Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsg... der Stadt ...

Karl Theodor Eheberg

VERFASSUNGS-, VERWALTUNGS-

UND

WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

DER

STADT STRASSBURG

BIS 1681.

HERAUSGEGEBEN MIT UNTERSTÜTZUNG DER STADTVERWALTUNG

VON

DR. K. TH. EHEBERG.

I. BAND: URKUNDEN UND AKTEN.

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1899.

VORWORT ZUM I. BAND.

Der vorliegende 1. Band einer Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Strassburg gibt das handschriftliche Quellenmaterial, auf welchem sich die im 2. Bande folgende Darstellung in erster Linie aufbauen soll. Das Material ist grösstenteils schon im Jahre 1879/80 im städtischen Archiv der Stadt Strassburg gesammelt worden. Es war mein Wunsch, die Darstellung zugleich mit diesem 1. Bande zur Ausgabe zu bringen. Allein anderweitige dringende Geschäfte, ausgedehnte Vorlesungsverpflichtungen und sonstige missliche Umstände haben den Abschluss des 2. Bandes bisher verzögert. Da mit der Veröffentlichung des 1. Bandes nun nicht mehr länger zurückgehalten werden kann, muss dieser zunächst allein erscheinen. Indessen sind die Arbeiten für den 2. Band soweit gefördert, dass dessen Erscheinen im Frühjahr 1899 in Aussicht gestellt werden kann. Indem ich mir vorbehalte, in der Einleitung zu diesem 2. Bande mich ausführlich über Plan, Methode und Ergebnisse der Darstellung zu verbreiten, habe ich zu dem vorliegenden Quellenmaterial nur Folgendes zu bemerken.

Die hier abgedruckten Ordnungen, Akten und Protokolle stammen, wie die einleitenden Bemerkungen zu jeder abgedruckten Nummer ergeben, fast ausnahmslos aus dem städtischen Archiv und sind bis auf einige wenige Nummern noch nicht gedruckt. Der wiederholte Abdruck dieser wenigen Nummern, z. B. Nr. 10, rechtfertigt sich wohl durch die Wichtigkeit derselben für die beabsichtigte Darstellung, sowie dadurch, dass sie teils wie Nr. 10 sich der allgemeinen Beachtung entzogen haben, teils wie Nr. 4 nur in Bruchstücken veröffentlicht worden sind. Die Ausbeute aus dem Strassburger Stadtarchiv war für das 15. Jahrhundert sehr reich, für das 16. und 17. Jahrhundert dagegen ziemlich dürftig. Manche Seiten des städ-

tischen Lebens treten in gute Beleuchtung, von anderen lassen sich die Umrisse noch erkennen, andere bleiben leider in völligem Dunkel. So die Finanzverhältnisse, für welche sich kein urkundliches Material fand. Es wird Aufgabe der Darstellung sein, diese Lücken soweit als möglich aus anderen Quellen zu ergänzen. Manches, was in den ersten Band hätte aufgenommen werden können, ist inzwischen in J. Bruckers Strassburger Zunft- und Polizeiordnungen des 14. und 15. Jahrhunderts (Strassburg 1889) veröffentlicht worden.

Das vorliegende Material ist nicht von gleichem Wert; es findet sich Bedeutendes und Unbedeutenderes. Allein auch das letztere musste berücksichtigt werden, sofern es für die Darstellung von Wert und geeignet war, ein Stück städtischen Wirtschaftslebens klar zu stellen. Zahllose Regesten, die ich seiner Zeit gemacht habe, die aber für den Abdruck sich nicht eignen, finden in der Darstellung Verwendung. Die städtischen Ordnungen aus dem 17. Jahrhundert sind in grosser Anzahl gedruckt vorhanden; es lag aber, da sie sich grossenteils in mehrfachen Exemplaren vorfinden, kein Grund vor sie abzudrucken.

Was den Abdruck selbst anlangt, so habe ich denselben nach Möglichkeit vereinfacht; namentlich sind überflüssige Verdoppelungen der Konsonanten, wie sie zu Ausgang des 16. und im 17. Jahrhundert beliebt sind, weggelassen. Die Interpunktion ist ganz modern. Im übrigen bitte ich bei der Kritik des Abdruckes Nachsicht zu üben, da ich nicht Historiker von Fach bin und es mir ausserdem infolge der Entfernung meines Wohnortes von dem Quellenmaterial nicht möglich war, dasselbe bei der Korrektur nochmals zu vergleichen.

Schliesslich erübrigt mir noch der städtischen Verwaltung, welche Mittel zu dieser Publikation in liberaler Weise bereit stellte und mir stets freundliche Nachsicht in der Erfüllung meiner Verpflichtungen gewährte, verbindlichsten Dank zu sagen. Aufrichtigen Dank schulde ich auch der Direktion des städtischen Archivs. Wie der inzwischen verstorbene J. Brucker, so hat auch dessen Nachfolger, Herr Dr. O. Winckelmann, mich stets bereitwillig und unverdrossen in meinen archivalischen Nachforschungen unterstützt.

Erlangen, Oktober 1898.

Prof. Dr. KARL THEODOR EHEBERG.

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Seite

Seite

ANHANG.

1. Bürgeraufnahmegebühren. 1344.

Stadtordnungen Bd. 29, Blatt 6. Papierblatt. Siegel abgefallen.

Ich Friderich Amberg, der schriber, künde menglichem mit disem offen briefe, alse ich vor ziten by herr Stephan, dem obern schriber, was, das mir da kund und wissende ist, wenne unser herren meister und rat ieman zů burger empfiengent, das dem vorgenanten obern stetteschriber zů sinem rehten ein schilling strazburger pfenninge allewegent wart und iungherr Hug Sůssen ein schilling und dem ratzbotten ein untze pfenninge. und das dis also ist, das spriche ich by dem eyde, den ich dem gerihte getån und gesworn habe. zů urkünde habe ich min ingesigel getrucket zů ende dirre geschrift. geben des nehsten dunrestages vor sant Urbans dage anno domini millesimo trecentesimo quadringentesimo quarto.

2. Verordnung über die Wiederwahl der Stadtmeister und des Ammeisters, ihre Funktionsbezüge und den jährlichen Eid des Rathes und der Bürgerschaft. 1382.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 186. Papierblatt. Das Eingeklammerte ist im Original durchstrichen.

Unser herren meister und rat, schöffel und amman sind überein komen, das nach dem iare, so einre ein meister oder ammanmeister gewesen ist und abe ist gegangen, er in drien gantzen iaren darnach nit anderwarbe noch e zů meister noch zů ammanmeister gekosen noch gemachet sol werden ån alle geverde. und das man ŏch ieglichem under den vier meistern, die ieglichs iares zů meistern gekosen und gemachet werdent, sol geben von unser stette wegen das vierteil iares us, so ieglicher meister richtet, und nit vürbaz, alle wochen ein pfunt strazburger pfennige zů stüre zů sinem kosten zů den fünf pfunden, die man ieglichem meister iares von des rates wegen git. und sol man einem ieglichen ammanmeister, der ein ammanmeister gemachet und gekosen wirt, geben alle wochen dazselbe iar us von der stette wegen ein pfunde strazburger pfennige[1] ouch zů sinem kosten zů stüre und

[1] Ursprünglich stand hier: alle iar von dem ungelte der stette wegen hundert pfunde und vier pfunde.

och zû den fünf pfunden, die man ime iares von des rates wegen git. und süllend ôch darzû alle iare den meistern und dem ammanmeister ire gefelle ôch werden, alse sie in untzehar gefallen und worden sint, ân alle geverde.[1] und sol ôch der nuwe rate alle iare darnâch, so er gekosen ist, sweren uf der pfaltzen an dem nehsten sunnedage nâch sant Erhartztage; und sol man och in den nehsten achte tagen nâch demselben sunnendage, alse der rate uf der pfaltzen gesworen hat, vor dem munster sweren. [were es aber, das derselbe sant Erhartestag uf einen sunnentag gefiele, so sol man in den nehsten ahte dagen nach dem sunnetage, der nach sant Erhartztag komen ist, so sant Erhartztag uf einen sunnendag ist gevallen, vor dem munster sweren ane alle geverde]. actum feria secunda proxima ante diem sancti Erhardi episcopi anno domini millesimo trecentesimo octagesimo secundo.

3. Verbot, auf der Stadtallmende Waaren feil zu haben. 1387.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 4. Papierblatt.

Unsere herren meister und rot sint überein komen, daz hinnanfürder nieman nütschit veil haben sol uff unserer stette almenden, wo daz ist, die er nüt verzinset. und wer daz darüber verbreche, der bessert 30 β. darzû so wil man ime dieselben sine gewerde nemen, die er dann veil het; und sol die gewerde unserm spittal werden. ouch wil man hûte darüber setzen. actum et pronunciatum dominica proxima ante diem festi purificationis beate Marie virginis sub domino Johanne de Kagenecke iuniori anno trecentesimo octagesimo septimo.

4. Verordnung, betreffend die Wahl der Rathsherren. 14. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 2. Papierblatt. Schrift aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Unser herren meister und rat, schoffel und amman sint überein komen, wer der ist, der mit iemanne, der in dem rate ist, redet, von sin selbes wegen oder von ieman anders wegen, von meistere, von eins ammanmeisters oder von iemans wegen in den rat zû komende, daz ieman zû denselben dingen also gefürdert oder gehindert werden solte, oder der sôliche rede von derselben dinge wegen iemanne zû liebe oder zû leide zû einem ratherren retde, dazselbe, daz die rede also tût zu einem ratherren, es sie frowe oder man, tût ez iemanne dieselbe rede zû liebe, daz ieman darzû gefürdert solte werden, so sol ez fünf pfunde pfenninge beszern, tût ez aber iemanne sôliche rede zû leide und durch daz, daz ieman gehindert werden solte, zû den vorgenanten dingen zû komende, daz sol beszern zehen pfunde strazburger pfenninge. und sol ein ieglich ratherre, mit dem es also geredet wurt, dazselbe rûgen bi sinem eide. die constofeler noch die antwerglüte süllent och nit zûsammen gân an keinen stetten noch sich mit einander underreden,

---

[1] Statt der Worte und süllent — geverde, stand ursprünglich: und ouch nit me. und sol man och alle iar darnach, so ein nuwer rat gekosen ist, sweren vor dem munster an sant Erhartztage, dez heiligen bischofes, und nit vor noch nach, danne alle iare eben an demselben sant Erhartztage ane alle geverde.

von meister, ammanmeister oder von deheins wegen in den rat zů kommende. und wer daz hinnanfürder tůt, der beszert 10 lib. und süllent daz die ratherren rügen noch hôrsagen und wie ez in vůrkomet. und süllent es ouch meister und rat bi irem rate und e, danne sie abegân, bi irem eide rihten und rehtvertigen, wenne es in also gerůget wurt, und der beszerunge nit varen lâszen, âne alle geverde. und sol man ouch disen artickel alle iare dem rate vorlesen zů derselben zit, so man einen nuwen rat welen wil. und welhe zit in dem iare ieman also von der vorgenanten dinge wegen zů einem ratherren redet, so sol man ez beszern, alse davor geschriben stât; wande es sol allewegent durch daz gantze iar verboten sin bi der vorgenanten pene, âne alle geverde. und sol diser artickel einen ieglichen ammanmeister, der danne ammanmeister ist, nützit angân, danne er mag wol damit tůn, daz er truwet, daz der stat, ime und menglichem daz beste und daz nützíste sie ône alle geverde.

5. Verordnung, dass Jedermann schwören soll, das Ungeld zu entrichten. 14. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 3. Papierblatt. Schrift aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Unsere herren meister und rot sint ouch übereinkomen, daz alle die, die do sweren süllent über das ungelt, daz ungelt zů gebende, oder über ander stücke, die do ufgesetzet sint, gehorsam sôllent sin zů swerende. und welhre do nüt enswůre, wer die werent, so sin gesellschaft oder sin antwerg sweret, und es ahte tage darnoch verzügent und nüt enswůrent und also ungehorsam werent, der oder die sôllent es beszern also einen meineit, alz daz an unsere stette bůch stat;[1] es were denn, daz einer nüt in lande were, oder daz in libes not irrete, und daz er daz vor unserm rote küntlich machte; dem sol dis gebot nüt schaden one geverde.

6. Verzeichniss der städtischen Beamten und Diener, welche jährlich von der Stadt Tuch zur Kleidung erhalten. 14. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 1. Pergament.

Item Clauwes Winckelses 14 eln.
Item dem zimberman 14 eln.
Item meister Cůnrat Arnbroster 14 eln.
Item dem Heger 14 eln.
Item dem smide 14 eln.
Item dem murer 14 eln.
Item Cůntzen dem rotzbotten 14 eln.
Item Arner 14 eln.
Item Aennelin 14 eln.
Item Ůlriche dem rotzbotten 14 eln.
Item Ôrtelin dem wahter 14 eln.
Item Johans dem wahter 14 eln.
Item dem estericher 14 eln.
Item Johans zů dem steine 14 eln.
Item Bürckelin, Meygers schriber 14 eln.
Item Stepfan dem schriber 14 eln.
Item Heintzelin dem lôffer 8 eln.
Item Künige dem lôffer 8 eln.

[1] S. Stadtrecht von 1322, U.-B. der Stadt Strassburg IV, 2, S. 163.

Item dem turman 8 eln.

Item den zweygen ungelterknehten 16 eln.

Item Clauwes an dem ziegelhofe 10 eln.

Item dem Seygen 6 eln.

Item Peter dem koche 8 eln.

Item Heintze in dem zollekelre 12 eln.

Item dem Zuckeswerte an dem andern iore 12 eln.

Item dem schultheissen zů Künges-hofen 2 lib. umbe ein roc.

7. Kaufhausordnung. 1401.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 101—108. Papierblätter. — Diejenigen Abschnitte dieser Ordnung, welche sich auf Tuch, Gewand u. s. w. beziehen, sind bereits bei Schmoller in seinem Buche, Die Strassb. Tucher- und Weberzunft, S. 21 ff., abgedruckt.

Wer 1 zentener seiffen kŏffet oder verkŏffet, der git 6 ₰.

Wer einen zentener zuckermels kŏffet oder verkŏffet, der git 4 β.

Wer einen omen lymes kŏffet oder verkŏffet, der git 1 β.

Wer einen buckeram kŏffet oder verkŏffet, der git 2 ₰.

Wer ein nütteler tůch kŏffet oder verkŏffet, der git 2 ₰.

Wer ein gantz engelserige kŏffet oder verkoffet, der git 3 ₰.

Wer ein arras tůch kŏfft oder verkŏffet, der git 1 β.

Wer einen zentener pariskŏrner kŏffet oder verkoffet, der git 5 β.

Wer einen zentener negelin kŏffet oder verkŏffet, der git 8 β.

Wer einen zentener zynemins, nusze, lantpfeffers oder galgans kŏffet oder verkoffet, der git 8 β.

Wer ein pfunt motis kŏffet oder verkoffet, der git 2 ₰.

Wer ein pfunt zyneminsblůte kŏffet oder verkoffet, der git 4 ₰.

Wer ein gros risz bappires kŏfft oder verkŏfft, der git 4 ₰.

Wer ein clein risz bappires koffet oder verkŏffet, der git 2 ₰.

Wer einen zentener tinten, ipermentes oder galitiensteines koffet oder verkoffet, der git 1 ₰.

Man sol ouch die stuke alle, die von der kremerige wegen heran geschriben stont, verungelten noch margzal.

Wer ein kŏllisch küssintůch koffet oder verkoffet, der git 2 ₰.

Wer ein bütteltuch von Clermont koffet oder verkoffet, der git 3 ₰.

Wer ein bütteltuch von Rense koffet oder verkoffet, der git 2 ₰.

Wer ein hundert leders koffet oder verkoffet, es si wis oder rot, der git 1 β.

Wer ein ganz stücke sydiner tůcher kŏffet oder verkoffet, der git 4 ₰.

Wer halp stucke sydiner tůcher koffet oder verkoffet, der git 2 ₰.

Wer ŏch důche hŏher koffet oder verkoffet, danne davor geschriben stat, der sol sie verungelten nach margzal.

Wo ŏch tůcher hie gemaht unde gewirkt werdent, die man daz lant abefůret zů verkŏffende, der sol sye och verungelten nach margzal.

Wer ein pfunt sydin koffet oder verkofft, es sie Parissyde, kŏllisch syde, bastsyde, sleigersyde oder welicher hande syde es danne ist, der git 6 β.

Wer linin tůch koffet oder verkofft, der git von ie 20 elen 1 ₰; wer aber uber 20 elen koffet oder verkŏfft, der sol es verungelten nach margzal, also do vor stet.

Waz ballen wollensecke oder vardele die Lamparter durch unser stat oder burgbanne fûrent, es sient bômwollin vardele, gewantballen oder wollsecke, do git iedaz stucke 10 β.

Man sol ôch alle die stücke, die von der cremerien wegen gehôrent und haran geschriben stont, verungelten nach margzal.

Es sullent alle cremer, frôwen unde man und alles ir gesinde, die von inen wegen kôffent oder verkôffent, es sient ire schribere, knehte oder megede, sweren zû den heiligen, was gewerden si kôffent oder verkoffent, die zû der cremerien gehôrent, daz si die one allen verzog verungeltent von allen stücken unde von ieglichem besunde, also dovor geschriben stat.

Von dem gûten gewande.

Wer ein tûch von Mechel kofft oder verkôfft, der git 5 β iedie hant.

Wer ein kurz tûch von Lôfen kôfft oder verkôfft, der git 3 β.

Wer ein kurz tûch von Brûchsel kôfft oder verkofft, der git 3 β.

Wer ein lang tûch von Lôfen kôfft oder verkofft, der git 6 β.

Wer do kôfft dûch von Orsgat, von Tieme, von sant Truten und ôch andere tûche, die den glichent, der git von iedem dûche 3 β; und der si verkôffet, der git ôch 3 β.

Wer ein lang dûch von Bruchsal kôffet oder verkôffet, der git 6 β.

Wer ein dûch von Füllefurt kôffet oder verkoffet, der git 4 β.

Wer dûche von Oche, von Türe, von Triere, von Lützelnburg, einfare dûch von Kôlne, von Muntebüre, von Lymburg, von Frankenfurt, einfare dûche von Meintze und alle andere tûche [kôffet], die denselben glichent und ôch in demselben koffe sint, der git von iedem tûch 18 ₰; und der si verkôfft, der git ôch 18 ₰. und ist daz zu verstonde, waz tûch uber 3 pfund geltent; waz tûch under 3 pfund geltent, do git iedaz tûch 6 ₰.

Wer ein gestrift dûch von Meintze oder Kôlne kôffet oder verkôffet, der git von iedem dûche 6 ₰.

Wer kôfft dûche, die man nennet rôche oder esel, der git von iedem tuche 4 ₰, und der si verkôfft, der git ôch 4 ₰.

Wer kôffet tûche von Trieste, es sie einfare oder strifeleht, der git von iedem tuch 18 ₰; und der sie verkôfft, der git och 18 ₰.

Wer kôfft ein dûch strifeleht von Berlemonden, der git 18 ₰, und der sie verkoffet, der git ôch 18 ₰.

Wer ein einfare scharlattûch von Gente kôffet oder verkoffet, der git 10 β.

Wer ein scharlattûch von Bruchsal kôfft oder verkôfft, der git 10 β.

Wer ein lang scharlattûch von Lôfen kôffet oder verkôffet, der git 10 β.

Wer einen gegrenten scharlat strifeleht tûch von Gente kôfft oder verkôfft, der git 10 β.

Wer ein ungegrent scharlat strifeleht kôffet oder verkôffet von Gente, der git 3 β.

Wer ein lampertisch tûch kôfft oder verkôffet, der git 6 β.

Wer ein dûch von Iper kôffet oder verkôffet, der git 6 β.

Wer ein dûch kôfft, wo oder an welhen stetten daz ist, es sie verre oder nohe, oder daran er tail oder gemein het, der sol es verungelten, als vorgeschriben stat; brehte aber er daz gewant mit her in unser stat zu Strass-

burg und füre es uswendig für, so sol er aber daz ungelt davon geben, also dovor stat. unde wer also fürvert mit sinen tůchen unde si verungeltet, der sol von der niderlegunge nützit geben.

Wer ŏch tůch herin in unsere stat bringet, von wannen die sint, und si in sinen gewalt leit, der sol sie verungelten, also dovor stot; doch ist das ŏch zů verstonde, wer tůche herbringet und si verungeltet in niderlegender wise; und wenne er si darnoch verkŏffet, so sol er kein ungelt me davon geben.

Wer ŏch důch in dem kŏffhuse oder anderswo in husern [kŏffet], wo oder in welher stetten daz in dirre stat oder dem burgbanne ist, der sol es verungelten; verkŏffet er es aber darnoch widerumbe in ganzen tůchen, so sol er si aber darnach verungelten; unde wer es umb in kŏffet, der sol es ŏch verungelten.

Es süllent alle underkŏffer, die mit dem gewande umbegont, hinanfür me kein gewant kŏffen uff merschetzen hie noch oder anderswo, daz si in dirre stat widerumbe verkŏffen wellent, noch mit niemane teil oder gemein daran haben, one alle geverde. were es ŏch daz ein underkŏffer gewant kŏffen wolte uff merschetzen, wie verre oder nohe daz were, und in dirre statt vertriben, der sol donoch in den nehsten zweigen iaren keinen underkŏff triben noch von niemanne nemen.

Es sol ŏch kein underkŏffer, der zů dem gewande gehŏret, nieman kein gewant verkŏffen an keinen stetten, wo daz ist, es sie danne vor uff daz kŏffhus kumen an die stette, do es von rehte hingehŏret. und ist daz zů verstonde, in den gademen uff dem kŏffhuse, do daz geferwete gewant billich ston sol, also doch daz dazselbe gewant us den ballen geslagen werde und in den gademen verkŏfft, also davor stat. doch sol es unser ingesessen burger nit anegon, die daz gewant herbringent.

Es sol ŏch kein underkoffer noch niemans anders keinrehande kŏfmanschaft, wie die genant ist, nieman kŏffen noch helfen verkŏffen, dieselbe kŏffmanschaft sie danne vor unser stat oder burgbanne kummen unde mit nammen in daz kŏfhuse, do es von rehts hingehŏret.

Es süllent ŏch kein underkŏffer, welherhande underkŏf si tribent, ir keiner me mit dem andern gemeine haben in irme underkŏffe denne zwene on alle geverde.

Es sol ŏch kein wurt noch wurtin noch nieman anders keinrehande kŏfmanschaft herbergen noch nieman entpfohen zů enthaltende, wenne er sol si in das kŏfhuse heissen fůren an die stat, do es von rehte hinhŏret; und sol man daz důn by der tagezit ane geverde. wer daz verbreche der bessert 5 lib.

Welrehande kŏfmanschatz man ŏch in dem kŏfhuse kŏffet, die sol man by der tagezit darus fůren unde důn ane geverde; und sol ŏch das menglich dun und halten. unde wer daz verbreche, der sol alle tage 5 β bessern von der gewerde, die er er also dynne lat.

Es sol ŏch kein amptman, der von unsern wegen in dem kŏfhuse sitzet, niemanne erlŏben, keinrehande kŏfmanschatz, es sie clein oder gros, uszwendig des kŏfhuses zů verkoffende, unde sol ŏch nieman kein sunder kammer in dem kofhuse lihen; wenne er sol iedermanne sine kŏfmanschatz

setzen an die statt und stette, do si von rehte hinhôret. und ŏch so sol der vorgenant amptman noch nieman von sinen wegen in dirre stat noch in dem burgbanne keinrehande kŏfmanschatz, wie die genant ist, die in das kŏfhus gehôret, uf merschetzen koffen noch verkŏffen noch nieman teil oder gemein daran haben, one alle geverde.

Es sollent ŏch alle die frŏwen und man, die unter unserme stabe gesessen sint und die mit dem gewande umbegont, es sient gewantsnider oder die do ganze tůch kŏffent oder verkoffent, sweren an den heiligen, was tůche si uf dem kŏfhuse koffent, daz si die nit widerumbe uf dem kŏfhuse verkoffen sullent und sü bi der tagezit abe dem kŏfhuse schicken sollent unde si ŏch dieselbe tůch noch nieman von iren wegen widerumbe uf daz kŏfhus tragen noch schicken sullent zů verkŏffende.

Es sol kein gast umb den andern kŏffen; wer daz tůt, der bessert 10 ß ₰.

Es sollent ŏch alle tůchstricher sweren, wo es in fürkummet, daz ein gast umb den andern uf dem kŏffhuse tůch kŏfft und, der es also kŏft het, dazselbe tůch widerumbe uff dem kŏfhuse verkŏfft, daz su daz dem husherren setzen und fürbringen sullent. unde sol der husherre von iedem tůch, daz also widerumbe verkŏfft wurde, 10 ß zů besserunge nemen und sol die niemande varen lassen. unde von derselben besserunge sol dem tůchstricher, der es rûget, von iedem tůche 2 ß werden.

Alle vorgeschriben dinge sullent Claus von Berse und sin schriber sweren.

Von dem growen unde wissen hie gemachten gewande.

Wer hie gemacht dûch kŏft, sie sient weis oder growe, wifelinge oder berwer oder kembelin, daz die lenge het von 60 elen one geverde, der git von iedem tůche 6 ₰; und der sie kŏft, der git ŏch 6 ₰.

Zů glicher wise alle die dûche, sie sint wis oder growe, sie sient von Hagenŏwe, von Pfaffenhofen, von Zabern oder von wanne sie sint, die ir lenge hant von 60 elen one geverde, wer die kŏffet oder verkŏffet, der git von iedem tuche 6 ₰ und darnoch, als es sich gebürt, noch margzal, druber oder drunder unz an zweinzig elen.

Von garne, von lampwolle, von zwilch.

Wer einen zentener garnes kŏfft oder verkŏffet, der git 6 ₰.

Wer einen zwilich kŏfft oder verkŏffet, der git 4 ₰.

Wer einen zentener lambwollen kŏfft oder verkŏfft, der git 6 ₰.

Wer einen zentener gemeiner wollen kŏfft oder verkŏfft, der git 4 ₰.

Wer ŏch ein tůch von unserer stat in daz lant schicket, daz er gemacht het und es nit kŏft oder verkŏfft het, der git 6 ₰.

Wer ŏch wolle kŏft oder verkŏfet, do kein underkŏffer nit by ist, der sol dieselbe wolle verungelten by der tagezit darnoch, so sie gewogen wurt.

Es süllent alle tůcher und weber sweren, waz tůche sie verkoffent, daz sie do kein tůch von hant süllent lossen, es sie danne vor verungeltet. were es aber, daz ir keiner wolte kein tůch selber versniden, der sol es by demselben sinem eyde nit versniden, er habe es denne e verungeltet Claus von Berse von siner hant. und sol ŏch dazselbe worzeichen, daz im danne wurt von dem tůch, daz er versniden wil, einem underkŏffer zŏgen unde entwurten by der tagezit. were es ŏch, daz keiner kein tůch hinwegschiken wolte, do sol er in daz kŏfhus gon unde sol es verungelten unde sol daz worzeichen, daz im Claus von Berse git, eim underkŏffer zŏgen unde sol sprechen: ich wil ein tůch oder zwei hinwegschicken und sint daz die worzeichen. were es ŏch, daz keiner kein tůch hinwegschikte oder verfürte und das worzeichen nit den underkŏffern gezŏget hette, daz süllent alle underkŏffer růgen unde fürbringen by irme eyde den drien, die darüber gesetzet sint.

Es ist ŏch ze wissende, waz wolle sie verkŏffent oder kŏffent, do süllent sy daz ungelt geben eim, deme es danne empfolhen wurt.

Von dem saltze.

Wer ein schibe saltzes oder ahteil herbringet und die verkoffet, der git 6 ₰; und der si verkoffet,[1] 1 β; und wenne der si verkŏfft[2] het unde sie widerumb verkŏffet, so git er ŏch 6 ₰, und der si denne koffet, der git 1 β.

Der ander teil, wer ein schibe oder ein ahteteil saltzes herbringet unde sie verkŏffet, der git 6 ₰; und der si kŏfft, der git 1 β. unde also dicke die schibe oder ahteil saltzes gekŏfft oder verkŏfft wurt, so git iedie hant 1 β.

Es sullent ŏch alle saltzlüte, frŏwen unde man, die do saltz uf merschetzen kŏffent oder verkŏffent, alle ire kint, die zů iren tagen kummen sint, ire knehte, ir megede unde andere, wer die sint, die von iren wegen domitte umbegont, sweren zů den heiligen, waz saltzes sie kŏffent, daz sie von ieder schiben oder von iedem ahteil 1 β gebent unde antwurtent Claus von Berse in daz kofhus. unde wenne sie dazselbe saltz darnoch zů offem merkte mit dem messe verkŏffent, so sullent si kein ungelt dovon geben; verkoffent si es aber in schiben oder in ahteilen semmenthaft, so sol iedie hant 1 β geben von iedem ahteil oder schiben. und sullent sie dazselbe ungelt innebehaben und es Claus von Berse in daz kŏfhus antwurten bi der tagezit bi dem vorgenanten irme eide one geverde. und sullent es ŏch nieman anders zů tragende geben, denne den sehs geswornen salzknehten, die daruber gesworen hant.

Item wer ein tunne heringes kŏfft oder verkŏfft, do git iedie hant 1 β.

Wer ein tunne Rinfische kŏfft oder verkŏfft, do git iedie hant 1 β.

Wer ein stro bückinges kofft oder verkofft, do git iedie hant 1 β.

Wer ein korp mit polchin kŏfft oder verkŏfft, do git iedie hant 6 β.

Wer ein vasz mit polchen kofft oder verkofft, do git iedie hant 3 β.

Wer ein legel mit vischen kofft oder verkŏfft, do git iedie hant 1 β; verkŏfft es aber ein lantman selber einzeleht up dem vischmerkte, der git nützit.

---

[1] Soll wohl heissen koffet.

[2] gekŏfft (?).

Unde wenne die saltzlute die vorgenante gewerde darnoch zû merkete mit dem pfenningwert verkoffent, so süllent si kein ungelt me dovon geben; verkôffent sie es aber darnoch sammenthaft, so süllent sie es verungelten, also vor ist bescheiden. unde süllent ôch dazselbe ungelt die saltzlüte innebeheben unde es Claus von Berse in daz kôfhus antwurten bi der tagezit, one geverde, bie irme eide.

Es sullent ouch alle saltzknehte und andere trageknehte, die zû dem kôfhuse gehôrent, sweren zû den heiligen, daz sie niemanne keinerhande kôfmanschatz heimtragent, es sie danne vorhin in das kôfhus kummen, unde ôch wissent, daz es verungeltet sie.

Von ysen und von stahel.

Was ysens unsere burgere oder ieman anders, die bi uns ingeseszen sint, hinnanfür me kouffent uffe merschetzen, es sye verre oder nohe, daran sie teil oder gemeine hant, der sol von yedem pfunde isens 5 β zû ungelte geben; und wenne er es darnâch verkouffet, so sol er aber 5 ₰ von geben.

Was isens aber die isenmencker [kouffen], die an der ziln sitzent, oder andere, wer die sint, die es uf merschetzen kouffent, die süllent von yedem pfunde isens 10 β zû ungelte geben und von dem verkouffende nit.

Und zû glicher wise sol man den stahel, die stebe und die schare verungelten nach margzal und yeglichs nach sime werde, alse von dem isen das vor geschriben stat.

Man sol ouch sehs erber underkôffer uber dise vorgeschriben dinge setzen, die da swerent dem ungelte und menglichem das beste und wegeste zû tûnde und darüber getruweliche zû hûtende. und was kôffe ouch geschehent, die nit verungeltet sint oder werdent, das sye das unverzogenliche, so sü es befindent, meister und rat oder aber Walther Kurnagel und Johans Bischofe vürbringent und sagent. und daz sie ouch von nyemanne keinen underkouf nit nemmen noch nyeman von iren wegen, sie wiszent danne, das es verungeltet sie. und sol ouch nieman mit keinem andern underkôffer kôffen noch verkouffen danne mit den vorgenanten sehs geswornen. und dieselben underkoffer süllent ouch nit keinem lantmanne gegen den andern helfen kôffen noch verkouffen; doch mügent sie wol einem ieglichen lantmanne umbe unsere burgere helffen kouffen, âne geverde.

Es süllent alle underkôffer, wer die sint oder was underkôffes sye tribent, swerent zû den heiligen, was koufmanschaft oder gewerden verkouft wurt in dirre stât oder in disem burgbanne, da sie bi sint oder aber es wiszent oder befindent, das sie das Walther Kurnagel in dem kouthuse oder Johans Bischofe unverzôgenliche vürbringen oder sagent.

Von dem kürsenwercke.

Wer ein tusent vehes kouffet, der git 10 β; und der es verkôft. der git ouch 10 β. und wer es ouch harbringet, der sol ouch 10 β geben von der niderlegunge wegen und darnâch ouch nach margzal.

Wer ein hundert fühsze kôffet oder verkouffet, der git 4 β; wer ein halp hundert fühsze kouffet oder verkouffet, der git 2 β; wer einen vierling fühsze kouffet oder verkouffet, der git 6 ₰.

Wer ouch morderinveller oder ander veller, die von anderm wilde komen sint, kouffent oder verkouffent, der sol sie zů glicher wise verungelten, yegliches nach sime werde, [als] von den fuhszen davor ist bescheiden.

Wer ein hündert künigesfel kouffet oder verkouffet oder ander veller, wie die genant sint und die denselben glichen und ouch in demselben kouffe sint, der git von yedem hundert 2 ₰.

Wer einen zimber harne kouffet oder verkouffet, der git 2 β.

Wer ein hundert moschen kouffet oder verkouffet, der git 3 ₰.

Wer ein kundert lampfel kouffet oder verkouffet, der git 8 ₰.

Wer ein hundert kröppffe kouffet oder verkoffet, der git 3 ₰.

Und sol man ouch alle die vorgeschriben stücke nach margzal verungelten.

Von dem oley.

Wer einen zentener oleyes kouffet oder verkouffet, der git 8 ₰.

Wer einen eymmer oleyes kouffet oder verkouffet, der git 2 ₰.

Wer eynen zentener unslitz kőffet oder verkőffet, der git 2 ₰ und 1/2 zentener 1 ₰.

Wer eynen zentener smaltzes, smerwes oder butters kouffet oder verkouffet, der git 2 ₰.

Wer einen zentener speckes kőffet oder verkőffet, der git 2 ₰.

Wer eynen zentener weinsteins kőffet oder verkőffet, der git 2 ₰.

8. Einnahmen und Ausgaben des Zollkellers. 1403.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 7, Papierblatt.

In dem iore, do man zalte 1403 yor, zu den winnahten, do waz in der kisten in dem zollekelre 200 lib. 70 lib. und 8 1/2 lib. in pfennigen und 100 und 22 guldin. dovon ist komen 100 lib., 3 lib. 7 β und 1 ₰ zu lehen; item 65 lib. und 8 β one 4 ₰ den knehten; item 62 1/2 lib. und 8 β one 3 ₰ die brucken nuwe zu machende und zu behebende und umb tennyn holtz; item 10 lib. dem burggrofen; item 34 lib. den saltzmyttern; item 25 lib. in guldin der stat; item Erhart von Rotwilre 20 lib.; item jungherr Heyntzmann von Rechberg 10 lib. ₰.

9. Verzeichniss der Beamten und Diener, welche jährlich von der Stadt Tuch zur Kleidung erhalten. Vor 1405.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 1. — Dieses Verzeichniss schliesst an das unter Nr. 6 mitgetheilte an; doch weist die Handschrift auf eine spätere Zeit. Dass auch dieses Verzeichniss vor 1405 abgefasst worden sein muss, ergiebt sich daraus, dass in der Neuordnung der Verwaltung von 1405 (s. Nr. 10) einer Reihe von Beamten und Dienern, die in dem nachstehenden Verzeichniss noch Tuch zur Amtskleidung erhalten, z. B. Klaus von Berse, den Thurmhütern, Wächtern, dem Dummeler, Beinheim, der Bezug von Tuch zur Kleidung aberkannt wird.

Item her Wernher Spatzinger prothonotarius 14.[1]

Item die zwen sin underschriber Claus und Friderich, ieglichem 14 elen.

[1] Nämlich: Ellen Tuches.

Item Hug Sůsse 14 elen.
Item Claus von Roszheim, der lonherre, 14 elen.
Item Johans Messerer 14 elen.
Item herr Conrad Armbroster 14 elen.
Item Claus Klobelouch zum guldin.
Item Conrat Smerwer.
Item Klaus von Berse 14 elen.
Item Johans Groszclaus 7 elen.
Item die vier rotespotten ieglichem 14 elen.
Item die vier ungelter ieglichem 8 elen.
Item die drie turnhůtere ieglichem 8 elen.
Item die zwene wahter iegelichem 14 elen.
Item die zwene louffenden botten iegelichem 8 elen.
Item Dietherich Dummeler 14 elen.
Item Johans Beinheim 14 elen.
Item der esterichmeister 14 elen.
Item meister Heitzen, dem smide, 14 elen.
Item Yôselin uff dem ziegelofen 10 elen.
Item den zweien ammanmeistersknehten iegelichem 8 elen.
Item Sengelin 8.
Item Lamprecht 8 elen.
Item Hans von Oppenheim.
Item Hans Koch 8 elen.

10. Neuordnung der Stadtverwaltung. 1405.

Gew. u. Pf. L. 31, Nr. 22. — Im folgenden gebe ich einen neuen Abdruck der von G. Schmoller als Anhang zu seiner Abhandlung über «Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die Reform seiner Verfassung und Verwaltung im 15. Jahrhundert» (Strassburg 1875) bereits veröffentlichten Reformation der Stadtordnung von 1405. Die Gründe, welche einen erneuten Abdruck nöthig machen, sind einmal die grosse Wichtigkeit dieses Dokuments für die Geschichte der städtischen Verwaltung, so dass es eine wesentliche Grundlage unserer späteren Darstellung bildet, dann die Thatsache, dass die erste Veröffentlichung nicht in weitere Kreise gedrungen und nicht allgemein zugänglich ist, endlich die Thatsache, dass ich eine Schmoller unbekannt gebliebene Handschrift fand, welche einige nicht unwesentliche Aenderungen enthält.

Die Handschrift, welche ich zu Grunde lege (Gew. u. Pf. L. 31, Nr. 22), ist ein auf Papier geschriebenes, in Pergament eingebundenes, 33 beschriebene und einige unbeschriebene Blätter umfassendes Folioheft. Es ist ganz von ein und derselben deutlichen Hand geschrieben und ohne jede Korrektur. Derselben liegt eine gleichlautende Abschrift von einer Hand des 18. Jahrhunderts bei. Die Vorlage für Schmollers Publikation befindet sich: Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 54-85. Ueber dieselbe s. Schmoller l. c. S. 74 f. Auch diese Handschrift war bereits eine Reinschrift, die aber ersichtlich einer wiederholten amtlichen Durchberathung unterzogen wurde und dabei zahlreiche Abänderungen erlitt. Diese sind doppelter Art. Sie rühren theils von den Schreibern des ursprünglichen Textes her und stammen somit vermuthlich noch aus dem Jahre 1405 oder aus dem nächstfolgenden Jahre, theils sind es Zusätze von einer etwas späteren Hand. Bezüglich dieser letzteren Zusätze, welche zum Theil Beschlüsse des Raths, zum Theil nur Vorschläge enthalten, von denen nicht ersichtlich ist, ob sie zum Beschluss erhoben worden sind, hat Schmoller eine Zeitbestimmung nicht versucht; ich glaube aber annehmen zu dürfen, dass dieselben aus der Zeit von 1405—1420 stammen; jedenfalls sind sie vor 1439, dem Todesjahr des Bischofs Wilhelm von Diest, abgefasst, denn in Art. 203 ist davon die Rede, dass man einige Söldner noch beibehalten solle, bis die Streitsache mit dem Bischof Wilhelm von Diest ausgetragen sei.

In dem nachstehenden Abdruck finden auch die Abänderungen und Zusätze der Handschrift in Stadtordnungen Bd. 16 Berücksichtigung. Ich bezeichne diese Handschrift im folgenden als B. Die Bestimmungen des ursprünglichen Textes, welche nur in B

*(nicht auch in unserer Handschrift) enthalten sind, sind mit † bezeichnet; die Zusätze der späteren Hand in B sind, wo sie anfangen und aufhören, bezw., wo es sich um ganze Artikel handelt, nur am Anfange mit * bezeichnet. Im übrigen s. die Anmerkungen.*

Einzelne Stellen der folgenden Kodifikation stammen zweifellos aus früherer Zeit, z. B. Art. 1 aus dem Jahr 1388. S. Hegel Chroniken deutscher Städte, Strassburg Bd. II, S. 1023. Eine Vorarbeit zu derselben (ohne Zeitangabe) findet sich in Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 43; einige Stellen finden sich auch in Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 6 u. Bl. 131 f.

Anno domini millesimo quadringentesimo quinto die sabbati ante festum exaltationis sancte crucis sub domino Gossoni, dicto Burggräve, magistro, et sub domino Růllino, dicto Barpfennig, magistro scabinorum, sint unser herren meyster und rate, schöffele und amman überein kommen aller der stucke, puncten und artickeln, die hienach geschriben stont.

Ordnung der städtischen Geschenke.

1. Zum ersten man sol eime landesherren von unser stette wegen schencken einen omen wins; item eim dienstmanne und susz eime edelmanne ½ omen; item einre stat alle ymbis ½ omen wins; item suss eime gebornen manne ½ omen. und sol man ieglichem zu ieder vart nuwent einmol schenken und nit alle imbisz; uszgenommen den stetten, den man von alter har alle imbisse geschencket het, den sol man alle ymbis schencken, als vorgeschriben stot. und sol auch die schencke nieman heissen tůn danne ein stettemeister, der danne ze ziten rihtet, und ein ammanmeister und nieman anders. und weme man also schencket, deme sol man niergent anders wohin schenken dann an die stat, do er denne ysset. und sol ime ouch win schencken in unser herren kannen und nieman keinen pfennig darvür geben, in dehein weg. und als untzhar gewönlich gewesen ist, daz man epten und eptissin und susz ze liebe und ze leide geschencket hat, daz sol hinnanvürbasz ab sin und sol man soliche schencke nit me dun.[1]

2. Also man ouch ettwenne rittern und knehten, alten ammanmeistern und susz andern erbern lüten gein Baden und anderswohin geschencket hat vische, wiltbret oder ander sogetane dinge, daz sol man nit me důn; danne es sol weder meister, ammanmeister, die drie, die über daz ungelt gesetzt sint, noch nieman anders, wer der ist, důn by dem eyde, weder lützel noch vil, klein noch grosz, nützit uszgenommen.

Verbot der Mahlzeiten, welche die Stadtmeister seither den Amtleuten gaben.

3. Also by ziten gewônliche gewesen ist, das ein iegelich stettemeister von den vier stettemeistern, die man alle iare küset, so der eine aneging ein vierteil iares ze rihtende, als harkomen ist, das er denne eine imbisz gap allen unser stette ambahtlüten, ez werent schribere, ratesbotten, wehtere,

---

[1] S. Schmoller a. a. O. S. 76 Anmerkung

turnhûtere, smyden, zimberlüten, murern und allen andern ambahtlüten, wie sü genant sint, und ouch den schribern, ratesbotten, wahtern, turnhûtern alle sunnentage einen ymbisz gap, dodurch ein yegelich stettemeister grossen costen gehept hat, dieselben imbisz sôllent hinnanfürder gantz und gar abe sin und hinnanfürder nit me geben werden.

Ordnung des Scharwächtertrunkes.

4. Und als ouch untzhar gewônlich gewesen ist, daz die scharwehter us eins ammeisters husz in eins stettemeisters husz, der danne ze ziten rihtete, gingent, darinne man in trincken gap, und sü denne eins ammanmeisters kneht an ire hûte ordente und hiesz gon, und denne ze mitternaht wieder in eins stettemeisters husz gingent, das sol ouch nû absin. denne sü sôllent sich in eins ammanmeisters husz sammen, als untzhar gewonliche gewesen ist, und darinne eins trincken; und sol sü denne des ammanmeisters kneht zû stunt an ire hûte orden und heissen gon.

Verbot der Geschenke an Handwerker und Gesinde des Stadtmeisters.

5. Und umb daz, das ein iegelich stettemeister und sin gesinde grosser unrûwen, unmüssen und kosten enthoben und entladen ist, so sol man deheins stettemeisters vischer, metziger, wescherin noch dem koche nützit me geben, weder lützel noch vil, klein noch grosz, danne 10 β ₰ das ingesigel zû lôsende von eim stettemeister und 10 β ₰ sime gesinde, als bitzhar gewônlich gewesen ist.

Bezüge der Stadtmeister für Repräsentation.

6. * Man sol ouch eim ieglichen stetmeister sin viertel iares, als er rihtet, 13 lib. ₰ geben für sin essen tragen, das er tûd uff eins ammeisters stûbe. und umb die aptige ürtin, die ein ieglich stetmeister bitzhar gegeben hat, die ürtin sol ab sin und kein meister sol sü me geben by sim eyde. man sol ouch eim meister, so er anget, 2 kerbel mit glûten geben und nit me.

Die Amtsausgaben des Ammeisters und die Leistungen der Stadt an denselben.

7. Man sol ouch eime iegelichen ammanmeister, der denne ze ziten ammanmeister ist, 1 lib. und 8 β ₰ geben und nit me ungeverlich vür den trunck, den er den scharwehtern git, und vür daz essen tragen, daz er tegelichen tût uff sin stube; wenn durch dazselbe essen tragen manigem fremden

manne und erbern herren vil zuht und ere erbotten wurt, daz ouch unser stat ein grosse ere ist.

8. Wenne[1] ouch ein ammanmeister gekosen wurt und in sin antwerck ladet und so ouch der alt ammanmeister den nuwen ladet und der nuwe den alten, den kosten, den man domitte het, das sol unser stat nützit angon in dehein weg anders, danne wir sôllent von unser stette wegen zû iegelichem under denselben ymbissen 4 omen wins in kannen schencken und nützit anders darzu geben, in deheinen weg, one alle geverde, by dem eyde.

9. Man sol ouch keime stettemeister noch ammanmeister deheinre hande gebuw tûn noch machen weder tische, bencke, trispitze, herde noch deheinre hande werg, one alle geverde. bedürffen sie ouch ützit in irre meisterschaft ze machende, daz sôllent sie mit frômden und nit mit der stette werglüten machen. und sôllent ouch dis aso ze stunt, so ein nuwer rat gesetzet wurt, unser stette lonherre und unser stette werglüte sweren an den heiligen, es also zû haltende; und ouch ein iegelicher, der an der stat kommet, die ietzent unser lonherre oder werglüte sint, die sôllent es ouch an stat sweren, so sie an dieselben ambaht kommen sint.

10. Man soll ouch an den pfingesten soliche imbisze nit me haben, also man sie vor ziten in den pfingesten by eime ammanmeister gehept het; wanne wer denne by eime ammanmeister essen wil, der sol bezalen und sol man nieman vergeben do lossen. ouch sol ein ammanmeister die hûte in der stat und den vorstetten versorgen mit den, die er denne getruwet nütze und gut darzû sinde. und denselben, die er denne also tût gewinnen die hûte ze tûnde, der sol man ieglichem zûm tage 1 β ₰ geben und nit me. und sol ouch derselben keinre uff des ammeisters stube nit komen weder zu essende noch zu trinckende, in deheinen weg, ungeverliche, dieselben tage usz.

11. Von den zweiger pfunt pfennige wegen, die man wücheliche geben hat uff eins ammanmeisters stube übernommen, die sollent hinnanfürder gantz abe sin. es soll ouch dehein meister noch ammanmeister by iren eyden noch nieman von iren wegen uff deheinre dringstuben noch niergent anderswo nützit übernommen geben, weder lützel, noch vil, noch heissen geben, in deheinen weg, von der stette wegen; sonder wil ir keinre ützit übernommen oder vor geben, daz sol iegelicher usz sime seckel usz sime eigen gelte geben und nit anders, ungeverliche. dasselbe sôllent ouch ze glicher wise halten der lonherre Heinrich Riffe und die drie, die über das ungelt gesetzet sint, und alle ire nochkommen an denselben ampten by iren eiden, die sie darumbe sweren sôllent. wer es aber, daz dehein herre oder stat ire erbere botschaft hie hette, die den unsern ouch früntlich werent und in zuht oder früntschaft erbotten hettent, den môchte ein ammanmeister, der danne zu ziten ammanmeister were, mit der alten herren rat und wissen wol ein zucht oder früntschaft dûn ungeverliche. * und zû solicher zuht und früntschaft sol man geben 2 lib. übernemen und nit me und keinen win darschencken *.

12. Man sol ouch uff deheins ammanmeisters stube, der denne ze ziten ammanmeister ist, nützit geben, weder lützel noch vil, klein noch gros, wie daz genannt ist; usgenommen zwei kleine korbelin mit glûten, die sol man

[1] Dieser Artikel steht auch Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 132.

alle woche geben uff eins ammanmeisters stube, das man doby brote von der stette glûte, und nit me.[1] und sol das der kneht sweren, der die glût haruszgit.

Die Knechte auf der Ammeisterstube.

13. Aso man auch untzhar den stubeknehten uff eins ammanmeisters stube alle fronfasten 10 β ₰ gap, die sôllent nû ab sin und sol man in hinnanfürder nützit geben, weder lützel noch vil, ungeverlich.

Die Ammeisterknechte.

14. Man sol ouch eins ammanmeisters knehten von dem ungelte nützit geben; denne die ammanmeistere in den erberkeiten sint, daz sie on daz gesinde in iren husern hant; uszgenommen zu den fronvasten, so sol man geben 10 β ₰ sime gesinde ze stüre, wenne sie grosze arbeit und unmüsze hant. und get das die knehte nit an, die ein ammanmeister het von der stette wegen; den sol man geben, als harnach geschriben stat.

15. Es sol ein iegelich ammanmeister, der denne ze ziten ammanmeister ist, zwene knehte von der stette wegen haben. denselben zweien knehten sol man nit me geben denne ir iegelichem zu ieder fronvasten 3 lib. ₰, daz ist ein ior ir iegelichem 12 lib. ₰, und ir iegelichem zum ior 8 elen dûchs zû eim kleide und 5 β ₰ für futergelt und sine herberge, ' noch kein gelt darfür, als bitzhar gescheen ist; dann sü in eins ammanmeisters husz sin sollend'; und susz ir gevelle, daz in beriset und gevellet von den, den si denne dienent von des ammanmeisters geheisse, der denne ze ziten ammanmeister ist. und sol man in nützit anders geben weder an dem brette noch niergent anderswo von der stette wegen. und der in oder ieman von iren wegen ützit me oder anders gebe von unser stette wegen, daz sôllent sie nit nemen by iren eyden. und sôllent ouch sweren an den heiligen, was in beden oder ir iegelichem besonder ein ammanmeister, der denne ze ziten ammanmeister ist, enpfilhet, das sie das getruwelich, ernstlich und unverzôgenlich tûgent; und waz sie hôrent, darzû man swigen sol, daz sie das verswigent, und eins ammanmeisters getruweliche und fliszliche wartent. und ire hüte ernstlich nach dem besten und mit flisse tûgent, nach dem und es harkommen ist, und es in ein ammanmeister enpfilhet.

16. ' Sü sollend ouch by iren eyden hynnanfurder nieman keine kolen geben anders, dann hienoch geschriben stat. zûm ersten eim ieglichem meister, so er angot, 2 körbel mit kolen; item eim ieglichen ammanmeister 2 korbel mit kolen alle woch in sin husz von sand Michelstage bitze zûm ostertage und nit lenger, umb daz sich die scharwehter und diener doby gewerment; item den 4 ungeltern alle 14 tage ein korbel, summer und winter, als sü tegeliches kochent; item in daz kauffhus alle 14 tage ein korbel von sand Michelstage bitz ostern; item in Heinrich Riffen hus harabe, do sich

[1] Statt der Worte: usgenommen zwei kleine korbelin — und mit me, hat B als Korrektur: dann man sol eim iegelichen ammanmeister alle woch zwey korbel mit glûte geben in sin husz und nit me von sand Michels tage bisz an den ostertag und ime sumer nützit, umb daz sich ime winter die scharwahter und die diener doby gewermen mögent.

die diener am mentage gewermen mögent, alle monat ein korbel von sand Michelstage bitz ostern, und uff des ammanmeisters stube alle 14 tage 1 körbel; und sollend ouch an kein der vorgenant ende me geben. und weme vormols me kolen gegeben worden sint, daz sol hinnanfurder gantz garwe abe sin.*

Verbot von Geschenken aus städtischen Mitteln.

17. Es sol ouch kein meister, ammanmeister, die bretherren, die drige noch nieman anders, wie der genant ist, weder an der ungeltkisten, in dem kouffhuse an den kisten, uff der zollkisten noch oben in Heinrich Riffen kammer noch an deheinen andern stetten, wo daz ist, dehein gelt enweg geben, lutzel noch vil, in deheinen weg, niemanne, hohe noch nider, by dem eyde. wer darüber dehein gelt hinweg gebe, der sol meineydig und erlosz sin; uszgenommen, so man uff den pfennigturn get, so sol man geben, aso daz von alter harkommen ist.

Die Ablieferung der städtischen Wocheneinnahmen.

18. Weme[1] man die pfennige befilhet zur wochen usz dem kôffhuse über daz bret zum ungelte ze tragende, der oder die sôllent alle iare vor dem rate sweren an den heiligen niemanne von denselben pfennigen nützit ze gebende, lützel noch vil, es sy in dem kouffhuse oder hie usse,[2] noch von den pfennigen lossen nemen, in deheinen weg, danne er sol dieselben pfennige gerwe uff daz brett antwurten. und sol ouch der zinszmeister in demselben kouffhuse daz gelt, das man in dem kouffhuse nymmet, nit an das bret tragen noch by dem brette sin; denne er sol in dem kouffhuse bliben und des kouffhuses warten. und sol man ouch dem zinszmeister in dem kouffhuse, sime schriber noch sime gesinde nützit von demselben gelte geben. und der in üt gebe, daz sôllent sie nit nemen by sime eyde. und sol ouch dem, der das gelt untz zu dem brette treit, nützit werden. sehe ouch der zinszmeister iemanne ützit geben, daz sol er rûgen, sagen und fürbringen ze stunt by sime eide.

19. Man sol ouch an dem mentage, so man an daz bret get, an dem brette iedem bretherrn und den schribern iegelichem 1 β ₰ geben. und sol ouch nieman anders an das bret gon, wie der genant ist, wenne die brettherren und die schribere. und sôllent ouch die bretherren nit me nemen, danne aso vor geschriben stat, by iren eiden. und sôllen Dietscheman, Hüller, Wassicher und die andern rotesbotten und turnhûter versorgen und verwarten by iren eyden, das nieman anders zû dem brette komme, denne die darzu gehôrent; und keme darüber ieman dar ungeverlichen, dem sol man nützit geben by dem eyde.

20. Und umb das, das die bretherren und die drie, die über daz ungelt gesetzet sint, deste fürderlicher zû dem brette gont, welher bretherre oder weler von den drien uff den mentag oder uff den tag, so man zû dem brette

[1] B setzt bei: under der drier eim.

[2] B: husse ime gadem.

gon sol, zû dem brette nit enginge, dem sol man by dem eyde keinen versessen schilling geben in deheinen weg und sol er in nit nemen by sime eyde.

21.* Dietscheman, der ratesbotte, noch kein ander ratesbotte noch ammanmeistersknehte noch sust knehte sollend ouch hynnanfür nit me an dem mentage an daz bret hinyn gen an die stûbe, so man rechent oder rechenen wil, als ein zit bescheen ist; danne es von alterhar nit also harkommen ist. und den β ₰, den man Dietscheman ame brette gegeben het an eim mentage, den β ₰ sol man Dietscheman noch keime andere ratesbotten nit me geben. und sollend doch er unde die andern nit deste miner verbunden sin ze warten und ze tûnde, als vor geschriben stat.*

22. Als man bitzhar den bretherren, den drien, die über daz ungelt gesetzet sint, den schribern und Dietschemanne ir iegelichem von eime angonden meister und von eime abgonden meister 1 β ₰ geben hat, der sol nû abe sin und nieman, wer der ist, hinanfürder geben werden; sunder ein iegelicher sol ein genûgen haben mit dem schillinge pfennige zû der wochen, der in dem vôrdern artickel geschriben stot, * uszgenomen Dietscheman, dem sol man den β nit me geben *.

23. Man het untzher alle mentage, so man an das brett ging, ein vierteil wins in zwein fleschen dargetragen und hat ein halb vierteil den herren in die stube geben und ein halb vierteil in den gang den, die do der herren warten; doby sol es furbasser bliben.

24. Und als man alle mentag zweiger schillinge pfennige wert wurtzen an das bret getragen het, so ein meister, ein ammanmeister, die bretherren und die drie dar koment, das sol nû abe sin und sol man dohin noch anderswar hinnanfürder deheine wurtze tragen, ez were denne, daz frômde herren hie werent, die by unsern reten sessent; beduhte do einen meister oder einen ammanmeister, daz es unser stette erlich were, so môgent sie wol einen wurtze dar tûn tragen.

Verleihung von städtischem Gut.

25. Es sol ouch nieman unser stette gût ieman lihen oder geben, ez habent danne vorhin meister und rat mit urteil erkant und erteilt, daz man ez tûn sôlle;[1] uszgenommen were es, daz die nûne, die über den krieg gesetzet sint, beduhte, daz man iemanne ützit lihen oder geben solte sachen zû werbende, daz unser stette nütze und gût were, des sôllent sie maht und gewalt haben und sol man das besonder eim ammanmeister getruwen.

Abhörung der Jahresrechnung der städtischen Amtleute.

26. Als man iars die rechenungen verhôrt an dem brette von den vôgten (zû) Ettenheim, Liehtenowe, Benfelt, dem zinszmeister, Ulrich Hûnrer und von allen andern ambahtlüten, wer die sint, darzû meister und rat allewegen ire

[1] Statt der Worte: ez habent danne — sôlle, hat B als Korrektur: als dicke gescheen ist, es sient ratesbotten, turnhûtern, wahtern, Gûgenheim oder andern knehten, wann unser stette von solichem gelihen gelte nie nützit wider worden ist.

erbern botten sendent, von derselben rechenungen allen und ir iegelicher besonder man eime stettemeister, der denne ze ziten rihtete, eime ammanmeister, den botten, die darzů gesendet wurden, dem ôbern schriber, den zweien underschribern, den drigen, die über daz ungelt gesetzet sint, ireme schriber, zweien iren knehten, Heinrich Riffen und sime knehte, eime iegelichen ambahtmanne und sime knehte, der danne rechente, iegelichem von ieder rechenunge 1 β ₰ gap und von der driger erste rechenunge aber allen vorgeschriben personen iegelichem 2 β ₰ gap und von irre nachrechenungen iegelichem 1 β ₰ gap, do sol man hinnanfürder weder stettemeister, ammanmeister, den botten, den drien, den schribern, den amptlüten noch niemanne, wer der ist, nützit geben, weder lutzel noch vil; und es sol ouch ir keinre by sime eyde nit nemen. man sol ouch denselben vôgten noch ambtlüten noch allen iren nochkummen an denselben ambahten an deheinre rechenunge nützit uffhaben, schencken noch faren lossen noch ir deheime keinrehande getregede, wie das genant ist, anders slahen noch rechen, danne es zů der zit giltet, do man mit yme rechent.

Verbot der Geschenke an fahrende Leute.

27. Es sol ouch dehein stettemeister noch ammanmeister deheim herolte, trumpetern, pfiffern, orgelern, lutenslahern, gigern, sprechern, sengern noch deheime andern varenden manne noch wibe, wie die genant sint, von unser stette wegen nützit geben noch nieman anders dar heissen lihen noch geben, by dem eide; wenne wil ir einre iemanne ützit geben, das sol er tůn usz sime eigen gelte und nit anders; * uszgenommen, so ein rômischer künig oder künigin zum ersten mol har kement; was dann meister und rat und das merreteil erkantent, daz man den varenden lüten schenken solt, daz mag man tůn *.

Taggelder und Rechnungslegung der städtischen Boten.

28. Unser botten, die wir uff tage sendent, do sol man iedem botten, die ein ammanmeister zů botten machet, zům tage zwo untze pfenninge geben und nit me. und sol ouch ein iegelicher, der den seckel fůrt, rechen in gegenwertikeit eins sins gesellen, der mit ime ritet, waz er uszgeben hat. und wenne denne der seckeler her wider heimkommet, so sol er den drigen, die über daz ungelt gesetzet sint, oder den bretherren oder den, den es denne meister und rat entpfilhet zu verhôren, sagen, waz sie also verzert habent; und sol man ez denne darnach in daz kostbůch in der summen verschriben. doch sol man nieman bezalen deheinen sattel noch soliche dinge. und welhen botten er zů ime nimmet, der sol es by sime eyde tůn und sich nit widern. und sol ouch dehein botte me haben denne vier pfert, minre mag er wol haben. [1]

29. Es sol ouch der seckeler noch der andern botten deheinre von unser stette gelte yme selber noch nieman anders, wer der ist, deheinre hande dinge kouffen, weder hosen, hůte, deschen, gürtel, messer, hentschůhe noch nützit anders, wie das genant ist, noch deheine letze uff deheins amman-

[1] Der letzte Satz ist in B durchstrichen.

meisters stube noch niergen anderswo lossen noch geben by iren eyden. woltent aber unser botten ützit kouffen, domitte sie die lüte eren woltend, oder hinweg schencken oder soliche letzen lossen alhie in der stat, das süllent sie von ireme eigenen gelte tůn und nit usz der stette gelte.

30.* Wellent ouch die botten und ir knehte scheren, in badestuben gon, bletzen, stifeln smyren, settel oder zeume new machen oder anders tůn, daz sollend sü und ihr knehte von ir selbs gelte bezalen und nit von der stette gelte; uszgenommen, daz sü beslahen mögent von der stette wegen. doch sol man iedem knehte uff iedem ritte 1 β ₰ [geben], als daz von alter harkommen ist.

31. Wenne wir botten sendent uff tage von unser stette wegen, vallent zů den andere unsere burgere, den und iren knehten mögent sie wol zů essende und zů trinckende geben einen imbisz oder zwen ungeverliche; doch söllend dieselben unsere botten denselben unsern burgern dehein fůter, howe noch strŏ iren hengesten noch pferden bezaln.

32. Wenne[1] man ouch nuwen einen botten von unser stette wegen uff tage sendet, der sol keinen koch, wurtze, waszliehter noch soliche dinge mit ime fůren, danne ein sogetan botte sol einfalticlichen an den wurten zeren und daz mit baren pfennigen bezalen.

33. * Der botten keinre sol ouch me hengeste und pferde mit ime füren dann vier stücke und ein mülin oder ein ledig pferdelin, daz ein woch . . . treit, ob er es het; fürte aber darüber einer me pferde mit ime, dann vor geschriben stat, was hengestes oder pferd ime danne under den hengesten und pferden allen abginge, daz solte man ime nit bezalen.

Ausgaben für des Ammeisters Koch.

34. Man sol ouch eime iegelichen ammanmeister, der denne ze ziten ammanmeister [ist], von des koches pferde zům tage 1 β ₰ geben und nit mee.[2]

Aufzeichnung der wöchentlichen Einnahmen und Ausgaben.

35. Man sol alle wuche in den kostebrieff schriben alles daz, das man von der stette wegen uszgit, ez si lützel oder vil, weme man daz git. so sol man dargegen an den kostbrieff schriben an ein ende, was die vergangen wuche gevelles gevallen ist von burgern, besserungen und den dingen glich. so sol man es darnach eigentlichen allesament in das rehte bůch schriben und mit namen alle dinge, wer die gevelle git, nemliche weme man das briefegelt git, nemliche weme man schencket, nemliche wie viel man iedem turnhůter git von sinre gefangen wegen. und sol nützit in summen darin schriben, als man by ziten getan hat. und hant daz getan, umb das, wenne

1 Zu diesem Artikel vergleiche Schmoller a. a. O. S. 86, Anm. 2.

2 Statt dieses Artikels, der in B durchstrichen ist, steht hier: Man sol ouch von unser stette wegen keinen koch me haben.

man iors die rechenunge liset vor dem rate, daz denne der nuwe rat höret und entphindet, wie der abgonde rat das gelt uszgeben hat. und sol ouch daz kostbůch hinder eime ôbern schriber bliben und nit hinder Heinrich Riffen. * die rete sollend ouch alle woche, so man an daz brett ze gonde meinet, den kostbrieff von worte zů worte gantz us hören lesen, umb daz sü horent, was in alle wege uffget, es sie uff den geburen oder in ander wege.

Verrechnung der Zölle.

36. * Es sollent ouch der meister, der ammanmeister, die bretherren und wer darzů gehert, an dem mentage oder sust an eim andern tage, so sich das geheischet, an daz ungelt gen und aldo bliben, bitz man daz gelt von der zolkisten, die andern zolle und daz ungelt an daz bret geantwortet hat. und sollend dann die drie nidersitzen und ieden zoll besunder zälen und daz tůn sunderlich anschriben und das den bretherren an dem andern mentage darnach noch dem imbisse eigentlich tůn vorlesen und rechenen, umb daz man wisse und empfinde, was yeder zol besunder geton hat, so ein gantz iar umbgangen ist, ob man iech einen zoll oder me verkouffen wolte, daz man sich dester baz darnach gerihten kunde. domitte get die woge ab und der bretherren schillinge und die zum brette gehorent. und umb win oder anders, daz man noch yeder zyt an daz bret bringet, daz gelt sol man von dem winungelte nemen, genant die woche.

Anstellung eines Domänenrentmeisters.

37. * Man soll ouch einen erbern, heftigen, redelichen, müssigen manne, der nit der rete sin sol noch kein ampt von den reten haben, empfelhen der stette zinse, gülte und schulde inzegewinnen one die kleinen zinse, die eim zinszmeister empfolhen sind, inzegewinnende. und derselb sol sweren liplich an den heilgen der stette zinse, gülte und schulde in stat und in lande getruwelich und ernstlich inzugewinnen, so verre er mag; und das gekürne hinder den vôgten zu verkouffende, wenn oder welhe zyt im iare in das nütze und gůt beduncket sin; und ôch besehen, daz die vögte ir knehte habent, die sü von rehte billich haben sollend. und sollend sich weder meister, ammanmeister noch die rete oder ieman anders der sachen nit annemen by dem eyde, iemanne, er si hohe oder nider, kein zil oder bestant ze gebende, dann ime beraten und beholffen ze sinde, ob yme ieman widersatz geben oder ungehorsam sin welte. und wenn derselbe, deme es dann empfolhen wirt, uff die 20 lib. ₰ ungeverlich ingewinnet, die sol er den drien, die über daz ungelt gesetzet sind, antwurten unverzôgenlich. und er sol ouch iares vor den drien ein iarrechenunge tůn in gegenwertikeit der stette erbern botten. was ouch derselb uzwendig der stat der sachen noch verzert, daz sol die stat bezalen und daz sol er ouch in sine iarrechenunge begriffen. und umb solche müge, arbeite und unmüsse sol man ime alle iar geben 20 lib. ouch so sôllent die drie von ander stücke wegen, die in dann empfolhen sind und von yn verschriben stont, nit deste minre tůn, was sie dann billich tůn sollen.

Ordnung des Ersatzes für im Dienste der Stadt zu Grunde gegangene Pferde.

38. * Wer ouch hengeste oder pferde uff der stette stall koufft, gont die in der stette dienste abe, die sol man nit höher bezalen, danne als sü von dem stalle gekouffet sint, es stonde lange oder kurtz; und mag einer wol bezaln, so einer den eyt tůd.

* Man sol ouch hynnanfürder nieman weder hengest noch pfert bezalen, die drie stalmeister, die dann ie zů der zit sind, habent es dann vor erkant und vor den reten geseit, daz man es tůn solle.

Ordnung des Soldes für diejenigen, die im Dienste der Stadt ausreiten.

39. * Die herren hant ouch gerotslaget, wer von unser stette wegen ritet in soldes wise, hat einer 3 pfert und ist er tag und naht usz, dem sol man geben zu solde 10 β; item von zwen pfert tag und naht 4 untz; item von eime pfert tag und naht zwo untz. ist aber einer nit me uzz dann alleine ein tag, dem sol man nit me dann halben solt geben. bedorffte man zugestossener knehte, die mit den botten rittent und in der botten koste sind, do sol man eim geben mit 3 pferd zwo untz; item von zwen pfert nach margzal; item und eim einspennigen knehte 1 β ₰.

Die drei Ungeldherren, ihr Schreiber und ihre Knechte.[1]

40. Man hat alle ior den drien, die über daz ungelt gesetzet sint, iegelichem 5 lib. pfennige geben zů lone und alle mentage einen schilling pfennige also den bretherren, und alle mentage einen zallschilling, und ir iegelichem zům ior ein par hosen; darzů so het in meister und rat zům ior iegelichem zehen gülden oder fünf pfunt pfennige zů vertrinckende geben. do sol man deheinen drien hinnanfürder me geben danne zům ior iegelichem 5 lib. ₰ und an dem mentage einen schilling[2] also den bretherren; und sóllent die zalschillinge, die rechenschillinge, die schillinge von angonden und abgonden meistern, die hosen, die 10 gulden oder fünf pfunt pfennige, die man ir iegelichem iors zu vertrinckende gap, ganz und garwe ab sin und sol kein meister, ammanmeister noch der rat weder maht noch gewalt haben in ützit vürbasser oder anders zů erloubende in deheinen weg. und sollent ouch sie nit me nemen, heischen noch vordern, und der in me gebe, das sóllent sie noch nieman von iren wegen nit nemen by dem eide.

41. Also ouch gewónlich gewesen ist, so die drie iors ire grosse rechenunge totent, das sü danne einen ymbis mahtent in Reinrich Riffen hus und die botten lüdent zů demselben ymbis, die in von meister und rotz wegen zů derselben rechenungen geben worent, der sol nů gantz und gerwe ab sin und nit me geben noch gemaht werden by dem eyde.

42. Sü sollent ouch alle ior vor dem rate sweren an den heiligen, der stet zinse, gülten und schulde getruweliche inzůgewinnende, also verre sü

[1] B hat die Ueberschrift: Die drie und die zu in gehórent.

[2] B: hat zalschilling.

môgent ungeverliche, und alle andere dinge[1] noch dem nützesten, besten und wegesten zu versorgende, die dem selben irem ampt zûgehôrent und in entpfolhen ist oder würt, * so verre sü künnen oder môgen ungeverlich *.

43. Sü sollent ouch by demselben irme eyde niemanne nützit geben noch lihen in dheinen weg, weder lützel noch vil, nützit ussgenommen, * er sie der stette diener, amptmann, kneht oder ander, hohe oder nider, nieman uzgenommen *, one zinse, precarie und ander sogeton gelt, daz sie von unser stette wegen ierlich gebent und uszrihtent, daz in unser stette nütz got, also zû gebu, umb holtz, steine, kalk, sant oder ander sogeton gelt, daz in unser stetde nutz kommet und in entpfolhen ist zû gebende und uszzerihtende. und wo sü darüber sehent oder entpfündent, daz dehein meister, ammanmeister oder yeman anders, wer der were, nieman uszgenummen, anders dete mit gebende, lihende oder erlôbende, danne also dis bûch von stück zû stück und von artickeln zû artickeln geschriben stot, daz sollent sü by dem vorgenanten yrme eyde zû stunt vor offem rate rûgen, sagen und vürbringen.

44. Es ist ouch gewönlich gewesen untzhar, so underwilent ein erber man holtz oder steine bedurfte, das er danne zû den drien ging und an die sogetane dinge vorderte, aso yme danne notdürftig was, und danne die drie dem lonherren, meister Walther Dummeler oder meister Beinheim erloubeten denselben personen asolliche dinge zû gebende umbe den pfennig, aso es unser stat anstunt, do sollent die drie hinnanfürder, die nû zemol sint oder harnoch werdent, weder maht noch gewalt haben yeman ytzschit zû erloubende zu gebende, weder lützel noch vil, klein noch grosz, nützit uszgenommen. bedarff aber yeman sogetaner dinge, der mag vür meister und rat gon und sogetan dinge do vordern, als ym danne notdürftig ist; und was die darumb erkennent, doby sol es bliben.

45. Und aso man alle ior drie geordent und gemaht hat an dazselbe ampt, do sol man hinnanvürder nit me hin kiesen denne zwen; und sol alle wegent von den alten drien einre bi den nuwen zweien bliben; also sint dann aber drie. und derselbe weis, wie man alle ding do haltet und wemme men geben oder nit geben sol und was und wie vil und underwiset des die andern zwene sine gesellen; und daz ist unser stet grosser nutz.

46. Die drie süllent Johannes Wergmeister, irme schriber, geben zûm ior 10 lib. ₰, alle fronfasten $2\frac{1}{2}$ lib., und alle mentage 1 β ₰ aso eime bretherren. und aso man ym alle mentage 1 zalschilling gap, die schillinge von angonden und abgonden meistern, die rechenschillinge, sine hochgezit und susz alle früntschaft sol glich gantz und gar ab sin und hinnanfürder nit me geben werden. * die drie sollend ime ouch von iren rechenungen ze machende nützit geben noch selbst lazzen nemen, weder wenig noch vil, in deheinen weg, on geverde *.

47. Und also ouch die drie . . .,[2] irme knehte, alle fronfasten 30 β ₰

---

[1] B hat statt der Worte: zinse, gülten — dinge, lediglich: sachen. Die im Text gegebene Fassung war überflüssig nachdem durch den Zusatzartikel 36 das Amt des Rentmeisters geschaffen und diesem speziell die Vereinnahmung der Zinsen, Gülten und Schulden übertragen worden war.

[2] Fehlt der Name; B hat: Vortantze.

gebent und alle mentage einen zalschilling und . . .[1] 2 β ₰ alle mentage gebent, den sôllent sie beden nû nit me geben denne alle mentage ir iegelichem 1 β ₰; und sol daz überige glich gantz und gerwe ab sin und nit me geben werden.

48. Die selben zwen knehte sôllent ouch sweren der drier getruelich und ernstlich zû wartende, und waz sü in beiden oder ir ieglichem besunder empfelhent, daz sü daz mit fleisz und unverzógenlich tûgent. und wo sü der stet almende bekümbert sehent, do man sie nit zinset, die sôllent sie fürderlich gebieten zû rümende; und wer daz nit endete, den sollent sü zû stunt den drien rûgen und vürbringen.

49. Sü süllent ouch vor dem münster, in dem fronhof, vor den barfûssen und bredigern und anders, wo es notdürftig ist, wie (wit?) heissen machen und rümen. und wo sü vegette, grunt oder gerere sehent oder empfindent, daz in den strossen und gassen lit oder susz lit, do es nit ligen sol, daz sollent sie in drien tagen dannan gebieten ze tûnde by 30 β oder es aber ze verantwurtende vor den drien. und wer die gebotte nit hielte, den oder die sollent sü zû stunt noch den drien tagen rûgen und vürbringen; und sollent die drie dieselben gebotte nemen und niemanne varen lossen by dem eide.

50. Der vorgenant Hans Wergmeister, der schriber, . . .[2] süllent ouch alle ior sweren den drigen gehorsam ze sinde in alle dem, daz iren ampten zûgehórt, und zû verswigende alles, das in verbotten wurt oder das sie beduncket ze verswigende, und alles daz getruwlich und ernstlich ze tûnde, daz iren ambahten zûgehórt, und das nit underwegen ze lossende niman ze liebe noch zû leide ungeverliche.

Standort der Krämer und Säckler.

51. * Die herren duhte auch gût sin, das die cremer und seckeler wider soltent ston an dem münster, do sü vormols gestanden sind, und nit in dem wege, als es ietz stat; wenne der weg und straz domitte gerümet wurt, die vormals vaste . . .[3] sind gewesen. so bessert es ouch die stat alle iar 14 gulden geltz oder me. und der zinszmeister sol ouch bestellen, daz die cremer nit fürbaz harfür gesetzt werdent, dann vor gewesen ist.[4]

Eintreibung von Ausständen.

52. * Sie[5] sollend ouch den personen, so in von Hans Dietschen wegen geschriben geben wertend, unverzogenlich tûn gebieten ir gelt, so sü schuldig sind, in 8 tagen ze gebende, und welle daz nit detent, darnach fürbaz tûn gebieten one verzug noch ir gewonheit und ouch solich gebot by dem eyde nieman faren ze lassende und ouch niemans daran ze schonende.

---

[1] Fehlt ebenfalls der Name; in B lautet er: Steffan Magesot.

[2] Fehlen wieder die Namen der Knechte; B hat: Vordantz und Steffan obgenant.

[3] Unleserlich.

[4] Dieser und der folgende Artikel von späterer Hand sind in B zwischen Art. 49 und 50 eingeschoben; ich stelle sie aber, um den Zusammenhang zwischen 49 und 50 nicht zu zerreissen, nach Art. 50.

[5] Es ist nicht sicher, auf wen sich dies «Sie» bezieht, wahrscheinlich die Ungelter.

Das Lohnherrnamt.

Der lonherre.

53. Der lonherre und alle sine nochkommen an dem ambahte sôllent sweren an den heiligen hinnanfürder me deheinen gebuw anzevahende noch ze machende, ez sie alt oder nuwe, one urlop, willen und wissen der drier, die über das ungelt gesetzet sint. und wenne er einen gebuw also anvohen wil, den sol er den drigen vor verkünden und sagen und sol in zoûgen, waz er meynet ze machende und ze buwende, oder was in gût duncket. und wenne die drie das gesehent, was sie in danne dovon heissent buwen oder dûn, daz sol er tûn by sime eyde und nit anders. und daruff sol men geben dem lonherren zû der wochen 10 lib. ₰, daz er domitte buwe; und sol der lonherre den domitte lonen an den gebuw, den in die drie geheissen han buwen, und nieman anders. und sol der lonherre alle samstage eigentliche alle woche den drien verrechen die 10 lib. ₰, weme er die gegeben habe; und blibt die woche von den 10 lib. ₰ ützit über, daz sol er den drigen widergeben; gebristet yme aber ützit und duncket es denne die drie redeliche, so sôllent sie den gebresten erfüllen. und ob sie beduncket notdurftig sinde, das man ime me geben sol, daz mügen sie yme wol geben. und sol man das in den kostbrieff schriben und vor dem rate verrechen zû den 10 lib. ₰. und daruff sôllent die drige oder ir einre, dem sie es befelhent under in, zû dem lone zewilen sehen, daz der lonherre nit sogetane lüte zû dem buwe neme oder lone danne nutzbern lüte.

54. Der lonherre sol ouch kein holtz, steine, kalg noch nützit kouffen; danne was er kouffen wil, daz sol er den drigen verkünden. duncket es die nütze und gût sin ze kôffende, so sôllent sie es kouffen und der lonherre nit und sôllent das in den kostbrieff heissen schriben.

55. Wenne ouch der lonherre den drien seit von gebuwen, die sie redelichen beduncken, so sôllent die drie den gebu doch nit anvohen noch steine, holtz noch soliche dinge kouffen, sie bringent es denne vür meister und rat. und heissent es die denne, oder waz sie darumbe überkomment, daz sôllent die drie denne dûn und sol es der lonherre halten.

56. Er sol ouch alles das geschirre, daz er tût machen, verlonen usz den egenanten 10 lib. ₰.

57. Item er sol ouch hinnanvürder deheime murer noch zimberlüten noch niemanne anders, wer der ist, dehein tringgelt noch hochzit [geben anders denne iren slehten lon.

58. * Er sol ouch alle monat ungeverlich ein mal umbe die stat riten oder gon und besehen, wo die stat aller bresthafftigest ist, an muren und türmen unde an andern enden; und daz sol er den reten fürderlich verkünden, daz darzû geton werde, daz solicher bresten versehen werde.

59. * Der lonherre sol ouch nit me dann ein murwerg von unser stette wegen vürhanden nemen und daz tun machen; und wenn das werg gemaht wurde, so solte er dann ein ander werg, daz dann der stette daz notdurftigest ist, ouch vürhanden nemen und daz ouch machen, und darnach für sich uz hin eins nach dem andern.

60. * Der lonherre sol ouch by sime eide ernstlich zû der stette werg lûgen und sehen und zu den werglüten, das werg zû fürdern alle tage vor

imbis und noch imbis, umb daz die werglüte deste endelicher sient und den wercken dester rehter geschee. er sol ouch zůr wochen zům münsten ein mal lůgen zů der stette holtz, gesteine und geschirre, das daz besorget und geleit werde ab dem wege, so daz notdurftig ist, das daz der stette zum besten und nützlichsten behalten blibe. er sol ouch den werglüten selbs lonen, so er daz libes not getůn mag one geverde. und daz der lonherre der vorgeschriben sachen dester baz genůg sin und gewarten môge, so sol er zů den reten ze gonde unbekümbert sin; wenn er aber des morgens vor imbisz und noch imbisz den vorgeschriben sachen den vollen getůd, so mag er donoch wol zu den reten gon, wenn er wil.

61. * Er sol ouch nieman kein wergkgeschirre, welcher hande daz ist, liben noch tůn lihen, er habe dann vor und e besser pfant dofür, um das solich geschirre wider keme.

62. Und als man dem lonherren bitzhar zům ior 20 lib. ₰ geben hat, 14 elen důches zů eime gewande, 10 β ₰ vür fůtergelt und sin herberge und 4 ₰ an dem mentage von dem brette, do sol man ime hinnanfürder iors nit me geben noch allen sinen nochkomen an demselben ambahte danne 15 lib. ₰, zů yeder fronvasten $3\frac{1}{2}$ lib. und 5 β, und sine herberge und nützit anders, weder lutzel noch vil, ungeverliche. und sol ouch der lonherre nemelich keinen karrich an der stette werg haben gonde; wenne bedarff man karriche an der stette werg, die sol man gewinnen mit der driger wissen und nit anders.

Ordnung des Kaufhauses und seiner Beamten.

Claus von Berse, koufhuszherr.

63. Als man Claus von Berse alle ior 20 lib. ₰ gap und 14 elen důches zu eime gewande, 10 β ₰ für fůtergeld und sine herberge, do sol man yme und allen sinen nochkommen an demselben ampt hinnanfürder nit me geben denne zum ior 20 lib. ₰, alle fronfasten 5 lib. ₰, und sine herberge; und sol daz übrige glich gantz und gerwe abe sin. und die wile er an sime ambahte ist, so sol er kein pfert haben von der stette wegen. und darumbe sol er einen schriber in sime costen haben und ziehen. und dem schriber sol man von der stette wegen nützit geben in deheinen weg, lutzel noch vil. und denselben schriber, den er also hat, sol er vür die drige bringen, die über das ungelt gesetzet sint, das in die besehent; und gevellet er den wol, das er sie redeliche und erliche beduncket unser stette und nützeliche unserme kouffhuse, so sôllent sie in behaben; wanne so Claus von Berse nit gegenwertig ist, so ist notdurft, das ein wissender schriber in dem kouffhuse sie. doch so sol Claus von Berse, und wer an sin stat kommet, selber zů allen ziten das ungelt entpfohen und alle ding důn verschriben, als billich ist. und sôllent er und sin schriber by iren eiden nit me heischen noch vordern an meister und rat, die nů sint oder harnach werdent, danne als vor geschriben stat. und der in me gebe, es sy lützel oder vil, daz sôllent sü nit nemen. und sôllent ouch die drie uff daz kouffhusz gon und das husz uff dem kouffhuse beschowen und duncket sie ützit notdurftig ze sinde abzebrechende, zů dem kouffhuse ze witernde, oder das sü beduhte, daz dem

kouffhuse schedelich werden möhte, das söllent sie vür meister und rat bringen und waz sie davon heissent dûn, doby sol es bliben.

64. Item die badestube, die in des egenanten amptmans husz stat, die söllent die drie, die uber das ungelt gesetzet sint, vürderliche dannen abten, und sol ouch keine badestube noch wasserbat in das obgeschriben unser kouffhusz niemerme gemaht werden, danne ez ze besorgende ist, so man sogetane badestuben oder wasserbeder wermete, das denne sogetan breste darvon uffersteen möhte, der unlidelich were.

65. Claus von Berse und sin schriber süllent des kouffhuses getruweliche warten und es ze rehten ziten besliessen und entsliessen ungeverlich. und die glûte, die in die stat [git], die sol der obgenant amptman, sin schriber, sin wip, sine kinde, sin gesinde noch nieman anders, wer der ist, niergent anders nützen noch bruchen denne uff dem herde by der ungelt kysten, by dem eyde, den er iars tût von sins ambahtz wegen, und ouch nit anders denne ze rehten ziten und zû der notdurft.

66. Es sol ouch Claus von Berse noch sin schriber nieman erlouben deheinre kouffmanschaft, es si clein oder grosz, ussewendig des kouffhuses zu verkouffende und ouch niemanne deheine sunder kammer in dem kouffhuse ze lihende; denne sie söllent iederman sine kouffmanchatz setzen an die stette, do sie von reht hin gehörent. und söllent ouch sie noch nieman von iren wegen in diser stat noch burgbanne deheinre hande kouffmanschatz, wie die genant ist, die in das kouffhus gehört, uff merschetzen kouffen noch verkouffen noch mit nieman teilen oder gemein daran haben, one alle geverde.

67. Claus von Berse und sin schriber söllent ouch alles gewant, alle spetzerie, alle stöcke wahsses, alle bömwollin vardel und suss vardel, alle wollesecke und ballen und als manig pfunt ysens, stahel und stebe und waz darzû gehört, zyn, bli, kupfer und daz deme glich ist, alle dunnen heringe, alle strö bückinges, schiben saltzes oder ahteil, alle vischevass und bolchenvas und desglich und alle kouffmanschatz, nützit uszgenommen, dieselben vorgeschriben stücke alle und ir iegeliches besonder anzeichen und eime iegelichen sinen namen darzû zeichen und ouch keinrehande kouffmanschatz nit usz dem kouffhuse lossen kommen, sie habent denne ee das ungelt dovon entphangen, daz davon gebürt, es sie von der niderlegunge oder von den köuffen. und waz och uff die woge gehört, daz söllent sie ouch nit usz dem kouffhuse lossen, sie haben denne daz ungelt vor davon entpfangen, das davon gebürt, by iren eiden.

68. Der vorgenant amptman in dem kouffhuse, sin wip, sine kinte sin schriber und anders sin gesinde, das er ietze hat oder harnach gewinnet, söllent ouch sweren an den heilgen, das sie von keime gaste noch von nieman anders, wer der ist, weder letze, schencke, miete noch mietewon noch keinrehand ding, daz den man erweichen mag, nemen söllent noch nieman von iren wegen; es were denne, daz ein gast ir eime under in einen strel, ein messer, zwen hentschûhe oder ander stucke, daz dem glich ist, gebe one geverde; das sol in an ireme eyde nit schaden.

69. Er sol ouch alles das gelt und gût, das von dem kouffhuse gevellet, getruwelich besorgen, behûten und behalten; und sol ouch dasselbe gelt niergent anderswo entpfohen danne uff der kisten, die in dem kouffhuse stot, do es in gehört. und wenne er ouch pfennige von iemanne entphohet,

so sol er sie ze stunt in die vorgenant kiste strichen in angesicht der personen, die daz gelt gent; und sol ouch von demselben gûte nit lehen ime selber noch nieman anders by sime eyde one alle geverde.

70. Der vorgenant ambahtman und sin schriber sôllent ouch die geste und koufflüte vürdern[1] einen als den andern, nieman zû liebe noch zû leide; und sôllent ouch nit von der stat varn one urlop meister und rates, die denne zû ziten sint.

71. Claus von Berse und sin schriber sôllent ouch einen iegelichen, wer do kommet vor der torglocken, in das koufſhusz lossen, der do gût bringet.

72. Was gûtes unser burgere also harbringent und es verungeltent von irre hant, aso dovor geschriben stot, das sol Claus von Berse und sin schriber verschriben, umb das das sü wissent, daz es vor verungeltet ist, und wenne es anderwerbe verkoufft wurt, das sie wissent sich darnach ze rihtende. und sûllent ouch Claus von Berse und sin schriber dise vor und nachgeschriben stücke sweren ze haltende.

73. Würde ouch ützit verlorn in dem kouſſhuse, do sol unser stat nutzit mit zû schaffende haben gegen Claus von Berse; danne Claus von Berse und sin nochkomen an demselben ampt sûllen soliche dinge bezalen.

74. Were es ouch, daz der vorgenant schriber in dem kouſſhuse eime erbern manne eime gaste ützit schribe, und gebe er ime denne 6 ₰ zû vertrinckende, die mag er wol nemen und nit me; doch sol er nieman nützit heischen.

75. Und umb daz, das Claus von Berse also deste basz in dem kouſſhuse gesin môge und sins dinges und des kouſſhuses deste basz gewarten, so sol man in noch alle sine nochkomen an demselben ambaht in keinen rat ze ratherren noch in den kleinen rat noch an die nidern gerihte setzen, wanne das kouſſhusz vaste domitte gesumet wurde.

76. * Claus von Berse sol ouch nieman, er si frômde oder hemisch, der by ime verzollet, me geben dann von eim gulden oder 10 β ₰ 1 ₰ und von me noch marckzal ze rechende, von iedem gulden oder 10 β ₰ 1 ₰, und von minder nützit, by dem eyde. brechte ime aber ieman gnennen gelt, dem môhte er wol etwaz dovon schencken, daz bescheidenlich.

77. * Er sol ouch by demselben sime eyde nieman keins zolles borgen ungeverlich.

78. * Wer ouch von sin selbst wegen kein zoll git, als die von Nürenberg, Hagenow oder andern und doch von der andern hende wegen verzollent, dem sol man nützit geben, weder wenig noch vil.

79. Er sol ouch kein zeren noch spilen in dem kouſſhuse lossen sin, wie daz genant ist, als es vor ziten gewesen ist. und sol Claus von Berse und sin schriber by ireme eyde es nit gestatten, wanne es der stette nit nützlich noch erlichen ist.

Erhebung des Weinungelds.[2]

80. Und als by ziten ein wile gehalten ist gewesen, daz Claus von Berse ungelt entphing von den winen, die uff dem wasser herabe komment und

[1] B hat: gliche vürdern.

[2] B hat die Ueberschrift: L. H., vermuthlich Lentzen Hans, der in den folgenden Artikeln öfter genannt wird.

die das wasser abe wurdent gefůrt, es were von kôuffen oder von inlegen, und das gelt zů dem gelte schutte in die kiste, das von dem kraniche zů beden enden geviel, und dogegen die ungelter uff der ungeltkisten ouch solich gelt entpfingent, und wenne denne die stierlüte die wine hinabe fürtent den Rin abe vür Wurrer[1] und zůwilent vorzeichen noment von Claus von Berse und ettewenne von der ungeltkisten, und sich denne Wurrer[1] darusz nit wol kunde gerihten und ettwas zwifels daran gewesen ist, das der stette an irme ungelte unreht beschehen môhte, darumb so sol Claus von Berse kein gelt me entphohen oder worzeichen geben von den winen, die das wasser uff oder abe gont, danne man das ungelt, in welhen weg das gevellet, entphohen sol an der ungeltkisten und niergent anderswo; uszgenomen, was von den kranichen gevellet wine zů hebende, das gelt sol Claus von Berse entphohen und darumb hebeworzeichen geben und kein anders in deheinen weg. und sol man des lossen Claus von Berse darumb empfohen, daz er es sol sunder tůn, daz man wisse, was von den kranichen gevellet. item dogegen sol man wucheliche in den kostbrieff schriben, was kosten uff die kraniche got. und sol ouch den costen Claus von Berse oder Lentzenhans alle woche den drien, die uber das ungelt gesetzet sint, verrechen, ee man den costen in den kostbrieff geschribet, also vor geschriben stot. und sol Lentzenhans by sime eyde noch nieman von sinen wegen niemanne dehein wine, lützel noch vil, heben, er habe denne vor daz worzeichen, daz er wisse, daz die wine uff der ungeltkisten verungeltet sint in alle die wege, dovon man sie verungelten sol.

81. Und sol daz vorgenante stücke Lenzenhans sweren und alle die, die wine habent, sôllent das mit ime sweren; doch sol nieman deheine wine haben noch worzeichen entpfohen, danne dem es Lentzenhans entpfilhet. und sol Lentzenhans alle woche wüchelich die worzeichen, die er und den ers entpfilhet, entpfohent, den drien, die über daz ungelt gesetzet sint, antwurten, so er von der kraniche wegen rechent; und die sôllent dieselben worzeichen mit irem geswornen knehte Clause von Berse zů stunt widerumb tůn antwurten ungeverlichen.

82. Und als man Lentzehanse alle iare 2 lib. ₰ geben hat zu den kraniche zů lůgende, dem sol man nů zům ior 1 lib. ₰ geben, alle fronfasten 5 β; und sol glicher wise zu den kranichen lůgen und ir warnemen, als er bitzhar geton hat.

Das Rentmeisteramt.

Heinrich Riffe, rentmeyster.

83. Es süllent Heinrich Ryffe und alle, die an sin amhaht kommen, do er ietze an ist, sweren an den heilgen, daz sie noch nieman von iren wegen von niemanne deheine miete noch mietwon nemen sôllent, in deheinen weg, on alle geverde, on lebeküchen und latewerien, daz sol in an ireme eyde nit schaden. sü sôllent ouch bi demselben irme eyde niemanne von der stette gůt, wie das genant ist, nützit lihen noch geben, es sie denne vorhin in

[1] Schmoller liest: Warte; das giebt aber keinen Sinn; gemeint ist jedenfalls einer der Zoller.

dem rate geseit und vor dem rate verrechent und anders nit, in deheinen weg, on alle geverde. sü söllent ouch mit unser stette gût nutzit in selber weder kouffen noch verkouffen noch kein koufmanschatz triben, in deheinen weg, on alle geverde. und also untzhar gewesen ist, das ein solich ambahtman uszgedingete, waz in ein meister oder ein ammanmeister hiesz iemanne geben oder lihen oder sust enweg geben, daz er daz det, das sol hinnanfürder abe sin; danne er sol niemanne in deheinen weg nützit geben oder lihen, ein meister oder ein ammanmeister heisse es oder nit, anders danne das vor dem rate verrechent und geseit wurde, one alle geverde. doch uszgenomen were es, das ein meyster oder ammanmeister sü hiessent iemanne utzit geben, so es darnoch an eime tage in der wuchen were;[1] das mögent sie wol tûn, also daz sie dasselbe ouch vor dem rate verrechent an dem nehsten mentage darnach, so iemanne ützit also gegeben ist, on alle geverde.[2]

84. Er sol ouch desselben amptz und der dinge, die darzû gehörent, getruwlich und ernstlich warten und sich keins herren noch ander lüte sachen noch gescheffedes annemen und sol ouch keine koufmanschatz triben mit unser stette pfennigen noch mit sinen pfennigen und sol mit nieman dehein gemeinschaft an koufmanschatz haben noch nieman von sinen wegen, in deheinen weg, on alle geverde. wanne man ouch soldener gewinnet oder reysen vert von unser stette wegen und man sie anschribet oder bezalt, so sol er noch nieman von sinen wegen von soldenern, von wegen noch von kerrichen nützit davon nemen.

85. Man sol hinnanfürder Heinrich Riffen oder dem, der denne an das ambaht komet, iars kein tringgelt geben, als man sinen vordern by ziten geton hat, noch sinre frowen, sinen kinden noch sime gesinde keine hantgift, vastnaht, ostereiger, pfingest, hochzit, martinsnaht, wilkummen noch letzte nit me geben noch nützit anders, wie das genant were. und sol ouch er sweren an den heilgen, das er iares kein tringgelt vordern sol an meister und an rate noch an nieman von der stette wegen ime zû gebende oder sinre frowen, sinen kinden, sime gesinde oder ieman von sinen oder iren wegen, in deheinen weg; und der ime oder den sinen ützit gebe, das er und sie noch nieman von iren wegen das nit nemen söllent, bi sime eyde;[*] uzgenomen des wer es, ob ein soldener oder ieman anders sinen kinden oder sim gesinde ützit gebe oder schenckete von irem gût also handgifft oder ander ding, daz die stat nit angienge, daz mögent sie wol nemen.[*]

86. Alse man bitzehar sime knehte an dem mentage 1 β ₰ gegeben hat, der sol abe sin und hinnanfürder nit me geben werden. und sol doch darumbe derselbe kneht noch anders des vorgenanten amptmanes gesinde nit deste minre gebunden sin, den drien, die über das ungelt gesetzet sint, das stübelin warm und schön ze machende und andere sogetane ding zû tûnde, daz in denne notdurftig ist ungeverlich.

87. Er sol ouch hinnenfürder alle die pfennige und guldin, die abe dem pfennigturne oder ab dem brette komment, die ime befolhen werdent, zalen oder schaffen in sime huse gezalt werden, ee danne er sie von der hant

---

1 B hat statt: so es darnoch — were, die Worte: von eim mentage bitz an den andern.

2 Statt: so iemanne — geverde, steht in B: so man an daz bret get, on alle geverde.

git; wenne er nieman keinen pfennig noch gulden ungezalt sol geben noch lossen volgen in deheinen weg. und waz ime ouch an solichen guldin oder pfennigen überblibet oder gebristet, das sol er an dem nehsten mentag darnach, so ime das gelt befolhen ist, ob dem brette den bretherren sagen; und ist ime denne ützit geübert, daz sol er ouch uf daz bret bringen.

88. Wenne man ouch reysen vert oder erber botten uf tage sendet von unser stette wegen, wanne danne das herwider broht wurt, das aldo überbliben ist, das sol Heinrich Riffe nit ime selber behaben noch nieman von sinen wegen, weder lützil noch vil, danne er sol das alles sament den drien, die über das ungelt gesetzet sint, zöugen und was in die drie domitte heissent tůn oder lossen, es sie mit verkouffende oder in andere wege, das sol er tůn und den drien domitte gehorsam sin.

89. Also man vor ziten eime amptmanne an demselben ampt von iedem omen wines, den man von der stette wegen verschenckte, ein mosse wins gap als eime meister, do sol man ime hinnanfürder noch keime an demselben ampte dehein solich mosse noch ouch kein schenckegelt me geben; und sol ers nit nemen.

90. Was geltes er ouch von der stette wegen entpfohen sol, das sol er oder die sinen in sime huse selber emphohen; und sol hinnanfürder dehein guldin noch gelt an die münsse noch anderswohin empfelhen.

91. Er sol ouch dehein gelt an deheinen guldin noch an deheinen andern dingen zů gewinne nemen, es sie an dem herussgebende oder hininnemende, weder lützil noch vil. wer es aber, das unser stat güldin verkouffen müste, was gewünnes daran wurt, den gewin sol er ouch des nehsten mentages darnoch uf das brett antwurten und der stette geben.

92. Heinrich Riffe[1] sol ouch obe dem brette noch an deheinen andern stetten ime selber, sime wibe, sinen kinden noch sime gesinde noch ouch sie selber nützit me vordern noch heischen ime noch in ze gebende, in deheinen weg, lützil noch vil; denne er sol nit me vordern noch nemen, dann als harnach geschriben; und der ime oder in me gebe das söllent . . .[2]

93. Man sol ouch Heinrich Riffen ernstlich entphelhen, daz er und die sinen sich flissent den lüten gůt gelt zů gebende.

94. Was geltes Heinrich Riffe oder die sinen von der stette wegen entphohent, das gelt sol er bi sime eyde in sime huse tůn kiesen und sol das gůte sunder tůn und die lüte davon bezalen und das böse gelt ouch sunder.[3] und wenne er dann etwie viel cleines geltes gesament,[4] so sol er ez den drien, die über das ungelt gesetzet sint, antwürten, das sü ez mit anderm der stette gelte důnt ufsetzen und nuwe gelt darusz machen oder ez sust verkouffent bii der marck, wie sie das der stette allerbest duncket.

95. Er sol ouch bii sime eyde keinen houptkannen noch semmelichen lüten kein kleine gelt wehsseln; wanne fůget es eime houptkannen uff des amman-

---

[1] Dieser Artikel fehlt in B.

[2] Der Artikel ist nicht zu Ende geschrieben. es fehlt wahrscheinlich: das söllent sie nit nemen.

[3] Die Worte: das gelt sol er — sunder, sind in B durchstrichen und ersetzt durch die Worte: davon sollent sü die lüte bezalen und die daz gelt selbs lassen kiesen.

[4] In B ist hier eingeschaltet: daz ime uszgekosen ist.

meisters stûbe oder andern houbtkannen uf andern stûben, so môgent sie gûte pfennige von den lüten nemen.

96. Heinrich Riffe sol ouch bi sime eyde keine maht noch gewalt haben in deheinen weg in deheiner schulden, die man der stette yetz schuldig oder harnoch schuldig wurt, ieman dehein zil zû gebende, kurtz oder lang; wann begert ieman deheins ziles, dem môgen die rete darumb zil geben, ob sü wellent; und sol ouch bii demselben sime eyde niemanne dehein zil vordern noch helffen vordern.

97. Er sol ouch erfarn, was die stat saltzes, kornes, ysens oder solicher dinge habe; das sol man den drien verschriben geben durch daz, das die stat und die drie wissent, was sie habent. er sol ouch in verschriben geben, was die stat silberns geschirres habe und wie vil daz wege; und das man tegeliche bedarf, daz sol man hie usse behalten, das man aber nit bedarf, daz sol man in eine kiste besliessen und sôllent darzû der meister und ein ammanmeister ieglicher einen slüssel haben und zû ime in sinen gewalt nemen.[1]

98. Was er ouch anders het oder weis, das der stette ist, es sie genant wie es welle, clein oder grosz, nützit uszgenomen, daz er hinder ime het, das sol er alles den drien verschriben geben, wanne es nütze und gût ist, das es andere als wol wissent als er, waz der stette zûgehôrt.

99. Heinrich Riffe sol sweren alle vorgeschriben artickel zû haltende und sol darzû sweren nützit ze kouffende, es sie wahsz, wurtze, gewant noch nützit, danne als harnach geschriben stot. wenne unser stat bedar-solicher dinge zû kouffende, so sol ers kouffen oder sol sü es selber lossen kouffen, wie sie wellent; ist aber, daz sie es in heissent kouffen, so sol er es in doch zôugen und sôllent die drie als wol slüssel darzû haben, das sie ez besliessent oder entsliessent als er; danne sie zû allen dingen gewalt sôllent haben. und sol Heinrich Riffe nützit dovon geben one der drier wissende. und wanne die drie aller dinge bekümbert sint und er vaste mûssig gat und unbekümbert ist, darumb sol man ime binnanfürder iars geben zû ieder fron-vasten 2 1/2 lib. ₰, das ist ein ior 10 lib. und sine herberge und holtz, also harkommen ist; * und von sand Michelstage bitz an den ostertag alle monat ein korbel mit glûten harab in daz husz und nit me, daz sich der stette diener am mentage oder an eim andern tage, so sü mit den herren do sind, gewermen môgent.* und so man an dem brette den brettherren und den schribern iederman 1 β ₰ git, so sol man ime ouch 1 β ₰ geben und keinen andern in deheinen weg. und alse man ime alle ior 14 elen dûchs zû eime gewande und 10 β für fûtergelt geben hat, daz sol nû gantz abe sin und sol ouch Heinrich Riffe ob dem brette keinen guldin me nemen, wie die genant sin; denne man sol die guldin den drien mit den pfennigen geben und sôllent die drie Heinrich Riffen guldin und gelt widerumbe geben, so vil man ime schuldig ist; und also blibet doch der vorwechssel unser stat von kronen und andern gûten güldin.

---

[1] Die Worte: und sôllent darzû — nemen, sind in B durchstrichen und dazu am Rande bemerkt: Von des saltzes, kornes und isens wegen, das ist den drien und Pfettenscher empfohlen und weis der rentmeister nit davon.

100. Man sol ouch hinnanfürder deheime soldener dehein gelt noch solt vorhin geben, wanne wenne ein soldener eine woche gedienet, so sol man ime denne sinen solt geben. und wenne man ime solt geben wil, so sol Heinrich Riffe by sime eyde frogen den soldener, ob er die woche sine pferde und knehte als habe by ime gehebt, die er haben sol, und nit uff dem stalle habe gehept stonde; und het er denne sine pfert gehept, so sol man ime sinen solt geben, het er aber deheinen gebresten, den sol ime Heinrich Riffe abslahen bi sime eyde, alse das bůchelin stat; doch mag man eime soldener ein bescheidenheit wol zů uffrüstunge lihen und darnach danne abeslahen. doch welher alte soldener kein pfert hat, er habe das pfert uff dem stalle oder habe keins, den sol man die wile nuwent halben solt geben.

101. * Were es ouch daz ein soldener nit hete, das er haben sol, und doch neme sinen vollen solt, wie wol es Heinrich Riffe und Gůgenheim dann zemal nit wustent, wenne sü es dann darnach enpfundent, lang oder kurtz, so sol doch darnoch Heinrich Riffe eime solichen so vil soldes abslahen, glich als der soldener bůchel stat.

102. Item die batstube, die in des egenanten amptmannes husz stet, die sôllent die drige, die über das ungelt gesetzet sint, fürderlich dannen ahten bi irme eyde und sol ouch keine badestube noch wasserbat in des egenanten amptmanns husz niemerme gemaht werden, denne es ze besorgende ist, so man sogetane batstuben oder wasserbeder wermen solte, das denne sogeton breste dovon ufersten môhte, der der menige schedeliche und unlideliche were.[1]

103. †[2] Als man ouch Heinrich Riffen alle iore, so man swebelringe machet, $^1/_2$ zentner unslitz gap, der sol hynnanfürder abe sin und ime nit me geben werden. * doch sol man im sust 1 lib. ₰ vür lieht geben und daz sol er in den kostbrief schriben. *

104. † Als ouch Heinrich Riffe bitzhar die vasse genommen het, so man grossen fürsten, hohen frawen und herren schancte, es werens fuder, halbfûder oder fesselin, solich vasse oder vesselin, sü siene gros oder klein, sôllend ime hynnanfürder nit me werden in sinen seckel, dann solich vasse und win sollend den bliben, den man schencket.[3] er sol ouch besunder unser stette dehein gelt, ime zu werdende für solich vasse, clein oder gross, rechenen, als bitzhar bescheen ist; dann ime hynnanfür von solichen sachen oder andern, es sie von soldenern oder von andern lüten, daz von stubamptz wegen dartriffet, nützit werden sol noch auch er nit nemen sol noch nieman von sinen wegen one geverde. * wer aber das ein fuder wines oder ein halbes me oder minre gekoufft wurde, darus man erbern herren oder stetten einzelehte mit eime, zwen omen me oder minre schencket, waz solch vazz ler wurden, die vaz sollend ime bliben und kein andere vazz. *

---

[1] Dieser Artikel ist in B durchstrichen; jedoch steht am Rande die Bemerkung: Item der rat von der badestuben wegen, wie wol er obgenant strichen ist, der sol doby bliben.

[2] Dieser und der folgende Artikel fehlt in unserer Handschrift, befand sich aber in der ursprünglichen Fassung von B. Die mit * bezeichnete Stelle ist auch hier späterer Zusatz.

[3] Statt: dann solich vasse — schencket, hiess es in B ursprünglich: wann solich vasse oder vesselin von ieman gefallen, die sol Heinrich Riffe zům besten verkouffen und daz gelt am mentag in das gefelle verrechen.

105. ' Als ime ouch bitzhar worden und gegeben ist alle iar 6 lib. ₰ von des slegeschatzes wegen und als man den slegeschatz ietz nit nit me tribet, do sol man ime die 6 lib. ₰ nit me geben.

Ordnung des Ungeldamtes und seiner Beamten.

Die vier ungelter.

106. Die viere, die über die ungeltkiste gesetzet sint, sôllent sweren an den heiligen, das sie in die ungeltkammer all tage gon sollent anstatt nach der ersten messen vor unser frowen und sôllent das ungelt von menglichem entphohen vor ymbisz, welhe zit er vor imbisz komet. und sôllent von derselben zit, als sie frûge noch der ersten messe darin sint gegangen, ie zwene von denselben vieren in derselben kammer bliben, zwen untz uff mittag und die andern zwen nach mittage, untz das man zû den bredigern gelütet das Ave Maria. und sôllent under iegelichen zweien einre on den andern keinen pfennig entpfohen, der ander sie danne by ime in der kammern und das sie es bede sehent. und sôllent die ersten zwene, die untz mittage darinne gewesen sint, nit usz der kammern kommen, die andern zwene, die noch mittage darin gon sôllent, sint danne vor in die kammer kommen darinne zû wartende, untz man das Ave Maria gelütet, und die hindersten zwene die ersten zwene gelôsent; danne dieselbe kammer sol also durch den tag von denselben zweien zilen von eime zû dem andern offen sin und bliben und nit zûgeton werden on alle geverde.

107. Und sôllent ouch die vier ungelter under in selber besorgen und bestellen und under sich teilen, daz sie von kelre zû kelre gont alle tage und domitte tûnt, als von in an disem bûche geschriben stat. und sol man darumbe iegelichem unter den vieren geben 8 lib. ₰, alle fronvaste 2 lib. ₰. und als man in untzhar alle iore iegelichem 8 elen tûches gap und 5 β ₰ für fûtergelt, daz sol hinnanfürder ab sin und nit me geben werden.[1] und waz sie ouch pfennige entpfohent, die sôllent sie in angesicht dez, das sie git, in die kiste strichen, und sôllent ouch sie derselben unser pfennige niergent anderswo entpfohen danne in der ungeltkammern uff der kisten, on alle geverde. und sôllent ouch sie nieman kein worzeichen geben, sie habent denne vorhin derselben gelt, den sie worzeichen geben sôllent, in die kiste geton, on alle geverde. ' man sol in ouch mit namen kein gewant noch fûtergelt geben noch ouch kein schencke in deheinen weg. sü sollend ouch nieman kein ungelt borgen, es sie wenig oder vil. sü môgen ouch des ungeltes den lüten wider schencken, als sü daz vormals geton hant;[2] och den zollern, die in die wortzeichen bringent, und sollich zôlle, die sust verloren werden, ob sü nit darzu detent; und ouch den personen, die in gnennen gelt bringen, den môgent sü ouch wol dovon schencken bescheidenlich. wer ouch von sin selbs wegen kein zol git, als die von Hagenow, Nûrenberg oder

[1] Die Worte von: und als man — werden, sind in B durchstrichen.

[2] Statt: sü môgen — hant, stand ursprünglich: sü sollent ouch des ungeldes nieman nutzit wider geben, uzgenomen von ein guldin oder 10 β ₰ 1 pfennig und von me nach marckzal und von mynre nützit.

andre und doch das ungelt von der gegenhande wegen darbringent, dem sollent [sie] gantz [und] gerwe nützit geben. *

108. * Wo öch wissentlich ist, das einer win git uz eim vasse, daz vormols visirt ist, und er wol weis, waz darin got, und daz mynre verungeltete, dann in ein solich vasz win ginge, wo der einer troffen wurt, der sol der stette den vollen dovon tůn; und solte ein solicher darzů beszern 2 β ₰, und sol der ein schilling der stette werden in die ungeltkiste zu vallen und der ander β den ungeltern und visirern. und sollen ouch die vier ungelter dazselbe rehten und rehtvertigen und niht für die rete gewisen werden; und sol man in darinne gehorsam sin.

109. Und umbe das, das der zol uff dem winmerckete deste basz versorget sie und die ungelter deste basz wissent, das die wine, die uf den winmercket koment, verungeltet werdent, darumb so ist geordnet und gemaht, das die zwene, die uff dem winmerckete die worzeichen vor ziten entpfingent, nit me entpfohen sôllent; denne es sôllent die ungelter hinnanfürder tůn. und sôllent das alle merckettage under sich teilen, das zwene uff den winmercket gont und *die worzeichen entphohent; so kônnen sie deste bazz wissen bede uf dem winmerckete und an der kisten, das dem ungelte reht beschiht. und sol man in darumbe geben des iors iedem ungelter 1 lib. ₰ und darzů me ir iegelichem iares 2 lib., daz sie alle wine in ein bůchelin schribent, als sie das ietze angefangen hant, und nit me. und sôllent ouch den drien, die über das ungelt gesetzet sint, gehorsam sin in allen dingen, was sie in entpfelhent von unser stette wegen, das dem ungelte nütze und gůt ist. und sôllent in doch darumb die drie noch dehein meister ammanmeister noch der rat weder maht noch gewalt haben in üt vürbasser ze gebende noch zů erloubende anders, wenne als vorgeschriben stat. und der in me gebe oder in anders erloubete, daz sôllent sü nit nemen noch tůn bi iren eyden.

110. Sie sôllent ouch nieman bi in lossen zeren in der ungeltkammern, denne es unser stette nit nützeliche noch erlichen ist, daz solich zeren in der ungeltkammern ist.[1]

Lohn des Dieners, der die Ungeldzeichen von den Weinrufern einsammelt.

Hucken Hans.

111. Man het Hucken Hanses vordern an sime amte[2] alle iare 4 lib. ₰ geben die worzeichen von den winrůffern zů entphohende und von kelre zů kelre ze gonde und des warzenemende und zů lůgende, als ime entpholhen ist. als sol man hinnanfürder dem egenanten Hucken Hans und sinen nachkomen an demselben ambahte nit me geben denne zům iare 2 lib. ₰, alle fronvaste 10 β ₰; und sol ouch er nit me heischen und sol doch glich und in alle die wise verbunden sin ze tůnde, als bitzhar gescheen ist, und sol das sweren.[3]

---

[1] Dieser Artikel ist in B durchstrichen.

[2] B hat: Man het Hucken alle ior, etc.

[3] Statt der Worte: als ime entpholhen ist — sweren. die in B fehlen, steht hier: do sol man yn by lossen bliben und ime sust nützit me geben noch schencken in deheinen weg.

Führung des Ausbürgerbuches.

Von dem uszburgerbůche.

112. Es sol ouch hinnanfürder das uszburgerbůch ein stettemeister haben ein gantz ior. und wenne das ior uszkommet, so sol er das bůch von ime geben eime andern stettemeister, der sol es ouch also ein ior usz haben. und sol derselbe, der das bůch also hat, versorgen und bestellen, was alter uszburgerbůcher sint, wer die hat oder wo sie ligent, es sie hinder her Wernher Spatzinger oder hinder Heinrich Riffen, das ime die werdent. er sol ouch alle vierteil iares ein rechenunge důn und das gelt, das er dasselbe vierteil iars ingenommen und emphangen hat, by sime eyde den drien geben und antwurten und sol ouch dasselbe gelt, als verre als er mag, entphohen und sammeln. man sol ouch von denselben rechenungen nieman nützit geben weder dem meister, der das bůch hat, noch nieman anders, wer der ist. und wenne der meister das bůch von ime git und es ein ander stettemeister von ime nimmet, derselbe sol das bůch von dem alten stettemeister lôsen mit 10 β ₰ und nit hôher; und sol danne derselbe meister dieselben 10 β ₰ uff der nehsten rechenungen verrechen und abslahen an sime innemende.

113. Es sol ouch dehein stettmeister noch nieman von sinen wegen von deheim uszburger me nemen ze sůchende danne 2 ₰, wie lange man in ioch sůchet, und von eim burger zů entphohende und von nuwem inzůschribende 1 β ₰ und nit me; minre mag er wol nemen.

Besoldung des Schreibers am kleinen Rath.

Der schriber an dem cleinen rete.

114. Alse man danne eim schriber an dem cleinen gerihte alle iar 10 lib. ₰ und 8 elen duchs geben hat, dem sol man hinnanfürder nit me geben denne zum iare 8 lib. ₰[1] alle fronevasten 2 lib.[1] und kein gewant. man sol yme ouch kein tringgelt geben noch nützit anders, danne dovor geschriben stat. und sol ouch er nit me noch anders vordern an meister und rat, danne dovor bescheiden ist, noch nieman von sinen wegen. und der ime oder ieman von sinen wegen me gebe, das sol er nit nemen by sime eide. und sol doch nit deste minre verbunden sin alles das ze tůnde, daz sime ambaht zůgehôrt; wenne sine gevelle und nütze vaste gůt sint vor dem kleinen gerihte.

Die Rathsboten.

Die ratesbotten.

115. Ein iegelich ratesbotte sol sweren an den heiligen unsere stette heimlichkeit zů verswigende, als verre es in vurkomet, on alle geverde, und ire gebot unverzôgenlich zů tůnde, und darumbe von keime unserm ingesessen burger nüt ze heischen noch ze vordern; gebe in aber ieman ein bescheiden tringelt, daz môgent sie wol nemen.

116. Wanne[2] sie ouch schenckent von unser stette wegen, do sôllent sie den besten und den gerehtesten win schencken noch dem louffe, alse es

---

[1] Diese Zahlenangaben fehlen in B, wo statt derselben ein leerer Raum sich findet.

[2] Dieser und die folgenden fünf Artikel sind in B durchstrichen.

sich denne heischet, niemanne zû liebe noch ze leide, es wer denne von geheisse der meisterschaft, die danne ze ziten ist, one alle geverde. wo sie ouch schenckent, do sôllent sie ouch kein herrschaft nôusen noch by in essen noch dehein schenckgelt, es sie lützil oder vil, nit nemen anders, denne als harnoch geschriben stat mit underscheide:

Zûm ersten was herren herkomment, die ir eigen koste hant, den sie schenckent von unser stette wegen, do sôllent sie kein schenckegelt heischen noch nemen, gebe men es in ioch gerne. uszgenommen wer es, das grosse herren harkement, den sie von unser stette wegen win, vische, habern oder ander sogetan dinge schencketent; gebent in die ützit, daz môgen sie wol nemen und sol in das an ireme eyde nit schaden. [1]

Zû glicher wise, waz stette erber botschaft harkoment, die ir eigen cost hant, wie dicke sie den schenckent von unser stette wegen, do sôllent sie nützit heischen noch nemen.

Was stette erber botschaft harkoment, die von unser stette botten kein schenckegelt nement, so die by in sint, als di von Mentze, Worms und Spire dûnt, von den sôllent sie ouch kein schenckegelt nemen, wie dicke sie in ioch schenckent.

Und wo sie also kein schenckegelt nement, do sol unser stat den knehten lonen, die den win in den kannen dar tragent, do man dann hin schencket, mit namen von dem omen 4 ₰; und sollent ouch die knehte die kannen her widerumb ahten.

Was herren oder stette botten harkomment, die ir eigen coste nit hant und an den wurten zerent, als dicke, als sie den schenckent von unser stette wegen, do môgent sie wol schenckegelt vordern und nemen; und sôllent ouch sie von demselben schenckegelt den knehten lonen, die den win dar tragent, do man hin schencket.

117. Und sol man darumb ir iegelichem sin gewant, sin fûtergelt sin herberge geben und lossen werden also vor und sol ir iegelichem 3 lib. ₰ zû ieder fronevasten geben und nit me. und sol ir deheinre an meister, ammanmeister, den rat, die bretherren, an die drie noch an nieman anders, wer der ist, nüt vordern noch heischen noch das schaffen geton werden. und gebe in ieman darüber von der stette wegen ützit, daz sôllent sie noch nieman von iren wegen nit nemen, bi den egenanten iren eyden. ' sü sollent ouch eins ieglichen stettmeisters, der dann zu ziten rihtet, warten tegliches, by dem eyde. '

118. Und als man Dietschemanne zûm iore zwey pfunt pfennig zû trinckgelt geben hat und ime und den andern ratesbotten alle iare 3 lib. ₰ gegeben hat vür ernekorn und 4 lib. ₰ von angondem und abgondem rote und 6 lib. ₰ für hochgezit zû winnahten, vastnaht, ostern, pfingsten, sant Michelstag und Martinsnaht, [2] daz sol hinnanfürder alles gantz und gerwe ab sin und niemerme geben werden; doch sol Dietscheman bii dem schilling pfennig

[1] B fügt noch bei: also doch, daz sû von keinem wurte, by deme sû schenckewin nement, kein gelt noch nutzit anders me nemen sollend, als sû vor geton hant.

[2] In B, wo dieser Artikel durchstrichen ist, war hier eingeschoben: und sunderliche Dietscheman alle mentage 1 ß ₰ an dem ungelte als eim bretherren.

bliben, den man im untzhar am mentag gegeben hat.[1] und sollent ouch die ratesbotten eins yeglichen stettmeysters, der danne ze ziten rihtet, warten, bii dem eyde, tegeliche, als sie bitzhar geton hant.

119. Alse man Dietschemanne alle woche zehendhalb schilling pfennig gegeben hat, der herren knehte damitte uszzerihtende, die er uszgap in dise wise: 1 β ₰ dez meisters kneht, item 1 β ₰ hern Wernhers Spantzingers frow, item 16 ₰ den viere rotesbotten, item 2 β ₰ des ammanmeisters knehte, 1 β ₰ den drien durnehütern, item 8 ₰ den vier bretherrenknehten, item 8 ₰ den zweien wahtern, item 4 ₰ dem lonherren, item 1 β ₰ Dietschman von dem seckel, item 6 ₰ den drien louffenden botten, die sôllent ouch hinnanfürder gantz und gerwe abe sin.

120. Item die rotesbotten sôllent sich ouch halten von des sweregeltes wegen, alse sie bitzhar geton hant und von alter harkommen ist. und sôllent daz sweregelt, daz in enwurte und sie ez entpfohent, wochenlich den drien uff daz bret antwurten.

121. * Sü sollend ouch by iren eyden vor meister und rat, die dann zu ziten sind, iares dehein dringgelt me vordern noch heischen, als sü bitzhar geton haben; darzû sollend sü ouch by ireü eiden weder umb die drie, Heinrich Riffen noch umb nieman anders von der stette wegen nützit lehenen, als sü bitzhar geton hant, wann unser stette von solichem geliehem gelt nie nützit wider worden ist. und wer in darüber gelt hiesse geben oder lihen, das sollend sü by iren eiden nit nemen noch lehenen oder ieman von iren wegen, dann sü sollend sich mit iren ambahten lazzen benügen, wie daz von inen verschriben stat.

Die Wächter.

Die wahtere.

122. Es sol ein iegelich wahter sweren zû rehter zit an sine wahte und hûte ze gonde uff den turn und darabe und keine frowe noch gast uff den turn ze lossende on urlop eins ammanmeisters oder eins stettmeisters, der denne zû ziten rihtet; und kein unfûr daruffe ze tribende mit keime wibe, one geverde, noch gestatten von niemanne anders, als verre sie es gewenden môgen. und sôllent ouch ir hûte getruwlichen tûn. und wo ein für uszginge, das got lange wende, daz sie das ze rehter zit verkünden, als verre sie kônnen und môgen, on alle geverde. und wo man hin schencket, do sôllent sie sich halten ze glicher wise, als von den ratesbotten dovor geschriben stot. und sôllent ouch verswigen, was zû verswigende ist. und sol man darumb ir iegelichem geben zûm iare 20 lib. ₰ alle fronevasten 5 lib. und ir iegelichem 10 β ₰ zûm ior für beiltze und botschûhe. und sol das gewant, das fûtergelt, das gelt von der glocken zû behûtende glich gantz und gar ab sin und nit me geben werden.[2] man sol ouch keime wahter keinen huszins me geben.[3]

---

[1] Die Worte: doch sol — gegeben hat, fehlen in B.

[2] Die Worte: und sol das gewant — werden, sind in B durchstrichen.

[3] Hier folgt in B der Passus: und ouch kein gewant noch kein gelt dafür by dem eyde. sû sollend sich ouch von heischendes und lehendes wegen halten wie daz von den ratesbotten dovor geschriben.

Die Thurmhüter.

Die turnhůtere.

123. Ein iegelich turnhůter sol sweren sine gefengnisse und sine gefangen getruwelich und sicherlich zů behůtende und zu besliessende und in ze gebende, was man in befilhet ze gebende von essende und trinckende, und keinen gefangen hôher ze schetzende noch ze trengende me ze gebende; und nit me zů nemende weder ir wibe, ir kinde noch ir gesinde danne ein rehte gewônliche turnmiete, also es von alterhar kommen ist, das ist 4 ₰ von eim iegelichen gevangen, ungeverlich. sie sôllent sich ouch von des schenckgeltz halten, alse von den rotesbotten verschriben stot. und sôllent ouch verswigen, was man verswigen sol.[1] und sôllent ouch ouch eins meisters warten ernstliche und tegelich, alse sie billich tůn sollent und untzehar geton hant.

124. Die turnhůter sôllent ouch alle wuche verschriben geben, wie vil sie zů kosten hant in alle wege und wer iegeliches turnhůters gefangen sint gewesen, mit namen die vergangen wuche.

125. Und sol man darumbe iedem turnhüter zů der fronevasten 2 lib. ₰ geben, das ist im iar 8 lib. und sine herberge, und sol das ernekorn, das fůtergelt und gewant ab sin und nit me geben werden.[2]

Der städtische Ziegelmeister.[3]

Der ziegelmeister.

126. Man sol Renner alle iare geben 12 lib. ₰. und sôllent die 14 elen tůchs und die 10 β für fůtergelt abesin. und sol er keinen karrich nit haben. und sol die drige ziegelôfen, die zwen üssern und den innern ziegelofen hünder den ruwerin, under sinen handen haben. und sol keinen grunt uf den owen stechen, denne wil er grunt haben, den sol er tůn abestechen an den Rynen, und do er truwet, das es unser stette unschedelich sie; und was er mit gedingen ze gefüren mag, das sol er tůn. und sol das alles sweren. můste er aber kerrich zewilen haben, do sol er frômde karriche mit der driger wissende gewinnen und nit anders.

Besoldung der drei Beamten an der Münze.

Die drie an der münssen.[4]

† 127. Also man viere an der münssen gehabt hat den wehssel aldo von unser stette wegen zů tribende, der man iegelichem alle ior 26 lib. ₰ geben hat, der sôllent hinnanfürder nit me sin danne drie. und sol man ir iegelichem geben zum ior 18 lib. ₰ und nützit anders in deheinen weg weder

[1] B fügt bei: untze uf die zit, das man es sagen sol.

[2] Statt der Worte: und sol das ernekorn — werden, steht in B: und sol man yn kein fůtergelt und gewant geben noch kein gelt dafür. sü sollend sich ouch von heischendes und lehendes wegen haben glich, wie daz von den ratesbotten verschriben.

[3] Dieser Artikel ist in B durchstrichen.

[4] Dieser Artikel steht nicht in unserm Original, wohl aber schon im ursprünglichen Text von B.

rechenschilling noch klein noch grosz. und sôllent alle ior vor dem rate sweren der mûnssen zû wartende, den wehssel zû tribende und alle andere dinge zu tûnde, also sie untzehar geton und gesworn hant.

Das Amt der Vögte.

Der vogte zu Ettenheim.

128. Man hat untzehar alle iare eim vogte von Ettenheim, diewile Ettenheim zû unsern handen gestanden ist, 20 lib. ₰ geben zû lone zû dem, daz er ein schône herberge zû Ettenheim und holtzes genûg umbsusz hat, und 8 lib. ₰, die ime die von Ettenheim zû beden stûren legent, und den cleinen zol, der ettewenne zûm iare 6 lib., ettwenne 7 lib. ₰ und ettwenne 8 lib. ₰ geton hat, und 8 lib. wert howes und omatz und uff 60 kappen und hûnregeltz one engere, die er den lüten gebotten hat, das doch nit reht ist, und one 2 lib. ₰, die er iars gehept und genossen und ime doch nit zûgehortent. do sol man eime iegelichen vogte, der doselbes vogt ist, nützit hinnanfürder me geben von unser stette wegen, weder lützel noch vil; und der ime oder ieman von sinen wegen ützit gebe, das sôllent sie nit nemen, bi sime eyde, danne er sol niessen und haben die gevelle, als harnoch geschriben stat, mit den bedingen, so derby stot geschriben.

Zûm ersten so sol ein vogt sine herberge haben und holtz, als karkomen ist; doch sol er nieman deheinen enger gebieten, der ime holtz oder ander dinge engert. danne bedarf er enger, mag er denne ieman erbitten, der ime engert, wol und gût; wer das nit, waz er denne enger bedarf, den sol er lonen oder sust mit in reden, das sie genûget ungeverlich.

Item die 8 lib. ₰, die die von Ettenheim zû den zweien stûren under sich iares legent und sie eim vogt gent, die sollent yme bliben.

Item den zol, den ein büttel ettewenne sammete von wine, korne und andern dingen, den sol er ouch haben und sammeln.

Item die 7 seitwert matten sol er nutzen und niessen; doch sol er unser stette botten howes genûg darvon geben, so sie darkoment und diewile sie do sint ungeverliche.

Item die sehszig kappen und hûnregeltes sôllend ime ouch bliben.

Item das reht, das ein vogt do het von der krumben mittwochen untz an die pfingestmittewoche, das er von eim iegelichen menschen, das gon Ettenheim mit eigern zû merckete gat und nit usz der vôgtien ist, zwei eiger nymmet, das sol ime ouch bliben. und sol er darûber noch vürbasser kein dorf noch nieman anders, wer der ist in der vôgtien, der der vôgtien zûgehôrt, nit vürbasser trengen noch nôtigen zû deheinen dingen ungerverliche.

129. Er sol ouch alle die zinse, gülten, gevelle, frevele und alles dasz, das unser stette zûgehôrt, getruwelich und ernstlich sammeln und ingewinnen als sin eigen gût bi sime eyde.

130. Er sol ouch deheinre hande getregde, wie das genant ist, nit verüssern, verandern noch hinweg lihen noch geben ime selbes noch nieman anders, wer der ist, ungeverlich, one urlop, wissen und willen meister und rates oder der driger. und sol ouch alle iar bi sime eyde, so dasselbe getreyde doselbs uffsleht oder me giltet, dann gewônlicher lantlouff ist, alse ettewen uf eine erne oder in eime segotte, oder welhe zit das in dem iare were,

den drien verkünden und sagen, was ie das gekürne giltet; und was sie danne domitte heissent dûn, das sol er gehorsam sin.

131. * Als man eim vogt von . . .[1] iors 186 lib. geben hat, daz er 9 knehte habe und 2 pferde ein reisig und 1 holtzpferd, do meinet der merreteil, man sol ime iors geben 150 lib.; und get ein kneht zû von junker Ludewigen wegen von Liehtenberg, so get ime ein kneht dagegen ab, daz ist 10 lib. ₰.[2]

Der vögt von Liehtenowe.

132. Der vogt von Liehtenowe sol bii dem lone bliben, den man ime bitzhar geben hat, daz ist zûm ior 100 lib. und 5 lib. ₰. und sol er die 6 knehte, die er haben sol one sin knehte das sloss zû behûtende, als der brief seit, den er besigelt und gesworn hat, zit vür zit haben. und sol derselben sehs knechte einre alle iare uns sweren ze rûgende und fürzebringende oder den drigen, wenne der obgenanten sehs knehte einre, zwen oder drie nit do sint, und wie lange si nit do sint gewesen und uff welhen tag sie hinweg gingent, das wir dem obgenanten vogt an der vorgenanten summe das abe künnent geslahen.[3] und sol ouch der vorgenant vogt bii sime eyde denselben bresten, den er an knehten als het, selber sagen in aller der mossen, als vorgeschriben stat; und sol ime ouch daz abslahen nieman varen lossen by dem eyde.

* Der vogt zu Kochersperg.

133. * Man sol ouch eim ieglichen vogte zû Kochersperg iores geben 80 lib. ₰ zû den gesellen, so zu dem slozz gehorent, als der brief stat. und er sol gûte lidige knehte haben, die nit arbeitende kneht sin und die stetes uff dem huse sin und daz behûtent und bewarent zum besten etc.

Der vogt von Benfeld.

134. Mat hat eim iegelichen vogt, der danne vogt zû Benfelt [gewesen ist], alle iare 26 lib. ₰ geben zû lone zû sinen gevellen, die er iores do hat, das ist 2 lib. ₰, die ime die von Benfelt iares legent zû der ernebette, und 20 kappen und hûnregeltz und zû ostern ein kalp oder einen güldin darvür; und der gerwergraben, den vischet er, wenne er wil; und 4 fûder howes und strowes gnûg, das ime der meier git, von dem selben howe und strowe er unser stette botten howes und strowes gnûg git. demselben vogt sol man hinnanfürder nit me geben, danne zûm ior 10 lib.; und die vorgeschriben gevelle, die sol man ime lossen und nit me noch anders in deheinen weg ungeverliche. und sol ouch sweren an den heilgen unser stette gülte, zinse, gelte, gevelle, frevel und alle andere ding, wie die genant sint, die unser stette zûgehôrent, getruwelich, ernstlich und flissetlich inzûgewinnende. und sol ouch keinrehande getregde, wie das genant ist, das unser stette zûge-

---

[1] Fehlt wohl: Ettenheim.

[2] Daran schliesst sich folgendes, was aber durchstrichen ist: so meinet aber der minre teil, daz man ime verbatz 150 lib. ₰ geben solle und ime nützit abslahen von . . knehtz wegen; und als geht der stette 36 lib. alle iar abe.

[3] B fügt bei: nach margzal.

hôrt, nit verüssern, verandern hinweg lihen noch geben, ime selbes noch nieman anders, wer der ist, one urlop, wissen und willen meister und rates oder der drier, die danne zû ziten sint, by sime eyde, on alle geverde. er sol ouch alle iar, do dazselbe gekürne ufsleht oder me giltet, danne gewônlicher lantlouff ist, also ettewenne vor einer ernen oder in eim segotte, oder welhe zit es in dem iare were, zû den drien, die danne sint, gon und den sagen und verkünden, waz iedas gekürne giltet. und heissent sie in danne desselben getreydes oder gekürnes ützit verkouffen, das sol er gehorsam sin ze tûnde, wanne es wol glôublich ist, daz zû ziten ein vierteil weissen, rocken, gersten, habern oder ander getreyde, wie daz genant ist, uff ein zit wol sovil giltet, daz man darnach zû einer ernen zwei vierteil desselben gekürnes umb dazselbe gelt koufft; do unser stette vil nutzes von komen môhte.

135. Die knehte, die uff die vestin gehorent, die sollend sweren uff der vestin ze blibende und die getruwelich zû behûten und dem vogte nit me zû dienen und ze tûnde, als sie bitzhar geton hant.

Der städtische Zimmermann und Maurer.

Dummeler und Beinheim.

136. Der dummeler und Beinheim [1] und alle ire nachkommen an demselben ambaht süllent nit me haben an der stette wercke danne einen lonkneht zû iegelichs süne; wurde ir einer aber zwen süne an dem wercke habende, so sol er keinen lonkneht haben. und sôllent ouch sie bede und ir nachkomen alle iar vor dem rate sweren, das sie keine gemeinschaft mit nieman habent weder an holtze noch an steinen noch an deheinen solichen dingen noch nieman von iren wegen in deheinen weg. und sôllent ouch sie noch nieman von iren wegen dehein tringgelt vordern an meister und rat noch an die drie noch an nieman anders von unser stette wegen; und sol man in ouch kein tringgelt geben; und gebe in ioch ieman dehein tringgelt, das doch nieman tûn sol, so sôllent sie es by iren eyden nit nemen noch nieman von iren wegen on geverde.

137. Es sol ouch ein iegelich dummeler sweren an den heiligen der stette werg getruwelich zû tûnde und zû arbeitende und dobi gedihte zû blibende und keinen abschrot zû nemende noch keinrehande holtz noch spene; wanne er sol die abschrote und das unütze holtz verkouffen und die pfennige den drien antwurten, uszgenomen die spenen, die man ab den hôltzern howet, die mag er wol nemen on alle geverde. [2] und alle die dinge, die dem wercke zûgehôrent, getruwelich zû behaltende und fridelich uff dem wercke ze sinde und daz beste mit ime und den, die uff dem wercke sint, zû dünde, daz dem wercke und der stette allernützest sye. und keinen andern zû ime uff daz werg zû nemende, danne die ein rat, der denne ist, oder die drie daruff gut duncket sinde, und nit me, danne ir daruff sol sin und also die drie, die danne sint, das erkennent, one geverde. wenne men ouch einen gebuw oder ein werg der stette gemachet, so sol er unverzôgenlichen

[1] Statt: Beinheim, hat B: Ammeister, der murer.

[2] Die Worte: uzgenommen — geverde, fehlen in B.

allen den getzüg, den men darzû gebrucht het, wider gehalten tûn. wo er ouch zû eime gebuw oder zû einre teilungen eins huses oder solicher dinge geschicket wurt oder zu botten gesendet wurde, darzû sol er nit gen denne an den suntagen und virtagen und anders nit, es were denne mit urlop meister und rates, one geverde. er sol ouch nützit machen ungeverlich denne mit der drier urlop und besunder, waz abschrôte der dummeler verkoufft, das gelt sol der dummeler zûr wochen den drien verrechen und antwurten. und darumb sol man ime und dem murer ir iegelichem alle fronfasten 10 ß ₰ geben und sine herberge und sinen gewönlichen tagelon und nit me. und sol ir keinre nit anders heischen. und sôllent die 14 elen dûchs die man ir iegelichem iors gap und das futergelt abe sin und nit me geben werden. * und der es in gebe, daz sôllent sü nit nemen by irer eyden noch dehein gelt darfür. sü sollend sich von heischendes und lihendes wegen halten, wie daz von den ratesbotten verschriben stat. sü sollend ouch nieman weder steine noch holtz zû kouffende geben, der lonherre heisse sü es danne; doch sollen sü solich steine noch holtz nieman von stat lazzen volgen, die drie habent yn danne von munde oder in geschrift verkündet, daz solich holtz oder steine den drien bezalt sind noch deme werde, als es danne ieder wergkman by sime eyde geschetzet het. sü sollend ouch by iren eyden nieman kein werggeschirre lihen noch heissen lihen, sü habent dann vor und e gut pfant hinder in, die besser sient, umb daz solich geschirre wider keme und nit verloren werde, als bitzhar dicke gescheen ist. kaufte ouch der dummler von unser stette wegen umb ieman holtz, gebete oder schenckete ime do ieman ützit, daz sol er by sim eyde nit nemen. *

Schwur des städtischen Maurers, Schmieds und Estrichers.

138. Zu glicher wise sôllent Johans Beinheim, unser stette murer,[1] Heintzeman Swebelin unser stette smit und meister Claus unser stette estrichmeister und alle ire nachkommen von irer ambahte wegen sweren ze halten, als danne ze iren ambahten gehôrt ungeverlichen.

Der städtische Stallwart.

Gûgenheim.

139. Man sol Hans von Gûgenheim alle woche 8 ß ₰ geben und sine herberge, diewile er des stalles wartet. und darumb sol er eins iegelichen ammeisters, der denne ze ziten ammanmeister ist, warten, so er beste mag; und sol den stalherren gehorsam sin von des stalles wegen und daz beste und wegeste zû den hengsten tûn, die uff den stall gestellet werden. er sol ouch der soldener warnemen, als er untzhar geton het, und sol by sime eide alle suntage oder an dem mentage vor imbisz ungeverliche zû Heinrich Riffen gon und dem sagen und verkünden, ob dehein soldener sine pferde uff dem stalle habe stonde und wenne sü uff den stal kement oder wie lang sie uff dem stalle gestanden sient, umb daz sich Heinrich Riffe darnach gerihten kônne und den soldenern abeslahen, daz das denne abzeslahende ist an ireme solde.

[1] Beinheim fehlt in B.

140. * Was hengeste und pferde er ouch ab dem stalle verkouffet, die sol er by sim eyde uff daz allerglicheste, beste und wegeste verkouffen uff eim offen merckete und nieman sunders darinne meinen noch fürdern, nieman zu liebe noch zu leide. und sol der stette noch den reten nützit heischen, es sien pfennig oder pfennigwert, unde ouch weder umb die drie, Heinrich Riffen noch nieman anders von der stette dartreffen nutzit me lehenen, als er bitzhar geton hat, darumb dann unser stette nützit wart, noch nieman von sinen wegen. und sol daz also von der pferde verkouffendes und ouch von sins gelt heischendes oder lehendes wegen also halten. und were es, daz er daz nit dete, so sol er meyneidig und erloz sin und darzü sin ampt verloren haben.

Der städtische Hufschmied.

Hůpsmide.

141. Man sol eime iegelichen hůpsmide, der unser stette hůpsmit ist, zum iar 8 lib. ₰ geben und sinen knehten 10 β ₰ vür ir iartringgelt und nit me noch anders ungeverlich. und sol er darumbe alle tage uff den stal gon ein mol oder zwür, noch dem und es notdurftig ist, und das beste und wegeste zů hengesten und pferden tůn, die uff dem stalle stont, und daz nützeste den stalherren roten by dem eyde, den er iares darumb tůt. und sol man ime sine roszysen, nagel, pulver und ander dinge bezalen, die er danne bruchet zů solichen hengesten und pferden, aso man bitzhar geton het.

Das Kriegs- und Vertheidigungswesen.

Die über buhssen und andern gezüg gesetzet sint.

142. Die zwen,[1] die iares darzů gekosen und gesetzet werdent, daz sie armbrust, buhssen und den gezug, der der stat zůgehört, sôllent dûn machen, sollent sweren an den heiligen fürderlich darzů ze gonde und armbrost, pfile und andern getzüg noch geheisse und erkentnisse des rates heissen zů machende und zu ordnende noch dem besten, und ouch die armbrust, buhssen und andere dinge, die dozů gehôrent, inzegewinnende von den, den sie gelühen sint. und sôllent maht haben ze gebietende den, die sogetan dinge habent, herfürzegebende, oder sôllent sie aber dem rate verschriben geben unverzögenlich, so sie in vürkoment. sü sôllent ouch die armbrost, pfile, buhssen und andere gezüge, die zů den vorgeschriben dingen gehôrent, besliessen und sôllent slüssel darzů haben. und wenne man armbrost, buhssen oder soliche gezüge bedarff, so sôllent sü es heruszgeben und dûn verschriben, weme man daz git oder lihet. und so man es gebruchet, so sôllent sü gedencken, wie es har wider komet und sôllen es wider besliessen. und darumb so sol man ir iegelichem ein nuwe armbrost geben alle ior und nutzit anders in deheinen weg.[2]

---

[1] B hat: drie.

[2] B hat hier folgenden Zusatz, der aber durchstrichen ist: Zů den armbrosten do meinent die herren, daz man daz her Hug Zorn eynig empfelhen sol und ime der stette armbroster und Sengelin darzů beraten und beholffen sin, wenne er ir bedarff. und sol des getzüges, der ime empfolnen ist, nieman nützit geben noch lihen on urlop der IX, die über den krieg gesetzet sint, oder des merenteils under yn. und darumb sol man ime alle iar 5 lib. geben und kein armbrost. man sol ouch kein ammeister kein armbrost me geben.

Der armbroster.

143. Man sol unser stette armbroster zům ior 6 lib. ₰ geben, alle fronvasten 30 β, und sine herberge, die er ietz het von der stette. und als man ime untzhar alle ior 14 elen tůchs gap und 10 β ₰ für fůtergelt und alle ior 18 lib. ₰, daz sol hinnanfürder ab sin. dargegen sollent die 10 armbrost, die er der stette iars gap, ouch abe sin. und sol er sweren an den heiligen der stette getruwelich zů iren armbrusten und gezüge zů lůgende, wenne man es in heisset. ' und sunderlich den drien, den der stette gezüg entpfolhen ist, gehorsam ze sinde zu tunde, waz er in heisset, so er sin bedarff.[1] ' und wurde yme ützit entpholhen ze wercke und ze machende, daz er der stette nützestes und wegestes darzů tůge by sime eyde. wer es ouch, das die stat deheine armbrost bedürfte, do sôllent die, den das entpfolhen ist oder wurt, lügen, wer sie allerbest habe, daz sü umb den armbrost kouffent. und sol ouch der armbroster nit me vordern noch heischen, denne vorgeschriben stat, by sime eyde. und der salme, den man ime iars gap von dem vischmerckete, den sol er nit me nemen, denne ein ammeister, der denne ze ziten ammanmeister ist, sol denselben salmen nemen.

Sengelin.

144. Man sol Sengelin hynnanfürder alle woche geben 8 β ₰ und sin herberge und sol sweren zů der stette buhssen und pulver ernstlich und fliszlich ze lůgende; und das er das pulfer trucken reht und ordenlich halte nach der stette nüzestem und wegestem. und sol ouch von dem pulfer nieman nützit lihen noch geben, weder lützel noch vil, by dem vorgenanten sime eide one urlop, wissende und wille meister und ratz oder der, die über solich dinge gesworn hant.[2] und waz man in heisset machen von pulfer oder fürpfilen, das sol er fürderlich und ernstlich machen von der stette gezüge. und darumb sol man ime kein lon geben anders denne die vorgenannten 8 β zůr wochen. ' er sol ouch sunderlich her Hug Zorn Heilant, dem der stette gezug empfolhen ist, gehorsam sin, wenn er sin bedarf. '

145. Do[3] sol man hynnanfürder nit me haben dann einen kneht; dann es vormols die 2 knehte uff einander liessent und hůtent nützit. und dem einen knehte sol man zůr wochen 3 β ₰ geben und nit me, es sie winter oder summer. und die zwene, die yetz do sint, bedunckent uns nit nütze darzu etc. und man sol es eim redelichen knehte empfelhen und der sol weder miete noch myetewon nemen.

Ordnung der Allmende und der Aufseher.

Owen und almenden ze behůtende.

146. Man sol zwen[4] knehte gewinnen, die die owen und almenden umb unser stat durch das ior, winter und summer, behůtent. und sol man der iegelichem zůr wochen 3 β ₰ geben' und nit me. und sôllent dieselben zwen

[1] Statt «den drien» stund erst «Hug Zorn»; der Schreiber vergass dann die weiteren Korrekturen in diesem Satz vorzunehmen.

[2] Statt der Worte: meister und ratz — hant, hat B: der IX.

[3] Wohl im städtischen Zeughaus.

[4] B hat: einen.

knehte alle iar sweren, die owen und almenden zu behütend getruwelich und nieman daruff lossen ze tribende, wenne als harnach geschriben stat. und wen sie darüber findent uff der almenden, den sôllent sie den drien, die denne ze ziten sint, rûgen; und sôllent die drie das rihten, also dis bûch stat und die besserunge nieman varen lossen by dem eyde.

147. Es sol ouch dehein unser burger noch burgerin noch nieman anders dehein vihe triben uff unser stette almende, es sigent ohssen, rinder, swine, schoffe oder pferde, uszgenummen die geste, die ir vyhe har ze merckete tribent, die môgen wol ir vyhe haben gonde uff unszer stette almende einen tag und ein naht und nit lenger one geverde. und daz vihe, das unser burger umb die geste kouffent, das sôllent sie by der tagezit ab der almende triben. und wer anders dete, denne vor bescheiden ist, der bessert 30 β ₰, als dicke er das verbreche. und sôllent die drie die besserunge niemanne varen lassen by dem eyde. doch sol dis gebot die wagenlüte, die den win an den Rin fürent nit anegon; die môgent ir pferde uff die almende triben, als dohar gewônlich gewesen ist.

148. Ouch ist den metzigern gegünnet, daz ir einre 60 hemmel oder schoffe wol mag haben gonde uff unser stette almenden, doch also daz er alle tage ye von 10 eins absteche. und sol er ouch dozwüschent keins me uff die almende triben untz an die stunte, das er die vorgenant summe gerwe abgestochen het. und welher under in anders dete, denne dovor bescheiden ist, der bessert 30 β ₰ als dicke, als er das verbreche oder verbrochen hette. und sol ouch iegelicher sinen sondern hirten und hûter zû sinen hemmeln oder schaffen haben.[1]

Der städtische Koch.

Von dem koche.[2]

149. Man sol meister Nithart, dem koche, alle woche 5 β ₰ geben und alle iare 8 elen dûchs zu eime rocke. den sol er tragen, so er mit unser stette botten ze tage ritet; und ist daz unser stette ere, das er danne in sogetanen cleidern gat. und sol denselben rock zweyerslaht tragen und mit lappen, also sin vorfar tet. er sol ouch sweren an den heiligen der stette wurtze, wahszliehtere und andere der stette dinge, damitte er umbgat, getruwelich zû versorgende und zû behaltende und nieman nützit dovon ze gebende noch yme selber ze behaltende one urlop, wissen und willen unser erbern botten, mit den er denne geritten ist. und wenne er herwider heim kommet, so sol er den wotsack, und was überbliben ist, es si lützel oder vil, klein oder gros, ze stunt antwurten in der stette husz by dem obgenanten sime eyde. er sol ouch by demselben sime eyde alles, das er kouffet, es sient vische, fleisch, wiltbrete, hûnre, oder was er koufft, zum nützesten, besten

[1] Hier folgt in B noch ein Artikel, welcher aber durchstrichen ist, folgenden Inhalts: Man gap meister Peter Koche alle ior 8 lib. ₰ und sin gewant; dem sol man hinnanvürder nit me geben danne zûm ior 4 lib. ₰, zû ieder fronfasten 1 lib. ₰ und nit me; und sol das übrige glich gantz und gerwe absin, wanne er von gottz gnaden gnûg hat zû dem, daz er uff unser frowen hus ist und keinen kosten mit yme selber hat noch bedarff haben.

[2] Dieser Artikel ist in B durchstrichen.

und wegesten köffen und dazselbe, das er aso kouffet, nit anders noch höher rechen, wanne glich, als er sie nymmet, ungeverlich. und sol ouch über den vorgeschriben sinen wuchelichen solt an meister, ammanmeister, den rat, die bretherren noch an die drie nützit anders vordern noch heischen noch lehen. und der yme oder ieman von sinen wegen ützit anders gebe, dete oder lühe, daz sol er nit nemen by dem vorgenanten sime eyde.

Die Schliesser der Pfalz.

Der pfaltze wartende.

150. Man sol . . .[1] und Bürckelins seligen wittewe hinnanfürder nit me geben denne züm iare 4 lib. ₰, alle fronvaste 1 lib., und söllent ouch sie[2] nit me heischen. und söllent darumbe nit deste minre in dehein wise die pfaltze besliessen und uszrihten, als daz unser stette allernützlichest ist, undenan und oben, als vor. und söllent ouch unser stette holtz in deheinen weg sin selbs nit nützen noch bruchen noch nieman von iren wegen, ' es sie gebunden oder ungebunden. ' und söllent ouch sie bede die stücke sweren ze haltende alle iar. sie söllent ouch das beste und daz wegeste darzû tûn, daz die wellen und schitter in unser stette nutz komment und niergent anderswohin one alle geverde. sie söllent ouch nemlich die pfaltze by tage besliessen ' und entsliessen. wenne er[3] ouch doby ist, so wellen und schitere zû huffe geslagen oder wider uffgebrochen werdent, so sol man ime alle tage 1 β ₰ geben. er sol ouch nieman kein holtz zû kouffende geben, er sie wer er welle, hohe oder nider, in dehein wise.'[4]

Bestimmungen über die Bezüge und den Weinausschank des Ziegelmeisters.

Contzen Hanse.

151. Als man Contzen Hanse,[5] dem ziegelmeister, iors 10 elen tûchs gap und daz fûtergelt, dem sol man hinnanfürder nützit me geben. er sol ouch noch nieman anders an den ziegelöfen deheinen win unverungeltet schencken oder geben; wil aber er oder ieman anders aldo win geben, den sol er sweren zu verungeltende.

Die städtischen Zollstätten und ihre Beamten.

Bertsche zoller.[6]

152. Es sol Bertsche, der zoller an geistlichen gerihten, sweren an den heilgen den zol von eigen und von erbe, von den kremern und von den brotkarrichen getruwelich und ernstlich zû emphohende, also er untzhar

---

[1] Fehlt der Name.

[2] Statt der Worte: Man sol — ouch sie, steht in B: Man sol Kronenhans nit me geben danne züm ior 4 lib. ₰, alle fronfasten 1 lib. ₰, und soll ouch er. . . .

[3] Der Singular erklärt sich aus der vorigen Anmerkung.

[4] Hier folgt in B folgender durchstrichene Artikel: Man gap Cüntzlin, der meister Steffans seligen schriber waz, alle ior 10 lib. ₰. dem sol man hinnanvürder nit me geben danne zum ior 4 lib. ₰, alle fronfasten 1 lib. ₰.

[5] B hat: Kobelentzen. Dieser Artikel ist übrigens in B durchstrichen.

[6] Dieser Artikel fehlt in B.

geton hat. und als man ime untzhar alle jar 14 lib. ₰ geben het, dieselben zôlle zů emphohende, do sol man ime hinnanfürder nit me geben denne 10 lib. ₰, alle fronvaste $2^1/_2$ lib. ₰; und sol ouch er nit me heischen by sime eyde.

Der Zoller von Eigen und Erbe, von den Krämern und Brotkarren.

† 153. Es sol Johannes Dietsche sweren an den heiligen den zoll von eigen von und erbe, von den kremern und von den brotkarrichen getruweliche und ernstliche zů entpfohende, aso er untzhar geton hat. und aso man yme untzehar alle ior 14 lib. ₰ gegeben hat, dieselben zölle zü entpfohende, do sol man yme hinnanvurder nit me geben danne zum ior 10 lib. ₰, alle fronfasten $2^1/_2$ lib. ₰; und sol ouch er nit me heischen by sime eyde. ' und wenn ime die lüte geschriben geben werdent, die iren zol geben sollend, daz gelt sol er fürderlich fordern; und wurt es ime dann nit in drien tagen, so sol er dieselben unverzogenlich den drien geschriben geben, und die drie sollend by iren eiden denselben, die es dann sind, daz gelt gebieten zu geben in 8 tagen, und sollend lenger zitt nit maht haben, und ob daz nit geschee, die gebot noch irer gewonheit uff einander triben und die by dem eide nieman faren lassen. er sol ouch des zolles, so ime von den lüten wurt, nieman nützit wider geben noch schencken dann von 10 ß oder 1 guldin 1 ₰ und von me noch margzal, alles von 1 guldin 1 ₰ und nit me. Hans Dietsche sol ouch by sime eyde so vil geltz, als ime wôchenlich gefellet, getruwelich ingewinnen, von waz ime daz wurt, alle woche in daz ungelt antwurten und kein sparendes darinne haben, an eim ende nemen und an dem andern lassen ston, als vormals gescheen ist. '

Wissen Rûfelin.

154. Man sol Wissen Rüfelin[1] unser stette zoller an dem Ryne zum ior 8 lib. ₰ geben, alle fronvasten 2 lib., und dem beseher 6 lib. ₰, alle fronvasten 30 ß ₰, aso man in untzhar geben hat, und nit me. und sôllent sie bede die ackere und matten, die zů demselben zolle gehôrent, und das duphusz gemeine haben zů glichem teile und gliche mittenander nützen und niessen. doch sôllent sie dieselben ackere mit ireme costen buwen und die duben uff dem duphuse mit ireme costen ziehen. und waz schiffgeltz sie untzhar genossen haben, es sy von nogen, hochborten, nachen, oder wie sie genant sint, die den Rin uff oder abe gont, sie sient geladen, halbladen oder ler, daz sôllent sie nit me haben noch nieszen, sunder waz do gevellet, von was schiffen das ist, sie gangent zů berge oder zů tal, si sient ler oder geladen, daz sol alles unser stette werden und zůgehôren. und sôllent sie ouch bede sweren alle iar vor dem rate stetes zůgegen ze sinde, so man zollet; und was sü zolles entphohent, wovon der gevellet, daz sie den allewegent in angesiht und gegenwertikeit der personen, die den zol gent, den zol in die bühsze stoszent und des zolles getruwelich und ernstlich wartent. und sôllent ouch by dem vorgenanten ireme eide von eyme winschiffe nit me nemen denne ein halb vierteil wins und sust brot, rüben, retiche und

---

[1] B hat: Merckels Cuntzel.

sogetane dinge, also untzehar gewônlich gewesen ist, und daz ouch gemeine haben und gliche teilen ungeverlich. sie sôllent ouch by demselben eyde deheine kouffmanschaft uff dem Ryne triben noch haben gonde noch mit nieman teil noch gemein haben an deheinre Kouffmanschaft in deheinen weg; uszgenomen wer es, das ir einre under in beiden wingewahsz hette, soliche wine oder ander gût, das uff dem sinen wehsset, môgen sü wol den Rin lossen abefüren. doch sôllent sie denselben win oder gût verzollen, als ob sie frômde lüte werent.

155. * Sü sollent ouch des zolles, so in von den lüten wurt, nit me wider geben noch schencken, dann sie vorgeton hant, daz ist von eim stucke wines 2 lib. ₰ und von ander kouffmanschatz nach margzal und nit me by iren eyden. was schiben saltzes ouch an den zoll koment, do sollend sü by iren eyden den schiffman, und wievil schiben er an dem schiffe het, verschriben und daz briefelin desselben tages oder am andern tage darnach dem amptman in dem koufhuse antworten. sü sollend sich von des gelt heischendes oder lehendes wegen halten glich, als es von den ratesbotten verschriben stat.

Cloren Hanseman. [1]

156. Man sol Cloren Hansemann zûm iare 6 lib. ₰ geben, alle fronvaste 30 β. und sol er sweren den zol getruwelich zû emphohende von dem vihe uff dem vihemerckete und under der metzigen und des zolles ernstlich ze wartende nach dem besten,[2] * also das er nieman nützit schencke anders dann von 10 β 1 ₰ und von me nach margzal; und daz er gût gelt entpfohe one geverde. und süllend alle stethern und burger sweren nieman nützit zu arbeitende, sü haben dann vor wortzeichen von Volmar Pfudertze. und sü sollend desselben tages oder ame andern tage ungeverlich Volmar die wortzeichen wider geben. sü sollend ouch dieselben wortzeichen entpfohen und kein gelt.

Der Zoller am Johannesgiessen.

157. † Hans Wernher, der zoller in sant Johans giessen, sol by dem lone bliben, den men yme bitzehar geben hat, daz ist zür fronfasten 2 lib. und sol sweren den zol getruwelich zû entpfohende und sin erstlich zû wartende und daz gelt in gegenwertigkeit und angesiht der personen, die yme zollent, in die bühsse zû stoszende. dazselbe süllent ouch alle zoller sweren.

158. * Hans Wernher sol nemen zoll ime giessen von allem kouffmanschatz, die oben daz lant harab komet, domitte man den giessen für in har in die stat fert. was kouffmanschatz aber den Ryn für abe get, dovon sol er nützit nemen, dann den zoll nymet Rûfel Wisse. er sol ouch wortzeichen empfohen von den, die koufmanschatz von der stat fûrent den giessen uzz, umb daz er wisse, daz dieselben in der stat gezollet habent. er sol sich ouch von des geltes heischendes oder lehendes wegen halten glich, als es von den ratesbotten verschriben stat. waz ouch von zinsen und gülten ist, daz unsern burgern zugehört, do sol er nützit nemen.

---

[1] Dieser Artikel fehlt in B.

[2] In B ist dieser Artikel dem folgenden nachgestellt und der Zoller heisst hier: Volmar Pfudertze.

Die Knechte, die bei Bränden Wasser tragen.

Wasser zûm füre.

159. Man[1] hat den knehten, die das wasser zûm für tragent, alle iar 16 lib. ₰ geben. den sol man hinnanfürder nit me geben danne zûm iar 8 lib. ₰, alle fronvaste 2 lib., und sôllent glich und in aller mosse verbunden sin und sweren ze dûnde, als in unserm bûche von in geschriben stot.

Emolumente des Hufschmieds.

Hubensmit.

160. Man sol dem hubensmide iares sinen huszzinsz geben und kein kleit noch nützit anders.

Einkauf des Tuches für die Amtskleidungen.

161. So vil gewandes, als man hinnanfürder bedarff den vier ratesbotten, den zwein ammeistersknehten, den vier louffenden botten und dem koche,[2] do sol man ein ele umb 6 β ₰ nemen ungeverlich. und sôllent daz die drie, oder den es ein ammanmeister [emphilhet], der denne zu ziten ist, kouffen von den varwen, als er heisset. und sollent es die vier ratzbotten, des ammanmeisters knehte, die vier louffenden botten und der koch zweier slaht tragen und mit lappen, als untzhar gewônlich gewesen ist.

Bestimmungen über die Gewichtsmenge Fleisch u. s. w., welche von den Metzgern, und diejenige, welche auf der Fronwage gewogen werden soll.

Die metziger, die ze bancke stont.

162. Es sullent alle metziger, die zû bancke stont, sweren an den heiligen, das sie noch nieman von iren wegen nieman, wer der ist, nützit wegen sôllent, daz me denne ein vierling ist, daz ist, was me danne 25 pfunt ist, es sie unslit, smaltz, smer, speck, gesaltzen oder grûne fleisch, wie daz genant ist, noch keine zwene vierlinge vür ein halben zentener; danne man sol alles, daz über ein vierling ist, uff der fronwagen wegen in dem zollkelre. so würt ouch unser stette der zol, der davon gehôrt, daz doch zû besorgend ist, er sie uns dicke untzhar entpfürt. und wer das verbrech, der bessert 30 β ₰, aso dicke er daz verbrichet. und sol man ouch hût daruff setzen, die daruff warnemen by dem eyde. wer ouch der were, dem der vorgenanten dinge deheins anderswo gewogen würde, danne uff der obgenanten fronwogen, daz me were denne ein vierlinge, der sol ez ouch rûgen und vürbringen by dem eyde. und sol demselben, der ez also rûget und vürbringet von den obgenanten 30 β ₰, die der bessert, der do gerûget würt, 5 β ₰ werden in sinen seckel und daz überig der stette. und sôllent es meister und rat und

[1] In B lautet der Artikel: Man sol den knehten, die das wasser zû dem für tragent alle ior 8 lib. geben, alle fronfasten etc.

[2] In B fehlt hier und nachher der Koch.

ouch die drie richten und rechtvertigen uff den eyt, wie es vürkommet und nach hôresagen. * und sü sollend ouch keinen an ir antwerck entpfohen by dem eyde, er habe es denn vor gesworen. *

Gehalt der städtischen Söldner.

163. † Also[1] man Cleselin, dem diener, alle wuche 10 β ₰ geben hat, dem sol man nû nit me geben danne zur wuchen 7 β ₰ und sol er ouch nit me vordern by sime eyde; und sol gliche und in alle wise der stette verbunden sin also vor.

164. So vil dienere, als man bedarf, ez sigent glefener oder einspennige, der sol man keime keine herberge geben; und wenn sü ritent von unser stette wegen und man inen nit kost git von der stette, so sol man eim glefener 3 β ₰ und eim einspennigen 18 ₰ zû nahtgelte geben und nit me.[2]

Ordnung der laufenden Boten.

Die louffenden Botten.

165. Man sol hinnanfürder vier gesworne louffende botten haben und nit me. und sôllent daz frumme, getruwe, biderbe, redeliche knehte sin. denselben vier botten sol man iegelichem alle iare 8 elen tûchs geben zû eime kleide, 5 β ₰ vür fûtergelt und ir iegelichem alle fronvaste 5 β ₰ und nit me, uszgenommen iren lon, den sie mit louffende gedienent.

166. Were es ouch, das man deheins zûbotten bedôrfte, dem oder den sol men lonen der lôuffe, so sie von unser stette wegen tûnt; und sol darüber noch vürbasser nit anders mit inen ze schaffende haben in deheinen weg.

167. Dieselben vier botten sôllent ouch eime ôbern schriber entpholhen sin, sie heissen ze louffende. und sôllent ouch dieselben vier botten noch dehein zûbotte niergent von der stat louffen one urlop, wissen und willen eins stettemeisters, der danne zû ziten rihtet, oder eins ammanmeisters und eins obern schribers. und sôllent die vier botten daz sweren ze haltende; und sôllent darzû sweren keinen herren noch stat ze nôusen noch in zu heischende, in deheinen weg, und der stette botschaft getruwelich zû endigende und ze werbende one verzog und geverde und keine andere botschaft mit der stette botschaft ze tragende one der vorgeschriben urlop. wenne ouch die zûbotten botschaft wellent tragen, es sient manbriefe oder ander briefe, die nit mit der stette ingesigel besigelt sint, die môgent sie wol tragen, also das sie kein bühsse tragent by ireme eyde weder heimelich noch ôffenlich. und weler es verbreche und es darüber tete, zû dem sol man es rihten strengeliche und vestecliche uff den eyt.

168. * Die louffende botten, die obern und die andern, sollend ouch von unser stette, unsern burgern und den unsern von ieder milen nit me nemen dann 8 ₰, es sie verre oder nohe. wurde ouch ir eim me danne einerleye botschafft entpfolhen an eim louffe, do sol er von dem umblouf oder fürbazlouffe, wie sich daz getrifft, umb ein mile zwo, drie oder me ouch nit me nemen dann von ieder milen 8 ₰ und nit me. wurde aber ein botschaft so

---

[1] Dieser Artikel fehlt in unserer Handschrift; in B ist er durchstrichen.

[2] In B durchstrichen.

ernst, daz einer tag und naht würde louffen, riten oder faren, den kosten und die arbeit mögent ein meister, ammanmeister oder ein oberschriber wol erkennen; und waz der einer eim botten dofür heisset vürbaz tûn, wel er wol nemen. kein botte sol ouch keinen warteschilling nemen, ir einer habe dann einen gantzen tag über gewartet; doch sol ir keiner durch mûtwillen des warteschilling halb uzbliben, dann ein iegelicher sol sich mit siner botschafft har heim fürdern, so erst er mag. was botschafft, sü sie verre oder nehe, ir eim von unsern obern schriber empfolhen wirt, sol er fürderlich tûn one widern; und sol es ouch selbs tûn und nit andern lüten geben, es were dann bresten halb sins libes, doch mit wille und urlobe eins obern schribers. sü sollend sich ouch von heischendes und lehendes wegen halten, gleich wie das von den ratesbotten dovor geschriben stot. und welher louffende botte der vorgeschriben stücke deheins verbreche, der sol meyneidig und erlosz sin und kein botte niemerme sin noch werden. und sol man daz zu sim libe und gûte rihten und rehtvertigen, by dem eyde. wurt ouch ir einer gerüget ein botschafft zu werben, treffe er dann den oder die, deme die botschafft zugehorte, neher, dann er uszgevertigt were, so solte der botte das überige gelt wider geben und nit me, dann von der milen 8 ₰ nemen, als vor stat. desglich wurt ouch ir einer botschafft uszgerichtet und wurde die botschafft wendig, so sol er daz gelt gantz widergeben. es sol ouch kein louffender botte me bühssen haben dann eine; und waz bühssen sü me und vürbaz haben, sollend sü unszem statschriber geben und antworten. sü sollend ouch kein wartschilling nemen, so man in koste gibt.

Die Mistausfuhr.

Vom horve.

169. Man het Bertholt, der meister ist über die knehte, die den horwe uszfûrent, alle tage 14 ₰ geben zû lone, so er gearbeitet hat; dem sol man hinnanfürder nit me geben danne zûm tage 1 β ₰, so er arbeitet, und sol ouch er nit me heischen. und sol ouch er und sin knehte, die mit ime arbeitent an demselben wercke, alle iar vor den drien sweren zû haltende, zû dûnde und zû vollefürende alles, das von in geschriben stat in dem bûchlin, daz die drie hinder in hant.

170. Sü sôllent sich ouch darzû rihten und orden, das sü den holwig schône machent, wenn es notdurftig ist. und sol man die 5 ₰ nit me geben, die man wücheliche gap dovon schôn ze machende.

Der Estrichmeister und seine Knechte.

171. *Es sol . . .[1] obirster meister sin über den esterrich und den horp. und der sol sweren zû beden wercken tegelichs getruwelich und ernstlich zû lûgende und warzenemen. und er sol besunder kein eigen karrich noch pfert an beden ampten nit haben, dann er sol frômde kerrich und pferde haben und bestellen und semlich kasten kerrich tûn fûren, die gross unde wit genûg sient, daz unser stette domitte reht beschee. und derselb ôberste meister sol ouch den knehten selbs lonen, so er es vor krangheit sins libes getun mag, und sol bestellen, daz er gûte redeliche knehte habe, unser stette

[1] Hier fehlt der Name.

zûme nützestn und zûm besten, nieman ze liebe oder ze leide; und wenne es ime iar in beduncket nütz und gût sinde, daz er dann ein zit dester me kerrich anslahe, umb daz man darnach dester me kostens ersparen mõge. und denselben ôbersten meister sol man von der beder ampte wegen geben alle iar 10 lib. ₰, ist alle fronvaste 2 1/2 lib. meister Claus esterricher under den knehten sol ouch mit keim holtz noch andern sachen me umbgon, als er untzhar geton het; dann er sol des esterriches warten und sol man ime sinen lon geben, wie man ime den untzhar gegeben het, und nützit me noch fürbasz, weder gewant noch anders, in deheinen weg. er und Bertholt, meister der horwe kneht, sollen sich ouch von heischendes und lehendes wegen halten, wie daz von den ratesbotten verschriben.

Die Unterkäufer im Kaufhause.

Die underkeuffer im kouffhuse.

172. Es sôllent ouch alle underkôuffer, die in dem kouffhuse wonent und kouffent und verkouffent, sweren an den heiligen, daz sü deheinen underkouff nement, sie wissent denne, das dieselbe kouffmanschaft, der sie underköuffer sint, vor verungelt sy noch dem, aso es gesetzet ist. oder aber, by waz köuffen sie also sint, daz sie die zû stunt, so sye bescheent, Claus von Berse oder sime schriber verkündent und sagent und nit dannan koment, es sie denne ee verschriben; donoch môgent sie wol einweg gon. und sol ouch Claus von Berse dasselbe gelt vürderliche vordern; und wer es ime nit gebe, den sol er zü stunt den drien verschriben geben.

Schwur der Zoller bezüglich der Weinausfuhr.

Zoller an den toren und porten.

173. Es sôllent ouch alle zoller an allen porten, toren und uff den wassern sweren, daz sü kein vasz hinweg lossent fûren, sie habent denne worzeichen vor dovon entpfangen, daz sie es wissent, daz sie verzollet sient.

Ordnung des Weinungelds für das Frauenhaus und das Spittal.

Schaffener in dem spittal und uf unser frowen husz.

174. Man hat untzhar unser lieben frowen ze lobe und zû eren den win, den unser frowen werg iars uff sime eigen wahssende het, gegünnet, daz sü in unverungelt geschenket hat,[1] und dem grossen spittal by uns ouch also. das wellen wir in ouch vürbasser günnen; was wine in uff irem eigen wehsset,[2] das sie den unverungeltet schenken môgent, was wine sie aber an schulden nement, die nit uff ireme eigen wahssent, die sôllent sie verungelten, als menglich tût. werden ouch wine in pfandes wise hinder sie geleit vür versessen zinse, schulde oder sust, in welhen weg das were, und blibent in denne soliche wine vür dasselbe, davür er denne ze pfande hinder sie geleit were, den [sôllent] sie ouch glich in aller der mossen verzollen und verungelten als andere unser burger. was wine ouch die schaffener, keller,

[1] S. UB. Bd. IV, 2, S. 166, § 505.

[2] B fügt hier bei: oder zehenden.

schriber, brotbecker, kôche, der meister zû Bibelnheim oder andere personen, die nû zemol uff unser frowen husz oder in dem spittal sint oder harnach dar komment, oder susz erber lüte, die sich in den obgenanten spittal oder uff unser frowen husz ergeben hant oder gebrûdert hetten, oder gewünnent dieselben personen wine, die sôllent sie ouch glich und in alle die wise verzollen und verungelten, als vorgeschriben stat. und sôllent das die schaffener, die nû zemol uff unser frowen husz oder in dem spittal sint, und alle ir nochkomen an denselben schaffenien sweren alle ior vor dem rate alle obgeschriben dinge ze haltende in aller der wise, aso vorgeschriben stat, und nit anders ze tûnde noch schaffen geton werden weder durch sich noch durch ieman anders ungeverlich. und sôllent ouch die würte, die unser frowen wercke und dem spittal ire wine schenckent by dem eyde, den sie geton hant von des zapphen wegen, deheine wine unverungeltet schencken, die dem spittal oder unser frowen werck nit uff irme eygen gewahssen sint.

175. * Es sollent ouch die bede schaffener und die, so von iren wegen win schencken, zum tage nit me schencken dann ein fuder wins und sollent daz voll uszschencken und nit verslahen noch die narten fürbasz rücken für ein ander fasz, dann den selben win volle uszschencken und am driten tage damit vollen als ander zapffener tügen.

176. * Man sol Hans von Westhofen und Kriesen[1] alle fronfaste geben 3½ lib. 5 ß; und die sollen sweren des amptes ernstlich und getruwelich zû wartende und nieman nützit zû gebende noch zû schenckende, es sie dann von eim gulden oder eins gulden wert geltz 1 ₰ und nit me. und dieselben sollen ouch kein kouffmanschatz triben by dem eyde.

Ordnung der Zoller auf der Rheinbrücke.

Zoller uff der Rinbrucken.

177. Also man untzhar den zweien zollern uff der Rinbrucken alle woche 1 lib. ₰ geben hat und 6 ₰ den hunden und ettewenne zûr wochen 10 ₰ umb saltz, ettewenne me, ettewenne minre, darnach werglüte uff der brucken gewesen sint, oder abe ein schibe saltzes alle iar uff die brucke geben hat, und alle woche 4 ₰ eime knaben, der do anschreip, was alle tage verlont waz und wemme, do sol man hinnanfürder den zweien zollern nit me geben danne zûr wüchen 16 ß ₰, das ist ir iegelichem 8 ß ₰; und sol daz ander alles gantz und gerwe abesin. und sôllent dieselben zwen zoller sogeton manne sin, die sich uff des Rines louff verstandent. und sôllent ouch zit vür zit zu dem Rine, der brucken, den iochen und den pfelen lûgen; und wo sie beduhte, das des Rynes fluss schaden wolte tûn, das sôllent sie unverzôgenlich den drien, dem lonherren oder dem dummeler verkünden und sagen und iren getruwen rat darzû geben, wie man ime widerston sôlle.

178. * Sü sollend ouch nieman fürgeben und ungezollet lassen überfaren, riten noch gon, es sie dann ein herre oder hohe frowe, do es ein meister oder ammanmeister inen sunderlich embietet. ouch mögent sü den lüten borgen uff pfant, die besser sint dann daz gelt, das sü borgent; und wenne

---

[1] Es ist nicht klar, welches Amt diese beiden bekleiden. Schmoller hält sie für Schaffner des Frauenhauses, bezw. Spitals, was wohl nicht angeht.

sü also borgent und wie vil, daz sollend sü alle mentage mit der buhssen an daz bret den drien geschriben antwurten. doch von der stette erberer botschafft oder ritenden und louffenden boten, so sü der stette louffent oder ritent, von den sollend sü nützit nemen. sü sollend den personen, die in zollent, nützit wider geben noch schencken dann von eim gulden oder eins gulden wert geltz 1 ₰, von minre nützit und von me noch margzal. sü sollend sich ouch von des heischendes oder lehendes wegen halten, glich wie daz von den ratesbotten verschriben stat. sü sollend ouch ernstlich zu der stette werg an der Rinbrucke lůgen und sehen.

179. Und als man untzhar eime, der an dem mentage die bühsse brohte mit dem gelte, das die vergangen woche gevallen waz, und danne so vil geltz nam, aso er bedürfte die künftige woche zů lonende, 1 β ₰ gap, der sol ouch hinnanfürder ab sin und nit me geben werden.

180. Man gap ouch alle woche eim knehte 8 β ₰, der by in lag und ir wartete; dem sol man hinnanfürder nützit geben, wanne bedürffent sie eins knehtes oder iemans, der in win, brot, fleisch oder ander ding versorget oder tůt, den mögent sie gewinnen und bestellen on der stette kosten ungeverliche.

181. Sie söllent ouch iren harnisch by in haben und alle ander dinge důn und halten, als daz bůchelin seit, das die drie hinder in hant, das sü alle iare sweren söllent.

Ordnung des Salz- und Eisenhandels und der Abgaben davon.

Saltz und ysen.

182. Als meister und rat saltz und ysen ein wile zů iren handen gehebt hant, do hant wir nach ervarn, ob es unser stette und unsern burgern nütze sy oder schade, und nach deme und uns vürkomen ist, so ist meister und rat, schöffel und amman übereinkommen einhellicliche, daz sich die stat saltzes und ysens abtůn söllent und es mengelichen söllent lossen kouffen mit den underscheiden, so harnach geschriben stat.

183. Zům ersten, wer schibesaltz harbringet und es hie verkoufft, do süllent der oder die, die schiben kouffent, von ieder schiben saltzes 1 β ₰ ze zolle geben und der, der dieselben schiben saltzes harbringet und sie hie verkoufft, der sol 6 ₰ ze zolle geben. und sol ouch der verkouffer und der kouffer von ieder schiben einen heilbeling zů underköffe geben und nit me und einen heilbeling Claus von Berse. und sol Claus von Berse dieselben heilbelinge darumb entpfohen, samen und sunder tůn, wenne hundert schiben saltzes verköfft werden, daz men danne von denselben heilbelingen ein untz pfennige an des byschofes zol gebe, also von alter harkomen ist; und waz denne übriges ist, daz blibet unser stette zů.

184. Welre unser undersohssen oder burger saltz als hinder sich koufft, wenne der dasselb saltz wider verkouffen wil, so sol er von sinre hant deheinen zol geben von dem saltz, daz er vor by uns koufft und verzolt hat. und sol der, der das saltz umb in koufft, von ieder schiben saltzes 1 β ₰ geben zů zolle. und also so wurt daz gewerbe deste besser by uns allhie von saltzes und ysens wegen.

185. Und wer schibesaltz also koufft, der sol von deheinre schiben

saltzes me geben ze tragende denne 2 ₰, wie verre oder nahe daz saltz gehort in diser stat. werent aber dieselben 2 ₰ den knehten im kouffhuse nit gefůgliche ze verdienende, so mag die persone, der das saltz zůgehôrt, mit andern knehten, mit karrichen oder wagen ir saltz heim ahten, wie ir daz aller gefůglichst ist; und sol[lent] sie die knehte in dem kouffhuse daran [nit] irren, hindern noch sumen by dem eyde.

186. Wer flemisch oder marsel saltz harbringet, daz er hie verkoufft, daz sol der verkouffer und der kouffer verzollen in aller der mossen, als man es verzollte, ebe unser stat saltz und ysen zu iren handen nam. man sol ouch den saltzmittern ir mittegelt geben von allem dem saltz, daz sů mittent, also untzhar gewônlich ist gewesen; was saltzes die saltzmitter aber nit mit der hant mittent, do sol man in dehein mittegelt von geben.

187. Was saltzes also harbroht wurt und nit hie verkoufft wurt, do sol man von der niderlegungen und von dem vürfůrende von geben, also men tet, ee meister und rat saltz und ysen ze iren handen noment.

Ysin.

188. Es mag ouch menglich ysen kouffen und verkouffen. und aso man bitzehar von eime pfund ysens 10 ß ₰ ze zolle geben hat, do sol man hinnanvürder nit me danne 5 ß ₰ von eim pfunde ysens ze zolle geben, so wurd daz gewerbe villihte deste besser. doch sol der verkouffer den zol geben, den er gap, ee meister und rat ysen zů iren handen genomen hattend.

Vereidigung des Rathes und der Amtleute auf die ganze Ordnung.

189. Alle vorgeschriben dinge und ir ieglichs besonder sollent ein iegelich abgonde rat an dem samstage, so er abgon wil, dem nuwen rate vor tůn lesen von stücke zů stücke, bitz ende us, und inen in den eit geben dieselben stücke, puncten und artickel alle und ir iegelichs besonder zů haltende und ir deheins abzelossende noch zů andernde one urteil und erkentnisse des merren teils meister und rates, schôffel und amman. und sol ouch der nuwe rat ze stunt, so er angangen ist, in den erste aht tagen ungeverlich alle ambahtlüte, vür sich besenden und die tůn vor in die vorgeschriben stücke sweren ze haltende, und waz von in dovor geschriben stot, one alle gewerde.[1]

Zusätze.

Diese Zusätze finden sich alle nur in B und stammen von der nämlichen Hand her, welche die bisher schon vermerkten Zusätze in B geschrieben hat.

Gewährung lebenslänglicher Bezüge an Söldner.

190. ' Man sol Fürstenhans sin 10 sl. zur wochen geben, wenn wir verstonden habent, daz ime sin solt sinen leptagen versprochen sie. desglich Erhart von Sarburg 7 sl., item Jeckelin von Mollesheim 7 sl., item Herrensch. Lowelin 5 sl., item Werlin von Ettenheim 5 sl.

---

[1] Statt der Worte: und sol ouch, hat B (als Korrektur der späteren Hand): und wer daz verbreche, es were meister, ammanmeister oder die rete, der oder die sollend meineidig und erlozz sin.

Versorgung alter Söldner.

191. * Man sol keim alten soldener, dem nützit versprochen ist, hynnanfürder dehein benant wochegelt noch sust gelt von unser stette wegen nit me geben anders dann den alten soldenern, so vorgeschriben stont. doch were einer oder me in der stette sachen sine iungen tage so endelich gewesen, daz er der stette ere geton hette, eim solchen möhte man wol helffen und yme ein ampt lihen, als einen zoller uff der Rynbrucken oder uff dem holwige oder desglich an andern enden ze machende, und in domitte versehen und anders nit.

Der Zinsmeister.

192. * Der zinzmeister hat gesworen liplich an den heilgen, mit dem zinsmeisterampte das beste und wegeste ze tünde, nieman zů liebe noch zů leide, und die hüser und türne zum hohesten und besten zů verlihen. waz ouch in iarzilen stot, daz sol er lassen bliben; wenn aber die iarzil uzkomment, so sol er es all zum hohesten und besten verlihen und nieman ansehen, und sol ouch kein stücke länger verlihen dann ein iar. und man sol in lazzen bliben by dem, als man ime vor geben het.

Zuschuss an den Schiessrain.

197. * Als man ouch bitzhar den schützen an den schiessrein ein zit ime iar alle suntage und sust alle virtage zů iedem tage 2 sl. geben het, do sol man yn hynnanfürder die egenant zyt nit me geben, dann alle sontage 2 sl. und an keim andern virtage nützit; und sollend ouch dazselb gelt verzeren am reyne ungeverlich.

Erlass schriftlicher Ordnungen für alle Beamten.

198. * Es sollend ouch alle der stette amptlüte, die an disem bůche geschriben stont, und alle ir nochkomen vor meister und rat offenlich sweren liplich an den heilgen, einmal für alle, diewile ir ieglicher der stette amptmann ist, stete und veste ze haltende, daz von ime an disem bůch geschriben stat. und sol man ouch ir ieglichem verschriben geben, waz er gesworen het und von ime verschriben stat, umbe daz, ob ir keiner missedete, daz er dann nit zü worte haben möhte, er hette von sinen sachen nit gewisset, und es were ime von synne gangen; dann es sol domitte versorget sin, daz kein verantworten noch entschuldigen donoch gange.

Entlassung zweier Büchsenmeister und Bestimmungen über andere städtische Diener und Werkleute.

199. * Die herren habent sich ouch erfaren nach Hans Berner und Loricher, die zwen für buhssenmeister gehalten sind, daz die der stette nit nütze sind, und daz man sü nit me halten solle. desglich Ludewig Pfilmacher ouch also; dann man sust wol gesellen vindet, die der stette pfil genug machent umb iren slehten lon; wil er der stette machen pfile als vor

umb sinen slehten lon, so sol man yn by den turne lazzen bliben, so er ietzt uff sitzet; wil er daz nit tůn, so sol man ime den turn nemen.

Item, meister Wernher sol man lazzen bliben, als daz mit ime überkomen ist.

Item, die visierer ouch also.

Item, Cuntzelin, der ratesbotte, sol ouch bi den 2 lib. ₰, die gůte lüte uz ze triben, iares bliben, wann er die wol verdienet.

Besoldung eines Söldners.

200. * Die herren hant ouch gerotslaget, daz sü gůt beduhte, als es vorgelegen ist, daz man Lutolt von Kolbotzheim liess bliben by dem solde der $3^1/_2$ lib. ₰ zůr wochen.

Entlassung von zweien unter sechs Glefenern.

201. * Darnoch von der 6 glefener wegen: Weckes, Appet, Durchzhuss, Fleisch, Howeschilt, Meigenberg, do beduncket die herren, das die stat mit den vieren wol versorget sien; sunder Apet unde Meigenberg meynent sü gemeinlich, daz sü unser stette in keinen weg nit nütze sin zu dienen, es sie vür glofener oder einspennige.

Entlassung von 10 unter 15 sog. einspennigen Söldnern.

202. * Und umbe die 15 einspennigen und den trumpter beduncket die herren, dise fünfe unser stette nütze und fürgenglich sin, mit namen Kannengiesser, Schůrer, Liper, Buschans, Hans von Ort; aber die andern 10 beduncket sü der stette nit nütze sin, mit name Scröseil, Erich Riff, Muspach, Reimer, Otteman, Heilhans, Sesterer, Heintz Bůse, Gresels Růlin, Hertscheiss. für dieselben, so meinent die herren, daz man gedehte, daz man 7 redelich werlich gesellen, der man genůg vindet, hette, die ir spiess oder ir armbroste fürtent, wenn man sü das hiesse; so wurdent der einspenigen 12 zůsammen, domitte beduhte sü es genůg sin; wenn man sich krieges versehe, so mohte man die diener allewege wol meren.

Vertagung dieser Entlassung.

203. * Uff daz hant die rete und XXI erkant von diser versehunge wegen anligender sachen hern Wilhelm von Diest, so sol man Meigenberg und die vorgeschriben einspennigen lassen bliben, bitz das dise sache von her Wilhelm von Diest wegen uzgetragen wirt.

Verpflichtung der Söldner, ihre eigenen Pferde zu halten.

204. Sü beduhte ouch gůt sinde, daz die diener alle ir eigen hengste und pferde haben soltent; und die soltent yn die drie stalmeister mustern und nieman anders. dieselben stalmeister soltent ir keime ire eigen hengeste oder pferde zů kouffende geben, umbe daz dester minre unglicheit oder geverde darunder lieff. wenne ouch ir einer oder me nit hettent, daz sü haben solten, so solte man ime noch margzal abslahen, als ime gehorten büchel verschriben stat. darzů solte man ouch ir keim von der stette wegen sine hengeste oder

pferde bezalen, sü werent ime dann redelich in der stette dienst abgangen, als daz und anders in dem gehörten büchel die diener antreffen eigentlich geschriben stat; noch solichen artickeln man sü ouch halten sol.

Der Kranichmeister.

205. Die herren beduhte gut sinde, als man iares Stahel, dem kranichmeister, von unser stette wegen gap 5 lib. zû sim lone, das man do Stahels nit me bedarff, dann er mit den sachen nützit kan, und daz Heintze Wageman meister bliben sol. und dem sol man iares ein pfunt pfennige geben und nit me. und sollend sust by irem lone bliben, wie man in daz vormals geben het und hinder den drien verschriben stet. sü sollend ouch hebegelte nemen, als daz von alter har kommen ist. wer aber, daz sü ieman lihtertent oder rümtent, do sollend sie halb hebgelte nemen; und dovon sol in daz halb bliben und der stette daz ander halb. und darna sollend sü von nieman nützit anders nemen weder schencke, miete noch mietwon, es sie pfennig oder pfenniges wert, in deheinen weg; es were dann, daz in ein gast sin koste zû essende gebe. und welher kneht daz verbreche, der sol meyneidig und erlozz sin; und daz sollend meister und rat rihten und rehtvertigen by dem eyde.

Das Schliessen der Thore.

206. Von der drier tore wegen, Kronenburg, Steinstraz unde der Wisseturn, dovon man bitzhar alle iar von iedem tore 3 lib. ₰ zû besliessende und zû entsliessende [gab], do ist der herren meynung, das man under den gartenern bestellen sol, das sü drie schôffel darzû orden sollend, die die egeschriben drie tor besliessent und entsliessent. und dieselben, die es dann ie sinde [oder] werdent, sollend sweren alle iar vor meister und rat, und man sol in öch nützit darumbe geben, dann es ir ding ist; domitte wurt unser stette iors 9 lib. gelt ersparet.

207. Ouch sollend die zûm Enker besliessen Utentôrlin, sand Katharinendörlein und daz neheste tor by sand Katharinen. so sôllend die vischer ame obern staden besliessen die einen letze und sand Johans turn. so sollend die vischer ame nidern staden besliessen die porte by der vischerstube und sand Niclausturn. und sollend daz alles tün und bestellen mit erbern schöffeln, die iores vor meister und rat sweren sollend, daz beste und wegeste ze tünde. und den allen sol man von unser stette wegen nützit geben; domitte wurt der stette uff 6 lib. geltz erspart; wenn man alle andern antwercke tor ze besliessende von der stette wegen ouch nützit git.

Bewilligung eines Gehaltes in Rücksicht auf die Verpflegung der Scharwacht.

208. Von Heinriches wegen, der der scharwehter wartet, darüber hant die herren gerotslaget, nach deme sü daz verstonden habent und er einen kneht ziehen mûs, der ime hilffet kochen und der scharwehter warten, wie wol dann ist, das villihte zuwile eins oder zweier bresten ist noch danne, so mûs er, sin wip und gesinde vaste warten und wachen; dovon sol man in by den 8 lib. sins lones lazzen bliben, by siner herberge und by holtze, als daz geordent ist.

Berichterstattung der städtischen Boten.

209. Die herren hant ouch gerotslaget, das sü der stette gar erlich nützlich und gût beduhte sin, wenne ein ammanmeister erber botschafft zû tagen schicket und die harwider heim von tage komen sind, das do der meister, ammanmeister und die rete dieselbe ir erber botschafft noch demselben harwider heimkommen sü verheren sollend oder zûm aller lengesten in den nehesten drien oder vier tagen und nit lenger verziehen, wenne solich verzoge erber botschafft zû verhörende, so sü von tagen komen sind, zu wilen grohsen bresten kumber und kosten kommen ist, und man dicke dodurch anderweile botten zû tage schicken muss, daz wol zûm ersten mal versehen were worden; dodurch der stette gross kumber und kosten uferstet.

11. Gesuch des Stadtschreibers Werner Spatzinger um Aufbesserung seiner Bezüge. 1407.

Gew. u. Pf. Lade 24, N° 2. Schreiben auf einem langen Papierstreifen ohne Datum. Letzteres ergiebt sich aus der folgenden Urkunde.

Dis ist min Wernher Spatzingers vorderunge, doby ich ouch meine ze blibende.

Zûm ersten: sit her Stephan selige und ander sine unde mine vorfaren iares by den 100 lib. geltes von der stette gehebet hant, daz ich wol gesagen kan, one sin gevelle, und ich danne me sorge, arbeit und kumbers gehebet habe und noch habe, danne dekeiner miner vorfaren ie gehebet, daz sich wol schinliche vindet hinder mir in den bûchern unde geschriften, und wiewol ich danne meine, das ich min herren 22 1/2 ior getruwelichen und wol gedienet habe und noch gerne dûn wolte, obe sie min begerent, und dozwischent mich gearbeitet habe, daz ich ir ding basz wisz, danne ander, darumbe man mir billicher me dete danne eime andern; so vallent mich ouch kinde an, daz ich wol bedarff, das man mich halte, daz ich daz mine nit verzere; sit ich danne ouch von der stat Straszburg erzogen und erboren bin, daz doch, alz mir geseit ist, kein minre vorfaren in hundert ioren nie wart, uszgenommen her Stephan etc., darumbe daz ich von diser stat also bin, dovon so wil ich mich ouch an mime lone deste glimpflicher bewisen unde ein mitteliden haben mit andern in der stette und meine, sit man eime soldener, eime glefener zur wochen 1 lib. ₰ git mit zweien pferden und danne dieselben soldener darzû hant ir nahtgelt, bütegelt, trinckelt und mit den botten ritent und ander ding, so wil ich ouch zû lone nemmen zûr wochen 1 lib. ₰; und wil die zwene schriber ziehen, die kôstlicher sint ze ziehende danne zwey pfert; unde wil nemmen min gefelle, also das her Stephan selige gesetzet wart, und ouch waz an mich kommen ist, und daz man mich halte, also herr Stephan gehalten ist und mich nit vürbasser binde. und wile man by allen herren und stetten allen ôbern schribern gewant git und von alterhar gewonheit gewesen ist, daz dise stat eime ôbern schriber iors zwey gewant gegeben hant, eins mit vehe und daz ander mit siden gefûtert, umbe deswillen, daz ein ôberschriber allewege me vor den herren ist danne ander ambahtlüte und der stette ere ist, so beger ich, daz man mir nuwent iores ein gewant gebe oder 15 fl. darvür; und duncket mich daz also mûgelich, daz man mir

gebe ein gewant, also man es dem koche git. so soll man mir geben iors ein stücke holtzes und wellen, also man ouch her Stephan daz gegeben het, darzů; so werme ich ein stube, do die schriber inne schribent, do mengelich usz- und ingont der erbersten ze Stroszburg, darumbe man mir mügeliche daz holtz git.

Item und wer es, daz man mir zůr wochen das pfunt pfenninge gebe, daz werent 52 lib. ₰, dogegen slahe 24 lib. ₰ abe vür den zug minre zweier schriber, also blibet mir iores zů lone 28 lib. ₰, daz ist also vil, also man meister Wernher Bühsenmeister git oder also vil by 2 lib., also man Sengelin git. etc.

Mit vurwerten solte ich ouch by mim herren sin und bliben, so wolte ich daz man mich versorgete, obe ich in miner herren dienste blint, lam oder kranck wurde, daz man mich danne nit liesse und mir zum minsten dete, also man herrn Stephan seligen geton het.

Gnedigen herren, dis ist mine meinunge, daz man mir daz důn sol, alz vorgeschriben stot, und nit minre; was ir mir aber me oder gůtlicher wellent důn, daz habe ich uwer gnoden ze danckende. welte man mir aber minre důn, so bitte ich uwer gnode demůteklichen, daz ir mich danne gnedelichen lossent von üch kommen und nit enzürnent, daz ich mich anderswo versorge, obe ich mag, und mir eine bekentnisse mit . . .[1] briefe gebent, daz ich min dienst nit mit undot verloren habe, wanne es mir ze swere were neher ze dienende. und wil doch, obe got wil, diser stat und den iren ewekliche, diewile ich gelebe, holt und getruwe sin, war ich ioch iemer bekomme; und sollent mir ouch wol getruwen, solte ich mich an ander stette verbinden ze dienende, das ich üch und uwer erber wisheit und die stat wolte usznemmen.

12. Erkenntniss des Rathes bezüglich der Ansprüche des Wernher Spatzinger. 1407.

Gew. u. Pf. Lade 256, N° 9. Pergamentblatt mit Siegel. Unten auf dem Rande vermerkt: de mandato dominorum magistratus et consulum prescriptorum ego Johannes Werner, notarius curie Argentinensis, concepi et sigillavi hanc litteram. Dieselbe Urkunde nochmals auf Pergament ohne Siegel, Gew. u. Pf. Lade 24, N° 2.

Wir Hug Vôltsche der meister und der rot zů Stroszburg tunt kunt allen den, die disen brief me sehent oder gehôrent lesen, das von empfelhenisze schôffel und amman und mit irem willen vür uns und unsze nachkommen überkommen sint mit hern Wernher Spatzinger, unserm ôbersten schriber, das wir im iores hinnanfürder alle vierteil iores zů yeder fronfasten drützehen pfunt stroszburger pfenninge geben sôllent. und sollent in . . .[2] und an disen hienach geschriben stücken nit abebrechen oder in vürbasser binden. und sol im geben holtz und die herberge, da er yetze inne sitzet. darumb sol er unser oberster stetteschriber sinen lebetagen vürbasser

[1] Unleserlich.

[2] Verdorbene Stelle; dem Sinn nach soll hier offenbar stehen: hierin.

sin und bliben und sol uns sweren liplichen an den heiligen, das beste und wegeste ze tûnde, alz er ouch untzhar geton hette, und damitte zû verswigende, waz im verbotten würt ze swigende, oder in selber beduncket, das er verswigen sol. er sol ouch von unsern burgern nit me nemen von den hienach genanten stücken, wanne als hienach geschriben stot: zum ersten sol er nemmen von eim widemebriefe acht schilling pfennige, von eim urteilbrief sehs schillinge, von eim schôffelbriefe vier schillinge und von den briefen, die man in das lant schicket, den man sprichet unverzogen rechte, von eim fünff pfenninge; were aber, das her Wernher yeman schribe oder mahte latinsche sendebriefe oder tütsche in verre lant fremden herren oder stetten, oder wer ez, das er yeman machte anlaszebriefe, spruchbriefe oder urkundesbriefe oder solich briefe den gliche, oder wer ez, das er yeman mahte koufbriefe, personen, die ir koûffe vor den reten vertigen oder usztragen woltent, davon sol er nemen, das in beduncket zimliche sin. also doch, würde unsze stat gelt uf ir selber verkouffen, waz briefe er darüber machet, davon sol im unser stat nützit von verbunden sin ze gebende. schribe oder maht er ouch unsze stette eynungesbriefe, buntbriefe oder ander enstlichen sachen oder briefe, darumbe mag er wol an uns vordern im ettewaz ze schenckende; gebent wir im danne darumb ützit, das mag er wol nemen. were ouch, das ym yeman ützit schenckete von essendem dinge oder andern dingen, oder were es, das ym ein meister oder ein ammanmeister von yeman üt erlôbetent ze nemmende oder ym ützit hiessent geben, daz mag er wol nemmen. darumb und ouch dovon sol er zwene schribere ziehen, die by ym in sime huse sint, und den sollen wir lonen. dieselben zwene schriber sollent ouch sweren zû verswigende, was in verbotten würt ze swigende, oder sie selber beduncket, daz sü verswigen sôllent, und hern Wernher Spatzinger, irme herren, gehorsam ze sinde, ze schribende und ze tunde, was er sie heisset und sin alle zit ze wartende. und was sie ouch schribent, das sie das flisseclichen übersehent und überlesent, und nit von der hant lossent kommen, sie wissent dann, das es gereht sie; und ouch kein brief von handen gebent, sie habent in danne vorher Wenher Spatzinger, irem herren, gezôget, das er ouch wisse, das der oder die briefe gereht syent, oder sie mit sime willen. und des zû eime woren urkunde so habent wir unsere stette ingesigel an disen brief geton hencken, der geben wart an der nehsten mittewochen vor dem zwölften tage nach winahten des iores, do man zalte von gottes geburte vierzehenhundert ior und suben iore. haran warent wir Schochmann Maler, Johans Bock, her Ulrich Lôselin und Hug Vôltsche, die vier meister, her Wilhelm Metziger, der ammanmeister, her Thoman von Endingen, her Reimbolt Zorne, dem man sprichet Lappe, her Heintz von Mülnheim, her Wilhelm Clobelouch, her Claus Zorn von Bûlach, hern Johans Zornes seligen von Bûlach sun, Dietrich Burggrave, Reimbolt Wetzel, Wilhelm von Mülnheim, Andres Wirich, Claus Merswin, Claus Ginpping, Gôtze von Heilgenstein, Heintzman Gürteler, Cûnrat Pfaffenlap zûm Rûste, Johans Bertzsche, Peter Blümelin, Ulrich Bocke der jüngeste, Johans von Wintertur, Johans Mansze, Cûne zum Trübel, Ruther Fôrster, Johans Peterlin, Dietherich Rebestocke und Cûntz Pfaffenlapp, Friderich Pfaffenlappes seligen sun, von den kremern Peter Riffe, von den brotbecken Gerter Cuntzelin, von den metzigern Peter Museler, von den dûchern Claus Spilman, von den küffern

Claus Schanlit, von den gerwern Johans Hanseler, von den winlüten Johans Kraft, von den murern Merwus Kindelin, von den smiden Stephan Sporer, von den snidern Herman zům überhange, von den schifflüten Johans Meyer, von den kürsenern Gôtz Homburg von Hagenowe, von den zimberlüten Heintzman Lamp, von den schůhemacheren Aberlin Hering, von den goltsmiden und schiltnern Hug Seiffenmacher, von den kornlüten Ulrich Hůmer, von den gartenern Grostein Henselin, von den vischerin Cůntz Môchelin, von den scherern und badern Stolhofen Henselin, von den saltzmůtern her Ulrich Gosse, von den wôbern Johans Frie, von den winstichern und underkôffern Walther Schrobancke, von den wagenern, kistenern und treschelern Peter Grosse, der Pflůger, von den grempnern, seilern und obessern Peter Seiler von Hagenôwe, von den vaszziehern Johans Môrlin, von den schiffzimberlüten Lienhart Bobest, von den oleylüten, müllern und tuchscherern Johans Dürningen, der tuchscherer, der rot. und sint diser brief zwene glich, der ein by unser stat hinder Hans Riffen und der ander hinder her Wernher Spatzinger blibent.

13. Rathschlagen über das Weinungeld. 1409.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 154—159.[1] *Die eingeklammerten Absätze sind im Original durchstrichen.*

Dis ist das ratslagende, das dise nachgeschribenen mit namen: her Berhtolt von Roszheim, her Peter Sůnner, her Ulrich Gosse, zwene altammanmeistere, die drie, die über das ungelt gesetzet sint, [mit] namen: her Hug Vôltsche, Erhart von Rotwilr, Claus Růllin Salzmütter, die vier ungelter mit namen: Claus Salzmütter, Erhart Schotte, Jocob Geyszer, Thoman Sprünglin, und Hug XIII gerotslaget hant über den zapfen, wie man den hinnanvürder halten sülle, domitte der stette an dem ungelte den lüten, die do win zům zapfen holent, reht beschiht. und geschach dis nachgeschriben ratslagende an dem nehsten samstag noch dem heiligen pfingsttage anno domini millesimo quadringentesimo nono.[2]

1. Zum ersten duhte sü gůt sin, das alle huszwurte und huszwurtin, die do gastunge haltent und die do win vür ir hus gebent, ieglicher wurte oder wurtin einen winrůffer sol haben zů sime wine; und dem sol man geben von eime fuder 2 β und nit me. und sol derselbe wurte noch wurtin nit minre denne ein halb fůder verschencken oder ein vierling von 6 omen und daz nit in vesselin lossen, also das in der stette buche verschriben stat.

2. Sü duhte ouch gůt sin, das man die grosze besserunge von allen wurten und wurtin abeliesze, wenne iederman vindet ieman, der in verantwurtet; sit nů vier visierer sint, so süllent die vorgenanten vier ungelter oder wer an ir stat kumet, dester vürbaszer zů den dingen warnemen. und wen

[1] Am Rande des ersten Blattes steht von anderer Hand: Uns duhte ouch gůt, nochdeme die ungelter mit grosser unmůssen beladen sint unde nů furbasser me beladen wurdente wenne ire vordern gehebet hant, das man ir ieglichem 8 elen tůches geben sol, also man in vormoles gegeben hant.

[2] Die bei Brucker, Strassb. Zunft- und Polizei-Verordnungen, S. 572 ff., mitgetheilt, «Ordnung der Zapfer und Hauswirthe» (besser: Ungeltordung für die Zapfer und Hauswirthe), scheint das endliche Ergebniss dieses Rathschlagens gewesen zu sein.

sü also von den wurten oder wurtin fleckhaftig und bůszwurdig vindent, als dicke das geschiht, dem süllent sü gebieten ein pfunt pfenninge zů gebende by 30 β, es nieman faren ze lossen, in drien tagen den drien, die über das ungelt gesetzet sint; und ouch den oder die den drien verschriben geben und wie dicke er es verbrochen habe. und sol man ouch kein verantwurten darnach verhören, wenne es sol by dem gebotte und besserun gebliben, nochdeme also es die vorgenanten vier ungelter die besserung bekant und gebotten hant; domitte so blibent semliche besserungen nit underwegen, also bitzhar dick und vil beschehen ist.

3. Sü duhte ouch gůt sin, daz alle huszwurte und huszwurtin nit zweier hande win inlegen soltent und das sü ouch keinen win inlegent, er sie denne vorhin verungeltet und wortzeichen dovon gegeben. welher wurt oder wurtin daz darüber dete und zweier hande win inleite oder sinen win in vorgeschribener wise nit verungelte, wo das die vorgenanten vier ungelter vürkummet und wissentliche empfindent, die ouch darzů warnemen süllent, so süllent sü dem, der es verbrochen, her gebieten by 30 β ₰, daz er gebe der stette ein pfunt pfenninge zů besserunge, also dicke das geschiht. und sol das geben den drien, die über das ungelt gesetzet sint, in drien tagen; und süllent ouch den, der es verbrochen het, den egenanten drien verschriben geben. und sol ouch noch der vorgenanten vier ungelter erkentnisze darnach kein verantwurten gon weder vor den reten noch vor den drien.

4. Sü hant ouch gerotslaget, das gůt were, das die vier ungelter ein bůchelin mahtent und darin alle huszwurte und huszwurtin in dirre stat und burgbanne zeichenen und verschriben. und welher visierer under den vorgenanten vier visierern eime huszwurte oder einre huszwurtin ein stücke wins visierte, das denne derselbe visierer anschribe, wie grosz das stücke were und weme er es visierte. und das man ouch in dasselbe bůchlin schribe, wenne und uff welhen tag es verungeltet wurde. domitte so wustent die vier ungelter, daz der stette und dem ungelt reht beschehe und das iederman gebe, das er billiche geben solte.

5. Sü duhte ouch gůt sin, das alle kůffer in dirre stat und burgbanne, und die do win in vesselin abelossent und dieselben win sehent, daz die nieman keinen win, der do verkouft wurt, in vesselin lieszent noch nieman deheinen win in vesselin zůgent, sü habent denne vorhin von den ungeltern wortzeichen, das dieselben win gevisiert und verungeltet sient, und daz die ungelter wiszent, was und wieviel wines in verungeltet sie. und welher kůffer, der also win in vesselin lot, und die zůhet, nit endete, also vorgeschriben stat, und das die egenanten vier ungelter vürkeme oder wissentliche empfündent, der besserte ein pfunt pfenninge, also dicke er das dete. und dasselbe pfunt pfenninge süllent ime die vier ungelter gebieten zů gebende den drien, die über das ungelt gesetzet sint, in drien tagen. und sol ouch kein verantworten me weder vor meister und rot noch den drien an dem ungelt darnach gon, den die drie süllent die besserunge nemen, also vorgeschriben stat. und sol man ouch denselben den drien geschriben geben.

6. Sü duhte ouch gůt sin, das alle zapfener, die do win zům zapfen verschencken wellent, das sü denselben win vorhin verungelten süllent zwüschent den zweien ratzglocken, als das von alter harkommen ist. und das die zapfener und die winmesser nieman deheinen win gebent zů schetzende,

der besser wer denne, den sü darnoch uffdünt. und welher zapfener oder winmesser oder ieman von sinen wegen das, also vor geschriben stat, hinnanvürder verbreche und nit enhielte, es were zapfener oder winmesser, oder wer der were, der solte darnach in fünf ioren dehein zapfener noch dehein winmesser sin noch mit deheime andern zapfener und winmesser weder teil noch gemein haben. und solte darzû bessern 5 lib. ₰ und iar und tag von der stat. und das sol meister und rat stroffen uf ir eide und nit die drie, also dicke das beschehe. und sol man ime die besserunge nit varn lossen; hette aber einer nit so vil zû bessernde, zû des libe sol man es rihten und rehtvertigen.

7. Sü duhte ouch gût sin, was wines die zapfener uff dûnt, das sü ouch denselben win nach einander verschencken süllent, bitz er gerwe uszkummet, und in nit verslahen süllent, sü noch nieman von iren wegen; und ouch dozwüschent in dehein ander vasz, es sie fûder oder halbfûder oder vierlinge, stechen noch die narten vürbasz ruckent, sü noch nieman von iren wegen, der erste win sie denne gerwe usz bitz an 1 omen oder ½ omen ungeverliche. und hette einre anderswo win, der ime wer überbliben, den solte er nit in ein andern kelre tragen und den verschencken. und daz süllent die zapfener und die winmeszer sweren zû haltende. und welher [es under in verbreche, der besserte in der mosse, also in dem nehsten artickel geschriben stat; wenne sü bitzhar die erber lüte bede rich und arm vil und vast betrogen hant domitte, so einre ein fûder wins oder ein halb fûder uff det und er ime denne nit gengliche uszging und so noch danne zwene amen, vier, sehs oder ehtewe in dem vasz werent, so vorhte er, das er denselben win mûste neher geben, und slûg denne das vasz zû und sprach, der win were usz, und stach denne morndes, oder so es ime fügte, in ein ander vasz, das besser was; und so das den louff gewan, daz es ime genglich uszging, so rûfte denne der winmesser oder ieman anders hinuff, empfohe kein, und gingen denne und rucketen die narten fürbasz vür die oleybe, die in gester oder des vordern tages in dem kranckern win überbleip, und gab den erbern lüten, bede iunge und alte, die do wondent, das es des wines were, darumbe man ime getrange geton hette, und so sü heim gekomment, so werent sü beschissen und betrogen, do er doch denselben win billiche gevellet und in neher geben hette] das under in verbreche und in ein ander vasz und den narten vürbas rückete vür ein ander vasz, dete es der zapfener oder ieman von sinen wegen, so sol es der winmesser by dem vorgenant sime eyde zû stunt by der tagezit den vier ungeltern vürbringen. und welher denne also bûszwurdig funden wurt, der besserte 5 lib. ₰ und solte darzû in fünf ioren weder zapfener noch winmesser sin noch werden noch ouch in den fünf ioren mit deheime andern zapfener weder teil noch gemein haben. und hette einre nit so vil geltes zû gebende, zû des libe solte man es rihten und rehtvertigen.

8. [Sü duhte ouch gût sin, das die vier ungelter von nieman dehein ungelt empfohen soltent, er brechte denne vorhin ein wortzeichen von den visierern, das das vasz visiert were, so wustent die egenanten vier ungelter, was sü von den luten nemen soltent; und daz man den vier visierern empfülhe, welhen under in die egenanten vier ungelter hiessent gon, den lüten visieren, das der ginge visieren und dehein andre.] [1]

[1] Dieser Absatz durchstrichen; am Rande steht: Cancellatum.

9. Sü duhte ouch gût sin, das alle zapfener und winmesser sweren süllent an den heiligen, das sü nieman, er sie, wer er welle, in dirre stat noch burgbanne deheinen win, es sie lützel oder vil, verschencken süllent weder umbe lon noch vergeben, sü habent denne vorhin den ungeltern ein wortzeichen von den obgenanten visierern gezôget und geantwurtet, das derselbe win gevisiert sie umbe deswillen, daz die vier ungelter wissen, wievil sü ungeltes von demselben win nemen und empfohen süllent, den man denne also verschencken wil. wer aber daz eime, daz also sin win verschencken wolte, nit gefûglich were mit einre visierrûte in sime win also lossen zû visierende, umbe des willen, das er besorgete, das ime sin win getrûbet wurde, so sol es der visierer, der es visieren wil, uszwendig uff das glicheste überslahen by sime eide, wie vil in beduncke, daz in das vasz gange ungeverlich. und des sol er denne ein wortzeichen geben; domitte so wissent die vier ungelter, wie vil ungeltes sü dovon nemen süllent, das der stette reht beschee.

10. [Also denne die winrûffer nuwe gesetze under in gemaht hant, das sü keinen zû deheime kûffer an ir antwerck empfohen wellent, er gebe in vorhin 6 lib. ₰ und dem schultheissen 5 β, und andere setze, die sü under in haltent und die nit von alter har gewesen sint, do ist der vorgenanten herren meynunge, das der winrûffermeister und zwene oder drie irs antwerckes mit ime uff ein tag, den sü in bescheident, vür sü kumment und mit in bringent alle die briefe, die sü habent, sü sient in worden von meister und rates wegen oder von den alten herren oder habent sü under in selbes gemacht, und die bûcher, darinne ire reht stant, sü sient nuwe oder alte, und sü die lossen verhôren, das sü sich wiszen darnoch ze rihtende, und ouch domitte sagent, was nuwer setze sü under in gemaht hant, die sü nit verschriben hant und sü doch haltent.] [1]

11. Also [2] denne von alter har gewesen ist, wer wins umbe koste schenckete, der gab von eime fûder der stette 2 β ₰; und wande man iegnote etwie lange zit win umbe koste verschencket het, das der stette nützit dovon worden ist, do ist der vorgeschriben herren meynunge, wenne man hinnanvürder win umbe koste verschencket, das der gebe von yedem fûder der stette an das ungelt 2 β ₰, also ouch das von alter harkommen ist; domitte so beschiht der stette und dem ungelt reht. und wer das nit endete und win umbe koste verschenckete, wo daz die ungelter vürkummet und wissentliche empfindent, so besserte der, der also win umbe koste verschenckete, von iedem fûder, das er also verschenckete, 30 β ₰; und die süllent ime die vorgenanten ungelter gebieten zû gebende den vorgenanten drien, die über das ungelt gesetzet sint, und dieselbe persone den egenanten drien geschriben geben, wenne und wie dicke er es verbrochen habe.

12. [Su [3] duhte gut sin, das man eime winrûffer von eime fûder wins, das er dienet, nit me geben sülle denne 2 β ₰, minre wol [4] er wol nemen.

---

[1] Durchstrichen; am Rande steht: cassatum.

[2] Dieser Absatz ist von anderer Hand.

[3] Die folgenden Absätze sind von verschiedenen Händen geschrieben.

[4] Soll wohl heissen: mag.

und solte ouch das nieman versagen zû dienende. und von eime fûder, das man nit vür die türe verschencket und es ein wurt oder eine wurtin in vesselin geloszen hat, das man do eime winrûffer nit me gebe denne 1 β ₰. und sol ouch derselbe winrûffer, wenne dazselbe fûder in vesselin uszkummet, zû stunt sagen, das es usz sie; domitte so beschiht dem ungelt reht.]

13. [Item[1] wen die winrûffer an ir antwerck empfohent, der mûste geben 6 lib. 5 β und ander dinge, das in ireme bûchlin verschriben stat etc., do duhte ein teil, das einre nit me gebe vür alle dinge denne 30 β; und der solte sin harnesch haben in einem viertel iores; und hette er in uff das zil nit, so solte er darnach kein wine me dienen, er hette denne ein harnesch; und das ist der merreteil. so duhte das ander teil, daz einre solte geben 1 lib. ₰ und nit me; und solte der haben 1 pantzer, ein hûbe und ein swert; und daz waz der minre teil.]

14. [Die vier ungelter beduhte ouch gemeinlich der gemeinde nütze und gût sin, daz man die zapfener losse win kouffen, wie vil einre wil, und daz er ouch dieselben win zum zapfen verschencken sülle und sü nit samenthaft verkouffe er noch nieman von sinen wegen; domitte so beschehe der menige reht, die do win zum zapfen nement; und das man das eine zit versûchte. wer denne, das die gemeinde basz zûm zapfen trincke, denne man bitzhar getruncken het, so blibe doby, wer des nit, so liesse man es abe.]

15. Und wande sich die zapfener vaste beklagent, daz sü von den winrûffern zû vil übernomen werdent und daz sü von iedem fûder mûszent geben 2 ½ β ₰ und 4 ₰ zû vertrinckende und werde dem winrûffer me zû gewinne denne in, und umb deswillen daz denne arm und rich zû dem zapfen deste basz getrincken müge, so ist der egenanten herren meynung, wer hynnanvürder ein fûder wins verschencken wil, der sol einen geswornen winrûffer darzû haben und sol dem von eim fûder wins vür alle dinge nit me geben denne 2 β ₰; oder wie nohe er mit ime gedingen mag, daz mag der rûffer tûn. und wer zû eime winrûffer kummet und und sin begert win ze dienende, dem sol er gehorsam sin sin win zû dienende umbe so vil geltes, als vorgeschriben stat oder wie nohe er in gedingen mag. und welher winrûffer daz nit dete, also vorgeschriben stat, oder welher winrûffer den andern stroffete, umbe das er minre neme von eime fûder denne 2 β, der solte dornach in fünf ioren niemer kein winrûffer in unser stat und burgbanne sin noch werden.

16. Also die winrûffer einen satz under in gemaht hant,[2] das sü keinen an ir antwerck zû deheime winrûffer empfohen wellent, er gebe denne ireme antwercke 6 lib. ₰ und dem schultheiszen 5 β und anders, das denne in ireme bûchlin verschriben stat, und darzû sin harnesch habe noch der mossen, also das ouch in ireme bûchelin verschriben stot, das doch eime armen kneht ein swer ding ist, do duhte die vorgenanten herren gut sin, daz die winrûffer dasselbe gebotte abe lieszent, sit sü es under in selbes gemacht und uff gesetzet hant one urlop meister und rates. und wen sü hinnanvürder zû eime winrûffer an ir antwerck empfohen woltent, das der nit me gebe

---

1 Am Rande steht hier, wie beim folgenden Absatz: cassatam.

2 S. oben Artikel 10. Dieser Artikel 16 ist offenbar Beschluss einer späteren Sitzung der Kommission.

denne 2 lib. vür alle dinge und dem schultheiszen 5 β. und das ander solte alles abe sin, uszgenommen sin harnesch; den solte er in eime vierteil iores haben; und hette er in nit in eim vierteil iores, so solte er dornach nieman dehein win dienen, bitz er eigen harnesch hette. und soltent ouch die winrûffer das niemand versagen, der susz biderbe und frumme were.

17. [So duhte das ander teil, daz sin gnûg were, welher ein winrûffer wolte werden, daz der dem antwerck nit me gebe vür alle dinge denne 1 lib. und solte der zû stunt haben sin harnesch, mit namen ein hûbe, ein pantzer und ein swert; und daz was der minre teil.]

18. Sü duhte ouch gût sin, welher wurt oder wurtin win vür sin tür git, daz ouch derselbe wurt oder wurtin sülle ein geswornen winrûffer haben zû sime win. und sol man dem nit me geben von eim fûder wins zû rûffende denne 2 β ₰; wer es aber, das ein wurt oder ein wurtin ein fûder wins in halbfûder oder vierlinge liesze und das ouch vür die türe gebe, so sol er noch danne ein winrûffer darzû haben, und dem sol er nit me geben für alle dinge denne 2 β von eime fûder und von eim halben fûder und von eim vierlinge noch margkzal; minre mag der winrûffer wol nemen. wer es ouch, das ein wurt oder wurtin mit eime winrûffer uberkeme, daz er minre neme denne 2 β ₰ von eim fûder wins und von eim halben fûder oder vierlinge nach margkzal, und wie nohe der wurt oder wurtin mit dem winrûffer gedingen môhte, daz môhte der winrûffer wol tûn, umbe deswillen daz er nit müssig ginge; und soltent in darumbe die andern winrûffer noch das antwerck nit stroffen mit worten noch mit wercken.

19. [Sü duhte ouch gût sin, welher wurt oder wurtin ein fûder wins oder ein halb fûder in sime husz mit sin gesten vertrincket und daz nit vür die türen gent und den win in vesselin gelossen hant, das do ieglicher wurt oder wurtin sülle zû demselben win einen geswornen winrûffer haben. und sol man demselben winrûffer von eime fûder, das man also in vesselin gelossen het und daz man nit vür die tür git, nit me geben denne 1 β ₰; wenne der winrûffer desselben wins nit bedarff uszdienen noch rûffen. er sol aber alle tage in des wurtes oder wurtin kelre gon und besehen, wenne das fûder wins, das also in vesselin gelossen ist, usz sie, das er es denne by sime eyde den vier ungeltern by der tagezit ungeverlichen verkünde und sage, das der win usz sie. domitte so beschiht dem ungelt reht. doch so mag derselbe winrûffer darzû anderswo win dienen, obe er wil. und welher winrûffer das nit seite noch verkunte, also vorgeschriben stat, der solte meineidig sin und solte darzû sin winrûffertûme verloren haben.]

20. Also man denne eime winmesser von eime fûder wins bitzhar 18 ₰ gegeben het, do ist der vorgeschriben herren meynunge, sit ein winmesser allezit warten musz und die kelrestege dick und vil uff und abe louffen mûsz, das er ouch denne by den 18 ₰ blibe von eim fûder.

14. Robin Patresum und Johann Gybeson bekennen, dass die Stadt sie zu reitenden Dienern angenommen habe. 1409.

Gew. u. Pf. L. 256, N° 9. Urkunde auf Pergament. Siegel noch theilweise erhalten.

Ich Robin Patresum von Schottenlant und ich Johans Gybeson von Gossen, die bogener, vergehent und bekennent, also die erbern wisen meister und

rat zû Strazburg, unser lieben herren, uns zû dienern genommen und empfangen hant, das wir in do gesworen habent getruweliche zû dienende und zû wartende unser ieglicher mit eime pferde und ouch inen und dem sü das vurbaszer empfelhent, gehorsam ze sinde, was sü uns heiszent, one geverde, von diseme hütigen tage untze sant Johansestage zû sungihten nehstkomet und darnach solange untz an die stunde, das die vorgenanten meister und rat oder die, den es von meister und rates wegen bevolhen wurt, uns urlop gebent, das sü ouch wol tûn mögent, wenne sü wellent, das sol an in ston und nit an uns. und süllent unser ieglichem alle woche darumbe geben vür nahtgelt, ritegelt und vür alle dinge ein pfunt strazburger pfenninge und nit me. wir süllent ouch selber ufsetze gedencken uff alle die, die yetzentan der vorgenanten unser herren meister und rates zû Strazburg vigende sint oder harnach werdent, oder die dieselben ire vigende husent, hofent oder enthaltent, das wir die angriffent und schedigent, so wir iemer beste kunnen, ungeverlichen. wir süllent und wellent ouch alles das tûn, halten und vollefüren by dem vorgenanten unserme eyde, das dieselben meister und rat in ireme bûchelin von irer soldener und dienere wegen verschriben hant, das uns eigenliche vorgelesen ist. wer es ouch, das wir deheinen gespan oder anesproche gewunnent an die vorgenanten meister und rate und burgere zû Strazburg von unser dienstes, verlustes oder schaden wegen, den wir unsers dienstes halb nement, in welhen weg daz were, darumbe süllent wir reht geben und nemmen vor meister und rate zû Strazburg, die denne zû ziten sint oder aber, dar sü uns denne hinwisent; und was uns denne dieselben meister und rat oder die, vür die wir denne von in gewiset werdent, darumbe erteilent oder sprechent, das süllent wir by dem vorgenanten unserme eyde halten und vollefüren; und sol uns ouch wol domitte benûgen one widerrede und geverde. und des zû eime urkünde, wande wir zû dirre zit eigener ingesigele nit enhabent, so hant wir gebetten Clausen von Berne, Michel Ertschi und Peter Dannete von Pycardy, das sü ire ingesigele, uns ze übersagende aller vorgeschribener dinge, durch unser beder bette willen gehencket hant an disen brief, daz wir Claus von Berne, Michel Ertschi und Peter Dannete durch der vorgenanten Robin Patresum und Johans Gybesons bette willen gerne geton hant, der geben wart an dem nehsten fritag vor sant Gerientag in dem ior, do man zalte von gottes geburte viertzehen hundert iar und nün iare.

15. Verhandlungen gegen den Stadtschreiber Werner Spatzinger wegen Ungehorsams. 1410.

Gew. u. Pf. L. 24, N° 2. Papierheft von 6 Blättern.

Es ist zû wissende: also wir ein tag zû Baden leisten soltent mit dem marggraven von Baden uff die mitwoche noch allerheiligen vorfir von der zûsprüche wegen, die der egenant marggrave meinet an unszer stat zû habende, dieselben zûsprüche er ouch unser stat geschriben geben het; und uff dieselben zûsprüche det unser herre ammanmeister die rete und die XXI besamenen vorhin by gûter zit zû rotslagende, wie die botten, die man denne uff denselben tag schickende wurde, dieselben zûsprüche verantwurten woltent, und ouch zû frogende und zû sûchende, obe unser stat von ir selbes oder

irer burgere wegen ützit an den vorgenanten marggrafen zů sprechende hettent. also wurdent die rete und die XXI mit in zů rote, das her Wernher Spatzinger über die copienbůcher solte sitzen und darinne sůchen, ob er ützit fünde, das man ouch an den marggraven zů sprechende hette, oder ob er susz ützit fünde redelicher sache, das er die verzeichente und die uff ein tag den reten und XXI zôgete, sich wissen darnach ze rihtende.

Also meinde her Wernher, er wolte die copienbůcher alle vür sich nemmen und darinne sůchen alle briefe von des marggraten wegen und zü iedem briefe ein zeichen legen, und wolte denne über die lade sitzen, darinne des marggraven briefe legent, die er unszer stette geschicket hette, und under den ouch sůchen, die er getruwete, die unser stette zů irer anesproche ouch nütze und gůt werent, und wolte das alles uff ein tag, so die rete und die XXI by einander werent, uff die pfaltze bringen und es den reten und den XXI verkünden und vorlesen. und was denne die rete erkantent, das nütze und gůte zů den sachen were, daz solte man verzeichen und das den botten geben, die danne uff den tag riten werdent, daz sü sich wusten darnach ze rihtende. und das geviel den reten und den XXI wol. und also do sasz her Wernher über die bůcher, und wo er einen brief vant, der von meister und rates wegen dem marggraven geschicket was worden, darin leite er ein zeichen und do die bůcher alle übersehen und gezeichen wurdent, do zôgete her Wernher unserme herren dem ammanmeister die bůcher und zôgete me die zeichen in den bůchern und rette mit unserme herren dem ammanmeister, wenne er wolte, so môhte er die XXI besenden und die sache vür die hende nemmen, so wolte er die bůcher vür den rat und die XXI tragen. das det unser herre der ammanmeister und det den rat und die XXI besenden und hette gerne der sachen ende und usztrag gegeben. also viel her Wernher in die sache und meinde, es wurde zů vil lang, die sache vor dem rate und den XXI zů verhôrende, man solte zwene erbere botten von dem rate darzů schicken, die die brieffe in den bůchern verhortent, und was die beduhte, daz man anzeichen solte, daz wolte er anzeichen, oder aber er wolte durch kürtzerunge wille alleine über die bůcher sitzen und usz ieglichem bůche zeichen und verschriben, was in beduhte, daz der stette nütze und gůt were, und wolte das morndes dem rate vorlesen. das geviel inen allen wol. an dem andern tagewart, das was uff den dunrestag vor sant Symon und Judastage, do det unser herre der ammanmeister die XXI noch ymbis besenden uff die pfaltze umbe deswillen, daz man deste lenger über der sache gesitzen môhte zů rotslagende, wie man die uff dem tage vürhanden nemen wolte. und also koment die XXI uff die pfaltze und nement die sache vür handen und rotslagetent uff des marggrafen zůsprüche. und do das geschaen, do wolte man der stette zůsprüche, die sü an den marggrafen hettent, ouch vür handen han genommen; do was es zů spote und was der bůcher und zeichen zů viel, und hieszent in die bůcher morgens uff den fritag wider vür die rete und XXI bringen. also uff den vorgenanten fritag früge kam her Wernher vür den rat und die XXI und sprach, er hette sich bedoht, das es also kein ende nemme, er wolte selber über die sache sitzen und was in beduhte nütze und gůt sin, wolte er uszzeichen, und was darzů zů redende wer, wolte er ouch darzů zeichen. und wolte das uff mentag sant Symon und sant Judas-

obende uff die pfaltze bringen und es dem rate und den XXI vorlesen, und was denne die rete bedehte nütze und gût sin, das blibe stonde; das übrige dete man denne abe.[1] . . . .
. . . .
. . . .

Und neme doch nit 6 guldin, das er es umbe gelte dete. und hûb domitte uff und sprach, also daz man mir minen lon gebe; wenne do were Heinrich Riffe, der behûbe ime sinen lon mit sin selbes gewalte inne; [wenne] der ime den gebe, so wolte er es tûn; oder aber das man es Heinrich Riffen hiesze tûn. darzû antwurte Heinrich Riffe, do werent die alten rete in gegenwertigkeit der XXI, do hette Claus Barpfenning und er an her Wernher gevordert, das er in schuldig were 17 lib. 10 β, die sü ime bar gelühen hettent, do er pfenninggelt ime selbes umbe gekouft het; do het es her Wernher zû den ziten glich vorantwurtet, also ouch ietzentan, und hette gesprochen, meister und rat werent ime ouch schuldig umbe sinen dienst. und noch ir beder rede, do züge der vorgenant Heinrich Riffe uff die alten rete, das do mit rehter urteil were: were her Wernher üt an die münsze schuldig, daz solte er geben, beduhte in dogegen, das ime die vorgenanten meister und rat ützit tûn soltent umbe sinen dienst oder umbe andere sache, das môhte er an die rete vordern. und daz gebot ime der meister zû den ziten in drien tagen ze tûnde. und do die drie tage uszkoment, do gingen aber die vorgenanten Claus Barpfenning und Heinrich Riffe vür die rete und clagetent das gebotte von her Wernher und begertent do, das die rete es vür das sattent. do hûb her Rûlling Barpfening, zû den ziten ein ammanmeister, uff und sprach: swoger Heinrich behabe mir daz gelt an der fronfasten inne und gip es Claus Barpfenning, so sint wir aller tedinge über; und zoch alle vorgeschriben teding uff den alten ammanmeister, her Rûllin, und die alten rete. do het ime der vorgenant Reinrich Riffe geben 3 lib. 8 β 1 ₰ in finem silber, das er ime ouch gihtig was; do sprach der vorgenant Heinrich Riffe, in neme unmügelich, das er sich von ime beclaget, das er ime schuldig were, er wuste doch wol, das er der stette 81 lib. ₰ ingenomen hette von dem uszburgerbûche, das ime her Ulrich Bock empfolhen hette, do es doch also harkomen were und man es also hielte, das ein ieglich lester stettemeister dem andern lesten stettemeister in den nehsten ahte tagen, ôbe er abegot, das uszburgerbûche solte antwurten und den drien vorhin eine rechenunge tûn und das gelt antwurten, wenne es der drier innemen hôret, die dazselbe iar ir innemen und uszgeben lesen mûssent, so nuwe rat und alt rât by einander sint. und also det her Ulrich die rechenunge und hies her Wernher das gelte dargeben von sinen wegen. do hies es ime her Wernher die drie aneschriben; daz woltent sü nit tun und sprochent, wer in daz gelt gebe, sü empfingent es gerne; und also bat her Wernher den vorgenanten Heinrich Riffen, das er dazselbe gelt uff sich liesze schriben, das det Heinrich Riffe und lies 70 lib. 7 β 5 ₰ uff sich schriben von siner bette wegen, do er ime doch zu den ziten nit halbe also viel vervallen was, und züge das ouch uff die drie.

[1] Hier fehlt eine längere Stelle.

Er züge ouch me uff die nuwen rete und XXI, daz by disen reten in 14 tagen verurteilt wer, daz man beiten solte, bitz das die herren har heim kement, so môhte er vordern umbe sin dienst oder umbe andere sache; was man Heinrich Riffe denne hiesze, das wolte er gerne tûn. do viel unszer herre der ammanmeister in die rede und bat her Wernher tûgentliche und sprach, er hette die XXI besant durch des marggraven sache und durch des von Eberstein sachen willen, wenne es der stette eine ernstliche sache were, und hette er do ützit gesûchet, das er do an eim stücke anhûbe und man dem usztrag gebe und also von eim an daz ander ginge, umbe des willen, das die sache nit verwarloset wurde. her Wernher antwurte unserm herren dem ammanmeister mit zornlichen worten und sprach, et hette nützit gesûchet, noch wolte ouch nützit suchen, wie hohe man ime das gebütte, man gebe ime denne sinen lon, wande Heinrich Riffe hette ime sinen lon ingenommen und domitte benûgete in nit, er hette ime anders ouch ingenommen und neme ime daz sine in ungebetten, das ime doch nit zûgehorte. das verantwurte aber Heinrich Riffe und noch ir beder rede und widerrede, do hiesz unser herre der ammanmeister her Wernher und Heinrich Riffen vür die stube hinuszgon und wart do die sache gesetzet; do wart mit rehter urteil erteilt, sit Heinrich Riffe züge uff die alten rete, das es ergangen wer in die wise, also vorgeschriben stat, so solte her Wernher die sache, als er meinet, man behalte ime sinen lon vor, lossen ston, bitz die herren har heimkement; und wenne sü her heimkement, hette denne her Wernher ützit zû vordernde, das môhte er tûn. und wart domitte erteilt, man solte mit her Wernher reden, das er über die bûcher sezse, sit er gemeinet hette, er wolte über die bûcher sitzen und darusz zeichen, das in notdurftig beduhte sin, das er ouch das dete; und wenne er das gedete, bewise er sich denne endeliche in der sachen, so woltent sich die rete gegen siner vorderunge ouch gûtlich bewisen. also wart er wider hinin geheissen gon, und do er hininkam, do hûb unser herre der ammanmeister uff und sprach zû her Wernher mit tûgentlichen worten: her Wernher, die rete hant erteilet, daz ir uwer sache süllent lossen ston, bitz die herren harheimkoment, und süllent über die bücher sitzen und süllent uszzeichen, was uch beduncket, das zû des marggrafen sache nütze und gût sie, wenne ir allerbest von den sachen wissent; und bewisent üch endelich und ernstlich in der sache, das wellent die rete bekennen und wellent sich ouch früntliche und gûtliche gegen üch bewisen. und do ime unser herre ammanmeister erzalte in die wise, als vorgeschriben stat, do antwurte ime her Wernher mit smehen, hochvertigen, zornlichen worten und sprach aber, er wolte nützit sûchen noch aneschriben, man gebe ime denne sinen lon. unser herre der ammanmeister liesz nit abe und bat aber her Wernher, das er sich zû der sache dete, wenne es ernste were. her Wernher antwurte aber unserme herren dem ammanmeister zôrnliche und übermûtecliche und sprach, er wolte nützit sûchen noch verzeichen, man solte es Heinrich Riffen heissen suchen und verzeichen. do wart unser herre der ammanmeister zornig über her Wernher und sprach zû her Wernher: her Wernher, die sache ist ernste; wurt sü verwarloset, üch geschiht niemer gûtes dovon und ich gebüte üch von meister und rates und mir selbes wegen, das ir üch zû den sachen dûnt, also meister und rat erteilt het. her Wernher antwurte aber unserme herren dem ammanmeister, alles in gegenwertikeit der

rete, mit zórnlichen, greszlichen worten und sprach er wolte nützit suchen noch verzeichen.

Do unser herre der ammanmeister sach, das weder bitten noch gebieten an her Wernher nit verfing, do mante unser herre der ammanmeister her Wernher des eides, so er ime und der stette gesworen hette, daz er dete in die wise, also vorgeschriben stat. und stunt domitte uff und ging hinweg mit den reten. her Wernher ist aber ungehorsam gesin und het frevelich widerstanden bette und gebotte, die ime unser herre der ammanmeister von der rete wegen und in gegenwertikeit der rete geton het, das ouch die rete erkant hettent.

Mit der ungehorsamkeit, also dovor geschriben stat, het sich her Wernher nit lossen benûgen. er ist an fritag zû obende zûgevaren, also her Hug Vôltsche, der meister, uff dem vischmercket ging und het noch deme geschicket, daz er zû ime heimkumme, er welle etwas mit ime reden. also demûtigete sich der vorgenant her Hûg Vôltsche, der meister, und ging zu her Wernher. und do er zû her Wernher kam, do hûb her Wernher uff und rette von den sachen, also dovor geschriben stot, und meinde slehtecliche, er wolte nützit zû den sachen tûn, wie wol es ime gebotten wer, und bat den egenanten hern Hug Vôltschen, den meister, das er das unserme herren dem ammanmeister solte sagen. do bat in her Hug Vôltsche früntlich und ernstlich, das er nit also rette und gehorsam wer, wenne keme es unserm herren dem ammanmeister vür, er besorgete, das es nit gût were, wenne die sache were grosz und ernstlich. do antwurte ime her Wernher und sprach zu dem vorgenanten meister: darumbe sage ich üch es als eim ôbersten meister, der ir nû zemol sint, das ir es dem ammanmeister sagen süllent. do antwurte ime her Hug Vôltsche, der meister, und sproch: ich bin kein nochsoger nit; aber sit ir mich bittent, das ich es dem ammanmeister von üch sagen sülle und denne die sache ernst ist, wurde denne die sache verwarloset, so môhtent ir morn sprechen, ir hettent mir es geseit, so wil ich es dem ammanmeister vürlegen. und seite dem ammanmeister in die wise, also in her Wernher bat. und do her Hug Vôltsche dem ammanmeister die botschaft von her Wernher geseit, do vertrosz es unsern herren den ammanmeister und det doch nit derglich, als obe es in vertrüsse, und bat den egenanten hern Hug Vôltschen, den meister, an dem samstag noch ymbis wider zû her Wernher zû gonde und mit dem zû redende. also rette er es von ime selbes und in früntlichen bete, das er nit also frevelliche sin selbes wer und noch dete, das ime empfolhen wer und die rete erteilt hettent. das det her Hug Vôltsche und ging zu her Wernher und bat und ermante in vil und vaste aller siner gûten fründe, das er die anesehe und die erete und sich nit also frevellich wider die ding stalte, die ime doch empfolhen werent zû tûnde. her Wernher antwurte dem vorgenanten hern Hug Vôltschen als ouch vor und herteclicher denne vor, und wolte weder bette noch gebotte noch des eytvermanendes, also in unser herre der ammanmeister sines eydes mante, nit gehorsam sin, noch ouch sin eyt nit halten, wiewol in der vorgenant her Hug Vôltsch ermante des manendes, also unser herre der ammanmeister her Wernher sines eydes gemant hette; darzû so wer er der, der den brief iores vor dem münster lüse, und daz er es minre tûn solte denne ander lüte.

Do nû unser herre der ammanmeister vernam, also er hern Hug Vôltschen, den meister, zu hern Wernher geschicket hette, den zû bittende, das er sich früntliche liesse wiesen und dete, daz ime empfolhen wer, und her Hug Vôltsche der meister keine gütlichkeit an her Wernher vinden kunde, das er gehorsam wolte sin und tûn wolte, das ime empfolhen wer, do liesz unser herre, der ammanmeister nit abe und hette gerne gesehen, das sich her Wernher noch eins gûten bedoht hette, und bat aber hern Hug Vôltschen, den meister, und herrn Ulrich Gossen, altammanmeister, das sü an dem sunnentag noch ymbis zû hern Wernher gingent, also von in selbs, und mit ime rettent, das er noch so wol dete und sich nit also frevelliche wider den ammanmeister und die rete stalte und gehorsam wer und dete, also ime empfolhen were. das detent sü und rettent mit her Wernher und botent den ernstliche in die wise, also vorgeschriben stat. her Wernher was aber ungehorsam und antwurte in mit zôrnlichen, untügentlichen worten und sprach under andern worten, er gedete es niemer und solte er darumbe uff ein rat gedihen.

Also nû uff mentag sant Symon und Judas obende wart, do det unser herre der ammanmeister die XXI zû den reten besenden und woltent den botten empfelhen, die uff den tag gen Baden riten wurdent, wie und was sü uff dem tage tûn und reden soltent. und also man die sache anehûb, do frogete unser herre, der ammanmeister, her Wernher aber tugentliche und sprach, ob er nützit gesûchet und uszgezeichent hette, noch demme ime empfolhen wer, das die botten mit in uff den tag fûrtent, umbe das die sache nit gesumet wurde. her Wernher antwurte unserm herren dem ammanmeister, er hette nützit gesûchet noch uszgezeichent, wenne er kunde noch enmôhte es nit getûn, man gebe ime denne, das ime Heinrich Riffe innebehaben hette. do sproch unser herre der ammanmeister zû her Wernher: ich habe üch doch am fritag geseit, was der rat dovon erteilt het; über das, so tribent ir merer mûtwillen und fûrent die stat berliche umbe und wellent die stat trengen und quengen, also ir wellent. ich habe üch früntliche gebetten zû tûnde, das üch empfolhen wart zû tûnde und daz der rat erteilet het, das ir das unverzogenliche tûn süllent; ir sint mir und den reten ungehorsam gesin. ich habe es daran nit gelossen; ich habe es üch von des rates und minen wegen gebotten zû tûnde in die wise, also vorgeschriben stat; ir sint des rates und mine gebotte ungehorsam sin. ich habe üch des eydes gemant, so ir der stette liplich gesworen hant gehorsam zû sinde und zû tunde, das ir billiche tûn süllent; ir sint mir aber ungehorsam. ich habe üch darnach zwurent tûn bitten, also her Hug Vôltsche und her Ulrich Gosse wol wissent; ir sint aber ungehorsam gesin und sint also erlosz und meineidig an der stette worden und hant üch freveliche wider den rat, wider mich und den brief, den ir doch iores vor dem münster lesent, gestalt, das doch nieman tûn sol und ir vürbasser minre denne ander lüte.

Und umbe die vorgenante ungehorsamkeit und ouch darumbe, das her Wernher gesprochen het, er habe noch briefe von der stette und ander lüte wegen hinder ime, wenne er derselben briefe zwene by ime habe, wer er denne über hundert milen weges von dirre stat, man mûste noch ime schicken,

so het ime unser herre der ammanmeister von unser stette wegen sicherheit geheischen vür abetrünne und ouch vür das, obe die stat oder ire burgere ützit an her Wernher zu sprechen haben, das er denne den gerihten nit entwiche. daruff het in her Wilhelm Metziger uszgenommen, es getreffe sich ioch, wie hohe es wolle. und das geschach uff der pfaltzen an sant Symon und sant Judas obende anno domini millesimo quadringentesimo decimo.

16. Rathschlagen über das Ungeld, besonders der Zapfner. 1415.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 152 f. Papierblätter.

Diese erbern botten sind geordent zû rotslagen über den zapfen mit namen her Ulrich Gosse, her Claus Merswin, her Hans Dütscheman, her Hug Vôltsche, Hans Perrlin, Hug Drützehen, item Walter Oleyman, die vier ungelter. actum tertia post quasimodo anno domini 1415.

1. Zûm ersten hant die herren geratslaget, das unser frowenwerck und ouch der spittal ir ungelt geben sollend, es sie zû schenckende oder zu verkoufende, als ander lüte; dann inen vürkommen ist, soltent sü kein ungelt geben, als bitzhar gewesen ist, das brehte unser stette an iren zôllen in ander wegen grossen schaden. dogegen mag die stat das werck und den werck ander füntschaft dofür tun, als sü bitzhar geton habent.[1]

2. In dem artickel: es ensol dhein zapfener noch nieman von sinen wegen keinen kouff me in eim hofe, huse oder keilre tûn etc., do ist der herren meynunge daz merrenteil, daz einer wol in eim keilre me kôffe tûn mag danne einen etc.[2]

3. In dem artickel: unser herren meister und rat, schôffel und amman sind überein kommen, was wine die zapfener etc., als darynne stat 8 tage, do meinet die herren 4 wochen; und sôllend in denne zû dem zapfen geben uff den pfenning, als er in ge . . .[3] het, als vor stat etc.[4]

4. In dem artickel darnach: sü sôllend ouch die wine etc., doch môgend die . . . die $3^1/_2$ ß ₰, die daruff zu kosten gont, ouch daruff slahen . . . in yn dem nehesten monat verschencken.[5]

5. In dem artickel: was wine sie aber in dem lande kouffent etc., meynent die herren für die 14 tage 4 wochen.[6]

6. In dem artickel: zû glicher wise, was wine die zapfener etc., meynent die herren, das einer sinen win wol anderswo hinziehen mag, do es ime dann gefellich ist, also das er nützit daruff slahen sol, dann als der kouff in dem ersten kelre gescheen ist; und mag dann den win 4 wochen lassen ligen und in dann verschencken etc.

7. In dem artickel: wer ouch uff disen hütigen tag ein zapfener ist, do hant die herren gemeinet, welher das verbreche, der beszert 10 lib. als dicke,

---

[1] Am Rand steht: alle tage.

[2] Am Rande steht: ab. Dieser Absatz ist auch durchstrichen.

[3] Papier zerrissen; hier stand wohl: gekauft.

[4] Am Rande: 14 tage.

[5] Am Rande steht: ab; dieser Absatz ist durchstrichen.

[6] Wie vorige Anmerkung.

das geschee; und das sol man rûgen und rehtvertigen uff den eyt glich als ein wunde.[1]

8. Welher zapfener wurt oder würtin ein fuder wins uff einen tag verschencken in eim keiler, der oder die sollend uff denselben tag keinen win in dem keiler me verschencken; und welher das brichet, der beszert 30 β ₰; doch ein ammanmeister wol[2] sin wol maht han.

9. Item von der huszwürte und huszwurtin wegen, umb den artickel, sôllend alle huszwurte und huszwürtin etc., do meynent die herren, noch deme in vürkommen ist, das der stette und der menige mit den drielingen ze schenckende vaste ungûtlich geschiht, besunder dovon, das sü domitte nit vallent an den dirten tage, als das von alter harkommen ist, das do die huszwurte und huszwürtin nit minner dan fûder und halb fûder hynnanfürder geben und verschencken sollend und ein stûl für ir tür setzen und domitte am dirten tage vallen etc.

17. Bestallung eines Schreibers des kleinen Raths. 1417.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 231. Papierblatt.

Zû wissend, das wir meister und rat etc. mit Ambrosio, unserme schriber des cleinen ratz, überkommen sind, das wir demselben unserme schriber zû allen und ieglichen gevellen, so er danne von demselben sinem ambahte hat, geben sollend alle iore 6 pfund straszburger pfenninge, nemlich alle fronvaste 30 β, und sollend ime danne darzû ouch alle iore geben ein lib. pfenninge für bermend. dogegen so sol derselbe Ambrosius dez vorgenanten ratz und sines ambahtz getruwelich warten, gehorsam sin und tûn, alz danne daz billich ist. were es ouch, do got vor sige, daz wir kriege oder vientschafft oder sust in andere wege semliche sachen unsere stått halb ze schaffende gewynnend, daz vor dem obgenanten gericht dehein gericht würde oder were, so sollent wir dem obgenanten Ambrosius alle wuche geben 10 β ₰, als wir danne unsern underschribern gebend, und sol ouch derselbe Ambrosius uns gehorsam sin ze schribende in unserer cancelien oder an andern enden, dohin wir in danne ordenend und heissent, allez umb die obgenanten 10 β ₰, so wir ime danne wûchenlich geben sollend, alz vor stat; und bedôrffend noch sollent ime die zyt, als danne kein gericht were, die vorgenanten 6 lib. ₰ noch das pfunt für berment nit geben. und wanne die gericht wider anegant, so sol der obgenant Ambrosius wider zû dem obgenanten sinen lone den 7 pfunt pfenningen treten, und sollend wir ime ouch die noch vorgeschribener wise ierlich geben. wer ez ouch, daz uns nit me gefûglich were, in fürbasser zû unserm schriber zû habende, so môgend wir ime absagen, also daz wir ime ein halb iore zûvor absagen sollend; desglich were oder würde dem obgenanten Ambrosius nit me gefûglich, unser schriber zû sinde oder zû blibende, so mag er uns ouch absagen, also daz er uns ouch ein halb iore zûvor absage. actum sexta ante festum nativitatis sancti Johannis baptiste anno etc. 1417°.

---

[1] Am Rande steht: ab; dieser Absatz ist durchstrichen.

[2] Soll wohl heissen: soll.

18. Bestallung eines städtischen Vogtes zu Molsheim und Bersch. 1417.

Gew. u. Pf. L. 258, N° 9. Auf Pergament, ohne Siegel.

Ich Cůne zům trübel, edelkneht, vergihe und bekenne, alz die ersamen, wisen meister und rat der stat zů Straszburg, myne lieben herren, mich zu einem vogte über die zwey slosze Molleszheim und Berse genomen und erkosen habent, daz sü darumb mit mir überkomen sind und ich mit ynen, waz sü mir dovon tůn und iores geben sollent, und waz ich inen dogegen verbunden sol sin.

1. Des ersten so bekenne ich mich vor allen dingen, daz ich gesworn habe liplich an den heiligen, den egenanten mynen herren meister und rat und burgern zu Straszburg getruwe und holt zů sinde und sü vor irem schaden zů warnen, ze hüten und ze wenden und yren nutz zů fürdern, so ich beste kan oder mag. und ouch die slosse und die lüte in den slossen zů behůten und zů bewarnen und inen ouch glich zů sinde dem armen alz dem richen, so ich yemer beste mag, ungeverlich. und ouch der gerihte, reht und gewonheit in den slossen zů behalten, darumb zů tagen und zů stunden zů ritende und die armen lüte zů yrem rehte zů hanthaben uff tagen und stunden, wo sü des notdurftig sind, noch allem minem vermögen. und alle andere dinge zů tůnde, die einem vogte zůgehôrent zů tůnde.

2. Wanne man ouch gewerffe und stüren legen sol, daz sol ich bringen an die vorgenanten myne herren meister und rat, und waz mich die darynne heissent tůn, sol ich gehorsam sin ze tůnde ungeverlich. was ouch gewerffes, stüren, betten, zinsen, zehenden, frevele oder gevelle yn den slossen gevallent, die sol ich getrüwelich und fürderlich yngewinnen und insamenen, und ouch alle iore der stette zů Straszburg eine rechenunge dovon tůn; und sol ouch nützit, daz der stette Straszburg zůgehôret, nit verüssern, verandern, hinweglihen noch geben mir selb noch nieman anders one urlop, wissen und willen der vorgenanten mynre herren meister und rates, oder dem sü daz an ire stat empfelhent, one geverde. ich sol mich ouch mit uszgeben yn beden slossen glimpflich und bescheidenlich halten und vinden lossen, danne ich sol alle ior yn mynre iorrechenunge nützit anders rechenen, danne daz glich und glimpflich ist und daz in der stette nutz und fromen kompt.

3. Schicktent ouch mine herren meister und rat noch mir zů ynen oder den yren ze riten, oder ob ich selbs von notdurft wegen der slosse oder der lüte zů ynen ritte, oder ob sü mich sust ettwohin schicktent yn irem dienste, dovon mag ich wol bescheidene zerunge rechenen und nemen. ginge mir ouch yn irme dienste, oder obe yeman zů den slossen und lüten griffe und ich darzůtete, ein hengest oder pfert redelichen abe, sollent mir myn obgenanten herren bezalen noch dem werde, alz ich daz by mynem eide behebe, ungeverlich.

4. Ouch sol min ampt der vögtie angon uff disen hütigen tag, datum disz briefes, und weren solange, bitz daz mir mine herren meister und rat, die danne zů ziten sind, urlop gebent, oder ich ynen min ampt abesage. also wanne ich den vorgenanten minen herren nit me dienen wil, daz sol ich ynen ein halb ior vorhin sagen, wer aber, daz myne herren mich nit zů einem amptman haben woltent, daz sollent sü mir ein vierteil iores vor tůn sagen, aller dinge ungeverlich.

5. Darumb und umb den vorgenanten minen dienst sollend mir die vorgenanten myne herren meister und rat geben und lossen werden disz hienoch geschriben gevelle: item von der ernebette zů Molleszheim zehen pfunt, item zwey pfunt von dem cleinen zolle zů Molleszheim, item drye guldin von den drien bannwinen, item ein pfunt fünf schilling von dem bannwarttům; item so gebent die vischer einem vogt alle woche eines schillinges wert vische; die sollent sü mir ouch lossen werden, das getrifft sich züm iore zwey pfunde und zwo untze; dogegen sol ich den vischern alle woche zwene pfenninge oder zwei brot geben, als daz ouch harkomen ist; item so sollend sü mir iores lossen werden ein fůder wines von dem zehenden zů Molleszheim und von der stat Moleszheim ouch ein fůder wines; item so sol mir von den von Berse werden dry pfunt pfennyng. zů den vorgenanten gevellen sollend mir mine herren meister und rat der stat zů Straszburg geben fünfundzwentzig pfunt pfenninge, und darumb sol ich haben und halten der vógtie zů eren zů mir zwene reysige gewapente knehte und dry reisige pferde und einen wahter in mynen kosten.

6. Ich sol ouch alle ior, diewile ich ein vogt bin, getruwelich insameln die achtzig marcke und alle gevelle, so zů Molleszheim und Berse gevallent, wie das vor ziten ein schaffener gesamelt het.

7. Ouch habent mir die egenanten myne herren meister und rat gegunnet, daz ich uff viertzig pfunt ungeverlich in der vesten zu Molleszheim verbuwen mag in einem huse mit einer zůgehórde; blibet mir ouch von den viertzig pfunden üt über, do sol ich die graben mitte bessern.

Und des zu urkünde so han ich Cůne zům trübel myn eigen ingesigel gehenckt an disen brieff, der geben ist uff die neheste mittewoche vor sant Niclaus tag des heiligen bischovesz des iores, do man zalt noch Cristi geburt viertzehenhundert ior und subentzehen ior.

19. Beurkundung der Aufnahme eines städtischen Söldners. 1418.

Stadtordnungen Bd. 29, S. 14 b, c. Kopie auf Papier. Bezüglich der Zeitbestimmung siehe die Anmerkung.

Wir Claus Merswyn der meister und der rat zů Strasburg kundent menglichen mit disem briefe, daz wir mit Lutolt von Kolbetzheim überkomen sint, daz er sinen lebetagen unser stette diener sin und unser getruwelich warten sol und ouch tůn, waz wir, oder wemme wir daz furbaz empfelhen, in heissent tůn noch billichen glichen dingen, daz er daz tůn sol, nochdeme und daz ein besunder brieff wiset, den wir von ime versigelt inne habent. und umb daz er unser deste basz gewarten mag, so globent und versprechen wir ime sinen lebetagen und nit lenger alle iore ze geben, ze rihten und ze bezalende hundert gůter rynischer guldin zů disen zilen, daz ist zů den nehesten fronvasten vor winahten nehestkomende fünfundzwentzig guldin und donoch sinen leptagen alle fronvasten fünfundzwintzig guldin, domitte in wol benüget. und wanne und wie dicke er in unsere statt Straszburg dienste ritet und wir sin von unsere stette wegen bedórffende wurdent, so sóllent und wellent wir ime zů den hundert guldin, so wir ime alle iore gebent, alz vorgeschriben stat, alle tage geben zehen schillinge gůter strasburger pfennige. doch were, daz wir sin nit bedórfftent und daz wir ime abeseitent, daz wir

wol maht haben sôllent ze tûnde, so sôllent wir ime der zehen schillinge straszburger pfennige zûm tage nit geben; doch so sôllen wir ime die hundert guldin alle iore, alz vorgeschriben stat, geben und antwurten, er rite in unserme dienste oder nit, umb daz er stetes gespannen sitze und uff uns warte mit drien starken hengesten und pferden und einem gewappenten knehte, umb daz, obe wir sin bedurffende wurdent, daz er danne fürderlich by uns sye und uns getruwelichen diene. wir sôllent ime ouch darzû geben einen hoff in unser stat Straszburg, darinne er uns zû eren redelichen und erlichen gesitzen mag. were ouch daz ime sinre hengeste oder pferde deheines abeginge in unsere stette dienste, sôllent wir ime bezalen, nochdemme und sû danne gemustert sint one geverde; gingent sû ime aber sust abe und nit in unser stette dienst, dovon sollent wir ime nützit verbunden sin ze tûn. alle vorgeschriben dinge und ir iegeliches besunder globent wir die obgenanten meister und rat zû Strasburg für uns und unser nochkomen veste und stete ze halten und dowider niemer ze tûn noch daz schaffen geton werden in deheinen weg one geverde. doch were, daz der obgenant Lutolt von todes wegen abeginge, so sol diser brieff ouch tod und abe sin und keine crafft me haben. und des zû einem vesten verkunde so haben wir unser stette ingesigel lossen hencken an disen brieff. datum festo beati Luce etc.[1]

20. Beschluss, dass die Konstofler nicht mehr an die niedern Gerichte gesetzt werden. 1420.

Der Stadt Strassburg Rats- und Regimentsordnungen (1660), Folioband, S. 30 f. Kopie auf Papier aus dem 17. Jahrhundert.

Als unsere herren meister und rath iährlichen bitzhar drye von den constofelern an die niedern gericht gesetzt habent der ordnung nach, so dann die herren die dreyzehen getan hant, do sint unsere herren meister und rät, schöffen und amman mit urteil überein kommen dasz die räte, so dann ye [zu] ziten sind, wol dry erbare redlich wise und vorgängliche manne von den handwercken an derselben constofeler statt an die niedern gerichte kiesen und setzen mögen, der ieglicher nit unter dreyssig iaren alt seyn soll, damit dann dieselbe rät beduncket, dasz die arm und rich zu Straszburg nütz und gut syent. und soll doch die obgeschriebe ordnung, so die herren die dreyzehen gethan hant von der andern puncten, stücke und articul wegen bliben und gehalten werden, als das biszhar kommen ist. actum feria quinta post conversionis Pauli anno [14]20.

---

[1] Seite 14a findet sich folgender Passus, offenbar ein Theil des von Seiten des Lutolt ausgestellten Urkundbriefes, aus dem sich auch die Zeitbestimmung für diese Urkunde ergibt: Gingent sû [d. h. die Pferde] mir aber susz abe und nit in irem [nämlich der Stadt] dienste, dovon sôllent sû mir nützit verbunden sin ze tûn. harinne nimme ich usz den edeln herrn graff Enrichen von Lynigen und die erbern bescheiden schultheissen, meister, rete und gemeynde der stat zu Sarburg, do sû oder iegelicher teil under inen besunder houptlûte werent; wo aber sû oder ir dehein teil besunder nit houptlûte werent, gegen den sol ich der stette dienen und vyentlichen gegen inen tûn, alz gegen andern der stat von Strasburg vyenden, one geverde. und des zû verkûnde, so habe etc. etc. datum festo beati Luce evangeliste anno [14]18.

21. Ordnung der Allmendherren, des Allmendbeganges und sonstige auf die Allmend bezügliche Verordnungen. 1427.

Folioband (Pappband); auf dem Rücken steht: Almendbuch in der Stadt de anno 1427. — Von diesem Allmendbuch gibt es ausser dem eben genannten noch zwei Exemplare, beide in Holz und Leder gebunden, mit der Rückenaufschrift: Allmendtbuch 1427. Ich lege der Abschrift den Pappband zu Grunde, weil er die Ordnung am vollständigsten enthält. Diese Ordnung ist von der nämlichen Hand geschrieben mit Ausnahme der vier letzten Absätze. Sie enthält offenbar ungleichartige Bestandtheile, den Brief der Einsetzung der Allmend-Kommission, einzelne Rathserkenntnisse und prinzipielle Entscheidungen der Kommission. Es folgt dann auf 217 Seiten ein genaues Protokoll über den Allmendbegang, die straffälligen Bauten, Höhe der Bussen u. s. w. Solche Allmendbücher, welche jedoch keine allgemeinen Ordnungen sondern nur Protokolle über erneute Allmendbegänge enthalten, finden sich im Stadtarchiv noch von 1466 (Allmendbuch der statt mit dem weissen deckel), von 1571 (der statt Straszburg neuw allmendzinszbuch), von 1587 u. s. w.

1. In dem iore, als man zalte von Cristi geburte vierzehenhundert zwentzig und sûben iore, under den ersammen fürsihtigen und wisen herrn Hug Zorn Heylant, stettmeister, und hern Hug Drizehen, ammanmeister, wurden dise nochgeschriben personen, mit namen her Bernhart Mürsel, der meister, Behtolt von Colmar, Claus Jêrge, Riffe, der lonherre, Hug Dossenheim, Burckart Müntzer, Peter Seyler, der zinszmeister, Walther Tummeler und meister Hans Ammeister, der murer, von unser herren meister und râts wegen der stat Strâsburg gekosen, geordent und gesetzet, der stette zû Strâsburg almende zû undergonde und zû underscheidende, es sû innewendig oder ussewendig des burgbannes, wo oder an wellichen stetten des underganges notdurfftig ist zû tûnde und sie das erfindent, das sie das unser statt behaben und behalten sollent, nochdem und sie das gesworen hant, alsoverre sie môgent one alle geverde.

2. Unser herren meister und rât hant von der stette nutze und notdurfft wegen aht erber manne gesetzet und gekosen unser stette ir almende zû behabende und hant ouch dieselben ehtwe vor unsern herren meister und rât ôffenlich gesworen liplich zu got und den heiligen das beste und wegeste domitte zû tunde, und das sie niemans, wer der ist, das sin nit nemmen noch abescheiden sollent, es sy dann, das unser stette das vom rehten zûgehôren und werden solle. darumb so sient unser herren meister und rât mit rehter urteil übereinkommen, das nyeman, wer der ist, es sy man oder frôwe den vorgenanten aht erber mannen noch den gezûgen, der sie dann zu ihren sachen von unser stette wegen bedôrffende werdent, laster noch leit tûn sollent mit worten noch mit wercken. und wer das verbreche und nit enthielte, der sol bessern iore und tag von unser stat ze sinde und darzû zehen pfunt pfennige geben; und sol man ouch die by dem eide niemans faren lossen; und wôllent es ouch unser herren meister und rât rihten und rehtvertigen uff den eyt, wie es inen fürkompt. was ouch dieselben ehtwe noch der personen sagen, die sie dann besendent, für almende erkennent, doby sol es bliben; und sol man dovon kein ander rede oder antwort verhôren. actum dominica ante festum beati Johannis baptiste anno domini 1427°.

3. Wer der stette almende deheine ufflot oder wem sie mit geriht angewonnen wurt oder was almende noch unbegriffen ist oder yetzet begriffen

ist, wer die almende an sich zůhet oder gezogen hat, das sollent meister und råt weren uff den eyt yemer me. were aber das meister und råt der gemeinde nutz schaffen wolte mit der stette almende, des sollent sie keine maht haben zů tůnde dann mit schöffel und amman, und sol man ouch die besammeln, als vorgeschrieben ståt.

4. Ist das yemans ein almende aberkobert ist oder wurt oder sust uffgeloszen were, wer die anderwerbe begriffet und sich ir underzůhet, der bessert dem råte 2½ lib. ₰ und ist ein halb iore von der statt ein mile; und sol darzů die almende ufflossen. und wo das meister und råt befindent, das sollent sie rehtvertigen uff den eyt.

5. Wil yeman buwen gegen der stette almende und heischet darzů botten von meister und råt, so sol inen der meister heissen usz gån und sollent dann meister und råt darzů botten geben, die sie truwent, die der stette allernützest und wěgest sient, uff iren eyt.

6. Wer hynnanfürter unser stette gemein almende an sich zůhet oder abetüwet, der sol ein iore von der stat sin ein myle und git 10 lib. ₰. und wellich rotherre das sihet oder wellicher es befindet, das sol er rűgen meister und råt[1] uff iren eyt, den, der also gerüget wurt, ze rede setzen umb die almende, als dis buch ståt. doch sollent alle mülen, die in unserm burgbanne ligent, in iren rehten bliben, als sie von alterhar dann gelegen sint.

7. Es sol ouch nieman in diser stat deheinen nuwen uberhang machen; wer es aber, das es iemans vor eym råt, der dann zů zyten ist, forderte, das man es ime erlouben solte, das sol kein råt erlouben noch maht haben, dann es schöffel und amman fürzelegen. und welher råtherre sěhe, das es gescheen were, der sol es by sinem eyderűgen. doch so mag ein yeglichs einen überhang mit urlop meister und råtes und anders nit wol höher schürzen, der es tůn wil, also doch, das nieman keinen überhang mache und ouch den nit niderer mache, dann er vor gewesen ist, one alle geverde.

8. Zů wissende, das die ehtwe mit urteil erkannt hant, wer do ein husz zehen iore und aht iore besessen und den fürsatz genützet und genossen hant, das die sollent geben volle gelt; wer aber mynder genossen hat, der sol nach margzal geben.

9. Wer hynnanfürder uff unser stette almende wilgen setzet oder ander böme one urlop meister und rates, der bessert drissig schillinge; und sol man es rűgen noch höresagen by dem eyde.

10. Es sol hynnanfürder nyeman keinen kellershals uff die almende setzen noch machen one urlop meister und rottes. und were das brichet, der bessert ior und tag und git fünf pfunt; und sol man rűgen und rechtevertigen by dem eyde.

11. Es süllent hynnanfürder alle nöhe abesin one tachnöhe und die nöhe, die zu wasser gont oder in graben, do nyeman wonet; doch mag man die nöhe an den müren oder an den wenden wol abe leiten zů geton untz uff die erde.

12. Man sol hynnanfürder deheyn nuwe schoibin und rörintach in unser statt oder vorstetten indewendig der nuwen und alten ringmuren machen;

[1] Hier fehlt offenbar: und sollen meister und råt.

man sol ouch derselben alten decher deheins bletzen. und wo man erfünde, das yemans soliches dete, der bessert fünf pfunt, und wil man ouch eim solichen, der ein nuwe schôibin oder rôrin tach mahte oder ein altes bletzete, abebrechen. und das süllent alle der stette knehte rûgen und darzû allermengelich; und were soliches rûget, dem sol werden der fünfte teil der besserunge.

22. Ordnung für die Einsammler des Wochenpfennigs. 1429.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 90—92. Papierblätter.

Von deme wuchenpfennige.

Dis ist die nuwe ordenunge von deme wuchenpfennige secunda post dominicam misericordia domini anno domini 1429.

Es ist ze wissende, das alle die, die dozû geordent sint oder harnoch geordent werdent, die die wuchenpfennig insammeln sôllent, sôllent sweren einen eyt an den heiligen, das gelt, das sü von den luten enphohent, das sü das getrüwelichen in die bühsse sôllent stossen in angesichte der, die das gelt gent, unde dasselbe gelt alle wuche wüchenlichen an der mittewuchen den drigen uff dem pfennigthurne antwurten, sü habent lützel oder vil; unde in welhes hus sü kumment, nit dovon ze kommende, sü habent dann vorhin und e pfennige oder pfande oder domitte sü ein benûgen hant, und in yedem huse herfarent, wie vil lütes do inne sint und die anzeichen; und was pfande sü also nement, nit lenger gehalten dann 14 tage, und donoch ze stunt hinder Heinrich, den underkôyffer an den mercket, legen. doch sôllent sü es den lüten vorhin verkunden, das sü ir pfande lôsent. unde wo sü lüte findent, die nüt enhant und in weder pfennige noch pfande ze geben hant, semeliche lüte sôllent sü den drigen geschriben geben und die sol man ir strosze heissen gon, wann sü niergent zû nütze sint. sü sôllent ouch in den hüsern an alle herschafft under den hôibeten, es sigent von mannen oder von frôwen, es sy under den constofelern oder under den antwercken, denselben pfennig fordern für alles ir gesinde, es sy von knehten, megeden oder ire kinde, die opferbar sint, und besunder für die by in gehusen sint. die soldener sôllent ouch für iren lib oder ein ritender kneht, der von der stette wegen ritet, für iren lib fry sin; aber ir wibe, ir megede und ir kinde, die opferbar sint, von den sôllent sü den wuchenpfennig nemen by demeselben eyde ungeverlichen. unde welle ungehorsam sint, die sôllent sü ze stunt by demeselben eyde fürderlichen geschriben geben ungeverlichen.

Dis sint die personen, die den wuchenpfennig gesworen hant in den kirspeln [1] inzesamelnde.

Laurency.

Item Fritsche Volmar, der seiler, ging an deme nehesten montage vor der pfaffen vastnaht anno 1430 ein ior umb 5 lib. item er het $2^1/_2$ lib. Margarethe anno [14]30; item er het $2^1/_2$ lib. vigilia nativitatis Christi

[1] Kirchspielen.

anno 30. item Kleinhonsz, der seiler, ist angangen an der nehesten mittewuchen von sante Veltinstage anno 1431 untze über ein ior umb 4 lib.; item er het 10 β feria quarta post palmarum; item Kleinhonsz hat 1 lib. sabato post Jacobi apostoli.

Item Hans Vendenheim, der schriber in münsterkyrspel, ging an uff sante Mattheus obende anno 1430 ein ior umb 3 lib.; item er het 1 lib. vigilia nativitatis Christi anno 1430; item er het 10 β feria quarta post palmarum; item er hat 15 β feria quarta post festum corporis Christi.

Zů sante Thuman unde zům alten sante Peter.

Item Peter von Mollisheim, der gerwer, und Lienhart Meiger, der gerwer, sint angangen uff unsers herren fronlichnam obende anno 1430 in beden ein ior umb 12 lib.; des wurt meister Peter 7 lib.; item Lienhart Meiger het 3 lib. uff rechenunge feria quarta ante Luce evangeliste anno 1430. item Peter von Mollisheim het uff denselben tag 35 β; item derselbe Peter het 1 lib. 15 β vigilia nativitatis domini 1430. item Peter het 1 lib. 15 β von winahten untze mittewuche noch den osterfirtagen anno 1431. item Peter von Mollisheim hat 35 β untze Johannis baptiste, und also ist er das ior bezalt. item Lienhart het 2 lib. und also ist er ouch bezalt das ior. item 35 β het meister Peter sabbato post Michahelis anno 1431. item Lienhart het uff denselben tag 1 lib. 5 β; und also ist er gerbe betzalt und ouch meister Peter.

Stephani.

Item meister Jergen und Swarber, den vischern, git man ir beden 7 lib. und sint betzalt untze winahten anno 1430.

Stephani und Andree.

Item meister Hetzelin unde Jost Lôtisen,[1] dem schriber, ir beden 5 lib.; sint angangen uff mittewuche vor sante Gallentag anno 1430. item su hant $2^1/_2$ lib. fur ir halben iorlon feria quarta post Ironi[2] anno 1431, item sü hant $2^1/_2$ lib. sabbato post Luce anno etc. 31 und also sint sü betzalt.

Martini et Nicolai.

Jerge dûchscherer und Claus Martin,[3] deme snider, den beden 5 lib. ze lone, des werdent Jerge 3 lib. item Jergen sint 3 lib. geluhen dominica reminiscere anno 1430 und also ist er betzalt uff sant Micheltag anno 1431. item Claus Martin ist betzalt untze winahten anno 1430; item 10 β het Jerge uff sinen lon genommen noch Mathie anno 1431; item 1 lib. het Claus Martin, und also ist er bezalt untze sante Johanstage baptiste zů sungihten anno 1431; item 30 β het Jerge genummen uff sin lon sabbato post Laurencii.

---

1 Jost Lôtisen ist durchstrichen und darüber geschrieben: unde Erhart ist angangen vigilia Margarithe anno 1431.

2 Der Name ist nicht mit voller Sicherheit zu eruieren, wohl Jeronimi.

3 Darüber steht: item Hocke (?) ist angangen sabbato post Jacobi apostoli.

Aurelie.

Item . . .[1] Lauwelin 2 lib. 5 β[2]
Item Hans von Winterturn, dem schriber, 2 lib. } ze lone.

Item sü sint bezalt usque nativitatis anno 30; item 1 lib. het Hans von Winterturn für sinen halben iorlon Johannis; item 10 β hat er sabbato post Michahelis und also ist er betzalt; item Hans von Berstette het 1 lib. $2^1/_2$ β für sinen halben iorlon und also ist er betzalt sabbato post Luce evangeliste.

Rûprehtzôwe.

Item Mennelius Heintze
und Minne Hensz } 15 β ze lone ieglichem.

Item Claus Venter 15 β; item sü hant 3 lib. für iren iorlon a festo Ironi[3] anno 1430 usque festum Ironi anno 1431.

Helene.

Item meister Weltsche
item Rûbels Lauwelin } 1 lib. ze lone.

item sint betzalt usque nativitatis Christi anno 1430.

Petri iunioris.[4]

Item Kleinhenselin Pfettensheim
Item Johannes Kolhase de Pfortzheim } ?[5]

23. Ordnung für die Wahl des Ammeisters und des Rathes. 1433.

Gew. v. Pf. L. 2, N° 1. Pergament. — Das Eingeklammerte ist im Original durchstricken.

Zûm ersten die ordenunge, wie die ratherren sôllen gekosen werden und ouch der ammeister.

1. Item man sol alle iore uff den nehsten donrestage noch dem heiligen sübenen tagen zû winahten, das ist in den aht tagen, ee der alte rot abget, einen nuwen rat und einen ammeister kiesen, der ein antwerckman ist. und sol der rat und der ammeister gekosen werden in die wise, als harnoch geschriben stot. das ist mit namen also, das alle schöffele, die an yedem antwerck sint, oder ob kein antwerck nit fünfzehen schöffele hettent, so söllent sü usser desselben antwercks geriht erber redeliche lüte zû denselben schöffen setzen, das ir fünfzehen werden; und dieselben schöffene oder die fünfzehene an yedem antwercke sollent an dem egenanten donrestage, als man einen ammeister kiesen sol, by iren eiden frûge, als die glock vier sleht, uff ir stuben sin und söllent alda uff yeder stuben sweren liplich zû gott

[1] Unleserlich.

[2] Ueber dieser Zeile stebt: Hans von Berstete ist angangen vig. Margarithe anno 1431.

[3] Der Name ist zweifelhaft. S. vorige Seite Anm. 2.

[4] Wahrscheinlich so zu lesen.

[5] Fehlt die Lohnbestimmung.

und den heiligen einen andern rotherren an ieglichs antwercks abgonden ratzherren stat zû kiesen. und sol der abgonde ratzherre, der uff die zit ym rat ist, inen den eid geben und sü alle frogen by demselben irem eit, obe yemant mit ir deheim gerett habe von deheins wegen in den rat zû kiesen, das er das sage. und were, das er das verswige und nit seite, und sich doch darnoch fünde über kurtz oder über lange, das iemand von iemands wegen gerett, oder von keins wegen geworben hette in den rat zû kiesen, der sol meineidig und erlos sin, und sol sin lip und sin gut der stat verfallen sin. beseite ouch der schôffele deheiner yemands, der noch vorbegriffener mosse mit im gerett hette, derselbe, der die rede mit dem schôffel also geton, sol bessern der stat drissig schillinge pfennige, die man ouch by dem eyde niemand varen lossen [sol]. und sollent danne dieselben schôffene oder die fünftzehen an yedem antwercke by demselben irem geswornen eide einen erbern, wisen, redelichen man an demselben irem antwerck in den rat kiesen, den furnemesten und besten, den sü danne der stat Straszburg rich und arm aller erlichest und wegelichest bedûncket sin. und so balde sü in gekosen hant, so sôllent sü in slehtes ganges uff die pfaltze heissen gon in die heimliche stube zû den andern, und sôllent zwene oder drye schôffele an sinem antwercke mit ime gon ungeverlich, untze das er uff die pfaltze in die stube kompt, uff das dazwüschent uff dem wege niemands mit im gereden môge. und wanne die 28 von den antwercken uff ir stuben alle noch vorbegriffener mossen gekosen werden, so sôllent sü sich ungeverlich gegeneinander setzen, mit nammen uff jeden banck 14.

2. Und am selben morgen frûge sollen die 15, den der stat Straszburg sachen empfolhent sint, einen erbern, redelichen man von den antwercken, der schriben und lesen kan, usser inen kiesen, doch deheinen, der uff die zit verdoht werden môhte zû eim ammeister; desglich und in solcher mossen sollen die rete und 21 am selben donrestage frûge ouch einen von den antwercken usz inen ordenen, der schriben und lesen kan, doch keinen ammeister, er sy nuwe oder alt oder ouch verdoht, uff die zit zû eim ammeister zû werden. und wanne dieselben zwene gekosen sint, so sôllent sü und der statschriber, so man den ammeister kiesen sol, in der heimlichen stuben sin by dem nuwen rat; so sol danne der stettmeister im alten rat, der zû leste abgon sol, in die hinderstube tretten und heissen dise ordenunge den vorgenanten drigen ganz vorlesen. und wanne die uszgelesen ist, so sol er dieselben dryge vor dem nuwen rat tûn sweren zû gott und den heiligen zû sagende, obe iemant vor oder noch mit ir deheim ützit gerett oder geworben habe von keins wegen, der danne uff die zit ammeister solte oder môhte werden, und ouch die kure und wale des ammeisters slehtlich, erberlich, redelich und ungeverlich zu empfohen, in mosse hienoch begriffen ist. und wanne die drige das also gesworn hant, so sol danne der stettmeister wider hinweggon und sol danne der stattschriber dem nuwen rat den brieff, den man iores vor dem münster sweret und alle andere pûncten und artickele, die dartzû gehôrent und als harnoch geschriben stot, dem nuwen rat vorlesen und inen danne den eit geben, die zû sweren, und sü danne alle by denselben iren eiden frogen, obe iemant mit ir deheim ouch ützit gerett und geworben habe von deheins wegen, den er zû eim ammeister kiesen sôlle. und wer dann, das der ratherren oder der driger einre yemand

also beseitent, der noch vorbegriffener mossen mit inen gerett oder geworben hette, es syent manne oder frowen, der oder dieselben sôllent meineidig und erlos sin und ir ieglichs unser stat bessern zweintzig pfunt pfennige und ior und tag von unser statt zû sinde. und wer, das der ratherren oder der driger einre, mit welhem danne noch egemelter mossen gerett oder geworben wer, das uff die zit nit seite, und sich doch darnoch über kurtz oder über lange ervinde, derselbe sol ouch meineidig und erlos sin und sin lip und gût der statt verfallen sin. und sol danne der nuwe rat uff den obgenanten donrestage frûge, by iren gesworнen eiden welen und kiesen einen ammeister von den antwercken, der ein erlich, fromme, wise, statthafftig man ist und den sû truwent, das er arm und rich und der gemeinen statt Straszburg aller erlichest, nützeste und wegeste sige, er sye uff die zit im rat oder nit, und darinn niemant anesehen dann alleine der gemeinen statt nutz und ere. doch sôllent sû uff deheiner stuben keinen ammeister kiesen, dovor ein altammeister uff ist, untz das er von todes wegen abgangen ist, oder einre were danne in solichem alter, das er das swacheit halp sins libes nit me getûn môhte oder das untat halb verlüre, noch och keinen, er sy danne fünf gantzer ior mûssig gangen. und sol die kure und wale sin und bescheen in die wise, als harnoch geschriben stot. das ist, das die obgenanten zwene und der stattschriber, wanne der obgemelt nuwe rat gesworn hett, einen ratherren im nuwen rat an einer zilen zû ôberst in die clein ratzstube zu inen beschicken und kommen heissen sôllent und den by dem obgemelten sinem gesworнen eide slehtlich und einfalticlich frogen, wen er zû eim ammeister dargebe und kiesse. desselben ammeisters namen sol danne der stattschriber uff stûnt anzeichen und des namen zû im, der in gewelet hat. darnoch sôllent die vorgenanten drige an der andern zilen gegen dem über, der gewelet hat, ouch den ôbersten zû inen heissen kommen und den ouch lossen kiesen; der soll danne ouch noch egerûrter mossen angezeichent werden, und danne wider hinüber an die ander zile und also gegeneinander durch abhin welen und kiesen und in solicher mossen angezeichent werden. und sôllent die geschrift verbergen, das die niemand gesehen môge, danne alleine sû drige. und sol ein ieglich ratherre, so er sin wal getût, nit wider zû den andern rotherren in die heimliche stube kommen, sûnder zwüschent den zweyen stuben des grossen und cleinen ratz bliben ston, untze das sû alle noheinander gantz gekosen hant. danne sôllent der nuwe rat gemeinlich wider in die heimliche stube treten und yederman wider in sin stat sitzen. und wanne das also bescheen ist, so sôllent danne die vorgenanten drye zû den âht und zweintzigk, die den nuwen ammeister gewelet hant und das ior die rete sin und anegon sôllent, in die heimliche stube gon und inen sagen, welher das merreteil stymmen und wale het zû dem ammeister. derselbe sol danne das ior ammeister sin und bliben. und sôllent danne die nuwen rete zû stûnt noch dem ammeister schicken, zû inen heissen kommen und in danne in die grosse ratzstube antwûrten und sagen, das sû den zû eim ammeister gewelet und gekosen hant. so sol danne der alt rot den nuwen ammeister tûn sweren zû gott und den heiligen die puncten und artickele, die danne den ammeister berûren und biszhar vorgelesen sint. were aber, das in der kure und wale des ammeisters zweyung wurd, also das zwene oder me gliche wale und stymmen hettent, so sol danne der statt-

schriber ein swartz tůch, zweyer elen breit, in die heimliche stube für den nuwen rat spreiten und eins yeglichen nammen, so danne gliche wale und stymmen hettent zu dem ammeister ampt, an einen sůndern bogen bappires zeichen und die bogen bappirs ye einen nebent den andern uff das swartz tůch legen und die gesschrift ir namen uff das tuch keren. und sôllent danne so vil cleiner silberin büsselin, als der namen sint, die gliche wale und stymmen hettent zů dem ammeisterampt, bestalt sin, da man in ein ieglich büsselin einen silberin heilbling tůn sol, uszgenommen in eim bühsselin, darinne sol sin ein vergülter heilbling. und sol danne der stattschriber die egemelten büsselin alle vor dem nuwen rat in einen langen hut tůn und oben zů heben und den in sin beiden hende nemen und sü undereinander rütteln und danne noch dem ammeister, der das ior ammeister ist und abgon sol, in die grosse ratzstube schicken zů inen zů kommen. der sol danne one geverde in den hut griffen und ein büsselin darus nemen und das legen uff einen bogen bappires, darnoch aber eins uff ein andern bogen bappires und also die andern büsselin nocheinander uff yeglichen bogen bappires eins legen. und uff welhem bogen bappires das büsselin fůnden wůrt, da der vergülte heilbeling inne ist, da sol danne der, der an demselben bogen geschriben stot, das iore ammeister sin und noch dem geschicket und geantwůrt werden in die grosse ratzstube, und in tůn sweren die půncten und artickele, in mosse dovor geschriben stot. es sôllent ouch die ratherren in irem sesse, diewile sü in der heimelichen stuben by einander sint, deheinre mit dem andern nit reden, sagen, melden noch bedüten, wen er zů eim ammeister kiesen welle, noch ouch darnoch zů ewigen ziten niemands sagen, melden noch zů verstonde geben, wen ein ieglicher zů eim ammeister gekosen habe. desglichen sôllent die vorgenanten drye ouch zů ewigen ziten niemand sagen, zů verstonde geben, melden noch bedüten, wen ein ieglicher ratherre zů eim ammeister gekosen habe, oder welher me zů eim ammeister gedoht worden sy, sunder sü sôllent die geschrift der wale uff stůnt verbürnen, das niemand zů ewigen tagen soliche kure und wale ervinden und uszbroht werden môge. were aber, das von den ratherren oder der driger eim solliche vorgemelte kure und wale zů ewigen ziten yemer uszbroht und gesagt wurde, in mosse vorgeschriben stot, derselbe sol meineidig und erlos sin und sin lip und sin gůt der statt verfallen sin und sin schôffelampt verloren haben, und dartzů unser statt bessern zweintzig pfunt pfeninge, die man by dem eide niemand varen lossen sol, und dartzů ior und tag von unser stat zů sinde.

3. Und indem als die nuwen rete den nuwen ammeister welent und kiesent, so sol der ammeister und der rat beide, constofeler und antwerck, die das ior gewesen und noch danne nit abgangen sint, in die grosse ratzstube gon und von den rittern, knehten und burgern viertzehen in den rat kiesen, die der stat Straszburg arm und riche allernützste und wegeste sint, und sôllent usz denselben viertzehen vier stettmeister kiesen, der ieglicher ein vierteil iores meister sin sol und nit lenger.

4. Es sol dehein ammeister hynnanfürder noch dehein lehen noch ampten, es syent vôgtien, schultheissenampt, steblerpfrůnen oder desglich werben, stellen, empfohen noch haben ungeverlich, es sy von herren, stiften, clôstern oder derglich, die lehen oder ampt zů lihen hant oder zů geben. und wellicher das breche und nit hielte, der sol der stat Straszburg hůndert marck silbers

verfallen sin und niemerme gon Straszburg kommen und dartzû meineidig und erelosz sin.

5. Man sol ouch deheinen von den antwercken zû eim ammeister kiesen, welen noch nemen, der da vôgtien, schultheissenampt, stebelerpfrûnen oder desglich het von herren, stiften, clôstern oder derglich, die lehen und ampt zû lihen und zû geben hant, allediewile er semlich lehen und ampt noch vorbegriffener mosse besitzet, nützit und die hett. welher ratherre aber ein ammeister oder sust einen von den antwercken hynnanfürder zû eim ammeister erwelte, der solich lehen, vôgtien, schultheissenampt, steblerpfrûnen oder desglich von herren, stiften, clôstern oder derglich, die lehen und ampt zû lihen und zû geben hant, in ampts wise und zû lehen het, der oder die sôllent bessern der stat Straszburg fünfzig pfunt pfenninge und sol fünf iore von der stat sin ein mile und niemerme schôffel noch rotherre werden. were es aber, das ein ratherre nit gewisset hette, das ein solicher altammeister oder andere von den antwercken semlich lehen oder ampt in vorgeschribener mossen gehebt hette, und dafür sin reht dût, so sol er der besserung entladen sin; doch so sol sin stymme und wale nit gelten und abesin.

6. Wurde ouch einer zû ammeister erwelet, der lehen oder ampt hette unwissen der rete, wil der sin lehen oder ampt zû stunt uffgeben und nit me haben, so sol er ammeister sin und bliben, wolt er aber solich lehen oder ampt behaben und die nit uffgeben, so sol man zû stûnt einen andern ammeister kiesen, wie danne die wale dovor eigentlich underscheiden ist. were es ouch, das ein ammeister verswige, das er lehen oder ampt hette, der sol meineidig und erlos sin, und sol sin lip und sin gût der statt verfallen sin, und sol ouch meister und rate by dem eide das niemand übersehen noch varen lossen.[1]

7. Und welher ammeister uff disen hütigen tag an mentag sant Arbogastz obent in dem ior, do man zalt noch Cristi gebûrt tusent vierhûndert und drüunddrissig iore, lehen, vôgtien, schultheissenampt, stebelerpfrûnen oder desglich het von herren, stiften, clôstern oder derglichen, die lehen oder ampt zû lihen und zu geben hant, der mag semlich lehen oder ampt wol haben und beheben und sol im das an sinem eide deheinen schaden bringen, doch so sol er zû deheim ammeister niemerme gewelet, gekosen noch genommen werden, allediewile er sollich egeschriben lehen, vôgtyen, schultheissenampt, steblerpfrunen oder desglich in ampts wise und zu lehen het von herren, stiften, clôstern oder derglich, die lehen oder ampt zû lihen und zû geben hant. er sol aber nit desteminre der rete zû Straszburg sin und werden, obe er eht dartzû gekosen wûrt und meister und rat und iren gebotten fürbas gehorsam sin und gewartig. und sol ouch dartzû ein sollich ammeister fürbas nit noch dehein lehen, vôgtien, schultheissenampt, stebelerpfrûnen oder desglich stellen ime selbs, sinen kinden oder iemands anders, das im ützit nutzes dovon werden môhte, allediewiele er burger und seszhafft zû Straszburg sin wil. und wellicher wider disen artickel wirbe oder tete und das nit hielte, der sol der stat Straszburg hundert marck silbers verfallen sin und sol niemerme gon Straszpurg kummen und meineidig und erlos sin.

[1] S. Anm. 4 auf S. 90.

[Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint übereinkommen und hant erkant, wile her Adam Riffe sin stebeler ampt vor der egerůrten ordnung gehebt hat, das er danne wol dobybliben und das man in sowol als andere zů eim ammeister kiesen und welen mag; doch so sol er noch deheim ampt oder lehen oder desglich nit ston noch stellen; er sol ouch derselben ampt noch dehein andere ampt, es syent vôgtien, steblerpfrůnen, lehen oder desglich nit me haben danne die vorgeschriben steblerpfrůne. und wie sust alle pûncten, pene und artickele von der andern ammeister wegen uff disen hütigen tag begriffen und inhalten sint, noch wisung der vorgerůrten ordenung, also sol her Adam Riffe ouch gehalten und derselben ordenung stracks, uffreht und ungeverlich nochgangen werden.[1]

8. Wer ammeister gekosen und gesetzet wůrt, der sol sin drissig und fünf ior alt oder me und ein stettmeister drissig iore oder darüber, und wer in den rat gekosen wůrt, ouch drissig iore oder me].

9. Wo aber ein antwerck me stuben hette dann eine, uff welher stuben dann der råtsherre von alterhar ist, uff derselben stuben sol der råtsherre aber also genommen werden, als das untzhar kommen und gehalten worden ist.

24. Ordnung der Raths- und Ammeisterwahl und sonstige auf Rath und Ammeister bezügliche Bestimmungen. 1433.

*Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 1, 2, 17—27. Papierblätter. — Art. 1—3 stimmt, abgesehen vom Eingange, überein mit dem Schwörbrief von 1433, Stadtarchiv A A 62, Nr. 4, Urkunde auf Pergament mit dem grossen Stadtsiegel und 56 kleineren Siegeln. Obwohl diese Ordnung aus demselben Jahre stammt wie die in der vorhergehenden Nummer mitgetheilte, weist sie doch eine bemerkenswerthe Verschiedenheit bezüglich der Vorschriften über die Ammeisterwahl auf. Ausserdem enthält die folgende Ordnung eine bedeutende Erweiterung. Offenbar ist sie ein Theil eines grösseren Codex über die städtische Verfassung und Verwaltung; auch die Blätter 67—70 desselben Bandes, welche vom Frauenhaus handeln,[2] gehören hieher. Dieser Codex ist ersichtlich viel benutzt worden, denn er ist am Rand vielfach zerrissen und sehr abgegriffen. Die Ordnung enthält zweifellos viele frühere Bestandtheile. Die später durch eine neue Ordnung ersetzten Artikel 1, 2, 3, 12, 36, 37, 38 und 41 sind durchstrichen. Der ursprüngliche Text dieser Ordnung ist ganz von derselben hübschen Hand geschrieben. Die mit * bezeichneten Artikel sind spätere Zusätze; über deren Zeitbestimmung s. die Anm.*

1. Gleichlautend mit Art. 1 der vorigen Nummer. Dann fährt diese Ordnung fort: und sol man in dann den brief, den man vor dem münster swert, und alle andere stücke pûntten und arttickel, so dartzů gehôrent, vorlesen. und so in das vorgelesen ist, so sol dann der ôber stattschriber inen den eit geben, das su swerent lipliche zů gott und den heiligen mit uffgehepten handen und gelerten wortten ze sagen, obe ieman vor oder noch mit ir keinem gerett habe von deheins wegen, den er zů ein ammeister kiesen sôlle. und sôllent dann by dem eit drye frome, erber, biderbe, stathafftig manne kiesen, sü syent uff die zyt im rot oder nit, die sü dann beduncket der stett Stroszburg arme und rich, darin wonen, die aller nützesten, besten und wegesten sin. doch sôllent sü deheinen welen noch kiesen uff keiner stuben, do vor ein altammeister uff ist, untz derselbe von todeswegen

[1] S. hiezu die Anm. 3 der folgenden Ordnung.

[2] Abgedruckt bei Brucker: Strassburger Zunft- und Polizeiordnungen. S. 237—239.

abgot oder swacheit und bresten halp sins libs das nit me getůn mag oder das untot halp verlüre, noch ouch keinen alten ammeister, ee dann er fünf gantze iore můssig gangen ist, als der briefe wiset. und sol dann der ôber stattschriber oben an einem ende anefohen und an einen setzen, das er einen wele; und wann der gesprichet, so sol er an der andern zile ouch am ôbersten gegen dem über, der gesprochen hett, ouch frogen und dann wider dôrt ginset frogen und dann harwider über, untz das er in solicher mossen an beiden enden durch alle gegeneinander umbgefroget hett. und wann einre also gewelet würt, so sol dann der stattschriber nyden am ende uff der andern siten ouch anfohen und gegen einander harwider uff umb einen andern frogen. und so derselbe ander ouch gewelet ist, so sol der stattschriber aber obenan am andern ende umb den dirten also gegeneinander noch egerůrter mossen ouch frogen bisz nidenan usz.

2. Dozwüschent und in dem sol der ammeister und der rote beide constofeler und antwerck, die das iore gewesen und noch dann nit abgangen sint in die grosz rotesstube gon und von den rittern, knechten und burgern 14 in den rote kiesen, die der statt Stroszburg, arme und riche, aller nützest und wegest sigent. und sôllent usz denselben 14 vier stettmeister kiesen, der ieglicher ein vierteil iors meister sin sol und nit lenger.

3. Und wann dann die 28 von den antwercken in der heimlichen stuben die drige noch vorbegriffener mosse gekosen hant, so sol der stattschriber den ersten gekosenen an ein bogen bappires zeichenen, darnoch den andern und darnoch der dirten, als sü dann noch einander gekosen sint, ieglichen an einen sůndern bogen. und sol man zwo eln swartz tůchs mitteln für sü spreiten und sol die drige gekosenen, die uff ieden bogen gezeichent sint, uff das swartz tůche legen einen noch dem andern und die geschrift irer namen uff das tůche keren; und sôllent dann drü kleine silberin büsselin bestalt sin, do eins dem andern glich ist, und in zwey büssel sol man tůn zwene silberin heilbeling und in das dritte einen übergulten heilbeling. und sol dann der stattschribere die drü büsselin vor in allen in einen langen hůt tůn und oben zůheben und den in sine beiden hande nemen und sü under einander röttelen und dann noch dem ammeister, der das ior ammeister ist und abegon sol, in die grosse rotesstube schicken zů inen zů komen. der sol dann one geverde in den hůt griffen und ein büsselin darusz nemmen und das legen uff ein bogen bappirs und darnoch aber eins nemen und das ouch uff der andern bogen einen legen und das dirte büsselin uff den überigen bogen bappires. und uff welhem bogen bappirs das büsselin finden wůrt, do der verguldet heilbeling inne ist, do sol dann derselbe, der an demselben bogen geschriben stot, ammeister [sin]. und sol [man] dann noch demselben schicken, das er zů inen in die heimliche stůbe kome. und sôllent sü den dann in die grosz rotesstube antwůrten und in sagen, das sü den zů eim ammeister gemacht haben, und in heissen sweren die arttickel, die in berůren sind. und dieselben 28 von den antwercken, die den nuwen ammeister gekosen und gewelet hant, die sôllent dann die nuwen räte sin und anegon in der mossen, als dann von alter harkomen und gewônliche ist.

4. Man sol nieman in den rote kiesen noch setzen oder zů rotherren machen, der uneeliche ist oder ôffenliche zů der unee sitzet. und sol ouch ein solicher, den man in den rat küset, vorhin zehen gantzer ior ein inge-

sessener burger, hüselich und hebeliche sin gewesen als ein meister und nit in knehtes wise.[1]

5. Es sollent alle der stett amptlüte hynnanfürder weder in den grossen rät, den kleinen rät, an die nideren gerihte noch zů sübenen unzůhter niemer gekosen noch gewelet werden, allewile einer der statt amptmann ist. und sol ouch deheiner me ampt von der stat wegen haben wann ein ampt; dann die statt vast damit gesumet würdt, das sü nit als vôlleclich zů iren ampten gelůgen môgent, als notdürfftig were. und wir haltent für amptlüte alle stonde ambaht, do die statt gelt von git.

6. Wenn ouch ein rotherre von den antwercken ein[2] ior usz im rote gewesen und abgangen ist, so sol man derselben keinen darnoch in dem andern iore an kein ampt von der stette wegen nit setzen weder in den kleinen rote, an die nidern gerihte oder zů drier machen noch den heilblingzolle inzesammeln oder zů sübener noch andere derglichen, dann er das ander iore kein ampt von der stette wegen haben sol; doch so sol dis die alten ammeister noch die constofeler nit berůren noch angon.

7. Es sol ouch hynnanfürder kein ammeister, der das ior abgangen ist, zů keim stettemeister das ander ior nit gemaht werden, dann das von alterhar nit also komen ist.

Das kein ammeister dehein lehen, vögtyen, schultheissenampt noch stebelerpfrůnden haben sol.

8. S. vorige Ordnung Art. 4.
9. S. ebenda Art. 5.[3]
10. S. ebenda Art. 6.[4]
11. S. ebenda Art. 7.

Wie man die ambaht besetzen sol.

12. Als man untzher alle ambacht, als die drye uff dem pfennigethůrne, die stalherren uff dem stalle, den kleinen rote und die nidern gericht bestellet und besetzet hat zuwilent gůnst noch etc., do sol man dieselben ambacht hynnanfürder besetzen in aller der mossen, als harnoch geschriben stot. das ist, wann so die schôffel oder fünftzehen, die an iedem antwerck einen rotherren kiesen sôllent, uff iedes antwercks stube iren nuwen rotherren gekosen hant, so sôllent dann dieselben schôffel oder fünfzehen zů stund an der statt noch einen erbern, wisen, redelichen mann kiesen den fürnemesten und besten, den sü haben kônnent. und sol man die schôffel oder die fünf-

[1] Hier ist von viel späterer Hand die weitere Erläuterung des Begriffes der Unehe gegeben, die aber hier übergangen werden kann.

[2] Eine spätere Hand hat zwey daraus korrigiert.

[3] Bei diesem Artikel steht als Randbemerkung die Entscheidung des Rathes bezüglich des Heinrich Riffe, welche in Artikel 6 der vorigen Nummer (eingeklammert) sich findet. Doch gibt die Randbemerkung auch das Datum der Entscheidung: actum feria secunda post festum beati Laurencii anno 1443 (1433?).

[4] Nur ist hier bestimmt, dass vorkommenden Falles einer der beiden anderen Gewählten, nach Entscheidung des Looses, eintreten solle; doch ist diese Bestimmung von einer späteren Hand durchstrichen und dafür an den Rand geschrieben: einen andern an sin stat kiesen.

zehen ouch alle frogen, obe iemans mit ir deheim gerett habe von deheinwegen, den er fürwenden und kiesen sölle, zů glicher wise und by dem eit und allen den penen, als dann der artickel der rotherren halp das uszwiset. und wann iedas antwerck den sinen also gekosen hat, der ouch nit geandert werden sol, so sol iedes antwercks nůwer rotherre, wann so sü den nůwen ammeister gekosen und gewelet hant, denselben gekosenen erbern man dem nůwen rote sagen oder geschriben geben einre noch dem andern. und wann ieder nůwe rotherre den sinen also genant oder geschriben geben hett, so sol man sü alle 28 anzeichen. und sollent die constofeler uff dieselbe zyt dem alten rote alle die geschriben geben, die von den constofelern zů den reten gehörent; darusz söllent dann die alten rete 14 in den nůwen rot kiesen und usz denselben 14 viere stettmeister gemacht werden, nochdem und dann das der brief wiset. und sol man ouch noch denselben 14 constofelern, die um den nuwen rat gekosen werdent, zů stund fürderlich schicken und dozwüschent usz den übrigen constofelern und den, so die zyte usz dem rat kommen söllent, aber 14 kiesen zů den 28 von den antwercken. und wann so dieselben 14 von den constofelern und die 28 von den antwercken alle genant und geschriben werdent, so söllent dann der nůwe ammeister mit den nůwen reten, beide, constofelern und antwercken, an stůnd uszer denselben 42 kiesen welen und besetzen dise nochgeschriben ampt: zum ersten das dryerambaht uff dem pfennigthůrne und das ungelt, darnoch den heilbelingzolle,[1] darnoch die stallherren, darnoch den kleinen rot und donoch die nydern gerichte. und sol der nuwe rote die also besetzen zů dem besten noch der stette ere, nütze und notdurfft uff ire eide. und welhe an den 42 übrig bleibent, do mögent die rete die sübene mit denselben besetzen und andere dartzů nemen zům besten. doch sol man ie einen nach dem andern kiesen und in der kure nit zwene oder me für sich nemen sonder ieglichen allein kiesen, beide, in den cleinen rat, für die geriht und süben oder ander ampt. und wann iors an den zů'üten ieman gebrestet, die geriht oder die süben zu besetzen, so süllent die rete nemen die, die vorhin schöffel und geschicket dozů sint, domit sü dann beduncket, das es versorget sii. doch sol man nit me dann einen von eim antwerck an ein geriht setzen; desglich sol man ouch vor den süben nit me dann einen von eime antwercke haben, diewile doch vor dem grossen rat und ouch vor dem cleinen rat nit me dann einer von eim antwerck ist und sin sol. actum vigilia beate Katherine virginis anno 1439.

13. Wer es ouch das dehein antwerck ze swere were iors einen zů geben ze den ambachten und gerihten, als dann vorgeschriben stot, so söllent dieselben das für meister und rote bringen, uff das die das ior andere an semlicher statt ordenen und bestellent noch notdurfft.

· Als unsere herren meister und rat ierlich biszhar drige von den constofelern an die nydern gerihte gesatzt habent der ordenunge nach, so dann die herren die dritzehen geton hant, da sint unsere herren meister und rat schöffen und amman mit urteil übereinkommen, das die rete, so dann zů yeder zit sint, wol drige erbere, redliche, wise und vorgengliche manne von den antwercken an derselben constofeler statt an die nydern gerichte kiesen

[1] Die Worte: und das ungelt, darnoch den heilbling zolle, sind durchstrichen.

und setzen môgent der ieglicher nit under drissig iaren alt sin soll, domit dann dieselben rete beduncket, das die arme und rich zû Straszburg nütze und gût sient. und soll doch die obgeschriben ordenung, so die herren die 13 geton hant, von den andern puncten stücke und artickele wegen bliben und gehalten werden, als das bitzhar komen ist. actum feria quinta post diem sancti Pauli conversionis anno 1440.

Von der miet.

14. Es sol deheiner des grossen rotes, des kleinen rotes, die schöffel der nidern gericht, die sübenzühter, allewile sü der rete, der gerihte oder der sübener sint von niemann dehein miet noch mietwon nemen oder schaffen genomen werden durch sich selbs, durch sin wibe, durch sin kinde, durch sin gesinde, durch sin fründe noch durch niemans anders, er sy geistliche oder weltliche, dodurch es im, sim wibe oder sinen kinden werden môchte, nieman uszgenomen, aller dinge ungeverliche.

15. Es sol ouch dehein ammeister, er sy nûwe oder alte und sy im rote oder nit, allewile er burger und seszhafft zû Straszburg ist, niemerme von niemans dehein miet noch mietwon nemen noch schaffen genomen werden weder durch sich selbs, durch sin wip, durch sin kind, durch sin gesinde, durch sin fründe noch durch niemans anders, geistliche oder weltliche, nieman uszgenomen, dodurch es ime, sime wibe oder sinen kinden werden mag, one alle geverde. und welher der vorgeschriben personen das breche, der soll bessern der statt Stroszburg 100 lib. ₰ und sol meineidig sin und sin schöffelampt verlorn haben und niemerme in den rot kommen und sol fünf ior von der statt sin ein mile; hett aber einer sovil geltz nit ze geben, so sol sich meister und rat sins libs und alles sins gûtes undernemen und underziehen untz uff die zyte, das der stette umb semliche besserunge der volle und ein begnûgen geschieht. und sol ouch meister und rat das by dem eyt niemans faren lassen.

16. Wir heissent miet: pfert, gewande, es sy wüllin oder sydin, harnesch, pfennige, silber, gold, saltz, alles wiltpret, es sy essende spise oder anders, clein oder grosz, gelte oder geltes wert und alles, das den man erweichen mag oder die gemeine statt ze hindern oder einzige personen ze fürdern oder ze hindern in iren sachen, nützit uszgenomen noch hindan gesetzt, one alle geverde. wer es aber, das iemant dem andern ein gantz iore umb sehs pfennige oder eins schillings wert essender spise oder anders gebe, sante oder schickt, das mag man wol nemen und ahtent das weder für miet noch mietwon.

17. Wir heissent ouch mietwon, was man eim mit geverden, als wol geschehen möchte, ze kouffende git vast neher, dann er wol weisz und sich verstot, do es besser und me wert ist, als hôfe, hüser, acker, matten, zins pfert, cleinötter oder desglichen, nützit uszgenomen. oder wer es, das sü iemant solichs gûtes in obgeschribener mossen türer gebent zu kouffen, wann es wert were, das haltent wir ouch für miet und mietwon. wer es ouch das semlichen vorbegriffenen personen geverliche ützit glopt würde ze geben in künfftigen ziten, haltent wir ouch für mietwon.

18. Wer es aber, das der egeschriben personen deheinre pflegeryen hette, es sy uff unser frowen huse, im spittal oder anderswo etc., die mögten

wol nemen, als dann gewônlichen bitzhar geben und geordent ist, ungeverliche; und das haltent wir nit für miet noch mietwon.

Disz stücke berûrt nit miet.

19. Wir habent ouch nit für miet noch mietwon, were es, obe dehein fürste oder herre, geistliche oder weltliche, oder dehein stifte, clôster, prelaten, patronen oder were geistliche pfrûnden ze lihen hett, iemans allhie zû Straszburg geistliche pfrûnden lihent uff stiften, kirchen oder clôstern, es were ammeistern, nüwen oder alten rotzherren des grossen oder kleinen rotes, schôffeln der nidern gericht, sübenzüchtern oder andern der stett ambahtelüten, den dann miet verbotten ist ze nemen. doch also were es, das semliche fürsten, herren, stifte, clôster, prelaten, patronen oder andere, die geistliche pfrûnden ze lihen hant, geistlich pfrûnden hinweggeluhen hettent, ützit gegen der gemeinen statt Straszburg oder vor meister und rate oder den 21 oder an den vorgeschriben gerichten ze schaffen oder ze vordern hettent, do sol der oder die, den soliche obgemelt pfrûnden geluhen sint, denselben obgeschriben, die also geluhen hant, deheinerley rote, hilf noch bistant tûn noch dehein urteil in iren sachen nit sprechen by iren eiden aller dinge ungeverlichen.

20. Wer ouch der wer, der die miet oder mietwon gebe, ist es küntlichen oder würt küntlichen gemacht, der sol der statt 5 lib. ₰ geben und ein ior von der statt sin ein mile und sol sin sache verloren haben, obe er anders für rote oder ze gericht gienge.

21. Doch were es, das eime sine gebornen fründ, die mit im, sime wib oder sinen kinden zû den dirten oder neher in der sippe werent, üt gebent oder santent von ir selbs wegen und von irem eigenen gût ungeverliche, das ahtent wir nit für miet noch mietwon; gebürt es sich aber, das dieselben die sôlich gût irem fründ gegeben oder gesant hettent, vor den reten oder gerihten ze tûnde oder ze schaffende hettent oder gewônent, so sollent dieselben, die semliche gût und gobe von iren fründen genomen hant, es sy clein oder grosz, in iren sachen dehein urteil nit sprechen ane alle geverde; doch das soliche gift und goben, die ein fründ dem andern in obgeschribener moszen geben wolt, gegeben werdent noch inhalt der stattbûchs ordenunge one alle geverde.

22. Wil aber iemans anders dem andern sin gût geben, sôllich gifft und goben sôllent geschehen ôffenliche vor meister und rot. erkennent dann meister und rat oder der merenteil, das semliche gift und gobe gerecht sige und wol geston moge, so sol sôlich gift und gobe krefftig sin und doby bliben.

23. Kein unser burger oder burgerin, wenn sü kinde habend zû tôuffend oder zu fürmende in dirre statt und burgbann, so sôllent sü nit me geben dann ein schillinge straszburger; welich unser burger oder burgerin me gebe oder neme von lantlüten oder von burgern in dirre statt oder in dem lande, der sol ein ior von der statt sin ein mile und git dem rat 5 lib. ₰; ist es ein man, der das brichet, der bessert, als vor stot, brichet es aber sin wip, so sol er die vorgeschriben besserunge aber tûn, brichet es aber ein wittuwe, so sol sü es selber bessern. und als dicke man das vorgeschriben gebott

brichet, als dick sol man es bessern. und sollent es die ratherren, wo sü das befindent, rügen uff ire eidt.

* Wynachthantgift.

* Es sol nyman, er sii hohe oder nyder, hynnanfürder zů wynachten, weder vor oder noch, nit me hantgift geben dann ein schilling pfenninge, aber mynner mag er wol geben uff eins ammeisters stube oder uff ander dringstuben zů Strasburg, keinerley dringstube uszgenommen; und wer darüber me gebe, der sol der stat bessern 5 lib. ₰, in mossen von kindtöuffen dovor geschriben stot, und sol ouch dem nachgangen werden. actum quinta post Erhardi anno 1459.

Was man einem ammeister geben sol.

24. Man sol hynnanfürder keim ammeister deheinen gebuwe, weder klein noch grosz, lützel noch vil, tůn noch machen in sime huse, uff siner stuben oder anderswo mit der stette costen, uszgenomen ein trogke, do sich die scharwachter obe werment, dann wil ein ammeister üt buwen oder machen, das sol er tůn mit fremden wercklüten und ouch one der stette gezüge. und als man vormols und untzhar eime ammeister alle wochen 1 lib. 8 β ₰ geben hatt für den trüncke, den er den scharwachter geben, und das essen tragen, so er uff sine stube geton hett, und 32 β ₰ für die heimliche lůt, das sol alles abe sin und sol eim ammeister hynnanfürder nit me geben, dann zůr wochen 16 β ₰ für den scharwachter truncke, heymlich lůt trunck und andern uncosten und darzů als vil als eym des råts und nit me. und sol in ouch den trünck geben, als das harkomen ist by dem eidt. und sol nit gelünden sin essen zů tragen uff sin stube. und wann er angot, zehen kôrbel mit kolen, die sol man den scharwahtern in den trock geben, so das notdurfftig ist, das sü sich darobe wôrment.

25. Es sol ouch dehein ammeister hynnanfürder kein schencke, essende oder trinckende spise, miet noch mietwon, pfennige noch noch pfennigswert, wiltpret oder anders, nützit uszgenomen, klein noch grosz, lützel noch vil, nit me nemen er noch niemans von sinen wegen, es sy von sinen frunden oder andern in deheinen weg das gantz ior usz, von dem als er gekosen würt, untz das er abgot. und sol ouch das kein rote nit erlouben, dann er das nit zů erlouben hett. und sol ein ieglicher rotherre, wo sü das erfindent oder in fürkompt, das ein ammeister oder iemans von sinen wegen sôliche geschencke und miet genomen hett, das by sime eidt rügen und sagen als ein würde.

* Es[1] sol ouch dehein ammeister teil oder gemein haben an den costen uff siner stuben, sonder das gemein antwerck sol kuchenmeistere setzen und den costen gewynnen und verlust für sich selbs haben; und sol ein ammeister sin imbs betzalen als ein anderer. aber zů den ürtin sol er nit geben, als das harkommen ist; und wurt ützit gewunnen oder were ützit vorstandes do, das sol dem gemeynen antwerck bliben und zůgehoren und dehein ammeister dovon nützit werden, er ouch des nützit fordern oder nemmen,

[1] Dieser Artikel ist von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. beigefügt.

lützel oder viel, in deheinen weg by sinem eyde, als wenig als myete oder myetewon, dann semlichs in dem artickel, darinne eym ammeister alle myete und myetewon verbotten ist, ouch begriffen sin sol alles ungeverlich.

* Und[1] als sich bishar gemacht hat, das etlich personen by dem ammeister uff siner stuben gessen habent und côstlich essen dobin getragen, do zû besorgen ist, wo solichs also furter besten solt, daz es dann witer inrissen und dodurch iemans in sinen sachen gehündert oder gefurdert werden môcht, nochdem solich essen tragen allermeist geschicht von den, die do sachen vor den rete zû schaffen haben oder sich villicht versehen, do zû schaffende zû gewynnen, darumb so habent die XV den artickel von der miete wegen für sich genommen und, nochdem si den verhôrt hant, einhelliclich erkant, daz solich essen tragen absin und in dem egemelten artickel, darinne dem ammeister alle schencke, essende oder trinckende spise, verbotten ist, ouch begräffen sin sol. und sol [man] ouch dheim ammeister by sinem eide nit gestatten, daz solich essen tragen uff sin stube fürter me beschee in dheinen weg.

* Doch als die vier meistere, so sie angont, und ouch der ammeister zu etlichen molen essen uff die stube tragen noch altem harkommen, das lot man dobii bliben; desglich als ein essen uff des ammeisters stube geschicket würt ab unser frowen husz, so die iorrechenunge beschicht, lot man ouch dobii bliben; were ouch daz ein ammeister zû einer brüte geladen würde, würde im do ein essen von derselben brüte uff die stube geschicket, lot man ouch bescheen. sust sol es gantz ab sin und kein ammeister solichs nemen oder gestatten bii sinem eide als wenig als schenck oder miete. darzû als biszhar zû etlichen ioren und ziiten bescheen ist, daz etlich antwerck einen ammeister und ouch die alten ammeister uff ire stuben geladen, sich becôstiget und für sie und ouch etlich andere der herren bezalt habent, das manigem antwerck zû swere worden ist, solich laden sol ouch absin und fürbas nit me bescheen, usgenommen als der alt ammeister den nuwen und der nuwe den alten uff sin stube ladet uff den donrestag, als der nuwe ammeister gekosen wurt; nochdem do solichs also von alter harkommen ist, so lot man es dobii bliben.

26. Man sol ouch hynnanfürder uff deheins ammeisters stube das ior usz, diewile er ammeister ist, in den vasten dehein môichlin würte nit machen noch haben, dann es in solicher ziite ein unzymeliche, ungôttliche ding ist.

27. Und was von eime ammeister geordent und gemacht ist, das das alles getruweliche gehalten werde, so sol ein ieglicher ammeister sweren zû gott und den heiligen alles das zû tûnde und zû halten ungeverliche, getruwecliche und vesticliche, das von der wale und kûre gemacht und geordent ist, und ouch das, das in insûnders berûret; und sol ouch dem also nochgon. und welicher ammeister das nit dete, sovil als im das geburt ze tûnde, oder under welhem ammeister dise ordenunge gebrochen und nit gehalten würde, derselbe ammeister sol meister und rat libe und gût verfallen sin und sol ouch meister und rat sweren das keim faren ze lassen. wer es aber das meister

---

[1] Dieser und der folgende Artikel stammen der Handschrift nach ungefähr aus der Mitte des 15. Jahrhs.

und rat das nit endete, so sol doch der ammeister, der wider dise ordenunge geton hett oder dete oder under dem es gebrochen wûrde, ein verehter man sin und rehtlosz gegen allen burgern, wo sich das in der worheit erfünde, das er disz gebrochen hett.

28. Man sol ouch keim ammeister hynnanfürder kein kertze noch ouch kein armbrost noch gezügke von der stette wegen geben noch schencken, als by zyten beschehen ist.

Des ammeisters eit.

29. Als in dem brief, den man vor dem münster sweret, begriffen ist, das eins ammeisters eid vor allen dingen vorgon sol, nochdem und derselbe brieff das wiset, das sol daby bliben; doch so sol kein ammeister gewalt noch macht haben iemant üt zû erlouben oder dehein stücke abzelossen, das meister und rat oder schöffel und aman erteilt und verurteilt hant, one iren wissen und willen. und welher ammeister das verbreche, der sol meineidig und erlosz sin und ewiclich sin schûffelambaht verloren haben.

Was man einem stettmeister geben sol.

30. Wann man eim stettmeister das ingesigel und das baner und ein swebelysen heimantwürtet, so sol man im swebelringe geben noch siner notdurfft und sust weder kertze noch nützit anders in deheinen weg; doch so sol man keim alten stettmeister hynnanfürder kein swebelysen me geben, wann sü ir vor ein notdurft hant; welher aber ein nuwer stettmeister gemaht wûrt, der es vor nit gewesen ist, dem sol man zwey swebelysen geben und nit me.

* Doch[1] umb deswillen, das eym stettmeister deste me liebete sin vierteil iors by eym ammeister uff siner stuben zû essen, der stat zû nütz und zû eren, und sin vierteil iors usz das beste zû tûnde und mit namen deste flissiger zû sin alle tage zû den reten zu gân zû rihten, ouch zû den XIII und anders zû tûn, das dann eym stettmeister zûgehört, so sol man den vier meistern iors geben 10 lib., nemlich ir ieglichem $2^1/_2$ lib., und darzû sovil als eym des râts.

Das deheiner des rotes, der 21, der schöffele an den gerihten, der fürsprechen noch der stette amptlüte nit zû banne sye.

31. Es sol kein rotherre in dem grossen und dem kleinen rote, noch der dritzehener, der einundzwentziger, der schûffel an den nidern gerichten, die fürsprechen und alle der stett amptlüte in keim banne sin. und wann man iors dieselben dût sweren, so sol in ein meister sagen: sehent, ist üwer keiner ze banne, der kome in disen nechsten 14 tagen usser banne, wo darüber üwer deheinre in dem banne blibet, ist er des rotes oder der gerihte, so sol er darnoch kein urteil sprechen und sol ouch sin urteil nit gelten, allewile er zû banne ist, und andern an ir statt setzen; glicherwise sol ein meister den fürsprechen sagen, so sü iors swerent: ist üwer deheinre ze banne, der kome in disen 14 tagen usser bann, wann, wo darüber üwer deheiner in dem banne blibet, der sol kein rede tûn, allewile er zû banne

[1] Schrift aus der Mitte des 15. Jahrh.

ist. desglichen sol ein meister den amptlüten sagen: ist üwer deheiner zû banne, der kome in disem nechsten monat usser banne; wer darüber darin blibt, dem sol man zûr nechsten fronvasten kein gelte sins lons geben. und sol ouch der vorgenanten deheinen kein uffslag schirmen, den er von unsern herrn dem bischof oder andern archidiaconen haben môhte; wann wer usser banne sin sol, der [sol] redelich absolucionem zôugen vor dem gericht, do er ze banne gewesen ist, und sol ouch den mit in bringen, dem er die schulde schuldig ist, das er vor meister und rat sage, das es sin wille ist, das er usser bann kommen sy.

Das kein meister noch ammeister keinen gesessenen burger oder der kinde in keinen thûrne legen sol.

32. Es sol hynnanfürder kein meister noch ammeister, die dann zû ziiten sint, kein maht noch gewalt haben, keinen ingesessenen burger oder der kint, die wol gesessen sint oder gût sicherheit haben môgent, für soliche ansproche, dorumb man sü dann anclaget, in keinen thûrne noch gefengnisse nit legen noch ouch kein heimliche worheit über sü hôren noch leiten; wann wollent der meister oder der ammeister ieman in den thûrne oder in gefengnisze legen siner missedat halp, die er dann begangen hat, der unser ingesessener burger ist oder derselben kint, môgent dann soliche personen gût sicherheit oder burgschaft haben für solichs, dorumb man sü anclaget, der sol man sü lossen geniessen und in keinen thûrne legen; es were dann, das die gedot so grosz were und es meister und rat erkantent, das man das tûn solt, so môgent sû wol zû eim solichen griffen, als das harkomen ist. und wil dann ieman uff ein clagen, der sol es tûn vor meister und rat ôffenliche und einen sôlichen, der üt uff einen beseit het, nebent in an sinen fûsze stellen; wôllent sü dann worheit leiten, das sollent sü tûn vor offenem rat und nit heimliche, dann man ein gliche gemein gôttliche gericht haben sol dem armen als dem richen; und soll man nieman mit keiner heimlichen worheit hindergon. und wûrt dann ein sôlicher bessern, der uff einen üt beseit hat, und das nit küntliche ist oder fûnden wûrt, der sol bessern die besserunge die ienre geton solt haben, obe er schultber fûnden worden wer.

Von den, die verlehenet sint.

33. Wer ouch die sint, die von den herren verlehent sint, wôllent die der stette sachen haben für ir eigen sachen, so môgent sü wol doby sin, so es dieselben ire herren antriffet oder berûret; welhe aber das nit dofür haben wôllent, die sollent by keinen dingen sin, die sôliche ire herren angont.

Von heimlichen reten.

34. Als vor zyten die herren zusamene gangen sint und morgen und geteilte rete gehept hânt etc.; do sol hynnanfürder niemans, wie der genant ist, nit me zûsammen gon, es sy an eim morgen, im tage oder nahtes, kein zyte uszgenommen, und kein semliche heimliche oder geteilte rete me haben, dann es der stat nit erlichen ist; doch so môgent die alten herren wol zûsamengon, so es die rete erkennent und erteilent, das es notdurftig sy, und anders nit; und so ein ammeister wil, so mag er die 13 in einre gemein besenden, ouch so es notdurft ist.

Das nieman der stett gût hinweg lihen sol, meister und rate erkennent es danne.

35. Es sol nieman unsze stette gût ieman lihen oder geben, als dick gescheen ist, meister und rate erkennent es dann, es sy rotesboten, tûrnhûtern, wahtern, lôufern oder andern knechten, wanne unser stette von solichem geluhenem gelte me nützit wider worden ist. uszgenomen wer es, das die drizehen, die über der stette kriege gesetzt sint, bedûchte, das man ieman ützit lihen oder geben solt, sachen zû werben, das unser stette nûtze und gût were, des sôllent sü gewalt und maht haben; und sol man das bysûnder eim ammeister getrüwen.

* Und [1] als eim ammeister uff siner stuben etwann ernstlich briefe oder ander gescheffede fürkommen, umb das do yeglichs noch siner gestalt deste usztrëgelicher fürgenommen werden môge, so sol ein ammeister, so ime uff siner stuben ernstlich briefe oder botschaft, die stat antreffen, kommen, mit rât des stettmeisters, obe der zûgegen ist, die rëte und 21, so die ziit uff der stuben sint, zu ime berûfen, als das von alter harkommen ist, und dieselben herren solich briefe oder botschaft lossen hôren und noch irem rât darinne tûn, es sy antwort zû geben oder fürbasz zû bringen, wohin dann ieglichs gehôrt, uff das es deste ee und deste basz uszgetragen werde.

Wie die ratherren des grossen und kleinen ratz zû rate gon sôllent und was man inen geben sol.

36. Man sol zwey zeichen mit der rotesglocken zû rote lüten, als von untzhar gewônlichen gewesen ist. und wann das ander mole verlossen wurt, so sol der wahter einre slehts gangs für die beiden rëte gon und sagen, das verloszen ist. und sol dann der stettmeister oder der ammeister by iren eiden das rotesbûchelin uff stunde heissen lesen; und welher rotherre uff die zyte nit da ist, dem sol der schriber, der dann an iedem ende sitzet, 4 ₰ anschriben und die niemans ûbersehen. doch wann dieselben rotherren zûm nechsten gericht für rote koment, so môgent sü sagen, was sü geirret habe, das sü in semlicher ziite nit do gewesen sint; welher dann seit und behept by sime eidt, das er nit in der statt oder sieche gewesen ist oder der stett sachen halp ze tûnd gehept hett, dem sol der schriber so vil tage, als er ime in solichem abwesen angeschriben hett, wider abtûn; der aber das in solicher massen nit behept, dem sol man die 4 ₰ nit abtûn noch faren lassen, sûnder an dem gelt, das man inen git, innebeheben und abslahen. welher rotherre aber one redeliche sache nit in den rot gienge und villicht meinde, wann er die 4 ₰ gebe oder im die angeschriben würdent, das er dann darinne gnûg geton hette, der sol sins eides, den er meister und rate gesworen hat, darumb nit lidig sin.

37. Welicher rotherre ouch zû rechter ziite zû rote oder gericht kompt und nit blipt sitzen und wider hinweggoht, dem sol der schriber 4 ₰ anschriben, es sye dann, das er der stett sachen halp ze tûnde habe oder sins lips halb nit môge bliben sitzen, one alle geverde. und ist das darumb, das unzher manniger rotzherre zû rechter ziite in den rat komen und wider

[1] Schrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

hinweggangen ist, e der rot und gericht uffgestanden sint, dodurch erber lüte an iren sachen gehindert werdent.

38. Es sol ouch der stettmeister noch der ammeister deheim rotherren nit erlauben in deheinen weg one geverde. und darumb so sol man eim rotherren in dem grossen und kleinen rote iors geben 2 lib. ₰, nemliche 1 lib. ₰ sant Johanns tag zû süngihten und 1 lib. ₰ zû wynahten und nit me.

39. Wann ouch die ratesboten iedem rotherren sin rotgelt bringent, so sollent sü ir keim nützit innebeheben noch heischen zû trinckgelt.

40. Welhem rotherren in dem grossen rot ein thore empfolhen wûrt oder ist zû besliessen und zû entsliessen und er das gelt davon geben hette, do sol die statt sôliche gelt hynnanfürder davon geben und belonen sovil, als dann die rotherren vormols davon geben hant. und sôllent doch dieselben rotherren, den iedie tore empfolhen sint oder werdent, solich tore verbûnden sin zû versorgen in aller der mossen, als obe sü das gelte davon gebent.

41. Item der sübener eim sol man iors ouch 2 lib. ₰ ze lone geben als eim rotherren und nit me.

25. Einsetzung der Fünfzehener. 1433.

Gew. u. Pf., L. 256, N° 3. Pergamenturkunde mit dem grossen Stadtsiegel.[1] *— Die Angabe Schmollers in seiner Abhandlung: Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe, etc. Strassburg 1875, S. 147, dass das Original nicht mehr existiere, bedarf also für diesen Theil des Fünfzehener-Briefes der Berichtigung. Obwohl Schmoller nun diesen Brief sowie die folgende Ordnung a. a. O. S. 147 ff. abdruckt, so lässt sich doch hier ein erneuter Abdruck nicht umgehen, einmal weil nun theilweise wenigstens das Original vorliegt, und zum andern, weil diese zwei Documente für die Geschichte Strassburgs von der gleichen Wichtigkeit sind wie die oben N° 10 mitgetheilte Neuordnung der Verwaltung.*

Wir, Hanns Balthzar von Endingen, der meister und der rote, schôffele und amman zû Straszburg, tûnd kûnd allen den, die disen briefe ansehent oder hôrent lesen, als wir von wegen der gemeinde zû Straszburg drizehen erbere manne, mit namen fünf von den constofelern und ehtuwe von den antwercken, geordnet und gesetzet habent, nemlich Reymbolt Spender, Thoman von Kagenecke, Cûno zûm Trübell, Claus Lentzel, Wolffhelm Bock, Cûnrat Armbrûster in brantgasse, Peter Riffe, Lezius von Berse, Heinrich Steffan, Hanns Renner der eilter, Hanns Gerbott, Hanns Würsel und Claus Linser über unser stette sachen und ordenunge ze sitzende, wie die in rehten und gûten bestant und wesen kommen und brocht werden môchte, darane sü einen uffgange gewynnen môchte an eren, lüten und gûte, das ouch die drizehen also geton nnd gûte zit untzhar obe solichem unser stett bresten gesessen sind und also eine ordenunge troffen und gar vil stucke zû einer erbern, redenlich und wesenlich stäte und usztrage broht habent, als dann soliche stucke und puncten alle in eime bûche derselben ordenunge eigenlich verschriben stont und ouch uns vorgelesen sind. umbe das nû soliche stucke, puncten und artickeln, so sü also untzhar geordenet und zû usztrag broht habent, und ouch alles, das sy hynnanfürder ordenent und in ein wesen setzende werdent, vôlleklich und one intrage gehalten und dowider nit geton,

[1] S. dazu auch Str. U. B. IV Th. 2. S. 15.

sûnder von allen den, sü sint hohe oder nyder, die das berûren ist, genzlich vollezogen und gehalten werde, und unser statt nit widerumb zû noch grôssern valle komme, so habent dieselbe drizehene fünfzehen redelicher, wiser, vester, erber manne gekosen, mit namen fünf von den constofelern, das sint herre Johannes Zorn, genant von Eckerich, ritter Johannes Sturm von Sturmecke, Johannes Ellehart der eilter, Walther Spiegel und Claus Friderich Büchssener und danne zehene von den antwercken, mit namen Hanns Ammelung, Peter Vôltz der eilter, Hanns von Berse, Peter Missebach, Cûnrat Armbruster vor dem pfenningthurne, Lienhart Trachenfels, Claus Wûrmsser, Dyebolt Blyweger, meister Steffan Sporer und Hanns Spete. dieselben fünfzehene sôllent maht und gewalt haben, soliche puncten, stücke und artickele, die inen danne zûgeschriben sint oder werdent, zû hanthaben und, obe die von iemand überfaren wurdent, wie oder von wem das beschehe, nyemant uszgenommen, ze strofen und solichs nyeman zû übersehen, noch dem und das in dem bûch der ordenunge eigenlich verschriben stot und uszgetragen ist und sü ouch zû gotte und den heiligen gesworn habent ze thûnde. darumb so gereden und versprechen wir meister und rote, schôffele und amman obgenant für uns und unsere nachkommen die vorgenanten fünfzehene, die nû ze ziten gesworn hant oder die hernoch an ir ieglichs statt gekosen und sweren werdent, noch allem unserm vermôgen by iren urteilen zû hanthaben und sü ouch ze behûten und ze beschirmen und ze bewaren gegen allermenglich by und zû allem dem, das inen dann empfolhen ist oder wurt, und bisunder, obe bruche in den stücken wurde oder geschehe, die inen dann empfolhen sint zû hanthaben, das ze strofen nach inhalt des bûches der ordenunge, das sü hünder inen habent. und obe inen ieman, wer der wer, darinne deheinen widersatze geben wolte oder sü schedigen oder leidigen an eren, libe oder gûte, so balde uns meister und rote oder unsern nachkommen dann das von inen oder dem merrenteil under inen fürbroht wurt, so sôllent wir by unsern eiden getruwelich davor sin und das unverzogenlich strengklich rihten und strofen, noch dem und das ouch in dem bûche der ordenunge eigenlich verschriben ist, alle geverde und argeliste harin genzlich uszgescheiden. des zû worem urkünde, und umb das disz also vesteclich gehalten werde. so haben wir unser stett ingesigel, das grosz, lassen hencken an disen brief, der geben ist uff dem nechsten dunrestag noch sante Katherinen, der heiligen jungfrowen, tage in dem iare, da man zalte nach Cristy geburte vierzehenhundert drissig und drü iare.

26. Ordnung der Fünfzehener. 1433.

Heitz'sche Bibliothek N° 1976. Kopie aus dem 17. Jahrh. — Das Original ist wohl nicht mehr vorhanden. Ausser der dem folgenden Abdruck zu Grunde liegenden Kopie der Heitz'schen Bibliothek gibt es noch zwei Abschriften dieser Ordnung, die eine ebenfalls in der Heitz'schen Bibliothek N° 1974, die andere in dem Folioband: der Stadt Strassburg Rats- und Regimentsordnungen, im Stadtarchiv, beide aus dem 18. Jahrhundert stammend. Ich bezeichne die zweite Abschrift der Heitz'schen Bibliothek (N° 1974) als B und gebe die belangreichen Abweichungen derselben in Anmerkungen. Die späteren Zusätze in dem Folioband finden weiter unten besondere Aufnahme. Da die Orthographie des Originals nicht mehr herzustellen war, so ist der Abdruck möglichst vereinfacht worden. Ueber den Abdruck bei Schmoller, Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe, s. dort S. 147 und die Vorbemerkung zur vorigen Nr.

Als die statt Straszburg in groszen würden und ehren von alter herkommen und mit guter ordnung gehalten und herbracht ist, dadurch die statt Straszburg in allen landen gröslich und löblich verrühmet und mannigfaltig gelobet worden ist, bis ietzo bey unlangen iaren, dass die statt Straszburg zu schwerem fall und abgang kommen ist viel unordentlicher handlung halben, auch in bruch der ordnung und gesetze, die do nit gehalten worden seind, und sich die regierer der statt darin gewalts angenommen und vil lütes sich selbs angesehen hant und sie und die ihren mehr dann als die gemeine statt, als sich das bisher an viel mercklichen sachen wohl kundlichen erschienen hat; dadurch nun die gemeine statt, auch reiche und arme, zu schwerem grossem kummer und bresten kommen ist, also dasz nun männiglich gröslich beschweret wird mit groszen zöllen, sonder mit dem heylbelingzolle, mahlgeld und anderem, das alles kümmerlich verfehrt, der statt zinse zu richten und die statt in ehren zu halten. wie wol nun in kurzen iaren etwie dicke in ratschlagender weise darzu geschickt worden ist, zu bedenken und fürzunehmen, was nütz, ehrlich und gut wäre, dadurch die statt wieder kommen möchte, sonder von constoflern und handwerkern 84 erbar und treffenlicher man, und da etwa viel stücke und ordenungen begriffen und gesetzt haben und in ein buch verschriben, dass man die vestiglich halten und vollführen solt, als auch das geschworen war zu halten.

Da aber von denen, die ie gewalt gehabt und geregieret haben; und andern darin auch mannigfaltiglich griffen, überfahren und nit gehalten ist, dadurch und durch ander viel merklich unordnung und unziemlich sachen die statt zu noch grösserem kummer und bresten, sonderlich auch um ihr gut kommen ist und viel sachen fürgangen, also wo das furbas geharret und länger gewähret haben solte, dass die statt Straszburg, reiche und arme darin wohnend, zu ganzer verderblichkeit kommen wären, und versehenlich ist, dazz manch fromme mann, beyde reich und arm, kümmerlich möchte zu Straszburg geblieben seyn, das aber der allmächtige gott gnädiglich versehen wollen, also dasz zu einer zeit in diesem iahr, so man zählt nach Christi geburt tausend vier hundert und drey und dreyssig iar, kürzlich nach den weynachten, da schöffen und amman zusammen kommen und auf der pfalz bei einander waren, von denselben schöffen und amman von aller handlung der statt mannigfaltiglich geredt und fürgenommen und betrachtet ist, dasz das fürer nit gestan möchte noch solte. und der schöffen meynung war, dasz man noch heut bey tage gut gericht und ordnung machen und der statt buch und dazu alle amt und ander der statt sache gütlich, ehrbarlich, redlich und ungefährlich setzen solte und dazu ordnen, dasz iedermann thäte, das er thun soll, dann versehenlich ist, wär, dass man das vormals also gehalten hätte, und hätten dann die, denen die statt empfohlen gewesen ist, die statt als getreulich angesehen, als billig und nothdürftig gewesen wäre, man wäre zu dem kummer nit kommen. und also zu einem wiederbringen und aufgang der statt Straszburg freyheit, ehre und gewalt, die ie und ie löblich herkommen ist, zu bestem auf den selben tag schöffen und ammann überein kommen seind und erkannt haben, dass man 28 erbare redliche mann von den handwerkern dazu nehmen und setzen solt, vorabe zu rathschlagen von der wahl und ordnung der ammeister wegen zu setzen, nachdem und den handwerkern das amt zu versorgen zugehört, um das hinnanfürder die

wahl und chur des ammeisters göttlicher, erbarlicher und ungeföhrlicher zugangen, wann vormals unze auf die zeit geschehen ist; das auch dieselben 28 also gethan und geordnet haben und als solche ordnung der wahl der ammeister begriffen worden ist, so haben unsere herren meister und rät, schöffen und ammann anderwerb auf einen andern tag ertheilt, dass die 28 ausser ihnen 8 ehrbare mann kiesen sollen, und zu denselben etwen solt meister und rat 5 von den constoflern ordnen; das auch geschehen ist. dieselben XIII sollen von der gemeinen statt wegen zusammen sitzen und alle und iegliche der statt sachen für sich nehmen und darüber rathschlagen und zum besten und nach nutz und nothdurft der statt ordnen und setzen und wieder zu guter ordnung bringen. und haben auch schöffen und amman zu zwei malen erkannt, dass dieselben dreizehn mann des ganze volle macht und gewalt haben sollen. Also haben nun die XIII für sich genommen vorabe der obgemelten 84 buch und auch andere stück, die sie dann bedäuchte der statt Straszburg, beyde reich und arm, nutz und nothdürftig seyn, und haben sämmtliches nach nothdurft und auf das allerbilligst, göttlichst, und redlichst fürgenommen, gesetzet und geordnet, an ein theil ende gemindert, ein theil gemehrt und auch, wo das vor redlichen was, lassen bleiben, alsdann solche gemachte und geordnete stücke alle in einem buch verschrieben stehen.

Nun haben aber dieselben XIII angesehen und betrachtet, wie dass vormals mancherlei ordnung und rathschlage gemacht ist und auch gesetzt, verschrieben und geschworen seind, dass, da es bishero mannigfaltiglich gebrochen und nit gehalten und auch nit gestraft worden ist, das auch der grössten bresten einer ist, wann viel sachen ordnen und die nit halten und auch nit strafen, bringt grossen bresten, und ist auch ein verkleinern und minderung der statt Straszburg; und dass aber solches hinannfürder von niemand unterstanden oder fürgenommen werde, zu brechen, sondern dass alle und iegliche stuck, puncten und articul, was dann geordnet, gemacht und in das ehegenannte buch verschrieben ist und fürbaz noch nutz und nothdurft gemacht wird, stracks gehalten werden, so haben die XIII gerathschlaget und erkannt und sind auch alle eins, als hiernach geschrieben steht.[1]

1. Item zum ersten, so haben die dreyzehen gekosen fünfzehen erbarer, weiser, fürnemer mann, der fünf von den constoflern seind und zehen von den antwercken. bei solcher zahl soll es auch allwegen pliben und gehalten werden, doch daz unter den zehen von den antwercken kein ammeister, er seye neuw oder alt, sein soll.

2. Es sol auch derselben XVer keiner der ampt keines haben, die hernach benannt sein, mit namen: der rentmeister uff dem pfennigthurm, item der lonherr, item der hausherr im kaufhaus, item der schultheiss, item der zigelmeister, item alle vögte. und welcher under den fünfzehen, die nun zumal seind oder hernach werdend, von todes wegen abegoth, daz gott lang wende, oder zu ammeister erwöhlet würde oder an der vorgenannten ampten eines keme oder so siech oder so alt würde, daz er daz nit mehr gethun mochte, oder nit mehr sesshaft[2] zu Straszburg sein wolte, so

[1] Die Einleitung bis hierher fehlt in Handschrift N° 1976; sie ist B entnommen.

[2] B hat: burger und sesshaft.

sollen[1] die übrigen 14 in den nechsten acht tagen bey ihren burgereyden kiesen einen anderen erbaren, weisen und fürnemen mann, er seye des rats, der XXI oder nit, der der statt Straszburg, reich und arme, nutz und gut ist; ist er ein constofler, einen von den constoflern, ist er aber von den antwercken, so sollent sie einen von den antwercken kiesen und wöhlen, von welchem antwerck sie wöllen, also das nit zwen an einem handwerck seiend, an dess statt, der dan von tod wegen abgangen oder zu einem ammeister gekosen oder an der ehegeschriben ampt eins kommen were oder so siech were worden oder des alters halben nicht mehr gethon möchte oder nit mehr burger oder sesshaft zu Straszburg sein wolte, ohne alles sumnisse, intrag und geferde;[2] und derselbe, der also an des abgegangenen statt gekosen würt,[2] der soll sein 33 iahr alt und nicht iünger, einen älteren mögen sie wohl kiesen.[3]

---

[1] B hat statt: so sollen — von den antwercken: so sol man in den nächsten 8 tagen an desselben statt einen andern kiesen nach besag dieser ordnung; das ist, nemlich so sollen die räht und XXI alle und iegliche besenden, bey 10 sl. besandt werden, solche chur zu thun. und ehe man die chur anfahet, so sol der stättemeister die rät und XXI vorhin fragen bey ihren eyden, ob ihr einer gebeten worden sey, iemand zu kiesen: und wer also besagt wurde, der soll bessern 30 sl., die auch die XV niemand fahren lassen sollen. wäre aber, dass einer des rats oder XXI solches verschwiege und nicht sagte, und sich doch dernach über kurz oder lang kundlich befinde, dass er also gebeten wäre, iemand zu einem XVer zu kiesen, und das verschwiege, so er in ehegemelter massen gefragt würde, derselbe soll meineydig und ehrlos seyn und darzu an seinem gut gestraft und gebessert werden nach erkanntnuss der XVer. darzu solle auch der stättemeister, die rät und XXI alle gemeinlich ihrer eyd mahnen, niemand zu sagen, noch zu verstehen zu geben in keynerley wege, wer einen oder den andern zu einem XVer erkosen hab oder nit, auf dass niemand davon einig unwill entstehen möge. wäre aber, dass einer der rät und XXI solches sagte oder zu verstehen gäbe und sich des auch kundlich erfünde, der soll auch meineydig und ehrlos seyn und nach seinem gut gestraft und gebessert werden, nach erkanntnuss der XV. und wenn der stättmeister solches gefragt und gemahnt, so soll er es dann setzen; und ob hernach mehr dann einer auf eine zeit abgieng, so soll man allewegen ie einen nach dem andern sonderlich kiesen. und sollen auch die rät und XXI bey ihren eyden allezeit kiesen die redlichsten, frommsten und weisesten, die seyen der rät oder XXI, oder sonsten andere ehrbare statthafte leut, so den geschäften abzuwarten haben, die zu Straszburg oder aus demselben bistum geboren, welche sie dann bedünkt bey ihren eyden der statt Straszburg aller ehrlichst und nützlichst seyn, constofler an constofler statt, ist aber der abgang von den handwerken, ...

[2] Die Worte: an des stat — geferde fehlen in B; dagegen ist hier der folgende Satz eingeschoben: und welcher also zu einem XV gekosen wird, der sol darin gehorsam seyn und das thun ohne alle gefährde; so aber einer das nit thun und sich darwieder setzen und ungehorsam seyn wolt, das doch unbillig wäre, dieweil doch allmänniglich meister und rat und ihren geboten gehorsam seyn soll, nachdem und man dann das alle iar schwört vor dem münster zu thun, der oder die sollen bessern ieglich der statt Straszburg 100 lib. d. und ihr schöffenamt verloren haben; und sollen auch meister und rat solch geld und besserung bey dem eyd niemand fahren lassen.

[3] In B steht hier folgende Anmerkung: Jedoch haben schöffen und amman den 2. iulii 1659 erkannt, das, was die herren constofler betrifft, man eben nit alle zeit nach dem geburtsort und ietzt gedachte 33 iahr so eigentlich zu sehen, sondern auch wol ein fremder, der ausser dem bistum geboren und von wenigern iahren ist, in ein und andere fällen zu einem XV erwehlt und gekosen werden könne.

3. Sie sollen auch alle iahr 2 meister under inen kiesen, einen von den constoflern, einen von den antwercken, der ieglicher ein halb iahr meister sein soll. und wan derselben meister einer die XIIII zu ihm besendet, so sollent sie gehorsam sein und zu ihm kommen, bey ihren eiden, uff solche zeit und an die ende, allda er ihnen dann allhie in der statt bescheidet zu kommen, ungefehrlich; und ein solcher meister under den XV soll dan auch sprechen und sein stimme gelten in mass, als ob er nicht meister were.

4.[1] Es sollen auch dieselben zween meister, so sie angohnt, schwören, alles, daz ihn fürkompt, fürderlich für die XV zu bringen und auszutragen in acht tagen und ohne verzug, als dan dis buch auswiset.

5. Dieselbe XV sollen alle iahr, in den nächsten 8 tagen ungefährlich, nach dem, als der neuwe rat angangen ist, öffentlich vor meister und rat schweren, zu gott und den heiligen, allen stucken, puncten nnd articlen, die hie vor und nach geschriben stohn, die man ihnen auch alsdann allen vorlesen soll, den getreuwlich, festiglich, erbarlich und redlich nachzugohn, ohne allen verzug, und darinnen niemands ansehen, weder umb ehr, noch umb gut, durch lieb, durch leyd, durch freindschaft, durch feindschaft, durch neid, durch hass, durch gewinn, durch verlust, ganz und aller ding ungefährlich, sonder umb der gemeinen statt nutz und noturft willen.

6. Sie sollen ouch keinerley müet nemen, sie noch niemands von ihren wegen, von der keinem, den dan zu Strassburg allhiei müet verboten ist, noch von allen den, die dan vor ihnen zu schaffen haben, noch von niemands von ihren wegen, bei ihren eyden ungefehrlich. und welcher daz breche und sich kündig fünde, der soll besseren der statt Straszburg 100 lib. ₰. und soll meineidig sein und sein schöffelampt verloren haben nnd nimmermehr in den rat kommen und soll 5 iahr von der statt sein ein meil; und soll auch meister und rat daz bey dem eyde niemands fahren lassen.

7. Und denselben XV soll empfohlen sein und sollen auch des macht und gewalt haben, zu rechtfertigen und zu strafen alle die personen, sie seyen genant wie sie wollen, die wider dise nachgeschribene stuck, puncten, articul und ordnungen teten, oder darwider schufent gethan zu werden. und seint dis samliche puncten und articul, die den XV nun zumal also empfohlen seind, die zu rechtfertigen und zu strafen:

Des ersten, täte ein ammeister oder iemands anders wider die chur und wahl, als man einen ammeister oder die ratherren von den antwercken kiesen und wehlen soll, anders dan darvon geschriben steht;

item, ob ein ammeister darwider tete, als man ihme nützit bauen soll;

item, als kein ammeister, er sey neuw oder alt, kein lehen, stäblerpfrunden, noch andere ambach, noch keinerley muet, noch muetwon haben noch nemen soll, nach dem und daz von ihnen verschriben steht;

item, ob kein rathsherr des grossen und kleinen rahts, die schöffel der niederen gericht, die siebenzüchter und alle vögt, ambachleut darwider teten, als sie keinerley muet noch muetlohn nemen solln, als daz von ihnen verschriben ist;

item, wie man alle ambach besetzen soll;

item die scharwacht und heimliche hut;

[1] Dieser Artikel steht nicht in B.

item der schencke halben, die man thun soll auf eines ammeister stub dem neuwen und dem alten ammeister;

item, dass man allen vogten und ambachsleuten auf des ammeisters stub nit mehr schenken soll;

item, dass man hienanfürter keines fürsten, noch herren oder stette fahrenden leuten nichtzit geben, noch schenken soll, anders dan die ordnung weiset;

item, dass der statt boten, die man zu tage schicket, ihre selbs sach nutzit werben, noch in selbs nutzit kaufen sollent auf gewinn oder mehrschatz, ungefährlich;[1]

item, daz alle pfleger thunt, als von iglicher pflegerey geschriben steht;

item die drey uff dem pfennigthurn;

item der rentmeister uff dem pfennigthurn;[2]

item der lonherr;

item der kaufhausherr;

item die ungelter und die über den heiwlingzoll gesetzt sein;

item die ratherren des grossen rats und kleinen rats und die sibenzüchter, wie sie zu rat gehen sollen;

item, wie die antwercksleute an ihr zunft empfohen sollen.

8. Und solche vorgeschribene puncten und articul, die den obgenanten XV nun zumalen empfohlen seind oder hienach empfohlen werden, die sollen sie handhaben nach allem ihrem vermögen, daz daz dabey pleibe und gehalten werde in massen, als dan ieglichs gesetzt und verschriben ist oder würd.[3] und were es, dass keine personen, wie die genant werent, die dan iedie stuck berürent und angohnt, wider solche gesetzte ordnung und articul keinen thäten, in welchen weg daz were, wo oder von wem ihnen allen, oder von wem ihnen allen oder ihr einem insonders solches fürkompt, daz iemand daz gebrochen, überfahren und nit gehalten hette, da sollent dieselbe XV zusammen sitzen in den nechsten acht tagen ohne allen verzug ohngeferlich, und sollen solchen bruch und die personen, es seye eine oder mehr, die semlichen bruch gethon haben sollen, für händen nemen und sich ernstlich donach erfahren. findet sich dan kündlich, erbarlich und redlich in der warheit, daz bruch geschehen ist wider die ordnung, der stuck eines oder mehr, nach inhalt des buchs darüber besagend, so sollen sie den oder die umb solchen bruch besseren und strafen nach inhalt des buchs, ob anderst besserung bey solchem verbrochenen und überfahrenen stuck geschriben stohnt; da sollent sie besserung erkennen der geschicht nach, nach ihrer besten verständnuss, niemand zu lieb noch zu leyd, bey ihren eiden

---

1 Bei den Sätzen: item wie man alle ambach besetzen soll, bis hieher ist in B beigefügt: non legitur.

2 Fehlt in B.

3 In B steht hier folgender Zusatz in Klammern: ‚Mit verwaltung aber gemeinen stattguts, es sey an was orten das will, soll ohne vorwissen und erkanntnuss meister und rats und der XXI nichts fürgenommen werden, angesehen ihnen allein die ordnung zu handhaben und nicht die administration befohlen.‘ Dazu am Rande: ‚non legitur, diesen pass haben meine gnädigen herren die XV wiedersprochen, darüber auch eine sondere erklärung, wie in ihrem protocoll de anno 1594 zu befinden‘.

ungefährlich ;[1] wo ihnen aber an keinem end fürkeme, daz bruch geschehen were, an stuck, die ihnen nit zugeschriben oder empfohlen seind, und doch in dem buch der ordnungen verschriben stohn, da sollend sie oder der mehrertheil under ihnen für meister und rat gohn und ihnen solchen bruch fürlegen und sie bitten und ermahnen, daz sie ihr ernstlich erfahren darnach haben, und so bruch geschen, daz sie den daz strafent nach des buchs besage, ob anders besserung darbey geschriben stoht; wo aber die besserung darbey nicht geschriben ist, da sollent sie nach ehegerührter massen besserung erkennen, nach dem als der bruch an im selbst ist.

9. Were es aber, daz die räte solchem nicht nachgiengen, in dem nechsten monat ungefährlich, daz solcher bruch gestrafet würd, nachdem als in solches vorkommen oder von den XV ermahnet worden werent, dass doch unbillich geschehe, umb dass dan die bruche nit ungestrafet bliben, und dise ding nit wider in unordnung kommen, sondren dies buch und ordnung gehalten werde, so sollen die XV dem fürderlich nachgon und den bruch strafen in aller massen, als daz die räte gestrafet haben solten, nach dem und darvon geschriben stehet. und solcher straf und besserung soll niemands erlassen werden, noch niemands gewalt noch macht haben, des iemands zu erlassen, es sey herren, meister und rat, dieselbe XV, noch niemand anders, wie der genant ist.

10. Wann auch die XV alle iahr vor dem rat geschworen hant, so sollen sie bey dem selben ihrem eyd danach in den nächsten 8 tagen ohne alles verzihen zusammen sitzen und zwen meister under ihnen kiesen und ihnen dan die buecher und alles, waz ihnen dan entpfohlen ist, von wort zu wort heissen und lassen verlesen, uf daz sie sich desto bass wissen darnach zu richten und dem allem desto fürer zum besten nachzegon nach notturft.

11. Were es aber, das den XV nützit furkeme, so sollent sie doch alle fronfasten ein tag oder zwen beyeinander sitzen, oder als dick sie dazwischen solichs bedunckt notturftig sein, und die bucher für sich nemen und sich mit einander underreden, ob sie nit neuwes finden können, daz der statt Straszburg auch nutz und noturftig sey. darüber sollen sie dan rahtschlagen und verschreiben, und dan solches für die rät und XXI pringen ; erkennen dan die rähte und XXI oder der mehrer theil under ihnen, daz man solches für die schöffel bringen soll, so soll man daz thun; und würd dan von schöffel und amman dem mehrertheil erkant, daz solch stuck auch nutz und gut sey gehalten, so sol man semlichs auch in die bucher geschriben, da es dan auch hin gehört.[2]

11. Es sollen auch meister und rat und alle die, so zu den räten gont und dozu gehören, und andere der statt ambachleut, sie seyen hoch oder

[1] In B folgt hier : iedoch, dass derienig, von dem bruch geklagt wird, auch darüber verhört, seine verantwortung gleichergestalt aufgezeichnet und alsdann nach befindung der sachen obgeschriebener massen verfahren werde.

[2] Hier folgt in B: hingegen aber sollen sie, die XV, sich aller fremden sachen, so vermög dieser ordnung für sie nicht gehörig und dadurch die ihnen anbefohlenen geschäfte gehindert und auch die partheyen, fürnemlich aber der zunft sachen verzogen werden, mit fleiss enthalten, sondern einig und allein dasienig fürnehmen, was zu vollziehung dieser puncten und artikul und sonderlich zu beförderung der zunftsachen die nothdurft erfordert.

nider, wie die genant sein, niemand ausgenommen, verbunden sein zu rügen bey ihren eyden, die sie der statt gethan haben, wie, wo, oder von wem sie erfindent oder ihnen für keme, daz keinerley stuck der ordnungen gebrochen und nit gehalten were, daz dan die XIII gemacht und geordnet haben oder furbass geordnet wurd, daz sie dan daz sagent und fürbringen den XV ihr eim oder mehr. Auch soll und mag männiglich, wie der genant ist, niemand ausgenommen, solchs den XV auch rügen und furbringen, und sol daz niemands an seinen ehren, noch glimpf keinen schaden bringen, in keinen weg. würde auch iemands umb solche fürbring geleidiget oder geschmehet mit worten oder mit werken anderst dan mit gericht und mit recht, kompt daz in klage für die XV, wie sie dan daz strafent und besserent, darbey soll es bleiben und gehalten werden, ohne intrag menniglich; und sollen auch die XV solches nit ungestraft lassen, wo in daz geklagt würd, nach dem, als iedie geschicht an ihr selbsten ist, ohne geverde. und waz den XV gemeinlich oder ihr eim oder mehr insonders fürbracht würd, von wem daz ist, daz iemands nach vorgeschribener massen nit furbracht hette,[1] daz sol der XVer keiner bey seinem eyd nit verschweigen, sondren in den nächsten acht tagen, nachdem als ihnen daz gesagt ist, für andere ihr gesellen pringen, daz sämlichs nit ungestroft bleibe.

13. Es sollent auch alle stättmeister und alle ammeister, die rät, die XXI und alle schöffel und amman der statt Straszburg und allermenniglich zu Straszburg den obgenanten XV, die nun seind oder hernach werden, alle zeit beraten und beholfen sein in den obgeschribenen sachen, die ihnen dan nach vorgeschribener masse von der stette wegen empfohlen seind oder hernach empfohlen werdent, sie zu handhaben und zu schirmen und sie bey solchen urtheilen, die sie geben und geben werden, zu behaben wider männiglich ohne allen intrag. und wer es, daz iemand, wer der wer, derselben XV einen, zwen oder drey[2] geschmehet, leidiget oder schediget, an ehren oder an gut, mit worten oder mit werken, in welchen weg daz were anderst, dan mit gericht und recht, bringet der oder die daz an die übrige XVer, die die klage und geschicht nit berührend ist, so sollen dieselbigen übrige solche klag fürhand nemen und die geschicht strafen und besseren, nach dem und dan solch geschicht fürbracht und in der warheit erfunden wurt, auf ihre eyd, ungefährlich. doch so soll der oder die semliche klag berühren ist, in der sachen, die sie also insonders berührt, darumb nit urtheilen noch sprechen, in keinen weg. und wan der XVer eilf oder mehr beieinander seind, so mögen sie die sachen wohl für handen nemen, urtlen und strafen nach dem und darvon geschriben stehet; aber umb andere sachen, die beleidigung nicht berührende, wan ihr dan nein oder zehen beieinander seind, so mögen sie ihr geschäfte wohl für handen nemen und austragen, es weren dan solche sachen, da etwaz merklichs angelegen were, so mögen sie dieselbe verhören und aufzeichnen und doch die endurtheil behalten, bis ihr eilf oder mehr beieinander seind, ungefährlich.

---

[1] Soll wohl heissen: daz iemands nach vorgeschribener massen ut gebrochen hätte. So in der Abschrift in dem Folioband.

[2] B setzt bei: um sachen willen, ihr amt und diese ordnung berührend.

14. Were es aber, daz der XVer einer oder mehr[1] an ihrem leib geschedigt würden, daz sollent die XV oder der mehrertheil under ihnen meister und rat fürderlich rügen und fürbringen; so sollent dan meister und räte die sach und die geschicht fürderlicher und ohne verzug rechtfertigen und strafen, bey ihren eiden, nach des rechtbuchs besag, ohne alle gefehrde.

15. Were es auch, daz der XVer einer, vier oder mehr oder sie alle von yemand, wer der were, geschmehet, geleidiget oder geschediget würden, an leib, an ehr oder an gut, mit worten oder mit werken, anderst dan mit gericht und mit recht, so sollen und mögen die XV oder der mehrertheil under ihnen gohn für unser herren meister und rat und die XXI, die auch der ammeister besenden soll, wan die XV oder der mehrertheil under ihnen des begehrent, und ihnen in klag fürbringen, von wem ihnen solch unfug geschehen seye, und findet sich dan in der warheit vor den räten und XXI, daz an ihnen geunfuget ist, so sollen die rät und die XXI daz richten und strafen strenglich. und soll dies in dem articul, darinnen begriffen ist, daz die XXI umb unfugen nicht richten sollen, ausgeschlossen sein und kein schade bringen.[2 3]

16. Were es auch, daz meister und rat hienach iemer beduchte, etliche stuck zu enderen, darumb sollent sie die XXI und auch die XV zu ihnen besenden und ihnen dazselbe stuck fürlegen und ihnen dan die sach lauter sagen, warumb man daz stuck abthun oder enderen wolle; und sollent dan die räht und XXI die fünfzehen sich heissen und lassen bedencken einen tag, 2 oder 3, ob sie anders alle in der statt seind. Were aber, daz der XVer einer nit in der statt were, nach dem sollen sie dan fürderlich schicken, und des ein ziemlich zeit bieten, umb daz sie alle beyeinander seient und desto völliglicher darinnen gerathen können. und werden dan die XV alle eins in ihrem rahtschlagen, daz man dazselbe stück nit abe thun noch enderen soll, so soll es darbey bleiben und nit geendert noch fürbas bracht werden. fügete es sich aber, daz die XV sich in ihrem rathschlagen solcher stuck halben zweieten, so sollen sie daz mehrertheil und daz mindertheil für die

[1] B fügt bei: obbeschriebener ursache wegen.

[2] In B folgt hier: Es sollen auch unsere herren meister und rat denselben XV einen brief geben mit der statt grossem anhängendem insiegel versiegelt und sich darinne verschreiben nach der besten form, dieselben XV, die dann nun zu zeiten seind oder hernach werden, nach allem ihrem vermögen zu beschirmen, zu behüten, zu bewahren und zu handhaben bei allem dem, das ihnen dann empfohlen ist oder empfohlen wird von meister und rat, schöffen und amman; und denselben brief sollen dann die XV hinter ihnen haben und halten in ihrem gewalt.

Man sol auch diesen artikul, der dann hiernach geschrieben steht, in den brief, den man alle iahr vor dem münster liest und schwört, setzen und schreiben und soll der also lauten:

Es sollen auch meister und rath, schöffel und ammen und allermänniglich zu Strassburg den XV, denen der statt ordnungen und sachen empfohlen seind oder werden, zu allen zeiten getreulich berathen und beholfen seyn in allem dem, das ihnen empfohlen ist oder wird, und sie dabey handhaben, schützen und schirmen wider allermänniglich nach allem ihrem vermögen.

[3] Bei den Worten: aber umb andere sachen (gegen Schluss von Artikel 13), bis hierher steht in B: non legitur.

rät und XXI bringen und ihnen beide sinn erzehlen. erkennen dan die rät und die XXI und die XV oder daz mehrertheil under ihnen nach dem, als sie die XV gehört hant, daz man die sach und daz stuck für schöffel und amman bringen soll, so soll man daz thun, und waz dan schöffel und amman darumb erkennen, daz soll dann dabey bleiben; und soll auch kein stuck nimmer mehr anderst geendert noch abgethan werden, dan in die weis, als davor stehet.[1]

17. Auch[2] so sollent der bucher, darinnen diese ordnungen, die dan nun zumal begriffen und gesetzt sind und fürbass gesetzt und geordnet werden, viere sein. der eins soll ligen auf dem pfennigthurn verschlossen; daz ander hinder dem rentmeister, umb daz, so die drey des notturftig seind, daz sie es dan haben mögen; daz dritt hinder den XV und daz viert in der canzley, daz menniglich, wer daz begehrt, das gebrauchen möge. und so dick der stuck eines oder mehr nach vorbegriffener massen geendert würd, als dick sol daz in iedes buch gesetzt und geschrieben werden, umb daz die vier bucher alle zeit gleich geschriben stohnt und auch gleich sagend, eins als daz andre, aller ding ungefährlich.

18. Und die XV die nach vorbegriffener massen gekosen seind, die solchen sachen also nachgohn sollen, die will man uff diese zeit vor schöffel und ammann lesen und nennen, wer sie seind, und dieselbe, die also nun zumal darzu gewählt seind oder hernach dazu gekosen und gewählt werden, die sollen dorinnen gehorsam sein und daz thun, ohne alle widerrede, besunder welche ietz und gegenwertig seind, die sollen schweren in gegenwertigkeit schöffel und ammann. Die aber zu diser zeit nit hie zugegen

[1] Hier folgt in B: iedoch soll solch ändern oder abthun allein von ordnungen und articuln, so sie die XV nit selbs berühren thun, verstanden werden.

Als nun eine zeithero die erfahrung zu erkennen gegeben, dass ohne unterscheid auch in sachen, die articul und ordnung nit berührend, das fürsitzen der XV zu viel gemein und damit zu allerhand unwillen und misverstand nit geringe ursache gegeben worden, so sollen die XV hinnanfürder in keiner andern sachen, dann die ihre ordnungen betreffen, fürzusitzen macht haben, und da sie auch also fürzusitzen begehren, den regierenden ammeister zu einer desto bessern nachrichtung anzusprechen und derselb sie ungehindert fürkommen zu lassen schuldig seyn.

Dieweil auch die XV bey ihren bisher gehabten churen und wahlen, nachdem si die ordnung vor rat und XXI geschworen und wieder in die XV stub geführet, ihrem ieden mit einem besundern nebeneyd benamdlich zu verschweigen, was er an diesem ort vernehmen werde, und dann den geboten gehorsam und gewärtig zu seyn beladen worden, so sollen solche beede punkten hiemit in der XVer ordnung und in dem darüber bei rät und XXI erstatteten eyd auch begriffen, solche nebensbeeidigung aber allerdings abgeschafft und ihnen nit destoweniger dabei dieses und andere puncten ihrer geschworen ordnung einander in ihren stuben zu erinnern unbenommen seyn.

Gleicher gestalt soll es hinfüro auch mit beeydigung ihrer der XV schreiber gehalten werden, da gleichwol sie, wie bisher geschehen, personen ihres gefallens, zu sich ziehen und mit denselben sich der bestallung zu vergleichen macht haben, aber solche bestallungen für rät und XXI gebracht und daselbsten die, so also zu schreibern bestellt und angenommen, zugleich dem stattschreiber und andern veramten von rät und XXI geschworen werden soll.

[2] Die folgenden Artikel fehlen in B; sie sind, wie aus dem Wortlaut (bes. des Artikels 21) hervorgeht, spätere Zusätze.

seind, die sollen meister und raht bey ihren eyden, welche man dan ie haben mag, ohn allen verzug für sich besenden, und sie auch thun schwören, unz sie also alle geschworen hant, und mit keime beiten noch verzihen, unz der ander keme; welcher aber daz nit thun und sich darwider setzen und ungehorsam sein wolt, daz doch unbillich were, dieweil doch allermänniglich meister und rat und allen ihren geboten gehorsam sein soll, nach dem und man dan daz alle iohr vor dem münster schwört zu thun, der oder die sollen besseren, ieglicher der statt Straszburg 100 lib. ₰. und ihr schöffelampt verloren haben, und sollen auch meister und rat solch gelt und besserung bey den eiden niemand fahren lassen.

19. Item, der brief, der den XV geben ist, soll allweg ligen hinder eim ieglichen, der von den antwercken zu meister under ihnen erkosen würd, in einer beschlossenen küsten. darzu sollen 3 schlüssel sein; da soll der ander meister under den constofleren einen schlüssel haben, die anderen zwen schlüssel sollen die XV mit ihrem urtheil erkennen, wem man die under den antwercken under ihn auch entpfehlen soll, doch daz ein ieglich meister, der die lade hat, keinen schlüssel haben soll; und soll auch der meister von den antwerckern, der die lade hat, den XV allesampt und besonder mit dem briefe gehorsam sein. doch soll man darüber noch über die lade nit gohn, es seye dan vor mit dem mehrentheil under den XV erkannt.

20. Wann auch under den XV iemand geordnet wurt zu rahtschlagen, die soll der meister hinder sich geschriben nemen und dem zu austrag nachgohn, als herinnen geschriben stoht uf sein eid, umb deswillen, daz die sachen desto austräglicher werden.

21. Wann auch die XIII und die XV zusammen besandt werden, oder wann die XV die XIII zu ihnen besenden, wan dan die XIII gerathen, so soll sich der meister mit den XV nemen zu bedenken, umb daz der XVer rat beschlossen bleibe, als dan herkommen ist.

27. Einleitung zum Bürgerbuch der Stadt Strassburg.

Raths- und Bürgerbuch, 2. Theil Bürgerbuch. Dicker Lederband; Pergamentblätter. — In dem Bürgerbuch ist enthalten das Verzeichniss der Bürgeraufnahmen und der Bürgerrechtsabsagen seit 1440, erstere unter Angabe des Erwerbstitels. Es reicht bis 1530 und beginnt mit folgender Einleitung:

Hienoch stont geschriben die nuwen burgere; dann die alten burgere findet man hinder dem rentmeister uff dem pfennigthurn in alten bůchern: nemlich ein altes birmenten bůchel, vohet an anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo feria sexta ante Margarethe sub domino Gôsselino dicto Schôp magistro. [1]

Item das ander alt bůch ist bappyren und vohet an sub anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto sub domino Albertho dicto Judenbreter magistro.

Item das dirte bůch ist byrmenten und vohet an anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto feria quarta ante festum ascensionis domini.

[1] Dieses wie die anderen Bürgerbücher sind nicht mehr erhalten.

Item das vierde alt bůch ist byrmenten und vohet an sub domino Hugone dicto Dûtscheman anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo secundo.

Item das fünft bůch ist birmenten und vohet an: dis sint die burgere, die von ihr frowen wegen das burgreht empfangen habent, sub anno octuagesimo tercio.

Item das sechste bůch ist ouch birmenten und vohet an: in disem bůch stont geschriben die personen, die der stat Stroszburg burgere werdent von ihrer elichen huszfrowen wegen, und wart angefangen under herrn Johanns Rûdolff von Endingen, ritter, dem meister, und herrn Jacoben von Geispoltzheim, dem ammeister, uff mentag noch sant Hylarientag von gottes gebürt vierzehenhundert zwenzig und vier iore.

Item das sübende bůch ist ouch birmenten und vohet an: in gottes namen amen. in disz bůch wurdent geschriben alle die burgere, die ir burgreht kouft hant und wart angefangen uff mittewoch noch sant Gehartztag, do man zalt dusent vierhundert drissig und sehs iore under her Arbogast von Kagenecke, her Cûne zům trübel, her Ludwig von Roszheim, her Johans Humbrecht, den vier meistern, her Conrat Armbruster, dem ammeister, und Hanns Ludwig von Rottwil, dem rentmeister.

Item wiewol in dem obgemelten vierden bůch, das anfohet sub domino Hugone dicto Dûtscheman donoch bisz zů ende desselben bůchs geschriben stot, das erkant ist, welher sin burgreht koufen wil, das der geben sol ein pfunt der statt, fünf schilling dem schultheissen und vogt, eyn schilling dem rentmeister und eyn schilling in die canzlye inzûschribeu, und sy das geschehen under her Elnhart, dem meister, uff samstag vor allerheiligen tag anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto, so sint doch die personen, so darnoch burger worden sint, in der canzlyen nit so ördenlich noheneynander ingeschriben worden, als sü dann das burgreht ie zů ziten empfangen haben. darumb so ist geordent worden in dem register anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo anzůvohen und die burgere, sü habent das burgreht gekouft oder von ir huszfrowen wegen oder sust empfangen, ie der zit noch, als es geschehen ist, noheynander zů setzen und entpfolhen zu schriben usz ieglichem register besonder eyns iegelichen iors, sölichs ouch also der zit noch nohenander geschriben ist, in mossen hienoch volget.[1]

28. Einladung der Stadt an Ritter Heinrich von Hohenstein zu einer Besprechung wegen der Errichtung neuer Zölle durch den Bischof von Strassburg. 1441.

V. D. 9. Lade 109. Schriften auf Pergament. Schrift von drei verschiedenen aber wohl gleichzeitigen Handen. — Auf der Rückseite steht: Dem furnemen strengen ritter herrn Heinrich von Hohenstein, unserm burger.

Wie Dietrich Burggrave, der meister, und der rat zu Strosburg enbieten dem fürnemen strengen ritter, herren Heinrich von Hohenstein, unserm burger, was wir früntschaft und gůts vermögent. als hat der hochwürdige fürste und herre, herr Rûpreht, bischof zů Strosburg, yetz kürzlich etlich

[1] Hier beginnen die Aufzeichnungen.

ufsatzunge und nuwerung mit zôllen in disem lande furgenommen an etwie mannigem ende, nemlich von eim fûder wins vier schillinge strosburger pfennige und von ander gewerden und koufmannschaft dût er desglich ouch zoll nemen an den enden, do das vormols und von alter har nyeme gescheen ist etc. wann ir nû wol verston môgent, das solich nuwerunge und uffsatzunge solicher zôlle disem lande swere und grosz were, wo die fürgang haben solte, so bittent wir uch mit flissigem ernst, das ir uff donnerstag nehstkünftig zu tageszit alhie zu Strosburg sin wellent by andern herren, rittern, knehten und stetten, frunden und botschaft, die wir darumb ouch beschriben haben uff die zit by uns zû sinde von der obgemelten nuwerunge, uffsatzunge und zôlle wegen sich zu underreden noch notdurft, und wellent uns des nit versagen und also uff die obgeschriben zit by uns sin, als wir des und alles gûten ein sonder getruwen zu uch haben und ouch umb uch begerent zu verschulden. datum feria sexta ante beati Galli confessoris anno (14)41.

29. Gutachten einer Kommission über Aenderung der Zölle im Kaufhause. 1424-1442.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 131, 134, 138. Papierblätter. — Die Zeitbestimmung ergibt sich aus den Amtsjahren der Stadt- und Ammeister. Die auf den Handel mit Tuchen und anderen Geweben bezüglichen Stellen sind schon gedruckt bei Schmoller, Strassb. Tucher- und Weberzunft, S. 38 ff.

Das rotslahen von etlicher stücke wegen von dem kôfhus.

Dis ist das rotslahen von ettelicher stücke wegen, wie man das kôfhus in ettelichen zôllen halten sol, umb das ein iegelicher huszman in dem kôfhuse sich wisse donoch ze richtende; und sint dis die personen, die by demeselben rotslahen gewesen sint uff unser herren meister und rates verbessern: zûm ersten item her Walther Spiegel, altstettemeister, item Hans Criegesheim, deme man sprichet Staheler, die von den reten dozû geben sint, item Wolffhelm Bock, Hans Gerbotte und Heinrich Tesche, die drige, die über der stette rente und zinse gesetzet sint, item Peter Brucker, item Berke Hans, item Heinrich Stephan, item Hans von Selsse, item Schenckenhans, item Heinrich Snewelin, der alte huszman, item Hans Tesche, item Merckels Cûntzelin, der zoller am nidern zolle, item und Claus Ricker, der underkôifer in deme kôfhuse. und sint dis die stücke, über die sü also gerotslaget habent, unde zûm ersten von dem salze.

Von dem salze, das man har in unser stat bringet.

Darüber hant sie gerotslaget unde ist das merteil, wer der ist, der schiben mit salze in unser stat harbringet, setzet er die in das kôfhus, so sol er von yeder schiben salzes 6 ₰ zû zolle geben, fûrt er aber die schiben mit salze hinder sich in sinen gewalt in sin husz, so sol er von yeder schiben mit salze zû den 6 ₰ einen schilling ₰ geben und ist das für die gegenhant, das ist für den, der das salz kôfet; und deme mag er denselben schilling ₰ abeslahen, obe er wil.[1]

---

[1] Am Rande steht die Bemerkung: gerotslaget.

Das minre teil ist, das einre 6 ₰ von einre schiben salzes geben sol, er setze sü in das kôffhus oder fûre sü heime; doch sôllent die underkôiffer und die salzknehte bestellen, das semeliche schiben mit salze, ir si lützel oder vil, in das kôffhusbûch verschriben werdent, umb das man wisse, wie vil schiben mit salze einre hinder yme habe; und umb den schilling ₰, den sol die gegenhant geben, und ist das der, der das salz kôffet. [1]

Wer ein zentener zynes koffet oder verkoffet, do git ein heymischer 2 β und ein frômeder 1 β von yedem zentener zû zolle. [2]

Von deme guten gewande. [3]

Darüber hant sü gerotslaget unde ist das merteil: wer der ist, der gewant abe dem koufhuse in ein hus treit, er kôfe sü uff dem kôfhuse oder sust in unser stat, der sol den zoll von iegelichem dûche von beden henden geben und sol ime die gegenhant, ist es, das er die dûche alse ganz hiewider verkôft, den zoll heissen widergeben oder yme abeslahen, obe er wil; git er aber sin truwe an eides stat, das er die duche versniden wil oder das er sü in das lant füren wil, so sol er nuwent slehten zoll geben. [4]

Ouch hant sü gerotslaget, das alle gewantsnider in den gademen in truwe an eins eydes stat geben sôllent, was ganzer dûche oder halben dûche sü samenthaft verkôfent, das sü zû stunt die gegenhant dem zoller in das kôfhus bringen sôllent, das sü den zol davon gebent. und wer das under in nit endete, der sol denselben zoll von beden henden geben von allen tûchen nach marzal. [5]

Ouch alse ein kurz dûch von Brûchsal unzehar 3 β zû zolle geben het von ieder hende, do ist das merteil, das es nû 5 β ₰ geben sol von ieder hende; und ist das, umb das sü me geltent dann eins von Mechel, das ouch 5 β git von ieder hant. [5]

Von der kremerigen in dem kôfhuse.

Baumwollentuech. [6]

Alse geschriben stet, wer der ist, der ein fardel mit bômwüllin dûche har in unser stat zû merckete bringet, das der 14 β ₰ dovon zû zolle geben sol, unde der es kôfet, 10 β ₰, do sint sü einhellichen überkummen, das der, der das bômwullin dûch harbringet, von yedem fardel 10 β ₰ zû zolle geben sol und der es kôfet, der sol ouch 10 β ₰ geben. [7]

---

[1] Wie oben.

[2] Am Rande steht: gerotslaget, darunter: manet.

[3] Von anderer Hand beigefügt: oder tuech.

[4] Am Rande steht: gerotslaget, und: manet.

[5] Ebenso.

[6] Andere Hand.

[7] Randbemerkung: gerotslaget, und: manet.

Seidengewant.[1]

Ouch sint sü einhelliclichen überkumen, wer ein lang gerühet siden tůch oder ein lang geschettewet siden tůch oder einen gegreinten semyt kŏfet oder verkŏft, der sol geben 10 β ₰ davon zů zolle; das gab vor 5 β; item wer einen daffeta, das ist ein dünne siden důch, kŏft oder verkŏft, der sol geben $2^1/_2$ β; gab vor 5 β.[2]

Schleyer.[1]

Alse man unzehar von yedem tutzen sleiyer von unsern burgern durch ze farende 1 β ₰ genumen het, do ist das merteil, das unser burgere 2 β ₰ von yedem tutzen geben sŏllent und die frŏmeden 1 β ₰ also vor.[2]

Das minre teil ist aber, das ein heymscher 18 ₰ dovon geben sol und ein frŏmeder 1 β ₰.[3]

Wer der ist, der einen sagit, der 12 elen lang ist, verkŏft oder kŏft, do git yedie hant 1 β ₰; ist aber der sagit über 12 elen lang, so git yedie hant 2 β.[2]

Von den kremern in den gademen.

Gulden- oder seydentücher.[1]

Darüber hant sy gerotslaget, was die kremer samethaft in iren gademen verkŏfent, es sygent gůldin oder sydin tůcher, arras, zwiliche, bŏmwullin důcher oder anders, das süllent sü furderlichen dem zoller in deme kŏfhuse geschriben geben, oder aber deme es dan enpholen wurt, umb das der stette von der gegenhant der zoll dovon werde.[2]

Von den stetten, die hie in unser stat zollfry sint.

Darüber hant sü gerotslaget, was stette hie zollfry sint und die kŏuffmanschatz har bringent, so sol der zoller in dem koffhuse den glŏben von in nemen, das dieselbe kŏffmanschatz in sy und niemans anders weder theil noch gemeyn daran habe dann ir ingesessen burgere in denselben stetten.[2]

Von der von Hagenŏwe wegen.

Was wegen mit laste ussewendig den muren uff der stette graben hinfarent, do hant sü gerotslaget, das man mit den zollern an den toren bestellen soll, das die von Hagenŏwe von yedem groszen stücke 6 ₰ geben sŏllent und von eime wagen 8 ₰; und heisset das wegegelt alse ander stette důnt, die ouch hie umbfarent und zollfry sint.[2]

Von der kürsener wegen.

Alse unzehar von eime iltissefelle ein heilbeling zů zolle genomen ist, do sint sü einhelliclichen überkummen, das man von yedem hundert iltissefelle 2 β ₰ zů zolle geben sol und von $^1/_2$ hundert 1 β ₰ und von eime vierlinge 6 ₰ und do noch marzal.[2]

---

[1] Andere Hand.

[2] Randbemerkung: gerotslaget, und: manet.

[3] Randbemerkung: abe.

Von den goltsmiden, von dem silber.

Darüber hant sü gerotslaget, was silbers die goltsmide kôffent, das sü verwurcken wellent, das sôllent sü verzollen oder môgent aber vor den reten dozû reden.[1]

Von der tore wegen ze besliessende.

Darüber hant sü gerotslaget, wie das vernant vor den 13 uszgetragen ist und hinder hern Johanse Jeger geschriben stet, das man demeselben alse sol nochgon.[2]

Von der lantlüte wegen von deme malgelte.

Darüber hant sü gerotslaget, das man die landlüte sol loszen bliben doby, alse sü unzehar gehalten sint und daz verschrieben stett.[3]

Von den, die hie wonent oder sessehafft sint und nit burger sint und keinen zoll gebent.

Darüber hant sü gerotslaget, das alle constofelermeistere und alle antwerckmeistere alle die geschriben geben sôllent, die hinne wonent und sessehaf sint und nit burger sint, und donoch forschen und fragen, alse ferre sü künnent oder môgent.[4]

Goltsmid und andere, die sylber kouffent oder verkouffent.

Was gebrants silbers oder silberin geschirres die goltsmit oder andere, wer die sint, kouffent oder verkouffent, das sôllent sü verzollen von einre marcken 4 ₰ yedie hant.

Der münsser zolle.

Welher münsser silberin geschirre, gürtel, ketten, halszband, hornfesse oder desgliche in der münssen kouffet ime selbs zû beheben oder ze smelzen und das nit widerumb verkouffet, der sol keinen zolle davon geben; was sü aber solicher stücke widerumb verkouffent, es sy in der münssen oder ussewendig, da sol der verkôuffer und der kôiffer iedie hant von einer marcken 4 ₰ davon ze zolle geben; was gebrantes silbers sü aber kouffent oder verkouffent, davon sôllent sü nüt geben, nochdem und dann daz von alter hat herkommen ist.

Gerotslaget zû den stucken von der zôlle wegen ime koufhuse.

Schleyerzoll.[5]

Die herren haben gerotslaget, als vormals ein dutzen sleiger durch und durch zwene schillinge pfennige geben het, daz da ein dutzen sleiger 2 β ₰ geben sol als vor und daz aber ein dutzen stürze nit me dann 1 β ₰ geben sol, daz vormals ouch 2 β geben hat. und ist daz, umb daz die stürze by etwie vil nit geltent als die andern sleiger und ouch umb daz sü deste me harkoment und der stat ouch deste fürer gezollet werde.

---

1 Randbemerkung: gerotslaget, und: manet.

2 Randbemerkung: gerotslaget.

3 Randbemerkung: gerotslaget, darunter: manet.

4 Randbemerkung: gerotslaget.

5 Spätere Hand.

Gewandzoll.[1]

Item die herren habent gerotslaget, was gewandes alhar kommet, der das ufbindet und uf das koufhus setzet, der sol sinen zoll geben, der danne dovon gebürt, er füre es hinweg oder verkoufe es hie. wer es aber das yeman gewande harbrehte und in dem koufhuse ufbinde und das wider zůslüge und hinweg wolte fůren, der sol sin husgelt geben. bünde er aber nit uf, so git er von eim fordel, danoch es danne ist, als von alter harkommen ist. und ist das darumb, das alle kouffmanschaft in semelicher mess verzollet werden můssent und davon gebent, als werent sü verkoufet, wie wol sü nuwent durchfarent.

Der Zoller an den thoren.

Die herren habent ouch gerotslaget, das man die zoller an den thoren bestellen und orden soll, das die schriben und lesen kônnent oder ieman bii inen habent, die das kônnent, umb das, als der huszherre an die thor geschriben geben můsz, was sü uszlossen und was zolles man davon nemen soll, das dann ieman do sy, der das luter gelesen und sich noch des huszherren geschrift gerihten kônne, dann das der statt eine grosse notdurft ist. und ist der herren meynunge, das man das den drien empfelhen soll also zů bestellen.

Item die herren habent ouch geratslaget von der von Hagenowe wegen, als die zôllefri sint und doch ir etlicher hie ligent und kouffen und verkouffen und iren leger hie haben, uff das sie des zolles erlassen sient, und ouch etelich unszer burgere ir burgreht uffgeben und zů Hagenowe burger wurt und doch nit hüselich und heblich da sitzent und ir kouffmanschaft hie triben vor als noch, das man da mit den von Hagenowe reden soll, das die, die also semmelichem nochgont, der statt iren zoll geben sollen als andere unser burger. welher burger aber von Hagenowe ein ingesessen burger da were und hüselich und heblich da gesessen und einfelteclich harkeme zů kouffen, der soll zolfry sin, als von alter harkomen ist. woltent aber sich die von Hagenowe dowider stellen, das man danne die sache für den künig bieten soll und dozwuschent nit destemynre den zoll nemen von semmelichen, als vor begriffen ist.

Was vihes, es sy genant, wie es wôlle, die metziger sammethaft ussewendig der stat nohe oder verre kouffent, daz sôllent sü von ir hant alhie verzollen, noch dem und dann von iedem vihe davor geschriben stat. was vihes sü ouch in disem land einzeleht kouffent, da sôllent sü ouch den zolle von ir hende geben, als reht ist. was sü aber samenthaftes vihes kouffent umb frômde kouffelüt in zweien milen oder wo es den kopf alhar gekert het ungeverliche, do sôllent sü den zolle alhie von beiden henden geben uff ire eid one geverde. und ist daz darumb, daz unzhar die kouffiüte dick noch den metzigern alhar gesant habent und ouch die metziger dick und vil gegen solichem vihe, das den kopfe alhar hette gekert, hinusz geritten und gangen sint, dadurch der stette ire zôlle empfůrt sint und ouch der mercket clein worden ist.

---

[1] Spätere Hand.

Volmars Hans, der metzigerzoller.

Volmars Hans, der metzigerzoller, sol sweren an den heiligen den zolle getruwelich und ernstelich inzesammeln und inzenemend in der mossen, al hienoch geschriben stot. und was geltz er also empfohet, daz sol er in angesiht der personen, die den zolle gebent, in die bůhsz stossen bii sime eit, die er ouch bi ime haben sol alle zit ungeverlich. und sol ime alle iore 6 lib. ₰ ze lone geben, das ist alle fronfasten 30 β und nit me.

Des ersten wanne ein metziger rynder kouft, so soll er uff stůnd von eim metziger von yedem rinde 2 ₰ nemen als von andern lüten und sol nit beiten, bisz er solich vihe abenimpt. und ist daz darumb, wann biszhar etteliche metziger ir vihe feisset gemaht habent, so habent sie dazselbe vihe uff das lant verkoufft, das der stett ganze dehein zoll davon worden ist, daz doch nit sin sol. und welher metziger ein rind sleht, davon er vor 2 ₰ geben hat, der sol 1 ₰ noch geben, das der stat von iedem rynd 3 ₰ geben werde, als daz von alter harkommen ist.

Item wer einen stier, ein ohssen, ein pforr oder ein ků koufet oder verkouft, do sol yedie hant von eime stücke 2 ₰ geben; wer aber solich vihe slehet, der git och 1 ₰ von eim stücke, als daz von alter harkommen ist.

Als unzehar mengelich von einer rowen hut iedie hant 1 ₰ geben hat, uszgenommen die metziger, do ist der herren meinunge, wer soliche hut kouffet, er sii frômde oder heimsch, wer er wôlle, der soll pfuntzolle dovon geben.

Item wer ein gemôstet swin kouffet oder verkouffet, da git iedie hant 2 ₰; und ist daz zu verstand, der, der das důt berůgen, der sol den zoll von beiden handen geben.

Item wer ein mager swin, ein kalb, ein hammel oder ein schofe koufet oder verkoufet, da git iedie hant 1 ₰.

Item als Volmars Hans, der zoller, den zolle von den feisseten swinen, die die brotbecker verkouffent, genommen hat, das sol er nit me tun; danne was swine an brotbecker antwercke hinnanfürder kouft oder verkouft werdent, sů syent mager oder feisste, davon sol Dietherich der brotbeckerunderkôiffer den zolle empfohen und sammeln.

Item wer ein lamb kouffet oder verkouffet, da git iedie hant ein hailbling, und der es kouffet, der git den zolle von beiden handen, als daz vor gewesen ist. und sol ouch dehein metziger noch niemen von sinen wegen kein viehe slahen noch lebendig von der hant geben, es sy danne vor verzollet, als davor geschrieben stot.

Zolle von buholze, zimberholz, bürneholz, wellen, schiffen, kolen, howe, stro und anderm, daz in den zolle gehôret.

Item Sahspach Cůntzelin, der holzzoller, oder wer an demselben ampt ist, sol sweren zů gotte und den heiligen den zolle von buholz, zimberholze, bürneholze, wellen, schiffen, kollen, howe, stro und von allem andern, das danne in den zolle gehôret, getruwelich, flisseklich und ernstlich inzegewinnen nnd alle tage zům mynsten einmole, oder wie dick in notdurftig beduncket sin, die Brüsche uff und abe zegonde und ouch allenthalben in der stat in den greben ze besehen, wo er holze in schiffen vindet

das er do den zolle davon neme, oder ime aber den schiffmann heisse pfant dafür geben. und ist das zu verstond von den, die nit burger sint, uff das dieselben wider zû ime koment und den zolle gebent; und sol darinne niemans schonen noch anesehen noch niemans den zolle borgen noch lossen ston, uszgenommen den burgern, als Phyen Reimbolt, Hans Gerbotten und Flader oder dergliche, die tegelichs vil schiffe mit burneholzs in die stat tûnd fûren, mit den sol er ye zû vier wochen ein mol rechenen und das nit lenger lossen ston. und was gelter er also empfohet, das sol er in angesicht der personen, die daz gelt gebent, in die büssen stossen und niemans nützit schencken noch widergeben und die bühsse, so dicke das not ist, den dryen uff dem pfenningetûrne antwûrten bii sime eit. und were es das ime iemans widersatze geben und nit zollen wolt, als reht ist, den oder die sol er ze stûnd bi demselben sin eit den drien uff dem pfenningetûrne sagen und fürbringen, das das von den sübenen, die über die zôlle und solich sachen gesetzet sint, gestrofet werde, nochdem und das ire ordenunge wiset. und darumb sol man ime alle iore ze lone geben 9 lib., das ist alle fronfasten 2 lib. 5 β ₰.

Zûm ersten, ein stück eichinsholzs und gemeines holzes git 8 ₰ ze zolle, daz ist iedas fûder 1 ₰. und ist das zû verstond, der das holze verkouffet, der git den zolle von iedem stück 8 ₰, und der es kouffet, der git den legelon von iedem fûder 1 ₰.

Item von oweholze und bengelholze oder desgliche, do ist der herren meinunge, das hinnanfürder dazselbe holze, wer das verkouffet, ouch geben sol ze zolle ein stücke 8 ₰, daz ist von eime fûder 1 ₰.; und wer daz kouffet, der sol dem leger geben ze legen von eime stücke och 8 ₰, das ist von eim fûder 1 ₰ und ist das darumb, als ein stück desselben holzes vor 4 ₰ ze zolle geben hat und 8 ₰ ze legend, do solte der, der danne das holze verkouffet hett, den halben zolle geben han und den halben legelone, und der es gekouffet hette, das ander halb, das aber nit bescheen ist; dann der kôuffer het biszhar dem leger 8 ₰ geben und der verkouffer nit me dann 4 ₰ dem zoller. und darumb, umb daz einre gebe als vil als der ander, so sol man geben in vorgeschribener mossen.

Als unzehar die karricher, holztrager, holzeleger und die holzhower ein gewônheit gehept hant, das sü von dem holze, das sü den lüten gearbeitet hant, zalebôme habent genommen, das doch unzimelich gewesen ist, do ist der herren meynunge, das sü semlichs hinnanfürder nit me tûn sôllent, dann der menige ir holz dadurch gekrencket worden ist. und wer das darüber dete oder iemans von sinen wegen, der sol bessern der stat 2 β ₰; die sol man ouch nieman faren lossen by dem eit. und wil man soliche ernstelich hûte darüber setzen, das semlich besserunge nieman faren gelossen wûrt. darzû so mag ouch ein iegelichs, dem holze also genommen wûrt, daz selbs furbringen.

Item von wellen, es sigent füllewellen, schutterwellen, hammelwellen oder alle andere wellen, do git iedie hant von eim hundert wellen 1 ₰ ze zolle.

Item was bürnholzes, wellen oder schiter eime uff sime eigen wehsset oder zû zehenden wûrt, das er selber verbürnen wil, das bedarf er nit verzollen; was er aber solichs hôlzes verkouffet, daz sol zolle geben, als vor stot.

Werschaft von holz.

Item wer der ist, er sy frômde oder heimesche, der bürneholz oder wellen alhar in die stat ze mercket bringet, das obenan mit kouffemansgût bedecket ist und mitten und undenan nit kouffmannsgût ist und bengelehte oder bôse, ful holz, nit kouffemansgût were, solich holze und wellen sol man den brust dem, der daz holze oder wellen kouffet, abeslahen noch der underkôuffer und der holzleger erkennen; und sôllent och alle underkôuffer über das holz und die holzleger das erkennen uff ire eit, nieman zû liebe noch zû leit, ungeverlich, und ouch niemans darinne schonen noch anesehen, danne sü sôllent bii iren eiden den, die solich holz gekouft hant, daz nit kouffmansgût were, sagen und furbringen ungeverlichen.

Item alle die, sü sigent frômde oder heimsche, die schutterholze oder wellen in schiffen alhar zû mercket bringen, do sol iedie hant von eim hundert wellen 1 ₰ ze zolle geben und von iedem fûder desselben holzes sol der verkôuffer 1 ₰ ze zolle geben und der daz kouffet 1 ₰ ze legelon. und harinne so sint die Bischovisheimer nachen, die Freistetter nachen, die Lütensheimer nachen und die Honower nachen, die under dryen fûder fûrent, nit begriffen; die sôllent von iedem nachen 2 ₰ ze zolle geben, als das von alter harkommen ist; welhe aber darüber fûrent, die sôllent von iedem fûder 1 ₰ ze zolle geben als andere.

Item ein wagen mit holz git 2 ₰ ze zolle; ist er aber vol geladen, so git er 3 ₰. und sol iedie hant das halb geben. item ein karrich mit holze git 1 ₰ ze zolle ouch yedie hant.

Item was holzes, howes und strowes uff wegen und karrichen über die Rynbrucke alhar zû mercket got, davon sôllent die zoller uff der Rynbrûcken den zolle empfohen und in ein sunder büsse stossen.

Item wer der ist, er sy frômde oder heimesche, der lorinden uff wâgen alhar bringet, der git von eim wagen 4 ₰ ze zolle; wer aber die lorinden in schiffen alhar bringet, der git von als vil, als ein wagen geladen dût, och 4 ₰ und donoch noch marzal. bringet aber iemant lorinden alhar gestampfet oder gestossen, oder obe die lorynde alhie gestampfet würde, do git der verkôuffer und der kôuffer iedie hant pfûndzolle.

Item was zaleholzes man har ze merckete bringet, das sol der stette lenge han, als daz in der stett bûch geschriben stot, das ist mit namen das beste eichinholz sol vierdehalbs schûhes lang sin und nit kürzer; item das erlin, espin und eichin gemüschet holz soll ouch 4 schûhes lang sin und nit kürzer; und sol och daz zaleholze alles ein schrotz lang sin one geverde; item das kûrze eichin holz, daz man nidenan haruffbringet, sol $2^1/_2$ schûhes lang sin und nit kürzer.

Kolen.

Item was kolen alhar koment uff wasser oder uff lande, sü koment wannan sü wôllent, dovon sol man zolle geben in der moszen, als hienoch geschriben stot.

Item ein grosz korbe mit kolen, der dût 16 klein kôrbe, dovon sol man geben 16 ₰, als das von alter harkommen ist; davon sol werden den koleknehten 6 ₰ ze meszende, der stat $2^1/_2$ ₰ ze zolle, dem burggrafen $2^1/_2$ ₰ und 5 ₰ den smiden von den kolekôrben ze seigende.

Item ein wagen mit kolen git 4 ₰ ze zolle, item ein karrich mit kolen git 2 ₰ ze zolle.

Von howe.

Item was howes in schiffen verkoufft wůrt, das git pfuntzolle und sol der, der das kouffet, den zolle von beiden henden geben und mag er dann dem, umb den er das howe kouffet, das halb darane abeslahen, obe er wil.

Item ein wagen mit howe über Rin har git 4 ₰ ze zolle. item ein wagen mit howe usser dem riet git 2 ₰ ze zolle.

Was aber howes alhar kompt, das eime uff sime eigen oder gelehnten matten gewahssen oder zů zehenden worden ist, das er selber veretzen wil, dovon sol er dehein zolle geben; was er aber desselben howes verkoufft, das sol pfuntzolle geben, als vor stat.

Item was houwes in wellen ze mercket kompt, es sy in schiffen, uff wegen oder kerrichin, daz git och pfuntzolle.

Item ein arme vol houwes git iedie hant 1 ₰ ze zolle. und das seile, do man das houwe mit uszmisset, sol 9 eln und eins vierteils lang sin; und sol der howzoller derselben seile eins hünder ime haben, uff das die kneht, die das howe uszmessent, und andere das hünder im wissent ze vinden; und so dieselben kneht das howe wôllent messen, so sôllent sü die lenge des seiles zwifaltigen uff das howe legen, und sol dann daz howe so lang sin und nit lenger.

Von stro.

Item was strowes in schiffen oder hie in schüren verkouft wůrt, do git iedie hant von 100 wellen strows ein heilbelinge.

Item ein wagen mit strô git 2 ₰ ze zolle, item ein karrich mit strow git 1 ₰.

Item waz strows einer selber erbuwen hat oder das ime geschencket oder zů zehenden worden ist, verbruchet er das selbs, so sol er kein zolle dovon geben; was er aber solichs strows verkouft, das sol zolle geben in der moszen, als vor stat.

Es sôllent alle underkôuffere [und] holzleger bii iren eiden die obgenanten zôlle fürbringen dem zoller, der darüber gesetzet ist by der tagezit, noch dem als sü lidig werdent oder an dem andern tag darnoch ungeverlich. und sôllent im ouch alle wochen geschriben geben, wie manig stücke zaleholzes unser burger ze mercket bringent, das er mit inen gerechenen kônne und den zolle genemen, sovil davon gebůrt.

Schiffzolle.

Item tennyn schiff, sü syent klein oder grosz, die daz lant obenan herabe koment, so dick als die alhie gekouft und verkouft werdent, da sol yedie hant von eim schiff geben 6 ₰ ze zolle, als das von alterhar gewesen ist.

Item alle eichin schiffe, so dick die ouch gekouft und verkouft werdent, da sol yedie hant von eim pfunt 2 ₰ ze zolle geben.

Item tennin nachen, die hie gemaht werdent, da git iedie hant von eim pfunt ouch 2 ₰ ze zolle.

Item sattelbôme gent pfunt zolle, das ist yedie hant 4 ₰ und darunder noch marzal.

Item die underkôuffer, die über die schiffe geordent sint, sôllent sweren einen eid an den heiligen, das sü in selbs von niemans underkouff nemen sôllent und ouch das schiff nit lossen von handen kommen, sü habent es dann verkündet dem, der darüber gesetzt ist den zolle zû empfohen und der die wortzeichen davon git.

Von buwholz und zimberholz.

Item von eim hundert buholzs git iedie hant 2 β ₰ ze zolle.

Item von eim hundert bort git iedie hant 2 β ₰ ze zolle.

Item als unzehar ein hundert schelbôme iedie hant 4 ₰ ze zolle geben het etc., do ist der herren meinunge, wile man zweihundert schellebôme für ein hundert holzes weret und danne ein hundert holzs iedie hant 2 β ₰ git, es sol hinnanfürder ein hundert schelebôm iedie hant 1 β ₰ geben und darunder noch marzal.

Item ein hundert latten git iedie hant 2 ₰ ze zolle.

Item von eim hundert Berner müsel da git iedie hant 1 β ₰.

Item von eim hundert Basel müseler do git iedie hant 16 ₰.

Item von eime hundert Wolfacher müsel git iedie hant 1 β ₰.

Item von eim hundert Noppenower müsel git iedie hant 4 ₰.

Item von eim hundert sperstangen yedie hant 3 ₰.

Item ein hundert halbstangen davon git iedie hant 2 ₰ ze zolle.

Item von eime tusent schindeln iedie hant 1 ₰.

Item von eim hundert stollen iedie hant 4 ₰.

Item von eim hundert grendel iedie hant 4 ₰.

Item von eim hundert bûchiner bretter 2 ₰.

Item von eim hundert büheler bort iedie hant 1 β ₰.

Item wer ouch under eime hundert des egeschriben holzs koufft, das git noch marzal von iedem holz, als davor geschriben stat.

Item alles eichin buholz, trubtern, stecken, pfosten und pfele und bûchine vedern in wellen do git man von 4 β oder von 5 β 1 ₰; und ist das zû verstond, das es pfuntzolle geben sol, als das von alter harkommen ist.

Item was holzes die wagener und kistener hinne kouffent, die sôllent pfuntzolle geben, das ist iedie 4 ₰. und was holzs sü ussewendig des burgbannes kouffent, da sôllent sü von ir hande von eim pfunt 4 ₰ geben. und ist das darumb, so sü solich holze verarbeitent und verwürkent und semlich gemaht wergk verkouffent, so gent sü davon keinen zolle.

Item was buholzs einzlehte uff dem holzemercket verkoufft würt, do git man von ie vier stücken 1 ₰ ze zolle.

Item was aber hüser, schüren oder stelle abgebrochen werdent, die man verkouffet und anderswo uffslehet, davon sol man pfuntzolle geben, daz ist iedie hant 4 ₰.

Item alle pfaffeheit, stifte oder clôster sôllent den obgenanten zolle geben, uszgenommen die tûmherren uff der hohenstift, unser frowenwercke und der grosz spital.

Es sôllent ouch alle die kneht, die an dem holzmercket arbeitent, sweren ein eid an den heiligen, das sü niemans dehein buholz abe dem holzemerket tragent noch fûrent, sü habent es danne vor verkündet dem zoller, der darüber gesetzet ist, und von ime die wortzeichen empfangen, das man wisse, das es verzollet werde. und sôllent ouch niemans mit inen lossen arbeiten, sü habent danne vor und ee auch gesworen, als davor stot.

Dieselben kneht, die buholz uff dem holzemercket arbeitent, sôllent ouch bii iren truwen an eides stat, was buholzes sü uff dem holzmercket, uff der stett almende vindent ligen, das der unsern ist, das sü das fürderlich und ohne verzogk bii der tagezit noch dem, als sü des ermanet werdent, von der stett wegen uff der stett werckhof arbeiten sôllent; und was sü dann an solicher arbeit verdienet hant, der erbeit sol man inen lonen von der stett wegen.

Der herren meinunge ist, das alle die, die do buholz, truhtern, latten, schindeln, kistenerholz, wagenerholz und alles ander holz, wie das genant ist, usgenommen bürnholz, uff merschetze kouffent, die sôllent geben, sobald in semlich holz alhar kompt, den zolle bii der tagezit für den, umb den sü gekouffet hant und damit den zolle von ir henden; und darzû von iedem hundert holzes 20 ₰ und nit me für die, die daz holz wider umb sü kouffent; do môgent sü denselben personen, die umb sü kouffent, von eime hundert holzes 2 ß ₰ oder von ie vier stücken 1 ₰ widerumb heischen, obe sü wôllent, als das biszhar gewesen ist. und also hant sü an iedem hundert holzs ze stüre den zoll von 16 stücken holzs für daz, so sü solich holz einzeleht verkouffent, das sü do den lüten von eim stück nit gerne ein ôrtelin heischent.

Were es aber, daz der unseren iemans holz zû Wolfach, zu Alpach, Gengenbach oder an solichen enden koufte, der doselbs geweret wûrde, und daz holz uff sinen angest dût alhar fûren, der bedarfe vür den, umb den er das holz doselbs gekouffet hat, keinen zolle geben noch ime darlihen; wo aber der unser deheiner an solichen egeschriben enden holze kouffet und das in der, umb den er kouffet, des holzes alhie in der stat oder zû Keule weren und lyferen sol, der sol den zolle geben, glich als obe er semlich holz alhie zû Straszburg oder zû Keulei gekouffet hette ungeverlich. und wer den zolle noch vorbegriffener moszen dem zoller, der darüber gesat ist, nit gebe, der bessert der stat 30 ß, so dicke das geschiht. und ist das darumb, das in dem brûch und an andern enden holz verkoufft wûrt, das dem zoller nit fürkompt noch nützit davon weisz ze sagen, da versebenlich ist, das der stat der zolle deszhalb nit als fôllicich worden ist, als billich geschehen were.

Der zolle von den feisseten und magern swinen von den brotbeckern.

Die herren hant gerotslaget von des zolles wegen, den man von den feisseten und magern swinen empfohet under den brotbeckern, das Dietherich, der brotbeckerunderkôuffer, denselben zolle empfohen sol. und sol den dryen geschriben geben alle swine, die alle brotbecker kouffent, sü sigent feisset oder mager. und sol unser stat den zolle davon antwûrten, nemlich

von iedem swine 6 ₰, das ist zû verstond, so sü mager kouffet werdent, von ieder hant 1 ₰, und, so sü veisset verkouffet werdent, von ieder hant 2 ₰, das dût zesamen 6 ₰. und sol von dem zolle nützit verzeret noch in andere wege gegeben werden denne der stett.

Es sol ouch ein iegelicher brotbecker der verher also kouffet und verkouft, den zolle davon geben in dryen tagen; welher das nit dete, der sol bessern 5 β ₰, und so manig drie tage einer übersitzet, so dicke sol er 5 β ₰ bessern. und als Volmars Hans, der metziger zoller, den zolle von den feisseten swinen, die die brotbecker verkouffent, genommen hat, das sol er nit me tûn; danne der obgenant Dietherich, oder wer an demselben ampt ist, sol den zolle von den magern und feisseten swinen, die an brotbecker antwergke kouffet und verkouffet werden, empfohen getruwelich und ernstlich und sol die bühsse alle fronfasten, oder so dicke in bedûncket not sin, den drien uff dem pfenningetûrne antworten und eine geschrift von den swinen dobii haben, das der zedel und das gelt gliche sagent. und sol der obgenant Dietherich die vorgeschriben dinge sweren ze halten und dem also nochzegonde. und darumb sol man ime alle iore geben ze lone 3 lib. ₰ und nit me, das ist alle fronvasten 15 β ₰.

30. Ordnung der drei Stallherren. Vor 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 139, 140. Papierblätter. Schrift aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Dass die Ordnung vor 1443 in Geltung war, ergiebt sich aus einer Randbemerkung zu derselben, welche lautet: Dise hienach benanten stücke, puncten und artickele von des stalles wegen sint geandert uff montag nach dem suntag reminiscere anno 1443. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen.

Der drier ampt uff dem marstalle.

1. Die drye stallherren uff dem stalle sôllent sweren an den heiligen den sachen, das demselben ampt uff dem stalle zûgehôrt, getruwelich und ernstlich nochzegonde und alle pûncten, stück und artickel, die von inen geschriben stont, ze haltend. und waz geltz in von dem stall wûrt, das sôllent sü den drien, die uber der stett ungelt gesetzt sint, fürderlich antwûrten und iorrechenunge davon tûn. darumb sol man ir eime iores geben 2 lib. ₰ und nit me ze lone und für mûstergelt, die mûster sy grosse oder cleine. und als sü biszhar uff dem stalle von der stett gelt gezert habent, das sôllent sü nit me tûn; danne wôllent sü uff dem stalle zeren, das sôllent sü tûn von irem eigenem gelt und nit usser der stat gelt.

2. Die drie stalherren sôllent ouch kein pfert uff dem stall koufen, diewile sü stalmeister sint. sü sôllent ouch niemans mit hengesten oder pferden verwesen, die der stette damit ze dienst sitzent. es sol ouch nieman kein pfert uff dem stall koufen, domit er der stett zû dienst sitzen sol. und wer es, das iemans derselben pfert eins also koufete, ginge das in der stette dienst abe, so sol man ime nützit dafür geben.

3. Es sol ouch weder stetmeister, ammeister noch die XIII, die von den drizen sint, kein pfert koufen uff dem stall noch sôllent ouch keime soldener noch dienern kein pfert von dem stalle ze koufen geben bi dem eide.

Die gelt von den lüten genommen hant pfert zû ziehen und kein pfert gehept hant.

4. Wer die sint, die gelt genommen hant von den lüten pfert zû ziehende und kein pfert gehept hant, die sôllent dasselbe gelt der stett widerumb geben, so vil und sü danne von den lüten genomen hant, und sôllent darzû bessern, das die rete uff sü erkennent.

5. Die drie stallmeister sôllent dieselben zû rede setzen und sôllent och die vor inen ze reht ston. und ist es, das sü bûssewürdig fûnden werdent und sü die stalmeister darumb bessernt, so sôllent sü den stallemeistern der besserunge gehorsam sin; were es aber, das sü der besserunge nit gehorsam werent und das sü das hochgericht sûchetent und für sich nemen woltent, und fünde sich danne vor dem hohen gericht, das sü bûszwürdig werent, so sôllent dieselben zwo besserunge tûn; die sol man inen ouch nit faren lossen.

Der drier bott uff dem stalle.

6. Item Brünlauwelin, dem rotesboten, der den personen uff den stalle dargebütet, sol man iors 2 lib. ₰ geben.

7. Item die drie stallherren sôllent ouch ein schriber haben und mit dem uff das beste und glichest überkommen, es sy mit dem, den sü ietze habent, oder eime andern.

31. Ordnung für den Stallwart auf dem städtischen Stalle. Vor 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 140, 141. Papierblätter. — Diese Ordnung schliesst unmittelbar an die vorhergehende an. Am Rande steht: Geandert ut supra, was sich auf die vorhergehende Ordnung bezieht.

Heinrich Smit uff der stett stalle.

1. Die herren die drizehene habent Heinrich Smit uff dem stall lossen bliben bi den 10 β ₰, die man ime zûr wochen geben het, das man ime die wôchenlich fürbasser geben sol, solang er an dem ampt ist, und habent angesehen, das er der alten diener einre ist. und diewile er des stalles wartet, so sol er sine herberg uff dem stall haben. und sol sweren zû gott und den heiligen den stallherren von des stalles wegen gehorsam ze sinde und das beste und wegeste zû den hengesten tûn, die uff den stall gestellet werdent. er sol ouch der soldener warnemen, als sine vordern unzhar geton hant. und sol bi sime eit alle sonnentag oder an dem mendag vor imbisse ungeverlich zû Peter Brucker gon und dem sagen und verkünden, obe dehein soldener sin pfert uff dem stalle habe stond, und wann sü uff den stall kommen sint und wie lange sü uff dem stalle gestanden sint, umb das sich Peter Brûcker darnoch gerihten kônne und den soldenern abslahen an irem sold, das inen danne abezeslahen ist. was hengest oder pfert er auch von geheisses und empfelhenüsz wegen der drier stalherren abe dem stalle verkoufet, die sol er bi sime eit uff das allerglichest, beste und zûm wegesten verkouffen und niemans sûnders darinne meinen noch fürdern, nieman zû lieb noch zû leit. und sol der stett noch den reten nutzit fürbasser dann vor stot me heischen, es sü pfenninge oder pfennings wert, und och weder umb die drye, Peter Brucker noch nieman anders von der stett wegen darreffend nützit me lehenen oder iemans von sinen wegen, als vor gescheen

ist, danne unszer stett nützit davon wider wûrt. und sol das also von der pfert verkoufen und sins gelt heischens oder lehenens wegen halten bi sime eit. und were es, das er das nit dete, so sol er meineidig und erlose sin und darzû sin ampt verloren haben, usgenommen gent unsere herren meister und rat ein hengst oder ein pfert von der stett wegen uff unser frowen hus oder in den spital, der schencke, das ist von iedem pfert 5 β ₰, die sü auch unzhar geben habent, die mag er wol nemen. und so er hengst oder pfert abe dem stalle verkoufet und den drien stallherren das gelt davon antwûrtet, so hant sü ime unzeher von iedem pfert 6 ₰ geben, die mag er auch wol nemen; aber die settele, die zôme und daz dozû gehôret, die er biszhar genommen hat von den pferden, die uff den stalle kommen sint und bresthaftig werent, die sol er fürbasser nit me nemen, besunder er sol das den drien stallmeistern antwûrten; und sôllent ouch die stallherren dieselben settele, und das dozû gehôret, in namen der statt verkoufen und den drien das gelt davon antwûrten. und als im unzher gegônnet ist, das er zwo kûge uf dem hof gehalten het, das sol hinnanfürder abesin und sol keinre kein kû me uff dem hof halten noch haben.

2. Wanne auch nit me danne zwei pfert uff dem stalle sint, do sol er derselben zweier pfert selbs warten und lûgen und kein kneht darzû haben mit der stett costen.

3. Er sol auch bi sime eit ie zu vierzehen tagen in iedes soldeners huse gon und darinne lûgen und besehen, das sich ieder soldener bestellet habe mit habern, howe und stro, als sich das geheischet, und och obe ieder soldener die pfert habe, die er danne haben sol, und obe er die reht halte. und sehe er deheinen solichen gebresten in deheins soldeners huse, das sol er den stallmeistern fürderlich verkünden und die sôllent es dann für die XIII bringen.

32. Ordnung des städtischen Rosstäuschers. Vor 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 144. Papierblatt. Schrift wie in den zwei vorhergehenden Ordnungen. Die ganze Ordnung ist durchstrichen.

1. Symund, der stette rossetüscher, oder wer an sin ampt kompt, sol sweren der stett nûtze und ere und den drien stalherren gehorsam ze sinde, welhe zit sü sin bedôrfent, es sige, so sü umbgont pfert ze beschouwen, die man von gebotes wegen in der stett dienst haben musz, und besonder, so man der stett soldenern hengst und pfert mûstert, das er do bi dem eit sage niemans zû lieb noch zû leit, welher hengst oder pfert bresthaft ist oder nit, umb das die drie stalmeistere sich deste bas darnoch geribten kônnent. wanne es ouch ist, das man der stette dienern hengst oder pfert koufen müsse, es sige umb unsere burgere oder ander lüt, so sol er och bi demselben eid ungeverlich niemans anesehen, er sy hohe oder nider, niemans usgenommen, danne er sol dieselben hengst oder pfert koufen noch dem besten, nutzesten und wegesten, so unsze stett der notdûrftig ist. und ist das darumb, umb das unszer stett dienere deste basz geritten sint. wer es auch, das Heinrich Smit, oder wer an dasselbe ampt kompt, sin bedôrfte zû der statt hengsten und pferden ze lûgend, die uff dem marstall stont, dem sol er ouch gehorsam sin dieselben hengst und pfert helfen verkoufen noch

dem besten und nützesten der stett, niemans zû lieb noch zû leit, bii demselben eit ungeverlich.

2. Er sol ouch bi demselben sime eit, was zolles von hengesten und pferten gefellet, es sy lützel oder vil, getruwelich und ernstlich sammeln und in angesiht der, die ime den zolle gebent, in die büsse stossen, die ime empfolben wûrt. und wer es sache, das sich einre oder me dowider satzetent und im denselben zolle nit geben woltent, den oder die sol er bi demselben eit den dryen, die über der stette ungelt gesetzt sint, ze stûnd sagen, rûgen und fürbringen; und sôllent es ouch dieselben drie ze stûnd rehtvertigen. und wanne in beduncket, das die bühsse vil nohe vol ist, so sol er sü ze stûnd denselben drien antwurten bi demselben eid one geverde. und darumb und umb sinen dienst so sol man eime rossetüscher iors ze lone geben 2 lib. für alle sachen, mustergelt und den zolle ze sammeln von den pferden, als vorstot, und nit me. und den 1 β ₰ den man im bishar geben het, so dicke er die büsse uff den pfenningetûrn geantwurtet hat, den sol man ime nit me geben; und sol ouch er darüber an niemans, wer der ist, von der stett wegen nit me vordern noch heischen bi sime eit.

33. Ordnung des Lohnherrnamts. Vor 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 92. 93. Papierblätter. — Dass die Ordnung vor 1443 abgefasst ist, ergiebt sich aus folgender Randbemerkung: Abeerkant feria sexta post diem sancti Pauli conversionis anno 1443 coram scabinis. Sie ist ganz durchstrichen; doch steht bei Artikel 4, 5, 7, 8, 10, 11 am Rande: blibt. Art. 3 auch Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 72.

Das lonherrenampt.

1. Man sol hinnanfürder deheinen nûwen noch alten gebuwe tûn oder machen, der über 25 lib. ₰ ist one wege und stege, schôffel und amman habent es danne vor erkant, es sü alhie in der stat oder ussewendig in der stett slossen. und waz sust alter notdurftiger gebuwe sint, da sol man drye boten zûgeben und die lossen besehen, obe soliche gebûw nütze und notdûrftig sigent oder nit. und beduncket sü danne, das es notdürftig ist, so sôllent sü das für meister und rat bringen, und was danne die fürbasser darinne erkennent, dabii sol daz bliben. und sol man hinnanfürder dem lonherren zûr wochen 10 lib. ₰ geben, das er damit buwe, und sol den damit lonen an dem gebû, den man in vorgeschribener mossen heisset buwen, und sol och alle samstag den drien rechenunge davon tûn; und blibt ime über, das sol er in antwûrten, gebristet im aber, bedûncket danne die drie, daz notdûrftig sin, so sôllent sü im das erfüllen.

2. Es sol ouch daz geschirre, das er dût machen, verlonet werden usz denselben 10 lib. pfenningen.

3. Der lonherre sol ouch bi sime eit von sant Martinstag unze zû unsze lieben frowentag der lichtmesz deheinerleye gebû machen noch belonen nûwen oder alten in tagelon, es sy mûrwerck oder zimberwergk; bedûncket aber den lonherren, das dazwüschent ützit notdûrftig sige ze machen, das der zit nit erbeiten mag, das sol er für die drie uff dem pfenningetûrne bringen, und was ime die darinne empfelhent, dem sol er nachgon. bedûncket ouch den lonherren, das dazwüschent notdürftig sü brucken zû decken und

ze machen, steine in gedinge ze houwen, zû grabende oder zimberwerck in gedinge ze machen, das sol er ouch für die drye bringen und solich verdinge vor den dryen und mit den dryen gemaht, verdinget und zû ende und usztrage broht werden. und sol dehein stettemeister, ammeister noch niemans anders den dryen noch ouch deheinen der stett werckman semlichs nützit heissen machen in keinen weg by dem eit.

4. Der lonherre sol ouch bestellen und versorgen, das semliche holze, das von der Rinbrûcken und andern brûcken gefellet, das nit me gût ist, danne zû bürnend, es sü clein oder grosse, das das in der stat nûtze komme, es sü zu verkoufen oder uff die pfaltz oder scharwahterhuse zû bürnen.

5. Der stette zwene hengst, die das wâgelin fûrent, und der kneht, der darzû gehôret, sol der lonherre in der stette kosten halten, als biszhar bescheen ist, doch also, das dieselben hengst, kneht und wagen niemans, wer der ist, hohe oder nider, dienent noch fûrent, innewendig oder ussewendig der stat, in deheinen weg, wanne allein an der stette werck, und das die gemein stat anegot.

6. Item der lonherre sol ouch bii sime eid ernstlich zû der stette wercke lûgen und sehen und den wercklüten das werck zû fürdern alle tage vor imbisz und noch imbis, umb das die wercklüt deste endelicher syent und den wercken deste rehter geschee. er sol ouch zûr wochen zûm myndesten ein mole lûgen zû der stette holz, gesteine und geschirre, das das besorget und geleit werde abe den wege, so das notdürftig ist, das das der stat zûm besten behalten werd. er sol auch den werckelüten selbs lonen, so er das libes not halb getûn mag one geverde.

7. Item der lonherre sol ouch nit me danne ein mûrwerck von der stette wegen fürhanden nemen und das tûn machen; und wanne das werck gemachet wûrt, so mag er danne ein anders anefohen, das notdûrftig ist, das ime empfolhen wûrt noch der ordenunge, als vor gemeldet ist.

8. Er sol ouch deheime mûrer noch zimberlüten noch niemans anders dehein trinckgelt noch hochzitgelt geben anders danne iren slehten lone.

9. Und umb das der lonherre sime ampt deste gewartiger gesin mag, so sol man ime geben sinen alten lon, das ist 10 lib. ₰ zûm ior alle fronfasten 2½ lib. ₰, und sine herberge und nützit anders. er sol auch sime schriber von sime gelt lonen und nit von der stett gelt, obe er anders einen schriber haben wil.

10. Item der lonherre sol auch deheinen karrich an der stette wergk haben gonde, wanne die drye solich karrich bestellen und versorgen sôllent.

11. Er sol auch nit deste minder von sime gût der stette hengst und pfert ziehen, danne er sol darinne tûn und halten als andere burgere tûn mûssent.

12. Er sol ouch weder miet noch mietwon geben oder nemen, er noch niemans von sinen wegen in deheinen weg.

13. Ouch so sol er deheime, er sy meister oder kneht, dehein zûgelt geben, es bedûncke in danne by sime eit der stat nutz und fürderunge sin; doch so sol er das noch danne nit tûn danne mit wissen und willen der drier uff dem pfenningturne.

34. Ordnung des Lohnherrnamts. 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 77—79. Papierblätter. — Die ganze Ordnung ist von der gleichen Hand geschrieben mit Ausnahme des letzten Artikels, der aus dem Jahre 1446 ist. Sie ist ganz durchstrichen.

Der lonherre.

1. Unsere herren, meister und rat, schôffen und amman, sint übereinkommen und hant erkant zûm ersten, das der lonherre ein ernstlich darzûtûn und bestellen sol, das der stette speicher fürderlich, sobalde das gesin mag, vollebroht und gemaht werde. und daruff so sollent die drige uff dem pfenningturn von der statt wegen dem lonherren dis iare geben zweytusen pfunde pfenninge, die mag der lonherre im iare nemen, ein zit vil die ander wenig, wann er des ye notdurftig ist; und damit sol er der stette spicher, ouch die Rinbruck, den esterich, den horp, Hanns Lampreht sine gesellen und allen der stette gebu halten und vollebringen, one der stette slosse; die sôllent darin nit begriffen sin.

2. Es sol ôch Marx Hûter der esterichmeister, oder wer an demselben ampt ist, nû fürbas me von dem lonherren solich gelt, das uff den esterich und den horp get und gehöret, nemen und empfohen und dem lonherren dovon rechenung tûn, inmasse als er die den drigen uff dem pfenningturn unzhar geton hett, uff das der lonherre an sinre rechnunge sich wissen môge darnach zû rihten.

3. Item der lonherre sol ouch allen gezugk und geschirre, des die stat zû irem gebu bedôrfenlich ist, usz den vorgerûrten zweytusent pfund pfenning koufen oder machen lassen. und sol der lonherre den drigen uff dem pfenningturn wüchenlich sine rechenung tûn als vormals; mine herren die fünfzehen meinent aber den lonherren zu den fronvasten ôch zû überhôren und zu vernemmen, obe die stat daran vorstant oder nachzugk, oder wie es ein gestalt habe.

4. Der lonherre sol ôch hinnanfürder allen der stette gezüge, es süent holz, steine, kalck, sant, mursteine, stahel, isen, zynn, kôpfer, bly, nagel und allen gezügk, der dann zû der statt gebu gehôrig ist, clein noch gros, wie dann der genant oder was des ist, wenig noch vil, nyemand, er sy hohe oder nyder, geistlich noch weltlich, nützit lihen noch zu koufende geben oder das yemand empfelhen zû tûn, sunder den gezügk zu der statt handen, gebruche und nutz behalten, wann mine herren die fünfzehen mercklich verstanden, das die statt durch solichen gezügk, der vormols hinweggelühen und verkouft worden ist, verlust und abgang gehebt hett. wer aber das unsere burgere der stette geschirre als von zugen, geissefûssen oder desglich ander geschirre zû iren gebuwen bedôrfenlich wurdent sin, das mag man in wol lihen, also doch das ein solicher, dem der stette geschirre geluhen werden solte, dem lonherren besser pfande dafür gebe, der ouch das anzeichen sol, uff das der statt ir geschirre, so einer das gebrucht hett, wider geantwurt werde.

5. Wann ôch der lonherre unsern herren meister und rat ierlich sine iorerechenunge tût, das er dann sovil gezüges oder den wert hinder ime habe, in masse als die statt gezüges uff dise zit hünder ir hett, nochdem

der lonherre und die drige uff dem pfenningturn minen herren den XV denselben gezügk yetz in geschrift geben und für eine somme geltes aneslahen gelaszen hant.

6. Und wann es were, das der lonherre sin ampt uffgebe oder davon kommen solte, so sol er der statt gezügk oder den wert, als er yetz geahtet ist, aber hünder im haben und den, ee er von dem ampt geet, der statt in solicher masse wider antwurten.

7. Und daruff so soll man dem lonherren getruwen und in lassen einen lonherren sin der statt das beste, nützeste und wegste zû tûn one allen intrag und doch, das der lonherre über die vorgenanten zwentusent pfunde pfenninge nit verbuwen sol; mag er aber daran ützit ersparen, das sol er ouch tûn.

8. Und wann dis iare uszkommet, so sôllent die drige uff dem pfenningturn von der statt wegen dem lonherren darnach alle iore geben fünfzehenhundert pfunde pfenninge und nit me. damit sol dann der lonherre aber allen der stette gebuw tûn und halten, ouch den gezüg und das geschirre von denselben fünfzehenhundert pfund pfenningen koufen oder machen oder machen lassen, glich wie von den zwenen tusent pfunden pfenningen davor begriffen ist.

9. Es sol ouch der lonherre deste mynre zû den reten und XXI gon, sonder sich flissen vôlliclich und nach notdurft zu der stette werck und gebuw zû lûgen und warzenemen.

10. Er sol ouch dehein schencke, myete noch mietwon nemen anders, dann von den ratherren deshalb geschriben stat noch wisung ir ordenung.

11. Es sol ouch der lonherre gedencken und bestellen, und obe er rates darinne notdurftig wer, mag er wol nemen, das hünnanfürder alle schmide, der dann die statt notdurftig und gebruchelig ist zû habende, in eine schmit inzeziehen und zusammenbringen sol an den rossemerckt, da von alterhar der stette schmide gesessen gewesen sint, umb das sü deste neher und lihtlicher anzûkommende syent und die statt an irem geschirre und werck deste ee und basz gefürdert werden mag. doch so soll meister Cûntz Rosemberg, der hûbschmit, der uff den stall wartet und besleht, bliben darin als bishar und darin nit begriffen sin. und die vorgenanten schmide, die dann geordent und bestalt werdent an den rossemerck, und alle ire knehte, die sü dannie habent, sollent sweren zû gott und den heiligen inen selbs noch nyemand, wie der genant ist, nützit zû schmiden noch zû machen dann allein der gemeinen statt Straszburg gewartig und eim lonherren gehorsam zû sinde, was er sü samptlich oder besunder in der stette sachen zû tûn heisset oder empfilhet, wann oder zu welher zit den lonherren beduncket des notdurftig sin. sü sôllent ouch besunder von der stette isen noch gezuge weder inen selbs noch andern lüten, wer die dann sint, nützit schmiden noch machen, oder das iemand zu koufene oder sust hinweggeben, dann sü sollent alleine der gemeinen statt schmiden und das isen und gezügk der statt getruwelich und zûm besten versorgen. und mit namen so sôllent sü sich flissen der stette gût geschirre und werck zû machende. und darumb so sol man denselben schmiden von dem, das sü der statt also smident und machen der statt gehorsam und gewartig sint, einen ziemlichen benanten lon geben und setzen.

12. Es sôllent ouch meister Hanns Ammeister, meister Claus Graseck und Hanns Lamprecht, der stette wercklüte, sweren zû gotte und den heiligen, eim lonherren in der statt sachen gehorsam und gewartig zû sinde. und by denselben iren eiden so sôllent sü allen der stette gezügk, es sye holz, steine, kalck, sand, mürsteine, stabel, isen, zinn, kupfer, bly, nagel und allen der stette gezügk, clein noch gros, wenig noch vil, nyemand, er sy hohe oder nyder, geistlich noch weltlich, nützit lihen, noch zu koufende oder sust hinweggeben, noch das iemand heissen oder empfelhen zû tûn, sunder den gezügk zû der statt handen, gebruche und nutze behalten und den getruwenlich zû versorgen. sü sôllent ouch bii denselben iren eiden alle tage, so es wercktage sind, bii der stette werck sin und bliben und die meistere und knehte, die inen dann zûgeben sint oder zugeben werdent, getruwenlich anzûwisen, ouch mit iren selbs handen getruwenlich zu arbeiten und der stette werck und gebuw nach der stette nutz und notdurft versorgen, so sü beste kônnent und môgent. sü sôllent ouch bii denselben iren eiden niemand, wie der genant ist, an den wercktagen nützit besehen, sonder by der stette werck sin und bliben, als vorgeschriben stat; wann sü aber erbern lüten in unser statt ützit zû besehen oder von gebuwes wegen oder ander sachen halb zû entscheiden habent, das sôllent sü tûn uff firtage und nit an wercktagen.

13. Und alle und iegliche stücke, puncten und artickele, so davor geschriben stont, die den lonherren berûren sint, sol er sweren zû gotte und den heiligen stete und veste zû halten und den getruwelich und ungeverlich nachzûgeende.

14. Und als nû dem lonherren yetz me bevolhen ist dann vor und umb deswillen, das er deste williger und gewartiger sye, so sol man in lassen bliben by dem alten lone den 10 lib. ₰ und den sesz in unser stette hof in brantgasse und sol im darzû geben drü pfunt pfenninge eim schriber zû stüre, item drü pfunde pfenninge zû stüre zû holz. und von der stette vier wagenhengste wegen do sol man dem lonherren dis iore volles usz für howe und stro davon geben die aht pfunde pfenninge, die man ime biszhar geben hett; und wann das iore uszkommet, so wellent wir den vorgenanten hengsten selbs howe und stro tûn geben, und sol dann der lonherre bii sinem eide mit sinen knehten bestellen, die ouch sweren sôllent zû den heiligen, der stette habern, howe noch strowe deheinen andern hengsten noch pferden zû geben oder nyergent anderswohin zû bruchen dann alleine der stette hengsten und pferden. actum et decretum feria sexta post diem sancti Pauli conversionis anno 1443.

15. Nota. der lonherre, meister Ammeister und Graseck hant gesworn vor meister und rat die puncten und artickele, die ieglichen berûren sint, als davor geschriben stat, feria tertia ante festum beati Mathie apostoli anno 1443.

16. Als der lonherre bishar 6 pferde gehebt hat, doruff ein grosser coste in des lonherren hof und in den kirchof gangen ist, nemlich im vergangenen 45. iore in habern 388 vierteil und mit howekarrichen und mit beslahegelt dem hupsmit, den man zu einichen bestalt und alle wuche 8 β ₰ zu lone geben hett, tut iores 20 lib. 16 β one isen und kolen, das man ime darzu geben hett, triffet sich in habern, howe und in karrichen, dem hupchmide zu lone und mit dem gezüge iores zu einer ganzen summen uff

173 lib. ₰, als dann das die XV überslagen, gemutmasset und gerechent hant, darumb so haben unsere herren meister und rat, schöffel und amman mit urteil erkant, das man von den 6 pferden 4 abrechen und mynren so und hynnanfürder nit me dann 2 pferde haben, damit Jecklin mit dem wagen vert. wann es sich aber füget und ein not ist, das der lonherre oder Hanns Ammeister, der stette werckman, karriche zu dem wercke bedarf, die sollent sü bestellen und den iren tagelon geben, das gewonelich ist; und sol man die überigen iren pferde an ein hupsmit verdingen zu beslahen.

35. Eid der Kommission zur Schätzung der Fehler von Pferden. 1443.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 338. Papierblatt. — Zusätze von späterer Hand.

Die vier, die gesetzet sint über die werschaft der hengest und pferde von der vier gebresten oder ander bresten wegen zu erkennen, süllent sweren, was spenne also für sü kumment oder was solicher sachen hengest oder pferde bresten halp für sü gezogen oder gewisen werdent, das sü darüber erkennent by iren eiden, was sü glich und recht bedunckt noch ir besten verstentnisse, nieman zu liebe noch zu leide, one alle geverde.

Jacob von Innenheim, der smyt, und Enderlin, der rosdüscher, hant dise ordenunge gesworen vor dem stettmeister uff sonntag nach dem pfingsttage anno 1443. desglich hant meister Cuntz Rosenberg, der stallmeister, und Allewelt, der smyt, geseit, das sü solichs vor ziten gesworen hant.

Cuntz Zeringer, Bartholomeus Bůler, Hans Reppendorff, Claus Leigeisen, der smyt, hant die ordenunge gesworen feria quarta post quasimodogeniti 1466.

36. Ordnung für den Stallknecht. 1443.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 142. Papierblatt. — Die Ordnung stammt aus dem Jahre 1443 oder kurz vorher; s. die Vorbemerkung zur folgenden Nr. und besonders Art. 23 derselben. Die ganze Ordnung ist durchstrichen; darüber steht bemerkt: Diser artickel stat nit in der XV buch, das sü hinder inen hant.

Die herren habent gerotslaget, das man Sitzen uff den stal setzen sol und im geben zůr wuchen 7 β ₰; und sol darumb des stalles warten, als Heinrich Smyt geton hat; und sol ouch der driger warten mit umbgon und mit pferde zů besehen, als er myt sime ampt bitzhar geton hat. und sol man im die 2 lib. ₰, die im die stat von desselben ampts wegen bitzhar geben hat, fürbas ni me geben; doch sol und mag er by dem underkoufe bliben, so man der stat hengest und pferde kouft oder verkouft, und den triben, als er bitzhar geton hat. er sol ouch der stette zoll in die büsse sammen und tůn, in mosz er vor geton hat. und als man Heinrich Smyt vormals vier fuder holz und ein hundert welhen uff den stal geben hat, do sol man nů hinfürbas dem obgenanten Sitzen geben 6 fůder holz und 200 welhen; und ist das darumb, das er den stalherren die stube dovon sol tůn wärmen. und als in der alten ordenunge stet, wann er nuwent zwey pfert hat, das er ir dann selbes solt warten und keinen kneht darzu halten, do hant die herren gerotslaget, das Sitze einen kneht stets haben sol; und obe der pferde so vil darkeme, das derselbe kneht ir nit allein gewarten möhte, wann es dann Sitzen not duncket, mag er me dingen mit der stalherren rat. und söllent

dieselben sin kneht gehalten werden in der stat coste und lone, als das harkummen ist. item wann der burgere oder der dienere hengeste oder pferde bresthaft werdent in der stat dienst, so söllent sü die nů hinnanthin stellen und antwurten uff den stal, als das harkummen ist, und sol der artickel, der vormols dowider gemaht war, abesin.

37. Stallordnung. 1443.

*Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 60-66. Papierblätter. — Der Hauptheil dieser Ordnung ist von einer Hand. Wahrscheinlich ist es die in Bd. 17. Bl. 139 (s. die Vorbemerkung zu Nr. 30) angedeutete Aenderung. Die Zusätze sind durch * kenntlich gemacht; sie rühren von verschiedenen Händen her, gehören aber alle dem 15. Jahrh. an. Die ganze Ordnung ist bis auf die Artikel über die Unterkäufer und den Schreiber durchstrichen. Am Rande des ersten Blattes steht bemerkt: Dise ordenunge ist geandert.*

Ordenunge vom stalle.

Unsere herren meister und rat, schöffen und amman hant mit urteil erkant, das die drige uff dem stalle und unsze stette rosztüscher vor meister und rat sweren söllent zů gott und den heiligen dise hienachgeschriben stücke, puncten und artickel zů halten und den getruwelich und ernstlich nachzůgonde, in masse, als harnach geschriben stat.

1. Zum ersten so söllent die drige uff dem stalle yetz, so balde sü mögent, und darnach alle iore in den nehsten aht tagen, nachdem der ammeister zů den antwercken umbgangen ist, die constofelermeistere für sich besenden und die tůn sweren zů gotte und den heiligen,* das sie die constofeler, so des iors im grossen råt sint, besendent und sie ir eide, so sie der statt Stråsburg vor dem münster gesworen hant, ermanent und by demselben eide ir yeglichen insunders frogent, ob sie yeman under den constofelern, er were hohe oder nider, wustent oder argwenig hettent, der der statt von sinem gůt nit züge und tete, als er dann billich tun solt, das sie den oder die den constofelermeistern sagent. und so sollent dann die constofelermeister dieselben, die inen also geseit werdent und ouch welhe sie in solicher mossen wissetent oder argwenig hettent, den dryen uff dem stalle fürderlich geschriben geben, die dann solich personen besenden, sie fürnemen und rehtvertigen sollent und tůn sweren zů got und den heiligen zu sagen, wie liep inen ir gůt sii, das sie der statt dovon ziehent und tůgent, das billich sie, alsdann die ordenunge hienoch begriffen ist. und uff solichs so sollent die drie uff dem stalle den constofelermeistern alle iore geschriben geben, was yeglicher constofeler oder constofelerin gezogen hat. und sollent ouch die constofelermeister solichs lossen den andern vorlesen, ee das sie sie also frogent, sich wissen mögen danoch zů rihten. welher aber den constofelermeistern, so er von inen also besant würde, ungehorsam were und nit keme, den sollent sie den driien uff dem stalle ouch geschriben geben by irem vorgenanten eide; und so sollent dann die driie uff dem stalle denselben besenden und ine frögen in aller mosse und wise, wie dovor begriffen ist, dann sovil, das derselbe sol vor den driien uff dem stalle einen eyt sweren und dann by demselben eide sagen; aber die, die gehorsam und kommen sint, bedörfent nit sweren, dann sie sollent allein gefroget werden by irem

eide, als vorstât. * darzû sôllent die drige uff dem stalle ouch selbs ir ernstlich gedencken und erfaren under den constofelern haben, wer, das sü iemand wustent, ervindent oder argwenig hettent, der der statt von sinem gûte nit züge, als er solte, das sü dann den oder dieselben ouch für hant nement und rehtvertigent in vorgeschribener mosse.

2. Es sôllent ouch die drige uff dem stalle ietz, so balde sü môgent, und ouch darnach alle iore in den nehsten aht tagen, nochdem als der ammeister zû den antwercken umbgangen ist, alle antwerckmeistere für sich besenden und die tun sweren zû gott und den heiligen, das ir ieglicher sin gerihte an sinem antwerck beschicke, oder obe etlich antwerck dehein geriht hette, die schôffele an demselben antwerck, und sôllent die ire eide manen, so sü der statt vor dem münster gesworn hant und bii denselben eiden ieglichen in sunders frogen, obe ir deheinre iemand an sinem antwerck wisse oder argwenig habe, der der statt von sinem gûte nit ziehe, das er ziehen soll, das sü dann den oder dieselben ires antwercks meister sagent. und dieselben, die dann also nit zügent sol ieglichs antwercks meister bii sinem eide anezeichen und soliche personen den drigen uff dem stalle in geschrift fürbringen, die dann solche ungehorsamen personen ouch rehtvertigen sôllent nach obgemelter mossen.

3. Es sôllent ouch die drige uff dem stalle den antwerckmeistern ouch geschriben geben, was ein ieglicher under inen biszhar gezogen hett.

4. Und der 400 lib. wert gûtes hett, der sol der statt ziehen 1/2 pfert;
welher 800 lib. wert gûtes hett, sol 1 ganz pfert ziehen;
welher 2000 pfunde wert gûtes hett, der sol 1 hengst ziehen;
welher 3000 pfunde wert gûtes hett, sol ziehen 1 hengst und 1 pfert;
welher 4000 lib. wert gûtes hett, sol ziehen 2 hengste;
welher 5000 pfunde wert gûtes hett, sol ziehen 2 hengste und 1 pfert;
welher 6000 pfunde wert gûtes hett, der sol der stette ziehen 3 hengste.

Und sol man golt, silber, edelgestein, berlin und beslegde rechenen und slahen für bar gelt, uszgenomen huszrat, kleider und harnsch, das sol man nit rechen für bar gelt und och silberin geschirre, was über 12 lib. wert ist. doch so sôllent die wurte und die bader iren huszrat rechenen für bar gelt. und sol allen den, die unser statt von irem gut hengst oder pfert ziehen sôllent, lipding geahtet und angeslagen werden, als es stat, und lehen und widerfällige widemen für halbgut.

5. Wer ouch einen hengst oder ein pfert unser stette zühet, ist der selbs gebrüchlig zû riten oder hett er einen sun oder einen redelichen vlisigen kneht, dem sol man gônnen einen hengst oder ein pfert darzû ze dingen und einen damit ze verwesen. sint ouch etliche, die unser statt hengste oder pferde von gebotes wegen ziehent, die sôllent dabii bliben; wer aber, das sü die selbs nit ziehen woltent, so sôllent sü den drigen uff dem stalle davon den zûsatz geben, nemlich von eim hengst 10 lib. ₰ und von eim pferde aht pfunt. hett ouch einer einen angehôrigen frünt, ist der ouch redlich und geschickt zu riten, dem mag ein solicher sin hengst oder pferde wol verdingen in damit zû verwesen, doch also das der statt Straszpurg damit gedient und gewartet werde. und das sol aber mit namen bescheen nach rate und mit willen der driger uf dem stalle. es sol ouch solich verdingen, wa sich das fûget, bliben constofeler under constofelern und desglich under den

antwercken ieglicher bii sin antwerck oder aber der statt den zůsatz nach vorbegriffener masse geben.

6. Man sol ouch mit namen kein schaffener, er sye uff stiften oder clôstern, oder was schaffener einre dann ist, ouch rossetuschern noch geleitesmannen keine hengste noch pferde von unser stette wegen verdingen iemand damit zu verwesen.

7. Die drige uff dem stalle sollent ouch keine hengste noch pferde uff dem stalle koufen, diewile sü stallmeistere sint. sü sollent ouch nyemand mit hengsten oder pferden verwesen, die der statt damit zů dienste sitzent. es soll ouch nyemand keine hengste noch pferde uff dem stalle koufen, damit er der statt zu dienste sitzen soll. und wer es das iemands dieselben pferde koufte, gieng das in der statt dienst abe, dem oder den sol man nützit dafür geben.

8. Es ensôllent ouch weder stettmeister ammeister noch die XIII, die von den XIII sint, keine hengste noch pferde uff dem stalle koufen noch ensollent ouch keim soldener noch diener kein pfert von dem stalle zů koufen geben by iren eiden.

9. Ouch als unsze herren meister und rat, schôffen und amman verstanden hant, wie das biszhar gescheen sy, das etliche unsere burgere, die da hengest ziehent, oder aber unser statt den zůsatz davon geben haben, soltent krancke pferde gezogen hant und das einer den drigen uff dem stalle von eym pferde zwey pfunde pfennige noch geben habe und dann gemeinet, das ein hengst damit zů ziehen erfüllet sin solte, das sü aber unbillich genommen hett, darumb so habent sü erkant, das, welher hynnanfürder unser statt ein hengst ziehen sol, das der das tůge, oder aber unser statt davon 10 lib. ₰ zů zůsatz gebe.

10. Und was geltes uff dem stalle gefellet, das sôllent die drige stalleherren by iren eiden ernstlich und getruwelich vordern und inbringen und dann das den drigen uff dem pfenningturn antwurten und inen alle ior ein rechenunge tun. und darumb so sol man ir eim zum iore zu lon geben 2 lib. ₰ für mustergelt, die muster sy gros oder clein, und für alle dinge; und süllent ouch kein ritegelt nemen, als das andern amptlüten ouch verboten ist.

11. Und als sü vormals uff dem stalle usz der stett gelt gezert hant das sollent sü nit me tůn, dann, wann sü uff dem stalle zeren wellent, das sollent sü tůn usz irem seckel und nit usz der stette gelt. ' sü süllent ouch dehein schenck, müte noch mytewon nemen, sonder sich damit halten in aller mossen, als das den drigen uff dem pfennigturn zugeordnet ist. su sullent ouch von der stette gelt nyemands me hantgift geben noch schencken weder dem stalmeister, dem schriber, dem ratzboten noch den stalknehten, iren wiben, kinden oder gesinden. '[1]

12. Die drige uff dem stalle sollent ouch alle iore viermal umbgon in der constofeler und ammeister hüsere und sôllent der hengste und pferde beschouwen, als das harkommen ist, und den antwercken gebieten uff den

[1] Von: sü süllent ouch dehein schenck... bis hieher Zusätze von zwei verschiedenen Händen.

stalle zû zôugen; welhe inen dann darinne ungehorsam sint, so inen das zum dirtenmol geboten wurt, noch das ouch nit verantwurtent, dem oder den sôllent sü den zûsatz zûschriben. und dis sôllent die drige uff dem stalle den constofelern und antwercken verkünden.

13. Wann ouch die drige uff dem stalle den constofelern und den antwercken die hengste und pferde werdent beschouwen, sehent sü dann an solichen hengsten oder pferden redeliche gebresten, die sôllent sü hinder sich in ein bûch schriben und dann in den nehsten drigen tagen darnach dem oder den, der dann dieselben hengste oder pferde, die da bresthaftig werent, für sich beschicken und in soliche gebresten müntlich sagen sich wissen darnach zû rihten. und wer dann, das einre soliche hengste oder pferde darüber behielte und das ime die in der stett dienst abgiengent, keme dann der darnach für die rete und wolte soliche hengste oder pferde beheben, so sôllent die drige uff dem stalle und der stett rosztüscher oder zûm mynsten drige under denselben vieren mit irem bûch ouch vor den reten sin und den in gegenwertikeit des, der sin hengst oder pfert beheben wolte, die gebresten tun fürlesen; und sôllent damit sagen von was gebresten der hengst oder das pfert uff den stalle geantwurt oder abgangen sy; dann mag einer soliche sin hengste oder pferde behalten dem artickel noch in der stett buch geschriben; so môgent die rete deste bas gehôren, in welher mossen einer sin hengst oder pferde behaltet, dadurch geschiht dann der statt ouch, das billich ist.

14. Man sol ouch mit namen nyeman, wie der genant ist, keine hengste noch pferde von unser stett wegen nit gelten noch bezalen, die drige uff dem stalle habent dann soliche hengste oder pferde vorhin gesehen und in ir bûch geschriben.

15. Wenne man gelten wurt von der stette wegen hengste, pferde oder harnsch, dem sol man es gelten, als er es behebt, das er des tages nit hette geben umb bar gelt. und besunder wer sine pferde also behebt, der sol damit behaben, das er demselben pferde habe geton geben einen halben sester habern zû essende zûm tage und zûr naht und nit mynre ungeverlich, als von alter harkommen ist.

16. * So yemans[1] sin hengste oder pferde in der stett dienst beschêdiget und uff der stett stalle gestellet wurdent, wann dann soliche hengst oder pfert uff der stett stall widerkam und ernert wart, also das die driie, der stalmeister und der stet rosztüscher erkantent, das solich hengst oder pfert widerkommen was und das es der, dem es zûgehorte, wider nemen solte, das dann einer sin hengst oder pfert widergenommen hat, wann aber solich hengst oder pfert nit widerkam, so understandent die driie darumb mit ime zû überkommen, und obe sü das nit getun kondent, so liessent sie einen sin hengst oder pfert behalten noch besage der ordenunge, und sich aber darüber bishar gemacht hat, wann eym sin hengst oder pfert ernert und widerkommen was, also das die driie, der stalmeister und der rosztüscher erkantent, das man eym sin hengst oder pfert widergeben solt, das dann etlich sich dowider gesetzet hant und für unser herren meister und rât und die

[1] Dieser Artikel ist, wie schon das Datum am Schluss desselben besagt, wesentlich später zugefügt worden.

XXI gangen sint und do understanden habent zû erlangen anders, dann die driie erkant hettent, das doch unbillich gescheen und wider sollich gût alt harkommen und harbroht gewonheit gewesen ist, darumb und uff das man by ordenunge blibe, so habent die XV einhelliglich erkant, das man den driien uff dem stalle in ir sachen und ordenunge nit tragen sol, dann wie es von alter harkommen und vorbegriffen ist, doby sol es fürbasz bliben. were aber das yemans den driien darinne widersatz gebe, sollent sie bringen an die XV; die sollent dann die driie by iren urteilen hanthaben und dieselben widerspenigen und ungehorsamen darumb fürnemen und bessern noch gestalt der sachen. und obe darüber yemans keme für meister und rât oder die XXI und deshalb ützit forderte, so sol es doch keyn meister noch ammeister nit setzen ouch deheiner des râts noch der XXI darüber nit sprechen, sunder es für die XV wisen, uff das die ordenunge und die driie gehanthabt und der ungehorsam gebessert werde, als sich gebürt. actum secunda post Andree anno 1470.'

17. Es sollent ouch der driger stalleherren einre und unser stett rosztüscher by iren eiden alle monat, oder wie dick sü beduncket notdurftig sin, in unser stett diener hüsere gon und besehen, wie sü ir hengst und pferde fûternt und haltent. und wer dann, das sü beduhte, das einre sine hengste oder pferde anders gehalten hette, dann zimlich und billich were, das söllent sü den herren den drizehen verkunden zû strofen. und sol man ouch after dem tag dem soldener kein solt me geben, die drizehen habent dann die sache mit ir urteil uszgetragen.

18. Ouch sol der soldener keinre sine hengste oder pferde verwehsseln one der stallherren wissen und willen.

19. S. Nr. 30, Art. 4.

20. S. Nr. 30, Art. 5.

21. Und als biszhar gehalten ist, wem sin hengste oder pferde in sinem stalle oder in sinem dienst abgangen sint und das eine person, die an unser frouwenwerck oder an den spittal geben hett, darumb ime kein gelt worden ist, das da eine soliche persone des zûsatzes gegen der statt ein halb ior fry gewesen ist, das sol fürbasser also gehalten werden und doby bliben.

22. Cûnhansen, dem ratesbotten, der den personen uff dem stalle dargebütet, dem sol man iores geben zwey pfunt pfenninge.

23. S. Nr. 30, Art. 7.

Rosztüscher.[1]

24. Man sol Sitzen uff dem stal zur wuchen... s. Nr. 35; hier nur der Zusatz: Es sol ouch Sitze eim hengst oder pferde zûm tage und zûr naht nit me geben dann einen sestern habern; mynre mag er ime wol geben, da es in gût beduhte sin.

Underkôufer über hengste und pferde.

25. Es sôllent ouch die underkôufer uber hengste und pferde vor unsern herren meister und rat sweren zû gott und den heiligen, wann sü iemand,

[1] Der Titel ist, wie aus dem Inhalt des Artikels 23 hervorgeht, irrig.

es syent unsere burgere oder andere, hengste oder pferde helfent koufen oder verkoufen und darüber sü underkoufere sint, dann söllent sü der statt iren zolle vordern und den in den nehsten drigen tagen darnach one alles verziehen antwurten dem, dem dann der statt zolle von den hengsten und pferten bevolhen ist.

26. Wenn sü ouch iemand hengste oder pferde koufent oder verkoufent, so söllent sü in den nehsten drigen dagen darnach zû den drigen uff dem stalle oder zû unser stett rosztüscher gon und inen sagen, uff welhen tag und wie einre sin hengste oder pferde kouft oder verkouft habe umb deswillen, das die drige uff dem stalle und der stett rosztüscher wissen mögent, das der stett ir zûsatz und ir zolle werde.

27. Es söllent ouch die underkoufere unsere burgere und die unsern, so die hengste und pferde zû koufen hant, zûm besten, so sü kónnent und sich verstont, fürdern und darumb iren underkouf bescheidenlich nemen; und sunderlich, wann die unsern hengste oder pferde zû verkoufen hant, so söllent die underkôufere inen ir hengste und pferde mit geverden nit hinderslahen noch hündern, dann sü söllent gemeine underkôufer sin iederman umb sin gelt helfen zû koufen und zû verkoufen und sich damit halten redlich und ungeverlich.

28. Und wer, das die underkôufer dem in vorgeschribener mossen nit nochgiengent, wa das den drigen uff dem stalle oder unser stette rosztüscher fürkeme oder sust von inen erfunden wurde, das sollent die drige uff dem stalle oder der stette rosztüscher den sübenen uff dem pfennigturn, die über die zölle gesetzt sint, fürbringen; die söllent dann bii iren eiden den oder die, so dawider geton hettent, keinen underkôufer me lossen sin und darzu einen solichen umb den meineit, den er geton und nit gehalten hette, für unsze herren meister und rat bringen, die söllent dann den darumb strofen, als sich das gebürt.

29.[1] Als die underkôufer über hengst und pferde von yedem güldin zwen pfennig zû underkouf nement, von yeder hant 1 ₰, von frömden und heymschen, do ist erkant es fürbasz doby lossen zû bliben. und wie es bishar gehalten worden ist, das von den pferden, die in unser messe verkouft werdent, der verkôufer den underkouf git, doby sol es ouch bliben.

30. Es sollent ouch dieselben underkôufer dehein hengste noch pferde inen selbs uff merschatz koufen noch verkoufen noch ouch mit deheym, der hengst oder pferde kouft, daran weder teyl noch gemeyn haben und, wie ir ordenunge fürter innhaltet, doby sol es ouch bliben. erkant von reten und XXI tercia post Katherine anno 1465.[2]

31. Wer ouch, das ettliche unsere burger und die unsern zûwilent hengste oder pferde kouftent oder verkouftent one underkôufer, die söllent ouch bii iren eiden, die sü der statt geton hant, in den nehsten drigen tagen darnach

---

1 Dieser und der folgende Artikel sind von anderer Hand.

2 Von anderer Hand steht hier folgende Notiz: Nota dise vorgeschribenen underkôufer hant gesworn die ordenung uff dem stalle, sovil sü das berûren ist.

Item Rigel, item Symont, item Eckhart von Franckfurt, item Claûsel von Sarbrücken, item Martin Fleisch, item Ûtenheim, item Kunehanns, item Conrat von Altheim, item Enderlin, item Behtolt von Bubszwiler, item Hanns von Gemünde, item Lienlin.

den drigen stalherren oder unser stett rosztüscher sagen und verkünden, uff welhen tag und wie einre sin hengste oder pferde kouft oder verkouft habe, uff das unser statt der zůsatz und zolle davon werde. desglich wer es, das die unsern, die unser statt von irem gůte hengste oder pferde ziehent, ussewendig unser statt hengste oder pferde koufetent oder verkoufetent, sobalde der oder die har heim koment, so sol einre aber bii sinem eide den drigen stalherren oder unser stett rosztüscher in den nehsten drigen tagen darnach sagen und verkünden, uff welhen tag einre hengste oder pferde kouft oder verkouft habe, das der statt davon der zůsatz werde. darnach ouch die drige uff dem stalle und unszer statt rosztüscher ir ernstlich erfaren haben sôllent, also wa sü iemand, er wer hohe oder nyder, erfůrent und erkundent, der darwider geton hette, den oder die sôllent sü bii iren eiden unszern herren meister und rat in geschrift fürbringen; die sôllent dann soliche personen ouch strafen, als sich gebürt. actum et decretum feria secunda post dominicam reminiscere anno 1443.

Des schribers ordenunge. [1]

32. Der schriber uff der stat stall sol sweren der stat Stroszburg getruwelich zu dienen, iren nutz zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden, so verre er kan oder mag one geverde; und den stalherren von des stalles sachen wegen gehorsam und gewartig zu sin und alles ir innemen und usgeben von des stalles wegen, und was den stall antreffen ist, getruwelich zu verschriben; und ouch zu verswigen, was durch der stat nutz und frommen willen im empfolhen wurt zu verswigen und in one entpfelhe selbs beduncket, daz er billich verswigen sol, aller dinge ungeverlich. und sol man im darumb zu lon geben, was man eim schriber uff dem stal bitzhar gewönlich geben hat. es sol ouch der egenant schriber sweren dehein pfand noch gelt zu nemen noch zu entpfohen, so dem stal zugehôrt, sondern die stalherren das lossen zu verwalten und inen das ouch nach irem geheisz getruwelich zu verschriben.

33. Als die drie uff dem stalle gefroget haben von kinde wegen, den vater oder můter abgangen und die kinde geföigtet sint, obe die von sammenthaftigem gůt schuldig sint zu ziehen oder iegliches in sunders, do haben die rete und XXI erkant, das ein vogt von siner vogte kinde gůt sammenthaft ziehen sol, alle wile sü geföigtet sint.

34. Ouch als von gůter gewonheit untzhar gehalten worden ist, das man nieman keinen hengst noch pferde ingeschriben hat, er habe dann sin murzal abebezalt, so er schuldig gewesen ist, hant die drie underrihtunge begert, wie sü das hynnanfürder halten sôllent. do ist erkant, wann einer ein hengest oder pferd zöiget, das sol man nit inschriben, er reche dann vorabe und were er ützit schuldig, sol man im sagen, das er das in monots frist bezale mit gelt oder silberin pfand; dete er des nit, so sol man den zůsatz nemen, bitz er bezalet, als ob er nit gezöiget hett.

35. Aber als ouch ein gewonheit uff dem stall gewesen ist, wann ein persone den drien geseit hat, das es nit sovil gůts habe, dovon es der stat etwas ziehen solt und dann die selbe persone von vergangener zit uff den

[1] Von hier ab eine andere Hand

stall etwas schuldig bliben ist, das dann über das abesagen derselben personen der zusatz darnoch angeschriben ist solange, bitz das die schulde, so vor dem abesagen gefallen was, bezalet wart, und můste darzu ouch geben den zusatz, der im noch dem absagen zůgeschriben was, das nů unser herren meister und rat und die XXI unzimlich beduht hat. darumb so haben sü erkant, das solich gewonheit abe sin sol. und wann einer hynnanfürder abeseit, ist derselbe etwas noch schuldig, das sol man im heischen, und obe er das nit gůtlich geben wolt, in darnach tůn mit reht fürnemen, bitz das solich schulde bezalt wurt. actum secunda post beate Katharine virginis anno 1464.

38. Berathung der Fünfzehner über eine Besoldung der Dreizehner 1445.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 36. Papierblatt.

Als die herren die XV ein râtslahen geton und das für unser herren meister und rât und die XXI broht habent antreffen die zwölfe, das die, wann sie fůrrer von dem ammeister besant werdent, komen sollent by der pene 1 β ₰, alsdann solich râtslahen fürter inhaltet, solich râtslahen nů von den reten und XXI bestetiget und doch von etlichen gerett ist, das sie beduhte geroten sin den XII iors etwas geltz zů geben, umb das sie deste williger werent, und solichs des geltgebens halb wider für die XV gewisen ist darüber ein râtslahen zů tůn, do habent die herren die XV sich dovon miteinander underrett und gerâtslaget.

Und beduhte den einen teyl geroten sin, dwile nit wyter für die XV gewisen sii zů râtslahen dann der zwölfer halb, das man dann yedem zwölfer, der nit der vier meister einer oder meister[1] oder des grossen oder cleynen râts were, iors geben solt 2 lib. ₰. dann nochdem den vier meistern yetz kürzlich geordent ist zů geben ir yeglichem sin vierteil iors 3 lib. ₰, die vor nit geben sint, und eym ammeister für den scharwahtertrunck zůr wochen 16 β ₰, das vor nit me geton hat zur wochen dann 8 β ₰, und dann eym des râts iors 3 lib. ₰ von der statt wurt, meynt diser teyl, das dieselben sich domit soltent lossen benůgen, und möhte die statt mit dem gelt, das den übrigen, die nit stettmeister, ammeister, oder des rats werent, geben wurde, nit vast beswert werden.

So were des andern teilys meynunge, das man yedem zwölfer, der nit der vier meister einer oder ammeister were, iors 2 lib. ₰ geben solt, und das die, so under den zwölfen des grossen oder cleynen rats werent, darinne nit uszgesundert werden soltent, nochdem es ein sunder unmůsz ist zů den zwölfen zů gon. aber diser teyl hat ouch bedoht, sol man den zwölfen gelt geben und den XXI nit, bringe unwillen, dwile doch die XXI by 5 β ₰ besant werdent und die zwölfe nit me dann by eym schilling pfenning; und besunder hat diser teyl ouch angesehen, wann die XXI nit by 5 β besant werdent, das sie dann ouch gemechelich koment. darumb und umb das die XXI ouch geordent wurdent, wann man sie besante, das sie dann fürderlich und vôllichlich kôment, so wer dis teyls meynunge, das man iedem XXI, der nit im grossen rât were, iors 1 lib. ₰ geben solt, dogegen wann die XXI besant

[1] Soll wohl heissen: ammeister.

wurdent an eym mentag oder an andern tagen, so solt der statschriber sie alle uff die stunde und zyt, als inen verkündet worden were, lesen und welher dann, so sin name gelesen wurt, nit gegenwertig ist, der sol 1 β zû besserunge verfallen sin und den in den nehsten driien tagen dem statschriber geben, es were dann, das ein solicher sich verantworten möhte, das er sins libes kranckeyt halb nit hette mögen komen, oder das er in der stett dienst gewesen, oder sins geschefedes halb in das lant geritten oder gefaren were ungeverlich, oder das ir eym oder sinen fründen lieb oder leyt zûgefallen were, in mossen und wie dann das der rete des grossen und cleynen râts halb geordent und verschriben ist, der sol semmlicher besserunge die ziit erlossen bliben. wer aber, das einer das gelt nit gebe und sich ouch nit verantwortete in mossen vorstât, so sol der statschriber noch den driien tagen denselben fürderlich by sime eyde geschriben geben den XV, die ine dann darumb zû rede setzen und ime den schilling pfenning nit übersehen sollent. es sol ouch ir keyner hinweg gân by der pene des schilling pfennings, ee das der ammeister inen gemeinlich erloubet. und umb das darinne niemans übersehen werde, so sol man die XXI anderwerbe lesen, ee der ammeister inen erloubet; und wer dann nit do ist uff die ziit, der sol ouch 1 β ₰ verfallen sin zû geben in driien tagen mit der entschuldigunge und ouch mit geschriben zû geben den XV in aller mossen, als obe er ganz uszbliben were.

So ist des dirten teyls meynunge, sol man den zwölfen gelt geben und den XXI gelt geben, das bringe ein merklich summe geltz, die vor nit geben ist; ein solich summe geltz uff die stat zû slahen sii swöre und darzu weder nütze noch gût, dann wann man eym gelt git, so blibet er deste ee usz und getröstet sich uff das gelt, das man ime git, das er die pene sins uszblibens dovon uszrihtet. und besorget also diser teyl sol man den zwölfen und XXI also gelt geben, das sie dann als ungehorsam oder ungehorsamer werden als vor. und darumb so beduncket disen teyl geroten sin, das man den XII und den XXI insunders nützit gebe und das sie dannoch verbunden sin soltent zu kommen, wann sie besant wurdent, by den penen, als dann das geordent und verschriben ist; obe dann einer sin eigen gelt versumet, so ime nützit dargegen wurt, einer gedencket ee gehorsam zû sin und sin gelt zû behalten.

Rete und XXI haben dis abgeslagen feria secunda post Lucie 45.

39. Ordnung der Ungelter. Vor 1446.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 84-91. Papierblätter. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen und rührt von verschiedenen Händen her. S. darüber die Anmerkungen [1]

Die ungelter an der ungeltkisten.

1. Die ungelter [2] an der ungeltkisten söllent sweren der stette Straszburg bestes und wegestes fürzewendend und ze tûnd; und söllent alle tage by

[1] Auf dem ersten Blatt links oben in der Ecke steht: quarta post cantati anno 1446. Man sol hynnanförder haben drige manne zu ungeltern an das ungelthus, die da redlich und wol vermögenlich sint.

[2] Späterer Zusatz: und ouch die heilblingzoller und ir schriber.

einander an der ungeltkammern sitzen, umb das sü wissent, waz verungeltet und verzollet wûrt, es were dann das einer das kranckheit halb sins libes nit getûn môchte. und sôllent alle tage einen von inen teilen und sol der mit Rûlin[1], der die wortzeichen von den kelren holet, und mit eime visierer von kelren zû kelren umbgon, umb das der stette ir ungelt nit empfûrt werde. und sollent zwene von den ungeltern und einer von den helbelingzollern zû den imbissen am mentag und am fritage und alle mercketetage da essen, und den sol man denselben imbisz zû stür geben nnd nit me, wie vil ioch do essent, und ze primezit und vesperürtin ouch wol da zeren, aber sü sôllent niemans anders bii inen weder lossen essen noch trinken, er sy unser burger oder lantman; wol môgent sü eime erber man den win bieten ungeverlichen. und sôllent ze stûnd noch der ersten messen in dem münster dargon und die ungeltkammer uffsliessen; und sol ir keiner allein uffsliessen, es sigent danne zû dem minsten einer oden zwene by im. und zû clostergûmplete so sôllent sü abe gon ungeverlich. und ist das umb das, das die ungeltkammer dieselbe zit den tag offen sin sol und das die lüt gefürdert werdent und ir ungelt deste basz geben môgent. sü sôllent ouch sweren keine schenke noch miet noch[2] niemans ze nemende, weder essende noch trinkend dinge, nützit usgenommen, noch nieman von iren wegen, es sig an dem ungelt oder in iren hüsern und ouch keinen win anders bereiten an dem ungelt oder in iren hüsern, danne so der wine verungeltet ist und als er giltet.

2. Sü sôllent ouch mit namen den zapfen nit triben noch deheinen win schenken noch nieman von iren wegen und sôllent ouch mit deheime wûrt, winschenken noch zapfener teil oder gemein haben für sich noch andere bii irem eid ungeverlichen.

3. Man sol ouch wortzeichen machen uff welhen pfenninge einer verungeltet, das ime die ungelter darnoch ein wortzeichen gebent; also verungelt einer ein fûder oder zwei halbe fûder uf einen pfenninge, das die wortzeichen sôllent ein ander gemerke haben danne uff ein zeichen, uff drie heilbeling, uff zwene pfenninge oder uff drie pfenninge, wanne sü etewanne alle glich gewesen sind uff das hôher gelt und uff das nider gelt. und ist das darumb, ob ein zapfener so untür wolt sin, er môhte ein fûder uff ein pfenninge verungelten und môhte eins umb drye heilbling oder umb zwene pfenninge oder umb drye pfenninge damit geben, als der wine nû ze mole giltet; dete das einer, das were vergessenheit halb die wortzeichen ze holende ze rehter zit; oder ist aber des schuld, das einer hüt eins verungeltet und es villiht über einen tage oder zwene erst git, und wanne der rûfer ein wortzeichen für die kelre brehte, als sü sie vor sant Erhartzcappel nement, als ir gewonheit ist, und sü die für die keilre tragent, das danne der wurt oder der forlogel das wortzeichen uff dem zalbrett ligen losse, unze das der kompt, dan sü befolhen sint ze holend. und ist das darumb, wanne Rûlin[3] für eteliche keilre kommen ist und das wortzeichen hiesche,

[1] Statt: Rûlin — und mit eime, welches durchstrichen ist, steht nur: eime.

[2] Fehlt wohl: mietwon von.

[3] Durchstrichen; dafür: Hochfelden.

so sprach der vorlogel, es ist in dem boffete beslossen, oder aber der winkneht hat es in der teschen; davon sint die wortzeichen dicke und vil verloren worden. und sôllent die ungelter die wortzeichen igliches sûnder uff sinen pfenninge und nit undereinander zalen und die an ein ende zeichenen, das es inen nit vergesse. und wer die wortzeichen holen sol, der mûsz kônnen schriben und lesen und och gering und endelich sin. und sol man zwuschent den rotesglocken und e man prime verlot, verungelten und sol man deheine wine verungelten uff hüte, das man uff morne geben wil. und sol man das den ungeltern hefteclich in den eit geben. und ist das darumb, die wile das einer die wortzeichen holet, verungelte ieman dozwüschent, das wûrde villicht nit geseit, wer oder an welhen enden oder uff welhen pfenninge verungeltet were.

4. Wer ouch die wortzeichen holen sol, der sol sweren an den heiligen an dem ungelt zû sinde und alda zû blibend, bitz das die ungelter und in beduncket, das man gerwe verungeltet habe. und sol danne gon sine wortzeichen holn; und wann er sü bringet, das sol bii der tagezit sin, so sôllent sü die ungelter zalen und die daruff, die in dann überbliben sint bii irem eid, und sôllent lûgen obe deheins gebrest; und uff welhen pfenninge es bristet, das sôllent sü in fürderlich heissen bringen bii dem eit.

5. Item von des winmercketez wegen die wortzeichen daruff zû empfohen, so merckettage sint, das sôllent die ungelter nit me tûn, danne Fritsche, und zwene tûrnhûter die sôllent die wortzeichen uff dem winmercket empfohen, so die merkettage sint. und sol man der eime 1 β ₰ geben. und ist das umb das, das die ungelter deste basz der ungeltkammer gewarten môgent und die wortzeichen, die uff den winmercket gehôrent, sôllent die ungelter zalen, e sü die usgebent und den das sagen, die sü uf den winmercket sôllent usgebent; und wann sü die widerumb bringent, so sol man sü aber zalen; so weisz man, das der stat ir ungelt nit empfûrt wurt, ist anders die zale ganze.

6. Und von der wine wegen, die da feil sint uff den wegen, da nement die cranichlüte kein wortzeichen von; und ist das darumb, das, wer also untüre wolt sin, der môht wol ein gekoufet fûder wins mit inlegen, als obe es ime were von dem lande harin kommen. da sôllent die cranichlût die win nit lossen volgen, sü habent danne e von der ungeltkisten wortzeichen davon oder andere, den es danne empfolhen würde.

7. Item die ungelter môgent ouch mengelich, der win zum zapfen schencket, erlouben am virtage oder ander tagen, so die thür beslossen ist, win zû geben und volles uff zû tûn, also daz einer zû stunt am morgen denselben win ganz verungelt ungeverlich, umb das das frômbde lüte nahtes win haben môgent.

8. Als ouch die ungelter vor ziten pfand von den lüten genommen hant, da der stette schade von kommen ist, da sôllent die ungelter kein pfant noch wortzeichen von niemans nemen; wanne wer verungelten wil, der sol sin bar gelt geben; und sôllent war daruff nemen, das sü gûte gelt und güldin empfohent. sü sôllent ouch nieman sine wine von dem winmercket noch von dem crane lossen volgen, sü habent danne vor und ee wortzeichen davon geben, umb das der stat ir ungelt nit empfûrt werde.

9. Es sôllent ouch alle winsticher sweren an den heiligen, das sü alle

tage zû den ungeltern an das ungelt gangent und sagent und geschriben gebent, wie die wine genommen werdent, die sü helfend koufen und verkoufen, uff daz sich die ungelter darnoch gerihten kônnent.

10. Die ungelter sôllent ouch keime burger noch lantmanne nützit widergeben noch faren lossen noch nieman nützit selber lossen nemen an dem ungelt noch an deheime andern zolle, der uff die ungeltkiste geantwûrt würt, so sü das ungelt empfohent; wanne gröplich unzhar wider geben ist, das sich iores umb ein erber somme getroffen hat.

11. Die ungelter sôllent ouch under in selbs besorgen und bestellen und under sich teilen, das sü von kelren zû kelren umbgangent alle tag und damit tûnd, als davor von inen in diseme bûch geschriben stot. und sol man darumb ieglichem under inen zûm ior 10[1] lib. ₰, das ist alle fronfasten $3\frac{1}{2}$[2] lib ₰ geben. und was sü ouch pfenninge empfohent, die sôllent sü in angesiht der, die sü gebent, in die kiste strichen und sôllent ouch dieselben pfenninge niergent anderswo empfohen, danne in der ungeltekammer uff der kisten one alle geverde. und sol keiner alleine gelt empfohen, da sii danne zûm mindsten einer oder zwene von den dryen bi im ungeverlich. und sü sôllent ouch niemans kein wortzeichen geben, sü habent danne vorhin derselben gelt, den sü wortzeichen geben sôllent, in die ungeltkisten geton one alle geverde.

12. Die ungelter sôllent ouch bestellen, das kein fûder wins, halbe fûder noch vesselin uff des ammeisters stuben angestochen werde, es sige danne vor und e verungeltet uff der ungeltkisten, als andere zapfener, winschencken und wûrte tûn mûssent und es von alter harkommen ist. und wo das darüber beschehe, das sôllent sü bii irem eid ze stûnd fürbringen und sagen bii dem eit.

13. Sü sôllent ouch bestellen bii irem eide, das das maleungelt und das kornungelt ieglichs sûnder geton werde, umb das man wisse, was iegelichs alle wochen geton habe, wanne es unwissentheit halb vor ziten under das winungelt kommen ist. und das sôllent die ungelter versehen, das das nit me geschehe.

14. Die ungelter sôllent ouch bii iren eiden, wo einer der vorgeschribenen dinge deheins verbreche, ie einer das von dem andern fürbringen und sagen meister und rat bii der tagezit; und sôllent es meister und rat rihten und rehtvertigen uff ire eide. und welher under inen das verswige, der soliche dinge von eime andern sehe, das er ir eins verbreche, der sol meineidig und erlose sin und sol sin schôffelampt verlorn haben und sol es meister und rat zû ime wartende sin.

15. Die ungelter sôllent ouch niemans kein wortzeichen geben, sü wissent danne, das es verungeltet sige, und domit frogen, obe es gülte sige oder ob es uff dem mercket verkouft oder gekouft sige in dem lande oder in der stat.

16. Und sôllent die visierer die vorgeschribene ding auch bii iren eiden rûgen gliche als die ungelter.

---

[1] Umkorrigiert von anderer Hand in 12.

[2] Ebenso umkorrigiert in 4.

17. Die ungelter sôllent ouch ein bûch haben, darin sôllent sü schriben alle personen, sü sigent geistelich oder weltelich, die da malewortzeichen nement, wie vil der viertel sii und was frûhte es sige und uff welher müle man es malen wôlle und uff welhen tag in derselben wochen. und welhe persone malewortzeichen nimmet, der sol man ein briefelin zû den wortzeichen geben; darinne sol ston des namen, des das gekürne ist, und was und wie viel, und ouch die müle und die briefel uff einen semlichen synne, item der 18 viertel weissen uff spitalmüle. und ist das darumb, das es sich dicke fûnden hat, das mit molewortzeichen geverlichen wûrt umbgangen und ouch verloren werdent; wann man ime aber dût, als vorstot, würde danne geverlich damit umbgangen oder wûrdent wortzeichen verloren, das man allewegen wisse, obe der brest an den brotbeckern, müllern oder wegern sii. die weger sôllent ouch alle samstag umb die vesperzit die wortzeichen und die briefel bringen den ungeltern. und sol man danne das bûch nemen, darinne die woche das malgelt geschriben ist und die wortzeichen darnoch rechenen und zalen. und welhem müller wortzeichen gebrestent, die mûstent die lüte hünder inen haben; zü den lûten sôllent danne die ungelter schicken, obe sü die lüte noch hünder inen hettent; als kompt man danne grüntlich uff die wortzeichen.

18. Wanne man ouch das ungelt an dem mendag uznimpt, so sôllent die drige uff dem pfenningetûrn einen darzû ordenen, der dabii sii.

19. Wer ouch ützit in den kisten nebent die sester oder vierling gevallen oder abgerisen, das sol man ouch mit dem andern in die secke stossen und nützit lossen ligen, klein oder grosz.

20.[1] Item die ungelter und der schriber sôllent alle virtage in das ungelt gon, als von alter har gewesen ist. aber die zwene über den heibelingzoll die sollent des nit gebunden sin; doch sôllent sü an virtagen vor und noch imbs ungeverlich dargon und besehen, obe man ir bedôrfenlich siie.

21.[2] Item zum ersten so sol ein ieglicher vaszieher sin sunder zeichen han, also er es uff sin vaszieher geschirre hett.

22. Es sol ouch kein vaszieher des andern zeichen fürnemen, denne ir ieglicher sol sin zeichen nemen, das ime zûgehôrt.

23. Es sol ouch ir keinr deheinen win ziehen noch inlegen, nieman uszgenomen, es sig an virtagen oder wergtagen, er habe denn vor und e ein wortzeichen von den heilbelingzollern oder ungeltern, den solichs enpfolhen ist. wer es aber, das das ungelt beslossen wer oder an virtagen wer, so sôllent sü herloubunge nemen von den obgeschriben ungeltern; môhte man aber der ungelter oder heilbelingzoller ir einen nit haben one geverde, so sol und mag der den win ziehen und inlegen und sol morgens kummen an das ungelt, so es uffkumpt, und soll sagen, wem er den win ingeleit und gezogen hett und wie vil des wins gewesen ist by sime eide.

24. Sü sôllent ouch die wortzeichen genott behalten, das ir keins verloren werde, wenne ir ieglicher sol alle mendag die wortzeichen an das ungelt antwurten und dovon rechnung tûn, also das die drizehen geordent hant.

[1] Dieser Artikel ist ein Zusatz von anderer Hand.

[2] Die Artikel 21—24 sind von einer dritten, aber wohl gleichzeitigen Hand geschrieben.

Ordenunge von des heilbelingzolles wegen.[1]

25. Die zwene, die zû Claus Ockefûsz[2] geordent sint oder werdent den heilbelingzolle zû empfohen, und Claus Ockenfusz mit in[3] sôllent sweren alle tage an das ungelt zû gonde und da der lüte zû wartend und den heilblingzolle zû empfohende und zû versorgend in die wise, als hienoch geschriben stot.

26. Zûm ersten sôllent sü ein kiste haben mit zweyen lôchern, under yedem loche ein geschirre oder vierling, und zû eime loche das gelt inwerfen von dem heilbelingzolle, in das ander loche win inzelegend. dasselbe gelt sol in der kisten beslossen sin und sol der meister und der ammeister die slüssel darzû haben. es sol ouch under inen deheiner gelt empfohen noch mit den lüten rechenen oder in das bûche schriben, ir sigent danne zwene under inen bi einander; fûgete es sich aber, als wol geschehen môhte, das under den dryen zwene so ernstlich ze schaffend hettent, das sü nit môhtent dagesin, môhte wol von der drier einen von den ungeltern darzûnemen, der da sehe mit[4] den lüten rechenen, in das bûch schriben und das gelt in die kiste tûn. und ouch glicher wise die ungelter gegen den vorgenanten dryen, also das ie ein teil dem andern ze . . .[5] keme.[6] Ouch so ist ein kneht do, genant Rûlin,[7] und die drie visierer, die mag man ouch mit den andern dazûziehen. die vorgenanten drye[8] sôllent ouch anefohen und besenden in iedem huse das houpt, es sy herre, iuncherr, meister oder frowe, an dem dann solichs stot, und mit inen reden, obe ein solich persone für iedas mensche, das stetes in dem husz were, wolte geben ein ior 8 β ₰ für sinen heilbelingzolle; und solt für nieman geben danne die opferbar werent. darinne habent alle die, so darin gehellent, ze stür, wer sust durch das ior zûwilent bii inen esze, es werent arme lüte, lehenlüt, murer, zimberlüte oder snider und dergliche, das sü von der trincken nüt engebent. man sol aber niemans darzû trengen. wer es aber nit tûn wolt, als es viel lütes nit gebürt ze tûnd, die nit allewegen lessigen wine habent und die die allezit ussewendig holent und lüte die gesinde habent, die ussewendig würckent, als zimberlüt, murer, snider, die sôllent und dôrfent des nit ingon.

27. Die vorgenanten drye[9] sôllent ouch insunders uszgeben die wortzeichen den win inzelegen und sôllent das gelte davon empfohen. und wer ein worzeichen vordert win inzûlegend, der sol zû inen gon und in sagen, weme der wine zûgehôre und welher vaszieher in inlegen sol. dem sôllent

---

[1] Von hier beginnt wieder die erste Hand.

[2] Dieser Claus Ockenfuss kommt anno 1450 vor als Wassermeister. S. Brucker. a. a. O., S. 517. S. auch die folg. Nr. im Eingang.

[3] Diese Stelle ist umkorrigiert in: Andres Thoman Smit und der schriber am heilbeling zoll und die ungelter.

[4] Von: fûgete — mit durchstrichen und umkorrigiert in: die mit.

[5] Fehlt ein Wort; dem Sinne nach muss es heissen: ze hilfe.

[6] Von: und ouch bis hieher ausgestrichen.

[7] Umkorrigiert in: Ulrich.

[8] Die vorgenanten drye ausgestrichen; statt dessen: sie.

[9] Diese drei Worte ausgestrichen, dafür: sie.

sû die wortzeichen geben und das gelte von im nemen und sôllent ouch wortzeichen tûn machen, das ieder vasziehermeister sondere wortzeichen habe, was wortzeichen im zûgehôrent, als die müller haben. und sol ouch Claus Ockenfusz[1] in sin bûch schriben, wer der sy, des der win ist, wie vil des wines sige und welicher vaszieher in habe ingeleit. und sol das bûch also geordent sin, das yedie stift ein teil in dem bûch habe, iedas closter und die constofeler, iedas antwerk, der iegelichs einen teil habe; und darzû ein ander teil in dem bûch, da man die gemeinen lüte hinschribet, als sammenungen, brûdere und beginenhüsere und dergliche, die nit zû den stiften gehôrent noch in dehein closter noch zû den constofelern und antwercken. und als eteliche personen da usse sitzent mit den besten huszere und doch ouch ire hüszere in der stat habent, den allen sol man iegelichem sünderlich sinen win anschriben, was wins inen ingeleit werdent, umb das welhe huszere nit wolte iores das gelt für sinen heilbelingzolle geben, das man doch wisse, wievil wins er hinder ime habe.

28. Es sôllent ouch Claus Ockenfûsz und der einer, die zû ime geordent sint,[2] und ein visierer mit inen alle ior vierwerbe umbgon, so dicke das not ist, und dieselben besehen in iren kelren und sü rehtvertigen und inen sagen: uch ist so vil wins ingeleit, so hant ir so vil verkoufet; und was inen darane gebristet, das sol ein iglicher verheilbelingzollen und sol man nieman keinen füllewin abeslahen; doch sol man eime zwene omen an sim nûwen fûder für trûsen abslahen und nit anders. were aber eim win uszgelouffen, da sol er auch nüt von geben; das sol sich aber küntlich vinden oder aber den glouben darumb tûn.

29. Die ungelter sôllent auch allzit Claus Ockenfûsz[3] sagen, was wines verkouft sy und wer der ist, des der win was, umb das er denselben den wine abtûge in dem bûche.

30. Es sôllent auch die vaszieher die wortzeichen gnote behalten und alle mendag zû primen Claus Ockenfûsse[4] die antwürten und ir iegelicher sine wortzeichen mit ime aberechenen noch sime bûch; als mag der wortzeichen keins verloren werden.

31. Es sol ouch mengelich wissenthafte boten an das ungelt schicken, der da kônne gesagen, wes der win ist und welher vaszieher den inlegen sol; und dem sol man wortzeichen geben und nit kinden oder unwissenden lüten.

32. Die vorgenanten drye[5] sôllent ouch yetz uff die nehste fronvast aneheben mit iegelichem zû rechenen, was er getrûnken habe in sime huse und was er schuldig ist, das er das gebe uff die zit. und wer der ist, der die 8 β ₰ für ein persone geben wil, als vor stat, der sol och uff die zit rechenen noch den personen, die er in sime huse hat, das er den vierden pfenninge uff die zit ouch gebe; die aber der 8 β ₰ in solicher mossen nit wôllent

---

[1] Umkorrigiert in: Thoman Smit.

[2] Zwei Korrekturen; die erste lautet: Es sôllent ouch Thoman Smit und der ungelter einer und ein visierer etc.; die zweite: Es sôllent ouch der schriber und ein visierer.

[3] Umkorrigiert in: Thoman Smit, dann nochmals in: dem schriber.

[4] Umkorrigiert in: dem schriber.

[5] Korrektur: Sü.

geben die sôllent ze stûnd geben und verzollen den win, darinne sü stechent, es syent halbfûder oder fûder, oder darin sü glichs stechen wôllent; das sôllent sü ganz verheilblingzollen one verziehen. und sôllent ouch Claus Ockenfûsse,[1] und die mit ime gont, alle vierteil iores die personen besehen, von den man die 8 β git und ouch an den ôbern in den huszgesessen erfaren, wie vil gesindes sü haben, das inen das an iedem zile zû oder abgang.

33. Item man sol auch der eime, die zûm heilbelingzolle ierlichen geor, dent werdent, iores 5 lib. ₰ geben und Claus Ockenfûsse sinen alten lone-das ist 12 lib. ₰ zûm ior, umb das er ouch vil da schriben und bisunder einen schriber verwesen musz.[2]

34. Man sol auch alle iore einen alten von den ungeltern dannan tûn und einen nûwen dar, und under den zweien, die bii Claus Ockenfûsz sitzent, ouch iores einen dannan und einen nuwen dar. und sol man auch die besatzunge tûn ze stûnd noch den dryen uff dem pfenningetûrne.

35.[3] Die ungelter und die visierer sôllent hynnanfürder me ein bûch haben, da man inschriben sol alle die wine, so die zapfener und huszwürt koufent und wie sü die genommen hant und uff welhen tag, und ouch nit deste mynre in die tofeln, als sü biszhar geton hant, uff das man wisse, uff welhen pfenning sü die wine geben sôllent. und wann solicher win verungelt wurt, das er dann glich in dem bûch und in den tofeln abgeton werde. so weis man allewegen wol, wievil wines ir ieglich hinder im hett.

36. Item die ungelter und Claus Ockenfûs[4] sôllent alle firtage in das ungelt gon . . . S. oben, Art. 20.

37. Item welher[4] leyge einen pfaffen in sime husz het, er sige sin sûn oder nit, der sol auch 8 β ₰ für in geben.

Vesseler.

38. Item alle vesseler sôllent vor den ungeltern und den, die über den heilblingzol gesetzt sint, sweren, das sü iren win, den sü in vesseln verkoufen wôllent, verheilblingzollen sôllent, vorhin und ee sü solichen win in die vessel tûnd oder anstechent. und wer der ist, der win umb sü koufet und 8 β ₰ iores für ein persone git, der sol denselben wine nit verheilblingzollen; doch so sol das küntlich gemaht werden in dem ungelt vor den, die den heilblingzolle empfohent. koufte ouch ein priester win umb die vesseler, so mag der vesseler den win in solicher mossen verkoufen, das er dem heilbelingzoll zûkomme; doch so sol er dem priester nützit davon sagen noch keinen heilbelingzolle heischen bii sime eit. und dis sôllent die ungelter den vesselern allen verkünden und in den eit geben.

39. Item man sol ouch die vesseler alle wochen ein mole besehen, als man den huszwürten dût.

---

1 Umkorrigiert erstlich in: Thoman Smit, dann in: der schriber.

2 Dieser und der folgende Artikel werden geändert durch folgenden von anderer Hand beigeschriebenen Artikel: Man sol ouch den vier ungeltern und heilbelingzollern und dem schriber iors yeglichem geben 16 lib. ₰; und sie sôllent dabliben iren lebtagen und nit geandert werden, sie verschuldent es dann oder môhten es nit getûn.

3 Dieser Artikel ist von anderer, wohl etwas späterer Hand.

4 Korrektur: Thoman Smit.

40. Ordnung für den Lohnherrn. 1446.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 152—155. Papierblätter. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen; doch steht bei Art. 3, 4, 5, 7, 8, 9, 13, 15—17: blibt.

Der lonherre.

1. Unsere herren meister und rat, schöffene und amman sint übereinkommen, diewile man zu disen ziten die Rinbrucke einsteils nuwe slahen sol und mûs und aber der coste so gros wurt sin, das der lonherre mit den 1500 lib. ₰ nit ussekommen mag, so sol man dem lonherren hinnanfürder geben 1200 lib. ₰, damit sol er halten den esterich, den horp, Hanns Lamprecht sine gesellen und allen andern der stette werck und gebuwe mit allem gezüge, der darzû gehôrig ist ane die Rinbrucke, die ime zu disen ziten davon enzogen ist; dann Hanns Lumbart, der lonherre, sol die Rinbrucke hinnanfürder in sunders tûn buwen solange, unz das das nuwe geslegede gemaht wurt. und sol ouch der lonherre solich gelt, das uff die Rinbruck mit dem geslegde wurd gen, von den drigen uff dem pfenningturn nemen, wann er das ye bedorfenlich ist, und dasselbe gelt zû deheim andern gebuwe noch an kein andere ende gebruchen dann alleine zû der Rinbrucken. und sol ouch der lonherre den drigen uff dem pfenningturn alle samstag davon rechenunge tûn. und semlichen costen sôllent die drige in den costbrief tûn schriben insunders, uff das die rete und XXI hôren môgent, was uff die Rinbruck gen werde, als ouch bishar gescheen ist. und wann das geslegde gemaht wurt, so soll dann Hanns Lumbart der lonherre alles der stette werck und gebuw und dann darzu die Rinbrucke mit allem gezüge, der darzû gehôrig ist, aber mit den 1500 lib. ₰ bestellen und halten, als er vormals geton hett, usgenomen der stette slosse. und daruff sol man dem lonherren yetz allen gezügk abezalen und aberechenen, für eine summe geltes aneslahen, nachdem dann ieglichs kouft, mit dem costen zûrechenen, der daruffgangen ist, und sôllent die XV, ouch die drige uff dem pfenningturn und der lonherre desgliche geschriften gegen einander haben also, wann der lonherre sine iorerechenunge getût, so sol er dann sovil gezüges oder den wert haben, als er dann ietz angeslagen ist; und doch das der lonherre denselben gezügk nit hôher noch türer aneslahen noch rechenen sol, dann uff den pfenning, als er uff die zit gekouft wurt, mit dem costen, der daruff gangen ist.

2. Wer es ouch, das der lonherre sin ampt uffgebe und davon kommen solte, so sol er aber sovil gezüges oder den wert da lassen, in massen vorgeschriben stot.

3. Er sol ouch von dem egemelten gezüge nyemand, wie der genant ist, nützit verkoufen, hinweggeben, lihen oder lassen nemen, oder das iemand empfelhen zu tûnde, sunder den gezügk zû der statt handen und gebruche zubehalten, wann man wol verstanden hett, dass die statt an gezüge, der ettewann hinweggeluhen worden ist, verlust und abgang gehebt hett. doch mag der lonherre sarcksteine, trencksteine und wendesteine, die ime usz den steingrâbern koment, die der statt zû irem gebuw nit gebrüchelich und nützlich sint, wol verkoufen nach werde und zum düresten,

so er mag und das gelt davon inbringen, das die statt darane keinen verlust habe.

4. Were ouch, das unsere burgere und die unsern der stette geschirre ... S. Nr. 34 Art. 4 bis Ende.

5. Der lonherre soll ouch von dem gelt, das ime von den drigen uff dem pfenningturn gegeben wurt, der stette werck und gebuwe zu halten, in sin selbs, sins wibes, kinde, fründe oder iemands anders nutze nit bruchen noch ouch davon nyemand nützit geben noch lihen, wenig noch vil, sunder dasselbe gelt alleine in der stette werck und gebuwe zu gebruchen.

6. Der lonherre sol ouch zum mynsten ye über den andern tag, und so dicke in beduncket notdurftig sin, so er in der statt ist und das ouch kranckheit halb sins libes getun mag, zu der stette werck und gebuwe getruwelich und flissenlich lůgen und ouch zu der Rinbrucken ie über den dirten tag ouch ernstlich sehen, sunder ouch zu den wercklüten, das die arbeitent und tunt, das sü billich tůn sollent.

7. Es sôll ouch der lonherre oder sin huszfrowe, ob der lonherre daz zůwilent nit getun môhte, den wercklüten, es siient meister oder knehte, selbs lonen und das nyemand anders empfelhen, es wer danne, das sü nit in der stat weren oder so kranck ir libes, das sü solichs nit getun möhten. und wann sü den lon also uszrihten will,[1] so sôllent die meistere von iedem werck mit iren knehten zů inen kommen und sollent dann die meistere dem lonherren oder siner huszfrowen nennen und sagen, wievil knehte ieden tag uff der stette werck gearbeitet habent; so sol dann der lonherre oder sin huszfrowen den knehten in gegenwertikeit der meistere lonen umb deswillen, das der lonherre eigentlich wissen môge, das der statt darinne reht geschee.

8. Es sol ouch der lonherre nit deste myure den XV rechenung tun alle vierteil iores, als er bishar geton hett.

9. S. Nr. 34 Art. 8.

10. Item her Claus von Mülnheim und Hanns von Linesheim, oder welhe hernach an ir stat komment, sollent vor meister und rate sweren alle vierteil iores, und so dicke sü beduncket notdurftig sin, mit dem lonherren umbzuriten oder varen, der stette werck und gebuwe getruwenlich zu besehen, also wa es allerbresthaftigest und notdurftigst ist, da sôllent dann dieselben zwene mit dem lonherren furderlich bestellen, das solich werck, so erst das gesin mag, gemaht werde, uff das die statt donoch nit noch sovil costens damit haben můsse, als so man das in ziit machet. und denselben sol man nützit darumb geben.

11. Es sol ouch der lonherre sust kein ander werck oder gebuwe anefohen oder tůn machen danne mit rat der egenannten zweiier.

[1] Es soll offenbar «wollen» heissen. Es stand hier überall ursprünglich «er» (der Lohnherr) allein; der Schreiber hat dann vergessen, auch das Verbum umzukorrigieren.

12. Wann es sich ouch mahte, das man einen nuwen gebuwe machen müste, der über 25 lib. ₰ costen wurde, der sol broht werden für die rete und XXI. erkennent dann die, das man einen solichen nuwen gebuwe machen můste, das sol man doch nit tun, sunder solichs der ordenung nach für schôffel und amman bringen; gehellent die dann darin, so sol man einen solichen nuwen gebuwe machen.

13. Ouch als sich unzhar zuwilent gemaht hett, das der lonherre boten von dem rate begert hat, ime etlich der stette werck und gebuw helfen zů besehen, und denselben etliche imbse gemaht worden sint, die der lonherre usz der statt gelt bezalt hett und doch solich gelt nit geton schriben in den costbrief, da habent unsere herren meister und rat, schöffele und amman mit urteil erkant, wann sich nů hynnanfürder füget, das die obgenanten zwene, so dem lonherren zůgeordent sint, der stette werck und gebuwe besehen werdent, gebürt es sich dann, das das werck und der gebuwe ussewendig, das sü bii einander essen müssent, das sol man inen gônnen; doch das der lonherre soliche imbsse bescheidenlich begriffen und machen sol. und was danne dieselben boten, ouch der lonherre und die, so dann dasselbe werck werdent helfen besehen, die ziit, das sü in der statt dienst müssent sin, verzerent, das sol der lonherre darlihen und rechenen mit den vorgenanten zweyen botten, die ime zůgeordent sint, oder vor den drigen uff dem pfenningturn. da sôllent dann dieselben drige dem lonherren solich gelt wider geben und das in den costbrief tůn schriben, uf das soliche zerung den reten und XXI vorgelesen werde, das sü hôrent, wie solich gelt verzert sy.

14. Ouch als bishar gewesen ist, das der stette wercklüte etlich alt holz und abschrôte von spenen, wa sü danne ye gewerckt, genommen, damit sü die stuben gewermet hant, das sol fürbas dabii bliben; sunder der bruckemeister uf der Rinbruck sol alzeit holz oder abschroten von spenen, die gehowen werden, von unserer stette holz nemen, sovil und er des notdurftig ist in einem huse zu verburnen. und was altes holzes oder abschroten von spenen dann überblibt, das sol der lonherre verbruchen zu der stuben zu wermen in des lonherren hof, da der stette salz innelit, ouch under die pfalze und an andere ende, do des die statt bedôrfenlich ist. blibe dann darüber ouch ützit vorhanden, das sol er verkoufen zům besten und zům düresten, so er mag. und das gelt, so darobe erlôset wurt, sol er in eine sundere büsse stossen und das den drigen alle vierteil iores uff den pfenningturn antwurten, uff das man wissen môge, was abe solichem alten holze gelôset wurt. doch die alten dilen, die von brucken uffgehebt werdent, die sol er nit verkoufen noch die sust iemands hinweg geben oder lihen, danne er sol die behalten zů der stette lantvesten, oder wahin er danne zů der statt gebu notdurftig ist.

15. Wer aber, das etliche unsere burgere oder die unsern einre den lonherren bete umb ein bloch für sine türe zů legen, die mag inen der lonherre wol geben.

16. Der lonherre sol ouch keine schencke, miete noch mietwon nemen,

danne sovil als von den ratherren geschriben stat nach wisung der ordenung; doch wer es, das ime sine gebornen fründe, die mit im, sinem wibe oder sinen kinden zů den dirten oder neher in der sippe werent, üt gebent oder santent von ir selbs wegen und von irem eigenen gůte ungeverlich, das ahtent wir nit für miete noch mietwon.

17. Und umb das Hanns Lumbart, der lonherre, zu der stette werck und gebuwe deste vôllicIicher und nach notdurft gelůgen mag, so sol er deste mynre verbunden sin zů den reten und XXI zu gende, er môge es dann wol getun.

18. Ouch als der lonherre bishar 6 pferde gehebt hat . . . S. Nr. 34, Art. 16.

19. Es sôllent ouch der vorgenant Hanns Ammeister, Claus Graseck, Hanns von Berstette und alle andere der stette wercklüte und alle, die harnach an ir statt komment, sweren eim lonherren in der statt sachen etc. ... S. Nr. 34, Art. 12.

20. Alle und iegliche vorgeschriben stücke, puncten und artickele sampt oder insunders, die nůtzemole dem lonherren empfolhen sint oder werdent, sol er sweren stete zů halten. und darumb sol man dem lonherren iors zů lone geben 12 lib. ₰ und darzů den sesz in unser stette hof in brantgasse und nit me.

Dise ordenunge wart erkant durch schôffel und amman und bestetiget an fritag vor sant Elisabethentag anno 1446.

41. Vertrag zwischen den Dreien auf dem Pfennigthurm und Hans Negwiler über Verpachtung des städtischen Ziegelofens. 1446.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 47—50. Copie auf Papier.

Der ziegelmeister.

Vor uns, dem rihter des hofes zů Straszburg, sint gewesen die fürsihtigen Hans Ellehart, der yunge, Wilhelm Bettscholt und Claus Ockenfůsz, die trige uff dem pfenningture zů Straszburg, die ouch yn namen und von geheisse und empfelnisse wegen meister und ratz der stat Straszburg verluhen hant zehen ganzer ior, uff sant Veltinstag nehst vergangen anzefohende und ze rechende, und hant verluhen Hans Negwiler, der ouch vor uns zůgegen gewesen ist, und yme und sinen erben die obgenante zit uszgelehent hat, doch mit underscheidungen und beredungen als harnoch geschriben stot, den ziegelofen, hofestatt mit allem gebuwe, zůgehôrden und rehten, uszwendig der statt Straszburg gelegen am Rine, in aller der mossen, als dann meister und rat den unzhar gehept, genützet und genossen hant. und hat den also umb einen ierlichen zinsz gelehent, mit namen alle iore 24 lib. straszburger pfennige, die uff sant Veltins zů geben. und umb daz das meister und rat desselben zinses ierlich deste sicherer sigent, so ist ouch vor uns dem obgenanten rihter gewesen Cleinhans, genant münszmeister, und hat sich für

sich und alle sine erben reht bürge und mitschuldner gesetzet mit dem obgenanten houbtschuldener gegen der obgenanten stat Straszburg die obgenanten ierlichen zinsz zů geben und ouch alles das ze tůn und zů vollebringen, als dann harnoch geschriben stot. und wo es nit beschee, so mag man sü und ire erben darumb zů banne verkünden, und nit deste mynder sü und ire erben darumb angriffen mit geriht, geistlichem oder weltlichem gerihte oder one gerihte, wie ynen das allerbast fůget, solange, sovil und so dick, bitz das inen ir ganzer volle beschiht. und was costens oder schadens sü dovon littent oder nement, es were yn geriht oder uszwendig gerihtz, oder in welichen weg das were, den sôllent wir ouch uffrihten gar und ganz.

Und sint dis die beredungen:

Item zům ersten so sol Hans Negwiler der ziegelmeister alle werke von dem ziegelofen geben umb den pfenning, als es die stat geben hat, und nit anders; doch gebe er üt den lantlüten in das lant, so es die burger nit bedôrfent, den mag er es zweyer pfennige dürer geben, als von alter har gewônlichen ist gewesen, also das die statt und die burgere deheinen mangel haben an gezüge.

Er sol ouch nieman keinen gezüge versagen, er sige rich oder arme, allediewile er gezüge am ofen hat.

Derselbe Hans Negwiler mag ouch die erde nemen, wo er die allerbast vindet, es sige uff der ouwen oder an andern enden.

Ouch sol er bestellen, das sovil ôfen gebrant werdent, so dann die stat und ir burgere bedôrfent zů ir notdurft, und noch sinem vermôgen.

Man sol ouch alles werke, dache und steine, by dem model lossen bliben, als es yetzent ist. und wann er yores knehte über tische bestellet, die süllent nit anfohen weder tach noch steine ze machen, sü habent dann vor den dryen gesworn, die darüber gesetzt sint, und die môrterkneht desglich ouch gesworn, als dann gewônlichen ist gůte wercke zů machen. do sol ouch ein meister, der das werk fůret uff dem hofe, und der meister, der werk bürnet, alle iore, so man noch dem winter anefohet zů arbeiten, vor den dryen, die darzů geben und gesetzet werdent, ouch sweren semlich stücke zů halten und gůt werke ze halten und zů machen und ze bürnen.

Item wer es ouch, obe dem obgenanten ziegelofen deheinerleye schade zůvile, es were in brant oder verheerungen der statt Straszburg vigentschaft oder kriege halp, solichen schaden sôllent meister und rat liden und uffrihten one des leheners oder sinen erben costen und schaden.

Item von der alten verlornen schulde wegen, der do ist 24 lib. 5 β 8 ₰, die dem lehener geantwurtet worden ist, do sol er das beste zů tůn, das er die ingewünne. und was er nit ingewynnen mag, do sol er der stat werschaft mit důn, so die obgenanten iore ahte uszkommen.

Man sol ouch den ziegelmeister halten in aller der mossen, als obe der hofe noch in der statt handen stünde, also das man in nit in die rete noch an die gerihte setzen sol und das yn sin antwercke nit yn reisen legen noch ordenen sôllent, uszgenomen was yme meister und rat befilhet, das sol und wil er tůn.

Item do sol ouch die statt Straszburg deheinen andern ziegelofen uffrihten oder tůn machen, dodurch dirre ziegelofen gehündert môhte werden.

Do sôllent ouch der statt werklüte niergent anders werke nemen dann

an dem obgenanten ofen, es were dann, das es nit an dem ofen were; doch so môgent sü wol an dem ziegelofen zû den ruwern nemen, wann derselbe ofen ouch der stette ist.

Man sol ouch sust an allen ziegelôfen deheinen kalkstein noch hôfel machen dann allein uff der statt ofen, uszgenommen der meister zû den ruwern mag solichen gezüge wol machen.

Die schatzunge.

Und ist dis die schatzunge uff dem ziegelofen am Rine, do Anthonige, der meister uff dem hofe, geôuget und gezôuget hat, was uff dem hofe ist, das geschetzet ist, als harnoch geschriben stot, der ouch gesworn hat zû got und den heiligen und geseit hat, waz uff dem hofe ist in holz, stein und alles gebrant und rohe werke abgezalet und geschetzet hat uff das glichest. so habent ouch Hirse Heinz, Syfrit Bertel und Dieboltz Hans ouch gesworn zû gott und den heiligen die kalkstein an dem ziegelofen mit dem obgenanten Anthonigen zû schetzen und uff das glicheste noch ir besten verstentnisse nieman zû libe noch zû leide. die schatzunge sü geton hant uff fritag vor sant Veltinstag nehstvergangen; doby ouch gewesen sint meister Hans von Bergheim, der murer, genant ammeister, und meister Hans Graszecke, der zymmerman, der statt werklüte, die by iren eiden den gebuwe an den hûsern, schüren, murwerke und ôfen geschetzet habent; do ouch zûgegen sint gewesen Johans Lumbart, lonherre, Diebolt Roszlin, Hans Renner, der iunge, und Michel, der murer, als der stette erbern boten, darzû die obgenanten drye uff dem pfennigturne und Hans Ludewig, der rentmeister.

Item zûm ersten so ist uff dem obgenanten ziegelofen in holze abgezalet 28 stücke 2 fûder gemeins holz; das dût yn gelt 77 lib. 16 ß ₰, das stucke für 2 lib. 8 ß ₰ gerechent und uff den lant geleit.

Item 38 stücke 5 fûder ouweholz; dût in gelt 65 lib. 13 ß 3 ₰, das stücke gerechenet für 1 lib. 14 ß ₰, ouch uff den lant geleit.

Item so ist das gebrant werk item 64 550 murstein; dût in gelt 72 lib. 12 ß 4 ₰, das hundert für 27 ₰ gerechenet.

Item 4500 brotbeckerstein gebrant werk; das dut in gelt 4 lib. 17 ß 6 ₰, das hundert gerechenet für 26 ₰.

Item 150 fürstein; dût in gelt 7 ß 6 ₰.

Item 5000 murdach; dût in gelt 21 lib. 13 ß 4 ₰, iedie ziegel gerechenet für 2 ₰.

Item 9600 holdachs dût in gelt 7 lib. 17 ß ₰, das hundert für 19 ₰ gerechenet.

Item 1600 blepperling; das dût in gelt 1 lib. 16 ₰, das hundert für 16 ₰ gerechenet.

Item 300 gefierter stein; dût yn gelt 4 ß ₰.

Item 100 usladunge; dût in gelt 3 ß ₰.

Item 500 burnstein; dût yn gelte 1 lib. ₰, das hundert für 4 ß ₰ gerechenet.

Item 400 welbestein; dût yn gelt 5 ß 4 ₰, das hundert für 16 ₰ gerechenet.

Item 70 schiffe kalkstein; daz tût in gelt 315 lib. ₰, daz schiffe für funfthalp pfunt gerechenet uff den lant.

Item 600 baselldachs an der langen brucken; dût in gelt 18 β ₰, das hundert für 3 β ₰ gerechenet.

Item ½ schiffe mit steinen; dût in gelt 2 lib. 5 β ₰.

Item 1200 hôfel; tût yn gelt 30 lib. ₰, yedas hôfel für 6 β ₰ gerechenet.

Item und was kalkes uff der schatzunge dogewesen ist, den hat die statt zû iren handen genommen, wann er zû mel worden und ertrunken was.

Das rohe werk.

Item 114 000 murstein an stöcken; das dût in gelt 56 lib. 10 β, das 1000 für 10 β ₰ gerechent.

Item 11 000 welbestein, ouch an stôcken; dût in gelt 3 lib. 17 β ₰, das tusent für 7 β ₰ gerechent.

Item 38 000 tachs; daz tût in gelt 13 lib. 6 β ₰, daz 1000 für 7 β ₰ gerechent in der kamerii.

Item sande und erde uff dem hofe gegen 13 lib. 16 β ₰.

Item so hat Hans Negwiler yn gûter gewisser schulden, die er uff dem ziegelofen geborget hat, als er der statt ziegelmeister gewesen ist, und derselben schulden 78 lib. 16 β 5 ₰.

Item und 24 lib. 5 β 8 ₰ hat er in alter ungewisser schulden, so die steinbrecher und steinfûrer oben yn dem lande schuldig sint von alter har, als vor stat.

Item 2 lib. 7 β ₰ hat er yn barem gelt.

Und also ist summa summarum des geltes, so do von dem obgenanten werke geschetzet und zû gelte geschlagen ist, des ist alles zesammen überhoff 804 lib. 16 β 8 ₰.

Des ist der ziegelofen schuldig 76 lib. 8 β ₰, ist an der obgenanten summen uffgehaben und abgeslagen und also so blibet noch in houbtgût an dem ziegelofen 728 lib. 8 β ₰, die ouch der egenant Hans Negwiler under sinen handen dise 10 iore haben sol, dofür ouch der egenante Cleinhans Munszmeister bürge und mitschuldener worden ist, als ouch do obgeschriben stot.

Die schatzunge des gebuwes.

Item die ôberste schüre stet yn gûtem gewônlichem gebuwe mit tach, graben und kreuzen; und ist das ôber velt gût mit den fûssen. und die lantvesten yn dem ôbern velt ist geschetzet für einen slehten gewônlichen gebuwe; und ist die tretstat in dem ôbern velde bôse.

Item der ôberst ziegelofen hat innewendig drye bôse wende und ein gût; und stat der schôpf darumb in slehtem gewônlichem gebuwe, doch so ist der ofen ussewendig wol gebuwen.

Item das velt by dem sôlder ist gût mit den fûssen; und ist die lantfesten doselbs uff dem graben ouch gût, uszgenommen die lantvestin by der tretstat ist bôse; und ist die tretstatt doselbs ouch bôse.

Item die sôlder mit den kammeren stet yn slehtem gewônlichem gebuwe; und ist der grabe mit einer hulzenen lantvesten beslagen zû gering umb.

Item der mittest ziegelofen hat ynnewendig zwo gût wende; und die andern zwo wende stont yn eim gewônlichem gebuwe; und ist ussewendig wol verbunden one zwen rigel, die sint verbrant. und stot der schopfe darumb in slehtem gewônlichem gebuwe; und stot ein nuwe steinen stube mit ofen und glasevenstern daran, das was vor ziten ein küchen.

Item das ander nider velt by dem apfolter ist gût mit den fûssen; und stat die lantveste yn gewônlichem gebuwe; und ist die tretstat in demselben velde bôse.

Item die schüre vor dem sedelhuse ist ein gût nuwe schüre mit einem steinen kranze darumb mit einem gûten graben.

Item der niderst ziegelofe stot yn gûtem gebuwe, ussewendig wol verbunden bytz an einen rigel, der ist bôse; und ist der schopfe darumb ouch bôse.

Item die nider schüre by dem grossen ofen ist nuw gemaht; doch hat sü weder kranze, graben noch lantvesten.

Item indewendig der obgenanten schüren sint sehs fûsse; und ist dieselbe lantvesten gût und die tretstatt bôse.

Item das sedehus und des schribers hus und das duphus mit dem stubelin und mit allen zûgehôrden stont yn gûtem gebuwe.

So ist disz der gezüge.

Item 4 gût schaltberen.	Item 21 alter bôser schaltberen.
Item 4 gût santberen.	Item 21 môrterhôwen bôse und gût.
Item 2 grosz hebysen und ein clein.	Item zwo ritterhouwen.
Item 3 glûthouwen.	Item 4 bickel.
Item ein steinax.	Item 3 schellhemmer.
Item 15 tachmodel.	Item 1 baselltachmodel.
Item 5 mursteinmodel.	Item 3 burnsteinmodel.
Item 2 welbsteinmodel.	Item 5 blepperling model.
Item 2 brotbecker steinmodel.	Item ein breitstein model.

Und wenn die obgenanten 10 yore usz komment, so sol Hans Negwiler vorgenant der stat sovil lossen an dem ziegelofen, alsdann die schatzunge gescheen und gesummet ist noch vorgenanter wise. und sollent die geswornen, die darzugenommen werdent, darüber sprechen und erkennen, das von denselben Hans Negwiler zû erfüllen mit gezüge oder barem gelte; und, wie sü das erkennent und schetzent by iren eyden, do sol die stat und Hans Negwiler obgenant ein benügen haben.

Wer es ouch das Hans Negwiler obgenant, ee die 10 iore usgingent, von todes wegen abginge, wolten dann sin kinde doby nit bliben die yore us, so soltent sü mit der statt rechen und die statt die schatzunge mit yn tûn noch vorgenanter wise, als werent die yore us in aller der mossen, als dovor geschriben stot. und des zû einem worem urkünde, so habent wir, der obgenant rihter, des egenanten hofes yngesigel lossen henken an disen brief von bette wegen beder partigen, der geben ist uff samstag noch sant Mathis tag in dem iore, do man zalte von gebürte Christi 1446 ior.

42. Ordnung für den Ziegelmeister. 1447.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 10, 11. Papierblätter. — Die Ordnung steht noch einmal Bd. 2. Bl. 30.

Dis ist die ordenunge die Hanns Newiler, der ziegelmeister, sweren sol.

1. Hanns Newiler, der ziegelmeister, sol sweren, das er bevelhe, das uff dem hofe der ziegelôfen allezit gût werck gemaht und gebrant werde, soverre er kan und mag one geverde, und das er ouch bevelhe dem erder, der die

erde stichet, und den karrichern, die sü ufffürent, das sü die beste erde ufffûrent, die man dann ie in den erdegrûben vinden mag.

2. Er sol ouch, soverre er mag, bestellen die besten würcker, es sye zû steinen oder zû tach, und das ouch dieselben wircker gûte knehte habent, die den môrter wol bereiten kônnent, und das sü ouch gûte rümer habent, die mit dem tache wol umbgon kônnent, und das sü keine steine noch tache uffsetzent, er siie dann dürre gnûg.

3. Er sol ouch Anthônigen, dem meister uff dem hofe, oder wer dann an siner statt ist, bevelhen bii sinem eide, den er ouch vor den drigen besehern darumb sweren sol, das er yederman das reht gebe mit dem kalck und das kalckmesz reht fülle, als dann von alter harkommen ist.

4. Were ouch, das eine persone, sin kneht, sin gesinde oder sin karricher selber wolte kalck messen, das sol ime der ziegelmeister noch nyemand von sinen wegen nit weren, wann es von alter also harkommen ist. doch sol kein mesz umbgeschüttet werden, Anthenige, der meister, habe es dann besehen. und sol Hanns Newiler sin wib, kinde oder gesinde noch nyeman von iren wegen darin nützit . . .[1] um keinen weg. wil man ouch die wege bruchen, das er dann ieglichem sin gewiht lasse werden, als es dann geordent wurt one alle vorteil und geverde, sonder iederman das reht lasse werden.

5. Er sol ouch dem vorgenanten Anthenigen, dem meister, und dem bürner, dem erder und allen andern knehten und gesinden, die dann uff den hof gehôrent ernstlichen bevelhen, das sü allezit gût werck machent und ieglicher tûge, das er dann tûn sol und gesworn hett zû tûnde. und wann er iores knehte bestellet, die sol er nit lassen arbeiten, sü habent dann vor und ee vor den drigen besehern gesworn, als das geordent ist.

6. Er sol ouch bestellen und befelhen mit denen, die die ôfen lerent, also wann ein ofen uszget, das sü dann ieglich werck an die ende setzent und stellent, da es dann hingehôret, und das das ungebrant werck und ofarsteine und ziegeln oder krüppel und hofereht steine und grieben und desglichen uszgesetzt werde und das keim burger für gût zû koufende gegeben werde, als das von alter harkommen ist. und was ouch von solichem vorgenanten bresthaftigen werck uszgesetzt würt, das sol er noch nyemand von sinen wegen nit wider under das gûte werck setzen noch lassen kommen. und sol ouch eim ieglichen sin zale an steinen und ziegeln geben und lassen werden, als das harkommen ist.

7. Er sol ouch bestellen, wann man in einen ofen brechen wil, das man es den besehern verkünde, uff das sü hinuszgont und das werck besehent ir ordenunge nach.

8. Er sol ouch die modele zû allen steinen und ziegeln bii der wite und grôsse lassen bliben, als sü biszhar gewesen sint und keinen model, der zerbrochen oder zerslissen ist, lassen bruchen, sunder die ganz und gereht sind. desglich sol er ouch die zûber zû dem kalcke lassen sümmen, das die gereht sind. und sol keinen zuber lassen bruchen, der zû clein oder zerbrochen, zerslissen oder nit gesümmet ist. und sol ein ieglich zuber zû eim vierteil halten sehs sestre und zû eim ahteil drige sestre.

---

[1] Papier zerrissen.

9. Und alle und iegliche vorgeschriben stücke, puncten und artickele sampt oder insunders sol Hanns Newiler, der ziegelmeister, sweren vor unsern herren meister und rat stete und veste zû haltende und zû hanthabende und dem getruwenlich und ernstlich nochzûgonde one intrag und geverde nach allem sinem vermógen. actum dominica oculi anno etc. 1447.[1]

43. Ordnung für die drei Beschauer der Ziegelöfen. 1447.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 8, 9. Papierblätter. — Die Ordnung steht auch Bd. 2, Bl. 29.

Ordenunge der ziegelôfen, die die drige beseher vor meister und rate sweren sôllent.

1. Man sol drige manne ordenen, das sol einre sin von den constofelern und sol der murerratherre sin, der das iore von iren wegen im rate ist, und sust einen man, der sich ouch umb das werck verstande. die drige sollent, wann ein ofen gebrant wurt und man in usztreit, hinusgon die stein und tache beschowen. und welhe steine oder tach rat oder ofar oder kump ist oder grieben und knüspel sint, da sôllent sii dem meister by sinem eide bevelhen semlich bôse bresthaftig werck an ein ende zû setzen und das keinem burger für gût zû koufende geben. sü sôllent ouch zû dem kalcke lûgen, das der wol gebrant sye und das gute kalcksteine an die ôfen komment; und welicher kalck galleht oder griebeht were, semlichen grieben sôllent sü den meister bii sinem eide heissen uszlesen und die nyemans geben bii sinem eide, daverre er das geweren und gewenden mag.

2. Wanne man ouch in einen ofen brechen wil und inen der ziegelmeister verkündet, der inen ouch solichs verkünden sol, so sôllent sü hinnuszgon und das werck besehen, als vorstot.

3. Dieselben drige sollent ouch, wann sü also dausse sint, von ei. . . . .[2] zu dem andern gon und besehen, obe sü gût werck machent, und lûgent, ober der môrter wol gearbeitet sye und das der sant luter geroden sye und das sü einen gûten glatten môrter hant.

4. Su sollent ouch lûgen uff die trettstette, da man die erde bereitet, das gût erde uffgefûret werde, dann usz krancker erden nyemand kein gût tach noch steine gemachen mag. sü sôllent ouch, wanne sü beduncket not sin, in die erdegrûbe lûgen und besehen, wie die erde um den grûben siie, danne die gûte erde vaste gerôtet abegon.

5. Der meister uff dem hofe, der das werck fûret, sol alle ior vor den driien besehern sweren, das er ouch gange von eim tische zû dem andern und zû den trettstetten und zû allen den, die uff den hof gehôrent, so dicke es in beduncket ein notdurft sin, und besehen, das gût werck uffgefûret und gemaht werde, so verre er kan und mag. er sol ouch lougen, so man in einen ofen brichet, obe der reht gebrant sye und das das bresthaftige werck

[1] Darunter stehen folgende Bemerkungen: Hanns Newiler, der ziegelmeister, hett dise ordenunge gesworn uff zinstag nach dem suntag reminiscere anno etc. (14)47. — Ferner: Disz sint die drige beseher in dem ior 1453: Zû dem ersten item Thoman Ellehardt, item Hans von Korthus, item meyster Syferit, der mûrer. Im 1458. ior sint disz die beseher: Reymbold zum trûbel, Lûdewig Degele, Claus Ziegeler.

[2] Papier zerrissen.

uszgesatzt werde. und sol alzit warnemen, obe yemands nit tete, als er tun solte, das er solichs, so erste er mag, den drigen besehern sage, verkünde. und der erder, der die erde stichet, und die karricher, die sü uffürent, söllent sweren, das sü allezit die beste erde nement, so verre sü die in den gräben vinden mögent.

6. Desglich söllent ouch alle knehte uff den hofe alle iore sweren vor den drigen besehern gût werck zû machen und[1]..... uff dem hofe nit anefohen weder mörter, steine tach noch anders ze machen, er habe danne vor und ee gesworen. und sol also ieglicher sweren zû tunde, was ime dann gebürt.

7. Man sol ouch die muster zû allen steinen und ziegeln hünder dem rentemeister uff dem pfenningturn haben ligen, uff das man allewegen wissen möge, in welher grösse ieglichs sin sölle. und sollent ouch die drige zû den kalckzübern oder wegen und zû den modeln lûgen und die besehen, obe die gereht sint, uff das iederman dadurch reht beschee.

8. Wer es ouch, das dem meister uff dem hofe, dem bürner, dem erder und allen andern knehten, die danne uff den hof gehörent, inen yemans utzit um ire sachen trûge, als sü danne gesworen hant, anders dann billichen und reht were, das sol einre, so erste er mag, den drigen besehern verkünden und sagen. die söllent dann solichs fürhanden nemen, als sich das gepürt. wer aber, das eine sache in solicher mossen gestalt were, das die drige beduhte, das solichs für meister und rat gehorte, so söllent sü es dannach in den nehsten drigen tagen für meister und rat bringen und sagen; die söllent dann solichs fürhanden nemen und strofen der geschihte nach uff den eit.

9. Desglich keme ouch den drigen besehern für, das sich Hans Newiler, der ziegelmeister, anders mit dem ofen und mit dem werck hielte, dann davor geordent ist, das sollent sü ouch für meister und rat bringen, in masse als vorstat. und sol man ouch dise ordenunge Anthenigen, dem meister, und allem andern gesinde uff dem hofe ouch ganz von worte zû worte vorlesen, uff das sich ir ieglicher wissen mag danach zû rihten.[2]

44. Ordnung für den Rheinbrückenmeister. 1447.

Stadtordnungen B. 17, Bl. 155. Papierblatt.

1. Der bruckemeister uff der Rinbrucken sol sweren an den heiligen, derselben Rinbrucken ernstlich und getruwenlich zu warten und zû wercken an wercktagen und ouch an virtagen, wann man des bedarf; ouch wer es, das der Rin so gros wurde oder solich gefrist und uszkeme, das der bruckmeister bii der Rinbrucken ze sinde notdurftig wer, so sol er die zit alle naht dausse ligen, zû der brucken lûgen und warnemen, uff das der brucken kein schade geschee. und sol ouch sust alles das tun, was er weis und sich verstat, das der stette und dem wercke nützlich ist.

---

[1] Fehlen ein paar Worte, weil das Papier zerrissen ist.

[2] Auf der Vorderseite des Blattes 8 steht unten folgende Bemerkung: die drige, Hans Bever, Erhart Böngarter, der murer rotherre, Michel Ganser; ferner: dye drige, Thoman Ellehart, Hans Jerge Toppeler, meyster Fryderich der Röcheler. — Ueber der Ordnung steht von anderer Hand 1447. Diese Zahl ist richtig, wie aus der auf Blatt 14 Rückseite enthaltenen Ueberschrift der ganzen Ordnung: Das ist die ordenunge der ziegelöfen anno 1447. ior, hervorgeht.

2. Und als man demselben bruckmeister bishar zum tage, winter und summer, so er gewircket hett, zweiier pfenninge me geben hett dann eim lonkneht, da sol man dem bruckemeister, allediewile er an dem ampt ist, alle woche 10 β ₰ geben, ouch das mettelin und den wiger, das ein bruckmeister bishar gehebt hett, nutzen und nyessen lassen, darzu ouch alle fronvasten 10 β ₰ geben, das ist zum iore 2 lib. ₰, und sovil altes holzes oder abschroten von spenen, die da gehowen werdent von unser stette holz, des er notdurftig ist in sinem huse zů verburnen, und ime fürbas nützit me geben; und sol ouch er nützit me vordern weder an meister und rat noch iemand anders bii dem obgemelten sinem geswornen eide aller dinge ungeverlich. actum feria secunda post Agnetis anno 1447.

45. Ordnung der Dreizehner. **1448.**

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 326-259. Papierblätter.

1. Als in den bůchern der ordenunge eigentlich geschriben stot, wie die rete, die XV, die schöffel, die geriht und amptlüte gekosen werden süllent, und aber darinne nyergent begriffen ist, wie man die XIII kiesen sol, oder was in entpfolhen sii zu tůn, darumb und uff das nů solichs ouch geordent und gesetzet werde nach der stat nutz und notdurft, so hant die fünfzehen dise nochgeschriben ordenunge gerotslaget und broht für die rete und XXI, ouch darnach für schöffel und amman. die alle habent nů solich ordenunge mit urteil bestetiget und erkant derselben ordenunge nachzugon, als hienoch begriffen ist. zum ersten, als der drizehener uff dise zit nit me dann nüne sint, da sol man dieselben nüne alle lossen bliben und noch drie zů denselben nünen kiesen mit solichem underscheit, als ingnot nuwent drie von den constofelern sint, do sol man noch einen constofeler kiesen, das der constofeler vier sint. und als der ameister nuwe und alt, so ietz der drizehener sint, nit me dann fünfe sient, so süllent sü alle fünfe bliben; aber wann derselben fünfer einer zůnehst abget, so süllent darnoch nit me dann vier von den alten ammeistern doby sin. und als nů yetz nit me dann einer von den antwercken ein drizehener ist, do sol man zů demselben uff dise zit noch zwene von den antwercken kiesen; und wann der fünf altammeister einer also abget als vorgemeldet ist, so sol man noch einen von den antwercken kiesen, das ir vier von den antwercken sint. das werent zusammen zwölfe; by der zal sol es dann allewegent sin und bliben, nemlich vier von den constofelern, vier von den alten ammeistern und vier von den antwercken.

2. Doch sol man hynnanfürder nit kiesen zwene oder me von eime schilt, der zwölfer zů sin. aber als yetz zwene ritter von Můlnheim, nemlich her Burckart und her Heintz, eins schiltes sint und bitzhar das beste by den drizehen geton hant, so süllent sü beide fürbas dobybliben; und wann ir einer abget, so sol man einen andern constofeler kiesen, der nit des schiltes sii, also das darnach nit me dann zwene von eim schilt do sint; doch ein ieglich stettmeister, der ie zu ziten rihtet, obe der wol einen sins schiltes hette under den vieren von den constofelern by den zwölfen, derselbe stettmeister mag die zit us, diewile er rihtet und froget, zů den zwölfen gon und sol das an diser ordenunge nit schaden. were aber, das deheins iors under den vieren

von den constofelern einer oder me stettemeister würde, so darf man die zit usz keinen andern an sin stat kiesen, dann wann er sin froge umbgedût, so sol in der ameister ouch frogen und sol sin stymme als vil gelten, als der andern eins by den zwôlfen.

3. Were es ouch das der alten ameister einer, der dann der zwôlfer einer were, gekosen würde zû eime ammeister, so darf man sins ameistertûms halp nit einen andern kiesen, diewile er doch nuwent ein ior ammeister ist; aber were es, das sich mahte, das ein altammeister, der nit der zwôlfer einer were oder einer, der vor nit me were ein ammeister gewesen, deheins iors zu eim ammeister würde gekosen, so sol derselbe ammeister das ior usz, diewil er ein ammeister ist, zu den zwôlfen gon; und wann dasselbe ior uszkompt, so sol er darnoch nit ein zwôlfer sin, es mahte sich dann mit abgange eins andern alten ammeisters, das er nach besage diser ordenunge gekosen würde an eins abgangen vierers stat von den alten ammeistern.

4. Wann ouch der vierer einer von den antwercken zu eime ammeister gekosen wurt, so sol man einen andern von den antwercken an sin stat kiesen glicher wise, als obe er von tode abgangen were.

5. So dicke ouch der zwôlfer einer von tode abget oder hinwegzûhet oder es von kranckheit nit me getun mag, so sol man in den nehsten drien tagen an desselben stat einen andern kiesen noch besage diser ordenunge. das ist nemlich, so süllent die rete und XXI alle und ieglicher besonder by 10 ß ₰ besant werden, solich kure zû tûn. und ee man die kure anfahet, so sol der stettemeister die rete und XXI vorhin frogen by iren eiden zû sagen, obe ir deheiner gebeten worden sii, ieman zû kiesen; und wer also beseit wurt, der sol bessern 30 ß ₰, die ouch die XV nieman faren lossen süllent.

6. Were aber, das deheiner des rats oder der XXI solichs verswige und nit seite und sich doch darnoch über kurz oder lang küntlich erfünde, das er also gebeten were, ieman zû eim zwôlfer zû kiesen und das verswige, so er in egemelter mosse gefroget würde, derselbe sol meineidig und erelosz sin und darzû an sinem gût gestrofet und gebessert werden noch erkentnisse der XV.

7. Darzu sol ouch der stettemeister, die rete und XXI alle gemeinlich ir eide manen, nyeman zu sagen noch zu verston zû geben in deheinerley weg, wer einen oder den andern zû eime zwölfer gekosen habe oder nit, uff das nyeman davon deheinerley unwille entston môge; wene aber das deheiner der rete oder XXI solichs seite oder zu verston gebe und sich das ouch küntlich erfünde, der sol ouch meineidig und erelosz sin und an sinem gût gebessert und gestrofet werden noch erkentnisse der XV.

8. Und wann der stettemeister solichs gefroget und gemanet, also davor bescheiden ist, so sol er es dann setzen die egemelten drie zu kiesen, ie einen besonder noch dem andern. desglich, obe hernach me dann einer uff ein zit miteinander abginge, so sol man allewegent ie einen sônderlich noch

dem andern kiesen. und süllent ouch die rete und XXI by iren eiden alzit kiesen die redelichesten, fromesten und wisesten, sü sint der rete oder XXI oder sust ander erber stathaftige lüte, die den grossen rat vor besessen haben, welich sü dann beduncket by iren eiden, der stat Strasburg aller erelichst und nützlichest sin.

9. Wann man ouch solich kure dût, wer dann under den reten oder XXI, der zugegen were, genant wurt zu eime zwölfer, derselbe sol zu stûnt usgon, so dick das geschiht, bitz das die kure geton ist; wer dann daz mererteil wurt, der sol es sin und bliben.

Wie und was die zwôlfe sweren süllent zu tûn.

10. Die zwôlfe süllent ietz vor den reten und darnach alle ior vor dem nuwen rat sweren, hynnanfürder zusammen zû gon, so dick die rete und XXI sachen für sie wisent und sü deshalp von eime ammeister besant werdent, und nit anders fürzûnemen, dann die sachen, so die rete und XXI für sü wisent oder in empfelhent. wann und wie dick aber zu den ziten, so die rete oder XXI nit by einander sint, dem ammeister ernstlich oder treffenlich botschaft oder briefe, die statt oder die iren antreffen, kumment, es sii by tage oder by naht, welich zit dann den ammeister notdurft beduncket, so mag er die XII besenden solichs zu verhôren; werent es dann warnunge oder sachen, die sü notdurft beduht, der stat slossen oder iren burgern im lande zu verkünden oder diener in slosse oder in daz velt zu schicken oder botschaft irgenthin zu senden, solichs süllent sü macht han zu tun und fürnemen noch der stat nutzlicher notdurft; und ouch zu verswigen, was man verswigen sol; doch das sü nit deste mynner für die rete und XXI bringent alles, das dann ie zu ziten für sü gehôret.

11. Wann und wie dick ouch die zwôlfe also besant werdent von eime ammeister oder durch sin geheisse, so süllent sü by iren eiden fürderlich zu im kummen die sachen, darumb sü dann ie zu ziten besant sint, zu verhôren und darinne der stat nutz und bestes getruwelich zu raten und zu helfen und nit dannen zu kummen dann mit erloubung eins meisters, im werde denn etwas anders entpfohlen von der stette oder der iren wegen zû tûn, das er darinne ouch alzit das beste und wegeste tûge. wann und welich zit ouch die zwôlfe besant werdent oder geheissen besenden, so sol man sü alle besenden, die dann ye zu ziten in der stat sint und es libes oder ander der stat sachen halp getûn môgent; so süllent sü gehorsam sin zu kummen und nit dannen zu gon one erlouben des ammeisters, als vorgemeldet ist.

12. Ouch als in der stat bûch geschriben stot, wann man diener bestellen welle, das sülle broht werden für die alten XIII etc., do süllent nû die zwôlfe deheinen diener der stat bestellen noch gewynnen one willen und gehelle der rete und XXI.

13. Es süllent ouch die zwôlfe noch ir deheiner besonder nit maht han der statt gelt oder gût ieman zu schencken, zû lihen oder zu geben in deheinen weg, sonder solichs an die rete und XXI wisen, usgenommen von sachen zû werben, mag der ammeister tun usrihten, doch nit anders dann nach besage der ordenunge.

14. Ouch sol man alzit für die schöffel bringen alles, das für die schöffel gehört und der XV ordenunge uswiset.

15. Es sullent ouch die zwölfe sammenthaft noch ir deheiner besonder kein schenck noch myete nemen, weder sü noch nyeman von iren wegen anders, dann sovil als einer des rats und nit me, noch besage der ordenunge, die von den reten gesetzet ist in der XV bůch, darinne dann vorhin allen ammeistern schenck und myete verboten ist; daz sol ouch doby bliben, alles by den penen und besserungen, so doby geschriben stont.

16. Were ouch, das ieman der rete oder XXI, den verkundet würde zu der egemelten kure zů kummen, nit kement und das gebot die 10 β ₰ verbrechent, dem oder denselben süllent die XV solichen bruch nit faren lassen, es were dann, das einer sich des vor inen mit redelichen sachen verantwurt, das sü ihn für unschuldig hettent, so möhtent sü in des lidig erkennen.

17. Were ouch das der zwölfer einer oder me, so ietz sint oder gekosen werdent, nů oder hienoch sich widerte ein zwölfer zu sin und ungehorsam were der zwölfer ordenunge zu sweren, so im das geboten würde zů tůn, der oder die also ungehorsam sint, süllent der stat Strasburg bessern iegelicher 100 lib. ₰; und süllent die XV den oder dieselben darumb fürnemen und strofen noch handel der sachen und noch ir erkenntnisse by iren eiden aller dinge ungerverlich.

18. Es sol ouch ein iegelicher stettmeister, welicher dann rihtet, der nit ein zwölfer ist, so er anget, sweren die zit usz, als er rihtet, der zwölfer ordenunge zu halten; desglich sol ein ieglicher ammeister, welicher dann hienach zu eime ammeister gekosen wurt. der nit ein zwölfer ist, ouch, so sin ammeisterior anget, sweren dasselbe ior us, so lange er ammeister ist. der zwölfer ordenunge ouch zu halten, ouch by allen penen und besserungen und mit allen sachen, alsdann hievor geschrieben.[1]

46. Verleihung von Allmendstücken. 1448.

G. u. Pf. L. 55, Nr. 3. Papierblatt.

Ze wissende, das wir drye ambahtmanne uff dem pfenningturne, mit namen Hanns Berer, Claus Ockenfüsz und Hanns Armbroster in brantgasse, die in dem 1448. iore über der statt Strâszburg rente und zinse gesetzet sint, mit râte Hanns Ludewiges, des rentmeisters, und Claus Wûrantz, des zinsmeisters, verluhen hant und verlihent ouch in diser geschrift der stette acker und almende, gelegen an der Rynbrücken, sint genant die Rynewerde oder Rettichwerde, disen nachgeschriben personen mit namen Behtolt Vix, Wernhers Laulin, Hirten Hanns, Fuchs Hanns, Cleinlaulins Walther, Knehtes

[1] Auf Bl. 254 steht ein Namensverzeichniss der XII und das Datum, nämlich: Herr Burckart von Mülnhein, her Heinz von Mülnheim, her Ulrich Bock, der eilter, her Cune Nope, her Jacob Wurmser, der ammeister, her Obreht, her Conrat Armbruster, her Lienhart Trachenfels, her Heinrich Meiger, Hans Armbruster, Wilhelm Betscholt, Hans Melbrü. Actum feria tertia vig. Valentini anno 1448.

Hanns, Knehtes Peter, Decken Hanns, Örtels Jacob und Lienhartz Hansen, die ouch alle unverscheidenlich die obgenanten acker und Rynwerde gelehenet hant über die zweye iore, die sü noch daruff hant nach date diser lihenunge, nün iore aneinander neheste kommende, doch anzefohen und zû rechende uff unser lieben frowen tag der liehtmesse in dem fünfzigesten iore, die nün iore ganze usse werende, alle iore ierlichen umb zwenzig und drittehalp pfunt strâszburger pfenninge, die sü unser statt Strâszburg ierlichen davon geben sollent. und sol ouch der erste zins diser lihenunge gefallen sin uff unser lieben frouwen tag der liehtmesse in dem 51. iore. und daruff so sollent die obgenanten Hirten Hanns und Cleinlaulins Walther der stat hofherren sin für den obgenanten ierlichen zins. sü sollent ouch die obgenanten werde die egenanten iore ahte usse in gûtem erlichem buwe halten. und ôbe der Ryne inbreche oder was schadens an den werden geschee, sollent sü glich miteinander liden. und ôbe ützit notdürftig würde ze grabende, ze hegen, ze wûren, oder was sich gebürt daran ze machende, sollent sü ouch glich mit einander tûn und solichen costen gemeyne haben. sü sollent ouch den zehenden davon richten, dann uns und unser stat das alles nützit angon, noch hagel, Ryne noch nützit überal keinen schaden bringen sol. und ist dise lihenunge bescheen uff mentag nach dem sontag Pauli anno etc. 1448; und sint diser lihenunge zwo geliche geschriben, do yedie parte einen hat.

47. Die Lohnherrn der Stadt und der Rheinbrücke suchen um Erhöhung ihrer Etats nach. 1451.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 47. Papierblatt.

Als Hans Lumbart, der stat lonherre, den fünfzehen fürbroht hat, wie das ettwievil dinges in diser stat notdurft sii zu buwen, nemlich turne, lantvesten, brucken und anders, so vast bresthaft sii, wo das nit in zit gemaht werde, so mûsse es hernoch noch als vil costen, doch solt er semlichs ietz alles underston zu machen, so môhte er mit den 10 lib. ₰, so man im zur wochen gebe, nit uszkummen; und nochdem die XV durch ir boten, so sü dozu geordent hettent, solichen bresten hant tun besehen und die gelegenheit der bresten verhort und verstanden, das es notdurft halp nit lenger fürzusparen sii, so haben sü erkant, das die drie uff dem pfeningturn dem lonherren hiezwüschent und sant Michels tage nehstkünftig zu den obgemelten 10 lib. ₰ alle woche 5 lib. ₰ lihen sôllent und doch dieselben 5 lib. ₰ zur wochen nit in den costen schriben, sonder an ein ander ende zeichen, was der lonherre derselben 5 lib. ₰ yedie woche usgit zu lon solichs gebuwes halp. und sol ouch der lonherre noch rat der zweyer, so im zugeordent sint von den XV, yeden grösten bresten, so aller notdurftigest ist, fürnemen zum ersten zu machen, das das fürderlich gemaht werde. und sol also denselben und allen andern der stat gebu belonen die egemelt zit alle woche usz den 15 lib. ₰. aber wan die zit sant Michelstag verget, so sol man im die 5 lib. ₰ zur wochen nit me lihen; und sol man auch noch denselben sant Michelstage den gebu, der nit vast notdurftig ist, abslahen und von den 10 lib. alle woche innebehaben, so vil man dann abgebrechen und ersparen mag, uff das das gelt der usgegeben wüchenlichen 5 lib. ₰ wider inbroht werde und man dodurch by der ordenunge blibe. were aber, das das usgeben

gelt nit vor der winahtrechenunge volles inbroht würde, so sü ir iorrechenunge zu winahten tun werdent, so süllent die drie solichs den XV fürbringen; was die dann darinne fürrer erkennen, dem sol dann auch nochgangen werden. actum sabato ante dominicam estomichi anno etc. 1451.

Als Hans von Lütesheim, der Rinbrucklonherre, den XV fürbroht hat, wie das die Rinbruck so vast bresthaft sii, das man zwôlf nuwer ioch slahen mûsse, dozu er me geltz bedôrfe, do hant die XV, nochdem die bruck von iren wegen besehen ist, erkant, das man im zu den 3 lib. ₰ alle woche 30 β ₰ lihen sol, unz das die 12 ioch geslagen werden; so sol er darnoch an dem werck ersparen, was zu ersparen ist, uff das das gelt der 30 β ₰, so also wüchenlich usgeben sint, der stat wider inbroht werden; und sol man dieselben 30 β ouch nit in den costen schriben. actum ut supra.

48. Verordnung, dass alle diejenigen, welche den grösseren Theil ihres Häuserbesitzes in der Stadt haben, Bürger werden sollen. 1452.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 75. Papierblatt. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen.

Unser herren meister und rat, schôffel und amman, sint übereinkummen und habent erkant, wer hie in der stat oder in dem burgbanne sitzet und nit burger noch der stat gehorsam ist, das der oder die, es sint manne oder frowen, die mit ir besten oder meisten huseren hie in der stat oder im burgbanne gesessen sint oder sitzen wôllent, der stat burger werden süllent bitz wihenahten nehtskünftig. und wer in demselben zil nit burger wurde und der stat darin ungehorsam were, der oder die süllent der stat bessern zehen pfund pfenninge. doch sol das die, die ir beste oder meiste huszere im lande hant und ouch ir hôfe alhie in der stat habent, nit berûren. aber derselben gesinde, die alhie in iren hôfen oder hüsern sitzent, süllent nit deste mynner gehorsam und verbunden sin der stat ir zôll zû geben und ouch sust zû dienen. und umb deswillen, das soliches deste ufferehter gehalten und darin nyeman übersehen werde, sol man dis gebot den constovelern und allen antwercken geschriben geben, das sü das den iren verkündent sich wissen donoch zu rihten. und sol domit den constoveler- und antwerckmeistern empfolhen sin ir ernstlich erfahren und sehen donoch zû haben. und wo sü erfindent, das ieman darin ungehorsam were, der oder die süllent sü by iren eyden irem ratzherrn rûgen. und sol es dann der ratzherre, dem es gerûgt wurt, oder ein ieglich ratzherre, dem das sust furkumpt, by sinem eyde one verzog meister und rat rûgen als ein wunde. und süllent dann meister und rat solichs, wo es inen furkumpt, fürderlich fürnemen und die besserunge der zehen pfunt pfenninge nyeman, der die verfellet, nit faren lossen by iren eyden. und sôllent ouch sü noch nyeman anders nit gewalt noch maht haben das ieman zû übersehen noch des ützit zû schenken. es süllent ouch meister und rat, ir burgere und alle die iren derselben ungehorsamen, allewile sü nit burger sint, und aller anderer, wie die genant sint, die in der stat oder im burgbanne zû Strasburg sitzent und der stat nit gehorsam sin wôllent, so lange sü also ungehorsam sint, mûssig gon und inen deheinen bystant tûn in deheinen sachen, die sü angont, darzû inen kein diener noch pferde lihen, ouch nit für sü schriben weder unverzogen reht noch deheinerley ander

fürderung, ouch der stat boten oder lôifern noch den fusgonden knehten nit gestatten von iren wegen in das lant zû loufen, briefe zû tragen, zû pfenden oder ir schulde oder sachen zû vordern oder zû werben. und süllent ouch dieselben ungehorsamen besonder der stat friheit nit genyessen in deheynen weg. und wer der were, nieman uszgenommen, der der vorgeschriben dinge deheins verbreche, den oder die süllent die funfzehener darumb fürnemen, rehtvertigen und strofen der geschiht noch und solichs niemans übersehen uff ir eide.

Wer ouch hinnanfürder burger wurt, den sol man an das ungelt und ouch uff den stall geschriben geben, umb das der statt werde ir zôlle und anders, was dann der stat zûgehort; und das darinn nyeman übersehen werden môge. actum feria quarta ante Symonis et Judae apostolorum anno 1452.

49. Verbot aus den Trinkstuben Wein über die Gasse zu schenken. 1452.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 24. Papierblatt.

Unser herren meister und rat und die einundzwenzige haben erkant, das man uff drinkstuben wol win koufen und haben mag, doch also, das solicher win uff derselben drinkstuben vertrenkt und der niemans haruszgeben oder verschenket werde in deheinen weg. dann obe yemans usserthalp gern win hette, der mag den zûm zapfen haben; so get ouch der zapf dodurch deste ee uff. und sullent ouch die trinkstuben, die also win koufent und habent, der stat ir ungelt, heilbelingzoll, und was ir dovon zû gebürt, geben. und mag man aber uff eins ammeisters stube win koufen und haben, sovil man des do bedarf, also das man dovon geben sol, als das bitzhar gewônlich und harkumen ist. actum vigilia purificacionis Marie virginis anno 1452.

50. Die Einnahmen und Ausgaben der bischöflichen Zollkiste im Zollkeller. 1453.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 99, 100. Zwei schmale Papierstreifen.

Von dem nehsten fritage noch unser frowen tage der eren anno etc. 1453° unz uff den nehsten donrestag noch dem heiligen pfingestage anno etc. 1454° in gegenwertikeit her Frideriches vom huse, ritters, des hofemeisters, her Sifritz von Oberkirch, ritters, iuncher Hans von Utenheim, iuncher Eberhart Hosewartz von Kircheim und her Johannsen von Symmern, des canzlers, von myns gnedigen herren von Strasburg, Behtolt Mansse, Bernhart Wurmsser und Heinrich Bisinger ist die zolkiste im zolkeilre uffgeton und darinne funden 342 lib. 6 ₰ mit golde und gelt.

So ist in der vihebüssen funden 21 lib. 15 β 1 ₰.

So ist in der lynenbüssen funden 14 lib. 3 ₰.

Sume 378 lib. 3 β 10 ₰.

Dagegen ist usgeben und bezalt:

Item 102 lib. 7 β 1 ₰ lehen und huszzinse von winahten anno 52°.

Item der stat 50 güldin winahtzinse anno 52° und darzû 20 güldin von dem süngihtzinse anno 53°.

Item dem burggrofen 10 lib. winahtzinse anno 52° und darzû 5 lib. von dem süngihtzinse anno 53°.

Item Hans Armbuster und Hans Ludwig 20 lib. winahtzinse anno 52° und darzû 5 lib. von dem süngihtzinse anno 53°.

Item Sigelman von Windeberg 13 lib. winahtzinse anno 52° und dozû 6 lib. 5 β von dem süngihtzinse anno 53°.

Item dem cüster 30 β winahtzinse anno 52°.

Item aber 102 lib. 7 β 1 ₰ lehen und huszzinse von winahten anno 53°.

Item knehtlon 41 lib. 5 β von winahten anno 53°.

Item umb holz zû brucken 12 lib. 3 β.

Item Hans Armbruster und Hans Ludwig 10 lib. uff iren winahtzins anno 53°.

Item dem burggrofen 10 lib. von winahten anno 53°.

Item dem cüster 30 β winahtzinse anno 53°.

Item 32 β 2 ₰ dem zoller uff sin 2 lib. 4 β 4 ₰, die er vormols dargeluhen hat.

Suma des obgeschriben usgebens ist 378 lib. 3 β 10 ₰.

Und blibet dis nochgeschriben usston von dem winahtzinse anno 53°:

Nemlich 50 güldin der stat.

Sigelman von Windeberg 13 lib.

Hans Armbruster und Hans Ludwig 10 lib.

Dem zoller 12 β 2 ₰ von sins obgemelten geluhen geltz wegen. und sint ouch hiebei gewesen her Walther Spiegel, der münsemeister, Wilhelm Rotschilt, der burggrofe, und Hans Wilhelm, der rentmeister.

Suma 48 lib. 7 β 2 ₰, die noch usstont.

51. Brotzoll und Mahlgeld. 1454.

Stadtordnung Bd. 1, Bl. 41, 42. Papierblätter.

1. Brotzoll.

Die zoller an den thoren und der am wighüsel sollent sweren ernstlich aht und warzûnemen uff die lantbrotbecker und ir wegen und kerrich, das sie deren deheinen lossent faren, ir yegelicher bringe dann ein wortzeichen von den zollern, das er sin brot, das er harin gefûrt hat, verzollet und dovon geton habe, das er tun sol. und wâ sie von yemans empfindent, der den zolle empfûrt hett oder understunde zû empfüren oder sust geverde darinne sûchte, den sollent sie rûgen und fürbringen meister und rât, umb das der darumb furgenommen und gestrofet werde, als sich gebûrt.

Wer es ouch, das dehein lantbrotbecker oder sust yeman, wer der were, brot harin fûrte oder trûge in kôrben, secken oder heymlich, dem sollent sie by iren eyden die kôrbe und secke mit dem brot nemen und das brot geben an dise vier ende, nemlich in den grossen spittal, in die elend herberg, den guten lüten und den weysen; und darzu den, der solichs also gefûrt oder getragen hat, fürderlich rûgen meister und rât, das der ouch darumb gestrofet und ime die besserunge, so daruff gesetzt ist, nit faren gelossen werde.

Die zöller an den bedeckten brucken sollent sweren warzûnemen daruff, obe yeman, wer der were, brot uff dem wasser harin fûrte. und wen sie erfindent, der solichs tête, er sii frômde oder heymsch, dem sollent sie sin brot nemen . . . doch wer es, das dehein lantbrotbecker usz den dôrfern, uff

der Illen gelegen, brot in schiffen harinfûrte, das er alhie vor dem münster verkoufen wolte, dem sollent die zollere sin brot nit nemen, sunder ein pfant von ime behalten, solich brot den zollern von dem münster zû verzollen, und ine ouch nit faren lossen, er bringe inen dann ein wortzeichen von denselben zollern vor dem münster, das er sin brot verzollet habe.[1]

Mahlgeld.

Als unser herren meister und rât und die XXI das malgelt am rocken gehhtert und an yedem vierteyl 6 ₰ abgelossen hant und doch den weyssen lossen bliben by dem als vor, domitte nû vil vorteil und geverde getriben werden môhte, sunder einer an der ungeltkisten môhte sprěchen, er wolte rocken lossen malen, so es weyssen were, umb das er deste myner zolles gebe, solichs zû versehen, so habent unser herren meister und rât erkant, das die brotbecker hie in der stat alle sweren sollent, wenn ir einer am ungelt wortzeichen nimpt zû sinem gût, das er dann malen wil, das dann derselbe den ungeltern by sinem eyde sagen sol, wievil des weyssen und wievil des rocken sii und ouch von iedem rihten und geben, das dann dovon gebûrt. und wer es, das ir deheiner darinne eynicherley vorteil oder geverde suchte oder anders seyte, dann an ime selbs were, und sich daz küntlich fünde, den sol meister und rât darumb an sinem libe und gût herteklich strofen und ouch solichs by iren eiden niemans ubersehen noch faren lossen. und sollent ouch die brotbecker niemans an ir antwerck empfohen, er habe dann dis vor ouch gesworen. actum et decretum sabato post dominicam reminiscere anno 1454.

52. Ordnung des städtischen Kornmeisters. Vor 1454.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 33 f. Papierblätter. — Dass die Ordnung aus der Zeit vor 1454 stammt, geht daraus hervor, dass darüber die Bemerkung steht: aberkant on mentag post purificationis Marie anno 1454. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen.

1. Unser herren meister und rat und die XXI sint übereinkomen und hant mit urteil erteilt, das Reinbolt Museler alleine kornmeister sin sol, also das er einen erbern redlichen wissenthaften gestanden gesellen zu im nemen sol, doch mit der rete wissen und willen, der under ime siie und der ime helfe unser statt korn getruwelich verwarten und verwalten, obe es sich zû-wilen fûgte, daz der kornmeister nit in der statt were, daz der kornmeister ime die slüssele empfilhe, oder anders hiesse zu tûn, daz er das tûge und ime darinne gehorsam siie; doch daz derselbe, der dem kornmeister zûgeben würde, der statt gelt nit innemen noch nützit verhandeln sol one des kornmeisters geheisse und willen.

2. Item der kornmeister, oder welher harnach an sin statt kommet, sol sweren zû gott und den heyligen, daz er sich mit dem korn und gelt, daz im dann empfolhen ist und würt oder darus und davon kommet, werben

[1] Folgen Bestimmungen für die Brotbeschauer, darunter die Bemerkung: dis ist von den reten und XXI bestětiget worden feria secunda post decimam reminiscere anno 1454°. Folgt dann die Ordnung bezüglich des Mahlumgelds.

und tûn soll, als dann hienach geschriben stat; und soll ouch der kornmeister bii sinem eyde kein ander gewerbe mit korn triben anders dann unser statt, noch ensoll ouch nit nyemanden, der gewerbe mit korn tribet, teil noch gemein haben.

3. Item der kornmeister soll ouch des korns getruwelich warten und darzû lûgen, daz das zû rechten ziten geworfen, gewannen, gerittert und daz best darzû und damit geton werde, nochdem und sich geheischet.

4. Item der kornmeister soll nyemand kein korn zû koufen geben noch uszlihen umb gelt oder ander korn one urlop unsere herren meister und rates; doch hette der kornmeister korn oder viele hinder ime liegen, daz nit lange were môht und ihn beduhte, daz das unser statt notdurft und nützlich wer zu verkoufen, von demselben korne oder viele soll und mag er maht haben hundert oder zweyhundert vierteil zû verkoufen und darüber nit one urlop oder geheisse der rete und XXI. und soll darin sin bestes tûn, glich als ob es sin eigen sach were, alles ungeverlich.

5. Item Reynbolt Museler, der kornmeister, soll nit des grossen rates, des cleinen rates noch der nidern gerichten sin, noch kein ander ampt haben; er soll aber ein XXI sin, umb daz er die lôufe hôre, wie sich die machent, daz er sich darnach gerichten kenne. wann er ouch von des korns wegen zû schicken hat, daz soll im nit schaden, obe er zû den XXI besant würde . . . . ;[1] moht aber harnach ein kornmeister werden, der villicht zû den XXI nit geschicket oder gût were, daz soll an den reten und XXI ston, daz sü den zû eim XXI machen môhten oder nit.

6. Item der kornmeister soll ouch einen trock oder eine kiste haben ston in der stube uff dem pfenningturn; und sollent die drye einen slüssel darzû haben und der kornmeister ouch einen. und was geltes der kornmeister nû zû zit hat und ime von unser statt wegen empfolhen würt, oder daz er harnoch gewinnet, daz soll er in dieselb kiste tûn und wider darusz nemen, was er dez bedarf korn zû koufen. und ist daz darumb, daz das sicher dalit und man sicht, daz der kornmeister redlich damit umbgat. und der kornmeister soll ouch von semlichem gelt nyemanden nützit lihen, wenig noch vil, noch damit anders werben, noch in keinen weg anegriffen oder bewenden dann umb korn unser statt, darumb es ouch dem kornmeister empfolhen würt.

7. Item wann ein vierteil korns 6 β ₰ oder darunder gelten wurt, so soll der kornmeister daz für meister und rat bringen und bestellen, daz man habe unz an sechzigtusent vierteil und nit darunder.

8. Item es soll ouch der kornmeister maht haben, einen oder me kornkôufer zû haben, welhe er wil und soll nit gebunden sin einen zu haben, als man gewônlich tût. und sollent ouch dieselben kornkôufere dem kornmeister sweren gehorsam zu sin und getruwelich mit dem korn umbzegon und daz best darzûzûtûn, nochdem und sich geheischet one alle geverde.

---

[1] Unleserlich.

9. Wann man ouch korn uffschütten oder widder uszniessen und uszgeben wil, so sol der kornmeister, oder der ime zůgeben wurt, ir einre dabii sin, umb das sii wissent, daz sü ire summen habent, dann der kornmeister dafür gůt sin sol.

10. Würde man aber daz korn werfen, ryttern oder wannen, so soll ouch ir einre dabii sin, wann so sü das notdürftig beduncket, umb daz kein untruwe damit geschee, daz unser statt dez zů schaden kemme.

11. Als ouch die stifte und clostere eine gewonheit habent, daz sü iren schaffenern einen abgang rechent, mit namen von hundert vierteln drü vierteil oder me, do soll die statt dem kornmeister deheinen abgang uff das hundert rechenen lützel oder vil, dann die statt uffgang und abgang an dem korn haben soll; und soll doch der kornmeister by sinem eyde daz beste und nützelichst mit dem korne tůn und soll man ime sins eyde und siner eren darinne getruwen.

12. Wann ein vierteil korns fünf schilling pfenning gelten würt, das man dann mit den burgern bestellen soll, das sü korn habent, nochdem und geordent ist, daz yederman von gebotes wegen haben sol.

13. Item man soll ouch dem kornmeister die somme des korns weren mit dem sester uff allen hüsern, wo daz lit.

14. Item der kornmeister soll ouch ierlich eine rechenung tůn vor den dryen uff dem pfenningturn von allen sinen sachen, die sich daz iar von dez korns und getreydes wegen verhandelt hat.

15. Und darumb soll man dem kornmeister alle iare zů lone geben 12 lib. ₰, die man ime unzhar geben hat, und dem, der im zůgeben würt, 5 oder 6 lib. ₰; und sollent ouch sü noch nyeman von iren wegen fürbasser an die statt nützit me heischen, vordern noch nemen.

53. Ordnung des städtischen Kornmeisters und seines Knechts. 1454.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 35-37. Papierblätter. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen.

Des kornmeisters ordenunge, die die herren, nemlich her Cůne Nope, her Adam Riff und Hanns Amlung gerotslagt und mit Reimbolt Museler troffen haben, quinta post conversionem Pauli anno 1454.

1. Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant zům ersten, das Reimbolt Museler fürbas der stat kornmeister sin und vor dem rat sweren sol, mit der stat korn und gelt, das im dann entpfolhen ist oder wurt, getruwelich umbzugon und darinne und domit der stat nutz und frommen zu werben und zu tun, so verre und beste er kan oder mag, ouch kein ander gewerbe mit korn zu triben noch mit nyeman, der gewerbe mit korn tribet, weder teil noch gemein zu haben, sonder allein der stat korn und frühte zu gewarten und zu versorgen, ouch von nyeman weder schenck, müte noch mütewon zů nemen, sonder zů der stat korn und getreyde alzit zů lůgen

und zû bestellen, das das zû rehten ziten geworfen, gewannet, geritert und das beste darzu geton werde noch der stat nutz und notdurft aller dinge ungeverlich.

2. Der kornmeister sol ouch hynnanfürder nyeman kein korn zu kouf geben noch uszlihen umb gelt oder ander korn on erloubunge der herren der fünfzehen; und wann im die das also erloubent, so sol er das noch der stat nutzesten und besten fürnemen und versorgen, es sii mit verkoufen umb bargelt oder zu borge oder uszzulihen umb ander korn, was und wie inen dann ye beduncket noch gelegenheit der stat nütze und gût sin by sinem eide one alle geverde. er sol ouch schaffen und daran sin, das solichs es sii gelt oder korn, der stat ingewonnen, bezalt und geantwurt werde, und darinne ouch das beste und wegeste tûn, so verre er kan oder mag ungeverlich. were aber, das an den lüten, die das gelt oder korn schuldig weren oder an derselben schulde abginge, in welichen weg das were, denselben abgang sol die stat liden und dem kornmeister keinen schaden bringen.

3. Der kornmeister sol ouch einen trock oder eine kiste haben etc., siehe Ordnung Nr. 52, Art. 6 bis: was er des bedarf korn zû koufen. besonder so sol er hynnanfürder under sinen handen haben hundert pfunt pfenninge der stat korn und fruht domit zu koufen, wann in das beduncket der stat nütze und gût sin ze tun. und sol ouch von solichem gelt nyemand nützit lihen, wenig noch vil, noch damit nit anders werben, noch daz in debeinen weg angriffen oder bewenden anders dann umb korn der stat, in mossen vor bescheiden ist.

4. Es süllent ouch der kornmeister und sin kneht maht han einen oder me kornkôufer zû haben, s. Nr. 52, Art. 8.

5. S. ebenda, Art. 9, 10.

6. S. ebenda, Art. 11, 12, 13.

7. S. ebenda, Art. 14.

8. Man sol ouch bestellen, das mit der stett vôgten und amptlüten geret werde, das sü ierlich der stat korn und fruht, so ir iors zu gülten gefellet, ingewynnen und davon nit verkoufen noch enweglihen on wissen und willen des kornmeisters. und wann der kornmeister solich korn verkoufen wil von der stat wegen, das im dann die vôugte beroten und beholfen sint, nochdem sü die lôufe und des landes gelegenheit allemol basz wissen und ee vernemen môgent, dann er. und daruff so sol man dem kornmeister geschriben geben alle der stat gülte, welicherley frühte daz sii, uff daz er wisse, daz im die alle geantwurt werden von den amptlüten und andern, als sich gebürt. und süllent ouch die vôgte und amptlüte mit dem kornmeister iors von desselben gültkorns wegen rechenunge tûn vor den drigen uff dem pfenningturn und den boten von dem rat.

9. Es sol ouch der kornmeister maht haben, die knehte, die das korn entpfohen und domit umbgon süllen, zu andern, zu entsetzen und zu setzen, so dick in daz gut dunckt.

10. Man sol ouch den kornmeister bescheiden, wie vil korns er iors in yedem slosse ligen lossen sol, uff daz man korn doselbs habe noch notdurft.

11. Und umb das der egenant Reimbolt Museler, der kornmeister, des ampts und der stett korn und daz ire deste basz gewarten, nochgon, bestellen und versorgen mag, so sol er des grossen rats, des cleinen rats, der nydern geriht, der geriht uff siner stuben, aller hût und wahte und aller ander ampt, und was in daran geirren môhte, genzlich erlossen und frii sin anders, dann er sol ein XXI sin, umb das er allemole die lôife hôre und wisse, wie sich die machent, das er sich darnoch gerihten kônne in sime ampt. und wann er von desselben ampts wegen zu schaffen hat, dem mag er nochgon und sol im daz nit schaden, ob er alsdann deshalb nit zu den XXI ginge, so er besant würde.

12. Wann oder wie dick ouch der kornmeister sins ampts halp zu schaffen hat, das er rats, underwisunge oder erloubunge bedarf oder begert, wovon oder in welichen weg daz ist, das alles sol er bringen und sûchen an die herren die XV und die süllent ouch des maht haben darinne fürzûnemen, zû tûn und zû lossen, nochdem sü beduncket der stat nütze und gût sin.

13. Und darumb sol man dem kornmeister von disem ampt iors zu lone geben 16 lib. ₰ und nit me; und sol ouch er noch nyeman von sinen wegen nützit me nemen heischen noch vordern by sinem eide aller dinge ungeverlich.

14. Wann ouch der egenant Reimbolt Museler, der kornmeister, von tode abget, das got lange wende, so sol die stat nemen das kastenbûch, darinne geschriben stot, wie vil korns uff yeder kasten lit; darzu sol ouch die stat nemen daz schuldebûch, darinne alle schulde geschriben stot, und sich mit derselben schulden lossen uswisen, also das desselben Reimbolts kinder und erben domit nützit zû schaffen haben und des genzlich unbekümbert sin süllent, aller dinge ungeverlich.

15. Item das man des kornmeisters kneht gônnen sol in dem huse by dem spicher zu sitzen und im der lonherre von abschrote oder desglich holz darin zû geben noch siner notdurft, uff das er des spichers deste basz gewarten môge.

16. Ouch sol derselbe kneht alle der stett secke hünder im haben und nyeman keinen lihen one geheisse des kornmeisters; und wann er ine daz heisset, so sol er doch nyeman keinen lihen, er habe dann vorhin gût silberin pfant dofür, die besser sint dann die secke, uff das der stat ir secke deste ee wider geben und nit verloren werden, als bitzhar ettwie dick und vil gescheen ist.

17. Es sol ouch derselbe kneht dem kornmeister gewartig und gehorsam sin in allem dem, das er ime sins ampts und der stett halp heisset oder entpfilhet, das er daz alzit getruwelich und ernstlich tûge.

18. Es sol ouch derselbe kneht dehein gewerbe mit korn triben, noch mit nyeman, der gewerbe mit korn tribet, weder teil noch gemein haben,

uff das er der stat und dem kornmeister deste basz gedienen und getun kònne, das er dann tůn sol, als vorstot.

19. Were ouch, das füre usginge, so sol der kneht by dem spicher bliben und nit für daz münster gon oder anderswohin.

20. So dick ouch dem kornmeister oder sinem kneht irs ampts halp gebürt in daz lant zu riten in der stat dienst, sol man inen uff die zit, so sü also in der stette sachen riten, solange sü ussint, ir zerunge bezalen von der stat wegen.

21. Wann und wie dick ouch der kornmeister der stat diener und knehte bedarf sins ampts halp, mit im zu riten, oder die schuldener, so der stat gelt oder korn schuldig sint, tun zu erfordern und zu manen, so sol der ammeister dieselben diener und knehte heissen und lossen also riten solichs ze tůn, so dick daz der kornmeister ye begert und notdurft ist.

54. Ueber Rathsherren als Zeugen. 1455.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 5. Papierblatt.

Als sich bisbar gemaht hat, so parthen vor dem råt zů rehtigen gehept habent und sie sich yemans in den rëten entsessen habent im spruch, das sie dann dieselben zů gezügen geleytet hant, uff das sie in der sachen nit sprëchen soltent, ouch so die rete yemans usser inen in boten wise geordent habent zwüschent parthen, so vor inen zů schaffende gehept hant, gůtlich zů reden, und dann die parthen in der gůtlicheyt nit betragen wurdent und wider für råt kommen sint, das dann dieselben boten in der sachen ouch nit sprechen woltent, dodurch vil fromme lüte, das versehenlich ist, an iren rehten verkürzet worden sint und brëste dovon kommen ist, darumb und umb solichs in künftigem zů versehen, so beduhte die XV gůt und geroten sin zu ordenen: wer es das einer des grossen oder cleinen råts zů gezügen geleytet wurde oder worden were in einer sache, so doselbs im rehten hinge oder in boten wise geordent worden were in ein solich sache gůtlich zů reden, das dann derselbe darumb in der sachen nit destemynner sprechen sol als wol als der andern einer, es were dann, das er der parthen einer in der sachen geroten hette oder ine die sache zů gewynne oder zů verlust anginge oder sich der sachen nit verstünde und solichs by sinem eyde behielte, der solt solichs sprëchens alsdann von abesin und sust nit.

Ouch ist den XV fürkommen, wie das unser herren meister und råt und die XXI zů ziten ein urteil geben habent des costen halb, so dann die statt gehept hat zů Ettenheim, dwile der vögt gefangen was, das solicher coste der statt wider bezalt werden sol, darumb so ist ir meynunge, das ir herre der ammeister solichs fürnement, das dem nochgangen werde. actum proxima beati Gregorii, pape.[1]

[1] Das Datum ergibt sich aus einer übergesetzten Bemerkung von späterer Hand: Anno 1455. bedacht des nichtvotirens halb.

55. Erkenntniss, dass kein Dreizehner zugleich Fünfzehner sein soll. 1455.

Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regimentsverfassung von 1660. Schrift aus dem 17. Jahrhundert.

Unsere herren meister und rath, schöffel und amman haben erkant, nachdem herr Burckhard von Mülenheim, herr Cunze Noppe, her Hans Conrad von Bocke und meister Claus Linszer bitzhar funfzehner gewesen sint und auch dreyzehner, dodurch der statt sachen an beiden enden gehindert worden sint, dasz do dieselben vier hinnanfürter bii den XIII bliben sollent, und dasz sie die übrige eilf fünfzehner vier ander zu ihnen kiesen sollent in diesen nechsten acht tagen, die nit XIII sind; dann welcher ein dreyzehner ist, der soll hinanfurter zu keim fünfzehner gemacht noch gekosen werden. actum sabato vigilia beati Andreae apostoli anno 1455.

Und die XV, die nach vorbegriffener maszen gekosen sind, die solchen sachen also nachgon sollent, die wil man uff dise zeit vor schöffel und amman lesen und nennen, wer sie sind. und dieselben, die also nun zumal dazu gewöhlet sind oder hernach dazu gekosen und gewöhlet werdent, die sollent darin gehorsam sin und das thun ohne alle wiederrede. und besunder welche ietzt gegenwärtig sind, die sollent ignot schweren in gegenwertigkeit schöffel und amman, die aber zu dieser zit nit hiezugegen sint, die sollent meister und rath bey ihren eyden, welche man dann ie haben mag, ohne allen verzogk fur sich besenden und sie auch thun schwören, uns sie also alle geschworen hant mit keinem warten noch verziehen, unz der ander käme. welcher aber das nit thun und sich darwieder setzen und ungehorsam sin wolt, das doch unbillich wäre, diewile doch aller menglich meister und rath und allen iren geboten gehorsam sin soll, nachdem und man dann das alle iahr vor dem münster schweret zu thun, der oder die sollent beszern ieglicher der statt Straszburg hundert pfund pfenning und ihr schöffelampt verloren haben und sollent auch meister und rath solch gelt und beszerunge by dem eyde nieman faren lassen.

56. Schwörbrief. 1456.

A A 63, Nr. 2. Originalurkunde auf Pergament, mit dem grossen Stadtsiegel und 60 kleineren Siegeln. — Ich gebe hier nur die Abweichungen von dem Schwörbrief von 1433 beziehungsweise 1420. Den ersteren s. oben Nr. 23 und 24, den letzteren bei Hegel, Chroniken deutscher Städte, Strassburg, Bd. 2, S. 945 ff. Den Schluss wie in dem Schwörbrief von 1482 bei Hegel a. a. O. S. 946 ff., nur dass statt 10 Handwerkern und 5 Konstoflern, bezw. 30 Räthen, immer zu setzen sind 14 Handwerker, 7 Konstofler und 38 Räthe.

In gottes namen amen. wie die meistere etc. . . . und ist dis das geriht. zum ersten, als man bitzhar ierlich uff den nehsten donrestag noch dem heiligen subenden tage zů winahten, das ist in den acht tagen, ee der alte rat abeget einen ganz nuwen rat und einen ammanmeister gekosen hat, umb das do dem nuwen rat ouch kunt und zu wissen sin mǒgent die sachen, die sich by dem alten rat gehandelt und gemacht habent, so sol nů hinfürme ierlich der halbe rat bliben sitzen, also dasz yegelicher ratzherre zwey iare

aneinander im rat bliben sol. und sol derselbe halbe rat und der ammeister gekosen werden, als hienoch geschriben stot, das ist mit namen also, das die schöffel an den antwercken, deren ratzherren abgon söllent, uff denselben donrestag früge, so es vier sleht, uff ir stuben sin söllent und do vierzehen erberer redelicher manne in den rat kiesen, an yedem antwerk einen, der sie der stat Strasburg allernützest und wegest bedunket uff ire eide und in mosse sü bitzhar geton und des geschriben ordenunge hinder inen habent. so söllent dann die ganzen alten rete beide constofeler und antwerk, die das ior gewesen sint, in der grossen ratzstuben uff der pfalzen sin und do süben frommer redelicher manne von den rittern knechten und burgern in den rat kiesen an der sübener stat, die do abgon söllent, die sie der stat Strasburg allernützest und wegest bedunkt uff ire eide. und usser denselben süben sollent sie kiesen zwene stettmeister von den stuben, daruff die gewesen, die abgegangen sint, zû den zweyen stettmeistern, die vom alten rat blibent, der yeglicher ein viertel iors meister sin sol und nit lenger. . . .

57. Vorschriften der Fünfzehner über ein beschleunigtes Verfahren bei den Raths- und Einundzwanziger-Kommissionen. 1456.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 28. Papierblatt.

Als sich bishar gemaht hat, wenn etlichen von den reten und XXI oder den XV empfolhen worden ist zû râtslahen der stette sachen halb, das dann die solich sachen haben lossen liegen und das râtslahen nit geton, dodurch der stette sachen gesumet worden sint, do habent die XV darüber gerâtslaget in dise wise, nemlich wenn nûhinfürme yemans geordent wurt der stette sachen halb zû râtslahen, so sol der, so under inen zû eym meister gemaht wurt, die andern sin mitgesellen fürderlich besenden und solich sachen ernstlich fürnemen, darüber râtslahen und die usztragen und ouch widerumb bringen für die, die sie darzû geordent hant, in den nehsten 14 tagen, nochdem ime solichs also empfolhen worden ist. und were es, das der meister das also in der ziit nit tete, als vorgeschriben stât, so sol er der stette darumb bessern 30 β ₰, die ouch die XV ime nit faren lossen sollent, es were dann, das er redelich sache gesagen konde, was ine daran gehindert hette. es sol ouch ein yeglich ammeister die, so von den reten und XXI zû solichen sachen geordent werdent, und der XV meister die, so sie under inen selbs ordenent zû râtslahen, hinder sich geschriben nemen und domitte, uff welhen tag inen solichs also empfolhen wurt, uff das, obe sie iren sachen in der egerûrten ziit nit nochgingent, das man sie dann darumb wisse fürzûnemmen und inen die obgeschriben besserunge nit faren gelossen werde.

Wer es aber, das ir etliche dem meister, so er sie besant, ungehorsam werent und nit kement, der oder dieselben sol yeglicher 30 β ₰ bessern und der meister lidig sin.

Ouch wer es, das derselben einer nit in der statt were oder kranckeyt halb sins libes nit darzûkommen môhte, solichs sol der meister fürderlich wider hinder sich bringen, und was ime dann fûrer empfolhen wurt darinne fürzûnemen, es were deren zû warten oder anders, dem sol er aber

fürderlich nochgân by der obgemelten pene. actum feria secunda ante Viti et Modesti anno 1456.

58. Ordnung der Rathsboten. 1456.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 33-37. Papierblätter. — Die eingeklammerten Artikel sind durchstrichen. Die Ordnung ist, wie aus den sich widersprechenden Artikeln 5 und 7 hervorgeht, aus verschiedenen Zeiten zusammengesetzt. Der ursprüngliche Kontext bestand aus Artikel 1, 2 bis: und als man den ratesboten etc.; 3 bis: es sollent ouch die ratesboten sweren etc.; 4, 5 bis: und sollent darzu iren sesse etc.; 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12. Von einer zweiten Hand stammen die Zusätze zu 2. 3. das übrige stammt von einer dritten Hand. Die Zeit ist 1436 und die unmittelbar vorhergehende.

Rotesboten.

1. [Es sol ein iegeliche rotesbot sweren an den heiligen der stette heimlicheit zu verswigend, als verre es inen fürkompt, one alle geverde, und ire gebot unverzögenlich ze tûnd und darumb von deheime unserm ingesessenen burger nützit zu heischende noch ze vordern; gebe inen aber ieman ein bescheiden trinckgelt, daz mögent sü wol nemen one geverde.]

2. [Man sol ouch durch der stette eren willen ein frye schenckin tûn und haben. und als man den vier ratesboten unzhar alle iore 8 lib. ₰ geben hett, umb das sü weder von herren noch von stetten, den man win in kannen schencket, kein schenckgelt nemen solten, da sol man den ratesboten die 8 lib. ₰ hynnanfürder nit me geben, dann als den würten solicher win, den man also schencket, allermeist zu nutze kommen ist und doch die geste nit deste nehe gerechent sint, so sol ein ieglicher würt oder würtin von dem win, den man in ir herberg iren gesten in kannen schencket, vorabe geben den knehten das tragegelt, als das gewonlich und harkommen ist, und ouch darzu uszrihten den ratesboten das schenckegelt, nemlich von eim halben omen 6 ₰ und von eim omen 1 β ₰; dan sol kein wurt noch wurtin, ire gesinde noch nyemand von iren wegen solich tragegelt noch schenckegelt an die geste, den der win geschencket wurt, nit vordern noch inen des in ir rechenunge nit begriffen, noch dasselbe gelt, noch kein ander gelt dofür wider nemen von den gesten, obe sü es inen wol gerne wider geben wolten, sunder die zerung, was dann ein ieglich gast und die sinen verzerent, do mogent sü ir bezalung vordern und nemen, als dann dis zimlich und billich ist. und obe ein gast inen oder irem gesinde etewas zu letze geben und schencken wolte, das mögent sü ouch wol nemen, als das gewönlich ist. und das alles sollent ein ieglicher würt und würtin zu diser zit sweren zu got und den heiligen stete zu halten und ouch by denselben iren eiden mit iren knehten und gesinden schaffen und bestellen, ob sü dem ouch also nochgangent und haltent.]

3. [Die ratesboten sûllent och under inen selbs bestellen, das sü selbs die schenckung tûgent und nit mit andern knehten, als biszhar bescheen ist. sü söllent ouch alle und ieglich gebote, so inen werdent in dem grossen und in dem kleinen rot, gliche mit einander teilen und sü söllent sich och bisunder flissen des besten reinlichesten wins, den sü danne zû dem zapfen

haben oder vinden kônnent, den herren und stetten zû schencken, und von deheime zapfener noch wûrt, bii dem der wine genommen wûrt, weder pfenninge noch pfenninges wert ze nemen, sü noch nieman von iren wegen. es sollent ouch die ratesboten sweren an den heiligen, dehein schenckgelt von groszen herren oder gebornen frommen rittern oder knehten, stetteboten oder andern, den sü in kannen schenckent, nützit zu vordern, noch ze nemen, weder lützel noch vil, sunder alleine von den würten und doch nit me dann als vorgeschriben stat; uszgenommen, so man fürsten oder grossen herren oder frouwen win in vassen schencket, was in die gebent oder schenckent, das mögent sü wol nemen; doch also das ir keiure noch nyeman von iren wegen nit heischen noch neysen sol noch schaffen geton werden durch sich oder iemand anders ungeverlich. und was inen also von allen schencken zu schenckegelt geben und geschenckt wurt in obgeschribener mosse, das sôllent sü alle viere glich miteinander teilen.]

4. [Welhen herren, rittern, knehten oder stetten geschencket wûrt, essent die bii wûrten, so sôllent die wûrt daz tragegelt von den kannen dar und dannan ze tragend usser irem seckel dargeben an dem halben schenckegelt, daz inen wûrt, und mit den gesten verrechenen, das ist iedem kneht einen pfenninge oder ein pfenningewert brotes. und das sôllent alle wûrt und würtin, ir wibe, kinde und gesinde sweren stete ze halten.]

5. [Und sol man den ratzboten ir ieglichem zû ieder fronefasten 3 lib. ₰ geben ze lone, das ist zûm iore ir eime 12 lib. ₰, und zu zweien ioren ein kleit, 8 elen tuchs und 5 β ₰ für lappengelt und nit me und sol ir deheiner weder an meister, ammeister, den rote, die drie noch an niemans andern, wer der ist, nützit fürbasser vordern noch heischen oder daz schaffen geton werden, weder ritegelt oder nahtgelt. und gebe inen ieman von der stette wegen des ützit, das sôllent sü noch nieman von iren wegen nit nemen bii dem eit. sü sôllent och eins ieglichen stettmeisters, der dann zu ziten rihtet, warten teglichs bi dem eit, und sollent darzu iren sesse haben uff der stette turne vergebens. und als Hans Baldewin yetz keinen turn hat, do sol man ime iors 30 β ₰ geben, bisz das der statt zum nehsten ein turn lidig wurt; so sol man ime dann den turn lossen und ime die 30 β ₰ nit me geben. und sollent die rotsboten in den türnen tun machen ofen, fenster und alle andere gebuwe und das usser irem seckel belonen und nit mit der stette costen one das tache und die vier muren.]

6. [Wanne ouch die rotesboten jedem rotherren sin rotegelt bringent, so sôllent sü ir deheime nützit innebeheben noch heischen ze trinckegelt.]

7. [Man sol och hinnanfürder den rotesboten keine hüser von der stette wegen geben noch dehein gelt dafür; welhe rotesboten aber uff dise zit türn habent, darinne sü gesessen sint, die sôllent fürbaz darinne bliben sitzen, unz das sü von todes wegen abegont und wanne sü nit me sint, so sol die stat die zû iren handen nemen und die in namen der stett verlihen und darnach deheime ratzboten me darinne lossen sitzen, er wôlle sü danne verzinsen; und als Kouffhanns keinen tûrn hat, ist do iergent ein solich tûrn vorbendes, der unverluhen ist, den sol man im och sinen leptagen usz

gônnen, und noch sime tode sol er wider zû der stat fallen; und welhe also in den türnen sitzent, die sôllent darinne tûn machen ôfen, venster und alle andere gebû und daz usser irem seckel belonen und nit mit der stett kosten, one tache und mûren.][1]

8. [Die ratesboten sôllent sich och von des swergeltes wegen halten, als von alter harkommen ist; und daz swergelt, das inen wûrt, das sôllent sü wôchenlich uff das brett antwûrten den dryen uff dem pfenningedûrn.]

9. [Sü sôllent ouch bii iren eiden vor meister und rat, die danne zû ziten sint, iores dehein trinckgelt me vordern noch heischen; darzû sôllent sü och bii iren eiden weder umb die drye, den rentmeister noch niemans anders von der stett wegen nützit lehenen, als sü bii ziten geton hant, wann unsze stett von solichem geluhenen gelt nie nützit wider worden; und wer inen darüber gelt hiesse gebe oder lihen, das sôllent sü dannoch nit nemen, danne sü sôllent sich mit dem, als davor von inen geschriben stot, lossen benûgen. und die vorgeschribene dinge, waz von den rotesboten geschriben stot, das sôllent sü sweren liplich zû gott und den heiligen stete ze halten; und welher was verbreche, der sol meineidig und erlosz sin und niemerme gon Straszburg kommen.]

10. [Wanne ouch die XXI alle ior vor dem rât gesworn hant, so sollent donoch ze stund die vier rotesboten ouch sweren, wenne oder wie dicke sü geheissen werdent die XXI sûchen, daz sü danne eime iegelichen XXI daz müntlich oder in sin husz sagen und verkünden sôllent zû den reten und XXI ze komen, wohin und welhe ziit; und sôllent also sü alle und ir iegelichen besunder sûchen und deheinen underwegen lossen bii iren eiden allerdinge ungeverlich.]

Kützelsheim Cûntzelin.

11. Item Kützelsheim Cûntzelin[2] sol sweren, den pflegern und den besehern von der gûten lüte wegen gehorsam (zû) sin, so dicke sü sin bedörfent; und waz sü in heissent tûn, daz er das tûge.

12. Es sol ouch alle ziit flisselich und ernstlich warnemen in der stat oder in vorstetten, wo ein uszsetzig mensch were; daz sol er fürderlich usz der statt triben. darumb sol man ime geben alle fronvasten 10 β ₰, alz man ime die ouch bitzhar geben hat.

13. Die ratzboten süllent ouch sweren, wann oder welich ziit man sü heisset die XIII besenden, das sü das fürderlich tûgent und iegelichem drizehener sünderlich sagent, es sy müntlich under ougen oder in sin husz sinem gesinde verkündent.

14. Wann und wie dicke ouch die XIII besant werdent in die kanzelige, so süllent die ratzboten uff die ziit ouch darin sin und warten, was in

1 Randbemerkung: Geandert, vor den schôffeln aberkant secunda post assumptionis beate Marie virginis anno 1456.

2 Umkorrigirt in: Cûnhanns, der ratesbot.

dann empfolhen würt, das sü das fürderlich tůgent. und sol ir einer allewegen stetes do nyedenan an der stegen ston zu winterziit und nyeman lossen die stege uffgon, er habe es dann vor dem ammeister verkündet und gefroget, ob er es tůn oder lossen sôlle. deszglich zů summerzit, so die herren im tůrne sint, sol er ouch nyeman hinzu by die stege oder by den turn lossen, er habe es danne ouch vorhin dem ammeister verkündet, oder einer wolte dann zu den schribern in die kanzelige. deszglich so die herren uff unser frowen husz oder uff die steinhütte oder an ander ende besant werdent, so süllent die ratzboten ouch nyeman hinzulossen, der dann nit darzu gehôret, alles by iren geswornen eyden.

15. Man sol Ůlrich, der fünfzehener kneht, nů hinfürme zu zweiien ioren ouch ein cleit geben von der stette wegen als der andern kneht eym, dem man von der stette wegen cleyder git, zů den zweiien pfunt pfennigen, die man ime bishar geben hat. wart erkant vor den schôffeln secunda post festum assumpcionis beate Marie virginis anno 1456.

59. Verordnung über die Weintaxe. 1457.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 25. Papierblatt.

Unser herren meister und rat und die XXI haben erkant, dasz die zapfener und würte, die win für ir tür uszzapfent, ir win hynnanfürder nit hôher verungelten sôllent dann ein mosse uff drie pfenige zů verschencken, usgenommen gefirnten win oder gerebete win; aber die überrinschen win und die win von der Sarre oder derglich, die die ungelter beduncket uff das nider gelt zu geben sin, süllent sü nit hôher verungelten dann ein mosse umb 2 ₰ zu verschencken und süllent ouch den voller gelten, als das vorgeordent ist. es sollent ouch die würte und zapfener keinen win im lande koufen noch tun koufen noch. . . . .[1] es süllent ouch die personen, die nit würte oder zapfener sint und win uff merschatz koufen, solich win, nochdem die in dise stat kummen, 14 tage uff dem ligeringe lassen ligen und dozwüschent nit fürbasser verkoufen noch verschencken. und wer der vorgeschriben stück dereins verbreche, der sol bessern 5 lib. ₰, so dick das geschee. actum vig. Michaelis anno 1457.

60. Erkenntniss der Fünfzehner wegen des Öl- und Hanfzolles. 1458.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 45. Papierblatt.

1. Ölzoll.

1. Den XV ist ouch fürkommen, das etlich ollüte usz der statt hinus gon Schiltingheim gezogen sint und do olestempfe uffrihten, dodurch der statt ir zölle und gevelle empfürt und gemynret werdent, ouch zů ziiten do solichs by her Claus von Grosteins ziiten understanden, demselben he Clausen geboten wart solichs abezůtůn, das ouch also beschach; und wâ da also gestattet wurde, so wurdent me ollüte und andere antwercklüte hinuszziehen, also das solichs der stat ye lenger ye me zů schaden und abeziehen

[1] Unleserlich.

ir zölle und herrlicheit dienen würde. uff solichs habent die XV herr Arbgast von Kagenecke, ritter Hanns Riffen und Hans Armbroster, die banherren, zu Schiltingheim besant und sie gebeten dovonzůston, ob sie aber in ir antwort zů verstonde geben habent, das solichs ir meynunge nit sii, sunder das sie solichs für ir herren, von den sie Schiltingheim zů lehen haben, bringen wöllent; daruff so verkündent die XV üch solichs das zů versehen und darzů ze tůnde, als sich das gebürt.

2. Hanfzoll.

2. Ouch so ist den XV fürkommen, das hanf in der Wanzenôwe verkouft, do gewëgen, gelifert und geladen wurt, dodurch nů der statt ir zölle ouch gemynret und abgezogen werdent; das verkündent üch die XV ouch solichs zů versehen und darzů zů tůnde, als sich gebůrt. actum sabato Oswaldi anno 1458.

61. Rathschlagen wegen einer höheren Besoldung der Stadtmeister und des Ammeisters, der Dreizehner und Einundzwanziger, bezw. wegen Strafen für den Fall ungehorsamen Ausbleibens aus den Sitzungen. 1460.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 9, 10. 13, 14. Papierblätter. — Das Jahr 1460 ergiebt sich daraus, dass in diesem Jahre die unter den Kommissionsmitgliedern genannten Vertreter des Rathes Rathsherren waren. S. auch die Anmerkung. [1]

1. Als die XV ein råtslahen geton habent der vier meister, der XII und XXI ungehorsamkeit halb und solich råtslahen broht für die rete und XXI und nů etlich von den XII, etlich von den XV, etlich von den XXI und etlich von den reten geordent worden sint die alte ordenung und ouch das egemelt råtslahen für sich zů nemen und dann fürer ein råtslahen darinne zů tůn noch der statt nutz und notdurft, so habent dieselben sich als zůsammengefůget, sich miteinander underrett, und hat das mererteil bedoht, das unmůsz haben und dovon kleins dancks und lones warten sin, unwillige lüte machet, also das die, die by den sachen sint, sich dovon tůnt und die andern, die dozů geschicket werent und nit doby sint, so sie solichs ansehen, sich ouch von den dingen ziehent; sol dann erst ein besserunge daruff gesetzet und inen nützit geben werden, machet noch unwilliger lüte. und daruff so were desselben merenteils meynung, wann den meistern, ammeister, XIII und XXI etwas gelts geben und dogegen ouch ein gelt daruff gesetzet würde, in mosse hienoch begriffen ist, das sie dodurch deste williger und gehorsamer werent und wol die stunde kommen möhte, das es die statt me bessern solt dann der gelt drü, die sie uszgebe. [2] vorabe von der vier meister wegen, als man do der eym bishar nit me dann 3 lib. ₰ iors geben hat. als eym andern råtsherren, das man do den vier meistern ir yeglichem iors 2 lib. ₰ geben solt zů den egemelten 3 lib., die man ime bisher geben hat, also das ein yeglicher stettmeister sin vierteil iors alle gerihtztage im råt sin sol und rihten,

[1] Ueber dem Rathschlagen steht bemerkt: anno 1460 feria quarta post beate Margarethe wurt dis ratschlagen für die schöffel broht und abe erkant, sonder gelossen bliben, als es harkummen ist.

[2] Soll wohl heissen: dann der gelt tůe, die sie uszgebe.

als das harkommen ist. und welhen tag er nit do sin möhte, sol er der andern driier meister einen bitten, das er do sii und an siner stat rihte. welher meister, das nit tete oder das uff deheinen tag des meisters halb brust wurde, so sol derselbe meister, in des vierteil iors das beschee, als dick das beschiht, bessern 2 ß ₰, es were dann, das er es kranckheit halp sins libes nit getůn möht, oder das inen ander der statt sachen daran irrete oder sust ungeverlich nit in der stat were. und sollent ouch die schriber im råt denselben, in des vierteil iors das also beschee, fürderlich den XV geschriben geben by sinem eide, die ime die egemelte besserunge nit übersehen noch faren lossen sollent, er konde sich dann des in egemelter mosse vor inen so redelich entslahen und verantworten, doby sie sin unschulde verstundent, so möhten sie ine lidig erkennen. derselbe meister sol ouch nit deste mynner darzů liden die beszerunge des schilling pfenings, in mosse wie das von den råtherren verordent und verschriben ist.

2. Ein yeglich stettmeister sol ouch gehorsam sin sin vierteil iors usz zu den XIII zu gån und ouch dem ammeister am montag das ungelt helfen usznemen, als das harkommen ist, by der egemelten pone.

3. Von des ammeisters wegen, dwile der mit der stette sachen allermeist bekümbert und beladen ist, umb das der darinne deste williger sii, so were ir meynunge, das man ime iors 5 lib. ₰ geben solt zu den 3 lib., die man ime bishar geben hat als eym ratherren.

4. Fürbasz von den zwölfer wegen, do beduhte sie geroten sin, wann der ammeister die fürer besante uff ein stunde, die inen benant wurde, das sie dann ein ganz stunde ziit hettent, also wann der ammeister sie hiesz kommen zů vieren, das sie dann zu fünfen sin soltent, dohin er sie in der statt beschiede, desselben glichen zu andern ziiten ouch vor- oder nachmittage. und welher dann also zů derselben nochgonden stunden nit an demselben ende were, dohin er bescheiden wurde, oder zů spote keme, der sol 1 ß ₰ verfallen sin zů geben; welher ouch hinweg ginge, ee das inen der ammeister erloubet, der sol ouch den schilling pfening verfallen sin zů geben. were aber, das dem ammeister solich ernstlich botschaft keme, es were by tag oder by naht, das er der zwölfe ilendes haben můste, und das er sie fürderlich hiesze zů ime kommen, so sollent sie by den eiden und by der pene des schilling furderlich zů ime kommen und by inen[1] bliben, bisz das er inen erloupt, als vorgeschriben ståt. und welhe hiewider tetent, die sol der ammeister und die schriber by iren eiden den XV fürderlich geschriben geben. und sollent dann die XV dieselben darumb fürnemen und zů rede setzen und ir deheim solichen schilling pfening nit übersehen noch faren lossen, ir einer konde sich dann des so redelich vor inen verantworten, es were nu sins libes kranckeit oder sust, das sie ine für unschuldig hettent. dogegen solt man der zwölfen eym iors 2 lib. ₰. geben. und obe einer ammeister gewelet wurde, der nit ein zwölfer were, dem sol man dosselbe iore ouch die 2 lib. ₰ geben; doch sollent die XII nit anders besant werden,

[1] Soll wohl heissen: by im.

noch ouch nützit anders fürnemen, dann inen gebûrt noch besage ir ordenunge, die sie iors sweren.

5. Als an die XV broht ist, das die vier meistere ungehorsam sient zû den reten zû kommen, das zûwilent irs uszblibens halb die rete ostüre stont und uffston mûssent, dodurch die rete und ouch die lüte, die vor inen zû schaffen habent, swerlich gesumet werdent, so sint die XV über die sache gesessen und habent die in mannigerley wise gewegen nnd betrahtet. und were eins teils meynunge, das wol ein synne were, die vier meistere zû besenden und inen ernstlich zu empfelhen zû den reten zû gân, das der rât irenthalb nit ostüre stünde; tetent sie das nit, so wolt man sie darumb strofen. so habent sie aber dogegen bedoht, obe solichs also beschee, so würde es doch die lenge nit behalten; soltent dann die meistere understanden werden domit zû trengen, were zû besorgen, das etlicher sich von der statt tûn môhte; solte man dann inen etwas gelts geben fürbasz dann bishar und eym ammeister nützit geben, brehte unwillen, besunder dwile ein ammeister ein ganz iore mûsz bekümbert sin und der meister einer nit me dann ein viertel iores. darzû so habent die herren bedoht die ungehorsamkeit der XIII und der XXI, das die ouch nit komment, so sie besant werdent, dovon dick brust kommen ist und mannigerley sachen, die wider die stat wärent, fürgangen sint, die sust nit hettent môgen fürgang haben etc. solte nû eym stettmeister, eym ammeister etwas gelts geben werden und den XIII und XXI nit, so môhtent sie noch unwilliger werden, dann sie bishar gewesen sint. uff solichs so beduhte sie geroten sin zû ordenen, als man eym stettmeister bishar nit me dann 3 lib. ₰ geben hat als eym andern râtsherren, das man do den vier meistern ir yeglichem iors 2 lib. ₰ geben solt zû den 3 lib. die man ime bishar geben hat, also doch das ein yeglicher stettmeister sin vierteil iors alle gerihtztage im rât sin sol und rihten, als das harkommen ist; und welhen tag er nit selbs do sin môhte, sol er bestellen, das der andern driier meister einer dosii und an siner statt rihte. welher meister das nit tete oder das uff deheinen tag des meisters halb brust wurde, so soll derselbe meister in des vierteil iors das beschee, als dick das beschiht, bessern 3 β ₰, die ime die XV nit faren lossen sollent und darzû liden die besserunge, die von den ratherren geschriben stât. er sol ouch gehorsam sin zû den XIII zu gân und ouch dem ammeister am mentag das ungelt helfen uszzûnemmen, als das harkommen ist. sodann von des ammeisters wegen, diwile der mit der stette sachen vil bekümbert ist und me verbunden sin mûsz zû den râten zu gân dann ein andrer, ... s. oben Art. 3.

6. Fürbasz von der zwôlfer wegen, umb das die deste gehorsamer und williger sient zû kommen, so sie der ammeister besendet und ouch by ime zû bliben, so lange er ir bedarf, so beduhte sie geroten sin, das man der zwôlfer eym iors 2 lib. ₰ geben solt. und obe einer ammeister gewelet würde, der nit ein zwôlfer were, dem sol man dasselbe iore ouch die 2 lib. ₰ geben; und wann einer nit enkeme oder hinwegginge, ee dann der ammeister inen erloubet, der solt bessern 1 β ₰, die er zû stunt by der tageziit geben solt, er môhte sich dann redelich entschuldigen als ein râtsherre. und sol ouch der schriber die also anschriben; doch sollent die zwôlfe nit anders besant

werden, noch ouch nit anders fürnemen, dann inen gebürt noch besage ir ordenung, die sie iors swerent.

7. Und als ouch der statt vast vil gelegen ist an den XXI, das die völlichen komment, so sie besant werdent, so were der herren meynunge, das man die XXI alle mentage, oder welhen tag sie besant werdent, uff die stunde, als inen verkündet wurt, lesen sol; und welher dann nit gegenwertig ist, dem sol man anzeichen zu besserunge einen β ₰, den er ouch geben sol glicher wise, als von den râtherren geschriben stât; doch sol man uff solich tage, so die XXI besant werdent, deheinen offen rât haben, als das vormols ouch geordent ist; und sol ouch ir keiner hinweggân by dem eyde und by der pene des schilling one urlop des ammeisters. und sol man ouch die XXI anderwerbe lesen, ee der ammeister inen erloubet, und dann aber angezeichent werden, wer nit do ist. und umb das sie solich besserung also geben müssent, und ouch umb das sie deste williger sient zu kommen, so sie besant werdent, und der statt in iren sachen zû roten, so were ir meynung, das man eym yeglichen XXI alle iore 1 lib. geben solt, der nit ist im grossen rât.

8. So were des andern teils meynung, sol man ein solich summe geltz uff die statt slahen, sii swere und sii dannoch zû besorgen, das solichs ungeverlich wurde, sunder das domitte den XXI und XIII ursach geben werde deste mynner zû kommen; dann so man inen gelt git, welher dann nit gern kompt oder hinweggât, der git das gelt dar und hett das gelt zû stüre, das ime von der stette wegen geben wurt. und darumb so beduhte dasselbe teil geroten sin, das man ir deheinem von der stette wegen ützit geben solt, also das doch ein ordenung troffen und gesetzet würde, welher XXI oder XIII nit keme, so er besant wurde oder hinweggienge, ee das inen der ammeister erloubte, das der by der tageziit 1 β ₰ dem stattschriber geben solt in aller mosse und wise, wie das von den râtsherren geordent ist.

9. So were des dirten teils meynung, das man die alte ordenunge und dis râtslahen für die rete und XXI bringen solt, was dann gût sii, das dem nochgangen werde.

10. So were des vierden teils meynung, das man kein gelt uff die statt slahen, sunder by der alten ordenung bliben solt, also diwile das egemelt râtslahen der vier meister ungehorsamkeit halb entstanden were, das man dann die vier meistere besenden solt und inen ernstlich sagen zû den reten zû gôn und besunder ir yeglicher in sinem vierteil iors, das irenthalb dehein brust sin werde, als sie doch das hohe genûg gesworen habent; dann beschee das nit, so wolt man sie darumb strofen.

11. Nochdem unser herren die rete und XXI solichs ratslagen gehôrt habent, so hant sie erkant, das man nün personen, mit namen drie von den XV, item 2 von den XIII, item 2 von den XXI, item 2 von den reten dazû ordenen sol, dasselbe ratslahen fürzûnemen und fürter dovon zû reden in ratslahens wise, was sie darinne beduncket, der stat nûtz und notdurft sin zû tûn, und dann solichs wider für die rete und XXI zû bringen. und sint dies die obgemelten etc. personen:

nemlich von den XV: Hans Berer,
Cûntz Zeringer,
Diebolt Brant.
von den XIII: her Friderich zum rûst, ritter,
her Hans Melbrû, altammeister;
von den XXI: her Bernhart Mürsel,
her Wilhelm Betscholt;
von den reten: her Jacob Lentzel,
Claus Ingolt.

12. Nû von der XXI wegen, do were der herren meynung, das man dieselben alle montage, oder welhen tag sie besant wurdent, uff die stunde, als inen verkündet wurt, lesen sol; und welher dann nit gegenwertig ist, dem sol 1 β ₰ zû besserung angezeichnet werden; es sol ouch ir keiner hinweggân by der pene des schilling pfeninges, ee das inen der ammeister gemeinlich erloubet. und umb das darinne niemans übersehen werde, so sol man die XXI anderwerbe lesen, ee der ammeister inen erloubet, und dann aber angezeichent werden, wer nit do ist. und sollent dann dieselben ungehorsamen den XV geschriben geben und von inen furgenommen werden in mossen, wie dann von den zwölfen dovor geschriben stât; doch so sol man uff die ziit, so die XXI besant werdent, deheinen offen rât haben, uff das die XXI nit unwillig werdent zû warten und hinweg gangent, als das vor ouch geordent ist. dogegen solt man yeglichem XXI iors ein lib. ₰ geben, so er nit im grossen rât were.

13. Der ander teil hat bedoht, nochdem es yetz umb die statt gelegen sii, das man umb und umb abegebrochen habe das, das man zû ziiten geben hat, so sii swere ein gelt uff die statt slahen, das vor nit geben sii. darzû so sii es ein klein gobe eym 1 lib. ₰ oder zwey iors zû geben und tûge doch der statt ein grosz summe; dann als es uberslagen sii, das es iore by 60 lib. ₰ tûge, solt einer die koufen, der muste 1200 lib. ₰ haben. darzû wôlle einer der gemeinen statt nutz und sinen eyt nit ansehen und dodurch gereysset werden zû tûn, das er billich tete, so sehe er ouch wenig an 1 lib. ₰ oder zwey, das er darumb deste ernsthafter sii. und uff solichs, so were desselben teyls meynung, das man es liesz bliben, als es harkommen und verordent ist; und tete yeman anders, dann er tûn solt, er were stettmeister, ammeister, XIII oder XXI, mit dem môhte man reden, als sich dann gebûrte.

14. Der dirte teil hat bedoht, sol man ein solich gelt, das vor nit geben sii, uff die statt slahen, sii swer und dannoch zû besorgen, das es unverfenglich sii; dann wann man eym gelt git und ime ein pene setzet, was er geben sol, so er nit kompt, so wirt ime anwisung geben, wie er sin usbliben verantworten mag, und hat daran zû stûre das gelt, das ime von der stette wegen geben wurt. darzu was einer sweret zû tûn und doch solichs uff ein pene gesetzet wurde, wann er dann die pene git, so ist er des eides entladen. und daruff so were desselben teils meynung, das man die statt mit fürer gelt geben nit besweren solt und doch ein ordenung setzen uff die XIII und XXI, also welher nit keme, so ime bescheiden wurde, oder hinweg ginge, vor dem und ee der ammeister inen erloupt, das der 1 β ₰ bessern

solt, in mossen das by den XV gehalten wurt. und meint derselbe teil, ee das einer solich gelt usz sinem seckel gebe, so er dogegen nit warten were, einer gedehte ee gehorsam zû sin und sin gelt zû ersparen. dann nochdem dasselbe teil beduncket, das die XV, by den das also gehalten wurt, gehorsamer sint dann andere, so meint er, wann das hie ouch also gehalten würde, es solt ouch hie gehorsamkeit in die lüte bringen. aber von des ammeisters wegen, dwile der vil unmûsz der stette sach halb haben und tage und naht domit bekümbert sin mûsz und sin eigen gelt verzeren, obe man do dem etwas fürer gebe, nemlich iors 5 lib. ₰, beduhte ine wol geroten sin, umb das er deste williger darinne sin môhte.

62. Verordnung, dass Alle, welche in der Stadt Haus und Wohnung haben, Bürger werden sollen. 1461.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 76. Papierblatt.

1. Unser herren meister und rat und die XXI sint mit rechter urteil übereinkommen und habent erkant, gesetzt und geordent, wer in der statt Strasburg sin husere und wonunge haben wil, daz der daz burgrecht unz sanct Gallentag nehstkünftig empfohen und tun sol als ander der statt Strasburg ingesessen burgere. welher daz nit tun wil, der sol mit den sinen an einen veilen würt ziehen und bii demselben ligen, essen und trincken und zeren. und welher burger, der nit ein offener veiler würt zû Strasburg were, dieselben darüber husete, hofete oder enthielte, essen oder trincken gebe umb gelt oder vergebens, der bessert unser stat 5 lib. ₰, so dicke daz geschee, die ouch die XV nyeman übersehen noch faren lossen sollent bii dem eide. desglich sollent ouch dieselbe besserunge die tûn und geben, die also gehuset und gehofet werden, oder sich selber huselent, ouch ir wibe, kinde und gesind, doch alles uff ein redelich verantworten und noch erkantnisse der herren der XV.[1]

2. Wann ouch dieselben personen in unser stat oder gebilte sint, so sollent sie alle gebot und verbot halten, die von den reten gescheen sint oder fürter gescheen werdent, bii der peene dovor gemeldet.

3. Dieselben sollent ouch weder in unser stat noch in unsern slossen und gebieten darin noch darusz weder pfenden noch angriffen, ouch darin noch darusz triben. sie sollent sich ouch der stat friheit nit gebruchen noch nyeman von iren wegen noch inen von der stat, iren burgern noch den iren dhein biistant gescheen, weder mit knechten, hengsten oder pferden noch in dheinen andern weg by der egemelten pene. actum feria sexta post beati Adolfi anno 1461. proclamatum dominica ante exaltationem sancte crucis anno praedicto.

63. Kaufhausordnung. 1461.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 57-60. Papierblätter. — Die auf den Tuchzoll bezüglichen Sätze sind schon gedruckt bei Schmoller, Strassb. Tucher- und Weberzunft, S. 77 f.

1. Item also ein artickel in dem kôufhuszbûch stot, der do wiset: wer der ist, der gewant harbringet und das uff das kôfhusz stellet und feil bütet,

[1] Dazu steht am Rande: nit.

was dûch er do nit verkôfet und wider enweg fieren wil, der sol von iedem dûch halben zoll geben, dodurch frômde und heymsch gemiten hant dûch harin zû bringen und ire dûch nit deshalp uff woltent binden und ôch nit veil bieten, deshalp under ziten dûch werent verkôft worden und der stat von beden henden were der zol worden, das sust underwegen bleip, ôch under ziten me gewerbet umb gewant hie were gewesen, das deshalp underwegen bleip; harumb, wer der ist, der nûn hinnanfür gewant also harbringet, uffdût und veil bütet, was dem dûch überblibent, die er wider inbindet und die er nit verkouft hat, der sol von iedem dûch so vil zû zolle geben, also harnoch geschriben stat. und sol doch der huszmeister, wo in das notturft beduncket sin, den glôben von ime nemen, das semlich dûch uff sinen angest gangent und mit nyemant kein fürwort darinne geton habe und nit verkôft sigent.

Item ein bruckesch dûch	
Item ein lampertsch dûch	sol gen 18 ₰; gap vor 3 β ₰.
Item ein bellhart	
Item ein dûch von Mechel	
Item ein dûch von Pruessel	
Item ein ypersch dûch	sol gen 1 β ₰; gap vor 2 1/2 β ₰.
Item ein lang dûch von Lôffen	
Item ein lünsch dûch	
Item ein dûch von Engellant	
Item ein dûch von Herental	
Item ein kurz dûch von Lôffen	sol gen 6 ₰; gap vor 18 ₰.
Item ein dûch von Leiden	
Item alle brobensch dûch	
Item ein arras sol gen 3 ₰; gap vor 6 ₰.	
Item ein dûch von Butzbach	
Item ein dûch von Lorich	
Item von Meigen	
Item von Drier	
Item von Spir	
Item ein birsot	
Item ein tûch von Lympurg	
Item ein dûch von Frideberg	
Item von Homburg	sol gen 4 ₰; gap vor 9 ₰.
Item von Isingen	
Item von Durin	
Item von Wetslor	
Item von Oche	
Item von Côlle	
Item von Megdeburg	
Item von Wesel	
Item von Lutzelnburg	

2. Item also ein artickel in dem kôfhuszbûch stat: wer der do ysen wil unverkôft fürfieren, der sol von iedem pfunt ysens 10 β ₰ zû zoll geben; verkôft er es aber hie, so sol er nit me dann 2 β ₰ von eym pfunt ysens

zů zoll geben, dodurch die fůrlüte und kŏflüte dise statt und strosse gemiten hant und zů Rastet und an andern enden gelegen hant und anderwege gesůchet hant für zů faren; harumb, wer do isen harbringet und das nit verkŏfen kan und fürfieren wil uff wasser oder lande, ¦der sol von iedem pfunde ysens 4 β ₰ geben, verkŏft er es aber hie, so sol der verkŏfere geben 2 β ₰ und der kŏfer 5 β ₰, alsz vor gewesen ist.

3. Och so stot in dem kŏfhuszbůch, was ysens unser burger anderswo kŏfent und uff iren angest harbringent und das heim in ire gaden wellent uszapfen, die süllent von iedem pfunde ysens 10 β ₰ zol geben, diser artickel sto ůch zů üch, mynen heren, ob das doby bliben sol oder ŏch geandert sol werden. lassent wir blyben uff der heren verbesserung.

4. Item also ein artickel in dem kŏfhuszbůch stot, das ein ieglicher, der schiben salzes wil unverkŏft fürfieren, der sol von ieder schiben salzes einen schilling pfennige zů zoll geben, dodurch die frŏmden und heimschen dise statt und strasz gemiten hant, die sust har werent komen; item also ŏch ein artickel in dem kŏfhuszbůch stot, wan einer schiben salzes kŏfte, so solte einer von ieder schiben 6 ₰ zů zoll geben, und wan sü einer wider verkŏfte, so solte er aber 6 ₰ zů zoll geben, dodurch unser burger und andere dick und vil der gesten kein salz woltent abkŏfen oder an win mit in stecken, das sust verkŏfet were worden und das gewerbe desto grŏsser were worden, harumb wer hinnanfür schiben salzes kŏft, der sol von ieder schiben 6 ₰ zů zoll geben und nit me. wer ŏch schiben salzes unverkŏft wil fürfieren uff lande oder wasser, der sol von ieder schiben 4 ₰ zů zoll geben.

5. Item also wol zů wissen, das die wagen und kerche mit kŏfmanschatz zů Offenburg und umb die art iensit dez Rines und zů Molszheim und umb die art fürfarent deshalb und sich die fůrlüte und kŏflüte beclagent der zoll sige in hie zů swere, darumb so müdent sü disz statt und die strossen by Egolszheym und ŏch Schafftoltzheym; darumb nun gerotslahet ist, was harinne zů dűnde were. ein teil meinde, man solte von eyme wagen ein guldin nemen und von eym karche ein halben güldin; ein teil meinde, nein, besche das und neme man von eyme wagen ein güldin der wahsvardel fürte und 200 güldin wert were, und neme von eim wagen ŏch ein güldin der fleschenfas fůrte und licht pfenwert und kume fünfzig güldin wert were, so werde sich aber zweydracht und unwillen erheben. darumb so sol ieglich stück so vil zů fürgondem zol geben, und was nit hie inne geschriben stot, das sol so vil geben als in dem kŏfhuszbůch geschriben und underscheiden stot. doch soll ein ieder huszmeister ansehen gelegenheit der sachen und sol macht han myner oder me zů nemen mit bescheidenheit noch nutz und eren der statt und sich flissen, das er mache, das die strossen und wasser und der Rin von den kŏflüten und fůrlüten nit gemiten und geschühet werde.

Item ein staffel gewandes sol gen 3 β ₰.
Item ein gehort vardel sol gen 2 β ₰; gab vor 4 β ₰.
Item ein rippecht vardel sol gen 2 β ₰; gab vor 4 β ₰.
Item ein zentner wachs sol gen 1 β ₰; gap vor 2 β ₰.
Item ein zentner zins sol gen 6 ₰; gap vor 1 β ₰.

Item ein zent. drot Item ein zent. messing Item alles gegossen werck ein zent.	sol gen 6 ₰; gap vor 1 β ₰.
Item ein zent. kupfer Item ein zent. glockenspis	sol gen 4 ₰; gap vor 6 ₰.

Item ein woge ysens sol gen 1 ₰; gap vor 2 ₰.
Item ein fas fleschen sol gen 1 β ₰; gap vor 23 ₰.
Item ein blechvessel sol gen 6 ₰; gap vor 1 β ₰.
Item ein fas pfannenblech sol gen 2 β ₰.
Item ein tonne gesmide, stegreif, gebisse sol gen 2 β ₰.

Und was nit hie geschriben stot, sol gen, so vil also in dem kôfhuszbuch..... s. Schluss von Art. 5.

Als das vorgeschriben râtslahen für unser herren meister und rât und XXI broht ist, so habent sü erkant, das man dem, wie dann gerâtslaget ist, furer nochgân und solich also in das koufhuszbûch schriben sol. actum sexta post Adolfi anno 1461.

64. Rathschlagen der Fünfzehner bezüglich der Stallordnung. 1462.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 85. Papierblatt.

Stallordnung, pferdehalten anno 1462.

1. Als in der stallherre ordenunge begriffen ist, das sie alle iore die constofelermeister für sich besenden sollent und die tûn sweren zû got und den heiligen inen fürderlich geschriben zû geben, obe sie yemant under den constofelern wüstent oder argwenig hettent, der von sinem gût nit züge und tete, als er dann billich tûn solte etc., und aber etlich meinent, nochdem solich fürgeben allein uff den constofelermeistern stande, das es dodurch nit als vôllich fürbroht werden môge, als dann notdurft were, und das die constofelermeister als wol die schôffel besenden soltent und sie umb solichs frogen, als die antwerck tûn müssent, dodurch ouch deste vôlleklicher erfunden wurde, das der statt geschee, das ir gescheen solt, nochdem der constofeler gelegenheit ir yeglichs vermôgen sins gûts basz und eigentlicher zû erfaren ist an 10 oder 20 dann an eym oder zweiien; und als nû solichs für die XV gewisen ist, darüber ein râtslahen zû tûn, habent sie sich dovon mit einander underrett und were des merrenteils meynunge, das geordent wurde, das die stalherren alle iore in den nehsten aht tagen, nochdem der ammeister zû den antwercken umbgangen ist, die constofelermeister für sich besenden sollent und die tûn sweren zû got und den heiligen, das sie die constofeler, so des iors im grossen rât sint, besendent und sie ir eide, so sie der stadt Strâsburg vor dem münster gesworen hant, ermanen und by demselben eide ir yeglichen insunders frogent, obe sie yeman under den constofelern, er were hohe oder nider, man oder frôwe, wustent oder argwenig hettent, der der statt von sinem gût nit züge und tete, als er dann billich tûn solt, das sie den oder die den constofelermeistern sagent. und so sollent dann die constofelermeister dieselben, die inen also geseit werdent,

und ouch welhe sie in solicher mossen wissetent oder argwenig hettent, den driien uff dem stall fürderlich geschriben geben, die dann solich personen besenden und rehtvertigen sollent noch besage der ordenunge.

2. Und uff solichs so sollent die driie uff dem stall den constofelermeistern alle iore geschriben geben, was yeglicher constofeler oder constofelerin gezogen hat; und sollent ouch die constofelermeister solichs lossen den andern vorlesen, ee das sie sie also frogent, uff das ir yeglicher sich wissen möge donoch zû rihten.

3. Welher aber den constofelermeistern, so er von inen also besant wurde, ungehorsam were und nit keme, den sollent sie den driien uff dem stall ouch geschriben geben by irem vorgenanten eide; und so sollent dann die driie uff dem stalle denselben besenden und ine frogen in aller mosze und wise, wie dovor begriffen ist, dann sovil, das derselbe sol vor den driien uff dem stalle einen eyt sweren und dann by demselben eide sagen; aber die, die gehorsam und kommen sint, bedörfent nit sweren, dann sie sollent allein gefroget werden by irem eide, als vorstât.

4. So were des andern teils meynunge ouch, das dem nochgangen würde, in mossen wie das egemelt rätslahen inhaltet, dann sovil me, das die constofelermeister ouch ierlich besenden sollent die constofeler, die dann yedas iore im cleinen rât sint.

5. So were des dirten teils meynunge, dwile die ordenunge von der constofeler wegen gesetzet und begriffen worden ist zû den ziten, do me constofeler gewesen sint dann zû diser ziit, und dann solichs bishar also gehalten ist, das es dann by solicher ordenunge fürbasz bliben sol.

Die rete und XXI habent erkant, das das merer teil das beste sii. actum feria secunda vig. purificationis Mariae virginis anno 1462.

65. Verzeichniss der städtischen Beamten, welche Kaution zu stellen haben. Vor 1462.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 28. Papierblatt.

Dise nachgeschriben amptlüte sollent burgschâft geben ir ampt halp.[1]

Item zûm ersten der rentmeister.
Item ein schriber des cleinen râtz.
Item ein kornmeister.
Item ein kouflhuszherre.
Item ein schriber.
Item ein ungelter.
Item die zoller gegen dem zolkelre.
Item die Rynzoller.
Item der pfenningzoller.
Item der holzzoller.
Item ein zinszmeister.
Item ein zoller zû Keule.
Item brotbeckerzoller.
Item mezigerzoller.
Item schûmacherzoller.
Item gerberzoller.
Item zoller in blûmengiessen.

[1] Darunter steht bemerkt: Rete und XXI haben dis abeerkant feria post Laurencii 1462.

Item der zoller an der bedeckten brucken.
Item zoller am wighüselin.
Item zoller am steinstråsztor.
Item zoller an Cronenburgtor.
Item zoller am wissenturne.
Item zoller uff der Rynbrucken für 100 lib. ₰.
Item zoller zû Grafenstaden.
Item münszmeister.
Item vischerzoller.
Item gremperzoller.
Item kursenerzoller.
Item hauber und strouberzoller in den vorstetten.
Item underköufer ime koufhusz.
Item der sûbenerkneht.
Item . . . . .

66. Gerichtsordnung. 1456 und 1462.

Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 1—10, 11, 34—39, 42, 43, 46—52, 91—106, 121—151, 205—219. Papierblätter. — Die folgenden Bestimmungen über die Ordnung der niederen Gerichte sind verschiedenen Blättern des Bandes 16 der St.O. entnommen. Den Hauptheil bilden die Artikel 1—89, welche sich auf Bl. 1—10 befinden, dann die Fürsprechenordnung daran anschliessend auf Bl. 11. Auch diese Artikel sind von verschiedenen Händen zusammengestellt und gehören verschiedenen Jahren des 15. Jahrhunderts an. S. darüber die Anmerkungen. Die Ordnung findet sich theilweise auch Bl. 34—39, hier nemlich Art. 1—46, dann Bl. 42—43 Art. 47—68 der nachstehenden Ordnung. An der Spitze von Bl. 42 steht bemerkt: Ist erkant uff den palmabent anno 1462. Die Ordnung von den Schuldvögten steht theilweise in anderer Redaktion auf Bl. 44 mit der Ueberschrift: Ordenung der vögte an den nidern gerichten anno 1456; zwei hier befindliche Zusätze habe ich in die Ordnung als Art. 70a und b eingereiht. Art. 1—71 unserer Ordnung stehen dann nochmal Bl. 46—52. Hinter Abs. 71 findet sich die Bemerkung: dise vorgeschriben ordenunge ist übergeben und geantwort und hant ouch die rihtere, schribere, fürsprechen, vögte und boten das gesworen uff samstag nach dem sondage iubilate anno domini 1462. Ferner findet sich eine: Ordenunge der nidern und weltlichen gericht, wieder auf Bl. 91—106; es fehlen hier aber einige Artikel; dagegen stehen hier weitere Artikel, die in den anderen Handschriften fehlen. Da diese Artikel von wesentlich späterer Hand, etwa gegen Ende des 15. Jahrhunderts, herrühren, so gebe ich sie als Zusätze. Eine weitere Ordnung der niederen Gerichte findet sich auf Bl. 121—144; sie ist von einer Schrift des 16. Jahrhunderts, enthält die von mir mitgetheilte Ordnung in theilweise anderer Redaktion und einige weitere Zusätze rein prozessualen Charakters. Endlich steht noch eine Ordnung auf Bl. 205—219 von einer Schrift aus dem Ausgang des 15. Jahrhunderts; sie enthält ebenfalls die wesentlichen im folgenden mitgetheilten Bestimmungen, jedoch nicht alle.

I. Ordenunge der nydern gerichte, wie man gericht haben sol.

1. Man sol ierlichen an die nydern gerichte und an ieglichs besunder fünf erber schöffel setzen, die do urteil sprechent. und söllent ouch dieselben schöffel und die driie richtere mit inen alle iore sweren an den heiligen, wann man das ander mole in den rat lütet, das dann ieglicher under inen an sin gericht gange, do er dann hingehöret, und do sitze und der lüte warte und ine ouch richte getruwelich one alle geverde. und sol auch kein ander schöffel an denselben gerichten kein urteil sprechen, dann die fünfe, die meister und rat also darsetzent. und sollent ouch bii demselben eyde sweren, recht gericht zu halten dem armen als dem richen und ouch weder myete noch myetewon von nyeman darumb zû nemen, noch nyeman von iren wegen, daz inen zu nutze oder zû frommen kommen môchte, in dheinen

weg, als das in der dryzehener buch geschriben ståt. und sollent ouch bii demselben irem eyde nyemans rede verhören noch nyeman zu sinen sachen raten, do sie truwent, das es für ir gericht kommen möchte. were ouch daz sich ein urteil zweiiete, so mag der oberrichter darumb ouch sprechen und uff ein teil vallen und der underrichter desglichen. ouch ob anders beide parthen mit dem underrichter benûget were, aber daz sich vier schöffel zweiietent und der fünfte nit do were, des sol man vor allen dingen darinne beiten, das der sin urteil in der sache spreche.

Wann man sitzen und uffston sol.

2. Wann man das ander mole in den rat lütet, so söllent der schultheis und die andern zwene richtere nydersitzen richten und sollent nit uffston, der klopfer komme dann noch der frommesse zum münster; so mag der schultheis lüten und so söllent sie uffston, es were dann, das sie in einer urteil werent, die sollent sie ussprechen ungeverlich. und dem klopfer sol der schultheis zur wochen driie pfenninge geben von dem gelt, daz den guten lûten an dem gericht geben würt.

Von schöffeln unmûsz.

3. Die vorgenanten richter und schöffel sol ouch keiner von der stat faren noch riten noch sich keiner andern unmûssen annemmen, dovon er nit zû gerichte kommen möchte, one urlop eins stetmeisters oder eins ammeisters, die dann zû ziiten sint.

Von den schöffeln.

4. Die vorgenanten richter söllent ouch keinen schöffel nit erlouben von dem gericht zu gonde; und welicher dannen ginge, dem sol man die sehs pfenninge anschriben.

Das die richter nit fürsprechen sin söllent.

5. Die weltlichen richter söllent ouch nit gon fürsprechen zû sein von eim gericht an das ander; sie sollent sitzen und richten und sollent ouch an nyemans rat gon, so sü gericht sitzent, oder dwile man richtet.

Von den fürsprechen.

6. Die fürsprechen, die an weltlich gericht komment oder gekosen sint, rede zu tun, die sollent sweren an den heiligen, das ir ieglicher under inen fürderlich alle tage, so man richtet, an sin gericht gange, do er dann hingehört, und ouch daran blibe unz an die stunde, das dasselbe gericht uffstat und nit me richtet, und das er ouch dozwischent, dwile man richtet, an kein ander gericht gange, ieman zu raten oder zu helfen, one geverde. doch mag ir ieglicher under inen dem andern raten, ob er wil, im tage, usgenommen allein zu der ziit, so man richtet; doch also daz er keinen pfenning dovon neme, wann allein von den sachen, darumb er rede tut, und nit anders. und was sachen sie ouch mit urteil verlierent, do söllent sie die pfenninge, die sie dovon genommen hant, bii der tageziit wider geben unz an einen schilling, es were dann sache, das der fürspreche derselben siner parten den gerichtzgange an dem anfange widerraten hett, und es die parte darüber

gehept haben wolte, so sol der fürspreche nit verbunden sin, das gelt wider zu geben, er tüge es dann gern one geverde. und sollent ouch eyde nyderlegen und wenden mit dem rechten, so verre sie mögent oder könnent, one geverde. und söllent ouch von nyeman me nemen von den sachen, die sie fürent, dann bescheidenlich, als unzhar gewonlich gewesen ist, und nit me, one geverde.

Wen schriber und boten an das geriht gon sollent.

7. Es söllent auch die schriber[1] und die boten derselben gerichte sweren zu den heiligen, wann man das ander mol in den rat lütet, daz dann ieglicher under inen an sin gericht gange, do er hin gehöre und der lüte do warte, es were dann das ein bote iemand frönde oder bürgen hiesche, und das er sich domit sümete, daz sol im an sinem eide nit schaden, doch sol er sich an sin gericht fügen, so erst er mag.

Von schribern.

8. Kein schriber an weltlichem gericht sol kein bote sin, noch zu boten genommen werden an weltliche gericht, noch kein fürspreche doselbs.

Von schribern.

9. Man ist keins weltlichen richters schriber nutzit schuldig von unser statt wegen zu gebende.

Warumb die richter zu richten hant.

10. Dhein weltlich richter an weltlichem gericht sol richten von eigen und erbe, do es unser burger angât noch von slahen noch von stossen noch von dheinen andern unfügen, es gange burger oder lantlüte an, dann meister und rat söllent daz richten.

Was der schultheis richtet.

11. Ein ieglich schultheis von Strasburg mag wol richten, was ein lantman uff einen andern lantman claget vor ime; claget aber unser burger einer von eim lantman vor ime, es sii umb eigen oder umb erbe oder umb ander unfüge, wil es der lantman ziehen für meister und rat und git sicherheit, was meister und rat erteilt, das er das stete habe, so sol ein schultheis dovon nit richten und sol sie wisen für meister und rat; wil aber der lantman die sicherheit nit geben, oder mag sie villicht nit haben, so mag ein schultheis dann wol richten noch sins gerichts louf.

Von den richtern.

12. Es sol dhein richter umb myete richten, die für ine komet.

Was man in die bühs nemen sol.

13. Es söllent ouch die richter von den sachen, die für sie komment, nemen mit namen von fünf schillingen zwene pfenninge, von zehen schillingen driie pfenninge, von eym pfunde sehs pfenninge und darüber noch margzal

[1] Die Ordnung auf S. 91—106 hat hier auch: die schuldevögte.

unz an drissig schilling pfenninge und nit fürbasser. und sollent ouch die schriber und die boten das gelt, daz dem ungelt zugehört, bii iren eyden getruwelich ingewynnen und sammeln, one geverde.

Von behabung.

14. Wer ein behabunge tut uff ein uszertagete frônunge und der die lot uff sich gon, der sol fünf schillig pfenninge in die bühsse geben und sol sie ouch der schultheis nieman faren lossen by sinem eide. und sol ouch sin drissig schillinge von der fronde wegen von nyeman nemen noch nyeman von sinen wegen, er habe dann vor die egenanten fünf schilling pfenninge, die dem ungelt zugehôrent, empfangen und in die busse geton; doch mag der schultheis sin drissig schillinge faren lossen, wem er wil.

Wie die richter sachen hôren sôllen.

15. Es soll ouch hynnanfürter dhein richter endeurteil lossen zugon in einer sachen, die über drü pfunt pfenninge ist, er habe dann zûm mynsten vier schôffel, es were dann, daz beide parthen darin gehüllent; ist aber die sache drü pfunt oder darunder oder ein vorurteil, die mag der richter hôren mit driien schôffeln und nit darunder.

Wan ein sach geclagt ist und geriht oder ligen blibt von bisz gelt.

16. Were ouch daz ein sache geclaget und geantwort wurde und dann liegende blibe oder aber gerichtet würde, so sol doch der cleger davon geben als dovor geschriben stat.

Von dem, wie der richter eim ungehorsamen heimgot.

17. Wer ouch dem gericht fellig wurt, git der nit zu stunt die pfenninge, so sol ime der richter gebieten zu gebende in driien tagen bii acht pfenningen; und verbreche er dann daz gebot, so sol im der richter an dem nechsten gerichtztag heym gon zu huse und sol im sovil pfande nemen, darobe er sovil pfenninge gelösen mag, als er dann in die bühsse schuldig ist, zû den acht pfenningen, die er verbrochen hat. und sol dann der richter dieselben pfande unverzögenlich verkoufen und sol daz gelt in die bühsse antworten und tun; und sollent dem richter vier pfenninge von den vorgenannten acht pfenningen bliben.

Wie die richter bürgen vordern sôllen von dem, die dem stab nit gesessen oder burger sint.

18. Were es ouch, das iemant, wer der were, fur gericht keme, der nit under dem stabe seshaft were, weder burger oder lantman, von dem oder den sol der richter sicherheit nemen, were es, daz von gerichtz wegen ützit uff in fiele, daz er daz dem gericht gebe.

Von wetten.

19. Ist das ieman uff einen andern claget vor weltlichem gericht und der, uff den man claget, wettet und sprichet der cleger danne: herre der richter ich setze es in uwer hant, so sol der richter den man bewaren, uff den do geclaget ist, und sol der cleger des mannes an dem richter warten.

Von beclagen, do vor umb gerichtet ist.

20. Nieman sol den andern beclagen anderwerbe umb daz, daz zu einem mole mit ime gerichtet ist; wer daz dete, der sol ihenem sinen schaden abtůn, den ers dez gerichtz nymmet, ist daz er es claget vor meister und rat.

Von des rihtersz boten, von frônen und fürgeboten.

21. Es sol dhein richters bote deheinen pfenning nemen von dem, der ieman beisset fürgebieten, noch von dem, der ieman tůt einen burgen heischen, noch von dem, der einen heisset frônen; und er sol es ouch nyeman versagen. der das brichet, der rümet dise stat einen monat ein myle; würt es geclaget und gerürt, er bessern [1] und git zehen schillinge pfenninge.

Von den boten und frônung.

22. Die boten sollent ouch nemen von einer frônde sehs pfenninge, nemlich dem richter vier und dem boten zwene, und nit me, und sôllent ouch alzit den schuldener lossen bezalt werden, ee sie ir gelt nement. [2]

Von boten und in stock legen.

23. Ist daz einer oder me einen in den stogk leit oder in darinne verbütet, wann man den usz dem stogk nympt, so sol er von ieglichem, der ine den stogk geleit hat oder ine darinne verboten, dem stogkwerter und keim andern geben acht pfenninge und nit me, und dem richtersboten, mit dem er in in den stock geleit hat oder darinne verboten, sol er von ieglichem, der in ine den stogk geleit oder darinne verboten hat, geben zwene pfenninge und nit me. sie sollent ouch fürbringen, der dem gericht widerstot, und sôllent ouch von eym fürgebot nemen zwene pfenninge und nit me.

Von geboten under dem tach.

24. Sie sollent ouch nyeman gebieten zů antworten under dem tache, es gange dann mit rechter urteil zů. der daz breche, der git aht pfenninge; gat er aber von dem gericht frevelich, so mögent sie ine twingen und von solichem getwange mögent sie nemen zwene schillinge und nit me.

Von geboten under dem tach.

25. Wo aber einer uszerclaget und userwartet ist und iheiner zůgegen ist und geboten under dem tache zů gelten mit urteil, get der hinweg, so sol im daz gericht nochgon, ob es der cleger fordert, und sol dem clegēr rihten von sinem gut, ob er sovil hat; het er aber nit sovil, so sol man ine in den stogk legen und der schultheis und daz gericht mag zů ihm griffen in sinem huse und an allen enden, usgenommen die ende, die bitzhar frii gewesen sint.

---

[1] Soll wohl heissen: soll er es bessern.

[2] Art. 21 und 22 sind durchstrichen.

Von den rihter von gebot wegen.

26. Umb getwang und gebot und umb verbüntnisse do sol der richter umb sin recht ihenes recht nemen unverzogenlich, ob ihener sin recht tůn wil.

Daz eines selbs reden nit schadet oder wenn es giltet.

27. Ist daz ieman für gericht gât, es sü man oder weip, und sich versprichet, redent die dheinerhande rede one iren fürsprechen, daz sol inen nit schaden, es were dann, daz sie sprechent, herr der richter, ich wil myn rede selbs tůn. was er dornoch sprichet, daz sol gelten.

Von versprechen.

28. Ist daz sich ein man oder frowe, die sich durch recht verbunden mag, verbindet vor eym richter in gerichtz wise, wo daz ist, oder vor gericht uff ein zile, daz dann alle gericht us sollent sin, so daz ziil kompt, so sol der, gegen dem er sich verbunden hat, ihenes beclagen drü gericht und sol im dann der richter, darumb sich ihenes also verbunden hat, richten als werent alle gericht usz unverzögelich. wer sich anders verbünde, des verbüntnisse sol nit gelten.

Von essenden und von ligenden pfanden.

29. Man soll ein essende pfant, dem usserwartet ist, veilbieten ach tage und darnoch in den driien tagen verkoufen. ein ligende pfande sol man veil bieten vierzehen tage und donoch in den acht tagen verkoufen. eygen und erbe sol man veilbieten sehs wochen und driie tage und donoch in den vierzehen tagen verkoufen. und sollent daz die richter tůn unverzögenlich und one geverde.

Von den boten.

30. Ist das man eim einen bürgen heischet mit einem richtersboten, den sol der richtersbote fůren.

Von bürgen heischen oder frönung.

31. Wirt eim ein bürge geheischen oder in den stogk geleit oder ein gůt verboten, wer der ist, den sol man usgeben eym gesessen burger, der also sicher sii, dofür der bürge geheischen ist, oder daz gůt verboten, one daz ine an den lip gat ungeverlich; tete er das nit, claget es der burger, dem es verseit ist, vor meister und rat und erzüget es, ob es der richter louckente, so bessert der richter dem rat vier wochen ein myle von der stat; wil er ine nit erzügen, so sol er sin recht nemen.

Wer ein man oder gůt uzsnympt.

32. Wer ouch einen man oder ein gůt usnymmet, das verboten ist, mit gericht, wann des gerichtz recht vergat, fordert dann der richter an ine den man oder das gůt, daz er also uszgenommen hât, so sol er es im wyder antworten in den nehsten vierzehen tagen; dete er des nit, so bessert er dem rate drissig schillinge und vier wochen von der stat ein myle, und sol nit deste mynner verbunden sin den man oder daz gůt zů stellen oder gnůg zů tůn für sovil, als er usgenommen ist.

Von bürgen und frônungen usznemen.[1]

33. Es sol ouch nyemans, er sü geistlich oder weltlich, frömde oder heymsche, hinfüro dehein gebot, verbot, arreste oder frönunge uff der burgere oder inwonere der statt Straszburg gütere und habe, ligende oder farende, in irem leben und nach irem tode tun noch leigen oder zugelossen werden anders dann mit erloubunge eins ammeisters, so ye zu ziten ist oder sin wurdet, inhalt unser statt friheit. Und welhem also noch vorberürter mossen gegönnet oder zugelossen wurdet zu frônen, der sol doch nit witer oder fürme frönen, dann er ime schuldig ist, es sü dann ungeverlichen umb einen fünften teile me dann der schulden ist, mag er wol tun uff rechenunge. wer das verbreche, kommet das in clage für meister und rat, der bessert fünf pfunt und ein iore von der stat an des gnade, dem solichs gescheen ist. dete aber einer daz recht dofür, das er die schulde nit eigentlich gewisset hette, und daz er wende, daz der schulden sovil were, der sol diser besserunge lidig sin one geverde.

Von gezôge nemen.

34. Ein ieglicher mensche mag wol gezoge nemen von weltlichem gericht oder dem cleinen rat für unsern grossen rat also und mit gedinge, wann ein sache an denselben gerichten an ein urteil würt gesetzt, daz dann dovon nyeman keinen gezog für uns nemen sol; dann wer gezoge also für uns nemen wil, der sol es tûn, ee die sache an ein urteil würt gesetzet, darumb es dann den gezogk nemen wolt, und anders nit, one alle geverde.

Wer ein gezogk verlüret.

35. Wer ouch einen gezogk für den rat nymmet und den verlüret, der sol drissig schilling pfennige dem rat geben und fünf schillinge in die bühsse an demselben gerichte, und sollent ouch die dem ungelt werden; und sol sie ouch der richter zu stunt, so sie im werden, in sin bühsse tûn, und sol ouch ie das gericht ein sunder bühsse darzu haben.

Von worheit zû leiten und geschriben geben.

36. Wer es ouch, daz iemans worheit in gericht erteilt würde, der sol fünfzehen gezögen leiten und nit me, mynner mag er wol leiten. und sol die geschriben geben in den nehsten driien tagen. und welicher es in der ziit nit geschriben git, die sol man donach nit hôren. und welhe gezügen vor gericht verhôrt werdent, der sagen sol man verschriben, es sü mit im oder wider ine. und sol der schriber des gehorsam sin und von iedem gezügen zwen pfenninge nemen und nit me, mynner mag er wol nemen.

Von gezügen zû leiten.

37. Wer do versmehet sin gezügen in der stat zû leiten umb sin schulde, sinen schuldener mag er nit anesprechen mit dem kampfe, und get ihener nit sime eide darvon.

---

[1] Dieser und der folgende Artikel sind von späterer Hand (Ende des 15. Jahrhunderts); der ursprüngliche Text ist von einem Papierstreifen überklebt, auf dem diese Aenderungen stehen.

Von bereden mit lüten oder briefen und eid heymsetzen.

38. Ist das ieman dem andern üt globet oder schuldig würt oder im bevilhet vor biderben lüten, die darzû gezogen werdent, oder mit briefen, würt er darumb angesprochen und louckent er es, dann mag er es ine bereden mit byderben lüten, die darzû gezogen würdent, oder mit briefen, so sol er es im gelten, sprichet aber der, der do angesprochen ist, ich loucken nit, ich were es im schuldig und er bevilhe mir es und hab es im vergolten und het mich lidig geseit, mag er das fürbringen mit biderben lüten, die darzû gezogen wurdent, oder mit briefen, so sol er lidig sin; wil er aber an nyeman ziehen, der angesprochen ist, und sprichet, ich habe dirs vergolten, oder du hast mich lidig geseit und zühe das an dinen eyt, wil er dann sweren, das es nit sii, so sol diser gelten; wil er aber nit sweren, so sol er lidig sin.

Das die beredunge für sich gon und man die hôren sol, ob die gegenparthe nit do were.

39. Welicher uff den andern claget vor weltlichem gericht, umb was sachen daz ist, das er im iehe oder lôucken, das er ine anclaget, lôuckent er ime, wil er ine bereden, wann er das gesprichet, er welle ine bereden, so sol die beredunge für sich gon one hinschiessen, mag er ine dann nit bereden, so sol er lidig sin. were ouch ihener nit zûgegen, den man bereden wil, so sol doch die beredunge für sich gon, als were ihener zûgegen, den man bereden wil, und sol ouch gelten, als were er zûgegen.

Vom bereden und recht zû tun.

40. Wes einer den andern ansprichet vor weltlichem gericht, das er ine nit bereden wil, und ihener spricht, er lôuckent im nit, er were es ime schuldig oder bevilhe es ime, aber daz er ime darumb üt schuldig sii, das ensii nit, tût er sin recht, so ist er lidig.

Von schôffen bereden, was der bessert.

41. Welich mensche, es sii wip oder man, vor zwein schôffeln oder me ieman schulde vergicht oder globet, oder was man vor inen vergicht oder globet, umb was sachen das ist, das mag man wol bereden mit zwein schôffeln oder me vor weltliche gericht. und wer also berett würt mit schôffeln, der bessert dem rat fünf pfunt und dem gericht drissig schilling und iedem schôffel, mit dem er berett würt, fünf schilling. und vor welichem gericht dis beschicht, das sol daz gericht meister und rat fürbringen uff den eyt. dis sol man verston, wann ein man und sin wip mit einander etwas globent oder veriehent vor zwein schôffeln oder me, oder ein witwe, die zu iren tagen kommen ist, oder ein wip, die zû iren tagen kommen ist, die zu veylem marcket sitzet oder ein kouffrowe ist, sie habe einen man oder nit mannes.

Wer einen vermisset zû bereden mit schôffen und das nit tûn mag.

42. Wer einen vermisset zû bereden mit schôffen, mag er des nit getûn, so sol er dulden die besserunge, die ihenre solt dulden, ob er berett were. und sol man sie zû gezügen leiten an koufen und an verkoufen, an burgschaft und an vergeltunge der schulden; an ieglichen sachen fürbasser sôllent

sie nit sweren umb dheine sache, darzû sie gezogen werden, wann man sol sie bü dem eide fragen, den sie geton hant.

Wie man einen bereden sol.

43. Man sol nyeman bereden vor weltlichem gericht umb dhein sache, wann mit den lüten, die darzû gezogen sient und es ouch gesehen und gehôrt hant.

Von worheiten.

44. Ist das ieman zû boten gezogen würt vor weltlichem gericht, der nit ein schôffel ist, würt der ein worheit darumb sagen, der sol sweren zû den heiligen, das er zû den sachen gezogen sü und ime kein myete worden sü noch globet in der sache, darumb er dann ein worheit sagen sol, one die vor dem rate alle iore swerent urteil zû sprechen, die sol man fragen bii irem eyde. wer ouch zû boten gezogen würt, wenn die sache usgat, do er zûgezogen ist, wann ime driie werbe geboten wûrt für gericht von derselben sachen wegen, kommet er dann nit dar, so bessert er dem rat drissig schilling pfenninge.

Von boten sagen.

45. Es sol dhein bote gelten an weltlichem gericht in einer sachen, die do triffet über funf schillinge, er sü dann ein schôffel.

Von den schribern.

46. Welicher schriber ouch an dem weltlichen gericht anschribet, was die gezügen in einer ieglichen sachen geseit hant, welicher fürspreche do sprecke, der schriber hette anders geschriben, dann die gezügen geseit hettent, do sol man dieselbe geschrift lesen an dem gericht und vor den schôffeln, vor den dieselben gezügen geseit hant. und ist es dann, daz der schriber der gezügen sagen recht hat anegeschriben, so sol der fürspreche, der das gerett hat, unser statt bessern drissig schilling pfenninge, sagent aber die schôffele, das derselbe schriber unrecht und anders geschriben habe dann dieselben gezügen geseit hant, so sol derselbe schriber uns bessern iore und tag von unser stat und darzû geben fünf pfunt pfenninge.

Von geboten by 8 ₰ in driien tagen.

47. Umb essende und drinckende dinge, umb hürige zinse, umb lebende vihe, das slehts koufs verkouft würt one zileberedunge, umb was sich einer in daz kouflusbuch in eim recesz oder in des gerichtz bûchel verschribet, darumb gebütet man eym bii acht pfenningen in driien tagen mit eym zû überkommen; tût er das nit, so gat man den geboten fürbas noch bii sehzehen pfenningen und zweyen schillingen; lot einer die gebot uff sich gon und gat der richter ime heym dem schuldener pfande zû geben, so gehôrt dem richter doven acht pfenninge und nit me.

Von geboten bii 8 ₰ zûm nehsten gericht.

48. Aber umb ingenommen gelt oder lydelon, oder so man eym gebütet einer clage noch zûm nehsten gericht zû antworten oder sin recht sprechen zû tûn, gebutet man eym über nacht ouch bii acht pfenningen; ist er ungehorsam, so gat man den geboten fürbas noch, wie vor gerürt ist.

Von geboten by 8 ₰.

49. Dhein bot sol nyeman bii acht pfenningen gebieten, es sii dann vor gericht gefordert und erkant. und sie sollent ouch solich gebot eym in den munt verkünden oder in sin husz sagen. ob aber einen das erste gebot nit in der statt begriffe, so bringet ime das gebot keinen schaden, wiewol es in sin husz siner husyfrowen oder sinem gesinde verkündet were; begriffet ine aber das erste gebot und verantwortet sich nit durch sich oder sinen nochboten, so gat man den geboten fürbas noch, er sü in der stat oder nit.

Von geboten herkennen.

50. Die richter und schöffel söllent ouch nyeman dhein gebote erkennen anzůzeichen, solich gebot sii dann vor gericht gefordert und erkant. und wer ouch eym also tůt dargebieten und daz gebot clagen vil, der sol sin das gericht ganz uszwarten. und ist daz darumb, daz einer etwann ein gebot von eym geclaget hat und dann hinweg gangen ist, und wann dann der beclagte kam und ihenen nit enfant, dodurch zů costen brocht und erfert worden ist.

Von geboten erkennen und anzůschriben.

51. Die richter und schöffel sollent ouch kein gebot hören, nochdem daz der klopfer komen ist; es sol ouch dhein gebot angezeichent werden, vor dem daz der klopfer kompt.

Von slehten geboten.

52. Umb slechte schulde beclaget man einen drü gericht; überkompt er nit, man verkündet im zům vierden gericht den getwang, er brette dann.

Was man von geboten geben sol.

53. Von geboten bii acht pfenningen, sehzehen, zweien schillingen sol man den boten von iedem gebot einen pfenning geben; aber von beclagungen, bürgen heischen, frönungen sollent sie irs geltz zů dem schuldener wartende sin, als dann das dovor in eym artikel [stot].

Von twyngen.

54. Wann einer umb slechte schulde beclaget würt und dem gericht ungehorsam ist solange, bisz dasz er erfolget würt, daz man ine twingen sol, so gat man ime heym und git ihenem pfande für sin schulde; und nymmet dann der richter ouch pfande für sin twingegelt, das sint zwene schilling pfenninge. und wann die pfande, die dem schuldener geben, noch gerichtz recht verkouft werdent, mag er dann dovon nit bezahlt werden, so sol der richter im nochgonde pfande geben, dovon er für volle bezalt werden mag; dovon gehörent dem richter acht pfenninge zů; und bedarf man solichs vor gericht nit fordern oder dhein gebot me uff inen clagen.

Von den boten, das sie kein gelt innemen söllent.

55. Es sol dhein bote nyemans dhein gelt innemen bii sinem eyde.

Von geboten in Růprechtzowe und Korbowe.

56. Und als man den boten biszhar süben pfenninge geben hat in Ruprehtzowe und vier pfenninge in Korbowe und man dann eym an der-

selben ende eym nit me dann einst gebütet bii acht pfenningen und wann er ungehorsam ist, so nymmet man im pfande; und dwile solichs in ein gewohnheit also brocht ist, so soll er fürer dobii bliben.

Von satzung der boten mit den richtern.

57. Ouch als die boten biszhar satzungen mit den richtern gemacht habent, im wochenlich ein genempt gelt zů geben für sinen teil, der ime von geboten und frônungen zů gehôrte, das sol fürbas nit me sin, sonder domit gehalten werden, als es von alters herkommen ist; welher richter oder bote daz darüber tete, der ieglicher sol bessern der stat zehen schillinge pfenninge.

Von der boten.

58. Die boten sollent ouch ir ieglicher sin gebot und beclagungen selbs tun und keim andern bevelhen; und ouch die gebote den lüten redelich verkünten in den munt oder zů huse und zů hofe, oder ime aber einen stab an die thůre machen, daz sich einer wissen môge donoch zu richten.

Von geboten, wie die richter die inbringen sôllen.

59. Umb verbrochen gebot gât der richter eym heim und nymmet im pfande; und umb den heymgang sol der richter oder der bot nützit nemmen.

Von den richtern.

60. Was geltz ouch hinder den schultheissen oder die andern richter von gerichtz wegen geleit würt, so balde do die sache, darumb solich legen beschieht, usgetragen oder daz gelt sust entslagen wurt, so sol der schultheis oder richter solich gelt dem, dem es zugehôrt fürderlich, so er es fordert, volgen lossen bii sinem eide. welher schultheis oder richter daz nit dete, der bessert zehen schillinge pfenninge, so dicke daz beschieht. es sol ouch dhein schultheis noch richter durch solichs geltz willen dhein sache geverlich nit verziehen bii iren eyden.

Der beslusz, wo sich einer anders hielte, dann davor stot.

61. Welher schriber, vogt, fürspreche oder bote sich anders hielte und tete, dann von ime geordent ist und er gesworen hat, wo das sinen richter fürkompt, sol er solichs meister und rat fürbringen, das er darumb gestrafet werde. welher richter daz nit tete und einen solichen darüber lenger hielte, wo das meister und rat fürkompt, soll derselb richter bessern 30 ß ₰, nemlich der stat ein pfunt und den andern zweiien richtern ir ieglichem fünf schillinge. und sol darzů meister und rat ir recht behalten sin an denselben, der solich überfaren geton hette; und mag daz menglich rûgen.

Von den schuldvôgten.

62. Es sollent die drü gericht ir ieglichs einen sundern vogt haben. und sollent dieselben vôgte sweren menglich ire sachen, so inen empfolhen werdent, getruwelich zu fůren und ieglicher an sin gericht, so er dann ein vogt ist, stracks zů gon und des zu warten und an den andern gerichten kein klegede zu entpfohen. doch were es, das ir einer gegen eym andern vogt gevôgtet würde, do mag er ihenem an sinem gericht wol antworten, also daz er an demselben gericht kein klegede entpfohe, sunder sich fürderlich wider an sin gericht mache, do er hin gehôrt.

63. Sie sôllent ouch den gerichten stracks, uffrecht und redelich nochgon, wie daz herkommen und geordent ist, und sollent kein pfande hünder sich nemen, sonder ieglicher sol die pfande, die ime werdent, hünder sinen richter antworten, und wann es ziit würt, die hünder des gerichtz koufeler legen, zu verkoufen in ziit, als es herkommen und geordent ist.

64. Es sol ouch ieglicher vogt sinem richter sicherheit geben für fünfzig pfunde pfenninge, umb das ein ieglicher richter und ouch die menge deste bas versorget sient.

65. Was geltz ouch die vogte ie inbringen, es sii wenig oder vil, sôllent sie bii iren obgemelten eiden in den nehsten driien tagen antworten dem, der ine gevôgtet hat; wo aber ir einer eim sin gelt darüber lenger verzüge, der sol bessern fünf schilling pfenninge, nemlich sinem richter, an des gericht er ein vogt were, driie schillinge und den andern zweiien richtern ir ieglichem einen schilling pfenninge, die ouch dieselben driie richtere ir keime, wo inen solichs in clage fürbrocht würt, bii iren eiden nit faren lossen sollent.

66. Were aber, das ein vogt eym sin gelt, das er ingewonnen hette, vorhielte, so sol der richter, an des gericht der vogt were, demselben für solich ingenommen gelt one verzog ein benûgen tûn, wann es an den richter erfordert würt, und mag dann dem richter fürer sin recht behalten sin an sinen vogt oder an den oder die, die für sinen vogt burge worden werent.

67. Die vôgte sollent ouch kein myete noch myetewon nemen von denen, wider die sie gevôgtet werdent, oder iemans von iren wegen.

68. Sie sôllent ouch von denen, die sie vôgtent, ouch nit me nemen denn von eym pfunde acht pfenninge; und was under eym pfunde ist, dovon môgent sie ouch acht pfenninge nemen; doch môgent sie wol mynner nemen.

69. Ein schultheis mag zû vogt an sin gericht nemen, welhen er wil; desglich die andern zwen richter ouch, doch also, daz der vôgte nit me werdent denn driie. und sôllent ouch der schultheis noch die andern zwene richtere von denen, die sie also zu vogte uffnemen, weder schencke noch myete nemen noch nyemans von iren wegen, alles bii iren eiden.

70. Were es ouch, daz iemans nit gefüglich were, denselben gesetzten geswornen vôgten sin sache zu entpfelhen, der mag die wol eim andern, der nit ein gesworn vogt were, bevelhen im uszzutragen, also daz derselbe solichs vergebens tûge.

70a. Und was sachen von den vôgten geklaget und geantwortet oder kuntschaft und worheyt erteylt wurt, dieselben sachen môgent sie wol abetragen, obe es sich also mahte, doch das yeglichem richter noch der clegde in sin büsse sovil werde, als harkommen ist und unser herren meister und rât erkant habent.

70b. Ein yeglicher vôgt, von wem der gevôgtet wurt, der sol demselben,

dem er sin sach füret, alsbalde die zu ende broht wurt, einer yeglichen personen ir gelt stracks und one verzogk geben in driien tagen; wer es aber sach, das solichs zû clegde keme, so sol der richter. des vögt er ist, ine vor den schöffelen sins gerichtz zû rede setzen, und was dann die noch verhörung der sache erkennent, doby sol es bliben.

Wie die schöffel der nyder gericht zû gericht gon söllent.

71. Man sol zwey zeichen mit der ratzglocken zû rate lüten, als unzhar gewonlich gewesen ist. und wann das andermole verlassen würt, so sol der wachter einer slechtes ganges für die beiden rete und darnoch für die nydern gericht gôn und iedem richter sagen, das verlossen sii. und welicher schöffel uff die ziit nit do ist, dem sol der schriber, der dann an iedem ende sitzet, sehs pfenninge anschriben und die niemans übersehen; doch wann dieselben schöffel zûm nehsten gericht für gericht komment, so mögent sie sagen, was sie geirret habe, das sie in semlicher ziit nit do gewesen sient. welcher dann seit und behebet bii sinem eide, das er nit in der statt oder siech gewesen ist, oder der stette sachen halp zu tun gehebt habe, dem sol der schriber sovil tage, als er ime in solichem abwesen angeschriben hat, wider abetun; der aber daz in solicher mossen nit behebet, dem sol man die sehs pfenninge nit abetûn noch faren lossen, sunder an dem gelt, daz man inen git, innebeheben und abeslahen. welicher schöffel aber one redeliche sache nit an die gerichte ginge und villicht meinde, wann er die sehs pfenninge gebe, oder ime die angeschriben würdent, das er dann darinne genûg geton hette, der sol sins eydes, den er meister und rat gesworn hat, darumb nit ledig sin. welher schöffel ouch zu rechter ziit an daz gericht kompt und nit blibet sitzen und wider hinweggat, dem sol der schriber sehs pfenninge anschriben, es sii dann, daz er der statt sachen halp zû tûn habe, oder sines libes halb nit möge bliben sitzen one alle geverde. und ist das darumb, daz unzhar maniger ratzher und schöffel zû rechter ziit kommen und doch wider hinweggangen sint, ee das gericht uffgestanden ist, dodurch erber lüte in iren sachen gehündert werdent. es sol ouch kein richter dheim schöffel nit erlouben.

II. Ordnunge diser stat Strasburg lüt irer friheit appellieren halb.

72. Am ersten sy kunt gethan menglichem, daz nûn hinfür ewigklich einicher büger, burgerin oder inwoner zû Straszburg, was wirden, stands oder wesens der oder die sient, von einicher unredlichen oder entlichen urteil, erkentnisse oder decret durch rat oder an den weltlichen gerichten zu Straszburg gesprochen, so die anfenglich klage und houptsachen nit über vierundzwenzig güldin Rinisch treffe und wert were, an die keiserlichen oder küniglichen oberkeit, am rich oder yemant andern, noch ouch an kein ander gericht appellieren, dingen, berûfen oder versuchen sollen noch mügen, dann allein an die drizehen personen des rats doselbs, so die drizehen genant werdent, die yetzo sint und künftigklich doselbs sin werden; und das durch dieselben drizehen oder den merteil usz inen in solichen sachen zû recht erkant und gesprochen wirdet, dasselbs sol kreftig und mechtig sin und doby one alle weigerunge appellacion und supplicacion bliben.

73. Ouch ist in solicher friheit geordent und gesetzt, obe hiewider von eynicher urtheil, da die sachen nit über vierundzwenzig güldin, wie vorgemelt, geappellieret und bedinget würde, daz solich appellacion kraftlosz und untogenlich sin sollent, und das romisch keiser oder konig am rich, noch ir keiserlich oder koniglich oder ander gericht, wie das namen hett, die nit annemen, noch ladung noch andere processe daruff geben, üben oder tůn sollen oder mügen, in keinen weg; und ist solichs yetz als dann und dann als yetz kraftlosz und untögelich erkennt und erklert.

74. Und deshalb ist einem yeden, der frevelich hiewider tete, uffgesetzt, ein nemblich pene vierzig marck lötigs goldes, halb in des gerichts camer und den anderen halbteil der stat Strasburg unabloszlich zu bezalen, verfallen sin.

75. Witer ist lüt irer friheit geordent und gesetzt, weliche nun hinfür, in was würden, states oder wesens der oder die sient, man oder frowengeschlecht, von urtheilen oder processen, so durch rat oder ander weltlich gericht zů Strasburg gesprochen und ergangen sien oder werden, für die ôberkeit, romisch keiser oder künig oder ir keiserlich, kuniglich oder ander gericht, do sich dan solich appellacion im rechten gebüren der houptsach über vierundzwenzig güldin langen würde, zu appellieren understeen und appellieren wollen, das dan meister und rat und gericht doselbs zů Strasburg zuvor von allen und yeden, so solich appellacion für die oberkeit oder die drizehener tůn und fürnemen, glübde und eyde ouch sicherheit und versorgknisse nemen sollen und mügen in mossz hernach volget.

Der eyd und die sicherheit, die ein yeder appellierer inner zehen tagen zůvor und ee wann er appellieret, tůn sol also:

76. Ich swere, das ich von diesen urteilen und processen nit geverlich oder die widerparthy irer gerechtigkeit zů verhinderunge oder verlengerunge appelliere, sünder das ich nit anders weisz noch verstee, dan das ich ein gerecht sach habe und mir noch satzung der recht myn gerechtigkeit zu beschirmen, zů appellieren und witer recht zů sůchen notdürftig sy; darzů ouch, das ich derselben myner appelacion, ob ich mit den parthien gütlich nit vertragen würde, fürderlich nach mynem besten vermogen und gesatzter zeit des recht noch volgen und prosequiren wil.

77. Und daruff den parthyen, wider die ich appelliere, umb ir behabt reht, so sie vor rat oder weltlichem gericht zů Straszburg erlangt haben, ouch kosten und schaden, den sie deshalb empfohen und inen mit recht zůerkant wer oder würde, wo ich derselben myner appellacion mit recht verlüstig würde oder in obgemelter zit nit nochküme und prosequire, genugtun und ablegen wil.

78. Und solichs zů versorgen, so sol ein yeder domit darstellen lüte oder gůt dofür genügsam.

79. Weliche aber mit lüten oder gůt solich sicherheit nit vermôgen, die sollen sich, so ferre ir widerparthie daran abgang hetten, mit iren eyden und mit verhaftung ires libs verpflichten, das alles wie hievor stet, zů tůn.

80. Und so das beschicht, sollen alsdann der parthyen appellacion verhengt und zûgelassen werden in sachen, darin gemeine recht appellieren nit verbieten.

81. Weliche aber solichs in obgeschribener mossen nit teten oder tûn wolten, so sollen und mûgen rat oder gericht zû Straszburg, von den zû appellieren understanden were, irer gesprochen urteil mit execucion unverhindert solicher furgenomen appellacion nochvolgen und zû etlichem ustrag prosequiren und sollent domit weder gegen des richs oberkeit noch nyemands anders miszhandelt haben.

82. So ouch obgemelte appellierer weder eyd noch sicherheit, als vorstet, teten noch tûn wolten, so sollent noch obgemelter der stat Straszburg friheitordenung dieselben appellacion darüber weder in keiserlichen oder küniglichen noch anderen gerichten, wie die ye zû ziten benennet werden, in rechten nit uffgenommen, zugelossen noch daruff geurteilt werden in eynich weise.

83. So aber und was darüber beschee, das ist yetz alsdann und dann als yetz ganz vernichtiget, widerrüft und kraftlos gemacht von romischer küniglicher machtvolkomenheit wissentlich in kraft derselben friheit hie obe vermelt.

84. Des ist den überfarern, so dowider frevelich teten, ein pene fünfzig mark lotigs goldes uffgesetzt, halb des richs camer und halb diser stat Straszburg, zû bezalen verfallen ze sin.

III. Von den boten.

85. Als bizher manigerhand clegde von den boten ym hof kommen sint, wie sie gelt von den lüten entpfohent und das nit überantwurten denen, den es zugehort, und pfande, die inen gegeben werdent, hinder sich tragen und verhalten on der richter wissen, das doch nit sin solle, do ist der schultheis und die andern zwen richter im hof des eyns worden und wollent, das solichs hinfürter strenglich und vest gehalten werden soll, das dhein bot nieman dhein gelt innemen noch entpfohen soll, nochdem und yeder das vormols in der fünfzehen ordenung gesworn hat; würde aber der schultheis oder der andern richter einer geware, das eyn bot me gelt inneme, es were lützel oder vil, so sol der schultheis oder der riechter des geriechts, an dem der eyn bot were, demselbigen urlob geben und stracks heissen usser dem hof gon und dhein bot nyemme ym hof werden. und sollen in ouch der schultheis noch dhein riechter denselbigen zu boten me stellen. und ob derselbige bot, der alszo myszthon hette, meynt, das ym unrecht an solicher strofe geschehe, darumb will der schultheis und die andern zwen riechter dem boten vor unsern herren den fünfzehen, die solichs ouch verordent haben, rechts gehorsam sin.

Von den boten.

86. Desgleichen sollent die boten hinfurter dhein pfande me hinder sich nemen und tragen sunder die fürderlichen hinder ire riechter tûn, uff das

die riechter darumb wissen antwurt zu geben, welher bot sich darwider satte und sich fünde, das er solichs nit thet, der riehter soll denselbigen strax heissen den stap niderlegen unnd soll yn furter ouch dhein riechter zu boten me stellen.

Von den boten.

87. Dem schultheisen und den andern riechtern ist furkomen, wie sich die boten an den tagen, so sie gebieten sollen, ungebürlich halten in würtshůsern sitzen, spielen und füllen, gelt von den lüten nemen zu gebieten, die gebot nit fruchtbarlich verkůnden, etwan reden, sie haben stebe gemacht, und nit en yst, das nit gebürlich ist, so will der schultheis und die andern zwen riechter das semlichs dheyn bot me thun soll sunder des marcks und der lüte warten und nit sitzen, spylen und füllen und die lüte also zu kosten bringen, den lüten die gebot uffrecht und redelich verkunden, das nit so swerlich klegde kommen; den geschee es furter von eym oder me, den oder die sol man strofen noch lüt irer ordenung.

88. Und sollent ouch die boten von morgens an noch dem ave Maria unz noch dem nachtymbsz, also vorgemelt wurt, nit sitzen zu spyelen und zu vasseln in den wurtshůsern, sunder der geriecht getruwelich warten; wol mag eyn bot eyn slechte morgenymps oder vesperyrten thun und sich stracks und furderlich wider zů den geriechten und zů marckt fügen und gehorsam sin zů warten. welher bot das nit thet, des riechter soll yn furter nit behalten zu boten.

89. Der schultheis und die andern zwen riechter im hof sollent und wollent ouch alle wuche zum mynsten eynmole die schriber und fürsprechen der geriechte frogen by iren eyden zů sagen, welher bot sich dozwüschen anders, den von ym geordent ist, gehalten hett. welher dan also beseit würde und sich kuntlich erfünde, so wollent der schultheiss und die andern zwen riechter denselbigen umb solich uberfaren und miszthůn strofen noch lüt und besage der ordenung es ist ouch unzhar etwie mangel gewesen der boten, so man morgens uszgelutet, das ir dheinre im hof was, und dann die lüte komen, sie sůchtent, ir dheinen fündent, dodurch die lüte etwie zukosten komen sint; do will der schultheis und die andern zwen riechter, das die boten solichs hinfürme nit me thun sollent, sünder sich furderlich an die geriecht fugen, wan man verlot, und daselbs bliben und der lüte warten, es were dan das ir einer geholt wurde. actum und bestetiget feria post Bartholomei apostoli 1482.

VI. Die Fürsprechen.

88. Und umb das die fürsprechen die sachen fürter deste mynner verziehent oder uffhaltent, sonder die parten, so verre an inen ist, dester ee gefürdert werdent, so sollent die fürsprechen vor grossen oder cleinen reten oder andern gerichten by iren eyden von deheiner ir parten, deren rede sie thůnt, sie sient frömde oder heimsche, me gelts uff die sachen nemen dann ungeverlichen den vierden pfenning irs gesatzten lones noch besage der ordenunge. und wann dieselben sachen mit recht oder in gütlicheit uszgetragen werdent, alsdann und nit ee so mögent sie das überig gelt, so inen irs lones gebürt, ouch nemen. doch wann ein fürspreche beduchte, das er an der parten nit sicher were ine sins verdienten lones gütlich uszzurichten,

so sol dieselbe parte verbunden sin dem fürsprechen solich überig gelt oder gut pfande dofür hinder den richter oder schriber doselbs zu legen bisz usztragt der sachen. welher fürspreche das verbreche, der bessert 30 β ₰, so dick das beschee.

89. Wer fürbas vor grossen oder cleinen reten oder andern gerichten in recht zu schaffende hat oder sich versicht zu schaffende zu gewynnen, darzu er einen fürsprechen begert, zu welichem fürsprechen er dann kommt und ine bittet ime sin rede zu tunde und ime sins gelts in sin hant git oder bütet zu geben, dem sol der fürspreche zu stund gehorsam und domit bestellet sin demselben in der sachen, die er ime also bestymmet, bitz ende usz zu dienen; und sol sich ouch des nit widern by sinem eyde. und sonder sol keyn fürsprech dehein stonde gülte haben weder von herren, stiften, clostern oder andern lüten, das er yeman domit verbunden were.

90. Es sol auch mit namen ein ieglich fürspreche, wann er eins rede anhebet zu tun, dem, des rede er tut, den wandel dingen von ein an den andern unz an den dritten, als das harkommen ist.

91. Und sol ouch kein fürspreche by sinem eyde nyeman kein ander sache, wider den er redet mit worten, in sin sache ziehen, die im sin glimpf oder ere berürent oder anders, das nit zu den sachen gehört, obe sich des zu ziten wol ützit ergangen hett. und welcher fürspreche das darüber tût oder verbrichet, so sol der ander fürspreche, wider den soliche rede beschicht, solichs von siner parten wegen verbunden sin zu anden und zu clagen. und sol dann ein meister desselben rats oder gerichts von stunden an das setzen und darumb ein froge tun und beiden fürsprechen gebieten zu swigen und nit witer zu reden. und wurt dann erkant, das derselbe fürspreche soliche worte und rede unbillich gerett habe und nit zu oder in die sachen gehört oder diene, so sol der fürspreche das bessern noch der geschicht und irem erkennen; doch das die mynnste besserunge nit under 10 β sin sol, die man ouch nyeman faren lossen sol, by dem eyde, bede vor dem grossen und cleynen rate und den andern gerichten.

92. Wo ouch die frömden hie rechts begerent oder süchent gegen den burgern, es sii vor grossem oder cleinem rät, so sol des burgers fürspreche by sinem eyde vor anfange der sachen den frömden frogen, obe er sich mit dem, das also zu recht erkant oder gesprochen werde, wölle benügen one witer uszzüge und appellieren. und seyte der frömde das zu, so sol das verzeichent werden und doby bliben und der burger schuldig sin das ouch also zu halten; wolte aber der frömde solichs nit zusagen, sonder frii im rechten stän, sol man lossen bescheen; und sol der burger dagegen ouch frii sin von der urteil, obe die wider ime vyel, zu appellieren, obe er wil.

Zusätze:

I. Ordenunge der nidern und weltlichen gericht.[1]

Das man den schoffen in ir sprechen nit reden soll.

93. Es sol dehein richter an den nidern gerichten oder sin schriber den schôffen ützit in ir sprechen reden noch er nit sprechen, er habe dann zuvor die schôffen alle gefragt, sonder sie sollent einen ieden sprechen lossen,

[1] Von den 21 Artikeln, welche hier mitgetheilt sind, sind die folgenden neu.

was ine got und sin vernunft wiset. ist dann nochmals durch zweyunge irs rechtsprechens not, das der richter ein merenteil mache, sol und mag er alsdann ouch sprechen, noch dem ine sin constiencie wiset, und dem einen teil zufallen. und welcher richter oder schriber das verbreche, der sol der stat bessern 10 β ₰, so oft das beschee. und sollent ouch die schöffel by iren eyden pflichtig sin, solichs zu rügen und meister und rat anzubringen oder in die cantzelii geschriben zu geben.

Dhein schryber sol dhein fürsprech sin noch bot.

94. Dhein schriber an weltlichem gericht sol kein bote noch fürsprech sin an weltlichem gericht, noch darzu genommen oder gebrucht werden. man ist ouch deheinem schriber an weltlichem gericht nützit schuldig von unser stat wegen zu geben, sunder er sol sich lossen benügen mit den gefellen, die eim schriber zugehörent, in mossen hiernoch geschriben und geordent sint.

Die Gefälle des Schreibers.

95. Nemlich von gezügen zu entpfohen von iedem gezügen ein pfennig bitz an einen schilling und nit darüber, der gezügen siient, wie vil ir wöllent.

Item von eins ieden gezügen sagen zu verschriben 2 ₰.

Item von einer urteil zu verzeichen 2 ₰.

Item von einer tagunge zu verzeichen 1 ₰.

Item von eim fur usz tagen 2 ₰.

Item von eim recesz 2 ₰.

Item von eim gewalt zu verzeichen 2 ₰.

Item von urteilen, kontschaften, artickeln oder briefen zu lesen, die einer parten zugehörent, von iedem stück 2 ₰ unz an einen schilling und nit darüber. und sol sie umb das gelt den parthen und dem gericht lesen; wil aber die gegenparthn ouch darüber gän oder etwas vor gericht gelesen haben, die sol ouch so vil davon zu lesen geben und nit me ungeverlich.

Item wann ein gezogk für den grossen rat genommen wurt, so mag der schriber nemen von dem gezoge und der sachen vor rat zu lesen von ieder parthen in mossen, wie davor von dem gericht geordent ist.

Item von einer frönunge uszzuschriben 6 ₰.

Item von einem gemeynen huszrat zu verzeichen 1 β ₰.

Item 6 ₰ von einem inventarium uszzuschriben, er were dann so grosz, das er nit uff eim bogen bapirs gestan möchte; so mag er bescheidenlich me nemen.

Item von kontschaftebriefen, oder was briefe von gerichts wegen uff bapire uszgändt, von iedem briefe 1 β ₰ zu schriben und dem richter 1 β ₰ zu sigelgelte.

Item von urteilbriefen, ye nochdem die sache grosz oder cleyn ist, bitz an 5 β ₰ und nit darüber und dem richter 1 β ₰ zu sigelgelte.

Wann aber iemands von einer sachen appelliert, so mag der schriber nemen noch erkantnis der schöffel; doch sollent die burgere früntlich von im gehalten werden, alles ungeverlich.

96. Und diewile von insatzungen bitzhar kein ordenunge gewesen, so sol hinfürter der schriber von einem zugk nit mer nemen dann 3 β ₰ und

1 β ₰ zu sigelgelt, es were dann, das so merglich inrede beschee, die not werent zu verzeichen, so sol es alszdann stan zu erkantnisz der schöffen, ob solich geschrift, in dem zugk gemeldet, notturftig gewesen sii oder nit; alsdann mag er noch 1 β ₰ nemen für sin arbeit.

97. Ob ouch koufbriefe an den weltlichen gerichten gemacht und gefertigt wurdent, wan die houptsomme sich under zehen pfunden betrifft, so sol dem schriber werden 2 β 6 ₰ zu sigelgelt; wan aber die houptsomme über 10 lib. triffet bitz an fünfzig pfundt, so sollent dem schriber werden 3 β ₰ für sinen lone und 1 β zu sigelgelt; was aber über fünfzig pfundt ist, wievil des sii, sol dem schriber werden 4 β ₰ und ein β zu sigelgelt.

98. Es sol auch der schriber nit me dann 6 ₰ nemen von einer verkündunge in das land und 6 ₰ für sigelgelt.

Item 3 ₰ von einer verzeichnus eins heimgangs.

Item 3 ₰ von einer verzeichnus eins ungehorsamen zedels.

Item 6 ₰ von einem ungehorsamen zedel zu schriben.

II. Der fürsprechen ordenunge.[1]

Von belonung der fürsprechen.

99. Und umb das menglich nit beladen werde mit unbillichem costen, so sollent die fürsprechen fürbasz iren lone nemen, nemlichen von iedem gebot zu clagen 2 ₰, item von einer ieden tagunge zu fordern 2 ₰, item von einem twange oder heimgange 6 ₰. wann aber ein sache in clage und antwort kompt, so sollent sie nemen von iedem pfunde 1 β ₰ bitz an ein pfundt pfennig; donoch sii die sache, wie grosz sie wölle, so söllent sie doch nit me nemen dann 1 lib. ₰. und was inen in einer sachen vor worden were von geboten, tagungen, heimgengen oder twengen zû clagen, das sol inen an disem lone abgan, dann sie nit me von einer sachen nemen sollent dann von eim pfunde 1 β ₰, als obstat, mynder mögent sie wol nemen. und sollent ouch iren parten dienen und reden bitz ende usz, es sii im rechten oder uff gütlichen tagen, umb den egenanten lone; und sollent ouch schuldig sin alles das zu halten, das der fürsprechen ordnung inhaltet und sie berürt inhalt der statbüche.

Von verseszenem zinsz zu nemen.

100. Item als die fürsprechen bitzhar in gezogen von iedem pfunde verseszen 1 β ₰ genommen haben, do sol nun hinfürter eim fürsprechen für iede forderunge des zugks oder insatzes 1 β ₰ werden, triffet sich für einen zugk 2 β ₰, es sü umb versessen zinse oder houptgut, vil oder wenig, wä nit sonder inrede were; wa aber merglich inrede wurde, sol inen lut der fürsprechen ordenunge witer gelonet werden.

Besserung, wan obgenante artickel nit gehalten (werden).

101. Sust sollent sich die fürsprechen benügen lossen mit dem, das inen lute der alten ordenunge zugelossen wurt. und wer das verbreche, der sol der stat bessern 10 β ₰, so oft das beschee, welichs der richter, schöffen,

---

[1] Im ganzen 9 Artikel, wovon die folgenden neu.

schriber und richtersboten by iren eyden rûgen und in die cantzelii anbringen sôllent.

Von gezogen zu nemen.

103. Als die fürsprechen bitzhar von den gezögen, so für meister und rat bescheent, ein sonder belonunge genommen haben, von solichem gezogk abzureden, das sol hinanfürter nit me sin, sonder söllent sie sich mit des gerichts belonung benügen lossen.

Von unzuht der parthien.

104. Wan sich hinfürme begebe, das die fursprechen oder parten vor dem gericht zôrnyge oder ungebürliche worte bruchen wurden, so sol inen der richter gebieten zu swigen by 6 ₰, darnoch by eim 1 β ₰ und zu letste 2 β ₰, und wer das verbreche, die gebote von inen nemen und inbringen, vor und ee sie witer in irer sachen handeln oder verhört werden. handelten sie aber darüber witer und frävenlicher mit den worten oder werken, das sol der richter bringen für die oberkeit, das zu strofen der geschicht noch wie sich gebürt.

Fürsprechen sollen sich nit bedenken mit den parthien, so man richtet.

105. Die fürsprechen sollent sich nit mit den parthien bedenken, so man riechtet, es sii dann das die schöffel in eyner urteyl setzen sich zu underreden, domit die parthien nit gesumet werden, die sunst gehört wurden.

Das die parthien, so man uszgelütet hat, erscheinen sollen.

106. Item die fürsprechen sollen iren parthien sagen, das sie by ziten am morgen, so man usz gelütet hat, zu erschynen, domit der riehter und die schöffel nit vergebens do sitzen und der parthien warten mûssen und die parthien nochmals nit noch notdurft gehôrt werden môgen.

Wie man die gebot clagen sol.

107. Es sollent ouch die fürsprechen die gebot nit clagen uff des boten sage. solch gebot sollent ouch nit angezeigt werden, der bot sû dann zugegen und hab sin relacion gethon und sù der klopfer kommen.

III. Des richtersboten ordenunge.[1]

Wie man die verbrochen gebot inbringen sol.

108. Der richter und die boten söllent by iren eyden die geclagten verbrochenen gebot, so noch gerichts recht geclaget und angezeichent werdent, fürderlich inbringen und die nyemans faren lossen, umb das die lute deste gehorsamer werdent. und sollent ouch alle monat umbgan solich gebot inzubringen oder inzuzwingen und die ungehorsamen pfenden, als das harkommen ist, nochdem man kein gebot oder andern uncosten uff costen tryben sol. und für solich arbeit sol der richter zû iedem monat, wann sie umbgândt, den zweyen boten geben 1 β ₰ für zerunge und nit me; das ander alles sol er in die büchsz stossen by sinem eyde ungeverlichen.

Boten und schuldvogt sollen pliben by ir belonung.

109. Item die boten und die schuldevögte söllent ouch bliben by iren gesatzten lönen inhalt der ordenunge und nit witer fordern by iren eyden;

[1] Im ganzen 21 Artikel, wovon die folgenden neu.

welcher das verbreche, den wöllent meister und rat noch gestalt der sachen strofen, wie sich gebüren wurdt, und söllent richter, schöffen und fürsprechen solichs rügen by iren eyden.

Boten sollen niemantz kein gelt innemen.

110. Es sol ouch kein bot nyemans dhein gelt innemen; und was pfande inen geben werden, die sollent sie dem richter förderlichen überantworten und deren kein hinder inen behalten by iren eyden.

Sie sollent mit niemans kein satzunge oder geding machen umb gebot.

111. S. oben Art. 57. Dazu: Deszglichen sollent sie ouch dehein satzunge oder gedinge machen umb iren lone mit fürsprechen, schuldevögten oder andern by der egemelten pene.

Belonung von geboten in Ruprechtzow.

112. Die boten söllent ouch von einem gebote in Ruprechtzowe nit me nemen dann 6 ₰; hat aber ir einer mer dann eim zu gebieten, sol ime von iedem werden 4 ₰ für den fürgangk; und als man eim an demselben ende nit me dann einest gebütet by acht pfennigen, und wann er ungehorsam ist, so nymmet man im pfande, und dwil solichs in ein gewonheit also brocht ist, so sol es fürter doby bliben.

Umb gichtig und bekenntniszschuld.

113. Item wan iemand für gericht geboten wurt, kompt der und ist der schulden gichtig und bekantlich, so sol man im gebieten by 8 ₰ den clager in drien tagen unclagehaft zu machen mit pfanden oder mit pfennigen, daran er noch ermessunge der schuld billich ein benügen habe. däte er das nit, so sol man im donoch gebieten by 16 ₰ aber in dryen tagen mit dem cleger zu uberkommen, wie obstat. däte er dasselbe ouch nit, so sol man im gebieten by 2 ß ₰ aber in dryen tagen den cläger unclaghaft zu machen, wie obstat, und zu leste by dem heymgange aber in dryen tagen dem cläger uszrichtunge und vernügen ze thun, ouch die verbrochen gebote usz zu richten. geschee das nit, sol man im heimgan und so vil pfände usser sinem huse tragen oder füren, als der houptschulden, verbrochenen gebote und costen sich triffet, und das fürderlich verganten lossen und verkoufen, wie recht ist.

Ob einer der schulden nit gichtig und den geboten nit gehorsam wer.

114. Were aber iemand der schulden nit gichtig und gestendig oder were den geboten noch gerichts recht ungehorsam, so sol man ine gichtig und gehorsam machen, wie sich noch ordenunge des gerichts gebürt, und darinne deheinen verzugk oder geverlichen uffenthalte süchen oder gestatten in deheinen weg.

Kein bot sol mehr nemen den 3 ₰ zu gebieten, er hab dan ihenem vor in den mund verkundet.

115. Wan ein bote einen drü mole zu huse süchet und nit fyndet, so sol er donoch kein gebotgelt me nemen, er habe dann zuvor einem zu munde verkûndet und geboten uff den gassen und strossen, wå er ine haben mag.

und wo er sich des mossen, nit wolt fynden lossen, mag er ime ouch am gericht verkünden; doch das er nit schuldig sü von stunde an sunder zûm nehsten gericht zû antwurten. und sollent die boten deste mynder nit verbunden sin by iren eyden uff eins clagers begere einen solichen, in mossen obstat, alle gerichts tag zu suchen, bisz sie ine fynden.

Der boten belonung.[1]

116. Von geboten by 8 ₰, 16 ₰ und 2 β ₰ sol man dem boten geben von iedem gebote 1 ₰; aber von beclagungen, bürgen heischen und frönungen sollent die boten nemen 2 ₰ und nit me.

Die Boten sollen niemandem unter dem Dach gebieten; wie sie ein Partei zwingen sollen, die freventlich von Gericht geht.[2]

117. S. Art. 24. Dann weiter: und von solichem getwange mögent sie nemen 2 β, nemlich dem schultheiszen und dem vogt iedem 6 ₰, item dem richter, an des gericht das bescheen ist, 6 ₰ und den boten ouch 6 ₰.

Von verkündungen in das lant.

118. Als die gerichtsboten bitzhar mit tragen der verkündungen in das landt die lüte überschetzet habent, sol man inen hinanfürter von solichen verkündungen in das landt von den mylen lonen, wie der loüfersboten ordenunge uszwiset. und diewile sie des gerichts gesworne sint und des gerichts gloube an dem ort uff sie gesetzt werden müsz, sollent sie solich verkündungen durch sich selbs und nit durch ein andern nochboten thun, es were inen dann von dem richter und den schöffen unvermöglicheit irs libes oder anderer eehaften ursachen halp zugelossen; alsdann mögent sie solichs thun durch einen statlöufersboten, der deszhalb dem gericht ouch sol in sunders gesworen sin; demselben söllent sie ouch alszdann werden lossen den lone, der inen worden sin solt.

Ob einer einen gebieten liesz und nit kem.

119. Nochdem aber zu ziten etlich den burgern oder inwonern gebieten lossen an das nider gericht und so dieselben erschinen und als die gehorsamen ein stunde, zwo, driie erwarten, so blybent die cläger, die inen fürgebieten lossent, usz und bringen erber lüte zû müge und versumenisz irer hantierung, das nun zum dickern mole beschicht, do ist verordent, das fürter welcher eim verkunden loszt und der beruft sin gehorsamkeit den richtern fürwendet und erwartet, bitz das der klopfer kompt, und aber der, der ime furgeboten oder sin nochbote, nit erschyndt, der sol schuldig sin dem gehorsamen ein plapart für wartgelt zu geben, es were dann das libs- oder herrennot einen entschuldigten.

IV. Ordenunge der schuldvögte.[3]

---

[1] Vergl. Art. 53.

[2] Die Ueberschrift im Manuskript ist falsch.

[3] Es folgen hier 9 Artikel, welche in der vorigen Ordnung enthalten sind.

V. Ordenunge, umb was und wie man richten sol.[1]

Von gekouften gerichten.

118. Es sol ouch dehein richter keyn gemacht oder gekouft gericht haben anders dann zu den ziten, so man kein gericht haltet, als zu ernen, zu herbst, in der süngichtmesz oder zu andern ziten, und dannoch nit, es werde inen dann insunders erloupt oder befolhen von eim ammeister, der dann zu ziten ist. und wann sie also ein gemacht gericht habent, so sol der, der das gericht haben wil, darumb dem richter, dem schriber und den schöffelen iedem geben 6 ₰ und den boten 1 β ₰ von inen allen zu sammeln und der widerparthn fürzugebieten und nit me. und sol ouch der richter den schöffelen allen lossen gebieten, so völligst er mag one geverde.

VI. Von bürgen heischen.[2]

VII. Von heymgange und pfenden.[3]

Verbrochen gebot.

119. Umb verbrochen gebot gat der richter eim heym und nympt ime pfande; und umb den heimgange sol der richter oder bote nützit nemen.

Vorgefront gut nit wider zu fronen noch verbieten.

120. Wan ouch iemans ein gefrönt gut oder sin gegeben oder geleyten pfande mit recht erkant werden zu verkoufen und den cläger dovon usszurichten, so sol die nyemant mit dem oder andern gerichten wider verbieten oder frönen den cläger damit an siner bezalung lenger uffzuhalten oder umbzuziehen. wer das verbreche, der bessert 30 β ₰, so dicke das geschee, die ouch der richter by sinem eyde nyeman faren lossen sol; es were das ieman redelich ursachen fürwenden könte, das die schöffen erkanten, das er solichs nit unbillich geton hette, so sol er der besserunge ledig und im sin recht behalten sin one geverde.

Man sol niemand umb kuntliche schulden on des clegers willen ziel erkennen.

121. Man sol ouch nyemand für sin usstonde und küntliche schulde ziile geben oder erkennen über der clägers willen und gehelle, sonder dem gericht sinen stracken gang lossen, wie das geordent und harkommen ist.

Das die frönungen an allen driien gerichten hinfürter bescheen möchten.

122. Und als etwas irrung der frönung halb an des schultheiszen und burggraven gericht gewesen und der statriechter gemeynt, die frönungen allein thun sollen mit sym stab, so haben unser herren zugelossen, das solich frönungen und verbot nun hinfüro mit erloubunge eins ammeisters an bemelten zweyen gerichten wie vor der stat gericht bescheen mögent, ouch das noch ussertagten frönungen solch güter, ouch pfender hinder der stat köufeler gefürt und an derselben ganten durch der statt riechter, schöffel und schryber lut der ordnunge uffgerüft und verkouft sollen werden.

---

1 Von den hier aufgeführten 13 Artikeln sind alle mit Ausnahme des folgenden in der obigen Ordnung enthalten.

2 Im ganzen 17 Artikel, welche alle oben enthalten sind.

3 Im ganzen 7 Artikel, von denen die folgenden neu.

123. Sodann der bürgen halb, so uff dem pfenningturn, ungelt oder stall oder andern enden bürg sint oder werden für der statt gefell, velche biszhar gemeynt haben glich wie die stat den fürgang zu haben, do ist verordent und gesetzt, das solche bürgen hinfüro nit vorgen sollent, sonder die stat soll in iren gefällen als an ungelt, schatzgelt, uff dem stall und uszstonden besserungen vorgen; wann aber iemans von der stat gelt geluhen oder etwas verkouft, dem geborgt worden, und schuldig blyben ist, soll es umb solche schulden wie mit andern schuldgloübigern gehalten werden, und die stat mit andern schuldforderern glich noch margkzal gon.

67. Schwörbrief. 1462.

A. A. 63. N° 3. Originalurkunde auf Pergament mit 59 kleinen Siegeln, das grosse Stadtsiegel fehlt. S. Vorbemerkung zu N° 56. Auch enthalten Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 3, 4, 5, 11.

In gottes namen amen. wir die meistere . . . . . und ist dis das gerichte. nemlich so sôllen hynnanfürder vierzig personen des rates sin voran drizehen von den constofelern und ein ammeister und darzû sehsundzwenzig personen ouch von den antwerken . . . . . Im übrigen wie oben N° 56, nur dass die Zahlen entsprechend der neuen Verringerung des Rathes zu ändern sind.

68. Verhör der bischöflichen Zoller wegen der von ihnen erhobenen Zölle. 1463.

V., D. G. L. 109. Schreiben auf Pergament. Der Rand ist stark eingerissen und daher die Schrift an einigen Stellen zerstört.

In gottes namen amen. kunt sii allen den, die dis gegenwertik instrument sehent oder hôrent lesen, das in dem iore noch Christi geburt tusent vier hundert sehzig und drü iore uff mittwuche noch sanct Ambrosientag, der do was der sehste tag des monats aprilis, umb die zehende stunde vor mittage, oder als der allerdurchlüchtigest fürste, unser allergnedigister herre keyser Friderich richsete siner riche des Rômischen im drüundzwenzigsten, sins keysertums im zwôlften und des Hungrischen im fünften ioren, vor mir offenem notarien und den zûgezogen gezügen, die noch benant, die ersamen fürsichtigen meister und rat zu Strasburg uff ir pfalzen in ir grossen ratzstûben, als sie zûsammen besant worent, dise nochgeschriben des hochwürdigen herren . . . bischoves zû Strasburg zoller von altem herkommen und ouch von nuwerunge desselben herren des bischofes zolle gefraget haben und daruff ir ieglicher antwort besunder verhôret, die ouch alle bii iren gesworn eiden, so ieglicher besunder liplich zû got und den heiligen geton hat, gesaget hant, als hienoch geschriben stot. zum ersten als Conrat Sahspach gefragt ist von dem harkommen des bischofes zolles, so er in der stat empfohe, hat geseit, er habe noch besage des salbûchs, das er gesworen habe, bitzhar genommen von hundert eigern zwey, von hundert kesen zwene, darüber und darunter noch, margzal; desglichen von karen, lôffeln, schüsseln und deller und ancken zolle, den empfohen er und der stat zoller beide, ieglicher in ein besonder bühsse, und teilen das gelt alle samstage, ieglicher das halbe; und wann uff karrichen eyger oder ancken in die stat gefûrt werde und an die porte komme, so nemen die zoller an den thoren pfande für wortzeichen

inen von den zollern in der stat zû bringen; und wann sie die bringen an die thore, so gebe man inen die pfande wider, daz sii ouch harkommen. item Hug Hornberg, als der von retem harkommen des bischofes zolles, den er an dem wissenturn empfohe, gefraget ist, hat geantwort und geseit, das von alter harkommen sii zû nemen von eim leren wagen einen pfenning und von eim karrich ein heilbeling und von ein fierteil gûts ein heilbeling, so man in die stat füret; und was in der stat kouft oder entlehent würt und hinuszgefûret, ouch ein heilbeling iedas fierteil; und er habe bitzhar nit me genommen und deshalb kein nuwerunge angefangen noch geton. ouch als er gefraget ist von den dörfern, die zollefrii sint und nit anders dann etlich korn iors gebent in den zollekelre, seit er, was sü uff irem eigen erbuwen, dovon gebent sie nit, aber was sie koufent oder lehent oder umb lon fûrent, do gebe ein wagen ein pfenning. und als er solich als harkommen geseit hat, so ist durch den frommen weisen herrn Jacob Ammelung, ammeister der stat Strasburg, in gegenwertigkeit dez rats und von des ratz wegen im geseit worden und empfolhen fürbas bii dem alten harkommen zû bliben und nit witer zû nemen, dan von alter har gewônlich gewesen sii; und ob ützit nuwerunge an ine gesûchet würde, zû tûn, das er daz den egenanten reten verkünden solte, sich noch billicheit heissen donoch zû rihten. item Hans von Mûtesheim der zoller an steinstrassethor, als der ouch von dem alten harkommen des zolles gefraget ist, hat geseit, er sii wol zwenzig iore zoller gewesen und habe von eim wagen genommen einen pfenning und von eim karrich ein heilbeling; aber uff den palmtag nehst vergangen habe im der zoller im zollekelre, genant Claus von Hagenowe, em . . . . ein pfuntzolle zû nemen von houwe, den er vormals nye genommen habe; er seit ouch, sii das houwe eins burgers eigen, so neme er dovon nützit . . . . . es der fûrman umb lone, so gebe er einen pfenning. er seit ouch, er habe von den friien dôrfern keinen zolle genommen von dem, das inen uff irem eigen wahsse; aber daz sie koufen, entlehen oder umb lone fûren, dovon haben sie gezollet als ander, und nemlich genant Schiltingheim, Bischofesheim, Itenheim, Huszbergen, Rinstette, Wanzenowe und der hof zû Nûfer. er seit ouch, daz die zoller, nemlich Hug und die andern . . . worden sint und mit ir ieglichem besunder gerett sii solicher nuwerunge dez zolles halb. und als er nû solichs alles geseit hat, so ist im . . . . egemelter mossen empfolhen worden bii dem alten harkommen zû bliben und solich nuwerunge noch sust fürbas nit me zû nemen, dann von alter har gewonlich gewesen ist. und ob utzit nuwerunge me an ine langete, solichs den reten ouch zu verkünden sich darinne noch billicheit wissen zû richten. item Hans Meiger, der zoller am Kronenburgthor, hat geseit er sii bii fünf ioren zoller gewesen und wie daz harkommen sii von eim karrich oder wagen zû nemen, das habe er bitzhar geton und kein nuwerunge fürgenommen noch gewisset, bitz daz Hug Hornberg, der zoller am wissenturn, im ietz kürzlich, sii an sondag acht tage, habe geseit man sölle pfuntzolle nemen von houwe und strow, iedas pfunt vier pfenninge und von . . . mynner oder me noch margzal, also daz das mynnest sii ein heilbeling von houwe; und das sii usgetragen, daz es der zoller im zollekelre empfohlen habe. und habe Hug im ouch geseit, im sii des ein woche wol vier schilling pfenninge worden. ouch so habe Hug geret, er habe dem canzeler geseit, wie etlich dorfer meynen zollefrii zû sin, das

man sie frogen sol, wo inen die friheit harkomm. nû noch solicher verhôrunge so hat der egenant her Jocob Amelunge, der ammeister, ouch empfolhen sich keiner nuwerunge zû gebruchen sonder bii dem alten harkommen des gewonlichen zolles zû bliben. diser vorgeschriben dinge froge und antwort und ouch der empfelhunge hat derselbe herre der ammeister sich in namen der stat Strasburg vor mir nachgenantem offenen notarien protestiert und bezüget mit sampt den biigewesen gezügen und des an mich ouch gefordert ein oder me offen instrument. und ist das gescheen in dem iore unsers herren monats, tages, stunden und enden ouch in keyserlicher und küniglicher zale der iore siner richsunge dovor gemelt, und sint hiebii gewesen die erbern Johannes Meiger von Hagenowe und Johannes Münich von Sletzstat, die zû gezügen harzûgezogen berûft und sunderlich gebeten wordent.

Und wann ich Authenige Schutzbecker von Friburg im Brisgouwe Constenzer Bistûms von keyserlichem gewalt ein offener gesworner notarii die obgenanten dinge alle und iegliche, in mosse vorbegriffen sint, in gegenwerticheit der vorgenanten zûgezogenen gezügen gehert und gesehen habe, darumb und noch dem ich deshalb erfordert bin, so habe ich das offen instrumente davon gemacht mit miner eigen hand geschriben und mit minem gewohnlichen zeichen gezeichent zû verkunde und gezügnisse aller vorgeschriben dinge.

69. Zollerordnung. 1463.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 103. Papierblatt. — Ueber die Zeit s. die Anmerkung.

1. Die herren habent gerâtslaget, das man an die drü thore, nemlich den wissenturn, Cronenburg und steinstroszthor an yedas ende einen redelichen man ordenen sol, der schriben und lesen kan, der statt zolle an denselben enden zû empfohen und inzûsammeln noch besage der ordenunge. und das dieselben tages hienidenan am thore und in den stubelin sin sollent den zolle zû enpfohen und sust iren sesse und huszere haben uff den türnen. und das man inen ouch darin buwen sol stübel und kammern und anders, des sie dann darinne notdurftig sint.

2. Es sollent ouch dieselben zollere nahtes ir yeglicher uff sinem turn ligen; und obe es were, das sich ützit mahte by tage oder by nahte oder das by naht ützit botschaft von warnungen oder ander sachen wegen, keme, solichs eym ammeister fürderlich zû verkünden.

3. Were es ouch, das ein für uszginge oder ein geschelle geschee, dovor got sii, so sol ir yeglicher fürderlich uff sinen turn gân und daruff bliben und do mit andern, so ouch dahin geordent sint, das beste tûn, alles by iren eiden.

4. Und das man daruff denen an den thoren und uff den türnen, so bishar do in der hût gelegen sint, urlop gebe.

5. Fürbasz des lones halb hant sie geratslaget dem zoller im wissenturn, nochdem der allermeist zû tûn hat, iors für alle dinge zû geben 10 lib. ₰. und nochdem eym zoller doselbs vormols von der stette wegen geben sint 6 lib. 8 ß 4 ₰ und darzû usz dem zolkelre ouch gehept hat iors

4 lib. ₰, so wurde ime dodurch 8 ß 4 ₰ mynner, dann ein zoller vor gehept hat.

6. Item ein zoller an Kronenburg hat vor von der statt gehept 2 lib. 11 ß 4 ₰ und dann usz dem zolkelre 4 lib. ₰. so were der herren meynunge, das man eym zoller an Cronenburg fürbasz gebe iors 8 lib., das were 1 lib. 8 ß ₰ me, dann ime vormols von beden enden worden sint.

7. Item ein zoller an steinstrosz hat gehapt von der statt 4 lib. 17 ß 4 ₰ und dann usz dem zolkelre 4 lib. do were der herren meynunge, das man demselben zoller iors ouch 8 lib. ₰ geben solt; das were 17 ß 4 ₰ mynner dann ein zoller vormols doselbs von beden enden gehept hat.

8. Suma, das den 3 zollern also zû lone gebûrt, ist 26 lib. ₰ und nit me dann 2 ß ₰ me, dann sie vormols von der statt und usz dem zolkelre gehept hant.

9. Item des zollers halb am wighüsel do were der herren meynunge, das sich der doselbs by dem andern zoller im huse enthalten solt als bishar. und als man bishar einen knelit do gehept und dem alle woche 7 ß ₰ geben hat und aber ein zoller am wighüsel vormols von der statt gehept hat 3 lib. 17 ß 4 ₰ und dann usz dem zollkelre 4 lib., so were der herren meynunge, das man eym zoller doselbs fürbasz von der stette wegen geben sol 10 lib. ₰; das were 2 lib. 2 ß 8 ₰ me dann ein zoller vormols von beden enden gehept hat. und habent die herren angesehen, das es entlegen ist eym sin antwerck doselbs zû triben und ouch das einer sunder unmûs mit der brucken haben musz tage und naht und ime also sinen lon deste rilicher gesetzet. und derselbe sol ouch schriben und lesen kônnen und schiessen mit armbrust und hantbüssen.[1]

70. Verhandlung mit den Konstoflern wegen des Rathssitzes und einer Vereinigung der Stuben. 1463.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 15, 16. Papierblätter.

Als unser herren meister und rät und XXI den XV bevolhen habent ein rätslahen zû tûn des rätsesses halb der constofeler des groszen räts und nû die XV daruff furter zû solichem rätslahen geordent haben dye noch-geschriben sehs, nemlich, herr Jacob Wormszer und Claus Bömgarter von den XIII, Hans von Dûtesheim und Heinrich Arge von den XV, Conrat Riffen von den XXI und Hans von Berse von den rëten, die nu daruff gerätslaget habent, das man alle die schöffel under den constofelern besenden und mit inen reden sol, wie es sich dis iore gemaht habe, als ir XIII in den rät sient, das do nit me dann ir viere gesessen sient uff die ander site, do die alten ammeister sitzent, und sient ir nûne gesessen uff die ander site, dodurch nû etlich under den vieren ein verdriesz habent und meynent,

---

[1] Der letzte Satz ist von anderer Hand geschrieben.

Darunter steht bemerkt von derselben Hand, welche den Zusatz zu Art. 9 machte: Die rete und XXI haben dis rotslagen erkant zû versûchen ein zit. actum feria quinta vig. Martini 1463. Auf dem Rande stehen von derselben Hand folgende Namen, offenbar die Namen der dies Gutachten erstattenden Kommissionsmitglieder: her Hans Melber, her Hans Lumbart, Thomas Elnhart, Conrat Riffe, Hans von Northus, Heinrich Bisinger, Peter von Rote.

das sie als billich uff derselben siten sitzen soltent, als die nüne. nü wisse man wol wie die constofeler von altershar gesessen sient und welhe ritter, knehte oder burger sint. und umb deswillen, das fürbasz kein irrunge deshalb entstünde, so were der herren meynunge, das sie sich des sësses halb in den nehsten 14 tagen selbs under einander gütlich eynigetent und sich domit hieltent, als von alter harkommen wer, oder aber, das sie es under einander teiltent, das uff iede site die halben der constofeler sëszent, uff das nit not were inen deszhalb ordenunge zü setzen oder zu machen, als sich dann noch gestalt der sachen geburen wurde. haruff und nochdem die XV sollich rätslahen verhört und ein gefallen daran gehept hant, so hant die obgenanten sehs die schöffel under den constofelern besant und inen semmlich rätslahen, tůn verlesen und mit worten ouch darzü gerett, sovil sich gebürt, sich darinne gütlich zu eynigen; und ist das also bescheen uff donrstag sant Fabianen- und Sebastianentag anno etc. 1463. uff solichs habent dieselben herren von den constofelern sich genommen zü bedencken den obgenanten sessen davon antwort zü geben und habent do nüne usser inen geordent, nemlich von den züm hohenstëge driie, mit namen herr Dietrich Burggrafe, her Hans Hüffel, her Claus Zorn von Bülach, von den züm mülstein driie, nemlich her Heintz von Mülnheim, her Friedrich zum Rüst und her Hans Conrat Bock, von den, die uff beden stuben nit würte sint, driie nemlich her Ludwig von Mülnheim, ritter, her Hans Merswin und Hans Berrer sich dovon miteinander zü underreden.

Als uff mittwoch in den pfingstwochen so sint dieselben nüne und ouch die sehsse züsammenkommen und habent do die nüne von der obgemelten stuben und geselschaft wegen ir antworten geben yeglich für sich selbs, als hienoch geschriben stät.

Nemmlich her Heintz von Mülnheim, her Friderich zum Rust und her Hans Conrat Bock von der herren zum mülstein wegen, das ir geselschaft in dem merrerteil kein früntlicher bestentlicher weg beduncket des sitzes halb, do ine stëtes güten willens, einberkeit und früntschaft von entston möhte, dann das der rätsesz von der constofeler wegen fürbasz also geschee:

Item obe zwen ritter werent, das do der elteste blibe sitzen uff der rehten siten und der ander uff der andern siten glich nebent dem ammeister und darnoch der elteste kneht uff der rehten siten und darnoch der eltest uff der andern siten indewendig der ammeister und also für usz, bitz das süben uff der rehten siten bliben und sehs uff der andern site.

Item und als man zwey iore in dem rät sitzet, welhe dann ein iore uff einer siten sitzent, das die das ander iore uff der andern siten sitzen; doby aber zü verstonde sii, das sie es under einander nit dofür haben wöllent, das yeman des sitzes halb gemynnret oder gemerert sii, sunder sie lossen einen yegelichen bliben in siner state und harkommen, als sie alle wol zü erkennen sient.

Item das ouch der vereinberkeit der zweyer stuben als für eine geselschaft nuwe briefe gesetzet und gemaht werden sollent noch aller notdurft

und mit namen der artickel abegeton werden, der do lutet: so man würte oder gesellen empfohen wolt, obe das einen oder me nit zü willen were, so solt es abesin. sol hynnanfürme uff dem mererteil der würte ston.

Sodann von der herren zum hohenstege wegen habent herr Dietrich Burggrofe, her Hans Hüffel und her Claus Zorn von Bülach geantwurtet: als zum ersten an sie gelanget habe von vereinbarkeit der zweyer stuben und ouch von empfohen der andern constofeler und sie solichs hinder sich an ir gesellen broht habent, siient sie darinne gütwillig gewesen; aber als inen donoch anderunge des rätsesses angehencket sii, do sii ir gesellen und ir meynunge, wie ir yeglichs ältern den rätsesz bisz uff sie broht habent, das sie doby wöllent bliben und ouch ir stube behalten, als sie bishar geton habent. sie habent ouch gerett, das sie in vergangener ziit im besten an die züm mülstein gesücht habent inen etlich der iren züzeordenen sich der nuwen constofeler halb zü underreden, deren etlich uff die zwo stuben zü empfohen einen umb den andern, und das aber die züm mülestein inen solichs abegeslagen habent, do sie wol meynent, werent die züm mülstein der ziit in eym solichen gütwillig gewesen, das dann die irrunge des rätsesses halb domit wol versehen worden, das die yetz nit were.

Nû fürbasz von der andern herren der constofeler wegen, die uff den beden stuben nit würte sint, habent her Ludwig von Mülnheim, her Hans Merswin und Hans Berer geantwortet, das ir gesellen, der obe 30 sint, nochdem sie inen anbroht habent die meynunge des rätsesses und würte uff den stuben zü werden sich darinne in aller gütwillikeit erbeten habent also mit gedinge, das usz den zweiien stuben ein geselschaft wurde und sie dismole vergebens empfangen wurdent; solichs nü die vom mülstein gütlich zügeseit habent; so habent es die züm hohenstege der stuben halb des ersten ouch zügeseit, aber donoch so habent es die züm hohenstege bede des rätsesses und der stuben halb ganz abegeslagen, do sie meynent, wann die züm hohenstege nochiitbytage darin gehüllent, der wille solt an den züm mülstein und iren gesellen ouch also funden werden.

71. Mahnung der Fünfzehner an den Ammeister, betreffend die Sitzordnung der Konstofler im kleinen Rath und anderes. 1464.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 24. Papierblatt.

Den herren den XV ist fürkommen, wie das der constofeler fünfe im cleinen rât sich gesetzet habent uff die site gegen sant Martin und das ir keyner uff der andern siten by dem alten herren sitze, dann allein Hans Lichtenstein; dwile nû solichs ein unordenunge ist, so ist ir meynunge, das ir herre der ammeister solichs fürnement, das sie sich setzent, als billich ist. actum sabato post conversionem Pauli anno etc. 1464°.

Ouch so habent die XV verstanden, wie das Peter von Grymmberg vor etlicher zyt das burgreht vor rât gefordert habe und das aber semmlichs für die XXI gewisen und doselbs noch nit fürgenommen sii. darumb so ist ir meynunge das ir herre der ammeister solichs vor den XXI fürnement, so sie nehst by einander sint, das es uszgetragen werde. actum ut supra.

72. Rathschlagen der Fünfzehner betreffs der Ammeisterstube und einer Neuordnung des Rathes. 1464.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 79-81. Papierblätter. — Das Datum steht Bl. 79 links oben in der Ecke.

Der herren der XV anbringen.

1. Nochdem vor alten ziten geordent ist, das man der stat Strâsburg silberin trinckgeschirre uff eins ammeisters stube haben sol, ist wol zû versten, das das der statt Strâsburg zû eren und zu herlicheit angesehen und gescheen ist, umb das eym stettmeister und andern herren, den reten und ouch sust andern ersamen lüten deste me lieben solt by eim ammeister uff siner stuben zû essen. als sie dann zû ziiten gar gewônlich uff eins ammeisters stube gessen haben, ouch etwann daruff kôstlich zû essen getragen, so gap man dagegen für solich essen tragen eym stettmeister und eym ammeister ieglichem besunder zûr wochen etlich gelt von der stette wegen. und als aber solichs und ouch etlich ander cost der stette gelegenheit halb abegebrochen worden ist, sint die herren donoch deste mynner uff eins ammeisters stube gangen essen. darzû, wievol darnoch durch allerley kneht und ander zûloufen lüte vil kartens und spilens uff etlichen ammeisterstuben entstanden ist, so haben sich doch zû ziten etlich antwerck, die dann ammeister uff iren stuben gehept hant, so das iore uszkam, beclaget, das sie dasselbe iore nochgezogen haben, und dodurch in schulde kommen sient, villiht deshalb, das die dinge nit ordenlich bestellet gewesen werent. aber solichs und ouch ander hienoch gemeldete mercklich notdurftige stücke durch zymlich mittel zû bestellen und zû orden, so ist durch der stat eren, nutz und notdurft willen gerotslaget, als hienoch geschriben stât.

2. Zûm ersten uff das eins yeglichen ammeisters stube fürbasz deste erlicher gehalten werde und ersame personen deste me liebet zû eym ammeister uff sin stube zû gonde, das man dann von der stette wegen einen redelichen man ordenen solt, ein kuchenmeister uff eins yeglichen ammeisters stube zû sin. der solt dann alle notdurftige dinge bestellen und alle imbisz rechenen, so es sich gebûrt, und ouch alle fronfast den driien uff dem pfenningturn rechenunge tûn in gegenwertigkeit der zweyer von den fünfzehen, die sie iors zû gebuwe ordent. und was sich an redelicher rechenunge erfindet, vorstant oder nochzugk, das solten sie in den costen uff den pfeningturn schreiben den reten und einundzwenzigen uff den montag zû lesen, das sie hôren, wie es ein gestalt het; und obe der nochzugk zû grosz wurde, das man dann aber darinsehen und es bestellen und orden solt noch der stat nutz und notdurft.

3. Ouch umb deswillen, das der stettmeister und der ammeister deste flissiger sient by einander uff der stuben zû essen der statt zû nutz und zû eren, so sol man geben eym ieglichen stettmeister, der dann rihtet, sin vierteil iors oder sinem statthalter, diwile er im ret und uff des ammeisters stube sin verweser ist, alle tage 18 ₰, das ist zur wochen 10½ ß ₰, und sust iors ouch sovil, als eym im rât, und die 8 ß ₰ für den scharwahtertrunck, und zwen kôrbe mit kolen, als die ordenunge wiset. und als eym

ammeister uff siner stuben etwann ernstlich briefe oder ander gescheffede fürkommen, umb das do yeglichs noch siner gestalt deste usztregelicher fürgenommen werden möge, so sol ein ammeister, so ime uff siner stuben ernstlich briefe oder botschaft, die statt antreffen, kommen, mit råt des stettmeisters, obe der zůgegen ist, die rete und XXI, so die ziit uff der stuben sint, zů ime berůfen, als das von alter harkommen ist, und dieselben herren solich briefe oder botschaft lossen hören und noch irem råt darinne tůn, es sii antwort zů geben oder fürbasz zů bringen, wohin dann ieglichs gehört, uff das es deste ee und deste basz uszgetragen werde.

4. Ouch als man schinlich siht, das die antwerck abegangen sint sider den ziiten, das inen ir alte gewonheit geandert und ir gevelle, als an etlichem antwerck ein ieglicher 5 lib. ₰ oder me umb das antwerck geben můste, gemynnret und geordent worden sint einen yegelichen zů enpfohen umb 1 lib. 5 β und nit höher, dodurch manig antwerckkneht mit solichem geringen gelt das antwerck kouft hat, doby schulde gemaht und ein ziit meister gewesen und donoch armůt der schulden halb entwichen ist und etlich der überigen villiht kümberlich bliben mögen, irs mercklichen abeganges halb, darumb und uff das die antwerck möhten wider uffgon und die rete deste basz besetzen, so were notdurft inen zů gönnen von eym yeglichen, der ir antwerck koufen wolt, zů nemen 5 lib. uff das höheste und nit me, doch wellich antwerck zů den ziiten mynner genommen habent, das die das aber tetent und nement, was sie vormols von eym genommen hetten in gelt ir alten gewonheyt noch und sust ouch nit me. und als eym antwerckman swere und schedelich ist zwey iore im råt zů sitzen, sin antwerckgewerbe und das sin zů versumen, umb das do semmlich beswerunge etlicher mossen gelihtert möhte werden und ouch das die antwerck die rete deste erlicher und redelicher mit statthaftigen lüten möhten besetzen, so were notdurft, das der råt noch me gekürzet würde, also das hynnanfürder sehsunddrissig personen des råts werent, nemlich zwölf von den constofelern und vierundzwenzig von den antwercken. und wurdent also driier personen mynner, nemlich zwei antwerck zů andern antwercken geton, wohin dann yegliche allerschicklichest were; doch das dieselben zwey antwerck by iren stubenmeisterschaften, schöffeln und gerihten bliben und in den küren eins rotherren oder zůmannes mit den antwercken, zů den sie kement, ouch kiesen solten und ouch gekosen werden möhten, wozů dann iegeliches tegelich were.

5. Nů von dem gelt, das an den obgemelten driien personen, die man usz dem råt tete, ersparet wurde, solte man geben iedem ratherren, der im råt blibe, alle iore 1 lib. ₰ me dann vor, uff das ieglicher råtherre die zwey iore deste basz im råt sitzen möge, und ouch deste flissiger sii, die slüssel zu der stat porten wol zů versorgen und zů allen andern dingen zů lügen und zu tůn, was dann yeglicher tůn sol.

6. Solichs alles, so in egemelter mossen gerâtslaget ist, solt man an die schöffel bringen. erkanten dann die schöffel dem also nochzůgon, das dann ouch gewalt geben und empfohen werde den reten und den einundzwenzigen und ouch den sehsundzwenzigen von den antwercken semmlichs luter zů

setzen und ouch gûtlich uszûtragen und zû ordenen, wie zwey antwerck zû andern antwercken kommen, das sie ratherren helfen kiesen und ouch zû râtherren gekosen werden mögen; doch das dieselben zwey antwerck nit deste mynner bliben sollent ieglichs antwerck by siner stuben, by sinen schöffeln, by sinem geriht und ouch sust by anderm sinem harkommen.

7. Ouch nochdem die XIII und XXI, so sie besant werdent, nit so fürderlich komment, als so es by gelt geboten wurt, villiht deshalb, das man inen nit gibet, und nû der stat vil daran gelegen ist, das es ouch in bestentlich ordenunge broht wurde, das inen lidelich were und sie alle gewartig, willig und gehorsam mahte an iedem ende fürderlich und ernstschaftlich das beste zû tûn noch der statt nutz und notdurft, und das man inen iors etwas zymlichs ouch darumb gebe, were billich, doch mit ordenunge. und das man solichs enpfilhe zû ordenen den XV und den 26 von den antwercken darüber zû râtslahen, und das die solichs mit einander an die rete und XXI brehten und dann solichs mit ir aller urteil besliessen, oder was dann das merrer teil were, das dem nochgangen werden solt.

73. Rathschlagen der Dreizehner über die Reformprojekte der Fünfzehner (S. vorige N°). **1465.**

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 82, 83. Papierblätter. — Das Datum steht über diesem Rathschlagen. Art. 3-5 desselben findet sich auch Bd. 28, Bl. 20, 21.

Der herren der XIII ratslahen uff der herren der XV anbringen.

1. Voran als der erst artickel wiset, das man von der stette wegen einen kuchenmeister setzen solt etc., soliches beduncket die XIII ganz nit geroten sin fürzunemen manicherley ursachen halp, die sû dann wol wissent zu erzalen; dann wie es harkommen ist, das ein ieglich ammeister uff siner stuben küchenmeister gemaht hat, beduncket sû aller bestentlichest geroten und das beste sin, das es bii solichem harkommen fürbas blibe.

2. Item uff den artickel eim stettmeister und eim ammeister zûr wochen etlich gelt zû geben, do ist der drizehener rotslahen, nochdem die stettmeister von in selbes wolhaben sint und nit so vil kumber und arbeit von der stette wegen hant, als ein ammeister haben mûszt, auch diwile ein stettmeister nit me dann ein vierteil iors meister ist, das man dann eim stettmeister nit sonders geben solle dann sovil als eim andern rotzherren noch besage der ordenunge.

3. Als noch dem ein ammeister in siner regierunge vil kumber und unmûsz tegelich hat, ouch uff siner stuben und in sinem huse mannigerley costen haben mûsz der stat und dem ammeisterampt zû eren besonder mit den scharwahtern, der heimlichen hût und ouch anderm zuvalle etwann nochzug hat, nochdem im bitzhar von der stat wegen nit me zûr wochen geben ist, dann 8 ß ₰ für den scharwahtertrunck, wiewol man zu ziten 32 ß ₰ dafür geben hat, darumb und uff das ein ammeister hynnanfürder deste mynner nochzug hette, so beduht die XIII geroten sin, das man im zur wochen 16 ß ₰ geben solt für den scharwahtertrunck, heimlich hût-

trunck und andern uncosten und darzû sovil, als eim des ratz; und ouch die kolen den scharwahtern in den trog sich darüber zu wärmen, als die ordenunge wiset.

4. Item den artickel, so eim ammeister ernstlich briefe oder botschaft uff sin stube kummen, das er dann die rete und XXI, so die zit uff der stuben sint, zu im berufen und iren rat haben sol, lossent die XIII doby bliben, wann es den ameister notdurft beduncket, das er das tûge.

5. Item uff den artickel das antwerck zu koufen für 5 lib. ₰, als etwann gewonlich was, so beduncket die XIII geroten sin, das man es setzte uff 3 lib. ₰ uff das hôchste und nit me; doch welich antwerck zû ziten mynner genommen haben, das die das fürbas ouch deten und nemen, was sie vormols von eim, der das antwerck koufte, genommen hetten in gelt ir alten gewonheit noch und sust ouch nit me. und wie kinde, so sû irs vater antwerck wollen entpfohen, bitzhar 5 β ₰. geben haben, doby sol es ouch fürbas bliben.

6. Item uff den artickel den rat zu kürzen oder zû mynren umb drie personen, nemlich einen von den constofelern und zwen von den antwercken, also das man zwei antwerck zu andern antwercken tûn solt, so sint die XIII alle eins, das sû solichs ganz nit geroten beduncket fürzunemen; dann were es, das antwerck von in selbs semliches begerten [würden], so môhte man dann daruff ratslahen, was oder wie es donoch fürzunemen were. aber als etliches antwercks rotzherren swere und schedelich ist zwei ior im rat zu sitzen, da ist das mererteils meynunge, das einer nit me dann ein ior im rat sitzen solt, als es von alterhar gewônlich gewesen ist.

7. So meinet der mynnner teil, es sii gût, das einer zwei ior im rot blibe sitzen.

8. Item uff den artickel eim rotzherren 1 lib. ₰ me zu geben dann vor, ist der XIII meynunge, diwile sû die kürzerunge des rats oder die mynnerunge der antwerckrotzherren nit geroten beduncket, das man dann den rotzherren ouch nit me gebe, dann bitzhar gewônlich bescheen und geordent ist; doch wie der XV ratslahen wiset, das man den antwercken, die thor besliessen, entpfelhe die slüssel zu den porten zuversorgen, das gevellet den XIII wol.

9. Item uff den artickel, der do wiset, das man das rotslagen an die schoffel bringen solt, gevellet den XIII ouch wol, was man rotslaget und mit den reten und XXI erkennet an die schôffel zu bringen, das das geschee.

10. Item uff den lesten artickel, der under anderm wiset den XIII und XXI ouch etwas iors zû geben, ist der drizehener rat, das man soliches zu diser zit ouch nit fürneme, umb das ein stück das ander nit irre. aber wie geordent ist die XXI zu besenden by 5 β ₰, ist des merer teils meynunge, das man das fürbas tûge, wann es der ordenunge noch erkant wurt zu tûn. so meynet der mynner teil, es sii zu viel by 5 β ₰ und beduht in besser, das es gesetzet würde uff 3 β ₰.

11. Ouch so ist gerotslaget, was versumeniszgeltz die XXI in egemelter mossen verfallen und geben, das man dasselbe gelt in ein sondern behalt tůn und anschriben sol und gehalten, bitz das die rete und XXI einen gemeinen imbs irgent hin leigen, das man dann dasselbe gelt zu solichem imbs zu stüre haben sol und daz der stat nit geben, diewile doch die stat den XXI nit gibet ir einundzwenziger unmüssen halb.[1]

74. Ordnung betreffend den Rheinbrückenmeister und den Rheinbrückenlohnherrn. 1465.

Stadtordnungen Bd. 28. Bl. 206. Papierblatt. — Ein Entwurf zu dieser Ordnung findet sich Bd. 24, Bl. 7.

1. Zům ersten so sol der Rinbrückmeister keynen gedingten kneht me haben und sol sich rihten, soverre er mag, im summer zů machen, das er im winter keynen zymberkneht bedarf haben; es were dann nŏtig zu valle, so mag er kneht zů ime nemen, sovil er notdurftig ist, doch von dem antwerck, soverre er die mag haben, ungeverlich. und solichs tůn mit wissen und willen des Rinbrucklonherren.

2. Von des knaben, sins süns, wegen do sol man demselben knaben yetz halben lone geben und sol nit fordern noch heyschen by sinem eide dem knaben me lones zů geben, bitz das er wol worden ist eins knehtlones wert.

3. Von der matten und grases wegen etc., dwile ime die verschriben ist, so lot man ine doby bliben; doch so sol er das grasz weder hŏwen noch megen mit der stette knehten, dwile sie in der stette tagewon sint; aber uszwendig des tagewons mögen sie ime wol helfen mit erloubunge des lonherren.

4. Von der bŏm und reben wegen in den garten, die durch die lonherren mit der stette knehte und costen gesetzet und gemaht und etwann zu des lonherren handen gestanden sint, do sol dem Rinbruckmeister der halbe geniesz in sin husz heymfallen und sol das ander halbe dem lonherren und den knehten dusz bliben, ir herren und gůten fründe domitte zů eren. ouch sol der Rinbruckmeister nit über 1 β hennen ungeverlich dusz ziehen dann mit erloubunge des lonherren; und was geniesses dovon vellet, sol ouch gehalten werden, als vorstât.

5. Item was gebuwes zů den bŏumen, helden, reben, wyger und graben oder andern innewendig oder uszwendig des gartens notdurftig ist, das sol alles uszwendig den tagwon mit den knehten gemaht werden, doch one der stett schaden.

Actum secunda post exaudi anno 1465.

---

[1] Bd. 28, Bl. 20, 21, wo sich Absatz 3-5 dieser Ordnung noch einmal findet, steht die Bemerkung: Rete und XXI haben erkant dis an die schŏffel zů bringen feria secunda ante Valentini 1465; ferner: Schoffel und amman haben das mit ir urteil bestetigel, verwilliget und geholten feria prima ante Valentini 1465.

75. Rathschlagen der Fünfzehner betreffend das Ausbleiben der Dreizehner aus den Sitzungen. 1465.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 18. Papierblatt.

1. Als den herren den XV etlich iore har noch einander von den, die dann ye zû ziiten ammeister gewesen sint, von yeglichem besunder fürbroht ist, wie das die zwôlfe, so sie besant werdent,[1] unverfenglich kommen, und nû die XV etwieviel gûtlicher wege fürgenommen haben, das sie gern gesehen hettent, das die zwôlfe sich selbs geordent hettent und gehorsamer gewesen werent, das aber alles nit verfangen hat, darumb und umb das sie zû gehorsamkeit broht werdent, uff das der stette sachen deste bedehtlicher und usztreglicher fürgenommen werden môgent und ir sümenisze halb nützit verwarloset werde, so habent die XV darüber gerâtslaget und beduhte sie geroten sin zû ordenen also: wann der ammeister die XII fürer besendet uff ein stunde, so sollent sie ein ganz stunde ziile haben und welher dann zû der nochgonden stunden nit an dem ende were, dohin er in der statt Strâsburg bescheiden würde, oder zû spote keme, der sol 1 β ₰ verfallen sin zû geben; welher ouch hinwegginge, ee das der ammeister inen gemeinlich erloubet, der sol ouch den schilling pfening verfallen sin zû geben.

2. Wer aber, das dem ammeister solich ernstlich botschaft keme, es were by tage oder by naht, das er die zwôlfe ilendes haben mûste und das er sie fürderlich hiesse zû ime kommen, so sollent sie by den eyden und by der pene des schilling pfenings fürderlich glich der verkündunge noch zû ime kommen und by ime bliben, bisz das er inen allen erloubet, als vorgeschriben stât. und welher also ungehorsam were zû kommen oder zû bliben, den sol der statschriber uffzeychenen by sinem eyde, und soll dann derselbe dem statschriber in den nehsten driien tagen solichen schilling pfening geben, es were dann, das ein solicher sich verantworten môhte, das er sins libes kranckeyt halb nit hette môgen kommen, oder das er in der stett dienst gewesen, oder sins geschefdes halb in das lant geritten oder gefaren were ungeverlich, oder das ir eym oder sinen fründen lieb oder leyt zûgefallen were, in mossen und wie dann das der rete des grossen und kleynen rats halb geordent und verschriben ist; der sol semmlicher besserunge dieselbe ziit erlossen bliben. were aber, das einer das gelt nit gebe und sich ouch nit verantwortete, in mossen vorstât, so sol der statschriber noch den driien tagen denselben fürderlich by sinem eide geschriben geben den XV, die ine dann darumb zû rede setzen und ime den schilling pfening nit übersehen sollent. es sol ouch der statschriber solich versümniszegelt von den zwôlfen in ein sunder bûhsze stossen und dieselbe bûhsze antworten den driien uff dem pfeningturn zû den ziiten, so er inen die bûhsze des versumeniszegelt der ratsherren des groszen râts überantwortet; und sollent die driie das versumeniszegelt der zwolfer besunder in den costen tûn schriben, das es den reten also vorgelesen werde.

3. Were ouch, das ein stettmeister oder ammeister wurdent, die nit zwôlfer werent, die sollent ouch verbunden sin dise ordenunge zû halten und deren gnûg zû tûnde die ziit usz, als sie stettmeister oder ammeister sint.

---

[1] Hier fehlt wohl: nit.

Unsere herren meister und rat und die XXI habent erkant diser ordenunge nachzugon. actum feria secunda post Martini 1465.

76. Ordnung für die Allmendherren. 1466.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 29 f. Papierblätter. — Dieselbe Ordnung vom gleichen Datum findet sich auch Gew. u. Pf. L. 16 Nr. 1, dann Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 335; ferner undatiert mit anderen Namen ebenda Bd. 13, Bl. 358. Dann Bd. 6 mit dem Datum 1520 und 1570

1. Unser herren meister und rat und die einundzwenzig habent erkant, die almende zû undergan, und darzû geordent aht erber manne, nemlich Thoman Elnhart von den XV, Hanns Brant, genannt Spirer, von den XIII, Hanns Armbroster von den reten, Hanns Berer an eins lonherren stat, Stephan Wingerszheim von der dryer wegen uff dem pfeningtorn, Adam vor Rore den zinszmeister, meister Hans von Heydelberg und meister Letius, der stat wercklüte. dieselben ehtwe sollent sweren liplich zû got und den heiligen, der statt Straszburg almende zû undergan und zû underscheiden, es sii in der statt, in dem burgbanne oder uszwendig des burgbannes an allen enden, wo das noturftig ist, und unser statt ir almende zû behalten und zu behaben; und das sie niemans, wer der ist, das sin nemen noch abscheiden sôllent, es sy dann, das solichs unser statt von rechts wegen zugehôre, sunder solichen undergang slehtlich erberlich und ungeverlich zû tûn dem armen als dem richen; und wo sie iemans befindent, der der statt ir almende ingezogen und genützet hat, den darumb bessern noch ir besten verstentnisse, der geschiht noch, uff ir eyde, niemans zû liebe noch zû leide, ungeverlich. sie sollent ouch dehein schenke, myete noch myetewon nemen, als das den ratherren verboten und verschriben ist.

2. Sie sollent ouch maht und gewalt haben, alle die zu besenden, es syent manne oder frowen, deren sie in den sachen noturftig sint, es sii sie in gezügen wise by iren gesworen eyden zû frogen und zû verhören, oder sich sust an inen noch gestalt der dinge zu erfaren, wann und wie dick sich das geburt. und sôllent ouch die, die sie also besendent, inen des gehorsam sin. were aber, das iemans inen darinne ungehorsam were, den sôllent sie geschrieben geben meister und rat; die sollent dieselben ungehorsamen umb solich ir ungehorsamkeit strafen und mit inen daran sin, das sie gehorsam sient.

3. Was ouch dieselben ehtwe oder der merenteil under inen urteilent, besserent und sprechent, oder was sie für almende erkennent, doby sol es bliben und sol man dovon kein ander rede oder antwurt hören, oder inen darin utzit getragen werden weder von unseren herren meister und rat und XXI, den XIII oder den XV, sunder sie sollent by iren urteiln und sachen getruwelich gehanthabet werden. und were es das iemans, wer der were, man oder frowe, denselben ehtwen oder denen, so sie dann zû iren sachen von unser stette wegen in gezügen wise oder sust bedôrfent und bruchende wurdent, laster oder leit tete mit worten oder mit werken, der sol bessern unser statt 10 lib. ₰; und sol man soliche besserunge by dem eyde niemans faren lossen, dann dieselben unser herren meister und rat sôllent sôlichs

richten und rehtvertigen uff den eyt, wo es inen fürkompt; ob aber sin geschicht in solicher mossen were, möhte man fürer besserunge erkennen.

4. Es sol ouch Thoman Elnhart under den obgeschribnen ehtwen ein meister und ime bevolhen sin, die andern zů ime zu besenden an den tagen, so sich solichs gebürt zů tun, an dem morgen, so die glock süben sleht. und an welhes ende er inen verkündet oder bescheidet in der statt oder im burgbanne, sôllent sie zů ime komen und mit Ludewigen Bernnecken, der inen zů eim schreiber zůgeben ist, umbgan, bisz das die glock 10 sleht. alsdann so sol der meister ir ieglichem die ziit sehs pfennige geben; aber welcher uff die ziit oder stunde, als die glock des morgens süben sleht, nit an dasselbe ende keme, der sol bessern vier pfennige, die sie ime ouch by iren eyden nit faren lassen sôllent; wer es aber das einer uff ein halbe stunde ungeverlich, nochdem die glock 7 geslagen hat, zů den andern keme und gehorsam were mit inen zů gonde bisz zů zehenen, so sol man ime die 6 ₰ geben, doch das er umb sin zů spote komen die 4 ₰ nit deste mynder geben sol; welicher aber uff die zehen nit do were, dem sol man nützit geben, er sii zů rehter ziit komen oder nit. desglich sôllent sie darnoch noch imbsz, so die glock zwölfe sleht, aber wider zůsamenkomen an das ende in der statt oder burgbanne, dohin sie von dem meister bescheiden werdent, und aber umbgan, bitz das die glock vier sleht. alsdann sol der meister ir ieglichem, der uff die ziit do ist, aber 6 ₰ geben, und welher uff die ziit nit do were, dem sol er nützit geben; welher ouch nit zu zwôlfen keme, der sol aber bessern 4 ₰ in aller mossz, wie dann vor begriffen ist. und waz geltes also von der versumnissze der 4 ₰ gefellet, môgent sie in ein büchse stossen und mit einander verzeren, wann und wölhe ziit sie wöllent; wer es aber, das sie darüber verzertent, oder wie dick sie zerent, des sol die statt keinen kosten han. und als meister Hans von Heydelberg und meister Letius ir teglichen lon von der statt habent, domit sôllent sie sich lossen benůgen, und sol man inen von des umbgandes wegen insunders nützit geben, dann sie sôllent nit deste minder zů den ziiten, so sie nit bedörfent umbgan, obens und morgens an der stette werck gan und daran daz beste tůn noch besage ir ordenunge. doch wann es were, das sie oder ouch der schriber zů spote kement, sollent sie die besserunge der 4 ₰ ouch geben in mossen, wie vor begriffen ist. und sôllent also alle wercktage umbgan einen genzen tag oder zům mynnsten einen halben tag mit den almendebüchern und die almende von allen enden besehen und undergan, und wo sie vindent, das iemans der statt ir almende ingezogen und genutzt habe, den darumb bessern, in mossen davor begriffen ist.

5. Were es aber, das sie iemans findent, der der statt ir almende zů gröplichen ingezogen hette, also daz sie solichs beduhte argwenig und inen zů swere sin darüber zů erkennen, so sollent sie solichs den XV fürbringen, das derselbe ouch von den XV darumb noch sinem handel fürgenommen und gestrofet werde, als sich gebürt.

6. Doch söllent sie nit umbgan, ir siient dann 6 oder me.

7. Und waz besserunge gefallent, die sol der meister getruwelich insameln und solichs, waz man den herren und dem schriber zû lone git, den schriber ieglichs besunder eigentlichen tûn anschriben, und ie zû vier wochen solichs vor den drien uff dem pfennigtorn und den zweyen, die die XV darzû ordenen, verrechnen, uff daz man entpfinde, wie solichs besten möge.

8. Wann es ouch were, das dem meister ernstlich geschefde zûfyele, daz er nit selbs umbgan möhte, so sol er maht haben der andern einen zû eim meister an sin stat zû setzen; derselbe sol sich ouch des by sinem eyde nit widern, sunder das beste tûn in allem dem, das dem meister in egemelter mossen enpfolhen ist, solang, bitz das der meister solichs widerumb selbs getûn moge. actum feria quarta ante penthecostes anno 1466.

77. Auftrag der Fünfzehener an den Ammeister wegen unbefugter Theilnahme eines Bürgers an einer Schöffensitzung. 1467.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 24 d. Kleines Papierblatt.

Ouch[1] so ist den XV fürkommen, das Symontz Hans, der sibemacher, sii by den schôffeln, als die nehst by einander werent, über das er doch keyn schôffel sii und über das die râtsboten ôffenlich rûfent: wer keyn schôffel ist, der sol hinusz gân. darumb so ist ir meynunge, das ir ine darumb vor den reten fürnement. actum feria quinta octava corporis Christi anno etc. 1467.

78. Ordnung für den Allmendboten und den Allmendschreiber. 1466.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 245 und 336. Papierblätter.

1. Der ehtwer almendebeseher kneht sol sweren denselben ehtwen und besunder dem meister under inen gehorsam und gewartig zû sin, und wann der meister ine heysset die andern besenden, solichs fürderlich zu thûn, ouch den lüten darzûgebieten, gelt und besserungen, so sie erkennent, inzûsammeln und alles das zû tûn, das sie ime dann bevelhen, ungeverlich; und besunder ouch vor und noch imbsz zû inen zû kommen zû den ziiten und an die ende, als sie dann von iren meistern bescheyden werdent; und nit von inen zû gonde, bisz das sie gemeynlich uffhôrent umbzûgonde, es were dann, das sie ine yergenthin schicktent etwas sachen zû werben, das sol er fürderlich tûn und sich dann wider zû inen fûgen.

2. Er sol ouch alles das gelt, so der almende halb gevellet und ime die ehtwe bevelhent inzûsammeln, getruwelich ingewynnen und, was er des ye zu ziiten inbringet, dem meister by der tageziit oder am nehsten tage darnoch antworten ungeverlich.

3. Er sol ouch alles das verswigen, das zû verswygen ist, ouch keyn schencke, myete noch myetewon nemen, in mossen das den ehtwen ouch verboten ist.

[1] Voraus geht ein anderer unbedeutender Auftrag der XV an den Ammeister.

4. Und darumb sol man ime geben zû lone all woche 2 β ₰, noch dem das sie angefangen hant umbzûgonde.

5. Der almendeschriber sol sweren zû den ehtwen zû kommen, wann er besant wurt, uff die ziit und stunde, als ime verkündet wurt, und mit inen umbzûgonde by den penen, in mossen als in der ehtwer ordenunge begriffen ist.

6. Er sol ouch uff dieselben ehtwe warten und eigentlich anschriben, was do anzûschriben ist, es sient die messe der elen oder der schûhe, domit die almende die lenge oder breyte ingezogen oder genossen ist, ouch die besserunge, so die ehtwe darumb erkennent, uff form, als dann im alten almendebûch ouch gescheen ist.

7. Er sol ouch anzeychen, was von der almende wegen ingenommen und uszgeben wurt oder anders, was dann notturftig ist uffzûschriben oder zû zeychen.

8. Er sol ouch den ehtwen in solichen und andern sachen, die almende antreffen, gehorsam und gewartig sin zû tunde, was sie ine heyssent oder ime bevelhent; darzu sol er weder schenck, miete noch mietewon nemen, in mossen das den ehtwen ouch verboten ist, und ouch verswigen, was zû verswigen ist, alles by sinem gesworNen eyde getruwelich und ungeverlich.

79. Verzeichniss der Bürger, welche Pferde für die Stadt zu halten haben. 1467.

Stadtordnungen, Bd. 28. Bd. 100-103. Papierblätter. — Das Jahr ist nicht ganz sicher; es ist möglicherweise auch 1473 oder 1479; denn in diesen drei Jahren war Konrad Riffe Ammeister. Solcher Verzeichnisse sind mehrere auf dem Archiv. Es soll jedoch nur das folgende abgedruckt werden.

Constofeler.

Her Hans Bôckel, ritter, 4 p[1] für sich und Ludwig Bôckel sin vogtkint.
Her Diebolt von Mülnheim, ritter, 2 p.
Her Philips von Mülnheim, ritter, 1 p.
Her Hans Rûdolff von Endigen, ritter, 1 p.
Her Friderich Bock, ritter, 1 p.
Her Hans von Kageneck, ritter, 2 p. für sich und Reimbolt Vôltschen.
Her Berchtold von Wiltpergk kinde 2 p.
Her Jocop Bock, ritter, 2 p. für sich und Caspar von Mülnheim wittwe.
Her Claus Merszwin, ritter, 1 p.
Her Claus Sponder, ritter, 2 p. für sich und Erhart Wurmser.
Her Adam Horn, ritter, 1 p.
Her Thoman Lentzel, ritter, 1 p.
Her Hans von Seckingen, ritter, 1 p.
Her Hans Wilhelm zûm Riet, ritter, 1 p.
Her Ulrich von Landenberg, ritter, 1 p.
Her Jocop Merszwin, doctor, 2 p. für sich und Erhart Wurmser.
Item Hans Cûnrat Bock 3 p.
Item Cûnrat Bock 2 p.
Her Caspar Ritter 3 p.
Item Reinbold Vôltsch 1 p.
Item Claus Bock von Gerszheim 3 p.
Item Steffan Bock 3 p.
Item Bernhardt Wurmser 5 hengst für sich und her Claus Wurmser, ritter.

[1] p. = Pferde.

Item Veltin Wurmser 2 h.[1]
Item Jocop Wurmser 3 h.
Item Friderich Myszbach 2 h.
Item Hans Armbroster 2 p.
Item Reimbolt zům trůbel 3 p.
Item Bernhart Bock 4 p. für sich und Claus Mansen, sin vogtkint.
Item Claus Zorn von Bůlach 2 p.
Item Lienhart Bobst 2 p.
Item Claus Spender 2 p.
Item Hans Berer 2 p.
Item Hans Erlin 2 p.
Item Ludwick Zorn 2 p.
Item Wilhelm Bǒckel 1 p.
Item Bernhart Fener 1 p.
Item Hans Sturm 1 p.
Item Ludwick Sturm 1 p.
Item Peter Rebestock 1 p.
Item Hans Adolff Elnhart 1 p.
Item Hans Hüffel 1 p.
Item Cůntz Merszwin 1 p.
Item Diebolt von Bolsenheim 1 p.
Item Diebolt von Kageneck 1 p.
Item Bechtold Zorn zům Riet kinde 1 p.
Item Bechtold Schǒnmansz ip.
Item Caspar Ritter, der alt 1 p.
Item Jorge von Schonwerburg 1 p.
Item Bartholomeus Büssener 1 p.
Item Zeysolffs von Adlatzheim 1 p.
Item Martin Sturm 1 p.
Item Gosz Hüffel 1 p.
Item frouwe Ede Merszwinen 1 p.
Item die Bertschin 1 p.

Zům encker.

Item her Johans von Berse 2 p.
Item Frantz Hage 1 p.
Item Reimbolt Museler 1 p.
Item Hans Berlin 1 p.
Item Ůlman Marre 1 p., der alt.
Item Monsz Diebolt 1 p.
Item Heinrich Vogelgesangk 1 p.
Item Steffan Lumbartz witwe 2 p.

Zům spiegel.

Her Cůnrat Ryffe, der ammeister, 1 p.
Item Jocop Můge 1 p.
Item Jocop von Kǒwe kint 1 p.
Item Jerge Ungerer 1 p.
Item Jerge Künig 1 p.
Item Hans Ingolt 2 p.
Item Jocob Becherer 1 p.
Item Hans Ryffe 2 p. für sich und Andres Happermacher.
Item Hamman Dürck 1 p.
Item Wolffgang Trechsel 1 p.
Item Matheus Můge 1 p.
Item Hans Erhart von Rotwile 1 p.
Item Heinrich Ingolt 1 p.
Item Heinrich Ryffe 1 p.
Item Peter Becherer 1 p.

Zur Blůmen.

Item Heinrich Hennicken 1 p.
Item Bechtold Gǒtz Offenburg 1 p.
Item Jocob Meyer 1 p.
Item Fritten Friderich 1 p.

Zům Friburger.

Item Her Claus Bǒumgarten, altammeister, 1 p.
Item Cunrat Duntzenheim 2 p.
Item Ludwick Bǒmgarter 1 p.
Item Adam Mesener 1 p.
Item Bernhart Ryffe 1 p.
Item Peter Künig 1 p.
Item Heinrich Friburger 1 p. für sich und Claus Wegemann.
Item Hans Wurme und Jocob Wurm 1 p.
Item Hugk Wurmen witwe 1 p.

[1] h. = Hengst.

Tůcher.

Item Obrecht Armbroster 1 p. | Item Bernhart Pfeffinger 1 p.

Zur lutzernen.

Her Peter Schott, altammeister, 2 p. für sich und die Gryffin.
Item Hans Jerger 4 für sich und Claus Jerger sin brůder.
Item Hans Dolde 1 p.
Item Claus Můge 1 p.
Item Sifridt Bietenheim 1 p.
Item Wilhelm von Rotwile 2 p.

Saltzmůtter.

Item Mattern Trachenfelsz 2 p. für sich und Veltin Udenheim, sin vogtkint.
Item Claus Renner 1 p.
Item Heinrich Mediger 1 p.

Goltsmit.

Item Heinrich Pfarrer 1 p.

Kůffer.

Her Jocob Ammelung altammeister 1 p.
Item Claus Mosung 1 p.
Item Heinrich Mosung 1 p.
Item Florentz Můge 1 p.

Gerwer.

Item Claus Bitsch 2 p.
Item Marx von Roszheim 1 p.
Item Heinrich Egel 1 p. } winsticher
Item Erhart Kochersperg 1 p. } winsticher

Schůmacher.

Item Claus Weydenlich 1 p.
Item Martin Winundbrot 1 p.
Item Heinrich Jüngeling 1 p.

80. Der Bischof benachrichtigt die Stadt, dass er die Zollkiste öffnen wolle. 1467.

V. D. G., L. 109. Schreiben auf Papier. Auf der Rückseite die Adresse: den ersamen wisen unsern liben getruwen frunden meister und rat zu Straspurg. Neben diesem Schreiben finden sich in derselben Lade noch zahlreiche gleich- oder ähnlich lautende von 1469, 1510, 1511, 1512, 1514, 1522 etc. etc.

Von Gottes Gnaden Ruprecht, bischof zu Straspurg und lantgrave zu Elsas.

Unser fruntlichen grusz zuvor ersamen wisen unsern liben getruwen und besonder guten frunden. wir hant gehort uwer schriben, darin ir uns bitten sind die unsern gen Straspurg zu schicken die zollekiste lassen uffthun, lehen, knechtlone und zinse uszurichten etc. nu ist etwe maniche tag gesatzt die gebreche unsers zollekellers zuverhoren und wege furzunemen, damit solichs abgestalt werde, das zu allen malen an uch herwünden nit deste mynder uns an solichem abruch beschicht und doch lehen, zinse und knechtlone uszgeracht schaffen mussen, da ist unser begere, das ir nochüt by tage einen tag bestymmen und uns den in zyt verkunden, alsdann wir die unsern darzu ordenen wollen umb die gebreche abzustellen, dadurch deste basz diechenen, so daruff verlehent zinse und lone hant, uszgeracht megent werden, dann unsenthalp daran nit brust sin solle. datum Zabern sexta post Kiliani martiris anno 1467.

81. Auftrag der Fünfzehener an den Ammeister wegen Erledigung von Geschäften. 1468.

Stadtordnungen, Bd. 29. Bl. 24. Papierblatt.

Herre der ammeister. der fünfzehener meynunge ist, das ir die gezôge fürderlich noch einander hôrent, uff das die parthen ir sachen zû usztrage komment und der statt dovon ouch werde, das ir werden sol.

Ouch ist ir bevelhe, das ir den reten verkünden, das man einen nuwen stalmeister an Bitschers stat machen wôlle, der zu sûngihten angân solle; wôlle sich yemans daran geschriben geben, der môge es tûn. actum feria tertia post invocavit anno 1468.

82. Ordnung der Ammeisterstube. 1468.

Stadtordnungen Bd. 1. Bl. 156, 157. Papierblätter. Die Ordnung stammt von drei verschiedenen Händen her, deren eine die Art. 1-11, die zweite die Bemerkungen Art. 6, 7 und 14, eine dritte das übrige schrieb. Art. 1-5, 8, 9 stehen auch Bd. 28, Bl. 65 und 71. Hier die Bemerkung: unser herren meister und rat und die XXI haben erkant diser ordenunge nochzugon und das der stat kuchenmeister sin sol Heinrich zum Tannenfels. Actum feria tertia post Erhardi 1476.

1. Von des ammeisters stuben wegen, das die fürbasz ordenlich gehalten werde, habent die herren, darzu geordent, gerâtslaget, und ist ir aller rât, das man keyn sunder stube, do ein yeder ammeister uffgange, uffrihten oder machen sol, dann wie es harkommen ist, das ein yeder ammeister das iore usz bliben ist uff der stuben des antwercks, mit dem er dient, das sol fürbasz doby bliben.

2. Ir meynunge were ouch, das die rete einen redelichen man ordentent, der allwent von der stette wegen ein kuchenmeister were uff eins yedne ammeistern stube, so lang es der statt oder ime fûglich were. zu demselben solt yedas iore der nuwe ammeister und sin antwerck ouch einen von des antwercks wegen geben. und welhe dann also kuchenmeister wurdent, soltent sweren der statt und der stuben nutz und ere und das beste und wegeste zu tun; und môhte man dann inen und ouch den knehten, die gesetzet wurdent, ordenungen begriffen, wie sie sich darinne halten soltent.

3. Denselben kuchenmeisten solt die stat Strâsburg ein summe geltz under handen geben doch nit über fünfzig pfunt pfenninge domit zu koufen und zu bestellen zu rehten ziten, was man uff die stube notdürftig were von win, holz und andern dingen.

4. Dieselben kuchenmeistere soltent ouch alle imbs rechenen, was verzert were, und demnach die imbs anslahen, also das sie weder gewynne noch verlust hettent, ungeverlich dann blôslich coste, geschirre und knechtkleydunge. und sol ein ammeister die morgenimbs und nachtimbsz bezalen sovil als ein ander, aber zu obenürtin und slaftrincken solt er nit geben, als das harkommen ist, umb daz er zu solichen ürtin deste ee uff der stuben blibe und ander lûte im zu eren ouch deste ee doblibent.

5. Und umb daz solichs deste redelicher zuginge und man deste basz und deste neher uskommen móhte und die antwercke deste mynner beswert wurdent, so were der herren meynunge ouch, das die stat ierlich uff iede ammeisters stube geben solt sehs und zwenzig pfunt pfenninge zu stüre zum holz und zu der knechtecleidunge.

6. Rete und XXI habent dis gehóret und verwilliget, soverre die schóffel ouch darin gehellen wellent. actum feria secunda post dominicam oculi 1468.

7. Schóffel und amman hant es ouch gehollen und den reten und XXI entpfolhen, doch über daz gelt nit zu . . .[1] quinta post oculi.

8. Es sollent ouch die kuchenmeistere den driien uff dem pfenningturn umb ir innemen und usgeben ierlich zwo rechenunge tůn, nemlich ein zu süngichten und ein zů wynachten; und ob dann ützit vorstandes were, solt der stat zugehóren gegen den sehsundzwenzig pfunt pfenningen, die sie iors uff die stube gebent; und besunder sollent die kuchenmeistere uff der wynachtrechnunge den driien umb die fünfzig pfunt pfenninge, oder sovil sie des genommen hetten, ein uswisunge und benügen tun one abgang.

9. Und als bitzhar etlich unendelich lüte uff des ammeisters stuben gangen und gelitten sint und aber erber redeliche lüte dogegen die stube gemiten habent, umb daz man do derselben lichten lüte abekomme und redelichen lüten liebe bii eim ammeister zů essen und zu ime uff sin stube zů gon, so were ouch der herren meynunge, das geordent wurde, daz man kein spile uff dez ammeisters stube gestatte zu gescheen. were es aber, das erber redeliche lüte etwann kurzwilen woltent mit der karten, den mócht man wol ein karte geben, aber man solt sie nit hóher rechenen dann umb vier pfenninge und zwey liechter darzu umb einen pfenning. desselben glichen solt uff allen stuben und allen andern enden in der stat Strasburg gehalten werden, das kein karte hóher gerechent wurde dann umb vier pfenninge und zwey liechter darzu umb einen pfenning. were es dann, das zu etlichen ziiten, so spile nit verboten were, ieman redelichs uff eins ammeisters stube zu zimlichen ziiten spielen wolte, die móchten noch würfeln schicken zům würfeler doch also, daz nyeman dovon scholder nemen solt. und solt solichs ouch uff andern stuben und andern enden in der stat also gehalten werden dheinen scholder zu nemen.

10. Und meynent die herren, wann solichs also gehalten würde, so blibent solich unachtbar lüte hienyden; were es aber, daz sie darüber uff die stuben gingent als vor, so solten die küchenmeistere einen tůn frogen, was er wolt; und ob er dann nützit sunders do zu schaffen hette, solt man ime tůn sagen hinabezůgon und die herren ungeirret zu lossen; und welhem knehte sie ouch solichs entpfülhent zů tůn, der solte des gehorsam sin und fürderlich tůn by sinem eide.

[1] Unleserlich; dem Sinne nach soll es wohl heissen: über das Geld nicht hinauszugehen.

11. Die sehs herren hant einhelliglich gerätslaget von eins küchenmeisters wegen, der der stat Strâsburg kuchenmeister sin soll uff des ammeisters stube, und besorgent, sol man sich lossen geschriben geben als andere ampt, das dann niemans redelich sich geschriben gebe, dodurch dann den dingen uff eins ammeisters stube nit mõhte als dapferlich und redelich nochgangen werden, als es dann umb der statt eren willen angesehen ist; doch so sollent sie solichs zu den reten[1] . . . . . und also habent die herren gedoht im besten an etlich personen, die sie bedunckent zû den dingen schicklich sin, nemlich Conrat Dûntzenheim der elter, Hans von Seckingen, Reymbolt Museler, Steffan Wingersheym, Hans Westhofen, Hans Dolde, Walther von Rore und Sifrit Bietenheim; under denen oder andern mõhtent die rete und XXI einen kiesen, welhen sie woltent, doch also, welher zû eym kuchenmeister erkant würde, das es der in zweiien ioren nit uffgeben solt. ouch so beduhte die herren geroten sin, das die rete mõhtent mit eym tûn reden und bitten umb der statt willen das beste zû tûnde; oder obe es die rete und XXI besser beduhte, mõhtent sie ein pene daruff setzen, also welhen die rete und XXI zû eym kuchenmeister erkantent, das er das tûn solt, oder aber bessern darumb sovil, als die rete daruff sattent.

12. Und wann dann also der statt kuchenmeister und ouch des antwercks kuchenmeister bede gesatzt und gemaht wurdent, so wõllent dann die herren mit derselben kuchenmeister hilf und rât fürbasz râtslahen und ordenunge setzen kuchenmeistern und knehten, und was dann fûrer darzû notdurftig ist.

13. Wann es ouch were, das ein ammeister würde uff der stuben, do der stett kuchenmeister uff diente, so solte derselbe kuchenmeister darumb nit geandert werden, sunder ime einer von des antwercks wegen zûgeben werden, wie es vor geordent ist.

14. Rete und XXI haben Reimbolt Museler erkant der stat kuchenmeister zu sin bitz winahten und den 6 empfolhen die fürter ordenunge zu rotslogen. actum sabatho ante letare 1468.

15. Als unser herren meister und rât schõffel und amman erkant haben, das man fürter uff eins ammeisters stube und andern stuben und enden in der statt Strâsburg keyn karte hõher rechenen sol dann umb 4 ₰ und 2 liehter umb 1 ₰, und ouch keinen scholder nemen sol, und nû die herren underrichtet sint, das uff des ameisters stube solicher ordenunge nochgangen werde, und das aber solichs uff andern stuben nit werde gehalten, so ist der herren meynunge, das unser herren vor allen dingen tûgent gebieten solich ordenunge uff allen stuben und an allen andern enden in der statt und burgbanne zu Strâsburg zu halten. und welher houptkannen, kartenleiger oder yeman anders ein karten hõher gebe dann umb 4 ₰ und 2 liehter darzu umb 1 ₰, und wer scholder nemen,[2] der solt bessern

[1] Hier fehlt etwas.

[2] Fehlt: wolte.

5 lib. ₰; und wer me gebe umb karten oder liehter oder scholder gebe, der solte bessern 30 β ₰. und sollent alle der stette kneht, wo inen fürkeme, das solichs yemans verbrochen hette, das by iren eyden rügen und fürbringen meister und rât, die ouch soliche besserunge niemans, der bûswürdig funden wurde, übersehen noch faren lossen sollent. und sol denen, die das also fürbringent, der vierde pfenning der besserunge werden.[1]

83. Rathschlagen wegen der Zoller an den gedeckten Brücken. 1468.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 81. Papierblatt.

Disz ist daz râtslagen von des zollers wegen an der bedecketen brucken, durch die drye uff dem pfennigturne râtslaht mit rât dez rentmeisters.

1. Zûm ersten als die zoller an den bedeckten brucken nit so grossen ernst gehept hant zû den schiffen, die geladen sint und usz und ingont und gangen sint, dadurch der stat vil zolles enttragen und empfiert worden ist, dann der stat in vier oder fünf ioren kein gelt von dem zoller worden ist; so hat er ouch den ungeltern zû 14 tage oder dryen wochen zehen oder zwölfe wortzeichen brocht und nit me, und hat doch der zoller alle fronvaste einen lone genommen, das ist alle fronvaste 1 lib. 22 ₰, daz die drye beduncket, daz es zû vil sy; und hant gerâtslagen, daz ein iegelicher zoller an der bedecketen brucken, sin wibe, kinde und gesinde, die zû iren tagen kommen sint, sollent ires ampts uff dem wasser ernstlich und getruwelich warten und warnemen uff die schiffe, nachen und werdeling, so mit koufmanschâtz, früchten, brot oder anderen in oder usz farent, soliche schiffe by ime heissen uff keren und eigentlichen besehen, ôbe üt in vesseren verstossen oder verborgen sy, so sü hinusz gont, daz er daz neme, und bysunder, was harin got, besehen, was darin sy, davon pfant zû nemen und dogegen wortzeichen zû geben an daz ungelt oder in das koufhusz, do dann der koufhuszherre oder die ungelter eim ieglichen widerumb ein ander wortzeichen geben sollent an den egenannten zoller sin pfande von ime zû lôsen, uff daz der zoller sehe und wissen môge, daz die koufmanschatz, früchte und andres verzolt sy oder nit.

2. Wer ouch, daz ein solich grosz schiffe harin ginge, daz nit zû besehen oder uff zu keren wer, do sol der zoller ein ganz wortzeichen haben underscheidenlichen und das dem schiffmann geben an daz koufhusz oder ungeltere zû antwürten, uff das der koufhuszherr oder ungeltere verston und wissen môgent, wie sü den schiffman umb solich gût fürnemen und rehtvertigen sollent, was er dovon zû zolle geben sol.

3. Und sol der zoller, sin wibe und gesinde, die zû iren tagen komen sint, sweren zû got und den heiligen dem also getruwelichen und ernstlichen nochzekomen noch irem besten vermôgen one allen intrag und geverde.

---

[1] Hier folgt noch ein Artikel, der aber gleichlautend ist mit Art. 9 und dem Schlusse dieses Artikels. Dabei steht am Rand bemerkt: Dis ist allen stuben geschriben uff den pfingstmentag 1468.

4. Und darumb sol man alle fronvaste zû lone geben 10 β ₰,[1] daz tut zûm iore 2 lib. ₰[2] und nit me.

Rete und XXI haben dis erkant actum tercia post vocem Jucundi datis 1468.

84. Erkenntniss, dass Niemand Rathsherr werden soll, der im Konkubinat lebt. 1469.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 92. Papierblatt. — Dieser Artikel ist ein Theil eines längeren Rathschlagens, betreffend die Missbräuche im Münster und die «Unehe». Bezüglich des Datums s. die Anmerkung.

Man sol nieman in den rât kiesen, der ôffenlich zûr unee sitzet, nemlich der eyne by ime in huse hat oder eyne sust hat sunder sitzen, der er gevere und gewere git. und würde einer darüber in den rât gekosen oder gesetzet unwissen der râte oder unwissen der schôffel an den antwercken, wä dann solichs yeman küntlich erfunden wurde, so sol derselbe, der also gekosen were, bessern der stat Strâsburg 10 lib. ₰; und sol darzû, obe er noch im rât were, usz dem rât gân und nit wider darin kommen, ouch niemer me darin gekosen werden, es were dann das von den rêten und XXI erkant wurde, das man ine wider dozû kiesen môhte. und soltent nit deste myner die süben dem gebote, so hinder inen verschriben stât, gegen demselben ouch nochgân. Und ob es were, das ein solicher ein XXI were, so sol desglich ouch also gegen ime gehalten werden.[3]

85. Sitzordnung der Handwerker im grossen und kleinen Rath. 1470.

Statutenbuch von Schmeltzer. Bl. 88 f. Folioband, enthaltend eine Zusammenstellung wichtigerer Rathsordnungen, meist ohne Datum.

Der sesz der handwerker des kleinen und grossen raths.

Die herrn die fünfzehen haben erkant, das (die) reth von den handwerken fürbasz sytzen sollen den sessen nach als im grossen (rath), nemlich welicher under inen in dem handwerk nach, mit dem er dient, zu oberst sytzen soll, der soll sytzen auf der siten wider sanct Martin, und welicher darnach sytzen soll zu oberst, soll sytzen auf der siten dargegen über, und welicher darnach der oberst aber auf der siten gegen sanct Martin und darnach der nechst dargegen über und also durch abher. actum anno domini 1470.

Schiffleuth zum encker.
Kremer zum spiegel.
Metzger zur blumen.
Würt zum Freyburger.
Tucher. kornleuth zur lucern.
Salzmütter zur Morin.

Goltschmidt, maler, schilter, buchbinder zu stelz.
Brotbecker.
Kürsener.
Küfer.
Gerber.

[1] Umkorrigiert von anderer Hand in 1 lib. ₰.

[2] Umkorrigiert von derselben Hand wie Anm. 1 in 4 lib. ₰.

[3] Darüber steht: Rete und XXI habent dis erkant tertia post palmarum 1469.

Winsticher.	Vischer.
Underkeufer.	Wagner, kistner, trechsler.
Schneider.	Gartner.
Schmide.	Maurer.
Schuchmacher.	

86. Erkenntniss der Fünfzehener, dass die Räthe und Einundzwanzig den Dreien vom Stall und vom Pfennigthurm nicht in ihre Ordnung reden sollen. 1470.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 36. Papierblatt.

1. Als von alter harkommen ist, so yemans sin hengste oder pferde in der statt dienst beschediget und uff der stett stalle gestellet wurdent, wann dann solich hengste oder pferde uff der stett stalle widerkommen und ernert wart, also das die III, der stallmeister und der stet rosztüscher erkantent, das solich hengste oder pferde widerkummen was, und das es der, dem es zůgehorte, wider nemen solt, das einer dann sin hengste oder pferde wider ge[nommen] hat, wann aber solich hengste oder pferde nit widerkam, so understundent die III darumb mit ime zů überkommen, und obe sie das nit getůn kondent, so liessent sie eime sin hengste oder pferde bezalen noch besage der ordenunge; und sich aber bishar gemaht hat, wann eym sin hengste oder pferde ernert und widerkommen was, also das die III, der stalmeister und der rosztüscher erkennent, das man eym sin hengste oder pfert widergeben solt, das dann etlich sich dowider gesetzt hant und für unser herren meister und råt und XXI gangen sint und do understanden habent zu erlangen, anders dann die III erkant hettent, das doch unbillich gescheen und wider solich gůt alt harkommen und harbroht gewonheit gewesen ist, darumb und uff das man by ordenunge blibe, so habent die XV einhellic-lich erkant, das man den III uff dem stal in ir sachen und ordenunge nit tragen sol; dann wie es von alter harkommen und vor begriffen ist, doby sol es fürbas bliben. were aber das yemans den driien darinne widersatz gebe, sollent sie bringen an die XV, die sollent dann dieselben widerspen-stigen und ungehorsamen darumb furnemen und bessern noch gestalt der sachen; und obe darüber yemans keme für meister und råt oder die XXI und deszhalb ützit forderte, so sol es doch kein meister noch ammeister nit setzen, ouch deheiner des råts noch der XXI darüber nit sprechen, sunder es für die XV wisen, uff das die ordenunge und die driie gehanthabt und der ungehorsam gebessert werde, als sich gebůrt.

2. Darzu als sich bishar gemaht hat, so die drie uff dem pfennigturn etlich der stet uszstonde zinse oder schulde understanden habent inzůbringen und darumb hant lossen schriben oder manen, das dann die rete und XXI denselben schuldenern ziil geben und also den III in ir sache getragen habent, dodurch etlich der stett schulden verloren worden ist, die villiht sust were inbroht worden, darumb so habent die XV erkant, das man die III sol lossen iren sachen und ordenungen nochgån und inen darin nit tragen. und obe daruber yemans keme für meister und råt, oder die XXI und deshalb ützit forderte, oder eynich geschrift an sie langte, so sol es doch kein meister

noch ammeister nit setzen, ouch deheiner des râts noch der XXI darüber nit sprechen, sunder es wider für die driie wisen. und were dann, das die driie beduhte, das inen die sache zů swer were, so mŏgent sie es für die XV bringen; und beduncket dann die XV, das etwas an den dingen gelegen sii und wisent es für die rete und XXI, was dann die rete und XXI darinne erkennent, dem werde nochgangen. actum secunda post Andree anno 1470.

87. Ordnung für die Zoller auf der Grafenstadener Brücke. 1470.

Stadtordnungen Bd. 13. Bd. 208 f. Bruchstück der Ordnung auch Bl. 290. Papierblätter.

Grafenstadenbruck.

1. Die zwene zoller uff Grafenstadenbruck süllent sweren der stat Strasburg nutz und ere zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden, bruckgelt und zoll uff der brucken zu nemen von den lüten, karrichen, wagen und lastwagen, so über die bruck gont oder farent, und ouch solich gelt in angesiht der lüte, die es gebent, getruwelich zu stossen in die bühsse, so in die drie uff dem pfennigturn entpfelhent, und alle tag und naht der brucken zu warten one geverde, umb das der stat ir bruckgelt nit entpfürt werde. und wann ir einer uff den mentag die bühsse uff den pfennigturn bringet, so sol er by derselben tagezit wider hinusz uff die bruck gon und der getruwelich warten by demselben sinem eide, es were dann, das er erloubunge hette von dem meister, dem ammeister oder den drien uff dem pfennigturn. und ist dis das gelt, das sie nemen süllent.

2. Nemlich von yedem menschen ein heilbeling hinüber und herwider über ouch ein heilbeling.

Item von einer persone, die uff einem pferde ritet, und von dem pferde 1 ₰.

Item von eim ledigen pferde ein heilbeling.

Item von ye drü stück rintvihes 1 ₰.

Item von cleinem vihe, als swin oder schof und desglich in gedesch, nemlich von funf stücken 1 ₰.

Item von eim lastwagen, welher hande last er dann füret, 4 ₰.

Item von eim leren wagen 2 ₰.

Item von eim lastkarrich 2 ₰.

Item von eim leren karrich 1 ₰.

Item von den rollewagen, die lüte fürent, 2 ₰ und von yedem menschen daruff ein heilbeling. und wer es, das der rollewagen einer last fürte one lüte, der sol ouch 4 ₰ geben; were aber, das ein wagen lüte und last fürte, der sol ouch 4 ₰ geben und yeder mensch ein heilbeling.

3. Item was wagen oder karrich usz den dörfern by einer mylen weges ungeverlich umb Grafenstaden gelegen, die den weg stetes bruchen, über die bruck geladen in die stat zu merkt furent oder gülte oder anders in die stat fürent, do sullent die zoller nemen von dem wagen 4 ₰ und von dem karrich 2 ₰. und wann dieselben wagen oder karrich lere wider überfurent, so süllent sü davon nüt nemen. aber die zoller süllent daruff sehen, obe etlich wagen einen andern weg dann über Grafenstadenbruck zur stat fürent und am wideruszfaren über die bruck faren wolten und villiht meinten ouch

zolfry überzufaren, das dann dieselben tůgent, das sü tun soltent. aber sust von den üssern süllent sü nemen, als vorgeschriben stot.

4. Item von den von Grafenstaden, Illekirch und Illewickersheim süllent sü ouch das bruckgelt nemen; glicherwise von andern umbdôrfern, die in einer mylen weges umb Grafenstaden sitzent und dazu ouch von einer ieglichen personen usz denselben drien dôrfern, so über die bruck get, ein helbeling, wie dann der stat Strasburg ingesessen burgere und ander personen, frômde und heimisch, es geben müssent.

5. Item von fürsten, so die selbs persönlich über die bruck riten oder faren, sol man nit nemen, desglich von iren dienern, so die zit mit inen über die bruck ziehen; aber kemen ir diener danach zu einern andern zit, die süllent geben als ander. desglichen von den tůmherren zůr hohenstift, so die selbs persônlich über die bruck riten oder faren, sol man nit nemen und ouch von iren dienern, so die ziit mit inen über die bruck ziehen; kement aber ir dienere donoch zů einer andern ziit, die sollent geben als andere.

6. Item wann des richs lantvogt von Hagenowe oder der vogt von Keusersberg oder vogt von heiligen Creuz oder unsers herren von Strasburg hofmeister oder canzler, der vogt oder schaffener von Epfich oder Dachstein oder von Ortenberg selbes persönlich über die bruck ritet, das dann ir ieglicher und die knecht, so die zit sint im riten, die er sprichet, die sin gebrôten gedingten kneht sient, bruckgeltz frii sin sollen.

7. Sust soll man das bruckgelt nemen von eim ieglichen, er sii gecleidet oder ungecleidet, wes diener oder kneht er welle, diewile es doch alle grofen und herren sint, ouch alle ritter und kneht, sü haben ampt oder kein ampt, ouch aller stette ratzbotschaft und diener, ouch alle burgere in den stetten und alle armen lüte in den dôrfern geben sôllent, so sü über die bruck riten, aren oder gont; usgenommen die von Brisach, als die uff ir Rinbrucken von der stat Strasburg ratzbotschaft kein bruckgelt nement, do sol man hie von ir ratzbotschaft und iren dienern ouch kein bruckgelt nemen.

8. Aller fürsten und herren spilelüte, pfiffer und trumpeter, die ir wapen haben und by truwen gelobent, das sii eins fürsten oder herren bestelleten spilelüte sient, sol man ouch bruckgeltz fry lossen.

9. Welich arm observancien, geistlich personen oder arm ussetzigen oder arm betteler oder arm gemein tôhtere sprechent, das sü kein gelt hant, das bruckgelt zu geben, welicher personen slehten worten da die zoller nit wol getruwen, die süllent sü heissen solichs by ir truwen behalten und sü dann daruff des bruckgeltz fry lossen.

10. Item als viel lüte durch schirmes willen büssen an sich hencken, als ob sü boten werent und doch nit boten sint, do süllent die zoller einen ieglichen, den sie nit eigentlich bekennen, er habe fürsten, herren, stette oder iander lüte busz an, fragen by siner truwen, obe er ein gesworen bot sii oder umb lon in boten weise briefe trage; und welicher das by siner truwen nit behaltet, der sol das bruckgelt geben.[1]

---

[1] Darunter steht: Hans Sturm und Marx Karling feria tercia post exaltationem Christi anno etc 1470. Die XV brohten dis für die rete und XXI in meynunge, das es doby bliben sol. actum feria tertia post iudica anno etc. 1471.

88. Rathschlagen, betreffend die Erhebung des neuen Helblingzolls. 1470.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 97. Papierblatt.

Von keller zu keller gehn den erkanten halben helblingzoll zu erheben.

1. Als unser herren meister und rât schôffel und amman erkant habent, das man fürbasz halben helbeling zolle geben sol und keyn ordenunge und das solichs anfohen solt zû sant Michelstag und solt man ouch alsdann umbgân von huse zû huse, von kelre zû kelre anschriben, wievil wins yeglicher hinder ime hette, und dann mit den lüten rechenen etc. und nochdem die herren bedoht habent, sol es also bliben anston bisz sant Michelstag, das dann die unmûsze des herbstes angât, das notdurftig ist, das die ungeltere am ungelthuse blibent und des wartent und das die visierer alsdann mit den nuwen winen müssent bekümbert sin am Ryne, am krane und am winmerckte, also wâ man es solange solte lossen anston, so konde es zû derselben ziit nit gescheen; darumb so habent sie gerâtslaget und were ir aller meynunge, das die ungeltere yetz fürderlich sollent anfohen umbzûgonde, nochdem sie zu diser zit am müssigsten und die tage am lengesten sint; nemlich sollent ir zwen umbgân zu zweiien parthiien von kelre zû kelren und yeglicher einen visierer mit ime haben gân und do eigentlich visieren und anschriben die wine, so yeglicher hinder ime hat, in mossen von den schôffeln erkant ist, und dann eym yeglichen houpt im huse gebieten in driien tagen an das ungelt zû gon zû rechenen. und was er dann an solicher rechenunge schuldig blibet, sollent die ungelter in ein sunder bûch tûn schriben. und wann das also bescheen ist, nemlich das eym sin wine visieret und angeschriben sint und er am ungelt gerêchnet hat, so sol dann eym yeglichen die nuwe ordenunge den halben helbelingzolle zû geben angân und nit ee.

2. Fürbasz habent sie bedoht, wann also zwen ungelter umbgont, das dann nit me dann ein ungelter am ungelt blibet; der kan nû nit rechenen mit den lüten von des helbelingzolles wegen und ouch die lüte sust uszrihten; so hat der schriber ouch des helbelingzolles halb zû schaffen mit der rechenunge yeglichen zû sûchen, sin schulde zû lesen und dann inzuschriben, was er an rechenunge schuldig blibet, und auch eym yeglichen sin win anzûschriben, darumb so beduhte sie geroten sin, das man noch einen ungelter ordente die ziit usz, solange der umbgang wêret; derselbe würde dann in derselben ziit der gelegenheit etlicher mossen underrichtet, das er donoch, so der umbgang bescheen were, gût würde die alte schulde inzûziehen.

3. Ouch nochdem zwen visierer mit den umbgeltern müssent umbgân, so beduhte sie ouch, das man noch einen visierer hette, solange der umbgang wêrete, der zû den würten ginge und der lüte am ungelt wartete, uff das die lüte nit gesumet wurdent.

4. Ouch habent sie gerâtslaget von der leienpersonen wegen, die by pfaffen sint, in dise wise: nemlich welhe leienpersonen by pfaffen sint, die sollent den helbelingzolle fur sich selbs geben, nemlich yede person 8 β ₰; und obe solich leienpersonen gesinde oder andere personen by inen hettent, die uff sie wartetent oder inen zûgehortent, sollent sie von derselben personen von yeder ouch geben zûm iore 8 β ₰ glicher wise als die clôster.

were aber, das ein pfaffe by eym leien were, so sol der leie sinen win verhelbelingzollen und ime von des pfaffen wegen nützit abegeslagen werden.

5. Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant, das die ungelter sweren söllen allen personen, die heilbelingzol schuldig sint, darzû-gebieten by 5 β ₰ in 14 tagen rechenunge zû tûn, und welicher des ungehorsam were, den reten geschriben zû geben. daruff haben die ungelter solichs ouch also gesworen. actum feria sexta post beati Michaelis anno 1470.

6. Als her Claus Baumgarter, her Hans von Berse, Marx Kerling, Steffan Wingersheim hie gewesen sint etlicher antwerck halp, do ist von irem etlichem ouch gedoht der ordenunge des wins halp und sint darzu gefraget die zwen ungelter; die beduncket geroten, das man 6 β ₰ von einer personen neme für ordenunge, wer die geben wolt.

89. Ordnung des Helblingzolles. 1470.

Stadtordnungen Bd. 1. Bl. 95, 96, auch 105, 106. Papierblätter.

Ordenunge des helbelingzolles.

1. Als unser herren meister und rât, schöffel und amman, erkant haben, das fürbasz menglich, der nit ein wurt, zapfener oder winschenck ist, von den winen, die er in sinem huse trincket, sol halben helbelingzolle geben und nit die ordenunge, nemlich 12 β ₰, und das man eym yeglichen abeslahen sol an eym nuwen fûder wins zwen omen für trûsen und trûpwin und also noch margzal, und das aber die zapfener würte und winschencken sollent blyben by dem ganzen helbelingzolle, nemlich von dem fûder 1 lib. 4 β ₰ abezûslahen für trûsen und trûpwin, wie es dann vorgeordent und bishar gehalten ist; desglich sollent die clôstere ouch bliben by dem, als sie bishar geben habent; doch welich closter sinen win wolt verhelbelingzollen, sol man von ime nemen.

2. Daruff so sollent die ungelter alle die, so an das ungelt von helbelingzolles wegen schuldig sint, besenden und mit inen rëchenen, und was dann einer an rechenunge schuldig blibet, sol man in ein besunder bûch schriben und sol dann derselbe donoch alle vierteil iors an solicher schulde geben von yedem pfunde fünf schilling pfennige.

3. Es sollent ouch die ungelter yetz umbgân von huse zû huse, von kelre zû kelren, und eigentlich anschriben, was win ein yegelicher hinder ime hat, sie sollent ouch donoch alle iore zwûrent umbgân von huse zû huse, von kelre zu kelren, die win besehen und anschriben, was nodturft ist und den helbelingzolle getruwelich erfordern und inbringen; und was vasze grösser werent dann fûder, halbe fûdere oder vierling, lossen visieren und das me inschriben, uff das der stat dovon ouch werde, das ir zûgehôret; und dann die lüte aber an das ungelt besenden und mit inen rëchenen; und was yegelicher an solicher rechenunge schuldig blibet, sol er fürderlich bezalen.

4. Und welher an solicher bezalunge, es were an alter oder nuwer schulde, sümig were, den sollent sie vor dem cleynen rat furnemen mit geboten, als doselbs gewônlich ist. und sollent ouch die cleynen rëte verbunden sin by iren eyden die ungelter, wann sie oder ir einer für sie kommet, zû hôren vor andern und niemans kein zile zû geben, uff das man

der sachen dester ee zû ende komme. und umb das die ungelter solichen iren sachen deste basz nochkommen môgent, so hat man inen yetz noch einen zûgeben inen in den sachen des besten beholfen zû sin, bisz das die alte schulde inbroht wurt; wann das beschicht, was dann donoch umb denselben überigen ungelter gût sii, mag man tûn, es sii ine do zû lossen oder ime wider zû erlouben.

5. Die ungelter und ir schriben sollent alle glich verbunden sin den helbelingzolle von den huszlüten getruwelich und ernstlich inzûsammeln und zû versorgen und ir keyner insunders. und sollent den helbelingzolle insunder in die kiste stossen und das inlegegelt ouch sunder, uff das man wisse, was yeglichs tût. es sol ouch ir keyner allein gelt empfohen noch mit den lüten rěchen, und sol ouch der schriber nützit in die bûcher schriben, ir sient dann zûm mynnesten zwen byeinander, glich als ouch do vornan in eym artickel geschriben stât.

6. Sie sollent ouch insunders uszgeben die wortzeichen die win inzûleigen und sollent das gelt dovon enpfohen. und wer ein wortzeichen fordert win inzûleigen, der sol sagen, wem der win zûgehôrt und welher vaszzieher ine inleigen sol; dem sollent sie dann wortzeichen geben und das gelt von ime nemen. und sollent yedem vaszzieher sunder wortzeichen haben. und sol ouch der schriber in das bûch schriben, wer der sii, des der win ist und wieviel des wins sii, und sol das bûch also geordent sin, das yede stift ein teil in dem bûch habe, yedas closter, yede constofel, yedas antwerck, der yeglichs ein teil haben, und darzû ein teil in dem buch, do man die gemeynen lüt hinschribet, als sammenungen, brûder- und beginenhüsere und andere, die mit nieman dienen. und als etlich personen do usz sitzent und doch ir hüsere hie in der statt hant, den allen sol man ir yeglichem sinen win anschriben was wins ingeleyt sii, umb das man wisse, wievil wins einer hinder ime habe.

7. Es sol ouch ein ungelter, ein visierer und der kneht am ungelt zûm mynnesten zweymole im iore umbgân, nemlich einmole anfohen noch den wynahtvirtagen, also das sie von unser lieben frôwen tag der lichtmesz einmole umbgangen sint, und einmole noch ostern, also das sie vor sant Johanstag zû süngihten umbgangen sint, und so dick sie notdurft beduncket, von huse zû huse und ouch in alle garten in stat und vorstetten und allen enden, die zûr statt gehôrent, als Korbowe, Rûprehtzôwe, Waseneck, Vinckenwiler, sant Arbgast und andere derglich ende, und die lüte, darinne gesessen, rehtvertigen, obe sie den helbelingzolle geben, oder obe sie win zûm zapfen geholet habent, oder obe inen ützit wins in cleynen vesselin worden oder gartwin gewahssen sii, und darumb von den lüten den glouben nemen. und welher dann win getruncken hette oder in win gestochen, dovon er nützit hette geben, dovon sollent sie den helbelingzolle fordern; were aber eym gartwin gewahssen, dovon sollent sie noch altem harkommen den halben helbelingzolle nemen. und man sol niemans keynen füllewin abeslahen; doch so sol man eym zwen omen an eym nuwen fûder für trûsen und trûpwin abeslahen und also noch marzal und anderes nit. were aber yemans win uszgeloffen, do sol es ouch nützit von geben, doch das sich solichs küntlich finde oder eins den glouben darumb tûge.

8. Und wan sie solich umbgenge tûnt, so sollen sie stracks noch-

einander umbgân one underlosz, es were dann, das uff die ziit ein grosz merckttag kēme, das man ir am ungelt bedôrfte, so môgent sie wol am morgen am ungelt warten und inen helfen; doch das sie darnoch uff stunt umbgangent.

9. Sie sollent ouch alle ziit war daruff nemen, was wins verkouft sii und wer der ist, des der win was, und wer ine gekouft hat, umb das der schriber denselben win in die bûch verschribe oder abtûge, wie sich dann das gebûrt.

10. Welher pfaff wurtschaft oder zerunge hielte, der solle helbelingzolle und ungelt geben oder dovon ston.[1]

11. Welher leye ouch einen pfaffen by ime in sinen huse hat, er sii sin sûn, oder wer er wôlle, so sol der leiie sinen win verhelbelingzollen und ime von des pfaffen wegen nützit abegeslagen werden.

12. Welhe leiienpersonen by pfaffen sint, die sollent den helbelingzolle für sich selbs geben, nemlich yede persone 8 ß ₰. und obe solich leiienpersonen gesinde oder andere personen by inen hetten, die uff sie wartetent oder inen zûgehortent, sollent sie von denselben personen von yeder ouch geben zûm iore 8 ß ₰.

13. Wâ ouch den ungeltern fürkēme oder dem schriber, das einer under inen, ouch die visierer oder die knehte am ungelt iren sachen nit nochgingent, es were an eym stück oder me, als dann yeder artickel in disem bûche insunders uszwiset und von inen geordent und verschriben ist oder geordent wurt, oder obe yemans under inen der stat gût und gelt veruntruwete, das sol einer zû stunt fürbringen und sagen den fünfzehen oder dem meister under den fünfzehen by der tageziit oder am nehsten tage darnoch. und welicher soliche vorgemelte dinge von eym andern sēhe oder empfinde und es verswige und nit seite noch fürbrehte, der sol meineydig und erlosz sin und sol sin schôffelampt verloren haben; ist er aber nit ein schôffel, so sol er niemer schôffel noch amman werden und sol man dannoch solichs zû ime wartende sin.

14. Alle und yegliche vorgeschriben stücke, puncten und artickele und was inen sust enpfolhen ist oder enpfolhen wurt, sollent die driie ungelter und der schriber alle iore vor dem nuwen rât sweren liplich zû gott und den heiligen stēte und veste zû halten und besunder ouch den helbelingzolle getruwelich inzûbringen und darinne niemans zû schonen noch zû übersehen, sunder iren sachen ernstlich, strenglich und uffreht nochzûgonde one intragk noch allem irem vermôgen one geverde. und darumb sol man ir yeglichem geben zûm iore 12 lib. ₰, das ist alle fronvast 3 lib. ₰, und nit me.

15. Unser herren meister und rât und die XXI habent erkant, das die ungelter sweren sollent allen personen, die helbelingzolle schuldig sint, darzûgebieten by 5 ß ₰ in 14 tagen rēchenunge zû tûn, und welicher des ungehorsam were, den rēten geschriben zû geben. daruff haben die ungelter solichs ouch also gesworen. actum feria sexta post beati Michaelis anno 1470°.

[1] Hier stand ursprünglich: Were ouch das ein leiie oder me in côste were by eim pfaffen, der nit helbelingzolle gebe, der oder dieselben leiien sol yeglicher iors 8 ß ₰ geben für sinen helbelingzolle.

90. Schwörbrief. 1470.

A. A. 63, № 4. Originalurkunde auf Pergament mit 70 kleineren Siegeln; Stadtsiegel fehlt. — Der Text ist gleichlautend mit dem der übrigen Schwörbriefe seit 1456; dagegen besteht der Rath jetzt aus 37 Personen, nämlich 12 Konstoflern, dem Ammeister und 24 Handwerkern.

91. Vertrag eines Söldners mit der Stadt. 1470.

Gew. u. Pf. L. 166, № 8. Urkunde auf Pergament mit Siegel.

Ich Arnold, herre zu Vinstingen und zû Valckenstein, bekenne mich, das ich den ersamen wisen meister und rat der stat Strasburg durch sunder guter früntschaft willen zugesagt han, inen ein iore nehst noch datum dis briefes gewertig zû sin, ob sy mins dienstes in demselben iore begeren, wann sie mir dann solichs in demselben iore schriftlich verkunden, das ich inen dann dienen sol, wo ich es mit eren getûn mag, und in vierzehen tagen oder in driien wochen donoch in die stat Strasburg kommen mit zehen oder zwenzig oder, ob ich wil, mit drissig pferden und inen also dienen umb iren alten solt, das ist zûm tage uff drü pferde ein guldin, und solche pferde alle lossen mustern noch ir alten gewonheit. und umb solich obgemelt gewartigkeit myns dienstes haben sie mir zûgeseit vorabe zû geben drühundert güldin, der sie mir ouch ietz uff datum disz briefes zweyhundert güldin als bar geben haben, domit mich wol benûget, und sage sie derselben zweyhundert güldin quit lidig. und sôllent mir die überigen hundert güldin von datum dis briefes über ein ior nehstkünftig ouch geben one intragen bii dem, der inen des myn versigelt quittantie gon Strasburg alsdann bringet one geverde. mit urkunde disz briefes, versigelt mit mime anhangendem insigel und geben uff sant Urbanstag, als man zalt noch Cristi gebürt dusent vierhundert und sübenzig iore.

92. Rathschlagen, betreffend die Aufnahme in die Konstofeln. 1472.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 24—26. Papierblätter. — Zum Theil abgedruckt bei Hegel, a. a. O. Bd. 2, S. 864 f.

1. Als unser herren meister und rat, schôffel und amman, uff samstag vor sant Thomanstag, apostoli, anno etc. 1471, erkant haben umb des willen, das ein ieglich redelich man, der ere und gût von sinen altern harbroht hat, verston môge, das man sinen uffgang der eren gern sehe, wer dann der ist, des grosvater und ouch sin vater von irem gût der stette hengest oder pferde gezogen hat und er ouch in ere und gût sitzet, das er von sinem gût hengest oder pferde zu ziehen hat, begert der zu den constofelern zu kummen, es sii züm hohen stege oder züm mülestein, uff welicher stuben man in dann gern empfohen wil, in mossen sü dann constofeler gewônlich empfohen, der mag dann für die rete und XXI gon und inen solichs fürbringen; erkennen dann die rete und XXI semlichs für die schôffel zu bringen, das sol gescheen; was dann daruff von den schôffeln fürbas erkant wurt, dem werde nachgangen.

2. Nu uff mittwoch nach dem sontag misericordia domini anno 1472 ist Bernhart Wormsser für unsere herren meister und rat und die XXI kummen, hat inen fürbroht, wie er und sin sûne und vettern begeren constofeler zu werden, noch dem es umb sii gestalt sii, und wie die ritterschaft züm hohen stege sü gern entpfohen wellent, so verre es der rete und XXI wille sii. darumb hat er gebeten solichs zu verwilligen. desglich hat er von her Hans von Berse, altammeisters, wegen, als der ietz nit in der stat ist, ouch geret, wie der ouch beger ein constofeler zu werden. demnach ist erkant sich zu bedencken und darüber zu ratslahen. die XXI von den antwercken die haben vier von inen und vier ratzherren von den antwercken geordent ein rotslahen zü tün, mit namen her Heinrich Argen, Adam Mesener, Marx Kerling, Claus Renner, Peter von Rore, Heinrich Metziger, Claus Wolle, Claus Herbest.

3. Die haben fur sich genommen die nochgemelten punten und artickel, von den dann geret ist.

4. Züm ersten als etlich herren gemeldet haben, wie die constofeler in gewonheit bitzhar hant gehalten, das uff ir stuben nit danzen sol dehein burgersfrau, sü habe dann einen constofeler zür ee, deshalp so nemen die richen burgersfrauen oder dohter lieber einen armen constofeler zür ee, umb das sü uff der constofelerstube werden gelossen danzen. aber wiewol derselben burgersfrouen, die ein constofeler zür ee nympt, swester oder brüder oder brüdersfrouen ouch redelich erber lüte sint, so ist doch geseit, das etlich constofeler meynen, das derselben dehein uff ir stube danzen sol, es sii dann eins constofelers froue. darumb so werdent dieselben richen burgersfrouen oder dôhter genant der armen constofeler spittal, darinne oder mit denselben die armen constofeler wider zu richtum kummen. nû dovon fürbas lüterung mit me worten zu tun ist nit not. deshalp were es, daz man etwas anderunge oder nuwerung dovon furnemen würde, so ist zu besorgen, das dadurch entston möhte manigerley irrunge, die dann, wo man es beharren wolt, merklichen unwillen brehte so vil, daz villicht etlicher constofeler, der des noch unbedoht sin mag, gereisset oder beweget würde solicher irrunge halp von der stat hinwegzuziehen. aber dem vor zu sin, so ist wol zu verston, das vast besser ist, man losse die armen constofeler rich burgersfrouen in der stat nemen und dieselben frouen uff der constofelerstuben danzen und ir swestern und mûmen uff der burger- oder antwerckstuben sich mit danzen behelfen, als es harkummen ist. dann solten die burgersfrouen und die döhter alle uff der constofelerstuben iren mûmen nach danzen, so müste man die constofelerstuben vast erwitern und etlich antwerckstuben lossen lere ston danzens halp. darumb ist wol zu vermercken allerfridelichest und allerbeste sin, es unverandert lossen zu bliben by allem harkommen.

5. Item zum andernmol als geret ist, die constofeler haben verbüntnisz uff meynunge, das sü nyeman uff ir stuben zu constofeler entpfohen, sü sient dann des alle eins, und were nuwent ir einer dowider, so entpfohen sü in nit darzu, das noch frömder ist, als man seit. so haben sü es also harbroht, das sü solich entpfohunge ouch nit tün, es sii dann daz ouch darin

gehellent alle ir stubegesellen, die im lande sitzent und nit der stat burger sint. do nü etlich herren meynen, man solt semlichs nit liden, man möht wol den constofelern in der stat gönnen, das inen, die im lande sitzen und nit burger sint, iors stubezinse oder etwas uff ir stube gebent, aber dieselben lantlüte solten dehein solich regierunge uff den stuben hie in der stat haben, sonder die constofeler, die hie sitzen und burger hie sint, den gehört die regierunge der stuben allein zü, es sii lüte zu entpfohen oder ander der stuben sachen uszurihten. solt man nü solich der constofeler altharkummen ietz ouch also ernuwern oder ander nuwe ordenunge deshalp wider die constofeler fürnemen, so möht villiht davon ouch entston etwas bewegunge oder unwillen, der schedelich wer und mercklich widerwertigkeit bringen möht.

6. Item zum dirten mol, als geret ist zu ordenen, wann die rete und XXI ouch schöffel und amman erkennen redelich personen zu den constofelern uff ir stub lassen zu kummen, das dann die constoveler dieselben personen zu inen uff ir stube entpfohen sollen und můstent entpfohen und sich nit me gebruchen irs alten karkummens, obe es inen nit allen lib were etc., so ist dogegen groslich zu besorgen, wo ein solich nuwe ordenunge wider die constofeler fürgenommen würde, das die constofeler dovon grossen unwillen gewynnen möhtent. darzu so were es wider die urteil, die meister und rat, schöffel und amman, vormals in der sachen geben und erkant haben, uff welicher constofelerstuben sü solich personen gern entpfohen wellent, in mossen su dann constofeler gewönlich entpfohen, do mögent dieselben personen gon für die rete und XXI und inen solichs fürbringen, alsdann solichs die urteil fürbas eigentlich wiset.

7. Nu derselben urteil noch ist wol ein zimlicher myttelweg zu finden, darinne die constofeler nit mögen ursach haben unwillen in den sachen zu gewynnen und das doch nit deste mynner nuwe constofeler gemaht werden möhtent noch erkentnisz der rete und XXI, schöffel und amman, in die wise und mit der lüterunge, als hienach geschriben stot.

8. Zum ersten welich personen von den antwercken harkummen ist, des grosvater und ouch sin vater von irem gůt der stat hengest oder pferd gezogen hat und er ouch in der ere und gůt sitzet, das er von sinem gůt hengest oder pferde zu ziehen hat, begert der ein constofeler zu werden, der sol für meister und rat und die XXI gon und solichs fordern; erkennen dann die rete und XXI semlichs für die schöffel zü bringen, das sol gescheen; was dann daruff von den schöffeln furbas erkant wurt, dem werde nachgangen.

9. Item welich personen von den antwercken durch schöffel und amman erkant werdent constofeler zů sin, do sol donoch ieglicher vor meister und rat offenlich sweren zehen ior mit siner besten husere ein ingesessen burger zü Strasburg zü sin und der stat Strasburg hohe und nahe zu dienen und zů tůn als ein ander constofeler getruwelich und ungeverlich; und von sinem gůt der stat hengst und pferd zü ziehen und in sinem stall zu halten und darzu stetes zu haben redelich rüstige knehte, die ouch sweren söllen der kneht ordenunge.

10. Ir einer mag ouch darnach, wann er von schöffel und amman in egemelter mossen erkant wurt ein constofeler zu sin, kummen und dienen uff welich constofelerstube man in gern entpfohet, also das er solichs entpfohens halp uff dieselbe stube nit über 5 lib. ₰ geben sol; und sol man ouch nit me von im nemen; und wer deshalp me gebe oder me neme, der ieglichs teil, die das detent, sollent der stat bessern 50 lib. ₰.

11. Item welicher also in egemelter mossen zu eime constofeler erkant und danach in den grossen oder cleinen rat erwelet wurt, der sol sitzen nydewendig der constofeler, die geboren constofeler sint, obe die wol iünger werent, es were dann das ir einer gekosen würde stettmeister zu sin, so solt er danach, so er rihtet, sitzen, als sich gebürt.

12. Item sie sollen ouch vor offenem rat sweren hynnanfürder keinerley koufmanschaft noch antwerck zu triben; doch mögent sü wol gemeinschaft haben oder verleigung tun ungeverlich. sü sollent ouch damit sweren nyemer zu fordern die kure, die die riter und kneht zu ziten an dem rat gehebt haben, glicher wise, wie derselbe artickel in dem briefe vor dem munster iors versworen wurt.

13. Item obe etlich der personen, so im lande sitzent, die und ir fordern von den antwercken harkummen, der stet burger gewesen und noch irem uffsagen des burgerrehten usz der stat gezogen sint, ouch begerten wider harzuziehen und constofeler zü werden, die sullent solichs ouch fordern vor den reten und XXI und es an schöffel und amman lossen bringen. was die erkennen, doby sol es dann bliben. und welich dann noch der schöffel erkenntnisz zugelossen werden, die sollent dann ouch sweren die ordenunge zu halten.

14. Item doch von der obgenanten personen wegen, derhalp Bernhart Wormsser uff dise zit gebeten hat in und sü constofeler lossen zu werden, ist gerotslaget solichs ietz an die schöffel zu bringen und die darüber lossen zu erkennen.

15. Item wann hienach einer uff 60 ior oder under 60 ioren alt ist und es fordert vor den reten und XXI, erkennen dann die solichs ouch an die schoffel zu bringen, das sol man tun; welicher aber über 60 ior alt were, den solt man by sinem alter und by sinem harkummen by den antwercken lossen bliben.

16. Aber weliches lantmans vater ein geboren edelman ist, begert der oder sin sun oder dohter den constofelern zu dienen, der darf das vor den reten und XXI nit fordern, er wolt dann der stat burger werden so sol er das burgreht fordern nach besage der ordenunge.

17. Obe ouch ieman wolt meynen, man dete die türe zu wite uff, daz man solich redelich wolhaben riche lüte von den antwercken gônnete constofeler zu werden, es wer ein abgang der antwercke, so ist doch dogegen wol zu verston, wo denselben richen wolhabenden lüten solichs nit gegônnet

wûrde, das ir etlich deshalp usz der stat ziehen môhten, als vormals ander rich wolhaben lüte hinweggezogen sint, die von irem gût der stat hengest und pferde gezogen, ouch sust hohe und nohe gedienet haben; solten nü etlich ietz denselben hinnach ouch hinweg ziehen, so hetten daran nit allein die antwerck abgang, sonder die stat die müste den meisten abgang, verlust und mangel liden derselben richen lüte hinwegziehens mit hengesten, pferden und andern diensten, solichs alles by der stat bliben würde, so man inen gönnet constofeler zu sin. so darf ouch nyeman sorge han, das dodurch der constofeler zu vil würde oder das deshalp die antwerck mit constofelern übersetzet werden môhten, so doch das fundament diser nuwen ordenunge mercklich daruff stet, das nyeman von den antwercken, er sii wie riche oder wie redelich er welle, constofeler werden mag, noch für ein constofeler gehalten werden sol, es sii dann vor und ee durch die rete und XXI, ouch schôffel und amman erkant und zugelossen in die wise, als vorgeschriben stot. so sint ouch die rete und XXI darzu schöffel und amman von gotts gnaden allewegen in solicher hoher wisheit, das sü sich selbs mit nuwen constofern nit überladen. darzü so sint der alten constofeler ietz so vil oder so wenig, das man iors genûg zu schaffen hette, wie man under inen fynde die rete und geriht mit inen wol zu besetzen noch notdurft; man mûs etwann für gût nemen mit den, die man haben mag.

18. Darzü, welicher von den antwercken in egemelter mossen ein constofeler wurt, der sol dehein ampt von der stat haben, die sü von den antwercken wegen gehebt haben, und ouch nit me gezogen werden zu deheiner kure die antwerck berüren; und sol man ander von den antwercken an ir stat setzen und es halten, wie es vormols geordent und harkummen ist, also daz allewegen nit me dann daz dirteil constofeler sin sol des grossen rats, cleinen rats oder by den XIII, XV, XXI und andern ampten; und dogegen sol ouch allewegen an denselben enden das zweyteil von den antwercken sin; domit so blibet die oberkeit und der gewalt deste bas by den antwercken, so sü als die zweiteil allewegen daz mererteil sint.

93. Rathschlagen der Fünfzehner und Erkenntniss des Rathes wegen Ausbleibens der Stadtmeister aus den Sitzungen. 1472.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 69. Papierblatt.

Als vor etlichen ioren den vier meistern zugeordent sint iors zû geben 10 lib. ₰, nemlich ir yeglichem sin vierteil iors $2^{1}/_{2}$ lib., umb das inen deste basz liebete, yeglichem sin vierteil iors, tēgelich by dem ammeister uff siner stuben zû essen, ouch zû den reten und XXI zû gonde und anders zû tûnde, das dann eym stettmeister zûgehorte, und aber die meistere darüber etwiedick nit in die rete kommen sint, also das etwann ir keiner in den reten gewesen, als nuwent am vergangen samstag bescheen ist, dodurch die rete und ouch die lüte, so zû schaffende hant, swerlich gesumet werden, daruff so habent die XV gerâtslaget und were ir meynunge, das ein yeglicher stetmeister sin vierteil iors usz alle tage, so gerihtztage sint, in den reten sin

und rihten solt, alsdann gewônlich und harkommen ist, und wann er nit do were, oder nit do sin môhte, so sol er bestellen das der andern driier meister einer do were und an siner stat rihtete; wann er das nit tete, also das des meisters halb brest were, so solt der meister, in des vierteil iors solichs beschee, darumb yeden tag bessern 2 β ₰ und ine dovor nützit entschuldigen; wann er aber einen verweser an siner statt hete, so solte er nit witer bessern dann als ein râtherre noch besage der ordenunge. desselben glichen solte es ouch gehalten werden mit den vier meistern vor dem cleynen rât, das die ouch also gehorsam sin soltent by der egemelten pene.

Rete und XXI haben dis erkant, secunda post Antonii 1472.

94. Beschluss, das Estrich- und Horbamt mit dem Kornmeisteramt und das Amt des Wassermeisters mit der Aufsicht über die Wege ausserhalb der Stadt u. a. zu vereinigen. 1473.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 312, 313. Papierblätter. — Absatz 10 ist von etwas späterer Hand.

1. Item dem kornmeister sol zu sinem ampt entpfolhen sin das österrich- und horbampt uszûrihten, wie es Hans Erlin, der esterichmeister, biszhar usgeriht hat, und sol man im doch nit me lones geben, dann im von dem kornmeisterampt vor geben ist.

Waszermeister.

2. Item dem wassermeister sol zu sinem ampt ouch entpfolhen sin alle wege zu halten, so der stat gebürt zu machen uszwendig der stat, one gynnesit Rines, und ouch die lantvesten in der stat, die der stat gebüren zu machen; und sol lüte darzû bestellen, die es machen und dozû lügen, das es reht gemaht werde. doch wann er deshalp zimberlüte oder kneht bedarf, sol er einen lonherren fragen, ob er im gelihen mag; môht er dann nyeman enberen, so dinge er knehte selber. und was holz er bedarf, sol im der lonherre lossen volgen; doch sol es angezeichet werden.

3. Aber die lantfesten, die den lüten gebüren zu machen, sol er den lüten tun gebieten zu machen.

4. Item er sol zu allen wûren lügen, die den Rin in die stat wisent.

5. Item wo schiff in den wassern besôifen oder für brucken fallen, do sol er fürderlich tûn gebieten die schiff one verzog dannen zû tûn; und wann das nit beschiht, sol er kneht bestellen solichs also zu tun und, soverre er weis, wes die schiff sint, den costen heischen und inen die schiff wider lossen volgen.

6. Item was sich ouch begibet in den wassern, die durch die graben verlendet werden, sol er by zit versehen, das man nit me in so grossen costen kumm mit graben uszûfûren, als an der Prûschen und in sant Eilsbett-graben bescheen ist.

7. Item was er im wasser findet notdurft zu buwen, das sol er bringen an die buweherren von den herren den fünfzehen und solichs noch irem rat buwen und bestellen zu machen.

8. Dis alles, so der stat gebürt zu machen, sol er von der stat wegen verlonen und den driien verrechen.

9. Item sust alle ander punten und artikel, die in der alten ordenunge stont geschriben, sol er ouch verbunden sin zu halten. und sol man im umb alle sin obgemelt arbeit zu lon geben 6 lib. ₰ zům ior und nit me.

Rete und XXI haben dis erkant feria secunda post reminiscere 1473.

10. Als die herren vormols gerâtslaget habent, das dem kornmeister solt zů sinem ampt empfolhen sin das esterich- und horpampt uszůrihten, wie es Hans Erlin, der esterichmeister, bitzhar uszgeriht hat, und das man ime doch nit me lones geben solt, dann ime von dem kornmeisterampt vor geben ist, und nů solich râtslahen broht ist für unser herren meister und rât und XXI, die das bestetiget und erkant haben, dem also nochzůgon, und aber Hans Erlin donoch für die XXI kommen ist und gemeynt hat solich sin ampt vergebens zů tůn, also das er der rete und geriht erlossen blibe, deshalb solichs widerumb für die herren gewisen ist fürter darüber zů râtslahen, do habent sie sich underrett und bedoht, das solichs were wider ordenunge, das Hans Erlin solt der rete und geriht erlossen bliben semmlich ampts halb, so man ime doch keyn gelt dovon gebe, und das man ouch bedarf geschickter lüte in die rete zů bruchen. darumb und umb das es ouch in ein wesen und ordenunge komme das ime fürbasz nochgangen werde, so beduncket sie noch aller gestalt wie sie vormals gerâtslaget und die rete und XXI erkant habent, das dem nochgangen werde. und das man daruff dem kornmeister das geteilt gebe, obe er es also zů sinem ampt tůn wôlle oder nit; were es ime dann nit zů willen, so môhte man sich geschriben geben.

95. Rathschlagen der Fünfzehner und Erkenntniss des Raths bezüglich der drei Stallherren. 1474.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 89. Papierblatt.

Die herren die XV habent der drier stallherren ordenunge für sich genommen, und nochdem sie die verhôrt habent, darüber geratslaget in dise wise.

1. Des ersten lont sie die vier erste artickel bliben.

2. Aber den fünften, der do inhaltet, wer do under 2000 lib. wert guts hette, wurt der gebrucht zů schicken in der stett botschaft, wolt der von sinem gůt der stat den zůsatz geben und begert ime zu gônnen ein pfert zů haben, mag man ime zůlossen und ime dovon geben zů ziehen iors 8 lib. etc.; do meynent die herren das unbillich sii, das man yemans von der stette wegen gelt geben sol von eym pferde zu ziehen, der für sich selbs keins zühet, und darumb beduhte sie, das derselbe artickel abgeton wurde.

3. Und als darnoch ein artikel wiset, wer do fordern wil ime zû gônnen ein pfert oder me zû sinem pferde zû haben etc., do beduhte sie, das derselbe artickel gesetzet würde in dise wise: und wer also fordern wil ime zû gônnen ein pfert oder me zû sinem pferde oder pferden zû haben, der sol das tûn vor den XV; die sollent dann noch meldunge der obgemelten artickel darinne tûn, was sie ye beduncket der stat nütze und gût sin. und wann sie eym gônnent also ein pfert oder me zû sinen pferden zû haben, sollent sie das den driien uff dem stalle zû wissen tûn; die sollent dann solich pferde und ouch die knehte, die darzû gehôrent, besehen und inschriben, das ein yeglicher habe, das er haben sol. es sollent ouch die driie denen, den pferde also gegônnet werdent zû haben, wann der zusatz gefellet, zedel uff den pfenningturn geben, das sie uszgeriht werdent.

4. Und als noch besage der nuwen ordenunge nyemans erloubet ist für den andern zû ziehen etc., do beduhte sie ouch geroten sin, das ein vater für sin kint oder ein sûn für sinen vater oder mutter und ein brûder für den andern und ein vôgt für sin vôgtkinde ziehen môhte; doch das solichs ouch vor den XV erfolget und zûgelossen werde, in mossen vorgeschriben stât.

5. Wann ouch eym also ein pfert oder me gegônnet wurt zû ziehen, dovon ime die stat gelt git, wurt dasselbe pfert bresthaft in der stat dienst und deshalb uff den stalle gestellet, solange dann solich pfert also uff der stett stalle stât, sol ime die stat dovon keynen zûsatz geben, diewile sie doch den costen die ziit mit dem pferde uff dem stalle haben mûsz; solt dann die stat den zûsatz darzû ouch geben, so würde der cost zwyfaltig.

6. Fürbasz als in der alten ordenunge begriffen gewesen ist, das nyeman keyn pfert uff dem stalle koufen sol, domit er der stat zû dienst sitzen sol etc., do meynent die herren, das solichs wider die stat sii und beduht sie, das zûgelossen würde, das man pferde uff dem stalle koufen môhte und domit der stat zû dienst sitzen; doch also, wer es das solich pfert in der stat dienst abeginge, so sol man ime nit me dofür geben, dann als er uff dem stall darumb geben hat.

7. Ouch beduhte sie, das zû dem artickel, darinne begriffen ist, wie einer, so man ime ein pfert bezalen sol, vor den driien sol sweren, gesetzt sol werden: doch obe demselben pferde solicher breste dovor uff andern ritten in der stat dienst zûgefallen were, sol ime an solichem eide keynen schaden bringen.

Rete und XXI haben dis erkant. actum feria quinta ante Valentini 1474.

96. Rathschlagen und Erkenntniss, welche Schaffner nicht in den Rath gewählt werden sollen. 1474.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 22. Papierblatt.

Von der schaffener wegen, als man die bishar in den grossen rât und an andere ampt von der stette wegen gekosen hat etc., ist gerâtslaget es zû orden in diese wise.

Es sol nû hynnanfürder nyemans in den grossen rât, in den cleynen rât, an die nidern gerihte oder an andere der stett ampt gekosen werden, der do ein schaffener ist eynicher stift oder closter, ouch der herren zû allen heiligen, unser frowenwercks zûm münster, des grossen spittals, der elenden herbergen, der gûten lüte oder eynicher sammenunge, dann dieselben personen gewônlich solicher ir schaffeniien halb vil zû schaffen und zû tûn haben, das sie der râte übel gewarten kônnent und an beden enden nit gnûg getûn môgent. und welhe zû disen ziiten in den reten oder an andernt ampten sint, lot man bliben bisz wynahten nehstkünftig, das man einen nuwen rât küset. welher dann sin schaffeniie uffgeben wil, sol fürbasz by den reten oder stettampten bliben; welher das nit tûn wil, sol man einen andern an sin stat kiesen noch besage der ordenunge.

Sodann von der XV wegen, als die in die cleynen rete und an andere der stat ampt gekosen werdent und nemlich yetz ir zwen sint uff dem pfenningturn, zwen uff dem stall, zwen uff dem werckhof und zwen zû der nuwen ordenunge des zûsatzes halb gekosen, do gemeynt wurt, das es nit nütz oder gût sii, dann die XV der stette sachen halb vil zû schaffen habent wann sie nû darzû erst ouch ampt hant, so kônnent sie nit an beden enden sin, dodurch der stett sachen gesumet und nit zû usztrage broht werden môgent, als wol notdurft were, daruff ist gerâtslaget und were eins teils meynunge, diewile die ampt, als das driier ampt uff dem pfeningturn, das ampt uff dem stal, das ampt uff dem werckhof und ouch das ampt der rehtvertigunge des zûsatzes halb alle solich ampt sint, die der statt heymlicheit berûren, und nit gût ist, das semmlichs wite uszbroht werde, so beduhte disen teil, das man es liesz bliben, wie es harkommen were.

So were des andern teils meynunge, diewile die XV gesetzet sint zû uffgang der stat und ir der stat ordenunge bevolhen sint zû hanthaben, und welhe dowider tetent, zû strofen, umb das sie do dem deste vôlliclicher nochkommen môgent und daran mit andern ampten und geschâfden deste mynner gehindert werdent, so beduhte disen teil, das die XV mit den obgemelten und andern der stette ampten unbekümbert sin und bliben sollent; desglich die XIII und XXI ouch; und sol ouch daruff keyn XV, XIII noch XXI zû keym zûman gekosen werden. ouch wie der abgonde ammeister das ander iore der vier meister einer im cleynen rât ist, das lot man doby bliben, wie es von alter harkommen ist. aber in den grossen rat mag man sie wol kiesen.

Rât und XXI haben die lest meynunge erkant und ouch der schaffener halp verwilliget. actum feria . . . . . .[1] 1474.

97. Erkenntniss der Fünfzehner bezüglich des Zusatzes beim Stallgeld. 1475.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 90. Papierblatt.

Als die zusatzherren dise nochgeschriben stück an die XV broht haben etc., so habent sie des lüterunge geben in dise wise.

[1] Unleserlich.

Item Jôrge Ungerers halb, als der ingangen sii den zûsatz zû geben und nû fürwende, er habe pferde gehept etc., uff welichen tag er do die pferde, nochdem er gerehtvertiget worden ist, den stallherren gezôuget hat und sie domit benûgen gehept hant, sol ime der zûsatz abegân.

Item als etliche pferde ziehen und die nit in iren stallen ston habent etc., do sollent die zûsatzherren zu verston geben, wer dieselben sient, was dann donoch gut sii, das beschee.

Item als etlich pferde ziehen für ir veter etc., solichs lot man bliben by der ordenunge.

Item als etlich ir gût und ir kinde gût zusammen spannen und von der beder gût sammenthaft meynen zu ziehen etc., solichs ist vor abeerkant, das es nit sin sol; doby lot man es nochütbytage bliben.

Item als etlich hinweg gezogen sint etc., die sollent geben noch margzal.

Item her Jocop Bocks und siner husfrôwe halb etc., diewile do her Jocop Bocks vater desselben her Jacobs husfrôwe gût nüsset, so sol er ouch den zusatz dovon rihten.

Item Clara Ingoltz wittwen halb etc., do sollent die zûsatzherren sie besenden und rehtvertigen und sie heissen geben, das sich gebürt von dem iren, sit der teylunge, das von dem sammenthaften gût uszrihtung bescheen ist.

Item von deren wegen, die vor der rete und XXI erkentnisze ir pferde uff dem stalle abegeseit hant und zedel den zûsatzherren broht und demnoch ingeschriben sint etc., diewile do solichs also, vordem und ee es mit den reten und XXI uszgetragen wart, im besten uffgenommen ist, so lot man es doby bliben; aber fürter so sol der ordenunge, wie die rete und XXI erkant hant, nochgangen werden.

Actum tertia post reminiscere 1475.

98. Rathschlagen, betreffend die Wiedereinführung des Helblingzolles. 1475.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 109. Papierblatt. — Diese wie die folgenden drei Nummern, die zusammengehören, sind von der gleichen Hand geschrieben. Das hier folgende Rathschlagen, das nach der Schlussbemerkung von den Schöffen anerkannt wurde, ist zunächst das Werk von sechs Kommissionsmitgliedern, deren Namen am Rand links oben aufgezeichnet sind; es sind dies: her Rudolff, her Claus, her Conrat, P. Rebestock, H. Vöiltsch, G. der rentmeister.

Als der stat Strasburg, nochdem sü den helbelingzoll abgelossen hat, zugefallen sint merckliche anligende gescheffede, der sü ietz teglich grossen costen hat mit irem usgeschickten volck zu rosz und zû fus in nyderlant und ouch mit reisigem gezüge in oberlant so vil, das der stat gevelle zu clein sint solichen grossen costen uszurihten, sonder deshalp alle woch in costen nochzuck ist, darumb die notdurft heischet etlich wege fürzûnemen, dadurch

der stat gevelle etwas grôsser werden, domit man solichen grossen costen und ouch die zinse deste bas usgerihten môge, umb zu versehen mereren kumber und schaden, so haben die herren, nochdem inen entpfolhen worden ist darüber zu ratslahen, sich von den dingen betrehtlich underrett und mannigerley wege in ratslahenswise angesehen, wie dann ieglicher meinte, das der stat allerbast zu gelt zu helfen were. und noch aller underrede so beduncket sü darinne kein geniemer, glicher, besser weg fürzûnemen dann den helbelingzoll von den winen wider zû orden, wie es dann notdurftig ist zu setzen, das der geben werde von frômbden und heimschen, geistlichen und weltlichen, richen und armen, ie darnach man win trincket, vil oder wenig zû geben.

Schôffel hant dis gehalten und den reten und XXI empfolhen. actum tertia post . . .(?) 1475, was der zinstag post Philippi et Jacobi.

99. Weiteres Rathschlagen bezüglich des Helblingzolles. 1475.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 110. Papierblatt. — S. die Vorbemerkung zur vorigen Nummer. Auch dies Rathschlagen ist nach der Schlussbemerkung gutgeheissen worden. Ueber dem Rathschlagen stehen folgende Namen: her Claus Baumgarter, her Conrat Riff, Hans Merlipp, Peter Rebestock und der rentmeister, secunda post exaudi 1475, jedenfalls die Namen der von den Räthen und XXI niedergesetzten Kommission.

Nochdem schôffel und aman mercklicher ursachen halp erkant haben den heilbelingzoll wider zû geben und den reten und XXI entpfolhen solichs tûn zû orden noch notdurft, so haben die, den es empfolhen ist, geratslaget dise ordenunge.

1. Zum ersten wer do win kouft mit omen oder mit vierlingen oder mit halben fûdern, clein oder grosz, bitz uff ein fûder wins, derselbe win sol verheilbelingzollet werden, vor und ee der win ingeleit wurt, und was er me wins kouft dann ein fûder, es sii wie vil fûder oder vasz mit wein er kouft, sol man an dem ungelt anschriben und was von denselben win getruncken wurt, sol man den heilbelingzoll dovon geben, nemlich von eim firnen fûder wins zu helbelingzol 1 lib. 4 β ₰ und von eim nuwen fûder wins 1 lib. 2 β ₰. und was vasz ir grôsse oder clein halp me oder mynner omen haltent, sol man auch verhelbingzollen noch anzal, was sich dann mit der . . .[1] erfindet, uff das es glich zûgange.

2. Wolt ouch ieman lieber geben die ordenunge, nemlich 12 β ₰ für ie ein opferbar persone in sinem huse, der sol das halbe gelt auch als bar geben uff den tag, als er die ordenunge zûseit, und das ander halbe danoch uff usgang des halben iors noch dem tag sines obgemelten zusagens.

3. Es sol ouch ein ieglich persone, der die ordenunge zuseit, geloben by truwen an eidestat mit sinen winen nyeman zû lonen noch zu bezalen deheinerley lon oder schulde, so er ieman schuldig ist.

4. Man sol ouch an dem ungelt inschriben alle personen, die von helbelingzol oder von ordenunge der stat schuldig sint, und dieselben schuldner

[1] Verdorbene Stelle.

mit irem namen und ouch mit iren summen, wie vil der schuldner sii, eigentlich uszschriben. und sol dieselbe geschrift, wann ie ein ior usgot, vor den reten und XXI gelesen werden, uff das sü sich mit fürter ernstlicher empfelhe wissen danoch zu rihten.

5. Welich person ouch wolt die ordenunge abesagen und verwilligen den heilbeling zû geben, oder wer do wolt den heilbelingzoll abkünden und verwilligen die ordenunge zû geben, da ist geordent, das nyeman solich absagen oder abkünden tûn sol vor dem, ee er der dinge eins ein ior gehalten hat; und was einer nach usgang des iors solich abkündet, was er dann danoch zuseit, der sol es auch ein ior danoch halten; und was einer uff sin abkünden . . .[1] einer dann abseit, schuldig ist, der sol dieselbe schuld vorhin bezalen, ee er ingang dût in das, das er donoch begert zû halten.

6. Man sol auch anfohen den heilbelingzoll zu nemen von dem tage, als schoffen und aman den heilbelingzoll erkant haben, nemlich uff zinstag nach dem meyetag. und sol man nemlich nemen von ieder persone, so win unz uff den obgemelten tag in sinem kelre gehebt hat, 3 ₰ zur wochen für wintrincken, als sich der ordenunge nach gebürt, 12 β ₰ zum ior. und sol das geben werden, bitz das es gevertiget wurt, was einer geben wil heilbelingzol oder ordenunge. und sol dazû ieglicher von sinen winen, so er noch hat, uff 1 fûder wins in egemelter mosse den heilbelingzol auch als bar geben. wer anders die ordenunge nit zuseit und welher die ordenunge verwilliget, der sol uff den tag sins verwilligens das halbe gelt der ordenunge geben. Desglich sol auch gehalten werden mit winen, die eim wahssen oder an schulden werden.

Rete und XXI haben dis erkant und den herren entpfolhen es fürter zu vertagen. actum feria tercia post exaudi 1475.

100. Ordnung und Rathschlagen betreffend den Helblingzoll. 1475.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 111, 112. Papierblätter. — S. Vorbemerkung zu Nummer 98. Die folgende Ordnung enthält in Art. 1—4 zunächst nur Vorschläge der Kommission (s. Vorbemerkung zur vorigen Nummer), die aber, wie der Zusatz zu Art. 4 beweist, von Rath und XXI anerkannt worden sind. Die Art. 9—11 stehen auch Bd. 1, Bl. 108.

1. Den sachen des helbelingzolles nochzûgon ist geordent, das man sol die stat teilen in vier teil, nemlich ein teil von dem ort der pfalzen gegen sporergasse die oberstrosz hinusz bisz an das zolthor, was uff der lincken siten ist, item von demselben ort der pfalzen den vischmerckt abehin bitz an metzigerturn, was zûr rehten siten und dozwüschent ist; und sollent in denselben teil ouch gehôren Vinckenwiler, die hüser hinder sant Agnesen, by frôwen brûdern und am vihemerckt, darzû Rûprechtsôwe. das ander teil von dem scharwahterhuse und der hôwelouben hin durch den pfennigturn, klein kirchgesselin bitz an sant Petersthor und donoch fürbasz bisz an steinstroszthor alles uff der lincken siten; und sol dozû gehôren under wagener und sant Arbogast. das dirte theil von dem ort an sporergasse den vischmerckt abehin bisz an metzigerthor, was zûr lincken siten ist, item von demselben ort an

[1] Verdorbene Stelle.

sporergasse bisz sant Andres, was zûr rehten siten und dozwüschent ist; und sol dozû gehören Crutenôwe, Korbôwe und die hüser uff metzigerôwe. der vierde teil von dem ort an sporergasse, do der apothecker sitzet, die loube usz bisz an den pfennigturn und donoch durch klein kirchgessel, was zûr rehten siten ist bitz sant Petersthor, item uszwendig sant Petersthor die strosz hinusz, was uff der reten siten ist bitz steinstraszthor; item von dem egemelten ort an Sporergasse bitz sant Andres, was uff der lincken siten ist; und sol dozûgehören Waseneck, die hüser am schieszreyn und was hie dissite des vereweges ist.

2. Dennoch sol man ordenen in yedas teil einen frommen redelichen man der schriben und lesen kan, und dem zûgeben einen schriber, einen visierer und einen kneht, die do in yedem teil umbgân sollent von huse zu huse und von yedem huse fragen das houpt, es sii herre, iuncher, meister oder frôwe, obe sie die ordenunge geben wôllent von yedem opferbar mônschen in sinem huse zum iore 12 β ₰, oder den win, der in sinem huse getruncken wurt, verhelbelingzollen. wer dann spricht, das er die ordenunge geben wil, so sollent sie von ime und siner husfrôwen glübde enpfohen by truwen an eides stat mit iren winen nyeman zû lonen noch zû bezalen deheynerley lone oder schulde, so sie yeman schuldig sient, und sie ouch derselben glübde frogen, wieviel opferbar mônschen sie stëtes in irem huse habent und dann semlichs lossen anschriben. es sol ouch ein ieglicher, der die ordenunge also zûseit, das halbe gelt von eym iore als bar geben. item wer aber sinen win wil verhelbelingzollen, dem sollent sie sin win visieren und die alle anschriben und von eym yeglichen glübde nemen keynen win in grossen oder cleynen vassen inzûleigen, er habe dann ein wortzeichen von dem ungelt. und sol derselbe als bar geben den helbelingzolle von eym fûder wins nemlich 1 lib. 4 β; und obe er nit sovil wins hette, was er dann under eym fûder hat, sol er ouch bar verhelbelingzollen. es sol ouch derselbe dazû geben den verfallen helbelingzoll von dem tag har, als er von den schöffeln erkant worden ist, nemlich von dem zinstag noch dem meyetage von yedem opferbaren mônschen fûr wochen 3 ₰, wer dann dieselbe ziit har in sinem huse gehept und getruncken hat oder wie lange er die ziit in sinem huse win gehept und getruncken hat noch margzal; doch das eins darumb den glouben tûge. und sollent semlich gelt am umbgang enpfohen und eigentlich anschriben, was ieglicher git; und welher das gelt die ziit nit gebe, dem sollent sie gebieten, es in driien tagen zû geben by 5 β ₰ an das ungelt, die dann semlich gelt in ein sunder bühsse stossen sollent und eigentlich anschriben, was yeglicher git. und wer es dann in derselben ziit nit gebe, der sol die 5 β ₰ verbrochen han und sol man demselben fürgebieten by 10 β, by 1 lib., by 30 β. und wer solich gebot liesz uff sich gân, den sol man den XV geschriben geben für ungehorsam.

3. Wann ouch ir einer ye fünfzig oder 60 lib. ₰ gesammelt, so sol er das den driien uff dem pfennigturn antworten, seckel und geschrift, was ieglicher geben hat miteinander.

4. Von der personen halb umbzûgonde beduhte sie, das man der ungelter ein oder zwen darzû nëme und die überigen liesz des ungeltes warten; und die, so noch dann gebrestent, môhte man nemen usz diesen nochgenanten personen oder andere, welhe dann den rëten gefielent:

nemlich Martin Lymer.	Oberlin von Büre.
Heinrich Mëdinger.	Hans Meiger im Brůch.
Heinrich Hennickin.	Claus Dossenheim.
Peter Kunig.	Jacob Becher.
Walther von Schëffelsheym.	Diebolt von Sahssen.
Hans Zetteler der iunge.	Hennemann Türck.
Jacob Wysebach.	Hug Worm.
Mathias Gerung.	Hans Vossz.

Ulrich von Nördelingen.

Schriber, do habent sie gedoht an dise personen :

Item Hans Erhart Düsch.
Item Lienhart Mesener, alt zinszmeister im spittel.
Item Michel Müsel, her Andres Widenbeins vater.
Item Johans Wëhinger.
Item Diebolt Wissemburger, Claus Renners tohtermann.

Item der visierer halb, so beduhte sie, das man Ülrich lies des ungelts warten und das Hans von Lore mit eym teil umbginge. item Steffan und Marx Dannenfelsz, als die vormols gebrucht und geübet sint zů visierern, liesz man ouch umbgån. item Veltin Rappe, der snyder, und Johans Wëhinger möhte man versůchen; welher dann allervertigst daruff were, möhte man dem vierden teil zůgeben.

Der knehte halb habent sich geschriben geben :

item Jocob von Zabern, Veltin, des grempers, tohtermann.
item Ott Stotz, der scherer am winmerckt.
» Symon Schauritter.
» Conrat Schrotbanck.
» Hans Zoller, der snyder.
» Heinrich Keller, der tucherbüttel.

Ouch beduhte sie das man ir yeglichen geben solt zů lone für den umbgang 1 lib. ₰.

Die rete und XXI habent dis zůgelassen und es den 4 herren empfolhen zů ordenen das ime nochgangen werde. item von dem alter der opferbar personen, item von des füllewins wegen dofür ützit abezůslahen etc. ist gelossen bliben by dem, als vor erkant ist. actum sexta post penthecostes 1475.

5. Daruff so sollent die obgenanten personen sweren liplich zů got und den heiligen den dingen in egemelter mossen getruwelich und ernstlich noch-zugonde und darinne nyemans zů schonen noch zů übersehen. und obe inen yemans ungehorsam were, es sii man oder frŏwe, dieselben den XV geschriben zů geben, alles ungeverlich. und besunder sollent die schriber, visierer und kneht sweren den vieren yeglicher, dem er dann zůgeben ist, gehorsam und gewartig zů sin und in den dingen das beste helfen zů tůn.

6. Welhes ouch einer also ingåt zů geben, es sii ordenunge oder helbe-lingzolle, das sol er ein ganz iore halten und nit maht haben es dozwüschent abezůsagen.

7. Diese nochgeschriben personen sind geordent den sachen in egemelter mossen nochzůgonde und hant alle gesworen one Oberlin von Büre und Michel Musel sexta post Urbani. item Michel Müsel hat gesworen decima post Urbani 1475.

Pfalzenort:

Martin Lymer.
Hans Erhart Dütsch.
Marx Dannenfelsz.
Jacob von Zabern.

Sporergasseort, do Burlin sitzet:

Oberlin von Büre.
Michel Můsel.
Steffan von Molsheim.
Ott Stotz.

Scharwahterort:

Claus Dossenheim.
Diebolt Wissemburger.
Lans von Lore.
Conrat Schrotbanck.

Apotheckerort:

Hans Vendenheim.
Lienhart Mesener.
Veltin Rappe.
Hans Zoller.

8. Uff den sontag noch Urbani ist den egemelten 4 parthien yeglicher ein abgeschrift der obgemelten ordenunge gegeben und ime empfolhen deren ernstlich nochzůgon. und ist den ungeltern des ouch ein geschrift geben.[1]

Dis ist den ungeltern zů der vorgeschriben ordenunge ouch geschriben geben.

9. Als des helbelingzolles halb geordent ist die stat zů teilen in vier teile und in yedas teil bescheiden ein redelichen man mit eym schriber, eym visierer und eym kneht umbzůgonde, in mossen wie vorgeschriben stât, do ist furbasz geordent, welher denselben umbgengern solich gelt, so ine angebürt, im umbgange nit git und sie ime gebieten an das ungelt zů geben, wer do an das ungelt kompt semlich gelt zů geben, sollent die ungelter enpfohen. und nemlich so sollent die ungelter haben 4 bühssen, deren ein bühsse gehôren sol zů der vierteil eym, die ander bühsze zům andern teil, die dirte buhsze zům dirten und die vierde bühsze zům vierden teil, und daran schriben und zeichen das man eigentlich wisse, zů welichem teil yede bühsze gehôrt, und dannoch ouch 4 registerlin machen, ouch zů yedem der vier teil eins. und wann einer also gelt bringet, sollent die ungelter ine eigentlich frogen, in welhem der vier teil eym er gesessen ist, und dann in das registerlin, das zů demselben vierteil gehôrt, schriben den namen des, der solich gelt also git, ouch was er git und uff welhen tag, und das gelt stossen in die bühsse, die do gehôrt zů demselben vierteil.

10. Es sollent ouch die ungelter solich bühssen mit dem gelt und ouch die registerlin volgen lossen den egenanten vieren, den solich umbgenge enpfolhen sint zů tunde, wann sie die fordern, nemlich ir ieglichem die bühsse und das registerlin, so zů sinem vierteil gehôren, uff das ieglicher wissen môge welher geben habe und gehorsam gewesen sii oder nit, und semlichs ouch anschriben kônnen, das yederman reht geschee.

11. Ouch was personen im umbgange zů inen komment und wortzeichen fordern win inzůleigen, do sollent sie ein ieglichen frogen by siner truwen an eides statt, obe die, so des helbelingzolles halb umbgont, by ime gewesen sient und obe er ingangen sii ordenunge oder helbelingzolle zů geben. und ist es dann, das einer sprichet, sie syent nit by ime gewesen, sollent

[1] Von dieser Ordnung ist Art. 1—3 nochmals in demselben Band 1, Blatt 108 enthalten.

sie ime slehtlich ein wortzeichen geben den win inzůleigen; wer es aber das sie by ime gewesen werent und er verwilligt hette den helbelingzolle zů geben, so sollent sie ine fürter by siner truwe frogen, wievil wins er verhelbelingzollet het; sol er von dem win, den er also inleigen wil, den helbelingzolle geben, sovil dann der win tůt, und, obe er darnoch me inleigen wolt, aber den helbelingzolle dovon geben, bisz das er vor und noch ein fůder verhelbelingzollet het. und sollent fůrer keinen win lossen inleigen bisz herbst denen, die den helbelingzolle gebent, er sii dann vor visieret. und sollent ouch die win der visier noch in das bůch schriben.

101. Weitere Ordnung bezüglich des Helblingzolles. 1475.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 115. Papierblatt. — S. Vorbemerkung zu Nr. 98. Die folgende Ordnung ist zum Theil Vollzugsverordnung, zum Theil Interpretation der in voriger Nummer mitgetheilten Ordnung.

1. Als unser herren meister und råt, schöffel und amman des mercklichen costen und zůgefallener geschĕfde halb, so der stat angelegen sint, mit urteil erkant habent den helbelingzolle widerumb zů geben, daruff sint geordent etliche personen umbzůgonde von huse zů huse und in yedem huse das houpt zů fragen, obe er den helbelingzolle geben wölle oder die ordenunge, nemlich von yeglichem opferbar mönschen zům iore 12 β ₰. und wer dann den helbelingzolle geben wil, dem sol man sin win visieren und anschriben und derselbe als bar geben für yedas opferbar mönsch in sinem huse zůr wochen 3 ₰ von dem zinstage noch dem meyetage zů rechen bitz uff den tag, das sie also zů ime kommen, und darzů den helbelingzolle von eym fůder wins, nemlich 1 lib. 4 β ₰. und obe einer nit ein fůder wins hette, was er dann under eym fůder hat, sol er bar verhelbelingzollen. welher aber die ordenunge geben wil, nemlich von yedem opferbar mönschen in sinem huse zum iore 12 β ₰, der sol von sovil personen, als er in sinem huse hat, das halbe gelt der ordenunge als bar geben. und welher das nit tête, dem sollent sie gebieten by 5 β es in driien tagen zů geben an das ungelt; und wer es dann in derselben ziit nit gebe, der sol die 5 β ₰ verbrochen han und sollent demselben fürer gebieten by 10 β, by 1 lib., by 30 β; und wer solich gebot liesz uff sich gån, den sol man den XV geschriben geben für ungehorsam. und sol man solich verbrochen gelt nyeman faren lossen, er kende sich dann des so redelich verantworten, das er lidig erkant würde. semlichs sol yeglichs antwercks meisterschaft den iren verkünden sich wissen donoch zů rihten. des sint den råtsboten zedel geben allen antwercken umbzůtragen quinta post Petronelle 1475.

2. Item als die umbgenger den herren fürbroht habent, nochdem die ordenunge inhalte, welichs mönsch opferbar sii, das sol die ordenunge geben, und wie etlich meynen für lerknaben, töhter, kellerin und gedingte knehte nützit zů geben und etlich das margzal etc., do ist der herren meynunge, das der ordenunge nochgangen werden sol, es sii tohter, knabe, kneht oder kellerin. und wil es yemans besweren, so mag er sin win verhelbelingzollen; doch wer es, das ein mönsch von natur keynen win trincke, das sol des erlossen sin.

3. Item der clôster und gotzhûser halb do sollent sie ouch darzu gân und in yedem closter oder gotzhusz fragen, obe sie die ordenunge, von yedem opferbar mônschen 12 β ₰, geben wôllent oder den helbelingzolle, und sich gegen ime halten als gegen burgern noch besage der ordenunge; doch das semlichs mit früntlicher bitte und gütigen worten zůgange.

4. Item etlich, do weder man noch frôwe doheym ist etc., do sollent sie fürgen und sie doch uffzeichenen, wann sie komment, das dann der ordenunge gegen inen ouch nochgangen werde.

5. Item von deren wegen, die in der reysen sint etc., do sol man den frôwen sagen, das inen gebûre von yedem opferbar mônschen zů geben zůr wochen 3 ₰; begerent sie do es lossen zů ston, bisz irs mannes zůkunft usz der reise, sol man lossen gescheen; woverre sie aber meynent, das inen das zů swer were und wollent lieber tůn noch der besage der ordenunge, sol mon ouch von inen uffnemen.

6. Item von trüsenwin wegen, was do einer von sinen eigen winen, so er in sinen kelren hie in der stat hat und angeschriben werdent, trůsewin machet, dovon sol er nit geben, also das einer globe, das es trůsenwin sii, usz sinen winen gemaht, wie vorgemeldet ist. aber was der lüte sint, die trůsen koufent und die seckent und darusz win machent, die sollent dovon halbe helbelingzolle geben, als das harkommen ist.

7. Item gartwin lot man ouch bliben by halbem helbelingzolle.

8. Item von krancken, seigern, sengen oder serzen win wegen etc., do sol man der ordenunge nochgân, also was einer dovon trincket, sol er verhelbelingzollen, was er aber nit trincket oder zů essich machet, dovon bedarf er nützit geben. actum secunda post Bonifacii anno 1475.

102. Gutachten und Ordnung wegen Erhöhung des Stallgeldes. 1476.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 114, 115. — Links oben auf der Vorderseite von Bl. 114 stehen folgende Namen: Hans Sturm, Caspar Clobeloch, Hans von Seckingen, Bethold Offenburg, offenbar die Namen der Kommissionsmitglieder, welche das Gutachten erstatteten. Auf der Vorderseite von Bl. 115, wo das zweite Gutachten beginnt, stehen folgende Namen: Claus Bömgarter, Hans Vöiltsch, Caspar Clobeloch, Max Kerling, Hans von Seckingen, Bethold Offenburg; wohl die Namen der inzwischen etwas geänderten Kommissionsmitglieder. Ein Theil des ersten Gutachtens findet sich noch einmal auf einem eingefügten Zettel; dazu schrieb eine spätere Hand: 8 lib. louft an der summe hundert 40 000 guldin: ich halt, es würde ietziger zeit ertragen bisz in 1,400 000.

I.

1. Die herren, die geordent sint zů râtslahen, wie diser sweren lôufe halb gelt in schatzungewise uffzůbringen were, hant für sich genommen, was die summe des gelts tůt von den personen, die den zůsatz gebent; ouch hant sie für sich genommen, welhe den zůsatz nit geben und dofür pferde zichen. und wo sie beduht hat, das einer me oder mynner gůts hette, denn dovon er pferde zühet, hant sie ouch überslagen und gemůtmosset uff und abe und findent, wann uff 100 lib. geleit wurdent 8 β ₰ zu schatzunge, lief in einer summe 7 000 güldin ein iore.

2. Item wann uff 100 lib. ₰ geleit wurdent 16 β ₰, tete 14 000 güldin ein iore.

Item 1 lib. tete 1700[1] güldin ein ior und 500 güldin.
Item 1 lib. 4 β tete 21 000 güldin ein iore.
Item 32 β tete 28 000 güldin ein iore.
Item 2 lib. tete 35 000 güldin ein iore.
Item 3 lib. tete 52 500 güldin ein iore.
Item 4 lib. tete 70 000 güldin ein iore.
Item 5 lib. tete 87 000 güldin und 500 güldin ein iore.
Item 6 lib. tete 100 000 und 5 000 güldin ein iore.
Item 7 lib. tete 112 500 güldin.
Item 8 lib. uff 100 lib. ₰ geleit tete 140 000 güldin und sint die geistlichen harinne nit begriffen.

3. Und obe unsern herren gefiel die 8 lib. ₰ uff das hundert zû leigen, so beduhte sie ouch, das man das teilte in iore, nemlich das man geben solt zwey iore yedas iore vom hundert 30 β ₰; die sollent geteilt werden in die vier fronfasten, also das man yede fronfast vom hundert gebe $7^1/_2$ β ₰, brehte yedas iore ein summe by 26 000 und 500 güldin; die überigen 25 lib. ₰ soltent donoch in fünf ioren den nehsten bezalt werden, alle iore 1 lib. ₰ vom hundert zû geben, tete ein iore 17 500 güldin.

4. Item wer in den ioren sin burgreht uffgebe, oder von der stat Strâsburg hinweg ziehen wolt, der solte semlich gelt, so ine an der schatzunge angebûrte, sovil des die zyt noch uszstünde, als bar geben, oder aber sicherheit geben in der statt Strâsburg, daran die rete ein benûgen hettent, das es zû ziiten bezalt wûrde.

5. Item obe yeman in den ioren stürbe und sin verlossen gût vyel an personen, die uszwendig der stat Strâsburg gesessen werent, denen sol semlich erbe nit folgen gelossen werden, er habe dann vorhin der statt ein benûgen geton umb die uszstonde schatzunge, sovil ine des noch anzal sins erbens berûrte.

6. Ouch als vil personen sint, die under 25 lib. behalten hant und keynen zûsatz gebent, do beduhte sie, das dieselben und ouch alle gesinde, tagener, betteler, was opferbar were, solt yedas mônsche alle wochen geben 1 ₰.

7. Were ouch, das yemans meynen wolt, das er solich schatzungegelt nit hette, ouch zû dieser ziit nit uffbringen môhte uff sin eigen, und das behaltet uff sinen geswornen eyt, den er tûn sol, so er in die schatzunge gât, wann dann derselbe der statt verleyt gûte underpfant, domit sie versichert ist und domit die, die dozû von der stette wegen geordent werden, ein benûgen habent für semlich schatzungegelt, so derselbe schuldig ist zû geben, ye von zwenzig pfünden iors 1 lib. geltz zû zinsen uff ein widerlosunge, das sol man von ime uffnemmen und sol derselbe domit ouch verbunden sin by sinem egemelten eide, wann er sovil geltz uff das sin uffbringen mag, das er dann das tûn sol und das gelt der statt geben und ir zinse abelôsen etc.

8. Ouch so habent die vier herren die summe der 8 lib. ₰ nit bestymmet, umb das ir meynunge oder gûtduncken sii, das man sovil uff das hundert leigen sol, dann sie habent es überslagen und gemûtmosset von 8 β bisz uff 8 lib., was yede summe bringen mag, darusz zû nemen ein summe, welhe unser herren wôllent, und stellent inen das ganz heym.

9. Ouch so beduhte sie, wer do über die pferde, die er von sinem gût der ordenunge noch ziehen sol, me pferde halten wil, das der, der dozû geschickt und gebrüchlich ist, ouch halten sol zû yeglichem pferde einen gûten reysigen kneht. und sol demselben für yedas derselben kneht und pferde iors abegân 16 lib. ₰ an dem gelt siner schatzunge, das were 8 lib. für den kneht und 8 lib. für das pfert; doch welhe ziit er des knehtes oder des pferdes nit hette, solte ime daran abegân noch margzal.

II.

10. Nachdem den herren entpfolhen ist das rotslahen, der schatzunge halp bescheen, bas zu bedencken, so hant sü sich daruff bedoht und were eins teils meynunge, das man noch betrahtunge alter gestalt und gelegenheit der stat zu diser zit die schatzunge liesse anston und ginge uff ein ordenunge, wer hinweg ziehen wolt, das der geben solt von ie 100 lib. werts gûts 3 lib. ₰ und darüber und darunder noch anzal, und das mit lüterunge ordenen, obe ein burger von tode abginge und sin verlossen gût viele an iemans, der nit burger were, wie dann solich gelt von des doten burgers gût oder sust inbroht werden solt.

11. So ist des andern teils meynunge, das durch solich fürnemen der stat wenig gelz werden môht; so bedôrfe sü wüchenlich oder tegelich vil, nochdem das usgeben grosz sii des sweren costen und vil nochzuges halp, so man alle woche hôre lesen im costen; darumb die notdurft heisch der stat umb gelt zû helfen und, wie vor gerotslaget sii, von 100 lib. wert gûts 8 lib. ₰ in schatzungswise zu geben zû etlichen zilen; das solichs geordent würde zu gescheen, beduht disen teil der stat gût sin geton.

12. Nochdem die stat Strasburg der Burgundeschen lôif halp lange zit sweren grossen costen gehebt und noch hat, so vil daz die stat gelz bedarf, so ist daruff betrahtet, das ein gemein zimlich schatzunge aller lidelichst were, nemlich von ye 100 lib. guts 3 lib. ₰. und darüber und darunder noch marzal. doch ist ir meynunge solich schatzunge zu diser zit nit zu nemen, es were dann, das ein burger hinweg ziehen wolt. so haben aber unser herren meister und rat und die XXI angesehen, das die mennyge zu Strasburg iors onedas in etlich anders wege vast besweret und beladen ist sovil, das ir meynunge daruff stot, in diser zit dehein schatzunge gegen der mennyge fürzûnemen; doch nit deste mynner haben sü durch der stat nutz und notdurft willen gerotslaget, were es, das eynych burger in disen loifen fürbaz nit lieb und leit hie zû Strasburg liden, sonder us der stat hinwegziehen wolt, das der vor sinem abzuge der stat Strasburg geben oder vernügen sol ein ieglicher von ie 100 lib. wert gûtes 3 lib. ₰ und darüber und darunder noch anzal; were aber das ein burger von tode abginge und das

sin verlossen gût viele an iemans, der nit burger were, das dann von desselben abgangen burgers gût geben oder genommen werde in egemelter mosse.

Disz stot geschriben im register anno etc. 1476, wie es für schoffel und amman usgetragen ist:

13. Do ist geordent, welicher burger hinwegziehen wil, das der vorhin geben sol den schatzherren von ie 100 lib. wert gûts 3 lib. ₰. darüber und darunter nach marzal.

14. Item welicher burger ouch entfindet, das ein oder me ander burger hinwegziehen wil, der sol es by sinem eide dem ammeister fürderlich, so erst er mag, verkünden; desglich, wann ein burger stirbet und sin verlossen gut vellet an ein oder me personen, die nit burger zu Strosburg sint, so sol es ein iegelicher burger by sinem eide ouch one verzug zu wissen tun dem ammeister; der sol es dann fürter verkünden den egenannten schatzherren; die süllent dann solich gût, es sii husrat oder anders nit usgenommen, verbieten und in haft halten, bitz inen usrihtunge geschiht umb das gelt, so ein ieglicher also von sinem gut geben sol.

15. Item den zollern an den pforten und uff den brucken zu entpfelhen zu land und zu wasser dehein husrat hinweg lossen zu fûren one der schatzherren erloubunge, es sii dann, das man in wortzeichen bringe, doby sü mercken, daz von solichem gût usrihtunge gescheen sii.

16. Item als etlich weltlich personen, die eigen gût haben, kein husere halten, sonder by etlichen burgern huswonunge oder heimwise haben, und nit burger sint, umb daz sü der stat nit dienen, do ist geordent, das dieselben personen in disen nehsten vier wochen der stat Strasburg burger werden sollent, dienen und tûn als ander ingesessen burgere; desglich, was burgersûne, die ir eigen gût haben, mit deheinen stuben dienent, die süllent in vier wochen ouch anvohen zu dienen uff die stuben, dohin dann ieglicher gehört.

17. Es sollent ouch alle constofeler und antwerckmeister die iren besenden, ieglichs uff sin stube, und inen ernstlich entpfelhen dise obgemelten dinge, wa ir einer oder me es erfindent, dem ammeister on verzog zu verkünden, uff daz er wisse solichs zu wissen zu tun den schatzherren sich wissen danach zu rihten.

Rete und XXI habent dis erkant prima post palmarum 1476.

103. Ordnung des Kaufhauses und der Zölle. 1450—1477.

Stadtordnungen Bd. 12, Bl. 81—107. Papierheft. — Die auf das Tuchergewerbe bezüglichen Stellen sind bei Schmoller, Strassb. Tucher- und Weberzunft, S. 82 ff. gedruckt; über die Zeitbestimmung s. dort.

I. Dis ist die ordenunge des koufhuses zû Sträsburg, als das von alter harkommen ist.

1. Zûm ersten so sol ein yeglicher huszmeister in dem koufhuse, welicher dann ye zû ziten an das ampt kompt, mit siner huszere in dem koufhuse gesessen sin und alle ziit bede tage und naht desselben huses ernst-

lich warten und darinne der stat getruwelich dienen iren nutz und frommen zû fürdern und iren schaden zû warnen und zû wenden, soverre er kan und mag ungeverlichen.

Es sol ouch der huszmeister und sin schriber alle den zoll, den man git, es sii lützel oder vil, enpfohen in dem kouſhuse uff der kisten, die darinne stât und darzû gehôrt, und nyergent anderswo. und sollent ouch sollich gelt und zolle in angesiht der personen, die das gebent, in dieselbe kistel strichen und tûn. sie sollent ouch alles das gelt und gût, das von dem koufhuse gevellet und der statt zûgehôrt, getruwelich besorgen und dovon inen selbs noch nyeman anders nützit lehenen by dem eyde one geverde.

2. Sie sollent ouch by irem eyde nyemans keyns zolles borgen ungeverlich.

3. Was gûts ouch alhar kompt, es sii uff wasser oder uff lande, das so der huszmeister mit sinem schriber selber besehen, so er anders das sins ampts halb getûn mag. und was zolles sich dann dovon gebûrt, sollent sie ouch nemen und enpfohen uff der kisten in dem koufhuse und nyergent anderswo. und sol ouch ir keiner one den andern solichen zolle enpfohen anders, dann davor stât ungeverlichen. und wann sie also ein schiff besehent, so sol man dem schriber am mentag, so man die kiste ufftût, von yedem schiff, das der huszmeister und er alse besehent, 6 ₰ geben und nit me.

4. Der schriber im koufhuse sol ouch des koufhuses ernstlich und getruwelich warten und zû allen ziten das beste darinne tûn noch nutz und notdurft der statt, soverre er kan und mag ungeverlichen. und sol ouch dasselbe husz zû rehter ziit ufftûn und besliessen, nemlich so sol er es ufftûn von ostern unz sant Michelstag, so die glock sehs sleht, und von sant Michelstag unz ostern, so die glock süben sleht, und alle naht winter und summer es wider besliessen, so die glock vier sleht; und sust durch das iore zû mittage ufftûn, so es 12 sleht, und in der vasten, so es eins sleht.

5. Were es ouch, das ein huszmeister von tode abeginge oder sust von dem ampt kême, so sol ein yeglicher schriber, der dann zû ziten ist, den nuwen huszmeister, der dann an das ambacht kompt, alle ordenunge und gelegenheit des koufhuses und zolles eigentlich underwisen und leren, so beste er kan und mag, mit im das beste zû tûn noch nutz und notdurft der stat; desselben glichen sol ein husmeister ouch tûn, ob anders ein schriber von dem ampt keme.

6. Es sol ouch ein ieglicher schriber alle nacht in dem koufhuse in siner kammer ligen, als das harkommen ist, und kein nacht uswendig desselben huses sin noch bliben one wissen und willen des husmeisters, uff das er wissen mege das koufhusz dester bas zû versorgen.

7. Es sol ouch der husmeister und sin schriber nyemans erlouben keynerley koufmanschaft, klein oder grosz, uswendig des koufhuses sampthaft zû verkoufen noch ouch nyeman kein sunder kammer zû lyhen; dann sie sôllent iederman sin koufmanschaft lossen stellen und setzen an die ende und stat, do sie dann hingehort ungeverlich.

8. Der husmeister und sin schriber sôllent alles gewant, alle spetzeriie, alle stuck wahsz, alle bomwoln und sust vardel, alle wolleseck, alles isen, stahel und das darzû gehôret, zynn, bly, kupfer und desglichen, alle donnen hering, alle stro bickinge, alle vischvasz, bolchenvasz, alle schiben und achtel

salz nit usgenommen, alle und ir ieglichs besunder in ein buch schriben und eim ieglichen sinen namen darzû und ouch keinerhande koufmanschaft uszer dem koufhuse lossen kommen, sie habent dann vor und ee den zol dovon entpfangen, der sich dovon gebûrt, als daz harkommen ist, ungeverlich, es sii von der nyderlegung oder von den kôufen. und was ouch uff die wage gehôrt, do sol der husmeister und der schriber, oder dem sie das entpfelhent, nochvolgen uff der stat, uff daz das der stat dovon werde, daz ir werden sol.

9. Was gûtes ouch unser burger alhar bringent und es verzollent von ir hant, als dovor stat, das sôllent sie verschriben, umb daz sie wissent, das es verzollet ist; und wann es anderwerbe verkouft würt, das sie sich dann wissent donoch zû richten.

10. Also ouch gewônlich gewesen ist, das man etlichen personen, so sie in dem koufhuse gezollet hant, gelt widerumb geben hat, do sol man hynanfurter nyeman nützit wider geben noch lossen nemen von solichem verzoltem gelt, usgenomen den, die dann ir gût alhie durch und fürfürent, es sii uff wasser oder uff lande, oder den, die ir gût anderswo verkouft hant und uff iren angst harbringent und heim in ir huser und gedemer furent und uszzapfent, den sol man geben bescheidelichen noch gelegenheit der sachen. und ist das darumb, das an dem fürgenden gût die strosse deste mynner gemiten würt.

11. Es sol ouch alle menglich ir gût und koufmanschaft, das sie alhar bringent, in das koufhusz fûren. und was koufmanschatz einer hinder sich heimfuren wil, die er alhie zû vertriben meinet, die sol er in dem koufhuse uffbinden und dem husmeister oder dem schriber den zol dovon geben, sovil sich dann dovon gebûrt. ob aber einer solichen koufmanschatz nit in das koufhusz bringen konde, so sol doch der huszmeister oder sin schriber an die ende gon, do er solichen koufmanschaft hat, und die besehen, ee man die uffgedut. was koufmanschaft einer aber fürvieren wil, die bedarf er nit uffbinden; doch das er den zol dovon gebe, als sich daz gebûrt, und sol ouch der husmeister oder sin schriber den glouben von eim ieglichen nemen, daz er sage, wie vil koufmanschaft er habe und was des sii, uff daz der stat werde, daz ir werden sol.

12. Wer der ist, der gewant in dem koufhuse koufet, oder wo es im sust harkumpt, und das heim in sin hus füret oder bringet, der sol den zol von ieglichem dûch von beiden henden geben. und ist es, daz er die dûch ganz alhie wider verkoufet, so mag er dem koufer die gegenhant des zolles im wider heissen geben, ob er wil; git er aber sin truwe an eins rechten eides stat, das er die dûch versniden oder daz er sie in das lant fûren wil, so sol er nuwent slechten zol dovon geben, als sich dann daz gebûret.

13. Sie sollent ouch ein ieglichen, wer do kummet und gût alhar bringet, vor der thorglocken in das koufhusz lossen. Sie sollent ouch die geste und kouflûte glich fûrdern einen als den andern nyemant zû liebe noch zû leide ungeverlich.

Was ouch koufmanschaft in das koufhusz kommet, es sient dûch, tonnen, hering, stro, bickinge, salz, isen, stahel und alle ander koufmanschaft, wie die genant ist, nützit usgenommen und hindangesetzet, und dann die personen, den solichs zûgehôrt, dieselb koufmanschaft, was es dann ist,

wider usz dem koufhuse fůren wellent unverzollet, so sol der husmeister oder der schriber von denselben personen den glouben nemen, das solich gůt, was es dann ist, unverkouft sii noch ouch kein fürwort mit nyemans darinne geton habe, sunder und uff sinen angst ginge. důt er daz also, so sol der husmeister oder sin schriber von im nemen, als dann gewônlich und recht ist; wolt aber ein soliche persone daz nit tůn oder ützit geferde darinne sůchen, so sol der husmeister den zol von beiden hånden dovon nemen, als recht ist. und ist daz darumb, das wol versehenlich ist, das dicke unzhar heymlich koufe und fürkoufe uswendig des koufhuses und darin gescheen sint, darzů doch die underkôufer nit gezogen werdent, das doch nit sin sol.

14. Was stette ouch zolfry sint und die ir koufmanschaft alhar bringent, es sy zu verkoufen oder durchzůfůren, do sollent sie den glouben von inen nemen, das die koufmanschaft ir sii und niemans anders teil oder gemein daran habe dann ingesessen burgere in denselben stetten; doch so sol daz husgelt und genommen werden, sovil sich dann dovon gebûrt.

15. Der huszmeister und sin schriber sollent ouch ein bitschelin haben von unser stat und sollent nyeman lossen hinwegfaren mit keinerley koufmanschaft, wie die genant ist, sie sient in ballen, in vassen oder sust, sie habent dann vor eim solichen, der hinwegfaren wil, ein briefelin geben und daran schriben, wievil und was ein solicher hinwegfůren wolle, und das bitschel daruff getrucket. und sol dann ein solicher daz briefelin den zollern an den thoren oder uff dem wasser geben, welhen weg einer dann faren wil, umb das er in losse hinwegfaren und ouch der zoller wissen kônne, das dem husmeister der zolle von der stat wegen dovon geben sii. und sollent ouch die zoller bii iren eiden niemans, wer der ist, hinweg lossen faren, er habe dann vor und ee ein solich briefelin usz dem koufhuse, daruff daz bitschelin gedrucket sii; dodurch würt dann versehen, daz der stat ir zôlle nit entpfůrt werden.

16. Der huszmeister und sin schriber sollent alles daz gelt entpfohen, daz do gefellet von dem krane, win zů heben, und nyemant anders, und die wortzeichen dovon geben. und sollent ouch solich gelt iegliches sunder důn in die bühssen, die dann in dem koufhuse stont, do dann iegliches hingehort. und sol der husmeister oder sin schriber dieselben bühssen alle woche den driien uff den pfenningturn mit dem kranmeister antworten und schicken, uff das die driie mit dem kranmeister dovon ein rechenunge dűgent, umb daz sie eigentlich wissen mögent, was im zůgehört und dovon gefallen ist.

17. Würde ouch ützit verloren in dem koufhuse, domit sol unser stat nützit zů schaffen haben gegen dem husmeister, dann er und sin nochkommen an demselben ampt sôllent soliche dinge bezalen. und daruff so sol er burgschaft nemen von allen underkoufern und koufhuszknechten, die ie zu ziiten sint, als daz ir ordenunge eigentliche inhaltet und verschriben stot.

18. Desglich sol ein ieglicher schriber eim ieglichen husmeister ouch burgschaft geben für hundert güldin.

19. Es sol ouch der husmeister und sin schriber nit über nacht usz diser stat sin one urlop des ammeisters; fůgete es sich aber, das ir eim gebûrte lenger usz zů sin dann ein nacht oder zwo ungeverlich, das sollent sie fordern an meister und rat, als daz harkommen ist.

20. Es sol ouch der huszmeister und sin schriber noch nyemant von iren wegen in diser stat noch burgbann keinerhande koufmanschaft, wie die genant ist, die in das koufhusz gehöret, uff merschatz koufen noch verkoufen noch mit nyemans an solicher koufmanschaft teil oder gemein haben one geferde.

21. Sie sollent ouch kein schenck, myete noch myetewon nemen noch nieman von iren wegen, weder klein noch grosz, es were dann daz inen iemans oder iren wyben gebe ein par hentschů, ein par messer, ein dutzen hosennestel und desglichen, das ouch nit über eins schilling pfenninges wert sin sol, das mogent sie wol nemen und nit me one geverde.

22. Sie söllent ouch kein spil, kein unfůr noch kein unördelich leben, wie daz genant ist, in dem koufhuse triben noch das nyemans gestatten zů tůnde, dann es der stat nit erlichen noch nützlichen ist.

23. Es sol ouch kein badestube noch wasserbat nyemer in das koufhus gemacht werden, dann es zů besorgen ist, das breste dovon uſſerston möhte.

24. Wann ouch ützit noturft würde in dem koufhuse zu buwen, so sol der husmeister soliches den driien uff dem pfenningturn verkünden und sagen; die sollent dann in das koufhusz gon und eigentlich besehen, was daz ist. und beduncket sie, daz soliches notturftig sii zů machen, so sollent sie daz an meister und an rat bringen, und was die darinn erkennent, dem sol dann also nochgangen werden.

25. Man sol ouch dem husmeister in dem koufhuse von unser stat wegen kolen geben zů ziiten, so daz noturftig ist; solich kolen sol er und sin schriber uff dem herde, der in dem koufhuse stot, verburnen und nyergent anderswo und ouch weder er, wyp, kinde noch gesinde noch nyemant anders die lossen verbruchen noch nemen in keinen weg ungeferlich.

26. Wer es ouch, daz der husmeister oder sin schriber von unser statt iergent hin geschicket wurdent von irs ambachtes wegen, so sol man inen darumb kein ritgelt von unser stat geben dann nit me dann iren slechten costen, das sie verzerent.

27. Alle und iegliche stücke, puncten und artickele, so vor und noch von dem husmeister und syme schriber haran geschriben stont, sollent sie sweren sampt und sunder stete und veste zu halten und zu hanthaben noch allem irem vermögen getruwelich und ungeverlich uff den eit. und darumb und umb solichen iren dienst so sol man inen geben disen nochgeschriben lon.

28. Item dem huszmeister sol man geben alle iore 15 lib. ₰, das ist alle fronvast 3 lib. ₰ und 15 β; wer es aber, daz der huszmeister den schriber in siner cost hielte, so sol man im geben alle iore 10 lib. ₰ für den schriber, das ist alle fronvaste 2 lib. und 5 β. und also würt dem huszmeister alsdann alle fronvast 6 lib. und 5 β ₰.

29. So sol man dem schriber zů lone geben alle iore 2 lib. ₰, daz ist alle fronvast 10 β ₰; und wann der schriber nit in des huszmeisters costen were, so sol man im geben 10 lib. ₰ iors zů den vorgeschriben 2 lib. ₰, das würt zusammen 12 lib. ₰, das ist alle fronvaste 3 lib. ₰ und darzů semlich wisung und gefelle, die dann ein koufhusschriber bitzhar gehebt hat.

30. Es sôllent ouch der husmeister noch sin schriber by iren eiden ni me heischen noch fordern an meister und rat, die nû sint oder harnoch werdent, dann als vil, als vorgeschriben stot; und der inen mer gebe, es were lützel oder vil, daz sollent sie nit nemen. und sol ouch ein ieglicher husmeister, dwile er an dem ampt ist, nit deste mynder pferde von der stett wegen ziehen von sinem gût, sovil er hat.

31. Und umb daz ein ieglicher husmeister in dem koufhuse des koufhuses und sins dinges deste basz gewarten môge, so sol man keinen husmeister in dem koufhuse in keinen {rat zu rotherren noch dhein gericht setzen, dann das koufhusz domit vast gesumet würde. und sollent also der husmeister und sin schriber des koufhuses ordenung, wie dann die vor undt noch haran geschriben stot, zûm besten und noch der stat nutz nochgon one geverde.

Underkôufer.

32. Ouch als die XV einen artickel in irem bûch hinder inen verschriben hant, inhaltende, als es sol kein underkoufer dheinerley koufmanschatz triben, er sii ein underkôfer desselben gûts oder nit, und sich ouch keins guts annemen, ein koufman oder sin gewisse nochbot sii dann gegenwertig, bii sime eide, und aber die XV verstanden hant, daz solicher artickel nit gehalten worden sii, do ist der XV meynung, das solicher artickel fürter von allen underkoufern gehalten sol werden und daz ouch ein ieglicher underkôufer keinen underkouf triben sol, er habe dann solichen artickel mit anderer siner ordenunge gesworn vor den driien uff dem pfenningturn. actum vig. corporis Christi anno 1474.

Koufhuszknecht.

33. Es sol dhein koufhuszknecht für dhein gewerbe triben, weder koufen noch verkoufen im selbs oder ieman anders dheinerley gewerde, so in das koufhusz gehôrt oder in das koufhusz zolle git, und daz ouch nit veil haben weder im koufhuse, in iren hüsern oder anderswo, sunder des koufhuses und der lute warten mit dem iren in und usz zû helfen, alsdann von alter harkommen ist. aber hefen . . . . .[1] oder desglich pfennewerts, die daz koufhusz nit berûren, môgen sie wol veil haben, also daz sie nit deste mynder des koufhuses warten tegelich vor imbs und noch imbs, in mossen wie dann vor geordent und bitzhar gehalten ist. actum etc.

Ordenunge der zolle und wegen von Nûrenberg, von Peyern, von Brabant und von Swoben.

34. Was wegen von Nûremberg, von Beiiern, von Brabant und von Swoben alhar koment und isen, salz oder ander koufmanschaft, wie die genant sint, die dann in das koufhusz gehôrt, alhar in die stat bringent und das alhie abelegent und verkoufent und dogegen wine und ander koufmanschaft koufen wellent und das hinwegfüren, do sol man den zol nemen von dem, daz sich allermeist des zolles triffet, es sii von dem gûte, daz sie alhar bringent oder das sie alhie widerumb koufent; und von dem, das do

[1] Unleserlich.

mynder ist, sollent sie nützit verzollen. und das hat man etliche iore und ziit also gehalten und versůchet; das sol man ouch fürbas versůchen, unz man entpfindet, was darin unser stat allernützest sii, dem gange man dann noch. und sol man mit dem zoller im zollkelre reden, das er dem ouch also nochgange, uff das daz gewerbe besser werde. [diser artickel sol unser burger nit an,[1] sunder söllent beide teil verzollen, und die zolle frii sint, sôllent beide teil verhusgelten und nit gegen einander abgon.

So gent dise nochgeschriben stette keinen zol, doch so gent sie daz husgelt.

35. Item Hagenowe; dise hant ein sunder ordenunge, also das do hindenan in disem bůche geschriben stot.

Item Frankfort, item Côlne, item Och, item Annewiler, item Nůremberg, item Egern, item Duseburg, item Zabern, die alt stat, item Rynowe.

Diese vorgeschriben stette gent von eim kleinen bellel 6 ₰ und von eim grossen ballen 1 β ₰ für zůgon; aber was hie kouft und verkouft würt, git iedas stücke sin husgelt von eim pfunt isens 1 β ₰ furzůgonde und hie kouft.

Dise gent weder zoll noch huszgelt.

36. Item unser herre, der bischof von Strasburg, item die thûmherren der hohen stift, item unser frowen husz, item was den dütschenherren hie in ir husz gehört, item der grosz spittal.

37. Unser herren meister und rat und die XXI hant mit urteil erteilt welle unser burger koufmanschatz alhar bringent vor der messe und es in dem kouſhuse ligen lossent unz in die messe und schirmen, dasselbe gůt in der messe heimfürent und es uszapfent und vertriben, die söllent zol dovon geben und sol sie die messe nit schirmen; brechte aber ein frômder oder ein heymscher oder ieman koufmanschaft alhar vor der messe und liesz daz ligen in dem kouſhuse unz in die messe und es in die messe in dem kouſhuse vertriben, den sol daz nit angon.

38. [Item was aber unser burger von Venediie bringent in der messe von sydin důcher oder spetzerye und daz heimfûrent in ir hüsere und daz sammenthaft verkoufent oder uszzapfent, die sôllent zollfry sin als ander; was ine aber verblibet, das sie in der messe nit verkoufent, dovon sollent sie zollen. und sol ouch der husmeister ein ieglichen unser burger darumb frogen bii dem eide, den er der stat geton hat, wie vil gûtes im überbliben sii; das sol im ouch der burger sagen by demselben eide, uff daz sich der husmeister wisse darnoch zů richten und ime verzollet were.][2]

Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant, das der egemelt artickel ab sin sol und das gůt, so die burgere von Venedige harbringent, es sient sydin ducher oder spetzeriie, ouch sol in das kouſhus gefůrt und domit gehalten werden, wie im nehsten artickel von disem geschriben stot. actum quinta post Viti anno etc. 1477.

---

[1] Fehlt: gehen.

[2] Disser Absatz ist durchstrichen.

39. Were es ouch, daz solich gût unserm burger eyme überblibe, das in dem koufhuse zû veilem koufe gelegen were, und solich gût fürfûren welt, der sol solich gût verzollen, also daz in disem koufhusebûch vom fürgonden zoll geschriben stot.

40. Item was gûtes aber vor der messe hie gelegen ist oder in der messe kompt und nit zû veilem koufe der messen halb harkompt oder harkomen ist, das sol sinen furgon zol geben, als sich dann das gebûrt.

2. Ordenunge des zolles stet harnoch geschriben.

Zum ersten sydindûcher.

Item ein geruhet sydintûch
Item ein geschetwet sydintûch
Item ein gegremter semit
Item ein damastduch
Item ein ieglich dûch desglichen
} git iedie hant 10 β ₰.

Item ein dafft
Item ein birigeld
Item ein attalas
Item ein dünn semit
} do ein dûch sehs oder nun gulden giltet, git 3 β ₰ iedie hant.

Item ein segat 2 β ₰ iedie hant.

Item ein spille goldes
Item ein spille silbers
} 1 ₰ iedie hant.

Item bastside
Item Parissyde
Item Colsche syde
Item floder syde
} wie die ist, von 1 pfund 6 ₰ iedie hant.

Item ein Bruckisch dûch
Item ein Lompartsch dûch
Item ein Bellehart
} git iedie hant 6 β ₰.

Item ein dûch von Mechel
Item ein dûch von Prüssel
Item ein Ypersch duch
Item ein lang duch von Lôfen
Item ein Lundesch dûch
} git iedie hant 5 β ₰.

Alles Brabensch gewant.

Item ein dûch von Engellant, das 20 gulden giltet.

Item ein dûch von Herrental
Item ein kurz dûch von Lofen
Item ein dûch von Leiden
Item und alle Brabensch duch
} git iedie hant 3 β ₰.

Arras.

Item ein arras git 1 β ₰ iedie hant.

Alle Rinsche dûch.

Item ein dûch von Butzbach Item ein dûch von Lorich Item ein duch von Meigen Item ein dûch von Trier Item ein dûch von Spire Item ein kirsot Item ein dûch von Lympurg Item ein dûch von Frideberg Item ein dûch von Honburg Item ein dûch von Usingen Item ein dûch von Düren Item ein dûch von Wetslor Item ein dûch von Oche Item ein dûch von Côlne Item ein dûch von Magdeburg Item ein dûch von Wesel Item ein dûch von Lutzelnburg	git iedie hant 18 ₰.
Item ein dûch von Ursel Item ein dûch von Worms Item alle Swebische dûch Item ein dûch von Wissenburg Item ein Bernsch	git 1 β ₰ iedie hant.

Berwer.

Item ein Berwer git iedie hant 6 ₰.
Item ein dûch von Lutern git iedie hant 4 ₰.

Strasburg.

Item ein wiss dûch hie gemacht, das 80 elen haltet, git iedie hant 8 ₰; das 60 elen haltet, iedie hant 6 ₰; das 40 elen haltet, iedie hant 4 ₰, oder ie von zehen elen iedie hant 1 ₰. und wer diser dûch eins selber gemacht hat und fürfieren wil, sol von eim dûch, das 80 elen haltet oder 60 elen haltet, 6 ₰ geben, 40 elen 3 ₰.

Hagenowe.

Item ein dûch von Hagenowe git iedie hant 6 ₰; aber fürzûfieren ein duch 4 ₰.

Lynin duch.

Item des reinin lynen dûchs, das zweyer elen breit ist, gent ie 10 elen 1 ₰ iedie hant.

Item halp lynin dûch, das elen breit ist, gent ie von 20 elen 1 ₰ iedie hant.

Pyntendûch.

Item Brabensch pyntenduch git pfuntzoll.

Zwylich, trylich.

Item ein zwylich oder ein trylich stück git iedie hant 6 ₰ oder von ie 10 elen 1 ₰, ist er über 60 oder 80 elen lang.

Rypplecht dûch.

Item ein ripplecht fardel git iedie hant 15 β ₰ oder von iedem riplechten bouweln dûch, es sy von Franckfort oder Côlne oder Meigelon, 4 ₰ iedie hant und ein ieglich bildecht bouweln duch git 4 ₰ iedie hant.

Gehort bouweln fardel.

Item ein gehort bouweln fardel git iedie hant 10 β oder iedaz gehort bouweln duch iedie hant 3 ₰.

Bütteldach.

Item ein Clermont bütteldûch git iedie hant 3 ₰.

Item ein bütteldûch von Rense, das zwyfach ist und 12 elen lang, git iedie hant 2 ₰, das einfach ist, 48 elen lang, iedie hant 4 ₰.

Scherter, buckron.

Item ein scherter Item ein buckron Item ein mitteler Item ein zwilich, schwarz oder blo Item ein buckaschin Item ein par Erfort kindelin Item ein stück Erfort ziechendûch oder Kôlsche stück ziechendûch	git 2 ₰ iedie hant.

Bapir.

Item ein risz bapir git 2 ₰ iedie hant.
Item ein risz zerrbapir iedie hant 1 ₰.
Item ein grosz risz bapir iedie hant 6 ₰.

Wiss garn.

Item ein zentner wiss garn git iedie hant 4 β.
Item ein zentner rôwes waltgarnes git 6 ₰ iedie hant.
Item seuwengarn git pfuntzolle.

Wolle.

Item bômwolle git ein zentener 2 β ₰ iede hant.
Item lampwolle git ein zentner 4 ₰ iedie hant.

Sleyger.

Item sleyger, die hie kouft und verkouft werdent, gent pfuntzolle yede hant; aber fürzûfieren ein dutzen 2 β ₰ und ieder sleyger 2 ₰.

Garn.

Item ein zentener Renserin garn
Item ein zentener Kôlsch garn
Item ein zentener Erfertz garn
} git 4 ₰ yede hant und git 2 ß ₰ fürzûgon.

Das ist der zolle von spetzeriien.

Item ein zentener safron, der hie kouft und verkouft wurt, do git yede hant von eym pfunde safron 4 ₰.

Item wilder safron git pfuntzolle von eins güldin wert 2 ₰ und von eins pfunt pfenniges wert 4 ₰.

Item ein zentener zynnimin blûte oder . . .[1] git ein pfunt 4 ₰ iede hant.

Item ein zentener nĕgelin
Item ein zentener zynnin oder kannel
Item ein zentener bĕriskôrner
Item ein zentener langpfeffer
Item ein zentener galion
Item ein zentener muscatnusz
Item ein zentener ingeber
Item ein zentener mĕckin
Item ein zentener pfeffers
Item ein zentener kabôbel
} git yedie hant 8 ß ₰, das ist von yedem pfunde 1 ₰.

Wahsz.

Item ein zentener wahsz git 4 ß ₰ iede hant.

Zucker.

Item ein zentener zuckercandit
Item ein zentener herteszuckers
} git 8 ß ₰ yede hant, das ist von yedem pfunde 1 ₰.

Item ein zuckerhût 3 ₰ yede hant.

Item ein zentener zuckermĕl 5 ß ₰ yede hant.

Weyte.

Item ein gesetzde weyte git yede hant 1 ß ₰ und zwen seck sint ein gesetzde.

Item weytesch
Item Trûsenesch
Item ein thonne Côllisch erde
Item dist
Item silberesch
Item smergel
Item mergel
Item ein thone vigelfarwe
} git pfuntzolle.

Vastenspise.

Item ein zentener vigen oder trübel yede hant 1 ß ₰ oder ein eyniger grosser korp 4 ₰ yede hant.

Item ein cleyner korp 3 ₰ yede hant.

---

[1] Unleserlich.

Item ein zentener rosinle 2 ß ₰ yede hant.

Item ein zentener risz
Item ein zentener mandeln } 1 ß ₰ yede hant.

Wormser kymmin.

Item ein zentener wormsat 5 ß ₰ yede hant.
Item ein zentener kymmin 1 ß ₰ yede hant.

Seyf.

Item ein zentener seyf 6 ₰ yede hant.
Item ein zentener Venediger seyf 8 ₰ yede hant.

Prisilienholz.

Item ein zentener Presilienholz git 5 ß ₰ yede hant.
Item ein zentener trysanderholz git pfuntzolle.
Item ein zentener dattilen git pfuntzolle.

Bĕch und harz.

Item ein zentener bĕches
Item ein zentener harz
Item ein zentener kriden } git 1 ₰ yede hant.

Lorber, lackeritze, winstein.

Item ein zentener lorber
Item ein zentener lackeritz
Item ein zentener winstein } 2 ₰ yede hant.
Item ein zentener enysz 6 ₰ yede hant.

Alant.

Item ein zentener alant 6 ₰ yede hant.

Rôte.

Item ein zentener rôte git 4 ₰ yede hant.

Lym.

Item ein ome vogellymes git 1 ß ₰ yede hant.
Item ein zentener hornlyme ode zĕhe lym git pfuntzolle.

Wyrouch, appriment.

Item ein zentener swĕbels
Item ein zentener wyrouchs
Item ein zentener appriment
Item ein zentener Galizienstein oder vitriolium
Item ein zentener salpeter
Item ein zentener gummy arabicum
Item ein zentener gallnusze
Item husenblosen
Item zynnober
Item lasur
Item mennige } gent pfuntzolle yede hant.

Spon grien.

Item ein zentener spongrien git 2 β ₰ yede hant.

Rôtelstein.

Item ein zentener rôtelstein git 2 ₰ yede hant.

Jsen und gesmyde.

Item ein zentener messindrot
Item ein zentener isendrot
Item ein zentener messing
Item ein zentener beckin
Und alles desglichen gegossen werck
} git 2 β ₰ yedie hant.

Zynne.

Wer zynne harbringet und den hie uff der wogen sampthaft verkoufet, der git von eim zentener 1 β ₰, wer hie aber koufet, es sii frômde oder heymsch, git yede hant von eym zentener 2 β ₰.

Bley.

Item ein zentener bly
Item ein zentener glett
} git 4 ₰ yede hant.

Kupfer oder glockenspise.

Item ein zentener kupfer
Item ein zentener glockenspise
Item ein zentener altkessel
Item ein zentener erinhefen
Und alles desglichen
} git 1 β ₰ yede hant.

Item sihekupfer, do usser zweiien zentenern ein reht gût zentener kupfers wurt, von eym solichem zentener sihekupfers sol yede hant 6 ₰ geben.

Stahel.

Item ein zentener stahels
Item ein balle stahels
} git 6 ₰ yede hant.

Gesmyde.

Item ein thonne gesmyde git pfuntzolle.

Rôtelstein.

Item ein zentener rôtelstein git 2 ₰ iedie hant.

Blech.

Item ein grosz pfannenblechvasz git 4 β ₰ iedie hant, do vier schock blech innesint; und sint ie 60 einzige blech ein schock. und von eim schock git iedie hant 1 β ₰.

Item ein klein blechvasz der swarzen
Item ein wisz blechvessel
} git 2 β iedie hant.

Item der stürz, der zwene aneinander sint, der sol man 30 für ein schock rechnen, und sol iedie hant von drissig zwyfaltigen stürzen 1 β ₰ geben und in den gebinden nach margzal.

Gebisse.

Item stegereyf
Item gebisse
Item armbrostslüssel
Item nolen
Item schellen
Item bůchspangen
Item winhene
Item gürtrincken
Item stickledderrincken
Item alle nagel
Item und alles desglichen
} git pfuntzolle.

Fleschen.

Item fleschen
Item büschelpfannen
} gent pfuntzoll.

Nagel, syntellen.

Item alle iserin nagel und syntellen gent pfuntzolle.

Item aber alle iserin nagel und syntellen, die do gemacht werdent uswendig burgbannes und dieselben harinbringent und verkoufent, do sollent die, die semlich nagel und synteln koufent, den zol von beiden henden geben, daz ist zu verston, den zoll von irer hant und den zoll von iens hant, von dem sie solichs koufent; und mǒgent sie dann dem semlichen verkoufer sin teil des zolles wider heischen.

Sensen.

Item sensen ein hundert git 3 β ₰ iedie hant.

Sensenstein.

Item ein hundert sensenstein git 4 ₰ iedie hant.

Sicheln.

Item ein hundert sicheln git 6 ₰ iedie hant.

Swertklingen.

Item ein hundert swertklingen git 4 β iedie hant.

Ybinholtz.

Item ybinholz git pfuntzoll.

Buhsholz.

Item ein hundert buhsholz git 6 ₰ iedie hant.

Strele.

Item ein hundert grosser strele git 4 ₰ iedie hant.
Item ein hundert kleiner strele git 2 ₰ iedie hant.

Isen.

Item wer ein pfunt isens kouft, der git 5 β ₰; wer es aber harbringt und es in dem koufhuse verkouft, git 2 β ₰. wer aber solich isen harbringt und es heymfürt in sin gadem und husz und das do verkoufen oder uszapfen wil, sol von eim pfunt isens 10 β ₰ geben.

Item von ein woge isens git 2 ₰ iedie hant.

Item ein bürde stabeisens oder ganserisen git 6 ₰ iedie hant.

Stockvische.

Item ein balle stockfisch git 4 β ₰ iedie hant.

Bollichen.

Item ein vasz bolchen git 2 β ₰ iedie hant.

Item ein korp mit bolchen git 2 β ₰ iedie hant.

Heringvisch.

Item ein tonne Rinvisch
Item ein tonne willing
Item ein tonne salmen
Item ein tonne hering } git 1 β ₰ jedie hant.
Item ein tonne blattsicken
Item ein stro bicking
Item ein tusent bicking

Blattisickin.

Item ein gezal blattisickin ist 200 und 20, git iedie hant von einer gezal 2 ₰.

Item ein legel visch git iedie hant 1 β ₰.

Honig.

Item ein tonne honig git 1 β ₰ iedie hant.

Item ein ome honig 5 ₰ iedie hant.

Oley.

Item ein tonne oley git 14 ₰ iedie hant; und wer die kouft oder verkouft, der sol bede hende verzollen und dann ienem sin teil abslahen.

Item ein eymer oleis git 1 ₰.

Item ein zentener bômoles git 1 β ₰ iedie hant.

Smalz, unslit.

Item ein zentener anckens
Item ein zentener smalzs } git iedie hant 4 ₰.
Item ein zentener unslizs
Item ein zentenes smeres

Leberole.

Item Leberoley git pfuntzolle.

Glasz.

Item Venediger schiben Item waltvensterglasz oder schiben Item spiegelglasz Item spiesglasz Item dringglasz Item und alles glasz Item brillenglasz, das noch nit in fůter oder in holzladen ist gesatzt,	git pfuntzoll.

Brillen.

Item ein lade mit gemachten brillen git 1 β ₰ iedie hant.

Federn.

Item ein zentener federn git pfuntzol.

Hanf.

Item ein zentener strenhanf Item ein zentener flahsz	git 6 ₰ iedie hant.

Und was strenhanfes die grempen harbringent und uszzapfent oder fürfierent, den sôllent sie allensament dem husmeister in dem koufhuse verzollen und zeichen von im dovon nemen.

Item ein zentener seylerhanf Item ein zentener seyle	git 4 ₰ iedie hant.

Der zoll von dem leder.

Item was leders, wie daz genant ist, die schůmacher uswendig der statt koufent und alharfůrent, dovon sôllent sie dem huszmeister in dem koufhuse den zol geben und wortzeichen dovon nemen.

Item was ouch hûte, wie die genant sint, die gerwer der stat koufent und harbringent, dovon sôllent sie ouch dem husmeister in dem koufhuse den zol geben und wortzeichen dovon nemen und allewegen von solichen ruhen vellen und hûten den pfuntzol geben.

Item was ouch sust frômdes leders harbrocht würt, sol man nyergent anders dann in dem koufhuse verkoufen one urlop des huszmeisters, und sol allewegent dem husmeister in dem koufhuse verzolt und zeichen von im dozů genommen werden.

Item ein hundert kalpfelleleder ruch oder gegerbet Item ein hundert schefin leder oder ruher schoffelle Item ein hundert geissin leder oder ruher fell Item ein hundert irich oder alantleder, wis oder rot oder botzen	git iedie hant 1 β ₰.

Item usschusz git pfuntzoll.

Item schesinleder
Item ein bottich
Item ein stifelshals
Item ein ungegerwete hut
Item alles rinderin leder
Item mittelleder
Item iunge schefinleder
Item lösch
Item böckin, geissin gemacht oder ungemacht in stücken
Item ruhe lampfel, der kleinen
Item fůterleder
} git pfuntzolle.

Ordenunge der kürsener.

Die nochgeschriben puncten und artickele sollent alle und iegliche kürsener zů Strasburg sweren, und söllent ouch die kürsener dheinen an ir antwergk entpfohen noch mit inen lossen dienen, er habe dann disz nochgeschriben ouch also gezworen one geverde.

Gewilde.

Item hundert vech
Item ein zymmter harin
} git 1 ß ₰ iedie hant.

Item ein wolf
Item ein mader
Item ein lebart
Item ein luhs
Item ein otter
Item ein byber
} von iedem stück 1 ₰ iedie hant.

Item vier iltis gent 1 ₰ iedie hant.
Item ein fuhs ein helbeling iedie hant.

Item ein hundert eichorin
Item ein hundert kropf
Item ein hundert zickinfell
} git 3 ₰ iedie hant.

Item ein zobel git pfuntzol.
Item 1 lampfel git 8 ₰ iedie hant.
Item 1 ruher grosser schoffel 1 ß ₰ iedie hant.

Item 1 künigel
Item 1 hasenfel
} 2 ₰ iedie hant.

Item ein hundert moschen
Item ein hundert knebeling
} 3 ₰ iedie hant.

Item ein hundert stirbeling 1 ₰ iede hant.

Item ein hundert kalpfel, wisz oder rot, ruch oder gegerwet, git 1 ß iedie hant.

Item ein hundert schoffel, wisz oder rot, ruch oder gegerwet, git 1 ß iedie hant.

Item ein hundert wisz gealant leder oder yrich git 1 ß ₰ iedie hant.

Item was gewildes, es sii genant, wie es welle, alhar gon Strasburg kumpt in ballen oder vassen, das sol man alles in das koufhusz fieren und

do ufftun, ob man anders soliches alhie vertriben wil. und ist daz darumb, das dem husmeister in dem koufhuse werde, daz im von der stett wegen werden sol, und ouch daz der kürsenerzoller, der dann an demselben zoll ist, sich wisse darnoch zû richten; würdent die kürsener oder andere semlichs heim in ir husere fûren und doheim verkoufen, das dann die ein gegenhant von dem koufer, der semlichs in den husern kouft, demselben kursenerzoller ouch gericht werde. und sol ouch nyeman kein gewilde, wie daz genant ist, heim in sin husz fûren one urlop des husmeisters noch nit uffbinden, der husmeister sii dann dobii oder sin schriber oder der kürsener underkoufer einer, welhem er dann daz bevilhet, die dann [1] die kiste sagen sôllent, was, wieviel und welicherley da inne sii, daz das im verzollet werde.

Was aber gemachtes werckes alharkumpt, es sii fehe, marderfûter, belzwerck oder anders, wie daz genant ist, nützit usgenommen, und verkouft würt, das sol geben pfuntzol von yedem pfunt pfenninge wert 4 ₰ oder von iedes güldin wert 2 ₰; würt es aber nit verkouft und ist doch uffgeton worden, das sol geben von einer hende den vierden pfenning, das ist von ieglichem pfunt pfenninge wert 1 ₰ für zûgon. würt es aber nit uffgebunden und würt es slechtes durch und fürgefürt, so sol der husmeister den fürgonden zol dovon nemen, als daz recht ist, als von anderm gût ungeverlich.

Item und was eigentlichen in disem bûch nit beschriben stot noch genant oder gemeldet worden ist, do sol iedie hant pfuntzol geben, was dann hie verkouft wurt.

3. Das ist der fürgonde zol in der stat und uff dem wasser in der stat Strasburg.

Sydin dûch.

Item wo ir sehent oder gewar werdent die, die do Lampertschen laden fûrent oder anderley laden fûrent, do sint inne güldin oder silberin dûch oder sydin dûch oder desgleichen, git eine lade einen guldin, es sy an dem Ryne oder uf dem wasser oder in der stat.

Lampertsch gut.

Item was do got in dise stette über berg in Lamperthen, git disen nochgeschriben zol. und sint dis die stette:

Item Meigelon
Item Rime.
Item Forentie.
Item Lick.
Item Dietrichs Berne.
Item Venedic.
Item Jenowe.
Item Astdesan.
Item Hobense.
Item alles Bemont.
Item Bise.

Lampertsch dûch.

Item ein Lampertsche balle, do sint 9 oder 10 dûch inne, git ein guldin allen enden für.

[1] Fehlt: an.

Engelsch wolle.

Item ein sack Engelscher wolle, der in Lamperthen got, git ein guldin für an allen enden der stat; und ein solicher sack sol nit über 4 oder 5 zentener wegen.

Do ist das halb abgelossen, das durch die stat got; aber was uswendig der stat in einer mylen furgefůrt wirt, do sol man by dem alten zol bliben. actum quinta post Viti 1477.

Ballen.

Ist es aber, das sie ballen in Lamperten uber berg fůren mit gewand, rein lynwot, arras, hosen, birrôtel und desglichen, so sol man von ie 5 zentener swer ein guldin nemen an allen enden der stat. gat aber solich gůt gen Mümplien, Kattelonien, Amien oder desglichen, so sol man ouch also nemen und doch noch bescheidenheit und so von 10 guldin einen schenken.

Jenfer gůt, das hie durchgot.

Was gewandes nydenan haruf got us Brabant gon Jenf zu merkte, do sol ein terling oder ein staffel 3 β ₰ geben.

Was aber andern gůtes, es sy was guts es welle, sust uf oder abe hie durchget, das sol geben fůrgondon zoll, als daz in disem buch geschriben stot in dem fürgenden zol.

Was gutes aber nyden herufget us Brabant oder den Rine heruf und über berg gon wil und besunder die Engelsche wolle, solich gůt sol verzolt werden, als das in disem bůch verschriben stot in dem fürgonden zoll.

Was gewandes von Franckfort usser den zweyen messen hie durchgon wil oder sust in dem iore, das sol geben iedie staffel 3 β ₰; was aber nit also swer gut von gewande ist, als rüsche dücher und derglicher, do sol der husmeister oder sin schriber nemen von der staffeln, noch dem als sich dann gebürt und zymlich ist.

Und alles ander güt, das do alhar kumpt und fürgon wil, sol verzolt werden, als in dem fůrgondem zol in disem bůch geschriben stot.

Gehort fardel.

Item ein gehort fardel haltet 45 duch, git 2 β ₰ uf lande und wasser in der statt oder sust noch margzal, von iedem duch ein helbeling.

Ryppelecht důch.

Item ein ryppelecht bouwollen fardel, do 22 důch inne sint, git in der stat und uff dem wasser in der stat 2 β ₰ und noch margzal, es sy vil oder wenig, ein dûch 1 ₰.

Scherter.

Item ein fardel scherter, bouckeron, geferwete zwilich, buckschin, mitteler, do fünfzig stucke in sint, git 4 β ₰ oder noch margzal von iedem stuck 1 ₰ uf wasser und uf land in der stat.

Berwer.

Item ein balle oder vass, do 30 berwer in sint, git 5 β ₰ oder ieder berwer 2 ₰ uf lande und wasser in der stat.

Bendel.

Item ein vass als gross als ein vierling Renserin bendel git 6 β ₰ uf lande und wasser in der stat.

Clermont.

Item ein balle Clermunt, do acht klein bellel in sint, in iedem bellel 9 oder 10 Clermunt, und noch margzal uf lande und wasser in der stat.

Renser dûch.

Item ein bûteldûch von Rense us Schampanien git 1 ₰ für, darnoch dann vil oder wenig stuck in einer ballen sint, an allen enden in der stat.

Zwilich.

Item ein balle zwylich oder trylich, do 30 zwilch oder trilch in sint, git 5 β ₰ oder nach marzal iedas stuck 2 ₰, es sy vil oder wenig in einer ballen an allen enden der stat.

Garn.

Item ein zentener Renserin oder Kôlsch oder Erfortsch oder wisses garnes git 2 β für, ein zentener rouwes waltgarnes 4 ₰ an allen enden in der stat.

Safferon, speceriie.

Item ein zentener safferon git 1 güldin für an allen enden der stat.

Item ein balle speceriie, sie sii grosz oder klein, do git anderhalb sôm, daz ist driie seck, sollent tûn uff 6 zentner, gent 1 güldin für an allen enden der stat.

Zucker.

Item ein zentener zuckers oder hûte git $2^{1}/_{2}$ β ₰ an allen enden der stat.

Item ein zentener zuckermel git 2 β ₰ für an allen enden der stat.

Seyfe.

Item ein zentener seyf git 6 ₰ für.

Wyrouch.

Item ein zentener wyrouch 2 ₰.

Wahs.

Item ein zentener wahs 1 β ₰ für.

Apriment.

Item ein zentener apriment 2 ₰ für.

Alant.

Item ein zentener alant 4 ₰ für.

Risz, mandeln.

Item ein zentener risz }
Item ein zentener mandeln } git 6 ₰ für.

Vigen, drūbel.

Item ein grosser korp drübel oder vigen 3 ₰ für.
Item ein kleiner korp vigen oder drübel 2 ₰ für.
Item ein zentener rosile 1 β ₰ für und ein zentener datteln.

Kymmen.

Item ein zentener pfeferkymmen 4 ₰ für.

Presilienholz.

Item ein zentener Presilienholz 2 β ₰ für.
Item ein zentener Trisanderholz 1 β ₰ für.

Bech, harz.

Item ein zentener bech und harz 1 ₰ für.

Lorber, lackericie.

Item ein zentener lorber und lackeriz 2 ₰ für.

Bly.

Item ein zentener bly }
Item ein zentener glett } 2 ₰ für.

Zynn.

Item ein zentener zynns 6 ₰ für.

Lyme.

Item ein zentener zehe lym 4 ₰ für.
Item ein omen vogellyme 6 ₰ für.

Drot.

Item ein zentener messin oder iserin drot oder ein zentener mesinge oder beckin und alles gegossen werck git 6 ₰ für.

Kupfer.

Item ein zentener kupfers und glockenspise 4 ₰ für.

Isen.

Item ein pfunt ysens git 4 β ₰ für.

Stabisen.

Item ein burde stabisen oder ganserisen git 4 ₰ für.
Item ein woge isens git 1 ₰ für.

Stahel.

Item ein balle stahels }
Item ein zentener stahels } git 6 ₰ für.

Sensen.

Item 100 sensen git 1 β ₰ für.

Sicheln.

Item 100 sicheln git 4 ₰ für.

Nagel.

Item ein tonne als grosz als ein heringtonne mit nageln git 1 β ₰ für und nach marzal, ein vasz sii grosz oder klein.

Swertklingen.

Item 100 swertklingen git 2 β ₰ für.

Fleschen.

Item ein vasz fleschen git 1 β ₰ für.

Sensenstein.

Item ein vasz sensenstein 3 β ₰ für.

Hanf.

Item ein zentener strenhanf 6 ₰ für.
Item ein zentener seylerhanf 2 ₰ für.

Wolle.

Item ein zentener bômwoll 1 β ₰ für.
Item ein zentener lampwoll 4 ₰ für.

Rote.

Item ein zentener rôte 4 ₰ für.
Item ein donne vigelfarwe 6 ₰ für und ½ fûder 3 β ₰.

Rôtelstein.

Item ein zentener rôtelstein 1 ₰ für.

Federn.

Item ein zentener federn sehs ₰ für.

Spongrien.

Item ein zentener spongrien 6 ₰ für.

Drusenesche.

Item ein fudervasz drusenesche 2 β ₰ für, ½ fûder 1 β ₰, ein vierling 6 ₰, ein ômig vessel 1 ₰.

Blech.

Item ein clein blechvessel, wisz oder swarz, git 6 ₰ für.

Item ein vasz pfannenblech, do vier schock in sint, git 2 β ₰ für, oder ein schock, daz ist 60 blech, 6 ₰ für.

Sturz.

Item gebunt sturz oder sturzblech, do zwey blech oder zwen stürz aneinander sint gebunden oder sust, do sol man derselben blech, do zwey aneinander sint, 30 sturz für ein schock rechnen, also daz 60 einzige blech derselben ouch ein schock sient als vor; git ouch 6 ₰ für.

Gesmyde.

Item ein tonne gesmyde, stegereif, gebisse als grosz als ein heringdonne sol 2 β ₰ für gen und noch marzal, ein vasz sii grosz oder klein.

Pfannen.

Item ein büschel pfannen 1 ₰ für.

Kolsche erde.

Item Colsche erde oder klotz 2 ₰ für.

Weyt.

Item ein gesetzede wyt, sin zwene seck ein gesetzte, gent 2 ₰ für.

Weitesche.

Item ein fůder weiteschen git 1 ß ₰ für.

Hering

Item ein donne Rinvisch
Item ein donne hering
Item ein strow bücking
Item ein donne blattisen } 1 ß ₰ für.
Item ein donne salmen
Item ein donne witting
Item ein donne honig

Bolchen.

Item ein vasz bolchen 2 ß ₰ für.
Item ein gezal blattisz, ist 100 und 20, git 1 ₰ für.

Stockvisch.

Item ein balle stockvisch 2 ß ₰ für.

Do ist halbe abgelossen, was von gesalztem gůt durch die stat gat; aber was uswendig der stat in einer mylen fürgefürt würt, das sol by dem alten zolle bliben. actum quinta post Viti anno etc. 1477.

Oley.

Item ein donne oley 14 ₰ für.
Item ein zentener bǒmoley 6 ₰ fur oder ein hut 3 ₰.

Schmalz.

Item ein zentener unslit
Item ein zentener smalz } 4 ₰ für.
Item ein zentener ancken

Lorberoley.

Item ein legel lorberoley 6 ₰ für.

Glasz.

Item ein lade spiegelglasz 6 ₰.
Item ein zentener vensterglasz 1 ₰ für.
Item ein legel vensterschibeglasz 1 ß für oder 100 1 ₰.
Item ein wagen dringglasz 1 ß ₰ für.
Item ein karch dringglasz 1 ß ₰ für.
Item ein lade brillen 6 ₰ für.

Strele.

Item ein lade strele 1 ß ₰ für.
Item ein korp strele 6 ₰ für.

Ybinholz.

Item ein hundert ybinbengel 4 ₰ für.

Buhs.

Item ein vasz buhs 3 β für in der stat.

Paternoster.

Item ein donne . . . gstein[1] paternoster git 4 β ₰ für, er sii gel, swarz und noch marzal.

Item ein donne glesin paternoster git 1 β ₰ für und noch marzal.

Leder.

Item 100 schefinleder oder ruhe schoffel
Item 100 geissinleder oder ruhe geissinfell
Item 100 kelberinleder oder ruher fell
Item 100 wisz irichleder oder alantleder wisz oder rot
} 1 β ₰ für.

Item 100 schefinleder
Item 100 mittelleder
Item 100 fûterleder
} git 4 ₰ für.

Lôsch.

Item ein dutzen lôsch 1 ₰ für.
Item ein rinderin ungegerwe hut 1 ₰ für.
Item ein bottich ein helbeling für.

Salz.

Item ein wagen salz 1 β ₰ für.
Item ein karch salz 2 β ₰ für.
Item ein schibe salz 4 ₰ für.
Item ein einzig fierteil salz 6 ₰ für.

Gewilde.

Item ein donne rech 1 güldin für.
Item ein donn hermel 1 güldin für.

Item 100 { luhsz, lebart, marder, wolfe, fühsse und desglichen } 3 β ₰ für.

Item 100 { iltis, eicharin, krôpfe, zickenfel, künigel, hasenfel, moschen } 1 β ₰ für und noch marzal, der balle sii klein oder grosz.

Item ein künigesfûter 1 ₰ für.

---

[1] Unleserlich.

Und was nit hie inne beschriben stot noch benant ist, das sol geben, noch dem alsdann die pfennewert cospar oder nochgültig sint und gelegenheit der sachen; doch so gent berlin, edelgestein, silberin ringe, korall und desglich keinen zoll.

Und sol ouch ein ieglicher husmeister ansehen gestalt der sachen und macht haben mynde oder me zů nemen mit bescheidenheit noch nutz und eren der stat, wie ine allerbest duncket, das die strossen, die wasser und der Rine von den koufluten und fürlüten nit gemyten noch geschühet werden.

Was Jenfer gůt hie durchgat, das gon Jenf in die messe gehôrt und do abgeleit und vertriben werden sol, do sol man von eim wagen einen guldin zu zolle nemen und von eim karch einen halben güldin; was aber guts hie durch gat, das in Lamperten gehört, dovon sol man geben und tun, als biszhar gewônlich gescheen ist. actum feria tertia post dominicam cantate anno etc. 1457.

Was dûches und gewandes von wüllin gewande alhar in unser stat kompt, es komme nyden heruff oder oben herabe von frômden oder heymschen, die slechtes durchgont, die sollent durchgonden zoll geben, alsdann disz buch inhaltet ungeverlich; wer aber der wer, nyeman usgenommen, der solich duch oder gewant uff daz kouſhus zů merckt stalte und die donoch wider zůslüge und domit wider hinwegfaren wolt, was dücher er dann dovon verkouft hette, die sol er verzollen und dovon geben noch inhalt disz huchs. und sol von den andern dûchen, die er hinwegfûrt, nit anders geben dann durchgonden zol. doch so sol der husmeister von eim ieglichen den glouben nemen, das dieselben dûch, die er hinwegfüren wil, nit verkouft sient noch ouch mit nyemans kein fürwort darinne geton habe, er noch nyemans von sinen wegen, und uff sinen angst gange; erfünde aber der husmeister donoch über kurz oder über lang, das solich dûch verkouft werent und ein semlich person daz verswygen hette, das sol der husmeister verkünden und sagen meister und rat one verzog; die sôllent es dann fürhanden nemen, als dick das gebûrt. actum et decretum quinta post Viti anno 1477.

Ordenunge des Salzes.

Wer schibin salz alhar in die stat bringet, fûret sie der wider hinweg unverkouft, der sol von ieder schiben 4 ₰ zů zolle geben, als dann bii fürgondem zoll geschriben stot. verkouft er aber solich salz, so sol er von ieder schiben 4 ₰ zů zolle geben und der, der sie kouft, ouch 4 ₰. were es, daz derselbe koufer solich schiben salzes uff merschatz kouft hette und die im kouſhuse ston liesse, wann er sie dann wider verkouft, bedarf er nützit geben; aber der, der sie kouft, sol ouch 4 ₰ geben. fürte er sie aber heym oder sust usz dem kouſhuse, ee er sie wider verkouft, so sol er von ieder schiben aber 4 ₰ geben für den, der umb ine koufen würt; und mag er sie dann dem, der das salz umb ine kouft, die 4 ₰ wider heyschen, ob er wil. actum et decretum feria sexta post Adolfi anno 1461.

Wer da ist, der salz vor dem münster kouft oder an andern enden in der statt uff merschatz, der sol von iedem fierteil geben 6 ₰, als der verkoufer dût.

4. **Harnoch stot, was man zů zolle an dem Rine sol nemen von einer ieglichen koufmanschatz, die an dem Rine do usz für gåt.**

Saferon.

Item ein zentener saferon 1 güldin für.

Spetzeriie.

Item ein balle spetzeriie, sii grosz oder klein, do git anderhalb sôum, das ist 3 secke, sollent tůn uff 6 zentener, gent 1 güldin.

Zucker.

Item ein zentener zucker 2 β ₰.

Sydin.

Item ein lade sydin duch 1 güldin.

Nolen, schellen.

Item ein sôm nolen oder schellen git 1 güldin; do sint zwey bellel 1 sôm und sint klein swer bellel lenger dann stahelbellel.

Lampertsch důch.

Item ein balle Lampertsch důch, do 9 oder 10 důch in sint, git 1 guldin.

Bouwollin důch.

Item ein gehort bouwôllin důch git 2 β ₰ und noch marzal.
Item ein rippecht vardel, do 22 důch in sint, git 2 β ₰ und noch marzal.

Clermont.

Item ein balle Clermont, do 8 ballen in sint, in iedem bellel 9 oder 10 Clermont, git 4 β ₰ oder ein klein bellel, do 10 oder 11 Clermont inne sint, 6 ₰.

Scherter, buchschin.

Item ein fardel scherter, mitteler, buckeron, buckschin, do 6 stücke in sint, git 3 β ₰ und noch marzal.

Zwilich, trilich.

Item ein balle zwilch oder trilch, do 30 zwilch oder drilch in sint, git 3 β ₰ und noch marzal.

Garn.

Item ein zentener garnes 1 β ₰.
Item ein zentener rouwes waltgarnes 4 ₰.

Bapir.

Item ein balle bapir, do 80 risz in sint, git $2^1/_2$ β ₰ und noch marzal.

Berwer.

Item ein balle oder vasz, do 30 berwer in sint, git 3 β ₰ oder ein berwer 2 ₰.

Bendel.

Item ein vasz, als grosz als ein vierling oder 6 ômig vasz, mit Renserin bendel git 3 β ₰ und fürbas nach marzal.

Buhsz.

Item ein vasz buhsz 2 β ₰.

Ybinbengel.

Item 1 ybinbengel 4 ₰.

Leder.

Item ein balle schůmacherleder 100 6 ₰.

Und was nit hier geschriben sot und gemeldet ist, das sol geben als vil, als dann in dem fürgonden zoll in der statt dovor geschriben stot.

Ordenunge der stellen in der messe.

Weliche kouflüte, sie sient frŏmde oder heymsch, uff dem koufhuse stelle in der messe lehnent und darumb losent, die sollent von ieder staffeln ein halbin guldin der stat geben. und sollent 16 duch ungeverlich uff einander für ein staffel gerechnet werden. und wievil důch daruber daruff stont, sol von iedem důch, die also überig und me sint, der stat ouch 4 ₰ geben werden. und wer der were, der also umb stellen loset und ein stelle under den gelosenen stellen haben will mit anderen, er habe wie wenig důch er welle, der sol 1 guldin geben oder aber sol einen andern zu im nemen und die zwene uff einander zusammen ir důch stellen, das sie volles ein staffel machent. welher das nit tůn wil, der sol nit umb stellen losen, sunder er sol zu den gemeinen stellen ston, wo in dann der huszmeister hinstellet, und von iedem důch 4 ₰ geben. und wer der were, frŏmde oder heymsch, der also umb stellen lot, der sol bliben ston, wo er hin gefellet und ine das losbriefel wiset. wolt aber ein solcher etwo anders hinston, das sol mit urlob und gehelle des huszmeisters bescheen, sust nit. der sol dann dannacht von ieder stellen, do in daz los hingestellet hat, ein halben guldin geben und darzu nit deste mynder von ieglicher stellen ouch ein halben guldin geben, die er also danoch haben wil. die heymschen unser burger sŏllent ouch in den ersten aht tagen ungeverlich, so man die messe in gelütet hat, losen und sich verschriben geben umb ir stellen, und also lange sie das nit geton hant, was důch sie dozwüschent verkoufent, sollent sie von ieglichem 4 ₰ geben stellegelt. item die frŏmden sollent ston in der kammern, die uff den salzhof stosset, und die heymschen in der kammern wider daz wasser. were es aber, das der frŏmden so vil harkement, das sie zu enge hettent in iren kammern, so sŏllent sie daz fortel haben, das man inen in der kammern stelle lihen sol, do unser burger inne stont vor andern unsern burgern.

5. Dis ist das husgelt in der messe und sust von den, die zollfry sint im iore.

Man sol wissen, das ieglichs stuck sovil zů husgelt git, als harnoch geschriben stot; und git solich husgelt iedie hant glich vil, usgenommen den, die uff dem huse gewant veil hant, die gent ir stellegelt als vor geschriben stot.

Lampertsch důch.

Zům ersten ein důch von Lamperthen git 6 ₰.

Brabendsche dûch.

Item ein dûch von {
Mechel
Prûssel
Engellant
Herrental
Lôfen
und alle ander Brabentsche dûch
} git 4 ₰.

Rinsche und Swôbische dûch, arras und berwer.

Ein dûch von {
Butzbach
Lorich
Meyen
Wesel
Trier
Spire
Lützelnburg
Kirsot
Lympurg
Frideberg
Ursel
Lutern
Worms
Oschofenburg
und alle andere Rinische dûch
ein arras
ein berwer
alle Swobisch dûch
Kalbe
Wile
Horve
Esselingen
} git 2 ₰.

Dûch, hie zû lande gemacht.

ein dûch von {
Strasburg
Hagenowe
Zabern
Pfaffenhofen
und alle dûch, die man hie zû lande machet,
} git 1 ₰.

Lynin dûch.

Item von hundert elen lynin dûch 1 ₰.

Zwilich, trilich.

Item ein zwyllich
Item ein trillich
} git 1 ₰.

Ziechendûch.

Item ein par Ertfors kindel
Item ein Ertfortz ziechenduch
} 1 helbeling.

Bômwollen dûch.

Item ein ripplecht boweln duch Item ein ôigelecht boweln duch	git 1 ₰.

Item ein gehort bowelin fardel 1 β ₰.
Item ein gehort bowelin dûch 1 helbeling.

Wolle.

Item ein zentener bowol 4 ₰.
Item ein zentener lampwoll 1 ₰.

Flachs.

Item ein zentener flachs 1 ₰.

Garn.

Item ein zentener Renserin garn Item ein zentener Kôlsche garn Item ein zentener Erfortsch garn Item ein zentener Sachs garn	4 ₰.

Item ein zentener rouwes waltgarn 1 ₰.

Clermûnt.

Item ein Clermont Item ein Renserin dûch	ein helbeling.

Scherter, buckschin.

Item ein scherter Item ein buckron Item ein mitteler Item ein buckshin	ein helbeling.

Sydin dûch.

Item ein dafft 2 ₰.

Item ein lang geruhet dûch Item ein geschetwet dûch Item ein geruhet semit dûch Item ein damastdûch Item ein gesprenget duch mit golde Item ein güldin dûch Item ein silberin dûch	1 β ₰.
Item ein kurz geschetwet dûch Item ein glatt semit dûch	6 ₰.

Item ein sagat 4 ₰.
Item ein pfunt sydin 1 ₰.

Saferon.

Item ein sack saferon, der do wiget 60 oder 70 lib., git 1 β ₰.

Item ein sack, der do wiget 30 lib., 6 ₰ oder sust einzelecht ieglich lib. ein helbeling.

Spetzeriie.

Item alle spetzeriie do git ieder sack 6 ₰, er sii klein oder grosz, oder ein einziger zentener 4 ₰.

19

Zucker.

Item ein zentener zucker oder zuckermel 4 ₰.

Wahs.

Item ein zentener wahs 4 ₰.

Presilienholz.

Item ein zentener Presilienholz 4 ₰.

Alun.

Item ein zentener alun 2 ₰.
Item ein risz bapir 1 helbeling.
Item ein zentener seyf 1 ₰.
Item ein hundert wisz gealant leder 2 ₰.

Leder.

Item ein hundert geissin leder
Item 100 schefin leder } oder ruher fell 2 ₰.
Item 100 kelberin leder
Item ein ungegerwter rinderin oder pferdehut 1 helbeling.
Item ein dutzen lösch 1 ₰.
Item 100 kitzin oder lampfel 1 ₰.
Item 100 schesin leder
Item 100 mittelleder
Item 100 füterleder } 1 ₰.
Item 100 gekeset leder

Harz.

Item ein stendel, das über zwene zentener wiset, 1 ₰.
Item ein zentener smalz
Item ein zentener unslit } 1 ₰.
Item ein zentener hanf
Item ein zentener kriden 1 helbeling.
Item ein zentener winstein 1 helbeling.
Item ein zentener risz
Item ein zentener mandeln } 2 ₰.
Item ein zentener pfefferkymmel
Item ein zentener lorber oder lackeritz 1 helbeling.

Bly.

Item ein zentener bly
Item ein zentener glet } 1 ₰.

Drot.

Item ein zentener messindrot
Item ein zentener iserin drot
Item ein zentener messin } 4 ₰ und noch marzal.
Item ein zentener beckin
Item ein zentener alles grossen werk

Blech.

Item ein blechvessel 4 ₰.
Item ein schock stürz
Item ein schock pfannenblech
} 2 ₰.

Gesmyde.

Item ein donne mit gesmyde
Item ein donne stegereif
Item gebisse
Item rincken
Item bůchspangen
} eins güldin wert git 1 helbeling.

Kupfer, zynn.

Item ein zentener kupfer
Item ein zentener glockenspise
Item ein zentener zinns
} 2 ₰.

Isen.

Item ein pfunt isens 1 β ₰.
Item ein burde stabeisen oder ganser isen 1 ₰.
Item ein woge isens 1 helbeling.

Nagel.

Item ein dusent nagel 1 helbeling.

Stahel.

Item ein balle stahels
Item ein zentener stahels
} 1 ₰.

Sensen.

Item ein hundert sensen 4 ₰.
Item 100 sicheln 4 ₰.

Honig, Hering.

Item ein donne honig
Item ein donne hering
Item ein donne oley
Item ein donne visch
} 2 ₰.
Item ein omen honigs 1 ₰.
Item ein omen vogellym 2 ₰.
Item ein zentener zehe lyme 2 ₰.
Item ein donne Kôlsche erde oder klôtz 1 ₰.
Item ein hundert sensenstein 1 helbeling.

Item ein balle stockvisch 6 ₰.
Item ein gesetzt weite 2 ₰.
Item ein fuder weiteschen 1 ₰.
Item ein zentener rôte 1 ₰.
Item ein zentener rôtelstein 1 helbeling.
Item ein zentener spongrien 2 ₰.
Item ein fuder drusenesche 4 ₰.

Item ein halb fuder 2 ₰.
Item ein vierling 1 ₰.

Item alles glas, ie eins güldins wert, 1 helbeling.
Item usgenommen 100 schiben glasz 1 ₰.
Item ein lade brillen 2 ₰.
Item ein zentener federn 1 ₰.
Item ein korp mit grossen strelen 4 ₰.
Item ein korp mit kleinen strelen, heissent griffeling, 2 ₰.
Item ein lade strele 6 ₰.
Item ein hundert ybinbengel 1 ₰.
Item 100 buhs 1 ₰.

Item ein schibe salz Item ein fierteil salz	} 1 ₰.

Item von ie eins guldin wert fleschen ein helbeling.

Und was in disem husgelt nit benant noch begriffen ist, do sol man von ie eins güldin wert ein helbeling geben oder von eins pfunt pfenniges-wert 1 ₰.

Von gewildehusgelt.

Item 100 veche Item 100 zymmerharin	} 6 ₰ und noch marzal.
Item 100 wolf Item 100 marder Item 100 lebart Item 100 luhsse	} 4 ₰ und noch marzal.
Item 100 yltis Item 100 fühsz	} 4 und noch marzal.
Item 100 eichharin Item 100 kröpfe Item 100 zickinfel Item 100 moschen Item 100 knöbeling Item 100 stirbeling Item 100 schürling Item 100 lampfel Item 100 künigel Item 100 hasenbelg	} 1 ₰ und noch marzal.

Gemacht kürsenerwerck.

Iter ein mardarinfůder 4 ₰.
Item ein vehe kursin, rückin oder wemmin 2 ₰.
Item ein marder kelfůter 2 ₰.
Item ein gennet fůter 2 ₰.
Item ein lebart oder luhs oder norzen 2 ₰ und ander dergleichen und noch marzal.
Item ein eichhermelin rückin oder wammen kürsen 1 ₰.
Item ein yltisfůter 1 ₰.

Item ein fuhswammenfûter
Item ein daphartbelz } 1 ₰.
Item ein schube
Item ein underbelz 1 helbeling.
Item ein deckfel 1 ₰.
Item ein { rote / swarz / môschin / kropfin } kürsen 1 ₰.

Und was nit hier inne stot noch nit gemeldet ist, git ie eins güldin wert 1 helbeling, und was under eim guldin giltet oder wert ist, git nützit.

Von stellen in der messe.

Als bishar alle frômde und heymsche kouflüte, die gewant veil habent, uff dem koufhuse by einander gestanden sint und aber etlich sich beclaget haben, das es inen noch gestalt ires gewerbes zû enge sy uff dem huse zu ston, und gebeten inen zû gônnen ire dûche uszwendig des koufhuses veil zû haben, do ist geordent: welher koufman begert uff dem huse zu ston, der mag daz tûn und sol dovon geben und tûn, als gewônlich und billich ist; welher aber hie usz ston wolt, dem sol es ouch gegônnet sin, also der stat Strasburg an iren gefellen unabbruchlich und unschedelich; und ist dis den funfen, die über die messe gesetzet sint, entpfolhen.

Daruff ist geordent, das ein ieglicher, der also uswendig des koufhuses begert zû ston, solichs fordern sol an die egenant fünfe; die sôllent im daz gônnen, also daz er globe der stat von den dûchen, die er verkouft, zû geben ir husgelt und iren underkouf und ouch das stellegelt zu glicher wise, als ob er mit sinen dûchen uff dem koufhuse gestanden were. und umb daz mit dem stellegelt deste mynder geverde getriben werden môge, so sol ir ieglicher by siner egemelten glübde sagen, wie vil terling dûch er habe. und dem noch als die herren erkennen, daz er dozu stellen bedôrfe, ob er er uff dem koufhuse stünde, sol er stellegelt des stat geben. und er sol ouch solich stellen nyemans anders lihen, dann die stat mag dieselben stellen andern personen verlyhen und das stellegelt, so dovon gefellet, ouch nemen. welhem daz nit fûglich ist, der sol mit sinen duchen uff dem koufhuse ston an den stellen und enden, die im mit dem los gefallen, und uszwendig dem koufhuse kein dûch, daz er samenthaft verkouft, veil haben, als daz harkomen ist. actum sexta post Johannis baptiste anno 1477.

Zû wissen, das die zwo stette Strasburg und Hagenowe sich miteinander vereynet habent in die wise, als hienoch geschriben stot.

Zûm ersten von eim vagen, der burgere von Hagenowe gût durch Strasburg oder uff dem graben hinfûret, sol man nemen das wegegelt, das ist 1 β ₰, und von eim karch 6 ₰; doch sol man des widergeben 4 ₰ von dem wagen und 2 von dem karrich. aber was burgere von Hagenowe gût by Eckeboltzheim oder sust uswendig umbgefürt würt, dovon sol man nit geben.

Item es sol ouch ein ieglich fûrman, der durch Strasburg oder uswendig umbferet, sagen und den glouben tûn, das solich gût, so er fürt, burgere von Hagenowe sii; und welhes nit hurgere von Hagenowe gût ist, dovon

sol man zollen. wer aber, daz der fůrman unrecht seite und von solichem gůt, das nit von Hagenowe were, zol entpfůrte, den sol und mag man darumb strofen.

Item von der burgere von Hagenowe heringen, bolchen, salmen, blattissin, widevischen und anderm gesalten gůt, so durch Strasburg oder uff dem graben hingefůrt würt, sol man nit anders geben dann das wegegelt, als dann von wagen und karrichen dovor begriffen ist. desglich wo sie solich gůt zů Strasburg abladent und nit in das koufhusz legent und donoch wider uffladent und hinwegfůrent, dovon sol man ouch nit anders geben. aber was sie solichs gůts in das koufhusz legent und nit verkoufent, sunder donoch uffladent und wider usz dem koufhuse hinwegfůrent, dovon sollent sie husgelt geben, das ist von einer tonnen 1 ₰, wo sie ouch solich gůt zů Strasburg verkoufent, von einer tonnen 2 ₰ husgelt; desglich sol man zů Hagenowe von den von Strasburg ouch nemen.

Item wo burger von Hagenowe gůt in das koufhus zů Strasburg geleit und nit verkouft, sunder donoch wider hinweg gefürt würt, es sy lange oder kurz darinne gelegen, dovon sol man nit me zů husgelt geben dann von eim grossen fardel, darinne by 20 oder 30 zwilich oder důch oder daruber sint, 1 β ₰ und von eim kleinen fardel, do in dann sint 12 zwilich oder důch oder doby, 6 ₰ und darunter noch marzal.

Item von eim grossen ballen leders, do 600 oder 800 felle under sint, 1 β ₰ und von ein kleinen ballen, do 300 felle oder dobii sint, 6 ₰, darunter ouch noch marzal. wo sie aber ir gůt in der stadt Strasburg uswendig des koufhuses ablegent und donoch wider hinweg fůrent, dovon sol man kein huzgelt nemmen. desglich sol man zů Hagenowe gegen den von Strasburg ouch tůn.

Item so söllent ouch die von Strasburg in irem koufhuse von den burgern von Hagenowe und die von Hagenowe in irem koufhuse von den burgern von Strasburg glich husgelt nemen von allen stücken, so sie darinne koufent oder verkoufent.

Nemlich von eim Lampertschen duch iedie hant 6 ₰ husgelt.

Item Brabensch, Triersch, Lützelburgsch, Spirsch oder ander derglich důch, was unter 10 guldin giltet, git iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item von iedem zentener ingebers oder pfeffers, iedie hant 6 ₰ husgelt, darunter und daruber noch marzal.

Item 1 zentener safran iedie hant 1 β ₰ husgelt.

Item von jedem pfunt safron jedie hant 1 ₰ husgelt, und darunter und darüber noch marzal.

Item negelin, muschkat, galgen, langpfeffer, bariskörner, zitwon oder desglich von iedem zentener iedie hant 1 β husgelt, darunder und darüber noch marzal.

Item von eim hůt zuckers 1 ₰ iedie hant husgelt.

Item von eim zentener lackriczie oder lorber iedie hant 2 ₰ husgelt, darunder und darüber noch marzal.

Item ein zentener kymmins oder seyfen iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item ein zentener mandeln, risz, vigen oder tribel iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item ein zentener wahs iedie hant 6 ₰ husgelt, darüber und darunder noch marzal.

Item ein zentener alant iedie hant 2 ₰ husgelt, darüber und darunter noch marzal.

Item ein zentener bômwollen iedie hant 6 ₰ husgelt, darunder und darüber noch margzal.

Item ein zentener wollen git der verkôufer 3 ₰ und der kôufer 3 ₰ husgelt, darunter und darüber noch marzal.

Item was wollen abgeleit und nit verkouft würt, do git 1 zentener 1 ₰ husgelt.

Item ein fardel bômwollen dûches, daz verkouft würt, git iedie hant 1 β husgelt, aber kouft ieman einzige dûch, es sy Côllisch, Meigelonsch oder Swôbisch dûch, git iedie hant von eim duch 1 ₰ husgelt.

Item ein stück mittelers, buckerons, zwilich, scherters oder Côlisch git iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein cursat oder sagit iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item ein arras iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein sydin dûch iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein pfunt sydin iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein risz bapirs iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein zentener kriden iedie hant ein helbeling husgelt.

Item ein drytenen dûch iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein kotzendûch iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein zentener Renser garnes git der verkoufer 6 ₰ und der koufer 3 ₰.

Item ein zentener roten git der koufer 4 ₰ und der verkoufer 2 ₰; blibet sie aber ligen und würt nit verkouft, git ein zentener 1 ₰ husgelt.

Item ein gesetze weites iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item ein büteldûch git iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein zentener bly, glette, bech oder harz iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein zentener kupfer oder zynne git der verkoufer 4 ₰ husgelt und der koufer 3 ₰ husgelt, darunder und darüber nach marzal.

Item ein vierteil sensen iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item ein hundert sicheln iedie hat 1 ₰ husgelt.

Item ein pfunt isens iedie hant 1 ₰ husgelt, darunder und darüber noch marzal.

Item ein bürde wogeisens iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein zentener stahels iedie hant ein ₰ husgelt.

Item ein balle stahels iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein buschel pfannen iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein schock iserin bruststürz oder pfannenblech iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item ein schock weisz blech iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item ein zentener unslitz, smeres oder smalzes iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein zentener velleroufen iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item ein schibe salzes iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein ome honigs iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item ein tonne oleys iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item ein zentener specks iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item 1 zentener seylerhanfs iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item 1 zentener gehechelts hanfs iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein dusent vehes iedie hat 2 β husgelt, darunder und darûber noch marzal.

Item 1 zentener pflufedern die hant 1 β huszgelt.

Item gemein feder halb als vil.

Item ein hundert buhs iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item ein rolle stockvisch iedie hant 1 ₰ huszgelt.

Item ein hundert geissinleders iedie hat 8 ₰ husgelt.

Item vier kalpfel, die in das koufhus koment, 1 helbeling husgelt.

Item 100 schefinleder iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item 100 lampfelle iedie hant 3 ₰ husgelt.

Item 100 ruher schefinvelle iedie hant 4 ₰ husgelt.

Item 100 moschen iedie hant 2 ₰ husgelt.

Item 100 kropffelle iedie hant 1 ₰ husgelt.

Item was rindeshûte die burgere von Hagenowe in daz koufhuse zû Strasburg legent, oder da inne koufent oder verkoufent, die dainne ligent, do sol man geben von einer hûte einen helbeling husgelt; aber was sie ir hûte uswendig dez koufhuses legent oder die sie under der metzige oder anderswo uswendig des koufhuses koufent oder verkoufent, dovon sollent sie nit geben; desglich sol man zû Hagenowe gegen den von Strasburg ouch halten.

Item was weissen, rocken, habern, gersten oder ander frucht und getreyde, welicherley daz ist, burgern von Hagenowe zugehôrt und durch Strasburg gefûrt würt, oder daz sü zû Strasburg koufent und hinwegfûrent, do sol man von solichem nit geben, also daz man zû Hagenowe von den von Strasburg ouch nit neme; doch welicher von Hagenowe korn zû Strasburg uffschüttet, der sol von iedem fierteil 1 ₰ geben, und so er daz korn hinwegfûret, dovon nit.

Item von eim fûder wins zû Strasburg in kelre zû leigen 2 β ₰ inleigegelt, als bitzhar gewonlich gewesen ist. wo aber einer von Hagenowe win in eim kelre zû Strasburg koufet oder hinwegfûrte, dovon sol man nit geben, es were dann, daz er den win in einen andern kelre zû Strasburg dëte leigen, so sol er aber daz inleigegelt dovon geben, als dovor begriffen ist.

Item von eim brotkarch von Hagenowe, so dicke er zû Strasburg veil hat, sol man nemen 2 β ₰ zûstellegelt.

Was burger von Hagenowe gon Strasburg zû merkte komment zû pfingsten, zû unser frowen tage oder zû sant Adolftag, die sôllent von den stetten, do sie zû merckte stellent, ein bescheiden stellegelt geben; aber in der messe zû Strasburg, wer dann allermeist von ieder stette geben wil, dem mag man die lyhen.

Item der pflichtzoll und die woge, so eim bischof von Strasburg zûgehôrt, und ouch der von Hagenowe wogegelt sol usgericht werden, wie dann das an beiden enden von alter harkommen und gewônlich ist. und sol man auch an iedem ende den underkoufern geben, was inen zûgegôrt, als dann das ouch von alter harkommen ist.

Item wie wol in disen vorgemelten stücken allein die burger von Hagenowe gemeldet sint, so sôllent doch ouch darin begriffen sin ir inwonere, die dann in der stat Hagenowe hüslich und hebelich sitzent, inen hohe und

nehe dienent mit marzal geben, mit wachen und mit andern dingen als ander ir ingesessen burger. desglich sollent der stat Strasburg inwoner ouch harinne begriffen sin und gegen den von Hagenowe genyessen, was ander der stat Strosburg burger gegen inen genyessent ungeverlich. und sint diser geschriften zwo glich sagende, der ieder stat ein geben ist uf samstag nach dem heiligen sübenden tage, genant zu latin circumcisio domini, anno quinquagesimo.

104. Erkenntniss der Fünfzehner bezüglich des Amtseides der städtischen Beamten. 1477.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 24 k. Papierblatt.

Der ammeister sol bestellen, das die zwen kuchenmeister uff siner stuben zůnehst, so die rete by einander sint, vor dem rât sient und inen do ir ordenunge vor dem rât vorgelesen werde und sie die swerent.

Desglichen, wann fürbasz yemans ein ordenunge vor rât sweren sol, so sol man ime sin ordenunge vor dem rât lesen, das man hôre, was er sweret. hant die XV erkant sabato post Valentini anno etc. 1477.

105. Verleihung städtischer Allmendstücke an diejenigen, deren Häuser wegen des burgundischen Krieges abgebrochen werden mussten. 1477.

Allmendbuch von 1427, Bl. 220. Pappband mit der Aufschrift: Allmendbuch in der Stadt de anno 1427. — S. auch die Anmerkung.

Dise nochgeschriben zinse gefallen ierlich uff sant Johanstag zu süngichten und ist der zinsz gefallen uff süngichten anno 1477.

Als durch der stat Straszburg gemeinen nutz und notdurft willen alle gebuwe zu Waseneck, am tich, uff metzigerowe, sant Agnesen ende, zů Vinckwiler und an andern enden abgebrochen worden sint, umb zu versehen grosz beschedigunge und benôtigunge, der man des Burgundischen herzogen vigentlichen handels halb warten was, so habent unser herren meister und rat und die XXI erkant, daz man einer ieglichen personen, der oder dem sin husz uswendig der ringmüren also abgebrochen ist und begert in der stat widerumb zů buwen, geben sol in der stadt oder indewendig der ringmüren eine hôfestat von der almende, do die grôsseste vornen gegen wege und hünden zů ungeverlich uff zwenzig elen breit und vierzig elen lang sii. dovon sol er der stat geben zů beden zinse von ieder elen an der breite einen helbeling; das dete von der grosten hôfestat zehen pfenning; were aber nympt einen hofestat, der kleiner ist, der sol ouch mynder geben noch marzal.

Welicher ouch also hofestat innewendig der ringmuren begert und daruff buwen wil, der sol das in den nehsten 14 tagen in die canzlige geschriben geben und domit sagen, an welichem ende er hofestat begert und buwen welle, uff daz man sich mit dem plätz geben wissen môge donoch zů richten. und wem also hofestat geben würt der sol in siner truwen globen, das er in iors friste ein huszhebelich wonunge uff soliche hofestat buwen welle.

Wer ouch uff solich hofestat buwet ein husz, der sol es in buwe halten noch unser stat recht und gewonheit; und wer es nit in buwe hielte und es liesse zerfallen, so sol die hôfestat wider zû der stat handen gezogen werden für ir bodenzinse.

Es sol ouch der zinszmeister solich bodenzynse alle iore ierlich ingewynnen und den driien uff dem pfenningturn antworten und verrechenen, als ander der stat almendezinse.

Man sol ouch soliche zinse in der stat almende bûch schriben, nemlich wer die personen sint, die es gebent, und wo iegliche hofestette ligent, oder die hûsere, die daruff gebuwen werdent, uff daz man alzyt wissen môge die zinse dovon inzûbringen und ein uffsehen zu den hûsern zû haben, das sie in buwe gehalten werdent.

Nû nochdem etwie vil personen begert habent inen hofestat inwendig der ringmûren zû geben, so habent die rete und XXI uszer inen geordent Peter Rebestock, Syfrit Bietenher und Husenhans und den entpfolhen mit helf des zinsmeisters denselben personen hofestette zû geben ieglichem an dem ende, so er begert. solichs ouch also gescheen ist, in mossen hienoch geschriben stot. und als etlichen personen geben ist hofestat, die breiter und lenger ist, dann als vorgeschriben stot, solichs habent die obgenanten driie ouch geton noch entpfelhe der ret und XXI und ist darinne angesehen und bedacht grosse und lenge, so ieglich persone ires gebuwes, so abgebrochen ist, uszwendig der stat gehebt hat. und obwol ieman under denselben personen mit gebuwe ietz im anfang witer griffe über die egemelten messe der elen, als sich dann an etlichen enden ungeverlich schicken mochte, so bedarf man dieselbe wyterunge nit verzinsen oder almendegelt dovon geben dann sovil, als sich noch anzal der elen gebûrt und im uffgeleit und ussgemessen ist, sunder darinne ansehen das ein ieglicher mit dem abbruch sins uszern gebuwes merern schaden lidet. neme aber iemans hinfürme utzit von der almende an sin hofestat, so im also dise zyt geben und uszgemessen ist, das doch nit sin sol, der sol darumb gestrofet und gebessert werden als andere noch uswisunge der almende bûchere. und sin disz nochgeschriben ieglich hofestette und zinse.[1]

106. Rathschlagen einer Kommission, auf welche Weise die Finanzlage der Stadt gebessert werden könne. 1477.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 113. Papierblatt. — Oben links stehen fünf Namen, davon leserlich: Hans von Berse, Mesener, die andern unleserlich, wahrscheinlich die Namen der Kommissionsmitglieder. Das am Schluss erwähnte Erkenntniss des Rathes steht unter dem Datum actum feria quinta post Dionysii anno 1477 in Bd. 13, Bl. 28.

Die herren den entpfolhen ist zu ratslahen, wie die beswerunge, domit man in der stat Strasburg ietz beladen ist, etwas gelihtert werden môhte, habent voran betrahtet und wargenommen in dem costbuch, wie vil zinse die stat vor funf ioren von ir geben hat, und dogegen, wie vil zinse man uff

[1] Es folgt nun auf Blatt 220—223 das Verzeichniss der Hofstätten und Zinsen. Die Gesammtsumme der Zinsen beträgt 3 lib. 2 ß 11 ₰.

dise zit von der stat gibet in ablosunge und in lipgedinge. und nochdem sie solichs mit rechenunge gegeneinander geleit und überslagen haben, so hat sich funden, das die stat uff dise zit alle woche obe 36 lib. geltz, so von abelosunge und lipgeding me von ir gibet, dann man vor funf ioren wüchenlich geben hat. solich zinse, so man nů alle woch zu disen ziten geben můs, iors zusammen ein grosz summ důt, doby wol zu verston ist, das man die beswerunge nit an allen enden abegetůn kann, sonder so vil gevelle behalten mus, domit man solich zinse und ouch andern costen zur wochen usrihten und bezalen mag merern costen und schaden zu verhůten.

Item noch aller betrahtunge der stat gelegenheit, so beduncket sie voran geroten sin, das man den fryen gezog losz bliben noch altem harkummen. doch der pfant halb, wer pfant geben hat von gůt, das uff solich pfant hinweggelossen ist, der sol geben, was sich der ordenunge noch gebürt; aber was gutes noch hie ist und der stat bitzhar gedient hat, sol man . . . .[1] halten als ander ingeseszen burger gut. ouch nachdem die richen wolhabenden personen mit allen beswerungen allermeist beladen sint, so mit pferdziehen von irem gut, so mit schatzunge und ouch mit allen zöllen, so beduhte die herren geroten sin, das man allen personen, er were rich oder arm, wer win in vassen kouft und in sinem huse trinckt, abelossen solt, nemlich als man von eim fuder wins, so einer in sin hus kouft geben hat . . . . . .,[2] do solt man abelossen 8 β ₰ und solt einer fürbas von eim fuder geben 16 β ₰.

Item als ein persone für die ordenunge geben hat 12 β ₰, do solten 4 β ₰ abgelossen sin und fürbas die alt ordenunge, mit namen 8 β ₰, geben werden von ieglicher opferbar persone.

Item das haruff durch die ungelter in vier wochen nehstkünftig mit ieglichem abrechenunge geschee und das der usstant, was sich des an rechenunge findet, bezalt werde.

Item des brotzolles oder malegeltzzolles halp ist die meynunge, das man allen den burgern, die brot tunt bachen in iren husern zu essen, abelossen sol an yedem fierteil 3 ₰; doch das brotbecker fürbas geben, was sü bitzhar geben haben, angesehen das die frömden dieses sowol geben als die heimschen.

Ouch als den brotbeckern gegonnet ist, korn uff der stat speicher zu koufen, so bedunckt sie die herren geroten sin, uff das der stat deste me zolles gefallen werde, das man die brotbecker fürbas sol lossen koufen uff dem mercket oder uff der burger hüser oder by stiften oder clöstern oder an andern enden, do man von gots gnoden genůg veil findet.

Unser herren meister und rat und die XXI haben dis alles erkant zu tun . . . . . .[3] feria quinta post Dyonisii anno 1477.

107. Bedacht der Fünfzehner über Pferdeziehen und Stallgeld. 1478.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 91. Papierblatt.

Als für die XV gewisen ist zu ratslahen der pferde halb, so etlichen zůgelossen sint von der stette wegen zů ziehen und inen dovon gelt geben

[1] Verwischt.
[2] Verwischt.
[3] Unleserlich.

ist, do habent die herren die XV daruff die alte und nuwe ordenunge für sich genommen und ist ir aller meynunge, wie die nuwe ordenunge, so des zůsatzes halb yederman von sinem gůt noch margtzal zů geben fürgenommen ist, inhaltet, doby sol es bliben.

Aber des pferdezuges halb, do beduhte den einen teil geroten sin es fürter zu halten der alten ordenunge noch, die dann wiset uff meynunge, das einer sin pferde, die er von sinem gůte ziehen sol, eym andern der dann redelich und geschicket ist zů riten, verdingen mag ine domit zů verwesen, doch also, das der stat Strâsburg domit gedient und gewartet werde; und das sol aber mit namen bescheen noch rât und mit willen der driier uff dem stalle; es sol ouch solich verdingen, wâ sich das fůget, bliben, constofeler unter constofelern und desglich under den antwercken iegliche by sinem antwerck, oder aber der statt den zůsatz geben.

Man sol ouch mit namen keym schaffener, er sii uff stiften oder clostern oder wes schaffener einer dann ist, ouch rossetüschern, noch geleitesmannen keyn hengst noch pferde von unser stett wegen verdingen yeman domit zů verwesen etc.

Solich meynunge gefellet dem andern teil ouch wol, dann sovil me, das denselben teil ouch beduhte gůt und geroten sin, das zwen, der ieglicher dusent pfunde wert gůts hettent oder dorunder, môhtent zusammenspannen und ein pfert ziehen, als dann das vor der nuwen ordenunge gewesen ist.

So meynt der dirten teil die nuwe ordenunge sii ein gůt, erber, redelich ordenunge und so wol bedoht, das sie nit besser zů machen sii, und beduncket denselben teil, wie die inhaltet, das es doby bliben sol, dann sovil, das man den driien uff dem stalle ernstlich bevelhen sol semmlicher ordenunge stracks nochzůgon.

So gefellet dem vierden teil ouch wol, das es blibe by der nuwen ordenunge, also das man eym nit me dann 4 lib. ₰ geben solt von eym pferde zů ziehen.

Uszgetragen secunda post Francisci 1478.

108. Erkenntniss der Fünfzehner über Entrichtung des Rathsgeldes seitens der Landbürger. 1478.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 24 m. Papierblatt.

Der herren der XV meynunge ist, wann die lantburger fürer vor grossem oder cleynen rât zů schaffende habent und ein urteil wider sie vellet, so sollent sie dovon der stat geben das râtgelt, als ander burger, noch besage der ordenunge. actum secunda post letare anno etc. 1478.

109. Erkenntniss der Fünfzehner über finanzielle Angelegenheiten. 1478.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 145. Kleines Papierblatt. — Die eingeklammerten Entscheidungen der XV sind von anderer sehr kleiner und schlechter Schrift beigefügt. Darunter ist von derselben Hand bemerkt: actum feria secunda post Jacobi 1478.

Als ist an die herren die XV gelanget, wie die vicariien zûr Hohenstift das gelt, so sie der stat geben sollent für schirmgelt, von zweyen ioren schuldig sint, und so es an sie gefordert wurt, gebent sie antwort die iore irs schirms siient usz, doby lossent sie das bliben. [ist erkant keim ie zu lihen für ein unverzogen reht zu schriben, ouch kein loufen boten].

Item Winundbrots anbringen, das die notariien am hindern geriht vil kôufe verschriben und ime nit geschriben geben wôllent als an dem fôrdern geriht und meynent sie syent gefriiet, was do verschriben werde, dôrfe nit zollen, dodurch der stat vil zolles enpfûrt und verswigen werde. [ist empfolhen herrn Sturm und . . . . . .[1] mit in zu reden].

Item die Rinzoller bringen an, das vil win und ander gût angeladen wurt zwüschent der stat zolle und dem nehsten zolle an dem Ryne und etc., dodurch der stat grosser mercklicher abbruch geschee an irem Rynzolle, an dem krane und andern gevellen, als man das bitzhar mercklich gespûrt hat das doch vormals nye gewesen sii, ouch so wite der Rinstrome ist an deheinen enden gestattet wurt zwüschent zweyen zollen uff dem Ryne zû laden, soverre do der herren meynunge were die suben (?) uff dem pfennigturn zû hanthaben, so woltent sie underston solichs zû weren und die geteter darumb zû strofen, als vormols und besunder ietz kürzlich bescheen ist. [ist herrn Vôiltschen und herrn Hansen (?) entpfolhen zu erfaren und zû ratslahen].

Actum feria secunda post Jacobi 1478.

110. Ordnung für die Unterkäufer. 1478.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 194. Papierblatt.

Des ersten so sollent die underkôufer alle die kôufe, doby sie sint, vorabe verkünden und sagen dem husherren im koufhuse oder dem zoller, dem das zûstât, uff das der statt ir zôlle und gevelle dovon werdent.

Sie sollent ouch keynen underkouf nemen noch enpfohen, sie wissent dann, das der statt von solicher koufmanschatz ir zôlle und gevelle vorhin geben sint.

Aber wâ sie befindent heymlich kôufe, dozû sie nit gezogen würdent, sollent sie ouch dem husherren oder schriber im koufhuse oder dem zoller, dem es zûstât, sagen und zû wissen tûn; und wâ dann ein solicher kouf aht tage gestanden were unverzollet, dovon sol ine dann der underkouf ouch gefallen sin, wâ aber solicher kouf verzollet were, dovon sol ine nützit werden.

Sie sollent ouch deheinerley koufmanschatz, der underkôufer sie sint, hinder inen enthalten, dann sie sollent das alles in das koufhusz wisen.

Sie sollent ouch deheynem gaste noch koufman gelt lihen uff die koufmanschaft, des sie underkôufer sint, und ouch deheinerhande koufmanschatz

---

1 Unleserlich.

ine selbs uff merschatz koufen oder verkoufen noch ouch deheyne schenck myete oder myetewon von nyemans nemen, sie noch nyemans von iren wegen by dem eyde.

Were es ouch das ein underkôufer eym gast me diente, dann er ime sins underkoufs halb verbunden ist, gebe ime der 6 ₰ oder unz an einen schilling, das môgent sie wol nemen und darüber nit ungeverlich.

Und sollent die underkôufere irs underkoufs getruwelich warten und wâ sie ützit enpfindent, das der stette an iren zöllen schēdelich were, das sollent sie zû stunt den driien uff dem pfennigturn sagen und fürbringen.

Es sol ouch keyn underkôufer deheinerley koufmanschatz triben, er sii underkôufer desselben gûts oder nit, und sich ouch keyns gûts annemen, ein koufman oder sin gewisser nochbote sii dann gegenwertig by sinem eyde.

Ouch so sol ein yeglicher underkôufer nit deste mynner schuldig sin zû halten sin alte ordenunge, so ein yegelicher vor gesworen hat, desglichen ir nochkommen ouch tûn sollent.

111. Erkenntniss betreffs des Helblingzolles. 1478.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 28. Papierblatt.

Unser herren meister und rat und die XXI haben erkant von der burgere wegen, die uswendig der stat Strasburg ir sitz haben, nemlich das die, die der stat burger bitzhar gewesen und noch sint, als vil als ingesessen burgere, als her Diebolt von Mülnheim, her Claus von Bulach, Diebolt von Bolsheim etc. und irs glichen, süllent der stat geben die ordenunge des helbelingzolles von den personen, die sü stetes by inen hetten, obe sü in der stat gesessen werent, wie dann die ordenunge innehalt.

Actum feria tercia beate Margarete 1478.

112. Rathschlagen der Fünfzehner über die Frage, ob Herr Hans von Seckingen ein Konstofler sei oder nicht. 1479.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 28. Papierblatt. — Darunter steht bemerkt: Gelesen vor XXI quinta . . . .

Als herr Hans von Seckingen, ritter, in den grossen rät an eins constofelers statt gekosen ist und doch etlich gemeynt habent, das er nit ein constofeler sii, oder zü den constofelern kommen noch besage der ordenunge, deshalb unser herren meister und rat und die XXI die sache gewisen habent für die herren die XV. die habent für sich genommen die ordenunge, wie dann einer von den antwercken zü den constofelern kommen sol und sich sust ouch miteinander dovon underrett und nemlich bedoht den sweren last, der des burgundischen, groszmehtigen fürnemens und understandes halb disem gemeynem lande unser aller lib, leben, ere und güt uff das höhest berüren angelegen gewesen ist, und wie her Hans von Seckingen in der statt dienst dem helfen widerstant zü tün, uszgeritten, sin lib und leben umb gemeynes nutzes willen gewoget und das beste geton hat und doby gewesen ist in dem ritterlichen strite vor Nanscy, do derselbe gemeyn landes vigent zü falle und züm tode broht, dovon disem gemeynem lande fride und

gnäde, glück und heil entstanden und doselbs ritter geslagen ist und die ritterschaft behalten hat; ouch angesehen, das uff stunt, als derselbe her Hans die ritterschaft an sich nam, alle die ampt, so er von der antwerck wegen hette, von ime uffgenommen sint, nemlich als er ein zwölfer was, das doch nit der mynsten ampt eins ist, fürderlich ein anderer an sin statt gemaht, und als er von der antwerck wegen im rät was, des ouch erlossen, by dem allen wol zü verstonde ist, das her Hans von Seckingen, als er die ritterschaft an sich genommen hat, von den rēten und XXI für keynen antwerckman me, sunder sovil als für ein constofeler gehalten worden ist. darumb und diewile herr Hans von Seckingen sin ritterschaft erlich erholt hat besunder in dem obgemelten ritterlichen strit von Nanse, do dis gemeynen landes fride, ere und nutz mit hülfe des almehtigen gottes erkobert und erlanget, do doch solicher oder deszglich swerer understand disem gemeynen lande, solange yeman fürdencket, nyeme angelegen und zü hoffen ist, das es in langen ioren oder ziiten nyemerme zü solicher not kommen sol, so sint die XV alle eins noch allen vorgemelten redelichen ursachen, und umb das eym andern harnoch destebasz liebe umb eren und umb gemeynes nutzes willen ouch sin lib und leben zü wogen und das beste zü tün, das man her Hansen von Seckingen die constofel in sin vorgemelt ritterschaft schencken, also das er fürbasz ein constofeler sin und dofür gehalten werden und von sinem güt ziehen und tün sol, nochdem als er hat. und lont es doch sust bliben by der ordenunge, wie dann einer von den antwercken zü den constofelern kommen sol. actum sabbatho infra octavas festi paschalis anno etc. 1479.

113. Ordnung des bischöflichen Zollers im Fronhofe. 1479.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 146. Papierblatt.

Dis ist die ordenunge des zollers im fronhofe.

Item er sol sweren unseren gnedigen herren von Sträsburg getruwe und holt zů sin, siner gnaden nutz und frommen zů fürdern und siner gnaden schaden zů wenden, soverre er kan und mag, und den zolle getruwelich zů fordern und zů enpfohen und in die bühsze tun, die er dann hat, und von ieglichem nemen, als von alter har gehalten und genommen worden ist.

Item er sol den zolle nyeman borgen.

Item von eym hundert kese, keinerley uszgenommen, sol er nemen zwen kese, von den besten einen und von den krencksten einen.

Item von ein halb hundert kēse einen kēse; bringet er aber darunder so mag er pfuntzolle nemen.

Item von eym hundert schüsseln zwo schüsseln.

Item von 100 teller zwey teller.

Item von 100 zalbretter zwey zalbretter; wil aber der zoller, so mag er pfuntzoll nemen.

Item von 100 lōffel zwen lōffel.

Item von 100 kar zwey kar.

Item von allem holz, das zů der hant gewürcket ist, das git alles pfuntzolle, es sy busz oder ander holz.

Item von allem tůch, es sii wüllin, lynin, henfen oder desglichen, nützit usgenommen, ouch alles garn git pfuntzolle.

Item von flahsz, hanf oder welcherhende es sii, git pfuntzolle.
Item ancken, hûnre git pfuntzolle.
Item 100 eiger git zwey eiger.
Item 100 bësem git zwey bësem.
Item und desglichen git alles pfuntzolle.

Item von äpfeln und von allem obsze und trübeln und desglichen, nützit uszgenommen, sol der zoller nemen, als von alter harkommen und genommen worden ist.

Item aller koufmanschatz, der harkompt, den man veil hat und hie verkouft wurt, es sii welherhande es sii, das git alles pfuntzolle.

Amlungs Jacobs, des gremperzollers ordenunge hat er lossen . . . . .[1] vig. penthecost. 1479.

114. Bedacht wegen Erleichterung städtischer Abgaben und Zölle. 1479.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 188—192. Papierblätter. — Am Rande der ersten Seite steht: her Peter Schott, Hans Voiltsch, Götz von Hohenburg quarta ante Martini 1479, wohl die Namen der Kommissionsmitglieder. Der Rand des ersten Blattes ist stark eingefressen, daher erklären sich die vielen Auslassungen. Von dem Abschnitt: Sexta post Martini, an andere Schrift.

Durch der gemeinen stat Strasburg uffgang, nutz und notdurft willen haben sich die herren in irem ratslahen betrechtlich underret uff das rich und arm deste bas bliben mögent. wann sie etwas mit zöllen gelichtert werdent, so bringet es den ussern ein gedencken deste ee har in die stat zu ziehen und macht die heimschen willig deste ee hie in der stat seshaft zu bliben. demnach so beduncket die herren geroten sin von des brotzolles wegen, wie die heimschen brotbecker und die burgere und ander ingesessen personen gezollet haben und geben nach besage der alten ordenunge, die vor dem burgundischen kriege gesetzet gewesen sind, das dieselbe alt ordenunge . . . . . wider angon und gehalten werden sol; doch die . . . . . sol gegen den lantbrotbeckern in kraft bliben . . . . . selben lantbrotbecker fürbas geben solten, was . . . . . zit geben habent, uff das sii deste ee glusten . . . . . in diese stat zu ziehen.

Sodann von des winzolles wegen ist . . . . . gesessen personen, die nit würt oder zapfener sint . . . . . nuwe ordenunge abegelossen, also das sü fürbas der . . . . . ordenunge nach geben süllent von eim fûder 12 β ₰ . . . . . darüber oder darunter nach marzal oder die ordenunge . . . . .[2] nemlich 6 β ₰ ieglich persone. doch wie die würt und zapfener bitzhar geben haben desglich süllent . . fürbas geben, uff das doch die stat etwas gevelle habe . . . . . dann notdurft ist tegelich zu irem vil gebuwe und grossen . . . . . in manigerley wege.

Sexta post Martini.

Ouch hant sü verhört die ordenunge, so begriffen ist zû gût den frömden, die noch winen harfarent, wie die küffer, die winsticher und vaszieher sie halten sollent, und beduncket sie dieselbe ordenunge wol bedoht und gut

[1] Unleserlich.
[2] Wohl des Helblingzolles

sin, das sie gehalten werde. und als sie aber vernommen habent, das soliche ordenunge wider abegangen sii, deshalb das die winsticher, die geordent wurdent in die kelre, solichs abegeseit habent und nit tûn woltent, so beduncket sie, das die winsticher gemeinlich solich ordenunge sweren sollent und das ouch den kûfern und vaszziehern enpfolhen werde semlicher ordenunge ouch nochzûgonde; und welher dawider tete, das der darumb heftlich gestrofet werde.

Ouch beduhte sie, das in der winsticher ordenunge gesatzt werde diser artickel: wer do win hie verkouft, also das er dem kôufer lutern win weren sol in sine vasse, das do dem verkôufer fur schüttewin und trinkewin in abelosz bezalt werden sollent von eym fûder vier mossen und darunder noch margzal. so meynet der ander teil, et sii gnûg mit zweyen mossen.

Sie beduhte ouch geroten sin, wer do win har in dise stat bringet und nit verkoufet, sunder slehtlich inleyt, der sol von eym fûder nit me zû inleyegelt der stat geben dann 1 β ₰, diewile doch alles getreyde, das harin zû gülten broht wurt burgern oder lantlüten, keynen zolle git; werdent aber solich win donoch verkouft, so sol dovon geben werden wie von alter har gehalten und bishar gescheen ist, nemlich von yedem fûder und von yeder hant 2 β ₰.

Ouch habent die herren underredunge gehept der Schwebischen und anderer frômder wegen halb, die harfarent noch winen, und beduhte sie wol, wā denselben etwas liberunge am zolle beschee, das sie dann deste geneigter wurdent harin zû faren, dovon der gemeynen stat und iren burgern merklicher nutz entstünde.

Kouſhuszbuch.

Welher burger ouch gewant harbringet, das er nit uszsnyden sunder in ganzen tûchen verkoufen wil, der mag solich tûch, obe er will, in sin husz oder gewarsam fûren, doch das er die nit uffbinden oder ufftûn sol, der huszmeister oder sin schriber sient dann doby zûgegen, das sie besehent, was oder wieviel der tûch sient, und ouch solichs eigentlich anschriben. und was er dann von solichen tûchen hie in der stat verkouft, dovon sol er geben, als dann geordent und verschriben ist; wer es aber, das er dovon utzit hinwegfûrte oder schickte, dovon sol er geben noch besage der ordenunge, also das er den glouben tûge, das solich tûche, die er also hinwegfûrt oder schicket, nit verkouft sient noch ouch mit nyemant fürwort darinne geton habe, er noch nyeman von sinen wegen, und uff sinen angst gangent.

Sabato post Martini.

Die herren habent für sich genommen das koufhuszbuch und verhôrt, was yedie ware zû zolle geben hat und mit rāt des husherren, was zû hoch gesetzt gewesen ist, genydert, als hienoch geschriben stāt:

Item ein belhart Item ein Lampertsch tûch Item ein Brückisch tuch	hant vor geben 6 β ₰ yede hant.
Item ein tûch von Mechel Item ein tûch von Prüssel Item ein Ypersch tûch Item ein lang tûch von Lôfen Item ein Lundesch tûch	hat geben yede hant 5 β.

Do beduhte sie geroten sin, das es geordent würde, das das tůch gebe, als hienach geschriben stât:

Item ein bellehart
Item ein Mechelsch tůch mit der rosen
Item ein bück von Leyden
} sol geben yede hant 5 β.

Item ein Lampersch tůch
Item ein fin Brückisch tůch
} 4 β ₰ yede hant.

Item ein tůch von Mechel
Item ein tůch von Brüssel
Item ein Ypersch tůch
Item ein lang tůch von Lôfen
Item ein Lymsch tůch
Item ein tůch von Lyre
Item ein Delfisch tůch
} yede hant 3 β.

Item ein kurz tůch von Lôfen
Item ein kurz tůch von Leyden
Item ein tuch von Herrentel
} hant vor geben 3 β ₰ yede hant.

Do beduhte sie, das semlich tůch furbasz gebent, als hienoch stât:

Item ein kurz tůch von Lôfen
Item ein tůch von Leyden
Item ein tůch von Amsterdam
und ein ander Hollendisch tůch
Item ein beschart von Brück
} do git yede hant $2^1/_2$ β.

Item ein tůch von Herrentel yede hant 2 β.

Item als ein arrasz geben hat 1 β yede hant, do sol fürbasz ein gefinert arrasz geben 1 β und ein dobelarrasz 6 ₰.

Item die Rinischen tuch hant geben zů 18 ₰ yede hant, die sollen fürbasz geben:

Item ein tůch von Oche
Item ein tůch von Colne
Item ein tůch von Rastet
Item ein tůch von Mastricht
Item ein tůch von Trier
Item ein tůch von Türen
Item ein tůch von Gwershusen
} sol geben yede hant 18 ₰.

Item ein tůch von Butzbach
Item ein tůch von Lorich
Item ein tůch von Meigen
Item ein tůch von Spire
Item ein kürsot von Limpurg
Item ein tůch von Frideberg
Item ein tůch von Homburg
Item ein tůch von Usingen
Item ein tůch von Wetslor
Item ein tůch von Magdeburg
Item ein tůch von Wesel
Item ein tůch von Lützelnburg
Item ein tůch von Menz
} sol geben yede hant 1 β.

Item ein tûch von Konigstein
Item ein tûch von Ursel
Item ein tûch von Worms
Item alle Schwebische tûch
Item ein tûch von Wissenburg und alle andere Rinisch tûch
} sol geben yede hant 1 β.

Item ein zentener wisses garnes hat geben yede hant 4 β, sol furter geben 2 β yede hant.

Item ein zentener wahszes hat geben yede hant 4 β, sol fürter geben 2 β ₰ yede hant.

Item ein zentener zuckerkant lot man bliben by 8 β; aber herter zucker oder zuckerhûte sol geben ein zentener 6 β.

Item zuckermel hat vor geben ein zentener 5 β; sol furter geben 3 β yede hant.

Item zynne do sol geben yede hant von eym zentener 1 β ₰.

Item ein grosz pfannenblechvasz, do vier schock inne sint, und sint ye 60 einzige blech ein schock, hat vor yede hant 4 β ₰ geben, das was von eym schock 1 β ₰; do sol furbasz ein solich vasz geben 2 β, von eym schock 6 ₰.

Item ein klein blechvasz, wisz oder swarz, hat geben ein vessel 2 β; sol fürbasz geben 1 β yede hant.

Item der sturz, der zwen aneinander sint, der sol man 30 für ein schock rechenen und sol yede hant von 30 zwifaltigen sturzen 6 ₰ geben und in den gebunden noch margzal.

Von isen hat der, der es kouft, von eym pfunde 5 β geben; item, der es harbringt und im kouflhuse verkouft, 2 β, und wer es harbringt und heymfûret in sin gadem und husz zu verkoufen und uszuzapfen, 10 β; wer do fürbasz 1 lib. isens kouft, git 3 β, und der es harbringet und heymfûret, 6 β ₰.

Item ein wege isens hat geben yede hant 2 ₰; sol furbasz geben 1 ₰ yede hant.

Item ein bürde stabeisen hat geben 6 ₰; sol furbasz geben 4 ₰ iede hant.

Item ein ballen stockvisch hat geben 4 β ₰ yede hant; sol furter geben yede hant $2^1/_2$ β.

Item ein vasz oder korb bolichen hat geben 2 β ₰ yede hant; sol fürbaz geben 1 β ₰ yede hant.

Item ein tonne Rinfisch, witting, salmen, hering, blattissichin, ein stro bucking oder dusent bücking hat yedes geben 1 β ₰ yede hant; sol furbasz geben yede hant 8 ₰.

Item ein thonne oleyes hat geben 14 ₰ iede hant; sol furbasz geben 1 β ₰.

Von fürgondem zolle.

Als in dem kouflhuszbuch geschriben stât, das die Lamperschen laden, darinne güldin, silberin oder siden tûch sint, gebe 1 lade einen güldin und aber der huszherre seit, das er dovon genommen hab von einer $^1/_2$ güldin oder miner und das solichs die stat vil gebessert habe, dann sie werent sust nit harkommen, so hant es die herren by dem halben güldin lossen bliben.

Item ein nolen und schellensôm do sint zwey klein bellel ein sôm, wiset das koufhuszbůch ouch einen güldin dovon zů nemen; lont die herren ouch by ¹/₂ güldin bliben.

Item von eym ballen Lampersch tůch 1 güldin; beduncket sie ouch mit eym halben güldin gnůg.

Item ein vazs grosz als ein vierling Renserin bendel 5 β; hant sie gesetzt uff 3 β.

Item ein vessel senwin garn 1 β; sol geben 6 ₰ für.

Item ein balle spetzereiie, sie sii grosz oder klein, do git anderhalb sôm, das ist driie stock, sollent tůn uff 6 zentener, 1 güldin; hant die herren gesetzt uff 9 β, das ist von eim zentener 18 ₰ für.

Item ein zentener zuckermele 2 β; hant sie gesetzt uff 18 ₰ für.

Item ein zentener seyf 6 ₰; sol geben 4 ₰ für.

Item ein vasz pfanenblech, do vier schock inne sint, git 2 β für oder ein schock, das ist 50 blech, 6 ₰ für; sol fürbasz ein schock geben 3 ₰ für.

Item zwifaltig sturz ouch also.

Item ein thonne gesmyde, stegereif, gebisse, also grosz als ein heringthonne, 2 β; sol furer geben 1 β für.

Item ein thonne oleyes 14 ₰, sol furbasz geben 1 β für.

Item lade strele sol geben 8 ₰ für.

Item ein vasz busz 3 β; sol geben 2 β für.

Vom zolle, den der huszmeister am Ryne enpfohet, sol von yedem stuck geben werden, als dovor von fürgondem zolle geschriben ståt.

Als etlich burger in den stetten, die zollfrii sint, ir diener oder knehte stetes hie habent ligen, koufent und verkoufent in dem koufhuse, das der statt und den burgern schedelich ist, der statt, das sie keynen zolle geben, und den burgeren, das sie die pfenwert den burgern usz den henden koufent und deste türer nement, dann sie hant den zolle zů stüre, so beduhte die herren ouch geroten sin, wann dieselben dienere oder knehte fürer hie wonen wôllent, so sollent sie ligen an einem offenen veylen wurt und sol ouch ein yeder wurt, bey dem sie also ligent, sie halten und rechenen als andere sin geste und keyn gedinge mit ir keyme machen. es sol ouch sust dehein burger, der nit ein offener veyler wurt ist, sie nit herbergen oder halten. so sol ouch dehein burger ir nochbot sin; dann wôllent sie hie utzit hantieren, das sollent sie selbs tůn oder aber einen nochboten haben, der nit ein burger zů Strasburg ist. und welher wurt oder ander burger der vorgeschriben stück deheins verbreche, der sol darumb bessern noch erkentnisze der rete.

115. Herabsetzung des Helblingzolles. 1480.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 148. Papierblatt. — Die zwei Absätze rühren von verschiedenen Händen her, der erste wohl von einem Rathschreiber, der zweite vom Fünfzehnerschreiber.

Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant des helblingzolles halb in den hüsern, das fürbasz für ein iede opferbar persone für die ordenunge soll iors geben werden 4 β ₰; und wer sinen win verhelbelingzollen will, soll geben vom omen 4 ₰; doch also, wer solicher lichterunge

geniessen wil, der sol vor mit den ungeltern rechenen und, was er schuldig blibet, bezalen; und allewile er das nit tut, so soll er geben wie vor und ime dise lichterunge nit zu statten kommen. actum vigila fest. pentecostes anno etc. 1480.

Unser herren die fünfzehen habent erkant, umb das der statt der helbelingzolle in egemelter mossen deste volliger und uffrechter geben werde, das dann ein ieder burger, der win uff merschatz kouft nnd verkouft, fürter die ordenunge des helbelingzolles geben sol für so vil personen, als er stetes by im in coste hat, für iede persone 4 β, als vor geordent ist. actum quinta ante purificationis Marie.

116. Feuerordnung. **1480.**

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 152. Papierblatt. — Ueber der Ordnung steht: Her Hans von Seckingen, her Claus Bomgarter, her Peter Schott und Hans Sturm. feria secunda post Martini.

Füres halp.

1 Unser herren, die rete und XXI, haben erkant, das Caspar Clobelouch, Gôtz von Hohenburg, Behtolt Offenburg, Lienhart Ammeister, Jerge Argen, dem rentmeister, und Peter Kunig, dem lonherren, by iren eiden, so sü darumb sweren süllent, alzit, solange sü in der stat Strasburg gesessen sint und es libes halp getun mögent, ernstlich entpfolhen sin sol, wann und wie dick ein für usget in diser stat oder in der vorstett, ein ieglicher mit siner hantgewere zu dem füre fürderlich zu ilende, es sy by tage oder by naht, samenthaft und ieglicher besonder, was inen dann doselbs notdurft bedunckt das beste zu tun, es sy mit heissen oder roten abzubrechen, mit anwisunge geben zu lôschen, wasser zu tragen, fürhacken, fürleitern und alle ander geschirre, so man dozu bedarf, tun zu holen, die lüte ouch anzuwisen helfen zu arbeiten, und das ouch alles, was sü dann in den dingen notdurft oder geroten beduncket, ein ordenunge zu setzen und zu rotslahen und dann solichs ouch an unser herren meister und rat und die einundzwenzig zu bringen und die es lossen besteten, also das es alwegen, so ein für usget, gehalten werden sol, by hoher pene daruff zu setzen, umb das ieglichem, den das berüret, deste ernster sy durch der gemeinen stat mercklichen eren, nutz und notdurft willen; dann gût ordenunge machen und die nicht halten, bringet mercklichen schaden und verderben, richen und armen, die alle der ewige got fürbas gnediglich behûte vor allem schaden.

2. Item etlich scharwehter zu teilen in gassen und in winckel uffsehen zu haben uff stelen oder hinwegtragen in stelens wise usz hüsern by dem brande.

3. Item were ouch, das es an zwein enden bürnen würde, so sullen sich die vorgenanten personen teilen an ieglichem ende das beste zu tun.

4. Dann wiewol etlich vorgemaht ordenungen wisent, wohin iederman gon sol, so füresnot uffstet, so ist doch vermerckt, das etwievil personen von

den antwercken nit gehorsamtlich kummen sint, dohin ieglicher geordent gewesen ist, es sy zum füre, es sy zu den porten oder türnen, es sy uff bedeckte brucken oder an ander ende. do beduht die vier herren geroten sin, das unser herren die rete und XXI allen antwercken entpfelhen solten, alle die iren, die das berůret, zu besenden und umb solch ir ungehorsamkeit zu rede zu setzen und zu bessern, wer schultber oder zu bessern ist, der stat das halbe und dem antwerck das ander halbe, uff das fürbas iederman gehorsam werde, hoher straf oder sweren besserung zu vermyden.

117. Rathschlagen und Erkenntniss betreffs der Zoller am Hellwig. 1480.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 151. Papierblatt.

Von der zollere wegen am helwige etc. habent die herren die XV gerâtslaget und were eins teils meynunge, das man es losse bliben by dem lone, wie es erkant ist, eym 2 lib. ₰ iors zû geben, und das es ouch blibe by der zale der zweiier zoller, domit sii es gnug, diewile der mererteil ziit des iores die merckt in solicher mossen sint, das es mit zweiien wol zû versehen ist; wann dann grosz mercktage sint, das man me lütes bedarf, so bestelle man kneht, die dieselben grossen mercktage helfen den zollern das beste tûn und lone man denselben noch billicheit.

So were des andern teils meynunge ouch zû bliben by dem lone der 2 lib. ₰ eym zû geben und beduhte denselben teil, das man der zoller driie hette und das der dirte ein sehen hette uff die swybôgen gegen der louben, das doselbs nützit hinweggetragen oder geschoben wurde unverzollet und das ouch von dem, das under der louben veyl ist, das den merren teil zolles git, als nussz, magesot, senf etc., ouch der zolle gerihtet werde. derselbe hülfe an den grossen mercktagen ouch das beste tûn, das man deste mynner kneht bedôrfte, den man lonen mûste, also das er sinen lone wol verdiente.

Erkant . . . . . .[1] 1480.

Als Rûle gefordert hat im den lon zu bessern, habent unser herren meister und rat und die XXI erkant, das es by den 2 lib. ₰ bliben sol. actum feria quinta post estomihi 1480.

Als Rûle und Richart aber begert haben den lon zu bessern, ist anderwerbe erkant by 2 lib. ₰ zu belossen. feria secunda post Valentini 1481.

118. Bestimmungen über das wahlfähige Alter der Rathsherren. 1481.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 29. Papierblatt.

Als unser herren die rëte und die XXI widerumb für die XV gewisen habent zû rätslahen von der personen wegen, die under 30 ioren alt sint, und ouch deren halb, die nit ewiber hant, in den rät zû kiesen, so habent sie sich aber dovon underrett und mercklich wargenommen abgegang der lüt, die zû den reten gebrüchlich werent, und kennent nochütbytage nit anders verston, dann das es noch gelegenheit der stett sachen der stat ere-

[1] Datum von anderer Hand und unleserlich. Von derselben Hand auch der folgende Absatz.

lich und nützlichst sii, das man personen, die under 30 ioren alt und dozû tôgelich und geschickt sint, zû den dingen bruchen môhte. und noch aller underredunge beduhte sie geroten sin zû ordenen, also das einer, der zû der e griffen hette und 25 iore alt were oder darüber, den möhte man in den rät kiesen; und obe er von den constofelern were, môhte man ouch einen stettmeister uszer ime machen; was aber deren werent von constofeler oder antwercken, die sich in die e nit verandert hettent, und 30 iore alt werent oder darüber, hett der eigen gût und were geschickt zu den dingen, môhte man ouch in den rät kiesen.

Unser herren meister und rat, schoffel und amman haben dis erkant uff samstag nach der kindel tag anno 1481.

119. Rathschlagen der Büchsen- und Schützenmeister betreffs der Vertheilung von Handbüchsen an geeignete Zunftgenossen. 1481.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 15. Papierblatt. — Darunter steht: Wilhelm Böckel feria tertia post exaudi 1481.

Ist gerotschlaget worden von den buhsen- und schutzenmeistern der handbüssen halp, das man iedem zunftmeister und gericht von den handwercken zûlossen sol, ob sü es begeren, ein sum hantbüssen zû geben, die sü deilen sollent under sich selber den gesellen, die willen und liebe dozû hant, die dôgelich sint in die reisen und uff schlosz zû legen, die ouch zû allen ziten gehorsam sin sollent ungeferlich; und sollent dieselben gesellen alle in ir antwerckbûch geschriben werden, und welle ie zû zit nit me willen dorzû hat oder undôgelich wurt, desselben büsse von im nemen und einem andern geben, uff daz man alle zit in rüstung sige. und sol der meister und das gericht, das ie zû zit ist, alle ior ein mol oder me, wen es sü not beduncket, die gesellen und gezück besehen, uff das sü alwegen wissen antwurt dorumb zû geben.

120. Rathschlagen der Fünfzehner über die Ammeisterstube. 1481.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 158. Papierblatt. — Dasselbe Rathschlagen, jedoch ohne Datum, ist auch Bd. 28, Bl. 75 enthalten.

Als für die herren die XV gewisen ist zu râtslahen des costens halp uff des ameisters stube, als die kuchenmeistere sich beclaget habent, das sie nit besten môgent von eym zûm imbs 6 ₰ zu nemen etc., so habent sich die XV dovon miteinander underrett und ist voran ir meynunge, das die gemeyn stat domit unbekümbert sin sol; fûrer ist bedoht, das wol zymlich were, môhtent die kuchenmeistere nit erzügen den imbsz umb 6 ₰, so môhtent sü 7 oder 8 ₰ nemen, und ouch das sie etlichen knechten môhtent urlop geben, domit der cost geringert würde. so ist aber dogegen zû gedencken, sollent sie uffstigen mit dem gelt und nemen für den imbsz 7 ₰, so man doch uff andern stuben den imbs git für 6 ₰, ist dann dasz vormols wenig lütes kemen uff des ammeisters stube by ime zu essen, so koment donoch, so der imbs gehôhert wurt, noch mynner lütes dar, das dann der stat unerlich ist. ouch so ist wol zû betrahten, das deheyn houptkan besten

mag mit den 6 ₰, die er von eym nymmet für den imbsz, nochdem das brot kleyn ist und sie die win tür nemen müssent und besunder an etlichen enden, das sie die mosse erstes koufes stât obe 5 ₰, dann das inen daran zû stüre kompt der scholder, der inen vom spile gevellet, als von karten und liehtern, den essent die lüte in sich, das doch ein süntlich ding und wider gottes lobe und ere, do versehenlich ist, das mannig fromm man, der uff die stuben gât, nit wisse, das er also den reroup des scholders in sich esse und trinke. ouch so gât etlich antwerckman uff die stuben daruff zu essen ein mole umb 6 ₰ und versumet doheym 1 β und lot wip und kint mangel haben, wann man bezalt das mole, als es stünde, einer blibe villiht doheym und schüffe sinen nutz; desglich manig lihtvertige lüt, die uff die stuben gont, wurdent nit gelitten, sunder gingent, do sie hin gehortent. dem allen noch und umb das die dinge erberlich und uffreht zûgangent, wie dann vor alten ziten gewesen ist, so beducht die XV geroten sin zû ordenen, das man uff des ammeisters stube und allen andern stuben alle imbsz rechen sol, was den imbsz verzert ist; und sol dann semlichs under die gesellen, die do gessen haben, geteilt werden und ieglicher daran bezalen sinen anzal, also das dovon uff die stube oder das antwerck dhein übernommen gelt oder anders geslagen werde.

Sodann von des spilgeltz wegen, so uff den stuben, es sii des ammeisters stube oder ander stuben, gevellet, das soll ein ieglicher houptkanne, oder wer dann uff ieder stuben dozû geordent wurt, stossen in ein büsse, die dann derselbe houptkann oder knecht by im haben oder tragen sol, und das gelt antwurten dem stubenmeister derselben stuben, der dann solichs verrechenen, ouch der gemeynen geselschaft behalten werden soll, uff das, ob ein stabe beswert were, sich domit zu lidigen und besunder, obe sich hienoch begeben wurde zû reisen oder andern kosten zû haben, das dann die geselschaften oder antwerck etwas hünder inen habent, domit sie semlichs deste stattlicher volleziehen môgen. ouch sollent die houbtkannen und kneht gedingt werden, das sie an solichem gelt, das also gevellet, dheinen teil haben sollent, dann es sollent alle houptkannen und die kneht, den semmliche büssen bevolhen werdent, sweren, semlicher ordenungen also uffreht nochzugonde; und wer das verbreche, der sol darumb und umb den meyneit strenglich gestrofet werden.

Were ouch das dhein meisterschaft oder geriht hiewider tetent, die sollent bessern 5 lib. ₰, die ouch meister und rat nyemans übersehen sollent.

Ist wider für die herren die XV gewisen uff donrestag noch Dyonisii 1481.

121. Rathschlagen einer Kommission betreffs der Ammeisterstube. 1481.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 29 a—e. Papierblätter. — Die Schrift rührt von verschiedenen Händen her. Oben links am Rande steht bemerkt: Peter Rebestock, Hans Völtsch, Walther von Ror, Hans Waldener, Hans Burckart tertia post Luce 81; Götz nit doby. Es sind dies jedenfalls die Namen der Kommissionsmitglieder.

Die herren, den empfolhen ist zû ratslahen des ammeisters stuben halp, habent verhôrt etlich alt und nuwe ratslahen, so dann ie zû ziten gescheen

ist, und habent ouch bedocht, das erelich alt harkommen, wie eim ieglichen ammeister als eim houbt der statt Straszburg zu eren sin und siner gesel-schaft stube mit der gemeinen statt silberin trinckgeschirre lôbelich geziret und in gûter gewonheit harbrocht ist tegelich darusz zû trincken und mit eim sundern kneht versorget allezit do zû tisch zû dienen ersamen personen, die eim ammeister zû eren desteme geliebet doselbs zû essen, und ouch zû winterzit by naht mit eim bürnen swebellicht vor des ammeisters stuben bestellet sins heimgondes erelich und herlich heim zû zünden, so beduncket die herren in irem ratslahen geroten sin, das solichs fürbas also gehalten werde, und das man darzû durch der gemeinen statt eren und herrlicheit willen bestelle, das after winahten nehstkünftig eins ammeisters stube fürbas versehen werde von der statt Strâszburg wegen mit zwein kuchenmeistern und die zû kiesen durch die rete und XXI; welich sie dann erkennen, das man dann denselben zwein ouch etwas darumb zû lone gebe, das sü deste sorgsamer und williger sint alle dinge zû bestellen, was man dann ie zû ziten zû essen und zû trincken notturft ist.

Die zwein der statt kuchenmeister sollent ouch allezit einsehen und uff-mercken haben, wann oder wie dick es sich anlosset oder schicket wenig lütes uff des ammeisters stuben zû kommen, das sü dann deste mynder kochen.

Item ob der düren zit halp uff der stuben wurde verlust oder nochzugk, den sol die statt die zit liden.

So süllent dieselben kuchenmeistere alle halbior, nemlich vierzehen tage vor sungihten und vierzehen tage vor winahten, den drien uff dem pfenning-turn in bywesen zweyer des ratz, die dozû geordent werden, rechenunge tûn, uff das man dodurch verston môge, wie es ein gestalt habe mit vor-stant und mit nochzugk oder mit glich uffgon.

Man sol ouch die zwei kuchenmeister halten mit vergeben essen uff der stuben, wie es vor gewônlich gescheen und zimlich ist.

Aber keme ieman unendlichs oder unerlichs, als nackte kneht oder bûbschlüte uff die stube in zerens oder spilens wise, den sollent die kuchen-meister durch sich oder durch die stubekneht fürderlich heissen ab der stuben hinweggon.

Doch so sol das antwerck ir stubezinse und ire stubegebuwe usrichten one der stat costen, also das sü maht solten han ir geriht und ir schencken zû haben noch ire gewonheit. und sol die statt geben uff die stube funfzig fûder holzes und dusent wellen; und bedarf man me holz oder wellen, sol das antwerck geben, diewile su doch by ir stubenfriheit und harkommen bliben, das sü sich der gebruchen môgen noch ir gewonheit. und sol sust die statt nit mit des antwercks innemen und uszgeben zû schaffen haben.

Man sol ouch umb solich obgemelt stuck und ouch umb ander notturft dinge ein ordenunge setzen zû halten; und were die verbreche an eim stücke oder me, den sollen die XV darumb strofen noch irem erkennen.

Und dise ordenunge zû versûchen ein ior, zwey oder drü und darnoch aber zû handeln, zû tûn oder zû lossen noch der rete wolgevallen.

Die herren habent ouch betrachtet, als ein rede gewesen ist, man solte haben ein sunder stube, die allewegen eins ammeisters stube were, solichs beduncket die fünfe herren ganz nit geroten, sunder mercklicher ursachen halp vast besser sin, das ein ieglicher ammeister uff siner gesellen stuben blibe, wie es von alter harkommen ist.

Die herren sint ouch in irem ratslahen alle eins, gôt dise ordenunge für sich, das man die anfohen sol by dem nuwen ammeister noch disen nehst kunftigen winahten; dann noch dem die zit hiezwüschent und winahten kurz ist, so hat sü nit beduncket schicklich oder fûglich sin ee anzûfohen, wiewol sü disem ietzigen ammeister zû eren gern dozû geneigt gewesen werent. doch wann dis ammeisters ior uszget, so sol man siner kuchenmeister rechenunge verhôren und, wie es dann gestalt hett, solichs an die rete und XXI bringen, und geschee dann, was gût sii.

Rete und XXI habent dis zûgelossen quinta ante Katherine 1481.

Die herren beduncket ouch geroten sin, das man sich an solich kuchenmeisterampt geschriben sol geben und die kiesen durch die rete und XXI, und ieglichem von der statt wegen iors zu lone geben 5 lib. ₰, und darzû alle imbse und yrtin uff der ammeisterstuben haben. so sollent die kuchenmeister der stuben zû allen imbsen und yrten flissiglich warten, und ob sü nit allezit beide dosin môhtent oder werent, das ir doch einer doby sii, der ein uffsehen und uffmercken habe, das alle dinge uffreht und redelich zûgangent und bescheent und der statt werde, was ir werden sol.

Und als bitzhar einem rentmeister gebûrt hat von der statt wegen win zû koufen den von der statt wegen fürsten, herren und stetten zû verschencken, do ist der herren gût beduncken, das der rentmeister und sin kûfer dis nehstkünftig ior ouch win, der do gût ist, uff des ammeisters stube koufen sol den also doselbst zû verschencken. ouch als man bitzhar in der stat keuler gangen ist win zû holen fürsten, herren oder stetten zû verschencken von der stett wegen, do sol man hinfürter nit me in der stett keuler win holen, sunder der ratzbotten einer sol uff des ammeisters stuben den schenckwin holen by den kuchenmeistern, wie viel man sin zû ieder zit notturftig oder bedôrflich ist, und darnoch so sol dann der rentmeister den kuchenmeistern zû iedem mole, wie vil dann geholet ist, den win, als er im koufe stôt, bezalen, uff das die kuchenmeistere ir volle rechenunge getûn und das erlôsete gelt der statt uberantwurten môgent.[1]

Und obe die kuchenmeistere in dem anfange diser dinge sich mit wein nit versehen mohtent noch dem besten, so sol inen der rentmeister von der stat win drü oder vier füder wins geben in dem kouf, als sü für stat stont.

1 Dieser Absatz ist durchstrichen.

dieselben sollent sie ouch dem rentmeister bezalen in dem gelt, als er sü kouft hat. und sol dozwuschent geratslaget werden, wie man sich fürter mit winkoufen darin halten sol.

Ratslagen der kuchenmeisterordenunge uff des ammeisters stube.

Su söllent sweren. die kuchenmeister süllent des ammeisters stube getruwelich versehen mit wine und mit aller andern profyande, so man teglich notturft ist uff denselben stuben zû essen und zû trincken; und sullent ouch sundern flis daruff haben, daz alle dinge, so notturft oder gebrüchlich sint zu koufen, daz die kouft werden zum nutzesten und zûm besten und zû rehter zit, und was zû ieder zit lustlich und leifig ist, daz zû bestellen, uff das die ersamen und furnemen deste e zû einem ammeister kummen.

Die kuchenmeister süllent ouch alle dinge und profiande, so sü uff des ammeisters stuben koufent, getruwelich versehen, bewaren und uff das beste versorgen, ouch nieman dovon nit vergeben geben oder nemen lossen in dheinen weg.

Su sollent ouch getruwelich bestellen, so beste sü können, einen redelichen gûten koch, der die dinge so ime bevolen werden, zû gûtem werd bringen kann und ouch vernünftig ist sich mit dem anrihten redelich zu halten, dodurch es deste lôbelicher zugange, das eim ieglichen frommen man deste me gluste oder geliebe uff des ammeisters stuben zu essen, so er siht, das es herlich und erelich zuget. es sullent ouch die kuchenmeistere mit dem koch uffsehen haben, das die spise, so degelich gebruchet wurt, luschlich und reht bereit werd.

Ouch süllent sie maht haben win-, keller-, kûchenmeistern und knehten und allen andern stubeknehten, welich in nit gefallen, ie zu ziten, wann sü ie notdurft bedunckt, urlop zu geben und andere an ir stat zu bestellen, und sol in darin niemand tragen.

Und obe sü gewar würdent, das sich der silberkneht oder der swebelkneht anders hielte, den redelich were, oder obe inen ir einer oder sü beide ungehorsam were, so süllent sü es dem ammeister sagen; und obe der dieselben kneht nit strofte, so sollen es die kuchenmeister by iren eiden den herren den XV fürbringen, die süllen sü dann beide oder ir einen, welicher ungehorsam oder strofen were, nit ungetroft lossen.

Es sollent ouch die kuchenmeister zu allen ziten koufen und bestellen alles kuchengeschirre von hefen, pfannen, karren, schüssel, deller, und was notdurftig zu allem geköche ist und ouch alles stubengeschirre von dischlachen, queheln, fleschen, gölten und anders, das man bedarf, und die dinge alle durch sich und alle knehte uff der stuben getruwelichen verwaren, und das alles, was es kostet, zu iren rechenungen den, den es ie zu ziten empfolhen wurt, verrechenen und ouch zu ieglicher rechenunge in geschrift von stück zu stück verzeichen und geschriben geben, was der stück gut oder böse vorhanden ist, uff das man weis, wo iegliches hinkummen ist, oder was man zu ieglicher zit hat.

Obe ouch ein kuchenmeister etwann nit starck were oder sust zu schaffen hett, soll er sinem gesellen verkünden, uff daz zum mynnesten ir einer die dinge verware. . . . .[1]

122. Ordnung der Ammeisterstube. 1481.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 155. Papierblatt.

Diese ordenunge sol man uff des ammeisters stube halten und anfohen anno 1482.

1. Voran so sol es bliben by dem erelichen alten harkummen, wie eim ieglichen ammeister als eim houbt der stat Strasburg zu eren sin und siner geselschaft stube mit der gemeinen stat silberin trinckgeschirre lôbelich gezieret und in guter gewonheit harbroht ist tegelich darus zu trincken und mit eim sondern kneht versorget, allzit domit zu disch zu dienen ersamen personen, die eim ameister zu eren deste me geliebet doselbs zu essen, und ouch zu winterzit by naht mit eim bürnen swebellicht, vor des ammeisters stuben bestellet, sins heimgondes erelich und herlich heimzuzünden.

2. Man soll ouch durch der gemeinen stat eren und herlicheit willen bestellen, das after winahten nehstkünftig eins ammeisters stube fürbasz versehen werde von der statt Straszburg wegen mit zwein kuchenmeistern und die zu kiesen durch die rete und XXI.

3. Die kuchenmeistere sullent des ammeisters stube getruwelich versehen mit win und mit allerhande profiande, so man tegelich notturft ist uff derselben stuben zu essen und zu trincken. und süllent ouch sundern flisse daruff haben, das alle dinge, so notturft und geburlich sint zû koufen, das die kouft werdent zum nützsten und zum besten und zu rehter zit; und was zû ieder zit do lustlich und lôifig ist, das zû bestellen, uff das die ersamen und fürnemen deste ee zu einem ammeister kommen. ouch süllent sü beide

---

[1] Der Absatz ist nicht vollendet; am Rande steht die Bemerkung: Dise ordenunge süllen die zwen kuchenmeister sweren.

Auf einem nach dieser letzten Seite dieses Rathschlagens eingeklebten Zettel steht folgende hierher gehörige, wahrscheinlich an den Ammeister gerichtete Zuschrift des Peter Rebestock: Lieber herre, in dem nesten rotslagen han ich in anfang dise nachgon meinunge mit worthen gemelt, aber in der verzeichenunge sind sy mir wider von sinen gangen; wan sy mich nu ôch notdurft beduncken, so schicke ich üch die uff üwer verbessern. zûm ersten die kuchenmeister söllent zu allen ziten kôfen und bestellen alles kuchengeschirre, tischlachen, quehelen, gelten und anders, das man bedarf, und das durch sich und die knehte getruwelich verwaren und zû den rechenungen mit anderm verrechen und, wan sich das geburt, lifern yedem, dem das befohlen wurt, und uffzeichen etc. ob ôch ir einer etwan nit starg were oder sust zû schaffen het, sol er sinem gesellen verkunden, uff das zûm minsten ir einre die ding verware. darumb sol man inen geben etc.

Peter Rebestock.

uff der stuben zu allen imbsen und ürten flissiglich warten, uffsehen und uffmercken haben, das alle ding uffreht und redelich zugangen und das der stat werde, was ir werden sol.

4. Die kuchenmeister sullent ouch alle dinge und profiande, so sie uff des ammeisters stube koufent, getruwelich versehen, bewaren und uff das allerbeste versorgen, ouch nyemans nützit vergebens geben oder nemen lossen in dheinen weg. sü süllent ouch, so beste sü kônnent, bestellen einen redelichen gûten koch, der die dinge, so im bevolhen werden, zû gûtem werde bringen kan und ouch vernünftig ist, sich mit dem anrihten glich und redelich zû halten, dodurch es deste lôbelicher zûgange, das eim ieglichen frommen manne deste me gluste oder geliebe, uff des ammeisters stube zû essen, so er siht, das es herlich und erelich zûget.

5. Es süllent ouch die kuchenmeistere mit dem koch uffsehen haben, das die spise, so tegelich gebruht wurt, lüstlich und reht bereit werde.

6. Es süllent ouch die kuchenmeister zu allen ziten koufen und bestellen alles geschirre, was man notdurftig ist in die küchin oder uff die stube zu disch oder sust zu irem gebruch, und die dinge alle durch sich und die knehte uff der stuben getruwelich verwaren; ouch was sü umb solich geschirre geben und was costen uff ieglichs gon wurt, sullent sü alles in geschrift von stück zu stücken verzeichen uff rechenunge.

7. Sü süllent ouch alle halbe ior, nemlich 14 tage vor süngihten und 14 tage vor wihenahten, den drien uff dem pfenningturn in bywesen zweyer des rats, die dazu geordent werden, rechenunge tun von allen dingen irs innemens und usgebens, uff das man dodurch verston môge, wie es ein gestalt habe mit vorstant oder mit nachzugk oder mit glich uffgon; doch sol gewynn und verlust der stat allein zugehôren.

8. Die kuchenmeister süllent ouch allzit ein einsehen und uffmercken haben, wann oder wie dick es sich schicket, das wenig lütes uff des ammeisters stube kummen, das sü dann deste mynner kochen.

9. Und obe die kuchenmeister in dem anfange diser dinge sich mit win nit zu zit versehen môhten noch dem besten, so sol inen der rentmeister von der stat win drü oder vier fûder wins geben zu dem kouf, als sü die stat stont; die sollen sü ouch dem rentmeister bezalen in dem gelt, als er sü kouft hat.

10. Och süllent sü maht haben win-, keller-, kûchenmeistern oder knehten und allen andern stubeknehten, welich in nit gefallen, ie zu ziten, wann sü notdurft bedundcket, urlop zu geben und ander an ir stat zu bestellen und sol inen darin nyeman tragen.

11. Und obe die kuchenmeistere gewar würdent, das sich der silberkneht oder der swebelkneht anders hielte dann redelich were, oder obe ir einer oder sü beide ungehorsam werent, so süllent sü es dem ammeister

sagen; und obe der dieselben kneht darumb nit strafte, so süllent es die kuchenmeister by iren eiden den XV fürbringen, die süllent sü dann beide oder ir einen, welicher ungehorsam oder zu strafen were, ungestrafet nit lassen.

12. Keme ouch ieman unendeliches oder unereliches, als nackete knehte oder bůbesch lüte, uff die stube in zerens oder spilens wise, den oder die süllent die kuchenmeister durch sich oder durch die stubenkneht fürderlich heissen abe der stuben hinweggon; und obe betteler daruff kement, die bescheiden vor der stuben uswendig warten, obe etwas oleiben von den stubeknehten, so die gessen hetten, überbliben würde von stückelin brotes oder sust grützott, inen das zu geben durch gotts willen.

13. Die zwen kuchenmeister süllen alle punten und artikeil diser obgeschriben ordenunge, die sie berůren, sweren stete zu halten getruwelich und ungeverlich. und süllent by dem nuwen ammeister noch wihenahten anfohen tegelich uff siner stuben zu essen und zu trincken vergebens. und sol man ir ieglichem iors geben 5 lib. ₰ zu lon für ir obgemelt arbeit umb deswillen, das sü deste gewartiger und gehorsamer sin süllent, in mossen vorgeschriben stot. und obe der kuchenmeister einer etwann nit starck were oder sust zu schaffen hette, das er by der stuben sachen nit sin mőhte, so sol er es sinem gesellen verkünden, uff das zum mynnesten ir einer die dinge verware, domit die stube stetes versehen werde noch notdurft.

14. Och so sol die stubenmeisterschaft und geselschaft, daruff ye zu ziten der ameister ist, ir stubezinse und ire stubegebuwe usrihten one der statt costen also, das sü maht sollen han ir geriht und ir schencken zů haben noch ir gewonheit. und sol die statt geben uff die stube fünfzig füder holzes und dusent wellen; und bedarf man me holzes oder wellen, sol das antwerck geben, diewile sü doch by ir stubenfriheit und harkommen bliben, das sü sich der gebruchen mőgent noch ir gewonheit. und sol sust die stat nit mit des antwercks innemen und uszgeben zů schaffen haben.

15. Item wer dise ordenunge verbreche an eim stück oder me, den sollent die XV darumb strofen noch irem erkennen.

16. Und dise ordenunge zů versůchen ein ior, zwey oder drü und darnoch aber zů handeln zů tůn oder zů lossen noch der rete wolgevallen.

Die zwen kuchenmeister Philips Heinrich und Michel Grype hant die ordenunge gesworen sabatho noch der kindel tag 1481.

123. Erkenntniss der Fünfzehner über einige Fragen bezüglich des Rathes, der Einundzwanzig und des Schwörbriefes. 1481.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 159. Papierblatt. — Darüber steht bemerkt: Vor wynachten 1481.

Als für die herren die XV gewisen ist zů råtslahen des zweyierigen råtsetsz halb etc., item des swerens halb, so uff der stuben beschiht der kůre halb, item als die XXI ierlich swerent, do man meynt, das des nit not

sii etc. nochdem do die XV sich dovon miteinander ernstlich underret habent, do sint sie des alle eins, wie es geordent und harkommen ist, das es doby bliben sol.

Item des briefes halb vor dem münster, diewile sie do nit verstont, das deheyn nuwerunge oder anderunge darinne sii, so beduncket sie nit not sin zû disem mole einen nuwen brief zû machen; dann sient etlich personen darinne benant, die nit erelich sient zû lesen, so zeichen man dieselben namen, das die ungelesen blibent.

Item als erkant ist, das man lüt zû stettmeister oder in den rât kiesen mag, die 25 iore alt sint, sie habent wiber oder nit etc., so beduht sie gût sin, das semmlichs uszgetragen und gevertigt werde, es were vor den schôffeln oder sust, das es den antwercken geschriben geben wurde sich wisen donoch zû rihten.

Item des essentragens halb etc. habent die herren gelütert inmossen im bûch geschriben stât.

124. Ordnung des städtischen Gerichts in Bausachen. 1482.

Stadtordnungen Bd. 12, Bl. 1, 2. Pergamentblätter. — Einzelne Artikel stammen schon aus dem 14. Jahrhundert, so die dem Art. 5 einverleibten Bestimmungen des Stadtrechts; die Art. 6 und 7, wie sich aus einer beigesetzten Notiz ergiebt, aus dem Jahre 1482.

Die ordenunge der wercklüte, die über gebuwe erkennen, nemlich der werckmeister zûm münster und der stette murer und zimberman.

1. Zûm ersten süllent sü sweren liplich zu got und den heiligen umb solich sachen, so für sü gewisen oder darumb sü gebeten werden, entscheit zû tun noch beseheunge der dinge, daran spenne sint, ouch nach verhôrunge beider parten rede und widerrede, ouch briefe und kuntschaft, waruff man zûhet und sü notdurft beduncket noch ir besten verstentnisz zû sprechen uff ir gesworen eide nieman zu liebe noch zu leide sonder dem armen als dem richen one alle geverbe.

2. Item solich besehen und verhôren und ire sprüche oder urteil uff virtage zu tûn und nit uff wercktage umb deswillen, das unser frowenwerck und ouch der stett werck deshalp nit gesumet werde; dann ir ieglicher sol dieselben werck billich vor allen dingen fürdern und des uff wercktage nit abeston, es were dann mit unser herren meister und rats geheisz oder erlouben ungeverlich.

3. Item von nyemans, dem sü etwas also besehen oder darüber sü erkennen, deheinerley schenck noch myete zû nemen, ir deheiner noch niemans von iren wegen dann so vil als einer des rates zûm ior; doch môgent sü nemen von yeder parten fünf schillinge pfennig von siner urteil, die sü in solichen sachen erkennen, wo sü ouch gebeten oder erkant werden sin hus oder ander ligen gûter zû besehen und zû teilen, von yeder parten zehen schilling pfennige und nit me, als das von alter harkummen ist.

4. Ouch als bitzhar dehein parte der andern costen geben hat, wann do die wercklüte fürter ir urteil der houbtsachen halp geben haben, fordert dann dehein teil costen an den andern, so sôllen sü ouch uff ir eide und

noch ir besten verstentnisz darinne umb den costen urteiln und sprechen, welicher dem andern sinen costen wider geben sol.

5. Und umb das sü ouch wissent solichen sachen deste redelicher nochzugon und die dinge deste bas zu halten noch der stat Strasburg ordenunge, reht und gewonheit, so sint inen usz der stat rehtbûch geschriben geben dise nochgeschriben puncten und artickel:

a.[1] Ist ein mure gemein und wil einer buwen under den zwein, welher das ist, der mag die mure hôher fûren und gar begriffen one ihenes schaden; und sol doch die mure gemein sin, es sii dann verbunden, das es nit sin sôlle.

b. Ist ein mure gemein, do venster durch gont, welher dann wil, der mag die venster wol vermuren oder vermachen uff sinem halben teil der muren, er habe sich dann verbunden mit briefen oder mit lüten, das er es nit tûn sülle.

c. Ist aber ein mure eins gerwe und ist gynnehalp drin gebuwen, so sol ienre nit me darin buwen denn in dieselben lôcher.

d. Ist ein mure eins ganz und gont venster dardurch, uff den die venster gont, der mag wol buwen uff sinem grunde vor den venstern uff, er habe sich dann verbunden, das er es nit tun sôlle, oder sii im mit reht angewonnen oder môge es im mit reht angewynnen.

e. Wer buwen wil und einen trouf leitet gegen sinem nochgeburen, der sol in uszleiten one sins nochgeburen schaden.

f. Wo ein keilre ist, wil sin nochgebure ein prefeye machen, der sol des grundes drie schûhe dozwüschent lossen, ist der grunt gût; ist er aber nit gût, so sol er in mit gûtem lietem verslahen dozwuschen one geverde.

g. Es sollent hynnanfürder alle nôhe abesin one dachnôhe und die nôhe, die zu wasser gont oder in graben, do nieman wonet, doch mag man die nôhe an den muren oder an den wenden wol abeleiten zu geton unz uff die erde.

h. Man sol hynnanfurter dehein nuwe schôibin oder rôrin tache in unser statt oder vorstetten innewendig der nuwen und alten ringkmuren machen; man sol ouch derselben alten decher deheins bletzen und wo man erfunde, das ieman solichs tete, der bessert fünf pfundt und wil man ouch eim solichen, der ein nuwe schôibin oder rôrin tache machte oder ein altes bletzete, abebrechen; und das sollent alle der stette knechte rûgen und darzu allermenglich; und wer solichs rûgt, dem sol werden der fünfte teil der besserung.

i. Es sol niemand dem andern sin werklüte ab sime werke triben one gerichte und sol yederman buwen uff sin eigen uff sin recht; duncket aber ieman, das man in überbuwe oder im unrecht dut, darumb sol er ihenen zu rede setzen vor meister und rat; und meister und rat sôllent dan boten darzu schicken und die worheit beidersite hôren, briefe und lüte; der dann besser recht habe, der geniesse sin; und umb diese sache darf nieman iehen noch loucken.

6. Unser herren meister und rat und die einundzwenzig habent erkan

---

[1] S. U. B., B. 4, Th. 2, 148 f.

und geordent, wann sich begibt, das elüte an hüsern oder hofen ützit buwent und solichs buwes halb murlatten, brustbôyme, tachpfosten, hohbôyme, fürstbôyme oder swellen und desglich geleit werdent, das dann solich husz oder hof darumb nit verandert sin sol; doch so sol der cost, den der gebuw costet, uffgezeichnet werden und, wann es zû falle kompt, dem manne oder sinen erben dovon das zweyteil und der frowen oder iren erben das dirteil werden. obe aber solicher cost nit uffgezeichnet were, so mag der, der do meynt, deshalb forderunge haben, die wercklüte darzu nemen den gebu zû schetzen, und wie er geschetzet wurt, so sol ouch dem manne oder sinen erben das zweyteil und der frowen oder iren erben das dirteil zugehören, diewile es doch usser irer beder gemeynen gut gebuwen ist; aber decken, venster, ôfen oder desglich bletzwerck zû machen oder in eren zu halten, sol harin nit begriffen sin oder gerechent werden.

7. Wann ouch yemans, er sii, wer er wôlle, verzog sûchet und ungehorsam ist den sachen vor den wercklüten nochzugonde, so môgent dieselben wercklüte dem andern teil mit eim râtsboten vor dem grossen oder cleinen rat, an welhem ende es dann für die wercklüte gewisen ist, tun gebieten das erste gebot by 5 β und das ander by 10 β und das dirte by 15 β den sachen vor inen nochzugonde. und welicher solicher gebot eins oder me liesz uff sich gon, dem sollent sie die verbrochen gebot by dem eide nit faren lossen sunder die inbringen und den driien uff dem pfennigturn antworten. were aber, das einer die gebot alle verahtete, den sollent sie meister und rat des grossen oder cleinen râts, do dannan es für die wercklüte gewisen ist, für ungehorsam geschriben geben; die sollent dann die verbrochen gebot von inen nemen und inen fürer by sweren penen gebieten den sachen vor den wercklüten zu fürderlichem ustrage nochzugonde.[1]

8. Was gebuwes aber sust, der do offembar und den ougen sichtig ist, iemans zwenzig ior oder lenger unversprochenlich und in besitze harbrocht hat, durch sich oder sin vorfaren, besitzere des huses, darby sol der, des der gebuwe ist, bliben und von den wercklüten nit abe erkandt werden, es were dan, das der ander teil, den das berürte, möchte sprechen, er hette sin hus nit selbs besessen und were im davor nit wissende gewesen, und mag darum das recht tun; des sol derselbe geniessen und von den wercklüten darumb erkanntniss bescheen noch billichen dingen. wer aber, das ein gebuwe verborgenlich gemacht wurde, das ihenem nit sichtig oder wissende were gewesen, darumb sollent die wercklute erkennen, wie das harkommen ist.[2]

125. Rathschlagen betreffs der Remuneration der Räthe und Einundzwanzig. 1482.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 17. Papierblatt. — S. auch Vorbemerkung zur folgenden Nummer.

Die herren, die geordent sint zu ratslahen der stette sachen halb, habent für sich genommen das stück von der rete und XXI wegen und betrachtet,

[1] Dieser Artikel findet sich noch auf Bl. 5 desselben Bandes; hier steht unten noch die Notiz: item das ouch die wercklûte ein gebot hetten by etwas penen, wann sie zûsamen komen solten, das nit einer ein stund uff den andern warten müst.

[2] S. Urk. B. Bd. IV, Th. 2, S. 149.

das, die das regiment der statt Straszburg fürent, vil unmüszunge und arbeit habent und inen darumb wenig wurt, do wol zu bedencken ist, das etlich, die daran sint, deste unwilliger werdent und sich des understont zu lidigen, und die, die nit daran sint, sich davon ziehent, dann grossz arbeit one lone oder danck ist verdrösselich, und dagegen ouch bedocht, grossz gelt uff die stat zû slahen, also das man denselben ein grossz gelt oder lone machen solt, als dann in etlichen stetten geschicht, habe ouch noch der statt gelegenheit nit gestalt, darumb die dinge in mitteler mosse anzûgriffen, das es der statt lidelich sü und dannoch die personen des regiments irer arbeit etlicher mosse ergötzet wurdent. so beducht sie alle, das man den reten und XXI ir lone bessern solt, und habent sich uff zwene wege underrett, wie solich besserunge gescheen solt. der ein weg, wann die rete besendet wurdent, so solt man eim ieglichen, der do gehorsam were und keme, geben 1 β ₰, uff das ein ieglicher deste geflissener were zû kommen; und welher nit enkeme, dem solt man nit geben und solte derselbe dozu bessern, wie dann das verschriben und geordent ist. wann es ouch were, das die rete an einem morgen besant wurdent und ouch noch imbs, so sol doch ir einem den ganzen tag vor und noch imbs nit me werden dann 1 β ₰; aber einer, der also noch imbs, so er besant wurde, nit keme, solt aber bessern noch besage der ordenunge. deszglich und in solicher mossen sol es gehalten werden mit den XXI, so die besant werdent.

So were der ander weg, das es blibe, wie es biszhar gehalten ist, dann sovil, als man eim ratherren biszhar geben hat zum iore 3 lib., das man do fürbas ir eim gebe zum iore 8 lib., nemlich das halbe zû süngichten und das ander halbe zû winachten. deszglichen solt ouch geben werden eim ieden XXI, der nit des grossen rats were. dann wiewol die rete villicht me mögent by einander sin, dann die XXI, so sint aber dogegen dieselben XXI ouch XIII oder XVer und vor mittage und noch mittage mit der stette hohen sachen beladen und bekumbert, so die rete nit by einander sint.

Nûn fürbas habent sie wargenommen, wann die rete zusammen komment, das dann die thüren an den ratsstuben offen stont und zûwilent, so der rät sitzet und man das ratsbüchel liset, ein solich gebrechte und generte in der stuben ist, das einer sin eigen wort kume hören mag, das dann dem rat und der statt unlobelich und nit erelich ist; darumb so beduchte sie alle geroten sin, das die turen an den ratsstuben soltent beslossen bliben und niemans hiningän, dann die des rats werent, und das das ratsbüchel by beslossener tûren gelesen werden solt; und donoch, wann es eim ammeister gelegen were, möhte er heissen die turen ufftûn.

Ouch so soltent die rotherren sich flissen in ersamer cleydunge zu rät zû gän und sich in irem ratsessz zymlich halten und sich desglich in irem abscheide ouch flissen zû tûn.

Nochdem das obgenant ratslahen den reten und XXI ir lone zû bessern für die herren die XV gewisen ist und sie dann darüber gesessen sint und die dinge gewegen habent, so hant sie sich der dinge halben gezweygert und

were ein meynunge, umb manigerley irrunge zu vermyden, das sie es liessent bliben by dem gesatzten lone, doch das derselbe lone uff fünf oder sehs pfunt pfenning gesetzt wurde und nit höher, als das der artickel, wisende das nieman usz den reten gen sol, fürter stracks gehalten und, wer das verbreche, gebessert werden solt noch besage desselben artickels.

So were die ander meynunge, uff das die rete und XXI deste geneigter werent in der stat zû bliben und in den rat zû gân, das man dann eim ieden gehorsamen zû den gewönlichen gerichts- oder ratstagen 1 β ₰ geben solt; und welher nit gehorsam were, der solt 1 β ₰ bessern zû dem versumpten schilling noch besage der ordenung; und obe solichs zûm tage 1 β ₰ zûvil were, so möhte man daselbe myndern, das es doch ein zymliche summe uff ime trûge.

126. Rathschlagen und Erkenntniss betreffend die Erhöhung der Remuneration der Räthe und Einundzwanzig. 1482.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 18. Papierblatt. — Oben am Rande stehen folgende Namen: Her Fridrich Bock, Peter Rebestock, Adam Messner, Götz von Hohenberg, Claus Renner, Sifrit Buchenheim; wohl die Namen der Eingangs erwähnten Kommission.

S. den Anfang der vorigen Nummer bis: und dannoch die personen des regiments irer arbeit etlicher mosse ergötzet wurdent, so habent sie etlich meynungen, uff besserunge der lone dienende, gerâtslaget und die broht für unser herren meister und rat und XXI. die habent für sich genommen die ordenunge der herren der funfzehener, die do wiset, wann man eynichen artickel der ordenunge andern wil, das dann solichs gewisen werden sol für die XV und sich die darumb lossen bedencken; und obe dann die fünfzehen in irem ratslahen alle eins werden dasselbe stück nit abezûtûnde noch zû andern, so sol es doby bliben und nit geandert noch fürbasz broht werden, fûgete es sich aber, das sie sich in irem râtslahen zweiietent, so sollent sie das merrenteil und das mynerteil für die râte und XXI bringen; erkennent dann die rete und XXI oder das merrenteil solichs für die schöffel zu bringen, so sol man das tûn etc. daruff so habent die rete und XXI solichs gewisen für die XV, die dann ouch darüber gesessen sint und die dinge gewegen habent und darüber ouch gerâtslaget und alle eins gewesen, das sie gût beduhte den lone zû bessern und doch in zweyerley gestalt, und semmlichs widerumb broht für die rete und XXI, die dann noch aller verhörunge und underredunge der sachen beduht hat geroten sin, als man eym des râts bishar geben hat iors 3 lib. ₰ und eym XXI, der nit im rât gewesen ist, 2 lib. ₰, das man do fürbasz eym yeden des râts und darzu eym ieden XXI, der nit im grossen rat ist, geben sol iors 6 lib. ₰, das halbe zû wynahten und das ander halbe zû sungihten. dann wiewol die rete villiht me by einander sint dann die XXI, so sint aber dogegen dieselben XXI ouch XIII und XV und vor mittage und noch mittage mit der stette hohen sachen beladen und bekûmbert, so die rete nit by einander sint. also wer nit gehorsam wer zû kommen oder zû bliben, so er besant würde, das der gebessert werde

noch besage der ordenunge. daruff und noch aller gestalt der sachen so habent die rete und XXI erkant semlichs für schöffel und aman zů bringen.

Rete und XXI, schoffel und amman hant dis erkant sexta post conceptionis Marie 1482.

127. Erkenntniss der Fünfzehner bezüglich des Lohnes der Pfeifer auf der Ammeisterstube. 1482.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 160. Papierblatt. — Das Datum ergibt sich aus einer beigefügten Bemerkung.

Als für die herren die XV gewisen ist der pfiffer und trumpter halb, als die begert habent, für sie uff des ammeisters stube zu bezalen etc., do habent die XV bedoht, wie die pfiffer des ersten bestallt gewesen sint umb 3 lib. ₰, und wie inen der lone donoch zu zweien oder drien molen gebessert, das es ye dozu kommen ist, das man zu diser zit ir eym 8 lib. ₰ iors git und sin behusunge und darzu zu zweien ioren ein cleyt, umb solichs sie doch nützit zu tunde habent, dann das sie uff einen ammeister warten soltent und uff ein fritag uff eins ammeisters stube pfiffen; dann wann sie sust usserthalb pfiffent, do wurt inen von denselben, den die also dienent, sunderlich gelonet. darumb und nochdem die XV vormols, do solichs ouch vor inen gewisen ist, semmlichs mit urteil abegeslagen habent, so lont sie das noch hütbytage doby bliben.

128. Ordnung für die Schau der Harnische, Geschütze und Gewehre bei den Handwerken. 1483.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 70. Papierblatt.

Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant, das die meisterschaft aller antwerck zů Strasburg, iede meisterschaft an irem antwerck, umbgon sollent von huse zů huse und allen denen, die mit inen dienen, iren harnsch, geschütze und gewere besehen, das sie redelich gerüstet sient und ieglicher habe, das er haben sol. und obe ir etlicher zu dem ersten mole etwas mangels hette, dem sol man ernstlich sagen, das er bestelle, das er in den nehsten 14 tagen solichs habe; und wå er das in der zit nit tete, so sol er bessern 5 β ₰ one gnade, die ouch die meisterschaft eins ieglichen antwercks by iren eiden nyeman faren lossen sollent.

Es sol ouch ein ieglicher, der also sinen harnsch zöiget, uff sinen geswornen eyt behalten, das solich harnsch, geschütze und gewere sin eigen sü und nyemans anders ungeverlich.

Ouch sol man inen allen sagen, das sie sich gerüstet haltent, wann man inen verkundet, das sie dann bereit sient, als sich dann die notdurft diser löufe halb erfordert. actum secunda post iubilate anno etc. 1483.

129. Ordnung des städtischen Zollers am „Wighüszlin" bezüglich seiner Verpflichtungen gegenüber dem Bischof. 1483.

V. d. G. L. 109, N° 1. Pergamentblätter, wie es scheint, Theil eines grösseren Bändchens. Schöne Schrift mit rothen Initialen. — Dieselbe Ordnung findet sich in der genannten Lade in vier gleichlautenden, je auf ein grosses Pergamentblatt geschriebenen Exemplaren, die nur in der Anordnung des Textes etwas von einander abweichen. Auf der Rückseite der einen Ordnung steht: Ordnung des Zollers am wissen turn; auf der zweiten: Ordnung des zollers uff der gedeckten brucken; auf der dritten und vierten: Ordnung des zollers am wighusil. Die Ordnungen rühren von verschiedenen, wohl aber gleichzeitigen Händen her und befanden sich wahrscheinlich in den Händen der Zoller. Ich bezeichne diese Ordnungen mit B, C, D und E und gebe die Zusätze derselben am Schlusse der Ordnung. Ferner befinden sich in derselben Lade noch Theile dieser Ordnung auf schmäleren Pergamentstreifen; der eine trägt auf der Rückseite die Aufschrift: Ordenung des zollers zu Wasseneck; der andere, der die Ordnung vollständiger wiedergibt, trägt das Datum 1483. Jedenfalls reicht die folgende Ordnung auf frühere Zeit zurück, umschliesst aber möglicherweise auch einige spätere Bestandtheile.

Ordnung des zollers am wighüszlin.

Unsers gnedigsten herren von Straszburg ordnung, wie im die zoller, so die statt setzet an den thoren, wighüsel und an anderen zöllen, schweren sollen.

Item die zoller söllent frum erber gesellen syn, schriben und lesen künnen und söllent sy und ire husfrouwen, kind und gesind, die zů iren tagen kummen sint, schweren liplich zů gott und den heiligen unsers gnedigsten herren von Straszburgs zolles an den egenanten enden ernstlichen und getrůwlichen zů wartende und zů empfohende und synen zoll getrüwlichen inzůsamlende und yn in ein sunder bůchse zů thůnde on verzugk, sobald der zoll gegeben wůrt, ouch siner gnoden zoll in solicher bůchsen sym zoller im zollkeller erberlichen zů antwurten on allen intrag, als bitzher gewonlich beschehen ist. und sol man inen geben im zollkeller den lone, was man vom alter har geben hat von unsers gnedigsten herren von Straszburgs wegen und nit me.

Item sy söllent ouch schweren von unsers gnedigsten herren von Straszburgs wegen eim zoller im zollkeller gehorsam zů syn in allem dem, das den zoll berůren ist.

Item sy söllen ouch schweren von unsers gnedigsten herren von Straszburgs wegen zů nåmen und zů thůnde, als hienach geschriben stadt.

Item sy söllen ouch den zoll niemat schencken noch faren lassen in dheinen weg.

Item sy söllent gůt pfandt nemen von allen stůcken, nützit ussgenommen, es sy, was es welle, und die behalten, unz das man ynen die lidige wortzeychen bringet von eym zoller uss dem zollkeller.

Item eyn yeglich fůder wyns, das im bistumb wechset, gyt 4 ₰, es kumm in schiffen oder uff wagen, das verkauft wůrt uff dem merckt.

Item die zoller söllen ouch von allen den wynen, so in oder uss der statt faren, nieman fůrfaren lassen, sy söllen sy heyssen lydige wortzeychen bringen von eym zoller usser dem zollkeller.

Item sy söllen nemen von eym fůder wyns, das nit in der statt Straszburg gekouft ist und durchgat oder uszwendig fůrgeet und nit in die statt kompt, 8 ₰; das soll man also versten, welch nit wortzeychen haben von eym zoller im zollkeller.

Item was wyns man gon Schwoben oder in Brobant oder anderswohyn fůren will, dovon soll man pfandt nemen und behalten unz sy wortzeychen usz dem zollkeller bringen.

Item weyssen, rocken, gersten und habern do sol man nemen von ye eym fiertel eyn haller, das do gadt uss dem bistumb in die statt oder uss der statt in das bistumb; kump es aber uszwendig des bistumbs her, so soll man pfant nemen und behalten, unz sy lidige wortzeychen bringent für pfuntzoll.

Item ein fiertel senfs, das man zů merckt fůrt, git 4 ₰, eyn fiertel nusz 2 ₰, ein fiertel erweyssen 2 ₰, eyn fiertel linsen 2 ₰, eyn fiertel magsodt 2 ₰, item 1 fiertel hanfsott 2 ₰, item 1 fiertel hyrsz 2 ₰, item ein viertel bonen 1 ₰.

Item von allen getreyten, das uss der statt gadt und nit zeychen hant von eym zoller im zollkeller, do söllent sy den zoll nemen, wie vor stadt, oder pfandt nemen, unz man lidige zeychen bringt von eym zoller im zollkeller.

Item al e vysch, die zů Straszburg sammenthaftig gekouft werden, die man hynweg fůret, es sigent důrre, gesalzene oder grůn vysch, wie man die nennet, die geben alle pfuntzoll, uszgenommen der stat burger geben nůtz von iren, wann sy es behalten, wie recht ist.

Item kammerlüt gebent keinen zoll von irem gewechs; koufen oder verkoufen sy ützit, so gebent sy zoll, sint man und wyb kammerlüt; welches aber under ynen zweyen nit in die kammer gehört, das gyt zoll, nemlich der man die zweytheil und die frauw das drittheil. und söllen zeychen zöugen von einem kammerer der mereren stift zů Straszburg eym zoller im zollkeller.

Item von dugen und böden und reyfen, das harynne in die statt godt, dovon soll man pfande nemen und die behalten, unz man lidige zeychen bringet von eym zoller usser dem zollkeller für pfuntzoll.

Item was lastwagen oder karch in die statt faren oder uss der statt, do soll man pfant nemen, unz das man lydige zeychen bringt von eym zoller im zollkeller.

Was man nemen soll von dysen nachgeschrieben stücken :

Item von zymmerholz von 4 stücken eyn pfenning oder von 4 porten 1 ₰.

Item von wagener- oder kistenerholz pfuntzolle. item von eym wagenrad 1 ₰; ist es aber mit nůwen ysen beschlagen, so gyt yede schyn 1 heller.

Item eyn nůwer pflůg 1 ₰.

Item eyn nůwe kist oder ein nůwer trogk 1 ₰; was es aber ůber 5 ß gilt, so gyt es pfuntzoll.

Item von eym kensterlin 1 ₰.

Item von eym nůwen karchgestell 1 ₰.

Item von eym hundert trůchtern 1 ₰.

Item von eym alten fůderigen fass 1 ₰, von eym halben 1 heller.

Item von eym nuwen fůderigen fass 2 ₰, von eym halben fůderigen 1 ₰.

Item eyn nůw vasz, das grösser ist dann fůderig, gyt 4 ₰.

Item ein nůw grosz vasz, das do ůber 36 omen helt, gyt 6 ₰. disz soll man verston von den vassen, die nit hie gekouft werden und durchgond. aber alle die vasz, wie die genant sint, sy sygent grosz oder kleyn, die in der statt Straszburg kouft oder verkouft werden, die geben pfuntzoll, uszgenommen der statt Straszburg burger gebent nůt von iren, das sy behalten, wie recht ist.

Item von eyner schyn ysen, die man uszhyn treyt, 1 heller.

Item ein eg, die gezant ist, 1 ₰, ungezant 1 heller. item ein nůw wann 1 heller. item zwey pflůgredlin 1 heller. item ein spanbett 1 hlr., ein lotterbett 1 hlr.

Item ein badbütt 1 ₰.

Item von eim wagen hefen zween pfenning; item von eym karch hefen eyn pfenning.

Item eyn nüwer tysch, der do giltet 5 oder 6 β ₰, git 1 ₰; gilt er aber mer, so ist es pfuntzoll. was aber nit harin stadt, das gyt alles pfuntzoll, nützit uszgenommen. und sol man es halten, wie man es von alter har genommen und gehalten hat.

Item sy sôllent pfant nâmen von allem dem, das zů merckt kompt, es sy kâsz, hůner, ancken und desglychen, unz sy lidige zeychen bringen.

Item sy sôllent gůte pfant nâmen. man soll ouch den zoll nit borgen.

Item sy sôllent ouch nůtzit weder usz noch yn faren lossen, sy haben dann pfant, unz man inen lidige zeychen bringet von eym zoller usser dem zollkeller.

Item die burger von Straszburg geben nůtzit von allem dem yren, das ir ist und das behalten, wie recht ist.

Item ouch sollen die zoller ein getrůwelichs uffsâhens haben uff alles das, das uss oder yn gadt und darvon pfant nemen und die behalten, unz man yn lidige zeychen bringt von eym zoller usser dem zollkeller.

Ouch sôllent sy uffsâhen haben uff die wortzeychen, die ynen brocht werden, das sie nit verlorn noch veruntruwt werden. und sollen die zeychen, die yn bracht werden, in der wochen uff den donderstag, oder wann es sie bedunckt notturftig syn, bringen und antwurten eynem zoller in dem zollkeller bey iren obgenanten eyden.

Item alle die reyf und bande, die hie in der statt gekauft werden, die hynuss gond, die gendt pfuntzoll oder von dry wellen reyf 1 hlr., und von eym ringbande 1 hlr. disz soll man also verston, welche nit wortzeichen bringen von eym zoller usser dem zollkeller, dovon sôllen sy den zoll nâmen.

Item eyn seynsz gyt 1 hlr.

Item eyn viertel klyen 1 hlr.

Item ein hundert bortdylen gyt 2 β ₰, ein halb hundert bort gyt 1 β.

Item 12 latten gendt 1 ₰.

Item von dry schyn ysen 1 ₰, von zweyen 1 hlr.

Eyn sechzigschůhig holz ist 4 stück, eyn fůnfzigschůhig 3 stůck.

Item die zoller sollen ouch alle die pfant, die do verstanden sint von des zolles wegen, lyfern und geben eynem zoller im zollkeller, wie das von alter harkommen, geben und gehalten worden ist.

Item[1] alle håring, stockfisch, blattiszlin, von denen sôllent sy pfant nåmen unz man ynen zeichen bringt usser dem zollkeller. man soll ouch eym zoller, so er die bûchsz bringt und lårt, geben 8 ₰ für die schenck und 4 ₰ für die zeichen die wuch und nit me.

Item ein viertel zubelsott gibt pfuntzoll.

Item ein viertel rettigsott gibt pfuntzoll.

Zusätze in Ordnung B, C, D und E.

Dise clôster geben keinen zolle: item die von Nidermünster, item die von Hohenburg, item die von Andelow, item die von Ittenwiler, item die von Eschow.

Zusätze in B, D, E.

Dise dorfer geben keynen zoll: item Eckwolszheim, Schaffolszheim, drii Huszbergen, zwey Kriegszheim, Vendenheim, Dingszheim, Munoltzheim, Rystett, Suselwigerszheim, Hônheim, Byschovszheim, Schilkheim, Wolffsheim, Hônowe, Künigszhoffen, sant Arbogast, Lyngelszheim, Ytenheim, Lampartten, Holtzheim.

130. Verordnung, dass die Bürger sich nicht in fremden Schirm aufnehmen lassen sollen. 1484.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 184. Kleines Papierblatt.

Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant, das furter dehein der stat Strasburg burger kommen sol in schirm oder dienst eynichs fürsten und herren one urloubunge, wissen und willen meister und rats. were aber eynichem burger ützit angelegen, deshalb er meynte notdurftig zû sin alse in eynichen schirm oder dienst zû kommen, der sol fur meister und rat und XXI gan und vor denen sin ursach erzalen. und wurt im dann erloubet, das er sich also zu schirm eines fürsten oder herren geben mag, so sol er doch sweren liplich zû gott und den heiligen die stat Strasburg und alle die iren in solichem schirm uszzûnemmen und sich desselben schirms wider die stat Strasburg und alle die iren sampt noch sunder nyemer zû behelfen noch des wider sii zû gebruchen in deheinen weg.

Desglichen sollent die, die zû dieser zit eynichen fürsten oder herren schirms oder dienstes halb verwant sint, sweren liplich zû got und den heiligen sich solichs schirms oder dienstes gegen der stat Strâsburg und allen den iren in der gemein oder in sunderheit ouch nymer zû behelfen oder sich des wider sie zû gebruchen in eynichen weg. actum sabbato post Dionisii anno 1484.[2]

---

[1] Von hier ab etwas spätere Hand.

[2] Darunter steht bemerkt:
Item Hans Jôrge hat gesworen uff denselben tag.
Item herr Ludwig von Kageneck, ritter.
Item herr Caspar von Urendorff, ritter.
Item Behtolt Offenburg.

131. Artikel aus einer Münzerordnung. 1484.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 178 f. Papierblatt. — Das Folgende ist, wie schon die Ueberschrift sagt, eine Abschrift der ursprünglichen Artikel von 1484. Sie stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; die Korrekturen sind wahrscheinlich durch die weiter unten abgedruckte Münzordnung von 1515 veranlasst worden. Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

Artickel usz der alten münsserordnung.

1. Zum ersten so sol menglich [1] einen gůten Rinischen güldin für 11 β ₰ geben und nemen [one die huszgenossen an der münssen, die môgent derselben güldin einen für 10 β 5 ₰ nemen und doch nit hôher harussz geben dann für 11 β], wer das an sie begert. und was güldin obe der werunge oder darunter sint, die sôllent sie geben und nemen noch irem werde. und wer dis verbreche, der bessert 5 lib. ₰.

2. Der huszgenossen [2] deheiner sol dehein esse nirgent haben in statt, in burgbann noch im lande; wann alles das silber, das sie bůrnen wellent, das sollent sie uff der munssen bůrnen oder aber unsern münzmeister lossen bůrnen. und sollent dehein ganze münsse, die genge und gebe ist, nit bůrnen, sonder pegament und gebrochen münssen, die uszwendig unser statt gebrochen sint.

3. Wā ouch die huszgenossen [2] an der münssen sammentlichen oder einer insonders befyndent, das iemandt münssen, die genge und gebe sint, in grossen summen zůsammen understundent zů bringen, die man hinwegschicken, verbůrnen und abetun wolte, das sollent sie fürbringen dem hůter, dem münzmeister und dem goltsmyde; die sollent dann das uff stundt meister und rat fürbasser verkünden, solich personen darumb zů strofen, als sich das gebürt.

4. Kēme ouch der huszgenossen [2] deheym für deheinerley falsch goldt oder silber, verwürcket oder unverwürcket, oder deheins, das argwenig were, geroubet oder gestolen, das sol er zů wissen tůn dem hůter, ouch dem münzmeister und dem, der dann von der goltsmydt wegen dorzů geordent wurt; die sôllent dann solichs meister und rat uff stundt fürbasser verkünden solich personen, die dann semmlich argwenig golt oder silber brocht hetten zů verkoufen, obe sie zů den kommen mögent, zů strofen, als sich gebürt. keme aber iemandt in iors friste, dem das goldt oder silber were und das kuntlich mahte, dem sol man es lossen volgen.

Es sollent ouch die huszgenossen [2] an der münssen dehein münss brechen, die hie genge und gebe ist; doch ist inen gegônnet und erloubet, kēme ir eim oder me bruchsilber für, das mügent sie wol koufen oder brennen, es were dann, das es ine beduchte argwenig oder uff vorteil gebrochen sin; so sol es noch vorgemelter mossen gehalten werden.

5. Were ouch, das do kēment die alten münssen, die man do vor ziten geslagen hat, die man nennet stollepfennig oder Offenburger, die ietz nit

---

[1] Sol menglich, ist umkorrigiert in: sollen sie; das bezieht sich offenbar auf die drei Verordneten an der Münze, von denen in den folgenden Korrekturen die Rede ist.

[2] Umkorrigiert in: drii verordenten.

gewônlich sint, wann zu der zit wenig uff ein margk ginge, die mag man wol koufen oder brennen.

6. Es sol ouch dehein huszgenosse[1] noch nymandt, wie der genandt ist, deheinerley münsse, die hie genge und gebe sint, uszlesen die gûten oder sweren von den andern und lychten, ouch weder verbrennen noch zerbrechen noch hinwegk schicken, das die gebrandt werdent weder durch sich oder iemandt anders von sinen wegen, heimlich noch offenlich, in deheinen weg.

7. Item um mannigerley schadens und irrunge willen, so den burgern in der stat Straszburg bitzhar begegent ist, mit losung irer innegehopten pfantschaft ouch mit hôherslahen irer zinse etc., so ist geordent, das fürter alle huszgenossen[2] an der münssen, so ietz do sint oder harnoch darkemen werdent, zû anderer irer ordenunge swëren söllent liplich zû gott und den heiligen nyemans frômdes, der nit ein burger zû Straszburg ist, er sii wer der wôlle, hohe oder nyder, zû offenen, melden oder zû verstân zû geben, welher der stat Straszburg burger gelt hinder sie geleit oder liegende habe in deheinen weg, sonder wann fürter etwas von frômden an sie langet gelt uffzûnemen, solichs zu wisen an die geswornen underköifer, so darüber gesetzt sint, solichs in geheyme an ein ieden burger mögen bringen. welhem dann gelegen oder füglich sin wurde zû koufen, anzûlegen oder solichs abezuslahen, das dann derselbe dodurch nit witer beswert oder ungunst uff sich laden bedôrfe, und ouch darumb, das der stat Straszburg soliche köyfe deste basz und uffrichtlicher verzollet werden môgent.

8. Darzû so sôllent ouch dieselben huszgenossen[3] by iren geswornen eyden schuldig und verbunden sin alle die köyfe und verkoife, so do bescheen, die inen küntlich und zû wissen sint oder werdent oder darinne sie argwon habent, doby dehein underköifer gebrucht wurt, zû sagen und geschriben zû geben der stat Straszburg zoller oder underköyfer, so darüber gesetzt sint, und inen des nützit zû helen oder zû bergen in deheinen wegk, so dick das an sie gefordert wurt, one verzogk.

9. Desglichen so sôllent ouch dieselben huszgenossen[4] an der münsse by demselben irem geswornen eyde fürter nyemans, er sii wer der wôlle, dehein losunge tûn oder verkünden, sie habent dann vor und ee von des wegen, der solich losunge tûn wil, sovil gelz hinder inen ligen, als sich zû solicher losunge zinse und houptgutz gebürt, one geverde. und sollent ouch by demselben eyde nyemant, er sii wer der wôlle, utzit dozû lihen oder geben irs eygenen oder ander lüte gelz ungeverlich, ouch in solicher losunge nyemans dehein anwisunge oder anzöigunge zû geben einen für den andern uszzûlösen in deheinen weg. und welhem also losung verkündet wurt, dem sol ouch sin losunge bescheen noch besage siner briefe und im das gelt nit vorgehalten werden; es were dann obe etwas irrunge oder spenne darin wurdent, so sôllent briefe und das gelt by einander bliben ligen, bitz usztragk der sachen. doch wann ein ingesessen burger ein losunge gegen ein frômbden tûn wolte

[1] Geändert in: der verordenten driier.

[2] Geändert in: verordente driier.

[3] Umkorrigiert in: drii verordenten und ir schryber.

[4] Drii verordenten.

und ime dann etwas an der losunge gebreste, dem mögent sie ungeverlich gelt dozû lihen, beraten und beholfen sin, als ein burger dem andern billich tûn sol, und sust nit in deheinen weg, alles by iren obgemelten eyden.

Actum secunda ante Arbogasti anno 1484.

132. Ordnung und Rathschlagen bezüglich der Bauherren und der Etats der Lohnherren, des Wasser- und Wegemeisters und der Schützenmeister. 1485.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 19a—d. Papierblätter.

Item als der stat Straszburg irer gebuwe halb bitzhar und in vergangen ziten grosser unnützer costen erwahsen und die stat dodurch in manigerley wege hoch beswert worden ist wider ordnunge usz allerley ursachen, die nit not zu erzalen sint etc., so habent die herren die XV darüber ein ratslahen getan und das brobt für unser herren die rete und XXI; die habent solichs mit ir urteil bestetiget und erkant es fürter zu halten, wie hienoch volget.

1. Nemlich das der stat lonherre mit sinen alten gebuwen in- und ussewendig der statt, wann der lone am grösten und die woche ganze ist, stän sol uff 10 lib. ₰ in tagelone und nit höher.

2. Darzû wann derselbe lonherre von der stette wegen nuwe zûfallende gebuwe ze thûn hat, als ietz an steinstrosz und zû Vinckwiler gewesen und noch ist, so sol derselbe nuwe gebuwe ouch stan zur wochen uff 10 lib. ₰ in tagelone und ouch nit höher; doch das derselbe lonherre an iedem werck usz solichen 10 lib. ₰ verlonen und bezalen sol seyler, wagener, smyde und derglichen wercklüte, ouch alles werckgeschirre, als das die alte ordenung ouch uszwiset.

3. Sust andern gezück als kalck, sande, stein, holz, isen, bly und nagel sollent die drye uff dem pfenningturn koufen und bestellen zu gebürlichen ziten und zu zymlicher notdurft, als das harkommen ist.

4. Item des Rynbrucklonherren gebuwe an der Rinbrucken und uff den wegen gynsit Rines, so man pflihtig ist zu machen und denselben lonherren zustondt zu machen, sol zur wochen ston uff 7 lib. ₰ in tagelone, als obgemeldet ist, also das derselbe lonherre usz den süben pfunt pfenningen ouch bezalen sol smyde, wagener, seyler und ouch die wellen bezalen, die uff den weg komen zu machen.

5. Aber holz, isen und andern gezügk sollent ouch die drye uff dem pfenningturn koufen und bestellen, und als das harkommen ist.

6. Item horbe und esterichgebuwe sol ouch zur wochen stön uff süben pfunt pfenningen, und darusz sollent ouch alle dinge belonet und bezalt werden, als vorstät, uszgenomen die esterichstein, die sollent kouft und bezalt werden, als harkommen ist.

7. Item des wasser- und wegemeisters ampt mit sinen wercken allen, würen, lantfesten und allen wegen inne- und uszwendig der stat, die ine zustont zu machen, sol ston zur wochen uff 3 lib. ₰, in mossen von den andern lonherren geschriben stät.

8. Item der schützenmeister ampt von wurckendes wegen uff dem bühsenhof, und das darin gehört, sol stän zur wochen uff 3 lib. ₰; dovon solle Heinrich Groseck sins wochenlones und dozu der stat armbroster ierlich uszgeriht und belonet werden, desglichs alle ander amptlüte, als smyde, seyler, wagener und derglichen.

9. Aber was noturftiges gezüges als isen, bly, kupfer, stahel, salpeter, swebel und derglichen zu koufen ist, das sollent die drye ouch bezalen, als harkommen ist.

10. Und umb das dise satzunge und ordnunge fürter in bestant bliben und gehalten werden mag, so ist der herren meynunge, das haruf allen lonherren mitsampt den geordenten buweherren by eidespflichten bevolhen werden sol, sich dozu zu schicken, das es by diser satzunge blibe und nit daruber gangen werde, sondern fürter wöchenlich und ierlichen erspart werde, was zu ersparen ist und man one schaden gesparen mag.

11. Wann ouch fürbaszhin der stat gebuwe zufallent, si sient nuwe oder alte, clein oder grosz, und durch die rete und XXI oder durch die XV erkant wurt solichen gebuwe ze thun, es sient hüser, thürne, muren, graben und derglichen, nützit uszgenommen, soliche gebuwe alle sollent den geordenten buweherren und nyemans anders befolhen werden die zu volfüren noch der stat nutze und ere mit der gedinge, das dieselben buweherren mitsampt den lonherren und wercklüten, und die zu inen gehörent, soliche gebuwe besehen, anslahen und darüber ratslahen tun und solich ir rätslahen bringen für die XV oder die rete und XXI; und was dann doselbs zugelossen oder erkant wurdt, das sol eigentlich und noch notdurft uffgeschriben und dem nochgangen werden und nit witer, doch also das dannocht nit über die vorgenante summe zur wuchen gebuwen werden sol. dann umb das man bitzhar nit stete buweherren zu allen wercken gehabt hant, sunder ettwann zû eym gebuwe vier oder fünferley herren gebrucht und geordnet hat, so ist der stat an iren wercken vil und manigerley unnützes costens und schadens zugefallen.

12. Wann ouch fürbaszhin solicher notdurftiger gebuwe zuviel, es wer am murewerck, zymberwerck, an der Rinbrucken, esterichwerck, wasser- oder wegemeisterampt oder uff dem bühsenhofe, wo das were, das man by der summen, so iedem derselben werck zugeordent ist, nit bliben möhte, sonder guts wetters oder anderer merglicher notdurft halben merer costen daran legen muste, so sol solichs von iedem lonherren broht werden für die buweherren; die sollent dann allewegen ein betrahten haben, das die zit an andern wercken, do es allermynnest schaden bringet, abgebrochen oder einsteils ganz stille gestanden werde, bitz die notdurft an disem ende vollbroht und doch nit über die summe gebuwen werde.

13. Es sollent ouch fürbaszhin alwegen alle der stett werck und besonder das murewerck, esterichwerck und derglichen abegestellet und daran uffgehôret werden zwüschent sant Martinstag und sant Mathistag ungeverlich, dann man gewônlich die zit vor wintergefrôste, kelten und kurzer tage halben nit nützliches gewercken oder geschaffen mag; aber stein zu hoyen, zymmberwerck zu machen sol man tun mit den bestelten gedingten wercklüten, die iren steten lone habent, oder, obe es witer not dete, in verdinge und keynem tagelone noch besage der alten ordenunge. und was also winterzit an irem werck erspart wurt, das mag man im summer, wo es not wer, zu stüre nemen, das man destebas by der summen bliben mag und nützit dodurch versumet wurt.

14. Und haruff sollent ouch die drie uff dem pfenningturn den lonherren allen gemeinlichen einen sack machen, also wann und wievil ieder lonherre zür wochen mynder dann sin summe verlonet und verbuwen hat, dasselbe gelt sollent sie in denselben sack tun, dogegen wann der lonherren einer oder me zur wochen über sin geordente summe verbuwen und verlonet hat, das sol wider usz demselben sack genommen und geben werden und doch iedem lonherren sin verbuwen gelt wochenlich in costen geschriben werden, wie bitzhar bescheen ist. doby so mag man destebas erkennen, obe es bestandt haben wil oder nit und was an iedem werck minder verbuwen wurt, dann im zugeordent ist, dann die buweherren und lonherren alwegen uff den mynnsten costen geneiget sin und ersparen sollent, was man gesparen mag, als inen das mit andern notdurftigen puncten in irer ordenunge geschriben by eydes pflichten befolhen sin sol.

Actum uff samstag noch dem heiligen pfingsttage anno 1485.

133. Bestimmung, wann Rathsherren, welche Lehen besitzen, in Angelegenheiten ihrer Lehnsherren mitstimmen dürfen und wann nicht. 1487.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 30. Papierblatt.

Item als sich bitzhar me dann eynest etwas irrungen begeben habent von den verlehenten in den reten uszgändes halb in etlichen sachen, dieselben herren berüren, von den sie verlehent sint, und solichs fürter bevolhen etlichen herren under inen darüber zu ratslahen etc., die habent nu das buch und ordenunge und ouch etlich artickel dozu dienende für sich genommen und die hôren lesen und beduchte sie daruff nütze und gut sin es zu ordenen, in mossen nochvolget.

Nemlich wann fürbashin fürsten, herren, stifte, clöster, prelaten oder andere personen, die lehen oder ambacht zu lihen haben, zu Strasburg vor rat oder gericht, an welichen enden das ist, zu schaffen gewännent, umb was sachen das were, allein parten und nit die gemeyn stat berüren, das dann solich personen, die in den reten oder gerichten sitzent und von denselben herren lehen oder ambacht und inen deshalb gehuldet und gesworn habent, in solichen sachen nit sprechen sonder uszgän sollent; welhe aber in gemeynschaft der lehen sitzent und nit gehuldet habent, die sol das nit

berüren, sonder dieselben söllent by iren eiden, der statt Strasburg getan, schuldig sin zu sprechen, was sie beduncket recht und gut sin.

Was aber dieselben fürsten, herren, stifte, clöster, prelaten oder andere, die lehen oder ambaht zu lihen habent, gegen der gemeynen statt Strasburg zu schaffen gewännent und fürnemen, die gemeyn statt antreffen, umb sachen, der statt friheit, gerechtikeit, statuten, gewonheit und altharkommen berüren, und sie domit oder deshalben understündent wider recht und altharkommen zu trengen und zu belestigen, alsdann so sollen die verlehenten alle, sie habent iren herren gehuldet oder nit, darüber nit usgän, sonder dieselben sachen haben und achten, darinne raten und handeln als in iren eigenen sachen und soll sie der eid, umb die lehen oder ambaht getän, daran nit irren, dwile doch eim ieden verlehenten zustat und erloupt ist, sin eigen gut und sachen gegen sinen lehenherren mit recht oder sust zu beschirmen und zu hanthaben.

Die rete und XXI habent dis erkant und mit urteil bestetiget quinta kathedra Petri anno 1487.

134. Ordnung für die städtischen Estricher. 1487.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 185. Papierblatt.

1. Als in vergangener zit verordent ist, das der statt estericher deheinen burgern in iren hüsern etwas machen söllen in tagewerck sonder in verdinge und stundenwerck, so sie nit an der stett werck sin müssent, und aber mercklich erfunden wurt, das solichs wider der statt nutze und den burgern schedelich, deshalb das die estericher den burgern arbeiten morgens früge gegen tage, bitz das die glock fünf slecht, und dann erste an der statt werck gän, iren tagwon ze tun, desglichen für ir morgenürtin ouch ein stunde von süben bitz ehtwen, zu mittage ouch etwann ein halbe stunde, und dan zu vespern aber ein stunde von zweyen bitz drien und domit inen an iren spisen und rügen abbrechen, dodurch sie sich vast ermüdent und hellig werdent, das sie kein guten nützlichen tagwon der statt an irem werck getun mögent; so wurt den burgern ouch ir werck in der yle von handen geslagen und nit also nützlichen gemacht, als mannichem not were, dozu manicher in dem verdinge swerlich überschetzet, das inen unlidelich und nit billichen ist etc., darumb und solichs zu fürkommen, so ist geordent, das die estericher den burgern widerumb arbeyten mögent, wie von alterhar gewesen ist, und mit diesem underscheide. nemlich wann eim burger not ist esterichwerck in sinem huse oder hofe zu machen, der sol gän zu dem lonherren und den zweyen buweherren von den fünfzehenen und denen sin anligen anbringen und zöigen; und soferre die befinden, das es die noturft heischet, so söllent sie maht haben im ein meister von dem werck, der setzen kan, und ein kneht zu lihen im solich arbeit in taglon zu machen und sol dann der burger denen lonen, wie man murern oder zimberlüten lonet, nemlich dem meister ein tag 16 ₰ und dem knecht 1 β ₰ und dozu essen und trincken. wann inen aber ein burger nit essen geben wolt, der sol inen geben für das essen und trincken dem meister 8 ₰ und dem knecht 6 ₰; doch

sol man nit über zwen setzer uff ein mole von dem werck hinwegliben, uff das der statt werck dodurch nit gehindert werde. und obe me burgere uff ein mole komment und estericher begerten, so sol man ye das nötigest zum ersten lassen machen und die überigen heissen beyten, bitz die vertig werden inen alsdann ouch zu machen; domit so geschicht der statt an irem werck und ouch den burgern, das glich und billichen ist.

2. Were ouch sache, das der statt zu vil wercks zufyele, das man me knechte und setzer bedörfte, so sol man eins setzers oder zweyer desterme an dem esterichwercke haben und bestellen und besonder, die uff schemmeln und ouch sust arbeiten könnent, ieden an sinem ende zu bruchen, dozu er geschicket und man sin notturftig ist.

3. Were aber, das etliche burger clein bletzewerck zu machen oder etwas wercks zu bessern hetten, das dehein tagewerck uff im trüge, oder obe ein burger sin werck lieber verdingen wolt dann in tagewerck machen lossen, solichs mögent die estericher in stunden oder verdinge machen doch nit anders dann nachtes, so sie von der statt werck gändt und iren tagewon getan habent und sust in keyner andern zit des tages, dodurch sie sich ermüden und iren tagwon nit so völlig getun mögent, als billichen ist. ouch so sollent sie fürter nit me verdingen eim burger allen gezügk zu geben, sonder der burger sol solichen tag gezügk bezalen iedas noch siner gebüre, als harkommen ist, und das sin die statt keinen schaden hat.

4. Es söllent ouch fürter die estericher an der statt werck zu der morgenürtin und zu der vesperürtin byeinander bliben und iedas mole nit me dann ein halbe stunde zeren als an andern der statt wercken. und für solich zwo halbe stunden, so inen abgebrochen werdent, sol man iedem estericher zum tag 2 ₰ geben zu sinem gesatzten lone und domit so werden ouch die gesellen deste williger an das werck zu kommen und fürter daran zu bliben; aber zu den imbsen mag iederman heimgän, wie bitzhar bescheen ist.

Rete und XXI hant erkant, das den dingen nochkommen werden sölle, wie vorgeschriben stät. actum quarta post exaudi 1487.

135. Ordnung des Gremperzolles. 1488.

V. D. G. L. 109. Papierblatt. — Die ersten zwei Artikel finden sich auch Stadtordn. Bd. 13, Bl. 247 und sind abgedruckt bei Brucker, Strassb. Zunft- und Polizeiverordnungen S. 265 f.

Gremperordenunge des zolles halben.

1. Alle gremper, gremperin und henfer und ouch, die von iren wegen domit umbgont, söllent schwören unser stat zoller getruwlichen zů verzollen, alles das sie in stat oder in lande koufent oder alhar bringent oder an schulden nement, wie oder in welchen wege sie es ine zuschaffent, und ouch solchen zoll, so von yeglichem dinge gehört, es sii lützel oder vil, dem

zoller furderlich zu geben und nit me zůsamen zů gehalten und also ein yeglich dinge der stat zu verzollen, als hienoch von stück zů stücken geschryben stot.

2. Nemlich ein zentener spynnehanfes git 6 ₰.

Item ein zentener flachs git 6 ₰.

Item ein sack mit öpfel, bieren, neschbellen, und welcherley obesz des ist, gibt yeder sack mit obesz ein helbling.

Item wer ein sack mit obesz wider verkouft, git ouch ein helbling.

Item ein karch mit obesz, welcherhande obesz das ist, git 2 ₰.

Item ein fierteil kesten git 2 ₰; und wer die samenthaft in fierteln wider verkouft, git ouch 2 ₰.

Item ein stendel mit kyrsen git yede hant ein helbeling.

Item ein bürde, das sint drii körbe mit kirsen, git yede hant ein heilbeling.

Item ein karche mit kirsen git 2 ₰.

Item 100 runder käse gebent 6 ₰.

Item 100 schwäbische käse gebent ouch 6 ₰.

Item 100 schweigkäse gent 1 β.

Item 100 rechen gent 2 ₰.

Item ein wagen mit Sufelnheim häfen 4 ₰.

Item ein karch mit häfen 2 ₰.

Item ein tusent eyger gent 3 ₰, und was darunder ist, git nit.

Item 20 elen zwylich und lynen tůch git 1 ₰, und der es wider verkouft, git ouch 1 ₰.

Item 5 β wert hůner gent 1 ₰.

Item 5 β wert verlin gent 1 ₰.

Item 5 β wert anken gent 1 ₰.

Item 5 β wert schüsseln, deller, kare, sester und ander hilzen geschirr gent 1 ₰.

Item ein karch mit glöser git pfuntzoll.

Item ein reffe gleser git 1 ₰.

Item ein korp mit trübel, den man fürt, git 1 helbeling.

Item ein korp mit trübel, den man treit, git 1 örtel.

Item ein karch mit escherösel git 2 ₰.

Item gense und tuben gent keynen zoll.

Item besen und löffel gent keynen zoll.

Item von krut, růben und rättich sol er ouch keinen zoll nemen.

3. Der zoller soll ouch schwören der stat Straszburg iren zoll getrüwlich und alzit fürderlich inzůsammen und wuchenlich, oder so dick ine bedunckt notürftig sin, umb zů gon zů allen grempern, altgewendern, köufelern oder köufelerin und doselbs den zoll fordern und inzůbringen und dovon nyeman nützit zů schenken sunder weder myner noch me zů nemen von allen stucken, dann als vorgeschryben stot und sich noch marzal gebürt, und ouch den zoll, es sü lützel oder vil, in angesicht der lüte, die ine gebent, fürderlich zů stossen in die beschlossen büchsen, die dozů gehörent, die er alle wuche den dryen uff dem pfeningthurn tragen sol, die ouch die slüssel darzů haben und die büchsen uff thun sollent das gelt darusz entpfohen und in den costen schryben, als dann gewönlich und billich ist. und sol ouch der zoller by sym

eyde des ampts und des zolles früge und spot allzit ernstlich warten und nit usz der stat kommen one urlob der egenanten dryer, uff das sinenthalb niemant gesumet werde. und darumb sol man ime zů lone geben nemlich von yedem pfunde, das er also inbringet, 18 ₰ und nit me, als das harkommen ist.

4. Were ouch das dem zoller kheynerley prust oder widersatz in sinem ampt von zolles wegen begegent, von wem oder in welichen weg das were, das sol er bringen für die syben, die über alle zölle gesetzt sint zu richten uff dem pfennigthurn. und sollent dann dieselben syben solich personen darumb zů rede setzen und fürnemen noch hande der sachen by iren eyden, als recht ist.

Von des gümpelmerkts wegen. anno 1488.

5. Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant, wer hynanfürter ein huszrat uff den gympelmarkt thůt fůren, es sü mit kårchen oder wagen, der sol den nit verkoufen, er hab dann ein geschwornen koůfeler, dem solichs gebůrt zů thun, doby ston, uff das der stat ir zolle dovon werde, als sich gebürt. und wer das nit thåte und ungehorsam wer, der sol bessern 30 β ₰, die ouch die syben, so über die zölle richten, nyeman faren lossen sollen.

6. Aber was man in kôrben oder sůnst clütterwerts uff dem gumpelmarkt tregt, das mag ein yeglichs durch sich selbs oder sin gesynde wol verkoufen one kôufeler; doch ob eins etwas zolbars darunder hett, wann es dann solichs verkouft, so sol es dem zoller dovon sin zoll geben, als sich gebürt, nemlich von 1 lib. 4 ₰, von 15 β 3 ₰, von 10 β 2 ₰ und von 5 β 1 ₰ und darüber noch marzal. und solichen zolle sol der verkôufer[1] und mag dann den halben zoll von dem kôufer wider fordern, ob er will.

7. Und daruff so sol der zoller alle tag, so gumpelmerkt ist, uff dem gumpelmerkt gen und lůgen, wo ützit verkauft wurt, das zolbar ist, das er dann den zoll dovon heisch und empfohe und in angesicht der personen, die das geben, stossen in ein sunder büchsz, die er dorzů haben sol, und das antworten uff den pfennigthurn, als sich gebürt.

8. Wo ouch der zoller sehe personen ützit feyl haben, das zolbar ist, und er besorgte, das ime der zolle dovon empfürt werden môchte, die mag er thůn globen, wann sie solich dinge verkoufen, im dovon den zolle zu geben. und wer des ungehorsam sin wolt, den sol er solich ding nit lossen feyl haben; wer das darüber tåte, der sol bessern 10 β ₰.

9. Alle die kôufeler und kôufelerin, die ir eygen gut veyl habent und ouch die den lüten veyl hant, sollent ouch von allen koyfen und verkoufen, so sie thůnt, so syent cleyder, huszrat, sleyger oder anders, was stück es dann sint, so dick sie die koufent oder verkoufent, der stat zoller den ganzen zoll von beyden handen geben by iren eyden, das ist nemlich von farender habe von yedem pfunde 4 ₰, von 15 β 3 ₰, von 10 β 2 ₰, 5 β 1 ₰; do mag ein yeglicher kôufeler oder kôufelerin den zolle von der gegenhant wyder fordern.

---

1 Fehlt: entrichten.

136. Ordnung für die städtische Mannschaft während des Feldzuges im Jahre 1488. **1488.**

Wencker, Argentor. histor.-politica Bd. I, Bl. 57. Grosser Folioband. — Copie von einer Hand aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Ordenunge des reysigen gezuges,

anno 1488 zu hülf Kayser Friderich geschickt in Niderland zu erlödigung seines sohns Maximilian, des römischen königs, als er zu Brugk in Flandern gefangen war.

1. Die hauptleute sollen schweren leiblich zu gott und den heyligen der statt Straszburg ehre und nutz zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden und alles das zu tun, das dann getrewe hauptleute billich thun sollent, soverre sie könnent oder mögent ohne geverde.

2. So sollent alle die, so den hauptleuten von der statt Straszburg und der ihren wegen zugeordnet sint oder werdent, schweren leiblich zu gott und den heyligen, denselben hauptleuten oder iren verwesern der hauptmanschaft in allen dingen, so yeglicher geheissen oder geboten würt, allezit bede tag und nacht gehorsam zu sein, soverre ieglicher mit libe und leben kan oder mag, auch der stat Straszburg ehre und nutz zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden getrewlich und ungeverlich.

3. Es soll auch nieman deheynerley mutwillig gerenne thun weder in stetten, dörfern noch uff dem velde ohne der hauptleute oder ires verwesers erlauben, sondern bey dem gezuge in ordnunge bliben und warten uff die hauptleute, oder dem sie empfohlen werdent.

4. Es soll ouch nieman dehein eigen venlein haben, sondern warten uff der statt venlein und bey den hauptleuten desselben venlein getreulich bleiben und thun, was ein fromm man billich thun sol, und nit wichen noch abezuscheiden ohne der hauptleute oder ihrs verwesers wissen und willen bey hoher leybesstrafe und bey verlust ehren und guts.

5. Es sol ouch nyeman kein kirch noch ander gewihet stat, ouch kein priester noch kindbetterin berouben, ouch kein frowe noch iungfrowe notzogen noch nyeman, der nit vigent oder den vigenden nit gewant ist, schedigen, sunder iederman sol in der fründe lant und gebiete sinen pfenning zeren, nochdem die stat Strasburg eim ieglichen irem ritenden für sich und ein pferd zů eim monat geben wil sehs güldin in golde oder in gelt und eim ieglichen zů fůsz einen monat driier güldin wert geltz für solt und lyferunge.

6. Die hauptleute sollen auch macht haben alle tag, und so dicke sie notturft beduncket, zwen edeln zu heissen dem gezuge nachzutraben und ein aufsehen zu haben, auch der pferde trencken halb den gezuge bey einander zu halten, und ob eim oder me sin isen abfiel, solichs den hauptleuten zu verkündigen, daz sie stille halten.

7. Es soll ouch ein yeglicher, er sey glefener oder einspennig, bey sinem eyde sein pferd versehen mit futer und handelunge nach notturft und seinem besten vermögen. und wa den hauptleuten fürkomt, das solichs nit beschehe, die sollen darin handeln nach gebühr.

8. Were ouch, obe ieman mit dem andern spenne hette oder gewynne, darumb sol ir keiner gegen den andern keinerley frevel gebruchen, sunder

sich fridelich halten. und was die houptlüte oder ir einer oder ir botschaft sie in solichen spennen heisen tůn oder lossen, des sol ieglicher one verzog volgen und gehorsam sin bey dem eide, das ouch die hauptleute oder ihr verweser macht haben sollent einen yeglichen zu ermanen gleicher weyse als unser herren meister und rat, auch gewalt han me ander ordenunge in dem velde oder in diser reyse zu machen oder helfen zu machen. was die hauptleute fürbas notturft beduncket zu ordnen, soll man auch verbunden sein zu halten inmassen, als were es auch von wort zu wort hie geschriben, alles by dem eyde ungeverlich.

9. Auch so ist geordent, welichem burger ein knecht oder mehr zuegespannen ist, dieselben knecht sollent ihren herren oder iunckern, den sie also gespannen sint, gehorsam und gewartig sein, als ob sie ihr gedingten knecht werent. und soll der burger den sold für sich und sein knecht alle nemen, sie siend ihm zugespannen oder sein gedingeten knecht, und sich und die knecht und pferde alle daraus versehen nach redlicher notturft, wie dann zimlich und gebührlich ist. und wurde dann am solde utzig erobert, das mögent sie denselben zugespannen knechten nach marzal mitteylen. und welcher zugespanner knecht sich widerwertlich und ungehorsamlich erzeigete, so soll der burger macht haben dem zugespannen knecht urlaub zu geben und das pfert zu behalten und einen andern knecht zue bestellen, doch mit rat, wissen und willen der hauptleute.

137. Bestallung Jacob Wetzlers zum städtischen Advocaten. 1489.

Gew. u. Pf. L. 256, N° 9. Urkunde auf Pergament mit den Siegeln.

Ich Jacob Wetzler, doctor in keyserlichen rehten, bekenne und tůn kunt offenbar mit disem briefe, als die strengen, fürsihtigen, ersamen und wisen herren meister und rat der stat Strasburg mich bestallt und uffgenommen habent ir diener und iurist zů sin, das ich do gesworen habe liplich zů gott und den heiligen denselben mynen herren meister und rat und iren geboten gehorsam zů sin, ouch inen, iren burgern und den iren getruwe und holt zů sin, ir ere und nutz zů fürdern, iren schaden zu warnen und zů wenden, soverre ich kan oder mag, ouch denselben mynen herren meister und rat getruwelich zů dienen in iren sachen, darinne sie myn begeren, es sii zů roten, zů reden, zů schriben, zu rihten, zů tage zů riten oder anders zů tůnde, des besten, so ich mich verstande oder vermag. ich sol mich ouch sust weder fürsten, herren, stetten oder yemans anders, er sii hohe oder nyder, nyemans uszgenommen, verpflichten oder büntlich machen, ouch nyemans frömdes wider die stat oder ir burgere roten, dienen oder bystant tůn, heymlich oder offenlich, in deheinen weg, one geverde. Ouch sol ich deheym burger wider einen andern burger roten, mich ouch sust deheiner geschefde annemen, dodurch die stat Strasburg oder die iren in iren sachen gehindert werden, oder dovon inen brust oder kumber entston möhte. was ich ouch der stat Strasburg heymlicheit höre oder vernymme, oder was mich sust beduncket, das zů verswigen sii, sol ich verswigen, und obe ich yemer von der stat Strasburg keme, sol ich dannoch semlich mir selbs behalten und nyemer me offenen oder melden ungeverlich. und umb solichen mynen dienst habent sie mir zůgeseit zů geben alle iore hunderte

und vierzig guldin gûter rinischer werunge und mich darzû mit miner elichen huszfrowen kinden und huszgesinde zûsatzes und zolles frii sitzen (zu) lossen. were aber, das ich darüber yemans by mir in kost hielte, oder ützit koufte oder verkoufte uff merschatz, in demselben sol ich tûn und gehalten werden als ein ander burger. und wann sie mich in ir stat dienst bruchent und in botschaftwise usserhalb irer stat schickent, sollent sie mir kneht und pferde darstellen und mich mit zerunge in cost halten und mir min ritgeld geben, als sie dann iren râtsfrunden gewönlich tûnt; domit sol und wil ich mich ouch lossen benûgen. were aber, das ich einzligen burgern gegen frômden diente, so mir das von mynen herren meister und rat erloubet wurt, darumb mag ich mynen lone nemen doch bescheidenlich, als billich ist. und sol semlicher min dienst angan uff wynahten nehstkünftig und weren zehen iore schierst nocheinander volgende und donoch, solange min herren meister und rat wöllent; und das sol an inen stân und nit an mir; dann wann ich inen noch den zehen ioren nit füglich were, so mögent sie mir urlop geben. were ouch, das ich eynicherley spenne oder irrunge gewinne mit der stat, iren burgern oder den iren sampt und sunder oder sie oder die iren widerumb an mich von mines dienstes oder eynicherley sachen wegen, die sich begeben oder gemaht hettent, in der zit als ich der stat Strasburg diener oder verwant gewesen were, darumb sol und wil ich vor meister und rat der stat Strasburg, die dann zû ziten sint, reht nemen und geben und nyergent anderswo, ouch halten und vollziehen, was doselbs gesprochen und erkant wurt one allen intragk und uszugk, alles uff mynen obgemelten geswornen eyt und ungeverlich. und des zu urkünde habe ich Jacob Wetzler, doctor obgenant, min ingesigel haran gehencket und habe darzû gebeten den hochgelerten meister Thomann Dornberg, doctor beder rehten, minen lieben swäger, sin ingesigel zû mererm urkûnde ouch haran zû hencken, des ich derselbe doctor Thomas mich bekenne umb mins egenanten swagers doctor Jacobs bette willen also geton und versigelt (zu) haben, doch mir one schaden. und wart diser brief geben uff mitwoch noch sant Andrestag, des heiligen aposteln, als man zalte noch Cristi geburt dusent vierhundert ahtzig und nün iore.

138. Verordnung, dass Jedermann seine Pferde zu Hause behalten soll. Verbot des Brandschatzens. 1491.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 162. Papierblatt.

I.

Daz nieman von unsere stat sol riten noch varen one urlop meister und rates. es sol ouch nieman sin pferd usser der stat riten one urlop; und wer ouch nit heim ist oder sin pfert nit heime enhet, der sol vürderliche noch in schicken, daz kein breste an in sige. wenn men heisset riten oder pferde darlihen und daz nit dût, an weme der breste ist, von dem wil man daz swerlich verbessert haben; wenne menglich sol gerüstet und gewarnet sitzen.

II.

Es sol ouch nieman, der unser stette oder unsern burgern zûgehôret, brantschetzen in deheinen weg. wer daz verbrichet, der bessert hundert marck

silbers und zehen ior von unser stat und sol uns ouch also vil geben, also er sich denne geschetzet hat; und wer ouch soliche brantschatzunge nu uff disen hütigen tag nit geben het, der sol sii ouch nit geben.

Actum et publicatum feria sexta ante Laurencii anno 1491.

139. Rathschlagen bezüglich einer Neuordnung der Stadtschmiede. 1492.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 266 f. Papierblätter. — Dieses Rathschlagen ist von derselben Hand wie die folgende Ordnung geschrieben und ist eine Vorbereitung derselben, also wohl in das Jahr 1492 oder kurz vorher zu setzen.

1. Zu wissen, das Jacob Wormsser und Steffan Rotschilt, von den herren den XV dozu geordent, Eicharius Buman, Peter Arge und Rülin von Truchterszheim, die drie uff dem pfennigturn, mit hilf und bysin der stette lonherren und wercklüte geratslaget haben, es fürter mit der stette smyten halb am roszmarckt zu halten, in mossen nochvolget.[1]

2. Nemlich das fürter ein redelicher geselle darine bestellet werden sol, der sich umb allerley smydewerck verstät und das smyden und machen kan, damit die statt an allen iren wercken versorget sii. und derselbe sol alles das smyden und machen, das der statt zugehoret an alle ir werck, deheins uszgenommen, und sol ouch sust nyemans nützit machen weder umb lone oder vergebens one sonderlich erloubunge der buweherren oder der statt lonherren etc. und ist das darumb, das man fürter wissen mag, das die statt an irem isen nit veruntruwet werde.

3. Derselbe smydt sol ouch stetes zwen gute redeliche knechte zu ime in der smyten haben und halten, die das antwerck wol kennent, domit die stätt deste basz versorget und an iren wercken nit gesumet oder gehindert werde. wann sich ouch machte, das zu ziten uff ein stutze so vil arbeit zuviel, das er das mit zweyen knechten nit gearbeiten möcht, so sol er alsdann under der smyde antwerck andere gute, redeliche knechte zu ime nemen und stellen und die bruchen, so lange er deren notturftig ist, uff das sinen halb nit gesumet werde. und daruff ist ouch geordent, das alle der stette lonherren und wercklüte niergent anders smyden sollent, dann in der stette smyten obgenant one sonderlich erloubung der herren

4. Und als ietz nit me dann zwo essen in derselben smyten stont, do sol man noch ein esse darine machen, die grosz ist, mit vier bloszbelgen, uff das man das grosz smydewerck deste besser darusz gemachen und gesmyden mag, das es gut werschaft sei. und sol derselbe smydt in der egenanten smyten mit siner huszere gesessen sin und domit gehalten werden, wie Hans Decker seligen bescheen ist.

---

[1] Hier steht die Randbemerkung: Unser herren meister und rät und die XXI habent erkannt.

5. Derselbe smydt und ouch sin gedingten knecht sollent ouch sweren, der statt nutz und ere zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden, ouch der stette lonherren und wercklüte, allezit gehorsam zu sin zu arbeiten, was inen dann ye zu ziten befolhen wurt nach der stette nutz und frommen ouch der stette isen, stahel, bly und andern gezügk, so inen dann ie zu ziten von den drien uff dem pfennigturn oder der statt lonherren befolhen wurt, getruwelichen zu verwaren und das niergent anders dann in der stette werck zu verwürcken und zu verbruchen und davon inen selbs noch anders nieman nützit zu machen, zu geben, noch selbs lossen zu nemen, alles ungeverlich.

6. Sie sollent ouch alle der stette geschirre, so in der smyten ist und darin gehört, getruwelich verwaren, das das niergent anders dann in der statt smyten gebruchet und alle zit in eren gehalten werde, das es zu bruchen sü, und was des ye zerbrichet, usz der stette isen wider zu machen, doch in irem costen und der stette des keinen lone davon zu rechenen, als das harkommen ist.

7. Derselbe smydt soll ouch holz und kolen noch siner notturft selbs koufen und bestellen one der stette costen und schaden, und sol man ime des nützit verbunden sin zu geben, ouch sich mit disem nochgeschriben gesatzten und geordenten lone lossen benügen und nützit witer heischen noch fordern in deheinen weg.

8. Des ersten so sol er smyden alles, das unser statt zugehort, ein schyne isens umb die ander, an disen nochgeschriben stücken, und doch für ein schyne isens nit me rechenen dann 18 ₰ für sinen lone.

10. Item von murenegen;
item von buckeln;
item von murckydeln;
item von murewecken;
item von schuben an pfele, clein und grosz;
item von allerley nagel, uszgenommen spichernagel, lattenagel und kruckenagel;
item von allem gebende, es sii waran es wölle;
item von werdehocken, sücheln und lönen;
item von grossen iserin nageln in zügen, büchsen, laden, und wo man die bedarf;
item von schoren und nüschen;
item von swäbelisen;
item von gattern, grosz und clein;
item von venstern zu verisern;
item von büchsen zu beslagen;
item von blechern, hocken und rigeln, clein und grosz, an thore und an laden; und die sol er selber hencken, es sii in der statt oder usserthalb, verre oder nohe, one in der stette slossen, für lone und zerunge.

9. Item were es ouch, das derselbe smydt der statt besser werck smydete dann ein schyne umb die ander, was dann der lonherre und der stette wercklüte erkennent, das man ime dofür tun sol, domit sol er sich lossen benûgen und nit witer frogen; und dasselbe werck sol er nit von handen lossen, es sii dann vor und ee geschetzet.

10. Wann er ouch unser stette slosse machet, sie sigent nuwe oder alt, do sol er unser stette gut, veste wercke machen und sich mit dem lone darinne bescheidenlich halten und uff den nechsten pfennig rechenen, als man das sust verdingen oder gemachen mag.

11. Item von rödern zu beslahen, von einer nuwen schynen zu löchern und uffzuslahende 7 ₰ und von einer alten schynen 3 ₰.

12. Item von einer gewölleten nuwen schynen ein schyne umb die ander; doch sol er für sin schyne nit me rechenen dann 18 ₰, als vorstät.

13. Item von der stete wercklüte geschirre zu spitzende, als das von alter harkommen ist, von ieder spitzen 1 ₰.

14. An das esterichwerck:
Item von einem nuwen slegel 2 β ₰;
item von eim slegel zu gerben an beiden enden 6 ₰;
item von eim slegel zu sweissen an beiden enden 8 ₰;
item von eim nuwen köllehammer zu machen 2 β ₰;
item von eim kollehammer an beiden enden zu gerben 1 β ₰;
item von eim nuwen esterichhammer an beiden enden zu gerben 8 ₰;
item von einer nuwen hogen zu machen 20 ₰;
item von einer ieden spitzen 1 heller;
item von einer nieschen zu machen 10 ₰;
item von einer stechescharren zu machen 10 ₰;
item von eim stoszbloch an beiden enden zu beslagen 1 β ₰.

15. Und was wercks derselbe smydt oder sin knechte machen, das nit werschaft, gut oder recht gemacht ist, davon sol man ime nit lonen noch nützit dofür geben, bitz das er es gut gemachet, das werschaft sii.

16. Wann ouch myn herren meister und rat oder ir buwherren, die drie uff dem pfennigturn oder der stette lonherren beduchte, das die statt mit eim solichen smyde, der dann bestellet wurde, nit versorget were, oder das er der statt nit gut oder nützlichs smydete, so mögent sie ime urlop geben und sich mit eim andern versorgen one alle widerrede, aller dinge ungeverlich.

17. Alle obgeschriben stück, puncten und artickel sollent der smydt und sin knecht sweren, soverre das ir ieglichen berürt, liplich zu gott und den heiligen, war, veste und stete zu halten und dowider nit ze thun in deheinen weg, aller dinge ungeverlich.

140. Ordnung der Stadtschmiede. 1492.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 205 f. Papierblätter. — Dieselbe Ordnung findet sich von derselben Hand mit unwesentlichen Aenderungen, jedoch theilweise ohne die Lohnsätze, an deren Stelle ein leerer Raum gelassen ist, Bd. 78, Bl. 265. Die Zusätze dieser Ordnung s. in den Anmerkungen.

1. Nochdem bitzhar manigerley irrunge gewesen ist der stattsmyten halb, deshalben das die lonherren und wercklüte beducht hat, das der statt an iren wercken nit der volle oder recht beschee inhalt der ordnung, so habent noch manigerley underrede, deshalben bescheen, die rete und XXI erkant es fürbas uff ein versuchen zu halten, in mossen noch geschriben stât. actum secunda post iudica anno 1492.

2. Nemlich so sol eim smyde in der statt smyten erloupt sin menglichen zu smyden und zu arbeiten, wie das von altem ouch gewesen ist; doch so ol alwegen der stat werck vorgân und für alle dinge gefürdert werden. und umb das ein smydt nit verdocht werde, das der statt an irem isen unrecht beschee, so sol derselbe smydt sin eigen isen haben und koufen noch dem allerbesten, so man haben oder überkommen mag, und davon der statt und menglichen smyden und von der stette wegen sin bezalung nemen, in mossen nochvolget.

3. Item was wercke er ouch von der handt smydet, darzu man kein fygel, ouch weder stahel oder zynne bruchet, besonder von den stücken, do man bitzhar ein schine umb die ander gesmydet hat, und die hienoch geschriben stondt, das alles, es sii clein oder grosz, sol er wol suber und recht smyden und machen in model und mesze, wie er des ye zu ziten bescheiden wurt, und solichs der statt mit dem gewicht lyfern, ouch des nützit mit vorteil grösser, gröber oder swerer machen, umb das ime deste me lones und sin isen deste türer bezalt werde; dann wo er das tete, das es die lonherren oder wercklüte beduchte oder erkanten, das vorteil darin gesuchet were oder wurde, oder das er nit gut werck und redelich werschaft gemacht hett, so sol er im sin werck selbs behalten oder im noch billichen dingen abgeslagen werden, alles uff erkentnisz der lonherren und wercklüte.

4. Item was er machet von murenegen, murewecken und murekydeln, item von schuhen an die pfele, clein oder grosz, item von allem gebende, es sii waran das wölle, item von wendehocken, sücheln und lônen, item büchsenladen zu beslagen und swebelisen zu machen, item von gattern, grosz und clein, und von venstern zu verisern, sie siient ingeslogfet oder sust, item von grossen isern nageln in büchsenladen in die züge oder sust, wozu man ir bedarf, item sust von allerley nagel, uszgenommen spichernagel, lattenagel und krucknagel, item von blechern hocken oder sust alles, was nit gestehelt ist, sol er der statt das pfundt geben und rechenen für 4 ₰ und nit höher, und sol er allen gezügk darzu geben und den abgang liden.

5. Item wann er thüren oder laden hencken sol in der statt oder in dem burgbann, so sol man im geben von iedem stück, es siient thüren oder laden in steinwerck zu hencken 4 ₰, aber in holzwerck halp so vil, das ist von iedem stück 2 ₰.

6. Was er aber usserthalben in der stette slossen und gebieten zu hencken oder zu beslagen hat, so sol man ime sin tagelone geben, wie den zimberlüten und murern noch billichen dingen.

7. Item wann ouch der smydt grosz werck zu beslagen hatt, als grosse thore, büchsenladen, grosz oder cleine züge und ander dinge, was das ist, das er uff dem werckhofe oder büchsenhofe oder vor sinem huse und der smyten beslagen mag, davon sol man ime nützit geben, dann ime doch kein sunder sümenisze daruff gät und in den grossen wercken wol gelonet wurt.

8. Item was ouch von altem beslegde oder anderm alten isen die statt vorhanden hat, das gut und nütze wider zu bruchen ist, das sol der smydt wider bruchen und zurüsten, iedes an die ort und ende, dahin das dienet, und umb sin arbeit ein zimlichen lone nemen und nit me dafür rechenen oder heischen, dann wie man das by andern smyden umb bar gelt verdingen möchte zu machen.[1]

9. Item was er ouch von altem isenwerck abbricht, das nit wider zu bruchen ist, das sol er fürderlich und getruwelich zu der statt handen antworten und stellen one verzogk.

10. Item wann er der statt slosz, slüssel oder ander werck zu machen hat, dozu man die figellote oder zynne bruchet und nit noch egemelter mossen uff das gewichte zu machen ist, darinne sol sich der smydt gebürlich halten und der statt dofür nit me rechenen, dann wie man es sust by andern smyden umb bare gelt gemachen mag oder er das andern lüten umb bare gelt rechent.

11. Item was wercks er aber machet, das man stehelen sol, als von hogen, byckeln, ritthogen, slegeln, schoren und nüschen, item von schöllehammern, steynäxen, meysseln und esterichhammern und geschirren, was des were, nützit uszgenommen, das sol er alles wol und recht machen und stehelen und der statt ein pfundt nit höher rechenen und geben dann für 6 ₰; und sol er isen, stahel und allen gezügk darzu geben und den abgangk liden.

12. Item von eym alten byckel, einer ritthogen, steinöxe und eim esterichhammer wider zu stähelen von iedem stück 1 β ₰ usz sinem gezüge.

13. Item von eim alten slegel zu beiden orten wider zu stähelen von sinem gezüge 2 β ₰ und zu sweyssen an beiden orten 8 ₰.

---

[1] Die Ordnung Bd. 28, Bl. 265 hat hier folgenden weiteren Artikel:
Was aber von altem isen do were, das man ganz wider smyden und in ein ander gestalt verarbeiten müst, dann es vor gewesen were, das solt man dem smyde mit dem gewichte lyfern und solichs uff das gewichte wider empfohen und im für sin arbeit kolen und abgang geben umb iedes pfunt, das er lyfert, domit so keme die statt irs alten isens zu nutz wider abe.

14. Item von der statt geschirre wider zu spitzen von hundert spitzen 10 ₰.[1]

15. Begebe sich ouch zu ziten das eim smyde, so er isen oder stahel kouft, gelz notturftig wurde, so sol ime von der stette wegen gelt uff sicherheit gelühen und donoch ye an siner arbeit abgeslagen werden noch zimlichen dingen, damit sin die statt kein schaden habe.

16. Es sol ouch ein wäge gemacht und zugericht werden uff dem zymberhofe mit gewichten, die dozu gehörent und man notturftig ist. die sol also versorget werden, des nieman domit gewegen kan dann ein werckmeister oder der kystener uff dem hofe. und wann der smydt ye etwas gemachet, das uff die wage gehort, das sol er uff den zimberhof tragen und das die lonherren oder wercklüte lossen besehen, obe das werschaft, wol und recht gemacht, als im das empfolhen sii. und wann das beschicht, was sie dann annement für werschaft, das sol abegewogen und uffgezeichent werden an ein täfel, iedas uff sinen pfennig, als sich dann das gebürt, und die tafel versorget werden in ein beslossen kensterlin. und sol dan alle woche, oder so dick das not ist, abgezalt und abgerechent werden in bysin des smydes und das gewicht mitsampt dem gelt in den wochenzedel geschriben und den driien uff dem pfennigturn vorgerechent werden, wie sich das gebürt.

17. Und daruff so sollent ouch der smydt und sin gedingten knecht sweren, der egemelten ordnung redelich nochzukommen, ouch der statt nutz und ere zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden und der stette lonherren und iren wercklüten alzit gehorsam zu sin, zu arbeiten und zu machen, was inen dan zu yeder zit befolhen wurt noch der stette nutz und frommen, ouch noch dem allerbesten, so sie iemer kynnent oder mögent, in aller mossen wie vorgeschriben stät; ouch sin isen, stahel und kolen noch dem allerbesten und zu rechten ziten zu koufen und zu bestellen, domit die statt an iren wercken nit gesumet, ouch inen deste besser werck und arbeit gemachet werde, one alle geverde.

18. Sie söllent ouch alle der stette geschirre, so in der smyten ist und darin gehört, getruwelich verwaren, das das niergent anderswo dann in der statt smyten gebruchet und alzit in eren gehalten werde, das es zu bruchen sii, und was des ye zerbrichet, in irem costen wider machen; doch sol man das isen, das dozu gebruchet wurt, von der stett wegen bezalen und inen für iren lone nützit verbunden sin.

19. Und als ietz nit me dann zwo essen in derselben smyten stondt, soverre do not sin wurdet, so sol man noch ein grosz esse mit vier bloszbelgen darin machen, umb das man das grosz smydewerck deste basz gearbeiten und deste besser gemachen mag.

---

[1] In der Ordnung Bd. 28 stehen hier folgende Zusätze: Item von redern zu beslagen, von einer nuwen schynen zu lechern und uffzuslagen 2 β ₰.
Item von einer alten schinen wider uffzuslagen 3 ₰.

20. Und was wercks derselbe smydt oder ein knecht machent, das nit gute redelich, werschaft, wol und recht gemaht ist, in mossen wie vorstât, davon sol man im nützit geben, noch sie nützit dofür nemen, bitz das sie es recht und gut gemachent, dann das es werschaft sii.

21. Wann ouch myn herren meister und rat oder ir buweherren, die drie uff dem pfennigturn oder der stette lonherren beduchte, das die statt mit eim, der dann bestellet, nit versorget were, oder das er nützit gutz oder nützlichs smydete, so mögent sie ime urlop geben und sich mit eim andern versorgen one alle widerrede, aller dinge ungeverlich.

Rete und XXI hant dies zugelossen secunda post iudica anno 1492.

141. Verordnung betreffend die Appellationen an die Dreizehner. 1498.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 217. Papierblatt.

Als unser allergnêdigster herr der ro. konig die stat Strâsburg appellierens halb mit friheyt begobet hat, alsdann solichs öffenlich uszgekündet ist, und aber etliche personen umb geringe cleyne sachen von dem cleynen rât oder andern gerihten appellieren für die XIII, umb das do soliche unnotdurftigen appellaciien underwegen blibent, so ist geordent, wann fûrer ein appellaciie geschiht, so sollent bede parthen glicher wise als umb ein gezogk sicherheit tûn yede part für 32 β ₰, und wider wen die urteit vellet, der sol die 32 β ₰ verfallen sin zû geben. wann ouch die XIII des appellierens halb besant werdent, welher dann nit kompt, der sol 1 β ₰ geben, er kende sich dann des verantworten wie in der XIII ordenunge geschriben stât. welher aber gehorsam ist, dem sol 1 β ₰ geben werden von solichem gelt den 30 β ₰ und ouch dem gelt, das versumt wurt, soverre das gereichen mag. und sol semlich gelt in ein sunder bühsze geslossen werden, und was iors überblibt, sol der stat zûgehôren.

Erkant von rëten und XXI quarta post Agnetis 1498.

142. Vorbereitungen zum Krieg gegen den Herrn von Gliers. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 17 c ff. Papierblatt. — Die eingeklammerten Stellen sind Zusätze von anderer Hand. Ueber den «Herrn von Gliers» und den Kriegszug der Stadt gegen denselben, habe ich nichts finden können. Die Schrift weist auf den Anfang des 15. oder das Ende des 14. Jahrhunderts.

Dis sint die, die gekosen sint den krieg mit dem von Gliers zû besorgende und darzû zû ratende, was sie truwent, das nütze und gût sie: her Clawes von Grostein, her Groshans Marckes, der ammanmeister, Danris, der Sturm, der von Winterture zûm Engel, der zûm Trübel, Buman Berscholt, Herman in kirchgasse, Clawes Snider.

Es ensol der keinre der reise varen, die uf dem hove warent zû Rotenburg, noch die bi der gedete warent, do Heintze Metziger erslagen wart.

Man sol den constavelermeistern und andern, die in den constaveln sitzen, heringebieten bi 5 lib., das sie an mitwoche nû zûnechste hie inne sint. actum die beate Aurelie.

Dis hôret zu der reise uf den von Gliers.

Die constavel zu sant Peter sol geben 12 helm und sol an die münsze legen 200 güldin und 40 güldin und sol haben 4 karriche und einen wagen.

Die constavel vor dem münster sol 22 helme versolden und sol an die münsze legen 400 güldin und 40 güldin und sol haben 7 karriche und zwene wagen.

Die constavel zûm mülstein sol haben 10 helm und sol 200 güldin an die münsze legen und sol haben 3 karriche und einen wagen.

Die constaveln am holzmerckete und im gieszen sôllent haben und versolden 9 helme; und sôllent die am holzmerckete der nün helme fünfe haben und versolden, und die im gieszen viere, und sôllent haben drie karriche und einen wagen zûsamene und sôllent an die münsze legen von iedem helme 20 güldin.

Die constavel zû sant Niclawese sol versolden 7 helme und sol 2 karriche haben und einen wagen und sol an die münsze legen 100 güldin und 40 güldin.

Die constavel in spettergasse 12 helm.

Die constavel zû . . . .[1]

Man wirt dienende uf den von Gliers mit hundert helmen und mit 200 schützen. und sol man iedem helme geben ie zûm manot 20 güldin und iedem schützen zû der wochen 9 ünze. und sôllent die constaveler die helme usrihten mit dem solde und die antwerck die schützen. und sol man zû usrüstunge geben den halben solt von einem manot. und wenne sie vür die stat koment, blibent sie uber naht us, so sol man in den andern halben solt ôch geben. man sol in ôch wagen und karriche gewinnen.

Man sol einen ritter nemen zû einem houptmanne under den meistern.

Man sol keine ergerunge an den meiden und pferden gelten; wurde aber ein meiden oder ein pfert erslagen, oder stürbe sus, oder wurde genomen uf einer fûterunge, die sol man gelten.

Die constavelermeister und die antwerkmeister mügent gebieten bi 10 lib. gût dar zû lihende; satte sich aber ieman dawider, das sôllent sie rûgen dem rate bi dem eide, und sol es ôch der rat rehtvertigen bi dem eide, wer ungehorsam were.

Der Sturm und der von Winterture sôllent bi dem meister in sinem gezelte sin [und sol ôch der meister nützit tûn âne iren rat].

Sygebotte und Elehart sôllent mit dem meister varen und sol man ir ietwederm ein pfert lehenen zû iren pferden [und mag der meister ir einem, wederm er will, die baner bevelhen].

Und sôllent in des meisters kosten sin in sinem gezelte, und sol man in den solt geben, den man in heime git und nit me.

So sint dis die, so die hengste und pherde gestimmet hant: der burgermeister her Hanneman von Ramstein, der oberst zunftmeister Johans Stamler und Cûnrat Hüller.

---

1 Hier befindet sich ein leerer Raum, auf dem offenbar die übrigen Constofeln noch eingetragen werden sollten.

Und ist des ersten gestimmet und geschetzet Oswaltz von Trothofen swarze erehengste für 50 flor.

Darnach ein brune rote pheride umb 26 flor.

Aber ein rote pheride mit ufgeworfenen nasen für 18 flor.

Item Claus Hüllers swarz hengst 56 flor.

So danne ein swarz pheride 18 flor.

Und aber ein wisz pheride 18 flor.

Item Dietrichs von Berne swarz erehengst mit der wissen stirnen 40 flor.

Sodenne ein rote hengst 40 flor.

Und ein grawe pheride 18 flor.

Item Hannemans von Ramstein swarz erehengst 105 flor.

Und ein rote hengst, den Wernher Pauler ritet, 60 flor.

Sodenne ein swarz zeltende und trabende pheride 35 flór.

Aber ein swarz pheride 16 flor. und ein rotes 14 flor.

Und aber ein rotes 12 flor.

Item Frantzen Hagenthornes valwe erehengste 40 flor.

Ein brunerotes 24 flor.

Und ein valwerotes 20 flor.

Item her Gerhartz von Utzingen wiszgrawe erehengst 70 flor.

Sodenne ein rot zeltende pheride 50 flor.

Und ein valwe pheride 36 flor.

Aber ein grawe pheride 40 flor.

Sodenne ein brunerote pheride 20 flor.

Und aber ein rotegrawe pheride 40 flor.

Item Ludewiges von Eyche swarz erehengst 43 flor.

Sodenne ein brunerote pheride 24 flor.

Aber denne das minr brunerote pheride 26 flor.

Item Claus von Matten grosz erehengst mit eim ǒgen 50 flor.

Ein swarz pheride 24 flor.

Sodenne ein rote pheride 30 flor.

Hannemans von Grůnemberg rote hengst mit einer blassen 43 flor.

Sodenne ein rote pheride 28 flor.

Und ein swarz pheride 20 flor.

Hanneman Tubengeben rote erehengst 30 flor hanck (?).

Sodenne ein swarz pheride 30 flor.

Und ein wiszgrawe pheride 14 flor.

Hanneman Bürcklis von Wisenegk rote hengst 50 flor.

Und ein valwe pheride 30 flor.

Sodenne ein grawe pheride 30 flor.

Item Bittihenslis von Alttywe swerz erehengst 50 flor.

Sodenne ein swarz pheride mit eim wissen blesselin an der stirnen 25.

Und ein rote pheride 12 flor.

Item Růdis von Tannheim rotevalwe hengst 50 flor.

Darnach ein grawe pheride 20 flor.

Sodenne ein swarz pheride 20 flor.

Wernhers zer Gerense swarz hengst 60 flor.

Sodenne das mererote pheride 28 flor.

Und ein klein rote pheride 14 flor.

Item Heinrich Rappenkopf grawe erehengst 60 flor.
Sodenne ein rote pheride 40 flor.
Aber ein wiszgrawe pheride 15 flor.
Her Hannemans von Wittenheim rote hengst 30 flor.
Sodenne ein roteralwe pheride 25.
Umb sin erehengst sol man empfelhen dem houptman.
Item Heintzman brunen wiszen erehengst 70 flor.
Und ein rote pheride 30 flor.
Aber ein klein rote pheride 10 flor.
Item Schônenwerdes swarz hengst 80 flor.
Sodenne ein rote hengst 80 flor.
Und aber ein grawe pheride 20 flor.
Aber ein swarz pheride 20 flor.
Hannemans Murhartz rote erehengst 80 flor.
Und ein rote pheride 32 flor.
Sodenne ein valwe rote pheride 18 flor.
Claus Schencken swarz erehengst 41 flor.
Und ein swarz pheride 27 flor.
Aber denne ein klein swarz pheride 18 flor.
Item Rotliebs von Nüfar swarz erehengst 35 flor.
Sodenne ein swarz pheride 20 flor.
Und ein wisz pheride 24 flor.
Hanneman Phaflen brunerote erehengst 80 flor.
Sodenne ein brunerote pherite 34 flor.
Und ein valwe pheride 16 flor.
Item Cûntzmans zem thore swarz pheride 28 flor.
Sodenne ein rot pheride 14 flor.
Umb sin hengst, ist, daz er ein kouft, emphilhet man dem houptman.
Peterman Muttentzers rote erepheride 30 flor.
Aber denne ein rote pheride 12 flor.
Und ein valwe rote pheride 12 flor.
Lütolt Mósys grawe hengst 70 flor.
Sodenne ein brunerote pheride 30 flor.
Und ein swarz pheride 20 flor.
Item Hartmans von Sweyningen brunerote hengst 44 flor.
Ein swarz pheride 22 flor.
Und ein grawe pheride 24 flor.
So hatte Cûntz im Hag ouch sine pheride.

Item so ist geben den vorgeschriben unsern soldenern 400 flor., die under si geteilt sint, ieglichem 20 flor.

Item Cûntzen im Haag 8 lib. 1 β.

Item darnach wart den egenanten unsern soldenern, da si har heim kament, das was uf den zinstag nach des heiligen crüzes tag, als es erhôhet wart, ieglichem geben 14 flor. und 2 β.

Item so hant wir geben dem houptman 100 flor. zû dem, daz er vormals hatte umbe sin erbeit.

Item so ist aber geben den phiffern 48 flor.

Item so sint dis nachgeschriben hengste und pheride vergolten, die abgiengent:

Herrn Gerhart von Utzingen 70 flor. für sin wissen hengst.

Item umb ein grawe pheride 40 flor.

Item 14 flor. umb ein rote pheride.

Sodenne Schônenwerde 80 flor. umb ein roten hengst und umb ein pheride 20 flor.

Item umb Heintzeman brunenwisz erehengst 70 flor.

Item Dieterichen von Berne 40 flor. umb ein hengst.

Item so ist geben Hanneman von Ramstein für ein roten hengst . . .[1]

Item dem einen phiffer 10 flor. für ein pheride.

Item Oswalt Trothofen 50 flor. für sinen swarzen erehengst.

Item Hanneman Tubengeben 30 flor. umb ein pheride.

Item aber Hanneman von Ramstein 16 flor. für ein pheride.

Item Claus Hüller für sinen hengst 56 flor.

Item Hanneman Phaffen für sin erehengst 80 flor. und für ein pheride 34 flor.

So sint geben umb kosten von der abgegangen pheriden wegen Ottmann Mattentzer 9 β.

Item und ist geben 18 β umb etwas kosten der siechen pheriden, so von Strasburg haruf kament, und ouch dem boten, der si bracht.

Item 10 β dem knecht, der der siechen pheride enphligt, uf rechnung.

Item so ist geben Hanneman von Ramstein 2 lib. von eins siechen pherides wegen; nam er wider.

Item Dietrichen von Berne 6 flor. ouch von eins pherides wegen; nam er wider.

Item so ist geben meister Eychorn dem smide umb kosten der siechen pheriden des ersten 3 lib.; sodenne 2 lib. und aber 3 1/2 lib.; aber denne 2 lib.; item 2 lib. und aber 1 lib.; sodenne 8 lib. minus 4 β.

Item so ist geben Symunt dem smyde 2 1/2 lib. 2 β von eins siechen pherides wegen, was Hannemans von Ramstein.

Item so ist geben dem von Utzingen und etlichen andern, nach den wir santent, umb koste und zerung 18 flor.

Item des hant wir wider emphangen umb etliche der . . . .[2], die wir verkouft hant.

des ersten umb eins 10 flor.

Item aber umb eins 11 flor.

Item umb eins 3 lib.

Item 3 1/2 lib. umb ein pheride.

Item so hant wir emphangen 3 flor umb eins.

Item umb 5 1/2 lib.

Item umb etliche sieche pheride 10 lib.

---

[1] Verdorbene Stelle.

[2] Hier ist das Papier abgerissen; fehlt wohl: Pferde.

143. Verzeichniss der städtischen Söldner. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 12 a—g. Papierblätter. — Schrift aus dem Anfang des 15. oder dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Dis sint unsere soldener und dyener, die uns gelobt hant ze dyenende zû der lantwer gen Strasburg, als wir den ietz mit 30 glefen dyenen mûssent; und fûrent enweg uf sant Marien Magdalenen tag, und vieng ir solde ouch uf den tag an und wart ieglicher bezalt 34 flor. ein manode für.

Her Hanneman von Wittenheim, den man spricht der Bly.
Hanneman von Grûnemberg.
Hanneman Tubengeben.
Heinrich Rappenkopf.
Claus Schenck.
Cûntz im Hage.
Oswalt Trothofen.
Peterman Muttentzer.
Cûntzman zem thore.
Rotlieb von Nüfar.
Bittihensli von Alttywe.
Hanneman Murnhart.
Hanneman Bürckli von Wisenegge.
Rûdi von Tannheim.
Heintzman Brune.
Dietrich von Berne.
Claus Müller.
Frantz Vergassen.
Schônawerde.
Her Gerhart von Utzingen.
Claus von Matte.
Ludewig von Eych.
Der lang Hans.
Hartman Toubenstein.
Hanneman von Ramstein.
Wernher Pauler.
Hanneman Phaffe.
Lütold Munch genant Môsy.
Hartman von Sweningen.
Wernli zer Gense.

144. Vorschläge betreffs Vertheidigung der Stadt. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 7. Papierblatt. — Schrift aus dem Anfang des 15. oder dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Item die drie, die bigenander gewesen sint, die duncket gût sin, daz iedaz antwerg zwene frome man gebe, die wol mit arbrosten kônnent, die tages under dem tor sint, do sü denne hüetent und iegelicher sin gût arbrost by ime habe und sinen spiesz, und welhes ime denne gebrüchlichen sy, daz er daz denne bruche; derselben einre dem sol man tages 1 ß ₰ geben. und wenne man die porte beslüszet, so môgent sii heim an ir rûwe gon. und sôllent swern an den heiligen, dez morgens, e man daz tor uftut, darzûgânde und do zû sinde und zû blibende den ganzen tag one alle geferde und nieman us- und inzuloszende, also in denne von meister und rat bescheidende wurt.

Und duncket sü ôch gût sin, daz die von den konstofelen einen erbern man dargent, der tages do sin sol; und wenne man nahtes die porten zû tût, so sôllent sü an iedie porte einen ander haben, der die naht do hüete und do sy und blibe unze morne dez zû tage one alle geferde.

145. Verordnung, betreffend die Bewachung der Stadt. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 5 und 7. Papierblätter.

Die constofeler sant Thoman süllent schicken zwene erbere constofeler gewoffent uff die bedeckete brucke, die tage und naht do blibent.

Darzû süllent schicken die vischere vier man gewoffent, die ouch tag und naht do blibent.

Item darzû süllent die seilere und grempere ouch vier man gewoffent uff die bedeckete brucke schicken, die ouch tag und naht do blibent.

Es ist ouch zû wissende, wanne man des heiligen geistes glocke lütet, so süllent die vorgenanten constofelere die iren schicken an die stette, als vor geschriben stat, und süllent mit den iren die wahten und huten tûn so lange, unz man in verkündet, die iren nit me dar ze schickende.

Wenne man ouch dieselbe glocke lütet, so süllent die egenanten constofelere die glefen, die sü von irer constofel geordent hant ze ritende, schicken uff den roszmercket, die aldo warten süllent, bitz daz man sü heiszet vürbas riten.

Die vischere süllent vier man gewoffent schicken uffe die bedeckete brucke, die tag und naht do blibent; darzû süllent schicken die constofeler zwene erbere man, die tag und naht do blibent.

So süllent die seilere und grempere glich also vil darzû schicken also die vischere.

Es ist ouch zu wissende, wenne man des heiligen geistes glocke lütet, so süllent die vorgenanten vischere die iren schicken an die stat, als vorgeschriben stat, und süllent mit den iren die wahten und hûten dûn so lange, unz man in verkündet, die iren nit me darzûschickende.

Wenne man ouch dieselbe glocke lütet, so süllent die vorgenanten vischere die überigen von ireme antwercke heissen zogen vür das münster und aldo warten, bitz daz man sü vürbasser heisset zogen.[1]

Die constofeler in kalbesgazz sollend schicken einer erbern constofeler uf den guldin turn, der tag und naht do blibe; darzû sollend die schifflüte schicken vier man, die ouch tag und naht doblibent; vürbaz söllend die constofeler in Kalbesgazz schicken einen gewoffeten man uf sant Katherinenturn, der tag und naht do blibe; darzû söllend die schifflüte schicken zwene man uf denselben turn, die ouch tag und naht do blibent.

Wenne man ouch des heiligen geistes glocke lütet, so söllend die constofeler in kalbesgazz die iren schicken an die stette, als vorgeschriben stot.[2]

---

[1] Folgt dieselbe Ordnung für die Gremper und Seiler.

[2] Folgt dieselbe Ordnung für die Schifleute nur mit den entsprechenden Aenderungen.

146. Rathschlagen bezüglich der Verpflichtung der Bürger, nach ihren Vermögensverhältnissen Pferde für den städtischen Dienst zu halten.
Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 9. Papierblatt.

Rotslagen.

Item wer ein pfert haben sol, das sol 10 lib. wert sin.[1]
Item darnoch wer 1200 lib. het, ein pfert fur 12 lib. ₰.
Item wer 1400 lib. het, ein pfert fur 14 lib. ₰.
Item wer 1600 lib. het, ein pfert fur 16 lib. ₰.
Item wer 1800 lib. het, ein pfert fur 18 lib. ₰.
Item wer 2000 lib. het, sol ein hengest haben fur 50 fl.
Item wer 2600 lib. het, sol ein hengest haben fur 60 fl.
Item wer 3000 lib. het, sol ein hengest haben fur 50 fl. und ein pfert fur 10 lib. ₰.
Item wer 4000 lib. wert het, sol 2 hengest haben, ieglichen fur 50 fl.
Item wer 5000 pfunt het, sol 2 hengest haben zů 50 fl. und ein pfert fur 10 lib.
Item wer ouch 6000 lib. het, sol 3 hengest haben, ieglichen fur 50 fl.
Item welhe zwene ein pfert ziehen, das sol ouch nit unter 10 lib sin.
Item und wer ouch sin hengest verkouft one urlop meister und ratz oder der stallemeister, der bessert 10 lib.
Item wer ein pfert verkouft one urlop, als vor stat, der besser 5 lib. ₰.
Item und sol man von nieman keinen zůsatze nemen, als unzhar geschehen ist, danne den geboten nachzegonde, als von alter harkommen ist; und was zůsetze man schuldig ist und unze in die messe schuldig wůrt, sol man fürderlich ingewynnen.

Wo ouch wittwen, iunge frowen oder alte unvermôgen lüte sint, die nit selber hengest oder pfert ziehen woltent und ouch nit zů verwesen noch irem willen, do sol die statt für ein hengest 10 lib. ₰ nemen und für ein pfert 8 lib. ₰.[2]

Und obe ieman sine hengest oder pfert verdingen wolte und nit selbs ziehen, der sol es verdingen constofel under die constofel und iedas antwercke under sin antwercke; und sôllent semlich pfert nit verdingt werden kouflute, die zů merckete usser der statt farent, noch rossetüschern, noch schaffenern, durch das der stat bas gedienet mag werden, dann unshar geschehen ist.

147. Rathschlagen betreffs des Pferdehaltens. **Um 1400.**

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 9a—k. Papierblätter. — Vergleiche auch die vorige Nummer.

Also unser herren meister und rot und die XXI erkant und geordent habent zů rotslagen über die pferde, die man von der stette wegen zůhet,

---

[1] Soll wohl, wie aus dem Folgenden hervorgeht, heissen: wer ein Vermögen von 1000 lib. hat, soll ein Pferd im Werthe von 10 lib. halten.

[2] Hier steht im Original statt 8 irrthümlich 13; es muss aber offenbar, wie schon eine Bleistiftrandbemerkung korrigirt, 8 heissen.

das die hinnanfürter der stat von Stroszburg nützlicher, gebrüchlicher und uffrüstiger sigent, danne sie unzhar gewesen sint, so hant sie dozû geordent Arbogast von Kageneck, Wolff von Bock, her Claus Schanlit, Heinrich Steffan, Claus Wurmser und darzû die drige stalmeister, mit namen Hans Rottenburg, Hans von Sultz und Jacob Friburger, die ouch über die sachen gesessen sint, und hant für sich genomen das pferdebûchel und etelicher mossen die drige stalmeister verhört. und also sie das alles zû eim teil verstanden habent, so habent sie gemerket, das man bitzhar geverliche mit der behabunge, wie lieb iederman sin gût sige, umbgegangen ist, mit namen von verwidemeten gütern, mit lipgedinge, mit lehengütern, mit teilungen, die etliche veter oder mütter mit iren kinden tûnt, das ein grosse notturft ist, das man eine lüterunge harinne tüge, das ouch die obgemelten herren geton habent; und sint ouch aller der stücke eins, also die harnoch geschriben stont.

1. Zûm ersten so ist der herren meinunge, das alle verwidemete güter gehalten süllent werden also ander eigene oder ablösige gütere, wo vater und mûtter by einander sint in libe und leben. wer es ouch, das der gemechede eins von todes wegen abgegangen were und hette kinde gelossen eins oder me, das ander, das danne lebendig bliben were, das sol allewegen halten und behaben die verwidemeten güter also ander ablösige oder eygene güter ungeverlich, also dovor geschriben stot; und sol ouch solich widemgût verpferdet werden also ander ablösige oder eigene gütere aller dinge ungeverlich.

2. Wer es aber, das iemans, es were man oder frouwe einen widemen nüsse noch sins gemechedes tode, das ime danne abgegangen were, und kein kint gelossen hette, der do enwegviele noch sime tode an frömde ende, also dan das gewônlich ist, do sol solich widemgût gehalten und behaben werden also lipgedinge, das ist für 1 lib. 10 lib., 1 fierteil korngeltz für $2^1/_2$ lib., ein fierteil weissengeltz für 3 lib, 1 fierteil haberngeltz für 2 lib., gerste desselben glichen, wingelt [oder reben noch marzal ouch also. und sol solich widemgût alzit verpferdet werden für solich sum, in mosse also diser artickel wiset aller dinge ungeverlich.

3. So ist dis der herren meinunge von des lipgedinges wegen: wo lipgedinge uff zweygen personen stot, do ye eins das nüssen sol nach des anderen tode, do sol 1 lib. geltes für 12 lib. alzit angeslagen und gehalten werden; wo das lipgedinge uff drigen personen stot, das sol allezit angeslagen und gehalten werden ie ein lib. für 15 lib.; item wo aber lipgedinge nuwent uff eins menschen lebtagen stot, do sol 1 lib. für 10 lib. alzit angeslagen und gehalten werden, und sol ouch solich obgemelt lipgedinge für die summen, also dirre artickel innehaltet, verpferdet werden, in mossen also dovor geschriben stot, aller dinge ungeverlich.

4. So ist dis der herren meinunge von der lehengüter wegen: ist es, das ein man lehen het und het lehenserben oder töchter, die des lehens enpfenglich sint noch sim tode, solich lehengüter süllent gehalten werden in mosse, also hienoch geschriben stot: ein pfunt geltz für 15 lib., ein fierteil weissengeltz für 4 lib., ein fierteil rockengeltz für $2^1/_2$ lib., ein fierteil gerstenoder haberngeltz für $2^1/_2$ lib., wingelt und reben noch marzal, also das wert ist; und sol ouch solich obgemelt lehengût für die summen alzit verpferdet werden on alle geverde.

5. Wer es ouch, das yemans pfantlehen hette, es were man oder frouwe, das sol allezit gehalten werden und verpferdet werden für solich sum, also es stot oder also ande ablösige güter.

6. Wer es aber, das yemans lehen hette und keinen lehenserben, und wanne der von todes wegen abeginge, das danne die lehen dem herren lidig wurdent, solich lehengüter süllent allzit gehalten und verpferdet werden also lipgedinge, das uff eins menschen lebtagen stot, daz ist 1 lib. geltz für 10 lib., 1 fierteil weissengeltz für 3 lib., ein fierteil rockengeltz für $2^1/_2$ lib., 1 fierteil gersten oder habern für 2 lib., wingelt und reben noch der marzal.

7. Wer es aber das yemans siner gůten fründe oder gesellen einen oder me zů ime in gemeinschaft siner lehen gesetzt het, solich lehengüter sollent gehalten werden, in mossen also der nehste artickel vorgeschriben stot.

8. So ist ouch der herren meinunge, also eteliche unzher, also sie verstanden hant, iren kinden eime oder me zinse kouft habent, es sige eigen, ablosunge oder lipgedinge umb deswillen, das sie dester mynner gůtes verpferden durftent, do doch wol versehenlich ist, das veter und můtter solich zinse niessent, also obe sie in selbes gekouft hettent, das das hinfürme nieman tůn sol, noch sich domitte schirmen sol, wen es süllent veter und mütter solich gůt verpferden also von anderm irem gůt aller dinge ungeverlich.

9. Wanne aber under vater und můtter eins von todes abegot, lont sie danne kint noch irme tode, wil danne der gemechede eins, das danne lebendig bliben ist, von sinen kinden teilen oder die kinde von ime, das mügent sie wol tůn noch der stette recht und gewonheit, doch also das soliche geteilte güter gehalten und verpferdet werdent, also sich das gebürt, ouch aller dinge ungeverlich.

10. Ouch ist der herren meynunge, wer der ist, es sige man oder frouwe, der do het sehstusent pfunde wert gůtes, der sol ziehen der stat von Stroszburg drige hengeste, do ieglicher fünfzig güldin wert ist, ungeverlich, und domitte der stette gewart sin aller dinge ungeverlich.

11. Item wer do het fünftusent pfunde wert gůtes, der sol ziehen zwen hengeste und ein pfert, do die hengeste zu fünfzig güldin wert sint und das pfert drissig güldin wert sin sol, und domitte der stette gewartig sin aller dinge ungeverlich.

12. Item wer do het drütusent pfunde wert gůtes, der sol ziehen einen hengest und ein pfert, den hengest umb fünfzig güldin und das pfert für drissig güldin, und sol domitte der stette gewartig sin aller dinge ungeverlich.

13. Item wer zweytusent pfunde wert het, der sol ziehen einen hengest für fünfzig güldin und domitte der stette wartig sin aller dinge ungeverlich; und welich person aber fünfzehenhundert pfunde wert hat unz an zwenzighundert pfunt, der sol ein pfert umb 40 güldin haben ungeverlich.

14. Item wer do het tusend pfunde wert, der sol ziehen ein pfert für drissig güldin und domitte der stette wartig sin aller dinge ungeverlich.

15. Item der herren meinunge ist ouch, das man solichen obgemeldeten hengesten und pferden iegelichem sol geben zů dem tage und der naht drige fierlinge habern und nit mynner, me mag er im wol geben.

16. Item wer do het achtehundert pfunde wert gůtes, der sol ziehen ein

pfert von zwenzig guldin, und sol domitte der stette gewartig sin aller dinge ungeverlich; und sol ouch eim solichen pferde einen halben sester habern geben zû dem tage und der naht und nyt mynner, aber me mag er ime wol geben.

17. Item wer do het vierhundert pfunde wert gûtes, der sol ziehen ein halp pfert, also das ye zwene zûsamen gestossen werdent, und ein pfert ziehent von zwenzig güldin; weller aber der stette den zusatz geben will, der sol ein ior 4 pfunt pfenige geben, die sol man von ime nemen und sol domitte lidig sin.

18. Ouch ist der herren meinunge, also leider manigerleige abegang gûte zit an den pferden geschehen ist von pfaffen, von sterbotte und von andern dingen, dodurch der pferde wenig worden ist, dodurch manigerleige gebresten der stat von Stroszburg und iren burgern tegelich ufferstot, das semlichem desterbas widerstanden werden müge, das danne hinnanfürter alle menglich zû Stroszburg, es sigent frouwen oder man, die do habent eins dirtehalphundert pfunde wert gûtes unz an vierhundert pfunt, das do viere zûsamen gestossen werdent und ein pfert habent für drissig güldin und domitte der stette gewartig sigent aller dinge ungeverlich; welich mensche aber der stette zû 3 iore zwey pfunt pfenige geben wil für zusatz, die sol man von ime nemen, und sol domitte lidig sin.

19. Es sol ouch nieman mit keime hengeste oder pferde von unser stette wegen sitzen oder iemans verwesen, dovon er tagelon nymmet.

20. Es sol ouch niemans mit keim hengeste oder pferde von unser stette wegen sitzen noch niemans verwesen, die er verpfant oder gelehent het, wan yederman sol sin eigen hengeste und pferde haben aller dinge ungeverlich.

21. Es sol ouch niemans mit keime hengeste nnd pferde von unser stette wegen sitzen noch niemans verwesen, der umb die stalherren uff der stette stal kouft wurt, es were danne, das es von den drigen stalherren erloubet wurde; doch also wer es, daz eim solich hengest oder pfert in der stette dienst abeginge, hinken oder bresthaftig wurde, das die stat dovir nit gebe.

22. Ouch ist der herren meinunge, das keins stiftes, closters oder spitals schaffener für niemans kein hengest oder pfert ziehen sol, der er gegen der stette verwese.

23. Ouch ist der herren meinunge, das kein werbende man, der usser lande wandelt, noch kein rosztüscher, der mit pferden genkelt und rosztüschet, niemans verwesen sol mit pferden gegen der stette.

24. Ouch ist der herren meinunge, welich werbende man sin eigen pfert [het], das er für sich selbes der stette ziehen sol, der mag sime gewerbe noch wol sin pfert enwegritten, also das es ungeverlich in vierzehen tagen herwider heimgeschicket werde und der stette wartig sige; und wo das nit geschehe, so sol er den zusatz geben noch marzal, also lange das pfert usz ist, also obe er one pfert die zit gewesen were, und do süllent die stalherren allezit ir ernstlich erfaren noch haben.

25. Ouch ist der herren meinunge, das keiner kein pfert umb nyemant dingen sol, domitte er in gegen der stette verwesen sol, es sige danne, das er zû sime antwerck gehôre, one wissen und gehelle des antwercksmeister und der driger stalherren.

26. Ouch ist der herren meinunge und dunket sie ouch der stette geroten sin, das man den drigen stalherren enpfelen und gewalt geben sülle, wer es, das 'yeman zû in keme, also erber witewen, die do töchter hant, oder susz in nit gefüglich ist knechte zû halten oder pferde selbes zû ziehen, oder erber elüte, die do so wenig hant, das sie nit erzügen möchtent knechte oder knaben zû halten, und uff die minste sum hant, oder ander unwerliche lüte, die der stette nit gebrüchlich sint, künnent do die drige werliche redeliche lüte vinden, die dieselben verwesent, das süllent sie tûn, ist es aber nit, so süllent sie den zusatz von in nemen, also dan das ye gewönlich ist.

27. Ouch hant die herren gerotslaget und ist ir meinunge, das man alle ior sol kiesen und erwelen zwene, einen von den alten stettmeistern und einen von den alten ammeistern, die den drigen stalherren gehorsam sin süllent, wan sie noch inen schikent, so sie etwaz treffliches zû tûnde hant, das sie danne zû in komen und inen beholfen und beroten sigent in den sachen noch dem besten, also sie sich dann verstont oder künnent, ungeverlich, und ist das umb deszwillen, das alle punten und artickel, die zû dem stalle und den pferden gehörent, die nû gemaht sint oder harnoch gemaht mögent werden, alle one intrack vollezogen und gehalten werdent, wanne der stat von Stroszburg an dem stalle und an den pferden vil gelegen ist.

28. Ouch ist der herren meinunge in irem rotslahen, wer es, daz yemant sin gût by sime eyde behalten wurde, wie liep es ime were, do die drige stalherren und die herren, die zû in geordent werdent, beduchte, merketent oder verstündent, das des gûtes me were, danne er behaben hette, den süllent sie uszkoufen mit der stette gût oder süllent ime werschaft tûn mit sime eigenen gûte, also ers danne behalten hat, obe die stalherren und die zwen herren, die zû in geordent sint, wöllent; und süllent ouch solichs tûn und verhandelen niemans zû liebe noch zû leide by iren eiden aller dinge ungeverlich.

29. Ouch ist der herren meinunge, das alle epte, eptissin, pröbste, clöster, prelaten und derglich, wie die genant sint, die der stette hengeste und pferde ziehent, das sie die solicher mosse stellent und habent, wen die stat ir bedürflich sige, das sie sie wissent zû vinden ungesumpt; welichem aber under den obgemeldeten prelaten oder clöster solichs nit gefüglich were zû tûn, git es danne für einen hengest 10 lib. ₰ und für ein pfert 8 lib. ₰ für zûsatz, domitte wil und sol man ein genügen han.

30. Ouch ist der herren meynunge, waz die drige stalherren und die zwen herren, die hinnanfürder zû inen geordent werdent, von des stalles und der pferde wegen gebietent, soliche gebot süllent hinnanfürder genomen und niergent anderswohin gewisen werden. waz die funfe ouch erkennent oder das mererteil under in, das den stal und die pferde und die artickel, die an diesem buche geschriben stont, die nûn gemaht sint oder harnoch gemaht werdent, berüret, das sol allezit gehalten und vollezogen werden one intrag des meisters, des ammeisters und des rotes, die danne ye zû ziten sint, aller dinge ungeverlich.

31. Ouch ist der herren meinunge, das die rete und die einundzwenzig süllent ordenen und kiesen fünf constovelermeister von den constovelern, die do alle constoveler rechtfertigent, die do zû den constovelern hôrent, es sigent

mannes- oder frouwennamen, das sie habent ir hengeste und ir pferde, noch dem und sich gebürt noch irem gûte; und weliche in also under den constovelern nit gehorsam sin woltent für sie zu komen, oder ir gût mit dem eide behaben, dieselben personen süllent sie uff ir eide in den nehsten acht tagen den fünf stalherren geschriben geben und in domitte sagen, wie sie bedunket und warumb sie soliche personen in geschriben gebent, darumb men sie fürnemen oder rechtvertigen sol. und disz süllent die fünf constovelmeister soliches niemans zû liebe noch zû leide tûn uff ir eide aller dinge ungeverlich. und semlich fünfe süllent alle ior ernuwet werden in solicher mosse, daz daz erste ior 3 alte doblibent und 2 nuwe dargesetzet werdent und daz ander ior drige alte dannen geton werdent und drige nuwe wider an der abegen stat gesetzet werdent. und daz sol allezit also gehalten werden. und sol under den fünfen ie einer 10 wuchen meister sin, der den andern zûsamen gebûtet, so es not; und süllent ime ouch die viere gehorsam sin by iren eiden.

32. Es süllent ouch alle antwerkmeister und ire geswornen des gerichtes alle die ieren ouch in obgeschribener mossen fürnemen und rechtfertigen, das sie ir gût verpferdent und dovon tûgent, also sich das gebürt. und wer sich dowider sette, oder in ungehorsam were, den süllent sie den stalherren geschriben geben und den fürnemen in aller der mosse, nieman zû liebe noch zû leide uff ir eide, also dovor von den constovelern geschriben stot, aller dinge ungeverlich.

33. Es süllent ouch die constovelermeister und die antwerckmeister und die geswornen ires gerichtes maht und gewalt haben zû heissen und zû gebieten allen den, die zû inen gehôrent, zû riten, ir pferde der stette darzûlihen, so in das verkündet wurt von meister und rate oder von den drizehenen, den der stette kriegssachen enpfolhen sint; die obgenanten constoveler und antwerkmeister süllent ouch soliche sachen verhandelen noch dem glichesten redelichesten und billichsten, nieman zû liebe noch zû leide, also verre sie das künnent und sich des verstont uff ir eide aller dinge ungeverlich; item wer sich aber dowider satte und der obgemelten meisterschaft ungehorsam were und nit entritte oder sin pferde darliehe, wie ime danne das geboten oder geheissen were zû tûnde, der oder die besserent, also dicke das geschiht, fünf pfunt; und die sol man ouch nieman faren lossen.

34. Es süllent ouch die drige stallherren mit irem rosztüscher und mit irem schriber alle vierteil iors umbgon und besehen, das yederman habe, das man haben sol, also das von alter harkomen ist.

35. Item man sol ouch golt, silber, edelgesteine, berlin, beslegede rechenen und slahen für bargelt, aber huszrot, cleider und harnsch, das sol man nit rechen; so darf man ouch zwölf pfunde wert silberin geschirres nit rechen; wer aber darüber silberin geschirre het, der sol es rechen also ander obgeschriben silber und golt aller dinge ungeverlich.

36. Item alle wirte und bader, keufeler und gremper, und die irs huszrots in obegeschriebener mosse geniessent, solicher huszrot sol allezit gerechent und verpferdet werden als ander gût und bargelt.

37. Der herren meinunge ist, wer es, das yemant zû Straszburg seszhaftig were und weder mit constovelern noch mit antwercken dienete, es

werent manne oder frouwen, wo das den constovelmeistern oder antwerkmeistern fürkeme und in zů wissen geschehe, den oder die süllent sie unverzögenlichen meister und rote geschriben geben; und die sullent den solich personen darzu halten, das sie dienent mit den constovelern oder mit den antwerken, nochdem und yederman gebürlich ist zů tůnde, wanne nyeman zů Stroszburg seszhaft sin sol, er sitze danne der stette dienstlich noch sime wesen.

38. Der herren meinunge ist ouch, sie es, das den reten disz rotslahen, puncten und artickeln, so do vorgelesen sint, gevallent und deme nochgon und volleziehen wöllent, das man danne sülle ein ganz umbgonde ior anderhalphundert pfert spannen und die lüte darzu, die daruff gehörent; und das sie nit süllent von der stat Stroszburg riten noch wandeln on eins ammeisters wissen und willen, wanne sie süllent die zit usz der stat von Stroszburg on allen intrag wartig sin. und süllent soliche lüte genomen werden von den constovelern, von den antwerken, oder obe yemans sust wuste gůte reysige knechte. den allen und yegelichem sol man günnen lüte zu verwesen, den nit gebürlich ist, hengeste oder pferde in iren hüsern zů halten, oder andern personen, do es in die stallherren günnent, und in darzů ein geltel geben, also das der stat von Stroszburg wol lidelich zů tůnde ist, nochdem ettewas dovon geret worden ist und fürbasz me dovon geret werden sol. so hoffent die herren, gange man dem also noch, das die stat von Stroszburg werlich dodurch werde, ouch viele der pferde gemaht und darzů gelt überblibe, nochdem und das rotslagen angeslagen ist.

39. Item es süllent ouch soliche personen darzů genomen und erwelt werden, die darzů die nützesten und die besten sint, also verre man die vinden und überkomen kan, niemans zů liebe noch zu leide, uff den eit, den soliche ouch tůn süllent, den das enpfolhen wurt zů bestellen, aller dinge ungeverlich.

148. Verordnung bezüglich der Bäcker und der Versorgung der Stadt mit Korn. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 6. Papierblatt.

Item die brotbecker sol ir iegelicher alle woche 4[1] slahen, unz daz er nit me danne 6 hat; und wanne er nit me danne 6 hat, so mag er sechs mager darzů inlegen. und sol der ammeister 2 darzů ordenen, die daruff warnemen. und wanne die einen swin veist gnug werdent, sol er ouch alle woche 4 verkoufen unz an sesse und mag danne aber 6 mager inlegen.

Item den rocken umb 7 β.

Item den weissen umb 8 β.

Item den habern umb 4 β.

Item wer hinnanfür getröschen korn harin füret, der mag das korn geben, wie er wil, und sol die disz gebot nit angon.

Item man sol heissen hinweggon alle die, so vom lande harinkomment und nit korn mit inen broht habent, daz sü ior und tag zů essen haben;

[1] Fehlt: «Schweine».

wollte aber einre sich versprechen korn harinzebringen, daz er ein ior zů essende hette und des bürgen gebe, sol man hinne lossen.

Item von der andern armen lüte wegen, die noch brote gont, welle do von der stat erzogen und erboren sint, die sol man hinne lon, welhe aber nit von der stat erzogen und erboren sint, sol man . . . . .[1] heissen hinweggon; keme aber ein biderman und rette von eins frömden wegen, daz er in ziehen wolte und verspreche sich daz ze tůn, dem sol man daz arme mönsche hinne lossen. und sol man den, die man hinne lossen wil und also erzogen sint, worzeichen geben, und welhe nit worzeichen hant, sollen hinweggon.

Die brotbecker sollen ouch alles daz mel, daz sü bachen wellen, reden und kein ander brot bachen danne usz geredenem mele, umb daz die richen lüte selbs bachent und die armen brot haben mögent.

Item und sol man zwene erber man darzů ordenen, die daruff also warnement, uff daz daz also geschehe.

149. Verordnung, dass Niemand ausserhalb der Stadt einkehren soll. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 40. Papierblatt.

Unser herren meister und rat ist ouch fürkomen, daz an sonnentagen und ouch sust vil lutes uszer unser statt gange zeren bede gon Schiltingheim, gon Eckeboltzheim, gon Illewickersheim, gon Grafenstaden und ander ende; und wanne sü also gezeret, daz sü danne har und in gont do doch den lüten breste von ufferston möhte, alz die löufe ietze wilt sint. darumb sint unser herren meister und rat mit urteil ubereinkomen und haben ouch erteilet, daz nieman usser unser stat oder vorstette, wer er sy, nieman uszgenomen, für unser stat oder vorstette usz an der obgenannten ende deheins noch an dehein ander ende ussewendig den vorstetten loufen noch gon sol zeren, uszgenommen uff messetag. und sol ouch nieman, er sy wer welle, nieman uszgenommen, deheinen win zům zapfen ussewendig unser stat oder vorstetten holen, es sy in kannen, flaschen oder vesseln noch in deheinen solichen geschirre. und wer der vorgeschribenen dinge deheins verbreche, der bessert 30 β ₰. und wil man ouch soliche besserunge bi deme eide nieman faren lassen.

150. Bestimmungen über Silber- und Geldwechsel durch den Rentmeister. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 46. Papierblatt.

Menglich sol wissen, wer do hat fyn silber, es sii verwircket oder unverwircket, und geben wil ye ein marck für 7½ rinischen guldin, der mag kummen zů der stat Strasburg rentmeister uff dem pfeningturn; dem ist entpfolhen des gütlich bezalunge zů schaffen.

Ouch wer do wil 10½ β strasburger pfeninge geben und dogegen nemen einen rinischen guldin, der mag ouch zů dem rentmeister kummen.

---

[1] Verdorbene Stelle.

151. Artikel fremden-, brunnen-, feuer- und strassenpolizeilicher Art. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 5. Papierblatt. — Schrift aus dem Anfang des 15. oder Ende des 14. Jahrhunderts.

1. Unser herren meister und rot sint übereinkummen, das alle frömde lantlüte, die herin sint kummen, es sient man oder frawen, wer die sint, nieman uszgenummen, hinnan bitze vesper sollent usz unsrer stat gon; und hant sie ouch ütschit mit in herin braht, daz mögent sie mit in hin wider usz füren, lot aber ieman sin gut hinne, so sol doch mengelich wiszen, daz ime doch sin gût behalten sol sin, daz er herin geflöhet het, und man ime daz darumbe nit wil nemen. und darnoch wer denne her wider in wil und denne dasselbe erber lüte hinne het, die es kennent und vür den man sprichet, daz er biderbe und erber sy und unsrer stette [nit] schedelich sy, den wil man herwider inloszen, also man wil ime worzeichen an sin kleider trucken durch das, das man wisze, daz ime herin erlöbet ist. und wer darüber hinne blibe oder herwider inginge one urlop und one zeichen, den wil man zû stunt anegriffen und an sine libe strengliche darumbe strofen. und wer ouch in diser stat, er sy wurt oder ander man, ein solich fromede mensche über naht enthielte, der bessert hundert marg silbers und zehen ior vür die stat.

2. Es sollent alle die, die burnen in iren hüsern hant, in irme huse bestellen und besorgen, daz sie uffe ein halb füder wasser by irme burnen habent stonde und nit minre; und wer es daz ein für usginge, dovor got sy, so sol iederman, der also ein burnen in sime huse het, sin husz ufdûn und mengelich wasser do inne loszen holen und nemen. wer daz verbrichet, der bessert 5 lib.

3. Was burnen ouch an der offenen stroszen stont, do sollent zû iedem burnen ie zwene die obersten, die zû dem burnen gehörent und die vormoles sich der burnen hant angenummen zû bessernde oder zû machende, bestellen und besorgen in kosten der lüte, die zû iedem burnen gehorent, zwey halbfüderig vasz mit wasser; und sol ouch das wasser allewege do warten, obe dehein für uszginge, daz man daz bruchete. und by welchem burnen daz nit geschiht, do bessernt die, die zû dem burnen gehörent, 5 lib., also dicke daz beschicht.

4. Wer ouch, dovor got sy, daz ein für uszginge, so sollent zûlöfen alle münche und geistlich lüte in der stat, wie die genant sint, und ouch alle begeharte, zülleharte, blotzbrûder, lufetsche, und alle semliche brûder süllent helfen daz für leschen, und süllent ouch iegenote dieselben begeharte iegenote zû stunt umbe und umbe steine uff die mure tragen; und welhe soliche lufetsche man darüber fünde müssig gonde, zû des libe wil man daz strengliche rihten.

5. Es sol ouch nieman kein stro noch howe in den gaszen after wege noch in dem wasser in schiffen loszen ston, wenne iederman sol gengliche und unverzögenliche es dûn in ire hüser tragen und daz dennen dûn beslieszen und besorgen, daz nieman kein schade dovon geschehe; wer daz darüber verbrichet, zû dem wil man daz strengliche rihten.

6. Es sol ouch iederman sine vasz, die er uszewendig der stat het

ligende in den garten und in den husern umbe dise stat her in die stat dûn fûren, oder sol sie aber zerslahen, und sol daz dûn by dirre dagezit. wer daz darüber nit dete, was schaden dovon keme, den schaden wil man zû deme wartende sin, des denne die vasz werent.

7. Wer es ouch daz ein für uszginge, dovor got sy, so sollent doch die, die an die letzen geordent sin, an ir letzen gon und do bliben und warten, alz daz geordent ist; wer daz darüber nit dete, zû des libe und gûte wil man daz strengliche rihten und rehtvertigen, es were danne, daz eime sin eygin husz brante, do er inne geseszen were, der mag ungeverliche sin husz helfen beschütten.

8. Würde man ouch des heiligen geistes glocke lütende oder ginge ein für usz, so ensol kein wip after wegen gon; welhe man darüber vindet, die wil man slahen und vestekliche strofen an irme libe, das ander wibe sich daran stossent.

152. Rathschlagen bezüglich des Beginns der Rathssitzungen und der Strafen für unentschuldigtes Ausbleiben. Um 1400.[1]

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 16. Papierblatt.

Die by einander wirent, do dahte ein teil gut sin, und was das das merre teil, wenne die erste messe vor unser frowen uszkummet, das man danne das erste mal in den rot lüten sol, und wenne die ander singende messe uszkummet, so sol man das ander teil in den rot lüten, und sol der wahter also lange lüten, unze das die dirte messe vor unszer frowen ouch uszkommet. und sol denne ein meister und ein ammanmeister, die danne sint, uff die pfalze gan, diewile der wahter lütet. und nochdem so der wahter gelütet het, so sol er ouch uf die pfalze gan durch das, das man wisse, daz die rotesglocke zûm andern male verlossen ist. und welher rotherre denne nit uf der pfalzen were, der sol 1 β ₰ geben, und sol man ouch den zû stunt von ime nemen und in ime by dem eide nit varen lossen. und sol ein meister und ein ammanmeister daz sweren an den heiligen also zû halten und zû tûnde ungeverlich, es were danne, daz ir einre vor libes not oder sus vor ehafter not und sachen wegen nit darkeme und kommen môhte und urlôp von einem meister und von eime ammanmeister hette genommen, das sol ime nit schaden. es sol ouch ir keinre von dem rate abe der pfalzen gan, er habe danne vor urlôp zû einem meister oder eime ammanmeister genommen. wolte ouch deheine ratherre von dirre stat faren sin ding und anders das sine zû schaffende, daz sol ir keinre by sinem eyde nit tûn, er habe danne vorhin und e urlôp genommen von eime meister oder von eime ammanmeister, die danne sint ungeverliche. und umbe daz daz also gehalten werde, so sol Wernher Spatzinger eine bühsse haben, und waz also von den ratherren genommen wurt, daz sol er in die bühsse stossen, und sol ôch daz dem ungelte werden und bliben.

Zû glicher wise so sol man es vor dem kleinen rate ouch also halten und ouch also die rihter und die schöffele an weltlichem gerihte.

[1] Oder Ende des 14. Jahrhunderts.

Do duhte das ander teil, und waz das daz minerteil, von dez lütendes wegen, also vorgeschriben stat, daz gefiel ime wol, also welher ratherre uff die pfalze zů gerihte kommet, e man die glocke zům andern mole verlossen het, dem solle man 8 ₰ geben; wer aber nit also darkeme oder dawere, der sol 8 ₰ geben, und sol man ŏch die by dem eide ir keinem varen lossen; und sol sie ouch also in die bühsse tůn; doch so sol man ir keinem die 5 lib. nit me geben, alse man bizhar geton het.

153. Verordnung, 1. dass alle Bürger in die Stadt zurückkehren, 2. dass Niemand Pferde nach auswärts geben, 3. dass Jedermann seine Masse aichen lassen soll. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 164. Papierblatt. — Schrift aus dem Anfang des 15. oder dem Ende des 14. Jahrhunderts.

I.

Unser herren meister und rat sint übereinkummen, daz nieman der unsern und die bi uns ingesessen sint, von unser stat über naht riten noch varen sol one urlop meisters und rates. und wer das verbreche, der bessert fünf ior von unser stat und git 20 lib. wer ŏch ieman von unser stat geritten oder gevaren, der sol in disen nehsten zwein dagen wider in unser stat kummen. und můgent in daz ir fründe enbieten, obe sü wellent; wenn wer daz verbrichet, der bessert die vorgeschriben besserunge.

II.

Es ensol ŏch nieman der unsern, es sigent frŏwen oder man, sine hengeste oder pferde keim lantmanne lihen, versetzen, zů kŏfen geben noch in keinen weg one urlop meisters und rates. und wer daz verbrichet, der verbessert 10 lib., also dicke, also ers důt.

III.

Es sol ŏch menlich sin kornmess, winmess, salzmess, biermess, obesmess, sotmess, kestemess und alle andere mess důn seigen und sünen in disen nehsten vierzehen dagen. und wer daz verbrichet der bessert 30 β.

Actum et pronunciatum ipsa die beati Jacobi apostoli.

154. Beschwerde des Burggrafen über die seinem Gericht unterstehenden Handwerker. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 157 f. Papierblätter. — Schrift aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, vielleicht auch aus etwas früherer Zeit.

Disz ist des burggrafen ordenunge.

1. Item zum ersten: satteler und moler die wŏllent nit důn noch geschribenen rechten, und ouch gehalten ist, und meinent mir nit zů antwürtende, dann vor meister und rat; wann ich sie bekümbert habe an geistliche gerichte, so hant sie mir abgevordert vor dem rate.

2. Item die vaszieher die wŏllen ouch nit důn, also von alter harkommen ist.

3. Item die schumacher und gerwer sint mir usz minem hofe gangen und hand ir gerichte uf ire stube gezogen und mir mine recht alle zû inen genommen mit irem eigenen gewalte.

4. Item die kûfer, mit den hette herrn Johans von Mülnheim selige, der zû der zit burggrave was, einen übertrag getan, also zwene briefe versigelt wisent, der herrn Johans selige einen hat und die kûfer den andern; daz meinen sie mir nit ze tûn, und hant mir es ouch nit getan.

5. Item die oleylüte, den sol ein burggrave alle ior einen meister geben, wôllen er wil, der ir recht het; daz wôllent sie nit tûn nnd kiesent in selber in minem hofe.

6. Item ouch het ein burggrafe das recht, das nieman kein oley messen noch weren sol dann mit des burggraven eime oder zwenen gesworneu knehten, die ouch sweren sollent an den heiligen, recht zû messende und ir recht zû nemen und dem burggraven sin recht zû geben, als es von alter harkommen ist, und ouch min bûch seit; das bin ich ouch entwert.

7. Item ouch het ein burggrave das recht, und ist der tennenzoll, was man von müseln und kübeln und tennen geschirre in die statt bringet, do git man von 20 eins; und dovon git man ein bischofe von Straszburg alle wûche 20 becher und eim burggraven 6 becher und eim der kûferschencke 25 müseln. den zoll wôllend die gremper nimme geben und werent sich mit irem eigenen gewalte.

8. Item die antwerk, die in eins burggraven hof gehôrent, die hant die friheit von eim burggraven, wer der were, der nit ir zunft hette, mahte der ützit das irem antwerck zûtreffende were, oder brechte es in die stat zû verkoufen, so ist es also harkommen, daz sie nement eins burggraven kneht, der got vor, und nement den das geschirre und rûgent daz in eins burggraven hof und uff ire stube und dûnt domitte, alz es min bûch wiset. so gont die, den es genommen wurt und vordernt es wider; so gebütet man es wider zû geben oder zû verantwürten und clagent, etelicher antwergman entwere so ires rechten, warumb sii nur dann soltend gehorsam sin.

155. Vorschläge betreffs Abänderung städtischer Ordnungen. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 22, Bl. 2—11. Papierblätter. — Auch Bd. 21, Bl. 43 ff. Diese Vorschläge stehen, wie aus dem Inhalt und den vorkommenden Personennamen hervorgeht, in Beziehung zu der Reformation von 1405. (S. oben Nr. 10.)

Dis hant der meister und der ammanmeister gesworen zû haltende.

1. Von des schenckendes wegen der artickel sol bliben aller der maszen, alz er verschriben stat.

2. Item der artickel von eins meisters wegen, der sol ouch bliben, alz er verschriben stat.

3. Item und also man eime meister bitzher vier kleine kôrbe zûr wochen mit glûten geben het, do sol man ime zur wochen nit me geben eime meistere denne zwene kleine kôrbe mit glûten, das ist ein ganz korp mit glûten.

4. Item man sol ouch den artickel halten, der vornan in dem bûche[1] stot und seit, wie man eime meister oder eim ammanmeister buwen sol.

[1] Es wird das »Heimliche Buch« (s. Act 5) gemeint sein.

5. Item von des ersten stückes wegen von dem ammanmeister, alz do geschriben stat, das man ime 5 β zůr wochen geben sol, do sint die fünfe überkummen, das man ime 1 lib. geben sol durch das, das ein iegelich ammanmeister sin kosten deste basz gehaben mag und andern kosten der stette erspare.[1]

6. Item das ander stücke von dem ammanmeister, also einre den andern ladet, so einre abegat und der ander anegot, do sol es ouch by bliben, alz es verschriben stat.

7. Item[2] man sol ouch in den pfingestein keine solichen imbisze,[3] als bitzhar by eime ammanmeister in den pfingesten gewesen ist, wenne, wer danne by eime ammanmeister essen wil, der sol bezalen und sol man nieman vergeben do loszen; doch sol die hůte in der stat und in den vorstetten bliben, als das herkummen ist.

8. Item after dieseme kriege, so sol kein ammanmeister kein pfiffer me haben, wenne so man reisen wil, so mag man die nehesten pfiffer nemen und den rit mit in fůren und in denne darumb lonen und darnach loszen gon.

9. Item von des übernummendes wegen des geltes, das man uff eins ammanmeisters stube git, do sint die fünfe überkummen, das man eime ammanmeister günnen sol disen krieg usz und nit vürbasz, das er drü pfunt pfenninge übernummen mag geben oder minre zůr wochen und nit darüber by sime eide; und was er von den drien pfunden oder darunter übernummen git, dasz sol man ouch alle woche an den kostbrief schriben und vor dem rote rechen, durch das das man siht und hôrt, das nit me übernummen gegeben werde. und wenne diser krieg uszkummet, so sol kein ammanmeister by sime eide nütschit me übernummen geben weder lützel noch vil, wenne es sol doby bliben, alz der artickel hienoch der neheste dovon verschriben stat, daz kein meister noch kein ammanmeister nützit übernummen sol geben. man sol ouch uff eins iegelichen ammanmeisters stube nützit geben weder holz, dislachen noch nützit anders in deheinen weg noch kein gelt darfür; doch so mag man in alle woche von der stette glůte zwene kleine kôrbe mit glůten geben und sol der kneht, der die glůte heruszgit, sweren das zů haltende.

10. Item es sol ouch kein meister, ammanmeister noch nieman anders, wie der genant ist, weder an der ungeltkisten noch in dem kôfhuse an der kisten noch uf der zolkisten oben in Hügelin Sůszen kammer noch an keinen andern stetten, wo daz ist dehein gelt nemen noch hinweggeben, lützel noch vil, in deheinen weg niemanne hohe noch nider by irme eide; wer darüber dehein gelt hinweggebe oder ime selber neme, der sol meyneidig und erlosz sin, uszgenummen, so man uf den pfenningturn got, so sol man geben, als daz von alter harkummen ist.

11. Item man sol an dem brette an dem mentage iedem bretherren und den schribern iegelichen ein schilling pfenninge geben und sol ouch nieman

---

[1] Dieser Artikel ist durchstrichen; darüber steht: daz stücke sol bliben, alz es in dem heimlichen bůche verschriben stot.

[2] S. oben S. 14.

[3] Hier fehlt: me haben.

anders an das bret gon, wie der genant ist, wenne die bretherren und die schriber. und sôllent ouch die bretherren nit me nemen, denne also dovor geschriben stat by irme eide; doch keme ein frômede man dar, dem môgent sie wol ungeverlich ein schilling pfenninge geben.

12. Und wenne Kaspar die schencke allewege uszrihtet und die würze an das bret treit, darumbe sol man ime alle mentage 1 ß ₰ obe dem brette geben, den sol er alleine haben, also man ime den ouch bitzher gegeben hat.

13. Zû den stücken und artickeln, die von Hûg Sûszen wegen in dem rehtenbûche unde ouch in dem heimlichen bûche verschriben stont, die er alle iore sweren sol zû haltende, zû denselben stücken und artickeln, sol er ouch dise hienoch geschribenen stücke, puncte und artickele sweren zû haltende.

14. Zû dem ersten also man ime bitzeher von iedem omen, den man von der stette wegen verschenket het, ein mosze gegeben het alz eime meister, do sol man ime hinnanfürder deheine soliche mosze noch ouch kein schenkegelt me geben und sol er es nit nemen.

15. Item was geltes er ouch von der stette wegen empfohen sol, das sol er oder die sinen in sime huse empfohen und sol hinnanfürder deheine güldin oder gelt an die münsze oder anderswohin empfelhen.

16. Unde darumbe, das er domitte unmûssig genûg ist, darumbe ist unser meinunge, das man die vogtye von Kunigeshofen Hug von Wangen dem zinsmeister empfelhen sol, der do die bette legen und die zinse, die unser stett do het, ingewinnen[1] und domitte warnemen der gûter und der almenden, das er die verlihe.[2]

17. Also ouch in dem bûche stat, das Hug Sûsze ein solichen schriber ziehen sol, der an Werlin Spatzingers stett ist, den darf er hinnanfürder in sime huse nit me ziehen. und dofür sol ouch Werlin Spatzinger, oder der harnoch an sine stett kummet, das gelt, das von der stette insigele gevellet, haben und ime hinnanfürder bliben und werden in aller der moszen, als es ime unzehar worden ist. und sol Hug Sûszen nützschit me dovon werden und sol man dasselbe von des ingesigels von sinen wegen an dem bûche abedûn und schriben zû Werlin Spatzingers artickel, der von Werlins wegen do verschriben stot.[2]

18. Er sol ouch hinnanfürder dehein gelt an deheime güldin noch an deheime andern dingen zû gewinne nemen, es sie an dem heruszgebende oder hininnemende weder lützel noch vil. unde het er ouch bitzehar deheinen gewin an solichen güldin genummen, den sol er by sime eyde unsere stette keren und widergeben; wer es aber, das unser stat güldin verkôfen mûste, was gewinnes daran wurt, den gewin sol er ouch des nehesten mentages darnoch uff das bret antwurten und der stette geben.

19. Hug Sûsze sol ouch obe dem brette noch an keinen andern stetten ime selber sime wibe kinden noch gesinde noch ouch sie selber nützschit me vordern noch heischen ime oder in zû gebende in deheinen weg lützel noch

---

[1] Fehlt: sol.

[2] Am Rande steht: vacat.

vil, denne er sol nit me nemen noch vordern, denne also vil an unsrer stette bůch von ime verschriben stot, das man ime iores geben sol. und der ime oder in ouch me gebe, das sollent er noch sie nit nemen by sime eyde. man sol Hug Sůszen ernestlich empfelhen, das er und die sinen sich flissent den lüten gůt gelt zů gebende.

20. Was geltes Hug Sůsze oder die sinen von der stette wegen empfohent, das gelt sol er by sime eyde in sime huse důn kiesen; und sol das gůte gelt sunder důn und die lüte dovon bezalen und das bǒse gelt ouch sunder. und wenne er denne ettewievil kleines geltes gesammelt, so sol er zwene boten darzů vordern von dem rote, die es wegent, zalent und sehent, wie vil des ist. und sol denne er oder ieman von sinen wegen das kleine gelt zersniden und zů dem stocke antwurten und sol důn nuwe pfenninge darusz machen. und dieselben nuwen pfenninge, die darusz gemaht werdent, sol er denn aber under die menige teilen und mengelichem domitte bezalen. und was denne daran verloren wurt, das sol er vor dem rote verrechen. wenne die allerkleinesten pfenninge vaste verbrant sint und man an disen pfenningen nit also vaste verlüret, also man an den ersten geton het. er sol ouch by demselben sime eyde niemanne kein klein gelt sammelhaft und unzersnitten ze kǒfende geben; wenne er sol es alles selber zů dem stocke antwurten.

21. Es sol ouch by sime eyde keine hǒbtkannen von semlichen lüten kein klein gelt me wehseln; wenne fůget es eime hǒbtkannen uff des ammanmeisters stube oder andern hǒbtkannen uff andern stuben, die mǒge(n) gůte pfenninge von den lüten nemen.

22. Man sol allen ambahtlüten und sünderliche den uffe der ungeltkisten sagen und ernestliche empfelhen, das sü gůt gelt von den lüten nement und empfohent.

23. Man sol ouch igenot vier bůchelin machen glich, der eins ein meister haben sol, das ander ein ammanmeister, das dirte Hug Sůsze, das vierde her Stephan. an die büchelin sol uns Hug Sůsze verschriben geben, was men der stette ietze schuldig ist, es sie von alten oder von nuwen schulden, sie sient verbriefet oder unverbriefet, lützel oder vil, klein oder grosz, wie die genant ist, und wer die sint mit namen, die die schulde schuldig sint. und sol man die bůchelin alle mentage über das bret tragen und do tůn lesen, obe uns in der vergangenen wochen ützit dovon bezalt oder gegeben sy; und ist denne utzit dovon gegeben oder bezalt, das sol Hug Sůsze desselben mentages uff das bret antwürten. und sol man denne das in den vier bůchelin glich abedůn. und was schulden ouch men hinnanfürder unsrer stette schuldig wurt, der schulden sie lützel oder vil, kleine oder grosz, die sol er alle mentage by sime eyde obe dem brette vor den bretherren offenliche sagen, das man sie an die vier bůchelin schribe. und wer es, das ieman vür soliche schulde pfande oder bürgen gebe, die pfande sol er den bretherren zǒigen und die bürgen nemen; und denne dieselben pfande oder die sicherheit sol er by die schulde nemeliche důn schriben durch das, daz man wisse, was der pfande sy oder wievil ir sy oder wer die bürgen sint.

24. Item Hug Sůsze sol ouch by sime eyde keine maht noch gewalt haben in deheinen weg iemanne an deheinre schulden, die man der stette ietze schuldig ist oder hernach schuldig wurt, dehein zil zů gebende, kurz

oder lang, wenne begert ieman deheins ziles, dem mögent der rat darumbe zil geben, ob sie wellent. doch so sol er nieman kein zil vordern noch schaffen gevordert (werden).

25. Item er sol ouch erfaren, was die stat salz, kornes, ysens oder solicher dinge habe, das sol man ouch an die bûchelin schriben, durch das die stat wisze, was sie habe. item er sol ouch in dieselben bûchelin verschriben, was die stat sylberins geschyrres habe und wievil das wege. und das men degelich bedarf, das sol man hie usse behaben; des men aber nit bedarf, das sol men in eine kiste beslieszen und sollent darzû der meister und ein ammeister iegelicher ein slüssel nemen.

26. Item was er ouch anders het oder weis, daz der stette ist, es sie genant, wie daz welle, klein oder grosz, nütschit uszgenomen, das er hinder ime het, das sol er alles an die bûchelin tûn schriben, durch das man wisze, was der stette ist, wenne es nützlich und gût ist, das es andere also wol wiszent als er, was der stette zûgehöret.

27. Item ouch duhte sie gût, das man Ulrich Gossen sol heissen verschriben geben, was er der vigonde . . .[1]

28. Was ime ouch der vigende gût hinnanfürder geentwürtet ist oder würt, do sol er an verschriben, wer ime das gût entwurte und von weswegen men ime daz entwürte; und sol ouch von stücken zû stücken verschriben von innemen, was iedaz stücke besunder vergolten habe. und sol denne das gelt alle mentage uf das bret antwürten und sagen und do lesen, was die stücke gegolten habent; und sol er nütschit selber me verköfen. und was er ouch bitzher verköfet het, das sol er ouch sagen, wem er das zû köfende geben het und wievil er verköfet het und wie er iedaz ding geben hat und wes es was und von wem ime das geentwurtet worden ist.

29. Unde sit hern Stephan, Werlin Spatzinger und dem underschriber vormoles vaste und zû zweyen molen an iren ambahten geminret ist, darumbe sollent ouch sie bliben doby, als es an unsrer stette bûch und an dem heimlichen bûche von in verschriben stot und also unzehar in worden und gegeben ist.

30. Ouch hant wir Werlin Spatzinger sünderlich gegünnet, wer es, obe er unsrer stette üt sunders schribe oder diende, dût oder git darumbe ein meister, ein amanmeister oder ein rot üt, das sol ime an sime eyde nit schaden.

31. [Item der lonherre sol bliben by der stonden gülten, das ist alle fronefaste][2] und sol ouch sweren, das er nit me heische noch vordere in deheinen weg, und der ime ouch me gebe, wenne alz do vorgeschriben stat, das er das by sime eyde nit neme. und sol darumbe ouch den stal versorgen, alz er den bitzehar versorget het; doch sol man ime ouch nit [me] darumbe geben. aber diewile er des krieges halb pferde uff dem stalle het, so sol er bringen ein kneht und ein knaben vür die drie, die zû den pferden zû besehende gemahnet sint, und sollent die mit dem lonherren überkummen, daz er sie ziehe und daz sie der pferde wartent. und wenne diser krieg usz ist und kein pfert me uff dem stalle ist, so sollent die knehte nit me do sin

---

[1] Fehlt der Schluss des Satzes.

[2] Das Eingeklammerte ist durchstrichen, dabei steht am Rande bemerkt: articulus libri occulti.

und sol in die stat nützit me geben. und sol ouch er den lüten selber lonen ungeverliche. er sol ouch alle iore dem rote verschriben geben, was er uffe holz, steine oder soliche dinge geluhen habe, und weme er das geluhen habe oder was man der stette schuldig sy, das er weis. und sol man ouch daz in der stette bůcher verschriben, durch das die stat ouch wisze, was man ir schuldig sy.

32. Der lonherre sol ouch by sime eyde nit me denne zwene karriche an der stette werg haben und sol ouch von keinen sinen fründen noch von niemanne anders me danne einen karrich von iegelichem besunder an der statt werg loszen gon. und sine und der andern karrich knehte sollent über zwenzig ior alt sin, durch das sie helfent laden und entladen.

33. Er soll ouch an unsrer stette hof, do er ietze inne sitzet, nützit me buwen noch machen, uszgenummen daz er in mag heiszen decken one geverde.

34. Item also man Henselin Messerer zům vierteil iores bitzehar 8 lib. ₰ gegeben het, do sol man ime aber hinnanfürder 5 lib. zům vierteil iores geben und sin gewant und sol er ouch das gewant tragen und kein gelt dafür nemen. wolte er aber das gewant nit tragen, so sol man ime ouch kein gelt noch nützit anders dovür geben. und sol ouch sweren, also das bůchelin stot, und sol sins pferdes ledig sin und sine herberge vergeben haben. er sol ouch noch sin schriber noch sin gesinde noch nieman von sinen wegen, so man das gelt usz der kisten ime kouffhuse nemet, kein gelt nemen noch heischen, und der es ime oder in gebe, das sollent sie nit nemen.

35. Item man sol ouch Hensz Messerer befelhen das salz und ysen. der sol es verschriben wie, vil des ist, und sol er denne des ein gedenkebrief geben der stette, durch das sü ouch wissen, wie vil des ist. und sol man ime nützit darumb geben.

36. Item man sol ouch hinnanfürder allen ambahtlüten, wer die sient, hohe und nider, allen sament glich gewant geben und von glichen varwen. und sóllent ouch ieder ambahtman sin gewant gerne nemen und ouch der stette zů eren an ime tragen. und wer das nit dete, dem sol man kein gelt noch nützit anders vür sin gewant geben.

37. Item das ambaht am ziegelofen sol abesin und sol man nieman me daran haben, wenne der ziegelofen verbrant ist. würde men aber hernoch ein ander ziegelofen machen, so mag die stat den ziegelofen mit eime erber manne versorgen, das sie beduncket nütze und gůt sin, oder hinweglihen, wie es der stette aller nützeste ist.

38. Man sol Wurzer sin lebetagen hinnanfürder alle woche 5 ß ₰ geben, umbe daz er in unsrer stette dienst alt und krang ist worden und sich nit me vermag.

39. Item man sol Peter Bocke hinnanfürder zům vierteil iors 6 lib. ₰ geben, do man ime vor 8 lib. ₰ gab; doch sol man ime nützit geben hinnanfürder, bitz das man wider würket. ein teil — aber der merreteil meinet, das es bliben sol, als es verschriben stot; und sol man ime an dem brette kein schilling geben und der in ime darüber gebe, den sol er by sime eide nit nemen.

40. Der artickel von Peter Bersers und des tumbelers wegen der sol bliben, als es do verschriben stot. und sol der tumbeler an deheinem buholze mit niemen weder teil noch gemeine haben. und sol man den artickel, der von dem tumbeler in dem alten costbůche verschriben stot, in das heimliche

bůch schriben, durch das man allewege bienander vinde, was ein tumbeler sweren sol. daz het der smit ouch gesworen.

41. Item von der ungelter wegen an der ungeltkisten, das sol also bliben, alz es uff gesetzet ist und verschriben.

42. Aber von der viesierunge wegen darüber sol man sitzen.

43. Unsere boten, die wir von unszre stette wegen uff tage sendent, do sol man iedem boten mit drien pferden zům tage 5 ß ₰ geben, als daz herkummen ist. dieselben boten süllent nieman nützit bringen, es were denne, das boten usser dem bystůme werent gewesen; die mögent eime meister, der denne rihtet, und eime ammanmeister gegen eins güldin wert ungeverliche bringen. und sol man es mit dem koche mit allen dingen halten, als es herkummen ist.

44. Item von des wegen, der das gelt von dem kǒfhuse an dem mentage über daz bret an das ungelt treit, der artickel sol bliben, als er verschriben stet; doch sol er das vor dem offen rote sweren.

45. Item von der owen wegen zů behůtende, der artickel sol bliben, als er ist.

46. Item der artickel, niemanne der stette gůt zů lihende, der sol ouch bliben.

47. Item die zôllere an den uszern porten sollent bliben, als es verschriben ist.

48. Item an Hofesessen stat sol nieman ignote sin. und wenne der giesze vertig würt, so sol der rot eins überkummen oder denselben behaben.

49. Item der arctikel von der würze wegen der sol ouch bliben; doch es were denne, das frômede herren hie werent, die by unszern reten seszent, beduncket do ein meister oder ein ammeister, das es unser stette erlich sy, so mögent ir einer wurze dohin heissen tragen.

50. Item von Bürckelius wegen an der pfalzen sol es bliben, als es verschriben ist.

51. Item von Cůntzelins wegen, der underschriber was, der sol ouch bliben, als er verschriben ist.

52. Item also man Hug von Wangen bitzeher von des zinsmeisters ambahtes wegen zehen pfunt pfennige gegeben het, do sol er hinnanfürder das ambaht die vôgte von Künigeshofen darzů haben, umbe das er uns unser zinse und almende deste ernestlicher ersuche und die cleinen gevelle von pfenningen der stette ouch werdent zů den grossen gevellen, die ir werdent süllent. darumbe sol man ime iores 10 lib. ₰ geben in alle wege und nit me. und sol ime bliben alles anders one das gelt, das Hůgelin Sůssen davon und von der vogtye wegen bitzher worden ist; daz sol er teilen in der moszen, also es es unzeher geteilet het.

53. Item und also man vor ein halben omen wines an das ungelt getragen het, do sol man hinnanfürder nit me denne anderhalp vierteil an das ungelt tragen, ein halb vierteil in die stube, ein halb vierteil in den gang den knehten und ein halp vierteil in Hügelin Sůssen kammer, obe das vierteil gerwe getruncken würt, das man denne das halb vierteil usz der kammer dů und es ouch trincke.

54. Item von des uszburgerbůches wegen das sol bliben, also es verschriben stat.

55. Von den, die die ungeltbühsen tragen, do sol es ouch by bliben.

56. Von des schribers wegen von dem kleinen rote sol es ouch by bliben.

57. Item von der zoller wegen am Rine do duncket uns gût sin, das man Wurer do vür ein zoller behaben sol. und dem sol man iores geben ahte pfunt pfenninge und nit me und sol darzû haben die matten und acker, die zû dem zolle gehôrent, und sol ouch die nützen; doch sol er dieselben ackere mit sime kosten buwen. darzû sol der rot ein kneht, der ein beseher sol sin, zû ime machen, dem sol man alle iar 6 lib. ₰ geben. und sollent bede das duphusz haben, das in das in ir küchen diene; doch süllent sie die duben ziehen in irme kosten. und was schifgeltes in gevellet von brotgelte oder von den zweyen pfennigen, das sôllent sie gemeine teilen; doch süllent sie von winschiffen ungeverliche von eime winschiffe ein halb vierteil wins nemen und nit me und von kleinen schiffen, die uff oder abe gant, süllent sü nützit nemen und sol her Cûnrat Armbroster kein zoller me do sin, wanne nieman zwey ambaht haben sol, die vom rote gant, als das bûch stot.

58. Und süllent sweren keine schenke, miete noch mietewon, nützschit uzgenomen, nit zû nemende noch nieman von iren wegen in deheinen weg one alle geverde. und sôllent ouch bede stetes zûgegene sin, so man inen zollet ungeverliche und süllent des zolles getruweliche warten. und süllent das gelt, das sie empfohent, in die bühsse stossen in angesihte der personen, die das gelt gent.

59. Sie sôllent ouch bede iegenote do sin und den zol behûten. und sol man die zwene knehte, die schützen, by in loszen, durch das man das hus nit verliere. und sol man den vieren darumbe tûn, also man bitzeher getan het.

60. Item wer der stette armbroster ist, der sol sweren nützschit der stette werg zû machende, es habent denne zwene, die ein rot darzû setzet, erkant uff iren eit, das er das machen solle. und süllent dieselben zwene und er sweren nützschit heissen zû machende, denne das sie bedunket der stette nütz und gût sin, und das ein rot bekennet, daz man es machen solle. und was die denne erkennent, das sol der armbroster denne machen.

61. Item man sol Sengelin zûr fronevasten 3 lib. ₰ geben und zûm tage 2 ß ₰, so er würket; doch sol er iederman loszen schiessen.

62. Item wenne er wirket, das sol er dem rote künden, das sie ir boten darzû schickent, das die besehent, was er wurke, und ime den gezüg wegent, durch das sie wiszent, was er habe und men ime bezalen sôlle.

63. Item die woge die abegebrochen ist, do sol man dem woger nützit geben.

64. Item von des visierendes wegen.

65. Item man sol Cûntzel, des lonherren kneht, 10 ß ₰ zûr fronevasten geben und nit me.

66. Wenne es ouch fride würt, so sol man alle kleine ungelter verkôfen.

67. Item also man Hans Gûgenheim ein stonde gülte gab alle woch zwo unze ₰ und ime das abegekôft wart mit zehen pfunt pfenningen, die man ime ouch darvür gap, und man ime sither obe dem brette anderwerbe gesprochen hette, das man ime zûr wochen 5 ß ₰ geben sol, umbe das er Cûnen von Colbetzheim und eins ammanmeisters wartet und der diener (sic), do sol man ime disen krieg die 5 ß ₰ geben zûr wochen, umbe das er Cûnen deste ernestlicher wartet. wene aber diser krieg uszkummet, so sol man ime denne kein gelt noch herberge noch nützit me geben, oder so sin Cûne nit me bedarf.

68. Es süllent ouch alle unsre stette ambahtlüte, die nit hie verschriben stant, alle iare sweren mit den vorgenanten ambahtlüten nit me zu heischende noch zů vordernde an meister und rot, denne ire uffgesatzten ständen gülten, alse man in die bitzhar von unser stette wegen gegeben het. und der in ouch me gebe, süllent sie es by iren eyden me[1] nemen.[2]

69. Alle vorgeschribene dinge und ir iegeliches besunder sollent ein ieglich abegonde rot an dem samestage, so er abegan wil, dem nuwen rate vor dûn lesen und yuen in den eyt geben zů haltende und der vorgeschriben stücke deheins abezůloszende und. sol ouch der nuwe rot zů stunt, so er anegegangen ist, in den ersten ahte tagen alle ambahtlüte besenden vür sich und die dûn vor in die vorgeschriben stücke sweren zů haltende, und waz von in do vorgeschriben stot. und sol ouch kein rot maht noch gewalt haben derselben stücke deheins abezůloszende und sol es ouch keinre in dem rote noch nieman anders vordern abezůloszende oder schöffel und amman vurzůlegende abezůloszende; und sol es ouch dehein meister an kein urteil nit setzen, und sol ouch keinre in dem rote kein urteil darumbe sprechen. und wer darüber es vordert oder welre meister soliche vorderunge an ein urteil satte, der, wer der ist, bessert ior und tag von unszre stat und git 20 lib. ₰. und welre ambahtman daz dete, der sol die vorgenant besserunge liden und der stette ambahtman nit me sin noch niemer me werden und söllent meineydig und erlosz sin. und welre rot urteil darumbe spreche, der sol meineidig und erlosz sin.

156. Rathschlagen betreffs des Ungeltes. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 65. Papierblatter.

Bedacht, wie das ungeldt einzuordern.

Alse unser herren meister unde rat, schöffel unde amman überkummen sint, das mengelich, der in unser stette oder burgbanne gesessen sint und die dringwin in iren hüsern habent, und besunder die clôstere, den sü unde ir gesinde nû fürbasser me drinken wellent, das die der stette von yedem omen wins 6 ₰ zů ungelte geben söllent, do hant Hans Barpfenning, Cûnrat Gerbotte und meister Walther Richwin, die über der stette ungelt gesetzet sint, unde Hans Staheler, do ouch Jocob Landolff und Stephan Heinrich, die zwene, die von meister und rat dozů gesetzet und geordent sint, das sü dozû lûgen und daz insameln söllent, zůgegen gewesen sint, unde haut die gerotslaget von der stucken, so hienoch geschriben stet uff der rete verbessern.

Item zům ersten so duhte sü gůt, das mengelich sweren sol alle zölle zů gebende, alse es vorerkant ist und von alter harkummen ist, unde das sü bi demselben eide swerent von yedem omen wins der stette 6 ₰ zů ungelte ze gebende, also dovor geschriben stet, umb das nit zwene eide würdent.

1 Soll nit heissen.

2 Dieser Absatz ist von anderer, aber gleichzeitiger Hand.

Sû duhte ouch gût, das uff den tag, alse man sweret, das man do zû stund anvohen sol yederman sin ungelt ze gebende von eime halben iore zûm andern, das er drinken wil und Jocob Landolffe unde Stephan Heinrich, den zweyen, die von meister und rate darüber gesetzet sint, gehorsam zû sinde dasselbe ungelt zû gebende bi demselben eide ungeverlichen.

157. Artikel einer Ungelter-Ordnung. Um 1400.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl 20. Papierblatt.

Alz menglich ietze gesworn hat, daz winungelte ze geben, nochdeme und unsere herren meister und rat, schôffel und amman umb nutz und notdurft unser stette uffgesetzet und geordenet habent, und daz man daz zwen erbern mannen empfelhen wil, die do sitzen sollen in der scharwahter stube und der lüte doselbs warten und solich ungelt von inen empfohent etc., alz hat unser herre meister und rat darzu geordent und gesetzet Heinrich Limer und Reymbolt Phyen; die sollent sweren an den heiligen, daz sû der lüte, die danne solich ungelt bringen und geben werdent, doselbs getruwelich warten und solich ungelt von in zu empfohen und der stat getruwelich ze behüten und ze bewaren und daz beste und wegeste darinne ze tun und selbs enslich suchen, werben und gedenken, wie inen daz vôllichen werde, und dazu ze tun und ze lugen und daruff warzenemen. und waz inen also wurt, daz sû daz den drien, so über unser stette renten und zinse gesetzet sint, furderlich antwurtent und ouch rechenunge dovon tunt, so dicke daz notdurftig sinde wirt. und darumb sol man ir iegelichem geben von unser stette wegen zehen pfunde pfennige, und sol man in einen schriber zugeben, der solich gelt getruwelich verschribe und verrechene; dem sol man ouch von unser stette wegen lonen.

Sû sollen ouch ir emslich erfaren haben, und obe sû ieman fundent oder sû beduhte, der nit reht verungeltet hette, oder nit gebe, daz er geben solte, es werent manne oder frowen . . . . . .,[1] daz sollent sû von inen erfordern und heischen.

158. Ordnung der Ungelter und der Visierer. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 15, Bl. 20—25, 29—31. Papierblätter. — Die eingeklammerten Paragraphen sind im Original durchstrichen.

Ordenunge des ungeltes.

1. Unsere herren meister und rate, schôffel und amman sint mit urteil uberkommen, das man sol haben drige ungelter und ein schriber, das sint vier ungelter. die sôllent sin vermügenliche, redliche lüte und die sôllent sweren der statt bestes und wegestes ze tûnde und fürzewenden alle zit. und süllent alle tage zû stunt noch der ersten messen im münster an das ungelt gon und das ungelthusz uffsliessen und byeinander do sitzen und den

[1] Unleserlich.

tag getruwenlich und ernstlich warten, umb das sü wissent, was verungeltet und verzollet wurt. und sol ir deheiner alleine uffsliessen, ir syent dann zûm mynsten ir zwene byeinander; und sôllent am obent zûsliessen von der grossen vastnaht bisz sant Gallentag, so die glocke fünfe sleht, und von sant Gallentag wider bisz an die grosse vastnaht, so die glocke 4 sleht. wer es aber, das uff etlich zit grosse merktage kement, oder sust in andern sachen not beschee, das man das ungelt wol offen bedôrfte, so sôllent sü dieselben tage lenger do warten, uff das die lüte gefürdert werdent.

2. Sü sôllent ouch alle suntage und ander gebannen virtage am morgen das ungelthusz uffsliessen, als vor stot, und das ungelt und anders do empfohen, und donoch das ungelt wieder zûsliessen; und noch imbs, so die glocke eins sleht, sôllent zûm mynsten zwene ungelter und ein visierer aber uffsliessen und do warten, bisz das die glocke drü sleht; wer es aber, das ein virtage keme uff einen fritag oder an eim virtage ein merktage were, so sôllent sü alle do warten und nit dannen kommen, bisz das der merkt gerwe zerget.

3. Sü sollent ouch under sich teilen, das ir einer mit eim visierer alle tage umbgange zû zapfener und winschenken von keulern zû keulern und in die keulre gon, oder wo sü dann die wine habent ligen; und süllent mit iren henden besunder an yegelich vasz klopfen, uff das sü eigentlich wissen, wievil wines einre hett. und hett er dann, das er nit haben solt, oder bedunket sü die sache argwenig sin, so sôllent sü es ane stunt und one verzogk den andern iren gesellen sagen, uff das sü sich wissent darnoch zû rihten, solichs fürzûbringen. doch so sol der schriber nit umbgon, dann er sol stetes am ungelt bliben und do warten.

4. Sü sôllent ouch alle fritag und alle merktage in dem ungelt den morgenymbs essen, und am mentag oder am samstage sôllent zûm mynsten die halben under ynen do essen. und zu solichen imbsen sol man inen geben abe dem pfenningturn zû stûre sehs pfenninge und nit me.

5. Sü mögent ouch wol alle tage do essen und zû prünen und zû vesperürten do zeren usz irem gelt; sü sôllent aber niemand anders, wie der genant ist, by inen weder lossen essen, zeren noch trincken, er sye burger, hindersosse oder lantman; wol mögent sü erbern lüten den win bieten.

6. Sü sôllent ouch grosse worzeichen haben, uff welichen pfennig einre verungeltet, daz sü yme dannoch ein worzeichen gebent; also verungeltet einre ein fuder oder zwei halbe fûder uff einen pfenninge, do sol dasselbe worzeichen ein ander gemerke haben dann uf drige heilblinge; oder verungeltet einre ein fûder uf drige heilbling, do sol das worzeichen ouch ein ander gemerk haben dann uff zwen pfenninge. und also nochdem ein zapfener oder winschenken sin win verungeltet, donoch sollent sü ym ein worzeichen geben und süllent nit einander glich sin, als sü ettewan gewesen sind. und ist das darumb, wolte ein zapfener so untüre sin, er môhte wol ein fûder verungelten uff einen pfenning und môhte es hôher ufftûn und schenken.

7. Sü söllent ouch bestellen, wann die rûfer die worzeichen für die kenlre bringen, das dann der zapfener oder der vorlagel das worzeichen uff dem zalebrett ligen losse, bisz das der kommet, dem sü bevolhen sint ze holende. und ist das darumb, wenn der kneht für etliche kehe kam und die worzeiche i hiesch, so sprach der vorlagel, es ist in boffitz beslossen, oder sprach, der winkneht hett es in der deschen; dovon sint die worzeichen dick und vil verlorn worden.

8. Sü söllent ouch dieselben worzeichen zalen und yegelichs sunder legen uff sinen pfenning und nit under einander und sü an ein ende zeichen, das es inen nit vergesse. un wann der kneht am ungelt die worzeichen wider an das ungelt bringet, so söllent sü die zalen an stunt in gegenwertikeit des knehtes und die daruff, die sü vor hant, uff das sü eigentlich wissen, obe sü die alle habent. wer aber die zale nit ganz und das inen eins oder me gebreste, so süllent sü den kneht fürderlichen donoch schicken, uff das kein geverde domit getriben werde. und söllent allen den die zeichen geben, die do win zûm zapfen schenkent und ir messer und rûfer darzû habent, es sye in der statt oder vorstetten.

9. Sü söllent ouch von den zapfenern und winschencken das ungelt empfohen am morgen zwüschent den zweyen rotesglocken oder umb dieselbe zit, als das von alter harkommen ist. und ist das darumb, die wile einre die worzeichen holet, verungelt dann yemand dozwüschent, so sint ein teil ungelter bishar etwas lewe gewesen und wurde dann villiht vergessen und nit geseit, wer der were, oder uff welhen pfenning einer verungeltet het.

10. Sü sollent ouch war daruff nemen, wann iemands verungelten wil, ist er dann ützit am stein schuldig, so sollent sü das vor allen dingen zûm ersten vorabe nemen und darnoch das ungelt enpfohen; ist man aber eim ützit schuldig, so sollent sü es eim am ungelt abeslahen.

11. Und söllent eim yegelichen, der do verungelten wil an eim nuwen fûder wines, das uff trûsen litt, 2 omen abeslahen vür trûsen und trûpwin; also nach margzale.

12. Sü mögent ouch menglich, der win zûm zapfen schenket, erlouben an virtagen oder andern tagen win zû geben und volles uff ze tûnde, also das einer zû stunt am morgen denselben win ganz verungeltet, umb das menglich win nahtes haben mag.

13. Sü söllent ouch mit namen den zapfen nit triben noch keinen win schenken noch niemand von yren wegen, und söllent ouch mit deheim winschenken, wurt noch zapfener dehein teil noch gemein haben für sich noch andere.

14. Sü söllent ouch uff yedes ammeisters stube, sobalde er ammeister gekosen wurt, sagen, das sü keinen win anestechent, es sient fûder, halbfûdere, vierling noch vesselin, sü habent es dann vor und ee verungelt uff der ungeltkisten als andere zapfener, winschenken und würte tûn müssent

und es von alter harkommen ist; und wo das darüber beschee, das söllent sü zû stunt fürbringen.

15. Und von des winmerketes wegen die worzeichen daruff zu empfohende, das söllent die ungelter nit me tûn, dann sü söllent es den in der scharwahter hus oder der driger kneht uff dem pfenningturn empfelhen, sovil man ir dann zû yeder zit bedarf. und die söllent die worzeichen uff dem winmerckete empfohen, so die merkttage sint; und sol man der keim nützit darumb geben, diewile man inen doch sust lonet von unser stette und ouch yegelichem der driger kneht darzû alle wuche ynsunders 3 ß ₰ zu lone git. und ist das darumb, das die ungelter der ungeltkammern den tag deste bas gewarten mögent. und söllent ouch die ungelter denselben knehten by iren eiden bevelhen, das sü niemans sinen win von dem winmerkt lossent volgen, sü habent dann vor und ee von dem ungelt worzeichen dovon enpfangen. und söllent die ungelter alle zit ir erfaren uff dem winmerkete haben, so merkttage sint, uff das sü wissent, wievil knehte man zu yeder zit bedarf.

16. Und die worzeichen, die also uff den winmerket gehörent, söllent die ungelter zalen, ee sü die usgebent. und wenn sü die wider bringent, die sü uff dem winmerket empfangen habent, so söllent sü die anderwerbe zalen in gegenwertikeit der, die sü bringent, und die daruff, die inen dann überbliben sint; so weis man, das der stat ir ungelt nit empfürt wurt, ist anders die zale ganz.

17. Sü söllent ouch worzeichen geben an die krane zû gekouften und ungekouften winen und söllent den kranlüten sagen, das sü keinen win ladent noch entladent, weder hebent noch enthebent, sü habent dan vor und ee von den ungeltern zû yegelichen winen sine worzeichen davon empfangen.

18. Sü söllent ouch ein bûch haben, darin söllent sü alle personen schriben, sü sint geistlich oder weltlich, die do maleworzeichen nement, und wievil der worzeichen sye, und was frühte es sy, und ouch welher mûlen man es malen welle, und uff welhen tag in derselben wuchen. und welhe persone also maleworzeichen nympt, der soll man ein briefelin zû dem maleworzeichen geben, darynne sol ston des name mit sinem zunamen, des das gekürne ist, und was und wievil, und ouch die mûle, uff der man es dann malen wil. und ist das darumb, das es sich dick gefunden hat, das mit den maleworzeichen geverlich umbgangen wurt und ouch verloren werdent; wann man im aber tût, als vorstot, wurde dann geverlich domit umbgangen oder wurdent worzeichen verlorn, so wuste man deste bas, obe der breste an den brotbeckern, müllern oder wögern were. und als bitzhar vil geverlicheit durch die brotbecker geübet worden ist mit den maleworzeichen nemen in der messe uff korn, das sie dannoch nit kouft hetten etc., darumb so ist erkant, das kein brotbecker me der messen geniessen sol witer dann umb fünfzig vierteil fruchte, weissen oder rocken, die er in der messen kouft und das küntlichen machet durch den kornköifer oder mit dem, umb den er die frucht kouft hat.[1]

[1] Von: und als bitzhar vil geverlicheit — kouft hat ist Zusatz von anderer Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

19. Sü söllent ouch bestellen, das die wagere an den wogen alle samtage umb die vesperzit die worzeichen und die briefel bringent an das ungelt. und söllent sü dann das bůch nemen, daryne sü die wuche das malegelt geschriben hant, und der wager die worzeichen und die briefel darlegen und die zalen und verrechenen; und welichem woger dann worzeichen gebrestent, die můstent die lüte noch dann hinder inen haben, do söllent die ungelter dieselben in irem bůch zeichen, uff das, obe sü ynen die ander wuche komment, das sü es dann abetettent. wo ouch soliche zeichen zů lange blibent usseston, das die ungelter beduhte die sache argwenig sin, so söllent sü den kneht donoch schicken und in lossen erfarn, uff das sü erfündent, obe keine geverde domit getriben werde.

20. Sü söllent ouch niemans keine worzeichen geben, sü wüssent dann, das es verungelt oder verzollet sye, und domit frogen, obe es gülte sye oder obe es uff dem merkt gekouft oder verkouft sy, im lande oder yn der stat; und söllent ouch wissenthaften boten worzeichen geben und nit unverstentlichen kinden.

21. Ouch söllent sü under ynen besorgen, das das malegelt, das kornungelt, winungelt, alt winungelt, ynlegegelt und anders yegelichs sonder werde geton, umb das man wisse, was yegliches alle wuche geton habe, wann es vor ziten under einander kommen ist; das söllent sü versehen, das es nit me geschee.

22. Sü söllent niemand keinen guldin oder kronen noch deheinerhande gelt an dem ungelt wehseln weder lützel noch vil; wer es aber das yemand verzollen wolt und guldin hette, wer do ungeverlich yemands, der anders verungelten oder verzollen wolte, do mögent sü wol gelt an ein guldin noch geben; doch das solich gelt in gegenwertikeit ir beder, die do verungeltent oder verzollent, in die kiste werde geton.

23. Als ouch die ungelter zu ziten pfande von den lüten genommen hant, do der stat schade von kommen ist, do süllent sü kein pfant noch worzeichen von niemands nemen, wann, wer ungelten wil, der sol ein bar gelt geben; und sullent war daruff nemen, das sü gůt gelt und guldin empfohent. und was geltes sü also empfohent, das söllent sü in angesicht der, die das gelt geben, in die kiste strichen und sollent ouch dasselbe gelt niergent anderswo empfohen dann in der ungeltkammern uff den kisten. und soll ouch keiner gelt alleine empfohen, ir sie dann zům mynsten einer von den vier ungeltern by yme. sü mögent ouch wol die visierer und den kneht, der die worzeichen holet, darzů zühen. und söllent ouch niemands keine worzeichen geben, sü habent dann vorhin derselben gelt, den sü die worzeichen geben söllent, in die kiste geton.

24. Wer ouch verungelten oder verzollen wil und valsch gelt bringet, als obe ein münsse bligen, zinen oder yserin were und desglichen, das söllent die ungelter eime zersniden und nit ganz wider lossen hinwegtragen und söllent yn heissen ander gelt geben und soll yme nützit abegon an dem valschen gelt; brohte er aber zů viel valsches geltes, das es die ungelter beduhte argwenig sin, so sollent sü es dem ammeister sagen.

25. Sü sôllent ouch keime burger, hindersosse oder lantmanne nützit wider geben, schenken noch faren lossen noch niemands nützit selber lossen nemen an dem ungelt noch an deheinen andern zollen, der uff die ungeltkiste geantwurt wurt, wann gröplichen etlichen unzhar wider geben ist, das sich yores umb ein erber summen troffen hat.

26. Die ungelter sôllent am mentag, und so man das ungelt usse nympt, die kiste im ungelt nit uffsliesen noch lossen uffsliessen, es sient dann der stettmeister, der ammeister und einer von den drigen uff dem pfennigturn doby, die das sehent, die ouch doby syn süllent. wer es aber, das der meister oder der ammeister ir einre kranghalb sins libes oder sust der stat ernstlichen sachen halb nit darkommen môhte, so môgent die überigen wol uffsliesen, doch also, das an der meister einre oder an des ammeisters stat sin altammeister do syge. und sol ouch niemand keinen slüssel darzû haben dann ein stettmeister und ein ammeister.

27. Wer ouch ützit in die kisten nebent die sestere oder vierlinge gefallen oder abgerissen, das sôllent sü ouch mit den andern yn die secke tûn und nützit lossen liegen klein und gros.

28. Die ungelter sôllent nuwe worzeichen tûn machen oder die alten verandern, wann und welhe zit sü das bedunket ein notdurft zu sin. und einer, der dann solich worzeichen machet, dem süllent sü ein briefel schriben an die drige uff dem pfennigturn, wievil und was er gemaht habe und warzû die hôrent, uff das die drige wissent, was sü eim solichen zû lone geben sôllent.

29. Sü sôllen ouch alle worzeichen, so ynen die gemaht werdent, in ein bûch verschriben und wie vil der sye und warzû die gehôrent und uff welichen tag sü gemaht werden. und wenn sü sehent oder bedunket, das ir mynre werdent, so süllent sü die zoller an stunt besenden, und das sü die worzeichen mit ynen bringent und die daruff zalent, die sü vor hant, und rechenen, wievil inen gebrestent. bedunket sü dann die sache argwenig sin, so sôllent sü die an stunt verandern oder andere tûn machen, als vorstot.

30. Sü sollent ouch worzeichen geben uff die merkete und an die thore und wo sü die hin geben sôllent, es sye zû wellehande getreyde es welle, und ouch zû winen, es syent fûdere, halbfûdere, vierlinge oder vesselin, grosz oder clein, nützit uszgenommen. und sôllent ouch niemand sin getreyde von dem merk noch sinen win von dem winmerk noch von dem krane lossen volgen, sü habent dann vor und ee das gelt dovon enpfangen und in die kiste geton, als sich das gebürt.

31. Sü sôllent ouch ein bûch haben, do sü und die visierer inschribent alle die wine, die uff dem merk gekouft werdent, als das die winsticher an das ungelt sagen.

32. Item und ein buch, do man inschriben sol alle die wine, die die zapfenere, huszwurte und andere koufent, die dann win schenken und verungeltent; und heissent das zollebûch. und ein buch, daryn sü schriben

söllent alle wine, die verungelt werdent, es syent zapfener, huszwürte, winschenken, ouch die wine uff des ammeisters stube und alle andere stuben und gesellschaften, uszgenomen die dann win verungeltent.

33. Sü söllent ouch ein buch haben, darin sü schriben söllent alle vesseler, alle essicklüte, ouch alle, die do trusenwin schencken, und alle bierlüte, die bier schenkent, was sü verungeltent, uff das sü wissent, was ir yeglicher git.

34. Als ouch geordent ist, das eteliche personen ire ordenunge swerent vor meister und rat, do söllent die ungelter alle, die soliche ir ordenunge swerent, es sy vor dem rat oder vor ynen, die anders inen am ungelt bevolhen sind zû hanthaben, eigentlich yn ein buch verschriben, was ordenunge yegelichs swert und ouch uff welhen tag, uff das sü sich wissent darnoch zu rihten.

35. Sü söllent ouch alle woche ein mole besehen die huszwurte, die vesseler, des ammeisters stube und alle andere stuben und gesellschaften, die dann win verungeltent, und domit tun als von den zapfenern verschriben stot.

36. Es söllent die ungelter, visierer und der kneht noch niemand keine ungebrante kolen an dem ungelt geben lihen noch selber lossen nemen.

37. Die ungelter süllent ouch keine schenke, miete noch mietwon von niemands nemen weder essen noch trincken dinge, nützit uszgenommen, noch nyemands von iren wegen, es sye an dem ungelt, in ire hüsere oder anders wohin, und ouch keinen win anders bereiten an dem ungelt in ire hüser oder anders wohin, wann als der win verungelt ist und als er giltet.

38. [Ouch söllent und mögent sü einen knaben am ungelt haben. und ist das darumb, das derselbe knabe inen holet brot und win und anders, das sü dann bedörfent, und ouch das er ynen loufet wider und für, uff das sü am ungelt blibent und des ungeltes deste bas gewarten mögen. und demselben knaben sol man geben zûm iore ein winterröckel und im summer ein schenzel, hosen und schuhe und alle wuch ein schilling pfenning. und wenn sü am ungelt essent oder zerent, so sol man für denselben knaben zu solichen imbsen oder ürten bezalen als vil, als ir einer git; wann sü aber nit do essent oder zerent, so sol man dem knaben geben für einen solichen tag 2 ₰ fur brot. und sol dis alles ein ungelter darlihen, an dem dann die wuche ist umbzegonde, und es sunder alle wuche dem rentmeister uff dem pfennigturn wider heischen, uff das die drige solichs wuchenliche in das costebûch schribent.][1]

39. Sü söllent ouch sust nützit uff dem brette noch von der statt gelt geben noch nützit von der statt gelt koufen an das ungelt, weder lützet noch

[1] Dieser 38. Artikel ist durchstrichen; er findet sich mit unwesentlichen Aenderungen, ebenfalls durchstrichen, auch in Bd 17, Bl. 91 der Stadtordnungen.

vil, es sy, warumb es wolle. bedörfent sü ouch ützit un das ungelt, es syent bücher, bappire, dinte, wahs, lichter oder anders, nit uszgenommen, clein noch grosz, das sol ouch der darlihen, an dem dann die wuche ist umbzegonde, und es uff dem pfennigturn wider heischen, das solichs ouch eigentlich in das costebûch geschriben werde.

40. Wann und welhe zit ouch den ungeltern fürkommet, das yemand üt verbreche oder nit tete, das er tûn solt, als von zapfenern, winschenker, huszwürten, winmesser, winrûfer, vesseler, trûsenlüte, winsticher, bierlüte, vasszieher, essiglüte, kornkôufer, brothecker, müller, woger oder andere dergliehen, niemand uszgenommen, oder obe yemant der statt an yeren zollen und ungelt veruntruwete oder überfûre, ist do besserunge by solichen bruchen oder überfaren stücken geschriben, die 10 lib. stat oder darunder, das söllent sü fürbringen und geschriben geben den sübenen; wo aber über zehen pfunt besserunge by stat oder do keine besserunge by stont und uff eide und alte und gesetzet ist, das süllent sü bringen und geschriben geben meister und rat; und söllent ouch solichs fürbringen am nehsten tage oder am andern tage, noch dem es ynen furkommen ist. und süllent meister und rat, ouch die sübene, solichs für handen nemen, bessern, strofen yeglicher geschichte noch uff yre eide noch inhalt der fünfzehener ordenunge. und wer utzit also fürbringet von den ungeltern, visierern und andern, die dann solichs gesworn hant zû rûgen und fürzûbringen, über die sol man keine kuntschaft und worheit hôren, es were dann das meister und rat und die sübene uff ire eide beduhte und erkanten mit dem merreteil, das die sache etwas argwenig und nit luter were, so môgent sü wol ir erfaren darnoch haben.

41. Und söllent ouch die ungelter alle, die sü also für bringent, in geschrift für bringen, ouch hinder sich verschriben, uff welhen dag sü es fürbroht hant, uff das, [wenn] die rete oder sübene solichem nit nochgingent in eim monat, das doch unbillich geschee, das sü dann solich bruche den XV fürbringent, umb das solichs nit ungestroft blibe.

42. [Wo ouch den ungeltern und dem schriber fürkeme, das ir einre under ynen, ouch die visierer oder der kneht am ungelt iren sachen nit nochgiengent, es were an eim stucke oder me, alsdann yeder artickel in disem buch ynsunders uszwiset und von inen geordent und verschriben ist, oder geordent wurt, oder obe yemans under ynen der statt gût und gelt veruntruwete, das sol einer zû stunt fürbringen und sagen den XV oder dem meister under den XV by der tagezit oder am nehsten tage darnoch und welicher soliche vorgemelte dinge von eim andern sehe und empfinde und es verswige und nit seite noch fürbrehte, der sol meineidig und erlosz sin und sol sin schöffelampt verlorn han; ist er aber nit ein schöffel, so sol er niemer schöffel noch ampmann werden und sol man dannoch solichs zû yme wartende sin.]

43. [Die ungelter und der schriber söllent by iren eiden alle vor und noch geschribene stücke puncten und artickel, yn disem bûch geschriben, und ouch das yn sust enpfolhen ist oder empfolhen wurt, das söllent sü halten, hanthaben und dem strenglich und uffreht noch gon one yntrag noch allem

irem vermögen uff den eit. und darumb so sol man ir yeglichem geben im iore 16 lib ₰, das ist alle fronfast 4 lib ₰ und nit me. und obe ir eiure, er were ungelter oder schriber, von der stette wegen uszgesant wurde, so sol er kein ritegelt nemen, in mosse das andern amptlüten ouch verboten ist.]

Ordenung des helbelingzolles.[1]

44. Die drige ungelter und der schriber söllent alle glich verbunden sin, den heilblingzolle von den huszlüten getruwenlich und ernstlich insammeln und versorgen, und ir keiner ynsunders. und söllent den heilblingzolle sunder in die kiste stossen und das ynlegegelt ouch ynsunders, uff das man wisse, was yegelichs tůt. es sol ouch yr deheiner alleine gelt empfohen noch mit den lüten rechen. und sol ouch der schriber nützit in die bůcher schriben, es sient dann zum mynsten zwene by einander, glich als ouch dovornan yn eim artickele geschriben stot.

45. [Sü söllent ouch yn yedem huse alle halbe yore das houbt besenden, es sient herre, iuncher, meister oder frowe, an dem dann solichs stat, und mit inen rechenen und eigentlichen frogen, wievil personen es yn sinem huse habe, und sü dann heissen geben, das sü schuldig sind. und welhe persone für yedas mensche, das stetes yn sinem huse were, wolte geben ein iore 8 β ₰[2] für sinen heilbelingzolle, und sol für niemands geben, dann die opferbor werent, das söllent su von ynen uffnemen. und darynne habent alle, die dozů gehellent, zů stüre, were sust durch das yore zůwilent by inen essent, es werent arme lüte, lehelüte, murer, zimberlüte, snider oder derglich, das sü von derselben trinken nützit gebent. welhe aber nit 8 β ₰[3] fur eine persone geben woltent, die söllent den win verheilblingzollen, darin sü stechent. wer aber das nit tůn wolte, also vil lüte nit lessigen win habent, und die, die allezit ussewendig holent,[4] die betörfent des nit ingon noch verbunden sin.

46. [Sü söllent ouch ynsonders usgeben die worzeichen den wir inzelegen und sollent das gelt dovon empfohen. und wer ein worzeichen vordert win inzůlegen, der sol ynen sagen, wem der win zůgehöret und welher vasszieher yn inlegen sol; dem söllent sü dann worzeichen geben und das gelt von ynen nemen. und söllent yedem vasszieher sunder worzeichen haben. und sol ouch der schriber yn sin bůch schriben, wer der sye, des der win ist, und wievil des wines sye und welher vasszieher in habe yngeleit. und sol das bůch also geordent sin, das yedie stift ein teil in dem bůche habe, iedas closter, yedie constofel, yedas antwerk der yegelichs ein teil habe und darzů ein teil yn dem bůch, do man die gemeinen lüte hinschribet als sammenungen, brůdere und beginenhüsere und derglichen. und als etlich

---

[1] Diese Ordnung findet sich nochmals mit Aenderungen bezüglich der Höhe der Helblingzolles auf Blatt 26 u. 27 von späterer Hand des 15. Jahrhunderts; ich bezeichne diese Ordnung als B und bemerke die Aenderungen in Anmerkung.

[2] B hatte ebenfalls aht schilling, daraus ist dann vier corrigiert.

[3] S. vorige Anmerkung.

[4] B hat: zum zapfen holent.

personen do usse sitzent mit ir besten husere und doch ire husere ouch hie yn der stat hant, den allen sol man inen yegelichen sinen win anschriben, was wines ingeleit were, umb das, welhe hüsere nit wellent iores das gelt für sinen heilbelingzolle geben, das man doch wisse, wievil wines einer hinder yme habe.

47. Es sol ouch ein ungelter, ein visierer und der kneht am ungelt im yore zweymole umbgon, nemlich einmole anfohen uff vier wuchen vor winahten, also das sü von winahten einsmoles umbgangen sind, und yn der vasten einmole, und das sü vor ostern umbgangen sind; und söllend gon von huse zů huse und yn die keylere gon eigentlich besehen und sü rehtvertigen und ynen sagen: uch ist sovil wines yngeleit, so ist so vil wines verkouft; und was ynen daran gebristet, das sol ein yegelicher verheilblingzollen. und sol man niemands keinen füllewin abeslahen; doch so sol man eim zwene omen an eim nuwen fůder für trůsen und trůpwin abeslahen und also noch margzale und anders nit; wer aber yemands win usgeloufen, do sol es ouch nutzit von geben; das sol sich küntlich fünden, oder aber den glouben dofür tůn.

48. [Und wann sü solich umbgange tůnt, so sollent sü stracke noch einander umbgon one underlosz, es wer dann, das uff dieselbe zit ein grosz merktag keme, das man ir an dem ungelt betörfte, su mögent sü wol am morgen am ungelt warten und ynen helfen, doch das sü darnoch zů stunt umbgangent.]

49. [Sü söllent ouch alle zit war daruff nemen, was wines verkouft sye, und wer der ist, des der win was und wer yn gekouft hat, umb das der schriber denselben win in die bůch verschribe oder abtůge, wie sich dann das geburt.]

50. [Item welher leye einen pfaffen by yme in sinem huse hett, er sy sin sůn oder wer er welle, der sol ouch 8 ß ₰ yores für yn geben.]

51. [Sü mögent ouch wol von des heilblingzolles wegen von den huszlüten silberin pfant nemen und anders nit von keime ungelt und zollen als das davornan eigentlich geschriben stot.]

52. [Und sollent maht und gewalt haben einre yegelichen personen zů gebieten iren heilbilingzolle zů geben by 5 ß ₰ und donoch by 10 ß ₰. und welhe soliche gebot lont uff sich gon, die süllent sü geschriben geben den sübenen; die söllent dann solich personen für hant nemen und die fürbasser strofen und darzů ynen gebieten mit den ungeltern ze uberkomen, sovil sü dann schuldig sint, und ouch die gebote von den ungeltern nit varen ze lassen.][1]

[1] B hat noch folgenden Artikel: Alle und yegliche vorgeschriben stücke, puncten und artickele und was inen sust empfolhen wurt, sollent die drye ungelter und der schriber alle iore vor dem nuwen rat sweren liplich zů got und den heiligen stete und veste zů halten und besunder ouch den helbelingzolle getruwelich inzůbringen und darinne niemans zů schonen noch zů übersehen, sunder iren sachen ernstlich, strenglich und uffreht nochzůgonde one intrag noch allem irem vermögen one geverde. und darumb sol man ir yeglichem geben zum iore 16 lib. ₰, das ist alle fronvast 4 lib. ₰ und nit me.

Ordenunge der visierer.[1]

53. Die visierer süllent sweren, das sü alle drige an das ungelt gengent noch der ersten messen ym münster glich yn allen mossen, als die ungelter tûn müssent, und der lüte tegelichs getruwenlich und ernstlich zü wartende. und wann man sü sûcht, das sü dann fürderlich und one verzug mit den luten gangent und sü uszrihtent und, sobalde sü die lüte uszgerihten, das sü dann an stunt und one verzag wider an das ungelt gangent und aber do wartent und tûgent, das ynen dann die ungelter enpfelhent. sü söllent ouch allermenglich visieren uff das allerglichste, als verre sü könnent und mogent, uff das yederman geschiht und werde, das yme werden sol. und sollent dovon das gelt nemen, als das eigentlich yn disem buch verschriben stat, und söllent nützit vergebens visieren noch uberslahen. wer es aber das yemans beduhte, das yme zü kurz an der visiere beschee, der mag yn sinem costen einen andern visierer nemen oder es tûn synnen, welles er welle.

54. Sü söllent ouch niemands von dem visieregelt nützit geben, schenken noch varen lassen noch selber lossen nemen; und söllent ouch nützit von dem visieregelt noch der stette gelt verzeren weder essen noch trinken, lützel noch vil.

55. Es sol ouch ir yegelicher tegeliche eine beslossene büsse by ime haben und söllent die ungelter die slüssele am ungelt darzû haben; darin sol yr iegelicher stossen das visieregelt yn angesiht der, die das gebent. und söllent alle tage yn gegenwertikeit der ungelter eim die büsse ufftün und dasselbe gelt in die grosse visierbüsse tûn, die man alle wuche uff den pfennigturn treit. wer es aber, das ir eincre so ernstlich zu schaffen hette yn der stette sachen, das er nit yn zit an das ungelt komen möhte, das das ungelthusz beslossen were, so sol er an stunt am morgen sine büsse leren, als vorstot.

56. Die visierer söllent ouch stetes schribetofeln by ynen haben, und wan sü visierent den zapfenern, husswürten, winschenken und andern, die dann win uff ir stuben oder gesellesschaften verschenkent, niemand uszgenommen, das sü dann das me und das mynre an stunt yn die tofeln zeichent, uff das es inen nit vergesse. und sobalde sü an das ungelt komment, so söllent sü es an die steine schriben, do sü es biszhar gezeichent hant. und söllent ouch eigentlich verschriben, uff welhen pfennig der win verungelt sye oder uff welhen pfennig er verkouft sye. und sollent kein zapfener, wurt, winschenken noch nyemand anders keime an dem übermesse abeslahen one wissen und willen der ungelter. sü söllent ouch den ungeltern und dem schriber gehorsam und gewartig sin tegelichs und zü allen ziten, was sü sü heissent und ynen empfelhent ze tûnde in der statt sachen, nützit uszgenommen, und ouch nit deste mynre von ynen selbs in die bücher schriben und vorzeichen usgeben und anders, als sü dann ye sehent, das notdorft ist.

[1] Dieselbe Ordnung findet sich nochmals von gleichzeitiger Hand auf 2 Blättern, welche in demselben Band zwischen Bl. 15 u. 16 eingebunden sind. Ich bezeichne sie als Ordnung B.

57. Sü sôllent ouch alle zit der grossen tofeln eigentlich warnemen, es sie darin zû schriben oder abe zû dunde, als das von alter harkommen ist.

58. Sü sôllent ouch alle fritag und alle merckttage in dem ungelt essen und darzû am mentag und am samstage ouch do essen, alsdann die ungelter tûn mûssent und dovornan von ynen verschriben stot, es were dann, das ir einre sins amptes halb ützit uff die zit so ernstlich ze tûnde hette, das er das nit getûn môhte.

59. Sü söllent ouch keine schencke, miete noch mietwon nemen noch niemand von iren wegen weder an dem ungelt noch yn ir hûsere noch anderswohin in keinen weg noch keinen win bereiten, wann als er giltet; doch wolte inen iemands, dem sü ein schiff mit wine visierent oder überlûgent, ein mosse oder zwo geben ungeverlich, das mogent sü wol nemen und anders nit in keinen weg. sie sôllent ouch nit me von den kelren zeren, do man win schencket, als bisher bescheen ist.[1]

60. Die visierer sôllent ouch by iren eiden alle vor und nochgeschriben stücke, puncten und artickele stete und vesteclich halten und, wo sü bruch sehent oder empfûndent von zapfenern, winschencken, huszwürten oder andern, nymand uszgenomen, das sü dann den ungeltern das sagent by derselben tagezit oder am nehsten tage darnoch. ouch wer es, das under ynen am ungelt iemand were, der der statt gût und gelt veruntruwete oder dem nit nochginge, als dann von yme geordent und verschriben ist, es wer ein stücke oder me, das sol er an stunt den XV oder dem meister under ynen fürbringen und sagen by sinem eide. und darumb so sol man ir yeglichem geben zûm iore 18 lib. ₰,[2] das sind alle wuche 7 β, und nit me.

Der kneht am ungelt.

61. [Der kneht am ungelt sol sweren, das er alle tage an stunt noch der ersten messen in dem münster in das ungelt gange glich als die ungelter und die visierer, und do warnemen und verschriben, wer verungeltet. und wann gerwe verungeltet wurt, so sol er am selben tage die worzeichen holen und die den ungeltern by der tagezit wider geben; und sol ouch menglich nit dannen gon, er habe dann mit den ungeltern sü gezalet und verrechent, das er eigentlich wisse, das yme keins gebreste.]

62. [Er sol ouch den ungeltern und dem schriber gehorsam und gewartig sin zû allen ziten und alles das tûn, das sü ym dann empfelhent ze tûnde in der statt sachen, es sient lüten darzûgebieten oder umbzûgonde und anders, das sü ym dann empfelhent in der statt sachen.]

63. [Er sol ouch alle zit den ungeltern und dem schriber rûgen und fürbringen, wo und von wem er bruch siht oder empfündet es sient zapfener, huszwurt, winschencken oder anders, die dann nit detent, als sü tûn soltent

---

[1] Der letzte Satz ist Zusatz von anderer Hand.

[2] Ordnung B hat 18 lib. 4 β, also die richtige Angabe.

und von ynen geordent und verschriben ist. und alle und yegeliche vorgeschriben stücke, puncten und artickele sol er stete halten by sinem eide. und darumb sol man yme zům iore geben fünf pfunt pfennige, das ist alle fronefast 1 lib. 5 β ₰, und nit me.]

Ordenung der knehte am ungelt.[1]

64. Wie oben Art. 61.

65. Wie oben Art. 62.

66. So sol der ander kneht sweren, das er ouch alle tage uff stunt noch der ersten messen in dem münster an das ungelt gange glich als die ungelter und viserer und do den ungeltern und dem schriber gehorsam und gewartig sii zů allen ziten alles das zů tůn, es sii lüten darzůgebieten oder umbzůgonde und anders, das sie ime dann empfelhent in der stat sachen.

67. Sie sollent ouch beide allziit den ungeltern und dem schriber růgen und fürbringen, wå und von wem sie bruch sehent oder empfindent, es sient zapfener, huszwurte, winschencken oder ander, die dann nit tetent, als sie tůn soltent und von inen geordent und verschriben ist. und obe sie ützit am ungelt sehent von ungeltern, schriber, visierern oder andern, das sie nit detent, als ir ordenung uszwiset, oder das yemans under inen der stat gelt und gůt veruntruwete, sôllent sie zů stunt fürbringen und sagen den XV oder dem meister under den XV by der tagezit oder am nehsten tag donoch. und sôllent ouch die vorgeschriben stücke, puncten und artickele, was dann ir yeglichen berürt, stete und veste halten by iren eyden. und darumb sol man inen zů lone geben, nemlich dem einen kneht, der die worzeichen holet, zum iore 6 lib. ₰, das ist alle fronvast 30 β ₰, und dem andern zům iore 8 lib. ₰, das ist alle fronvaste 2 lib. ₰, und nit me.

68. Ouch so sol der kneht am ungelt, der nit die worzeichen holet, verbunden sin alle mentag, fritag und samstag und alle merckttage by den ungeltern am ungelthuse zů essen und ime empfolhen sin des knaben ampt, den die ungelter vor gehept hant, uszzůrihten. und darumb so sol man zů eym ieglichen derselben imbs von der stette wegen für ine bezalen, sovil als dann der ungelter einer zů solichem imbs git. und sol der ungelter, an dem die woche ist, solichs darlihen und es donoch uff dem pfennigturn wider fordern, das es wochenlich in den costen geschriben werde.

Vaszieher ordenunge.[2]

69. Es süllent alle vaszieher und alle ir knehte, die man nennet myeteknehte, und ir frowen, die von iren wegen domit umbgont, sweren, das sü nyeman keinen win in keinen keilre leigen noch anderswo an keinen stetten,

---

[1] Diese Ordnung, die sich im Original unmittelbar an die vorhergehende anschliesst, ist vielleicht 20 Jahre später als die vorhergehende geschrieben. Sie findet sich nochmals Bd. 13, Bl. 342.

[2] Diese Ordnung ist wieder von anderer, vermuthlich noch späterer Hand (Mitte des 15. Jahrhunderts) geschrieben.

wo das ist, keinen win helfent laden noch entladen noch keinen win usz keinem keilre noch usz keinem huse ziehen, su habent vor und ee von den ungeltern worzeichen davon empfangen, das dieselben win verzollet sient. doch mögent sie ungeverlich eim wol sin vasse wins abe dem wegen an die erde legen für den keilre und nit fürbasser in keinen weg.

70. Sü süllent ouch by iren eiden kein gelt von nieman nemen noch empfohen, das der stat zugehört, dann sü süllent ir worzeichen nemen und sol kein vaszieher des andern worzeichen nemen, dann ieglicher sol sin worzeichen nemen, die im dann zůgehörent. und so inen die worzeichen von den lüten werdent, so süllent sie die an demselben tage oder am nehsten tage donoch den ungeltern wider an das ungelt bringen und nit lenger verziehen.

71. Were es ouch an sontagen oder an andern gebannen virtagen oder am obent, so das ungelt beslossen were, so mag ir ieglicher wol win inleigen, also das er vor und ee er solichen win inleigen wil, erloubunge neme von der ungelter eim und ouch domit die worzeichen, die im dovon werdent, den ungeltern wider an das ungelt und anders nit by dem eide.

72. Sü süllent ouch by iren eiden keinen myeteknebt lossen arbeiten, er habe dann die vorgeschriben ordenunge gesworen. und sol ye einer den andern růgen den ungeltern, wo er sehe oder entpfinde, das einer der vorgeschriben stücke eins oder me verbreche und nit hielte, und ouch die rûgen, die vaszieherantwerck triben und nit gesworen hetten. und get dis die spetterknehte nit an.

73. Sü süllent ouch by iren eiden nyeman, der vaszieherantwerck triben wil, an ir antwerck oder stuberebt entpfohen, er habe dann dise vorgeschriben ordenunge vor und ee gesworen.

159. Ordnung für den Amtmann im Kaufhause und seinen Schreiber. Um 1400

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 118, 119. Grosses eingenähtes Papierblatt. — Vgl. auch oben Nr. 10, Art. 65, 68, 69, 70, 74.

Unser herren meister und rat sint überein komen, daz man eime yegelichen amptmanne, der in daz kouflius gesetzet würt, und sime schriber, den er danne het, dise hienach geschrieben stücke in den eit geben sol.

1. Zû dem ersten, daz sie des kouflhuses getruwelich und ernstliche warten söllent, so es notdürftig ist; und daz sie es zû rehten ziten beslieszent und entslieszent ane geverde.

2. Der vorgenant amptman in dem koufhuse, sin wip, sine kint, sin schriber und ander sin gesinde, die er ietzent het oder harnach gewinnet, süllent ouch sweren zû den heilgen, daz sie von keime gaste noch von nieman anders weder letze, schencke, myete noch myetewan noch keinrehande ding, daz den man erweichen mag, nemen süllent noch nieman von iren wegen, es were danne, daz ein gast ir eime under in eine strel, ein

messer, zwene hantschûhe, einen seckel oder ander stücke, daz dem glichet, gebe ane geverde; daz sol in an irme eyde nit schaden.

3. Er sol ouch alles daz gelt und gût, daz von dem koufhuse gevellet, getruwelich besorgen und behûten und behalten; und sol ouch dazselbe gelt und gût niergent anderswa empfahen denne uff der kysten, die in dem koufhuse stat, da es ouch in gehöret. und wenne er ouch söliche pfennige und gût von iemanne also empfahet, so sol er sie zû stunt in die vorgenant kiste strichen und tûn in gegenwertekeit und angesieht derselben personen, die ime dazselbe gût entwurtent oder broht habent. und sol er ouch nieman kein husgelt noch kein ander gût, daz dem ungelt zûgehöret, nit borgen noch lihen, es sy uff pfant oder ane pfant, noch ime selber davon nit entlehen heimlich noch öffenlich ane alle geverde. und sol er ouch die koufltüte und geste glich vürdern einen als den andern nieman zû lieb noch zû leide ane geverde. und sol ouch von dirre stat nit riten noch varen ane urlop meister und rates, die danne sint.

4. Ouch sol ein yegelich stettemeister und ein ammanmeister, die danne zû ziten sint, ir iegelich einen slüszel haben zû der vorgenanten kisten in dem koufhuse; und söllent die alle mentage, oder so man das ungelt rechen wil, in das koufhus gan und söllent daz gelt und gût, daz danne gevallen ist, daruz nemen und söllent es in Cûncze Rebestockes hus uber daz bret antwürten und tragen, als man ouch daz ander ungelt tût.

5. Und wer es ouch, daz der vorgenant amptman oder sin schriber eime erbern manne eime gaste utzit schribe und gebe er ime danne 6 ₰ zû vertrinckende, die mag er wol nemen und nit me; doch sol er nieman nützit heischen.

6. Ouch wer es, daz der egenant amptman oder sin schriber gesten oder andern erbern lüten ützit schribent, daz daz koufhus nit angat, davon mögent sie nemen, daz sie truwent reht zû tûnde, und sol in ouch daz an irme eide nit schaden.

7. Ouch hant unser herren meister und rat Henselin Meszerer an dem koufhuse, dem amptmanne, gegünnet, daz er wol mag allerhande koufmanschaft uff merschetzen koufen und verkoufen, uzgenommen alleine spezeryge und geverwete dûch, daz sol er by dem vorgenanten sime eyde noch nieman von sinen wegen uff merschetzen nit koufen noch verkoufen ane alle geverde, als ouch daz vormals Walter Kürnagel, sime vorfarn, von meistere und rat gegünnet wart.

160. Zoll- und Kaufhausartikel. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 97 und 136 Papierblätter. — Es fehlt ersichtlich der Anfang dieser Ordnung.

1. Was gûtes danne der von Hagenöwe it, davon söllent sii das wegegelt geben, so sii uf unsere stat graben hin farent, als von alter harkommen ist; was aber ander lüte gût da für und uf den graben hin fert, die söllent von eime wagen 8 ₰ geben und von eime grossen stück 6 ₰; fûrte aber einer von Hagenöwe ander lüte gût, da sol man sü rehtvertigen und davon nemen als von andern und sol man mit den zollern bestellen, das man dem also nochgange.

2. Der husman sol ouch kein spilen noch dehein unfûre oder unordenlich leben in dem koufhus lossen sin oder triben, wie daz genant ist, als es vor ziten gewesen ist. und sol der huszman und sin schriber by iren eiden das nit gestatten ze tûnde, wanne es der stat nit nützelichen noch erlichen ist.

3. Und als by ziten ein wile gehalten gewesen ist, das ein husman ungelt empfinge von den winen, die uf den wasser herabe komment und die das wasser abe wurdent gefûret, es were von koufen oder von inlegen, und das gelt zû den gelt schutte in die kisten das von dem krane zû beden enden fiel, und dagegen die ungelter uf der ungeltkisten ouch solich gelt empfingent, und wanne danne die stierlûte die wine den Rin hinabe fûrtent für Merckelins Cüntzel und zûwilen worzeichen nement von dem huszman und etwanne von der ungeltkisten und sich dann Merckelins Cüntzel nit wol kunde darus gerihten und etwas zwifels daran ist gewesen, das der stat an irem ungelt unreht bescheen môhte, darumb so sol der huszman kein gelt me empfohen oder worzeichen geben von den winen, die das wasser uf oder abe gont, danne man das ungelt, in welhen weg daz gevellet, empfohen sol an der ungeltkisten und niergent anderswo, uszgenommen, was von den kranichen gevellet wine ze hebende, das gelt sol der huszman empfohen und darumb hebeworzeichen geben und kein anders in deheinen weg. und sol man daz den huszman darumb lossen empfohen, das er es sol sunder tûn, umb daz man wisse, was von den krenen gevellet. item dagegen sol man wôchenlichen in den kostbrief schriben, was kostens uf die kraniche get und sol ouch solichen kosten der huszman oder Cüntzel, der zûmeister, oder wer zûmeister ist, alle woche den drien, so über das ungelt gesetzet sint, verrechenen, e man den kosten in den kostbrief schribet, als vor geschriben stot. und sol Cüntzel, der zûmeister, by sime eide noch nieman von sinem wegen deheine wine lützel noch vil heben, er habe dann vor das worzeichen, das er wisse, das die wine uf der ungeltkisten verungeltet sint in alle die wege, danne man sü verungelten soll.

4. Und sol das vorgeschriben stück Cüntzel, der zûmeister, und alle die kranekneht, die wine heben sôllent, sweren; doch so sol nieman deheinen win heben noch worzeichen empfohen danne der, dem das ungelt empfolhen ist. und sol derselbe alle wochen wôchenlichen die worzeichen, die er empfohet, den drien, die über das ungelt gesetzet sint, antwürten, so der vorgenant Cüntzel der zûmeister von des kraniches wegen rechent. und die nt danne dieselben worzeichen mit iren geswornen kneht dem amptman in dem koufhus wider antwürten ungeverlichen. und sol man Cüntzel, dem zûmeister, oder wer zûmeister ist, alle ior 1 lib. ₰ geben, mit namen alle fronvast 5 ß ₰, und sol getruelichen und flissentlichen zû den kranen lûgen und der warten.

5. Man sol ein bitschelin von der stet wegen machen und sol das dem huszman im koufhus und sime schriber befelhen, das sii niemans lossent hinweg faren mit deheinerhande koufmanschaft, wie die genant ist, sii sie in ballen oder in vassen, su habent dann vor eime solichen, der danne hinweg faren wil, ein briefel geben und daran geschriben, wie vil und was ein solicher hinweg fûren wôlle, und das bitschel daruff getrucket. und sol dann ein solicher das briefelin den zollern an den toren oder uf dem wasser, welhen weg einer danne us wil, geben, umb das er in losse hinweg faren und ouch der zoller wissen kônne, das dem huszmann der zolle von der stet wegen davon geben sie. und sôllent ouch die zoller by iren eiden niemans,

wer der sie, hinweg noch für lossen varen, er hab dann vor ein solich briefelin usser dem kouflius, daruf das bitschelin getrucket sin sol; damit würt dann versehen, das der stat ir zolle nit entpfůret würt. und sol man mit den zolleren an den toren und uf dem Wasser bestellen, das dem also nachgangen werde one geverde.

6. Es sol ouch mengelich alle die gůt und koufmanschaft, so er harbringet, in das kouflius fůren. und was koufmanschaft er hinder sich heime fůren wil, die er allhie zu vertriben meinet, die sol er in dem koufhus ufbinden und dem zoller den zoll davon geben, so vil und davon gebürt. ob er aber soliche koufmanschaft nit in das koufhus bringen kunde, so sol doch der huszman oder sin schriber an die ende gon, da er soliche koufmanschaft hat, das sü die besehent, e man die uff getůt. was koufmanschaft er aber für fůren wil, die bedarf er nit ufbinden, also das er doch den zoll davon rihte, das danne davon gebürte. und sol ouch der huszman den glouben von eime iegelichen nemen, das er sage, was und wie vil koufmanschaft er habe, das er dem huszman den zoll davon rihte und gebe.

7. Was ouch koufmanschaft in das koufhus kemmet, es sient tůche, tonnen heringe, stro bückinge, salze, pfunt isens, stahel und stebe und alle andere koufmanschaft, wie die genant ist, nützit usgenommen noch hindan gesetzet, und die personen, den solichs zůgehôret, dieselbe koufmanschaft, was es dann were, wider usser dem koufhuse fůren wollent unverzollet, do sol der amptman im koufhus, der dann an demselben ampt ist, von denselben personen den glouben nemen, das solich gůt, was es dann ist, unverkouft sie noch ouch keine fürworte mit niemans darinne geton habe. důt er das also, so sol der husman von ime nemen, als dann gewônlichen und reht ist. wolt aber ein soliche persone das nit důn oder ůt geverden darinne sůchen, so sol der huszman den zolle von beden henden davon nemen, als reht ist. und ist das darumb, das versehenlich ist, das dick unzher heimliche kôfe und verkôfe uszwendig des koufhuses und darinnen gescheen sint, dazů doch die underkôfer nit gezogen werdent, das doch nit sin sol.

8. [1] Und umb das ein ieglicher amptman in dem kôfhusz des koufhuses und sins dings deste basz gewarten môge, so sol man keinen amptman in dem koufhusz in keinen rote zů rotherren noch an dehein geriht nit setzen, wanne das koufhus damit vast gesumet wůrde. und sol ouch ein ieglicher huszman ime koufhusz sweren an den heiligen, des koufhuses ordenunge, und was davon geschriben stot, stete und veste ze haltend und den sachen zům allerbesten und noch der stett nůtze nochzegonde one geverde.

161. Verordnung, dass Jeder, der Zunftgenosse werden will, die städtischen Abgaben zu entrichten schwören und Bürger werden soll.

Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 45. Papierblatt.

Es sôllent ouch alle antwercke hinnanfurder deheinen, wie der genant ist, an ir antwerck empfohen noch zů irem stubereht lossen kommen, er habe dann vor und ee gesworen alle zôlle und ungelt der stette ze geben.

[1] Dieser letzte Absatz ist von anderer, vermuthlich etwas späterer Hand beigefügt.

su sollent ouch hinnanfurder niemerme deheinen an ir antwerck noch zû irem stuberehl nemen noch empfohen, er sii dann vor und ee burger zû Strassburg. wer es aber, daz ein solicher nit me dann 10 lib. wert oder minder hette, ist er schultheissenburger, so sollent die antwercke uff die zit damit ein benûgen haben; wann er aber uber 10 lib. wert gûts hett, so sol er der stette burger werden, als das harkommen ist.

162. Verordnung bezüglich des Haltens von Kühen in der Stadt. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 156. Papierblatt.

Es sol ouch nieman in der stat noch in dem burgban, der nit einen pflug hett, me milchgebender rynder haben danne sehse, und der einen pflûg hett, ahte rynder und ein kloster zehen rynder. und mag man dazû wol haben die kelber, die von den ryndern koment; wanne sii aber werdent milchgebende, so sol man aber nit me, danne die vorgenante summe haben. und sol ouch von nieman anders dehein rint ziehen umb zins; und sol ouch kein rint ziehen, daz zû ime durch fluhtzal von ieman gestellet were.

Es sol ouch nieman keinen sundern hirten haben. und were diser dinge deheins breche, der bessert ior und tag und git funf pfunde.

163. Forderungen der Konstofeler an den Rath. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 22, Bl. 13 f. Schmale eingeheftete Papierblätter.

Item ein meister ze bliben, alz do wir usser Straspurg rittent, und daz ein meister die schöffel frage.

Item den rat glich ze besetzen; und obe breste an den constofelern were, daz man danne die in den rat satte, die nit wiber hettent.

Item desglich in dem kleinen rote ouch.

Item an iedas nider gerihte zwene von den constofeln.

Item die constofeler mögent ouch nuwe constofeler empfohen, alz daz von alter harkomen ist, doch daz keynre zû gademe sitze und daz er von Straspurg geboren sy.

Item was sachen einem ammeister fürkoment, die stat anetreffen, daz sol er einem stettmeister sagen und fürbringen; desglich sol ein stettemeister ouch tûn. [1]

Item würde man die mortglocke lüten, die sol man lüten obe ein geschelle ufferstunde, daz man nit gestillen möhte. [1]

Item von dem fryen gezoge, daz man lütere, wie einre sin burgreht abesagen soll, und obe in ein gebot by dem rate begriffen hette, daz sol vor meister und rat uszgetragen werden. [2]

Item were es, daz die stat fürbas gelt bedörfende wurde und daz der rat erkante, daz für die schöffel ze bringen und die schöffel danne erkantent gelt uffzebringen, daz danne die schöffel daz den reten getruwetent. [1]

---

[1] Am Rande steht: abe.

[2] Hiezu am Rand: stet in dem briefe vor dem munster.

Item nieman von sinen zinsen noch gülten ze trengen.

Item nieman, der ein gesessen burger ist und erbe hat, weder zu sinem libe noch gute ze griffen, meister und rat erkennent es danne.[1]

Item des ammeisters eid ze lütern.[1]

Item ze reden, wie man dienen sol.[2]

Item die constofelermeistere söllent ire pferde uszrihten und die glefen und nyeman anders.

Item soliche vorgenante artickel söllent in den brief, den man vor dem münster sweret, und in der stette bůch gesetzet werden, wo danne iegelicher hin gehöret, und daz daz versorget werde, daz die nit abegeton werdent.

164. Verordnung über die Aufnahme von Zunft- und Stubengenossen bei den Zünften. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 116 f. Papierblatt.

1. Es sollent hynnanfürder alle antwercke zů Sträszburg, wie die genant sint, alle die empfohen, die do begeren zů inen zů komen, eine persone umb fünf schillinge und ein pfunt und nit höher; neher mögent sii es wol tůn. und sol das antwercke daz gelt nemen zů irem gemeinen gebruche und nutze. und der empfangen würt, der sol ouch das stubereht haben, ob er wil. und wil er daz stubereht haben, so sol er iores uff die stube geben zů holzget und zů gebruche alz andere, die das stubereht haben; wolte er aber das stubereht nit haben, so sol er sich doch verbinden sinen lebtagen für die zinse nach marckzale zů geben, die uff der stuben stont, uff den tag, alz er daz antwerck empfohet. und alz etliche antwercke biszhar eine gewonheit gehept haben, wer zů irem antwerck kam, daz der ein zit ir houptkann sin můste oder aber eins meisters kneht und ein zit dienen und desglichen, daz sol hynnanfürder nit me sin, wann sie sollent alle die empfohen, das unversprochen biderbe lüte sint, für daz obgeschriben gelt nemlich ein pfunt fünf schilling. wer ouch, daz einer zů eim antwercke keme, daz zům burggravenampt gehört oder desglichen, denselben ampten sol ir reht an solichen personen unvergriffen sin ungeverlich.

2. Wo aber ein antwerck zwo stuben oder me hette, da sol nieman verbunden sin sich büntlich zů machen für soliche zinse, die uff den stuben stont. wolt aber einer stubegeselle uff der stuben einer sin, die er ime dann erwelet, den sol die gesellschåft uff derselben stuben vergeben empfohen also, daz er sich verbinde sinen lebtagen für die zinse nach sime marckzale, die uff derselben stuben stont, und sol darzu geben sin gelt zů holz und anderm gebruche, alz ander stubegesellen daselbs.

3. Und einer, der an ein antwerck empfangen würt, alz in dem vordern artickel stot, der sol haben ein panzer, ein hübel uff sin houpt, zwene blechhentschů, ein swert, einen spiesz oder ein mordax oder desglichen. hette er aber oder gewynnet vierzig pfunt wert gůtes oder darüber, der sol haben einen ganzen harnesch nach iegelichs antwercks gewonheit und harkomen.

[1] Am Rand: stet in der 81 bůch

[2] Am Rand: stot in der stette bůch.

4. Es sollent ouch hynnanfürder aller antwercklüte kinde, an welhem antwerck die sint, keins uszgenomen, es sient knaben oder dohter, alt oder iunge, die daz antwercke bruchent und triben wöllent, da ir väter sint gewesen, das reht haben, daz ir våter gehept hant, und sollent ouch ein iegelich antwercke ein soliches empfohen umb fünf schillinge Sträszburger pfenninge und nit höher. und dieselben fünf schillinge sol man nemen zů des gemeinen antwercks gebruche, und das ist zů verston von knaben oder dohtern, die daz antwerck selbs triben woltent, oder von dohtern, die manne nement, die ouch dasselbe antwerck triben woltent oder tribent.

165. Verordnung über Strassenreinlichkeit. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 155. Papierblatt.— Die zwei letzten Absätze sind durchstrichen.

Von den vegoten.

1. Unsere herren meister und rate sint übereinkommen, das nieman in dirre stat dehein vegote für sin türe noch anderswohin schütten noch legen sol, noch ouch deheinen unflot noch andern wůste in die gassen schütten sol, er welle in danne dannen fůren bi der tagezit; wer das darüber breche, der bessert 30 β ₰.

2. Es sol ouch nieman dehein vegote noch anders, das zů grund vellet, in die Brüsche noch in unser stette graben schütten noch werfen; wer das darüber dete, der bessert 30 β ₰.

3. Es sol ouch nieman keinen mist noch andern unflot uf unsere stette lantvesten noch an unsere stette ringmuren oder almende schütten noch tragen, er wölle in danne bi der tagezit dannen fůren oder tůn dannen fůren; wer das nit entete, der bessert 30 β ₰.

4. Het ouch ieman ützit uf unser stette lantvesten, staden oder almende ligende, es sige stein, holz oder anders, der sol es in drien tagen důn dannen fůren; und wer das nit entete, der bessert 30 β ₰.

5. Het ouch ieman in dirre stat oder vorsteten deheinen mist oder andern kumber oder unflot für sine türe uf unsere stette staden, an unsere stette ringmuren oder anderswohin geschüttet, der sol es in den nehsten drien tagen fůren oder tůn fůren für unsere stat, ussewendig den pfelen und zeichen, die uf unsere stette owen und almenden stond. wer das nit entete, der bessert 30 β ₰; und het man ouch hůte darüber gesetzet, die zů den vorgenanten stücken warnemen sol. do wisse sich mengelich noch ze rihten.

6. Es sol ouch nieman dehein vegot, deheinen mist noch deheinen andern unflot innewendig den pfelen und zeichen schütten, die uf unsere stette owen und almende stond.

7. Die knehte, die der owen hůtent, die süllent alle die růgen, die sü vindent.

8. Item die knehte, die do der owen hůtent, und wen sü růgent, den süllent sii den funfen růgen, also daz bůch stet, und daz nieman faren lassen die besserunge by den eyden. und sol man die hůter durch daz ior haben.

166. Ordnung der Siebenzüchter. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 12 Papierblatt. — Die Ordnung findet sich theilweise auch Bd. 19, Bl. 26 f.

1. Wer es, ob ieman den andern schulte diep oder diebin oder in hies meineydig, es wer frôwe oder man, wil do einer oder eine noch semlichem gezik das ander erzûgen und das beherten semlicher geschit, die sol man bede wisen für meister und rot, do mögen sy iren sachen nochgon. wirde aber ieman semlicher geschit gezigen, der das nit erzûgen wolt, also das einer oder eine môht sprechen, es ist an mich broht, oder ich han es in minem zorn gerett, wer do dem andern semlich ubels zûrett, der sol bessern 5 pfunt. wer ouch, ob yeman also arm were, dem semlich besserung erkant wirde, der sy nit zû geben hette, die sol man ein halp ior in ein kôfigen leigen und sol man ym wasser und brot geben darin. wirde ouch yemans also in ein kôfigen geleit und lege darinne etwas zit, wenne man dem haruss helfen wil, dem sol abgon an den 5 pfunden noch markzal also lange, also er in gefengniss gelegen ist.

2. Wer, ob yeman den andern schült, es were frôwe oder man, und hies eins das ander ein bôsewiht oder ein bôsewihtin, wil eins das ander erzügen semlichs in die vorgeschriben wise, so sol man sy bede wisen für meister und rot; wil man aber semlichs nit erzügen, also dovor stet, so sol ein yegelichs bessern 3 pfunt; het es aber einer oder eine nit zû geben, die sol man bessern in gefengniss noch marckzal, also dovor dovon geschriben stot.

3. Wer es aber, ob yeman dem andern bôse frevelwort zûrette, es were man geigen man, oder man geigen frôwe, oder frôwen geigen mannen oder frôwen an frôwen, wie sich semlichs machen môht, das einer oder eine zû dem ander sprech, du bist ein basthart, hûrensûn, hûrkuppelerin, zôffererin oder des glichniss ander bôse swûre, flûche oder scheltwort oder ein man einer frôwen unzuht dete mit sleiger abziehen oder desglichen, dis süllen die unzühter rihten und rehtfertigen uf iren eid noch ir besten verstentniss und noch dem also sy ein sach verhôren in gezûgniss, also das nieman ungebessert belibe, der misseton het, und ôch, ob sy es zû beden siten verschult hetten, das sy ôch zû beden siten bessern.

4. Wer ôch, ob ein frôwe einer ander frôwen unzuht dete, es were mit sleigern oder mentel abziehen oder mit har rôfen oder slahen, wie sich semlichs machen môhte, mit semlichen unfûgen, die denen glichent, was under einem blûtrûnse ist, die süllen bessern 30 β oder me oder minre, nochdem die sach ist. und an weller personen also überfaren wirt, an der gnode sol die bessern, die überfaren het, noch der unzühter erkantniss.

5. Wer ôch ob yeman by dem andern funden würde in heimlichen oder in offen hûrhûserin an heiligen nehten, an sambsdag zû nehten, die sol man bede in den durn legen; ôch sol man sii beide nit haruss lossen, sy haben danne zwei pfunt wasses geben; der sol man eins unser lieben frôwen geben, das ander in den spittol. und sullen den zweigen meisterknehten ein schilling pfening geben.

6. Wer ôch, ob yeman ungewônlich swûre dete oder flûchete, der do leider vil geschehen, es were man oder frôwe, oder got, unser frôwen oder den heiligen flûchte oder übel zû rette, wie das danne den unzühter fürbroht wirt, der oder die süllen bessern 5 β von ungewônlichen swûren, es wer danne, das die swûre also gross und also frevel weren, das die unzühter beduhte, das sy billich gross zû strofen weren, so süllen sü semlich sweren oder swererin meister und rot für bringen. bedûht ôch die unzühter, das etlich swûre hôher zû bessern weren, dan umb 5 β, do môgen sü wol maht han lüte hôher zû bessern noch ir besten, verstentniss uf iren eid. wer ôch, ob yeman semlich swûre nit zû bessern hette armût halp, semliche sol man einen monot oder me noch der unzühter erkentnisse undenan in den dûrn leigen und sol man in nüt anders danne wasser und brot geben; ôch sol man sü mit rûten bitz in den durn slahen, ob su es mit swûren verschult hent. und was geltes den unzuhter gevellet von semlichen, die ungewônlich und frevel swûre sweren, sol ein teil gevallen an unser frôwen werck, ein teil an den spittol, ein teil an die elende herberge. und also die schôffel das vormoles gesweren hant für zû bringen, das man semliches den rotes knehten fürbroht hette, das süllen die schôffel fürer fürbringen den unzühter, umb das das semliches fürer festeclicher gestroft werde, got zû eren, uns zû besserung.

7. Also ôch vil unzuht in vergangen ziten bi naht geschehen ist, es sige mit gassen versperen, fesser, kerche und desglichen in die wege zû legen, brucken ab werfen, narten in brunen zû werfen, seil zû spannen oder anders demglich süllen die scharwaht und ôch die heimlich hût, von wen sy das enpfinden, den unzühter fürbringen; die süllen semliche bessern noch ir besten verstentniss, und noch dem ein sach gross oder klein ist. was besserung also genumen würt, do sol ein dritteil den werden, die semlichs fürbringen und das übrige der stette. wer aber, das dehein soliche sachen so unzimelich wer, do die süben beduhte, das man daz für meister und rate wisen solte, daz söllent sü tûn.

8. Wer der were, der nit unser burger were, der noch der dritten an ein lieht uf der strossen begriffen würt, der sol bessern 5 β pfening. von den 5 β sol man den meisterknehten 1 β geben und 4 β süllen der stet werden. weller semlich gelt nit geben wolt, den sol man in ein durn leigen, bitz er die vorgenant pene git. und sol ein iyglicher wûrt oder wûrtin iren gesten das verkinden sich wissen davor ze hüten.

9. Wer der were, der by der naht oder by dage dem andern, es sy gehûnre, duben, gense, enten, fische, win, oder von was essenspise es were, neme oder erwürfe, erslûge oder erschisse in der stat oder in dem burckban, semliches sol man den unzühtern für bringen. die süllen solichs rihten und rehtefertigen und bessern noch ir besten verstentniss. wer aber das iemans dem andern daz sine so grôplich neme und entrüge und das kuntlich wer, das söllent die süben für meister und rat wisen und söllent dann die gestrofet werden vor meister und rat.

10. Die unzuhter süllen maht haben zû rihten umb alle unfûge, wie sich die machen môhte, die nit in der stet bûch begriffen sint, noch ir besten verstentniss und yedeman strofen noch siner geschit und er verschuldet het.

11. Die unzühter mögen einer yegelichen personen, an der gefrevelt oder übervaren würt, erkennen dem ander teil, der geunfüget het, was er dem bessern sülle, noch ir besten verstentniss.

12. Was besserung von den unzühter erkant wirt, wer semlich besserung nit git in drigen dagen fürderlich, do süllen die unzühter gewalt haben einen yegelichen zů gebieten unz an 5 pfunt. wer ŏch, ob sich yemans dowider ¦satte, den oder die süllen sy meister und rot fürbringen und geschriben geben; und sol meister und rot den oder die also halten, das semlich gebot und penen geben werden. ŏch mögen die unzühter einen yegelichen, der sin notürftig ist, zil geben oder pfant nemen.

13. Was sachen für die unzühter kemet und do geclaget und geantwürt wirt, das sol kein stetmeister noch ameister dananhin von in ziehen, es sige danne, das es meister und rot mit urteil erkenne.

14. Man sol diser geschrift geben ein abgeschrift einem ammeister; die sol man besliessen in die lade, do man den brief in beslůsset, der vor dem münster gesworen würt, umb das es festeclich gehalten und volfůret werde.

15. Item die herren habent gerotslaget, das sy beduht zů einer semlichen ordenunge solt man 7 erber wise forhtsam man setzen; die süllen rihten drige dage in der woch noch ymbes an mendag, an mitwoch und an sambsdag. wer aber, ob sy zů vil zů rihten gewinnen, so süllen sy niedrige geriht haben. ŏch süllen die selben VII über das rihten, das meister und rot vormols den V enpfolen hetten, noch dem also sy des ein geschrift hinder in habent. und sol man in ein schriber geben. wer ŏch vor in zů klagen het oder zů verantwurten, die mögen fürsprechen nemen vor dem grossen oder dem kleinen rote. wellem man ŏch für die unzühter bieten wil, das sol man důn mit den rotesboten und mit nieman anders.

16. Fürer habent die herren gerotslaget, also semlich klapperde dinge und unrihtikeit von dem hohen geriht gezogen wirt und der gross rot dester můsiger werde, so ist ir meinung, also man vormoles dem kleinen rot gewalt het geben zů rihten bitz an zweihundert pfunt, die süllen fürer nit höher rihten danne bitz an hundert pfunt. und was über hundert pfunt ist umb eygen und erbe, do sol man vor dem grossen rot über rehtigen.

167. Verordnung bezüglich der heimlichen Hut. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 1. Papierblatt.

Und von der heimlichen hůt wegen, als man eime iglichen, der mit der hůt got, alle naht dafür 6 ₰ git etc. blibt ouch dabi, uszgenommen, als sü nahtz an ungelegenen enden zerent, in würtzhüszen und andern enden, daz sol nit me sin, uff daz, obe man ir bedörfen würd, das man danne nit wol wust, wo man sü vinden solt, danne sü söllent hinnanfürder niergent anderswo zeren, so sü mit der hůt gangen sint, wanne in der scharwahter husz, umb das man wisse, wo man si vinden sol, ob man ir anders bedörfte. doch so sol kein turnhůter me nahtz mit der heimlichen hůten gon, danne sü söl-

lent nahtz uf iren türnen sin und irer gefangenen warten, umb das inen kein breste davon ufferstand.

168. Ordnung für den Werkmeister und die Werkleute auf dem Zimmerhof. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 42 und 45. Papierblätter.

Dis nochgeschriben sol sweren meister Walther Dummeler, der stette zimberman, und ein ieglicher besunder, der an sine stat kumet.

1. Meister Walther Dumeler, der stete wergman an zymberwercke, wurt sweren an den heiligen der stette das beste und das nützeste, allezit der stette schaden zû warnende und iren nutz zû frümende. und sol domitte alle morgen zû rehter zit fürderlichen noch der ersten messen an der stette werg gen und getruwelichen zû deme wercke lûgen unz an die primezit, also men zeren wurt, also wônlich ist, und dieselbe ürten mit den andern zimberlüten und knehten nit lenger sitzen den ein halbe stunde unverlich. und zû den rehten inbeszen so mag er mit sinen gesellen eine stunde ungeverlichen wol sitzen und donoch zû stunt mit den gesellen widerumb uffston und fürderlich an der stette werck gen und do getruwelichen arbeiten. und donoch zû vesperzit so mógent sü eine halbe stunde wol zeren und nit fürbasser und donoch aber an der stette werck gon und nüt do von wercke lossen denne zwüschen sehssen und sübende, und also man gewönlich an den lon get ungeverlich. und sol ouch meister Walther Dummeler oder sine nochkommen derselben zimberlüte oder knehte, die der stette also arbeitent, in sime huse oder in siner nutz, das ime zûgehórt, nützit heissen dûn in der zit, so sü der stette arbeiten süllent, unze das sü von wercke gont und den lohn empfohent; donoch so mag er sü wol heissen, obe sü es dûn wellent, ungeverlich. er sol ouch domitte die zimberlüte und knehte getruwelichen anwisen und sóllent ouch die iren dagelon der stette getruwelichen dûn. und wer es das sich deheinre under den dowidersatte und nüt arbeiten wolte, denselben oder die sol er zû stunt den drigen, die danne zu ziten über der stette ungelt gesetzet sint, fürbringen und sagen by demselben sime eide ungeverlichen. er sol ouch mit sin selbes libe arbeiten also ander unser stette wercklüte, es wer denne sache, das er von den drigen dem lonherren oder der stette ernestlicher sachen halp oder zu semeliche ernstlichen gebu geschicket würde, do er zû lûgen müste. er sol ouch allezit bestellen, so man von wercke got, das der stette geschirre und gezüg getruwelichen gehalten geton werde, und sol ouch domitte deheinerleige geschirre noch gezüg, der der stette ist, hinweg lossen tragen, lihen noch nemen, es were denne sache, das er besser pfant dafür hette, also das wert wer. ouch sol er bestellen, das niemans deheinerlege holz, spenen, abeschrôt noch ander unahtbar holz hinweg losse tragen, denne das sü zû rehte noturft uff den werckhöfen und an den stetten, do sü arbeiten, und niergend anders ungeverlich. er sol ouch alles geschirre, es sigent dischlachen, hantquelen, fleschen, eren hefen, kannen, pfannen etc., das der stette zûgehórt, den drigen geschriben geben, umb das man wisse, was die stat semeliches geschirre do habe.

Dis nochgeschriben sôllent ouch die zimberlüte, die uff der stette werckhôfen sint, sweren.

2. Alle zimberlüte und zimberknehte sôllent sweren, der stette das beste nützeste und wegestes, allezit der stette schoden zu warnende und iren nutz zu frümende und ouch domitte allezit, so man arbeiten sol, iren dagelon getruwelichen dûn und meister Walther Dumeler gehorsam sin allezit, was er sü heisset tûn, das zû dem wercke gehôrt; und ouch zû rehten ziten und stunden zu wercke und von wercke gon. sü süllent ouch sweren alle puncten und artickel, die meister Walther Dumeler dovor gesworen het, also do oben geschriben stet, das sü düselben haltent in aller der mossen by demselben irem eyde, ungeverlichen.

Dis nochgeschriben sol ein iegelich kneht, der den zimberlüten kochet und hantlanget, sweren.

3. Man sol uff dem werckhofe einen frumen erbern kneht haben, der meister Walther Dumeler, den zimberlüten und den andern zimberknehten hantlanget und kochet; und sol man dem also vil lons geben als eime andern knehte. und wen ouch derselbe kneht sine ürten und imbisse usgerihtet het, so sol er fürderlichen an der stette werck gon und do getruwelichen arbeiten also die andern; und die alten abeschrôte und ouch die spenen über huffen slahen zû allen ziten, so es sich gebürt, und der ein dûch vol, was ein frôwe ungeverlichen getragen mag, umb einen pfenning geben, also sü unzehar hant geton. und sol ouch derselbe kneht eine büsse by ime haben und sol dasselbe gelt in angesihte der, den er die spenen git, in die büsse stossen by sime eyde ungeverlich, es sie uff dem hofe, im roszmerckete, zû sant Stephan oder anderswo, do meister Walther Dummeler und sine knehte würckent. und sol ouch derselbe kneht niemans kein holz oder spenen, sü sigent bôse oder gût, lossen nemen, besunder er sol es verkôfen und niemans anders denne er on urlop der driger. und dasselbe gelt, das er also darabe lôset, das sol er alle viertel iors den drigen antwürten by sime eyde ungeverlich. wer es ouch, das er empfünde oder sehe, das yemans semeliche spen oder holz über das neme oder enweg trôge, dieselben oder den sol er zû stunt den drigen fürbringen und sagen by demselben syme eyde, ungeverlichen. er sol ouch alle zit getruwelich zû deme geschirre lûgen und domitte alle puncten und articel sweren, also die obgenanten dovor gesworen hant zû haltende, by demselben syme eyde.

4. Dis sint der stette werglüte an zymberwerg;

Item meyster Walther Dummeler Item Claus von Geydertheim Item Claus Münich von Dürningen	zymberlüte.
Item Claus von sante Wendel, meyster Walthers kneht Item Achenheim Bürckelin Item Phister Hans	die zymberknehte.

169. Ordnung für den Aufseher über die Gräben etc. der Stadt.
Anfang des 15. Jahrh

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 79. Papierblatt.

Es ist ze wissende, alse unser herren meister und rat Sultze Hans dozû gesetzet und geordent hant, das er zû allen letzen graben, fürten, grendeln, semnen unde portehuselin ussewendig der stat lûgen und warnemen sol, do sol er alle wuche einmol oder zwurent ungeverlichen, oder noch deme es in selbs beduncket notdürftig sin, umbe riten unde das besehen bi deme eide ungeverlichen. er sol ouch by demeselben eide warnemen, wo er befünde, das einre oder me derselben stücke deheins zerzenete, zerbreche, heymelichen neme oder sust slûte durch die graben oder hege machtent, in wellen weg das were, noch den sol er ze stunt frogen unde noch den dûn stellen. unde wenne er befindet, wer die sint, so sol er ze stunt dieselben by sime eyde den süben fürbringen unde sagen ungeuerlichen. unde söllent ouch dieselben syben das richten und rehtvertigen uff ire eyde ungeverlichen. unde wo er befindet oder in selbes beduncket, das an den hienochgeschriben stücken notdürftig ist ze machende, do sol er by deme selben eyde ungeverlichen ze stunt zû deme lonherren gon und sol yme das verkünden, sagen und fürbringen. unde sol ouch der lonherre semmelichen gebuw bestellen, das der fürderlichen widerumbe gemaht werde. und darumbe sol man Sultze Hans alle iore sehs pfunt pfenning ze lone geben. unde sint dis nochgeschriben die stücke, die er beriten sol unde zû den er lûgen und warnemen sol zûm ersten.

Item zû den graben in Battithowe.

Item zû den querchgraben zû Schiltingheim.

Item zû deme graben vor den ackern vor der langen gassen.

Item zû den graben, die do ziehen von sante Helenen von deme galgen hin unze zû sante Gallen.

Item zû den graben an deme Snellinge und by Brüscherke.

Item zû den graben, die anvohent an deme wege zû sante Arbogaste unde ziehent ginsite des wighuses von der nuwen warte hin unze uff den nuwen hof.

Item zû deme graben von gensestigel von dem wighuse uf hin unze an den ziegelofen.

Item zû den graben, die do ziehent von der cleinen Rheinbrucken unze hinuber gon Kenle.

Item zû allen furten, grendeln, semnen, letzen unde portehüselin ussewendig der statt, also dovor geschriben stet.

170. Ordnung für die zwei Ammeisterknechte. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 38—40. Papierblätter.

Des ammeisters zwene kneht.

1. Die zwene ammeisterkneht söllent sweren liplich zû gotte und den heiligen, was inen beiden oder ir ieglichem bisunder ein ammeister, der danne zû ziten ammeister ist, empfilhet ze tûnd. das sü das getruwelich

ernstlich und unverzôgenlich tûgent und ouch teglichs uff ein ammeister getreuwelich wartent und nit von im syent one sinen willen; und was sü hôrent, darzû man swigen sol, das sü daz verswigent, und ire hûte ernstelich noch dem besten mit flisse tûgent; doch an welhem under inen zwenen die woche ist die hût ze tûnd, derselbe sol die woche nit gebûnden sin bi dem ammeister ze essen.

2. Die ammeisterskneht sôllent ouch so dicke, als sü bedûncket notdurftig sin, uff ire eit die heimliche hûte tûn; und an welhem die hûte ist, der sol usser der ganzen hûte der scharwahte, der do alle naht one einen drissig sin sol mit dem rotherren oder dem schôffel, vorusznemen an die heimlich hût so vil, als in zû ieder zit beduncket notdûrftig sin, die danne die nützesten und besten sint by dem eid, und die übrigen scharwahter teilen in drie hûten und den ire houptlüte zu geben, als dann das gewônlich und harkommen ist.

3. Were es aber, das zû ettelichen ziten, als zu vastnaht, pfingesten, sant Adolfstag oder andern ziten, obe sich das gebüren wûrd, das man der heimlichen hût über ehte bedôrfte, so sôllent des ammeisters kneht zû den antwercksmeistern gon und sü früntlich bitten umb der stette willen inen vier oder sehs gûter gesellen zû lihen die heimlich hût helfen ze tûnd, das ouch die antwerckmeister in dem besten tûn sôllent. und wen dieselbe meisterschaft solichs heisset tûn, der sol des gehorsam sin. doch so sôllent sich des ammeisters kneht flissen, das sü kein antwergke darinne für das ander beswerent und sich gliche und glimpfelich haltent, so beste sü kônnent oder môgent uff ire eid ungeverlich.

4. Es sol ouch des ammeisters kneht alle naht Hochvelden, oder wer an derselben ampt in der scharwahter husz ist, sagen, wie vil mit der heimlichen hûte gon wôllent, das man inen so vil kôste, als inen gebürt, gehalte und ir och warte uff das, wanne sü ir hûten geton hant, das danne sü und der ammeisterskneht ze zeren vindent. und welle also mit der heimlichen hûte gont, denselben noch den ammeistersknehten sol man kein gelt geben in deheinen weg; und wie die rotherren und die schôffel mit der hûte biszhar gehalten worden sint, dobii lossent die herren das bliben.

6. Were es ouch, das yemans, wer der were, an dem danne die hûte ist, uff die zit, als er gon sol, hinnanfürder nit gienge, oder einen andern an siner stat hette, der für in gienge, der sol bessern 3 β ₰, da sôllent dem antwercke 2 β ₰ werden und der übrig schilling den ammeistersknehten. und sol auch das antwercke, das gerihte oder die meisterschaft soliche besserûnge by den eiden, die sü der stat oder dem antwergke gesworn hant, niemans faren lossen. und sol ouch des antwercks meister oder meisterschaft den ammeisterknehten in den nehsten aht tagen, nochdem als in das fürbraht ist, den schilling pfenninge geben by iren eiden, die sü geton hant als vorgeschriben stot; und sôllent auch die ammeisterskneht iren schilling pfenninge niemans schencken noch widergeben, sü noch niemant von iren wegen by den eiden, die sü meister und rat zu Straszburg gesworn hant, one alle geverde.

6. Wo auch die ammeisterskneht under den scharwahtern deheinen fündent, der do für einen andern gienge one urlop des antwerksmeisters, der sol die besserunge tůn in aller der mossen, als obe die hůt ler gestanden were, und sôllent och ir ernstlich erfaren donoch haben.

7. Were es ouch, das den ammeistersknehten ützit von dem ammeister befolhen wůrd, oder von andern personen, wer die werent, ützit fürkeme von unvertigen lüten alhie in der stat oder ussewendig, darzů sôllent die ammeisterskneht tůn noch der stat Straszburg nůtze und ere und kneht zů inen nemen, die sü truwent, die nütze und gůte dozů sint, es syent soldener, tůrnhüter, lôufere oder andere. und were es, das solichs ützit coste, wie sich das mahte, das sol man von der stette wegen noch zimelichen dingen bezaln sachen zů werben, als biszhar gewônlich gewesen und harkommen ist.

8. Und umb solichen dienst, so sol man den ammeistersknehten ze lone geben ir ieglichem zum iore 16 lib. ₰, das ist ir eime zůr fronfasten 4 lib. ₰ und zů zweyen ioren ein kleit ir eime ahte elen tůchs und 5 β ₰ ir eime für lappengelt; und solichs gevelle, so inen sust berisent von den personen, den sü danne dienent, von eins ammeisters wegen, sôllent in ouch werden. und in den zweyen türnen, darinne sü gesessen sint, darinne sôllent sü sitzen, solange sü an den ambahten sint; sü sôllent aber in denselben zweyen türnen tůn machen ôfen, venster und alle andere gebuwe und das usser irem seckel belonen und nit mit der stette costen, uszgenommen tache und můren sol die stat machen. und sol man inen nit me von der stette wegen geben weder ritegelt noch nahtgelt; und der in das geben wolt, so sollent sü es doch nit nemen by iren eiden.

171. Verordnung, dass Jedermann schwören soll, die städtischen Zölle zu entrichten. Anfang des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 44. Papierblätter.

Als man in gůter wile nit gesworen hat der statt ir zôlle ze geben von koufen und verkoufen, da versehenlich ist, daz der stette ire zolle nit als vôlleclichen worden sint, als billich geschehen were, villiht deshalb daz sider der ziit, als man gesworen hat, vil nuwer burger worden und auch iunge lute uff gewahssen sint, do sol die menige beide, die constofeler und alle antwerke, sweren der stette ire zôlle ze geben von koufen und verkoufen, oder was einer an siner schulden nimpt, uszgenomen korngülte und wingülte. ist do, das iemant gelt dafür nimpt, das bedarf er nit verzollen; were es aber, das iemant rocken, weissen, habern, gerste, senfe, magesot, nůss oder welcherhande getreyde das ist, nützit uszgenommen, oder win im lande koufte und semlichs alhar in die stat bringet oder füret, der sol den zolle von siner hande davon geben in aller der mossen, als obe er solichs alhie kouft hette, ungeverliche. so sol aber der, der soliche getreyde oder win uff dem lande verkouft, alhie in dirre Statt werschaft tůn, so sol der, der das gekouft hette, die gegenhant ouch verzollen; und mag er dann dem, umb den er gekouft het, solich gelt und zôlle abeslahen, obe er wil, ungeverlich.

26

172. Rathschlagen wegen der Zoller am Helwig. Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 1, Bl. 102. Kleines Papierblatt.

Von des zoller lones wegen am Helwige etc. hant sich die herren underrett und were einsteils meynunge, das man fürbasz vier zoller doselbs hette, nemlich zwen uff den mürlin und die andern zwen by den swybogen under die erweyszloube dienen, und deren yeglichem solt man geben ein iore zů lone 3 lib. ₰, tete zůsammen ein iore 12 lib. ₰, das were nuwent zweiier pfunt pfennige me dann man zů zyten ir zweyen zu lone geben hat, nemlich ir eym 5 lib. ₰, als die herren das in irem bůch hant geschriben funden. und meynent der merkt sott desterbasz versorget sin, also obe man me gelts uszgebe zů lone dann vor, so solte es doch so vil me nutzes bringen an der stett zöllen und gevellen.

So meynet der ander teil, es were mit driien zollern gnůg, zwen uff den mürlin und der dirte vor den swybogen, und das man der yeglichem gebe zů lone iors 3 lib. ₰.

So beduhte den dirteil geroten sin, es were mit zweiien zollern gnůg, und das man denen gebe zů lone eym 4 lib. ₰, wie es ettwielange bishar vor dem lesten abebruch gehalten sii; so fünde man deste redelicher lüte, die sich darzů geschriben geben.

So meynt der vierde teil, das man es liesz bliben by den zweiien zollern und ouch by dem lone ir eym 2 lib. ₰ zů geben, wie es dann zůlest geordent und uszgetragen ist. und das man aber heymlich ordente etlich knehte daruff warzunemen, obe yeman seck unverzollet abe dem merkt trůge, das sie dann zů dem oder denselben griffent und das dann die darumb gestrofet würdent, als sich gebůrte, das sich andere daran stiessent. meynt derselbe teil, das man mit solichem me schůfe, dann das man sust vil zoller satzte.

173. Verordnung betreffs Versorgung der Bürger mit Getreide. Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 9 b, c. Papierblätter.

Item wer 50 lib. wert het, der sol haben funf viertel korns, und wer hundert pfunt wert het, sol 10 viertel haben; wer 200 lib. wert het, sol 20 viertel haben; wer 300 lib. unze an die nüt halbe gezogen haben, sol einer 30 viertel haben.

Item wer ein halp pfert gehaben und noch hat, sol haben 20 viertel.

Item wer ein ganz pfert het, sol haben 30 viertel.

Item wer ein hengest het, sol haben 50 viertel, zwene hengest 100 viertel, drige hengest 150 viertel.

Wer ouch der ist, der sich abgekouft hat, der nit pfert züht, oder siner ampt halb, oder in welhen wege das were, der oder die söllent doch noch margkzal ires gůts korne haben, als obe stat, danne des burgere und inwonere zů Straszburg nieman erlassen sol sin.

Item das do iederman habe, was er haben sol, unze ussegonden osterwochen.

Es sol ouch keiner den andern verwesen, wanne iederman sol sin eigen korn haben; wer aber sin korne nit zů enthalten hette und begerent, das meister und rat ime das gehalten solte, das sol man im gehalten.

Es sol ouch meister und rat einen erber man dozů ordenen, dem man darumb tůn sol, das der mit stoffelermeister und den antwerkmeistern, welhe danne an iedem ende darzůgeordent werdent, umbgon sol zů dem viertel iors oder zů dem halben iore, wie es not ist, und besehen das iederman habe, das er haben sôlle, und ouch des korns nit abekome one meister und rats wissen und willen, und die dozů geordent werdent; das doch niemans gegônnet werde, das korn anzegriffende oder zů verandern, es sige dann, das es menglich erloubt werde; und sol sich weder meister noch ammeister des nit annemen.

Und wer nit het, als er haben sol, der sol von iedem viertel bessern 2 β ₰, als dicke erfunden wurt; und sol die halbe besserung werden meister und rat und die ander halbe der constofel oder antwerk; und sol man das bi dem eit nieman varen lossen.

Und was korn iederman hat von gebotes wegen, das sol ouch allewege getrôstet und nieman mit gerihtefrônen nachstellig tůn; wo das daruber geschehe, das sol kein kraft haben.

174. Verordnung für die Zoller. Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 12, Bl. 131. Kleines Papierblatt.

1. Was kôfmanschatz zů dem thor haringefürt wurt, es sii in wagen, thonen, in ballen oder in kôrben, wie daz genant ist, oder kerrich oder wagen mit salz, von den sollent ir pfant nemen und inen zedel geben, do daz bitschit uffgeslagen ist, und daz heissen in daz kôfhusz tragen und uch usz dem kôfhusz ein worzeichen heissen wider bringen, uff daz man wisse, daz der statt ir zoll von semlichen kôfmanschatz gegeben werde.

2. Item ir sollent ouch keinerleyge kôfmanschatz zů dem thor uszlossen fůren oder tragen, man bringe ůch dann ein worzeichen usz dem kôfhusz, daz ir wissen, das semlich gůt verzolt sii, es were denn, alsz die armen kremer lôfen und eins halben gulden wert, eins gülden wert oder 15 β ₰ wert krom gekôft hett und daz worzeichen vergessen, umb daz der arme geselle nit widerum dôrfe lôfen, so môgen ir wol von demselben krom nemen ye von 5 β ₰ wert krom einen pfenning, und dazselbe gelt in anegesiht derselben personen, die daz gelt git, in die bůsze stossen, do ir ander der stette gelt instossen; doch so sollent ir von keynem keinen zoll nemen, der eins pfunt pfennings wert und darůber kremeryge gekôft het; ir sôllen ůch heissen worzeichen usz dem kôfhusze bringen.

175. Verordnung wegen Entrichtung des Weinungelds. Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 40. Papierblatt.

Alz unser herren meister und rat, schôffel und amman vormols umb nutz und notdurft willen unser stat uffgesetzet haben, daz menglich in unser stat und burgban von iedem ome wines, den man trincket, 1 β ₰ geben

sol oder von der mosse einen helbling, und ouch daz menglich in unser stat gesworn hat ze tunde, als kompt unser herren meister und rat fur, daz solich ungelt nit geben werde, alz das uffgesetzet ist und gesworn ist, und daz einer git und der ander nit. darumb sint unser herren meister und rat übereinkomen, umb daz menglich darinne tüge, daz er tůn soll, und nit daz einer gebe und der ander nit, daz danne menglich in unser stat dazselbe ungelt, alz daz uffgesetzet ist, unverzögenlich geben soll. und sol ouch menglich, mit namen die constofelere iren constofelernmeistern und die antwerk und alle, so mit inen dienent, nieman uszgenomen, iren antwerksmeistern darinne gehorsam sin ze tůnd, was man inen dann empfilhet, und dann soliche ungelt den drien, die in der scharwahter husz sitzent, antwurten. und wellen ouch unser herren meister und rat darzü schicken und ordenen und wer büswurdig funden wurt, daz er daz ungelt also nit geben habe, alz danne schöffel und amman daz erkant hant, von dem wil man soliche besserunge nemen, die schöffel und amman daruff gesetzet hant und die (man) nieman varen lassen soll.

176. Ordnung der Stadtschmiede. Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 79f. Papierblatt.

Das ist die ordenunge von meister Hans Allewelt, des smydes, wegen, was er unser statte důn sol, unde dogegen, was man yme důn sol, uff ein verbessern unser herren meister und rates.

1. Zů dem ersten, so sol er zwene erber gedingete knehte zů yme haben, die wol smyden künnent. und under den zwenen sol einre slősser sin. und sőllent dieselben zwene knehte und er niemans anders smiden dann unser stette geswornen werglüten, heymelichen noch őffenlichen, nüt hindangesat. und was werkes ienen dieselben werglüte, der lonherre oder die drige von der stette wegen entphelent ze machende, es sii klein oder gross, das sőllent sü fürderlichen machen one sümen. und sol dasselbe werk gůt veste werg sin, also ferre sü künnent oder mőgent, zů deme besten und nützesten. und sőllent frůge und spote nidergon und uffston, alse meister Hans Allewelt yme selbes unzehar geton hat.

2. Wer es ouch, das man alse unmůssig würde, das unser stette werglüte von der stette wegen vil werkes bedőrfent ze smidende, so mag er wol einen zůkneht zů den obgenanten zweien knehten dingen, ist es ehte, das es der lonherre oder die drige erkennent. und demeselben knehte sol man alletage alse vil ze lone geben, alse man meister Hans Allewelt, dem smide, git. und wann dasselbe werg vollbroht wurde, so sol er in in stunt abeslahen und bii sime eide nit furbasser haben ungeverlichen.

3. Item meister Hans Allewelt und sine geseworene knehte sőllent ouch getruwelichen zů deme marstalle lůgen, es sii pferde ze beslahende oder pferde ze erzende, so sü beduncket, das es notdürftig ist, und so es der, der uff deme marstall sitzet, an sü fordert.

4. Wer es aber, das ein frőmeder bedőrfte ein pfert oder einen hengest ze besehende oder ze bürnende, das mag meister Hans Allewelt wol tůn one der stette kosten ungeverlichen.

5. Was ouch meister Hans Allewelt oder die zwene gesworne knehte von der stette wegen smident, das sôllent sü nit von handen geben one wissen des lonherren, der driger oder der stette gesworne werglüte. und was sü also von handen gent, das sôllent sü alle samstage den drigen an deme pfenningturne geschriben geben. und ist das umb das, daz man wisse, wo semmelich geton werk hinkummen ist. und uff denselben samstag sol man yme und den zweien knehten iren lon geben, alse man meister Walther Tumeler und meister ammeister, der stette werglüte, git, das ist die neheste wuche noch der grossen vastnaht alle tage 22 ₰ unze uff sante Gallentage und von sante Gallentage alle tage 18 ₰, so sü werkent, und deme dirten knehte alle tage 1 β ze lone, so er werket.

6. Item meister Hans Allewelt und sine gesworne knehte sôllent ouch alles das smidegeschirre machen, das zû deme horbe und uff den estrich gehôrt, so es notdürftig ist. und was den ziegelmeister an die ziegelôfen darf, das er kan, das sol er ouch smiden.

7. Er sol ouch der stette wegen und karriche beslahen und niemans anders und alle ander smidewerg, was er kan.

8. Und was sü befindent, das der stette nützelichen und erlichen ist, das sôllent sü dem lonherren und den drigen fürbringen und sagen; was dieselben erkennent, das nützlichen und gût ist, das sôllent sü ouch tûn ungeverlichen. unde dise vorgeschriben stücke und artickel sol meister Hans Allewelt sweren getruwelichen ze haltende und ze vollefürende one geverde.

9. Ouch ist ze wissende, alse meister Hans Allewelt sin smidewerg der stette ze kôfende geben het und alle sine kunden von handen geslagen, dogegen sol er der stette Straszburg ewiger wergmann sin, er verlier es dann mit undeten, do got vor sii, und dieselbe smitte besitzen. und sol yme die stat kolen und isen geben; und sol er ouch by demeselben eide die kolen und das isen niergent anders zû bruchen dann in der stette werg ungeverlichen. und sol yme ouch geben, alse man meister Hans Ammeister, deme mürer, und meister Walther Thummeler git, das ist alle fronevasten 10 β, item und alle iore 4 fûder holzes und 1 . .[1] wellen.

177. Verordnung betreffs des Zolles der Käufler.

Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 81. Papierblatt.

Von der kôfelerin wegen.

1. Es sôllent alle kôfeler und kôfelerin, ir kinde, die zû iren tagen kummen sint, ir megede und ir knehte und alles ir gesinde, die domitte umbgont, sweren einen eyt an den heiligen, was sü kôfent oder verkôfent den frômden oder in selbes und ouch den heymschen, das zolber ist, das sü do von beden henden den pfundzoll, das ist von yedeme pfunde 4 ₰ unze under 5 β, und das ist von 5 β 1 ₰, von 10 β 2 ₰, von 15 β 3 ₰, von 1 lib. 4 ₰ und donoch darüber noch marzal nemen sôllent. und sôllent ouch denselben zoll in angesichte derselben in die bühsse stossen, die man in ent-

[1] Die Zahl ist verdorben.

philt, e sü das gelt den personen antwurtent, den sü verkôfent und inkôfent oder verkôfent, es sy umb bargelt oder ze borge, es sy der frâmeden oder von altgewendern, die sol von beden henden das gelt in ir bühsse stossen in angesicht der, die es gent, und sôllent ouch giene, die kôfent, in das gelt laszen volgen. und sôllent ouch denselben zoll deme zoller, der darüber gesetzet ist, alle wuche wuchenlichen an deme samstage in sine bühsse antwurten bi demeselben eide ungeverlichen. und sôllent ouch niemans under in feyl loszen haben, er habe dann vorhin und e disen artickel ouch gesworen. und wo sü enpfündent, das einre oder eine den zoll heymlichen abetrûge und in nit engebe noch vorgeschribener mosse, dieselben sôllent sü dem zoller oder den drigen rûgen, sagen und vürbringen bi demselben eyde ungeverlichen. und sol auch der zoller sweren einen eyt an den heiligen, das er alle samstage umbgon sol zû iegelicher und sol denselben zoll enphohen und sol in ir angesichte denselben in sine bühsse stossen und niemans keinen pfenning dovon loszen nemen noch selber geben. und sol sü ouch alle samestage anschriben, wer yme git oder nit engit, und alse entpfindet man under in, welle under in verbrochen hette.

2. Der zoller sol ouch alle kôyfeler und kôfelerin hinder yme geschriben han und sol domitte alle monate umbegon und lûgen, obe deheine abegangen und ein ander zûgestossen sy, die nit gesworn het. und sol er ouch anschriben und den drigen fürbringen rûgen und sagen, das sü ouch swerent alse andere by demeselben eyde ungeverlichen.

3. Der zoller soll ouch am fritage, am samstage und an den merkettagen an das wasser lûgen zû den merketschiffen und do warnemen, was do inne ist, das der stette der zoll dovon werde, wann vil dinges heymelichen in die hûser getragen werdent, dovon der stette der zoll entphûrt wurt; und dozû sol er ouch warnemen, wohin das getragen wurt, und deme nachgon, alse ferre er kan, das der stette der zoll dovon werde.

178. Forderungen der aus der Stadt gezogenen Konstofler betreffs Besetzung des Rathes u. s. w.[1] **Erste Hälfte des 15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 36 f. Papierblätter.

Dis sint die stücke, von den gerett ist zwüschent der stat Strassburg uff eine und den rittern und knehten, so usser der stat komen sint, ander site.

Zûm ersten, das man alle iore von den constofelern 28 in den rat setzen sol. wer aber das sü nit alle iore die zale môgent haben, so sol man von denselben 28 alle iore noch erkentnisze der rete lossen sitzen, so men den andern rat küset, so vil unz die zal erfüllet würt, und von den antwerken sol man ouch so vil lossen sitzen, alz uff der oberbang, ôch noch erkentnisze der rete. und sôllent doch dieselben, die also von den constofelern und antwercken das ander iore noch gesetzet werdent, nit lenger danne dieselben zwei iore nocheinander sitzen.

Item das men den antwercken gônnen sol, obe ieman under in wer, der darzû geschicket wer, das er zû den constofelern komen môhte, das der zû

[1] S. Anmerkung zur folgenden Nummer.

in keme, doch also, das nieman zû inen kome, sin vater und mûter sind danne zû Straszburg erzogen und erborn und habent der stat Straszburg mit hengesten oder mit pferden noch irem gûte gesessen und gedienet und selbs unzehar hengeste oder pferde von irem gûte der stat gezogen. es sol ouch keinre zû den constofelern komen, der zû gaden, zû kreme oder zû offenem gewerbe sitzet. die constofeler sôllent ouch nieman von ussen harin empfohen, der den herren zû dienste gesessen ist mit bette, stüre oder gewerfe.

Item das man die schôffel nit besenden sol, meister und rat erkennent es danne. und wanne meister und rat also erkennent die schôffel ze besenden, so sol man keine sache für sie tragen, danne darumb si besant und vor den reten erlutet sint.

Man sol ouch hinnanfürder nieman trengen sine zinse hôher ze slahen ane sine wissen und willen und sol man iederman sine zinse lossen ingewünnen noch lute siner briefe, also wer das iemand pfand für sine zinse oder gülte oder verbriefete schulde neme oder dofür anegriffe, das der mit solichen pfanten pfentlichen gefaren und meister und rat domit gehorsam sin soll.

Item das man iederman gônne sinen herren und fründ zû dienen, als von altar harkommen ist und noch unserer stette bûche besage.

Ein iegelicher mag ouch sin burgreht uffgeben also, das er für meister und rat gange und sin burgreht vor in uffgebe und nit mit briefen. wer aber das ieman, der alse sin burgreht uffgit, deheine unfûge geton hett, die der stap begriffen hett, sol er reht geben und nemen vor meister und rat, als danne das der brief wiset, den man vor dem münster sweret.

Item das man uff nieman in der stat schatzunge lege.

Item das man zû keinen gesessen man griffe one erkentnisse meister und rates, es wer danne, das er lip und gût verwirket hette.

Item von des ammeisters eides wegen sol gehalten werden und doby bliben, als das uszgetragen ist.

Item das die vier stettmeister und der ammeister gehalten werden sôllent in aller der mosse, als zû der zit do sü hinusz zügent, und das ouch ein meister, die wile er rihtet und meister ist, friden ze gebieten und trostunge ze geben habe als wol als ein ammeister; doch wenn ein meister trôstet, das danne der meister das dem ammeister verkünden sol sich wissen darnach ze rihten. wanne ouch die schôffel besant sint, so sol der meister die schôffel als wol fragen als den rat.

179. Bedacht der Fünfzehner betreffs der Konstofler, welche die Stadt verlassen haben. Erste Hälfte des 15. Jahrh.[1]

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 39. Papierblatt.

Als an die herren die funfzehen etlich rede komen ist von den rittern und knechten, die dann noch da usse sint, nach dem und die statt ietzt etwievil redlich gûte ordenung gemacht und noch vorhanden haben und ir meynung gewesen ist, wurde ouch geordent und gemacht, das die rete und die gericht wider besatzt wurden, als vor dem uffbruch gewesen ist, und

---

[1] Wie aus dem Text hervorgeht, stammt dieser Bedacht aus der Zeit der Aufstellung der Fünfzehner.

ouch das man liesz die ingesessenen burger umb ire verbriefet zinse, gülte und schulde usz der statt Strassburg und iren slossen angriffen und pfenden, so daz redlich und wol ervolget wer, so hetten sü, das ir etwie maniger wider harin ziehen solt. solichs nů die funfzehen für den ammanmeister und die drizehen und ouch für die nuwen drizehen bracht habent und iren rat darumb genomen, wie die sachen fürhanden ze nemen sient; die habent nů alle mit dem merreteil gerote, dasz man soliche rede bringen soll für die rete und XXI, das ouch also geschehen ist. darüber die rete und XXI mit dem merreteil erkant haben, dieweil die nuwen drizehen von schôffel und von amman geordent und gesatzet sient, das sü umb alles das ratslagen und ordenen sôllent, was dann der statt Straszburg ere nutz und uffgang bringen môge, das sü das tůgent, als sü dann solichs liplich zů gotte und den heiligen vor schôffeln und amman gesworn habent; und wes sü eins sient, das sol dabi bliben; wo sü sich aber zweyetent, das sôllent sü für schôffel und amman bringen und welhes die erwelen, dabi sol daz ouch bliben; so sôllent sü ouch darüber und über die obgemelten zwey stucke ouch ratslagen, und was in den stucken ir meynung sin werde, das sü daz für schôffel und amman bringen sollent. als haben nů die drizehen über die obgemelten zwey stucke gerotslaget, in masse als hienach geschriben stat und hant sich darinne gezweyet.

Zům ersten so ist der drizehener meynung, und ist der merreteil, wann die herren von constofeln so vil lütes habent, die zů den reten und gerichten gehôrent, das sü die besatzung der 28 ierlichs tůn môgent, als vor dem uffbruch gewesen ist, das sü dann môgent und sôllent für meister und rat gon und inen daz verkünden. und so sôllent dann meister und rate inen die besatzung der rete gônnen und geben, in der mossen vor dem uffbruch gewesen ist, one intrag, ungeverlich. alle wile sü aber die zale und den vollen ierlich nit haben môgent, so sol es bliben und gehalten werden in massen, als die rete und gerichte uff dise zit und sider dem ufbruch besetzt worden sient.

So ist dis der überigen herren der drizehener meynung, und ist der mynreteil, das man von den constofelern in den grossen rat setzen solte 21, obe sü die haben môgent, und in den cleinen rat 8 zů den 10 von den antwercken. und wann sü den vollen den 28 der rete und der andern gerichte haben môgent, als vor dem uszzuge gewesen ist, so mogent die constofeler das vor meister und rate vordern, und waz dann daz beste sii, daz geschehe.

Do ist dann ein teil, und ist der mynste, wanne die herren die constofeler beduchte, das sü die rete und gerichte ierlichs besetzen môchtent, als vor der zit, da sü hinuszzugent, das sü dann für meister und rat gon soltent und inen das verkünden, und die soltent dann daz für schôffel und amman bringen, und was die darumbe erkennent, daby sol es bliben.

180. Ordnung der Pfleger und Schaffner des Frauenwerks.

Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 55—57. Papierblätter.

1. Und wann wir nun wol empfunden habent, das mit dem gůte, das zů unser lieben frowen werke gehôret, vast ungetruwelich umbgangen ist,

wanne das werke uff disen tage noch hett nunhundert pfunt pfenninge geltz in der statt und in dem lande, zweytusent vierteil korngeltes one wynezinse und ander zinse, one die betten in dem lande, one das opfer vor unser frowen, one das gelte in allen stôcken, das in dem munster funden wûrt, one das gelte, das von der grossen glocken gevellet, ane harnasch, waffencleit, cleider, rosz, hengeste, pferde, huszrat und ander dinge, die dem werke gegeben werdent, und one alle selgerete und unrehte vertroggût, die inen besetzet, gegeben und gemaht werdent, so bedunket uns gut sin, das der rat drie pflegere ordenen sol, die zû dem werke sehent und lûgent. und sol man einen cappelon vor unser frowen, der ein priester sy, dem man unreht gût môge darstossen, und sol einen leyen uff das huse setzen, der ein schaffener sy und kein wyp noch kein kinde habe, und sol man mit briefen sich gegen den versorgen, wie sü sich halten sollent und was sü tûn sôllent und was gûtes sü lossent, das das by dem werke blyben sol. die pflegere sôllent ouch ordenen ander schriber und knehte zû dem schaffener, so vil also man bedarf und nit me; und was sü abgebrechen môgent von gesinde oder amtlüten, die ietzo des werkes diener oder amptlute sint oder werdent, oder die sü nit nütze dunkent sin dem werke, und kosten ersparen, das sü das tûnt. und sôllent der cappelon und schribere alle wochen wôchenlich den drien pflegern oder den zweien, ob einer nit in der statt were, verrechenen, was sü die vergangen wochen ingenomen und empfangen habent von stucken, wovon das ist nemlich und von weme, und sôllent die namen darzû schriben und süllent dogegen verschriben, was sü die vergangen wochen uszgegeben habent und wovon und von weme; durch das die pfleger, ir herren, wissent, was alle woche ingenomen und uszgeben sy. und sol deheyn meister noch rat deheynen pfleger dem schaffener niemer keyme erlouben sich zû wyhend oder dehein dinge an sich ze nemende, davon er usz unserm weltlichen gewalt geston môhte. sy sollent ouch sich kosten erlossen mit hantgift, mit hochgeziten, mit kottefleische und mit andern dingen und bysunder mit imbissen in dem iore. man sol alle die briefe und bûcher, die zû dem werke gehôrent und die besagent über des werkes eigen und erbe oder über ir friheit, in das gewelbe by des heiligen crüzes altar in dem münster hinder fronaltar tûn. und sol man das besliessen mit drier hande slossen und sol yeder pfleger einen darzû haben und der schaffener keynen. und wanne man usz dem gewelbe bedarf, so sullent die pflegere alle drye doby sin und sü usz dem gewelbe nemen und wider darin tûn, so man ir nit me bedarf und so man furderlichest mag, umb das, das man sicher sy, das des werkes eygenschaft deste bas behaben sy. und sol man abegeschriften der briefe in zweyen bûchern hie usz behaben, der eines uff unser frowen husz sol sin und das ander hinder unser stat durch das unser[1] ewecliche wissent, was zû werke gehôret, sit doch das werke in unser hant stat. und wurde ein briefe abgelôset, das man den in beyden bûchern abtûn sol, und das unser rete, die danne zû ziten sint, empfindent, was abegelôset würt, das man das wider anlegen sol. und was gûtes hinnanfürder dem werk gefellen, do briefe über sint oder gehôrent, die sol man

[1] Fehlt ein Wort, wohl: rete

fürderlich abe tûn schriben in die beiden bûcher und danne die briefe in das gewelbe gehalten tûn, und sol man nieman, wie der genant ist, deheinen briefe in dem gewelbe gehalten tûn, danne die unser frowen werke zûgehôrent. die vorgenanten pflegere sollent ouch dehein maht noch gewalt haben dehein zinse oder gelt oder lypgedinge uff des werkes gûtern zû verkoufende oder zû versetzende in deheinen wege danne mit wissen und willen und rehter wissenthafter urkunde meister und rates zû Straszburg, die danne zû ziten sint. und wo es darüber beschehe anders, wanne dovor geschriben stot, das sol weder craft noch maht haben. sü mügent aber wol reben und ander gûter verlihen oder zû mystegedinge und der dinge glich one alle geverde.

2. Die pfleger und schaffener sollent ouch iares zwurent dem rat ein rechenunge tûn, also man byzhar geton hett, doch das man alles innemen und uszgeben eigentlichen verschriben sol von stücken zû stücken und ouch by allen dingen nemlich die namen verschriben, wer die innemen gegeben habe und von weme sü sü empfangen haben, und das uszgeben glich ouch also. und darzü sôllent sü alle iore verschriben geben uf der rechnunge, was zinses man inen schuldig blibet von korn wyn und pfenningen, und wer das schuldig blibet, und glich andere schulde ouch also. und wanne man die rechenung tûn wil, so sôllent der schaffener und sin schriber vorhin besorgen, das der rechenunge zwo geschriben sient; und sol der rechenunge allewegen eine unser statt geben, durch das wir und unser nochkommen die rete wissen môgen, das dem werke allewegen und unser statt reht beschehe. und wanne man rechent, so sol man die rechenunge gegeneinander haben, umb das man wisse, obe sü glich standent. und sol man die rechenunge uff der pfalzen tûn und nirgent anderswo, und sol ouch der rat by irem eide olle ior die zwü rechenungen gegen einander verhôren, die ersten rechenunge in den ahte tagen vor sant Johannstage zû süngihten one verzog und die andern in den ahte tagen vor wynahten, und sollent die rete bii irem eide das nit verziehen in deheynen weg. und sôllent ouch mit namen die zwene ymbis abe sin, also meister und rat essent uff unser frowen huse, so man rechente; darumb so sol man die zwo rechenunge, die man iores tût, uff der pfalzen und nit me uff dem huse tûn. und wanne die rechenunge beschehent, so sol man dieselben rechenbûcher eigentlichen verschriben, was vorhanden ist und überbliben ist und was man schuldig ist und was man dem werk schuldig bliben ist und wer mit namen und was man von den capiteln bette empfangen hett und wie viel von yeglichem bysunder. und sol man das nit me an das rechenbriefel schriben noch kein rechenbriefel machen, also man bitzhar geton hett. und wenne das alles beschiht, so sol ein meister an eine urteil setzen, do der rate alleine ist und do weder pfleger noch schaffener bii sin sol, obe sü die rechenunge redelichen bedunke oder obe ützit in der rechenunge sye bedunke sin, das nit redelichen ist. und sol man ouch disen artickel allweg dem rat vorlesen, so man die rechenunge tûn wil, by dem eyde nit underwegen lossen.

3. Die pfleger sôllent sweren an den heiligen die vorgeschribenen stucke, die von inen vorgeschriben stont, zû haltende und zû vollefûrende und furderlich und volleclich darzûzegonde die rechenunge ze verhôren und ze tûnde, was sü getruwent, das dem werke nütze und gût ist und das von

inen verschriben stot in unserm heymlichen bůch. und sol inen ouch werden, das in demselben unserm heimlichen buch verschriben stat. dieselben artickel man ouch disen verschriben sol und ouch mit namen, das deheine pfleger noch schaffener by iren eiden yeman deheine pfründe lihen sôllent, die zů dem werke gehôrent; danne wanne ein pfründe lidig wurt, so süllent sü es für meiŝter und rat bringen; die sollent priester daruff und zů pfründen welen noch dem die pfründen uffgesetzt sint. und sol man ouch, so der rat welet, den rat gerwe frogen und ouch by irem eide frogen, obe yeman utzit davon gerett oder gebeten sy; und wen man danne beseit, der mit yeman gerett habe, der sol bessern fünf pfunt pfenninge und sol man die by dem eyde nieman varen lossen. und wanne man einen pfrundener erwelen wil oder einen capelon oder einen schaffener, so sol man dem rat disen articke vorlesen und sol es ein meister by sinem eide heissen lesen.

4. Die pfleger noch nieman von iren wegen sollent deheynen hengeste noch pferde yeman lihen zů stechen, zů turnierende und dem glich, wanne die hengest vaste domitte geschediget und geletzet werdent.

5. Man sol ouch den pflegern uff unser frowen huse ir ieglichem iors geben, als hienoch geschriben stot, das ist zů wynahten ieglichem under den dryen pflegern vier sweigkese, einen lebekůchen und eine hülzin bühsse mit lattwerien, also das bitzhar gewonlich gewesen ist one geverde; item zů vaschnahte ein vierteil lutertrankes, ein vierteil wynes und vier kappen; item zů ostern zweyhundert eyger und zwey lembere; item zů sant Martinitage ein vierteil lutertrankes ein vierteil wynes und vier kappen. und sol man ouch ieglichem under den pflegern alle iore drie enger tůn und nit me, der sü under in nemen wil. ein schaffener, wer danne schaffner ist, sol in der drier pfleger huse an ieglichs pflegers huse geben dem gesinde zů wynahten zehen schillinge pfenninge. darzů sol ouch ein ieglich schaffener sweren, das er deheime under den vorgenanten pflegern noch nieman anders, wer der ist, und ouch nieman von des schaffeners wegen deheynen pfenning, der dem werke zůgehôret, nit lihen noch geben sol, und dasselbe alle schaffener also halten by demselben ireme eide one geverde. und sollent ouch die pflegere und alle ire nochkomen sweren zů den heiligen, das sü noch nieman von iren wegen von dem schaffener noch von allen sinen nochkomen, die danne zů ziten sint, nit lehent noch nement in deheinen weg, das dem werke zůgehôret, anders danne davor bescheiden ist one geverde. und swer ouch der schaffener dise vorgeschribene dinge zů haltende.

181. Ordnung für die Zimmerleute an der Rheinbrücke.

Erste Hälfte des 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 43 f. Papierblätter.

Dis nochgeschriben sol Guntram, der zymbermeister an der Rynbrucken, sweren.

1. Er sol getruwelichen zů der brucken lůgen unde an dem wergtage sinen tagewon getruwelichen tůn. unde wer es, das es not beschehe, von was sachen das wer, nüt usgenommen, so sol er den sunnentag oder den virtag also wol arbeiten alse den wergtag. unde sol domitte tages und nahtes do usse by der brucken gesessen sin und seinen harnesch by yme haben. er sol ouch domitte zů dem unholze, zymberholze, zů den seilen und anderm

gezüge getruwelichen lûgen, das es alle ziit under die schüren oder schôpfe an das trucken kumme, umbe das, daz es nit verfule. er sol ouch Berthold, den zymberman, Colmar Hans unde Cûntzelin Krieger und ouch Hirten Hanseman getruwelichen an das werg wisen, umbe das sü iren tagewon getruwelichen dûnt, unde sôllent yme die ouch gehorsam sin; unde welhen er under den sehe, der sinen tagewon nit getruwelichen dete und yme nit gehorsam wer, denselben sol er zû stunt den drigen fürbringen und sagen bi dem vorgenanten eide one alle geverde. er sol ouch deheynerley holz hinwegliben noch geben umb gelt noch vergeben one der driger wissen und willen bi demselben eide one alle geverde. wer es ouch, das er me knehte bedôrfte, alse man die sweren ligeringe dar und dannen ziehen mûs zu rehter notdurft, so sol er fürderlichen an das torhus schicken noch sovil knehten, alse es dann notdürftig ist. und wanne er die [nit me] gebruchet, so sol er in zu stunt urlôb geben.

Dis nochgeschriben sol Berhtold, der zymberman, sweren.

2. Er sol allezit der stette das beste und das nützeste tûn iren nutz zu frûmende und iren schaden zû wendende, und sinen tagewon getrûwelichen tûn und Guntram, sime meister, gehorsam zû sinde, den virtag alse den wergtag; unde ouch do usse bi der brucken gesessen zu sinde tages und nahtes ungeverlichen unde sinen harnesch zû habende by yme und allezit zû rehten stunden zû werke und von werke gon ungeverlichen by demselben eyde.

Dis nochgeschriben sôllent Colmar Hans unde Hirten Hanseman, die bruckenknehte, sweren.

3. Sü sôllent ouch der stette allezit das beste unde das nützeste tûn iren nûtz zû frümende und iren schaden zü warnende, unde getruwelichen arbeiten den wergtag unde alle zite, es sy wergtag oder virtag, Guntram, irme meister, gehorsam zû sinde unde ouch domitte tages und nahtes do usse by den brucken gesessen zû sinde ungeverlichen. und sôllent ouch iren harnesch by yme haben. und sôllent ouch zû rehten ziten und stunden zû werke und von werke gon by demselben irme eide ungeverlichen.

Dis nochgeschriben sol Cleinlauwelin besunder sweren.

4. Er sol ouch der stette das beste und das nützeste tûn alle zit iren nûtz zû frümende und iren schaden zû warnende, unde sinen tagewon getruwelichen tûn; unde Guntram dem meister gehorsam zû sinde den virtag alse den wergtag unde ouch do usse bi der brucken gesessen zû sinde; unde sinen harnesch bi yme haben tages und nahtes. er sol ouch brot, win oder ander spise oder ander dinge, was das ist, fürderlichen in der stat holen one sümenüsse ungeverlichen unde dem meister unde den andern knehten fürderlichen kochen, und donoch zû rehten ziten und stunden zû werke und von werke gen und zû den spenen, abeschrôten und altem holze, das nit gût ist zu verbuwende, lûgen, das es gehalten geton werde, über das sü zû rehter notdurft bedôrfent bi demselben eide one alle geverde.

Dis nochgeschriben sôllent sü gemeyne überhoff sweren.

5. Sü sôllent zû dem unholze, seilen, geschirren und anderme gezüge,

das unser stette zůgehört, getruwelichen hegen, das es an das trucken kumme. und ouch domitte, es sy tages oder nahtes, do got vor sy, obe es den zweyen zollern not beschehe, iren harnesch fürderlichen antun und bi sü uff die brucke treten und in getruwelichen beholfen sin bi yrme eide. wer es ouch, welher der wer under in, der in der stat gerne by sime wibe ein naht wer, das mag er wol tůn, ungeverlichen, also das er zů stund des morgens an dem werke syge; und söllent sü das also under sich teilen. sü söllent ouch deheinerley spene noch holz in ire hüser in die stat tragen noch fůren bi demselben eide. ir iegelicher sol ouch ein ganz ior umb an der brucken dienen und nit urlob heischen, die drige erlöbtent es yme dann. unde ist das umbe das, so einre den winter an dem werke wer, das er den summer enwegginge und sinen nutz sůchte. wil aber ir einre urlob heischen, das mag er tůn ahte tage vor unser frôwentage der liehtmessen und nit anders ungeverlichen. ouch söllent sü deheynerley spil an der brucken tůn. und ist das darumb, das sü under einander mit liebe lebent und nit in den ürten blibent sitzent, so sü werken soltent, bi demselben sime eide ungeverlichen.

Dis sint die, die gesworen hant:
Item Guntram, der meister.
Item Berhtolt, der zymberman.
Item Colmar Hans.
Item Cůntzelin Krieger.
Item und Hirten Hans.

182. Rathschlagen bezüglich der Erhebung des Ungelds.

15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 43, Bl. 16, 18. Papierblätter. — Wohl Mitte des 15. Jahrhunderts.

1. Zum ersten, als die herren die statt in aht teyl geteylet hant und meynent, das man zů yedem teyl ein sunder buch haben und zům iore 4 umbgenge tůn sol etc., do meynent die ungelter, das es gar vil rihtiger were, das der helbelingzolle den antwerken noch ingewonnen wurde, als bisha, besunder deren halp, die sich ierlich veranderent mit ziehen, do nůn denselben nit alswol nochzůkommen ist, als vor mit den antwerken; dann so zůwilen einer verzogen ist und sü nit wissent, war er gezogen wasz, so habent sie sich des an sinem antwerkbüttel, mit dem er gedienet hat, erfaren, der sü zů im gewisen hat. so môhte einer ouch in dem umbgonde ziehen, also das einer usz einem teil züg, ee man zů ime keme in ein ander teil, darinne man umbgangen were, domitte geverde getriben wurde. darzů so müssent die ungelter der alten ordenung noch iors zů zweien molen umbgon von huse zu huse, also ôbwol yemans nüt beynem antwerck dienete, das er doch nit übersehen wurt.

2. Der 8 bůcher halp, do meynent die ungelter, das dasselbe etewas zů irrig sii, darus und usz den alten buchern zů rechenen, und die lüte zůwilent selbes nit gesagen kônnent, in welhem teyl sie gesessen werent; so meynent sie ouch nit, das not sü, alle personen anzůschriben, denn alleine die, die win habent.

3. Der vier umbgenge halb, do meynent die ungelter, das deren zů vil sii, und ouch nit wol sin könne. und besunder im herbest, so ist der unmůszen am ungelt vil, und solte man dann die zit umbgan, das wer umbsust, dann die win erst harin koment; darzů so werdent in Korkowe, Růprehtzöwe, Vinckenwiler, Sweyghofe, Metzigerowe und sant Arbogast ein ganz ior an yedem ende kume ein fuder wins ingeleit anders dann der gartwin, deshalb ouch nit not ist, 4 mol zum iore dohin zů gonde.

4. Das man dann alle viertel iors anschriben sol, was yederman wins in sinem huse getruncken, oder noch darinne habe, oder was yederman schuldig blibe, das moge nit sin etc.; dann so sie umbgont, so möhte sich machen, das einer nit heime were; gebütent sie ime dann an das ungelt, so kompt er, öbe er wil; sollte man dann eyme, der die ordenunge bishar geben hat, sin vasz uffbrechen und den win, so noch darinne were überslahen, das er demnoch den helbelingzolle gebe, das hete niemans gerne. desselben glichen mit den, die bishar den helbelingzolle geben hant, dann die der nuwen ordenung noch mynner gebent, dann vor, soltent sie dann ouch zům iore vier mol in die kelre gon und besehen, was wine darinne werent, das hettent die lüte ouch nit gerne im summer der hitzen und im winter der kelten halb. wer es aber sache, das der herren meynung were, das man den helbelingzolle wolte mynneren oder daran liben der nuwen ordenung noch, das man denen, die die ordenung woltent geben, ouch abliesz noch marzal durch des willen, das man nieman bedörfte in die keyler gon, wenne es nieman gerne hette.

5. Und von des fullewins, trüpwins und trüsen wegen, do meynent die ungelter, solte man dafur nieman nützit abeslahen, das es dann denen zů swer wurde, die vil wine ziehent. dann hat einer 12 fuder nuwes wines ingeleit, wann er die abegelossen hat, so hant ime die ungelter an yedem fuder 2 omen abgeslagen, an einem halben fuder einen omen und also noch marzal. solte nů das nit me sin, so müste einer dieselben trüsen verhelbelingzollen, wiewol er die nit trünke, dozu besorgen ist, das maniger sine win dusz liesz, ee er solichen zolle dovon gebe.

6. Und von der clôster wegen etc., do hat bishar yedas closter etewas geben für den helbelingzolle, das sich iors getroffen hat by den 80 lib. ₰. do beduchte die ungelter geroten sin, das man das dobii liesz blyben, dann sie habent von etelichen clostern verstanden, wölle man sie höher trengen, so wöllent sie nützit geben. so wöllent und meynent eteliche clôster nützit zů geben und mögent nützit geben armůt halb.

7. So gebent die gotteshüser und samenungen, wasz sie geben sollent, one die brüder im rosegarten, die sint des gefriet deshalb, das sie mit den armen lüten hinüszgont, so man von inen richten wil.

8. Nů als die herren drie nuwe ungelter geordent hant, denen iors 48 lib. ₰ zů lone geburt, solte man do der nuwen ordenung nochgon, so müste man noch einen visierer stetes am ungelt haben und darzu einen, der im herbest hilfe visieren, das nůn ein iore dete bii 22 lib. ₰, und darnoch einen knecht, das sich ein ior abe 70 lib. ₰ zusammen treffe und dann dogegen von eime fuder wins nit me danne 16 β ₰, das bishar 1 lib. 4 β geben hat; so meynent die ungelter, das kume so vil daran erobert werden mohte, als daruff zu kosten und abegang ginge.

9. Und also noch aller underredung so beduhte die ungelter besser und gerotener sin, das man es bii der alten ordenung liesse bliben, nemelich wer für yedas opferbar mönsch in sinem huse 8 β ₰ iores geben wolte für den helbelingzolle, das man die von inen neme, und wer das nit tun wolte, der solte sinen win verhelbelingzollen.

10. Und umb deswillen, das den dingen nu hinanfur me deste ernstlicher nochgangen werden mohte, so meynent sie, das man inen einen ungelter zůgebe und noch einen kneht zů Steffan, den lüten darzůgebieten das erste gebot by 5 β; und der ungehorsam were, den solte man uff den pfenigturn geschriben geben. und das denselben knehten uff dem pfenigturn empfolhen wurde, den sachen ernstlichen nochzůgonde und zů gebieten. und sü meynent ouch, das sü eins solichen knehtes notdürftig sient, dann wenne der umbgang schicht, werent dann 10 ungelter do, so schůfent sü doch nüt, sü hettent den knehte, die den lüten gebütent.

11. Sü beduhte ouch geroten sin, das man ein gebot tete, das mengelich, wer hie in der statt hüselich und hebelich sesze, das der mit yemans diente.

12. Von der notarien und schriber wegen, die nütz geben wöllent und sich behelfen mit der rachtung zů Spir und doch ire fröwen hant, die antwerk tribent mit wasz machen und sleiger bereiten und wöben, wasz do den ungeltern darinne empfolhen wurt zů tůnde, dem wöllent sü nochgon.

13. Sodann von der epte und prelaten und der ritter und knehte höfe wegen, die in dem lande sitzent, darinne vil wins uffgont, solte man denen iren win verrechenen, so besorgent sie, nochdem sie von etelichen verstanden hant, das sü iren win, deren doch ein mercklich zal ist, dous liessent, dodurch der statt sust von yedem fuder, das ingeleyt und verköfet wurt, $6^1/_2$ β ₰ werdent etc., also der apt von Nuwiler und jungher Jocob von Hohenstein und der glichen etc. . . .[1]

183. Verordnung bezüglich des Amtsgeheimnisses der Rathsherren. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 32. Papierblatt. — Die Ordnung stammt wohl aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh.

Item wer hinnan fürder seit, wes der rot und die einenundzwenzig überkumment, darnäch, so ez der meister verboten het zů verswigende, oder der ieman warnet, dem wir ützit woltent důn, darnoch sollent meister und rot stellen uff iren eyt und von eime unz zů dem andern erfaren, unze daz sü uffe den rehten grunt kumment, wer es geton het. und welhe meister und rot das nit detent, die sollent meineydig und erlosz sin und süllent niemerme meister noch rot werden. und welre also funden wirt, daz er geseit habe, daz man also verswigen solte, der sol bessern lip und gůt und soll ouch daz meister und rote verfallen sin, und süllent ouch sin herren sine lehen verfallen sin, und sol ouch der darzů niemer gen Stroszburg kummen. wer aber die warnunge also dete, er sy burger oder lantman, den sol man ertrenken und sol man ouch dis also rihten, es sy hinnenfürder bi demselben

[1] Der Schluss fehlt.

rate, so er ez tůt, oder by andern reten geschehen. und wer ez dete, der soll 10 iare beszern und sin schöffelampt verloren haben und sol niemer meister noch rat werden. und sol man ez bi dem eyde rihten noch hôrsagen.

184. Ordnung des Fischerzolles. [1] **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 112, 114-117. Papierblätter. — Die ganze Ordnung ist durchstrichen, trägt aber auf der ersten Seite oben den Vermerk: dis sol nit abe sin, wiewol es durchstrichen ist, ungeverlich. Sie stammt aus der ersten Hälfte oder Mitte des 15. Jahrh.

Vischerzoll.

1. Gerge Scherzheim und Swarber, oder wer an ire stat kompt, sôllent sweren an den heiligen den vischzoll flisseklich und ernstlich inzegewinnend und des vischemerketes getruwelich ze wartend und von eime vischer zu dem andern gon und den zolle erfordern und uffheben.

2. Sü sôllent ouch zolle nemen und empfohen von wiltpret, es sige swinins, hirzins oder rehiges wiltpret, und ouch von antfôgeln, trosseln, tritfôgeln und allem anderm fliegenden wiltpret.

3. Och sôllent sü zoll empfohen von weideschiffen, eichin rûderbômen, lowelriemen, nieschen, floszschiffen watten, salmengarne, seigen, berner, allen gezogen und gestricketen garnen, die kouft und verkouft werdent, wie die genant sint, als danne das alles von stücken zů stücken hienoch geschriben stot. und was geltes sü also empfohent, das sôllent sü in angesiht der personen, die den zoll gebent, in die bühsse stossen und von solichem gelt niemans nützit schenken noch widergeben in deheinen weg. und were es, das in iemans widersatze geben und nit zollen wolt, als ir geschrift wiset, den oder die sôllent sü ze stůnd den drien uff dem pfenningtůrne rûgen und fürbringen, das die gestrofet werdent von den sübenen, die über die zölle und solich sachen gesetzt sint.

4. Sü sôllent ouch den scharwahtern visch koufen, so dick sich das gebürt und not ist. darumb so sol man ir eime geben ze lone alle ior 4 lib. ₰, das ist zů ieder fronvasten 1 lib. ₰ und nit me in deheinen wege.

5. Gerge Scherzheim sol och, so dick sich das gebürt und not ist, den scharwahtern visch koufen zům nehsten und besten ungeverlich.

6. Und umb solichen iren dienst sol man in geben alle ior 8 lib. ₰; davon gebûrt Gerge Scherzheim 5 lib. und Swarber 2 lib. und das übrig pfunt Gerhart dem zoller an der gedeckten brucken, als das bishar gewesen ist. [2]

7. Item was vischer alhar in die stat koment, es sy usser westerich oder anderswo har, nohe oder verre, wannan das ist, in fûdern oder halbfûdern, do sôllent die, die semlich vische alhar bringent, sü syent frômde oder heimsche, solich vische verzollen bii der tagezit ungeverlich und geben von eim fûder 7 β ₰ und von eim halben fûder $3^1/_2$ β ₰ und darnoch, es sy in fesseln oder in kôrben, noch marzal. und ist das darumb, als man

[1] Vergl. die verschiedenen auf Fischerzunft, Fischerzoll u. s. w. bezüglichen Ordnungen, Rathschlagen u. drgl. bei Brucker a. a. O. O. 166 ff.

[2] Dieser und der vorige Absatz lassen sich nicht mit Absatz 4 vereinigen.

bishar gebeitet hat, unze das sü soliche vische uff dem vischemercket einzeleht verkouft hant, so ist der stat der zolle nit als fölliclichen worden, als billich gescheen were.

8. Und als in der stette buch begriffen ist, das dehein unser vischer umb die frômden lüt, die visch von westerich alhar bringent, deheine vische in einre mülen weges umb sü koufen sôllent, wanne do die frômden vische also alhar bringent, es sy von westerich oder anderswo har, in wasser oder in kôrben, und semlich visch uff dem vischmercket zwene tag hant feile gehept, so môgent danne die heimschen vischer noch den zweien tagen und nit ee umb dieselben frômden die vische wol samenthaft koufen; doch so sôllent soliche vische von den frômden und heimschen nüt in schütten gehalten werden, als das von westerich vischen in der stat bûch geschriben stot; und sol danne yedie hant von eim pfunt pfenninge 4 ₰ geben ze zolle. were es aber, das der frômde, der die visch verkoufet, solich vische vor alhie verzollet hette, so bedarf er von siner hant die vische nit anderwerbe verzollen. und wann der heimsche die visch uff dem vischmercket einzeht verkoufet, so sol er von den vischen ouch deheinen zolle me geben. und ist daz darumb, so die frômden semlich vorteil habent, das sie die vische einzeht oder samenthaft verkôfen môgent, das sü danne lieber und me visch alhar bringen werdent, wann so sü die einzeleht verkoufen mûstent; so wurt och der stat me zolles und ouch der menige besser und rehter pfennewert wann sust. und wer der vorgeschribenen stück, es wer von dem verzollen oder dem andern deheins verbricht, der bessert 30 β ₰, so dicke das geschiht.

9. Were es ouch, das unse vischer oder iemans anders, wer der were, vische alhie in der stat oder burgbanne in wihern oder in pfûlen samenthaft koufetent, die sôllent den zolle von beiden henden geben in aht tagen ungeverlich; und wer solichs verbricht, der bessert ouch 30 β ₰. werdent och semliche vische donoch alhie uff dem mercket einzeleht verkouft, so sol ouch dehein zolle me dovon geben werden.

10. Item was aber ander vische alhar uff den mercket koment, sü sigent clein oder grosz, usgenomen salmen und lehsze, wanne die verkouft werdent, die sôllent geben pfuntzolle, das ist zû verstond von yedem pfunt 4 ₰, von 15 β 3 ₰, von 10 β 2 ₰ und von 5 β 1 ₰, und an welher derselben sommen 6 ₰ breste, do soll doch der volle zolle in obgeschribener moszen geben werden one alle geverde. und sol ouch dehein vischer, er sy frômde oder heimsche, der vische uff dem vischmercket feile gehept und verkouft hat, nit abe dem mercket kommen noch von der stat faren oder gon, er habe danne vor und ee Gerge Scherzheim oder Swarber, den vischzollern, oder weme solicher zolle empfolhen ist, ein benûge geton und sy mit in überkomment. und welher das verbrichet, der bessert 10 β ₰ und sol ouch keine vische alhie zû Strasburg niemer me feile gehaben, er habe danne vor solich besserung gegeben.

11. Es sol ouch hinnanfürder ein igliche salme, er sy grosz oder clein, 2 ₰ ze zolle geben und ein lahsz, er sy ouch clein oder grosz, 1 ₰. und sobald solich visch alhar koment, so sol man den zolle bii der tageziit dovon geben, und sôllent ouch die salmen und lehsse niemer versnitten oder verkouft werden, der zolle sy danne vor und ee also geben. und wer die darüber snitte oder verkouft und den zolle in vorgeschribener mosse nit

gebe, der bessert 30 β ₰ und bedarf donoch, so er die salmen oder lehsze uszsnidet und einzeleht verkouft, deheinen zolle me davon geben.

12. Item ein geschirre, do man gesalzen belchelin und andere gesalzene vische inne feile het, die oben herabe koment und alhie feile sint, do sol ein geschirre 8 ₰ geben, als dis bishar gewesen ist.

13. Es sôllent ouch alle vischere, vogeler und andere, die uff dem vischemerket wiltpret feil habent, es sy swynins, hirzins oder reherin wiltpret, pfuntzolle davon geben von iedem pfunt pfenninge 4 ₰ und darunder noch marzal unze under fünf schilling. und solichen zolle sôllent sü rihten dem zoller, der über der vischer zolle gesetzet ist. und wer das verbreche, und den zolle in solicher mosse nit rihte, der besser 10 β ₰.

14. Ouch sôllent alle die, es sigent vischer, vogeler oder andere, die uff dem vischmercket antfogel, trittefôgel, trosseln und alles ander fliegende wiltpret, wie das genant ist, feile habent, was sü solicher vôgel verkoufent und gelôsent, pfuntzoll davon geben, das ist von iedem pfunt 4 ₰ und darunder noch marzale. und wer das nit dete, der oder die sôllent bessern 5 β ₰, als dick das geschiht.

15. Item wer ein weideschiff alhie koufet oder verkouft, da sol man pfuntzoll geben iedie hant 4 ₰, so dicke das geschicket.

16. Item was eichener rûderbôme, lowelriemen, nyeschen und floszschiffen kouft und verkouft werdent, da git yedie hant von yedem pfunt 4 ₰ und darunder nach marzale ungeverlich. und wer solichen zolle von weideschiffen und von den egemelten stücken dem vischerzoller nit gebe noch rihte, der beszert 10 β ₰, so dicke das geschiht.

17. Wer der ist, es syent vischer oder ander, die in diser stat und burgbanne watten, salmengarne, seigen, berner, alle gezoge und gestrickete garne, wie die genant sint, nûwe oder alt, deheins uszgenommen noch hindan gesetzt, koufet oder verkouft, da sol iedie hant geben von eim pfunt 4 ₰ ze zolle und darunder noch marzal bisz an 4 β ₰, so dicke als die gekoufet und verkouft werdent ungeverlich. und wer das nit dete, der oder die bessernt der stat 10 β ₰.

185. Ordnung für den Kaufhausherrn. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 138. Papierblatt. — Die Schrift weist auf die erste Hälfte oder Mitte des 15. Jahrh.

Ordenunge von dem koufhuszherren. [1]

1. Man sol dem amptman in dem kouflius alle ior 15 lib. ₰ ze lone geben, das ist alle fronvasten 3 lib. 15 β und sine herberge; es were dann, das er den schriber in sinem huse und in siner coste hette, so sol man im geben alle ior für den schriber 12 lib., das ist alle fronvast 3 lib.; do triffet sich sin lon und des schribers lon ein ior zusammen 27 lib. ₰. und diewile er an demselben ampt ist, so sol er nüt deste minder pfert von der stette wegen ziehen noch sime gût, so vil er het. und sol derselbe amptman, oder wer ans in stat kompt, selber zû allen ziten das ungelt empfohen und alle dinge

[1] Hier stand ursprünglich: Heinrich Lymer, der koufhuszherre.

verschriben, als danne billich ist. und sôllent er noch sin schriber bii iren eiden nit me heischen oder vordern an meister und rat, die nû sint oder harnoch werdent, danne als vil, als davor geschriben stot. und der inen me gebe, es were lützel oder vil, das sôllent sü nit nemen. und sôllent die drie uff das koufhus gon und das huse beschowen und bedûnket sie ützit notdûrftig sin abe ze brechen, das koufhus ze witeren, oder das sü bedûncket, das dem koufhus schedelich werden môchte, das sôllent sü fûr meister und rat bringen, und was sü die davon heissent tûn, dobü sol es bliben.

Schriber im koufhus.

2. Item[1] der schriber in dem koufhus sol sweren zû gott und den heiligen des koufhuses tegelichs getruwelich und ernstelich ze wartende und den huszmeister alle gelegenheit des koufhuses eigentlich zû underwisen und das beste und wegeste mit ime ze tûn und ouch alle stücke, pûncten und artickel, was in des huszmeisters ordenunge von ime geschriben stot, ze haltend und den nochzegonde noch nûtze und notdûrft der stette. und darumb und umb sinen dienst sol man im ein ior geben 10 lib. ₰ für den tische und die 2 lib. ₰, die die stat eime schriber vor geben hat, und darzu semliche gefelle und berisunge lossen werden, die danne der koufhusschriber biszhar gehept hat.

3. Es[2] sol deheine badestube noch wasserbat in das koufhuse niemerme gemacht werden; danne es ist zû besorgende, so man die wermete, das dann breste davon uffersten môhte, der schedelich were.

186. Ordnung für die Benutzung des Kaufhauses während der Messe. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 133. Papierblatt. — Wahrscheinlich Mitte des 15. Jahrh.

1. Als den frômden und heimschen kouflüten das koufhuse in der nehsten messen verboten wart, das doch der stat vil geschadet het, do sol man in der messen den frômden und heimschen koufelüten, die gewande feile hant, das koufhus gônnen und sü darin lossen, mit namen so sol man den frômden die kammer lihen, die wider den salzhof stosset, und den heimschen die kammer wider das wasser zû; were es aber, das der frômden kouflüt so vil harkement, das sü in der vergenant kammer ze enge hettent, so sôllent sü das vorteil haben, das man inen in der andern kammer stette lihen sol vor andern unsern burgern.

2. Wûrde es och notdûrftig sin, das man die wand zwüschent der wissen cammer und der pressekammer uffbrechen mûste, das mag man wol tûn, uff das die kouflüte deste witer habent; wanne aber die messe uszgot, so sol man die wande widerumb in stossen und zû machen als vor.

3. Wûrde man ouch in der messen der kammer bedôrfen, gegen der wissen cammer über, so sol sich der husherre die zit liden und dieselbe kammer rümen und die verlihen in der mossen, als von den andern kammeren davor geschriben stot, die messe usz.

---

1 Hier stand ursprünglich: Jacob Hansener.

2 S. oben S. 26.

4. Item welhe kouflüt, sü sigent frömde oder heimsch, stette uff dem koufhus in der messen also lehenen werdent, der oder die söllent von ieder staffel der stat ze zinse geben ½ gulden; welhe aber nit sovil tůchs hant, das sü staffelen mögent gemachen, so soll iedas tůch 4 ₰ geben die messe usz ungeverlich.

187. Ordnung für die Thurmhüter.[1] **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 145. Papierblatt. — Die Schrift weist auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. Die vier letzten Absätze sind von späterer Hand. Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

1. Ein iegelich tůrnhuter sol sweren sine gefengnisse und sine gefangenen getruwelich und sicherlich ze behüten und ze besliessend und die slüssel bii ime ze tragen, oder aber die in solicher mossen ze besliessende und zů sicheren, das sin wib, sin kind oder gesinde, noch niemans anders zů den slüsseln kommen möge, wanne er; und den gefangenen ze geben, was man inen danne empfilhet ze geben von essen und von trinkend, und deheinen gefangenen höher zů schetzende, noch zů trengen me zů geben; und nit me ze nemen weder ire wib, ir kind noch gesinde, danne ein reht gewönlich tůrmiet, als es harkommen ist, das ist 4 ₰ von ieglichem gefangenen ungeverlich. und söllent ouch verswigen, was man verswigen sol unz uff die zit, das man es sagen sol. [und söllent ouch eins ammeisters warten ernstlich und tegelichs, so verre sü mögent.]

2. Die tůrnhüter söllent och alle wochen geschriben geben, wie vil sü zů costen hant von den gefangenen wegen in alle wege, und welhe iedes tůrnhüters gefangen sint gewesen mit namen. und söllent och die gefangen, die man inen bringet, gnauwe ersůchen, das sü nützit bi inen habent, damit sü uszbrechen und usser gefengnisse kommen mögent. sü sollent ouch alle tage ein mole, oder so dicke sü notdurftig bedůnket, zů iren gefangenen lůgen und sü besehen und in andere kefich legen, so dicke das not ist. und darumb so sol man iglichem tůrnhüter [alle ior] ze lone geben 8 lib., das ist zůr fronvasten ir eime 2 lib. ₰[2] und sine herberg. und sol man inen kein gewant noch fůtergeld geben noch dehein gelt dafür.

3. Und sollent auch dehein ritegelt nemen, in mosse das andern amptlüten auch verboten ist.

4. Wann man ouch fürbass eins turnhüters oder me notdurftig ist, so sol man, soverre es gesin kan, darzü nemen lüte, die antwerk können, die schicklich uff den tůrnen zü triben sint, uff das sie deste fürbasz by den tůrnen bliben und sich ouch deste basz erneren mögent.

5. Es sollent ouch die turnhüter fůrbasz nit gebunden sin uff einen ammeister zü warten. sie sollent ouch nit mit der heimlichen hüte gän, sondern sie sollent stetes, tages und nahtes, bii iren tůrnen bliben und der hüten und warten, es wer dann das ein ammeister noch ir eym schickte. doch sol das im tage ungeverlich sin.

---

[1] Vergl. auch Brucker a. a. O. S. 490.

[2] Die Worte 8 lib. — 2 lib. ₰ sind durchstrichen, darüber steht geschrieben: alle woche vierde halb schillinge pfenninge.

6. Es sollent ouch die ammeistersknehte sweren die turnhüter fûrbasz unbekumbert und sie ir tûrne und gefangen warten zû lossen, und doch by demselben eide die gefangen, so sie ye vohent, glich zû teylen under die driie turnhüter und deheinen under inen fûr den andern zû fûrdern oder zû hindern ungeverlich.

188. Verordnung bezüglich des Tragens langer Messer. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 17. Papierblatt. — Das Eingeklammerte ist durchstrichen. Die Schrift gehört vermuthlich der Mitte des 15. Jahrh. an. Siehe auch die von Brucker a. a. O. O. 512 mitgetheilte Ordnung gleichen Betreffs aus Bd. 2, Bl. 26b vom Jahre 1452.

1. Unser herren meister und rat, schöffel und amman sint uberein komen, das nieman, wer der sü, so bi tage so bi naht, ein lang messer oder tegen tragen sol, die lenger sint danne die mosse, noch keine lenger scheide danne gegen eime twerchfinger. und wer das trûge, nieman uszgenommen, der sol zwei pfunt pfenninge geben; wer aber der zweier pfunt pfenninge nit haben mag und das zû got und den heiligen swert, der sol uszfaren und usz sin ein halb iore von unsere stat ein mile; und sol ouch weder meister noch ammeister maht haben iemans harzû ze erlauben. welre dienend kneht ouch ein lang messer trûge, so sol der herre, der iuncherr oder der meister dem kneht sagen, das er das messer hin lege, und das nit me trage; trûge der kneht darüber das lang messer, so sol er 2 lib. ₰ geben; het aber er der zweier pfunt ptenninge nit, so sol man in in den tûrne legen unze er die 2 lib. ₰ git. wer aber, das der herre, der iuncherr oder der meister ime das nit seite und in daz lang messer nit hiesse abelegen so sol der herre, der iuncherr oder der meister die 2 lib. ₰ für in geben.

2. Glicher wise keme ein lantman oder ein uszburger geritten oder gangen in eins wûrtes oder sust in ander lute huser in unser stat, den sol der wûrt oder die lute, in der huser ein solich kompt, oder ir gesinde heissen und warnen, das er sein lang messer hin lege; und trûge er es darüber und wolte durch des wûrtes, oder der lut, die in also enthieltent, oder des gesindes geheisse willen sin lang messer nit hin legen, so söllent, in darnoch der wûrt, oder die lute, in der hus er kommen ist, nit me enthalten; und welher wûrt oder ander daz nit detent, der sol auch 2 lib. ₰ geben. swert er aber zû gott und den heiligen, das er dez gelt nit haben noch uffbringen mag, so sol er usz swern ein halb ior von der stat ze sinde, ein mile.

3. Ist och iemans vormols erlaubet lange messer ze tragend, das sol abe sin und sol die hinnanfurder nit me tragen bii der egeschriben penen, uszgenomen die vier stettemeister, die danne daz ior stetmeister sint, do mag ieglicher wol ein lang messer tragen und siner kneht einre und nit me, weder ire sûne noch ander kneht. und wanne daz ior uszkompt, so mögent dieselben, die danne meister gewesen sint, oder ein ieglich altstettmeister wol lange messer tragen, aber ire kneht nit.

4. Es mag ouch der ammeister und siner huszkneht einre und der stett kneht zwene, die bû dem ammeister sint, mit namen Hanns Syfrit und Cûnhanns, oder ire nachkommen, wol lang messer tragen und nit me. und

sol ouch keins ammeisters noch altammeisters sůn hinnanfürer kein lang messer me tragen; doch so mag ein iegelicher altammeister und siner kneht einre und nit me lange messer tragen ungeverlich. wer es aber, daz iemans soliche sachen ze tůnd hette, daz meister und rat beduhte, daz er notdurftig wer ein lang messer ze tragen, so mögent sü im daz wol erlouben.

5. Es mögent ouch alle dise nochgeschriben der stett amptlüte, und die andern personen wol lang messer tragen und nieman anders, danne als davor bescheiden ist.

Item der lonherre;
Item Peter Brucker, oder wer an dem ampt ist;
Item der huszherre im koufhus;
Item die zwene schützenmeister;
Item der lonmeister über den esterich und den hörp;
Item meister Wernher, der büssenmeister;
Item der ziegelmeister;
Item die vier ratesboten;
Item alle türnhütere;
Item die wahter;
Item alle soldener;
Item der sübener kneht alle, die sü von der stett wegen hant;
Item der schultheis;
Item der vogt;
Item die zwene rihter an den hindern gerihten, alle wile sü rihter sint und nit lenger;
Item des gerihtes underkeüfer;
Item die boten an weltlichem geriht;
Item die drie öbern loufenden boten;
Item der öber pedelle an des bischofs geriht;
Item sin underpedelle;
Item der pedelle am hindern geriht;
Item der öber zoller im zollkelre;
Item die zoller uff der Rinbrucken;
Item der zoller im giessen;
Item der Ersambannseman am nidern zolle;
Item sin geselle, der beseher;
Item der wasserzoller;
Item alle zoller [an den toren];
Item der zoller an der bedeckten brucken;
Item der zoller an der Kaltowen.

6. Doch mag ein iegelich biderman unsere burger, als man nahtes got uff die stuben essen und trinken, und die wider heime gont, wol swert bii inen haben, als das unzhar gewönlich gewesen ist [also doch das sü fackeln, schoube oder ander lieht bii inen habent, umb daz man wisse, wer sü sigent].

7. Und den zweien ammeistersknehten und allen tůrnhůtern sol empfolhen sin, war uff die langen messer ze nemen und söllent sweren liplich zů gott und den heiligen ir ernstlich erfaren donoch ze haben, so bii tag so by naht; und wen sü sehent oder vindent lang messer tragen one die vorgeschriben personen, so söllent sü den personen, den die messer ze nemen

sint, als dienstknehten, lantlüten und solichen personen semlich messer ze stůnd nemen; die aber wol gesessen sint, die söllent sü den sübenzühtern rügen und fürbringen und niemans darinne schonen noch anesehen, er sii hohe oder nider, bii iren eiden ungeverlich. und söllent ouch die süben semlich besserung bii iren eiden niemans faren lossen. und was die kneht also fürbringent, do sol dem, der das fürbringet, von iedem pfunt pfenninge 1 β ₰ werden.

189. Ordnung des Zinsmeisters, bezw. Rathschlagen über dieselbe.
15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 55, 56, 78 f. Papierblätter. — Dieses Rathschlagen, das allem Anscheine nach als Ordnung anerkannt wurde, befindet sich in einzelnen Absätzen auf den verschiedenen angegebenen Blättern, und ist hier theils nach der Numerirung des Originals, theils nach dem innern Zusammenhang wiedergegeben. Die Schrift ist kaum leserlich. Sie weist auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Die XV haben gerotslaget von des zinsmeisters ordenunge wegen, und sü werent des alle eines.

1. Der stett zinsmeister sol sweren vor meister und rot der stat hüser, türme, gademe, hofestette und stette, nützit usgenomen, zum besten und wegesten zu verlihen noch nutz der statt, nyemans zu libe noch zu leide, mit wissen und willen der driger uff dem pfenningturne, one die er ouch nützit verlihen sol, uff daz die drige solichs ouch eigenlich hinder sich verschriben, was . . . . . .[1] sint oder wie vil sü gelit, fürkümment, uff daz man eigenlich wissen möge, waz der stat iors dovon zu zinsen wurt. und wann er 20 lib. ₰ ingenomen hat, so sol er solich gelt zu stunt den drigen uff dem pfenningturne antwurten.

2. Als ouch etliche lantkremer und derglichen mit iren kremerien und koufmanschaft alhar ze merkete komen und etlich tage allhie veil hant und soliche stette, daruff sü also veil hant, dem zinsmeister verzinsent, do doch semlich zinse nit wol zu verschriben sint, und ist das darumb, daz es nit stonde zinse sint, do sol der zinsmeister eine beslossne büsse haben und sol solich gelt in anegesicht der personen, die solichen zins gebent, in die büsse stossen und den drigen alle viertel iors uff den pfenningturn antwurten.

3. Als ouch die messe wiederumb erkant ist, daz man die halten sol, do sol er die stette und stellen allenthalben in der statt verlihen zu dem hösten und besten, wie sich daz gebürt, und daz gelt getrůlich ingewinnen und es den drigen uff den pfenningturne insonders verrechen, uff daz man wissen môge, wie vil geltz dozu in der messen von ieder stett und stellen gevollen ist.

4. Er sol ouch alle usstonde schulde, die man der stett schuldig zů tůnde ist, das ime die drige uff dem pfenningturne empfhelent, getrülich und ernstelich ingewinnen und bysonder die gevelle vor dem cleinen rote, die so under iedem meister blibent usstonde, getrülich und ernstelich ingewinnen und den drigen dovon ein rechenunge důn.

5. Als er ouch bitzhar etliche zinse und lehen von unser stett wegen

---

[1] Unleserlich.

gerihtet hett, die dann die statt ierlich von ir geben hat, daz sol ein zinsmeister nit me dûn, dan die drige uff dem pfenningturne süllent soliche zinse und lehen hinnanfürder me usrihten und geben, als dan den lüten gevollent. und süllent ouch die drige semlich ewige zinse und lehen eigenlich hinder sich in ein bûch schriben, von wem man soliche zinse git und wievil und wovon man soliche zinsen git. er sol ouch zu der Büheler hofestatt uff dem holzemerket getrûeliche lûgen und sol yme empfolhen sin und sol ouch nit gestatten, daz kein burger zû Strosburg, er sii hôlzman oder kistener oder was er welle, deheinerleige hôlz uff dieselbe hofestatt ziehen noch legen sol; wer das darüber dette, der sol bessern unser statt 30 β ₰, die ouch der zinsmeister by sime eit nyemans faren lassen sol; und ist daz darumb, daz die Büheler oder andere frômede holzlüte ir holze uff derselben hôfestette gezihen und gelegen môgent; also wanne dieselben frômeden ir holze drige tage uff derselben hofestatt gehôbet ligen, so süllent sü darnach die hofstat verzinsen, als daz von alter harkomen ist. und solichen zins sol der zinsmeister empfahen und nemen und den in die büsse stossen.

6. Er sol ouch alle iore zûm münsten ein mole zu den vôgten ritten oder varen und besehen, obe ein iegelicher vogt sovil knehte habe, als er dan haben sol. und sol an iegelichem ende 2 wahterknehte, welhe er dan wil, dûn vor ime sweren eine worheit zu sagen, wie vil kneht sin vogt hett und wie lange er sü gehôbet hett und ime keiner gebresten were und ouch wie lange zit. und er sol ouch besehen den gezüg, den die statt do hett von hernisch, büssen, bulfer, armbrosten, pfilen und anderm. und waz er also bresten vindet von knehten oder anderm gezüge, nützit usgenomen, daz sol er an stunt und one verzog, sobalde er harkomet, den drigen uff dem pfenningturne und dem schützenmeister verkünden und sagen, uff daz die drige ouch der schützenmeister solichs an die ende bringent, do es dann hingehôret. und waz er also uswendig der statt solichen sachen noch verzeret, daz sol die statt bezalen. und sol der zinsmeister, vor und ee, obe er zu solichen der statt slossen riten oder varen wil, gen zu den drigen uff den pfenningturne und zû dem schützenmeister und in soliches verkünden und sagen, uff daz die drige und der schützenmeister ine eigenlich underweisen künden, was er tûn sol.

7. Die drige uff dem pfenningturne und der schützenmeister sollent ôch warnemen, wanne und welle zit der zinsmeister uff die slosz ritten oder varen wil, daz sü ime sagent, waz er dûn sol und ime eigenliche geschriben gebent, wie vil knehte ein vogt haben sol und wie vil gezüges dosin sol. wan er dan harwider kumet und in bresten seit, es sü von knehten oder gezüge, zû iedem zile, do sollent die drige by iren eiden eime iegelichen vogt so vil abeslahen an sime lone so vil zit, als er dan one kneht gewesen ist.[1]

8. Er sol ouch alle ior vor den drigen uff dem pfenningturne zwo rechenunge tûn vor der statt erber boten, nemlich eine uff die süngihten und eine uff die winahten, als daz bitzhar gewesen ist.

9. Er sol ouch keine schenke, myete noch myetewon nemen von nyemans, wie der genant ist.

---

1 Randbemerkung: diser artikel hôret den drigen uff dem pfenningturne in ir ordenunge und dem schützenmeister.

10. Es sôllent sich ouch weder meister, ameister noch die rete oder iemans anders der sachen nit annemen by dem eit, ieman, er sii hohe oder nyder, dehein zil oder bystand zû geben in keinen weg.

11. Er sol ouch der stett hûser oder tûrne und anders verlihen, daz kein unfûr darinne beschee, soverre er daz gewenden mag ungeverliche.

12. Und alle und iegeliche vorgeschribene puncten und artikele samt oder insonders sol der zinsmeister sweren stette und veste ze halten und hanthaben noch allem sinem vermögen und den getrûwelich und ernstiklich nochzûgonde, nyemans zû libe noch zu leide. und darumb sol man ime geben zûm iore 10 lib. ₰ und nit me.

190. Bruchstück einer Zinsmeisterordnung. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 27. Papierblatt. — Die Schrift gehört wohl der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Die ganze Ordnung ist durchstrichen. Eine fast gleichzeitige Ordnung findet sich auch Bd. 21, Bl. 75. Sie enthält Absatz 1 und 4 und zwei in der ersteren Ordnung nicht enthaltene, im folgenden unter 6 und 7 aufgeführten Absätze.

Peter Seiler,[1] der stette zinsmeister.

1. Peter Seiler[1] der stette zinszmeister, oder wer an dasselbe ampt kompt, sol sweren an den heiligen der stat hûsere, tûrne und stette zûm besten und hôhsten zû verlihen, als das sin zinsbûch eigentlich wiset, und solich gelt ernstelich ingewinnen; und wanne er 20 lib. ₰ ungeverlich ingewonnen hat, die sol er den drien uff dem pfenningetûrne ze stûnd antwûrten. er sol ouch uszrihten die zinse, die danne ein zinszmeister biszhar gerihtet hat. und darumb so sol man ime iores 6 lib. ₰ ze lone geben.

2. Er sol ouch zû der Büheler hofestat etc. S. vorige Nummer, Art. 5 bis: als daz von alter harkommen ist. und solichen zins sol der zinszmeister empfohen und der zoller, der über das holze gesetzt ist, nit.

3. Es sol ouch Oberlin von Büre, der holzzoller, oder wer danne denselben zolle empfohet, ernstlich lûgen und warnemen by sime eit, wanne die burger ir holz uff der Büheler hovestat ziehent und daruff ligen lossent, das er danne das dem zinszmeister fürderlich sage, uff das er darzû gelûgen und getûn môge in der mossen, als dann davor geschriben stot.

4. Der zinszmeister sol ouch alle iore uff sant Martinstag oder aht tage vor oder noch ungeverlich zû den vôgten riten, die der stat korn und getreyde hinder inen habent und sol besehen und eigentlich messen, das er wisse, was oder wieviel gekürnes iglicher vogt bar hinder ime habe und was usstand, uff das er den drien uff dem pfenningetûrn das gesagen kônne, das sü ire iorrechnunge mit den vôgten deste basz getûn kônnent.

5. Er sol och uff dieselbe zit besehen, ob ein ieglicher vogt sovil kneht habe, als er danne haben sol. S. vorige Nummer, Art. 6 und 7.[2]

6. Er sol ouch alle die usstanden schulden ingewinnen, die ime die III empfelhent inzûgewinnen. darumb sol man ime iars geben 4 lib. und als die messe widerumb angangen ist, do sol er solich stette zum besten

[1] Durchstrichen.

[2] Sie sind hier nur in etwas anderer Redaktion gegeben.

und wegesten verlihen, wo sich das gebürt, und ouch solich gelt fürderlich ingewinnen und den drien das antwurten. darumb sol man ime iors 1 lib. ₰ geben, als man ime das ouch vormols gab, do die messe was.

7. Er sol auch alle iare den drien uff dem pfenningetůrne tůn in gegenwertikeit der stett boten ein iorrechenunge von allem innemen und usgeben und in uff solicher rechenunge vollen und benůgen tůn.

191. Ordnung für den Fährmann am Rhein. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 27. Papierblatt — Schrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Hans Tengeler, der feirge am krane am Ryne, sol sweren der stette nutz und er, iren nutz ze fürdernde und iren schaden ze warnende und zů deme krane winter und sumer getruwelichen zů den rigeln uff und abe ze lůfende und ze bewarnde. und sol einen gewahssen knaben, der die lüte wol mag überfůren, zů ime haben. und sol einen gefůgen nachen ouch in sime costen haben. und dozů sol yme die stat einen grossen eichen nachen dozů lihen, domitte er ouch lüte überfürt, und dozů 1 lib. ₰ ze lone geben, das ist alle fronvasten 5 ß zů deme, das yme die winschiffe gent. dogegen sol er und sin knabe, es si by tage oder by naht, verbunden sin, die kranknehte allezyt vergebens überzefůrende von eime iore zů deme andern. er sol ouch mit huse an dem staden Ryne gesessen sin. und wen daz wer, daz geverte mit winen an dem Ryn abe ginge, so söl er und sin knabe nit deste minre verbunden sin zu deme krane warzenemende. und sol ein hüte nohe und by deme krane haben, doinne sü wonent, die lüte uberzefůrende und zů deme krane warzenemende.

192. Verzeichniss der städtischen Amtleute, welche kein Reitgelt mehr beziehen sollen. 15. Jahrh.

Gew. u. Pf. L. 24, Nr. 4. Papierblatt. — Die Schrift weist auf die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Man sol disen nochgeschriben amptlüten und allen andern amptlüten, den die stat von ir ampt wegen benanten lon git, kein ritegelt me geben, sonder ein ieglicher amptman sol sich lossen genügen mit sinem genanten lon, ob er wol von der stat oder der rete oder der burger wegen irgenthin in botschaft geschicket würde; doch sol man in zerunge geben.

Item den drien uff dem pfennigturn.
Item den drien uff dem stal.
Item dem rentmeister.
Item dem schützenmeister.
Item der dryer schriber.
Item der stat lonherre.
Item der Rinbrucklonherre.
Item kornmeister.
Item esterichmeister.
Item husherre im koufhuse.
Item koufhuszschriber.
Item der statschriber.
Item der schriber von dem cleinen rat.

Item die zwene underschriber in der canzlige.
Item die ungelter und ir schriber.
Item der zinsmeister.
Item alle vôigte.
Item der stette werkmeister und werklüte.
Item alle zoller.
Item alle ratzboten.
Item die zwen ameisterkneht.
Item die wahter.
Item die turnhûter.

193. Verordnung, dass alle Ausbürger und Landleute, die der Stadt geschworen haben, zu bestimmter Zeit sich in der Stadt einzufinden haben. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 136. Papierblatt. — Schrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Unser herren meister und rat sind uberein komen, daz alle die, so vom lande harin zu uns komen sint und sich zü unser stat geton und gemaht und ouch zü uns gesworn habent, sü sünd unser usburger oder andere lantlüte, daz die uff disen nehest kunftigen zinstage zü primezit one allen intrag und one verzock und by dem eide, so sü unser stat geton und gesworn habent, allhie in unser stat sünd und in den garten bii den vier mülen koment, do sü ouch vormals inne gewesen sint, do selbs wir unsere erbere botschaft zu inen schicken wellent von unsern wegen mit inen ze reden, alz sü wol vernemen werdent. und welher under in daz nit tete und horinne ungehorsam wer und nit also keme, den wellen wir halten alz andere unsere vyende und vür meyneidig und erlosz und wellent ouch daz zü iren libe und güte warten sin.

194. Rathschlagen über die Verpflichtung der Geistlichen zur Entrichtung des Ungelts. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 160 f. Papierblätter. — Absatz 4 und 5 sind von anderer Hand.

1. Item das man den pfaffen sage, das wir unser libe und unser gût zu inen und für sie gesetzet haben in der rachtungen und mit allen stücken, dann der byschof meynde, das man das stück blosz setzen solte, daz in die stat solte lassen bliben by der pfaffheit, da aber wir . . .[1] gehept hant und mit kumber und not es kume darzu brohtent und man auch andere stucke dagegen abliesz, die wol für . . . .[1] gewesen werent, das darzû gesetzet wart doch also, das er deheinen pfaffen deheinen gewalt tûn sol, er tuge es dann mit rechte vor sinem officiale, als dann die rahtung daz wiset. und habent ouch daruf unser libe und gût unzhar gesetzet. darumb wer, ob sie der sachen nit ingon weltent, das man inen dann sage, das man dem byschove den artickel usz der rahtunge gönnen welle zû setzen, als er den an der erste begerte, und wollent ime auch daz verschriben und versigeln,

---

[1] Verdorbene Stellen.

das wir auch wol tûn môgent und wöllent in mit inen lassen leben, nach dem er truwet recht zû tun.

2. Oder aber das man die pfaffenhuren, knechte, kellerin und gesinde, so sie bii inen habent, besende und die tun sweren an den heiligen, so vil wins, als sie trinkent, daz sie das ungelt davon gebent, und das yeglichs bii sime eyde das mûtmosse; oder das man inen aber eine summe darum setze, danne sü leyen sint, oder das man ein gemein gepot tüge und dem nachgange, als harnach geschriben stot.

3. Als unser herren meyster und rat, schöffel und amman, umb nutz und notdurft diser stett ritter, knehte, burger und der antwerken und der ganzen gemeinde gemeinlich, und umb daz sie ir stat, die doch groszmehtig und wyt ist, bii herlicheiten, fryheiten ingebuwe und die mennige beide priesterschaft und die leyen in irem schirme und harkomen behebent und das nyeman kein überlast beschee, ufgesetzet hant, das winungelt mit namen von yeder massen ein heilbeling, nach dem und wir von kunigen und keisern gefriet sient, das wir in unser statt setzen und entsetzen môgent, alsdann unser friheiten das wisent, da sint unser herren meister und rat anderwerbe ubereinkomen, das menglich in unser stat wonhaft oder seszhaft solich winungelt geben sol, nach der massen und das vormals gepoten und ufgesetzet worden ist, danne wer das nit dete und darinne ungehorsam wer, er sii, wer er wolle, nieman uszgenomen, und die wir in unsern registern, darin man danne die zeichent, die solich ungelt geben, nit vindent geschriben, was dem widerfert oder in anfellet, es sii an libe, an gut oder eren, wollent wir ime weder beraten noch beholfen sin und wollent in auch in unserm schirm noch friheit nit halten.

4. Beduhte aber die herren geroten sin, noch deme und man durch alle lant, es syend tûsche oder welsche lant, tût und durch alle gemeynden, were, ob man die pfaffheit in der gemeynde darzû nit bringen kunde, daz man danne anfohe an einem pfaffen, welhen man danne zû rete wurt, und den besende und solich ungelt an in vordere und ime zûsage, sy, daz er gehorsam sin welle, so welle man ime beholfen und beroten sin alz andern unsern burgern, sy aber, daz er daz nit geben welle, daz man ime danne die stat verbiete, daz man ouch wol tûn mag, und danne aber an einem andern vohe, so ist verschenlich daz sich die andern darane stossen werdent; so het man ouch solich gebot wol ze tûnde, alz daz kuntlich ist.

5. Oder aber, daz wir den unsern verbütent, daz sü keine gemeinschaft mit keime pfaffen haben söllent, nützit uszgenomen noch, der beste forme.

194. Rathschlagen bezüglich des Helblingzolles, des Ungelts und der städtischen Zölle. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 22, Bl. 166-172. Papierblätter. — Das Eingeklammerte ist durchstrichen. Dieses Rathschlagen stammt vermuthlich aus der Zeit kurz vor 1450; denn ein Claus Ockenfusz, der hier als Schreiber am Helblingzoll genannt wird, ist im Jahre 1450 als städtischer Wassermeister vereidigt worden. S. Brucker a. a. O. S. 517 und oben S. 143.

Von dem heilbelingzolle.

1. Als man biszhar den heilbelingzolle in der scharwahter husz empfangen und den drien, so den ingewonnen hant, iglichem zûm iare 6 lib. ₰

ze lone geben hat, da aber derselbe zolle nit als völlichen ingesamelt oder geben worden ist, als man danne dûn solte etc., darumb und diewile mengliche in diser stadt worzeichen an dem ungelte empfohen müsz von den winen, die man dann inlegen wil, so sol man die zwene in der scharwahter husz dannan tûn, und sol Claus Ockenfûsz, ir schriber, zu den ungeltern an das ungelt sitzen und an den heiligen sweren solichen heilbelingzolle getruwelich und ernstlich darinne ze sammeln und inzegewinnen von den lüten, die wine in ire kelre legen wôllent oder geleit hant und die sü trincken wôllent, und auch versorgen, das niemans dehein worzeichen von solichen winen, die sü danne inlegen und trinken wôlient, geben werde, ime sy danne vor der heilbelingzolle davon worden.

2. Als aber eteliche burger und die unsern winewahsz ime lande hant oder obe ieman wine ime lande koufte, die sü alhar brehtent und inleitent sehs oder ahte fûder miteinander minre oder me ungeverlich und die nit zû stûnd tringken wôllent, von solichen winen sol er den heilbelingzolle nit nemen dann als von so vil wins, als eins in sime husze tringken wil, noch dem und davor stot.

3. Derselbe schriber sol auch alle die, so den heilbelingzolle biszhar geben hant, eigentlich uszschriben und iglichem darzû sumyeren, was er geben hat sit der zit, als derselbe zolle uffgesetzet wart. und wer, obe iemans der stat gelte gelühen hette, von der schatzunge wegen darrûren, solich gelt, wie vil man danne eime schuldig ist, sol man ime an derselben sommen lassen abgon und eins gegen dem andern abeslahen. was aber einre darüber schuldig blibe, das sol ein iglichs bi sime eit one verzogke geben. wolte aber iemans darinne ungehorsam sin, den sol man meister und rat geschriben geben, das man den darumb strofe und bessere, umb das iederman tûge, das er tûn sol.

4. Die vier ungelter und die visierer sôllent ouch das beste und wâgeste damit tûn, also wer es, das es sich fûgte, das derselbe Claus Ockenfûsz, der schreiber, underwilent nit da wer und iemans dozwüschent keme und den heilblingzolle geben wolte, das sü danne den von den lüten empfohent und gehalten tûgent, unze derselbe schriber widerumb kompt und das selbs mit sinre hant in die bûcher verschribe. darumb so sol man demselben schriber alle ior 10 lib. ₰ ze lone geben.

5. Der stettemeister, die zwene constofelermeister, Clause Ockenfûsz, der schriber, und der vier ungelter einre sôllent auch alle iore zwüschen sant Martinstag und dem heiligen winahttage und mit namen ignot anefohen und besenden die constofeler und alle, die mit inen dienent, und da heissen iederman zû stûnd geben von dem heilbelingzolle von so vil wins, als er ein halb ior trincket und bedarf und so vil darzû, als er dann vor ouch schuldig ist, bi dem eit. doch wer under inen der stat gelte geluhen hett, das man ime das abeslahe an sinre sommen, noch dem und davor stot.

6. Sü sôllent ouch alle die für sü besenden, die nit mit den constofelern noch antwerken dienent, und die bi irem eit fragen und den zolle heissen geben, was sü danne schuldig sint, und darnach alle iore noch dem und davor geschriben stot. und wer inen darinne ungehorsam wer, das sü die meister und rat auch geschriben gebent.

7. Zu glicher wise sol iglichs antwerks rotherre, der die zit ime rote ist, mit demselben schriber und eime ungelter alle iore noch vorbegriffener

massen uff iglichs antwerks stube gon und iglich ir antwerke und alle, die mit inen dienent, uf dieselbe ir stube besenden und do den heilblingzoll empfohen und den sachen nochgon, als vorbegriffen ist.

8. Und von der clôster wegen, so sol ein stettmeyster und noch einer des rates und ouch Claus Ockenfûsz alle viertel iores in die clôster gon und auch ignot anefohen zû gond und auch in der epte hôfe, sant Antheinen, sant Veltinshôfe und andere desglichen, das die auch den heilbelingzolle gebent, was dann iederman schuldig ist.

9. So ist auch der herren meinunge, das man mit den zollern an den toren und uf dem wasser bestellen und versorgen sol, wer es, das iemans cleine vessel mit wine als zwene, drige oder vier omen minre oder me ungeverlich harin in die stat fûren wolte, das danne ir keiner sü lossen sol fürfaren, er gebe ine danne ein pfant davon, unze ine ein solicher ein worzeichen von dem ungelt davon bringt zû glicher wise, als obe einer gülte breht. und ist das darumb, das der stett ire zolle von solichen cleinen vesseln ouch geben und nit empfûrt werde.

Von der vesseler wegen.

10. [Da haben die herren ouch gerotslaget, was wine uf den merket koment, es sygent vierling, vieremig oder soliche vesselin, die under eime halben fûder sint.]

11. Es sôllent auch alle vesseler sich bi iren eiden mit dem heilblingzolle halten und tûn zu glicher wise, als die zapfener und huszwurt tûn mûssent. wer aber, das die vesseler iemans zwene oder drige omen minre oder me ze koufende gebent, die einer verfüllen oder gon Frankefürt und gon Baden fûren wolt, so sôllent sü dieselben personen, den sü solichen wine ze koufende gebent, zû den ungeltern bringen, das der sage, wohin er mit dem wine wôlle, und sôllent auch das die vesseler sweren also ze tûnd, umb das der stett geschehe, das ir geschehen sol.

Von unser frowen wergke und des spitals wegen.

12. Do hant die herren gerotslagt, was wins unser lieben frauwen wergke und der grosse spital mit irem gesinde zû irer notdurft tringkent, das sü davon weder heilbelingzolle noch andern zolle nit geben sôllent; was wine sü aber verschenkent, do sôllent sü das ungelt und den heilblingzolle von geben und tûn als andere zapfener tûn mûssent, danne die personen, die den win holent, gebent semlich ungelt und zolle und unser frouwen wergk noch der spital nit.

Von der wegen, die nit burger allhie sint.

13. Als vil lütes in diser stat sitzent, die nit burger sint, da sol mengeliche, die in diser stat oder burgbanne sitzent, die nit burger sint in disen nehsten vier wochen burger werden, und sôllent auch die constofeler- und antwerkemeister bi iren eiden under inen erfaren, obe iemand under inen sy, der nit burger were, das die fürderlich also burger werdent. und welher also hinne sesse und nit burger würde, der bessert 5 lib. ₰. und sôllent auch die antwerksmeister niemans an ir zunft empfohen, er sy danne burger; und obe iemans darinne ungehorsam wer, das sü die meister und rat geschriben gebent bi dem eit.

14. Es söllent ouch die antwergksmeister alle schultheissenburger für sich besenden und tûn sweren, welher 10 lib. wert gûtz oder darüber hett, das der fürderlichen der stette burger werde in disen nehsten vier wochen, und welher das nit dete, das sü den meister und rat geschriben gebent bi dem eit.

15. Der herren meinunge ist auch, das menglich, der in diser stat sitzet, dienen sol, die zu den constofelern gehôrent, mit den constofelern, und die zû den antwercken gehôrent, mit den antwercken.

16. Der herren meinunge ist auch, als biszhar der zinszmeister der stett almenden verlihen het, das der zinszmeister hinnanfürder kein maht noch gewalt haben sol der stett almend beide hüsere, türne oder anders in stat oder in land lenger zûverlihen dann ein ior; wolt aber ieman ützit lehenen lenger dann ein ior, das sol er nit anders tûn danne mit wissen und erkentnisse meister und rates.

17. Der herren meinunge ist ouch, das man der stette beslossene graben verlihen sol, so verre die nützelichen sint zûverlihen, danne der stett ein erber gelte davon wurt.

Von der stette zôllen und ungelte.

18. Da habent die herren gerotslaget, als der stette ire zôlle an manigen enden nit als vôllich gerihtet werdent, als billichen wer, noch dem und das den drien wol zû wissend ist, das man da den drien uf dem pfenningeturne ernstlichen empfelhen sol zû den zôllen ze lûgend und zûversorgen, das der stette geschehe, das ir gescheen sol, und das sie deste dicker zûsamen gangent und basz darzû und andern der stett sachen warnement noch notdurft.

19. Die herren hant ouch gerotslaget, das man über das costbûche und der drier bûcher gen sol und der stett cleinen zôlle überslahen, was die iores tûgent und die danne verkoufen, danne man wol erber lüte vindet, die der stette umb eteliche zôlle vast me gebent, danne die stat davon het. und wanne einer also ein ior ein zolle gehept hette, das man ine danne tûge sweren, was der zolle ime das iore geton habe und was er darane gewonnen habe, damit doch die zolle gebessert und der stett me würde, als auch vormals besunder an dem malgelt geschehen ist.

20. Als ouch unzehar gewônlichen gewesen ist, das die drige uff dem pfenningeturne von dem gelt, so sie von den zôllen empfohent, schilling, grossen, Steffangrossen, Behemischen, crüzer, stebeler und andere frômde münsse, die nit hie gont, uszschussent, das die nit in die zolle gerechent noch gezalet wurdent, davon man nit eigentlich wissen kan, was iglicher zolle dût, da söllent die drige solich gelte nit me uszschiessend, dann sü söllent das miteinander zalen und iglichs für sînen wert rechenen zû dem andern gelt und zolle, davon es komen ist, umb das, obe man einichen zolle verkoufen würde, das man eigentlich wissen kônne, was die zolle iors tûgent.

21. Die herren habent ouch gerotslagt, als man vil zinsz das land abe ze rihten hat und man unzehar alle ior einen von den drien hinabe gesant hat, das man do ein erber man darzû ordenen sol, der die zins hinnanfürder ierlichen rihten sol; und ist das darumb, das ein solicher die lüte leret kennen und das man nit alle ior ein sundern hinwegschicke, danne der stett bresten davon kommen môhte.

22. Als man danne swerlichen bekümbert ist mit denselben zinsen zû

rihten und man iors solich gelt swerlich und kümberlich hinabebringet und vil costens über sich nimpt, und dann ouch etlich koufbrief, so die stat über sich geben hat, luter innehaltent, wenne es wer, das die stat an semlichen zinsen iors sümig würde uf die zile, als dann die zinse gefallent, darnach nach eime monat noch als vil darzû verfallen sin soltent, als danne des zinses ist, oder aber solich gelt entlehenen under cristen, Kawerschern und iuden uf der stett costen, das doch ungewônlich uncristenliche koûfe sint, do ist der herren meinunge und bedunket sü der stett grosse ere und nutze sin, das man den drien uff dem pfenningeturne vollen gewalt und maht geben sol, das sü alhie in der stat umb erber lüte gelt ufbringent und verkoufent, es sy unsern burgern oder andern, die das gelt alhie an dem brett uf dem pfenningeturne nement, uf so vil, das sü solich ungewônliche uncristenlich koûfe damit abelôsent und lidigent, da sü auch bi iren eiden, die sü darumb tûn sôllent, solich gelt niergent anderswohin bruchen noch bewenden sôllent, danne das also ze tûnd.

23. Der herren meinunge ist ouch, das man der stett schuld ingewinnen sol von allen den, die do schuldig sint.

24. Ouch als Dionisius der stett 35 gülden schuldig ist von des zolles wegen, den er zû Spire überfaren hat, do sol man ine besenden und die heissen geben oder mag es aber verantwurten.

25. Als danne die von Mülnheim 8 lib. geltz uf den dôrfern Illekirch, Grafenstaden und Illewickerszheim habent, do sol man sich darnach rihten, es sy mit der ablosunge oder in andere wege, was dann der stett darinne das nützelichest sy.

26. Item als her Claus Otte Friderich einen weg zû Illewickerheim hat, der abelôsig ist, den sol man ouch sine brief heissen lossen sehen.

27. Der probst zûm alten spital zû Hagenow hat ouch gelt zû Illekirch, der brief sol man auch hôren, danne die stat gar nohe zû den ablosunge kommen mag. und sol man inen ouch allen verkünden und zû wissen tûn, das man inen keine zinse hinnanfürder me wôlle lossen werden von den, die die zinsz gebent, sü habent dann vor solich brief lossen sehen, uff das man sich darnach gerihten kan.

195. Ordnung des Pfundzolles. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 170. Papierblatt. — Die ersten 4 Absätze sind von anderer Hand und stammen wohl aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts; das übrige wohl aus der Mitte.

1. Zûm ersten so sollent alle burgere und hindersossen der statt Strâszburg, sie sygent geistlich oder weltlich, von allen kôufen oder verkôufen, von pfenniggelte oder eygenschaft one allen intrag oder hinderunge zû vorabe ir hent verzollen, der koufe oder verkoufe geschee in der statt oder uszwendig der stat Strâszburg, verre oder nohe.

2. Wer es aber, das ein burger und hindersosse, er sige geistlich oder weltlich, einen kôufe oder verkôufe dette umb einen frêmden man, der nit burger oder hindersosse were der stat Strâszburg, und die beredunge und anbringunge oder liferunge des gelts und die beschribunge und versicherunge alhie in der stat beschee, so solle der zolle von beden henden verfallen sin und von beden henden gegeben werden; doch so sol man desselben zolles

von dem burger oder hindersossen allewegen wartende sin, daz er den gebe von beden henden, umb daz das der stat von dem frômden der zôlle nit enpfûrt werde; und mag dann dem burger oder hindersossen sin ansproche behalten sin an den frômden man umb die gegenhant des zolles. geschee es aber, daz eteliche kôufe oder verkôufe gescheent uszwendig der stat, do die anbringunge oder beredunge und liferunge des geltz nit alhie beschee nnd doch daz geistlich ingesigel alhie bruchtent, so sol doch der burger oder hindersosse, er sy geistlich oder weltlich, sin hant verzollen, daz ist von eim pfunt 2 ₰, und bedarfe der frômde man nût geben.

3. Wer es aber daz eteliche kôufe oder verkôufe heymlichen bescheent, do die underkôufer nit zûgezôgen wûrdent, es were uszwendig oder innewendig der stat Strâszburg, und soliches einen monat unverzollet gestanden were und ouch soliches den dryen uff dem pfennigturne oder dem pfennigzôller nit verkûndet were, derselbe sol dann der underkoufe ouch verfallen sin zû geben in aller der mossen, als obe die underkôufer doby und mit gewesen werent. und ist daz darumb, daz der stat ir zolle nit entpfûrt wûrt.

4. Es soll ouch ein iegelicher zoller über daz pfenniggelte den dryen uff dem pfennigturne iors zwo rechenunge tûn zû sûngihten ein und zû winnahten ein von allem dem innemende, so er dann von personen zû personen ingenommen und in die bûchse gestossen hat, dodurch dann die drye befindent an iren bûchern und an derselben rechenunge, ôbe der stat reht beschiht oder nit.

5. Ouch als man den underkôufern über eyenschaft und pfenniggelt bitzhar von solichen kôufen, by den sie gewesen sint, yede hant von eym pfunde 1 ₰ hat mûssen geben, do sol den underkôufern fürbasz von den kôufen, by den sie sint, von beden henden nit me dann von eym pfunde 1 ₰ geben werden; dodurch so werdent die underkôufer me zû den kôufen gezogen dann vor; so werdent ouch die kôufe deste fûrer fürbroht, dodurch der stat ir zôlle ouch deste vollicher gegeben werden.

196. Rathschlagen betreffend Verlängerung der Rathsdauer von ein auf zwei Jahre. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 38 f. Papierblätter. — Dies Rathschlagen ist jedenfalls kurz vor 1456 zu setzen, da in diesem Jahre die in dem Gutachten vorgeschlagene Aenderung durchgeführt wurde. S. oben Nr. 56.

Als unser herren meister und rât und die XXI den XV empfolhen habent zû râtslahen deshalb, als etlich gemeint hant, das nützlich und gût were, als geordent wurde, das man alle iore ein teil des alten râts liesse sitzen, so habent die XV die sach für sich genommen und sich mit etlichen, deren râts sie darinne gepflôgen hant, und ouch under inen selbs in mannigerley wege dovon underrett und gerâtslaget und sich in solichem irem râtslahen gezweiiet, in mossen hienoch geschriben stot.

Nemlich so hat der merrenteil bedoht, als man bishar ierlich einen ganzen nuwen rât von constofelern und antwerken gekosen hat, das sich dann etwen gefûget hat, das sachen, die by eim alten rât fürgenommen und abegeslagen, donoch by dem nuwen rât aber fürgenommen werdent und

dodurch sachen etwen fürgont, die wider die gemeine stat sint, ouch etwen sachen, die sich in dem alten rât gehandelt, donoch von dem nuwen rât uff ein ander meynung fürgenommen worden sint, nochdem inen unkunt was die meynung, die der alt rât vor ime hette, ouch etwen sachen, die vor dem rât gehangen in einen nuwen rât mit geverden gezogen worden sint, dodurch dick einer von sinen rehten kommen ist, solichs nû etlicher mossen zû versehen, so were desselben merenteils meynunge, das man ierlich den halben rât von constofelern und antwercken liesse sitzen, nemlich suben constofeler, under denen zwen meister sin sollent, die das vergangen iore meister gewesen sint, und zû denen sol der alte rât, der das vergangen iore gewesen ist, uff den tag, als man den ammeister küset, sûben kiesen an der abegonden statt von den constofelern, darusz ouch zwen meister gekosen werden sollent von den stuben, daruff die gewesen, die abegangen sint. und sollent dann dieselben 14 das iore usz von den constofelern im rât sin. und das donoch das ander ior die sûben constofeler, die nit me dann ein iore im rât gewesen sint, dasselbe iore im rât bliben und zû den sûben constofeler gekosen, usser denen ouch zwen meister gemaht werden sollent, in mossen wie vor geschriben stât. also blibet ir ieglicher nû hinfürme zwey iore im rât. und wer es, das derselben meister einer oder sie beide oder der andern einer, der das künftige iore im rât bliben solt, im iore abegangen oder hinweggezogen were, so sol man an ir statt einen oder me andere kiesen uff den egenanten tag; derselbe sol alsdann nit me dann das iore usz im rât sin, als der gewesen sin solt, der abegangen oder hinweggezogen were.

Sodann von der antwerk wegen do sollent 14 bliben sitzen und 14 dannan gân. und sollent dann die 14 antwerk, deren râtsherren also dannan gont, uff den tag, als man den ammeister gewônlich küset, uff ir stube 14 ander râtsherren kiesen. und sollent dann dieselben 14 vom alten rât und die 14, die in egemelter mosse zû inen gekosen werdent, das künftige iore von den 28 antwerk wegen im rât sin. und das donoch das ander iore die 14 râtsherren, die nit me dann ein iore im rât gwesent sint, dasselbe iore ouch im rât bliben, und das die andern 14 antwerck, deren râtsherren abegont, 14 ander râtsherren kiesen sollent und in solicher mosse ye ein iore umb das ander gehalten werden, also das nû hinfürme ir yegliche ouch zwey iore aneinander im rât sin sol. und sol dann yedas antwerk den râtsherren, den es also küset, antworten in die heymlich stube noch besage der alten ordenunge zû den 14 alten râtsherren, die dann das künftige iore im rât bliben und alsdann ouch in derselben stuben sin sollent. und sollent dann dieselben 14 alten râtsherren und die 14 nuwen râtsherren, die zû inen gekosen werdent, einen ammeister kiesen noch besage der alten ordenung, doch also, obe derselben râtsherren einer, der im alten rât gewesen und bliben sin solt, im iore abegangen oder hinweg gezogen oder untögelich dozû worden were, so sol das antwerk, von des wegen derselbe im rât gewesen were, uff den egenanten tag einen andern an sin stat kiesen und derselbe sol alsdann nit me dann das iore usz im rât sin.

Doch so sol yedas antwerk kiesen sinen zûman als vor, domite man die ampt besetzen sol noch wisung der alten ordenung.

Und umb des willen, das solich bliben und dannangân der râtsherren glich geteilt werde und ungeverlich zûgange, so sol zû disem mole ye einer

bliben und der ander hinweg gân dem sesse noch an eym ende anzûfahen und durchusz also zû rechenen und dem donoch nochgangen werden, in mossen wie vorgeschriben stât.

Und als nû hinfürme einer zwey iore an einander im rât sitzen wurt, do were ouch des merenteils meynunge, das man darumb den râtsherren fürbas me tûn solt dann vor noch erkentnisze der rëte und XXI.

Wer es ouch, das der kûre halb des ammeisters ützit zû bessern were, das dann solichs ouch den rëten und XXI empfolhen werde solichs zû orden zûm besten noch der statt nutz und notdurft.

So ist des mynnern teils meynung, das solich anderung nit not noch nützlich sii, dann es sii von alterhar also gehalten, das man ierlich einen nuwen rât gekosen hat, wer es do nit nütze gewesen, die eltern hettent es wol kônnen andern; und darumb wie es von alter harkommen und besunder als es yetz geordent ist, doby lot es dasselbe teil bliben.

197. Verordnung, wonach es Rathsherren u. s. w. gestattet sein soll, geistliche Pfründen von Fürsten und Herren anzunehmen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 97. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrh.

Wir habent ouch nit für miet noch mietwon, wer es ob deheine fürst oder herre, geistlich oder weltelich, oder dehein stifte, closter, prelaten, patronen, oder wer geistliche pfrûnden ze lihen het, iemans allhie zû Straszburg geisteliche pfrûnden lihent uff stiften, kirchen oder clöstern, es wer ammeistern, nûwen oder alten rotzherren des grossen oder cleinen rotes, schôffeln der nidern geriht, sübenzühtern oder andern der stette ambahtlüten, den danne miet verboten ist ze nemen. doch also, wer es das semlich fürsten, herren, stift, clöster, prelaten, patronen oder andere, die geistlich pfrûnden ze lihen hant, geistlich pfrûnden hinweggelihen hettent, ützit gegen der gemeinen stat Straszburg oder vor meister und rate den XXI oder an den vorgeschriben gerihten ze schaffend oder ze vordernd hettent, do sol der oder die, den soliche obgemelte pfrûnd gelihen sint, denselben obgeschribenen, die also geluhen hant, deheinerleie rate, hilfe noch bistant tûn noch dehein urteil in iren sachen nit sprechen bii iren eiden aller ding ungeverlich.

198. Rathschlagen bezw. Ordnung bezüglich derjenigen Rathsherren, die zur Rathswahl nicht erscheinen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 63. Papierblatt. — Dies Rathschlagen stammt jedenfalls aus der Zeit nach 1456, da von den zweijährigen Rathssitzen die Rede ist. Das Eingeklammerte ist durchstrichen. Die zwei letzten Absätze enthalten augenscheinlich den Beschluss des Rathes.

1. [Die herren hant diser nochgemelten stücke halb gerâtslaget und sich darinne gezweiiet und wer eins teils meynunge: wer es, das der râtherren einer, der im alten rât gewesen wer und bliben sin solt, uff den donrstag, als man einen nuwen ammeister kiesen sol, nit in der statt were oder kranckeyt halb sins libes nit uff die pfalze zû der kûre kommen môhte, das dann die antwerk, von deren wegen dieselben im rât sint, einen andern an

sin statt uff denselben donrstag frûge kiesen sollent noch besage der obgemelten ordenung; und sollent dann der oder dieselben, die also gekosen werdent, das iore usz im rât bliben.]

2. So ist des andern teils meynung, wenn sich solichs also fügete, das der ratherren einer nit in der statt were, oder ime krankeyt sins libes zufiel, das er nit by der küre sin môhte, und man sich noch versehe, das er wider uffkeme, das man dann uff denselben donrstag frûge einen andern an desselben statt kiesen solte allein die küre zû tûn; und wenn die bescheen were, solte er wider hinweggân und solte gyner, den er also an der kure verwesen hette, sobald er in die statt keme oder gesunt wurde, wider zu rât gân und tûn noch besage der ordenung.]

3. Welher râtherre oder schôffel ouch nit zû den obgemelten küren keme, die sollent die XV darumb in strofe fürnemen und das niemans übersehen by iren eyden.

4. Were ouch, obe sich fügete, das der râtherren einer, der im alten rât gewesen were und bliben sin solt, uff den donrstag, als man einen nuwen ammeister kiesen sol, nit in der stat were oder ime krankeyt sins libes anlege, das er nit zû solicher kûre kommen môhte und doch versehenlich were, das er wider uffkeme, so sol das antwerk, von deswegen derselb im rât ist, uff denselben donrstag frûge einen andern an sin statt kiesen, allein die kûre zû tûn; und wenn die bescheen ist, sol er wider hinweggân und sol gyner, den er also an der kûre verwesen hat, sobalde er in die statt kompt oder gesunt wurt, wider zû rât gân und tûn noch besage der ordenung.

199. Verordnung, dass kein Rathsherr u. s. w. dem andern in die Rede fallen soll. **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 49. Papierblatt. — Die Schrift gehört wohl der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an.

Als sich biszhar gemaht hat vor den reten, den XXI, vor den XIII oder vor den XV, das einer dem andern in sin urteil geredet und ime die verworfen hat und ine domitte gehindert, das nit allwent als vollich von den sachen geredt worden ist, als notdurftig gewesen were, do ist der XV meynung, das deheiner under den râten oder XXI, der XIII oder XV fürer dem andern, der do von dem meister gefroget wurt, in sin urteil reden oder ime daran hindern sol, sunder ein yeglicher sol den andern lossen sprechen, das ine got gewiset; und wer das verbreche, den sollent die XV darumb strofen der geschiht noch.

200. Verordnung über den Beginn der Rathssitzungen, die Theilnahme an denselben und die Beaufsichtigung der Thore durch die Rathsherren. **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 27. Papierblatt. — Alle Absätze mit Ausnahme des 4. und 5. sind durchstrichen.

Wie die ratheren des grossen und kleinen ratz zû rate gon söllent und was man inen geben sol.

1. Man sol zweii zeichen mit der ratesglocken zû rate lüten, als unzhar gewonlichen gewesen ist. und wan das ander male verlossen wûrt, so sol

der wahter einre slehts gangs für die beiden rete gon und sagen, das verlossen ist, und sol dann der stettmeister oder der ammeister bii iren eiden das ratesbüchelin uff stûnde heissen lesen. und welher rathere uff die ziite nit da ist, dem sol der schriber, der dann an iedem ende sitzet, 4 ₰ anschriben und die niemans ubersehen. doch wann dieselben ratheren zûm nechsten gericht für rote koment, so mögent sü sagen, was sü geirret habe, das sü in semlicher ziite nit do gewesen sint. welher dann seit und beheppt bii sime eidt, das er nit in der statt oder sieche gewesen ist, oder der stett sachen halp ze tûnd gehept hett, dem sol der schreiber so vil tage, als er ime in solichem abwesen angeschriben hett, wider abtûn. der aber daz in solicher massen nit behepet, dem sol man die 4 ₰ nit ab tûn noch faren lassen, sünder an dem gelt, das man inen gibt, inne beheben und abslahen. welher rathere aber one redliche sache nit in den rote ginge und villicht meinde, wann er die 4 ₰ gebe oder im die angeschriben würdent, das er dann darinne gnûg geton hette, der sol sins eides, den er meister und rate gesworen hat, darumb nit lidig sin.

2. Welher rathere ouch zû rechter ziit zû rate oder gericht kompet und nit blipet sitzen und wider hinweg got, dem sol der schriber 4 ₰ anschriben, es siie dann, das er der stett sachen halp ze tûnde habe oder sins lips halb nit möge bliben sitzen one alle geverde. und ist das darumb, das unzher manniger ratzher zû rechter ziite in den rat komen und wider hinweggangen ist, e der rat und gericht uffgestanden sint, dodurch erber lüte an iren sachen gehindert werdent.

3. Es sol ouch der stettmeister noch der ammeister deheim ratheren nit erlouben in deheinen weg one geverde. und darumb so sol man eim ratheren in dem grossen und kleinen rote iors geben 2 lib. ₰, nemliche 1 lib. ₰ sant Johannstag zû sungichten und 1 lib. ₰ zu wynahten und nit me.

4. Wann ouch die ratesboten iedem ratheren sin ratgelt bringent, so sollent sü ir keim nützit innebeheben noch heischen zû trinkgelt.

5. Welhem rotheren in dem grossen rat ein thore empfolhen wûrt [oder ist][1] zû besliessend [und zû entsliessen],[1] und er das gelt davon geben hette, do sol die statt söliche gelt hynnanfürder davon geben und belonen, sovil als dann die ratheren vormals davon geben hant, und söllent doch dieselben ratheren, den ie die tore empfolhen sint oder werdent, soliche tore verbunden sin zû versorgen in aller der mossen, als obe sie das gelt davon gebent.

6. Item der sübener eim sol man iors ouch 2 lib. ₰ ze lone geben, als eim ratheren und nit me.

201. Verordnung über den Beginn der Rathssitzungen und die Theilnahme an denselben. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 10. Papierblatt. — Dieselbe Verordnung findet sich noch einmal in demselben Bande Bl. 28 und 29 von späterer Hand.

Wie die rotzherren der beden rete zû rate gon söllent und was man inen geben sol.

1. Unsere herren meister und rat, schöffel und amman sint übereinkomen und habent erkant, das man zwey zeichen mit der rotzglocken zu

[1] Das Eingeklammerte ist von anderer Hand zwischen die Zeilen geschrieben.

rat lüten sol. und sôllent die wahter das hünderst zeichen uf ein halbe stunde vôlleklichen lüten ungeverlichen, umb daz die rete darumb nit erfert werden. und wann daz hünderst zeichen verlossen wurt, so sol der wachter fürderlich slechtz gangs für den grossen rot gon und sagen, daz er gelütet habe, und von dannen für den cleinen rat und solichs auch sagen und von dannen für die nydern gericht und daz doselbs ouch sagen; und sôllent die wahter daz ouch sweren zû tûn. und daruf sol man inen ein zitglasz geben, daz sie uf die zit allewegen by inen haben sôllent uf dem turn, uf daz sie wissen, wann ein halbe stunde vergangen sii. und wann der wachter an yeglichem ende geseit, daz er gelütet habe, so sol der meister oder der ammeister by iren eyden daz rotzbûchel heissen lesen, daz ouch der schriber by sinem eide uf stunt lesen sol. und welher rotzherre dann nit uf der bank an siner stat sitzet, so der schriber den namen gelesen hat, oder der ufstot und hinweg got, ee der meister ufstot und des tages nit me richten wil, derselbe rotzherre sol bii der tagezit dem schriber in dem rot 1 β ₰ als bar geben. wer aber, daz der rotzherre den schilling pfeninge by der tagezit nit entgebe, als manigen tag der dann versitzet, als mannigen schilling pfening sol er donoch geben; und welher rotzherre daz fünf tage liesse ston und den schilling pfeninge mit dem verbrochenen gelt nit engebe, den sol der schriber by sinem eide uff stunt dem meister under den fünfzehen geschriben geben, und wie dieselben fünfzehen herren den darumb strofen, daby sol es bliben.

2. Ouch sol der schriber in dem rot ein büsse haben und alles verbrochen gelt, daz also fellet und ime von den rotzherren geben wurt, uf stunt in die büsse stossen und daz alle fronefasten den drien uf dem pfeningturn antwurten; und daz sollen die schriber sweren, daz also zû halten und dem noch[1] ungeverlichen.

3. Es sol weder meister noch der ammeister in dem grossen noch der meister in dem cleinen rat noch nyeman, wie der genant ist, nit maht noch gewalt haben yemans zu erlouben nit in die rete zu gon noch ufzuston, ee der meister ufgestat, sunder es sol gehalten werden, wie vorbegriffen ist. und darumb sol man eim yeden rotzherren in dem grossen und cleinen rat iors 3 lib. ₰ geben, nemlich die halben zu sant Johanstag zu süngihten und daz ander halbe zu winahten, und sol einer nu hinfürme zwey iore aneinander im rät sin.

4. Wer es aber, daz der rotzherren an beden reten deheiner krankheit halb sins libs nit uf die pfalze komen môhte, oder in der stat Straszburg dienst were, oder sins geschefds halben über lant rite oder fûre ungeverlich und daz by sinem eide behebt, der sol solichs bruchs in obgeschribner mosse lidig und entladen sin.

5. Wer es ouch, daz deheinem rotzherren in dem rot vater, muter, sin wib oder kinde, bruder oder swester von tods [wegen][2] abginge, daz gott lange wende, der mag an dem [sübenden] wol nit zu rote gon und daz sol inen nit schaden [bringen]; oder wer es, daz einichem rotzherren lieb oder leit zu[fiele] mit yeman, der mit ime, sinem wibe oder kinde [zum dirten] glid[3] were oder neher, der mag denselben morgen mit [semelichen] sinen

[1] Fehlt: zu gehen.

[2] Die im Folgenden eingeklammerten Worte fehlen im Original infolge zu starken Beschneidens des Randes. Sie sind ergänzt nach der oben zitierten zweiten Abschrift.

[3] Hier fehlt offenbar: verwandt.

fründen ouch wol gon und sol daz dem [ouch den tag] keinen schaden bringen one geverde; und sol ir deh[einen nützit] anders schirmen dann die obgemelt vier stücke. doch [so sol] ein yegelicher rotherre, der der obgenanten vier stu[cke halp] nit zu rate komen mag, dem meister, der dan ri[chtet, oder dem] schriber daz zu wissen tûn, uf daz sich der schriber m[it dem] anschriben wisse donoch zu rihten.

202. Rathschlagen bezüglich der Strafgelder und der Bezüge der Rathsherren. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 14. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Do habent die herren gerotslaget, das man die rotesglocke nit me denn einmal lüten sol und sol die ein stunde lüten; und welher under den, die in dem rote sint, in den rot kumet, die wile man die glocke lütet, deme sol man einen blapharten geben und sol derselbe bliben sitzen, unze das der meister uffstot ungeverlichen bi dem eide; und welher nach der glocken kummet, dem sol man nüt geben. und ist das das mertei gewesen.

So meynet aber das minre teil, das man eime 5 lib. geben sol und die glocke ein stunde lüten; und welher in der stat ist und gesundes libes ist und nit in den rot kummet, den sol der schriber anschriben und sol der bessern 1 β ₰ und sol man die geschriben geben den unzühtern, die dann gesetzet werdent, oder andern, denen man das enphilet, und sôllent die den β nit faren loszen bi dem eide ungeverlichen.

203. Verordnung bezüglich der bei dem grossen Rath anfallenden Gebühren. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 96. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Item alle die gefelle, die von dem grossen rate gefallent, es sy burger zû empfolhen oder andere besserunge von gezôgen, urteilen, geboten, wie oder in welichen weg soliche gefelle genannt sint, do sol der meister, der danne ze ziten rihtet, und der ammeister semliche gefelle, die danne alle tage gevallent, schaffen und bestellen, dass die Peter Brucker, oder wer an dem ampt ist, alle tage in geschrift geantwûrtet werden one allen verzogk. und sol danne Peter Brûcker soliche geschrift den drien antwûrten, sobalde sü uff den pfenningetûrne koment; und sôllent danne die drye soliche gevelle in ein sondern sexternen tûn schriben und setzen und schaffen und bestellen, das soliche gefelle ingewonnen werdent, uff das, so ein ganze ior umbkompt, das man danne wisse, was von burgern und andern beszerungen vor dem grossen rat ein ganze ior umb gefellet.

204. Verordnung, dass kein städtischer Amtmann in den grossen und kleinen Rath, an die niedern Gerichte und an die Siebenzüchter gesetzt werden und keiner zwei Aemter zugleich besitzen soll. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 107. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Es sôllent alle der stat amptlüt hinnanfürder weder in den grossen rât, den cleinen rät, an die nidern geriht noch zû sübenen unzühter nyemer

gekosen noch gewelet werden, alzwile einer der stat amptman ist; und sol ouch deheiner me ampt von der stat wegen haben wanne ein ampt, danne die stat vast damit gesumet würt, daz sü nit alz völliclich zû iren ampten gelûgen mögent, alz nottürftig were. und wir halttent für amptlüte alle stonde ambaht, do die stat gelt von git.

205. Verordnung bezüglich der den Stadtmeistern zustehenden Schwebelringe. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 120. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Was man einem stettmeister geben sol.

Wanne man eime stetmeister das insigel und das baner und ein swebelisen heime antwûrtet, so sol man ime swebelringe geben noch siner notdûrft und sust weder kerze noch nützit anders in deheinen weg; doch so sol man keime alten stetmeister hinnanfürder kein swâbelisen me geben, wann sü ir vor ein notdûrft hant; welher aber ein nûwer stetmeister gemaht wûrt, der es vor nit gewesen ist, dem sol man zwei swâbelisen geben und nit me.

206. Rathschlagen betreffend Verringerung der Rathssitze. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 252 f. Papierblatt. — Dieses Rathschlagen stammt jedenfalls aus der Zeit von 1462—1470, da in ersterem Jahr der Rath (ohne Ammeister) noch mit 40, im zweiten dagegen nur mehr mit 36 Personen besetzt war. S. oben Nr. 67 und Nr. 90.

1. Als etlich antwerk sich bishar vast beclaget, das sie an redelichen lüten und ouch sust abegangen sient, also das inen swer sii, iors einen râtesherren zû geben und ouch die hût zû tûn, ouch etlich râtsherren sich beclagent, das inen der rât zû swer sii, deshalb nû die rete und XXI den XV entpfolhen habent, solichs zû bedenken und darüber zû râtslahen; uff solichs habent die XV geordent etlich under inen und ouch andere darüber ein râtslahen zû tûn. die habent nû ouch angesehen und bedoht, das des râts vil ist und das es lange wurt, ee ein froge umbkompt, dodurch nû der stette sachen vast und vil gesumet werdent und unuszgetragen blibent hangen. und umb deswillen, das der rât deste basz besetzet werden und die, so fürer in den rât gesetzet werden, solichs deste basz getûn mögent, ouch umb deswillen, das die frogen fürbasz deste kürzer werdent und dodurch der stette sachen deste vôllicher fürgenommen und zû usztrage broht werden môgent, so were ir meynunge, das man den rât kürzete, also das man vier antwerk stiesse zû andern antwerken, do es ir hantierunge halb allerschickelichst und gebürlichest were, nemlich winrûfer und winmesser, item ollüte, müller und tûchscherer, item die schiffzimberlüte und die vasziehег; und soltent die, die an denselben antwerken schôffel sint, by iren schôffelampten bliben und in allen sachen ir schôffelampt berûren gehalten werden als andere schôffele an den antwerken, dohin sie komment.

2. Es sollent ouch dieselben vier antwerk von den antwerken, dohin sie dann geordent werdent, zu diser ziit empfangen werden vergebens one allen intragk, also das sie an denselben antwerken, do sie also empfangen werdent, iren dienst und ir hût tûn sollent als andere an denselben antwerken.

3. Dogegen soltent zwen constofeler von der ôberbank ouch gekürzet werden, also das ir hinfürme ierlich nit me dann 12 im rât sin soltent, halb als vil als von den antwerken.

4. Und also nû bishar yedem râtherren im grossen rât iors 3 lib. ₰ geben sint, uff das do die râtherren fürbasz deste williger sin und es ouch deste basz getûn môgent, so were ir meynunge, das man den râtsherren im grossen rât nûhinfûrme etwas fürbasz tûn solt, daran nû die statt zû stüre hat die 28 lib. ₰ von den sessen, die gekürzet sint und ouch den costen, der im scharwahterhuse fürbasz deste cleiner und geringer wurt.

5. Nû als ein ammeister mit der stette sachen vil bekûmbert sin mûsz und nützit dovon hat und dann die XIII und XXI ouch etwann sümig sint zu kommen, so sie besant werdent, als dann solichs an die XV broht ist und man ouch solichs wol schinlich siht, darusz nû grosser brest und swerer kumber der statt entston mag, besunder in disen wilden lôifen, so der statt mannig swere sache zugezogen wurt, do gar notdurftig wer sich darinne wislich und wol zû bedenken, uff das do solichs deste volkommenlicher gescheen möhte und die statt an iren sachen nit gesumet werde, so wer ir meynunge, das man daruff ein ordenunge setzte, nemlich ir yeglichem under den XIII und XXI etwas geltz iors zû geben, und wann er ungehorsam were, das er dann darumb etwas besserunge tete, und das man eime ammeister iors ouch etwas gebe, und das daruff schôffel und aman solichs empfelhent und wisent für die XV, das die mit den XXVIII von der antwerke sich dovon grüntlich underreden und darüber ein râtslahen tûn soltent, wie dann solichs zû ordenen sii und es der statt lidelich were, und das die XIII und XXI ouch, das sie williger und gehorsamer werdent, und das sie dann solich ir râtslahen für die rete und XXI bringen soltent, also was die rete und XXI oder der merer teil under inen darinne erkantent, das das doby bliben sol.

6. Ouch so beduncket sie, das man die antwerk, die man dann also meinte abezûkürzen, yedas besunder vorhin besenden und früntlich mit inen reden solte mit worten, die sich darzû gebürten, iren willen darzuzugeben, und inen ouch erzalen, warumb solichs also fürgenommen werde; desglich solte man die antwerck, zû denen sie kommen soltent ouch besenden und inen solichs ouch also fürlegen und sie bitten dieselben zû inen zû empfohen. wer es dann, das sie iren willen darzû geben, so meinen sû, es solte deste ee fürgang und volge gewynnen; wer es aber das darinne ützit anders von inen zû antwort begegnete, môhte man darinne aber fürnemmen, was gût were.

207. Rathschlagen bezüglich einer abermaligen Verminderung der Rathssitze. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 41. Papierblatt. — Dieses Rathschlagen stammt aus der Zeit von 1470-1482, da in ersterem Jahr der Rath noch mit 36, im letzten dagegen nur mehr mit 30 Personen besetzt ist. S. oben Nr. 90 und Hegel Chron. d. St. Strassburg Bd. 2 S. 946 ff. Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

Nochdem die herren, so geordent sint zû râtslahen, der statt sachen halb betrahtet habent gestalt des grossen rats und wie etwie dick gerett wurt, das es den antwerklüten swere sii den rat zu besitzen und besunder

zwey iore darinne zu sin, der und ander ursachen halb habent sie sich dovon underret und bedunket sie, das der rät zu lang sü und das er wol zů kürzen und mit myner personen zu besetzen und uszurihten were. des ersten, so habent die zymberlüt sich beclaget, das sie nit wol habent einen ratherren zu geben, die werent zu tůn zu andern antwerken, nemlich die huszzymberlüt zu den wagenern und die schiffzimberlüt zu den schifflüten. so sint zwüschent den tůchern und wôbern vil zweyunge und ist doch sovil als ein hantierunge und ein antwerk, die werent ouch wol zusammen zů stossen und keme man domit ir zweiunge von abe. item die zum witterer zu ordenen die greimper und seyler zůr merlen und die altgewender zů snydern. sodann scherer und bader, do wurt gerett, das sie in andern stetten deheyn sunder antwerck sient und selten in die rete gesetzet werdent; so beduhte sie, das dieselben under ander antwerk geteilt wurdent, und das ir doch nit me dann ye vier an eym antwerk werent, oder wie dann das geordent wurde. das werent vier personen, die von den antwerken gekurzt wurdent. dogegen soltent ouch zwen gekürzet werden von den constofelern, also werent noch dannoch 10 personen von den constofelern und 20 personen von den antwercken und dann ein ammeister, das werent 31 man; domit were des rats dannoch gnůg und das gelt, das man denselben personen, die do abegyngent, git, kâme der stat zu stüre, das man das überige destebasz zů geben hette.

[So were eins andern teils meynunge, sol man die antwerk also stumpfs abestellen, ist zů besorgen, das es mõhte in der mennige unwillen bringen und das es kümberlich zůgân mõge; sol man sie dann zu andern antwerken uff ir stuben stossen und ordenen, ist zu besorgen . . . . . .[1]]

So were eins andern teils meynunge, die vier des rats von den antwerken zu kürzen und doch, das man yede gesellschaft zů diser ziit liesz by iren stuben bliben, also das zymberlüt und wagener einen râtherren geben, die zůr mõrlin und die zům witterer ouch einen ratherren geben und die tůcher und wôber ouch einen ratherren geben, und das die scherer keynen râtherren dorften geben, umb das nit zů vil anderunge eins moles beschee. were es dann, das die râte hienoch beduhte die geselschaften ouch abezůtůnde mõhte man darinne aber fürnemen, was gůt were.

208. Verordnung bezüglich der Emolumente des Ammeisters und der Annahme von Geschenken seitens desselben. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, S. 3. Papierblatt. — Die Schrift weist auf die Mitte oder 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Was man eime ammeister geben sol.

1. Man sol hinnanfürder keime ammeister deheinen gebuwe weder clein noch grosse, lützel noch vil tůn noch machen in sime huse, uff siner stuben oder anderswo mit der stett kosten, ussgenommen einen trogk, so sich die scharwahter obe wârment; danne wil ein ammeister üt buwen oder machen, das sol er tůn mit frõmden werglüten und ouch ane der stett gezüge. und als man vormals und unzhar eime ammeister alle wochen 1 lib. 8 β ₰ geben hat für den trůncke, den er den scharwahtern git und das essen tragen,

[1] Hier fehlt der Schluss.

so er uff sine stube geton het, und 32 β ₰ für die heimlich hût, das sol alles abe sin, und sol man eime ammeister hinnanfürder nit me geben dann zûr wochen 8 β ₰ für der scharwahter trûnke und nit me. und sol in ouch den trunk geben, als daz harkummen ist bi dem eit, und sol nit gebunden sin essen ze tragen uff sin stube. und wanne er angot, 10 körbel mit koln, die sol man den scharwahtern in den trogk geben, so das notdûrftig ist, das sû sich wôrment. und die heimlich hût sol man halten, als das in der 84 bûch versorget ist, ussgenommen, als in demselben artickel und andern begriffen ist, daz man Peter Brûcker die kneht, so mit der hût gangen sint geschriben geben und wôchenlich vor den bretherren lesen sol etc., do ist der herren meinunge, daz man semlich kneht, die mit der hût gangen sint, alle wochen vor dem rot mit dem costen lesen sol, umb das man wisse, wer und wie vil gangen sind.

2. Der herren meinunge ist ouch, das man hinnanfürder uff keins ammeisters stube das iore uss, diewile er ammeister ist, deheine môichelin wûrt in der vasten nit me machen noch haben sol, dann es in solicher zit ein unzimlich, ungôttlich ding ist.

3. Es sol ouch kein ammeister hinnanfürder deheine schenke, essende oder drinkende spise, miet noch mietewon, pfenninge noch pfenningswert, wiltpret oder anders, nützit ussgenommen, klein noch grosse, lützel oder vil nit me nemen, er noch niemans von sinen wegen, es syge von sinen frûnden oder andern in deheinen weg das ganz ior usse von dem, als er gekosen wûrt, unze daz er abegot, und sol och das dehein rat nit erlauben, danne er das nit zû erlauben het.

4. Und was also geordent und gemaht ist, umb das daz alles getruwelich gehalten werde, so sol ein iglicher ammeister sweren zû got und den heiligen alles das zû tûnd und zû haltende ungeverlich, getruwelich und vestiklich, das von der wahle und kûre gemaht und geordent ist, und ouch das, daz in insûnders berûret, und sol ouch dem also nochgon. und welher ammeister das nit dete, so vil als ime daz gebürt zû tûnd, oder under welhem ammeister dise ordenunge gebrochen und nit gehalten wûrde, derselbe ammeister sol meister und rat und der stat lip und gût verfallen sin und sol auch meister und rat sweren das keime faren ze lassen. wer es aber, das meister und rat das nit endete, so sol doch der ammeister, der wider dise ordenunge geton hette oder dete, oder under dem es gebrochen wûrde, ein verehter man sin und rehtlose gegen allen burgern, wo sich das in der worheit erfünde, das er dis gebrochen hette. und sol ein iglicher rotherre, wo sû das erfindent oder in für kompt, das ein ammeister oder iemans von sinen wegen solich schencke und miet genommen hette, das bi sime eid rûgen und sagen als ein wûnde.

209. Rathschlagen über die Ammeisterstube. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 67. Papierblatt. — Das Rathschlagen fällt wahrscheinlich in die Zeit zwischen 1468 und 1481; s. die Ordnungen Nr. 82 und Nr. 120, 121, 122.

Die herren, die geordent sint zû ratslahen des costens halb uff eins ammeisters stube, habent für sich genommen das râtslahen, so vormols vor-

handen gewesen ist und mit den schöffeln zugelossen wart, und sich daruff mit einander underrett, und hat ein teil bedoht, diewile von lang harbrohter gewonheit harkommen ist, das ein ieder ammeister uff sins antwerks stuben ein geselschaft gehept hat, und nochdem der statt silberin geschirre uff derselben stuben gebruchet ist und noch gebruchet wurt, ist wol zů verstonde, das solichs in alten ziten in eren und redelicheit angesehen ist, umb das rittern, knehten und andern ersamen personen deste basz lieben solt by eym ammeister zů essen und zů ime uff sin stube zů gonde; do aber solichs etlicher mosse in unordenunge kommen und vil spiles uff eins ammeisters stube gescheen ist von vil lihter unahtbarer lüten, die uff eins ammeisters stube gangen und gelitten sint villiht umb nutzes willen, der etlichen ammeistern dovon entstanden ist, als sie den costen uff der stuben etwann mit dem antwerk gemeyn, etwann für sich selbs allein gehept habent, das doch der stat und ouch den ammeistern innerlich gewesen ist; darumb und uff das solichs wider in gůt ordenunge und erlich wesen broht werde, als es zu alten ziten angesehen ist, so were dis teils meynunge, diewile vormols darüber gerätslaget ist und solich råtslahen für schöffel und amman broht und doselbs mit urteil bestetiget ist, und doch die dinge bishar sint bliben růwen, das man dann solichem nochütbytage nochgån soi in mossen, wie erkant ist und das alt råtslahen innehaltet; und möhte man solichs ein iore oder zwey versůchen; wer es dann nit gůt, so mohte man dann aber darinne fürnemen, was gůt sii.

So hat der ander teil die obgemelten ursachen ouch betrahtet und beduht denselben teil umb der stat eren willen gůt sin zů orden zwen kuchenmeister, einen von der stat und einen von dem antwerk der stuben, daruff der ammeister were, und das die den sachen nochgingent noch wisunge des alten råtslahens, also das die stat Strasburg kein gelt dargeben solt, aber 50 lib. ₰ solt die stat ierlich darlihen uff sicherheit, das ir die zů ende des iors uff der lesten rechenunge wider wurdent; und das die antwerk ouch soltent dargeben holz und salz, wie sie dann gewönlich zů gemeynem iore uff ir stube bruchtent; und was man darüber me holzes oder kolen bedörfte, oder sust notdurftig were, es were tischlachen, hantquehelen, schüsseln, teller oder ander geschirre, ouch zu der kneht cleydunge und zů andern uncosten, solt in die imbsz und ürtin geslagen werden; und was dann vorstandes oder nochzuges do were, solt der ståt zůston. und umb das semmlichs deste redelicher zůginge, so soltent die kuchenmeister ouch sweren nyemans nützit vergebens zů geben; darzů soltent die köche und andere kneht sweren nützit abezůtragen, sunder alle dinge harfür und zů nutze zu bringen, soverre sie könnent ungeverlich. und das ouch ein iore versůchen.

So hat der dirten teil bedoht, das die ammeistere nit gern habent, das man inen kuchenmeistere von der stette wegen uber den halsz setzen sol, und wå es darüber beschee, ist zů besorgen, das es merklichen unwillen under inen brehte. darzů sol die stat kuchenmeistere dargeben und gelt darlihen, besorgent sie ouch, das es dann uff der stuben erlicher und cöstlicher zugon werde dann sust, dodurch deste ee nochzugk sin wurt, deshalb alles zu gedencken ist, das sin die stat ee verlust dann gewynne haben möhte. sol dann die stat halben verlust liden, ist aber zů besorgen, das uff die stat getrochen werde cost und unmůsz, des sie wol vertragen werent,

und das etwann nochzugk sin werde, so die antwerck, obe die den costen hettent und es fur sich selbs uszrihten soltent, gewynne hettent und vorstant. darumb so ist des dirten teils meynunge, das die statt mit dem costen uff des ammeisters stube ganz nützit zû schaffen haben sol weder gelt darlihen oder geben. diewile eym ammeister vormols zûgeordent sint alle woche 16 β ₰ zû geben für den scharwahtertrunck, das sint 8 β me, dann es in anfang der ordenunge angesehen wart und doch semmlichs in gûter meynung zûgelossen ist, das ein ammeister sin stube deste ersamechlicher halten solt und aber etlich ammeister darüber nit destemynner gestattet habent, das allerley ôder, lihter lüte uff sin stube gangent sint villiht usz der ursach, nochdem er den costen mit dem antwerk gemeyn gehept hat, das ime dann ouch von inen etwas nutzes von spile und anderm entstanden, das doch der stat nit erlich, ouch wol versehenlich ist, das ersamen redeliche personen die stube darumb gemieten habent und deste mynner daruff gangen sint etc., darumb und durch anderer merklicher ursach willen, so beduhte disen teil geroten sin zû ordenen, das dehein ammeister hynnanfürder mit deheim antwerk den costen uff siner stuben gemeyn haben sol, sunder das gemeyn antwerk sol kuchenmeistere setzen und den costen, gewynne und verlust, haben. und sol ein ammeister sin imbsz bezalen als ein anderer, aber zu den ürtin sol er nit geben, als das harkommen ist. und wurt ützit gewonnen oder were ützit vorstandes do, das sol dem gemeynen antwerk bliben und zûgehôren und deheim ammeister dovon nützit werden, er ouch des nützit fordern oder nemen lützel oder vil in deheynen weg by sinem eyde ungeverlich.

210. Verordnung, dass der Ammeister auf seiner Stube keine Freimahlzeiten dulden und keine Einladungen auf fremde Stuben annehmen soll. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 76. Papierblatt. — Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1. Als zû ziiten umb gemeynes nutzes willen der statt und der mennige geordent und versehen ist, das dehein ammeister das ganz iore usz, als er ammeister ist, deheinerley schenke, essend oder trinkend spise, myete noch myetewon nemen sol weder von sinen fründen noch niemans anders lützel oder vil etc., und sich aber darüber bishar gemaht hat, das etlich personen by dem ammeister uff siner stuben gessen habent und côstlich essen dohin getragen, do zû besorgen ist, wo solichs also fürter beston solt, das es dann wider inrissen und dodurch yemans in sinen sachen gehindert oder gefürdert werden môhte, nochdem solich essentragen allermeist geschiht von denen, die do sachen vor den reten zû schaffen haben oder sich villiht versehen, do zû schaffende zu gewynnen, darumb so habent die XV den artickel von der myete wegen für sich genommen und, nochdem sie den verhôrt hant, einhelliglich erkant, das solich essentragen ganz abesin und in dem egemelten artickel, darinne dem ammeister alle schenke, essende oder trinkende spise, verboten ist, ouch begriffen sin sol. und sol auch dehein ammeister by sinem eyde nit gestatten, das solich essentragen uff sin stube fürter me beschee, wenig noch vil in deheynen weg weder von eynichen obgemelten parthiien noch sust yeman anders me nemen dann sin slehte urtin, als das harkommen ist.

2. Doch als die vier meistere, so sie angent, und ouch der ammeister zu etlichen molen essen uff die stube tragen noch altem harkommen, das lot man doby bliben; desglich als ein essen uff des ammeisters stube geschicket wurt abe unser frowenhuse, so die iorrechnunge beschiht, lot man ouch doby bliben. were ouch, das ein ammeister zu einer brüte geladen würde, würde ime do ein essen von derselben brüte uff die stube geschickt, lot man ouch bescheen. sust sol es ganz abesin und keyn ammeister solichs nemen oder gestatten by sinem eyde als wenig als schenk oder myete.

3. Darzu als bishar zû etlichen ioren und ziiten bescheen ist, das etliche antwerk einen ammeister und ouch die alten ammeistere uff ir stuben geladen, sich becostiget und für sie und ouch etlich der herren bezalt habent, das mannigem antwerk zû swere worden ist, solich laden sol ouch abesin und fürbasz nit me bescheen, uszgenommen, als der alte ammeister den nuwen und der nuwe ammeister den alten uff sin stube ladet uff den donrestag, als der nuwe ammeister gekosen wurt, nochdem do solichs also von alter harkommen ist, so lot man es doby bliben.

211. Erkenntniss bezüglich der Zahl und der Abstimmung der Einundzwanzig. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 130. Papierblatt.

Als unzehar ein gewonheit gewesen ist, so die herren die einundzweinzig besant worden sint, der stette in iren sachen zû rotende, das man danne in der grossen rotstuben ire stymmen zû dem rot nit gezalt hat, wiewol man sü uff unser frowenhus gezalt hat, da sol man nû hinnanfürder die XXI, so dicke sü besant und gefrogt werden, es sy in der grossen rotstuben oder an andern enden, zû den reten zalen, und was under den reten und XXI in der stett gemeinen sachen das mererteil wûrt, an welhem ende das ist, das sol ouch ein mereteil sin und gehalten werden, usgenommen eigen und erbe und unfûge, das dem rote alleine zûgehöret. Ouch so ist der herren der XXI zû diser zit wol dehein notdürft, danne ir bi den fünfzigen ist; were aber das einer oder me abeginge, das got lange wende, wann danne die rete und XXI bedûnket, das notdürftig ist me zû machen, das mögen sü tûn; doch so sol ein solicher, der zu XXI gemaht werden sol, die grossen rete vor besessen haben und also, das ir über fünf nit gemaht werden söllent.

212. Ordnung der Wahl der Einundzwanziger. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 253 f. Papierblätter. — Diese Ordnung steht auch in dem Folioband: Der Stadt Strassb. Raths- und Reg.-Ordnungen, S. 214—218. Sie stammt aus der Mitte des 15. Jahrh.

1. Ouch als der XXI zu diser zit by den zwene und drissig sint nemlich zehen von den constofelern und XXII von den antwerken, do sint unser herren meister und rat, schöffel und aman übereinkommen und haben mit urteil erkant, das es mit den 32 zu diser zit genug sii, und das es by derselben zale allewegent bliben sol. und wann hynnanfürder der einundzwenziger einer von tode abget, oder sust nit me fûglich dozu were, so sol der

ammeister, der dann ist zu der zit, by sinem eide in den nehsten drien tagen ungeverlich, so im das fürkumpt, die rete und XXI tûn besenden iegelichen by 10 β ₰ und inen solichs verkünden, einen andern an des abgangen einundzwenzigers stat zu kiesen. und daruff sol dann der stettmeister, der dann froget, die rete und XXI nocheinander ganz umbfrogen, obe ieman von deheins wegen gebeten worden sii, ieman zu eim einundzwenziger zu kiesen, das er das sage by sinem eide. und wer also beseit wurt, der sol der stat bessern 30 β ₰, die ouch die XV nieman faren lossen süllent. were aber, das deheiner des rats oder der XXI solichs verswige und sich doch darnach küntlich erfünde, das er also gebeten worden were ieman zu kiesen, und das nit seite, so er in egemelter mosse by sinem eyde gefroget würde, der das dete, sol meineidig und erelosz sin und darzu an sinem gût von den XV gestrofet und gebessert werden.

2. Darzu sol ouch der stettmeister die rete und XXI alle gemeinlich ir eide manen, nyeman zu sagen noch zu verston zu geben in deheinerley weg, wer einen oder den andern zu eim XXI gekosen habe oder nit, uff das nyeman dovon deheinerley unwille entston möge; were aber, das deheiner der rete oder XXI solichs seite oder zu verston gebe und sich das küntlich erfünde, der sol ouch meineidig und erelosz sin und an sinem gut gebessert und gestroft werden noch erkentnisse der XV.

3. Und wann der stettmeister die rete und XXI solichs also gefroget und gemanet, als davor bescheiden ist, so sol er es dann setzen zu kiesen, und süllent daruff die rete und XXI by iren eiden alzit kiesen den redelichesten, frommesten und wisesten constofeler an constofeler stat und die von den antwerken an der antwerk stat, welich sü dann by iren eiden bedunket der stat Strasburg aller erelichest und nützelichest sin von den, die den grossen rat vor besessen haben. und doch were es, das der fünfzehener einer von tode oder sust abginge, welichen dann die XV an desselben abgangen fünfzeheners stat kiesent, der sol ouch ein XXI sin, als das bitzhar gehalten ist; were es aber, das einer oder me zu eim zwölfer würde gekosen, der vor nit ein XXI were, do sol derselbe zwölfer ouch ein XXI sin; deszglichen were es, das einer ein ammeister würde, der kein XXI were, derselbe ammeister sol darnoch auch XXI sin. und sol sust kein XXI gemacht werden anders, dann als vor geschriben stot.

4. Were ouch, das ieman der rete oder XXI, den verkündet würde in der egemelten kure zu kummen, nit kement und das gebot die 10 β ₰ verbrechent, dem- oder denselben süllent die XV solichen bruch nit faren lossen, es were dann, das einer sich des vor inen mit redelichen sachen verantwurt, das sü in für unschuldig hettent, so möhten sü in des lidig erkennen.

5. So man ouch also einundzwenziger küset, wer dann under den reten, die zugegen sitzend, genant würde zu eime XXI, derselbe sol zu stunt usgon, bitz die kure geschiht; wer dann das mererteil wurt, der sol es sin und bliben und ouch des gehorsam sin zu tun by sinem eide, und sol ouch daruff zûm nehsten ratztage und darnach alle iar vor dem rat sweren, der XXI ordenunge zu halten.

213. Ordnung der Einundzwanziger. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 94 f. Papierblatt. — Dieselbe Ordnung befindet sich auch Bd. 19, Bl. 126, in dem Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regiments-Ordnungen S. 218—222 und theilweise in Bd. 17, Bl. 57. Aus einer an letzterer Stelle beigefügten Bemerkung einer spätern Hand (s. die Anm. zu dieser Nummer) geht hervor, dass sie jedenfalls aus der Zeit von 1474 stammt. Ferner findet sich diese Ordnung sowie die zwei vorhergehenden, mit unwesentlichen Zusätzen, in der Heitz'schen Sammlung unter Nr. 1974. Die dort angegebene Jahreszahl 1433 ist, soweit sie die Einundzwanziger-Ordnung angeht, irrig.

Einundzweinzig.

1. Wenne hinnanfurder fünf des rotes in ir urteil sprechent, das man die XXI besenden sölle, so sol man das tůn und umb die sache den rot nit fürbas frogen; und sol man danne die XXI danoch zum nehsten, so sich das gebürt, also besenden; und uff welhen tag man die XXI besendet, uff den tag sol man danne kein offenen rot nit haben; und ist das darumb, so unzher die XXI sint besant gewesen, so het man underwilent so lang offenen rot gehept, das etelich einundzweinzig wider hinweg gangen sint.

2. Wanne och alle ior der nůwe rot gesworn hat und gesitzet, so söllent sü in den nehsten acht tagen ungeverlich die XXI für den rot besenden und sü tůn sweren, das ior usz gehorsam ze sinde; doch welhe dasselbe ior in dem grossen rot sitzent, die bedörfent nit sweren, danne sü ondas gesworn hant, sonder die, die dann dasselbe ior nit in dem grossen rote sitzent, söllent sweren, so dicke man sie besendet ungeverlich, daz dann sü und ir ieglicher under in bisonder zu ieder ziit, als inen danne geseit wůrt, komen söllent an die ende, aldar sü dann besant werdent, und der stette in iren sachen roten zum nützesten und wegesten nach ir besten verstentnüsz, nieman zů lieb noch zů leit. und söllent verswigen, was zu verswigend ist und sü selbs beduncket, das man verswigen sol, on alle geverde. weliche aber uff den tage nit zegegen sint, die söllent meister und rat heissen anzeichenen und danne danoch dieselben auch für sich besenden und tůn sweren, unze sü also alle gesworn hant, uff das einre tůge als der ander.

3. Es sol ouch ein ieglicher einundzweinziger heime in sime huse sagen und mit sime wibe sinen kinden oder sime gesinde schäffen und bestellen, wenne oder wie dicke im in sin hus verkündet wůrt, zů den reten und XXI ze kommen, es sy uff die pfalze oder an ander ende, das sü im danne das sagent und ze wissen tůgent, uff das er nit sprechen möge, er habe davon nützit gewisset, noch sy im nit geseit worden.

4. Wenne ouch die XXI alle ior nach vorbegriffener mossen gesworn hant, so söllent donoch ze stůnd die vier rotesboten ouch sweren, wenne oder wie dicke sü geheissen werdent, die XXI suchen, das sü danne eime iegelichen einundzwenziger das müntlich oder in sin hus sagen und verkünden söllent, zu den reten und XXI ze komen, wohin und welhe ziit; und söllent also sü alle und ir iegelichen besunder sůchen und deheinen underwegen lossen bii iren eiden, aller ding ungeverlich.

5. Wer es ouch, das eime ammeister solich briefe oder so ernstlich sache fürkeme, daz in beducht, das man der XXI darzů notdurftig und be-

dôrfelichen were, so mag der ammeister die XXI wol heissen zû den reten besenden, so dicke sich das geheischt, ungeverlich.

6. Item welicher rotherre, einundzweinziger oder sust, wer der were, von sin selbs oder ander personen wegen, wer die sint, ir sye lützel oder vil, ützit vor meister und rate redet oder vorderet, so man heiszet uszgon und die türe beslossen ist, der oder die sôllent nit daby sin, so man darumb urteilen und sprechen wil, sonder sü sôllent uszgon, unze umb dieselbe sache geurteilt ist, one geverde.[1]

214. Rathschlagen, wie dem schlechten Besuch der Sitzungen bei den Dreizehnern und Einundzwanzigern abzuhelfen sei. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 30, Bl. 140. Papierblatt. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als den herren den XV zûm dickern mole angelanget hat, wie das die herren die XIII sûmig siient zû kommen, so der ammeister sie der stette sachen halb besendet, und wiewol die herren die XV sie deshalb besant und sie dofür früntlich gebeten und, als das nit verfinge, zû inen gangen sient und aber für solichs ernstlich gebeten habent und zû leste inen ir ordenunge vor den reten und XXI tûn vorlesen und sie do ermanet dem also nochzûgonde, und aber den XV fürkompt, wie das die XIII nit deste mynner ir sümelich kommen beharren und dann ouch die XXI, wann die nit by 5 β besant werdent, ouch gemechlich komment und, wann sie ioch komment, nit blibent, also das durch solichs der stette sachen an beden enden nit fürgenommen, noch uszgetragen werden kennent, alsdann wol notdurft were, umb das dann dodurch besunder der wilden ungetruwen loûfe halb, so yetz in den landen sint, dehein fürter breest entstande, so habent die XV sich dovon miteinander underrett, wie dann solichs zû versehen sii, und einhelliklich gerotslaget in dise nochgeschriben wise. nemlich, wann die XIII oder XXI fürter besant werdent uff ein stunde oder ziit, so inen bescheiden wurt, so sol der statschriber by sinem eide noch verschynunge solicher ziit, sobalde der stettmeister oder ammeister ine das heisset, ir namen lesen; und welher dann nit do ist, der sol by der tageziit dem statschriber 1 β ₰ geben zû stossen in die bühsze, die er der râtzherren des grossen râts halb hinder ime hat; und obe ouch ir einer hinweg ginge,

[1] In Bd. 17, Bl. 57 findet sich noch folgende Stelle: Wann fürbasz die rete, die XXI oder die XV besant werdent, der stett sachen halb zû roten, es sient allesampt oder yedes insunder, an welhes ende das ist, so sol ye einer den andern, der von dem meister gefroget wurt, sin meynunge lossen sagen und sprechen, des er sich verstât und ime got gewiset, und sol keiner dem andern in sin urteil reden oder an sinem sprechen irren; ouch sol deheyner an solichen enden dem andern sin wort verkeren oder vernihten, ouch deheyn reytzwort oder gegenwort, die zû unwillen oder zweytraht dienent, nit bruchen. und wer der vorgeschriben dinge deheyns verbreche, wo das den XV fürkompt, sollent sie dieselben darumb strofen der geschiht noch uff ir eyde und solichs nyemans übersehen. actum quinta post Bartholomei anno 1474.

ee das inen gemeinlich erloubet wurde, sol ouch er liden dieselbe besserunge, alles by den penen und ouch mit dem verantworten, wie dann das vormols von den râtherren des grossen râts geordent worden und verschriben ist. und nit destemynner so sol ein ammeister maht haben, wann es ine bedunket notdurftig sin, die XIII by 5 β zû besenden; und welher alsdann ungehorsam were, sol dieselben 5 β verfallen sin, er konde sich dann des so redelich verantworten, das er lidig erkannt würde. desselben glichen mag ein ammeister die rete und XXI ouch by 5 β besenden noch besage der ordenunge vormols darüber begriffen, die ouch in allen iren kreften sin und bliben soll, wie ouch der XIII und XXI ordenunge innehaltet, doby sol es ouch bliben.

Und als nû die XV solich râtslahen an die XXVIII broht habent, so habent sie ein gefallen daran gehept, dann das etlich den zûsatz geton hant, obe der herren einer oder me villiht den schilling pfeninge wolten geben und domit meynen gnûg geton haben und also uszbliben und nit kommen, welher das fünf mole aneinander tete, den solte ein statschriber den XV geschriben geben, ine deszhalb zû rede zû setzen und witer besserunge zû erkennen, alles darumb, das der stett sachen deste bedehtlicher und stathafticlicher verhandelt werden môhtent.

So hat ir einer gemeint: sol man die herren also binden und inen nützit dogegen geben, bringe unwillen, und darumb so beduhte ine, das man die besserunge von inen neme, wie vorstât, doch das man inen dogegen etwas und ioch destemynner gebe, uff das sie deste williger sin môhtent.

214. Verordnung bezüglich des städtischen Weingeschenkes an die Räthe fremder Herren und Städte. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 37. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als unser herren meister und rât und die XXI für die XV gewisen habent zû râtslahen herren und stette rete schenke halb, so sie nit in ir herren oder stette bôtschaft hie sint, daruff so habent die XV sich underret und beduhte sie geroten sin zû ordenen, das man denselben reten fürbasz nit schenken solt anders, dann so sie von herren oder stette wegen hie sint, und das man daruff die würte besenden und inen empfelhen solt uff ir eyde, wann also yemans in ir herberge keme von herren oder stette reten, so soltent sie zühtiglich erfaren, ob sie von ir herren oder stette wegen hie werent oder nit; und wann es dann wer, das sie von ir herren oder stette wegen hie werent, soltent sie den râtsboten sagen inen zû schenken, als es harkommen ist; were aber, das sie verstündet, das sie sust anderer sachen oder irer eigen geschôfede halb hie werent, bedôrftent sie den râtsboten oder sust nyemans ützit verkünden oder sagen inen zû schenken.

Ouch so solte man nyemans schencken an andere ende dann in offene herbergen. doch solltent fürsten und herren harin nit begriffen sin.

215. Rathschlagen bezüglich einer Ordnung für Konstofler und Handwerker bei ausgebrochenen Unruhen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 35 f. Papierblätter. — Schrift vermuthlich aus der Mitte oder ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1. Als für die XV gewisen ist zû rätslahen, wä constofeler und antwerker hinziehen solent, so man stürmet, so ist gerätslaget und ist eins teils meynunge, wann ein für in diser stat uszgät und man desselben füres halb stürmet mit den füreglöckelin und mit den grossen glocken zûm münster, oder wer es, das sich ein geschelle und vigendegeschrey herhübe und das deshalb zûm münster gestürmet oder gelütet wurde, es were by tage oder by naht, so sollent die constofeler alle, die zû riten habent welich nit an ander ende geordent sint, mit irem harnsch und gewere wol erzüget fürderlich riten uff den roszmerkt in den closterhof zû sant Cloren und warten uff den ritenden hauptlüt, nemlich den stettmeister, der dann rihtet, obe der es libes oder ander geschöfde halb getûn mag, und dorzû der eltest ammeister, welicher dann in der statt ist und es libes halb getûn mag. aber welicher constofeler uff die ziit nit zû riten hette, der sol mit sinem panzer und, obe er gern wil, mit sime harnsch und ouch mit sinem gewere zû fûsz gän by den burnen obenan by dem roszmerkt zû andern constofelern, die dann ouch dohin kommen und daselbs warten sollent, was sü der ammeister oder sin gewisse botschaft heisset, das sie dann solichs gehorsam sin sollent. und sol dis keynen schaden bringen an dem artikel, der geschriben stät in dem briefe, den man vor dem münster sweret, und wiset, das sie sich nit weffen sollent.

2. Es sol ouch ir yeglicher sin süne, die zu iren tagen kommen sint und by ime heymwise und keyn wiber hant und sust nyergenthin geordent sint, fürderlich zûrüsten, das sie mit irem vater, so man sturmet, gont, dohin ir vater geordent ist. desglich wer keynen vater hat, der sol kommen an solich ende zû andern constofelern und aldo helfen das beste tûn. desglich sol yeglicher sinen kneht ouch mit hantgewere zûrüsten und dohin mit ime bringen. und welher harinne ungehorsam were, sol bessern 10 ß ₰, und sol ye einer den andern rügen, das solich besserunge nyemans übersehen werde.

3. So were des andern teils meynunge ouch, als vorstät; dann das derselbe teil meynt, er liesse die constofeler, die nit zû riten hettent, gân yeglichen uff sin stube.

4. So were des dirten teils meynunge ouch, als vorstät, dann das derselbe teil meynt, das alle die von den antwerken, die zû riten hettent, ouch riten soltent zu den constofelern in den closterhof zû sant Cloren.

5. So were ouch etlicher meynunge, das man die constofeler liesz bliben, wie harkommen were, das sie sich nit bedörftent wëffenen, oder aber, das man den artickel im briefe vor dem münster abetete.

6. So sollent die antwerk in irem harnsch und mit iren pannern ouch mit iren sünen und knehten, die 18 iore alt sint, oder elter, ieglicher mit redelicher gewere, so man stürmet, es sii by tage oder by naht, fürderlich ziehen für das münster ieglichs antwerk an sinen stant, wie das vor geordent oder harkommen ist, und aldo warten und gehorsam sin eins ammeisters

geheisz oder siner gewisser botschaft. und welicher nit zû rehter ziit vor dem münster were oder nit dohin kēme, der sol bessern 10 β ₰, der stat das halbe und dem antwerk das ander halbe, die man by dem eide nit faren lossen sol, er würde dann des noch sinem verantwerten lidig erkant mit urteil der meisterschaft oder des gerihtes des antwerks. und sol ouch eins yeglichen antwerks meister oder büttel vor dem münster sehen und warnemen, ob ein yeglicher ihres antwerks do sii uff die obgemelt ziit, als er doselbs sin sol; und welicher nit also do were, den sol der meister oder der büttel rügen und zû rede setzen uff das der besserunge nochgangen werde, also vorgemeldet ist. doch die personen die anderswohin geordent oder geschickt werden und ouch alle, die in Crutenôwe, under wagenern oder in andern vorstetten sitzen, die sollen doselbs bliben und das beste tûn und dôrfent nit für das münster ziehen, es were dann das ein ammeister, oder sin gewisse botschaft solichs hiesse oder noch in schickte.

7. Es sol ouch ein yeglicher, sovil er sûne oder knehte hat, furderlich bestellen und allewegen stētes in sinem huse haben, sovil er redelicher gewere, es siient hallenbarten, stritēxe oder swinspiesz, ouch swert oder lange messer, die zûr gewere gût sint, also das sin sûne und knehte ieglicher domit gerüstet sii, wann es not tût, das dann ieglicher mit solicher gewere mit ime für das münster gân sol; und sollent semmlich sûne und knehte ston hinder den, die harnsch anhabent. und sol yeglicher by sins antwerks banner bliben, er würde dann von dem ammeister oder siner botschaft anderswohin geordent; des sol man ouch gehorsam sin by dem eide.

8. Und umb deswillen, das ein yeglicher dester ee für das münster kommen môge, so ist ouch gerâtslaget, das ein yeglich antwerk bestellen sol, das des antwerks paner sii in eym huse nohe by dem münster. und sol ein yeglicher, er sitze wâ er wôlle in der statt, slehtes ganges zogen für das münster an den stant, dohin sin antwerk geordent ist, dohin ouch eins yeglichen antwerks meister sich mit der paner fürderlich fûgen sol und tûn, wie vor gemeldet ist. und sol einer nit des ersten loufen zû sins antwerks meister, als bishar bescheen ist.

9. Dogegen so wer aber eins teils meynunge, es sient vil von den antwerken geordent an etlich ende und letzen, ouch an die thor und türme zû gonde; so sient die in den vorstetten geordent in iren vorstetten zû bliben; sol dann den antwerken yetz noch me lütes abegezogen werden, also das die, so zû riten habent, sollent riten in den closterhof zû sant Cloren, die alle komment nit für das münster, so werdent etlich antwerck mit irem panner gar blosz vor dem münster ston, das sü der gemeynen statt ein vercleynen. und darumb beduht denselben teil die ordenunge, so zû lest begriffen ist, als die lüte an fünf ende geordent sint zû ziehen, den kirchspeln noch, die beste ordenunge sin, und das man es doby liesse bliben. und umb das man wissen môge, welher ungehorsam sii, so sollent die houptlüt yegliche an irem ort alle die weltlich mannespersonen, so in irem zirkel gesessen sint, anschriben und, wann man zûsammen kompt, solichen zedel lossen lesen; und welher dann ungehorsam ist, sollent sie by iren eyden geschriben geben meister und rât; die sollent dann semmlich ungehorsamen fürnemen, und welher bûszwurdig funden wurt, bessern um

10 β ₰. und sollent ouch die houptlût alle iore einst umbgân die personen in iren zirckel zû ernuwen.

10. Es sol ouch ieglicher sinem wibe, kinden und frôwenpersonen enpfelhen, alsdann in iren hûsern zû bliben und nit uff die muren noch an die porten zû loufen, noch an die ende, do die hantwerk im harnsch stont, uff das sie nyemans irrent; und wer des ungehorsam were, sol bessern 10 β ₰.

11. Wann ouch ein füre uszgeet, so sol nyeman dohin loufen dann die, die dohin geordent sint, und die, die do wôllent helfen lôschen oder sust notdurftige arbeit doselbs tûn; dan wer do funden würde stille zû ston, zûzesehen, als obe es schympf were, den sol ein yeglicher burger by sinem eide one verzogk rûgen dem ammeister; der sol es dann an die rete bringen ernstlich zû strofen.

12. Obe ouch yemans einen gast die ziit hette, solich geste sol man heissen dieselbe ziit in dem huse bliben und nit uff die gasse loufen, gon oder riten der stat volk oder bestellunge zû sehen; dan wâ man solich geste uff den gassen fünde, so wurde man zû inen griffen und sie rehtvertigen, als sich dann gebûrt.

13. Die herren uff den stiften sol man bitten, were es, das by naht ein füre uszginge und deshalb gestürmet wurde mit den fürglôckelin, oder obe man ander sachen halb by naht des heiligen geistes glock lüten würde, das sie dann zûsammen zogen in ir stift und warten uff des ammeisters botschaft, obe sie irgenthin berûfet wurdent, das sie dann dohin mit irem harnsch und gewer, was dann ieglicher des hat, gerüstet kommen und helfent das beste tûn.

14. Aber were es, das man in dem tage füres halb mit den fürglôckelin und mit der grossen glocken zum münster stürmen würde, das sie sich dann mit ire bereitschaft und gewere zûrüstent und in iren hûsern gerüstet bliben und warten uff das, obe donoch geschelles oder vigendegeschreies halb gestürmet oder gelütet würde, das dann sie alle zûsammen in ire stift zogen und aldo warten uff des ammeisters botschaft, wohin ine verkündet wurt zû kommen, das sie das beste helfent tûn.

216. Unterhandlungen einer Kommission der Fünfzehner mit einigen neu in die Konstofeln aufgenommenen Handwerkern, um sie zur Rückkehr zu den Handwerken zu bewegen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 42f. Papierblätter.

Als her Jacob Wormszer, her Hans Trachenfelsz, her Hans Melbrûge, Hans von Lütesheim, Claus Duntzenheim und Steffan Wingersheim von bevelhe der herren der drizehener und fünfzehener dise nochgeschriben nuwe constofeler besant und mit inen gütlich gerett und gebeten habent wider zû den antwerken zû kommen, so ist inen daruff zû antwort begegent, als hie-noch geschriben stât.

Item hans Armbroster in brantgasse hat geantwortet: dem got gût beschere, der hette ouch gern ere; demnoch sii er also ein constofeler worden und meynt man solte eym holt sin, der noch eren stelle und für sich werbe.

nû sii er verlehent von minem herren von Strâsburg und juncherr Jacoben von Hohenstein, das er obe 40 lib. geltz von inen zû lehen habe, do ime ein schande und ganz nit gebürlich were also zû blempern von eym ende an das ander. so kônne er noch nit verston, das die statt deheinen schaden dovon habe, das er ein constofeler sii, diwile er doch von sinem gût hengst und pferde ziehe in einen weg als in den andern, und hat also gemeint by den constofelern zû bliben und gebeten solichs nit zû undank oder zû unwillen zû haben; dann was er sust getûn konde, wolt er gern tûn.

Item Bernhart Meyger hant geantwortet: es sii by den 34 ioren das sin vater und sins vater brûder einen freiheitbrief von eym römischen keyser erworben habent, und habent sich donoch zû den vom mülstein gezogen und gesellen do gewesen; desglich sii er ouch wol 16 iore geselle do gewesen; und das er ein ziit mit den zûm enker gedient habe, do habe er von solichem briefe nit gewisset, sunder solichs erst sithar befunden und, als die ordenunge der nuwen constofeler halb fürgenommen würde, derselben ordenunge noch ouch zû den constofelern kommen. und diwile er es solange harbroht habe, hat er gemeint fürbas dobyzûbliben und gebeten solichs nit zû undank zû haben.

Item Stoffelus Slempe hat geantwortet: sin vater sii ein frommer, erlicher man gewesen und sich allwent erlich gehalten, demnoch sii er donoch der ordenunge noch ein constofeler worden, doby er gemeinet hat zû bliben; dann solte er dovon ston, môhte ime brust bringen, als obe er verschuldens halb dovon entsetzet were.

Item Jacob Ammeling hat geantwortet: wer es das durch ine ützit abezuges beschee, wolt er gern das beste tûn; aber er könne es nit verston, dann er sii der statt sithar gehorsam gewesen mit eym hengst, den er ir gezogen habe. darumb und nochdem er also zû den constofelern kommen sii, kônne er in ime selbs nit finden, das ime gebürlich wer dovon zû ston; dann wä er das tëte, konde kume sin, er müste verwisselich wort und rede hôren, dovon grösser unwille kommen môhte. hat also gebeten solichs nit für übel zü haben; kônne er das verdienen, wolle er gern tûn.

Item En.. (?) Stange hat geantwortet: diwile er des ersten mole nit widerkommen sii, so wôlle er by den constofelern bliben.

Item Claus Mosung hat geantwortet: er habe kein husfrôwe und nit willen kein zû nemen, so sii er ein eynig man, das er sich vil schickte zû sachen oder unmüsz, deren er wartende wer; meinte er, das ime das nit füglich wer und hat gemeint zû bliben.

Item Bernhart Wormszer hat geantwortet: er bekenne wol, das besser were, das die ordenunge der nuwen constofeler halb ganz underwegen bliben wer; aber doch, was die ander tûgent, wôlle er ouch tûn.

Item Hans Lumbart
Item Peter Misbach } concordant.
Item Hans Voltz

Item Claus Renner hat geantwortet: das er zû den constofelern kommen sii, darzü sii er als vil als getrungen besunder sins briefs halb; dann man wisse wol, das vor den rëten und XXI ouch donoch vor den schôffeln gerett würde, wann ein rômischer keyser oder künig einem die friheit gebe, das er edel sin solt, so möhte er als wenig entadelt werden als ein prister ent-

wihet. und sii do die ordenunge den schöffeln vorgelesen und von inen erkant; und do etlich beduhte, das ein teil zů swëre werent, wurdent sie gemynnret. und dwile er also solicher urteil nochgangen und zů den constofelern kommen sii so wôlle er doby bliben; sii es aber, das sie alle widerkomment, so wölle er es ouch tůn; wolt es aber einer oder me nit tůn, so wil er nit zůgeseit haben, sunder by den constofelern bliben. und hat die antwort geben für sich und sinen vettern Peter Renner.

Item Hans Berlin hat geantwortet: er habe einen sůn gehept, zů dem er so vil liebe hette, das er zů den constofelern kommen sii; der sii ime nů abegangen, nů lige ime lützel daran, das er nit zům mülstein oder zum hohen stege empfangen worden sii; dann wer er bishar stubegeselle gewesen an der enden eym, so wer es yetz umb ine ziit, das er abestünde; so beger er nit gefürdert zů werden zů keinen ampten, aber als es ime gütlich gegönnet sy zů den constofelern zu kommen, do er gesworn habe zů bliben, hat er gebeten ine doby bliben zů lossen. sii es aber, das es die andern tügent und widerkomment, oder das die nüwe constofel abegeton werde, so wölle er sich darin ouch ergeben, das an ime nit spannes sin sol.

Item Hans von Seckingen hat geantwortet: dwile sin vatter by den antwerken gewesen sii, sii dann, das die herren willen habent in solichen, das er widerkomme, so wölle er es gern tůn und dienen an den enden, do sin vater und er vor gedient habent.

217. Rathschlagen der Fünfzehner bezüglich derjenigen Personen, welche sich den städtischen Diensten entziehen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 53. Papierblatt. — Die Schrift weist auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts

1. Als an die XV gelanget ist, das etlich habende personen von denen zum enker umb 28 ℔ empfangen werdent, die donoch aller dienst bisz an die nahthůt entladen siient, so siient dann etlich habende personen, die zům spiegel dienent und ierlich etwas zinses dargebent, und das aber solich personen an beden enden das stubenreht nit haben und deshalb meynent gefriiet zů sin, das man sie weder zů râtherren noch zůlüten nit kiesen sol, wiewol sie darzů tôgelich und wol geschicket werent, und stürent sich uff den artickel von der kůre der ratherren begriffen, welhes antwerk me dann ein stube habe, uff welher stuben dann der râtherre von alterhar genommen und gewesen sii, doselbs sol er fürbasz genommen werden etc., desglich geschee ouch uff andern antwerkstuben, also so einer mit eym antwerk dient, das er nit tribet, so git er ein iore einen zinsz uff die stube für alle sachen und meint domit ouch, das er weder zů ratherren noch zůman gekosen, noch ouch zů keinerley desselben antwerks sachen gebruchet werden solent, domit nů andere an denselben antwerken, die für volle dienent und von den antwerks wegen gebruchet, unwillig werdent und villiht desglich ouch fünement und tůn môhtent, dodurch nů yedie geschicklichsten und baszhabendsten sich von den dingen zügent, also das rëte und geriht nit als wol besatzt werden môhtent, alsdann sust wol beschee, wå semmlich fürnemen nit enwere. darumb und uff das nů hinfürme in solicher mosse niemans kein vorteil habe, ouch umb das die rete, geriht und ampt deste basz mit

redlichern statthaftigern lüten besetzet werden mögent, so habent die XV etlich die iren geordent darüber zů rätslahen. die habent sich nů dovon mit einander underrett und were des merrenteils meynunge, das geordent würde, mit welhem antwerk einer diente oder dienen wolt, das derselbe ouch das stubenreht an demselben antwerk haben solt, also das an yedem antwerk einer tüge als der ander. und obe yemans anders empfangen worden were, das sol abesin, sunder dem fürbasz nochgangen werden werden, wie dovor gemeldet ist.

2. Welher ouch von der schifflüt stuben, die under die stube zům enker gehörent, oder von der stuben zum cleinen spiegel oder sust ein anderer, wer der were, uff die öber stube zům enker oder zům grossen spiegel begerte zů kommen, der ein unversprochen biderman ist, wann do der merenteil uff derselben öbern stube erkennent ine zů empfohen, so sol er uff dieselbe öber stube zů eim stubegesellen empfangen werden und uff derselben stuben lieb und leit helfen liden und tůn als andere, die stubegesellen daruff sint, und mag man dann denselben kiesen zů råtherren oder zůlüten als andere uff derselben stuben.

3. So were des andern teils meynunge, das man niemans trengen solt stubenreht zů haben uff einer stuben wider sinen willen besunder an antwerken, do es nit von alter also harkommen ist; aber denselben teil beduhte gůt sin, das es also geordent wurde, mit welichem antwerck einer mit dem libe dient, er sii daran empfangen umb gelt oder vergeben, er diene mit demselben antwerk lützel oder vil, so mag man ine an demselben antwerk zů eim råtherren oder zůman kiesen, und sol denselben nit schirmen, das er das stubenreht an demselben antwerk nit hette. und von der zům enker und zum spiegel wegen, welher do mit inen dient mit dem libe und uff der nidern stuben keyne, so under dieselben zwo stuben gehörent, also das er geahtet oder genant wurt, das er diene zům enker oder zum grossen spiegel, der mag von derselben stuben wegen in den råt oder zů zůman gekosen werden. wann es ouch were, das einer, der vor zům enker oder zům grossen spiegel gedient hette, uff der niedern stube eine, so under dieselben zwo stuben gehörent, begerte zů kommen villiht deshalb, das er rete und gerihte entladen were, derselbe sol uff solich nidere stube nit empfangen werden, es sii dann vor für unser herren meister und råt und XXI broht, und das die erkant habent, das er uff die nider stube empfangen werden möge.

218. Rathschlagen bezüglich derjenigen Personen, welche in der Stadt wohnen ohne Bürger zu sein.[1] **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 42 und 7. Papierblatt.

Von deren wegen, die ir burgreht uffgeben hant und nit destemynner ir wonung hie habent etc., do were der herren meynung, das geordent wurde, das dieselben ir burgreht wider empfohen soltent in eym monat und tun als ander burger; welher das nit tête, der solt mit den sinen an einen veylen wurt ziehen. und welher burger zů Stråszburg, der nit ein veyler

1 Am Rand steht bemerkt: blibt; ein gebot tun am suntag.

wurt wer, dieselben darüber husete, hofete, enthielte, essen oder trinken gebe umb gelt oder vergebens, der bessert 5 lib. ₰, so dick das beschee, die ouch meister und rât niemans übersehen soltent by iren eiden.

219. Erkenntniss bezüglich der Annahme von Ausbürgern. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 78. Papierblatt.

Man sol hinnanfürder keinen usburger empfahen, er sii hohe oder nider, geistlich oder weltlich, wie der genant ist. wer es aber, das iemans begerte uszburger ze werden, das sol man bringen für meister und rat und die XXI. erkennent danne die rete und die XXI oder der merrenteil under inen, das man die schôffel darumb besenden sôlle, daz sol man tûn. und erkennent danne die schôffel oder der merreteil under in, das der stat Straszburg nûtze und ere ist, das man ein ein solichen usburger zû burger empfahen sol, so sol man dem also nochgon und och hinfürder niemerme kein usburger anders genomen noch empfangen werden danne mit schôffel und amman in die wise, als davor stot. und ist daz darumb, daz der stat Straszburg unzhar grosser criege kumber und cost von den usburgern ufferstanden und kommen ist. doch welche uszburger uff dise zit empfangen sint, die sol man ir zile usz beheben, als dann ire brief das inhabent; wanne aber ir burgreht uszgot, so sol man sü nit anderwerbe zû usburger empfohen dann noch vorgeschribener mossen.

220. Ordnung der Wahl der Achtundzwanzig. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 45. Papierblatt. — Gehört wohl in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als in den büchern der XXVIII halb dehein ordenung begriffen ist, wie die gekosen werden und was sie sweren sollent, do ist der herren meynung, das ein yeglich XXVIII gekosen werden sol mit den schôffeln desselben antwerks; und obe eynich antwerck nit 15 schôffel hette, sollent sie erber redelich lüte usz irem geriht zu inen nemen, das ir fünfzehen zusammen sint, in aller mosse und wise, wie dann die ordenung der kûre der râtherren halb, so die antwerk hinder inen habent, inhaltet und uszwiset, doch das kein ammeister, er sii nuwe oder alt, darzu gekosen werden sol. und welher also zu eym XXVIII gekosen wurt, der sol donoch des ersten, so die XV die XXVIII zû inen besendent, ee ützit sachen doselbs fürgenommen werdent, sweren, wann er von den XV besant wurt, das er dann fürderlich zu inen komme an die ende in der stat Strâsburg und uff die stunde, als von den XV verkündet wurt, und ouch in den sachen, so inen von den XV fürgeleyt werdent noch siner besten verstentnisze getruwelich zû roten, und darinne niemans anzusehen dann der gemeinen statt nutz und ere, und ouch zû ewigen tagen zû verswigen, was also vor den XV fürgenommen und gerett wurt, es were dann das inen von den XV gemeinlich gegônnet und erloubt wurde, das sie usz etlichen sachen usserthalb reden môhtent, das môgent sie wol tûn in denselben sachen, die inen also nemlich benant, sovil inen darinne gegônnet wurde, und ouch nit ferrer noch wyter, alles by irem obgeschriben eide, alsdann das alles bishar ouch also gehalten worden, wiewol in sunders nützit dovon geschriben gewesen ist.

221. Gutachten über die Frage, ob die Dreizehner auch zugleich Fünfzehner sein können. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 57. Papierblatt. — Das Gutachten stammt wohl aus der Zeit um 1455; s. oben Nr. 55.

Von dreyzehen, die zugleich auch XV sein.

Als unser herren meister und råt und die XXI den XV empfolhen habent zu rotslahen deshalb, als etlich meynent, das es irrung bringe, das etlich von den XIII ouch XV sient, dann der stette sache dodurch gesumet werde, so sint die XV über die sache gesessen und habent sich in mannigerley weg dovon mit einander underredt und ist des merern teils meynung, dwile die vier herren die yetz XIII und XV sint, noch besage der ordenung gekosen sint worden und fromme lüte sint, die bishar an beden enden das beste und wegeste geton habent, das dann dieselben vier herren die nůtzemol XIII und XV sint doby bliben und nit geandert werden sollent; wenn aber derselben vier herren einer abegåt, das got lange wende, so sol man einen andern an sin statt zů den XIII kiesen und ouch einen andern an sin statt zů den XV kiesen; würde aber einer von den XIII zu eym XV gekosen, so sol man ouch einen andern an sin statt zu den XIII kiesen; desglich sol es ouch fürbasz also gehalten werden.

Do ist des minren teyls meynung, nochdem sie nit verston kônnent, das solichs, das XIII by den XV sint, ye kein irrung, schaden oder bresten broht habe, dann nochdem vormols etwie lange allwegent XIII by den XV gewesen sint, die das beste by den XIII geton und nit destemynner die sachen by den XV ouch zum besten hant geholfen fürnemen und usztragen in solicher mosse, das es der stette nutz ere und uffgang gewesen ist, und sie dann ouch nit anders verston kônnent, dann das die vier herren die uff diszmol XIII und XV sint an beden enden ouch das beste geton hant und dann etlich fürsten und herren in merklichem unwillen gegen der statt stont und die sache der pfaffheyt halb der statt ouch zůgefallen und anligen ist, das man dann uff dise ziit kein anderung machen sol, dann wie es geordent ist, doby sol es uff disz mole bliben. beduhte aber hienoch yemans ützit gůt sin darinne fürzunemen oder zu anderen, der mag sin meynung den XV zů wissende tůn; was dann darinne gůt sii, das beschee.

222. Rathschlagen über die Befugniss der Dreizehner oder städtischer Gesandten auf Kosten der Stadt zu zehren. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 86. Papierblatt. — Dasselbe Rathschlagen auch Bd. 21, Bl. 34 und theilweise Bd. 17, Bl. 175. Es stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Wanne die herren die drizehene oder boten von den reten zeren sôllent usser der stett gelt.

1. Der herren meinunge ist und sint die herren alle eins unze an zwene, wann der ammeister die drizehene besendet noch eim imbisse, so môgent sü wol 1 ß ₰ verzeren von der stett gelt und nit me; und sol man ouch herrn Jåger noch niemans anders me geben. wanne es aber were, das

frâmd botschaft |von fürsten, herren oder stette bii den XIII oder bii boten von den reten sint, so mag man wol noch win und andern essenden dingen schicken nochdem und dann das harkommen ist; und daz sol dann die stat bezaln ungeverlich.

2. Der herren meynunge ist und ist der minreteil, wanne so die herren die drizehene oder boten von den reten bi einander sint und keine frômde boten von fürsten, herren oder stetten bii inen sint, so sôllent sü nût usser der stett gût zeren; wanne es aber ist, daz frômde botschaft von fürsten, herren oder stetten bii den drizehenen oder bii boten von den reten sint, so mag man wol noch win und andern essenden dingen schicken, nochdem und dann das harkommen ist; und daz sol dann die stat bezaln ungeverlich.

223. Erkenntniss in welchen Fällen städtische Boten von den Bürgern beansprucht werden dürfen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 105. Papierblätter. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Uszburger und ingesessen burger, die boten usserthalb der statt begerent.

Wer der ist, er sii ingesessen burger oder uszburger, der siner eigenen sachen halb boten bedarf ze ritend usserthalp der stat, der sol sü vordern vor meister und rat. erkennent dann die rete, das es notdûrftig ist, so sol man ime boten geben in sime costen und nit in der stett costen. wûrde aber iemant der stette halb sin libe oder sin gût behaben oder stellig geton und sich daz küntlich fünde, erkennent danne die rete und die XXI, das die sache redeliche und notdûrftig ist ime boten ze lihen, so sol man ime die lihen in der stette costen ungeverlich. wer es aber, das die frowe von Fürstemberg und grafe Heinrich ir sûn, iuncher Johanns Wernher von Schwartzemberg oder her Bertholt von Stauffen boten bedôrfent, erkantent danne die rete und XXI, das die sache ernst oder notdurft wer, so mag die stat inen ire boten wol lihen in der stett koster. und sust nieman anders, weder geistlichen oder weltlichen ungeverlich. und ist das darumb, das villicht ein semliche sache in der gûtlicheit abgetragen wûrt, da sust grosser criege kumber und cost ufferston und gon môhte.

224. Verordnung bezüglich der Lieferung der Schreibutensilien auf die Kanzlei und den Pfennigthurm durch den Rentmeister. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 2, Bl. 145. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Disz gehôret dem rentmeister oben in die stube.

Unsere herren meister und rate, schôffene und amman hant erteilt, das der rentmeister den schribern in der canzliie koufen und geben sol berment, bappir, dinte und wahs zûm allernützesten, so er das haben mag, wann und zû welcher ziit sü des notdürftig syent und darnach schickent, also doch das solicher gezügk ein ganz iore nit me costen noch treffen sol dann zwenzig pfunde wert und darüber nit; môgent dann die schriber damit

ein iore den vollen haben, blibe daby, gebreste inen aber darane, das sôllent die schribere usz irem seckel bezalen one der stette costen, nemlich der oberschriber das halbe und die zwene underschribere das ander halbe teil. môhte ouch der rentmeister der statt an den 20 lib. iores ützit ersparen, das sol er ouch tûn. es sol ouch der rentmeister koufen und geben den drigen uff dem pfenningturn berment, bappir, dinte und wahs, sovil sü des bedôrfent zû der statt sachen, ouch zum allernützsten und uff das nehste; und von solichem gezüge sôllent die drige noch der rentmeister oder ir schriber noch nyemand von iren wegen inen selbs nützit nemen zu iren eigenen sachen, noch des ieman anders, wie der genant ist, nützit geben noch lassen nemen by iren eiden, uszgenommen den drigen uff den stall, den ungeltern, dem koufhusherren und den mûlewâgern, obe sie des bedôrfenlich werent, doch alles in der statt sachen zu gebruchen, das mag inen der rentmeister wol geben, also das er inen damit sagen und bii iren eiden empfelhen sol, solichen gezügk zu iren eigenen sachen nit zu gebruchen noch des iemand ützit geben noch lassen nemen wenig noch vil, sunder alleine zû der stat sachen zu gebruchen, in masse dovor geschriben stat.

225. Vorstellung der Rathsschreiber bezüglich einzelner mit ihrem Amte verbundenen Missstände. 15. Jahrh.

Gew. u. Pf. L. 24, N° 4. Papierblätter. — Diese Vorstellung steht wohl im Zusammenhang mit der in voriger Nummer mitgetheilten Verordnung.

1. Als in der ordenunge von der canzlige wegen begriffen ist, das der rentmeister in die canzlige koufen und geben sol birment, bappir, dynte und wahsz 20 lib. wert und darüber nit etc., do ist sit anfang derselben ordenunge des gezuges in die canzlige gekouft und gegeben, so dick sich dann ie gebürt hat und notdurft was, das wir nit wissent, wie viel es iors sii. dann nochdem die stat ein ior vil me zu schaffen hat dann das ander ior, als vernig des Vinstinger krieges halp wart allein funzig güldin umb birment geben an ander gezüg, des man dann ouch vil notdurft gewesen und des merer teils in der stat sachen verbruchet ist, so ist ierlich nochzug. bittent wir uns des nochzuges zu erlossen.

2. Ouch als die ordenunge wiset, das die schriber den gezüg bruchen süllent in der stat und ir burgere sachen und sust nyergent anderswohin, do ist doch wol merklich, das das kumberlich zû halten ist solicher sprüch, übertrege und mannigerley sachen halp, so wir geheissent werden schriben, die lantlüte antreffen sint. bitten wir ouch zu bedenken und zu orden, das es zu halten sii.

3. Darzu wiset die ordenunge ouch, das die schriber des gezüges nyeman nützit geben süllent, noch lossent nemen, weder vil noch lützel, in deheinen weg. solichs ist ouch den schribern swere, so der herren einer oder sust ein redelich man, heimisch oder frômde, etwann einen halben bogen oder ein zedel bappires begert, ...[1] daruff zu schriben, oder einer in der canzligen nidersitzet und es selber schribet. do ist wol zu verston, das unser eim kümberlich gebürt einen herren heissen solichs lossen ligen oder usz

[1] Verdorbene Stelle.

der hant zu nemen. und nochdem nu an solichem cleinen dinge der stet nutz oder schade nit gelegen ist, so bitten wir ouch, das zu orden, das es bestentlich sii.

4. Ouch als geordent ist, wann das ratsbüchel gelesen wurt, welicher ratzherre dann nit uff der bank an siner stat sitzet oder der uffstet und hinwegget, das der dem schriber in dem rat 1 β ₰ geben sol, und obe er daz nit dete, so sol er geschriben geben werden etc., do ist nu ein schriber in dem rat mit den sachen, so man fürnympt, allewegent beladen, es sii zu lesen oder sust den sachen oder urteiln zuzuhören, das er nit allemal gesehen kann, welher ratherre doblibet oder hinwegget, ee es zit ist, uffzuston. und als nu die ratsboten stetes by dem ingang oder by der stubetüren stont, so sehent sü solichs vil bas dann ein schriber; so hant sü ouch uff die zit, als sü beede oder ir einer dostont, onedas nit zu tun, dann des rates zu warten. darumb so beduhte uns, das es den ratzboten zu entpfelhen wer, also wann der statschriber das ratzbüchel gelesen hat, welicher rotherre dann nit dowere, do solt der schriber denselben ratzherren in das ratzbüchel schriben und ouch den ratzboten geschriben geben; und wann ouch der ratherren einer hinwegginge, ee der rat uffstünde, so solten die ratzboten oder ir einer den schribern heissen denselben ratzherren anschriben, und solten ouch die ratzboten eim ieglichen ratzherren by der tagezit 1 β ₰ heischen und den, der in gebe, entpfahen und in die büsse stossen; und obe der ratzherre den schilling pfeninge nit gebe, so solten sü es dann der ordenunge noch furbringen.

5. Ouch so were notdurft, das geordent würde, das nit iederman in die canzlige ginge, als dann tegelich geschiht.

226. Ordnung für den Rentmeister, bezw. Rathschlagen über dieselbe. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21. Bl. 82, 83. Papierblätter. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ueber dem Schriftstück findet sich die Bemerkung: Alle eins gewesen, was auf ein Rathschlagen hindeutet. Dasselbe scheint aber Ordnung geworden zu sein, wie aus der zu Absatz 3 mitgetheilten Anmerkung hervorgehen dürfte. Die eingeklammerten Absätze sind durchstrichen. Der letzte Absatz ist von anderer Hand. Im Uebrigen s. die Anmerkungen.

1. [Peter Brucker und alle, die an dasselbe ampt koment, sôllent sweren an den heiligen, das sü noch nieman von iren wegen von nieman kein miete noch mietwon nement in deheinen wege, nützit usgenommen. sü sôllent och bii demselben irem eid nieman von der stat gůt, das die drie in gebent oder anders, das in wůrde, das der stat wer, wie das genant ist, nützit geben noch lihen danne solich gelt, das ime die drye alle wochen gebent, das sol er in alle samstag eigentlich wieder verrechenen. derselbe amptman sol ouch mit der stett gůt ime selber nützit koufen noch verkoufen, noch dhein koufmanschaft mit niemans triben noch das schaffen geton werden, er noch niemans von sinen wegen in deheinen weg on geverde. und sol ouch dehein meister noch ammeister noch andere, niemant usgenommen, in darüber trengen noch im zůmůten, solich gelt oder anders, das der stette ist, anderswo hinzegeben oder ze lihen, dann den drien, das wôchenlich verrechnen, als er das gesworn hat ze tůnd.]

2. Er sol ouch desselben amptes und der drier, so über das ungelt gesetzet sind, und das darzû gehört, getruwelich und ernstlich warten tegelichs, und so dicke sü sin notdurftig sint und sich deheins herren noch ander lüt noch gescheffedes nit annemen, das die stat und die drie dadurch nit gehindert werdent.

3. [Wanne ouch die stat Straszburg ir erber boten uff tag schicket und derselbe amptman in gelt git von der stat wegen hinwegzegeben zû verzerren, wann sodann dieselben herren und boten her wider heim koment, so sol Peter Brucker von dem seckeler under den herren,[1] uff iedem ritte verzert sy oder er in andere wege usgeben habe,[2] und sol dann derselbe amptmann den drien solichen cost ze stund verrechnen; und söllent es dann die drie also eigentlich in den costbrief schriben, das solichs wochentlich den reent eigentlich vorgelesen werde, uff das man wisse, was also verritten und verzert werde.][3]

4. Was ouch derselbe amptman hat oder wisse hinder ime oder anderswo, das der stat ist, es syge genant wie es welle, klein oder grosz, nützit usgenommen, das sol er alles den drien verschriben geben, dann die wissent, was der stett ist.

5. Er sol ouch der stat nützit koufen noch verkoufen, dann die drie das tûn söllent und er nit.

6. Und sol Peter Brucker oder wer an dasselbe ampt kompt sweren zû gott und den heiligen die vorgeschriben stücke und artickel ze tûnd und ze halten one allen intrag one geverde. und darnach sol man ime geben iors 6 lib. ₰ ze lon, das ist alle fronfasten 30 β ₰ und die herberge uff den pfeningtûrn und so viel holzes und wellen, als er zu siner notdûrft bedarf noch billichen dingen ungeverlich. ime sol ouch werden von eim angonden burger 1 β ₰ inzeschriben, und so er ein burger sûchet, ouch 1 β ₰ nemen, obe er wil, als ime das biszher worden ist. er mag ouch von eim angonden soldner 1 β ₰ nemen anzeschriben und nit me. were es ouch, obe ein soldener oder iemans anders sinen kinden oder sime gesinde ützit ze tringkgelt gebe usser irem eigen gelt, das mögent sü wol nemen ungeverlich und sol im das an sim eit keinen schaden bringen. und semlich gelt und berisung, als vorstot, sol desselben amptmans lon sin und nit me, und sol ouch darüber von niemans, wer der ist, me nemen, er noch niemans von sinen wegen, und och er sin wibe noch kind von niemans von iren wegen me heischen oder vordern bey dem eit, den derselbe amptmann darüber gesworn hat.

7. Peter Brucker oder wer an dasselb ampt kompt, sol sweren zû got und den heiligen, die hundert pfunt pfenninge und 100 güldin, die im die drye wöchentlich gebent, oder obe ime me gelt geben wûrd, das der stett were, das er dasselbe gelt niemans, wie der genant ist, er sy hohe oder

[1] Hier fehlt: wie viel.

[2] Fehlt: in Erfahrung bringen.

[3] Dabei steht die Randbemerkung: non est cassatum. Der Artikel ist sehr fehlerhaft geschrieben und vielfach umkorrigirt, so dass ich, um ihm einen Sinn zu geben, einige Sätze verstellen musste.

nider, nit geben noch lihen sol in deheinen wege, wanne er sol semlich gelt niergent anderswozû brûchen noch geben, danne die boten, die man uff tage schicket damit uszrichten, sovil als daz notdurftig ist und sachen ze werben, item die soldener, loûfer und semlich sachen und anders nit. und sol den dryen das alle samstag wiederumb eigentlich verrechenen, das sû das zû anderm irem uszgeben in den costbrief schribent. und sol och derselbe amptman mit der stett gût ime selber nützit koufen noch verkoufen, noch dehein koufmanschaft mit niemans triben, noch teil oder gemein ze haben oder schaffen geton werden, er noch niemans von sinen wegen in deheinen weg; und sol ouch dehein stetmeister noch ammeister oder andere, niemans uszgenommen, in darüber trengen . . . s. Schluss von Absatz 1.

227. Ordnung für den Pfalzknecht. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 87. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Fritschel, der pfalzkneht.

1. Als man Fritschelin, dem pfalzkneht, unzhar alle iore 4 lib. ₰ geben het, alle fronfasten 1 lib., und so man wellehuffen oder schiter gefûrt und zûgeslagen het, oder so man die wider uff gebrochen und hinweg gefûrt het, so het man zû ziten eim pfalzkneht zûm tage 1 β ₰ geben, und die esche, die uff der pfalzen und darunder worden und gefallen ist, het er ouch genommen, und darzû, wanne man win von der stett wegen hinwegschenket, so gehôret demselben kneht von iedem omen 3 ₰ zû, darumb das er der kannen wartet und die wider uff die pfalze ahtet und beslûsset etc., do sol Fritschel, der pfalzkneht, oder wer an dem ampt ist, hinnanfürder versorgen, das der stat ir wellen reht gezalet und zû huffen geslagen werdent, item und das schiterholz och reht geleit und geantwûrtet werde iegelichs an die ende und stette, do es hingehôret und sol behûten und bewaren das von semlichem holz nût genommen oder abgetragen werde, so beste er das versehen kan oder mag ungeverlich.

2. Er sol ouch die pfalze alle gerihtztag, und so dick im das empfolhen wûrt, ufftûn und bii tag und zû rechten ziten wider besliessen und fegen und suber halten noch notdurft; och sol er schaffen und bestellen, das die stuben uff der pfalzen zû rehten ziten gewôrmet und die esche alle woche, oder so dick das notdurftig ist, usser den ôfen gezogen werde. und sol danne semlich esche zûm besten und hôhsten verkoufen und das gelt, das dovon erlôset wûrt, in ein bûhsse stossen in anegesiht der, die das gebent, und den drien uff dem pfenningetûrne das antwûrten, wanne dieselbe esche, die uff der pfalzen und darunder wûrt, hinnanfürder der stat zûgehôren sol und nieman, wie der genant ist, nutzit geben noch selber lossen nemen, dann das versorgen und dem nochgon. und ist das darumb, das das holz redelichen und schûtzlicher sol gebrant werden, wann bishar geschehen ist. und die vorgeschribenen stück sol Fritschel der pfalzkneht, oder wer in dem ampt ist, sweren stete ze halten ze tûnd und ze vollfûrend aller ding ungeverlich. und darumb sol im ze lone werden alle ior 4 lib. alle fronvasten 1 lib. und 30 β ₰ und die berisung von den kannen, als vor stot, und nit me. und als zû ziten ein pfalzkneht die ungebûnden wellen, abeschrôte und

solich gehölze genommen het, das sol nit me sin, dann er noch niemans von sinen wegen deheinreleye holz, das der stat ist, nit nemen noch bruchen söllent in deheinen weg.

228. Ordnung für die Zoller an der Rheinbrücke, am Giessen und am Rhein. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 88, 89. Papierblätter. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Zoller uff der Rynbrucken.

1. Man soll den zweien zollern uff der Rinbrucken geben ir eime alle wochen 7 β ₰ und nit me von der stett wegen in deheinen weg. und dieselben söllent zwene solich erber man sin, den solicher zolle und ambaht zů empfelhen ist. und wanne es sich fůget, das Claus Arge oder Hanseman Inde,[1] die nů ze mole uff der Rinbrücken sint, ir einer oder sü beide abegont, so sol man, so verre man kan und mag, solich zoller bestellen, die sich uff des Rines loufe verstont und faren kônnent als schiffelüte oder vischer. und söllent och zit für zit zů dem Rine, der brucken, den iochen und den pfelen lůgen und, wo sü bedůncket, das des Rines flusse schaden wölle tůn, das söllent sü unverzögenlich den drien, dem lonherren oder meister Walther Tummeler verkunden und sagen ungeverlich.

2. Sü söllent ouch nieman vergeben und ungezollet lossen fürfaren, riten noch gon, es sige dann ein herre oder ein hohe frowe, do es inen ein ammeister sünderlich enbietent. und von der stett erbern botschaften oder ritenden noch loufenden boten, so sü der stett loufent oder ritent söllent sü nützit nemen. und söllent ouch von dem zolle nützit schenken noch wider geben. ouch so mögent sü den lüten borgen uff pfant, die do besser sint danne das gelt, das sü borgent; und wemme sü also borgent und wie vil, das söllent sü alle mentag mit der bühssen den drien geschriben antwůrten und söllent niemans deheinen güldin wehsseln, danne sü söllent das gelt, das inen von den personen wůrt, die zollent, in ir anegesiht in die bühsse stossen.

3. Item was holzes, howes und strowes uff wågen und kerrichen über die Rinbruck alhar ze mercket got, dovon söllent die egenanten zoller och zolle empfohen und in ein sůnder büsse stossen och in angesiht der, die den zoll gebent ungeverlich; denselben söllent sü worzeichen geben, das die zoller alhie in der stat wissent, das der zolle uff der Rinbrucken genommen ist.

Conrat Harrer, der zoller im giessen.

4. Conrat Harrer, dem zoller im giessen, sol man geben von dem Rinzolle inzesammeln alle ior 6 lib. ₰, das ist alle fronfasten 30 β. und habent in die herren also bi sime lone lossen bliben. und sol sweren den zolle getruwelich zů empfohend und in mit flisse und ernst inzegewinnen und des zů wartend und das gelt in anegesiht der personen, die im zollent, in die bühsse ze stossend.

---

[1] Hier stand ursprünglich Veltin Büler.

5. Conrat Harrer sol nemen den zolle in dem giessen von aller koufmanschaft die obenan das land herabe kompt, damit man den giessen für in die stat harzû fert; was koufmanschaft aber den Rine abegot, davon sol er nützit nemen, dann den zolle nimpt Ersam Hanseman. er sol ouch worzeichen empfohen von den, die koufmanschaft von der stat fürent den giessen usz, umb das er wisse, das dieselben in der stat gezollet hant. was ouch von zinsen und gülten ist, das den burgern zûgehört, davon sol er nüt nemen.

Ersam Hannseman.

6. Man sol Ersam Hannseman, dem zoller am Rine, alle ior 12 lib. ₰ geben, alle fronfasten 4 lib., und dem beseher 6 lib., alle fronfasten 30 ß, und nit me. und söllent sü beide die acker und matten, die zû demselben zolle gehôrent und das duphus gemeine haben zû glichem teil und glich mit einander nützen und niessen; doch söllent sü dieselben acker und matten mit irem kosten buwen und die tuben uff dem tuphuse mit irem kosten ziehen. und was schiffegeltz sü unzher genossen hant, es sy von hochborten, nachen oder wie sü genant sint, die den Rine uff oder ab gont, sü sigent geladen, halb laden oder lere, das söllent sü nit me haben, nützen noch niessen, sûnder was gefellet, es sige von was schiffen das ist, sü gangent zû berge oder zû thale, sü sigent lere oder geladen, das sol alles unse stett werden und zûgehôren. und söllent ouch sü beide sweren stetes zûgegen ze sinde, so man zollet. und was zolles sü empfohent, wovon der gefellet, das sü den allewegen in angesiht der personen, die den zolle gebent, in die bühsse stossent ungeverlich und des zolles getruwelich und ernstlich wartent. och môgent sü von eim winschiff, das uff 20 fûder wins und darunder fûrt, nemen ½ viertel wins; welhe darüber fürent, do söllent sü och nit me dann ein viertel wins [nemen] ungeverlich uff ir eit; und sust brot, rûben, retich und sogetone ding, als unzhar gewônlich gewesen ist. und sol das och ir beider gemein sin und glich teilen. sü söllent och bii demselben eit dehein koufmanschaft uff dem Rine triben noch haben gonde noch mit nieman teil oder gemein haben an deheiner koufmanschaft, usgenommen were es, das ir eime under inen winewahsse wûrde, solich win oder ander gût, das uff dem sinen wehsset, môgent sü wol den Rine lossen abefûren; doch so söllent sü denselben win lossen verzollen, als obe sü frômde lüt werent.

7. Sü söllent auch des zolles, so inen von den lüten wurt, nit me widergeben noch schenken, danne als vil, als sü vor geton hant, das ist von eime stück wins 2 ₰ und von andern koufmanschatz noch marzale und nit me bii iren eiden. was schiben salzes auch an den zolle koment, do söllent sü bii iren eiden den schiffeman, und wie vil schiben er an dem schiffe het, aneschriben oder schaffen, das es angeschriben werde, und das briefelin dasselben tages oder an dem andern tag darnoch dem amptman in dem kouflius antwûrten. und söllent bii iren eiden nit me nemen oder vordern weder an meister und rat noch nieman anders inen me ze geben oder dehein stück abezelossen in deheinen weg.

229. Verordnung bezüglich der Besetzung und Aufgabe der städtischen Aemter und Vogteien. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 112 f. Papierblätter. — Schrift vermuthlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Wie man der stette vôgtien und ambahtlüte besetzen sol.

Wanne es sich fûget, das der stette amptlüte und vôgte hinnanfürder ire ambaht uffgeben wôllent, so sôllent sü das tûn ôffentlich vor meister und rat; were es aber, das ein vogt uff eim slosz were und zû der zit, so er die vôgtie uffgeben wolt, nit für meister und rat kommen kûnde, so sol er die uffgobe tûn mit sime versigelten brief und denselben brief schicken alhar gon Straszburg eime stettemeister, der danne ze ziten rihtet. und sol auch der stettmeister den brief zûm nehsten rote den reten also lossen vorlesen und nit lenger verziehen bii sime eit und domit den reten empfelhen, das sü iren gesellen und frunden sagent und verkündent, das das ambaht lidig sy. und wil iemans donoch ston, der môge das tûn und dem ôbern statschriber sinen namen geschriben geben in den nehsten aht tagen. und was namen dem statschriber also geschriben geben werdent, die sol er by sime eit innewendig aht tagen niemans, wie der genant ist, sagen noch lossen lesen, unz das die aht tage usz und vergangen sint, so sol er sü danne dem stettmeister und eim ammeister, die dann ze ziten sint, geschriben geben; die sôllent danne solich personen und namen vor dem nehsten rat lossen lesen one alles verziehen, daz man wisse, wer sü sigent. were es aber, das sich niemant geschriben gebe, oder das sich soliche personen geschriben gebent, darunder man nit vinden kûnde, die zû solichen lidigen ambahten nütze oder gût werent, so sol und mag meister und rat und die XXI oder der merreteil under inen kiesen und welen solich personen, sü sigent geschriben geben oder nit, die dann der stat Strasburg nütze, notdûrftig und gût dozû sint uff ir eit ungeverlich. und sol ouch ein semlich ambaht oder vôgtie zum münsten in aht tagen nit besatzt werden; danne so man das besetzen und darumb urteiln wil, so sôllent die rete und die XXI das mit einander tûn. und sol der stettmeister glicher wise als von eins gezoges wegen die rete und die XXI alle fragen, obe iemans mit ir deheime geret habe des amptes halb, das er das sage bii sime eit. und welhe personen mit eime rotherren oder eim einundzweinziger geret habent, das ampt antreffende, der oder die sôllent bessern ir ieglichs der stat 30 β ₰, so dick das geschehen ist. und sol ouch der stettmeister, der ammeister und die rete solich gelt uff ir eit niemans faren lossen, es sige frowen oder mannen, wie die genant sint. wann ez sich ouch fûget, das ein amptman oder ein vogt von todes wegen abegot, oder das in meister und rat entsetzent, so sol man andere an ire stat setzen und ordenen glicher wise und in aller der mossen, als davor geschriben stot. und wen die rete und die XXI zû solichen ambahten oder vôgtien setzent und erkennent, das sol fürgang haben und dabii bliben one intrage. und ist das darumb, das solich ambaht oder vôgtien hinnanfürder ungeverlich noch der stat Strasburg nütze und notdurft besatzt werdent.

Und die vorgeschribene ordenunge sol nûwent die anegon, die danne stonde ambaht von der stett wegen habent, als alle vôgte, den rentmeister

uff dem pfenningetůrne, den lonherren, den kouthusherren, die zwene schützenmeister, den lonmeister über den esterich und den horp, den schultheiszen, den ziegelmeister, die stettschribere, die Rinezoller, die ratzboten, die ammeisterkneht, die zoller über die cleinen zölle, die wahtere, die tůrnhütere und die kornweger oder derglichen etc., und nit die, die man alle ior besetzt one geverde.

230. Verordnung für den Rheinbrückenmeister. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 220. Papierblatt. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1. Dem Rinbruckmeister sol by sinem eyde ernstlich empfolhen sin warzunemen, das dehein vischer noch niemans anders, er sii frömde oder heymsch von dem kopfe am Blůmengiessen bisz obenan usz den Rine oder die giessen, die zu der stat loufent, uff disem staden wende, dann die wasser bishar dodurch verlendet und abgewisen worden sint, das sie nit als völlich zů der statt und uff die můlen geloufen möhtent, als notdurftig were gewesen.

2. Er sol ouch warnemen das nieman keinen flahsz noch hanf röste im Rine oder den giessen, die zů der stat loufen, von dem egemelten kopf bisz obenan usz mit steynen, wasen oder anderm desglich, das zů grunde vellet, dodurch die wasser ouch verlendet und verwüstet werdent; dann wer do hanf oder flasz rösten wil, der sol nit anders rösten dann mit holz und wasser by 30 β ₰, als das von alter harkommen ist. und wä der Rinbruckmeister yemans finde wenden oder rösten anders dann vorgeschriben, sol er den subenern furbringen, uff das der, der hiewider geton hette, darumb furgenommen und gestrofet und domit der egemelt brust des verlendens und verwüstens der wasser versehen werde.

231. Ordnung für das Horb- und Estrichamt. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 158 und 156. Papierblätter — Schrift vielleicht aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Das lonmeisterampt über den horp und den esterich.

1. Als biszhar die zwene drier von den antwercken uff dem pfenningetůrne einre den esterich uszgerihtet het und der ander den hörp etc., das sol hinnanfürder nit me sin, danne wol zů verstond ist, das die drie in vil ander weg mit der stett sachen vil ze tůnd hant, das sü zů solichem nit gelůgen kůndent noch möhtent noch notdurft. so ist ouch einre alle ior nuwes zů solichem esterich und horp kommen und ee ir einer der sachen reht underwisen wart, so was das halb ior hinweg, dodurch die stat zů kosten kam, als das wol verstentlich ist. darumb so sol man einen erbern redelichen man, der schriben und lesen kan, über den esterich und den horp ordenen und machen, der lonmeister von der stat wegen darüber sy. und derselbe sol gewelet werden in mossen, als von andern stonden ambahten geschriben stot, und sol sweren alle stück, pűncten und artickel, die hienoch begriffen sint, den getruwlich, flisseclich und ernstlich nochzegonde zům besten noch nůtz und notdurft der stette.

2. Des ersten so sol er versorgen und bestellen, das geestrichet werde zû rehten ziten und so es gût wetter ist ze erbeitende und anders nit, und och an solichen enden, do es danne ie das nützest und notdurftigest ist, by sime eid ungeverlich. und sol tegelichs zûm minsten ein mole und so dick es in bedûncket notdurftig sin, ungeverlich an die ende gon, do man esterrichet und zû den knehten lûgen und ouch alle tage den knehten selbs lonen, so er in der stat oder in dem burgbanne ist und das libs halb getûn mag one geverde, uff das er wissen môge, was kneht er habe und obe sü der stat uff dem werck nütze sigent oder nit.

3. Och so sol hinnanfürder ein ziegelmeister die esterichstein usser den grûben harinschaffen und vertigen, diewile er derselben stein me bedarf an die ziegelnôfen wanne uff den esterich, umb deswillen das solichs mit eim costen zûgang. und so semlich schiffe mit steinen, die zûm esterich gehôrent, alhar broht werdent, so sol danne der egeschriben lonmeister und nit meister Claus Estricher dem ziegelmeister geben als vil die schiffe mit steinen unzhar an den land gekostet hant. und wanne oder wie dick schiffe mit stein, die zûm ersterich gehôrent, also an den lant in dise stat koment, so sol derselb lonmeister ze stûnd fürderlich schaffen und bestellen, das die stein gefûrt und geleit werdent uff das nehest an die ende, do man dann der uff dieselbe zit zûm esterich bedôrfenlich ist und do sü danne zu mole erbeitent.

4. Derselbe lonmeister sol ouch den horp tûn uszfûren allenthalben in der stat, ouch so das notdurftig ist und zit und wetter het, und kneht und karrich dozû gewinnen, die danne vermûgelich und gût dozû sint; und sol keinen eigenen karrich haben gonde, dem die stat lone by sime eite ungeverlich. er sol ouch schaffen und bestellen, das die kneht erbeitent und iren tagewon tûgent in semlicher mosse, das der stat geschee, das ir gescheen sol, als billich ist. und sol den knehten noch vorbegriffener mossen alle tag, so er in der stat oder in dem burgbanne ist und das sins libs halb getûn mag, selbs lonen und danne den drien uff dem pfenningturne alle wochen rechnunge darumb tûn.

5. Und als biszhar dick und vil mit den karrichen uff den horp gefaren ist, so es nit not gewesen ist, und ouch die karrich uff den esterich gefaren sint manigmole, so es ouch wol underwegen bliben were, deshalb doch grosser cost uffgangen ist, das sol hinnanfürder nit me sin, danne iedas werck sol zû den ziten noch obgeschribener mossen geûbet und geerbeitet werden, so es zit und wetter het und anders nit, damit so wûrt ouch sin erber cost an gelt und anderm ersparet, als das wol zû verstond ist. danne so man iedas werck fürhanden nimt, so es sine zit und wetter ist, so gont vil karrich abe, der man minder bedarf wann vormols.

6. Man sol ouch den esterichern noch den knehten uff dem horp hinnanfürder dehein nûwe tischelachen, hantqwelhen, fleschen, krusen noch solich ding von der stett wegen koufen noch bezaln noch ir deheime kein salz geben in deheinen weg, als das die LXXXIV geordenet habent.

7. Och so sol man ir deheime, er sy meister oder kneht, dehein zûgelt geben, es bedûncke danne den lonmeister bii sime eid der stett nûtze und fürderûnge sin; doch so sol er das noch danne nit tûn danne mit wissen und willen der drier uff dem pfenningetûrne.

8. Und darumb so sol man demselben lonmeister geben alle ior 5 lib. ₰, das ist alle fronvasten 1 lib. 5 ß ₰, und nit me.

232. Ordnung für den Estrichmeister. **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 67—71. Papierblätter. — Schrift wohl aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1—8. Siehe Nr. 231, Abs. 1—8.

9. Als danne meister Claus, der estericher, biszhar die estrichstein usser den grûben allhar geschaffet het, daruff ouch vil costens gangen ist in zerûnge, fûrung und mit tagelônen, das sol hinnanfürder ouch nit me sin, dann der ziegelmeister sol das tûn, als vorstot. und sol man dem ziegelmeister darumb dehein lon fürbasser geben, wanne er ondaz in die grûben faren mûsz noch solichen steinen, darusz man uff den ziegelnôfen kalk bürnet, und man ouch bisunder solicher stein me bedarf an die ziegelôfen wann uf den esterich.

10. Item meister Claus Estericher sol sweren an den heiligen getruwelich zû dem esterich zu lûgen und die knecht anezewisend ze erbeitende und allezit bii inen ze sinde, es sy vor imbis oder noch imbis, so man erbeiten sol. und welher kneht ze spote an sin erbeit got, dem sol man den tag kein lon geben. und sol kein kneht dingen noch urlob geben one wissen und willen sins ôbern lonmeisters. und sol demselben lonmeister in allen sachen gehorsam und gewartig sin, wozû er sin danne zu dem werck dem esterich bedörfelich ist, one widerrede und geverde. er sol ouch der stette geschirre getruwelich bewaren und gehalten tûn und kein geschirre hinweglihen, er habe danne gût pfant dafür, das semlich geschirre widerumb kommen.

11. Er sol ouch nieman kein wercke uszwendig machen ungefroget des, der über den esterich gesetzt wûrt. und sol semlich kneht nemen zû arbeitend, die der stette nützelich sint, und kein knaben me haben. und diewile nû derselbe meister Claus vormols bekümberter gewesen ist danne hinnanfürder, deshalb das er allewegen mûste die esterichstein usser den grûben allhar schaffen, so sol man im geben im sommer alle tag 18 ₰ und in dem winter zûm tag 14 ₰, so es werketage sint, und nit me. und sol er ouch nit me vordern noch heischen weder an meister und rat noch niemans anders von der stett wegen.

233. Verordnung für den Lohnherrn. **15. Jahrh.**

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 265. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1. Wen man einen nuwen gebuw dût, sol der lonherr, was geltz und gezûges er bedarf, von den drigen nemen, und wen der gebuw gemacht wurt, so sol er ein schluszrechenung dûn uber hoff vor den boten die von den reten dozu geordent werden; sus sol er alle wuch den drigen rechenung dûn.

2. Item er sol auch alle zit, so meist er mag, ungeferlich by den wercklüten sin und sy anwisen, und wellen in ducht, der sin lon nit verdient, strackes lonen.

3. Item er sol ouch keim zulonen, der nit am werck wer; also ob er mei erloub vom werck, sol er im die zit abschlahen.

4. Item er sol ouch lûgen, daz er bestel, daz zû allen ziten daz geschir, domit die wercklüte arbeiten, behalten werd, wen sie vom werck gont.

5. Item er sol ouch weder schenck noch miet nemen anders dan ein rather.

234. Ordnung für den Estrich- und Horb-Lohnmeister. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 12, Bl. 7—12. Papierblätter. — Die Schrift stammt aus dem 17. oder 18. Jahrhundert, die Ordnung selbst aber gehört nach Form und Inhalt in das 15. Jahrhundert. Vergl. Nr. 231.

1. Unsere herren meister und rhat, schöffel und amman haben erkandt, das man einen erbaren redlichen mann, der schreiben und lesen kan, über den esterich und horb küesen und ordnen soll, der ein lohnmeister von der statt wegen darüber sey. und derselbe sol gekosen werden, als von andern stenden und ämptern geschriben steht, und sol schweren alle puncten und articul, so hienach begriffen seind, dem getreuwlich fleiszig und ernstlich nachzugohn zum besten nach der statt nutz und notturft.

2. Zum ersten so soll er versorgen und bestellen, das geestrichet werde zu rechten zeiten und so es gut wetter ist zu arbeiten und anders nit und auch an solchen enden, da es dan ieden das allernützest und notturftigest ist, besonder an den rechten straszen, da man kaufmannschaft, wein, korn und andern last führet und der meiste gebrauch mit fahren ist, und auch sonst in gaszen, da man dan vil ein und auszfährt. und soll teglich zum mintsten einmahl, und so dick es in notturft beduncket, gehn an die ende, do man östreichet, allemahl sehen und heiszen, das sie gut werck machen, endelich und redlich arbeyten, und auch alle sambstag den knechten selbst lohnen, so er in der statt ist und es leibens halben gethun mag, auf das er wisze, was knecht er hab und ob sie der statt auf dem werck nutz seyen oder nit.

3. Auch was stein und zeug zu dem östreich gehörend und man ie zu zeiten zum östreich bedarf, die sol der lohnmeister hienanfürter bestellen und kaufen mit wiszen und willen der dreyer uff dem pfennigthurn, die ihme auch sollen helfen und rhaten, so best sie können, die östreichstein zu kaufen und zu bestellen. und sollen auch die dreyer, das gelt, so darumb gepüert, selber geben den leuten, umb die solche stein gekauft werden, und auch solches in den costbrief schreiben, und darzu auch den costen besonder, der darauf gehet. und wann oder wie dick schiff mit stein, die zum östreich gehörend, an den land in die statt kommen, so soll der lohnmeister zu stund förderlich schaffen und bestellen, das dieselben stein geführet und geleitet werden auf das nechste an die ende, da sie hingehören.

4. Auch soll der lohnmeister bestellen, das der grien, so man zum östreich bedarf, zu rechter zeit geführet, auch versorgen, das er dann nicht verworfen und vertragen werde.

Horb.

5. Derselbe lohnmeister soll auch den horp auszführen laszen allenthalben in der stat, so das nottürftig ist, zeit und wetter hat, und darzu gewinnen knecht und karcher, die vermöglich und geprenchlich darzu seind, und

sol keinen eigenen karch an den österreich noch an den horb haben gehn, dem die statt oder er von der statt wegen lohne, und soll auch mit keinem karch theil noch gemein haben. er soll auch bestellen, das die horbknechte arbeyten und ihren taglohn thun in solchermaszen, das der statt geschehe, das geschehen soll, als billich ist. und soll auch keinem knecht weder uff dem östreich noch auf dem horb erlauben von dem werck zu gehn, er noch niemand anders, und wer darüber, es were meister oder knecht, an der ende einem dannen gieng oder morgens nicht zu rechter zeit dawere oder nachts zu rechter zeit uffhörete im arbeyten, dem soll er sovil zeit und stunden, als er nicht gearbeitet hat, am lohne des tags minder geben nach marzal, es were dann, das er anderswo in der statt diensten were gewesen. und solle auch den knechten auf dem horb alle sambstage also lohnen. er soll auch davon alle wochen den dreyern auf dem pfennigthurn rechnung thun in gegenwertigkeit des östreich- und horbmeisters, welche dan an den beiden enden under den werckleuten meister seind, und dieselben sollen dann, ehe er sein rechnung anfahet, sagen wie vil knecht und karcher der lohnmeister an iedem werck jeden tag gehapt habe, und welcher nit den ganzen tag lang gearbeitet hat; und soll dann der lohnmeister darauf rechen, was er also verlohnet habe; das sollen dann die dreyer in den costbrief schreiben.

6. Auch alz unzhero geschehen ist, das die knecht auf dem horb etliche haufen gemacht haben und aber dieselbige haufen darnach so lang gelegen, das sie wider verführet worden seind, und das man darnach andere werbe haufen machen müeszen, das nun zwo arbeit und zwen löhn genommen hat, da es wohl mit einer arbeit und mit eim lohn auszgericht were worden, der es anders in zeit auszgeführt hette, darumb so soll der lohnmeister bestellen, wann hinnanfürter die knecht uff dem horp haufen machen, sobald dan dieselben haufen ertrüeffent und etwas getrückent, das sie dan fürderlich ausgeführt werden an die ende, dahin es gehöret; und sonder im winter, so es gefroren ist, so ist es gar gut den horp auszuführen. so führet auch ein karcher in winter des gefrornen horbes mehr dann zwen, so es weich wetter ist. er soll auch bestellen das die rechten gengen straszen, und da die märckte seind, und sonderlich zu den rinnen, die in die Breusch und greben gahn, dick und allermeist geseubert werdent, uff das die rinnen nit verflieszen, dadurch groszer cost und schade der statt und den burgeren entstehn möchte.

7. Wo auch dem lonmeister von den horbknechten oder von anderen leuten gesagt würd, das iemands gerör vor seinem haus oder hof uff den gassen ligen habe, da sol der lonmeister gewalt und macht han, die siberknecht auf der pfalzen zu heiszen denselben personen zu gepieten, solches in dreyn tagen hinwegzuführen; und wer dann das nit thete und ungehorsam were, das soll er dann verkünden denselben sibnern, die sollen darnach bey ihren ayden solche personen darumb zu red setzen und fürnehmen nach der sachen gelegenheit, auf das die gaszen nicht allemahl verwüstet werden.

8. Wann auch ie zu zeiten notturft ist, den horb bey den porten oder thoren dannen zu thun, so soll der lohnmeister fürderlich, sobald im das verkündet oder zu wiszen würd, mit den horbknechten und karchern bestellen den horb von den thoren unverzügentlich zu thun, auf das man die thor desto basz uff- und zuthun möge.

9. Auch als vormals dück und vil mit karchern uff dem östreich und auch uff den horb gefahren ist mannigmal, so es nit notturft was und wohl underwegen plieben were, dardurch groszer cost uffgangen ist, solches soll hienanfürter zur unzeit nicht mehr sein, sonder der lohner sich befleiszen, die fuhren nach gelegenheit des wetters zu mindern und zu mehren, damit sovil müglich ohnnötiger costen erspart werde.

10. Der lohnmeister soll auch bestellen, das alles geschirr, so der statt zugehöret, beede, uff dem östreich und auch uff dem horb, deszen er ein verzeichnus hinder ihme haben soll, allweg gethan werden an die ende, dahin man es dann thun soll, das es der statt behalten pliebe und versorget sey zu ihrem nutz und gebrauch. und soll auch er noch niemand anders, wie der genant ist, davon nit hinweglihen noch laszen nemen noch einem geben nech verkaufen, sondern es zu der statt handen alzeit schaffen, das davon nicht verlohren werde.

Horbmeisters ordnung.

11. Der horbmeister soll schwören ein aydt leiblich zu gott des horbwercks treulich zu gewarten und daran zu rechter zeit und zu den stunden wie am östreichwerck und andern der statt wercken an- und abgehn, auch dabey pleiben und die zeit wie seine knechte und karcher auch bey und mit ihnen arbeyten und mit den ersten zu und mit den letzten vom werck zu gehn.

12. Er soll auch seinem lohnern, der iederzeit zu seinem werck von der statt befelch haben würd, gehorsam sein und uffsehens haben, das die knecht und karcher zu rechter zeit an das werck kommen und wieder zu gepüerender zeit abgangen; und welcher zu rechter zeit nit zu oder von dem werck gehen oder fahren, oder auch die fuhren uber land oder in andere weg miszbrauchen würd, iedesmahl fürderlich dem lonherren angeben, uff das er des stundengelts halb oder auch sonsten sich gegen demselbigen wisze zu verhalten.

13. Der horbmeister sol auch wochentlich zweymahl hinder der metzger, umb die pfalz, in die kurbengasz, an kran, stadelgasz, münstergasz, umb den pfennigthurn und in allen gaszen, deren lauf stracks in die breusch gehet, besonders die nöch und waszerleuf, dardurch die unsauberkeit der gasz in die Breusch geleitet werden und den horb, feget und unsauberkeit abraumen, sein vleisziges uffsehen haben und hierunder sampt den knechten dasienige verordnen, was die notturft erfordert.

14. Er soll auch verschaffen, das seine karcher laut ihrer ordnung sich gehalten, ihre schellen der feget halben für und für führen und klinglen laszen, auch das ieglicher ein karch der feget halb besonders umbfahre und aber am sambstag vorab uffs wenigste zwen karcher allein der feget halben umzufahren verordnen, damit an sontagen und feyrtagen die gaszen damit nicht beschweret seyen.

15. Wann er oder seine karcher und knecht winter- oder sommerszeit des horbs halben auf den gaszen nichts zu thun haben, sollend er und sie östreichgrien machen und in die cästen führen laszen oder an anderen der statt werck arbeyten oder aber kein lohn empfahen.

16. Die horbhaufen sol er schütten und führen laszen, wie von altem

herkommen ist, und dieselbigen, als gleich er kan, dieweil sie iedes orts sein sonderen kauf haben, machen, auch derselbigen keinen verkaufen ohn wiszen und willen des lonherren, oder auch einem andern geben, dann ihm der lohnherr befilcht und der zetul, den ihm der lohnherr gibt, der ordnung nach auszweiset.

17. Es soll auch dem horbmeister von jedem horbhaufen, den er macht und verkauft, jars, so man rechnung darumb thun würd, vier pfennig für sein müehe und verehrung geben werden; aber sonst soll er deszhalb gar kein schenck, mieth oder miethwan von jemand, dem er von der statt wegen horbhaufen, grund oder feget verkauft, nehmen, sondern sich mit jetztgemelter der statt verehrung in alle weg vernügen laszen ganz ungeverlich. und damit er dem desto gehorsamlicher geleben mög, sollen ihme hinfüro wochentlich 10 β geben werden.

235. Ordnung für die Drei auf dem Pfennigthurm. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 21—23. Papierblätter. — Zweite Hälfte des 15. Jahrh.

1. Item der drier deheiner uff dem pfenningtürn, er sii von der constofel oder antwercken, sol nit der rete sin noch kein ander ampet me von der stette wegen haben. und als man biszhar alle ior zwene dannan geton und einen alten da gelossen hett, do sol man hynnanfürder alle iore einen dannen tün und zwene alte da lossen und den einen nüwen zügeben. und die driie söllent alle ior vor dem rat sweren, alle wochen drie werbe uff den pfeningtürne ze gonde, es sie vor imbis oder nach imbis, und so dicke sü das notdürft bedunket sin, und der stette sachen getruwelich fürhanden ze nemen und die zü dem besten, nützesten und wegesten zü versorgen. und darumb sol man den selben drien ir ieglichem iores geben fünf pfunt pfennige und nit me und ouch kein ritegelt von der stette wegen; dann sü süllent sich lossen genügen mit dem gemelten irem lon und ouch mit der zerunge, die man für sü bezalt, so sü ussgesant werdent in der statt oder in der burger botschaft. und wann ouch den drien ir unmüss halb uff dem pfeningtürn gebürt zü essen, so süllent sie und der rentmeister dehein der stette amptlüte weder den lonherren, die voigte noch sust nieman anders lossen bii inen essen dann iren schriber und ire knehte, der sü dann uff dem pfeningtürn by inen notdürftig sint. doch so süllent sü deheine imbis noch urtin uff dem pfeningtürn noch sust an dehein andern enden me haben usser der stette costen, ussgenommen an dem montag, so die brettherren da sint, so süllent sü ein halb vierteil wins in der stuben haben und den knechten hie usse ouch ein halb vierteil wins geben, als das bishar gewönlich gewesen ist. sü söllent ouch hynnanfürder deheinen zücker, dresener, noch confette oder anders desglichen me haben in der stette costen in deheinen wege, dann solichs der stette boten, so uff tage gesendet werdent, ouch abegeslagen ist. sü süllent ouch hynnanfürder deheinerley schencke, müte noch mütewon nemen sü sampt noch ir deheiner besonder noch nieman von sinen wegen, diewile sü an dem ampt sint, dann sovil, als von ratherren geschriben stot.

2. Item als die drie unzhar dem rentmeister alle mentag die gevelle gent die woche, malegelt, koufhussgelt und andere gevelle geantwurtet habent,

das er do mit in manigerley wege ussgeben hat, das söllent die drie hynnanfürder nit me tün und semlich gevelle und gelt hinder inen selbes behalten und in ir innemen iedas gefelle eigentlich tün verschriben und doch den rentmeister oder wer an demselben ampt ist alle wochen geben by den 100 lib. ₰ und 100 güldin me oder minder sü notdurftig bedunckt, das er der stette boten, die man uff tage schicket, item sachen ze werben, diener, loufere und anders, das ime dann die drie empfelhent, damit uss rihte, als er bishar geton hat. und sol der rentmeister semlich sin ussgeben den drien alle samstag verrechenen. und söllen dann die drie das und anders ir ussgeben miteinander in den costbrief tün schriben von stücken zü stücken und ouch in das costbüch.

3. Die driie söllent ouch alles innemen und alles ussgeben beide zins und anders, wie oder in welhen weg solichs ingenommen und ussgeben würt, alle wochen in den costbrief tün schriben und der sol dann den reten wöchenlich vorgelesen werden. und söllent ouch die rete den costbrief also hören. es söllent ouch die driie alles ir innemen in ein sonder büch tün schriben besunder underscheidenlich iegelichen zölle, iedas ungelt, das malegelt, den heilbelingzolle, das kouflussgelt und alle anderen zölle und ouch alle zinse und gült, so die stat hett, uff das man wisse, waz ye der zölle und ouch die zinse und gevelle iores geton habent.

4. Glicher wise söllent die drye in ein ander buch tün schriben alles ir ussgeben, ouch underscheidenlich, nemlich die zinse, so die stat von ir git an ein ende, item was uff der stette werck, den gebuw ussgeben würt ouch an eins, item den hörp insonders, item den estrich und die stein dozü ze brechend, und was kosten daruff got, ouch also. item ritegeld der herren costen also, item das gelt, das man den ambahtlüten git, also und sust alles ander ussgeben ieglichs underscheidenlich. und ist das darumb, so das ior umbkompt, das man dann wisse, was und wie vil ieglichs gekostet habe, und ouch umb deswillen, so man iores die grosse rechnunge tüt vor alten und nüwen reten, das sü dann deste bass verston mögent, was ein ior vorgestot, oder wie vil man nochziehet.

5. Item die driie sollent ouch ein büch haben darin söllent sü tün schriben alles das, das der stat iores usstot und ouch, was vorhanden blibt, es sii von zinsen, gülten, schulden, korn und allen andern stücken, nützit ussgenommen noch hindan gesetzet.

6. Item die drie uff dem pfeningtürn söllent ouch überslahen alle und iegliche zins und gült, so die stat von ir git, und die teilen, wievil sich das noch ieden iorzinsen zür wochen treffen möge. und sol man dann dieselbe summen von den zinsen, sovil sich das zür wochen treffen mag, wöchentlich in den costbrief schriben, nemlich die abelosige zinse an ein ende und das lipgedinge ouch an ein ende. wer ouch, das utzit abegelöset wurde oder abestürbe, das sol wöchentlich abegerechent und an der sommen abegeslagen werden. und welhe zit sich solichs fügete im ior, so sol man das zü stünd in der nehesten wochen also tün. und dogegen sol man ouch schriben in iedie woche in den kostbrief, was der stat von iren zinsen und gülten in derselben wochen bar geben und geantwürtet worden ist, es sy uff herren, stetten, slossen, dörfern und ouch, was in der stat gefallen ist, es sii heilbelingzolle, ungelt, malgelt und alle gevelle, die dieselbe woche gefallen sint.

7. Es sol ouch der drier deheiner dehein gelt lehenen oder uffslahen, oder obe eim gelt empfolhen würd dahin zü geben, das sol er alles fürderlich und one allen verzogk dargeben und antwûrten. oder wer der drier leinre einer andern schuldig und wer die person an den pfeningtürn schuldig und hiesse es denselben von iren wegen dargeben, der sol ouch semlich gelt furderlich dargen.

8. Man sol ouch hinnanfürder ierlich zwo rechnunge tün nemlich zü singihten ein und zü wihenahten vor den nüwen und alten reten ein. und sol man die beiden rechnungen tün von innemen und ussgeben, in der mosse die grosse rechnunge vormals gescheen ist.

9. Wann man ouch an dem mentage oder andern tagen, als sich gebürt, das ungelt ussnympt, so söllent die drie uff dem pfeningtürn einen usser inen dozü ordenen, der da by sii.

10. Wes ouch die stat notdürftig ist zü koufen und zu verkoufen, das söllent die drie tün und der rentmeister nit.

11. Wemme under der drier eim die pfeninge bevolhen werdent zür wochen usser den koufhuse über das brett züm ungelt zü tragende, der so alle ior vor dem rate sweren an den heiligen nieman von denselben pfeningen nützit zü gebende lützel noch vil, er sie in dem koufhuse oder hie usse im gadem, von den pfeningen lossen nemen in deheinen wege, danne er sol dieselben pfeninge gerwe uff das brett antwürten. und sol ouch der husmeister in demselben koufhuse das gelt, das man in dem koufhus nympt, nit an das brett tragen noch by dem brett sin, dann er sol in dem koufhuss bliben und des koufhuses warten, und sol man ouch dem hussmeister in dem koufhuse, sime schriber noch sime gesinde nützit von demselben gelt geben; und der inen utzit gebe, das söllent sü nit nemen by irem eide. und sol ouch dem, der das gelt unz zû dem brett treit, nützit werden. sehe ouch der hussmeister ieman utzit geben, das sol er rügen, sagen und fürbringen zû stünd by sime eide, ussgenommen dem wagemeister in dem zollekelre mag er wol ein blaphart geben alle mentag, und wann der koufhusschriber uff dem wasser ein schiff besiht, so sol man im ein blaphart geben.

12. Es sol ouch kein meister, ammeister, die drye noch niemans anders, wie der genant ist, weder an der ungeltkisten, in dem koufhuse an den kisten noch obenan in des rentmeisters kammer noch an deheinen andern stetten, wo das ist, kein gelt hinweggeben noch selber lossen nemen lützel noch vil in deheinen weg nieman hohe noch nider by dem eit; wer darüber dehein gelt hinweg gebe, der sol meineidig und erlos sin.

13. Es sol ouch nieman unser stette güt ieman lihen oder geben, als dicke gescheen ist, meister und rat erkennent es dann, es sie ratesboten, tûrnhütern, wahtern, loifern oder andern knehten, wann unser stette umb solichem geluhenem gelt me nützit wider worden ist, ussgenommen wer es, das die drizehene, die über der stette kriege gesetzet sint, beduhte das man ieman ützit lihen oder geben solt sachen zû werben, das unsse stette nütz und güt wer, das söllent sü gewalt und maht haben; und sol man das bisunder eim ameister getruwen.

14. Es söllent ouch die drie uff dem pfeningtürn by iren eiden alle huser, türne, gadem, decher, stellen, stette, hovestette, acker, matten, garten,

werde, almende, und anders, so der stat ist, und in des zinsmeisters ampt gehoret, demselben zinsmeister, der dann ye zū ziten ist, des besten noch der stat nutz und notdurft beroten und beholfen sin zū verlihen zūm hohesten und aller massen, als dann des zinsmeisters ordenunge eigentlich wiset.

15. Sū söllent ouch by iren eiden alle und iegliche puncten und artickel, so in des zinssmeisters ordenung geschriben stont und sū berūren sint, ouch allzit getruwelich stete und veste halten glicher wise, als obe es von wort zū wort hieby geschriben stūnde, dann man in daruff dieselbe ordenunge in ir būch ouch geschriben hat, uff das sū der eigentlich wissen sūllent noch zū gon.

16. Sū söllent ouch alle zinse und lehen, die ein zinsmeister unzhar ussgeriht hat, von der stette wegen ussrihten und tūn, als dann das ouch in des zinsmeisters ordenunge begriffen ist.

17. So in ouch der zinsmeister verkündet, das er zū der statt slossen riten wil, so sūllent si ime emphelhen, was sū dann in yedem slosse notdurft beduncket fürzūnemen. und wann er ie wider kompt und in seit, was bresten er dann uff iedem slosse funden hat, so sullent sū dem vogt solichen bresten uff der nehsten rechnunge abeslahen und darzū solichs fürbass bringen an die rete, uff das die rete den vogt darumb ouch fürnement und rechtvertigent, noch dem sich dann gebürt der ordnunge noch. keme in ouch für, das sich ein vogt anders hielt, dann billich wer, in welichen weg das wer, das süllent sū den reten ouch fürderlich verkünden und sullent es ouch die rete strofen der geschiht noch uff den eidt und noch inhalt der ordenung.

236. Ordnung für den städtischen Hufschmied. 15. Jahrh.

Statdordnungen Bd. 19, Bl. 72 Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Der hûpsmit.

Man sol eime iegelichen hûbsmit, der unser stett hûbsmit ist, zûm ior 4 lib. ₰ geben und sinen knehten 10 ß ₰ für ir iortrinckgelt und nit me noch anders ungeverlich. und sol er darumb alle tag uff den stalle gon ein mole oder zwûrent, noch dem und es notdurftig ist, und das beste und wegste zû den hengsten und pferden tûn, die uff dem stall stont, und das beste und nutzeste den stalherren roten by dem eit, den er iores darumb dût. und sol man ime sine rossisen, nagel, bulfer und ander ding bezaln, die er dann bruchet zû sogetonen hengsten und pferden als man bishar geton hat und sol ouch er nit me nemen umb bulfer und seiwen, dann es in anstot. und sol das sweren ze tûnd.

237. Ordnung bezüglich der Remuneration der Schöffen und des Beginnes der Sitzungen an den niederen Gerichten. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 7. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als unzehar den schöffel an den nidern gerihten 5 lib. ₰ von den rihtern worden sint, do söllent die rihter an iedem geriht der schöffele eime iars 2 lib. ₰ geben, ein pfunt zû sant Johannis tag zû singihten und 1 lib. ₰

zû wihnahten, und der stat 2 lib ₰; also blibt danne iedem rihter von ieglichem schöffel 1 lib. übriges, und wûrt iedem schöffel als vil als eim ratherren. und wanne das andermole in den rate gelütet und verlesen ist, so sol der wahter einre ze stûnd an die nidern gerihte gon und dem rihtere sagen, das verlesen ist. und welher schöffel uff die zit nit da ist, dem sol der rihter 4 ₰ heissen anschriben und auch die bi dem eid nieman faren lassen und an irem gelt innebeheben und abeslahen. welher schöffel aber one redlich sache nit an die gerihte gienge und villicht meinde, wanne er die 4 ₰ gebe oder ime die angeschriben wûrdent, das er danne darinne gnûge geton hette, der sol sins eides, den er dem rote und dem gerilt gesworn hat, darumbe nit lidig sin. es sol ouch der rihter deheime schöffel nit erlauben. welher schöffel aber nit in der stat oder sieche wer, der sol die 4 ₰ nit geben.

238. Ordnung für die Vögte an den Gerichten. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 41. Papierblatt. — Schrift vermuthlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Zum ersten, so söllent die vögte eim schultheissen sweren liplich zu got und zu den heiligen, die drü gerilt insunders keins zu hindern noch zu irren in keinen weg, sunder sie zu fürdern nach irem besten vermögen eins als das ander. und an welhes gericht under den drien die parte, der sachen sie füren, begeren, daselbs sollen sie die sache fürnemen und sie nit dovon wisen; wer ez aber, ob ein parte sprech zu ir einem, an welhes gericht under den drien sie die sache fürnemen solt, so sollen sie sprechen, an welhes ir wollent, also daz er der parte insunders keins roten sol; und an welhes gericht die part begeret, daselbs sollent sie ire sache fürnemen. auch sollent sie by demselben eyde, was geltes sie ingewinnen, den parten, der vögte sie sient . . . . . .[1]; dasselbe gelt sollent sie in den nehsten drien tagen den geben und volgen lassen, dem ez dann zugehöret alles ungeverlichen, so er ez vordert. auch sollent sie bii dem eyde alle die gebot, die sie vor gerichte clagen von der wegen, der vögte sie sient, bii dem gericht anschriben und daz dem schriber fürbas geschriben geben, und sollent ouch bii demselben eyde, so sie in die gebot kommen und geclagt sint, mit nyman keinen übertrag machen dann mit des schultheissen oder eins vogts an den hindern gerichten wissen, umb daz dem schultheissen in die büsze werde, waz der büssen zûgehöret, und den hindern gerichten auch also. sie sollen auch bii dem eyde, was pfande sie hinder sich nemen oder herloubet wirt hinder ir eim zu ligen, der anders dez sicher ist, die pfenninge zu vordern und eim schultheissen zu antwurten, den hindern gerichten dezglichen auch also. ez sol auch ein yegelicher vogt sicherheit geben dem schultheissen für fünfzig pfunt ₰, dem also nachzugonde, als dann davor geschriben staet, solichs stete und veste zu halten. und wer es sache, daz ir einer der stücke deheins verbreche, den mag der schultheis zu rede setzen und die schöffen an sinem gericht darumb lassen herkennen, waz der darob

[1] Hier fehlt ein Wort, vielleicht: aufbewahren.

bessern sol. auch sollent der vogte nit me sin dann zwene oder drii. und allen denen, so sie ire sachen füren, dieselben sollent ine nit me verbunden sin zu gebende dann von eim pfund 8 ₰ und von der mynsten sache auch 8 ₰.

239. Erkenntniss bezüglich der Behandlung der Geldschulden und der städtischen Gefälle und Ausstände vor dem kleinen Rath. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 95 f. Papierblätter. — Die Schrift weist auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Disz berûrt den cleinen rote.

Wie der kleine rat ziel in geldschulden geben mag.

Als vil personen geltschult in gastes wise versprechent ze geben und daz vor dem cleinen rot, in dem kouflhuse oder andern enden verzeichenet und verschriben wûrt, und so die zile komen sint, haben die cleinen rete darüber fürbasser zil geben, das doch von alterhar nit also kommen ist, dadurch manig man sin gelt und schulde verloren het, was geltschult do hinnanfürder gastes wise globt und verschriben wûrt ze geben, es sy vor dem cleinen rote, in dem kouflhus oder andern enden, oder was man sust in gastez wise bezaln sol, do söllent die cleinen rete noch niemans hinnanfürder deheinen gewalt noch maht haben iemant dehein zile oder bestant lenger noch fürbasser ze geben, danne als das verschriben und versprochen ist, uff ire eit allerding ungeverlich.

Kleine rat soll in stattschulden kein ziel geben.

Was gevelle och vor dem cleinen rote gefollent oder was geltes oder schulden, das der stat zûgehôret, vor den cleinen reten von der stet wegen erfordert wûrt, es sy von den meistern des cleinen rotes, den stalherrn, dem zinszmeister, Hans Dietschen odern andern, wie die genant sint, den danne solichs empfolhen ist oder wûrt, do sôllent die cleinen rete dehein gewalt noch maht haben iemant kein zile noch uffslag darane ze geben, one allen intrage und geverde; gebe aber ein solicher, der danne, der stat schuldig ist, güldin oder silberin pfant dafür, die besser werent danne die schuld, die er schuldig ist, das môgent die wol nemen, den soliche schulde empfolhen ist inzegewinnende.

240. Die Siebenzüchter bitten den Rath um Entscheidung in einigen zweifelhaften Fällen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 352. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die mit Sternchen bezeichneten kurzen Sätze sind offenbar die Entscheidungen des Raths auf die einzelnen ihm vorgetragenen Fälle; sie sind von anderer Hand geschrieben.

1. Strengen vesten fürsichtigen wisen gnedigen lieben herren. uwer gnaden bitten die sûbenzûhtere umb underrichtunge in den nochgemelten stücken: zûm ersten, es habent die zwen kneht fürgenommen die Wackenköpfin, umb das sü in vergangen zit enten gekouft habe uff dem vischmarckt uff merschatz vor den 11, das den grempern und fürkôufern verboten sii; die

hat sich verantwortet: her Mattern Trachenfeils und iuncher Claus Renner hebent ir solichs erloubet und daruff die zwen herren für die süben brocht. dieselben zwen herren hant gerett, die zûm witterer siient uff ir stube kommen und hebent ein grosz beswerunge von zinsen mit inen brocht, do sii inen not, das sü lüte hebend mit inen dienend, uff das sü die zinse destebasz usrichten môgent; darumb hettent sü der frowen gegônnet, also zû koufen und geben inen ir stubenrecht; sü hette aber die zunft nit kouft, den sü hette einen elichen mann mit den tûchern dienend. solichs verkuntden sü den süben. nû habent die süben gesworn über alle artickel in irem bûch zû urteiln; do wiset ein artickel in der gremperordenunge, das nyeman dhein gremperii triben oder uff merschatz koufen sol, er hebe dann ir ordenunge gesworn stete zû halten, under andern, das dieselben grempen des morgens vor den 11 nützit in diser statt koufen sollent uff merschatz; darin bitten sü üwer gnâdige underrichtunge.

* Die süben sollent ir ordenunge nochgân noch besage der artickel.

2. Gnedigen lieben herren. es sint bitzhar zwen underkôufer über burnholz gewesen, einer vom encker, der ander von den winstichern; also hat der vom encker die dinge uffgeseit und beclagent sich die zûm encker, das sü nyeman an sin statt finden kônnen, man erloube dann eim solichen, das er ouch holz leigen môge, uff das er sich deste bas erneren môge. solichs habent die süben nit wôllen gônnen one uwer strenge ersamkeit wissen und geheisz. ouch so hat der winsticher underkôufer sich beclagt, im werde kein underkoufe von dem holz, er kônne ouch nit zû den kôufen kommen, dann Herman, des karrichers, frow die verkouf das holz und gebe, wem sü welle, und werd der statt kein underkouf.

* Der herren ernstlich meynung ist, das fürter die ordenung holz verkoufens halb uffrechtlich gehalten werde und wer dowider tut, es sient karricher, holzberger oder underkoifer, die sollent dorumb gestroft werden inhalt der ordenung.

3. Fürbas gnedigen lieben herren. in dem vergangen ior hat Hans Bucker dis zû der gremper vier gesworner einer den sübenen fürbrocht, Adam der drier kneht, der ouch ein gremp ist, hebe gense kouft uf corporis Christi vor den 11, und uff dasselb sin fürbringen hant die süben Adam gebessert umb 15 ß ₰; die wil Adam nit geben und meinte, im geschee unreht an des fürbringers angeben und begerte, das für uwer gnade es gegen dem gesworuen zû verantwurten.

* Daruff ist Adam geseit, er solle der urteil genüge tûn und die 15 ß ₰ geben.

4. Ouch als uwer gnad den suben geordent hett, welicher ein clegde vor inen verlesen und dornoch richten losset, das der cleger der statt zûm münsten 10 ß verfallen sin sol, do hat Hans Bosch ein clegd ob Clering, dem boten, gemaht und lossen richten und wiset uns uff Clering, der will nit geben, so will Hans Boch ouch nit geben und nit, das man ine darumb pfend; in disen egemelten stücken bittend uwer gnad die süben flissiglich umb ein gnedige underwisunge.

5. Strengen, vesten, fürsichtigen, gnedigen lieben herren. als habent die sübenzûhtere bitzhar, wann sü nit me zu verhören gehebt hant, by einander in dem scharwachthuse gezeret, nochdem sü nit allewegent uff die stuben gon kônnent, und habent angondes usz krusen getruncken, die brechent und vallent von dem tisch; do habent sü lossen machen 16 zynnen becher, costent 10 β 4 ₰; bittend uwer gnade und strengkeit inen die becher tûn zû bezalen.

* Dis ist abgeslagen, dann es wider ir ordenung sii.

Die subenzûhtere.

241. Entwurf einer Feuerordnung. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 252. Papierblatt. — Wahrscheinlich zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Die XV hant bedoht die ungetruwen lôufe und uffsetze, die nuzemol sint, und habent daruff gerotslaget, wenn nû hinfürme, das got lange wende, ein für uszginge, das dann Peter Riffe, Hans Lumbart, Hans Armbroster in brantgasse und Diebolt Drachenfelsz, ouch der stette armbroster und slôsser mit iren knehten und gewereu by iren eyden zû dem kornmeister und meister Hans zûm Ryne, oder wer dann in der stette werckhof sitzet, fürderlich gân und doselbs warten und ein sehen haben sollent uff der statt werckhof und spicher und ouch dobliben, bisz das für gelôschet, und das die, die under den iudenturn und daruff von den antwercken geordent sint, ouch hinweggont, und obe sie ützit gewar wurdent, das sie argwenig beduhte, solichs fürderlich dem ammeister zû verkünden. doch wer es, das ir eym, sinen kinden oder nehstgebornen fründen, die mit ime geswüsterde kinde werent, das für so nohe were, den sol dis nit berûren. und wenn ouch ir einer also an das obgemelt ende gât, dem sol das an dem eyde, den menglich vor dem münster sweret, zû irs antwercks meister für das münster zû gân, keynen schaden bringen. und wenn der obgenanten vierer einer von tode abegât, so sollent die XV einen andern, der an dem ende gesessen ist, dozû ordenen.

242. Kehricht-Ordnung. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 246 f. Papierblätter.

Das râtslahen von der vegot wegen.

1. Item der dryer drye kneht, ouch die drye turnhûter und der sübener zwene kneht sollent sweren liplich zû got und den heilgen, daz sü tegeliches so by tag so by naht ernstlich lûgent und warnement, wo vegot in die gassen geschût ist oder würt; und die man nit in dryen tagen, so man in das geboten hat, uff metzigerouwe oder in das brûch oder an ander ende, do die pfele hingesetzet sint, zû den pfelen schüttet, oder obe yeman vegot ungeboten uff die ouwen und nit zû den pfelen schüttet, das sü do semliche personen, die das geton hant, zu stunt rûgent den dryen uff dem pfenningturne. und wen sü bûszwürdig vindent, der sol bessern 10 β ₰, der sollent 5 β ₰ der stat werden und die andern 5 β ₰ dem, der es dann gerûget hat. und sol man darzû denselben gebieten soliche vegot in sime costen by der tagezit

dannen ze fůren by derselben pene. und sollent ouch die drye semlich gelte nyeman faren lassen. wo ouch dieselben knehte grunt und gerere von dechern in den gassen vindent, das sollent sü fürderlichen heissen und inen gebieten semliches dannan ze fůrende in dryen tagen by der vorgenanten pene, und wer das nit dete, der sol ouch bessern 10 β ₰, do sollent der stat ouch 5 β werden und 5 β dem, der es gerůget hat. wo sü ouch mist sehent liegen an der stett ringmauren oder anderswo innewendig der stat, do er nit ligen sol, do sollent sü gebieten semlichen miste hinwegzůfůrende in aht tagen; wer das nit dete, der sol bessern, als vorgeschriben stot. dieselben knehte sollent ouch tag und naht fliszlich und ernstlich warnemen und lůgen, wo ieman vegot, istein, grunt, gerere oder allen andern wûst, der zů grunde vellet, in die Brüsche oder allenthalben in der stette graben schüttet, oder würfet, das soltent sü uff stund den dryen růgen und wer semliches tůt, der sol bessern 1 lib. ₰. und was besserungen also gevallent, die sollent die drye by iren eyden nieman faren lassen; und sol das halbe gelt der stat werden und das überige dem, der es dann rûget.

2. Es sol ouch niemans, wer der ist, hinnanfürder mit deheyner werfkugelen werfen uszwendig der stotte ringmuren uff den graben, by unser frouwen brůderen, by sant Eilszbetten uff den graben und da umb von metzigerturne unz Vinckenwilertörlin; wer das darüber tůt, der bessert 10 β ₰; die sol man ouch by dem eide nieman faren lassen. und ist das darumb, das erber lüte, die an denselben enden wider und für zů kirchen gangen sint, und ouch vihe dicke geschediget worden sint.

3. Die vorgenanten, der dryer kneht, die drye turnhůter und ouch der sübener zwene knehte sollent ouch ernstlichen und flisseclichen lůgen und warnemen, daz nieman die almende und gassen, die zům wasser zůgont, uff dem holzmercket verlege noch verslahe. und wen sü bůszwürdig vindent, den sollent sü ze stunt den dryen uff dem pfenningturne sagen und fürbringen; und sol dann derselbe bessern der stat 30 β ₰; und an solicher besserunge sol dem, der das fürbringet, 5 β ₰ werden.

4. Und wer es, das ieman, es werent frouwen oder man, wie die genant sind, nyeman uszgenomen, die obegenanten knehte umb solich fürbringen gesmehte, schuldigete, flůchte oder schülte, solichs sollent sü den dryen uff dem pfenningturne fürbringen und sagen nieman zů liebe noch zů leide uff ir eide. und über solich fürbringen und sagen sollent die drye uff dem pfenningturne keine kuntschâft noch worheit nit hôren, es were dann, das sü beduhte, das die sache etewas argwenig und nit luter were, so mögent sü wol ir erfaren nach den sachen und dem fürbringen haben. und welhe personen also bůszwûrdig funden werdent, die sollent umb soliche gesmehede, die sü den knehten oder ir eyme insunders, oder welhen personen solich fürbringen empfolhen ist, geton hant, besseren der stat 30 β ₰ und nit mynder, oder sollent aber in dem turme dafür ligen drye ganz monat, und sol man in drye monat usz nit anders dann wasser und brot geben; und wann die drye monat usz sint, so sollent sü sweren an den heiligen ein urfehde von der sachen und gefengenisse wegen, und darzů nymerme wider die stat Strâszburg noch die iren ze tůn, in deheynen weg. und sollent ouch die drye solichem also nochgon und nyeman darinne ansehen uff ir eide.

5. Und umb deswillen, daz den dryen uff dem pfenningturne vil ordenunge befolhen ist zû hanthaben, bisunder die ordenunge und sust aller wercklûte, des zinszmeisters und andere ordenungen, so ist der herren meynunge und beduncket sü ouch geräten, welicher der were, der sich mit der dryer urteil nit wolte laszen benûgen und meynte, daz er ein besser urteil vor meister und rât gehaben môhte, es wer in diser oder in ander ordnunge, darumb sü geurteilt hettent, derselbe mag wol einen gezog von in nemen für unser herren meister und rât, doch also, daz er das gezoggelt, daz ist 30 ß ₰, vorhin und e solicher gezog gehôrt würt, gegeben werdent.

6. Und uff das, daz die vorgenanten drye uff dem pfenningturne in den und in andern der stat sachen, so in dann befolhen ist, dester gewilliger und ernsthaftiger syent, so ist ouch der herren meynung, daz man inen zum ganzen iore zwey lib. ₰ an ir zerunge ze stür geben sol, daz ist alle rechenunge 1 lib. ₰, dan sü sust mûstent für die knecht ir eigen gelt geben zu verzeren.

243. Anfrage der Fünfzehener bei dem Rath, ob die in der Stadt befindlichen Fremden und die städtischen Vögte nicht auch die Schatzung geben sollen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 117. Papierblatt. — Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als etlich personen hie in der statt sitzent, die nit burger sint, der stat kein pferde ziehent und ouch die schatzunge nit gebent, do sü doch ir winnunge und gewerbe und ir gût hie habent und in der zit, als das frômde volck im lande was, und bitzhar in der stat gewesen und eins deils noch sint und nützit gebent, habent sich myn herren die fünfzehen underret und beduncket sü notdurft sin, das unser herren meister und rat solichs fürnement noch dem besten, dann solichs an die XV also broht ist.

Item von der stat vôgte wegen und andere personen, so in der stat slossen sitzent, die dann von der stat geboren und burger sint und ir gût hie habent, hant die XV ouch für die rete gewisen fürzûnemen, obe dieselben vôigte und personen nit ouch schatzunge geben süllent als ander ingesessen burgere, dann solichs an die XV ouch also broht ist.

244. Verordnung, das Ungelt und den Pfundzoll zu entrichten. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 152. Papierblatt. — Wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als unser herren meister und rat, schôffele und amman vormols erkant und uffgesetzet habent, das menglich in dirre statt und burgban, wer wyne in sinen keler leit oder vor darinne ligende hat und den mit sinem gesinde oder selbz trincken wil, von yedem omen zû ungelte geben sol 6 ₰ und was yederman ein halp iore in sime huse trincken wil, das er das ungelte vor geben sol, und ouch den pfuntzol zû gebende mit namen von dem pfunde 4 ₰, was menglich kouft oder verkouft, da vor kein gesetzet zoll uber gewesen ist, als ouch das menglich gesworn hett zû tûnde, do hant unser

herren meister und rat anderwerbe erkant, das alle die, so sôlich geschryben wyneungelte und den vorgeschriben pfuntzol und ouch susz alle uffgesetzet zôlle in vorgeschribener mosse noch nit geben hant, doch sie by sinem eyde rihten und antwurten sol [und sol ouch daz ungelt von dem wine in die nehsten acht tage rihten und geben][1] den personen, die danne daruber gesetzet sint, nochdem und menglich das vormols gesworn hett zů tunde. und wer das nit dete und darinne ungehorsam were, der sol bessern [umb solichs verbrechen][1] 5 lib. ₰. und wil man ouch die nieman faren lossen.

245. Verordnung bezüglich des Mahlgeldes der Bäcker. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 180. Papierblatt. — S. auch die folgende Ordnung.

Als unser herren meister und rât und die XXI das malgelt am rocken gelihtert und an yedem vierteil sehs pfennige abegelossen hant und das doch der weysse by dem bliben sol als vor, domitte nů vil vorteil und geverde getriben werden môhte, sunder einer an der ungeltkisten mohte sprěchen, er wolte rocken lossen malen, so es weyssen were, umb das er deste mynner zolles gebe, do habent unser herren meister und rät erkant, das die brotbecker hie in der statt alle sweren sollent, wenn ir einer am ungelt wortzeichen nimpt zů sinem gůt, das er für můlen tůn wil, das dann derselbe den ungeltern by sinem eyde sagen sol, wievil des weyssen und wievil des rocken sii, und ouch von yedem rihten und geben.

246. Rathschlagen betreffend die Herabsetzung des Mahlgeldes. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 172. Papierblatt. — Schrift wie in voriger Nummer.

Als man vormols uff ein vierteil rocken den brotbeckern 2 β ₰ für allen costen geslagen hat und aber donoch der mennige an eym vierteil 6 ₰ abgelossen sint und das ruckenbrot daruff besehen worden ist, das man nit me dann 18 ₰ uff ein vierteil rocken geslagen hat, do nů die brotbecker meynent, das sie doby nit beston môgent, nochdem sie ouch weyssen der ordenung noch darunder bachen můssent, den sie zům hôhesten verzollent, daruff so habent die XV gerâtslaget, nochdem das von unsern herren meister und rât und den XXI für sie gewisen ist, in dise wise: nemlich dwile, das der brotbecker ordenung wiset, das das ruckenbrot der dirtenteil weyssen sin sol und sie dann den weyssen uff das hôhest verzollen můssent, das man dann den brotbeckern für den hôhern zoll des weyssens, den sie under den rocken zum ruckenbrot bruchen můssent, von dem blappert das halbe liesz werden und der mennige das ander halbe, also das nů hinfürme uff ein vierteil rocken 21 ₰ für allen costen geslagen wurdent; so beduhte sie das domitte der mennige und ouch den brotbeckern yeglichem teil der volle geschee.

---

1 Eingeklammerte Bemerkungen späterer Hand, die erste am Rande, die zweite zwischen den Zeilen befindlich.

247. Rathschlagen und Ordnungen betreffend den Helblingzoll. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 41 mit 18 unpaginirten Blättern. Papierblätter. — Die Rathschlagen u. s. w. stammen wohl aus der Zeit kurz vor 1470. Vgl. Nr. 238. Die unpaginirten Blätter bezeichne ich mit a—s. Die Schriftstücke rühren von verschiedenen Händen her und sind jedenfalls erst später zusammengefasst worden. Sie sind hier nach ihrer wahrscheinlichen Aufeinanderfolge abgedruckt. Im Uebrigen s. die Anmerkungen.

I. Rathschlagen einer besonderen Kommission bezüglich des Helblingzolles.

Als zû ziiten, do der helbelingzolle des ersten uffgesetzet wart, erkant worden ist, weliche persone für yedas opferbar mönsche, das stetes in sinem huse wer, wolte geben iors aht schilling pfennige für sinen helbelingzolle, das solte man von ime nemen etc., und aber solichem nit nochgangen wurt, dann gar vil personen, die die ordenunge zûgeseit hant zû geben, mynner gebent dann sie opferbar mönschen in iren hûsern stetes habent, ouch sust mit demselben ordenunge geben der statt grosser abebruch beschicht, das ir nit wurt, das ir werden solle, deshalb nû unser herren meister und rât und die XXI geordent haben hern Hansen von Berse, altammeister, Max Kerling, Steffan Wingersheym und Hans von Seckigen und den bevolhen darüber ein râtslahen zû tûn, wie solichs fürter in besser wesen zû setzen und zû bringen wer, die habent sich dovon ernstlich underrett, und umb das es mit dem helbelingzolle fürter glich zûgange, das einer tûge als der ander, so beduhte sie noch aller underredunge geroten sin, das man die obgemelt ordenunge von eym opferbar mönschen 8 β ₰ zû nemen ganz abeliesse und das dogegen geordent würde, das ein yeglich persone den helbelingzolle geben solt von den winen, die in sinem huse getrunken wurdent. und umb das ein yeglicher deste williger were solichen helbelingzolle zu geben, so beduhte sie ouch geroten sin, das do geordent würde, das ein yeglich persone fürbasz von eym fûder wins nuwent 12 β ₰ zû helbelingzolle geben solte. und solte man niemans keinen füllewin abeslahen; doch sollte man eym abeslahen zwen omen an eym nuwen fûder für trûsen und trûpwin und also noch margzal und anders nit. aber die zapfener würte und winschencken lossent sie blieben by dem ganzen helbelingzolle, nemlich von dem fûder 1 lib. 4 β ₰ zu geben und inen an eym nuwen fuder wins ouch 2 β ₰ abezûslahen für trûsen und trûpwin, wie es dann vorgeordent und bishar gehalten ist. desglich lossent sie ouch die clôstere bliben by dem, als sie bishar geben habent.

Es sollent auch die ungelter alle ior zwûrent umbgân von huse zû huse, von kelre zû kelre den helbelingzolle getruwelich inbringen und die lûte an das ungelt besenden und mit yeglicher persone iors zwurent rechenen, eynst uff die wynabten und einst uff die süngihten, und was yeglicher an solicher rechenunge schuldig blibe, solte er inen fürderlich bezalen. und soltent penen gesetzt werden uff die, die inen ungehorsam werent, also das der helblingzolle fürter nit blibe uszston, als bishar bescheen ist. und meynent die herren, wann man ime also ernstlich und dapferlich nochgange, das dann der statt mit solicher liberunge nit abebruchs beschee, sunder der helbelingzolle sol darnoch also vil tûn als vor. und sol die liberunge darzû einen willen bringen, das lûten deste basz liebe hie zû bliben und harin zû ziehen.

II. Rathschlagen der Fünfzehener.[1]

Als zû ziiten, do der helbelingzolle des ersten uffgesetzt wart, geordent worden ist, welher für yede persone in sinem huse, die opferbar were, iors 8 β ₰ an das ungelt geben wolt für den helbelingzolle, der bedôrfte sinen win, den er in sinem huse trincke, nit verhelbelingzollen und aber dem nit als strack noch gangen, als das des ersten angesehen worden ist, ouch etlich uszwendinge ebte, prôbste und edellüt ir hôfe hie in der statt und schaffener oder gesinde darinnen sitzen hant, die die ordenung für ein persone oder zwo gebent und doch etwievil wines in denselben hôfen uff gât, dodurch nû der statt an iren gefellen grôslich abegezogen wurt, darumb und uff das nû hinfürme der helbelingzolle glich geben werde und der statt geschee, das ir gescheen sol, so habent die XV darüber gerätslaget und wer des merernteils meynung, das man die ordenung von niemans me nême sunder das ein yeglicher den win, den er in sinem huse trinke, verhelbelingzollen solte.

So were des anderteils meynung, das man es bliben losse, wie es geordent ist, und das man den ungeltern empfelhe deste ernstlicher darzû zû lûgen und zû sehen, das ein yeglicher tûge, das er tûn sol noch besage der ordenung, die sie hinder inen verschriben hant.

III. Weiterer Bericht über ein Gutachten der Fünfzehener.[2]

Als die gevelle des helbelingzolles etwas clein worden sint und vast mynner tûnt dann etwann, dodurch und ouch anders bresten der gevelle halb die stat im costen dick zûr wochen nochzûhet und nû die rete den XV empfolhen habent darüber zû râtslahen, so sint die XV darüber gesessen mit etlichen, die sie zû inen besant hettent und gelegenheit der sachen und des bresten an den ungeltern eigentlich erfaren und darüber gerâtslaget und sich darinne gezweiiet und hat das merernteil bedoht, das am anfang, do der helbelingzolle uffgesetzet wart umb der statt nutz und notdurft willen, geordent worden ist, das man besenden solt in yedem huse das houpt, es were herre, iuncherr, meister oder frôwe und frogen, ob ein solich persone für yedas mônsch, das stetes in sinem huse und opferbar were, geben wolt 8 β ₰ für den helbelingzolle, so solt man das von inen uffnemen, dem aber nit nochgangen wurt, dann gar vil personen, die die ordenung zûgeseit hant zu geben, mynner gebent, dann sie opferbar mônschen in iren hûsern stetes habent. so habent die closter im lande und ouch edellüt und ander, die im lande sitzent, vil hôfe in diser statt, darin sie ziehent, so sie etwann harkomment, was wines die dann darinne trinkend, dovon wurt der statt nit, dann der schaffener oder personen, die sie in solichen iren hôfen hant sitzen, git etlicher die ordenung für zwo personen, das were ein iore 16 β ₰, der etlicher mit siner herrschaft und irem gesinde villicht zwey, drû oder vier fûder wins iors in dem hofe vertrenket. so sint ouch sust vil personen von pfaffen und pfaffenwibern, von schribern und notariien an den geistlichen gerihten und ouch etlich ander, die ganz nit geben wôllent weder helbeling-

[1] Blatt b. Andere Schrift wie I. Dasselbe Rathschlagen findet sich auch Bd. 13, Bl. 173.
[2] Blatt c und d. Schrift wie I.

zolle noch ordenung; darzû, wiewol die clôster in der statt alle gehorsam sint die ordenung von des helbelingzolles wegen zû geben, so gebent etlich clôster von 10 oder 12 personen, die villiht 20 oder 30 habent; so sient ouch ir etlich viel schuldig. solichs obgemelten bresten halb die gevelle des helbelingzolles von not deste kleyner sin mûssent und, wo das lenger also stünde, versehenlich were, das die gevelle noch kleyner wurdent und die statt im costen tegelichs noch me nochzuges liden mûste. semlichs etlicher masse zû versehen, so meinte das merernteil, es were nützer und besser, das man die obgemelt ordenung von eym opferbar mônschen 8 β ₰ zu nemen ganz abeliesse und das geordent wurde den helbelingzolle zû nemen von den winen, die in eins yeglichen husz getrunken wurde; dodurch, so ginge es glich zû, das einer als vil gebe als der ander, und das doch der helbelingzolle gegen denselben personen etwas gemynret wurde, umb das ein yeglicher deste williger were solichen helbelingzolle zû geben. und hat also das merernteil daruff gerâtslaget, als man den personen, die helbelingzolle geben hant, von iren trinkweinen in iren hûszern biszhar 2 β ₰ an eym fûder abegeslagen hat, das man do inen hynnanfürder an yedem fûder wins, den sie trinkent, 4 β ₰ abeslüge und mynner neme dann vor, das were von eym omen 10 ₰ noch margzal zû rechenen, und das man solichs versûchte ein ior oder zwey; was dann darnoch der statt aber nütze und gût were, geschee aber. und das man doch die zapfener, die win verschenken, und die würte, die win vertrenken umb ir gelt, fürbasz liesse bliben wie vor von yedem fûder 2 β ₰ abezuslahen und zû geben, als es dann geordent und harkomen ist. und was schulde von der ordenung oder von helbelingzolle uff diese ziit usstât, das man do sunder etlich lûte den kirchspelen noch darzû ordente semlich alte schulde inzûgewynnen, uff das die deste basz und dester ee inbroht wurde, dann es durch [die ungelter ir unmûsz halb nit wol inzû bringen sii.

So were des mynnernteils meynung, solte der helbelingzolle durch die bank hinweg von yederman also genommen werden, so würde es allermeist berûren die richen und habenden, die dann ondas beswert sint mit pferdeziehen, zollen und andern, do zû besorgende ist, nochdem etwie manniger yetz hinweggezogen ist, es wurdent noch me hinwegziehen, dodurch der statt me schaden begegenen môhte, dann sie an dem helbelingzolle môhte fürstandes haben. darumb so beduhte sie geroten sin, das man es liesse bliben by dem, als es geordent ist und das man den ungeltern empfelhe derselben ordenung ernstlich nochzûgonde, das ein yeglicher deren noch tete, das er tûn solt.

IV. Rathschlagen der Fünfzehener über die Einsammlung des Helblingzolles.[1]

Als unser herren meister und rât, schöffel und amman erkant habent den helbelingzolle zû geben von den winen, die ein yeglichs in sinem huse trinket, und kein ordenung, und nun die herren die XV mit denen, die darzû geordent sint, ein râtslagen geton haben, wie dann solicher helbelingzolle dem noch aller genôwest inzûbringen were, und solich râtslagen broht

1 Blatt g. Aus diesem Rathschlagen geht hervor, dass im Rath die Ansicht der Majorität der Fünfzehener durchgedrungen ist.

für die rât und XXI, die nû etlich puncten wider für die XV gewisen habent fürbasz darüber zu râtslahen, das sie ouch also geton hant, in mossen hienoch geschriben stât.

1. Des ersten als in dem râtslagen begriffen ist die stat in aht teyl zu teylen und demnoch den zolle inbringen und aber etlich gemeint habent solichs den kirchspelen noch inzûbringen, so beduncket die XV noch aller underredung, das solichs genôwer inzûbringen sii den 8 teilen noch dann noch den kirchspelen; und darumb so lossent sie das by den 8 teilen bliben.

2. Sodann in demselben râtslahen begriffen ist zwen zû den drien ungeltern und dem schriber am ungelt zû ordenen und der yeglichem 14 lib. ₰ zû lone zû geben und aber etlich gemeint habent, das des zû wenig were bede der personen und des lones, als nochdem die XV sich deshalb underrett habent, so wer ir meynung, das man den vieren am ungelt drie zûgebe und ir eym 16 lib ₰ zû lone gebe, nochdem solichs anfangs am swersten ist; obe es dann were, das sie hienoch, so man darin keme, zu mynnren werent, so môhte man aber darinne fürnemen, was gût were.

3. Als dann in dem egerûrten râtslahen fûrer begriffen ist, wann die ungelter eym zwûrent dargebûtent und er dann ungehorsam were, den soltent die ungelter den XV geschriben geben, nochdem do die XV on das mit vil sachen beladen und bekümbert sint, so were ir meynung, das die ungelter einen solichen ungehorsamen den süben uff dem pfenningturn geschriben geben und ine do furnemen sollent; und obe er dann do den süben ouch ungehorsam were, so soltent sie ine dann den XV geschriben geben.

4. Und als dann vormals gerâtslaget ist 1 lib. ₰ von eym fûder wins für den helbelingzolle zû nemen und aber etliche gerett und gemeint habent, das man mynner nemen solt, do habent sich die XV dovon ouch underrett und were einsteils meynung, dwile solich râtslahen, darinne das lib. ₰ gemeldet, für schôffel und amman broht und das merernteil worden sii, das es dann billich doby blibe und dannoch gnûg domitte abgelossen sii. so were des andern teils meynung, schôffel und amman habent wol solich râtslahen gevolget und aber doch den reten und XXI empfolhen und gewalt geben solichs zû orden noch dem besten. und nochdem nû vil wins uffgange in abelôssen, fûlwin, trûsen und andern und ouch, umb das ein yeglicher dester williger sii den helbelingzolle zû geben, das man dann 18 β ₰ neme von eym fûder wins für den helbelingzolle. so were des dritenteils meynung, das man von eym fûder 16 β ₰ neme.

V. Ordnung für die Einsammlung des Helblingzolles.[1]

Als unser herren meister und rât schôffel und amman mit urteil erkant habent, das eyn yeglicher nûhinfürme den helbelingzol geben sol von den winen, die in sinem huse getrunken werdent, und nit die ordenung, und das man solichs ein ziit versûchen sol und den reten und XXI empfolhen solichs fürzûnemen und zû ordenen noch dem besten, umb das do ein yeg-

[1] Blatt p und s. Bruchstücke dieser Ordnung stehen von derselben Hand, aber schlechter geschrieben, auf Blatt q und r.

licher deste williger sii den helbelingzolle zû geben, so habent sie erkant, das einer nû hinfürme von yedem fûder wins, das in sinem huse getrunken wurt, 16 β ₰ für den helbelingzolle geben sol. und uff das nû solicher zolle deste vôllicher inbroht und darinne deste mynner yemans übersehen môge werden, so habent sie fürer erkant, als hienoch geschriben stât.

1. Zum ersten, das die statt und die ende dozû gehorig geteilet wurdent in aht teile, das eine von dem guldinturn bisz zû der bedeckten brucken die Brüsch ymmer uffhin, was zwüschent der Brüsch und der muren ist; das ander von sant Andres uff der siten wider das münster zû unz an die steynen brucke by der nuwen metzigen; das dirte von derselben steynin brucken unz zûm zolltor uff der siten wider die bedeckte brucke und donoch uff der andern siten ouch bisz zûm zolltor und der winmerckt zu beden siten bitz zûm dannenfelsz und bisz an den rintsütergraben und den hohen steg; das vierde ende aber von sant Andres unz an die steynin bruck uff der siten, do die münse stât, und was uff derselben siten ist von dem rinsütergraben bisz sant Andres; das fünfte ende von dem dannenfelsz unz an den iudenturn zwüschent dem rintsütergraben und der statt ringmure by dem iungen sant Peter; das sehste ende die vorstâtt under wagener, im brûch, an steinstrasz und ouch sant Arbogast; das subende ende Wasenecke unz an spittalmûle und sant Cloren uff dem werde, darzû Crutenôwe bisz an Grosteinsturn, und was zwüschent dem graben und spittalmûle ist; das ahteste ende Rûprehtsôwe, Korbôwe unz an die Rinbruck, sant Agnese und ganz Vinckenwiler unz uff die Ille und unz an Vinckwilertôrlin.

2. Und uff solichs so sollent die alten drie ungelter und der schriber und die drie nuwen ungelter, die man inen yetz zûgeben hat, alle süben sweren liplich zû got und den heiligen den helbelingzolle getruwelich und ernstlich inzûgewynnen und inzûbringen und darinne niemans, er sii hohe oder nider zû schonen oder zû übersehen sunder alle tage früge zûsammen zû gônde und ouch noch imsz zû den ziten, als die ungelter bishar geton habent und ir ordenung uszwiset.

3. Sie sollent ouch von yedem der obgeschriben ende ein sunder bûch haben und darin die personen, die an demselben ende gesessen sint, schriben und wievil wins ir yeglichs in sinem huse hat, das man ime wisse das ungelt donoch zû heyschen. und sollent den helbelingzolle sunder in die kiste stossen und das inlegegelt ouch sunder, uff das man wisse, was yeglichs tût. es sol ouch ir keiner allein gelt empfohen noch mit den lüten rechenen und sol ouch der schriber nützit in die bûcher schriben, ir sient dann zûm mynsten zwen by einander, glich als ouch dovornan in eym artickel geschriben stât.

4. Sie sollent ouch alle iore viermole umbgân, nemlich zû den vier fronvasten, und besehen in den kelren, wievil wins ir yeglichs in sinem huse getruncken oder noch darinne habe, und ouch die lüte darumb rehtvertigen uff ir eide und demnoch den zolle heischen und inbringen und eigentlich anschriben, was ein yeglichs git oder schuldig blibt. und sol man niemans nützit me für füllewin, trûsen oder trûpwin abeslahen von dem win, den er trinket. wer es aber, das yemans win uszgeloffen were, dovon bedarf er nützit geben, doch das sich solichs küntlich fünde oder einer den glouben darumb tûge. und sollent also an eym ende anfohen umbzûgon und nit uff-

hôren oder an eym andern ende ouch anfohen, sunder alle tage in dem begriffe desselben angefangen teils stracks noch einander gân one underlosz, bisz das sie das ganz uszgerihtet haben, und darnoch an eym andern teyl anfohen und ouch also tůn und ye eins noch dem andern also fürnemen bisz ende usz.

5. Sü sollent ouch insunders uszgeben die wortzeichen den win inzûlegen und sollent das gelt dovon empfohen. und wer ein wortzeichen fordert win inzûlegen, der sol inen sagen, wem der win zûgehôrt und welicher vaszieher ine inlegen sol. dem sollent sie die wortzeichen geben und gelt von ime nemen; und sollent yedem vaszieher sunder wortzeichen haben und sol ouch der schriber in sin bůch schriben, wer der sii, des der win ist und wievil des wins sii, und welher vaszieher ine habe ingeleit. es sol ouch nieman keinen win inlegen wenig oder vil one vaszieher, uff das der stette werde, das ir werden sol.

6. Sie môgent ouch wol von des helbelingzolles wegen von den huszlüten silberin pfand nemen und anders nit von keym ungelt und zôllen, als da vornan eigentlich verschriben stât.

7. So sollent die andern, die nit umbgont, der lüte am ungelt warten und ouch noch den lüten schicken und der helbelingzolle an sie fordern. sie sollent ouch allziit war daruff nemen, was wins verkouft sii, und wer der ist, des der win was, und wer ine gekouft habe, und das der schriber denselben win in die bûcher verschribe oder abetûge, wie sich dann das gebûrt. und sie sollent ouch maht haben den lüten dar zû gebieten das erste gebot by 5 β, das ander by 10 β. und wer inen ungehorsam were und die zwey gebot liesz über sich gân, den sollent sie by iren geswornen eiden donoch unverzôgenlich den sübenen uff dem pfennigturn geschriben geben; die sollent dann dieselben ungehorsamen fürderlich fürnemen by iren eyden und stracks die gebot von ime nemen und die nieman faren lossen, wie der genant ist, und ime fürbasz by 1 lib. ₰ gebieten in drien tagen mit den helbelingzollern zû überkommen. und wer dann den sübenen darinne ouch ungehorsam were, den sollent die süben dann fürderlich den XV geschriben geben.

8. Und sollent also dieselben süben by iren geswornen eiden solichen iren sachen ernstlich und dapferlich nochkommen und den zolle getruwelich und zûm besten inbringen noch der statt nutz und frommen, in mossen als vorgeschriben stât, aller dinge ungeverlich.

9. Und sol man derselben drier nuwer ungelter eym iors ouch 16 lib. ₰ geben als der andern ungelter eym. und sollent ouch dieselben drie sust der ungelter ordenung ouch sweren und schuldig sin deren noch zû kommen, wie dann dieselbe ordenung dovon inhaltet.

VI. Rathschlagen Diebolt Brants und Dietrich Leystmanns wegen Einbringung der Ausstände des Helblingzolles.[1]

Als die ungelter sich vor den herren den XV etwie dick beclaget habent, nochdem inen bevolhen sii die alte uszstonde schulde von des helbelingzolles wegen inzûbringen, das sie do vil lütes dargebietent, die aber ungehorsam

[1] Blatt m und n. S. Nr. 247.

sient und nit kommen, deshalb sie iren sachen nit nochkommen mögent, als sie dann gern tetent, daruff die XV Diebolt Brant und Dietrich Leystman empfolhen habent darüber zû rätslahen, die sich nû dovon ernstlich und eigentlich underrett und gerätslaget habent und sich in irem râtslahen gezweyet. und were Diebolt Brants meynung, das man yemans ordente und denen empfilhe, die, so der ungelter gebot umb die uszstonde schulde ungehorsam werent oder fûrer wûrdent, für sich zu besenden und sie darumb zû rede zû setzen, und die darinne bûszwürdig funden wurdent, noch gelegenheit der sachen zû strofen. und das man ouch denen darumb etwas tete. und das man den nuwen helbelingzollern seyte, das sie iren sachen ernstlich nochgangent und nit liessent solich schulde uff die lüte stigen und des ir ordenunge zû hilf nement die sachen noch irem inhalt mit geboten stracks fürzunemen; dann wâ sie das nit tetent, so wolte man des zû inen warten sin. obe aber den herren nit gefellig sin wolt yemans sunders darzû zû ordenen, noch dem dann die süben uff dem pfennigturn ondas bekümbert sint und vil zû schaffende habent, das man dann ye drie oder fünfe von den XV darzû ordente, des ein woche umb die ander zû warten, bisz das solichs sinen usztrag hette und meynt, es wurdent niemer drie oder vier also fürgenommen und gebessert, die andern stiessent sich daran und tetent, das sie tûn soltent, also das solichs kurzen usztrag gewônne.

So were aber Dietrich Leistmans meynung, solte man fürder lüte zû solichen sachen ordenen, denen mûste man sunder lonen, das were ein nuwe beswerunge der stette; soltent dann die XV oder etliche under inen das verhandeln, so habent sie ondas unwillens gnûg, das nit not sii des me uff sie zû laden; solte man dann ouch sunder lüte also darzû ordenen, anders dann vor gewesen ist, besorget er, das den ungeltern dodurch anwisung geben würde iren sachen noch lôweklicher noch zû gonde, dann sie vor geton habent. und uff solichs so beduhte ine geroten sin, dwile solichs den sübenen uff dem pfennigturn vormols empfolhen gewesen ist, das man dann das doby losse bliben, also das man die besserung mynrete nemlich als die besserung vor stât uff 5 β, 10 β, 30 β und 5 lib., das do solichs gesetzt wurde uff 1 β, 2 β, 5 β, 10 etc. und das ouch den VII empfolhen würde solich besserung zû nemen und nit faren zû lossen, und meint, wann man dem also stracks nochginge, es würdent niemer drie oder vier gebessert und von inen das gelt der besserung genommen, die andern stiessent sich daran und tetent von inen selbst, das sie tûn sollent.

VII. Rathschlagen der Fünfzehener über die Erhebung des Helblingzolles.[1]

1. Als unser herren meister und rat, schöffel und amman mit urteil erkant habent von des helbelingzolles wegen, das es by der alten ordenunge bliben sol, nemlich wer für yedas opferbar mônsch in sinem huse 8 β ₰ geben wil für den helbelingzolle, die sol man von ime nemen, und wer das nit tûn wil, der sol den win, der in sinem huse getrunken wurt, verhelbelingzollen, und das den XV empfolhen sin solt solichs zu orden und mit

[1] Blatt o—q. Bei jedem der folgenden 9 Artikel steht am Rand bemerkt: blibt. Vgl. auch VIII.

lüten zu besetzen, das der ernstlich inbroht und niemans darinne übersehen werde, uff solichs so sint die XV darüber gesessen, habent sich dovon mit einander underrett und einhelliklich gerâtslaget zû ordenen in mossen hienoch geschriben stât.

2. Zum ersten ein lüterung uff das wort opferbar, do beduhte sie, wann ein persone, es were knabe oder tohter, 14 ior alt würde, das für das die ordenung geriht werden solt; es were dann, das ein solich persone von art keinen win trinke und eins darumb den glouben tete, so solte es des enttragen sin.

3. In der ebte und prelaten und der edellüte im lande hofe wegen, do ein persone oder zwo darinne sitzent, die die ordenung gebent und doch die, deren die höfe sint und die zu ihnen gehörent, darin ziehent und vil wins darinne uffgât, dovon der stat nützit wurt etc., do sol man von den personen, so darinne gesessen sint, die ordenunge nit me nemen, sunder sie sollent die win, die darinne getruncken werdent, verhelblingzollen.

4. Welher pfaff ouch einen leiien oder me by ime in côste haben wolt, derselbe pfaff sol für den oder dieselben leiien den helblingzolle oder die ordnung geben; welher pfaff aber wurtschaft oder zerunge hielte, die sollent helblingzolle und ungelt geben oder dovon ston.

5. Welher leie ouch wurtschaft hielte, von dem sollent sie kein ordenung nemen.

6. Von der clôstere wegen etc. so were ir meynunge, das man mit denen gütlich reden solt der statt den helbelingzolle zû geben noch billichem, wie sich dann solichs mit yedem closter zû reden gebûrt.

7. Von der burgere wegen, die lüte habent zû inen wandeln bede ir fründe und andere etc., do were ir meynung, wann die, so hiezû geordent werdent, beduhte, das yemans, der die ordenung gebe, zû vil überfalles und zuziehens hette, sollent sie uf warnemen, wie vil wins iors in sinem huse uffgangen und getruncken werdent, und wâ dann zû vil wins also in eym huse uffginge, also das sie erkantent, das solichs unzymelich were gegen dem, so er in ordenung gebe, sollent sie denselben besenden und ime sagen, er gebe von so vil personen die ordenung, so sii dagegen so vil wins in sime huse uffgangen, darumb so kônnent sie die ordenung nit me von ime genemen und sii ir meynung, das er fürter den helblingzolle gebe. und welher dann solichs nit zû tûnde meinte, sollent sie furderlich by iren eyden bringen, dohin sich das gebûrt.

8. Ir meynunge were ouch, das die, so hiezû geordent werdent, alle iore zum mynesten zû zweiien molen, und so dick sie notdurft beduhte, umbgân soltent von huse zû huse und ouch in alle garten in statt und vorstetten und allen enden, die zûr statt gehôrent, als Korbôwe, Rûprehtzôwe, Wasenecke und andere derglichen ende, und die lüte darinne gesessen rehtvertigen, obe sie den helblingzolle gebent oder die ordenung, oder obe sie win zûm zapfen geholet hettent, oder obe inen ützit wins in cleinen vâsselin worden oder gartwin gewahsen sii, und darumb von den lüten den glouben nemen. und welher dann win getruncken oder in win gestochen, dovon er nützit geben hette, dovon sollent sie den helblingzolle fordern. were aber eym gartwin gewahsen, dovon sollent sie noch altem harkommen den halben

helbelingzolle nemen, und meynent, das dodurch der zolle genôwer inbroht wurde, dann vormols bescheen ist.

9. Ouch so were ir meynung, das den vierteylen nochgangen werden solte, wie denen mit dem graben nochgangen ist, umb das darinne niemans übersehen werde.

VIII. Ordnung für die Erhebung des Helblingzolles.[1]

Man sol zwen redelich manne, die schriben und lesen konnent, ordenen und denen einen schriber zůgeben den helbelingzolle von den huslüten inzůbringen, und das die mit den andern sachen am ungelt unbekümbert sin sollent; dogegen so bedôrfent die ungelter keinen schriber me. und die sollent alle tage morgens zymbsz und obendes gân an das ungelt und wider dannan zu den ziiten, als die ungelter bishar geton habent, und den helbelingzolle von den lüten inbringen und iren sachen ernstlich nochgân, in mossen hienoch geschriben stât.

1. Zum ersten so sollent derselben helbelingzoller einer und der schriber yetz anfohen umbzûgon von huse zû huse und die personen in statt und vorstetten und den enden dozû gehôrig anschriben und die lüte rehtvertigen noch der ordenung etc. und der ander am ungelt der lüte warten und ouch noch den lüten schicken und, so die dann gelt bringent, der ungelter einen zû ime berûfen und das empfohen und in angesiht des ungelters und der personen, die es gebent, in die kiste werfen und also ir yeglicher das ein woche aneinander tûn. und dann die ander woche der, der umbgangen ist, am ungelt warten und der ander mit dem schriber fürer umbgân und das also tûn ye ein woche umb die ander; und domitte die statt in vier teylen und denselben vierteylen mit dem anschriben nochgân, wie dann denen mit dem graben nochgangen ist, und an eym ende derselben vierteil anfohen und darinne stracks noch einander umbgân und an der andern teyl keynem ouch umbgân, das teyl, darinne sie dann angefangen habent, sii dann vorhin ganz usz; und dann an dem andern teil, dirten und vierden ouch also tûn und yedas in sunders uszrihten bisz ende usz.

2. Sie sollent ouch in yedem huse alle iore das houpt besenden, es sii herre, iuncherre, meister oder frôwe und mit inen rechenen und eigentlich frogen, wieviel personen es in sinem huse habe und sie dann heyssen geben, das sie schuldig sint. und welhe personen für yedas mônsch, so stetes in sinem huse were, geben wolt iors 8 β ₰ für sinen helbelingzolle, und sol für niemans geben, dann die opferbar sint, das sollent sie von inen nemen. und wir rechent für opferbar, wann ein persone 14 ior alt wurt, es sii knabe oder tohter, das für das die ordenunge gerihtet werden sol, es were dann, das ein solich persone von art keynen win trinke und eins darumb den glouben tete, so solte es des enttragen sin. und darinne habent alle, die die harin gehellent zû stûre, wer sust durch das iore zûwilent by inen esse, es werent arme lüte, lehenlüte, murer, zymberlüte, snyder oder derglich, das sie von derselben trinken nützit gebent. welhe aber nit 8 β ₰ für

[1] Blatt h—l. Vgl. auch VII.

ein persone geben wöllent, die sollent den win verhelbelingzollen, darin sie stechen; welche aber nit lehssigen win habent und die allziit uszwendig win zum zapfen holent, die bedörfent des nit ingân noch verbunden sin.

3. Sie sollent ouch insunders uszgeben die wortzeichen den win inzûlegen und sollent das gelt dovon empfohen. und wer ein wortzeichen fordert win inzûlegen, der sol sagen, wem der win zûgehöret und welher vaszieher ine inlegen sol; dem sollent sie dann wortzeichen geben und das gelt von inen nemen; und sollent yedem vaszieher sunder wortzeichen haben. und sol ouch der schriber in sin bûch schriben, wer der sii, des der win ist und wievil des wins sii und welher vaszieher ine habe ingeleit. und sol das buch also geordent sin, das yedas ende von den obgemelten vier teylen ein teyl in dem bûch habe. und als etlich personen do usz sitzent mit ir besten huszere und doch ouch husere hie in der stat habent, den allen sol man ir yeglichem einen win anschriben, was wins ingeleyt sii, umb das man wisse, wieviel wins einer hinder ime habe.

4. Es sol ouch der helbelingzoller einer mit dem schriber, ein visierer und der helbelingzollkneht zû mynsten zweymole im iore umbgân, nâmlich ein mole anfohen uff vier wochen vor wynahten, also das sie vor wynahten ein mole umbgangen sint, und einmole in der vasten, das sie ostern umbgangen sint, und so dick sie notdurft bedunket, von huse zû huse und ouch alle garten in statt und vorstetten und allen enden, die zûr statt gehörent als Korböwe, Rûprehtsöwe, Wasenecke, Vinkenwiler, sant Arbogast und andere derglich ende, und die lüte darinne gesessen rehtvertigen, obe sie den helbelingzolle gebent oder die ordenung, oder obe sie win zûm zapfen geholet hettent, oder obe inen ützit wins in cleinen vesselin worden oder gartwin gewahsen sii, und darumb von den lüten den glouben nemen. und welher dann win getrunken oder in win gestochen, dovon er nützit geben hette, dovon sollent sie den helbelingzolle fordern. Were aber eym gartwin gewahsen, dovon sollent sie noch altem harkommen den halben helbelingzolle nemen. und man sol niemans keinen füllewin abeslahen; doch so sol man eym zwen omen an eym nuwen fûder für trûsen und trûpwin abeslahen und also noch margzal und anders nit. were aber yemans win uszgeloffen, do sol es ouch nützit von geben, doch das sich solichs küntlich fünde oder aber eins den glouben darumb tûge.

5. Und wann sie solich umbgenge tûnt, so sollent sie stracks noch einander gân one underlosz in mossen dovor im ersten artikel ouch geschriben stât.

6. Sie sollent ouch allzyt war daruff nemen was wins verkouft sii und wer der ist, des der win was und wer ine gekouft hat, umb das der schriber denselben win in die bûch verschribe oder abetûge, wie sich dann das gebürt.

7. S. oben VII, 3.

8. Wann sie ouch beduhte, das yeman, der die ordenung gebe, zû vil überfalles und zûziehens hette, . . . s. oben VII, 7 bis: sollent sie fürderlich by iren eiden bringen an die drie, so von den reten und XXI und den XV darzû geordent werdent.

9. S. oben VII, 4.

10. S. oben VII, 5.

11. Welher leyge einen pfaffen by ime in sinem huse hat, er sii sin sûn oder wer es wôlle, der sol ouch 8 β ₰ iors für ine geben.

12. Sie môgent ouch wol von des helbelingzolles wegen silberin pfant nemen.

13. Und sie sollent ouch maht und gewalt haben einer yeglichen personen zû gebieten iren helbelingzolle zû geben by 5 β ₰ und donoch by 10 β ₰. und welhe soliche gebot lossent uff sich gân, die sollent sie geschriben geben den driien, die von den reten, den XXI und den XV darzu geordent werden, sollent die dann das fürbasz bringen an die rete und XXI.

14. Sie sollent ouch dehein schencke, miete noch mietewon von niemans nemen weder essen noch trinken dinge nützit uszgenommen noch niemants von iren wegen, es sii an dem ungelt in ire hüsere oder anderswohin, und ouch keinen win andeıs bereyten an dem ungelt in ire husere oder anderswohin, wann als der win verungeltet ist und als er gültet.

15. Alle und yegliche vorgeschriben stücke, puncten und artikel sollent die zwen helbelingzoller und der schriber sweren liplich zû got und den heiligen stete und veste zû halten und den helbelingzolle getruwelich inzûbringen und niemans darinne zû übersehen sunder iren sachen ernstlich, strenglich und uffreht nochzûgon one intrag noch allem irem vermôgen one geverde.

16. Und umb solichs sol man denselben zweiien helbelingzollern und dem schriber ir yeglichem iors 16 lib. ₰ zû lone geben und inen einen sundern kneht zûgeben, der uff sie warte den lüten darzûgebieten und anders zû tûn, das sie ime dann in der statt sachen empfelhent zû tûn. und obe ir einer, er were zoller oder schriber, von der stette wegen uszgesant wurde, so sol er kein ritegelt nemen, in mossen das andern amptlüten ouch verboten ist.

17. Und uff das disen dingen deste ernstlicher noch gangen werde, so sol man drie ordenen, nemlich einen von den reten einen von den XV und einen von den XXI, der nit des râts oder ein XV ist; dieselben sollent by iren eiden, die sie der statt geton habent, uff den nehsten zinstag noch yeder fronvasten zûsammengân und dieselben helbelingzoller für sie besenden und ir bûch verhôren von stücken zû stücken ye eins noch dem andern, umb das dieselben drie sehent, das die helbelingzoller iren sachen redelich nochgangent und niemans übersehent.

18. Und wann ein iore vergât, so sol derselben drier einer dannan gân und sollent die XV einen andern an sin statt kiesen, also ist derselbe, der dannan gât einer des râts, sol man einen andern von dem rât an sin statt kiesen, were er aber ein XV oder XXI, sol man ouch einen kiesen an sin statt von dem ende, von dem der abegangen gewesen ist, und also ierlich einer geandert werden und zwen dobliben. und sollent dieselben drie zusammen und von einander gân uff soliche egemelte tage noch yeder fronvasten zû morgen zymbsz und obendes als die ungelter. und welich tage sie also by einander sint, so sol man denselben drien ir yeglichem 1 β ₰ geben.

248. Rathschlagen der Fünfzehener bezüglich der Einziehung der Ausstände des Helblingzolles. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 185. Papierblatt. — Vgl. oben Nr. 246, VI.

Als die ungelter sich vor den XV etwiedick beklaget habent, nochdem inen bevolhen sii die alte schulde des helbelingzolles inzůbringen, das sie do viel lütes tůgent dargebieten, etlichen vier oder fünf mole, die aber ungehorsam siient und nit kommen, etlicher einst oder zwůrent kommen und die ander gebot verahten, und daruff begert ein ordenung zů begriffen, das die gebot von den ungehorsamen genommen und dodurch gehorsam gemaht wurdent, uff das sie iren sachen deste usztrėgelicher nochkommen möhten, daruff so habent die XV etlich die iren geordent darüber zů råtslahen und, nochdem sie derselben råtslahen verhört haben, sich ouch dovon ernstlich mit einander underrett und were ir aller meynunge, das geordent wurde, das die ungelter maht haben soltent zů gebieten das erst gebot by 1 β ₰, das ander by 2 β und das dirte by 3 β. und welhe soliche gebot verahtet und über sich hettent lossen gån, soltent sie geschriben geben den VII uff dem pfennigturn, die soltent dann denselben geboten haben das erst gebot by 2 β, das ander by 4 β und das dirte by 6 β mit den ungeltern zů überkommen und ouch denselben die verbrochen gebot von den ungeltern und ouch von inen bescheen nit zů ubersehen noch faren zů lossen. welhe aber solichen der sübener gebot ouch ungehorsam werent, soltent sie geschriben geben den XV, die dann dieselben für sich besenden, die verbrochenen gebot von inen nemen und inen fürer gebieten soltent mit den ungeltern zů überkommen. und das man ouch den sübenen empfelhen solt, solichem ernstlichen nochzůgon. und umb das sie darinne deste williger sient, so were ouch ir meynung, das man den VII uff dem pfennigturn die vierdehalb lib. ₰, so man inen zů ziiten geben hat, nemlich ir yeglichem 10 β ₰, wiederumb gebe und das der driier schriber empfolhen würde uff die süben, so sie solicher sachen halb geriht hettent, zů warten und warzůnemen, welhe ungehorsam sient, uff das die gebot von denselben genommen oder, obe sie die ganz verahtetent, den XV geschriben geben und darinne nieman übersehen werde. und darumb solt man ime ouch 10 β ₰ geben, als der süben eym.

249. Rathschlagen über Erhöhung städtischer Abgaben. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 187. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Unten links in der Ecke stehen folgende Namen: her Conrat, her Peter, her Rebestock, her Voiltsch; wohl die Namen der Mitglieder der Kommission, die das Gutachten erstattet hat.

Nochdem die sache der nuwen ordenunge halb als etlich meynent, das die nit nützlich oder bestentlich sii, widerumb gewisen ist für die herren die anfangs geråtslaget habent darinne fürter ratslahen zů tůn etc. so habent dieselben herren sich dovon ernstlich underrett und bedoht, solt semmlichs noch der stat und der mennige nutz geandert werden, das dann wol notdurfft were, das solichs betrehtlich und fürsihtiglich beschee, das aber yetz der wilden löufe und der mercklichen unmůssen und geschėfede halb, so

tëgelichs zûfallent, nit zû gescheen ist; darumb so beduhte sie geroten sin, das man solichs zû diser ziit liesz anston und sich yederman litte und das beste tëte, bisz das sich die lôufe etwas anderten, so wissete man dann desterbasz darinne zû râtslahen und fürzûnemen, was gût were.

Aber als die stat yetz grossen sweren costen hat in mannigerley weg, deshalb wol notdurft ist etwas zû ertrahten, das do gelt brehte etc., do beduhte sie, das man den helbelingzolle von den winen in den hüsern wider uffsetzte und das doch semmlichs mit ordenunge versehen und versorgt würde, das er vergenglicher inbroht und geben wurde, dann bishar bescheen ist.

Ouch nochdem sie verstont, das an andern enden etlich stette den salzmerkt für sich selbs habent und dovon ierlich einen erklecklichen nutz uffheben etc., beduhte sie wol geroten sin, das man ime noch trahtete semmlichs alhie ouch fürzûnemen. semmlichs were ouch nit wider das antwerck der salzmütter dann die kneht, die das salz müttetent, dientent nit destemynner mit irem antwerck noch als vor und der gewynne, der den frômden heym gât, der würde der statt.

Item als das malgelt etwas gehôhert worden ist und die herren verstont, das brot dousz in den dörfern gekouft und heymlich har in die stat broht werde, deshalb der merckt von den frômden brotbeckern hie nit gesûchet und das malgelt ouch nit gemeret wurt etc., so beduhte sie ouch, das man ein ernstlich sehen daruff haben solt, und wâ erfunden würde, das yemant also dousz brot kouft, den solte man darumb swerlich an liebe und gût strofen.

Als das obgemâlt râtslahen broht ist an min herren die XV, so habent sie das gewisen für unser herren die rëte und XXI.

250. Verordnung über die Einbringung des gemeinen Pfennigs. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 268. Papierblatt.

Die herren, die geordent sint den gemeynen pfennig einzubringen, sollent globen solichen pfennig von den weltlichen personen getruwelich uffzûheben, wie sich das gebürt inhalt des abescheides, und eigentlich anzûzeichen, was und wievil ein ieglicher git, und das gelt und geschrift zû antworten den driien uff dem pfennigturn und darumb rëchenunge und berihtunge zû tûn.

Nemlich wer dusent güldin wert gûts hat oder darüber, der sol für sich und sin husfrôwe geben einen güldin.

Wer 500 güldin wert hat bisz an tusent güldin, der git für sich und sin husfrôwe einen halben güldin.

Wer under 500 güldin wert hat, do sol ein iegliche persone, die 15 iore alters erlanget hat, geben ein 24 teil eins güldin, also das 24 mônschen einen güldin gebent.

Wâ kinde sint, die 15 iore alters ergriffen hant, sollent ouch geben, nochdem sie habent und vorstât.

Der clostere halb etc. do sol das houpt in yedem closter geben 1 güldin und sust ein yede persone darinne, die 15 iore erlanget hat, ein 24 teil eins güldin.

Man sol ouch ye zweyen herren in yedem kirchspel zůgeben einen schriber, der sol globen by truwen an eides statt den zweiien herren, den er zůgeben ist, gehorsam und gewartig zů sin und eigentlich uff zů zeichenen alle die personen in yedem kirchspel, darinne er geordent ist, und was yede persone git; und solichs getruwelich zů verswigen und ime dehein sunder register oder geschrift dovon uffzůrihten oder hinder ime zu behalten, sonder alle naht die register den herren zů geben die zů versorgen und also darinne getruwelich zů dienen und das beste zů tůn.

Und welher den herren ungehorsam were und solich gelt nit geben wolt oder ine frevelen widersatz gebe, der sol bessern 30 β ₰ und sweren usz diser stat und burgbann zů gonde und nymerme wider harin zů kommen, er habe dann vor die 30 β ₰ geben.

251. Gutachten bezüglich des Lohnes des Knechts am Ungeld. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 287. Papierblatt.

Als unser herren meister und råt und die XXI Pfaffenhoffen, den kneht am ungelt, siner forderung halb ime sinen lon zů bessern gewisen habent für die herren die XV und nů die XV solichs und ouch Pfaffenhofen meynung darinne verhört und verstanden habent, so beduhte sie alle einhelliklich geroten sin, dwile den ungeltern der knabe, den sie vor gehept hant, abegeslagen und Pfaffenhofen under anderm empfolhen ist des knaben ampt uszůrihten, umb das dann solichs deste vòlliklicher beschee und er deste basz uff die ungelter warte, das er dann verbunden sin solt, alle mentag, fritag und samstag und alle mercktage by den ungeltern am ungelthuse zů essen, und das man dogegen zů eym yeglichen derselben imbsz von der stette wegen für ine bezalen solt sovil, als dann der ungelter eyner zů solichem imbsz git, und das der ungelter, an dem die woche ist, solichs darlihen und es donoch uff dem pfeningturn wider fordern solt, das es wochenlich in den costen geschriben werde.

252. I. Ersuchen der Stallherren an die Fünfzehener um Erläuterung zweifelhafter Punkte der Stallordnung. II. Entscheidung der Fünfzehener. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 99. Papierblätter. — Die Erläuterung der XV ist von anderer Hand geschrieben. Schrift aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

I.

1. Item als unser herren die rete und XXI habent zůgelossen etlichen constofeleren und burgern pferde zů iren pferden zů halten, dovon man in iors gelt sol von der stett wegen geben, wann inen solich pferde im ior abgingent oder verkouften, ob mit denselbigen sig die marzal abzůrechnen und von inen zů fordern oder lossen ston unz uff den tag, als in die sint zůgelossen, do begeren die driie stallherren ein underrichtung, wie sie sich mit denselbigen halten sollen.

2. Item von dem concienciengelt ist der driier stalherren meinung, das mit den lütpriestern uff allen stiften in der geheime geredt würde, das sie

ein ernstlich erfaren hetten von iren bichtkindern, wo sie die statt übernossen hettent, solichs widerkerten und, uff das sie dester flissiger werent, eden vierden pfennig lossen beschinen.

3. Item als noch der nuwen ordenung ist zûgelossen, welicher ein pfert wil halten, wiewol er das gût nit hat, als die ordenung uszwiset, das man solich sol uffnemen, do ist derselbigen meinung, wann sie ir pferde im ior verkoufen, das sie dann der ordenung der schatzung mögent nochgan und nit verbunden sin, ein ganz ior usz ein pferd zû halten, dodurch die schatzherren und die driie stalherren betrogen möchten werden. des begeren sie ouch ein underrichtung.

4. Item es sint ouch etlichen burgern pferde gemustert, die sie nit von der stett wegen ziehen, ist derselbigen burger begeren inen solich pferde zû bezalen der muster noch. do begeren die stalherren ein sunder underrichtung, wie sie sich mit denselbigen halten sollen, ob man inen solich pferde bezalen sol oder nit.

5. Item etlich pferde der burger sint gezöichet in ein sunder bûch, das man nennet das blûtbûch, von geheisz der herren, die weder in der stett bûch noch in der musterung begriffen sint; und sint doch alle gebresten der pferde uffgezöichent. do begeren die stalherren ein underwisung, wie sie sich mit denselbigen halten sollen.

6. Item etlich sint gemustert worden mit böser habe; soverre es an den stalherren und ouch den musterherren gestanden were, hettent solichs nit zûgelossen sunder durch anbringen derselbigen und ander fürderung habent sie sie gemustert, als inen an ist geben.

7. Item die gartener und roller und karricher, als sie pferde habent in die reise geluhen und in sint bresthaftig worden, do begerent sie an die stalherren inen antwurt darumb zû geben, das wider die ordenung ist.

II.

Uff anbringen der driier stallherren, wie sie sich in den nochgeschriben stucken halten sollent, ist geordent:

Ad. 1. Zum ersten, wem do zûgelossen wurt ein pfert oder me zû sinen pferden zû halten, wer es do, das demselben solicher pferde eins oder me abginge oder verkoufte, welhes iores es were, solange dann derselbe one semlich pfert ist, sol er mit den stalherren die marzal abe rechen und inen ouch semlich margzal schuldig sin zû geben. und wann das iore harumb kompt, so sollent die driie eym ein zedel für volle geben uff den pfennigturn.

Ad. 2. Item so sol man mit den lütpriestern und mûtelingen in allen stiften und pfarren und ouch mit den bihtvetern in den clöstern in geheym reden, wâ inen fürkeme von iren bihtkindern, das sie die statt übernossen hettent, das sie dann daran werent solichs der stat zû widerkeren, so wolt man inen dovon, was sie also brehtent, den zehenden pfenning lossen beschynen.

Ad. 4. Als etlich burgern pferde gemustert worden sint, die sie nit von der stette wegen ziehent, und dieselben burger begerent inen soliche pferde der muster noch zû bezalen etc., do ist geordent, welhen burger, es sient usserburger oder innerburger, ein pfert oder me gemustert ist, ist

demselben pferde über die gebresten, so ime vor uff der muster zůgezeichent sint, ützit me bresten zůgefallen, deshalb man es schuldig ist zů bezalen, so sol man es bezalen der muster noch, welhen aber solicher nuwen bresten nit zůgefallen sint, dem sol man sin pfert widergeben.

Ad. 5. Und als die driie noch ein bůch gehept habent und darin geschriben pferde, die weder in dem stalbůch noch in dem musterbůch begriffen sint, do ist der herren meynunge, das man desselben bůchs nit bedarf; dann was solicher pferde sint, sol man hinfürme mustern und in das musterbůch schriben und sol von solichen pferden nyemane keyn zůsatz werden, sunder man sol sie halten, als vor von den gemusterten pferden geschriben ståt.

Ad. 6. Item als etlich mit krancken pferden gemustert worden sint etc., do ist geordent, das die driie solich krancke pferde nit mustern sollent, es werde inen dann sunderlich empfolhen. und wann sie semlich von bevelhe gemustert hant, sollent sie gehalten werden, wie vor von den gemusterten pferden geschriben ståt.

Ad. 7. Item als gartenern, rollern und karrichern pferde in der reyse bresthaft worden sint und an die stalherren begerent inen darumb antwort zů geben, do ist der herren meynunge, das solichs zůstande den herren, so in sunders darzů geordent sint oder werdent, und gange die driie nit an.

253. Verordnung bezüglich Benützung der Fronwage. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 184. Papierblatt. — Zweite Hälfte bezw. Ende des 15. Jahrhunderts.

Fronwage.

Unsere herren meister und rat sint uberein kommen, das menglich in unser statt alles das gůt, das man bii gewihte koufet oder verkoufet, iedermann wol wegen mag wa er wil, bis an 26 lib., ist ein vierteil eines zenteners; was aber darüber wer, sol mennglich an der fronwogen im zollekelre wegen, und an deheinen andern enden, das ist zůverston mit namen aller spåck, er sii grün oder gesalzen, unslit, smalz, smer, ouch spezereye, wahs, darzů kannengiesser, seiler, wellegarn und desglich. und wer das verbreche der bessert 30 ß ₰. und wil man ouch hüte darüber setzen und die besserung nyemand varen lossen.

254. Erhebung der städtischen Bevölkerung und des vorhandenen Getreidevorrathes. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 118—120. Papierblätter. — Ueber diese Erhebung s. Eheberg, Strassburger Bevölkerungszahl im Mittelalter, in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, wo dieselbe auch abgedruckt ist. Neue Folge Bd. 7 und 8.

Überschlag aller früchten, so by den bürgern und lantleuthen gefunden und wie viel volcks dargegen in der statt gewesen. anno . . .

Item Claus Spete und Claus Duntzenheim hant die under wagener geschriben geben, nemlich die statlüte und lantlüte untereinander ist 2.834 personen, der sint 318 die kein korn haben; aber die übrigen hant 36.560 viertel frühte.

Item Claus Bömgarter und Kürin Gartener hant die an steinstrasse geschriben geben, nemlich 1119 statlüte, der sint 246, die kein korn hant, aber die übrigen haben 6.087 viertel rocken, item 799 viertel weissen, item 209 viertel gersten, item 95 viertel habern, item 829 viertel bonen. sü hant ouch geschriben geben 1025 lantlüte, der sint 71 die kein korn hant; die übrigen haben 7878 viertel rocken, item 90 viertel weissen, item 86 viertel gersten, item 123 viertel bonen.

Item her Hanns Hiltebrant von Mülnheim und Hanns Renner hant in irem zirckel geschriben geben 1.346 statlüte, der sint 550, die kein korn haben; aber die übrigen hant 10557 viertel rocken, item 48028 viertel weissen, item 759 viertel gersten, item 1881 viertel habern, item 76 viertel lynsen, erweissen und bonen. sü hant ouch geschriben geben 818 lantlüte, der sint 142, die kein korn hant; aber die übrigen habent 1646 viertel rocken, item 902 viertel weissen, item 117 viertel gersten, item 77 viertel habern, item 25 viertel lynsen, masot und bonen.

Item Hanns Merswin und Claus Bidermann hant in irem zirckel geschriben geben 2282 statlüte, der sint 692; die kein korn hant; aber die übrigen habent 8320 viertel frühte. sü hant ouch geschriben geben 1653 lantlüte, der sint 63, die kein korn hant; aber die übrigen habent 6835 vierte frühte.

Item Claus Dûntzenheim und Erhart Bômgarter hant in irem zirckel geschriben geben 2441 persone, burger und statlüte, der sint 1061, die kein korn hant; aber die übrigen habent 17792 viertel frühte. sû hant ouch geschriben geben 1051 lantlüte, der sint 174, die kein korn hant; aber die übrigen habent 2453 viertel frühte.

Item her Hanns Conrad Bock und Wilhelm Rotschilt hant in irem zirckel geschriben geben 2877 statlüte und lantlüte untereinander, der sint 1352, die kein korn hant; aber die übrigen habent 1066 viertel rocken, item 3369 viertel weissen, item 628 viertel gersten, item 1845 viertel habern.

Item her Bernhard Mürsel und Voltz Wurmsser hant in irem zirckel geschriben geben 1536 personen, statlüte und lantlüte untereinander, der sint 475, die kein korn hant; aber die übrigen habent 8575 viertel rocken, item 5606 viertel weissen, item 662 viertel gersten, item 1069 viertel habern.

Item Hanns Menser und Diebolt Brant hant in irem zirckel geschriben geben 2227 personen, so statlüte und lantlüte undereinander, der sint 917, die kein korn hant; aber die übrigen habent 5783 viertel rocken, item 1609 viertel weissen, item 893 viertel gersten, item 1322 viertel habern.

Item Hanns Blenckel und Hanns Lütesheim hant in irem zirckel geben 1200 burger und statlüte, der sint 612, die kein korn hant; aber die übrigen

habent 1970 viertel rocken und 400 viertel habern. sū hant ouch geschriben geben 600 lantlūte, der sint 149, die kein korn hant; aber die ūberigen habent 1876 viertel rocken und 226 viertel habern.

Item die houbtlūte in krutenowe hant geschriben geben 810 personen burger und statlūte, der sint 546, die kein korn habent; aber die ūberigen habent 1498 viertel frūhte. sū hant ouch geschriben geben 172 personen lantlūte, der hant 60 kein korn; aber die ūberigen hant 705 viertel frūhte.

Item die houbtlūte zu Waseneck hant geschriben geben 710 personen statlūte und lantlūte, der sint 333, die kein korn hant; aber die ūberigen hant 2255 viertel rocken, item 100 viertel weissen, item 66 viertel gersten, item 32 viertel habern.

Item die houbtlūte am tich und im swighofe hant geschriben geben 355 personen, der sint 250, die kein korn habent; aber die ūberigen hant 351 viertel frūhte.

Item die houbtlūte uff metzigerouwe hant geschriben geben 58 burger und lantlūte, der sint 5 personen, die kein korn habent; aber die ūberigen hant 231 viertel rocken, item 346 viertel weissen, item 90 viertel gersten, item 35 viertel habern.

Item die houbtlūte in Ruprechtsouwe hant geschriben geben 299 personen, der sint 137, die kein korn hant; aber die ūberigen hant 53 viertel weissen, item 93 viertel gersten, item 150 viertel habern.

Item die houblūte an sant Agnesenende hant geschriben geben 135 statlūte, der sint 97 personen, die kein korn hant; aber die ūberigen hant 104 viertel frūhte. sū hant ouch geschriben geben 157 lantlūte, der sint 18 die kein korn hant; aber die ūberigen hant 690 viertel frūhte.

Item die houbtlūte zu Vinckwiler hant geschriben geben 383 personen, statlūte und lantlūte undereinander; der sint 96 die kein korn hant; aber die ūberigen hant 1758 viertel frūhte.

Summa der statlūte ist 20.722 personen. summa der statlūte, die kein korn hant, ist 7702 personen. summa der statlūtefruht ist 140554 1/2 viertel; doch sint vil lantlūte darunder.

Summa der lantlūte ist 5476 personen, one die in die obgenant summ begriffen sint. summa der lantlūte, die kein korn hant, ist 667 personen summa der lantlūtefruht ist 23829 viertel.

Summa summarum der statlūte und lantlūte ist 26198 personen. summa summarum der statlūte und lantlūte, die kein korn hant, ist 8369 personen. summa summarum der statlūte- und lantlūtefruht ist ūberhouff zūsammen 166752 1/2.

255. Ordnung für die städtischen Wächter. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19, Bl. 15. Papierblatt — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Wahter.

1. Die wahter söllent sweren an den heiligen zû rehter zit an ir hûten und wahten uff das münster ze gonde, und keinen win in deheime geschirre mit inen uff den tûrne ze tragend danne zû den imbissen bescheidenliche ungeverlich, noch dehein frowe noch gast uff den tûrne ze lossende one urlop eins stetmeisters oder eins ammeisters, noch dehein unfûre daruff ze treibende mit deheime wibe noch niemans anders das gestatten ze tûnd, als verre sü es gewenden mögent by iren eiden one alle geverde. und söllent ouch ire hûten getruwelich tûn, und wo ein für ussgot, das got lange wende, das sü das zû rehter zit verkündent, als verre sü könnent oder mögent by irem eit ungeverlich. und söllent ouch verswigen by iren eiden, was zû verswigend ist, und eins stettmeisters, der danne ze ziten rihtet, ernstlich und mit flisse warten, als verre sü mögent.

2. Es sol auch mit namen dehein wahter mit sin selbs libe dehein badewerck nit triben. und sol auch ir einer alle tage uff dem münster sin. und die nahthût söllent sü teilen, als es karkommen ist. und wanne ir eime nit me gefüglich sin wil ein wahter ze sinde, so sol er das vor meister und rat ein viertel iores zûvor absagen und verkinden ungeverlich.

3. Und darumb so sol man ir eime geben alle ior 20 lib. ₰, das ist alle fronvasten 5 lib., und ir iegelichem zûm ior 10 β ₰ für beilze und botschûch und zû zweien ioren eime 8 eln tûchs zû eime gewand und 5 β ₰ ir eim für lappengelt und nit me weder herberg noch anders. und söllent auch by dem egenanten eit weder an meister und rat noch sust niemans anders nit me vordern, oder das man inen diser vorgeschribenen ding deheins erlaube oder abetûge ungeverlich.

256. Aufgebot im Kriegsfall. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 16. Papierblatt. — Schrift wohl aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Die zûm enker süllent allen den, die sü gespannen hant zu riten, fürderlich verkünden by dem eide, das ir iegelicher sich rüste und gewartig sii, wann man ufftrumpet, es sii by tage oder by naht, das sü danne unverzôgelich ritent uff den roszmerket und aldo wartent uff die haubtlüte, die man in dann git.

Die zûm enker süllent auch disen nachgeschriben schützen furderlich verkünden, das ir iegelicher mit sime geschütze und gezüge, es sii armbrust oder hantbüsse, gerüstet oder gewartig sii, wann man ufftrumpet, es sii by tage oder by naht, das sü dann unverzôgelich gont in das brûch und aldo wartent uff die houbtlüte, die man in dann git.

Sü süllent ouch den ritenden und den fûsgonden verkünden, das ir keiner über naht von der stat sii on urlop eins ammeisters. und wer harinne ungehorsam were oder nit fürderlich keme an die ende, als vorgeschriben

stat, der bessert 5 lib. ₰, die man auch nieman faren lassen sol, alsdann daz ouch öffenlich geboten ist.

Es süllent ouch die züm enker bestellen, das zwene meister irs antwerks und ouch dise nachgeschriben schützen an samstage nehstkünftig, so die glock 11 sleht, sient im werckhofe by Peter Riffen, dem schützenmeister; der sol dann den zwein meistern irs antwerks geben so vil armbrust und hantbüssen, als derselben schützen sint, die dann vor kein geschütze hant. und süllent dieselben zwen meister solich geschütze under dieselben schützen teilen und dofür gût sin und besorgen, das der gezüg aller, so vil des in der stett dienst nit verbrucht würt, dem schützenmeister uff den werkhof wider broht werde, so man donoch schicken wurt. und sint dis die schützen, die sü also bringen söllent, nemlich etc.[1]

Darzû süllent die zûm enker an irem antwerk fürderlich ordenen 8 redelich gesellen, der iegelicher habe einen gûten spies oder ein hallenbart oder ein mordeax oder ein ander redelich hantgewer; doch dürfent si nit verbunden sin harnsch anzûtûn; dann welicher so vermögelich ist, daz er truwet ein panzer oder desglich uff daz geringest zû fûsse zû tragen, daz mag er tûn. und wann man ufftrumpet, so süllen dieselben 8 gesellen mit solicher ir hantgewer ouch fürderlich laufen in daz brûch zu den schützen und den houbtlüten gehorsam sin, alles by der obgemelten pene.

257. Ordnung für die städtische Mannschaft. 15. Jahrh.

Wencker, Argentor. histor.-pol. (Folioband) Bd. 1; Bl. 57. Papierblatt. — Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

1. Bechtolt Offenburg sol der stat venlin han und des fusvolckes houptman sin, sweren der stat Strasburg ere und nûtz.

2. Er sol ouch das venlin mit redelichen luten tage und nacht besetzen und es nyemer allein lossen, indem als man isset oder rat hat oder slofet oder ander notdurft pfliget.

3. So sol her Jacob Bock ritter des riten gezüges houptman sin und ein sunder venlin hand. und were es, das man würde stürmen, striten oder ander vechten geschefde tûn, dodurch das reisig volck und ouch daz fuszvolck sich zusammen tûn mûsten, so sol man nit me dann des reisigen gezüges venlin offen haben und daruff warten.

4. Es sol ouch alles fûszvolk diser reise sweren liplich zû got und den heiligen solichen houptlüten in allen dingen, so sie heissen oder gebieten, sampt und sunder gehorsam zû sin, ouch der stat Strasburg ere und nutz zû fürdern, iren schaden zû warnen und zû wenden, so best ieglicher kan oder mag one geverde.

5. Es sol ouch dhein antwerck noch gesellescbaft weder statlüte noch lantlüte ouch dhein bestelleten knechte noch dhein wagenlüte noch ander der stat zugewanten sich dheins eigen willen verziehens oder nachziehens annemen, ouch dhein ander eigenwillickeit bruchen und kein eigen venlin haben sunder warten uff der stat venlin und dobii getruwelich bliben und

[1] Die Namen der Schützen fehlen.

den houptlüten gehorsam sin und nit wichen bii hoher strof und swerer verlust libe, eren und gûtes.

6. S. oben Nr. 136 Art. 5.

7. Were ouch obe ieman mit dem andern spenne hette oder gewynne, darumb sol ir keiner gegen dem andern keinerley frefel gebruchen, sunder sich fridelich halten, und was die houptlüte oder ir einer oder ir botschaft sie in solichen spennen heissen tûn oder lossen, des sol ieglicher one verzog volgen und gehorsam sin by dem eyde.

8. Ouch was ordenunge von fürsten, herren und stettenhouptlüten in der reise gemacht wirt, es sii uff ein gemein venlin zû warten, ouch frymerckt fryheit zû halten oder anders, das dann durch gemeines nutzes willen notdurft ist, des alles sol ouch menglich, wer von der stat Strasburg wegen in der reise ist, gehorsam sin.

9. Der stat Strasburg houptlute sollent ouch macht haben, ob sie not beduchte, furter ander oder me ordenunge zû machen ouch zû strofen alle, die wider ordenunge deten oder inen ungehorsam werent. so sol ouch menglich verbunden sin den houptluten zû helfen die ungehorsamen in strof zû nemen.

258. Rathschlagen der Fünfzehener bezüglich der im Besitze städtischer Bürger befindlichen Städte oder Dörfer. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 37. Papierblatt. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Ouch so beduhte die XV alle einhelliglich geroten sin noch den ungetruwen lôufen und widerwertigen zûfellen, so yetz sint, das dann ein gebot ôffenlich geschee und gerûfet werde, das alle der stat Strâsburg burger, die do stette oder dôrfer habent, den iren in denselben stetten oder dôrfern sollent tûn gebieten ieglicher by 30 β ₰ sich uffzûrüsten und zûzerihten mit geschütze und andern redelichen geweren in aht tagen nehstkünftig, obe die stat ir notdurftig were, das sie dann gehorsam sient. und welher das nit tete, dem solte der burger die besserunge der 30 β ₰ nit faren lossen; welher burger ouch harinne ungehorsam were, der solt bessern der stat 5 lib. ₰.

Ouch so solt die stat Strâsburg die iren in iren pfantschaften, stetten und dôrfern ouch in solicher mossen tûn uffrüsten und zûrihten by der egemelten pene.

259. Rathschlagen bezüglich der städtischen Schützenmeister. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 52. Papierblatt. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Als die rete und XXI den XV empfolhen habent zû râtslahen eines schützenmeisters halb, do habent sie sich dovon miteinander underrett und sint alle eins, nochdem ein artickel in der stette und in der XV bûch begriffen wiset, das deheiner des râts dehein ampt von der stette wegen haben sol, das dann das doby bliben sol.

Aber deshalb, obe besser sii zwen dann einer, habent sie sich gezweiiet, und wer eins teils meynung, das es gnûg were mit einem noch besage der ordenung, dwile in derselben ordenung begriffen ist, wenn es not tûge, das man ime dann zwen von den XXI zûgeben sol.

So wer des anderenteils meynung, das besser und weger sii zwen dann einer, uff das, was dem einen zû tûn keme, das doch der ander zû dem gezüge lûgete; und das man darumb ir eym zûm iore 2 lib. geben solt, als dann solichs zû zyten me gewesen ist.

260. Gutachten der Schützenmeister bezüglich der für den Kriegsdienst zu verwendenden Wagen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 28. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Die schützenmeister hant dis rätslagen geton der wagen halb.

Zum ersten so sol man zwen mann ordenen und den empfelhen, das sü alle roller und karricher anzeichen, ouch wievil pferde und was gezüges ir ieglicher habe; denselben zweyen ouch alle roller und karricher gehorsam sin sollent und ine ouch allzit sagen, wievil pferde, karrich oder wagen sü habent, uff das sich die gemelten zwen zû yeder zit wissen donoch zû rihten.

Die gartener sollen ouch sovil ....[1] wagen, eyn mit 8 pferden und sovil ....[1] lidiger pferde, die geschickt sint kärrich zû füren.

Ouch sollen myn herren in iren dörfern und iren burgern empfelhen ernstlich in iren dörfern zû bestellen, das in yedem dorf, die es vermögen, ein lidig wage mit durchgonden blechen, der ganz gerüst sii zû füren mit sielen und allem gezüge, und das sü für yeden wagen 8 güter pferde under sich selbs legen und wann in myn herren bedörfen und donoch schicken, das er dann bereit sii, wohin er bescheiden wurt. die wegen sollent alle geâsset sin als die Straszburger wagen.

Und sol man den zweyen, die dozû geordent werdent, die wagen geschriben geben, wie vil und an weliche end sü sint.

261. Erkenntniss der Fünfzehner über theilweise Befreiung des Rheinbrückenmeisters und seiner Knechte vom Helblingzoll. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 128. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Zu wissen, das die herren die XV dem Rinbruckmeister und sinen knehten, die uff der brücken arbeytent, gegönnet habent, das sie ein halb fûder oder ein vierling wins koufen mögent, den uff der Rynbrucken, so sie do arbeytent, zû vertrencken, also das sie vor dem Rinbrucklonherren sweren sollent liplich zû got und den heiligen, das sie denselben win uff der Rynbrucken, so sie do arbeytent, trincken sollent, und keynen win mit inen von der Rynbrucken zû tragen oder das yemans gestatten oder lossen tûn oder yemans ützit von solichem win zû geben dann allein den zollern uff der Rynbrucken. oder obe der lonherre oder me von der stette wegen hinusz

[1] Leer gelassene Stellen.

kement, den mögent sie wol dovon geben, so vil als sie do usz trincken. und sollent des helblingzolles von demselben win, den sie also do usz trincken, erlossen sin; doch so sollent sie alle andere zölle dovon geben und richten aller dinge ungeverlich. actum sabbato ipsa die beati Hilarii episcopi.

262. Gutachten bezw. Ordnung bezüglich der durch die städtischen Söldner verursachten Kosten auf dem Stalle. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 94 f. Papierblätter. — Darüber steht bemerkt: herr Peter Bock, Jörg Borer, Götz von Hohenburg, Jocob Müge, Claus Weidelich, Conrat Armbroster; wohl die Namen der das Gutachten erstattenden Kommission. Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

I. Gutachten.

Nochdem von unsern herren den reten und XXI etlich herren geordent und denen bevolhen ist betrachten zû haben, wie der grossz unnütze coste, so ierlich uff der statt diener und den marstalle gât, etlicher mossen môhte geryngert und abgestelt werden etc., so sint dieselben herren darüber gesessen, sich des underrett, und habent betrachtet, das solicher costen allermeiste erwahsse usz den spettpferden, die man den dienern uff dem stalle haltet, daruff ein mergklicher costen gât mit fûter und knechtlon und ouch usz dem, das die diener irer pferde nit so wol warten und ir zuwilen schonent, als notturftig were, und sich daruff verlossent, wann ir einer sin pfert abegeritet oder uszgemergelt, das er dann solichs uff den stalle stellet und von stunde an ein anders an die statt nympt, bitz im sin pfert wider uszgestrichen oder ein anders kouft wurt und das im domit an sinem solde nützit abegât etc. darzû wann zûwilen die diener nit beritten gemacht werden noch irem gefallen, das ir einer dann sin pfert, das etwann noch grûne und nit ganz abgerichtet ist, so wûstlich boldert und bruchet, das solich pfert in einer kurzen zit ganz kein nûtze me ist etc.

Darumb und diewile one das zû disen ziten mangel und brust an gewahssenen berittenen pferden ist und sin wil, so beduchte die herren nütze und gût sin, das man die diener solt beritten machen und inen mit irem wissen und willen bestellen und koufen berittene pferde, so gût man die fünden [möchte], daran die drie uff dem stalle und ir zûgewanten erkennen und beduncken môchte, das sie domit wol beriten und versorget werent, und das ein ieder diener an sinem pferde teil und gemein haben solt den vierden pfenning noch unser herren gefallen, als ouch an vil andern enden und stetten gewönlich ist, do man dannoch nit so grossen sold git als hie. und wann ir eim ein pfert bresthaftig wurde, das er das dann uff den stalle stellen und dozwûschent nit me dann halben sold empfohen und nemen solt, bitz das sin pfert wider erneret oder im ein anders an die statt kouft wurde. domit so wurden die diener geflissen irer pferde bassz zu warten und zû schonen dann bitzhar. so wurden ouch die spettepferde uff dem stalle erspart, darussz dann der mergliche uncoste uff dem stalle abgestellet wurde. so wurden ouch die diener geflissen sin, wo sie gûte pferde wusten in eim billichen gelt zûwegen zû bringen, das sie solichs den stallherren anbrechten, das man dodurch zû bessern koufe kommen mochte, dann bitzhar bescheen

ist. und meynent die herren, das die diener in solichen weg bassz beritten gemacht wurden, dann bitzhar bescheen ist.

Und umb das ouch die diener in der statt geschefden und im velde deste williger und geflissener werent ze tůn, was inen dann gebûrt, so were ouch der herren meynung, wann ein diener in veldsgeschefden das beste tete, niderlege, sin pfert verlûre oder under im erstochen wurde oder sust abginge, die vigende zů ilen oder ilende geschefde zů werben, die ime von sinen obern, den das gebûrte, empfolhen wurde, das man erkennen konde oder môchte, das er erelich und wol gefaren hette, so solten die drie uff dem stalle maht haben ime sinen teil verluste an solichem pferde nochzůlossen und zů schenken etc. mit etlichen me puncten, so ouch notturftig werent witer zů ercleren, so verre unser herren dozů geneigt und willen darinne haben wôllent.

II. Ordnung.

Unser herren meister und rat und die XXI habent geordent und erkant es fürbas mit der statt dienern und iren pferden zů halten, in mossen nochvolget.

1. Nemlich so sol man fürbashin der statt soldener und dienere wol beritten machen und ir ieglichem mit sinem wissen und willen bestellen und koufen berittene pferde, so gůt man die finden mag, daran die drie uff dem stalle und ir zůgewanten erkennen môgent, das ir ieglicher domit wol beritten und versorget sii; und das ouch ein ieder diener an sinem gekouften pferde den vierden pfenning des koufs teilhaben und bezalen sol, uff das sie geflissen siient irer pferde deste basz zu warten.

2. Doch wann ein diener in veldes geschefden das beste tete, niderlyge oder gefangen wurde und deszhalben sin pfert verloren oder bresthaftig wurde, oder die vigende zu ilen oder ander ilende geschefde zu werben, die ir eim von sinem obern, den das gebürt, bevolhen würt, also das man erkennen kann oder mag, daz er erelich und wol gefahren habe, so sollent die drie stallherren maht haben ime alsdann sinen teil verlustes an solichem pferde nachzulossen, zů schencken ye noch gestalt der sachen ungeverlich.

3. Wann aber ir eim sin pfert sust abginge oder bresthaftig wurde, so sol er das den drien stallherren oder irem stalmeister verkünden und domit sagen, was bresten und wie der dem pferde zůgefallen sii und dann darin noch irem rat und geheissz handeln und gehorsam sin ze tůn, es sii das pfert zů behalten, im selbs rat ze tůn, inen uff den stalle zu lyfern, wie er dann des zu ieder zit bescheiden wurt. und wann ir einer sin pfert also uff den stalle gelyfert, so sol er darnoch nit me dann halben solt nemen, bitz im sin pfert wider erneret oder im ein anders an die statt kouft wurt, in mossen wie vorstat.

5. Wann ouch ir eim also ein pfert kouft wurd und ime donoch beduncken wolt, das im ein solich pfert usz ursachen nit wol füglich were, oder das pferte so lange gebruchet, das es an dem abgän und kein besserung daran zu warten were, oder sust bresthaftig wurde, das die stallherren oder ime selbs beduncken wolt, das er mit solichem pferde fürbasz nit versorget oder wol beritten were, so sol und mag er das mit rat, wissen und

willen der stallherren verkoufen und abekommen noch dem nützesten und besten. und was darabe erloset wurt, daran sol dem diener der vierde pfenning und der statt das überige werden und zûgehen one geverde. und sol man donoch wider beritten machen, so erst das sin mag. und alle diewile er also one pferde ist, so sol er nit me dann halben solt nemen; were aber sache, das ein diener über ein monat one pfert blibe, so sol man im donoch ganz keinen sold geben so lange, bitz das er wider beritten wurt, als obstat.

5. Ergebe sich ouch, das ein diener, so man im noch vorgerürter mosse ein pfert kouft, sinen teil des vierden pfennigs nit bare zû bezalen hette, so môgent im die stallherren das heissen von der stette wegen darlihen, und sol im dann das wochenlich an sinem sold abgezogen werden so lang, bitz der statt solich gelihen gelt wider bezalt wurdt.

6. Und umb das es ietz zum anfang glich zûgange, so sol man den dienern ire pferde, so sie von der stett wegen riten, welhe dann truwent domit versorgt zû sin, noch müglichen dingen anslahen, das es inen und der statt lidelichen sii. und sollent dann ir ieder sinen teil des vierden pfennigs daran bezalen, oder im an sinem solde abgezogen werden in mossen, wie vorgemeldet ist, aller dinge ungeverlichen.

263. Erkenntniss der Fünfzehener bezüglich der Stallordnung. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 290. Papierblatt. — Das Schriftstück enthält viele Korrekturen von anderer Hand. Es ist ursprünglich wohl ein Bericht des Rathes an die XV; daraus hat dann eine spätere Hand durch viele Korrekturen das folgende Erkenntniss gemacht. Die Schrift weist auf das Ende des 15. Jahrhunderts.

Nochdem die herren die XV von den drien uff dem stalle verstanden haben, das dise nochgeschriben puncten und artickel uff dem stall von alter loblicher gewonheit und harkommen von ie eime an den andern von langen ioren har gehalten sint und doch die ordenunge des stallbûchs die so klerlich nit uswiset, so habent sie erkant, [das] dieselben puncten und artickel fürter wie vor in guter gewonheit gehalten werden und bliben sollent, in mossen nochvolget.

1. Item zûm ersten, das die drie uff dem stalle dhein pfert besehen sôllent, das vor nit im stallebûch geschriben ist, es sige dann mit sattel und zôm geschickt, also ob man das ins velt und zû der statt gescheft bruchen solt. und welher burger gelt von eim pfert nympt, der sol einen guten knecht daruff setzen noch besage der ordnung.

2. Ouch sol man dhein versnitten pferd oder münche, ouch kein einôigig pfert oder zeltener inschriben one erlouben der herren der XV.

3. Es sol ouch ein ieglicher, der ein pfert zôigen wil, sagen, ob das pfert sin eigen sige oder obe iemans daran teil und gemein habe. und ouch die pfert, so er begert inzûschriben, sol er in sinem stall und costen halten; welher aber kein stall in sinem huse hat, der mag wol sin pferd in ein gelehenten stalle haben stân und sol im das kein schaden bringen.

4. Wann ouch iemans pferde usserthalp der statt kouft und dieselben pferde alhar bringet oder hie in der statt koufet und die uff sin strouwe kommen und dann solichs uff dem stalle verkundet, das er die zôigen wôlle,

und aber donoch über 8 tage oder 14 tage dieselbigen zöiget und nit uffreht gant, das sie ingeschriben werdent, so sol man im witer ziele geben acht tage, das er die wider bringen möge; sint sie dann aber nit inzůschriben, so sol man im aber 8 tage zile geben, desglich zům dritten mol aber 8 tage; werdent dann die pferde dozwüschent gangheil und uffrecht, das eim solich pferde nach besage der ordenung ingeschriben werden, so sollent eim ieglichen soliche pferde den zusatze verwesen von dem tage an, als die pferde uff sin ströwen kommen und uff den stalle verkundet worden sint; werdent aber eim soliche pferde ganz verworfen und nit ingeschriben oder obe einer solich sin pferde in der egenanten zit verkoufte oder das ime die abgingent und sterbent, vor und ee sie in das stallebuche geschriben werdent, so sollent dieselben pferde deheinen zusatz verwesen, sonder ieder sol den zusatz noch margzale geben, solange bitz im ein pfert noch besage der ordenunge ingeschriben wurt.

264. Verordnung über den Kurs des Guldens. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 38. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

Unser herren meister und rat sint ubereinkomen, wer do mit dem andern ze tünde oder ze schaffen hett, es sye mit koufende, verkoufende, bezalende oder mit geldschulde, in welhen weg daz sye, daz do alle unser burger und die unsern, uber die wir ze gebieten habent, und ouch unser diener und menglich in unser stat einen gulden für zehenden halben schilling pfennige nemen und geben söll, und sich ouch also mit gulden lossent bezalen one allen intrag und sich des in deheinen weg widern. und wer daz nit tete und sich des widerte, der bessert 30 β ₰, alz dicke uns daz vürkompt, und wil man ouch die nieman varen lossen.

265. Gutachten bezüglich des Pfundzolles. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 51. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Die herren, die geordent sint zu råtslahen des zolles halb über eigen und pfenniggelt, habent für sich genommen die ordenunge, so vormols darumb begriffen ist und in der XVer buch geschriben ståt, und nochdem sie verhört hant des ersten den ersten artickel, der do wiset, das alle burger und hindersehszen ir hant verzollen sollent, der kouf oder verkouf geschee innewendig oder uszwendig der stat Stråszburg, verre oder nehe, so lossent sie denselben artickel doby bliben.

2. Den andern artickel, der do wiset, wann der frömde zolle geben solle oder nit und das man des zolles zům burger warten sin solle, den lossent sie ouch bliben mit dem zůsatz, das den burger daran nit schirmen solle, obe eynich fürst, herre oder stat, den villiht solicher kouf berůren möhte, der statt schribe ime den zolle von siner hant nochzůlossen und zů schencken, dann solichs hinfür nit me sin sol.

3. Der dirte artickel, der do wiset, wers, das etlich köufe oder verköufe heimlich bescheent, do die underköufe nit zůgezogen wurdent, es were usz-

wendig oder innewendig der statt Strâsburg, und solichs ein monat unverzollet gestanden wer und ouch solichs den driien uff dem pfennigturn oder dem pfennigzoller nit verkündet were, derselbe sol dann den underkouf ouch verfallen sin zû geben in aller der mosse, als obe die underkôufer doby und mit gewesen werent, solichen artickel lossent sie ouch doby bliben, doch das darzû gesetzet wurde: doch wie die süben, die über die zôlle rihtent, uff dem pfennigturn beduhte, das es domit nit genûg strofe hette, so môgent sie fürter besserunge erkennen noch ir ordenunge besage; und ein sache môhte also geverlich und unredelich gehandelt, das die driie beduhte die sache inen zû swere sin, so môgent sie es wisen für unsere herren meister und rât, die sollent es dann strofen der geschiht noch.

4. Die andern nochgonden artickel lossent sie ouch bliben, wie sie stont.

5. Ouch beduhte sie geroten sin, das dise nochgeschriben artickel ouch in die ordenunge gesatzt wurdent.

6. Wann ein burger oder hindersehsz umb einen andern burger oder hindersehsz kouft, do sol der kôufer den zolle von beden henden geben, und mag er dem verkôufer sinen teil zolles abeslahen.

7. Wann ouch ein burger oder hindersehsze etlich zinse an sich lôset von bitte oder gônnunge des, der die zinse git, so soll derselbe, der solich tût und das gelt uszgit, dovon sin hant verzollen.

8. Als ouch etwann hinder den münssern etlich zolle von angeleytem gelt an der münszen blibet ligen etc., do sol der zoller alle aht tage ungeverlich ein mole an die münsze zû den münssern gân und ir yeglichen frogen, obe ir deheyner semlichs geltz von zolle ützit hinder ime habe; und wer dann des ützit hat, der sol es ime unverzôgelich geben und ime ouch sagen obe er ützit kôufe oder verkôufe wisste, die do gescheen werent, uff das der stat ir zolle dovon werde.

9. Ouch so ist zû gedencken, das umb die grôsten summen, so kouft wurt, tütsche briefe gemaht und das solicher kôufe vil dem zoller nit verkündet und ouch nit verzollet werdent, do beduhte die herren geroten sin mit den notariien und schribern, die semmlich briefe machent, zû schaffen, das sie semmlich keufe ouch geschriben gebent.

266. Rathschlagen betreffend die Erhöhung der städtischen Einnahmen, namentlich durch Erhöhung des Mahlgeldes. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 46. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

Als die herren die XV die sache der nuwen ordenunge gewisen habent für die herren, denen die zûm ersten bevolhen gewesen ist, darüber fürter râtslahen zû tûn, und dann semmlichs wider für die XV zû bringen etc., do habent dieselben herren die sache für sich genommen, verhôrt, verlesen und gelegt alles das, das sie beduht hat zû den sachen dienen. und nochdem sie solichs uff und abegewegen und betrahtet und sich dovon ernstlich underrett habent, wil sie beduncken, das an den gevellen etwas abegangen sii und das die statt noch den sweren lôufen und mercklichem grossen costen, der ir sithar zûgefallen ist, wol notdurft were, das ir gevelle etwas besser werent und besunder, das die statt des ôrtelzolles noch wol bedôrfte. solte man aber understen drey ôrtelzolle der menninge wider uffzûleigen, ist zû

besorgen, das es grossen unwillen in der mennige brehte. aber uff das man dem schaden etwas zůkommen möhte, so könnent sie keinen schicklichern weg finden, dann das etwas gelts geslagen würde uff das korn, das gebe menglich frömde und heymsch, rich und arm, geistlich und weltlich, der do sust wenig oder nit git, nemlich uff ein viertel weissen 8 ₰ zů malgelt, zů dem, das er vormols geben hat, also das ein viertel weissen fürbas 20 ₰ gebe zů malgelt, item uff ein vierteil rocken, das die brotbecker inen selben malen, 6 ₰, also das ein viertel rocken fürbas gebe 1 β ₰ zů malgelt, item uff ein viertel rocken, das einer, der nit brotbecker were, in sim husz zů bachen tete malen, 3 ₰, also das ein solicher 8 ₰ zů malgelt gebe von eim viertel rocken. und als die lantbrotbecker der statt nützit dienent weder mit zöllen, wege oder stegegelt und sich doch der statt generent, das do ir einer solt von iedem viertel gůtz, so er in brot harin uff den merckt fürte, geben 20 ₰, ist so vil als bargelt, dann man git keym kein wortzeichen in die můle, er gebe dann das gelt vorhin. und meynent die herren, das man solichs ein zit versůchte, were es dann, das sich die löufe mylterent und schickent zů gůtem, möhte man ouch mylterunge darinne fürnemen, wie dann das der gemeynen statt ledelich were.

Nů von der personen wegen, deren etwie vil ist, die under 25 pfunden behalten hant und der nuwen ordenunge noch uszgangen sint und nützit gebent, beduchte sie ouch, das man semlichs bringen solt an die schöffel, das die den reten und XXI darin gewalt gebent, es ouch zů betrahten und zů ordenen noch der statt nutz und notdurft, das einer dem andern hülfe tragen und nyemans also lidig uszging.

Ouch beduhte sie, das die sache des malgeltz halb zůerst broht werde für die schöffel und dann danoch die ander sache ouch fürgenommen würde.[1]

Nů nochdem die herren die XV solich râtslahen verhört habent, so hant sie das gewisen für unser herren die râte und XXI; die hant es furbaz fur die schoffel gewisen . . . .[2]

267. Rathschlagen bezüglich der Bauordnung. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 12, Bl. 3. Papierblatt. — Dies Rathschlagen stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Nochdem bitzhar etwas irungen gewesen sint etlicher artickel halben in der wercklüte ordenunge begriffen, deshalben das die von menglichen nit glich verstanden werden wöllent, darumb dann solichs von unseren herren meister und rât und den XXI gewisen worden ist zu einer lüterung für die herren XV; die habent etlich usser inen geordent, die dann solich artickel für sich genommen und die irrunge betrachtent, das die allermeiste erwâhsse usser dem, das einer den andern lichtverteglichen understât zů verbuwen ouch im sin liecht zu verslagen, des er doch lange zit in besitz gewesen sii; darumb so habent sie geratslagen, wann etlich derselben artickel gelütert

[1] Dieser Absatz ist durchstrichen.

[2] Fehlt der Schluss.

wurdent uff meynunge, als nachvolget, das dann künftig solich irrunge vermiten blibe.

Nemlich als zwen artickel wisent: item ist ein mure gemein etc. . . . s. Nr. 124, Abs. 5 a; item ist aber ein mure eins ganz und gont venster dardurch etc. . . . ebenda 5 d. dieselben zwen artickel losset man bliben, wie die sint, dann allein mit solicher lüterunge: welher iemans fürter sin venster noch vorgerürter mossen verbuwen wil, der sol das tun durch einen zimlichen und noturftigen gebuwe, des er zu sinem gebruche nit wol entperen mag ungeverlich; wer aber dem andern sin venster verbunden wil mit einer slechten und leren muren, der sol im doch so vil stehendes liechts geben und lossen werden, als im dann noch zimlicher notturft ist, alles noch der wercklüte erkantnisz one alle geverde.

Und als dann bitzhar manichem sin tachtrouf, des er obe 40 oder 60 ior in besitz gewesen, von den wercklüten aberkant worden ist, do wer der herren meynunge, das derselbe artickel fürter also lüten solt: wer buwen wil und einen nuwen tachtroufe, der vor nit gewesen ist, leyten wil gegen sinen nochgeburen, der sol ine ouch uszleyten one sins nochgeburen schaden.[1]

266. Ordnung des städtischen Kranen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 210—213. Papierblätter. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Ordenunge der krane.

1. Der kranmeister und die kraneknechte sollent sweren alle stücke, puncten und artickel, die hienoch geschriben stänt, die getruwelichen stete und veste zu halten.

2. Des ersten, wer den hamen zům ersten triffet, den sollent sie zům ersten heben, der anders gerüstet ist, und sin begeret one widerrede und geverde. und sollent von dem krane an dem Ryne zu hebegelt nemen in der mossen, als hienoch geschriben stät.

3. Zum ersten ein mossen lang vasse sol geben zu hebegelt 2 β ₰.
Item ein gewyter vasz under 30 omen git $2^1/_2$ β ₰.
Item ein drissig emige vasz git 3 β ₰.
Item ein vasz under 40 omen git $3^1/_2$ ₰.
Item ein vierzig emig vasz git 3 β ₰.
Item ein vasz under fünfzig omen git 4 β ₰.
Item ein fünfzig emig vasz git 5 β ₰.
Item ein vasz under 60 omen git $5^1/_2$ β ₰.
Item ein 60 emig vasz git 6 β ₰.
Item halbe fůder, die 2 emig sint, die sie hebent, do sollent sie zwey zusammen slahen und 4 β ₰ dovon nemen.

4. Item 18 emig halbe fuder, do sollent ye zwey 4 β ₰ geben; welhe aber under 18 omen sint, do sol man von zweyen 3 β ₰ nemen und vierling,

[1] Folgt dann ein mit Abs. 8 der zitierten Ordnung bezw. Art. 413 des dort zitierten Stadtrechts gleichlautender Absatz.

sie sient grosz oder cleine, die sol man anslahen noch marzale, 24 omen für ein fuder, und sol davon nemen ie von 24 omen 2 β ₰ zu hebegelt.

5. Zu wissent, das dem cranemeister und den knechten an dem krane sol werden zu lone, von dem dovor geschriben stät, der sehste pfennig und das überige sol werden der stat Straszburg für ir kranegelte. und solich gelte sol der huszherr im kouſhusz empfohen von den kouflüten und sol der kranmeister mit solichen kouflüten zu dem huszherren in das koufhusz gän und by sinem eyde, den er darumb gesworn hat, sagen, was er geladen habe, uff das der statt werde, das ir werden sol. und sol dann der huszherre solich gelte in angesicht des kranmeisters in ein sonder büchse stossen und dieselbe büchse alle samstage uff den pfennigturn tragen und die ufftun und dem kranmeister und sinen knechten iren teyl, das ist den sehsten pfennig, davon geben, und das überige der statt bliben.

6. Wann ouch dem huszherren in dem koufhusz solich hebegelt in vorbegriffener mossen in die büchs worden ist, so sol er die fossunge beyde clein und grosz zu fudern rechenen ie 24 omen für ein fuder und sol und mag eime gaste oder koufman von 24 füdern ein füder darine lossen gon für lendewin und darüber und darunder noch marzale ungeverlich. und wievil dann solicher gerechenter füder sint, die sol der huszherre an ein zedel schriben und das bitschel daruff trucken und den kranmeister mit dem koufman und dem zedel an das ungelte schicken, das die ungelter das ungelte dovon ouch genemen kônnent. und sollent dann die ungelter eime solichen gaste oder koufman ein einzig wortzeichen geben, die man am ungelte insonders darzu haben sol; das sol er Ersamen Hanseman am zolle am Ryne geben, das der sehe und wisse, das er am ungelte verzollet und verrichtet hat. und ist das darumb, das der statt ir hebegelt und ungelte vôlliglicher und gerechter wurt, wann biszhar bescheen ist.

7. Item was wine gon Rastett, gon Selsse und dozwischent gont und nit furbas, do git ein fuder 1 β ₰ zu hebegelte, es sii am krane am Ryne oder hie in der statt am krane; wann aber groszer oder cleiner fossunge do sint dann füder, so sol man ie 24 omen für ein fuder anslagen und dasselbe gelte in ein sonder büchse stossen und den knechten für iren lone geben den dritten pfennig und das überige zweyteyl der stat zugehören und werden. wil aber iemans by nacht oder an gebannen virtagen wine gehept oder geladen haben, die an die vorgeschribenen ende gont, so sol man inen von iedem füder 2 ₰ insonders geben zu dem, das sust noch egerûrter mossen davon geburt, und das sol ir allein sein.

8. So ouch der kranmeister und die kraneknecht iemans lychterent oder rüment, oder so sie mülestein, kornfasse oder lederballen oder anders, das dem glichet hebent, so sollent sie halbe hebegelte dovon nemen und sol der kranmeister schaffen, das semlich gelte dem husherren geben und geantwort werde. dasselbe gelte sol dann der huszherre ouch in ein sonder büchse stossen und den knechten das halbe geben werden und der stat das ander halbe.

9. Item als ein fuder wins an dem krane alhie in der statt unzhar 8 ₰ zu hebegelt geben hett und andere fossunge noch marzale, das sol doby bliben und semlich gelte dem huszherren ouch geben und geantwortet werden. und sol der huszherre solich gelt in die egenante buchse stossen,

do man das lychterunge- und rümegelt intun sol; dann den knechten das halbe gelte daran ouch werden sol und der statt das ander halbe. und dieselbe buchse sol man ouch an dem samstage noch vor begriffener mossen ufftun.

10. Sie sollent ouch by iren eyden nachtes noch der thoreglocken und des morgens frûge vor der thoreglocken dehein winvasse heben, das über 40 emig ist, es sii dann ungeverlichen by eim omen. und wer also by nacht oder an gebannen vyrtagen, so sie das nit gebunden sint zu tun, wil geladen haben 40 emige vasse und darunder, als vorstät, der sol den kraneknechten von iedem fuder insonders geben 4 ₰ über solichen lone, der sust davon gebürt. und solichs mögent sie wol nemen; und sol ouch inen das zugehören und bliben, doch also das semlich laden nit mit geverden sonder one alle geverde zuginge.

11. Were es ouch, das wine alharkement an gebannen vyrtagen, es were an dem krane am Ryne oder alhie in der statt, und dieselben personen gern wolten entladen haben, do mögent sie ouch wol nemen von iedem füder 3 ₰ über den lone, der sust dovon gebürt; und das sol ouch ir allein sin, umb das sie semlichs uff solichen tagen nit gebunden sint zu thun, also das das ouch nit mit geverden sonder ungeverlich zugange.

12. Der kranmeister, der zukranmeister und alle kraneknechte sollent ouch zu allen ziten den krane am Ryne besorgen, behüten und bewaren und zu den ketten, seylen und rygeln lugen, das es wol gemeret sii, und zu allem dem warnemen und lugen, das do nütze und notdurftig ist. desglichen sollent sie ouch lugen zu dem krane alhie in der statt und den besliessen, behûten und bewaren in allen dingen noch notdurft. und were es, das sie deheinen gebresten an dem kranen hynne oder dousz sehent, das sollent sie fürderlich verkunden dem lonherren oder den wercklüten, den dann solichs zugehört, das solicher gebreste versehen werde.

13. Were es ouch, das ützit verwarloset wurde irenthalben an den kranen oder winen, die sie hebent, das wil und sol man zu inen warten sin.

14. Und darumb so sol man inen geben nemlich Heinrich, dem kranmeister, alle ior 4 lib. ₰ von der stette wegen, das ist alle fronvasten 1 lib. ₰, und Cüntzel, dem zukranmeister, 1 lib. ₰, das ist alle fronvasten 5 β ₰; und sol dazu inen und den knechten werden die löne von den winen zu heben, in mossen als davor geschriben stät, und nit me, es were dann, das inen ein gaste zu essen und zu trincken gebe ungeverlich, das mögent sie wol nemen. sü sollent aber mit solicher coste, die inen dann ein gast git, lossen benügen und inen darüber nit fürbasz heischen noch sie drengen in deheinen weg. und ouch durch sich selbs noch andere darüber von nyemans, wie der genant ist, nützit nemen, weder schencke, myete noch myetewon, drinckgelt oder letzengelte, es sii pfennige oder pfenniges wert, clein oder grosz, nützit uszgenommen, und ouch nit me vordern noch heischen weder an meister und rate noch nyemans anders inen me zu geben oder dehein stücke, das davor geschriben stät, abezulossen aller dinge ungeverlich. und welicher kranmeister oder knecht das verbreche, der sol meyneidig und erlosz sin und sollent meister und rat das rihten und rehtfertigen uff ir eyde ungeverlich.

269. Rathschlagen bezüglich der Stadtschmiede. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 65 a u. b. Papierblatter. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Nochdem bitzhar allerley irrunge entstanden ist der stattsmyten und irs smydes halben deshalben, das die lonherren und wercklüte beducht hat, das der statt ir volle nit beschee inhalt der ordenunge und sich ouch dogegen der smyd beclaget hat, das im die ordenunge zu hart und das er doby nit bestån môge, besonder deshalb, das er sust nyemann smyden oder arbeyten getôrre etc.

2. Uff solichs habent es die herren, denen das bevolhen ist, sich der dinge erfaren und underrett und noch etlicher anzôige, so inen fûrgehalten worden ist, were ir meynung es fürter ein zit lang in der stattsmyte doch uff ein versüchen zû halten, in mossen nochvolget.

3. Nemlich das eim smyde in der stattsmyten erloupt werden solt furbas menglich zû smyden und zû arbeiten, wie von altem ouch gewesen ist, doch das alwegen der stat werck vorgån und für alle dinge gefürdert werden solt. und umb das ein smyd nit verdecht und die statt an irem isen unrecht bescheen môcht, so solt ein smyd sin eigen isen haben und koufen und der statt und menglichem davon smyden, ouch der statt ir werck rechenen und bezalt nemen, in mossen nochvolget.

4. Item was wercks er ruche von der hand smydete, darzu man keyn sigel, ouch weder stahel oder zynne brouchet, besonder von den stücken, do er bitzhar ein schyne umb die ander gesmydet hat, das alles, es sii clein oder grossz, solt er der statt zu irem gebruche wol suber und recht smyden und machen alles in model und messze, wie er des ye zu ziten bescheiden wurt, und solichs alles der statt mit dem gewichte lyfern und bezalt nemen, wie harnoch stät und des nützit mit vorteil grösser, gröber oder swerer machen, umb das ime deste me lones und sin isen deste türer bezalt werde; dann wo er das tete, das es die lonherren oder wercklüte erkannten, das vorteil darinne gesüchet wurde, so solt er im sin werck selbs behalten oder im noch billichen dingen abgeslagen werden uff erkentnisz der lonherren und wercklüte.

5. Item was er mahte von hogen, byckeln, rüthogen, slegeln, schoren und nüschen, item von schöllehammern, steynexen, meysseln und esterichhammern und geschirren, was des were, nit usgenomen, das dann alles gestehelt gut und recht gemacht sin sol, do solte er der stat ein pfund geben und rechenen für 6 ₰ . . . .[1] und solt er isen, stahel und allen gezüg dozu geben und den abgang lyden.

6. Item was er machte von murenegen, murekydeln und murewercken, item von schätzen an die pfele, klein oder grosz, item von allem gebeude, es sii, woran das wölle, item von wendehocken, stücheln und lönen, item büchsenladen zu beslagen und swebelisen zu machen, item von gattern, grosz und clein, und von venstern zu verisern, sie siient ingesloyfet oder sust, item von grossern isern nageln in büchsenladen, in züge oder sust, wozu man ir bedarf, item suste von allerley nagel, uszgenommen spichernagel,

[1] Verdorbene Stelle.

lattenagel und brucknagel, item von blochern, hocken, rygeln, cloben oder kettelin, item von isenen kertenen, clein oder grosz, des alles, was des werckes ist, das nit gestâhelt sin sol, solt er der statt ein pfund geben und rechenen für 4 ₰, und er allen gezüg darzu geben und den abgang lyden.

7. Item wann er thüren oder laden hencken solt in der statt oder dem burgbann, so solt man im geben von iedem stück, es werent thüren oder laden in das steinwerck zu hencken, 4 ₰, und in holzwerke zu hencken, halb so vil, das ist von yedem stück 2 ₰.

8. Item wann er aber grosz werck beslagen solt, als grosse thore, buchenladen, grosz oder clein züge und ander ding, was das ist, das er uff dem werckhof oder büchsenhof beslagen sol, oder was man ime für sin husz bringet oder fürt, dovon sol man ime nit geben, wann ime nit sunder arbeit daruff got; aber wann er etwas usserthalben in der stette slossen und gebieten zu hencken hette, so solt man ime dem tagewerck noch lonen noch billichen dingen, wie den zimberlüten oder mureren beschicht.

9. Item wann er der statt slosz, slüszel oder ander werck zu machen hette, dozu man die sigel, lote oder zynne brouchet, oder daruff besonder arbeit ginge, das nit noch gemelter mossen uff das gewichte zu machen were, darin solt sich der smyd gebürlich halten und der statt dofür nit me rechenen, dann wie man es sust by andere smyden umb bargelt gemachen môchte, oder es andern lüten umb bargelt rechente.

10. Begebe sich ouch zu ziten, das ein smyd, so er isen oder stahel kouft, geltz notturftig wurde, so solt ime von der stette wegen gelt uff sicherheit gelichen und donoch ye an siner arbeit abgeslagen werden noch zimlichen dingen, domit sin die statt kein schaden hette.

11. Item was ouch von altem beslegde oder anderm alten isen die statt vorhanden hette, das gut und nütze wider zu bruchen were, das solt der smyd wider bruchen und zurusten iedes in die ort und ende, dohin das diente. und umb sin arbeit das wider zu wermen und zuzurichten, solt er ein bescheidenen zimlichen lone nemen und nit me dofür rechenen, dann wie man es by andern smyden umb baargelt verdingen mochte zu machen.

12. Was aber von altem isen do were, das man ganz wider smyden und in ein ander gestalt verarbeiten musste, dann es vor gewesen were, das solt man dem smyde mit dem gewichte lyfern und solichs uff das gewichte wider empfohen und im für sin arbeit kolen und abgang geben umb iedas pfundt, das er lyfert . . . . . domit so keme die statt ires alten isens zu nutze ouch widerumb abe, das sust verloren wurt.

13. Item von eim alten byckel, einer rüthogen oder eim esterichhammer, steinexe wider zu stäheln von iedem stück 1 β ₰ usz sinem gezüge.

14. Item von eim alten slegel zu beyden orten wider zu stäheln von sinem gezüge 2 β ₰. und zu sweyssen an beyden orten 8 ₰.

15. Item von der statt geschirre wider zu spitzen von eim hundert 10 ₰.

16. Item von wagenrödern zu beslagen, von einer nuwen schienen zu lochern und uffzuslagen 2 β ₰.

17. Item von einer alten schinen wider uffzuslagen 3 ₰.

18. Item was er ouch von altem isem und werck abrichtet, das nit widerumb nütz zu bruchen ist, das sol er getruwelich hinter die statt antwurten und stellen on verzog.

270. Verordnung bezüglich der städtischen Boten. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 117, Bl. 28. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Als gewonlich gewesen ist, das ein ammeister boten gemaht hat, die man von der stette wegen usser der statt zů tagen zů ritende geschicket hat, das sol kein ammeister me tůn; dann wann man boten von der stette wegen yergenthin uszwendig oder innewendig der statt zu tage schicken wil, es sii zu fürsten, herren oder stetten, die sollent meister und råt und die XXI in der gemeinde erkennen, ouch die boten mit einander machen, welhe die sin sollent, und die sie beduncket, die der statt aller erlichst und die besten siient.

2.[1] Und wann dieselbe botschaften in der parten costen ryten, so sollent alsdann dieselben personen, die solich ratzbotschaft begert und gefordert haben, den rentmeister von der stette wegen versichern mit gelt oder silberin pfanden, daran er ein genügen habe für die zerunge, also wann die botschaft wider harheim kompt, was sie dann verzert und zu uncosten uszgeben haben, das solichs zu stunt der statt wider geben und bezalt werde one alle geverde.

3. Were aber, das der statt so ernstlich sache oder botschaft keme und fürviele, das man boten uff einen stutz yergenthin senden můste, das nit verzogen werden noch beyten môhte, und der råt nit sesse, oder obe es sontag oder virtag were, so môgent die XIII soliche boten wol machen, die sie beduncket der statt die allererlichesten und die besten sin. und welhe also gemaht werdent, die sollent das by irem eyde tůn und des gehorsam sin und sich des nit wydern. und sol ouch dann besunder ein solich bote, der zů boten gemaht wurt, denselben ritte und allewile, so er von der stette wegen usz ist, siner sachen kein werben, weder pferde koufen noch sust keyner hande sache, wie die genant ist, nützit uszgenommen. er sol ouch keynerley ander dinge koufen uff gewynne oder merschatz by dem eyde. und das sol alles ungeverlich sin.

4. Wå aber parthien miteinander zů schaffen hant, das die gemeine statt nit berůren ist, begerent die boten zu iren sachen, oder were es, das den råt selbs beduhte nütze und gůt sin, das man zwüschent dieselben parthen boten sante, die môgent der ammeister oder råt one die XXI inen geben und zuordenen, alsdann bishar gewonheit gewesen ist.

5. Man sol den boten, die wir uff tage sendent, yedem boten, die dann zů boten werdent gemaht, wievil pferde er hett, zům tage ein unz pfenninge geben und nit me. und sol der under inen, der das gelt hat, und uszgit, eigentlich anschriben, was er an yeder herbergen uszgit und nemlich in ein summe begriffen, was verzert ist zům imbszen, zům ürtin, mit wievil personen und wievil tage, und wie der imbsz oder ürtin gerechnet sii. und dann in ein summe begriffen, was sich gebürt für habern, item in ein summe, wievil für stalmyet, item in einer summe, was smyden, und in einer summe, was sattelern, und in einer summe, was zů letz geben sii, und in einer summe, was sust zů uncosten uffgangen ist, und solichs also, was an yeder

[1] Dieser Absatz ist von späterer Hand.

herbergen uszgeben wurt, yedas besunder in summen, als vorbegriffen ist, uffzeichenen. und besunder, wann der boten me ist dann einer, so sol der, der das gelt hat, die andern zû ime berûfen, so er rechnet. und wann dann dieselben herren und boten wider harheim komment, so sol der, der also uszgeber gewesen ist, uff stunt zû dem rentmeister gân und dem das gelt, das inen überbliben ist, wider geben und ime in egemelter mosse rechenunge tûn, ouch wievil pferde sie gehept habent und wie manigen tag sie uszgewesen sint, und ob der ritte usz dem bystum gewesen were, welhe diener sie dann mit inen gehept hettent, uff das der rentmeister denselben ouch wisse abezûslahen noch besage der ordenunge. und sol dann der rentmeister demselben uszgeber geben der boten ritegelt, und ouch das iren knechten und knaben zûgehôrt, und das uffzeichen und dann solichen costen den drien in solicher mossen ouch zu stunt verrechenen, das es die drie in den costbrief also tûgent schriben, umb das es den reten wôchenlich vorgelesen werde und man wisse, was uff yeden ritte gangen sii.

271. Ordnung für den Schultheissen und die Fürsprechen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 154. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Item wann ein schultheiszengericht solt gehalten werden noch altem harekommen, so solt vorabe ein schultheisz, der dann ie zû ziten ein richter were und zû gericht sesz, ein statthafter, uffrehter, mannehafter man sin. wann er zû gericht sesz, so solt er den armen und richen im rechten fürderen und eim ieden zymelich rede und antwurt geben und nit sitzen als ein stumme, den armen und den richen verhôren, ouch dapferlich und getürsteklich reden wider die fürsprechen: ich wil die sache hôren und kein ander, und allezit geneigt sin die alten sachen schaffen abgeredt werden.

2. Item was geltz hinder in geleit wurde in pfandswise oder sust in gerichtzwise, das selbige von stunden an, wann es lidig erkannt wurde und an in erfordert wurde, von handen lossen volgen und nit den fürsprechen anleitung geben uszzüge zu sûchen, domit solich gelt sovil lenger hinder im blib ligen.

3. Wann ouch ein gût gefrônt wurt und der frôner besorget, solich gût von handen kommen môht, oder einer hinlôifig wurde und erkant wurde solich gût zû verschriben, wann dann solichs verschriben wurt, sol der schultheis hinder sich nemen und verwaren, unz solich frônunge uszerclagt und erwartet wurt, und donoch hinder eim kôifeler lossen erkennen zu verkoufen durch gehelle der frôner und eime inventariien noch dem kôifeler überlüferen, wann das verkouft wurt, ein rechenschaft der kôifeler thûn umb solich gût zûgegen des schultheiszen und vogt; dovon hôret 1 β ₰ dem schultheiszen und 1 β dem vogt. wann aber ein gût uszertagt wurt, hinder dem gefrônt ist, und hinder dem kôifeler erkant wurt, so sol aber der kôifeler eim inventariien noch solich gût verkoufen und berechnen, wie obstat.

4. Und so man ein gut verschriben sol, so sol ein schultheisz mitgan und eim schriber solichs angeben von stück zu stück; dovon hôren dem schriber 1 β ₰ und dem schultheiszen 6 ₰ für sin gang.

5. Item von eym heymgang 8 ₰ und nit me.

6. Es solt ouch ein schultheisz die fürsprechen daran halten, das sie den parthen, frowen oder mannen, nit übel redeten im geriht und mit denselbigen zankten, sunder, was zům rehten dienet, redten, ouch die parthen nit überschetzten mit dem lone und usz einer sachen zwo oder driie sachen underständen zů machen, dodurch dasz inen dester me geltz oder lons möht zůston.

7. Item die fürsprechen solten ouch nit sachenwalter zů Rotwile sin und gan Rotwile riten oder faren oder sust koufmanschatz im lande triben und riten in iren gescheften 3 vier oder 6 tage zů den ziten, so gerihtztage weren, uff das die parthen durch sie nit gesumet wurden im richten.

272. Verordnung über die Funktionen der Rathsboten bei den Dreizehnern. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 17. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Die ratzboten süllent ouch sweren, wann oder welich zit man sie heisset die XIII besenden, das sie das alzit fürderlich tůgen. und es ieglichem drizehener fürderlich sagent, es sii müntlich under augen, oder in sin hus sinem gesinde verkündent.

Wan und wie dick ouch die XIII besant werdent in die canzlige, so süllent die ratzboten uff die zit auch darinne sin und warten, was in dann entpfolhen wurt, daz sü daz fürderlich tůgent; und sol ir einer allewegent stetes do indenan an der stegen ston zů winterzit und nyeman lossen die stege uffgân, er habe es dann vor dem ammeister verkündet und gefraget, obe er es tün oder lossen sülle. desglich zu summerzit, so die herren in turn sint, sol er auch nyeman in dem hof lossen, er habe es dann ouch vorhin dem ammeister verkündet, oder einer wolt dann zu dem schriber in der canzly. desglich so die herren uff unser frowen hus oder uff die steinhütte oder ein ander ende besant werdent, so süllent die ratzboten ouch nyeman hinzůlossen, der dann nit dozů gehöret, alles by iren gesworen eiden.

273. Gutachten über die Frage, wer ein Konstofler werden kann. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 27. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Ueber der Ordnung steht: her Claus Wormsser, her Hans Sturm, Hans von Rotwil und Bechtolt Offenburg; jedenfalls die Namen der das Gutachten erstattenden Kommissionsmitglieder.

Nochdem die herren die ordenunge und artickele der nuwen constofeler halp angesehen und betrachtent haben, so wil sie beduncken, das es an etlichen stücken wider ein gemeyn statt sii und an etlichen stücken wider die burgere, so von constofelern oder antwercken etc.; und darumb, so were der herren meynunge, das die ordenung und artickel fürter gegen menglich also gehalten werden solt, als harnoch stat.

Nemlich weliche persone von den antwercken harkommen ist, des groszvater oder groszmutter und ouch sin vater von sinem gut der statt hengst

oder pferde gezogen hat und er ouch in ere und gut sitzet und so vil gutz hat, das er schuldig ist der statt dar hengest davon zu ziehen und sweren wil der statt Strasburg ingesessen burger zu sin zehen ganzer ior und dieselben ior der statt dar hengest zu ziehen, begert der ein constofeler zu werden, so sol er gän für die rete und XXI und mag das fordern; erkennen dann die solichs zu bringen für schoffel und amman, so sol es für sie brocht werden, und was dann die erkennen, dem sol nochgangen werden. und wer also zu eim constofeler erkant wurde, den mögent die constofeler zum hohensteg oder mülestein enpfohen, obe sie wellent, doch nit hoher dann umb 5 lib. ₰. und alle die wile ein solicher nit uff ein constofelstube enpfangen wurt, so sol derselbe die zit nit gebrucht noch gezogen werden zu den reten den XXI noch schöffen noch amman; aber wann er uff ein stube enpfangen wurt, so mag man in bruchen wie ein andern constofeler, doch sol derselbe kein koufmanschatz triben durch sich, sin wibe, kynde oder gesynde, aber slechte und ungeverlich gemeinschaft oder verlegung ze thun mag er wol tün.

Uff zinstag sant Oswaltstag ist dis den XX von den hantwerck vorgelesen und darüber gefroget, wie inen das gefalle, die habent es einhellig lossen bliben, wie das geratslagt ist.

274. Verordnung bezüglich der Stellung derjenigen Konstoflerfrauen, welche Bürgers- oder Handwerkertöchter oder -Wittwen sind, gegenüber den Konstofeln. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 24, Bl. 32. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Als vor alten ziten gewonheit gewesen und gewônlich gehalten ist, welich frowenperson von burgern oder antwercken sich zu eim constofeler in die ee veranderte, das da ir geswûster und ander ir nehst geboren frûnde mit derselben frowenpersonen môhten gen uff irs elichen mannes constofelstube zu liebe und zu leide und nemlich zu denzen und auch under constofelern wurdent gelossen danzen und mit denzen geeret und fruntlich gehalten, als obe sü auch constofeler gewesen werent, solich früntlich gewonheit ist darnach by unlangen ioren und fürbas ye lenger ye me abgelossen und nû gar zergangen und daran broht, keme ietz ein burger zu siner liplichen swester die einen constofeler zur ee hette, so danzte sü mit irem brûder uff der constofelerstube nit, deshalp das sü villiht fôrhten mûszt, sü mûste des darnoch entgelten, sovil das zu besorgen ist, das die lenge dovon unrat oder unwille entston môhte. aber dem durch zimlich mittel vor zu sin, so ist in dem lesten gerotslahet es zû ordenen, als hienoch geschriben stot.

2. Zum ersten welich burgers oder antwerckmanns dohter hynnanfürder zu eim constofeler in die ee verandert wurd, die sol iren lebtagen nyemer kummen uff dehein constofelerstube noch an dehein ander ende, do die constofelerfrowen by einander besammelt oder geladen sint, und sol ouch zu deheinen constofelerdenzen gon weder danzen noch zusehen, sonder sü sol und mag gon uff die stube, daruff ir vater gedienet hat oder uff ander antwerck stuben zu denzen oder zu andern burgers- oder antwercksfrowen zu liebe und zu leide.

3. Desglich were es, das eins burgers oder antwerckmannes dohter, die weder vater noch můter nit leben hette, sich zu eim constofeler in die ee veranderte, die sol es auch also halten.

4. Desglich were es, das eins burgers oder antwerckmanns witwe sich zu eim constofeler in die ee veranderte, die sol es ouch also halten.

5. Were auch, das ein burger oder burgerin in das lant gezogen were oder in das lant ziehen würde und darnach wider in dise stat züge, wo oder wie dann sin dohter oder sin witwe in die ee zu eim constofeler verandert wurt, oder obe wol ir ein in dem lande einen constofeler zur ee nemen und iren sitz im lande hette und etwann har in die stat wandeln wolt, so sol sū doch in diser stat und in disem burgbanne auch allewegen halten zu denzen, zu liebe und zu leide in aller mosse, als dovor gemeldet ist.

6. Wer aber, das der egenanten burger frowenpersonen ein oder me solichs verbreche und nit hielte an eim stücke oder me, die sol der stat Straszburg bessern 100 lib. ₰.

7. Es sol auch ein ieglich ratzherre ouch ein ieglich einundzwenzige by sinem eide solichen bruch, sobald er das erfindet, rügen und fürbringen dem ammeister. so sol der ammeister, sobalde es im fürkumpt, es sii in rügens wise oder sust von höresagen, oder wie es an in langet, by sime eide solich frowenpersone oder ir gut in der stat gebiete um semlich obgemelt besserunge fůrderlich fürnemen und daran sin, das die 100 lib. ₰ der stat unverzügelich gegeben werden. und welich ammeister solichs nit dete oder es anfing und donoch liesse stille ston, so sol derselbe ammeister meineidig und erlosz sin und niemer me zu eim ammeister gemaht werden und darzu der statt bessern 100 lib. ₰, die man im ouch nit faren lossen sol by dem eide.

275. Bedacht der Fünfzehener über die Wiederaufnahme eines früheren Bürgers und dessen Aufnahme in die Konstofel. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 52. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Als Frantz Hage begeret hat, wider der statt Strasburg burger zů werden, und ine noch besage der ordenunge zu eim constofeler zů empfohen, und solichs von unsern herren den reten und XXI für die herren die XV gewisen, solichs und ouch die ordenunge zu bedencken, und als die herren die XV solichs für handen genommen und dann die artickel in etlichen puncten wider einander sint, so ist etlicher herren meynung, das man Frantz Hagen uffnemen soll, also das er den ersten artickel, der do wiset 10 iore burger zu sin, sweren solt. doch solten die constofeler ungetrenget sin ine uffzůnemen; möhte er sich aber bewilligen gegen inen, das sie ine uffnemen woltent, solten sie tůn umb 5 lib. ₰ und nit hoher. sust solt es bliben by den andern artickeln.

So ist der ander teyl meynunge, diewile ine die ordenunge begriffen hat und nit geandert ist von siner begerunge, so solt man ine entpfohen noch besage derselben nochgond ordenung; doch solten die constofeler ungetrenget sin ine uffzůnemen.

So ist der dritten meynunge, als der artickel wiset, welher von den antwercken zů den constofelern kommen wil, der sol noch besage derselben

ordenunge empfangen werden und dann Frantze Hage ietz nit burger oder nit von den hantwercken ist in Strasburg und dozû sin gedingte knecht hat, die ime sin gewerbe helfen hantieren, das ime dann dieselbe ordenunge nit begryffe ine also uffzûnemen.

276. Gutachten, betreffend Herstellung eines Graben durch Frohnarbeit der Bürger. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 221. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

Der verordenten grabherren gût bedunken und meynunge were, dwil ein stat Strassburg mit andern nottürftigen gebûwen hoch beschweret, das man dann den angeslagen graben mit fron der burger irer angehörigen armen lüt im lande, deszglichen der statt dörfern und armen lüten machen solt, und nemlichen disen anslag gethôn.

Zûm ersten, das alle burgere und inwonere diser stat weltliche personen, die do under 500 guldin werdt gûts habent, für sich selbs, deszglichen ir frowen, kynde unnd gesynde, was opferbar were, frowen und manspersonen, yedes ein frontagen thûn oder 10 ₰ dofür geben solt; wo aber ein burger solichen frontag mit sin und siner sûne oder knecht selbs liben, die dozû geschickt werent, thûn wolt, sol er oder sie des gelts entladen sin.

Item welcher burger 500 guldin wert gûts hat und darüber bytz an tusent guldin, der soll für sich und sin huszfrowe geben ein ort eins guldin, und sin opferbare kynde oder gesynde nit desto mynder schuldig sin yedes ein frontag zû thûn, oder 10 ₰ zû geben.

Item welcher tusent guldin bytz uff 2000 guldin wert gûts hat, der sol geben 1/2 guldin.

Item welcher hat 2000 bytz uff 3000 guldin wert gûts, der soll geben 1 guldin.

Item welcher burger hat 3000 guldin bytz uff die 4000 guldin wert gûts, der soll geben 1 1/2 guldin.

Item welcher hat 4000 guldin und darüber, wieviel des ioch sy, der sol geben 2 guldin.

Item es sollent ouch alle der burger opferbare armen lüt uff dem lande manspersonen schuldig sin ein frontage zû thûn oder dofür 6 ₰ zû geben.

Item die schultheiszen und heimburgen der dörfer, so nit der stat oder der burger sint, sollent gemeynlich uff einen bestimpten tag harin beschryben und umb solche frone früntlichen ersûcht und gebeten werden, und welche das abschlagen, in künftigem gedencken und uffzeichen.

Item zwen fryesenmeister bestellen und verordenen die arbeitenden lüt anzûwisen.

Item zwen herren zû verordenen, die täglichs by solichen gebûw werent und, ob die der rete oder XXI werent, das sie des rots die zit erlossen wurden, und was man denen zû lone geben solt.

Und wann dann solicher gebûwe angefengt und in übunge kâme, beduchte die herren gût und fürstendig, ouch eeschlieszlich sin, das man herren zû den styften und clôstern ordnen solt inen solche wercke und notturftigen gebuwe, die zû beschirmunge diser stat und aller inwoner gemacht wurde, anzûzeigen und ir stüre und hilfe darzû an sie begeren.

Item herren zu verordnen, die solch gelt, so von arm und rich, einbringen.

277. Verordnung bezüglich der Wahl der Dreizehener durch die Fünfzehener. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 56. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Und sollent die XV ierlich in den nehsten 4 tagen, ee man swert, zwen ander erber redelich manne an der abegangen statt kiesen und welen nemlich einen von den constofelern und einen von den antwercken, der yeglicher solt vier ganz iore ein zwölfer bliben und nit lenger, doch keinen under den XV. und welher noch den 4 ioren von den zwölfern gåt, der sol nit wider zů den zwölfern gekosen werden, er sii dann vor ein ganz iore von den zwölfern gewesen, umb das alle dinge deste basz by ordenunge bliben mögent.

Wer es ouch, das dieselben, die also gekosen wurdent, uff die ziit kein XXI werent, die sollent doch die iorzal usz zů den XXI gån, und sol nit deste mynner die ordenung der XXI bliben und gehalten werden.

278. Ordnung des kleinen Rathes. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 31. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

Von des cleinen ratz wegen.

Man sol alle iore 18 erbar manne in den cleinen rat kiesen und welen, nemelich 6 von den constovelern und 12 von den antwercken, und usser den sehssen von den constofelern drie meister und zu den den ammeister, der daz nehste iore gewesen und abegangen ist, zu viermeistern zu richten. dieselben 18 sollent sweren an den heiligen recht gerichte zu halten dem armen und dem richen in mosse, als hienach geschriben stot, und ouch von niemant dheine miet noch mietwon zu nemen, als daz in der XIII bůche verschriben ist. und sollent ouch dieselben 18 alle tage, so man richtet, zu gerichte gån zu der andern ratzglocken. und sol man ieclichem ratzherren geben in der masze, als dann der artickel von des grossen råtes und iren wegen daz inhelt mit penen, puncten und allen artickeln.

279. Rathschlagen, betreffend die raschere Erledigung der vor dem grossen Rath anhängigen Sachen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 261. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

1. Als entpfolhen ist zu ratslahen etlich wege fürzenemen, dadurch gefürdert würden zu kurzem ustrage zu bringen die sachen, so vor dem grossen rat im rehten angefangen und lange verzogen werden, do doch semlich verzöge des rehten der stat unerelich und den parten schedelich sint, so ist gerotslagt zu ordenen es fürbas zu halten, als hienoch geschriben stot.

2. Nemlich so sol man vor dem grossen rat nit me fürnemen deheinerley sache, die eigen oder erbe antriffet, do die summ des gůts ist drühundert pfunt wert oder darunder, dann solichs gehört noch besage der ordnung für den cleinen rat; doselbs sol es usgetragen und nit für den grossen rat gewisen werden, es werde dann in gezoges wise aldar broht. und welicher

stettmeister oder ammeister es setzete oder umbfrogete, oder welher des ratz es hiesse setzen und darüber erkante, es vor dem grossen rat zû behalten, der sol den XV geschriben geben und darumb gebessert werden nach irem erkennen.

3. Item welicher fürsprech ein solich sache, die under der egemelten summen ist für den grossen rat bringet, der sol der stat bessern 10 β ₰, die er usz sinem seckel geben sol. und bedarf es der stettmeister noch ammeister nit setzen noch fragen, obe er es geben sülle, dann der schriber in dem rat sol es by sinem eide uff den pfennigturn geschriben geben als ein verfallen gelt, so dick das geschee; und sollent darzu den lüten wider geben by der tagezit ir gelt, so sü deshalp genommen hant.

4. Item was ouch unfûgen für die süben gehôrent, die süllent die fürsprechen vor dem grossen rat ouch nit me fürnemen by der egemelten besserung.

5. Desglich geltschulde und was für die nydern geriht gehôrt süllent, sü vor den nydern gerihten lossen ustragen und sich der ouch nit annemen by derselben besserunge, ouch sollent die fürsprechen vor dem cleinen rat, vor den nidern gerihten und vor den süben an deheyme ende nützit fürnemen, das nit an dasselbe ende gehôrt, by der egemelten pene.

6. Dann were es, das ein persone oder me für den grossen rat keme und sich beclaget, das ir unreht geschee vor dem cleinen rat oder vor den süben oder vor den nydern gerihten, so sol der meister daruff antwurten, die personen môgen ein gezog nemen und es in gezoge für den grossen rat bringen.

7. Item meister und rat des grossen ratz süllent ouch alle woche, so gerihtztage sint, zum mynnesten zwen tage offen rat haben und die parten usrihten. und obe inen der stat sachen oder gescheffede halp etwas ilens not oder der gescheffede zu viel, das sü darzu der einundzwenzig uff denselben zweyer gerihtztage einen an dem morgen bedorften, so süllent doch die rete uff denselben tag noch imbs wider zusammen kummen und offen rat halten und die parten rehtlich verhôren und das reht fürdern got zu lobe und der stat zu eren.

8. Es sol ouch deheiner des rats noch dehein einundzwenzig, wann man umb ein sache froget, kein ander sache darzuziehen, sonder sin urteil sprechen in der sachen, darumb man fraget; wil aber einen beduncken, das die ander sache, so er vor im hat, der stat nütze oder notdurft sy, so sol er in die canzly gon und es tun anschriben und dieselbe geschrift dem ameister geben sich darnach wissen zu rihten, dann solich anbringen eim ameister als eim houbt zugehôrt und nit eim ieglichen, der domit alsdann die sache, darumb die froge ist, mercklich irret.

9. Nû umb das der gemeinen stat und ouch aller parten sachen deste ee und deste fürderlicher môhten usgerihtet werden, so were ein grosz notdurft das etlicher sin lange unnotdurft rede underwegen liesse und die sache, die in urteils wise vor im erzälet oder geret were, nit anderwerbe oder etwie dick anfinge zû reden, so er es eim volgen wil; so giltet doch nit me, dann daz, daz er sprechet, ich volge es dem; sust sint alle ander sin umbgonden langen worte verloren und vertrüssig und bringen hinderung oder irrunge andern sachen, die solicher langer unnützer rede halp nit ver-

hôret noch usgeriht môgen werden; und was unrotz dovon entstot, das ist der langen verloren rede schult.

10. Nu aber umb fürderunge des rehten willen, so sol man vor dem grossen und cleinen rat in der ernen und in dem herbest nit me ratvir haben sonder offen rat halten und die parten, die hangen sachen vor inen zu tun haben, uszrihten; doch sol man uff dieselbe zit, so vil tage, als das geistlich geriht beslossen ist, nit zu rot noch zu geriht lüten, umb das die armen lüte, die sich die zit ir arbeit oder narunge im lande gebruchen, hie in der stat mit den nydern gerihten deste mynner beswert werden môgen.

11. Desglich sol man ouch offen rat han und doch nit lüten uff donrestag und samstag nach der pfaffen vastnaht, item uff donrestag und samstag in der osterwochen, item uff den samstag noch dem nontage, item uff den donrestag und samstag in der pfingestwochen, item zwen oder drie wercktage in der hindersten wochen der messen, item die wercktage, die do sint zwüschen dem winahttage und dem sontage, als der nuwe rat anget; doch sint die fritag allewegen usgenommen des wochenmerktes halb. item uff solich obgemelt tage süllent die rete allewegen uff der pfalzen sin, so man anfohet prime zu lüten zum münster; und sol man alsdann das ratzbüchel lesen und die ratzherren, die nit in irem sesz sint, anschriben glicherwise, als so man zu rat lütet, noch besage der ordenunge.

12. So ist eins teil meynunge nit zu gehellen in die zwen gesetzten tage, die man in ieglicher wochen haben solt. und obe der stat ilende sache uff derselben einen des morgens fürgenommen und dehein partensache des morgens usgetragen wurde, so solten die rete es noch imbs ustragen. und were dis teils rat, das die grossen rete sich flissen solten, alle woche offen rat zu halten, so manigen tag sü der stat zuvallen sachen halp môhten, uff das die parten usgeriht würdent. were aber das einer parten vom lande tag gesetzet were und das dieselbe part uff solichen tag des morgens ander der stat zuvallen sachen halp nit fürgenommen werden kunde, so süllent meister und rat desselben tages noch imbs uff ein stunde, die sie den parten benennen werden, wider uff die pfalz kummen und dobliben ieglicher by 5 β ₰ und solcher lantlüte sachen verhören und darinne dem rehten sinen gang lossen.

280. Rathschlagen über den grossen und kleinen Rath, die Stadtmeister, den Ammeister, die Boten und verschiedene Aemter. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 18. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

. . . .[1] und nochdeme und daz in unser stette buch verschriben stot und daz ůszgetragen worden ist. doch so meynet der herren ein teyl, daz man keinen XXI darzu setzen soll ane einen altameister; so meynet der herren einer, daz die stuben sôllent geben von ieder stuben in den cleinen rat, nachdeme und daz von alter harkomen ist, und daz danne die rete darüber erkennen sôllent; so meynet ein teil, daz man den cleinen rat glich bliben losse, alz daz verschriben ist.

[1] Hier fehlt der Anfang.

Item von dem rate hant die herren gerotslaget, daz man den cleinen rat sol lossen bliben, alz er ignote besorget ist. und von des grossen rotes wegen ist daz minre teil, daz man in sol lossen bliben alz vor, also daz man es bestelle, alz daz in dem bûche stat, und daz ein ratesbote oder ein schriber daz gelt von den neme, die nit aldar kement; das merreteil, daz man eime rotesherren in dem rote geben sol 30 ß ₰ zum halben iore; so meynet der ander teil, daz man eime rotesherren sol geben 1 plaphart, und meynet ouch ein teil, daz sü keine hande dinge weder essende dinge noch miete noch mietewon von nieman nemen söllent.[1]

Item den ammeister und stettemeister sol man lassen bliben, alz in dem bûchel geschriben stat; und daz meinet ouch der eine teil, daz er keine wiltpret noch keine miete noch mietewon noch keiner hande dinge, es sii essende dinge oder anders, hinnanfürder nit me nemen soll. und dofür meynet der eine teil, daz man ime dofür 3 lib. ₰ geben sol, der ander teil 6 lib., der mere teil, daz man sü sol lossen bliben, danne sü es on daz versworn haben. und sol man ouch kein rot keime ammeister daz erlouben noch gunnen ze nemen, alz etewenne geschehen ist, und sol es kein ammeister me vordern und sol es ouch kein meister me setzen.

Item von der stettemeister wegen meynent die herren gemeynlich, daz man sü sol lossen bliben.

Item von der ritter und kneht wegen, die do verlehent sint, meynent die herren, daz man die sachen sol lossen ston und des ammeisters rat darinne hab, der merreteil, daz man die sache sol lossen ston, unz daz die sache uszgetragen würt, dann inen dovon nützit empfolhen sy.[2]

Item von der schriber wegen, der öbern und der undern, sol man die sach lossen ston, unz die andern herren kement.

Von des lonherren wegen meinent die herren, daz er sol sweren an den heiligen zü halten, daz in dem büchel geschriben stat und meynet . . . .[3]

Item von der boten wegen, die man zu tage schicket, ist daz daz merreteil, daz daz doby bliben sol, alz daz in dem bûchel stat; doch sol ir keinre der in der stette botschaft ist, keine andern sachen werben weder ime noch andern luten, allediewile er in der stette botschaft ist, anders dann ime von der stette wegen empfolhen ist. so meynet der mynre teil, daz man iedem boten nit me danne 2 ß ₰ geben sol, und sol ein ritter oder ein altammeister 4 pferde haben, obe er wil und ein ander bote, er sy edelman oder antwerckman, 3 pferde und nit me.

Und ist es, daz der koch blibet, so sol man darüber rotslagen, wie daz fürbasz ze halten sy; got er abe aber, so blibet es doby.[4]

Wan man pferde zû bezalen, sol der swern an den heiligen, waz er umb daz pfert erstes koufes geben habe und wie er es kouft habe; also sol

---

[1] Hiezu steht am Rande bemerkt: So ist der minre teil, daz man den rat sol lossen bliben alz ignote, und so man die XXI besenden sol, daz man danne noch den altameistern schicken sol und söllent die und die andern XXI bliben sitzen.

[2] Am Rande steht bemerkt: NB non lege.

[3] Der Absatz ist nicht zu Ende geschrieben. Dazu steht am Rande: NB ist in der drier sach gezogen.

[4] Randbemerkung zu diesem Absatz: NB non lege.

man ime es ouch bezalen und nit höher; und sol ouch domitte sweren, sy daz pfert krencker, dann do er es gekouft habe, und wie vil daz sy; daz sol er ouch sagen, donach sol man ime es bezalen.

Item waz pferde uff den stall koment und wider heim geschicket werdent, die sol man darnoch nit me uff den stall nemen. doch waz die drye, die über die pferde gesetzet sint, mit solichen pferden, die uff dem stalle stont, tůnt und lont, es sy mit verkouf oder in andern wegen, da sol kein meister, ameister noch nieman gewalt haben domitte üt zů tunde dann die drige.

Item von der drier wegen hant die herren einhelleclich gerotslaget, daz man noch zwene zu den III machen sol, daz ir fünfe werdent. und solln sich die underwinden der stette sach, item mit namen so sol der lonherre abe sin, daz estrichmeistertům und Claus Pfettensheim und den horp und daz schutzmeisterampt; und daz söllent die selben fünfe alles uszrihten, und sol man der iegelichem geben 10 lib. ₰. und söllent ouch mit namen versorgen daz murerwerg, zymberwerg und andere der stette sachen den glich, die nutz und notdürftig sint, und söllent ouch sweren ze halten und ze tůn, nochdeme und daz in der stette bůchelin von in verschriben stat. doch so hat daz mynre teil gerotslaget, daz man daz schützmeisterampt zwein empfelhen sol und sol der iegelichem zům iore geben 8 gulden.

Item Peter Brucker blibet doby.

Item Claus von Berse blibet ouch doby, und sol man in besenden und sich noch sinen sachen erfaren.

Item dem schriber am cleinen gerihte dem sol der 4 lib. ₰ nit me geben, danne sin nutz vaste gůt ist.

Die ratesboten bliben, und söllent ouch sů und alle amptlüte, es sy důrnhůter, löufer, schriber oder andere, brunschöpfe, slosse und andere soliche dinge, venster, gattern und soliche dinge machen und die nit uffe die stat slahen, alz unzhar geschehen ist.

Item ziegelmeister meynet der herren ein teil, daz man ime sol 5 lib. geben und dem schriber 8 lib.; der ander teil meinet, daz man ime geben sol 7 lib.; der dirte teil meinet, alz die sache vor dem rate hanget, daz man die ouch do usztragen sol.

Item der estrichmeister ist gestallet zu deren funfe.

Item der armbroster meinet ein teil, daz man Rühisen sol lossen bliben; so meinet ein teil, daz man ime gerwe nützit geben sol, danne er one daz ein hof und andere gefelle hat von der stette. so meinet ein teil, welhe under meister Johannse und Rühisen der stette allerglichest tůt, sol man nemen und sol man inen von der stette wegen nützit geben danne den hof. und sol Staheler und Steffan Sporer empfolhen sin mit inen beden uszetragen, nach deme und man do zů rede würt. und haben die herren erfaren, daz Rühisen besser werg machet dann meister Hanns.

Item Lux und Westhofen meinet der merre teil, daz man Luckes nit bedörfe, und sol Hanns von Westhofen alleine dositzen, und sol man dem geben 8 lib. ₰. der ander teil meinet, daz es bliben sol glich, alz es von inen verschriben stat, und sol man in empfelhen deste getruwelicher ze warten. so meinet ein teil, daz man zwene do sol haben und sol man der iegelichem 8 lib. ₰ geben.

281. Gutachten der Fünfzehner über die Rathsgefälle, Theilnahme der Rathsherren an den Sitzungen und die Zeugenvernehmung vor dem Rathe. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 38. Papierblatt. — Ende des 15. Jahrhunderts.

Als bitzbar wenig ratgeltz gefallen ist von sachen, so vor dem grossen rat verurteilt worden sint, so ist der fünfzehener meynunge, das der stettmeister und der ammeister, die dann ie zû ziten sint, hynnanfürder dehein ratzgelt nieman übersehen süllent, sondern wann ein urteil . . . .,[1] dovon man ratzgelt geben sol noch der stett bûchs besag, so süllent sû heissen setzen, wer das ratzgelt der stat geben sol, und ouch schaffen, das dieselben personen den drien uff dem pfenningturn fürderlich geschriben geben werdent solich ratzgelt inzugewynnen; desglich was besserunge vor dem grossen rat gefallen, dem ouch ernstlich also nachgon, daz der stat dovon werde, daz ir zûgehört, und nit übersehen werde.

Under wehrenden rhats nicht ab der pfalz gehen.

Ouch als etlich ratzherren nit in irem sesz sitzent, so man daz ratzbûchel lyset, und etlich darnach, so es gelesen wurt, hinweggant mit erloubunge und ouch etlich one erloubunge und nit wider kumment, dodurch ir ieglicher 1 β ₰ verbrichet und geben solt der ordenunge nach, do aber bitzhar gar wenig des verbrochen geltz geben ist, do ist der XV meynunge, daz die ratzherren hynnanfürder in irem sesz sitzen süllent, so man daz bûchel liset; und welicher daz nit dût oder hinwegget und nit wider kumpt und den schilling pfeninge by der tagezit nit git, den sol der schriber anschriben und den am fünften tage, wer die versitzet, den XV geschriben geben noch besage der ordenunge, uff das die XV daz fürbas fürnement, als sich gebürt. und sol man daruff den reten die ordenunge des ratz ietz lesen, uff daz sü sich wissen danach zu rihten.

Versäumschilling.

Ouch als der schiffzimberlüte ratzherre und ouch der vaszieher ratzherre in vergangen ziten im herbest gegônnet worden ist irs antwerckes und gewerbes zu warten und dieselbe zit nit in den rot zû gon, das doch wider die ordenunge gewesen ist, darumb so ist der XV meynunge, daz solichs hynnanfürder nit me gescheen sol, sonder dieselben und alle andern ratsherren süllent alzit zûgon und die rete besitzen, oder aber ieglichen tages 1 β ₰ geben noch besage der ordenunge, uff daz die ordenunge gehalten werde.

Ouch als etwann gewônlich gewesen ist, das man die worheit, so vor dem rat geleitet wurt, nach imbisz geschriben hat in bywesen zweyer ratzherren, die dann zû ziten dozu geordent wurdent, und man aber bitzhar solich worheit vor imbs angeschriben hat und usz dem rat boten dazu gangen sint, dodurch des rats deste mynner worden ist, daz etwann ouch bresten broht hat, darumb so ist der XV meynunge, das die worheiten hynnanfürder nach imbs sol angeschriben werden. wan man worheit vor dem rat leiten

[1] Unleserlich.

wil, so sol der underschriber einer ouch uff der pfalzen sin und hôren, was die gezügen sagent; und derselb underschriber sol dann die worheit, die er also hôret, noch imbs in der canzlige schriben in gegenwertigkeit der boten, die von den reten darzû geordent werdent, als dann zû ziten gewônlich gewesen, billich und reht ist.

282. Erkenntniss der Dreizehener bezüglich der Umfrage in den Schöffensitzungen. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 21, Bl. 59. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Der herren der dreizehener meynung ist und haben geratslaget, als biszhar gewonlich gewesen ist, so schôffel und amman besamelt worden sient, daz dann ein ammeister die schôffel gefraget hett, daz doch von alter nit gewesen und ouch nit billich ist, daz yeman urteil sprechen und darzû ouch fragen sol, so ist es ouch in der stat bûchern oder ordenungen nyrgent begriffen, daz daz sin sol, so mag man ouch wol verston, daz die frage wol geverlich gescheen môht, so einer, der da urteilet, daz der dann ouch fraget, darumb so sint die herren die drizehner darin eins und beduncket sie der stett halb nutz und gût sin, daz nû hynnanfürder, wann schôffel und amman besant werden und der stettmeister den rot gefroget, daz dann donoch der lonherre anheben und die schôffel fragen sol. und süllen ouch der lonherre und der rentmeister by irem eide alsdann da sin; und môht der lonherre nit da sin, so sol der rentmeister Peter Brucker, oder wer an sim ampt ist, die schôffel fragen und der ammeister fürder nit me, dann er sol sin urteil sprechen und dann bliben sitzen. und wann der stettmeister den rot gefraget und der lonherre anhept die schôffel fragen, so sol der stettmeister die zaler von den nidern bancken nemen, so vil man der baedrf, heissen nochgon die schôffel zalen.[1]

283. Anträge der Fünfzehener in verschiedenen Angelegenheiten. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 33. Papierblatt. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Die herren die XV sint über dise nochgeschriben stück gesessen und habent darüber gerotslaget, in mosz hienoch geschriben stot, und die für die rete und XXI gewisen die uszutragen, als sich gebürt.

Zum ersten, were es, das den reten und XXI, den XIII oder den XV, an welichem ende das were, ützit gebürte fürzunemen, das do berürte ir einen oder sust ieman, der ir eim gewant were zu den andern kinden oder neher, von im selbs oder von sinem wibe, der oder die süllent usgon by dem eide und sol ouch der meister sagen und reden: ist ieman hie, den das also herûret, der sol hinuszgon.

Item so beduhte sü ouch geroten sin in dem briefe vor dem münster

[1] Randbemerkung: sol bliben bisz nach winahten.

und in der stat bůch zu ordenen und zu setzen, das ein ieglicher, der burger wurt und ein ingesessen burger sin wil, von sins burgrehten wegen ouch sweren sol, meister und rat der stat Strasburg getruwe und holt zu sin, ir ere nutz und frommen zu fürdern und zu werben, iren schaden zu warnen und zu wenden, soverre er kan oder mag, allewile er der stat burger ist.

Als den XV fürkummen ist, wie das nů zu etlichen malen, so man rihten wolt, die stettmeister usz der stat geritten und nit doby gewesen sint, als man gerihtet hat, nochdem das von alter harkummen ist, do ist ir meynunge, wann man nu fürter rihten wurt, das dann ein iegelich stettmeister, der die zit rihtet, hinuszriten und sich des nit widern oder mit geverden dovonschiben sol by sinem eide. und süllent ŏch die ret ein besserunge daruff setzen, ob es sü geroten duncket.

Ouch als die stat Strasburg etwas geltz uffgenommen hat zu 20 by den 8000 güldin, so beduhte die XV gůt sin, nochdem sich die sachen und löife etlicher mosse geandert und gestillet hant, das man dann das gelt wider gebe; wolt aber das der rete und XXI meynunge nit sin, das dann solichs an die schöffel broht und usgetragen würde.

284. Ordnung für den städtischen Kornkäufer und den Knecht. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28. Bl. 171. Papierblatt. — Schrift wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Der stette kornkŏufer.

1. Der stettte kornkŏufer sol sweren der statt Strasburg getruwe und holt zů sin, iren nutz zů fürdern und iren schaden zů wenden, soverre er kan oder mag, und mit der statt korn und getreyde getruwelich umbzůgonde und ernstlich darzů zů lůgen, das das versehen werde zum besten, und was ime ye beduncket, notdurftig sin, darzů ze tunde, es sii zů werfen, zu wannen, zu ritern oder anders. oder obe er ützit brestens des korns halb erfünde, sol er allzit dem kornmeister verkünden, uff das solichs zu rehten ziten beschee und ouch sust das korn verwahret und versorget werde noch der statt nutz und notdurft ungeverlich.

2. Er sol ouch verswigen, wie vil getreydes die statt hinder ir hat, es sii in weyssen, rocken, habern oder ander getreyde, und eym kornmeister gehorsam sin, zů ime zů kommen, wann er noch ime schicket, und ouch zů tůnde, was er ime in der stette sachen enpfilhet.

3. Wer es ouch, dovor got sii, das ein für uszginge oder ein geschelle sich erhůbe, so sol er sich fürderlich mit siner redelichen gewere uff den spicher fügen und do warten und nit dannan kommen one des kornmeisters erloubunge.

4. Er sol ouch alle vierzehen tage gon zů dem müller am wissenturn und sol er do von ime fordern und enpfohen fünf vierteil weyssen und fünf vierteil rocken von dem mulzerkorn, so uff derselben můlen gevellet; dovon git man ime 5 ₰ zů messen.

5. Was habern er misset uff den stall, uff des lonherren hof, uff die Rinbruck, oder der den frŏmden fürsten und herren, so die harkomment, geschencket wurt, dovon git man ime von yedem vierteil einen helbeling.

6. Item wann man kneht dinget der stett korn zu werfen uff dem spicher oder an andern enden, so git man ime alsvil als eym andern kneht.

Der kneht, der ouch zû der stett korn geordent ist.

7. So sol der kneht, der ouch zû der statt korn geordent ist, sweren die driie ersten artickel, in der stett kornkôufers ordenunge begriffen, wie die dovor geschriben stont, dann sovil me, das derselbe kneht der stette kornkôufer ouch gehorsam sin sol zû tûnde, was er ime in der stette sachen, ir korn und getreyde antreffen, bevilhet.

8. Derselbe kneht sol ouch der stette secke warten mit uszgeben und empfohen mit eins yeglichen kornmeisters oder kornkôufers wissen und willen; er sol ouch der stette secke, wann die nasz werdent, uffhencken und die trückenen und die dann gehalten tûn, und ouch der stette secke, wann er die uszgit und wider enpfohet, zalen, uff das er wisse, das er sie alle habe.

9. Er sol ouch daruff warnemen, ob er der stett secke yergent finde, das er die zû sinen handen bringe und uff den spicher zû andern der stett secken antwurte. wer es aber, das ime ützit widersatzes deshalb begegnete, so sol er das fürderlich verkünden dem kornmeister oder der stette kornkôufer, uff das dozû geton werde, das der stett secke wider zu handen kommen. und was secke durch desselben knehtz erfünden oder fürbringen also zu der stett handen kommen, do sol man ime von yedem sack, der also funden wurt, 1 ₰ geben und sol man ime darzû alle iore geben 5 elen zwylchs zû eym schanz, umb das er mit den secken mûsz umbgân.

10. Item ouch so git man ime von ye 10 vierteil getreydes, wellerley es sii, 4 ₰ uffzûtragen, es sii hohe oder nider.

285. Ordnung des Gerichtskäuflers. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 15—18. Papierblätter. — Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Dis ist die ordenunge des koyfelers, der von gerichtswegen veyl hat.

1. Zum ersten so sol der gerichtskeyfeler, der ietz ist und wer harnoch an sin statt kompt, allewile das schultheissenampt zû der statt handen stât, den driien uff dem pfenningthurn von unser statt wegen burgschaft und sicherheit für hundert pfunt pfenninge geben, daran und domit dieselben driie wol benüget, uff das die statt an irem zoll und menglich an sinem gût, das ime dann entpfolhen wurt, deste sicherer und gewisser sii, das sie daran nit verlustig noch verkürzet werden.

2. Der egenant gerichtskeyfeler sol alle pfande und gût, so im von gerichtzwegen entpfolhen werdent, veilbieten und verkoufen, ieglichs noch des gerichts recht und gewonheit, das ist nemlich ein essende pfand sol er, nochdem es mit gericht erfolget und im entpfolhen wurt, in driien tagen verkoufen und domit den wandel dingen, dem dasselbe pfant eigen was, das er es in acht tagen noch dem verkoufen mag widerlösen mit sovil geltz, als es verkouft ist, und mit zoll, underkouf, gerichtskosten, und alz daruff gangen, noch billichen dingen.

3. Was gutz man hinder den schultheissen oder der andern richter einen leyt in pfandes wise, wann do dasselbe pfant mit gericht erkobert und

dem gerichtzköyfeler entpfolhen wurt, so sol er das aht tage veylbieten und in driien tagen verkoufen, also wann es uff das höheste gesteiget wurt. kompt dann der, des eigen es ist, oder ieman von sinen wegen und wil es lösen für sovil geltes, als es gesteiget oder darumb geboten ist, so sol er es inen lossen also lösen und nit me dann halben underkouf von im nemen; löste er es aber nit in der egenanten zit, so sol es der koyfeler darnoch, so erste er mag, verkoufen und lossen werden dem, der allermeist darumb geboten hat oder bütet.

4. Wann ouch eigen und erbe mit gericht erfolget und dem gerichtzkoyfeler entpfolhen wurt, sol er das sehs wochen und drie tage veylbieten und darnoch in vierzehen tagen verkoufen noch des gerichts recht und gewonheit.

5. So ein gut, es sii huszrät oder anders, gefrönet wurt, so sol der gerichtzkoyfeler es alles von stück zu stücken in dem huse oder hofe, darinne es lit, den gerichtsschriber tun anschriben. und wann im solich gefrönet gut bevolhen wurt uszzufüren und zu verkoufen, so sol er dasselbe gut der obgemelten geschrift noch empfohen und hinder sich nemen; und were ützit me gutz do, danne die obgemelte geschrift wiset, das sol er ouch tun anschriben als vor. und sol ouch nit unverschriben uszfüren, weder clein noch grosz, das zu nemen ist, uff das er umb alle stücke, so er das gut verkoufet, redeliche rechenunge getun könnne dem, des das gut was, und ouch dem, der do hat geton uszfüren.

6. Wanne im ouch dasselbe gut entpfolhen wurt uszzufüren und zu verkoufen, so sol er das in dem huse, darinne es gefrönet worden ist, nit sammenthaft verkoufen, es were dann, das der, des das gut eigen was, darin gehülle; sust sol er das gut alles hünder sich heimfüren und offenbar veyl haben und fürderlich, so erst er kan, verkoufen, und das alles, was und wo er es verkoufet, von stück zu stücken eigentlich aneschriben, wie er es geben und wer es kouft hat.

7. Er sol ouch alle und ieglich pfant und gut, welicherley ime ie entpfolhen werdent, sammenthaft oder iedas stück besonder zum nützelichsten veyl byeten und zum besten, so türest er mag, verkoufen umb bar gelt und nit zû borge, ouch mit solichen keyfen redelich und uffrecht umbgon, in mosse vor und noch geschriben stät, und darinne deheinerley geverde triben nyeman zu liebe noch zu leyde in deheinen weg.

8. Sobalde er ouch ein gefrönet gut verkoufet, so sol er dem, der do hett geton uszfüren, noch solichem verkoufen das gelt, so er darobe gelöset hat, unverzögenlich geben und über drie tage nit verziehen, ouch im ein rechenunge tun vor schultheissen und vogt umb alle und ieglich stücke, clein und grosz, so in dem huse begriffen, gefrönet, verschriben und uszgefürt sint, was er abe ieglichem gelöset und wer das kouft habe; und obe der, des das gut eigen was, oder ieman von sinen wegen begert by der rechenunge zu sin, sol er lossen zuhören und dem ouch, ob er des begert, er sii zugegen oder nit, der rechenunge sins verkouften gutz halp ein geschrift geben. und obe derselbe solich geschrift nit vordert, so sol er aber dieselbe geschrift geben dem schultheissen, uff das, obe ieman harnoch wissen wolt, was abe dem gut gelöset were, das man inen das mit solicher geschrift redelich underwisen konde. es sol ouch dem schultheissen und vogt von einer

ieglichen solichen rechenunge von eins gefrönten verkouften gutz wegen werden 2 β ₰, als von alter harkommen ist.

9. Were ouch, das der, der gefrönet und uszgefüret hat, bezalt wurde und des uszgefürten gutz noch dann me do were, oder obe gelt überig blibe, das sol der koyfeler wider geben dem, des das gut was, oder den, die ouch noch gefrönet hetten noch des gerichts recht und gewonheit.

10. Wann er ouch einen huszrät uszfüret, so sol er in dem huse und hofe lossen, was darinne vermüret, verboret oder vernegelt ist, das von rechte in eim huse bliben sol, also bencke, schefte, stangen, venster, slosse, gattern, thüren, laden und desglichen, das nit verrücklichen ist.

11. Obe ouch ützit verlorn oder verwarloset wurde des gefrönten gütz oder der pfande, die im entpfolhen werdent, das sol der gerichtzkeyfeler keren dem, des das gut was, obe anders der bezalt oder mit im überkommen were, der do hat geton frönen oder pfant leygen.

12. Der vorgemelt keyfeler oder sin wip noch nyeman von iren wegen sollent ouch nützit koufen weder wenig noch vil des güts, so im von gerichts wegen entpfolhen wurt veyl zu haben und zu verkoufen, es sii pfande oder gefrönet güt, nützit uszgenommen.

13. Er sol ouch im selbs noch sust nyeman nützit veyl haben anders, dann im von gerichtzwegen entpfolhen wurt zu verkoufen.

14. Er sol ouch mit nyemans teil noch gemein haben weder durch sich selbs noch nyemans von sinen wegen.

15. Er sol ouch deheinerley schenck, müte noch mütewon von nyeman nemen, ouch nyeman kein schencke, noch müte geben weder durch sich selbs noch nyeman von sinen wegen.

16. Als ouch Dunnenheims muter ein köyfelerin ist, die ir selbs koufet und verkoufet, do sol derselbe Dunnenheim, alle wile er an dem ampt ist, derselben siner muter noch sust nyeman anders, der im oder siner husz-frowen in sipschaft gewandt und ein koyfeler ist, nützit zu koufen geben keynerley ding, das im von gerichts wegen entpfolhen ist oder wurt veyl zu haben.

17. Desglichen sol ouch der, der harnoch an sin statt kompt ouch verbunden sin, das er nyemans nützit, der im oder siner husfrowen in sipschaft gewant und ein köyfeler were, ouch nützit zu koufen geben sol, in mosz davor bescheiden ist.

18. Der gerichtsköyfeler sol ouch deheim köyfeler oder altgewender, der im selbs veyl hat, nützit zu koufen geben von deheim gefrönten güt noch pfanden, er habe es dann ee driie ganze tage vor sime huse öffenlich veyl gehaben noch der obgemelten zit, in der er es dann veyl bieten und verkoufen sol, als vor stät. und wann dieselben drie tage vergangen sint, so mag er denselben köyfelerin oder altgewendern, die im selbs veyl hant und im oder siner husfröwen nit gewandt sint, solich pfande oder gefrönet güt, mit namen ieglichs stück besonder, so türest er kan, zu koufen geben; doch sol er von dem, des das pfant oder gefrönet güt ist, oder von dem verkouften güt, das der koyfeler oder altgewender koufet, keinen underkouf nemen, sonder er sol den zolle von beyden henden schaffen gegeben, und sol ouch von dem köyfeler oder altgewender nit me nemen, dann den underkouf von siner eigen hant. und ist das darumb, das er inen deste myner

zu koufen geben sol, uff das under inen kein geverde getriben werde; sust sol und mag er von eim ieglichen, der nit ein koyfeler oder altgewender ist, sinen underkouf nemen von beyden henden, nochdem sich gebürt und harnoch geschriben stät

19. Zum ersten, was varenden gutz er hynnanfürter von gerichtswegen verkoufet, davon sol er uff bede hant von iedem pfunde der statt zu zolle nemen 4 ₰ und nit me; was aber eigentum antriffet, als von pfenninggelt, korngelt, hüser, acker, matten und desglich, do sol der koyfeler von dem pfunde von ieder hant 2 ₰ der statt zu zolle nemen; desglich sol der gerichtskoyfeler von iedem pfunde zu underkouf nit me nemen dann von ieder hant ouch 2 ₰, es sii eigentum oder farende gut.

20. Wo er aber hüser oder ander farende gut von gerichtzwegen berüfet und verkouft wurt, do vor pfenninggelt uffstät, wie do dasselbe über solich pfenninggelt berüfet und verkouft wurt, do sol man von derselben besserunge unser statt uff iede hant von ieglichem pfunde geben 2 ₰ zu zolle und dem gerichtzköyfeler 2 ₰ zu underkouf und nit me.

21. Wann ouch ein persone ein pfant hünder den gerichtzköyfeler leyt, wurt das nit verkoufet, sonder wider gelöset oder lidig gemaht, do sol der köyfeler von solichen pfanden nemen von ieglichem pfunde 2 ₰ und nit me.

22. Wann man ouch eim die hüte in das husz setzet, do sol der gerichtskoyfeler von dem insatz nemen 1 β ₰ und nit me; und keme die hüte wider usz dem huse . . . vor dem das die glock 9 sleht vor mittage und zu obent vor vieren, so sol er nützit nemen für die imbesz; blibe aber die hüte über die obgemelte zite und stunde in eim huse, so sol er für ieden imbsz, den die hüte darinne begriffet, nit me nemen dann 4 ₰ und der bot, der die frönunge düt, 6 ₰ von der frönunge.

23. Wo ouch ein frönunge geschicht von vil lüten, die von dem gefrönten güt nit alle bezalt werden mögent, welher schuldener do ie vorgät und zuerst bezalt wurt, desselben boten sol ir frönungegelt werden und den andern nit, da von der wegen den nit wurt gefrönet hettent. (?)

24. Wanne man einen wagen oder einen karrich frönet, do sol der köyfeler von der kettin alle tage nit me nemen dann 4 ₰; und wann der richtersbot dem koyfeler die pferde entpfilhet, so sol er für die frönunge 6 ₰ nemen und darzu von iedem pferde dem köyfeler heim zu triben 1 ₰ und nit me, als das vor ziten ouch gewesen ist.

25. Der gerichtskoyfeler mag ouch von iedem pferde, das kein füter isset und das über naht hünder im stät, 4 ₰ nemen für höwe und ströwe, das er im ouch by sinem eyde geben sol noch notturft, und von eim pferde, das by tage hünder in gefürt wurt und desselben tags wider usz sinem huse kompt, nit me nemen dann 3 ₰, mynner mag er wol nemen, und von einer küge oder eim swin, das über tage und nacht hünder im blibet, sol er nemen 3 ₰, und von einer küge oder eim swin, die nit über naht hünder im bliben, 2 ₰ und nit me, mynner mag er wol nemen.

26. Desglich wann der gerichtskoyfeler ein kettin an ein schiff slecht, sie stande kurze oder lange, do mag er alle tage von der kettin nemen 4 ₰ und der bot 6 ₰ für die frönunge und nit me, es were dann, das gut in dem schiff were, das der köyfeler behüten müste, so mag er davon nemen sovil, als von einer hüte im huse, in mossen davor bescheiden ist.

27. Wo ouch der gerichtskoyfeler einem, der gefrönet wurt, sin thür oder thor oder kammern uffbrechen musz, do sol er für solich uffbrechen an eim huse oder hofe nit me nemen dann 4 ₰.

28. Ouch als der obgemelt koyfeler der stat bitzhar iors 15 lib. ₰ geben hat von dem underkouf, wile ime do an den gefellen abegebrochen und gemynnert ist worden, als davor geschriben stät, so sol er unser statt hynnanfürter iors von dem underkouf nit me geben dann zehen pfunt pfenning.

29. Derselbe gerichtskoyfeler sol ouch von allem dem, das er also verkoufet, als vorstät, unser stat iren obgemelten zolle ernstlich vordern und getruwelich insammeln und bewaren und denselben zoll in angesicht der personen, die in gebent in ein beslossen büchse stossen und dieselbe büchse alle mentage den driien uff dem pfenningturn antworten, das gelt daruszunemen, dann dieselben drie ouch den slüssel zu der buchsen haben söllent und anders nyeman. er sol ouch sinen underkouf nit nemen, er habe dann vor und ee der statt iren zolle in die büchse gestossen, als vor bescheiden ist.

30. Alle und ieglich vorgeschriben puncten und artickel sol der gerichtzköyfeler sweren getruwelich stete und veste zu halten und genüg zu tun ouch für sin wibe und gesynde haft und verbunden zu sin, das alles ouch zu halten und schaffen geton werden. und wo er das nit dete und verbreche, es were ein stück oder me, so söllent in unser herren meister und rat darüber und umb den meyneid strofen und bessern, als sie recht beduncket uff ir eyde. und sol nyeman, er sy hohe oder nyder, deheinen gewalt noch macht haben, dem egenanten Dunnenheim, oder wer an das ampt kompt, deheine vorgeschriben stück weder clein noch grosz zu erlouben noch zu andern in deheinen weg one schöffel und ammann.

286. Eid des bischöflichen Insiglers bezüglich der 220 lib., welche die Stadt auf dem geistlichen Hofgericht stehen hat. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 20, Bl. 2. Papierblatt. — Kopie.

Ich Schympfer Ole, ingesigeler mins gnedigen herren von Straszburg, bekenne und tün kunt allermenglich mit disem briefe, als die ersamen wisen meister und rat der stat Straszburg ierlich zweyhundertundzwenzig pfunt geltz habent uff mins gnedigen herren von Straszburg geistlich hofegeriht noch wisunge solicher briefe, so sü dovon inhant, do nün aber biszhar solich zweyhundertundzwenzig pfunt geltz in ettewie vil vergangenen ioren nit so vǒllig geriht worden sint, alsdann ire briefe wisent, und daran vil ist bliben usston wider soliche ire briefe und ouch etlich ander übertrege, darumb gescheen; und umb das sü nü solicher ire zinse hynnanfürder erberlich und redlich bezalt und uszgericht werdent, so habe ich, der egenant Schimpfer Ole, gesworen liplich zü gotte und den heiligen alles das gelt, so von dem ingesigel, das mir entpfolhen ist, gevellet in gegenwertikeit der personen, die es gebent, in die kiste, darin solich gevelle gehorent, fürderlich zu stossen und davon gar nützit hie usz zu behalten, ouch des nyeman nit zü geben, zü lihen noch lossen zu nemen und ouch nit zü borgen; und ouch dieselbe kiste nit uff zü tün noch schaffen geton werden, es sii dann doby myns gnedigen herren von Strasburg, ouch myner herren zür hohenstift und der

stat Strasburg gewisse botschaft mit den drien slusseln, die sü und ieglicher teil besonder dozu hant. zû ieder fronvasten, und wann man sü ie uffdût, so sol man vorabe darusz rihten des officials lon und myn des ingesigelers lon, darzû berment, bappir, dynte und wahs, so man in dem hofe bedarf, und sol dann die stat Strasburg von dem überigen gelt, so in der kisten funden wurt, ouch vorabe ir zinse zweyhundertundzwenzig pfunt geltz nemen als vil do ist, unz das sü der bezalt werdent aller dinge ungeverlich. ich sol ouch des hofes getruwelich warten und die besigelunge und alle gevelle redelich fürdern, so beste ich kan und mag, solange ich an dem ampt bin, alles by dem obgeschriben myme gesworn eide one geverde, und das zû verkünde, so han ich min ingesigel . . . . . .[1]

287. Ordnung über die Wahl der Rathsherren und des Ammeisters. 1504.

Stadtordnungen Bd. 17, Bl. 9—14. Papierblätter. — Die ersten sieben Artikel sind von einer Hand des 15. Jahrhunderts, jedenfalls vor 1474 (s. Art. 12) geschrieben. Die in den Anmerkungen kenntlich gemachten Aenderungen stammen von verschiedenen Händen her und gehören späteren Zeiten an. Die Art. 8—14 rühren von verschiedenen Händen her und gehören zum Theil dem Jahre 1474, zum Theil dem Jahre 1504 an, zum Theil anderen Jahren. Die drei Zusätze, von denen der erste von derselben Hand wie Art. 13, die zwei anderen von der Hand des Art. 14 geschrieben sind, enthalten praktische Anwendungen der Rathsordnung.

Zûm ersten die orderung, wie die râtherren sollent gekosen werden und der ammeister.

1. Als man bishar ierlich uff den nesten donrstag noch dem heiligen sübenden tage zû wynahten, das ist in den aht tagen, ee der alte rât abegât, einen ganzen nuwen rât und einen ammeister gekosen hat . . . . s. Nr. 56 bis: den sie dann der statt Strâszburg rich und arm aller erlichest und wegelichest beduncket sin; und ouch soliche kure by iren eiden verswigen und nieman nützit davon sagen, melden noch bedûten, alles ungeverlich. und sobalde sie ine gekosen hant, so sollent sie ine slehtes ganges uff die pfalz heissen gân in die heymeliche stube zû den andern und sollent zwen oder driie schöffele an sinem antwerck mit ime gân ungeverlich, unz das er uff die pfalz in die stube kommet. und wer es, das der râtsherren einer, der im alten rât gewesen were und bliben sin solt, im iore von todes wegen abegangen, hinweggezogen oder sust dozû untôgelich worden were, so sol das antwerck, von deswegen derselbe im rât gewesen were, uff den egenanten donrestage frûge uff ir stuben einen andern an sin statt kiesen by iren eiden und in die heymliche stube antworten in aller mosse und wise, wie vorstât. und sol dann derselbe râtsherre nit me dann das iore usz im rât sin.

2. Und am selben morgen frûge sollent die fünfzehen, den der statt Strâsburg sachen empfolhen sint, einen erbern redelichen man von den antwercken, der schriben und lesen kan, usser inen kiesen, doch deheinen der uff die ziit verdoht werden môchte zû eym ammeister; desglich und in

[1] Die letzten Worte mit Datum fehlen.

solicher mosse sollent die rete und einundzwenzig am selben donrstag frûge ouch einen von den antwercken usz inen ordenen, der schriben und lesen kan, doch keynen ammeister, er sii nuwe oder alt oder ouch uff die ziit verdoht zû eyme ammeister zu werden.[1] und wenn dieselben zwen gekosen sint, so sol dann der ganz alte rât von constofelern und antwercken, die das iore gewesen sint suben[2] von den rittern, knehten und burgern in den rât kiesen an der subener[3] statt, die abegân sollent, die der statt Strâsburg rich und arm aller nützeste und wegeste sint. und sol ye einer noch dem andern gekosen werden und nit zwen, driie eins moles, sunder man sol yeglichen allein kiesen und ouch alle mole umb yeglichen besunder ganz umbfrogen, bitz das die suben[4] gekosen sint. und sollent ouch usz denselben suben[4] zwen stettmeister gekosen und genommen werden uff den stuben, daruff die gewesen, die abegangen sint, zû den zweiien stettmeistern, die vom alten rât blibent, deren yeglicher ein vierteil iores meister sin sol. und wer es, das derselben meister einer oder sie bede oder der andern einer, der im rât gewesen were und bliben sin solt, im iore von todeswegen abegangen, hinweggezogen oder sust dozû untôgelich worden were, so sol man an ir statt einen oder me andere kiesen uff den egenanten tag und sollent der oder dieselben alsdann allein das iore usz im rât sin, als der gewesen sin solt, der abegangen, hinweggezogen oder untôgelich worden were, als obstât.

3. Und wenn solichs also bescheen ist, so sollent dann die vierzehen vom alten rât,[5] die das ander iore im rât bliben sollent, gân in die hinder stube zû den 14,[6] die uff denselben tag morgen in den nuwen rât gekosen sint, und sich glich gegeneinander setzen, nemlich uff yeden banck 14,[7] und die zwen, die von den XV und den reten und XXI gekosen sint die kûre des ammeisters zu empfohen, und der stattschriber by inen in der heymelichen stuben sin. und sol dann der stettmeister im alten rât, der zûleste abegân sol, in die hinder stube treten und heissen dise ordenunge den vorgenanten driien ganz vorlesen. und wann die uszgelesen ist, so sol er dieselben driie vor denselben 28[8] tûn sweren zû got und den heiligen zû sagen, obe yeman vor oder noch mit ir deheym ützit geredt oder geworben habe von deheins wegen, der dann uff die ziit ammeister solte oder möhte werden, und ouch die kûre und wale des ammeisters slehtlich, erberlich und ungeverlich zû empfohen, in mossen hienoch begriffen ist. und wenn die driie das also gesworen hant, so sol dann der stettmeister wider hinweggân

[1] Hier steht am Rand die Bemerkung: Die XXI gont hinweg, offenbar nach der Wahl des einen Abgeordneten.

[2] Daraus korrigiert »sehse«, dann durchstrichen und »fünf« darüber geschrieben.

[3] Ursprünglich so; daraus »sehser«, dann »fünfer«.

[4] sehs, bezw. fünf.

[5] 12, bezw. 10.

[6] Durch Radierung 13, daraus 10.

[7] drizehen und zehen.

[8] Durch Radierung fast ganz verwischt, daraus 26, 24, schliesslich 20. Dabei steht am Rand: der stettmeyster frogt die drye.

und sol dann der stattschriber dem nuwen rot[1] den brief, den man iors vor dem münster sweret, und alle andere puncten und artickule, die darzû gehôrent und als harnoch geschriben stât, vorlesen und ine dann den eydt geben, die zû sweren, und sie dann alle by denselben iren eyden fragen, ob yeman mit ir deheime ouch ützit geredt oder geworben habe von deheins wegen, den er zû eyme ammeister kiesen solle. und were dann, das der râtherren oder der driier einer yemant also beseytent, der noch vorbegriffener mossen mit inen geredt oder geworben hette, es sient manne oder frôwen, der oder dieselben sollent meineydig und erlos sin und ir yeglichs unser statt bessern zwenzig pfunt pfennige und ior und tag von unser statt zû sinde. und were, das der râtherren oder der drier einer, mit welhem dann noch egemelter mossen geredt oder geworben were, das uff die ziit nit seyte und sich doch darnoch über kurz oder über lang erfünde, derselbe sol ouch meineydig und erlosz sin und sin lib und gût der statt verfallen sin. und sollent dann dieselben ehtweundzwenzig[2] uff den obgenanten donrestag frûge by iren gesworner eyden welen und kiesen einen ammeister von den antwercken, der ein erlich fromme wise statthaftig man ist und den sie truwent, das der riche und arm und der gemeinen statt Strâsburg aller erlichst, nützste und wegeste sii, er sy uff die zyt im rât oder nit, und darinne nieman ansehen dann allein der gemeinen statt nutz und ere. doch so sollent sie uff deheiner stuben deheinen ammeister kiesen daruff vor ein altammeister ist, unz das er von todeswegen abgangen ist, oder einer were dann in solichem alter, das er das swacheyt halb sins libes nit me getûn môhte oder das untâte halb verlüre, noch ouch deheinen, er sii dann fünf ganzer iore mûssig gangen.

4. Und sol die kûre und wale sin und bescheen in die wise, als hienoch geschriben stât, das ist, das die obgenanten zwen und der stattschriber, wenn die obgemelten nuwe[3] rât gesworen hant, ein râtherren usser inen an einer zilen zû ôberst in die cleine râtsstube zû inen beschicken und kommen heissen sollent und den by dem obgemelten sinem gesworen eyde slehtlich und einfaltiklich frogen, wen er zû eym ammeister dargebe und kiese. desselben ammeisters namen sol dann der stattschriber uff stunt anzeychen und des namen zû ime, der ine gewelet hat. darnoch sollent die vorgenanten driie an der ander zilen gegen dem über, der gewelet hat, ouch den ôbersten zû inen heissen kommen und den ouch also lossen kiesen; der sol dann ouch noch egerûrter mossen angezeichnet werden. und sollent die geschrift verbergen, das die nieman gesehen môge, dann sie driie. und sol ein yeglich râtherre, so er sin wale getût, nit wider zû den andern râtherren in die heymliche stube kommen, sunder zwüschent den zweiien stuben des grossen und cleinen râts bliben ston, unz das sie alle noch einander ganz

[1] Daraus korrigiert: den nuwen râtherren; dann: denselben nuwen 28 bezw. 26 und 24; endlich: denselben 20 ratzherren. Dabei steht am Rand: der statschriber frogt die 20, nochdem sie gesworen.

[2] Korrigiert in 26, 24, 20.

[3] Am Rand steht 26, 24, beides durchstrichen, dann 20.

gekosen hant.[1] dann sol der nuwe rât[2] gemeinlich wider in die heymliche stube treten und yederman wider an sin statt sitzen. und wann das also bescheen ist, so sollent die vorgenanten driie zû denselben 28,[3] die den nuwen ammeister gewelet hant und das iore die rete sint und angân sollent, in die heymliche stube gân und inen sagen, welher das mererteil stymmen und wale hett zû dem ammeister; derselbe sol dann das iore ammeister sin[4] und bliben. und sollent dann die nuwen râte[5] zû stunt noch dem ammeister schicken zû inen heissen kommen und ine dann in die grosse râtsstube antworten und sagen, das sie den zû eym ammeister gewelet und gekosen hant. und sollent dann die râtsherren, die im alten rât und bey der egemelten kûre gewesen sint, ir yeglicher wider an sin statt sitzen und so sol dann der alte rât den nuwen ammeister tûn sweren zû got und den heiligen die puncten und artickele, die dann den ammeister berûren und bishar vorgelesen sint. were aber, das in der kure und wale des ammeisters zweiiung wurde, also das zwen oder me gliche wale und stymmen hettent, so sol dann der stattschriber ein swarz tûch zweiier elen breyt in die heymliche stube für den nuwen rât spreyten und eins yeglichen namen, so dann glich wale und stymmen hettent zû dem ammeisterampt, an einen sundern bogen bappirs zeychen und die bogen bappirs ye einen nebent den andern uff das swarz tûch legen und die geschrift irer namen uff das tûch keren, und sollent dann sovil cleiner silberin büchsel, als der namen sint, die glich wale und stymmen hettent zû dem ammeisterampt, bestallt sin, do man in ein yeglich bühsselin einen silberin helbeling tûn sol, uszgenommen in eym bühsselin, darinne sol sin ein vergülter helbeling. und sol dann der stattschriber die egemelten buhssel alle vor dem nuwen rât[6] in einen langen hût tûn und den oben zû heben und in sin beden hende nemen und sie under einanderrütteln und dann noch dem ammeister, der das ior ammeister ist und abegân sol, in die grosse râtsstube schicken zû inen zû kommen; der sol dann one geverde in den hût griffen und ein bühsselin darusz nemen und das legen uff einen bogen bappirs, darnoch aber eins uff einen andern bogen bappirs und also die andern bühsselin noch einander uff yeglichen bogen bappirs eins legen; und uff welhem bogen bappirs das bühsselin funden wurt, do der vergülte helbeling inne ist, do sol dann der, der an demselben bogen geschriben stât, das iore ammeister sin und nochdem geschicket und geantwortet werden in die grosse râtsstube und ine tûn sweren die puncten und artickele, in mossen dovor geschriben stât. es sollent ouch die râtherren in irem sesse, dwile sie in der heymelichen stuben by einander sint, deheiner mit dem andern nit

---

[1] Dazu steht am Rand bemerkt: yetz gont sie in der XIII stuben.

[2] »der nuwe rât« durchstrichen, dafür stand: sollent die 28 râtherren, ausradiert auf 26, dann durchstrichen und anstatt dessen 24 ratzherren, auch dies durchstrichen und am Rand bemerkt: sollent die 20 ratzherren.

[3] 26, 24, 20.

[4] Am Rand steht bemerkt: und dann die zedel verbrennen in gegenwart der 20.

[5] Korrigiert in: dieselben 28, dann 26, dann 24, dann 20.

[6] Durchstrichen und »den 20 râtherren« darüber geschrieben: hier stand zweifellos auch 28, 26 und 24, wie aus den am Papier erkenntlichen Radierungen geschlossen werden darf.

reden sagen, melden noch betûten, wen er zû eym ammeister kiesen wôlle, noch ouch darnoch zû ewigen tagen nieman sagen, melden noch zû verstonde geben, wen ein yeglicher zû eym ammeister gekosen habe; desglich sollent die vorgenanten driie ouch zû ewigen ziiten nieman sagen, zû verstonde geben, melden noch betûten, wen ein yeglicher râtherre zû eyme ammeister gekosen habe oder welher me zû eym ammeister gedoht worden sii, sunder sie sollent die geschrift der wale uff stunt verbürnen, das nieman zû ewigen tagen solich kûre und wale erfinden und uszbroht werden môge. were aber, das von den râtherren oder der driier eym solich vorgemelt kûre und wale zû ewigen ziiten yemer uszbroht und gesaget wurde, in mosse vorgeschriben stât, derselbe sol meineydig und erlosz sin und sin lip und sin gût der statt verfallen sin und sin schôffelampt verloren haben.

5. Es sol dehein ammeister . . . . s. oben Nr. 23, Art. 4.

6. Man sol ouch deheinen von den antwercken . . . . s. Nr. 23, Art. 5.

7. Were ouch, obe sich fuegete . . . . s. Nr. 198, Art 4.

8. Wâ aber ein antwerck me stuben hette dann ein, uff welher stuben dann der râtherre von alterhar ist, uff derselben stuben sol der râtsherre aber also genommen werden, als das unzhar kommen und gehalten worden ist.

9. Welher schôffel ouch zû der egemelten kûre nit keme und sich dovon tete mit geverden, der sol bessern 10 lib. ₰. desglich obe ein anderer, der nit ein schôffel were, sich mit geverden dovon tete, der sol ouch liden und tuwen die egemelt besserung. und sollent ouch die schôffel oder die andern an yedem antwerck, die by den kûren sint, dieselben, die also nit by den kûren werent oder welhen sie beduhte, der sich mit geverden dovon geton hette, den XV fürbringen by iren eyden. und sollent dann die XV dieselben darumb fürnemen und deheinen, der bûswürdig funden wurt, die egemelt besserung übersehen noch faren lossen.

10. Were ouch, das ein alter ammeister in der stett dienst uszwere uff den donrestag, als man einen nuwen rat und einen ammeister küset und man sich versehe, das er in einer kürze kommen würde, so mag das antwerck, mit dem derselbe ammeister diente, ine in solichem sinem uszwesen wol in den rat kiesen noch besage der ordenunge, doch also das die, die ine also kosen hettent, uff stunt desselben morgens einen andern an irem antwerck kiesen sollent, die kure des ammeisters an siner stat zû tûn. und wann die beschiht, das er dann hinweggange und der alt herre, wann der in die stat kompt, zû rat gange und tûge noch besage der ordenunge.

11. Wer ammeister gekosen und gesetzet wurt, der sol sin fünf und driszig iore alt oder me [und ein stettmeister driszig iore oder daruber][1] und wer in den rât gekosen wurt, ouch driszig iore oder me.[2]

12. Es sol hynnanfürder nyemans in den grossen rât, in den cleynen rât, an die nydern gerihte oder an andere der stett ampt gekosen werden, der do ein schaffener ist eynicher stift oder closter, ouch der herren zû allen heiligen, unser frôwen wercks zûm münster, des grossen spittals, der

---

[1] Die eingeklammerte Stelle ist durchstrichen.

[2] Die Worte: ouch driszig iore oder me, sind auch durchstrichen und dafür von späterer Hand gesetzt worden: sol sin fünf und zwenzig ior alt oder me.

elenden herbergen, der gůten lüte oder eynicher sammenunge, dann dieselben personen gewönlich solicher irer schaffeniien halb vil zů schaffen und zů tůn haben, das sie der rete übel gewarten können und an beden enden nit gnůg getůn mögent. und welhe zů disen ziten in den reten oder an andern ampten sint, lot man bliben bisz wynahten nehstkünftig, das man einen nuwen råt küset. welher dann sin schaffeneiie uffgeben wil, sol fürbasz by den reten oder stettampten bliben, welher das nit tůn wil, sol man einen andern an sin stat kiesen noch besage der ordenunge. actum sexta ante Dionisii anno etc. 1470.

13. Wann einer zur ee griffen hat und 25 iore alt ist oder darüber, den mag man in den rat kiesen; und obe er ein constofeler ist, mag man ouch einen stettmeister usz ime machen. was aber der sint von constofeler oder antwercken, die sich in die e nit verandert habent und driszig ior alt sint oder darüber, hat der eigen gůt und ist geschicket zů den dingen, so mag man ine ouch in den rat kiesen.

14. Ein ieglicher ratzherre sol fürter alle ior die schöffen sins hantwergks besenden und inen sagen und verkünden, obe iemand under inen zů banne were, das sich der usser bann töge vor dem tage, als man nuwe ratzherren und zůlüte küset. und wer das zů tůn nit vermag, der sol die zit gespart und ein ander an sin statt genommen werden, wie das harkommen ist. habent rete und XXI erkant sabbato post Lucie anno etc. 1504.

Als herr Conrat von Duntzenheim, dem ammeister, libes halb angelegen, deshalb er nit vertig ist haruszzůgån, und dann herr Jacob Amelung, altammeister, der yetz im råt, nit in der stat ist, und her Conrat, der ammeister, usz solicher ursach herr Peter Schotten gebeten hat ine zů verwesen und dovon vor unsern herren meister und rat und den XXI rede erlutet sint, dwile herr Peter Schott dis iore des råts nit enist, ouch den rat nit gesworen hat, das er dann unbillich an des ammeisters stat im rat sitzen solt etc., als nochdem die rete und XXI sich dovon miteinander underrett hant, umb das dann der rat nit ostüre stande und nyemans in sinen sachen gesumet werde, so habent sie mit urteil erkant, das herr Peter Schott sweren sol des ammeisters ordenunge, und was der ammeister desselben sins ampts halb gesworen hat zu halten, so lange er ine also verweset, daruff er ouch solichs als gesworen hat. actum sabbato post corporis Christi anno etc. 1484.

Als herr Jacob Ammlung, der ammeister, sich gegen den fünfzehen beclaget hat, das er alt und swach sii und kein altammeister zů diser zit im rat sii und deshalb begert, obe ym etwas lybs halben zůfiel, das er nit harusz kommen möhte, die dinge dannoch zů versehen, domit nützit versumet werde und nochdem die XV solichs für die rete und XXI gewisen, so habent sie erkant, das herr Claus Boumgarter sweren sol in aller mossen, wie die egemelt urteil uszwiset, solichs er ouch also gesworen hat, quinta ante purificationis Marie 1493.

Item als herr Claus Bommgarter ouch etwas blödikeit zugefallen ist, so hat herr Andres Happmacher in solicher mossen ouch gesworen sabato post Valentini 1493.

288. Ordnung für den Gerichtskäufler. 1505.

G. A. Pf. L. 258. Pergament. — Dieselbe Ordnung steht auch Stadtordnungen Bd. 16, Bl. 112—115.

Des koüfelers ordenunge.

1. Der koüfeler, so von meyster und rat zu vergantunge der gefrônten güter oder pfender verordenet, sol, wan er angenomen wurt, den dreyen uff dem pfennigthurne sicherheyt und bürgschafte geben für hundert pfunt pfennig, doran und domit dieselben drye wol benügt, uff das die statt an irem zoll und sunst menglich an sim gut, das ime empfolen würt, desto sicher und gewisser sy, das sie doran nit verlüstig noch verkürzt werden.

2. Und nachdem er sicherheyt gethon, sol er sweren vor meyster und rat einen eyd lyplich zu gott und den heiligen, was gefrônten guts oder pfender ime von dem rat und gericht ubergeben und inhalt des inventariumbs uberantwort werden, das er dieselben in bysin des richters und eins schôffels des gerichts und des schrybers, dozu verordenet, yedas noch sinem wert zum thürsten, so er mag ungeverlich verkaufen und dorin niemans schonen noch gevoren mit liebe noch leyde in dhein wise und für sich selbs in sim husz oder anderswo heimlich oder offentlich nützit verkaufen anders dan uff offener gant und gegenwort der gemelten dry personen.

3. Es sol auch weder er, sin huszfraw oder kind noch iemans von sinen wegen dhein miet, mietwon noch schenck, lützel noch vil, nemen by sim eyde von allen denen, mit den er sines ampts halben zu handelen hat, sonder alle ding von stück zu stück getrüwlich und uffrechte verhandeln und dorin dheyn vorteyl noch geverde brauchen in dheynen wege.

4. Es sol auch der vorgemelt koüfler oder sin wybe oder kind noch niemans von iren wegen, do es inen werden mag, nutzit kaufen, weder wenig noch vile, des gefrônten guts, so ime von gerichtswegen entpfolen würt veyl zu haben und zu verkaufen, desglichen weder der richter verordnete schôffel oder schryber durch sich oder durch die iren nützit kaufen oder doruf bieten by einer pene 3 β ₰, so oft ir einer hiewyder thâte.

5. Der kôufler soll auch ime selbs noch sunst niemands nützt veyl haben anders, dan das ime von gerichts wegen entpfolen würt zu verkaufen.

6. Er sol auch mit keinem koufeler teyl noch gemeyn haben weder durch sich selbs noch iemans von sinen wegen.

7. Obe auch[1] utzit verloren oder verwarloset würde des gefrônten guts, so ime entpfolen, das sol der keufeler keren und den frônern oder dem, des das gut was, obe anders der bezalt oder mit denen uberkommen were, die do habent gethon frônen.

8. Wan er auch einen gefrônten huszrat uszfüret . . . . . . siehe Nr. 285, Art. 10.

9—12. Was farenden guts er hinnanfürter . . . ebenda Art. 20.

13. Wo aber hüser oder ander eygengut . . . ebenda Art. 21.

14. Und uff das menglich wissen môge sich dohin zu fügen, dem das gelegen sie solich uffrüfen und verganten des gefrônten und uszgefürten

---

[1] Vergl. Nr. 285, Art. 11.

huszrads zu suchen, so soll der gemelt keufeler by demselben sinem eyde alle pfender, so ime bevolen, zu offenem mårckt uff den kornmerckt füren oder tragen drey tage in der wochen nemlich uff den môntag, mittwoch und frytag und zu mittagzite in bysin der gemelten verordneten des gerichtes und schrybers, als obstat, und dieselben pfender offenlich anefohen uffbieten, verganten und zum besten und nützlichsten verkaufen und nit under dem gewelbe oder tache, es were dan, das es regens halb nit môchte stat haben. und dem, der allermeyst daruff geboten, nochdem er solich uffbot zum dritten mol uszgeschrien, werden und volgen lassen, wie offener gantlüt gewonheyt ist.

15. Und was uff ein oder zwen der bestympten tag nit noch vorgemelter mossen und umb ein billichen und zimblichen pfennig noch wert vertryben werden mage, das sol der keufeler wyder in sin husz füren oder tragen lassen und behalten und uff andere tag wider zu mårckt bringen, so lang bitz die ding alle verkauft werden.

16. Man sol auch iedas stück besunders uffschryben und nachmals in ein bůch zusamen registrieren, was yedas stück sii und wer das kauft und wie thüre, uff welchem tage, so vleyssigest man imer mage, das domit erberlich und uffrechtlich gehandelt sey. und werde und soll auch solich bůch im schatzhusz in einen trog beschlossen und verwart werden. dargegen soll der keufler für sich selbs solicher uffzeychnuszregisterlin auch eines haben.

17. Was auch iedem keufler von gerichts wegen zu verkaufen oder verganten entpfolen würt, das soll er zum fürderlichsten unverzogenlich thun und mit dem uffbieten, obe einer gnůgsam darumb geben oder bieten würt geverlich, niemans uffhalten.

18. Er sol auch by sinem gesworнen eyd dhein gelt innemen, empfohen oder hinder ime behalten anders dann lüt des gerichts ordenung, so hiervor geschriben stôt.

19. Der statt kôufeler soll alle pfande, so ime von gerichts wegen, es sii von dem cleinen rat, stattgericht, sübenzüchten oder andern der statt amptlüten und gefellen überantwort und zu verkaufen werden, wan die nach ordenung des gerichts erkant werden anzugreyfen, uff einen verganttag vor richter, schöffel und schryber harfurtragen und die pfande öfflich zeygen und sehen lassen und hôren, was zum meysten daruff geboten würt; doch das nit verkaufen, er habe es dann zuvor verkünt dem, des das pfant ist. wil dann derselb das pfant nit lösen, wo do der schuldener nit lenger stil ston will, sol der keufeler nochmols uff den nechsten ganttag uffrüfen in bysin der verordenten und dem, der das meist daruff bütt, werden lossen, auch das gelt in bysin des richters, schrybers und schöffel in die pfandbüchse stossen und in sinen seckel nit thun und nochmols uff den nechsten ganttag dem schuldener verkünden das gelt von den verordenten zu der gant zu entpfohen, und sol hinfürter kein pfant mer heimlich noch anders, dann hievor stôt, vertryben werden.

20. Es ist ouch geordenet, das man hinfürter zwo büchsen haben, die in den trog im ganthus gestelt werden sollent, die eine zu den frônungen, die ander zu den pfanden. und sollent zu ieder büchsen drey slyssel sin, deren der richter einen und der eltest schôffel den andern, der sryber den dritten haben, und auch in dem ungelt in ein besonder beslossen lådlin

ligen sollen. und sobald etwas von uff gant der gefrönten güter verkauft würt, sol das gelt von stund an in angesicht des richters, schoffel und schrybers in die büchsen gestossen werden, desglichen mit den verkauften pfanden auch, als obstat, und, sobald die gant uffgehört, solich büchsen wider in den trog sliessen und darneben durch den schryber eygentlich und vleyssig uffgezeycht werden, was yeder zit herlöst und was in iede büchsen gestossen würt.

21. Desglichen sol auch ein sunder büchsen sin zu dem zoll, so der keufeler von der stat wegen entpfohet, welcher auch dermossen in bysin der verordenten ingestossen und durch den schryber uffgezeychet werden solle, wie von den pfanden und vorgenanten gutern obgeschryben stôt.

22 und 23 siehe Nr. 285, Art. 30.[1]

Dise ordenung ist bestetet durch rät und XXI, schöffen und amman uff mentag nach Medardi anno 1505.

289. Rathschlagen über die Remuneration der Mitglieder des grossen Raths, der städtischen Gesandtschaften und des kleinen Raths. 1506.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 50f. Papierblätter. — Die Zeitbestimmung dieses von der Hand Sebastian Brants herrührenden Protokolls ergibt sich aus der folgenden, dem Anfang desselben beigefügten, offenbar die Namen der betreffenden Kommissionsmitglieder enthaltenden Bemerkung: her Jacob Wisbach, Balthasar Böcklin, Peter Museler, Jacob Mieg, Gotfrit von Homburg, Gabriel Mördel quinta post Andree anno sexto (1506).

1. Die herren, die geordnet sint zů ratslagen, wie die personen des regiments bedoht und willig gemaht werden möhten, sich nit also zů entusseren und von dem regiment zů ziehen, als byszhar mercklicher wise gescheen, darusz dann, wo solichs nit betrachtlich fürsehen, ein grosser abegang und nochteil der gemeynen stat und irem alten harkommen mit der zit sich begeben und uszwachsen möht, habent betraht, das die, die das regiment der stat Straszburg fůrent, viel unmůsz, mieg und arbeit und wenig růw frieg und spat habent und doch inen darumb clein belonung wurt, so wol zů bedencken ist, das etlich, die darin, sint deste unwilliger werden und sich des understont zů ledigen und die, die nit darin sint, sich dovon ziehent, dann grosse arbeit one belonung oder danck ist vertrösselich, und dogegen ouch bedoht grosse gelt uff die stat zu slagen, also das man denselben ein grösser gelt oder belonung machen solt, alsdann zu etlichen stetten geschicht, hab ouch noch gelegenheit der stat nit gestalt, darumb die dinge in mitteler moss anzegriffen, das es der stat lidlich und darby nutzlich sy und dannaht die personen des regiments gůtwilliger gemaht wurdent, so sint sie des einhellıklichen eins und beduht sie, das disz ein erberer zimlicher weg, ouch stattliche und erschieszliche meynung were, wann nůn hinfürter die råt besendet werdent, das alsdann man eym yeglichen, der do gehorsam were und zu rehter zit kåm, einen β ₰ geben sollt, wann der rat uffston wolt,

[1] Nur dass es hier am Schluss, statt: »one schöffel und amman«, heisst: ane meyster und rat.

uff das ein yeglicher deste geflissener were zû kummen; und welcher nit entkâme oder kâm, nochdem das ratsbüchel gar uszgelesen wer, dem solt man nützit geben und sollt doch derselb darzû bessern, wie dann das verschriben und geordent ist.

2. Wann ouch were, daz die rât an eynem morgen besant wurdent und ouch noch imbis oder sunst mer dann einest uff einen tag, so sol doch ir eym den ganzen tag nit mer werden dann 1 β ₰ und solt dest mynder nit einer, der also noch imbs, so er besant wurd, nit kâm, aber bessern noch besage der ordenung; doch welcher nit in der stat ist, dem sol man nützt geben und er ouch dargegen nützt haruszzûgeben schuldig sin, welcher aber libs halb nit erschynen mag und solchs by glouben behaltet, soll man im den β ₰ geben in aller mosse, als ob er were im rat gewesen.

3. Desglichen und in aller mossen soll es ouch gehalten werden mit den XXI. doch diewile die XXI nit me dann gemeinlich dryg tag in der wochen besant werden und deshalb inen ir iarlon, so sie biszhar gehebt, durch dise ordnung gemyndert und abgebrochen wurd, und aber dargegen dieselben XXI, ouch XIII und XV frûg und spat, vor und nach mittag mit der stett hohen sachen und ratslâgen beladen und bekumbert werden, so die rât nit by einander sint, das man do eym yeden XXI dieselben tag, so sie besendet wurdent, zûm tag 1 β ₰ geben wie den râten, desglichen ouch gegen inen mit dem versumnuszgelt gehalten werden. und sol der rentmeister ir yeden darzû iors 2 lib. ₰ zû ergötzung des abgangs irs iorlons geben, nemlich zû singihten und das ander lib. zu wyhnahten.

4. Und ob es wer, das ein XXI des iors im grossen rat sâsz, demselben solle nit destmynder zû sym ratschilling die 2 lib., als obstat, werden. desgleichen soll ein uszgander ammeister, der noch sym abgang des iors im cleinen rat meister wurt, gehalten werden in aller mossen, wie von eym XXI, der im rat sitzt, nehstmols hievor geschriben stat.

5. Item das der rentmeister all tag die volle somm uff alle personen rechnen soll und in sin uszgeben schriben, und wie vil β ₰ im überbliben, für ein innam rechnen und uffschriben soll.

6. Item und das man eym rentmeister für sin arbeit iors 2 lib. ₰ geben soll, nemlich zu wihnahten ein lib. und zû syngyhten ein lib. item das solch belonung bescheen soll den XXI und dem rat, wann ein ammeister in solchs heiszt.

Zû tage riten.

7. Der herrn halb die von der statt wegen verordnet zû riten und uszsint, habent die herrn zwo meynunge. die erst, wann solch herrn zû tage oder andern gescheften verordnet uszwârent, das man dann inen mit egemeltem underscheit des rats und der XXI den täglichen schilling, wann sie wider har heim kâmen, zû synem täglichen ritgelt geben solt in aller der mosz, als ob sy mittler zit hie gewesen und im rat gesessen werent yedem noch siner ordenung, diewile doch dieselben biszhar ir ratgelt ouch entpfangen hant.[1]

[1] Zu diesem Absatz steht am Rande die Bemerkung: nil.

8. Die andere meynung were, das man eym yeden, der also verordnet wer zû tage zû riten, für einen yeden tag sins uszsins geben solt fünf plappart und keinen ratschilling. die letste meynung gefiel den herrn allerbast.

9. Des kleinen rats halb beduht die herrn gut sin, damit das es in zimlicher verglichung beyder rât halb zûging und sie ouch dest geflissener werent zû kommen und die sachen zû end zû bringen, das man dann eym yeden, der zû rat gat in cleinen rat, alle ratstag geben solt 6 ₰; kumbt aber er nit, soll er bessern 1 ß ₰, wie das von alterhar ouch gehalten, es wer dann, das in libs not entschuldigt, oder er ungeverlich nit in der stat wer. item das der schriber des kleinen rats solch belonung uszrichten soll und dem rentmeister am fritag verrechnen in aller wise wie im grossen rat.

10. Und das im grossen rat täglich solch gelt der meister uszteilen und derselb solch uszgob und versumnusgelt alle wochen uff den fritag eym statschriber verrechnen und alsdann solchen costen alle wochen in den costenbrief schriben und am mentag mit andern costen verlesen, uff das man sehe und befynde, das es uffreht und redlich zûging.

11. Item der kneht halb, wann ein botschaft heimkumbt, die die yrten werden zu . . . .[1]

Item den ratsboten gat ab wol 5 lib. ₰.

12. Der herrn halb, die verordnet sint zu ratslagen und sachen zû bedencken, beduht die herrn gût sin, das der ammeister alle mentag, nochdem des costens halben umbgefragt wurd, dieselben sachen und die namen der herrn, den dieselben bevolhen, lesen solt, uff das die herrn derselben erinnert und die sachen dest ee bedoht und zû end broht werden möhten.

13. Item das ratsbüchel lesen mit beslossener türen, wie vor alter verordnet.

290. Zusatz zur Ordnung der Fünfzehener bezüglich der an sie gebrachten Rechtsstreitigkeiten. 1509.

Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regimentsverfassung von 1660, S. 166. — Auf Seite 166—172 findet sich hier eine Zusammenstellung der auf das Kollegium der Fünfzehener bezüglichen Ordnungen u. s. w. Hier folgt nur ein in den oben Nr. 99 und 100 mitgetheilten Ordnungen noch nicht enthaltener Zusatz von 1509.

Fünfzehen meistere.

Es sollent auch dieselben zween meister,[2] so sie angont, schwören alles, das ihne fürkombt fürderlich für die XV zu bringen und uszzutragen in acht tagen und ohne verzog, alsdann disz buch uszwiset.

Wenn auch unter den XV iemand geordnet wirt zu rathschlagen, die soll der meister hinter sich geschriben nemen und dem zu usztrag nachgon, als hierin geschrieben stot, uff sin eyd umb deszwillen, dasz die sachen desto uszträglicher werdent. wann auch die dreyzehen und die funfzehen zusammen

[1] Unleserlich.

[2] Nämlich, wie aus der Ueberschrift erhellt, die Meister der Fünfzehener.

besand werdent oder wann die XV die XIII zu ihnen besendent, wann dann die XIII gerathen, so soll sich der meister mit den XV nemen zu bedenken, umb dasz der XV rath beschloszen blibe, als das herkommen ist.[1]

Als bitzhar die XV mit viel unnutzen sachen bekummert worden sint, allein umb dasz niemand mehre der oberkeit an den zünften, uff den pfenningthurm, uff dem stalle und vor den siebenzuchtern geboten und verboten gehorsam sin will, sunder die sachen fordern und heischen für die XV, damit sie uffenthalt oder verlangerungen erholen mögent, darumb so habent die XV in kraft ihrer ordnunge alle gemeinlich und einhellig erkant, was solcher parthen sachen wehre umb ungehorsamkeit willen oder sunst für sie kommen oder gewisen werden, wider welches theil dann der XV urtheil fället, der soll zum wenigsten 30 β ₰ zu geben verfallen sin; wo aber die sache dermalen erfunden mehrer strafe werth sin, darinn wollent sie ihnen ihr oberkeit weiter zu strafen vorbehalten haben, wie das vormals dergliChen auch gewesen ist. diesz habent die räthe und XXI verkundet und furbracht sabato post Ottmari anno 1509.

291. Bestellung eines Vogtes zu Kochersberg bei Zabern. 1511.

Gew. u. Pf. L. 256, N° 10. Urkunde auf Pergament mit 2 Siegeln.

Ich Jörge von Wickerszheim, edelknecht, bekenn, als die strengen, fürsichtigen und wisen, myne liebe herren meister und rat der stat Straszburg, mich zu irem vogt uff das slosz Kochersperg uffgenommen habent, das ich do gesworn habe liplich zu got und den heiligen des slosses Kochersperg getrüwelich zu warten und das zu behüten noch dem allerbesten, so ich yemer kan oder mag. und sol zu ime und mynem gesynde states haben zwen redelich knecht, die das slosz Kochersperg bewachen und behüten sollent, nemlich einer vor mitternacht und donoch der ander noch mitternacht bitz tages wachen und states uff der muren umbgän sollent mit kolben oder andern guten hantgeweren und umb sich horchen, ob sie etwas argwenigs gewar wurden, das dann ir ieglicher das beste tüge und dem vogt fürderlich verkünde. darzu sol ich ouch im tage states by mir in dem slosz behalten derselben wachterknecht einen, und, wann mir gebürt usz dem slosz zu sin, zwene knecht oder iemand anders an myn statt bestellen, in dem slosz zu sin, also das tages states zwene und nachtes zum mynsten driie mannespersonen, die zu der hüte und der gewere nütze und gut sient, im slosz sin und blyben söllent. ich soll ouch keynen knecht, der die nochhut gegen tage gethon hat, vor mittage usser dem slossz an myn arbeit schicken oder bruchen; desglichen sol ich keynen knecht, der die vorhute gegen nacht thun sol, anders dann vor mittem tage usserthalb dem slosz in mynen geschäfden bruchen, sunder ieden sin zit im slosz behalten und sin notturft lossen slofen und ir huten im tage thun und die mit inen versorgen, als das herkommen ist, nemlich das ir ieder, so im slossz blyben sol, mit guter handgewere states uff der muren umbgän und umb sich

[1] Am Rand bemerkt: höret uff.

sehen soll, uff das des slosses deste bassz gehütet werde. ich soll ouch by mynem obgemelten eyde das slossz Kochersperg mit holze, coste und andern notturftigen dingen versorgen, das es keynen bresten habe, one geverde. ich sol mich ouch donoch richten, das ich allwegen stätes so vil holz uff dem slosz habe ligen, als das slosz ein halbes iore bedarf, das man mir ouch bezalen sol, wann ich wider abe dem slosz komme. und alldiewile ich ir vogt bin, so söllent sie mir umb solichen mynen dienst alle iore zu lone geben vierzig pfund Straszburger pfennig für alle forderunge und mir suste nützit büntlich sin in deheinen weg. und sol also ir vogt sin und blyben, so lange sie myn begerent. wann es aber inen oder mir nit me füglich were, so sol ein teyl dem andern ein halbes ior zuvor abesagen. man sol ouch die acker, matten und reben zu diser zit schetzen, und sol ich die in gutem gewönlichem buwe halten. und wann ich also von der vogtiie käme, so sol man die reben und acker aber schetzen; und werent sie dann besser, dann als mir die yetzt geschetzt werden, das sol man mir nochgeben, werent sie aber zu der zit krencker, so vil sol ich mynen herren nochgeben. und myn herren mögent in der zit, als ich ir vogt bin, wann sie wöllent, das gut thun besehen und schetzen, als vorstät. wann ich ouch ab dem slosz käme, was mystes und strowes dann do ist, sol mynen herren zugehören und uff dem slosz blyben, und sol ich das nützit darabe füren. ich sol ouch mynen herren iren gezügk, so sie uff dem slosz habent, versorgen, das der daruff zu des slosses notturft zu gebruchen versorget und behalten werde, und dovon nyemant nützit lyhen noch geben von dem slosz zu füren oder zu tragen, one geverde. were ouch das ich iemer dehein anspruch gewynne an die stat Straszburg, ir burgere, diener und die iren von myner vogtii oder deheiner ander sachen wegen, die sich erhübe, die zit ich ir vogt bin, darumb sol ich recht geben und nemen vor meister und rat zu Straszburg, die dan zu ziten sint, oder dohin sie mich wisent; und was mir darumb erkannt wurt, domit sol ich mich benügen. wann ouch myn herren der stat Straszburg noch mir schicken, was ich die zit verzere, das sol ich usz mynem seckel bezalen. ich sol ouch über solichs, so man mir, als vorgeschriben stat, geben sol, von der stat wegen nützit heischen noch fordern durch mich oder iemant anders an meister und rat noch sust nyemans in deheinen wege. und ob ich von myner obgenanten herren, irer burgere, der iren oder iemant anders wegen iergenthin gefertigt wurde, tag zu leysten oder andern sachen nochzuryten, so sol ich ouch keyn rytegelt nemen, sunder mich mit der zerunge benügen lossen. ich habe ouch sicherheit geben fur hundert pfund pfennig, nemlichen den vesten Martin Sturm, mynen lieben frund, also wann ich abgang oder nit me vogt bin, das dann die stat ires gezüges und des iren, das mir entpfolhen oder hinder mir uff dem slossz blyben were, sicher sii, das ir das in dem nehsten vierteil iors wider geben und bezalt werde. und sol semlich myn zile angon uff sant Michelstag nehstkompt. und des zu urkunde so habe ich myn eigen insigel harangehenckt. so bekenn ich Martin Sturm obgenant, das ich bürge worden bin für hundert (pfund)[1] pfennig in aller mossen, als dovor geschriben stat.

[1] Fehlt im Original.

und habe des zu gezügnisz myn insigel ouch gehenckt an disen brief, der geben ist uff mittwoch noch des heiligen crüztag exaltationem, als man noch Cristi, unsers lieben herren, geburt zalt tusent fünfhundert und eilf ior.

292. Urkunde über die Vereidigung der Zoller an der Rheinbrücke. 1512.

V. D. G. L. 108. Pergamentblatt. — Die Urkunde ist unterzeichnet: Paulus Finck von Heydelberg, Wurbmser bistums, us: keyserlicher gewalt offener notari und der stat Straszburg weltlich gerichts geschworner schryber.

In gottes namen amen. durch disz gegenwürtig offen instrument sey menniglichem kunt und offenbar, das noch der geburt Cristi unsers lieben herrn fünfzehenhundert und zwölf iar gezalt in der fünfzehenden indiction, zu dütsch römerzinszale genant, regierung des allerdurchleuchtigsten groszmechtigsten fürsten und herrn herr Maximilian, erwelten keysers und römischen künigs etc., unsers allergnedigsten herrens, syner riche des keyserthumbs im vierden, des römischen im sechs und zwenzigsten und hungerischen im zweyundzwenzigsten iaren uff mitwoch, der da was und ist der achtzehest tag des monats hornung zwüschent der achten und nunden stunden vormittag zu Straszburg in der canzeleystuben vor mir nochgeschriben offen notarien und den gloubwürdigen gezügen harzu berüft und sonderlich erbeten personlich erschinen sind die vesten fürsichtigen wolgelerten ersamen und weysen herren Conrat von Duntzenheim, altammeister, iunkher Peter Müszler, Adolf Brün und Sebastianus Brant beider rechten doctor und canzler von den strengen vesten fürsichtigen ersamen und wysen herren meyster und rath der stat Straszburg verordneten in willen und meynung die bischoflichen rodell des zols halben uff der Rynbrucken in bysin Andres Boners als oberzollers im zolkeyler denselbigen zollern fürzulesen und in eyde ze nemen, welch rodel und artickel auch inen, den zollern, durch obgenanten herren Sebastianus Brant canzler in bysin myn des nochgenanten offen notarien und den gloubwurdigen gezügen gegenwürtigkeit vorgelesen ist. und aber noch solicher vorlesung liesz der gemelt iunkher Peter Müszler fürwenden in namen und von wegen meyster und rats obgenant, wie das etlich puncten, artickel und anders durch Alexandrum Spyser seligen in die rodell zugesetzt worden, die vormols in der alten nit darin gestanten werent, welicher zugesetzten puncten und artickel halben meyster und rath obgenant gegen eym hochwürdigen bischof von Straszburg in rechtfertigung bringen. dwyl das dem also were, so protestierte und bezügte sich obgemelter iunkher Peter in namen obgenanter syner herren, das er die zoller uff diszmol in eyde nemen wolt, das auch beschehen ist, irem rechten so sie gegen genanten bischof von Straszburg haben, unabbrüchlichen und unvergriffen sin solt. uber solichs alles begert der dickgemelt Peter Müszler in namen syner herren obgedacht von mir offen notarien, im eins oder me, wo not sin wurt, offen und offne instrument und instrumenta gemacht zu übergeben, sich deren in recht zu gebrüchen. beschehen im iar, indiction und anderem, wie obstot, in gegensin der erbern Thome Lendysen, schaffner des closters sant Cloren uff dem werd, und Bastian Heydelberger, bürgere zu Straszburg, als gezügen harzu berüft und sonderlich erbeten.

293. Verordnung über das Versäumnissgeld der Räthe und XXI. 1513.

Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regimentsverfassung von 1660, Bl. 227—230. Kopie.

Als bitzhar etlich der räthe und XXI, so sie sich und nit zu rath gangen sind, den rathschilling nach lut der neuen ordnungen genommen und haben wöllen und aber etlich andere denselben schilling ihrer conscientiion halben nit gewolt, auch etliche dem rentmeister das halb wieder geben haben, daraus dann etliche rede erschollen sind und für die herren die XV gewiesen ist, haben unsere herren räth und XXI, schöffel und amman erkant solches fürter zu halten, in massen hernach folgt.

1. Nemlich dwil solche siechen personen der statt und eim rath zu Straszburg nit behülflich ersprieszlich oder gedienen (weren), so sie also kranckheit halben ihres libs nit in den rath kommen möchten, dasz man ihnen dann fürter solchen rathsschilling nit mehr geben sunder der rentmeister solches wochentlich in der rechnungen für ein rest als mit den herren, so ir eigen geschäfte halben uszwendig der statt werent, verrechnen und inschriben sollent.

2. Es sollent auch solche sieche personen, wann sie nit in den rath kommen mögen, sich von dem rath also libs halben verantworten laszen, uff dasz sich der stattschrieber und der rentmeister darusz wissen zu richten; wo sich aber ein solcher vor rath nit verantworten liesz, so soll er doch, so er wieder uszgon würde, schuldig sin zu dem stattschriber zu gon und ihme zu sagen, dasz er die zit libs halben nit habe mögen in rath kommen, wie die ordenunge auch uszweiset. desgleichen so bitzhar die räthe und XXI uff gebannen fürtag besand und das rathzbüchel gelesen worden ist, ein theil der herren den rathsschilling haben wöllen und etliche andere das wiederred und unbillich beduncket, do ist geordnet, gesetzt und erkant, umb dasz der statt in ylenden und ernstlichen geschäften nützit versäumbt werde, wann dann uff sonntag oder alle andere gebotene fürtäg etwas ernstlicher geschäfte oder sunst zufallen, do den ammeister und die herren, die er zu ihme der ordenunge nach besendet, erkennent, dasz es nit fürzuschlagen sii, so mag er die räthe und XXI besenden, wohin ihne gut beduncket sin, und das rathsbüchel lesen laszen und sol man ihnen den tag keinen lohn geben und doch nit destminder ein ieder gehorsam sin zu kommen bey der pene 1 ß ₰, wie die ordenunge das uszwiset. man sol auch uff solche gebannen tage nützit anders fürnemen dann die sache, darumb sie besand werden. und sol ouch dieser artickel der nuwen ordnungen sunst in allen anderen stücken unvorgrifflich oder abbrüchlich sin. solche artickle sind durch räthe und XXI, schöffen und amman bestetiget und erkant worden also zu halten uff mittwoch nach sant Marxtag anno (15)13.[1]

---

[1] Im Anschluss daran findet sich folgende Verordnung vom Jahre 1511, die sich ebenfalls mit dem Rathsschilling befasst: Derenhalb, so sich kindtoif halb zu rathszit beklagen, haben die herren die XV für räth und XXI bracht und beschlossen, wann einer des regiments gebeten wird morgens, so der rath bey einander ist, ein kind zu heben, auch man ihme oder sinen kinden ihr kind toift, dasz der oder die mit erlaubung eines ammeisters wohl gon mag und nit zu schaden kommen soll, doch dasz er zum fürderlichsten wider in rath komm und das best tüg. actum secunda post letare (15)11.

294. Ordnung der Landesherren. 1513.

Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regimentsverfassung von 1660. S. 248—260. Ziemlich fehlerhafte Kopie.

1. Als dann bishar unser herren meister und rath und die XXI mit händlen und geschäften der armen lüten der statt stätte, schlösser, flecken und dörfern, nachdem dann dieselben von den gnaden gottes einer gemeinen statt zu nutze und gutem sich fast gemehret, in maszen das durch mannigfältig nachlaufen und anbringen, so us dem lande sich täglich begeben, die räthe und XXI gröszlich beschwert und beladen und der statt gröszer sachen und ehehafte dadurch verhindert, auch frembde und heymische händel und personen nit wohl mögen vor dem groszen rath verhört und gefürtert werden, deszhalb dann die räthe und XXI solchs den herren den XV zu bedenken und rathschlagen befohlen, wie den sachen zu thun were, damit sich niemands in statt oder lande beklagen und menglich zu recht verholfen und gefürtert werden möcht.

2. Darüber dann die herren die XV gesessen und das nach ihrer besten verständnusz betrachtet und erwogen, auch diese nachgeschrieben meinung und ordenunge gesetzt, als hienoch geschrieben stot, also dasz man sechs herren, nemlich einen von den XIII, einen von den XV, zween von den ledigen XXI und zween von dem rath, die das iahr erst in den rath kommen und weder XIII, XV noch XXI seyent, unter welchen sechs herren zween constofler sin sollen, auch zween zu oberen gekosen werden, do ieder ein halb iahr oberer sin sol, nemlich einen von den constofleren und einen von denen hantwercken, und soll der constofler von wyhnachten bisz süngichten und der von den handwercken das ander halb iahr oberer sin, bisz das nuwe erkosen werden. und ob der ein nit anheimisch were, oder des libs halben nit gethun möchte, so soll der ander die zit das best thun. und den soll befohlen sin und werden der statt Straszburg stätte, schlösser und dörfer und alle uszwendige amptlüte, so sie ietzt hat oder hernach überkommen möchte, ein getreülich uffsehen zu haben nach ihrer vernunft und besten verständnusz bey ihren eyden nach der statt er und nutz. und wo ie die vögte oder die gemeinden in stätten, schlössern und dörfern irrunge oder spenne haben oder gewinnen würden, die sollent die sechs herren fürderlichen verhören und underston hin zu legen, auch leiden, und was der statt nutz ist, haben zu gebieten in unser herren namen.

3. Ob auch die amptlüte oder die armen lüte samptlich oder sunder irrungen hätten oder die gewinnen, die sie in der statt nit vertragen könten und sie noth beduncket hinuszzufahren und dieselbige zu verhören, sollent sie gewalt haben zu thun und allen flisz ankören, dieselben solcher spenne zu vertragen, als vorstot. wann aber parthensachen, die allein gesunderte personen und nit die ämpter oder gemeinden berüren weren, den verordneten herren fürfallen würden, die sich hiemit richten wolten laszen und begehrten der herren hinusz, das sollent sie thun, doch also, dasz der, der der sachen unfuge hette, den herren solchen kosten uszrichten soll nach der herren erkantnusz. das soll auch den parthien allwegen verkündt und gesagt werden. wann auch die spenne oder irrunge, oder was händele ihnen fürfielend, sie so grosz oder schwäre bedüncken würde, dasz etwa uffrühre oder kriegslaüfe

darus entstohn möchte, oder sie sunst noth beduncket, das sollent sie fürderlich für räthe und XXI bringen, damit zu allen ziten nach notturft gehandelt werden möge.

4. Es sollent auch die sechs herren macht haben zum iahre einmahl oder zwey, und so dicke das die notturft erheischet, hinuszzufahren, stätte, schlösser, dörfer, die amptlüte und die gemeinden zu besehen und zu rechtfertigen, was sie nottürftig bedunkt, und der statt und den armen lüten zu nutz und uffgang dienen mag; und ob sie in stätten und schlössern gebuwes halben mangel finden, das sollent sie an die herren die XV bringen.

5. Und so dicke dieselbe herren hinusfahren werden, das sollent sie uff einem wägelin thun und soll man ihnen nit wider lohnen denn wie den bürgernherren. hette auch ihr einer oder me einen knecht, den er mit ihme ritten laszen oder auf den wagen setzen wolt, das mag er wohl thun; hätte aber einer kein knecht, so mag er ein soldner zu ihme nemen, also doch, dasz sie nit über sechs diener oder knecht, so sie alle hinuszfahren werden, haben sollent; so sie aber nit samtlich hinuszfahren, so sollent sie nit me diener haben, dann der herren sind, die hinusfahren. werent aber kriegsläuj vorhanden, do sie bedunken wollt, mehr knecht nottürftig zu sin, die sollent sie vor räth und einundzwanzig fordern.

6. Begäbe sich aber, dasz denselben herren händel oder geschäfte fürfielent, do sie bedunken wollt, nit not sin alle samtlich hinauszzufahren, oder etlich das libs halben nit gethun möchten, so mögent sie ein ausschusz us ihnen machen, die hinuszfahren sollent, deren doch nit unter dreyen, unter denen ein oberer herr, der das iahr oberer ist, sin soll. und welche auch also geordent werden, sollent bey ihren eyden schuldig sin hinuszzufahren und gehorsam zu sin und die übrigen dazwischen in der statt bliben und uff andere händel dozwischen warten, uff dasz nützit versümet und die armen lüte nit in costen geführt werden.

7. Es soll auch der oberer, an dem das halb iahr ist, alle amptlüte und parthien, so von den ämpteren oder armen lüten von dem land kommen werden, gütlich verhören, und so dick ihme noth bedunkt, den anderen fünfen durch einen rathsboten verkünden laszen uff ein stunde, so räth und XXI nit beyeinander sind, oder man sust kein rath halt. und welcher dann uff die stunde als ihme verkündet wäre, nit erschinet, der soll bessern 1 β ₰, er habe aber dann ein redlich verantworten, wie das von den räthen und XXI geschrieben stot. und sollent auch solch verbrochen gelt bey ihrem eyde niemant fahren laszen. werent aber uff dieselbe stunde drizehen oder fünfzehen besand, so soll der dreyzehen zu den dreyzehen und der fünfzehen zu den fünfzehen gon und urlob fordern, und so ihme dann erlaubt wird, fürderlich zu den verordneten herren gon, ob ihme aber nit erlaubt würde, so soll er auch den versäumnisschilling zu geben nit schuldig sin, und was also von verbrochenem geld gefallen wird, das mögent sie wohl beyeinander verzehren im iahr, wann es ihnen geliebt.

8. Wann auch der herren einer us der statt wollt, oder libs halben nit geschickt wäre, bey solchen geschäften zu sin, so soll er einen anderen an sine statt erbeten, ist er ein dreyzehen ein andern dreyzehen, ein fünfzehen einen andern fünfzehen, ein einundzwänziger ein anderen einundzwanziger, desgleichen die rathsherren auch. wann aber der oberer, der die zit oberer

ist, usz der stat wollte oder libs halb nit möcht, der soll das dem anderen, der mit ihm oberer ist, befehlen. ob sich auch begebe, dasz die genanten sechs herren nit alle zusammenkommen würden, wann dann der herren drey sind, unter denen zum wenigstenn einer der daszelb iahr oberer ist, sin soll, so mögent sie die sachen verhören und dann das best und wegest handlen ie nach gestalt der sachen und ihrer besten verständnüsz.

9. Es soll auch den verordneten herren ein schriber aus der canzley zugeordnet und die grosze stube uff der munzen und darin beschlüszlich laden gemacht werden, darin sie solch ihr händel thun und schlieszen mögen.

10. Die vier rathsboten sollent, nemlich ihr ieder ein viertel iahrs, schuldig und verbunden sin uff den oberer zu warten und dem gehorsam zu sein die verordneten landesherren zu suchen, auch parthen oder kundschaften zu gebieten uff die stunde und an die ende, als sie dann iederzeit von eim oberer beschieden werdent. wann auch der, an dem das vierteliahr ist, nit in der statt oder krank wäre, oder das libs halben nit gethun möcht, so soll er einen siner gesellen, damit das sinenthalben nützit versäumbt werde, erbeten und bestellen. und soll das unter ihnen umbgon also, dasz der ältest rathsbot vor dem groszen rath das 1 viertel iahrs und donoch der ältest vor dem kleinen rath das ander und donoch der ander vor dem groszen rath das dritt und das viert viertheil iahrs der iung rathsbot thun sollent, und also für und für gehalten werden.

11. Es sollent auch die verordneten sechs herren, so die ambtlüte von stätten, schlöszern und dörfern uff dem pfenningthurn iahrs ihre rechnung thun werden, darbii sin; und wann dieselben alle beschehen sind, so soll man ihr iedem zwey pfund pfenning zu lohn geben, und nit me. und sust nit me kein mieth, schencke oder miethwohn, frohndienst, enger, wie das namen haben mag, von nieman nemen noch niemans von ihren wegen, wie das den rathsherren auch verboten ist.

12. Des abgangs halben der sechs herren, do sollent das erst iahr der dreyzehen und die zween rathsherren abgon und wieder ein dreyzehen und zween rathsherren an ihr statt gekosen werden, wie vorstat; desglichen das ander iahr ein XXI und die zween rathsherren und auch andere ane ihr statt; das dritte iahr der fünfzehen und die zween rathsherren und auch andere an ihr statt; das vierte iahr der XXI, der zum längsten bey den sechs herren gewesen ist, und aber die zween rathsherren und auch andere an ihr statt gekosen, und das fünfte iahr, so sol wieder der XIII und die zween rathsherren, wie vorstot, abgon und andere an ihr statt gekosen und also für und für uff die zunft mit dem umbgang getheilt werden, also wann ein iahr ein rathsherr uff einer zunft abgat, dasz man dann dieselbe abgehende zunft rügen losze, bisz dasz die andere zünfte iede auch einen gehabt habent.

13. Und sollent anstatt solcher abgohnden herren andere iahrs durch räthe und XXI gekosen werden uff den nechsten sambstag nach dem schwöretag.

14. Und ob derselben sechs herren einer von tode abgienge, us der statt züge oder sin bürgerrecht uffgebe, so sollent die räth und XXI in den nechsten acht tagen dannoch einen andern an des abgangenen stat kiesen

und wöhlen. und wer dann also erkosen würd, der soll bii sim eide zu allen ziten gehorsam sin und an solchem ampt nit länger sin oder bliben, dann der abgangen gewesen oder bliben sin sollte, und auch nit mehr lohnes empfohen, dann ime nach marzahl gebührt. und sol man kein bauherren noch fünfzehenmeister darzu wöhlen oder nemen.

Diese vorgeschriebene ordnung ist also durch unsere herren räthe und XXI uff ein versuchen zu halten erkant. actum sexta post iubilate anno 1513. und nochmahls durch schöffen und amman bestätiget. actum quarta post Marie anno ut supra.

295. Ordnung der Münze. 1514.

Stadtordnungen Bd. 1. Bl. 175—177. Papierblätter.

Der münsse nůwe ordenunge.

1. Nochdem vor ziten und yetz kůrzlichen ein merglicher nochtheil, brüste und mangel an dem wehssel der münzen befunden und empfangen worden ist und dann die stat Straszburg hohe und lôbelich gefriiet ist, das sie in irer stat ordenen, setzen und entsetzen môgen alles das, so sie trywent der stat und iren burgern nütze und gůt sin, darumb so habent unser herren meister und rât und die XXI erkant, das die statt Straszburg den wechsel und die münze nůn fürbaszhin für sich selbs ůben und halten soll, in mossen als harnoch geschryben stôt.

2. Nemlich so soll man drii frommer, statthafter und habender menner, denen eren und gůtz zů vertrůwen sii, die schryben und lesen kônnent und des handels zům besten bericht sin môgent, darzů verordenen, die solichen handel der münze und des wehsels in namen der gemeynen statt Straszburg bruchen und halten sôllent, wie dann lântlich gewônlich und harkommen ist, getruwelich und ungeverlich und alle tag dar und dannen gon, wie man pfligt das kouflhusz uff und zů zethůn, nemlich im summer von ostern an bytz sant Michelstag am morgen, so die glock sehs slecht, und zů nůnen wider zůzethůn und noch dem imbsz zů zwelfen uffzůthůn und vor den vieren nit dannen zů kommen noch zůzethůn und winterzit von sant Michelstag bitz wider ostern am morgen zu sübenen uff zůthůn und vor den zehenen nit zůzesliessen, ouch zů zwôlfen noch imbsz wider uffzethůn und vor den vieren nit zů besliessen noch dannen zů kommen, alles ungeverlich.

3. Die drii und ir schryber sollen ouch iederzit winter und summer uff alle mercktage schuldig und verbunden sin an der münzen zů blyben, bytz das die glock eilf slecht; und wann es eins slecht noch dem imbsz, wieder do zů sin. und wer zů denselben obbestimpten ziten nit do were, so die glock slüge, der bessert ein schilling pfennig, die sie ouch by iren eiden eim ieden ungehorsamen abnemen und nit faren lossen sôllent. und solch versumeniszgelt[1] sol ouch der schyber in ein sunder büchsz stossen und in ein

[1] Hier ist am Rand von derselben Hand bemerkt: môgent sie in ir trůssely stossen und zů ziten inen liebt by einander verzeren. Die Stelle im Text von: »sol ouch — die geschryft glich sagent« ist unterstrichen, soll also vermuthlich durch die Randbemerkung ersetzt werden.

registerlin uffschryben, wer und wann ein yeder versumet habe, und dann alle halb ior die bǔchs uff den pfennigthurn tragen und mit den dryen doselbs abrechen domit man befunden möge, das das gelt und die geschryft glich sagent. und daruff[1] sollent sie ouch ein gläselein bestellen, daz in einer stunden sehs mol uszlouft und darzů schuldig und verbunden sin ye einer noch dem andern uff die stunde ieder zit zů warten und uff die bestimpte zit an der münzen zů sin und wann die glock slecht, daz gläselin umbzukëren und solchs glich unter sich teylen also, daz es ye einer umb den andern thůn sol.

4. Denselben dryen sol man anfenglichen under handen geben uff drü oder viertusent guldin ungeverlichen in golde und münzen dozů dienende und gebruchlichen, domit sie den handel anfohen üben und bruchen mögent; aber wann inen in losungswise oder anderer gestalt gelt zůgeleit wurdet, werdent sie dann merer notturftig sin zů irem tâgelichem gebruche under handen zů haben, so mögent sie bitz uff sehs oder sübentusent guldin by iren handen behalten und das überige alles uff den pfennigthurn den dryen überantworten und das in ein sundern beslossenen behalt thůn, darzů die drye uff dem pfennigthurn einen slüssel und dieselben driie münsser den andern slüssel haben söllent, also das keyn teyl one das ander darüber kommen möge. und was also in denselben behalt geleit oder wider darusz genommen wurdet, das sollen beyde teyl zü ieder zit ieglichs insunders hinder sich verschryben und darumb alle ior ein rechnunge und verglichunge bescheen in bysin zweyer von den fünfzehenen und zweyer von reten und XXI, domit befunden, das uffrechtlich gehandelt und was vorstandes oder nochzůks alle ior dovon entstân oder erwachsen möge ungeverlichen.

5. Es sollent ouch alle pflegere, so von den reten und XXI geordent und geben werdent uff unser frowenhusz, dem grossen spital, den gůten lüten, der elenden herbergen oder andern stiften, clöstern oder sammenungen in diser statt daran sin und verfůgen, was überichs gelts dieselben hinder inen haben, es were in ablosung oder anderer wise, des sie zů irem tâgelichen gebruch nit nottürftig siient, das solichs hinder die driie münsser im namen der stat Straszburg geleit werde uff zimlich bekantnisz, wie gewönlich ist. und was gelts der oder anderer mossen hinder die driie münsser in namen der stat geleyt wurdet, darüber soll dehein verbote gân, weder geistlich noch weltlich, in aller mossen, als bitzhar uff dem pfennigthurn gehalten worden ist, one geverde.

6. Item dieselben driie münsser sollen ouch von solichem gelt, so noch egemelter mossen hinder sie kompt oder geleit wurdet, inen selbs, iren wyben, kynden und fründen, noch iren gemeynern noch zuverwanten nützit lyhen, anleygen, bruchen noch bewenden in deheynen wege, dodurch es inen zů nutze oder fürstande erschiessen möge, alles ungeverlichen.

7. Aber was sie sust uff nützunge oder fürstand in namen der stat verlihen, koufen oder verkoufen wöllent, das söllent und mögent sie thůn mit solicher bewarunge und bescheidenheit, das sie vertruwent daran sicher und versorget sin; doch das ir keyner allein one wissen und gehelle der

[1] Und daruff — einer umb den andern thuu sol, ist eine hieher verwiesene Randbemerkung von derselben Hand.

andern nützit innemen oder empfohen, hinweglyhen oder verbergen soll, das sich betryffet über hundert guldin oder me ungeverlichen; dann was sich darüber tryffet, so sollent ir alwegen zům mynsten zwen by einander sin, die das handeln und verwaren und das alles zů ieder zit eygentlichen in ir bůchere verschryben, das des keyn bruste oder mangel befunden werde. was aber grosse summen sint, uff funfhundert guldin und darüber, do sollent sie alle driie by einander und darin handeln noch dem nützesten und besten ungeverlich. was ouch an dem gelt, so under ir iedem uszgeluhen oder geborget, verloren oder nachgezogen wurt, das sollent die genanten drii und ir schryber oder ir erben für iren teyl des vierden pfennigs schuldig und verbunden sin wider zů erstatten und darzůlegen, alles getruwelich und ungeverlich.

8. Und umb das der munzsack und die barschaft darin dester gewarsamer behalten und die drii uff dem pfennigthurn deste mynder von inen überloufen und gemůget werden, so sol man eynen beslagenen trog in das gewelbe an der münzen stellen mit zweyen slossen, darin sie alle tag abends und morgens iren münzsack und barschaft, so sie hinder inen zů haben notturftig sind, besliessen sollent, also das allewegen zwen münsser by einander sin sollent den trogk zů oder uffzůbesliessen und keyner one den andern darüber kommen möge ungeverlichen.

9. Und haruff so sol man ir ieglichem alle iore [1] usz dem vorstand 10 lib. Straszburger pfennig zů lone und dazů an dem überigen gewinn und vorstand inen der vierd pfennig zugehören und geben werden, in mossen daz bytzhar gehalten worden ist. nochdem dann der pfalzen knecht mit inen vast bekümbert und vil in iren geschäften loufen müsz, so habent unser herren meister und rat und die XXI geordenet, gesetzt und gemacht, daz sie ime für solche sin můge und arbeit alle ior von irem teyl des vorstandes geben sollent ein pfundt Straszburger pfennig um deszwillen, daz er desto gewilliger und nit knecht vergebens sii. und sollent ouch weder schencke noch myete nemen, wie das von den ratsherren verordenet ist, es were dann sache, das sie von wegen etlicher fürsten, herren oder stette iors verfallene zinse uszrichten wurdent; was inen dann von den personen, die also ir zinse von inen entpfohent, friies willens geschenckt wurt, das mögent sie wol annemen zů irem egemelten lone und witers nit in deheynen weg.

10. Sie sollent ouch alle iore vor offenem rat sweren der stat Straszburg und irer münssen heymlicheyt zů verswigen und besunder ouch nyeman zů sagen oder zů offenen, was und wie vil oder von wem gelt hinder sie geleit werde one sunderlichen bevelhe unser herren oder der personen, so gelt hynder inen lygende habent, sunder diser ordenunge uffrechtlichen und styfe nochzůkommen, ouch solichen wehsel und handel der münssen frommeclich, uffrechtlich, getruwelich und ungeverlichen zů üben und zů bruchen noch der stat ere nutze und frommen und darin der stat iren burgern, frömbden und heymschen, geistlichen und weltlichen glich und gemeyn zů

[1] Von hier bis : und sollent ouch weder schencke etc., eingeschobene auf einem kleinen Zettel beigeklebte Stelle: ursprünglich stand im Text statt dessen nur: zů lone geben zehen pfund pfennig. Die Stelle bezüglich des Pfalzknechts gehört eigentlich an den Schluss dieses Absatzes.

sin noch irem höchsten flisz, können und vermögen zusampt der alten ordenunge, so bitzhar alle münsser und huszgenossen gesworen und verbunden gewesen sind zû halten soferre sie die berüren, aller dinge ungeverlichen.

11. Item die münsser söllent ouch deheyn gût Rinisch gold noch Straszburger münze, die genge und gebe ist, uff vorwechsel oder forteyl zû borge uszgeben oder hinweglyhen weder uff verschreybung, guldin oder silbern pfande, nyemand, er sii wer der wölle, uff das dehein unwylle noch schade darusz erwachsen möge.

12. Keme aber yemand und brechte guldin oder silberin cleynoter oder geschirre und wolte die verkoufen, die mögent sie in koufs wise wol annemen und koufen noch dem gewichte und zimlicher achtunge und werde ungeverlichen. und ob dann yemans meynen oder die münzer selbs bedunken wolte, das es der arbeyte oder vergulter becleydunge noch merer wert sin, so mögent sie eym sin widerlosung daruff in zimlich zit setzen, doch nit über drii monat ungeverlichen. und wer es nit in derselben zit löset, dem sol man donoch nit schuldig sin antwort darumb zû geben in deheinen weg.

13. Was sie aber von frömbden guldin, die nit uff Rinische werunge gemünzet werdent, desglichen von silberin münzen, die nit hie genge und gebe sind, entpfohent oder ine koufent, die mögent sie wol zû borge wider uszgeben oder verlyhen uff gût sicherheit oder verschrybung doch nit höher dann sie an den orten und enden, do sie gemünzet und geslyssen werden, gern gelten, genge und gebe sient zû nemen ungeverlichen.

14. Es sol ouch kein dryer oder ir schryber in sinen geschäften usz diser stat one urlob eins fünfzehenmeisters ye zû ziten ryten, faren oder gon, so er sich versicht acht tag oder me uszzûsin by sinem eyde ungeverlichen und sol ouch dozwüschen ein alten driier erbeten die zit an siner stat den andern getruwelich und des besten zû helfen, domit sinethalb nützit versumet werde. und uff daz ein solicher alter münzer deste gewilliger und geflissener sii an die münze zû komen und daz best zû thûn, so sol ime der, der ine an sin stat erbeten hat und usz der stat ist, allen tag 1 ₰[1] von sinem lon und vorstand geben, domit er desto gewilliger und nit knecht vergebens sii. actum sabbato post iubilate anno etc. 1514.

296. Eid der städtischen Glefner. 1517.

Stadtordnungen Bd. 29. Bl. 82. Papierblatt.

Alle der stat Straszburg gläfener, die . . . . . .[2] yetzt habent, oder künftlichen überkommen werden, sollent schweren . . . . . .[2] eyd liplich zû got und den heyligen, allewile sie . . . . . .[2] glefenern in der stat dienst sind, der stat Straszburg getruw und holt zû sin, iren nutz und fromen zû fürdern und iren schaden zû warnen und wenden, so verre sie konnen oder mögent, ouch meister und rat und allen iren geboten und verboten gehorsam und gewartig zû sin und, was inen sampt oder sunderlich befolhen wurd, getruwlich und unverzogenlich nochzûkommen und alle ire heim-

[1] Hier stand ursprünglich 18 ₰.

[2] Verdorbene Stellen.

licheit zü ewigen tagen zû verschwigen, ob sie auch, dwil sie in solchen iren diensten sind, mit der stat oder iren burgern und zûgewanten oder die stat, ire burgere oder zugewanten gegen inen etwas zu schaffen gewynnent . . . . . .[1], vor meister und rat zû Straszburg, oder dohin dieselben das wisen und niender anderswo, recht zû geben und nemen und, was uff sie erkant wurt, zû volnziehen und, ob sie in der stat dienst yemans vohen oder annemen wurden, mit dem antheil wie andere unser diener sich benûgen zû lossen und by iren eiden nit witer ze fordern, aller dinge ungeverlich.

Es sollent auch alle glefener, so sy diener annemen wollen, fur die XIII bringen, uff das man sehe, das sy mit redelichen knehten versorgt sint.

Bestetiget sabato post conversionis Pauli anno etc. 1517 durch ret und XXI.

297. Aufnahmeurkunde eines zweiten Stadtschreibers. 1520.

Gew. u. Pf. L. 250, Nr. 10. Urkunde auf Pergament mit 1 Siegel.

Ich Wendling von Sanct Johann, notarius, burger der stat Straszburg, bekenn mit diser miner eigenen handgeschrift, alsdann durch gunstigung und bewilligung der edlen, vesten, ersamen und wisen, miner gnedigen hern der fünfzehen, so über der stat Straszburg ämpter gesetzt, ich durch den wurdigenn, hochgelerten doctor Sebastian Brandt, canzler, zu siner wurden undergesetzten substituten angenomen worden, das daruff ich geschworen hab einen eyd liplich zu gott und den heiligen, das ich der stat Straszburg allezit gehorsam und gewärtig sin und der stat nutz und ere fürdern und iren schäden warnen und wenden woll, so verre ich das mit lyb und gût gethûn kann und mag, und alles das veschwigen, das heimlicher gestalt vor minen gnedigen hern meister und rat und den XXI gehandelt, anbrocht oder furgenomen wurt, und genant meister und rat und die XXI selbs verschwigen haben wôllen und andere der canzley schryber zu verschwigen schuldig und verschwigen sollent in allen sachen, darzu ich dann gezogen oder gebrucht würd, oder ich sonst in dem rat oder der canzley hör oder innen würd, und alle zit das beste und wegste thûn und furnemen noch nutz und notturft der stat Straszburg. und were es, ob ich uber kurz oder lang yemer usz der canzley oder von der stat Straszburg keme, was ich dann weisz und vernomen hab by der stat, in der canzley oder der stat heimlicheit, fryheit oder ander sachen halb, wie die genant sind, das wyl ich zu ewigen tagen verschwigen und damit nyemer wider die gemeine stat Straszburg oder ire burger ze sinde aller ding ungeverlich. und das ich von mins dienstes wegen kein vorderung an die stat Straszburg yemer haben wyll. und des zu mererer sicherheit hab ich mit vlisz erbeten denn vesten Alexium Buchszner, minen gunstigen iunckhern, sin ingesigel fur mich ze henken an disen brief, doch ime und sinen erben unschädlich. und geben uff montag noch Simonis und Jude apostolorum anno domini millesimo quingentesimo vicesimo.

---

[1] Unleserlich.

298. Vertrag mit einem Meister Marzolf wegen Lieferung von Geschützkugeln. 1524.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 92b. Papierblatt. — Auf der Rückseite steht: Copii des Kerbzedels etlicher ysern kugeln halb.

Zû wissen, das die strengen unnd frommen herr Bernhart Wormsser, ritter, und Jacob Meyger, verordente oberste zügemeister der stat Straszburg, dem erbern meister Martzolff, Spirer burgern zû Zabern, verdingt habent fünferley ysern kugeln zu giessen, wie ime des model und ringe übergeben sind; und sollent die grossen kugeln 30, die andern 9, die dryten zwey, die vierden 1½ lib. und die fünften 3 g. ungeverlichen schwâr sin also, das er yerderley 50 zentener schwâr giessen und in sinem costen har gon Straszburg lyfern sol hiezwüschen sant Martinstag nehstkünftig. und was er ye lyfern wurt, das sol ime bezalt und für yeden zentener ein ort und 1 g. gegeben werden, und ine dozû zoll und weggelts fry halten. und uff solche verdinge hat obgenanter meister Martzolff zwenzig gulden empfangen, die ime, wann er ye etwas lyfern wurt, an der bezalung abgezogen werden sollent. und des zû urkund sind diser zedel zwen glich durchstrichen und yedem theil einer geben uff mittwuch noch trinitatis anno etc. (15)24.

299. Ernennung eines städtischen Advocaten und Rechtslehrers. 1529.

Gew. u. Pf. L. 256, Nr. 10. Urkunde auf Pergament mit Siegel.

Ich Hanns Jacob Kyrszer, der rechten doctor, bekenne mit dyser geschrift, als dye gestrengen, ernvesten, fürsichtigen, ersamen und weysen herren meyster und rathe der statt Straszburg mich zu irem dyener bestellt und angenommen haben, in der statt Straszburg in keyserlichem rechten zu lesen, wye ich dann yederzeit bescheyden würde, das ich ein gestabten eyd geschworen habe, denselbigen meynen herrn und iren geboten und verboten gehorsam und gewertig zu syn, iren ehre, nutz und frommen zu fürdern, iren schaden zu warnen und zu wenden, soverr ich kan und mag, auch derselbigen meyner zugestellten und bevolhenen lectionen mit allem vleysz vorzusein; so ich auch von gedachten meynen herrn meyster und rathe erfordert würde in andern irer statt und des gemeynen nutzes geschefden zu rathen, zu schreyben oder zu concepieren, das ich alda zu yeder zeit dyser meyner bestallung gehorsam und gewertig syn soll, solichs alles nach meynem besten verstand mitzutheilen und zu volbringen wyder meniglich, es sige geschriftlich oder mündlich, alles in nachgonder bestympter besoldung. wo ich aber uff tag oder sunst in eyns ersamen rats geschefden zu reyten verordnet oder erfordert würde, das soll ich mich auch nit wegern; doch so ich also reyten würde, so sollen mich myne herren mit pferd und knechten beryten machen und versehen und mir zusampt der zerung alle tag ein ort eins guldins geben gleych andern iren uszgeschickten botschaften. ich mag auch in solichem meynem dyenst advocieren, doch nit partheyen, so vor mynen herren meyster und rathe, den einundzwenzigen oder dreuzehen zu schaffen haben oder gewynnen möchten. was ich auch eyner stat Straszburg heymlicheyt höre oder vernymme, oder das zu verschwygen ist,

das soll ich heymlich vertruwt bey mir behalten und nyemans eröffnen; auch usz der statt Straszburg nit zu reyten oder zu faren, da ich mich versyhe über acht tag uszzusin, one wüssen und erlaupnus eins ammeysters. und umb solichen meynen dyenst und bestallung sollen mir myne herren iars geben sechzig guldin reynischer werung, in Straszburg geng und gebe, und dyse mein bestallung angön uff Johannis baptiste nechstkomend und weren ein iar lang nechstvolgend, alles getreulich und ungeverlich. und desz zu urkund so habe ich dysz mit meyner eygenen hand underschryben und darzu mit vleyss erpeten den würdigen, hochgelerten herrn Jacoben Kyrszer, der rechten doctor und meins gnedigen fürsten und herrn, marggraven Phylipsen zu Baden, alten canzler, meynen lyeben herren und vater, das er sein insigel für mich an dysen bryeve gehenckt, der geben uff freytag den vyerten iunii anno 1529.

300. Schreiben eines Gremperzollers an den Rath bezüglich der fremden Gremper. 1531.

V. D. G. Lade 109. — Das Schreiben ist unterzeichnet: undertheniger und gehorsamer burger Lorenz Spiegel, der stat geschworner zoller am fronhof. 1531.

Strengen edlen ernvesten fürsichtigen ersamen und weysen, sunders gnedigen und günstigen lieben herrn. euer gnaden bit ich ganz undertheniklich dis mein anbringen, wie es bester meynung geschicht, gnediklich und im besten zu vernemen. gnedigen herrn, dweil und ich Lorenz Spiegel wie andere und das pillich euwer, myner gnedigen herren, als oberkeiten, auch gemeiner statt Straszburg nutz und frommen ze fürdern, schaden zu wenden, myner kurperschaft sodann ampts halben geschworen, hat mich geraten und by noch von noten bedaucht sein uch, mynen gnedigen herren, dys, wie nachvolgt, anzubringen. nemlich als vor diser zeit der zoll, so die frembden grempen, die käse, anken, obs und ander essend ding hår zu merckt füren und doch grempen sint, geben haben und die heimschen grempen noch geben uss billichen ursachen on zweifel e. g. uffgehenkt oder angestellt und uns den zollern dis orts gegen inen bis uff wytern bescheit rüwig zu ston befolhen worden, dregt sich deshalb diser zeit untern heimschen grempen, die als burger burgerliche beschwerd willig auch billich tragen, welchs die frembden grempen nit thunt, etwas clag und inred zu, namlich das die frembden, die der stat sunst kein steur thunt, solichen pfuntzoll, wie sie, billich auch geben und dis orts nit weyter, dan sie, gefreigt sein sollen. uber das und am andern teyl dregt sich undern frembden grempen das zu und ist eigentlich waar, wan die märckt und kouf etwan ungewitters, etwan der zeit halb böse sint und sie die grempen ire pfenningwert desto billicher einer gemeynen burgerschaft geben müsten, und uff das es aber nit geschehe, so sint dan ir etlich und geschicht vil, die nemen und koufen dan solich ding und ye ein gremp gibts dem andern, stellens dann in, nit on beschwerd der burgerschaft, damit es in eim geseig bleib, kein wölfele werd, sunder gemeine burger soliche pfenningwert ieder zeit irem gefallen nach umb sie nemen und inen zum teuersten bezalen müssen.

Zum dritten und damit uch mynen herren kein zoll entfürt werde, ist sunder zweifel wol von nöten, das allen zollern an doren, letzen und

brucken befolhen werde, das sie von deheinen, so zollbare ding zu strasz, zu wasser harinfüren, gute und ie soliche pfand annemen, das die nachmolen desto ee wider zu inen pfand zu holen und zeichen zu weysen komen müssen, damit die zöll zu allen teylen wie billich gericht und gegeben werden. dis alles gnedigen herren gib e. g. ich ganz bester meynung undertheniklich zu bedenken.

301. Bitte des Zollers Spiegel an den Rath um Aufbesserung seiner Bezüge. 1533.

V. D. G. Lade 109. Papierblätter. — Das erste Schreiben ist unterzeichnet: E. g. undertheniger gehorsamer burger Lorenz Spiegel seyler und zoller am fronhof. Auf der Rückseite desselben steht: supplication Lorenz Spiegels, zollers am fronhof, 1533.

Strengen edlen ernvesten fürsichtigen ersamen und weysen sonders gnedig und günstigen herren. nachdem und der zoll am fronhof etlicher masz als an allen essenden dingen durch euer meyner gnedigen herren bewilligung und geheisz seithar der beurischen uffrur abgangen und gekrenkt worden, dadurch sich dann mein besoldung selbigen åmptlins halb auch geschmelert hat, dieweyl und ich aber mer gemelt euer gnaden åmptlin und dienst nit mit wenigerm ernst und fleisz, den hette es noch alle von altem herkomende besoldung und geniesz, getreulich versehen auch noch zu versehens willens und dadurch zum teyl mein hantwerk etwas erligen lassen hab, so ist nu zu e. g. mein demütig fleissig und dienstlich bitt, sie wöllen obangeregten abgang und geringerung meyner belonung in gnaden bedenken und mir, der ich nu in etlich iore besserung verhoffet, etwas wyterer bsoldung gnedigklich zu thun; dann zwar auch mynem gesellen der bischofs zoller ist an seiner belonung, wie er mich bericht, noch neut abgangen, sondern ime die wie von altersher alle ior worden ist; das will umb e. g. ich ein armer diener mit getreuwen diensten yeder zeit mit grossem fleis gern verdienen, denselbigen e. g. mich hiemit undertheniklich empfelend etc.

Der grempenzoller hat von der statt antheil zolles nochgeschribener iaren zu besoldung empfangen: [1]

Item 2 lib. 10 β 4 ₰ zu syngichten	anno 1517.
Item 3 lib. 9 ₰ zu weynachten	
Item 2 lib. 13 β	anno 1518.
Item 3 lib.	
Item 2 lib. 11 β	anno 1519.
Item 2 lib. 7 β 9 ₰	
Item 2 lib. 4 β 6 ₰	anno 1520.
Item 2 lib. 15 β 10 ₰	
Item 2 lib. 5 β	anno 1521.
Item 2 lib. 18 β 4 ₰	

[1] Diese auf schmalem Zettel geschriebenen Angaben stehen jedenfalls mit dem Bittgesuch des Zollers Spiegel in Verbindung, wie sie auch mit diesem in einem kleinen Bändchen zusammengenäht sind.

Item 2 lib. 4 β 3 ₰	anno 1522.
Item 2 lib. 4 β 6 ₰	
Item 2 lib. 2 β	anno 1523.
Item 2 lib. 11 β	
Item 2 lib. 2 β	anno 1524.
Item 2 lib. 3 β	
Item 1 lib. 2 β 11 ₰	anno 1525.
Item 17 β 2 ₰	
Item 15 β	anno 1526.
Item 16 β 1 ₰	
Item 16 β 6 ₰	anno 1527.
Item 14 β	
Item 18 β 4 ₰	anno 1528.
Item 13 β 8 ₰	
Item 13 β 2 ₰	anno 1529.
Item 11 β	
Item 12 β 10 ₰	anno 1530.
Item 11 β 6 ₰	
Item 12 β	anno 1531.
Item 16 β 2 ₰	
Item 11 β 5 ₰	anno 1532.
Item 14 β 10 ₰	

302. Rathschlagen einer Kommission über die städtische Kanzlei. 1537.

Gew. u. Pf. L. 54, Fasc. 1. Ein Bändchen mit Papierblättern von einer Hand geschrieben. — In derselben Lade befindet sich noch das Protokoll oder Conzept zu diesem Gutachten von der Hand Jacob Sturms. Dieses Protokoll trägt die Ueberschrift: Osterzinstag, den 3. aprilis anno 1537, und links oben in der Ecke der ersten Seite die Notiz: absentes Röder, Herlin, Johann Meyger.

Bedacht der verordneten von XIII und XV uff des stattschribers und der andern canzliischriber ubergebnen supplicacionen.

Diewil der statt und ander schriber sich in iren ubergebnen supplicacionen beclagen, wie die canzliigefell ganz klein und gering, derhalben sie bii ietzigen bestallungen nit pliben mögen, mit bit uff weg zu gedencken, domit die canlciigefell gebessert und sie ir mûg und arbeit auch ergetzt werden mögent, so haben die verordnete vom statschriber, ratschriber und XV schriber iedem insonderheit one wissen des andern die ratschleg in schriften gefordert, welche der stattschriber und XV schriber ubergeben. doneben hat der stattschriber auch ein ratschlagen des alten stattschribers Peter Butzen seligen ubergeben. die hant nûn die verordneten besehen und doruff bedacht, diewil des abgangs und ringerung der canzliigefell niemans mehr schuld tregt dann sie die personen selbs, so in der canzlii sint, irs unvlisz, zûm teil auch ungeschicklicheit halb, und das sie die lut nit frûntlich zû in ziehen, sonder durch unfruntlich bescheid, auch etwan spottwort von in triiben, das dann ernstlich von nöten wöll syn ein reformacion die personen halb furzunemen, zum andern noch wegen zû gedencken, wie die canzliigefell gebessert werden möchten.

Die personen belangen.

1. In bedacht, das zû ufrichtung der canzlii und miner herren gescheft diser zit sechs personen in der canzlii zu halten von nôten sin wolt, nemlich

der stattschriber
der XV schriber
ein oberschriber
ein underschriber oder blûtschriber
und zwen substituten.

2. Erstlich dem stattschriber soll die ganz canzlii der XXI und des grossen rats, ouch der XIII gescheft, ouch was zû anrichtung und erhaltung der registratur und anders von nôten, bevolen syn.

3. Demselbigen sollen als dem houpt alle andere canzliipersonen gehorchen und gehorsamen in allen den sachen, so der statt und canzlii gescheft berûren, nichts uszgenommen, also so er einem etwas zû schriben befilt, das er dasselbig thun und keinem andern zuschiben soll, es were im dann etwas anders von myn herren befolhen, dodurch er solchs nit thûn môcht, soll er solichs dem stattschriber anzeigen, domit er es einem andern bevele.

4. Es soll auch kein schriber zû den stunden, so man in der canzlii sin soll, in synen eigenen oder andren gescheften, so nit min hern und gemein statt antreffen, usz der canzly gon, er hab dann des sonderlich erloub nys vom stattschriber gefordert und erlangt.

5. Und sollent alle canzliischriber zû disen stunden ordinarie in der canzlii zû syn und zû warten verbunden syn, nemlich an wercktagen zû morgen von vasznacht ane unz Michaelis zu sechs uren und von Michaelis unz vasznacht zu 7 uren, es wer dan sach, das ein ammeister früger lüten oder gepieten liesz, demselben noch sollen sie in die canzlii kommen. und so man also früger lutet, sollen sy zum anfang der glocken usz iren heusern der canzlii zu gone und dorin pliben an den tagen, so die rât oder XXI zûsammen kommen, bisz man ufstôt, so aber die rât nit byeinander sint, bisz zehen uren dorin pliben, usserthalb des fritags sollent sie bis 11 uren dorin syn und pliben; noch imbis aber sollent sie zû 12 uren wider darin syn, es wer dann das ein rath so lang sâsz, soll es noch gelegenheit ungeverlich gehalten werden, und dorin unz vieren pliben.

6. Am sontag aber sollent sie am morgen vor und noch der predig und noch imbis noch der mittagpredig in der canzlii erschinen zû sehen, ob dem ammeister und sonst verordenten herren gescheft zû gefallen, dorin man ir bedorf, das sie by hand weren; wo dan nichts vorhanden, môgen sie hinweggon, doch das der XV- und der ober- und underschriber mit eynander umbwochen, also das ye einer am sontag noch mittag zwo stunden zû warten schuldig sig, und so alsdan kein geschefde vorhanden, mag er auch hinweggon. doch so sollent hierin die zwen iungen substituten nit begryffen syn, sonder die sollent stetz uff ein stattschriber warten und on syn erloubnisz nit von der canzlii sich absentieren.

7. Es soll auch ein stattschriber alle missiven, so von ret und XXI erkant worden, selbs mit rat und wissen der herren, so yeder zit zû im ge-

ordent werden, concepiren und den andern loufenden gescheft, als nemlich furderung- und entschlagsbrief, landkontschaften, gewålt, unverzogene recht, citacion oder ladungen, auch andere gerichtliche prozesz, so man von wegen des grossen und cleinen ratz loszt uszgon in contracten, copiien von clegen und anderen producten, die gerichtlich inbracht werden; und was er also nit selbs concepiren möcht, das die durch die andern schriber concepirt und geschriben wurden, dieselben also usztheilen, domit sich einer nit uff den andern verlosze; doch soll er alle missiven, contract und andere brief, doran etwas gelegen, so durch die underschriber vergriffen, zůvor und ehe man sie ingroszirt, besichtigen, domit alle ding ordenlich und recht und noch diser stat bruch und gewonheit gemacht werden und uszgangen.

8. Ob sich auch zůtrieg, das etwann unwillen oder gezenk zwuschen den underschribern entstund, soll der stattschriber solichs so vil meglich furkommen, sich dorine legen und dorunder handlen, das sie zůfriden sient. und wo sich einer nit wolt wysen lossen oder sonst sich anders hielt, dann syn ampt erfordert oder im wol gepůrt, soll er denselben in abwesen der andern privatim und allein strofen und im solichs undersagen, und wo sich eyner uber solichs nit bessern sonder fur und fur ungeschickt syn wolt, soll er solichs unsern herren den XV anzeigen, welche dann noch erfarung der sachen ein billichs insehens haben sollent, domit solichs abgestelt und der stattschriber by ordenunge gehandhabt werd.

9. Die ander person in der canzlii soll sin unser herren der XV schriber. und wiewol unser herren der XV gescheft sich dermossen gemeret, das ein XV schriber nymen so wol als von alter har der canzlii gescheft warten möge, derhalb etlich meinen, er sol zů verhůtung unwillens by den andern schribern usz der canzlii gethon werden, so haben doch die verordneten bedacht, das gemeiner statt nützer und besser sii, das er bii und in der canzly plibe und nit also ein gesunderte person von der canzlii usz im gemacht werde, dann ein gůt theil XV gescheft, von råt und XXI für die XV gewisen und nochmols wider fur sy bracht, by inen bestetigt werden; dorzů alle ordnungen das ratz, aller verampten und diener hinder einem XV schriber sint, do die personen, so sie angenommen, in die canzlii gewisen die zů hören und schweren etc.; derhalben billich ein XV schriber in der canzly sin soll. so sint die XV gescheft, wiewol ir vil, doch so vil nit, das wol etwan ein XV schriber in andern der canzlii und statt gescheften gebrucht werden mag; solt dann ein XV schriber in der canzly syn, wie usz gehörten ursachen von nöten, und aber kein theil an den gefellen derselben haben, můste er allein usz gemeinem der statt seckel erhalten werden, welchs demselben gemeinen seckel etwas beschwerlich sin wolt zů dem, das es ursach geben wurd, wo er anderer gescheft halb schon möcht der canzlii mit schriben nit beholfen wurd syn, diewil er nichtz von den canzlii gefellen hett. usz disen und andern mehr ursachen achten die verordenten, das er in der canzlii zů behalten und im syn theil wie biszhar an den canzliigefellen zů lassen sii.

10. Doch der gestalt, so ein nüw und grössere canzliistub gemacht, wie von nöten sin will, im ein sonderer sitz verordnet, dorin und bii er alle loufende XV gescheft beschlossen und verwart haben möcht und ime undersagt werde, das er alsdann nit me in der XV stuben sonder in solchem synern

canzlysesse sitze, wes er zů schriben hab, dorin schribe, es were dann sach, das er by den gescheften und wes ine der stattschriber bescheydt, gewertig und gehorsam sin solle, so ferre er es der XV geschefte halb gethůn mage.

11. Nebent disem XV schriberampt solt er der closter- und schulherrenschriber auch sin und domit der gemein seckel sinen halber destmynder beswert, haben die verordenten bedacht, nochdem er ietzund zů besoldung hat über den nünden theil der canzlygefell:

von gemeiner statt	30 lib. ₰, behusung, 1 stuck hert holz,
das man im hinfürter geben solt von gemeiner statt wegen	15 lib. ₰, behusung, 1 stuck hert holz,
von den clostergefellen	10 lib. ₰,
von den schulgefellen	10 lib. ₰,

also würt er iorlichs 5 lib. ₰ mehr haben danne hievor und wurd der gemein seckel umb XV lib. ₰ erlüchtert. zů dem möcht man im vertröstung thůn, diewil er ein sůn hat, Bechtolt genant, den er zů der ler haltet und sich wol anloszt, welcher auch ein klein caplanii von min herren hat, das in min herren mit einer besser pfründen versehen wolten, domit er der ler obligen und furt studieren möcht.

12. Und diewil er kein bestallung uff ein ioracht von min herren hett, solt mit im uff obgenante wys gehandelt und ein bestallung uff . . .[1] iore uffgericht werden.

13. Die dritt person solt sin anstatt des ietzigen rathschribers ein oberschriber; dann diewil Michel Han, iętziger rathschriber, der canzliiarbeit můd und verdrossen worden, sich ouch desselbigen mit worten und sonst vernemen loszt und dann unsere herren wol eins werbenden dieners oder sindici bedörften, den man etwan in gemeiner statt gescheften hin und wider mit 2 pferden schicken möcht, wie dann andere namhafte stett derselben diener mehr dann einen haben, durch welchs auch etwan grösserer kost, so uff ratzbotschaften gôt, erspart und die sachen ebensowol uszgericht werden möchten, zů dem, so man herren uff tage schicket und dieselben kein schriber haben, werden die gescheft nit so eigentlich uffgeschriben, wie die notturft erfordert, deshalb nütz und gůt, das man iederzit ein schriber mit einem oder zweyen herren schicket, der do die hendel uffschribe, domit die noch der hand, so man ir bedörft, zů finden und nit also in eins oder zweyer menschen gedechtnysz stünden. so achten die verordenten, das mit Michel Hanen zů handlen wer, ob er ein solchen dienst annemen wolt also und der gestalt, so er nit in miner herren gescheften hinweg were, schuldig wer in den tagen, so die XXI zusammen kommen, neben dem stattschriber im rat zu sitzen im helfen lesen und uffschriben, so auch mine herren syn zů bedachten oder missiven anzůsetzen bedürfen, das er inen gehorsam und gewertig sin solte; glicher gestalt, wo man sin

[1] Fehlt die Anzahl der Jahre

auch in zůfallenden und andern stattgescheften nottürftig sin würd und ine beschickt, solt er auch gehorsam sin.

14. Und so man ein nuwe canzliistub buwet, solt ein lidiger sitz dorinne gemacht werden und er all XXI tag, so er in der statt wer, noch imbis von 12 bis 2 uren in der canzly syn obgemelter gescheft zů gewarten und witer zů warten nit schuldig syn, es trügen sich dann sondere gescheft, wie obstet, zů.

15. Doch solte er kein theil an den canzliigefellen haben, sonder mit im uff ein besonder besoldung gehandelt, die im von dem pfennigthurn gelüfert, ime auch ein bestallung uff ein benant ioracht uffgericht werden.

16. Und so er solchen dienst annemen wolt, solt man im sagen, unser herren wolten noch einen andern schriber an sin statt gedencken und, so bald sie einen uberkâmen, ine des ratschriberamptz erlossen und in obgemelten dienst annemen.

17. Nůn achten aber die verordenten, das besser und nutzer syn solt, das man hinfürter dhein sonder ratschriber macht; dann so neben dem stattschriber ein ratschriber in der canzlii ist, will es dohin geraten, als ob zwey hôupter dorin weren und dorusz allerley unordnungen volgen, ie einer sich des andern gescheft nit annemen, ie eyner die parthien in des andern abwesen nit bescheiden, sonder uff den andern wysen etc., sonder sehen die verordenten für gůt an, das der stattschriber wider beide empter, wie bii den alten stattschribern hievor auch beschehen, versehe und das man anstatt des rathschribers ein oberschriber hielt, der nebent und bii dem stattschriber die zween tag, so man offen rath hielt, im rat sesse, denn man zweire im rat wol bedarf, das einer lese, der ander uffschribe; so môcht auch ein solicher oberschriber by dem stattschriber, der der gebrüch wissend, lernen.

18. Es solt auch der stattschriber des ratz protocoll selbs halten oder aber versehen, das es durch disen oberschriber gehalten und zůsampt den gerichtszacten der parthen sach ordenlich registrirt wurden.

19. Was auch der stattchriber in gerichtlichen processen nit fertigen kunt, solt er iederzit dem oberschriber befelen, welcher im hierin gehorsam syn solt.

20. Es solt auch der oberschriber alle kuntschaften oder zügen in sachen, so vor rat hangen, so vil yemer môglich, selbs verhôren, dann sonst durch unflisz oder ungeschicklichkeit der commissarien oder schriber oft die parthien an irem rechten merglich vernochtheilt und verkurzt werden zů dem, das nit allein an der zügen sag, sondern auch an derselben geperden, usz denen man ir affect, gonst oder myssgunst sehen und den richter berichten mag, vil gelegen. aber andere kundschaften, als vom land harin, eelicher gepurt und dergl. verhôrungen môchten durch die andern schriber auch verhôrt werden.

21. Es solt auch der oberschriber das aucht- und wünden rûgbuch halten, dorzů die urpheden uffschriben und verzeichnen.

22. Und nochdem der ietzig rathschriber uber den 9. theil, den er an der canzliigefellen hat, von gemeiner statt zu besoldung empfohet 50 lib. ₰ und ein stuck hart holz, bedencken die verordneten, das dem oberschriber zů geben wer von gemeinem seckel 35 lib. ₰ und das stuck hart holz und

hett dann ein 9. theil an den canzliigefellen, domit wurd er usserthalb der behusung ebensovil haben als der XV schriber und würd der gemein seckel dis ortz auch umb 15 lib. ₰ erlüchtert.

22. Und diewil Heinrich der schriber oder substitut im kleinen rat hievor an min herren supplicirt und gebeten in zů bedencken, dann er sich des ietzigen dienst nit behelfen môg, sonder gezwungen werd hinweg noch andern diensten zů stellen, so achten die verordenten, das derselb Heinrich solich oberschriberampt wol versehen môcht, und was er nit kont, tåglich nebent und bii dem stattschriber lernen, das er sich auch obgemelter besoldung wol stettigen und vernůgen lassen würd.

23. Und obwol etlich meinen, man solt in nit usz dem cleinen rat nemen, so wurt er doch nit bii der ietzigen besoldung bliben, die wurd im der ratschriber siner gelegenheit noch nit bald meren, so will es auch beswerlich und des inbruchs halber nit wol thůnlich syn, das man in vom gemeynen seckel besolde. zů dem, so er von dem rathschriber kâme, wurd derselb ein andren iungen annemen und uffziehen, der mit der ziit auch geschickt würt, wie dann mit Heinrichen auch bescheen. und würd der ratschriber getrungen des kleinen ratz gescheft desto vlissiger zů warten, so er sich sonst uff disen Heinrichen verlosset, und im die sachen befelen und er mittlerwile andere gescheft uszrichten thůt.

24. Die vierd canzliiperson solt sin ein underschriber oder, wie man in ietz nennet, ein plůtschriber, wiewol es nit ein hüpser nam.

25. Diser schriber solt alwegen am morgen, diewil der statt- und oberschriber im rat oder bii den XXI weren, in der canzly sin und der laufenden gescheft warten; er môcht auch gemeine contract, furschriften und ratschlagebrief, an denen nit sonders hoch gelegen, concepieren, doch dieselben nit lassen hinweggon, sü weren dann zůvor von dem stattschriber ubersehen.

26. Er solt auch in allem dem, so im der stattschriber bevilt, es were zů concepieren oder sonst zů schriben demselben gehorsam und gewertig syn.

27. Er solt auch der ziit, so der rat- und oberschriber nit in der canzlii, uff die zwen iungen substituten acht haben, domit die in der canzlii pliben, sie auch, warin er kont, gůtlich und früntlich underrichten und anhalten, domit sie die gescheft, so inen furgelegt, vlissiglich uszrichten.

28. Diser schriber solt auch schuldig sin, so man herren uff den thurn ordnete, mit denselben doruff zů gon, der gefangnen sag vlissiglich uffzeichnen; wo aber sachen weren bii den gefangnen zů erkundigen, do etwas merglichs angelegen, môcht yederzyt ein ammeister in solchen fellen gewalt haben den oberschriber dorzů zů ordnen, der es dann auch zů thůn und dorin zů gehorsamen schuldig sin solt.

29. Und nochdem Michel Hůter ietzt dis schriberampt versicht, so gedencken doch die verordenten das usz vilerley ursachen gůt sin solt, wo man in mit eim andern emptlin oder dienst versehen môcht, das er dis dienst erlossen wurd, dann one das sin ioracht ietzt Michaelis nechst verschinen uszgangen, so vernemen sie auch, das er sich hab hôren lassen, wo im min herren sonst iergen ein emptlin geben, wolt er disen dienst uffgeben.

30. So dis geschee môcht man Clemens den ietzigen substituten an sin ampt annemen, doch das im ernstlich undersagt wurt, das er vlissiger mit

schriben und sonst dann bishar were, dann sonst wurd man im wider erlouben.

31. Und nochdem ein plûtschriber von alter har nit mehr dann 26 lib. ₰ gehept von gemeinem seckel und man Michel Hûttern 4 lib. ₰ fur huszins, 4 fuder weich holz und 200 wellen hinzûgethon, môcht man, ob man wolt, die ietzt wider abkurzen.

32. Doch so gedencken die verordenten, das Michel Hûtter so lang an disem ampt zû behalten wer, bis ein solich emptlin oder dienstlin ledig wurt, und wer im doneben zû undersagen, das er dem stattschriber in allem dem, so er im in sachen myner herren und die canzlii betreffen iederzit befile, one widerred und mürmeln gehorsam were, auch den burgern und menglich gûten bescheid one spei- und spottwort gebe, auch ieder ziit die missiven oder ander concept und contract, so usz der canzly giengen und er concepiert, zuvor den stattschriber sehen liesz.

33. Die 5. und 6. person in der canzly solten zwen substituten sin, an welcher statt man zwen iunger burgerssûn annemen solt, die von der hand zû schriben loufig und fertig weren, also das dieselben am anfang nichtz dann copiien und unverzogene recht schriben, item missiven und contracten lernten ingrossiren; dordurch môchten sie von tag zu tag dohin kommen, das sie auch andere loufende gescheft hilfen fertigen.

34. Disen zweien iungen môht man den tisch by dem stattschriber koufen und im dorfur ein benampt gelt geben, dorzû einem ein ior ein gelt ye noch gelegenheit der personen dorzû geben.

35. So sich dann einer wol anliesse, môcht man im den lon von ior zû ior bessern und von dem ampt an ein bessers helfen; wo einer sich aber nit schicken wolt, im erlouben und an ein andern dienst, dorzû er touglich, helfen und ein andern an syn statt annemen.

36. Man mûst auch soliche iungen am anfang, so man sie anneme, mit bewilligung ire eltern oder, wo sie die nymme hetten, irer vogt oder fruntschaft verbinden, domit sie nit, wenn sie das grosz ergryfen, von minen herren stelten, sonder zû dienen verpunden weren und nit urloub nemen dorften, aber mine herren inen wol urloub geben môchten.

37. Durch disen weg möcht man allwegen iunge burgerssûne zû schribern uffziehen, die würden mehr lieb zû dem vaterland haben, auch pliblicher syn dann etwann die frembden; sû wurden auch von iügent uff myner herren geprüch und gewonheiten underrichtet und erfarn, domit man auch nit allweg frembde und diser statt geprüch unerfarne lüt, so ein stand in der canzlii lidig, uffzûnemen getrungen werde.

38. Disen iungen mûst man auch nichtz zû schriben oder lesen geben, das heimlich were und do, so es nit verschwigen blibe, gemeiner statt nochteil usz entston möcht; dershalben man sû auch nit uber alle ding mûst gon lassen, es were dann, das sich einer mit der ziit so wol anliesse, das im zû vertruen und man spûren kont, das er pii der canzlii pliben und zû behalten were.

39. Domit ouch die iungen dem stattschriber desto gehorsamer weren und sich nit doruff verliessen, wie etwann hievor gescheen, das er sû nit sonder mine herren zû erlouben hett, mûst man inen ernstlich undersagen dem stattschriber in allen dingen zû gehorsamen mit der anzeig, wo sie es

nit thäten und er von inen klagen, das man inen urloub geben wurd. man müst auch im selben fall den iungen nit lichtlich wider ein stattschriber glouben, damit sie desto minder halssterrig würden.

40. Dise zwen iungen müsten von gemeiner statt besoldet und underhalten werden; doch würd man doran zû stur haben ein nünden theil der canzliigefelle, so ietzt der substitut hat, derglichen die 30 gulden, so der stattschriber einem substituten gibt.

41. Dise zwen iungen solten auch also by der canzly syn, pliben und warten, das ir keiner von der canzly weder sontag noch wercktag hinweggieng, er hette dann zûvor des erloubnisz von dem stattschriber gefordert und erlangt.

42. Nochdem aber der substitutstand ietzt nit lidig sonder noch mit Clemens versehen, solt man ietzt zu anfang nit mehr dann einen solchen iungen annemen bisz Michel Hûtter mit einem andern dienst versehen, wie vorstot. alsdann solt man den andern iungen auch annemen.

43. Und diewil der gemein seckel noch disem ratschlag umb 30 lib. ₰ erlüchtert wurde, namlich 15 lib. ₰ am XV schriber und 15 lib. ₰ am ratschriber, so solt man den iungen, so man ietzt in anfang anneme, usz dem gemeinen seckel besolden bisz Michel Hûtter oder Clemens abkâmen; alsdann kâme der ietzigen substituten lone auch zû stür an erhaltung der zweiier substituten, wie vorstot.

44. Man mocht auch alsdann, wann die beiden iungen angenommen würden, den stattschriber der 30 gulden, so er einem substituten gibt, erlossen und die zwen iungen usz dem 9. theil der gefell und den obgemelten 30 lib. ₰ wol erhalten.

Der ander punct belangen, wie die canztygefell gebessert werden môchten, haben die verordenten uff nochvolgend weg bedacht.

45. Erstlich diewil die contract gar usz der canzlii kommen usz ursachen, wie der XV schriber in synem ratschlag meldet, dorunder unsers achtens dis die furnembst ist, das kein contract gefertigt mag werden, die personen erschinen dann vor rat, do sü dann etwan der gefangnen und anderer gescheft halben nit glich erstmols gehört mögen werden, zû dem nit eim ieden gelegen alweg also vor rat zû erschynen, sonder gôt ehe an die geistlichen gericht, do sie von stunden an von den notarien gefertigt werden, so achten die verordenten, das der sach vast uff den weg, wie in des XV schribers ratschlag begriffen, diser zit und zû einem anfang zû helfen were, namlich das unser herren in kraft der oberkeit verschiefen, das alle widdem, eheberedungen, adopciones oder einkintschaften und andere derglichen contract, darinne witwe und unmündige kinder in sonderheit vernachtheilt môgen werden und so vil ehe, so die verschribungen vor einzigen personen und nit vor einem magistrat oder ordenlichen oberkeiten uffgericht werden, allein in der canzlii under myner herren ingesigel und sonst niergen auderswo gefertigt würden, wie hievor mit den vôgtiien ouch beschehen ist, mit der bescheidenheit, wo die anders uffgericht, das sie unkreftig und von unwürden syn solten.

47. Zûm andern, diewil vil lüt nit gern vor offnem rat erschinen und

doselbs auch, wie vorstot, nit allwegen gefertigt und gehört werden mögen, sehe die verordenten für gût an, das allwegen zwen herren des ratz zû einem stettmeister, so dasselb viertil iors im ampt were, verordent würden, die all wochen zweymol in der canzly als am zinstag und friitag noch imbis zû eyner uren erschinen solten, doselbs alle contracten, so in der canzly dorvor angeben und vergriffen weren, in bysin der contrahenten und deren personen, die die sach belangt und interesse hetten oder by der beredung gewesen weren, zû hören und dem rechten, auch einer statt münicipalartickel gemäsz befunden vor ratz wegen approbirten, auch die versprechnisz von inen empfingen und brieflich urkund sampt dem sigel zûliessen.

48. Es sollten auch der statt- oder ander schriber soliche contrahenten uff solich tag und stunden wider zû erschinen bescheiden, so sie auch also hetten dem stettmeister, auch andern beiden vom rath allweg am zinstag und fritag zû morgen durch ein ratzboten ansagen lassen.

49. Und ob ein stettmeister oder der andern zweire einer nit erschinen möcht, solt er einen andern stetmeister oder des ratz dasmol in zû versehen an syn statt erbitten.

50. Des solt man dem stettmeister und den andern zweiien vom rath iedem, so sie also erschinen, ...[1] von gemeiner statt wegen geben.

51. Und solt ein lidlich tax der canzlii fur den schriberlon und der statt fur das sigelgelt gesetzt werden, welches sigelgelt in ein sonder bichsen gestossen und all viertel iors uff den pfennigthurn gelufert werden solt, und in den costen sampt dem, was den obgemelten driien dasselb viertelior zû lon geben wer, verzeicht werden.

52. Man solt auch solich furgenommen ordnung uff allen stuben verkunden, domit sü sich uff solich stund und tag und sonst dornoch zû richten wissten.

53. Domit auch in solichen contracten und verschribungen konftige irrung verbûtet blibe, so were von nöten, das unsere herren die geprüch und harkommen diser statt, wölche nit alle satte artickel haben, durch personen, die der wissens, erfarn und dieselben in artickel anstellen liessen, domit sich ein ieder derselben artickel, statuten und ordnungen zû halten wuste, die verschribungen auch dornoch uffgericht und gesetzt werden möchten, wie dann unsere herren die XV schon in übung sin sollen.

54. Es solt auch der stattschriber und in sinem abwesen der XV- oder oberschriber allwegen ein vlissigs uffsehens haben, domit die contract und verschribungen uff der parthien begeren sovil möglich zû rechter zit absolvirt und gefertigt, domit nit durch verzug die lut wider von der canzlii an andere ort iere contract zû verschriben getriben oder verursacht werden.

55. Zum dritten, dwil sich der stattschriber der ringen tax beclagt, soll ein tax aller gemeiner hendel und gescheft gemacht und sonder herren solichs zu bedencken verordent werden, doch das zuvor dem stattschriber bevolen werd, die tax, wie man sie ietzt nimpt und doneben, wie er vermeint, das sie konftiglich gesetzt solt werden, uffzûzeichnen und den verordenten zû ubergeben, die haben zû bedencken.

56. Zum vierden, diewil sich der stattschriber des birmenz beclagt und

---

1 Fehlt die Zahlenangabe.

etwan der bruch gewesen in allen fursten- und stettcanzliien, auch den geistlichen höfen und gerichten alhie, das man alle missiven und acten uff birment geschriben, welcher bruch aber bii allen churfursten, fursten und stenden, uszgescheiden gar wenig stetten, abgangen, also das keyser, könig, churfursten und fursten ietzund uff bapir schriben und vil zierlicher und basz stôt uff ein hupsch bapir dann uff das grob birment, wie wir es in unser canzlii haben zû schriben, zû dem das den schribern vil zit uff das zûschniden, schaben und zûbereiten des birgamens gôt und vil besser und fürderlicher uff das bapir dann uff das birment zu schriben ist, so achten die verordenten, das der vergebenlich und unnütz cost, so dem stattschriber diser zit vil hôher und mehr dann etwan uff das birment gôt, wol zû ersparen wer in dise wise, das man allen denen, so einer statt Straszburg uff bapir schriben, usserthalb keyserliche und konigliche maiestät, das man denselben auch uff bapir schribe, denienen aber, so einer statt Straszburg uff birment schribent, solt man wider uff birment schriben.

57. Zûm fünften würd dis die canzly gefell auch merglich bessern, so der statt- und ander schriber der canzly wol warten, die lut früntlich empfangen, gütlich hôrten, beschiden und underrichten und nit, wie etwan beschicht, rûhe oder spôttlich antwort geben; derhalben solt inen solichs auch hinfurter zû thûn und zû myden ernstlich undersagt werden.

58. So diser bedacht also ins werck kâme, achten die verordenten, da die canzliigefell dermossen gebessert, ouch der unnutz kost mit dem birment geringert und dem stattschriber die 30 gulden, die er einem substituten ietzt gibt, nochgelossen wurden, das sich der statt und andere schriber wol betragen und hinfurter nit zu beclagen hetten, wie ietzt, das sie bii der besoldung nit pliben môchten.

59. Domit aber mittlerwil, ehe Michel Hûtter sonst versehen und die zwen substituten in die canzly kâmen, sich der stattschriber nit beclagte, man hett im die arbeit des ratschribers wider angehenckt und doch an syner besoldung nichtz gebessert, môchten im die 30 gulden, die er einem substituten hiezwüschen geben müsz, von einem clostergefell wider erstattet werden, solang bis Michel Hûtter versehen und die 30 gulden ime vermôg vorigs bedenckens abgiengen.

Alles uff besserung und verrer bedencken anderer unser herren.

303. Ordnung der Landherren. 1539.

Stadtordnungen Bd. 4, Bl. 146—149. Papierblätter. — Auch Folioband: Der Stadt Strassburg Raths- und Reg.-Verfass. S. 260—268.

1. Als nun bey disen zeiten die sachen und handlungen seer gemert und teglichs ie mer sich meren thund, also das die reth, die einundzweinzig und andere der stat Straszburg geordnete regiment mit geschäften seer und hoch beladen seind und verhindert werden, eintweder wichtige sachen, und an denen der stat Straszburg hochs und mercklich gelegen, ligen zu lassen, oder aber die handlungen, so ire herrlicheiten und underthanen, so sie uff dem land und usserthalben irer stat haben, zu versäumen und nit noch gnügsamer noturft zu verhandlen, dadurch nit allein gemeiner stat an ihren

herlicheiten und oberkeiten abruch, sondern auch den armen underthanen schwerer schaden und nachteil endsprungen und ervolgen moht.

2. Derhalben so haben unsere herren reth und einunzweinzig nochvolgende ordnung fürgenommen und gesetzt, das man hinfüro zu iedem ampt, wie die hernacher underschiedlich angezogen und uszgeteilt werden sollen, drey landpfleger ordenen und haben solle.

3. Und damit man iederzeit, so sich vor reth und einundzwenzig soliche landsachen zutragen, desdo besser wissen mag, was an einem ieden ort der stat und der underthanen herlicheit, gerechtikeit und herkommen sey, und aber ein solichs allerbest usz der langwierigen erfahrung kommen musz, und dann solche landpfleger desdo langwieriger syen und die erfarung haben und iederzeit in fürfallenden sachen darnach handeln und auch die ret und einundzwenzig desdo besser berichten mögen, so sollen soliche landpfleger usz dem stonden regiment, nemblichen einer von den herren den dreyzehen, der ander von den herren den fünfzehen und der drit von den herren den einundzwenzigen geordnet und genommen werden, die auch also, so lang sy des stenden regiments seind, landpfleger bleiben sollen.

4. Dieselbigen landpfleger sollen bevelch haben, was cleiner sachen seind, so den amptleuten oder, wo nit amptleut weren, den schultheissen fürkomen, es weren einer stat herrlicheit, oberkeit oder der unterthanen spenne belangen, dieselben zu hören und, so sy . . . . .,[1] darunder bevelch und bescheid zu geben oder die underthanen deren zu vergleichen.

5. Was aber wichtiger und dermassen sachen seind, das sy für reth und einundzwenzig gehörig, oder so sie die underthanen deren nit vergleichen künden, die sollen sie iedesmal, und es not sein will, für die reth und einundzweinzig pringen, darunder bevelch und erkantnus zu empfahen; und was also durch reth und einundzweinzig erkant wurdet, demselben getreulich und stettiglich nochgen, handlen und volnziehen.

6. Doch sollen sie dhein rathzbotschaft usz ihnen nit ordnen, sondern, wo die sachen so wichtig und grosz, das man eines ratz wegen botschaft durch ret und einundzweinzig oder, so es kriegshandel und -geschefte berüren würde, durch mein herren die dreyzehen erkant und geschickt werden.

7. Die lantpfleger sollen auch uff dem pfenningthurn in den briefbüchern und sonst vleissig ersuchen lassen, was zu iedem ampt für briefliche urkunden und anders, so notturftig zu wissen ersuchen, uszziehen und durch iren eigenen schreiber, so inen derhalben insonderheit zugeordnet werden soll, ordenlich in ein sonder buch schreiben lassen, damit man iederzeit beyhanden haben und wissen mag, was herrligkeit, gerechtigkeit, gefell und einkommen gemeiner stat an ieden orten hab und das herkommen an iedem ort sey. was auch hinfüro iedesmal vor reth und einundzwenzig oder auch vor inen, den geordneten pflegern, anpracht, erkant, entschieden oder gehandelt würdet, das alles soll eigentlich in ein sonder buch verzeichnet und ufgeschrieben werden, dadurch man dann der handlungen allemal wissen haben und sich in selben desdo gepürlicher halten und bescheid geben mag.

8. Käme dan einem regierenden ammeister etwas usz der emptern eins

[1] Unleserlich; auch in der Kopie in dem Folioband steht ein sinnloses Wort, nämlich: künder; vielleicht: künden = könnten, vermöchten.

für, dieselben sachen soll er alsbald für desselben amptz pfleger weisen, ob es not were weiter zu pringen. wo auch etwas spans under den underthanen, zug und appellation uszgeschlossen, erheben, mögen die geordneten landpfleger des orz vertragen, und wie sie es also vertragen werden, bey dem soll es alsdan bleiben; wo sie es aber nit vertragen künden, so sollen sie es wisen, wohin sich das zu weisen gepürt; iedoch was frevel betrifft, die sollen sie one bevelch nit vertragen.

9. So dan sachen für reth und einundzwenzig kommen, welches ampt es dan anget, desselben ampts pfleger sollen die, so mans anders zu bedencken gibt, bedencken; wo aber derselben pfleger einer nit in der stat oder sonst nit dabey sein kund, an desselben stat mag ein ieder ammeister ein andern ordenen, damit die sachen gefürdert werden; und derselbig soll auch also bey den sachen sein, bisz der abwesend landpfleger anheimsch kumbt.

10. Es soll auch dehein pfleger allein und für sich selbs etwas one sime mitpfleger handlen, die syen in der stat oder nit; dan so ir einem etwas fürkompt oder angepracht wurdet, soll er das an seine mitpfleger gelangen, und so derselben einer oder sy beid nit anheimsch und usser der stat weren, soll er ein solichs an einen ieden regierenden ammeister pringen, der soll dan andre an der abwesenden stat thun verordnen, die die sachen lüt diser ordnung verhandeln sollen.

11. Es sollen auch die pfleger einander gehorsam sein, und welchem es gepürt, der soll den andern verkünden und ein stund benennen; welchem dann also verkündet wurdet, der soll one verzug zu der benanten zeit und malstat zu seinen mitpflegern kommen bey seiner pflicht und helfen handeln zum wegsten und treulichsten, was iedesmal zu handeln von not sein will.

12. Und soll inen zugeordnet sein die forderst stub uf der münz, darzu das ober teil des kensterlein oder kasten in derselben stuben, da der under teil zuvor zugeeignet ist den closterherren.

13. Item die drey uff dem pfenningthurn sollen alle iar nach der weihnachtrechnung iedes amptz pflegern in schriften geben, was ein iedes ampt oder amptman in gelt früchten oder sonst schuldig bliben, und was davon vorhanden oder nit ist. und sollen dan die pfleger desselben amptz gewalt und macht haben, inen auch bevolhen sein die amptleut zu beschicken, das, wo sie nit bezalt haben, das sie gemeiner stat bezalung thun; wo das dan nit wolt ein fürgang haben, sollen sye es bey reth und einundzwenzig anzeigen, damit dieselben mögen einsehen thun, das die extanz nit so grosz werden und die stat desde fürderlicher bezalt werde; dan welche pfleger daran sümig sein wurden, das gemeiner stat daran etwas verwarloset oder schaden entstünde, der soll darüber zu red gestelt, und nochdem man die sachen befindet, gegen ime darüber fürgenommen werden.

14. Es sollen auch die pfleger iedes amptz ierlichs, so die amptlüt ire rechnung uf dem pfenningthurn thund, iede bey ires amptmans rechnung beschickt werden und dabey sein und hören, wie die stünd, domit sie darin desdo basz wissen zu handlen.

15. Und sind disz die empter, wie sie uszgeteilt werden:

Illkirchen, Gravenstaden, Ilwickersheim, Schiltigheim, Adolshoven, Itenheim, Hendschüszheim, Dorliszheim, und was zur hünervogtey gehörig ist;

darzu seind geordnet zu pfleger her Martin Herlin, Andres Müeg, und Hans Gerger.[1]

Zu Herrenstein und desselbigen zugehörigen welden der Glaszhalden, Dossenheim und Detweiler seind geordnet her Bernhart Wormbser, ritter, her Matheus Geiger und Caspar Rembler.[2]

Gen Wasselnheim und derselben vogtey seind geordnet her Ulman Böcklin, herr Daniel Mieg und Bastian Erb.

Zu der vogtey Marlenheim, Kircheim, Northeim, Odratzheim, Romersweiller,[3] Kosweiller und Than seind geordnet her Mathisz Pfarrer, her Hans Lindenfels und Philips von Kageneck.[4]

Gen Fürsteneck, Schutterwalden, Nidernhauszen und Nonnenweiher seind geordnet Steffan Sturm, Martin Betscholt und Hans Wyrich.[5]

Actum et decretum mitwoch den sybenden aprilis anno fünfzehenhundert dreissig und neun.

304. Ordnung für den Pfalzknecht und den Holzknecht. 1541.

Stadtordnungen Bd. 4, Bl. 170—174. Papierblätter. — Dieselbe Ordnung auf S. 175—178; doch sind hier einige Zusätze zur Holzknechtordnung, welche im folgenden als Art. 25—28 mitgetheilt werden.

Neue ordnung des pfalzenknechts. 1541.

1. Der pfalzknecht soll schweren ein eyd zu gott dem allmechtigen alle zeit getreulich und gehorsamlichen ze thun und zu versorgen alles, das ihme seins diensts halben zusteht und ze thun gepürt, in massen volget.

2. Namlichen so soll er ieder zeit schaffen und bestellen, das scheiter bengel und wellholz, so oft es die notturft erheischen thut, uff die pfalz, die münz, den pfenningthurn, das scharwächterhus und in die canzley durch den geordneten und geschwornen holzknecht (dem er dann bey guten zeiten anzeigen solle, wann an der ort einem holz mangelt) recht geordent, verschafft und gelegt werde, ieglichs an die ort und end es hin gehört, auch uffzeichnen, wievil ihm derselbig holzknecht solches holzes und wellen angibt, das er an den ernanten orten uffgetragen und dahin also gelegt habe, und dann bey dem dreyerknecht des pfenningthurns den gepürenden lon vermög des holzknechts ordnung von dem holz forderen und den dem holzknecht getreulichen überantwurten, dasselbig holz auch in den orten, da es also hingelegt, vleissig und, so vast er das versehen kan oder mag, ungeverlich ongeverlichen behüten und bewaren, das davon nichts genommen oder von iemand abgetragen werde.

---

[1] In dem Folioband Raths- u. Reg.-Verf. steht hier noch: Alexius Büchszner, her Andres Müeg, Wolff Böcklin und Bastian Münch, herr Georgius Pfitzer, Hans Hammerer.

[2] In dem Folioband heissen die Pfleger: her Ulmann Böcklin, her Daniel Müeg und Bastian Erb, Jacob von Duntzenheim, Felix Armbroster. Hier hat der Abschreiber offenbar vergessen, den Abschnitt über Wasselnheim dazwischen zu setzen.

[3] Der Folioband hat hier: Sommersheim.

[4] Dazu steht im Folioband: tod. Hildebrant von Müllenheim.

[5] Im Folioband dazu noch: Conrad Meyer, Michel Schwencker.

3. Er soll auch die pfalz alle gerichtstag, oder so oft ihm das zu thun bevolhen würt, uffthun und zu rechter zeit wider beschliessen, desselbigen gleichen auch alle morgen die beden thüren am canzleyhofe auch mit uffschliessen und dann die pfalz allenthalben sampt den siben stuben, namlich die grosz und cleyn rat-, drizehener-, funfzehener-, allmend-, canzley-, und botenstuben, vor solichen stuben die stegen, sodann den canzleyhof allenthalben, so oft es von nöten, fegen und sauber halten, die pfulwen in der stuben uffmachen, wie sich das gepürt, auch ie uber den andern tag die häuslin, darin man das waszer abzuschlagen pflegt, sauber fegen und die zinnene geschirr darin mit sauberem wasser inwendig uszwaschen.

4. Die pfalz soll er auch unden alle morgen und abent zu rechter und gewonlicher zeit uff und zu thun.

5. Weiter soll er auch verschaffen und bestellen, das die obernanten stuben, usgenommen die cancleystub, so oft es sich gepürt oder ihme zu thun bevolhen würt, bey rechter zeit eingewermet werden. und namlichen verhüten, das nit zu grosse oder unzimliche feuer und aiso gehe hitzen zu eim stutz in die öfen gemacht oder das holz ungepürlichen darin geworfen oder geschossen, dardurch die öfen erschöllet und riechend werden, sonder soll er bey seim eyd verbunden sein und sich dessen bevleissen, das alle morgen, so die stuben gewermet werden, zwey zimbliche feuer abgebrant seien, ehe dann man das andermal zu rat leutet oder vor der stunden, zu deren die herrn besandt seind zusammen zu komen ungefarlichen, es were dann sach, das ihm solichs nit bey zeiten verkündet oder angesagt würde, also das er eylends und uff ein stutz einwermen müsste, das soll ihme an seinem eyd keinen schaden bringen. wann auch die zwei feuer also abgebrant seind, will ihne dann beduncken, das die stuben nit warm genug, so soll er ein cleyn feuer nach machen, wie sich gepürt ungeverlichen und es die notturft und gelegenheit des wetters erheischen thut.

6. Was er auch für liechter, thymian oder anders rauch und guten geschmack in die stuben damit zu machen, besen und anders dergleichen zu der statt brauch gehörig uszgibt, soll er uffzeichnen und alle fronfasten dem rentmeister getreulichen erbarlichen und nit mehr, dann er also uszgeben, verrechnen.

7. Was eschen in den sechs öfen der obgenanten stuben gebrant wurt, die soll er alle woch oder so oft es noth ist, usz den öfen zusamen ziehen, lassen kalt werden, die uffschütten und notturftiglichen versorgen, das davon kein schaden geschehe und dieselbig ie zu ziten, zum teuresten und besten er immer kan, verkaufen, das gelt, so er davon löst, in angesicht der personen, die das geben, in ein beschlossen büchs stossen und dieselbig büchs den dreyen uff dem pfenningthurn lüfern, dann die esch der statt allein zugehören soll, damit das holz desto schützlicher und spärlicher gebrant werde.

8. Der pfalzknecht soll auch nirgends aus der statt sich thon on sonderliche erlaubnusz unserer herrn der fünfzehen oder uffs wenigst eins fünfzehenmeisters, so iederzeit am ampt ist, und ihme doch nit anderst erlaubt werden, er habe dann iemands, an dem benante herrn fünfzehen oder der funfzehenermeister ein genügen haben, bestelt, der ihme seine geschäft lüt diser ordnung versehe und uszrichte, uff das seinethalb nichts versäumet werde.

9. Alle tag soll er morgens, wann die glock achte schlecht, bis uff den morgenimbisz, sodann gegen abend dreyen an bis uff das nachtessen uff der münz, der pfalzen oder vor der canzlei sich gewiszlichen finden lassen und da warten uff die ratsboten, deshalben ob man iergend schencken muszt fremden herren oder stetten, das er die schenckkannen herfür thue, die sauber schwanck und wesche, und was zu solichem schencken gehört, zurichte, das also seinethalben nichts gesäumet werde.

10. Die schenckkannen soll er auch für und für inwendig und uszwendig sauber halten, desselbigen gleichen auch die röck und hüt, die zů den schencken denen, so den wein tragen, geordnet, uffhencken und versorgen, das die nit verwüstet sonder allein zu den schencken gebraucht und dann wider uffgehoben werden.

11. Wann auch ihme durch iemands also ein schenck angezeigt würt, soll er dasselbig der statt küfern alsbald selbs oder durch iemands andern verkünden, das der die schenckkannen, wie sich gepürt, füllen und die schenck fertigen möge.

12. So auch (davor gott der herr gnediglichen seie) ein feuer uszgöht bey tag oder nacht, so soll er eilends die pfalz unden und oben uffschliessen, die feuereymer herabthun und helfen fürdern, das die zum feuer kommen. und so das feuer zergangen oder man der eymer nit mehr daselbst bedarf, soll er die wider holen und zusamen schaffen, uff das nichts davon verloren werde, und an ihr statt wider uffhencken. dafür soll ihme iedesmal vom rentmeister ein schilling pfenning geben werden und nit mehr ungeverlich.

13. Er soll auch acht nemen, wann keine kolen uff der pfalzen im kolkemmerlin mehr seind, das er dasselbig dem dreyerknecht verkünde mehr dahin mögen tragen zu lassen. dieselben kolen soll er auch, gleichwie vom holz gemeldet, verhüten und bewaren, das niemands, dann wem es zustande, davon etwas entwende.

14. Und umb solichen seinen dienst soll er sein sitz haben uff der münz, darzu so vil holzes und wellen, als er zu seim brauch und notturft bedarf, ihme auch wochentlichen vier schilling pfenning vom pfenningthurn und zum iar fünf elen Lyndisch tuch halb weisz und halb rot zu einem rock gegeben werden. und nachdem er, wie hie oben gemeldet, dem holzknecht iederzeit, wann holz an einem ort gebrist, anzeigen, sodann, wie vil an iedes ort gelegt, uffzeichnen und den lon davon bey dem dreyerknecht holen und dem holzknecht den lüfern musz, soll ihme für solche sondere unmusz alle fronfasten fünf schilling, das ist zum iar ein pfund pfenning, gegeben werden.

15. Item wann man in kannen wein schencket, so würt ihm von ieder kannen ein pfenning; so er aber hilft den wein tragen, würt ihm sovil als eim andern wagknecht, das ist auch von ieder kannen ein pfenning. und umb des willen ist er auch verbunden die kannen usz den herbergen oder von andern orten, dahin man geschenckt, uffs fürderlichst wider zu holen.

16. Er soll auch iederzeit uff die herren XV und die meszherren, so die uff der münz essen, oder die meszherren sonst in der mesz bei einander sein werden, uff dieselbigen zu warten schuldig und verbunden sein.

17. Er soll auch wie von alter här den dreyen an den münzen gewärtig sein ihre stuben zu wermen zu fegen und zu saübern, die losungen zu verkünden und anders, was sie ihme zu thun bevelhen, uszzurichten; desz

würt ihme von ihnen zum iahr ein pfunt pfenning, sodann fünf schilling von ihrem getuch zu versehen, zu lon gegeben.

18. Und in der mesz gehört ihme von iedem stand under der pfalzen ein schilling pfenning zu; darumben ist er auch verbunden durch die mesz die pfalz zu rechter zeit uff und zu ze thun und bey nacht die zu bewachen und ze hüten, das nichts enttragen oder gestolen werde.

19.[1] Dweil auch von den zu ieder zeit geordneten closterherrn einem pfalzknecht alle fronfasten zehen schilling geben werden, soll er verbunden sein denselben, so oft sie es fordern, zusamen zu verkünden, die vorder stuben uff der münzen zu winterszeit zu wermen und sonst zu fegen und zu saübern, auch dabey, was sie ihme zu ieder zeit bevelhen, gewärtig sein.

20. Dise ordnung ist von unsern herrn meister, rat und den einundzwanzigen also confirmiert und bestetigt samstags den fünften novembris anno funfzehenhundert vierzig und eins.[2]

Ordnung des holzknechts.

21. Der holzknecht soll schweren ein eyd zu gott dem allmächtigen mit der statt holz und wellen allenthalben, da es ihm bevolhen würt, getreulichen umbzugöhn, die scheuren, schöpf und höfe, darin solich holz ligt, vleissig zu beschliessen, auch ein ernstlichs und fleissigs uffsehen zu haben, das nieman nichts davon veruntrene oder abtrage. er selbs, sein weib, kind oder gesind sollen auch nichts, klein oder grosz, spenen, reis, gemülb oder anders, wie das genant mag werden, davon nemen bey dem eyde.

22. Und ob er sehe oder ihme durch ander leut fürkeme, das iemands von der statt holz oder wellen ichts also neme oder entwendet hette, das soll er bey demselben seinem eyd unverzogenlich und zum förderlichsten einem fünfzehenmeister oder dreyen des pfenningthurns oder doch zum wenigsten eim rentmeister, so iederzeit am ampt seind, rügen und fürbringen mit eigentlicher erzelung der that.

23. An welchem ort ihm auch von dem rentmeister oder hagmeister bevolhen würt holz zu scheiteren, das soll er ungeweigert getreulichen und förderlichen also thun und nit, wie bishar beschehen, so ihme iergent ein unspältig scheyt, das nit gut zu hawen, an die hand stosst, dasselbig beseits rucken sonder durchusz alles holz nacheinander hauen, es wer dann, das dergleichen grosse blöcher darunder weren, welche man den seifensiedern gewendlichen verkaufen thut, die mag er wohl zusammen uff ein seit legen.

---

[1] Dieser Absatz ist durchstrichen.

[2] Darunter steht von verschiedenen Händen: Hans Kramer, genant Bickel, hat dise ordnung geschworen samstags den 5. novemb. 1541. Jacob Spiesz hat dise ordnung geschworen donnerstag den 12. augusti anno 1549. Hans Holzwart hat dise ordnung geschworen und ist ime vorgelesen worden per me C. G. M. zinstag den 2. aprilis anno 1555.

Bechtold Kolben ist die alt ordnung im XV buch fol. Nr. 42 fürgelesen. Daniel Rappenstein von Wasselnheim, der thurnhüter, wart pfalzknecht, hat geschworen und dise ordnung angehört samstag den 30. augusti anno 1600.

Hanns Speck, der mehlman, hat dise ordnung angehört und geschworen mittwoch den 24. octobris 1620; soll keine costgenger oder andere leut uff der münz uffhalten. decretum eodem.

24. So oft ihme ouch von dem rentmeister, hagmeister oder pfalzenknecht angesagt und bevolhen würt an die end und ort, dahin der statt holz gewondlichen geben würt, scheiter, bengel oder wellen zu verschaffen, dem soll er fürderlichen und unverzogenlichen nachkomen, auch iederzeit mit der warheit dem pfalzknecht anzeigen, wie vil fuder scheiter er gehauen oder hundert wellen abgezelt und an iedes ort verschafft, uffgetragen und gelegt habe, das derselbe solichs dem dreyerknecht recht verrechnen, den lon davon entpfahen und dem holzknecht den lüfern könde.

25. Bey seinem eid soll er auch sonderlichen acht nemen, das er im holzhauen, ufftragen und legen das recht fudermesz und zal der wellen brauche und das der holzleger das recht fudermesz auch lege, desglichen der stattkarcher dasselb sampt der rechten zal der wellen füre an die ort, dahin es ihme dan bevolen würt.

26. Er soll auch one vorwissen und erlaubnusz der dreyer des pfenningthurns oder eins rentmeisters nit usz der statt sein, auch keim andern knecht in seim abwesen bevelhen holz ze nehmen oder uffzetragen, sonder wa er seiner eygenen geschefde halben gedenckt ein zeit lang usz zu sein, oder aber leibs halben blöd und unvermeglich würde, also das man wol eins andern holzknechts die zeit bedörfen würde, soll er ein andern an sein statt bestellen, doch den zuvor für die drey des pfenningthurns oder den rentmeister bringen; ist es dann sach, das die ein genügen an dem haben und ihne annemen, soll der die treu geben, mitler zeit er ihne holzknecht versehe, vermög diser ordnung in allewege getreulichen zu handeln.

27. Wenn auch ein feuer uszgöht (davor gott der herr gnediglichen seie) und gestürmet würt, soll er furderlichen der pfalzen zulaufen, dem pfalzknecht helfen die feuereymer herabthun und verschaffen, das die zum feuer kemen, auch bey dem feuer das best thun. und so das feuer zergangen und man der feuereymer daselbst nit mehr notturftig, soll er dem pfalzknecht die wider helfen der pfalzen zu verschaffen. desz soll ihm der rentmeister iedesmal ein schilling pfenning zu lon geben.

28. Und volget der lon, den man ihme von dem holz und wellen zu hauen, uffzetragen und zu legen geben soll.

Item 5 ₰ von eim fuder holz zu scheiteren, es werd hingelegt, wo es wolle.

Item 5 ₰ von eim fuder scheiter oder bengel zu tragen und zu legen uff die pfalz zu brauch der grossen und cleynen rat- und der funfzehenerstub.

Item 3 ₰ von eim fuder scheiter und bengel zu tragen und zu legen in die canzley oben für die almend- und dreizehenerstub, in die münz, das scharwächterhusz, uff den pfenningthurn, den stall und andere dergleichen ort.

Item 2 ₰ von eim fuder scheiter zu tragen und zu legen uff die thürn hin und wider, so zu zeiten daruff gehutet würde.

Item 2 ₰ von eim hundert wellen uff die pfalz zu legen und zu tragen.

Item 2 ₰ von eim hundert solcher wellen uff den pfenningthurn und andere dergleichen ort, dahin man wellen gibt, zu legen.

29. Und solle ein solcher holzknecht von den dreyen des pfenningthurns und eim rentmeister angenomen werden.[1]

---

[1] Darunter steht von anderer Hand: Hanns, genant Ülmans Hans von Hagenouw, ist zu einem holzknecht angenommen und die ordnung geschworen mittwochs Ottomari anno 1541.

305. Bestellung eines Baumeisters. 1544.

Gew. u. Pf. L. 256, Nr. 10. Urkunde auf Pergament mit Siegel.

Ich Caspar Waitz, baumeister, burger zu Franckfurt, bekenn mit diesem brief, das die edlen gestrengen, auch fürsichtigen ersamen und weysen herren maister und rath zu Straszburg, mein gounstig lieb herren, mich ir diener von hausz aus ze sein bestellt haben, also so oft und wann sie mein bedörfen und mich beschreiben werden, das ich alsdann bey inen soll erscheinen, inen zu gemainer irer statt gebeuen meinen rath und guten verstand geben und mitthailen, zu demselben visierungen und anders aufreissen und machen und darinn auch sonsten inen getreu und hold sein, ir und gemainer statt Straszburg eer, nutz und frommen fürdern, iren schaden warnen und wenden und in dem allem thun, was ain diener seiner herrschaft pillich thun soll und ze thun schuldig ist, wie ich dann dasselbig mit handgebender treu an aids statt zugesagt und versprochen hab. und soll solich mein bestallung heut dato angehn und wehren sechs iar lang, die nechsten nach ainander. und für solchen meinen dienst sollen und wollen obgedachte herren maister und rath mir iars geben funfzig Joachimsthaler. und so oft und wann sie mich beschreyben werden, soll ich von meiner behausung aus bis wider in dieselbig sampt einem knecht und zweyen pferden in irer cost und liferung sein. doch so wollen sie mein zu baiden Franckfurter messenzeiten, wo es nit die höchst nodturft erfordern thut, mit dem beschreiben verschonen. und wann ich beschriben wurt, soll ich yedesmal von meinen herren, ainem ersamen rath zu Franckfurt, dessen erlaubnus nemen und wider derselben willen zu erscheinen nit verbunden sein, alles getreulich und one geferde. dessen zu urkund hab ich mein aigen insigel thun hencken an diesen brief, der geben ist auf den heiligen weyhenachttag den funfundzwainzigsten decembris, von der geburt Cristi Jesu, unseres lieben herren und seligmachers, gezalt, fünfzehenhundert vierzig und vier iar.

306. Rathschlagen bezüglich der Münze. 1544.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 225a—p. Papierblätter.

Münzordnung betreffende bedencken.

Als mein herren die XV dis iar der munzer gethane iarrechnung besichtigt und befunden, das ein grosz extanz usz der statt hauptgut, so uszgeliehen worden, erwachsen, zu dem auch das grosz hauptgut, so an der munzen gelegen und noch ligt, dise zeit inhar gar kein oder aber nit vil vorstand ertragen haben, sey usz diszen zweyen und andren mer ursachen die munzerordnung zu beszern, ze endren, meren und minderen, ye noch gestalt der sachen für sich genommen und bedacht, wie nochvolgt.

1. Und erstlich: dwil, wie oben angeregt, die drey an der munzen und ir schreyber mit inbringung der alten schulden und verfallen extanzen nime so gefliszen, als sie wol vor, do si den vierten pfenning vorstand gehapt,

gewesen, dasz sy dan des orts vleissiger werden, so ist der verordneten[1] herren die XV[2] ge . . . . .[3], daz man die drey an der munzen und ir schreyber von allen dem, das sey an der munzen mit kaufen, verkaufen, uszlihen und in andere weg mit der statt hauptgut verringern und gewinnen, ouch von allem dem, das inen an der munz geschenckt wurt, nun hinfurter den vierten pfenning vorstand und gewin haben und denselben anstatt irer belonung wider empfohen sollen.

2. Dweyl aber nit yedermans geschefde, mit der munzen, und was darzu gehorig, umzegen, auch in keinen weg nutzlich und furstendig, alle ior die drier an der munz, wie bizhar bescheen, zu verendren und ungeũhtere an ir statt zu verordnen, zu dem auch zu verhũetung schaden die unvermeidlich noturft erfordert, das man nit alleinig langgeũhte sondern auch bestendige dreyer orden und setzen musz, domit dieselbigen, so bey inen . . . . .[3] schulden verloren oder sonst in hierbenanter zeit nit inbrocht wurden, den vierten pfenning vorstands bald wider erlegen und kein irrung und schad usz endrung der personen, so der statt, so auch inen den driern entsten mochten, so wer ir der verordneten ratschlahen, das man ytzt zu angang disz neuwen iars drey erbarer redlicher geschickter und narhaftiger burger, ein von den constoflern oder, so man kein vom adel haben mocht, alle drey von der burgerschaft zu bestendigen dreyer an die munz verordnen und setzen solte, die nit allein, wie bitzhar, gelt uszleihen, sondern ouch gold, silber, gebrants und granalia, alte und fremde munzen und anders, wa . . . . .[3] mocht dem handel dienstlich erachten, inkaufen, ufwexlen, dan wider verkaufen und mit der statt hauptgut hantiren, thun und losszen solten, als ob der handel ir eigen geschefde und nit von gemeiner statt wegen inen zu treiben bevolhen were.

3. Dieselben solten, als lang sey unser hergott bey vernunft und guten redlichen sinnen und verstand liesze, ire leben lang an der munzen sein und pliben und keiner nimmermehr daransz genomen werden, es wer dan, das in unsere herren die fünfzehen oder reth und XXI in ir stub nemen und zu einem fünfzehener oder einundzwenziger erwelten, oder das einer sonst ontanglich wurde. alszdan solte man an dessen stat, der also zu unseren herren kommen oder ontanglich worden were, einen andern verordnen und setzen. doch wo es der dreyer einem beschwerlich oder lybs bledigheit halben nime thunlich were, und der solchs seins ampts und diensts halben vor ret und XXI erschine, dasselbig uffsagte und erlaubung begerte, dem sollen alsdan reth und XXIer erlauben em ior ungeverlich, oder so lang min herren gefellig, ye nach gelegenheit und mit conditionen.

4. Es solen auch hierauf die drey an der munz und ir schreiber ytzt zu angang und demnach, wann und wie oft ein anderer dreyer oder schreiber an die munz genommen wurde, er wer ein constofler oder nit, zu angangs seins ampts den dreien uff dem ℔ thurm, die yeder zeit sein werden, für fünfhundert gulden bürgschaft für sich und seine erben setzen und geben, das er und seine erben an den schulden, so bey im, und dwil er am ampt

---

[1] Correctur statt «verordneten» miner, und darunter steht: haben unser.

[2] Auskorrigirt: rhet und . . .

[3] Verdorbene Stellen.

gewesen, gemacht und uber hieunden geschrieben zit unbezalt uszston pliben oder verloren worden weren, den vierten pfenning für sein antheil zu erlegen und bezalen schuldig sein solte.

5. Aber damit sey an diszen iren gescheften ungehindert weren und denselbigen mit ganzem vleisz anligen mochten, so solten die drey munzer, deszgleichen ir schreiber aller beschwerden des ratz, wie der kaufhuszher oder andere verampten, irer zunftstuben und sonst aller schaffneien und gescheffte befryet sein und muessig ston ouch ein vogtey anzunemen nicht schuldig sein, es wer dan, das derselbig sein vogtsun oder vogtochter, ime oder siner hauszfrauen zum dritten glid oder neher angehorten und zugethon weren, sich nicht mit andern gewerben von ir selbs oder ander leüth wegen bekümbern oder beladen laszen. auch nit selbs underfohen und underwinden bey iren gethonen eyden, die sey deszhalb und dabey, das sey der statt an der munz treuw und hold sein, iren schaden wenden, iren nutz und fromen besonder an dem ort fürdern und allen vleisz, sovil in moglichen, druff legen wolten, schweren, auch stet und vest halten solten.

6. Daruff so solten die drey munzer, dwil nit einem yeden gelegen, ein ior lang gelt uffzenemen, den kauflüten und andern werbenden personen, frembden und heimschen, per rata, ye noch gelegenheit derselbigen und sey vermeinen an inen hebig und versichert zu sein, uszuleihen macht und gewalt haben; doch damit die munzer mit uszzelen und wider empfahen nit vergebenlich bekumbert werden, so soll ein yeder, dem also vorgeschribner mossen gelt gelehen wurt, ob er ihm dasselbig glich in 14 tagen oder kurzer wider erlegen wolt, nit desto weniger von eim viertel iors das interesse zu bezalen und abzerichten schuldig sein; brucht aber yemand das gelt lenger dan ein viertel iars, der soll ye nach marzal und nit witers das interesse bezalen.

7. Doch sollen sie keinem frembden uff einmol über die dreyhundert pfund pfenning, auch keinem burger über dreymal leyhen oder für anders uszgelühen gelt zu bürgen und schuldner uffnemen, es wer dann, das sey solchs von mein herren den fünfzehen bescheid und beveich hetten, wie solchs hieunden ferner gemeldt wurt.

8. Was also, wie obengemelt, per rata oder sonst uszgelihen wurt, das sollen sey keinem burger noch frembden lenger dann ein ior lang leyhen; und sobald auch das iar oder ungeverlich ein monat darnach verschinen ist, dieselbigen, das sey das uszgeliehen hauptgut sampt dem uffwechssel und keins on das ander nach marzal, bitz die munzer dessen . . . .[1] vernuegt und zufriden sind, erlegen, anmanen oder, wo dasselbige nit bey inen verfinge, uff sey vor unseren cleinen reten wie recht . . . .[1] procediren und clagen lassen. dan was schulden in iahrsfrist, nachdem das zil verschinen were, ...[1] inbrocht und an der munz bezalt wurden, davon solten die drier mit sampt irem schreiber den vierten pfenning zu erlegen und su bezalen schuldig und verbunden sein, sich auch dessen in keinen weg zu thun sperren oder weygern. domit die drey an der münz des verlustes abe sein und mein herren auch kein nochzug liden dorfen, so sollen

[1] Verdorbene Stellen.

dieselbigen einem yeden, der si also vorgeschribener mossen nit bezalen wurt, von derselben zit an das zil der bezalung verschinen ist, in eim ganzen iore nichtz mer leihen und fürstrecken on sonder bevelch und verwilligung meiner herren der fünfzehen, als denen die munz sonderlichen bevolhen, fürbringen; erkanten dan mein herren die fünfzehen, das die dreyer an der munz demselbigen leihen und fürstrecken solten, so sollen auch mein herren die XV den vierten pfenning, so der munzer, der nit darein verwilligen wollen, zu seinem theil empfangen haben solt, empfahen und dagegen auch, so verlust zu gewarten oder das obgeschriben ior verschinen, den vierten pfenning gleicher weis zu erlegen und zu bezalen schuldig sein. so aber die sum der gestalt so klein, das sie nit hundert gulden oder uber hundert gulden erstreckte, mogen alszdan die zwen dryer mit dem schreiber wol on des driten bewilligung schliessen und dem begerenden gelt fürstrecken oder für ein andern zu burgen uffnemen, und sol der dritt an dem ort nichts nachzetragen schuldig sein.

9. Wer es aber, das mein herren die funfzehen den metzgern oder iemand anders wider der drier willen und gehell gelt darstreckten, daran sollen die drey munzer weder den vierten pfenning vorstand empfahen, noch den vierten pfenning verlust zu erlegen und zu bezalen schuldig sein, sondern mein herren die XV, so es wol gerath, dessen geniessen oder, wo es sich anders zutregt, desselbigen auch alleinig entgelten.

10. Sey sollen auch alle drey sampt irem schreiber weder inen selbs noch iren verwandten und zugethanen freunden lutzel noch vil furstrecken, leihen oder dieselbigen anders, dann wie der munz gebrauch und gewonheit uszwist, fur andere schuldner zu burgen uffnemen, sonder sich gegen denen in allem dem, wie ir ordnung, so sie hinder inen haben oder in kunftigem uberkommen werden, uszwiszen, bey iren eyden halten.[1]

11. Und als bitzhar etliche, die gelt an der munz uffgenommen, mit den munzern, das sie der rechnung nit ingeleibt und vor mein herren den XV nit gelesen, sonder neben sich in das denckbuch geschrieben worden sind, verschafft und practiciert haben, do sieht die verordneten herren für nutz und gut an, das man solich bey den dreien an der munz abschaffen und inen bevelhen solle, das sie furterhin bey iren eyden alle und yede, so gelt an der munz uffnemen, sie sien, wer sie wollen, frembd und heimsch, rich oder arm, in die rechnung setzen und kommen lassen, die vor mein herren den funfzehen, wie andere schuldner, verlesen und keins wegs in das denckbuch neben sich schreiben, ire namen verhalten oder undertrucken sollen, dann so si über solichen bevelch yemand verhielten, der rechnung nit inleibten oder lesen wurden, mein herren si dorumb mit ernst thun strafen.

12. Zum letsten, dweyl eben umb Johannis Baptiste, do am allermeysten lut harkommen, die munz bitzher zugangen, also das der zeit niemand nichts schaffen noch uszrichten kennen und etwan bey fünf wochen, bitz die rechnung bescheen, deszglichen zu winachten auch solang zubleiben und doch nit destminder zu uszgang des iars die rechnung Johannis davor bescheen, wider erefent und erholt, und also zweifach arbeit wol halber ver-

---

[1] Am Rande steht bemerkt: ouch niemands frembdes.

gebens gethon worden, damit man dan die zeit do allermeist uszgericht und auch der munz nutz gefurdert werden mag, nit unnutzlichen und also vergebenlich hinschleichen und vergehen losse, zudem auch etwas costens, so uff derselbigen rechnung uffgangen, erspart werde, so ist der verordneten herren bedencken, das man hinfurter nit mer dan zum ior ein rechnung und die noch winachten, wie vor auch bescheen, thun und beschliessen solle.

13. Uber obgeschriben puncten und artickel soll es sonst ganz und gar bey der alten munzordnung beruwen und pleiben, doch durch dise ordnung alle erkantnus disen ietzigen zuwider craftlos, todt und abcassiert und uffgehaben und meinen herren mit destweniger dise artickel und puncten in kunftig zu meren mindern, auch gar oder zum theil abzethon, vorbehalten sein.

Alles uff verbesserung unserer herren der XV, ret und XXI.

Actum vor mein herren den XV . . . . ., den 20 novembris anno 1544.[1]

307. Bestallung eines Vogts zu Wasselnheim. 1544.

Gew. u. Pf. Lade 256, Nr. 10. Urkunde auf Pergament. Von den zwei Siegeln ist das Hüffels noch theilweise erhalten.

Ich Heinrich Hüffel bekenne und thun kund menniglichem mit diesem brief, dasz die gestrengen, vösten, fürsichtligen, ersamen und weysen mayster und rat zu Straszburg, meine lieben herren, mich zu irem vogt über ir schlosz Wasselnheim mit seiner zugehörung uffgenommen haben, also das ich ihnen dienen soll mit meynem selbs leybe und zwayen raisigen pferden und ainem guten raisigen knecht, der in gescheften mainer herren und zur gewehr im veld nutzlichen und gut zu gebrauchen, das wir auch willig und gehorsam sein sollen, darzu mit zwayen redlichen wachterknechten, die mans wert seyen, die solle ich stets bey mir im schlosz zu dem portner und gucker halten, wie die vorman von meynen vorgönden vögten nach altem herkommen gehalten worden, also dasz allwegen tags und nachts stets zum minsten mit mir fünf oder sechs manspersonen, die zu der huten und gewehr nutz und gut, im schlosz sein und pleiben sollen zu der wachten, die

---

1 Zwischen diese Ordnung ist ein Blatt eingeklebt mit einzelnen Absätzen, die sich mit der vorstehenden Ordnung im Zusammenhang sich befinden. Sie lauten:

. . . . . . inen haben hinweg leihen, und was sie also hinweg leihen, das soll uff gute gulden oder silberin pfand oder ingesessene gewisse burgschaft und nit uf schuldbrief oder handschrift hingeliehen werden.

Und dieweil auch mit einem yeden gelegen ein iar lang gelt ufzenemen, so sollent sie die drie den kaufleuten und andren werbenden personen frömbden und heimschen per rata und ye nach gelegenheit derselben und sie vermemen an inen hebig und versichert zu sein uszulihen macht und gewalt haben.

Folgen zwei Absätze, die den unter 6 und 7 oben mitgetheilten dem Sinne nach ganz, den Worten nach grossentheils entsprechen. Folgt dann:

Oder das es wolhabende burger, gewerbs- und kaufleut weren, bi denen man sich keins verlusts zu besorgen; alszdan mogen sie inen wol weiters leihen, doch das sie yedemal gut silbere oder guldene pfand oder gewisse ingesessene burgschaft darfur erlegen und geben.

alle nacht von dem dorf Wasselnheim in das schlosz verordnet seind oder werden, wie das herkommen ist. begebe es sich aber, das mir zu zeyten gelegen oder gebüren würde, auszer dem schlosz zu sein, so solle ich die zeyt andere mannspersonen an mein oder meyner knecht statt in das schlosz verordnen, also dasz zum minsten fünf manspersonen im schlosz pleybent, domit das schlosz nit ostenr stande, sonder verwart werde, in massen wie obstaht. ich soll und will auch doran sein und bestellen, dasz alle nacht die zwen wechterknecht yeder eine halbe nacht im rechten schlosz, es sey in dem innern zwingel oder auf dem umbgang der rinckmauren, stets umbgangen, horchen und wachen, auch den wechtern auf dem uszern zwingel zurufen und sprechent, deszgleichen ihnen auf ir zurufung antwurt geben, wie sich gebürt, damit an beyden huten nichts versaumpt werde. ich soll auch dieselben knecht im tag zu meynen gescheften und arbeiten zimblichen brauchen, damit sie ihren gepürlichen schlaf und ruw haben und ire nachthut desto williger gethon mögen, wie sich gebürt. ich sol auch das schlosz Waszelnheim getreulichen warten und mit meiner hausehr darin geseszen sein, auch das ampt Waszelnheim mit den dörfern, und was darzu und darein gehört, und die armen leut und underthonen getreuwlichen und zum besten hanthaben und versorgen, auch die bethen, gülten, zynse, frevel, besserungen, nutzen und gevelle zu Wasselnheim und in den dörfern und andern darzu gehörig, oder wo sie gefallen, getreuwlichen und vleyssiglichen inbringen und schaffen inpracht zu werden, und das aigentlichen verrechnen, und das korn schütten auf der statt haus daselbst zu Wasselnheim, das es sonder dalige und meins korns nichtzit darunder komme. ich soll auch von solchem inprachten gelt, korn und getreyd nichts entlehnen, verkaufen noch hinweggeben mir selbs oder yemants anderm, das auch weder vereussern noch verendern one wiszen und willen der dreyer auf dem pfenningthurn, oder wem sie das in irem namen empfelen, und den dreyern auf dem pfenningthurn das gelt alle halb iar antwurten und doch alle iohr mein rechnung nit dester mynder darvon thun, wie und wo alle ding hergefallen seynd, als dann zymlichen und billich ist. und wann ich mein iarrechnung thun will oder sonst zum halben iar daz gelt von den nutzen und gevellen den dreyen auf dem pfenningthurn überantwort und bringe, was ich do verzere, soll ich aus meinem seckel bezalen und soll die statt Straszburg des kaynen costen haben. und ob ich von der statt Straszburg, irer burger oder der iren oder yemandts anders wegen iergenthin geschickt oder gefertigt würde, tag zu laisten oder andern sachen nachzureiten, so soll ich auch kain entgelt nemen oder nyemans von meinen wegen, und mich mit der zerung, so man mir geben soll, benügen lassen. ich soll auch die obgenanten meyne herrn und alle die iren von iren wegen zu allen zeyten aus- und inlaszen und gewertig sein und das schlosz mit cost und andern notturftigen dingen versorgen, das sie des kain bresten haben one geverd. dorumben und umb meinen vorgemelten dienst sollent mayne herrn mayster und rat mir alle iar geben dreyssig gulden Straszburger wehrung, zwenzig viertel rocken und dreyssig viertel habern, und soll darzu auch haben und nieszen die cappen, fasnachthennen und die ernhüner, so iars zu Waszelnheim und Brechlingen gefallent, nemlich sybenzig neur zinskappen, hundertundachzig fasnachthennen und sybenundsybenzig ernhüner, mehr oder minder

ungeverlichen, item vierzig hüner von dem dinckhove, item drey hennel von dem bannwarthumb, item die zwen gerten, so zu dem schlosz gehörent und fünf acker reben, item den halben zehenden- und halben zinswein, zu Waszelnheim und Prechlingen fallend; doch so soll ich auch an dem zyns- und zehentwein den halben herbstcosten tragen und haben, item auf ein fuder weins von den herrenreben zu Zehenacker mehr oder mynder ungeverlichen. ich soll auch haben die zinskappen und fasnachthennen und ernhüner zu Zehenacker und zu Trydesheim, die zu meinem ampt gehörent thunt, zu gemaynen iaren sechzehen cappen und sehs fasnachthennen und achtundzwenzig ernhüner. und das alles soll ich in meinem costen empfahen und inpringen und der statt nutz und gevelle, auch ire herrlicheit und herkommen darin handhaben und nit abgengig werden laszen, getreulichen und ungferlichen. und sol auch weiter und ferrer, dann wie hievor geschriben stöht, nichzit me heischen noch fordern an meine obgenante herrn noch nymand anders von iren wegen in kainen weg, aller ding ungeverlichen. auch soll und will ich alle herrlicheit, wilpen und wasser, freyen und handhaben und, wievol ich zu zimlichen zeyten mir ain eszenfisch zu fahen wol macht, so soll ich doch das waszer on wissen und willen mayster und rahts nit abschlagen oder abzuschlagen gestatten in kaynen weg ungeverlichen, und mich mit dem iagen deszgleichen auch zimhlichen behalten. und soll also ir vogt sein, so lang sie mein begeren; wann es ihnen aber oder mir nit mehr füglichen were, so solle ain thayl dem andern ein halb iahr vor absagen. were auch, das ich iemer dhein forderung oder anspruch gewinne an die statt Straszburg, ire burger oder yemands der iren, oder sye oder die iren wyderumb an mich, mein ampt und vogtei berüren, die sich erhuben, die zeit, als ich ir amptman und vogt bin, darumb soll ich recht geben und nemen vor mayster und rat der statt Straszburg, oder dahin sie mich waysent; und was mir daselbs gesprochen und erkant würd, damit solle mich wol benügen, das halten und volnziehen one allen intrag und auszug. darzu so soll ich auch holz haben, sovil ich iars zu meynem gebrauch und den schloszgütern bedürftig, und davon keins verkaufen oder in mein eigenthumb, reben, güter, acker oder matten füren, hewenden, noch auch die besten und geschlachtisten erdtkin oder ander schedlich holz fellen laszen. alle und iede vorgeschribene ding hab ich Hainrich Hüffel obgenant mit handgebenden treuwen gelopt und mit aufgehapten fingern leiblichen zu gott geschworen, steht und vöst zu halten, auch meinem herrn mayster und rat der statt Straszburg getreuw, hold, gehorsam und gewertig zu sein, ir ehr, nutz und frommen ze fürdern, schaden zu warnen und zu wenden und das obgeschribene ampt obgemelter maszen zu versehen und zu versorgen, auch alles das zu thun, das ain getreuwer amptman schuldig und pflichtig ist, und auch, dweil ich ir amptman bin, kein schirm wyder sy zu suchen in kainen weg. und ich verzihe mich auch hierüber aller häpstlicher, kayserlicher und königlicher freyhait, aller churfürsten und anderer fürsten, herrn, stett und land schirm, tröstung und gelait und aller anderer behülf, inrede und auszüge, so wyder ichzit, so an disem brief geschriben stet, sein könt oder möcht ungeverlich. ich hab auch sicherhait geben für hundert pfund pfenning nemlichen den vösten Steffan Sturm, meinen freundlichen lieben schwager, also wann ich von tot abgienge, oder sonst von der vogtey keme,

dasz danne die statt Straszburg irs getreyds, irer nutze und gevelle, auch ires gezeugs und anders, so mir empfolhen oder hinder mir pliben were, sicher seyent, das das in dem nechsten viertel iars darnach bezalt werde. doch wo ich gichtige hand mach, daran soll man ain benügen haben. und were es, dasz derselbig bürg von tod abgienge, so soll ich ainem andern, domit die rät benügt, geben und setzen, der sich im nechsten monat darnach verbriefe und versigelt, wie der abgangen gethon hat. darauf ich Steffan Sturm obgenant bekenne mit disem brieve, das ich für mich und meyne erben des ehegenanten Hainrich Hüffels bürge gegen die statt Straszburg worden bin für hundert pfund pfenning in alle die weys, als vorgeschriben staht. und des zu urkund so haben wir beyde unsere insigel gehenckt an dieszen brief, der geben ist auf den fünfzehenden tag des monats martii, als man zalt nach Christi, unsers herrn und seligmachers geburt, fünfzehenhundertvierzig und vier iahr.

308. Bauherren-Ordnung. 1545 und 1546.

Gew. u. Pf. Lade 258. Fasc. 1. Papierheft. — Dieselbe Ordnung findet sich, ebenfalls in einem Papierheft, noch in einem zweiten Exemplar in demselben Faszikel.

Buwherrenordnung 1545.

Unser herren maister rat und die einundzwenzig haben usz bewegenden und ehehaften ursachen nachvolgende buwherrenordnung zu gemeiner statt nutz bedacht und geordnet, wollen auch, das die hinfürter steif gehalten und deren sat nochgegangen werde.

1. Erstlichs so sollen die verordneten herren fünfzehen, denen der stat gescheft und ordnung bevolhen, vier herren uszer inen, zwen vom adel und die andern zwen von der burgerschaft, die buwents verstendigsten, zu buwherren küsen, erwelen und ordenen.

2. Dieselbigen solten, solang sie bey den fünfzehen plipent und mit bledigkeit des leibs nit beladen, solchem buwherrenampt mit vleis vorsein und dasselbig versehen, es wer dan, das derselbigen einer vom adel oder der bürgerschaft zu einem dryzehen oder zu einem ammeister gekosen oder mit tod abgehn würde, das gott lang wende, alszdann und sonst nit sollen andere von den fünfzehenen an der abkomenen statt gewelet und geordnet werden.

3. Es sollen auch von den vieren ierlichs zwen, der ein vom adel und der ander von der burgerschaft, an dem ampt sein und alle iar einer abgan und ein anderer von den vieren, so zuvor in zweien iaren am ampt nit gewesen, angen, also das ir yeder zwey iar an einander des ampts gefriet und zwey iar mit demselben behaft were.

4. Dise zwen sollent sampt den drien uff dem pfenningthurn über alle lonherren, werckmeister und knecht, deszgleichen über alle stonde, auch gemeine gebeuw und werck, und was zu underhaltung derselbigen dienen mocht, zu thun, zu laszen, zu gebieten und zu bevelhen völlig mögen und macht haben, darin inen auch niemands, weder stet- noch ammeister oder andere herren des regiments, als sondere personen und für sich selbs nichts intragen, sie verhindren oder iemands etwas zu machen oder zu buwen, es

wer klein oder grosz, nichts uszgenommen, bevelch geben oder zu geben macht haben sollen in alle weg.

5. Dan ob ihnen die sach zu schwer sein oder villicht durch volligen abgang neuwe gebeuw erfordert würden, die sich über zweyhundert pfund erstrecken, sollen sie yeder zeit solches den herren fünfzehen anbringen; würde sich aber derselbig gebeuw über fünfhundert pfund und vil mer weiter laufen, das soll für unser herren ret und einundzwenzig brocht werden.

6. Dweyl aber usz dem, das die gebeuw nit zeitlichen bedacht und ein zeit lang, sobald die zu buwen angefangen und fürgenommen, allererst erkant und beratschlagt worden, der statt grosser schaden entstanden und alle notwendigkheit derselben noch eins yeden gebeuws gelegenheit mit schwerem costen überkommen, und auch die gebeuw vorraths halb kein dapferen fürgang haben mögen, das nit allein die statt sonder auch gemeine bürgerschaft an iren gebeuwen verhindert und endlich vorgemeltem artickel dadurch nit hat mögen gelebt werden, so haben vorgemelte unsere herren ret und einundzwenzig erkannt und wellen, das nun hinfurt ierlich umb sanct Michelstag, ungeverlich acht tag vor oder nach, der lonher und die werckmeister den buwherren und den drien uf dem pfenningthurn, was sy ufs künftig iar von gebeuen fürzenemen erachten, auch das ganz vergangen iar bey inen notwendig erfunden und uffgezeichnet haben, fürbringen sollen, daruf dan die buwherren und die drie mit dem lonherren und werckmeistern soliche gebeuw beratschlagen, visierungen und mutmassungen darüber machen, den costen und erforderung des oder derselben notwendigen gebeuw ufs vleissigst bedencken und dan solch ir ratschlahen und was sie bedacht, gemeiner stat fürzenemen und zu buwen nutz sein, dem herren ammeister anzeigen, derselbig ire begeren an ret und XXI gelangen und darüber ein frietag haben und erkennen lassen solle.

7. Was also für gebeuw fürzenemen von ret und einundzwenzigen erkannt, dieselbigen sollent dan noch einmal förderlich mit allem irem anhang beratschlagt, erwogen und unsern herren ret und XXI wider fürbrocht werden; was dan solchermaszen approbiert und beschlossen, das soll volgenden winter, sover möglich, lüt obgeschribens artickels in verding gemacht, auch alle notwendigkheit ufs best vor anfang bestellet und an die bequemlichsten ort verschafft und allein dieselben werck künftigen sommer zu bauwen fürgenommen werden; dann was nit vorgedachter zeit und mosz erkannt, beratschlagt und mit genugsamem vorrath versehen, das soll denselben sommer ungebuwen pliben, es trugen sich dan solche notwendigkeiten zu, die nit verzug liden konnten und fürgenommen werden muessten, alszdan mögen wol zwen oder mer gebeuw mit einander gefuert werden, doch dasz solichs mit wissen und usz sonderer erkantnus und bevelch der herren fünfzehen beschee und nit destweniger ein[1] ieder bauw, des orts und der hingehert, erwogen, eigentlich erkundet und ersucht werde, damit dieselben uff den lidlichsten und nützlichsten wege angefangen und fürgang haben mögen.

8. Was auch von den lonherren vermög irer ordnung notwendiger gebeuw den bauwherren fürbracht werden, die sollent sie laszen ufzeichnen, und wan zu besichtigung und beratschlagung derselbigen zeit und malstett ernant, sollent sie, und wer doselbs zu bescheiden würt, erscheinen und nit uszpliben; iedoch ob der buwherren einer oder sie beide nit erscheinen

mochtent, sollent sie von den andern zweien, so dazumal nit am ampt sint, ir ieder einen erbitten, die sollent vorgeschribener masz erschinen und auch nit uszpliben.

9. Des sollent auch dieselbigen zu gedachten stunden, doruff sie ires bevelchs und ampts halb zu handlen haben bey den fünfzehen, ob inen auch geboten wünde, frey gelassen werden; doch wo in zu den fünfzehen ehe dan uf den pfenningthurn geboten worden, sollent sie zuvor bei den herren fünfzehen zu erscheinen und in auch der meister zu erlauben schuldig sein; und wie sie auch unzhar bey unsern herren ret und den einundzwenzigen gefreiet gewesen, also sollen sie auch fürthin gefriet pliben.

10. Die zwen buwherren sollent auch wöchentlich, so oft inen möglich, zu der statt werck gon, uffsehens uff die knecht zu haben, die lonherren und werckmeister besprechen, und ob sie irem bevelch und erkantnus nachgangen, sonderlich achtnemen.

11. Ob ein meister oder ein knecht an einem werck durch und von der statt arbeyt an seinem leib beschedigt und verletzet würde, oder sonst in kranckheit fiele, sollent die hauwherren mit den drien des pfenningthurns uff rath der lonherren und werckmeister dieselben noch gelegenheit der sach schadens und seins wol- und übeldienens halb mit tag- und schererlon bedencken, oder durch andere mittel bey den almusen- und spittalpflegern anzeigen und versehen lassen.

12. Die buwherren sollen auch alle ordnungen der lonherren, werckmeister und aller der stat gebeuw und werck angeherigen in geschrift hinder inen haben. welcher auch ye von dem ampt abgot, der soll dieselbigen dem, so an sein stat angen würd, überlüfern, uff das ir yeder wissen möge sich darnach zu richten.

13. Wo in diser statt und burghann geheuw von alters wegen oder sonst buwfellig zerfallen und abgengig werent, dodurch der statt gegen dem allmend und gemeiner strasz oder sonst den 'anstossern und beywondenden schaden zu gewarten, sollent die bauwherren und die drey, sobald inen das fürkempt, vellig gewalt, mogen und macht thaben, erstlich den hofherren und desselbigen gebeuws besitzern und donoch den zinsherren, so zins und versatzungen darnf haben, bey einer peen fünf pfund pfenning zu gebieten, dieselbigen fürderlichen in einer ernanten zeit abzuheben, zu spriessen und noch gelegenheit der sachen zeit zu ernennen, die wider uffzerichten, zu erbauwen und wesenlich zu machen.

14. Dan was gebaüw uf ir erkanntnus oder sonst abgehept und abgerumpt, auch in iars frist oder lut irs gebots nit wider uffgebuwen und in wesen noch der werckmeister ratschlagen gebrocht und versehen oder, wie obgemelt, nit abgehept und erfaren oder versorgt würden, so sollent sy dieselbigen hofstett oder bletz zu der statt handen ziehen, die usz gemeinem seckel abheben, versorgen, erbauwen und damit dieselbigen gebeuw der statt und irem gemeinen seckel und fisco frie on alle beschwerung heimgefallen sein. doch ob zins daranf stunden und die zinsherren in bemelter iarsfrist den buw selbs thun und lut unser statt recht, nochdem und der gebauw inen angeboten und zu thun verkunt worden, hofherr werden oder, nachdem und die statt den buw vollendet, die zins- oder hofherren in nechstvolgender iorsfrist der statt das bewandt buwgelt, und was hiemit

costens ir uffgeloffen, wider geben und zum bauw ston wolten, das soll inen allen und iedem besonders noch siner besten gerechtigkeit und der stat harkemens vorbehalten sein und zugelassen werden in alle weg; wo sie aber in iarfrist das bewandt buwgelt sampt allem uffgeloffnen costen nit erlegen würden, sollen sie ire ansprachen und gerechtigkeit an solch erbauwen husz und hovestatt, als ob sie sich des genutzlich begeben und verzigen hetten, verloren haben.

15. Zugleich sollent sie auch gewalt haben zu gebieten denen, so lantvesten, muren, weg und andere gebeuw uff und gegen dem allmend bey und an iren heusern, hofstetten oder gerten zu halten und zu machen pflichtig, das dieselbigen inhalt irer erkantnus gebuwen, versorgt und uffgericht, und wo solchs underlassen, das gegen denselbigen in aller mossen, wie hievor gemeldet, gehandelt werde, des auch die gebeuw und boden, denen solche dienstbarkeiten anhengig machen, alle zeit domit ingeschlossen und gemelter gebeuw und schadens halb mit haft und in alle weg pfanthar sein sollent.

16. Wann sichs der gebeuw oder anderer gescheft halb zutragen würt, das die buwherren, die drie, deszgleichen mit inen die lonherren, werckmeister oder andere samtlich faren oder umbgen würden, in oder uszerthalb der statt etwas zu besichtigen, zu beratschlagen oder von der statt wegen zu entscheiden, und sich dasselbig gescheft und handlung ungeverlich bitz imbis oder völlig zwo stunden und darüber verziehen würde, sol yedem für den morgen oder nachtimbis sovil pfenning, als der imbis uff des ammeisters stuben thut, oder, wo sie bey einander essen, derselbig imbis usz der statt seckel uszgericht und bezalt und sonst niemands, der nicht zugegen, anderer gestalt ichzit gegeben oder zu geben zugelassen und bevolhen werden.

17. Wan sie auch in der stat schlössern, stett, dörfern oder an andere ort von der statt wegen zu faren und zu riten haben, soll die zeit und sie usz sind, der statt seckel die zerung für sie und die, so von der stat wegen bey ihnen werent, uszrichten und, wann sie widerkommen, der imbs uff des ammeisters stuben, oder sovil geltz des orts für die gemein irten geben würt, und nit wyters, weder ritgelt noch anders, uszgenommen der rat oder XXIer schilling, inen geben und im costen verrechnet werden, wie das von alter herkommen ist.

18. Des soll den zweien buwherren, die zeit und sie an dem buwherrenampt, dweil sie auch des Schutterwalds halb lut sonderer ordnung arbeit haben muessen, 16 fuder hart holz, das ist ir iedem ierlich acht fuder, in der statt costen für seine thür gelüfert und zu besoldung für alle fordrung geben werden. Decretum anno 1545.

Anno etc. 1546.

19. Uff den fünfzehenden des monats iunii ist der stat gebeuw halben vor mein herren den fünfzehen erkannt, wan man nun hinfürther ein grossen bauw fürnemen wolle, das man zuvor der statt werckmeister, an ein ort zwey, drey, do zuvor solche dergleichen gebeuw gemacht und nützlich befunden worden, abfertigen solle, dieselbigen der notturft nach besichtigen und abreiszen und dan hie in grund legen mögen, und erfahrne

kriegsleut darüber hören, damit man nit, wie vor bescheen, in vergeben costen erwachse.

Mit vorbehaltung dise ordnung zu mindern, mehren, gar oder zum theil abzethun.

Was die buwherren nit hinweggeben sollen.

20. Item schreckstuck.

Item gradstuck.

Item gefrimbt steinwerck.

Doch so es umb ein wenig oder ein cleins zu thun, sollends sy den burgern mit rat des werckmeisters werden lassen.

Baseldach und murstein, desglichen holzwerck soll nit erlaupt werden on vorwissen meiner herren fünfzehen.

Es soll den fünfzehenschreyber yeder zeit ein wartzeichen oder krid gemacht werden.

Item mit dem werckmeister auch ein verstant zu machen, was yeder zeit hinwegzegeben sie.

Item zu gelegenen zeiten uff die werckhove gen und zusehen.

Der buwherren bevelch hinweg zu geben.

21. Item platten ungeverlich bitz in die 20 schuo.

Item fenstergewend bis in die 20 schuo.

Item zeug ein oder zwen kerch ufs hechst, doch noch gelegenheit.

Item klotz ungeverlich, sovil man deren begert.

Brotbeckerstein und welbstein hundert oder bitz in zwey, soverr die vorhanden seint.

Item bronnenketten ein clofter vier, sechs oder acht, ye nochdem man deren notturftig.[1]

309. Revers eines in den Schirm der Stadt Aufgenommenen. 1554.

Gew. u. Pf. Lade 64, Nr. 4. Urkunde auf Papier mit Siegel.

Ich Heinrich Hasz von Lauffen bekenne hie mit diser schrift: demnach die strengen, edlen, vesten, fürsichtigen, ersamen, weysen, meine ginstige herren meister und rat der statt Stroszburg mich zehen iar die nechsten nocheinander volgende von Johannis nest verschinen an zu rechen uff mein ansuchen zu irem einwohner mit volgendem gedinge uff und angenomen, namlich das ich sampt meinem weib, kindern und gesind mein wohnung in der statt Straszburg haben, sie meine herren meister und rat mich auch

[1] In der einen Ordnung findet sich noch folgender Zusatz, der übrigens schon in viel früheren Ordnungen sich findet: Es sol niemand in diser statt keinen nuwen überhang machen; wer es aber, das es iemands vor ein rath, der dann zu zeyten ist, forderte, das man es im erlouben solte, das soll kein rath erlouben noch macht haben, dann es schöffeln und aman füszulegen; und welcher ratherr sehe, das es geschehen were, der soll es bey seinem eid rügen. doch so meg ein ieglichs einen überhang mit urloub meister und rath und anders nit wol höher schürzen, der es thun will, also doch, das niemand keinen überhang gegen unser stette allmende witer begriffe noch mache und ouch den nit niderer mache, den er vor gewesen ist, on alle geverde.

gleich iren burgern in allen zimlichen und billichen dingen und sachen, so sich in werender bywonung zutragen mogen, schützen und schyrmen, wo ich aber vorgende geschäft oder hendel hett, das sy denselben allerdings entladen und mir derein zu rathen oder helfen nit schuldig sein sollen, hienwider das ich umb alle sachen, so sich in solcher zeit zutragen, iedesmols vor meister und rat, so dan zumol sein werden, oder wo sie es hinweysen, recht geben und nemen und auch keins frembden schirms und auszugs gegen herren meister und rat zu Straszburg und allen den iren nit gebrauchen in kein weys noch weg, doch sonsten gegen andern frembden meinen habenden freyheiten ohne nachtheylig und schedlich, item das ich allen iren geboten und verboten gehorsam und anstatt des zusatz uff den stal ierlichs und eins ieden iahrs besonder fünfzehen pfund pfenning geben, alle gewenliche zoll und ungelt gleich wie die bürger entrichten, sonst aber soll ich uff kein zunft zu dienen, auch huten, wachens, fronens und anderer leibdienst frey sein und in dem, wie die von adel, gehalden werden. und noch verschinung der zehen iar soll es zu beyder theyl willen und gefallen ston, sich uff dise oder andere weg zu vergleichen. das ich hieruff freywillig bey meinem rechten wahren treuen an eydes statt gelopt und versprochen hab, gelob und versprich hiemit und in kraft disz briefs, der statt Stroszburg, auch meinen herren meister und rat doselbst getruw und holt zu sein, deren nutz und fromen zu fürdern, iren schaden zu warnen und wenden, darzu alle obgeschribne puncten und artickel, so vil mich belangen thut, war, stett, vest und unverbrechenlich zu halten, dem zu geleben und nachzukomen. dawider soll mich nicht freyen, fristen, schützen noch schyrmen kein geistlich oder weltlich recht noch einche derselbig oder anderer satzung, ordnung, gewonheit, freyheit oder behelf von dem pepstlichen stul zu Rom, römischen keysern, konige und anderen fürsten, herren, stett oder communien in gemein geordnet, geben oder von mir insonders erworben, oder ich nochmoln erlangen, oder mir aus eigner bewegnus mittheilt werden mocht; dan ich mich derselben sampt dem rechten, das do wil, das gemeiner verzig nit gelten soll, da kein sonders vorget, frey verzigen und begeben, und thu das hiemit wissentlich und in kraft disz briefs. des zu urkund so hab ich mein ingesigel zu end diser schrift thun drucken, die geben ist uff den zwanzigsten octobris, als man zalt nach der geburt Christi, unsers lieben herren, fünfzehenhundert fünfzig und vier iar.

310. Verordnung über die Abgabenpflichtigkeit der Pfründner. 1555.

Stadtordnungen Bd. 5, Bl. 40. Papierblatt.

Unsere herren meister und rat sampt ihren freunden, den einundzwanzigen, haben erkannt und wöllen, dass alle pfründner, so in den pflegereyen alhie ihr underhaltung und über ihr pfrunden hundert gulden wert oder mehr guts haben, alsbald burger und, wie andere burger, hohe und nahe dienen, welche aber under hundert gulden wert guts vermogen, nicht destoweniger sich uff den stall angeben, ihren zusatz entrichten und allein des burgerrechtens erlossen sein; und dass die herren pfleger hienführo keinen pfründner, er habe dann seinen burger- oder stallzedul fürzulegen, uff- und annehmen sollen. actum et decretum samstag den 24. Augusti anno (15)55.

311. Ordnung für das Amt der Drei auf dem Pfennigthurm. 1558.

Gew. u. Pf. Lade 256, Nr. 12. Papierheft. — Auf der ersten Seite steht bemerkt: Lectum vor meinen herren XV samstag den 11. ianuarii anno 1558; lectum vor meinen herren rat und XXI samstag den 12. februarii 1558.

Neue ordnung der dreyer uffm pfenningthurn.

1. Welcher zu einem dreyer uff dem pfenningthurn gewehlt würd, der soll nit der rät sein, noch kein ander ampt von der statt wegen haben. und als man bisher alle iar zwen alte hat sizen und einen abgehen lassen und an desselben statt ein neuen gemacht, dabey soll es fürter auch bleiben und in solicher maszen gehalten werden. und sollen dann die dreye alle iahr, nachdem der neu rat angangen ist, vor demselben schweren des pfenningthurns und dessen oder gemeiner statt gescheften getreulich zu warten und alle wercktag, oder so dick sy das bedunckt nodturftig sein, es sy vor oder nach imbisz, daruffzugehn und ahne redliche ursache und verhindernuszen nit uszzupleiben, der statt sachen vleissig für handen zu nemen und die zu dem besten, nützesten und wegesten zu versorgen.

2. Und darumb soll man denselben dreyen ir ieglichem iahrs geben 13 lib. pfenning, das ist wochentlich fünf schillinge und sonst kein reitgelt von der statt wegen, dan sy sich mit itzgemelter irer besoldung und mit der zehrung, so man für sy bezahlt, wan sy in der statt oder der burger botschaft uszgesandt werden, sollen benügen laszen.

3. Als sich dann biszher zu mehrmaln begeben, das die drey in wichtigen der statt hendlen nit so volliglich, als pillich gewesen, oder etwa ir keiner uff dem pfenningthurn oder an andern orten, da sy hinbescheiden seind, erschinen und dardurch gemeiner statt gescheft mercklich verhindert worden seind, damit dan an solichem hinfüro auch desto weniger bresten entstande, so sollen die stehenden dreyer alle iahr an dem samstag, nachdem der neue ammeister gekosen und die empter besetzet werden, zwen oder drey usz den nehstabgangenen dreyer, so disz iahrs kein ampt haben, uffzeichen und den fünfzehen fürpringen, die usz denselben einen usziehen und das selb iahr zu einem spöttdreyer ordnen sollen.

4. Derselbig spöttdreyer soll dan iehrlich mit den stehenden dreyern schweren, wan er in der statt geschefden uff den pfenningthurn erfordert und beruefen würt, zu erscheinen und sich auch sonsten diser ordnung gemesz zu halten.

5. Und wan er alszo erscheint, soll ime für einen ganzen tag ein schilling oder den halben tag 1 plapart gegeben und usz der abwesenden stehenden dreyer besoldung erstattet und abgereicht werden.

6. Wan den dreyen irer unmusz halb uff dem pfenningthurn gebührt zu eszen, so sollen sy und der rentmeister keinen der statt amptleut, weder den lohnherren, die vögte, noch sonst iemand andern dan iren schreiber und ire knechte, deren sy bey inen nodtdurftig seind, bey inen eszen laszen; doch sollen sy kein imbisz noch ürtin uff dem pfenningthurn oder an andern orten mehr haben usz der statt costen, uszgenommen an dem montag, so die brettherren daseind, so sollen sy ein halb viertel weins in der stuben und ein halbs viertel den knechten vor den thurnen haben, als das von alter herkommen und gewonlich gehalten worden.

7. Sy sollen auch hinfürther keinerley schenck, mieth noch miethwon nemen, sy sampt oder sonderlich, noch niemand von irs deheins wegen, allweil sy an disem ampt sein, dan sovil, als von den rhatherren geschriben steht.

8. Nachdem auch den dreyern die ordnung von der Breuschen und veget wegen bevohlen ist zu handhaben, und sy damit sonderlich bekümmert werden, darumb und das sy in dem und andern der statt sachen desto ernsthafter und gevlissener seyen, so soll man inen iahrs zu irer vorigen besoldung an ihrer zehrung zu steur geben 2 lib., nemlich ieder rechnung 1 lib. ₰.

9. Item die drey sollen alle montaggevelle, die man namet die woche, das mahlgelt, kaufhausgelt und andere gevell hinder inen behalten und iedes gevell in irem einnemen eigentlich thun verschreiben und aber dem rentmeister all woch geben einhundert pfund pfenning und hundert gulden mehr oder minder, ie nachdem sy beduncket nodturftig sein, das er der statt gesandten, so man uff tag schicket, item sachen zu werben, diener, leufer und anders, so ime entpfohlen würt, uszrichte, als bisher geschehen ist; und soll der rentmeister solich sein uszgeben den dreyen alle samstag verrechnen, die es alsdan sampt andern iren uszgaben miteinander von stucken zu stucken in den costbrief und in das costbuch sollen schreiben laszen.

10. Die dreye sollen auch alles innemen und uszgeben beides zins und anders, wie oder in welchen weg solichs ingenommen und uszgeben würd, alle woch in den costbrief thun schreiben, und der soll dan den reten und einundzwenzigen wochenlich fürgelesen werden und allwegen zum wenigsten der dreyer einer darbey sein; was sy alsdan bey den heimlich räten hören, dasselbig und alle andere der statt heimliche sachen, die sy in irem ampt hören, wiszen und empfinden, das sollen sy verschweigen bey iren eiden.

11. Es sollen auch die drey alles ir innemen in ein sonder buch thun schreiben ieglichen zoll, iedes ungelt, mahlgelt, den helbelingzoll, das kaufhausgelt und alle andere gevelle, auch alle zins und gülten, so die statt hett, iedes besonder underschiedlich, damit man wiszen möge, was ieder zolle, auch die zins und gevelle iars gethan haben.

12. Gleicher weise sollen sy in ein ander buch thun schreiben alles ir uszgeben auch underscheidenlich, namlich die zins, so die statt von ir gibt, item was uff der statt werck und gebeuen uszgeben wurt, item den horb, item den esterich und die stein darzu zu brechen, und was costen daruff geht, item reitgelt und der gesandten costen, item was man den amptleuthen gibt, item schenckgelt und alles ander uszgeben, iedlichs underschiedlich und das darumb, so das iahr umbkompe, daz man wisze, was und wieviel iedlichs gecostet habe, und so man iahrs die grosz rechnung vor neuen und alten räten thut, das sy verstehen mögen, was ein iahr vorstand oder nochzug seye.

13. Item sy sollen auch iarbücher haben, darinne sy alles, so der statt iahrs uszsteht, und was vorhanden pleibt, es sey an zins, gülten, schulden, korn, wein, gezeug und allen andern stücken, nichts uszgenommen noch hindangesetzt.

14. Ferner sollen sy alle und iede der statt zins und gülte, so man von

der stat gibt, überschlagen, und wieviel sich nach den iahreszinsen zu der wochen trifft, usztheilen und solich uszgetheilte summen wochenlich in den costbrief thun schreiben, nemlich die ablöszigen zinse besonder und die leipgeding auch besonder. were auch das ichtzit abgelöst würde oder abstürbe, das sol wochenlich abgerechnet und an den summen abgeschlagen werden; und welche zeit sich solichs im iahr fügte, so soll man das zu stund in der nechsten wochen alszo thun und dagegen soll man auch iede woch in den costbrief schreiben, was der statt von iren zinsen und gülten in derselben wochen bahr geben und geantwortet worden ist, es sey uff herren, stetten, schlossen, dörfern und auch, was in der statt gefallen ist, es sey helbelingzolle, ungelt, mahlgelt und alle gevelle, so dieselbe woche gefallen seind.

15. Es soll auch der dreyer keiner kein gelt ab dem pfenningthurn lehenen oder uffschlagen, oder ob einem bevohlen würde gelt dahin zu geben, das soll er fürderlich und ahne allen verzug dargeben und antworten; oder were der dreyer einer einer andern person an dem pfennigthurn schuldig und hiesze es demselben von ime wegen dargeben, der soll auch dasselbige gelt fürderlich darlüfern.

16. Man soll auch iährlich zwo rechnungen von allem innemmen und uszgeben thun, nemlich zu singichten eine und eine zu weihenachten vor den neuen und alten räten, wie dan die groszen rechnungen vormal iederzeit beschehen seind.

17. Item es sollen auch die drey uff dem pfennigthurn, dieweil sy an dem ampt seind, hinfürter niemands under inen und denen, so dem pfennigthurn zugethan, kein werde noch holz oder anders, das sy von der statt wegen zu verleihen haben, verleihen in keinem wege.

18. Wan man an dem montag oder zu andern tagen, als sich gebührt, das ungelt usznimpt, so sollen die dreye uff dem pfennigthurn einen uszer inen ordenen, der dabey seye.

19. Was auch die statt nodturftig ist zu kaufen und zu verkaufen von stein, holz, gezeug, gewand und anders, wie das genant sein mag, das sollen die dreye thun und bestellen nach der statt bestem nutz und frommen.

20. Welchem under den dreyen bevohlen ist zur wochen die gevelle usz dem kaufhausz zu hohlen und an das brett zu antworten, der soll von denselben gevellen niemand nichts geben, lützel noch viel, oder iemand ichtz davon laszen nemmen, er sy im kaufhaus oder uszwendig, dan man soll dieselben gevelle gahr uff das brett antworten, uszgenommen dem wagmeister mag man wohl allen montag ein plapart und, wan der kaufhauszschreiber ein schiff uff dem waszer besicht, demselben auch iedeszmal ein plapart geben.

21. Es soll auch kein meister, ammeister, die dreye noch niemands anders, wie der genant ist, hohe oder nider, weder an der ungeltkysten, noch in dem kaufhausz an der kysten, noch an kein anderm ort, wo das ist, kein gelt hinweggeben oder selber laszen nemmen, lützel oder vil, in keinen wege.

22. Nyemand soll der statt gut und gelt iemands leihen oder geben, als etwa geschehen ist, es sey ratsboten, thurnhütern, wechtern, leufern oder andern knechten, meister und rhat oder die XV erkennen es dann, oder es sach were, das die dreizehen, so über der statt krieg gesetzt seind,

bedeuchte, das man iemand ichtzit leihen oder geben solt, sachen zu werben, so der statt nütz und gut weren, des sollen sie gewalt und macht haben und soll man des einem ammeister getrauen.

23. Ob man auch zu der statt nodturft holz, stein oder anders fürnemen und bestellen müszt, da soll den dreyen unbenommen sein, den leuten etwas gelt uff solichs zuvorhinauf zu leyhen, doch uff genugsam sicherheit und burgschaft, damit der statt deszhalben kein nachteil entstande.

24. Die dreye sollen auch dem zinsmeister iederzeit berathen und beholfen sein, der statt heuser, thüren, gäden, techer, stellen, stette, hofstette, acker, matten, gerten, werde, allmend, und was der statt zugehörich, zu dem höchsten und besten zu verleyhen und deswegen schweren die punct und articul, so in des zinsmeisters ordnung begriffen und sy berüren, stede zu halten.

25. Als auch hievor in eins zinszmeisters ordnung begriffen ist, dasz derselbig alle iahr, und so oft es noth seye, uff der statt schlosz reiten oder fahren und besichtigen, ob daruff recht haus gehalten, die diener und wächter ordenlich bestellt, und was für vorrath oder zeug vorhanden seye, und das ime die drey iederzeit, welches in langer zeit nit alszo gehalten worden, bevelch thun, was er uszrichten solle, das soll hinfürter nit sein, sondern die drey iederweilen, wan sy bedunckt notwendig sein, selbs hinauffahren oder sonsten die sachen noch nodturft bestellen.

26. Die drey uff dem pfenningthurn sollen auch umb der statt auszstendige zins und schulden iedesmahls, so es die nodturft erfordert, in irem namen schreiben und mahnen; so aber des schuldner einer bey unsern herren rät und XXI umb verzihlung ansuchen und ime etwas daselbst ingelassen würde, das soll den dreyen iederzeit angesagt und zu wiszen gethan werden, sich darnach haben zu richten.

312. Verordnung bezüglich der Erhebung des Stallgeldes bei den Zünften. 1558.

Stadtordnungen Bd. 6, Bl. 22 Papierblatt.

Unsere herren meister und rat sampt iren freunden den einundzwenzigen haben erkant und wöllen, das der stallbot iährlich uff den sontag nach dem schwörtag, wann der neue herr ammeister zu den zünften umbfehrt, vorhärgehen und wie von alter prauch gewesen, bey ieder zunft ein verzeichnusz irer zünftigen fordern und empfahen, und das die ober- oder ratherren und zunftmeister bestellen sollen, damit iederzeit ordenlich verzeichnet und eingeschriben, wer das iahr zünftig worden und wer von den zünftigen abgangen; wann auch iungen kindern oder knaben, so noch in irer eltern costen seind und nit eigen gut haben, ein hantwerck zu kaufen gegeben würt, dieselben in ein sonder und nit ins gesellenregister oder under ein abgesonderten titul eingezeichnet und also dem stalboten in obgemeltem seinem umbgang zugestelt und uberlifert werden; welher burgersohn aber, ob er gleich noch vater und mutter hette, in ehlichen stand kompt oder sonst für sich selbs hantierung treibt, den sollen die zünft in uberreichung des zeddels, wie obsteht, auch also vermelden, damit er uff den stall beschickt und gerechtfertigt werden möge. actum et decretum Mittwoch den 12. octobris anno 1558.

313. Schreiben an die Zünfte bezüglich der Entrichtung der Zölle. 1561.

Stadtordnungen Bd. 18, Theil IV, Bl. 49. — Kopie eines Schreibens an die einzelnen Zünfte.

Lieben freund. demnach ein ieder burger iahrlich neben andern stucken auch schweret gemeiner statt zoll und gfell treulich zu entrichten und aber unsere herren rat und XXI in glaublicher erfahrung haben, das nit allein etliche krämer, sonder auch kannengiesser, schmid, schuchmacher und andere, so ire wahren alhie in den grossen gädemen und umb die grossen handelsleut einkaufen widerumb zu verkaufen, dasienig, so sy vermög der kaufhausordnung schuldig, nit ausrichten, villeicht aus dem, das etliche derselben ordnung nit wüssent, so haben gedachte unsere herren euch deshalb ein kurzen extract aus dem kaufhausbuch zustellen und euch dessen und euerer geschwornen eide hiemit ernstlich erinnern wöllen demselbigen fürter wissen nochzukommen und gemeine statt ir gefell und zöll, wes ein ieder schuldig, abzurichten, damit man nit verursacht werde gegen den ungehorsamen gebührende straf fürzunemen. darnach wuszt euch zu halten. actum et decretum samstag, den 4. ianuarii, anno 1561.

Und vermag die kaufhausordnung under anderm, das alle die, so einiche wahren und pfennwerth, es sy lützel oder vil, uff mehrschatz kaufen, dieselben nach inhalt der ordnung, und wie sich gebührt, verzollen sollen.

Item als auch die cleinen gädem und krämer umb die grossen gäden und kaufleute gewohnlich ire pfennwerth nemen und kaufen wider zu verkaufen, was sy da also kaufen, das vormals vermög der ordnung verzollt ist, da sollen die keufer nit mehr dan ir hant verzollen und darzu den underkauf geben.

314. Vorstellung der Allmendherren an den Rath bezüglich der Allmend. 1565.

Stadtordnungen Bd 6, Bl. 55, 56, 61. Papierblätter.

Gestreng edel ernvest fürsichtig ersam weysz gnedig gebietend herren. wir sind kurz verruckter tagen unsers dragenden ampts halben von wegen eins spanns zwischen des vesten Claus Zorns seligen erben an eim, sodann Hans Voltz und Bechtold Buren, den gartnern, anderntheils eins allmendgrabens halben zwüschen ir beyder gärten und veldackern, uszerhalb des fischerthurns im schweyghof gelegen, uff obgemelter parten erforderns uff dem augenschein gewesen und in besichtigung deszelbigen spennigen blatz auch in ersuchung und abmeszung des allmends an bemeltem ort in meygasz vil argwönische mängel befunden, das nit allein an disem sonder an andern mehr orten uszerhalb der statt sehr viel marckstein verfallen und versuncken, so wider uffzurichten und zu erheben weren, auch zum theil sithar dem letsten beschehenen undergang etliche uszgraben und verruckt worden, zum theil gar verloren und hynwegkommen sind, so noch uszweysung des allmendbuchs nicht mehr vorhanden, noch zu befynden sind, zu dem auch die marckstein an argwönischen orten vergraben und in grund verdolben worden und der statt allmend dodurch für ein eygenthumb ingezogen, genutzt und genoszen wurt, wie dann uff obangerürtem augenschein

und sonderlich auch im schweyghof wir solichs dergestalt und maszen befunden, welchs, wo dann nit bey zeiten fürkommen, unsern gnedigen gebietenden herrn nicht allein abgang und nachtheil ires allmends geberen würde, sonder auch künftigs, wo solichs noch etliche iar lang solte bleyben anston, zu groszer irrung und unrichtigkeit dienen und reichen möchte, wie dann auch in dem undergang, so anno 1466 fürgenommen worden, zu welcher zeit das allmend in sechsundsechzig iaren nit ersucht, der statt vil allmends entzogen und durch verlengerung der zeit genzlichen verloren worden, so weder durch briefliche urkund, kuntschaften oder vermög des allmendbuchs hat mögen befunden noch erhalten werden und bevorab auch, dweyl das ietzig neuw allmendbuch, so letstlichen anno 1532 uffgericht worden, an vilen orten sehr unlüter und dunkel ist, auch zum theil wenig berichts gibt, sind dernhalben, in erwägung ietzgedachter puncten, auch zu erhaltung der stattallmend und gröszern schaden, so darausz künftigs ervolgen möhte, zu verhüten, wir die geordneten allmendherren verursacht und heischender notturft noch gedrungen worden, solichen mangel euer gnaden fürzubringen und bey ihnen für rathsam bedacht, dweyl das allmend sithar anno 1532, das ist nun in die dreyundreyszig iar, nit ersucht worden, das sehr nutzbar und zum höchsten notwendig were, das ein neuer undergang des allmends allenthalben uszwendig der statt fürgenommen würde, welchs dann ietzmalen desto füglicher beschehen möhte, dweyl der alten allmendherren noch einer, so bey nechstem undergang gewesen, noch im leben ist, welcher zu diesem geschefte sehr dienstlich und vil berichte und anleitung wisze zu geben, das auch alsdann (wie dann darusz ohne das ervolgen würde) ein neuw allmendbuch uffgericht und daszelbig etwas lüterer, eygentlicher und verstendtlicher beschriben und verfaszt würde, welchs werck und undergang, wiewol es an im selbs etwas uncosten erfordern würde, dweyl aber die ingezognen allmend noch beschehenem nechstigem undergang von vilen uffgesagt und doch noch heutigs tags dieselbigen genoszen und kein zins unsern herrn davon gereicht werden, auch sonst an vilen orten die allemen groblich sithar ingezogen worden würde, solicher uncosten, so deszhalb uffgohn würde, in uffgehebten beszerungen der allmenden auch in andere weg künftiger zeit, wo widerumb ein ersuchung über kurz oder lang beschehen solte, unsern gnedigen gebietenden herrn alles ihres allmends halb sehr fürstendig sein, auch zu hohem nutz und vorstand reichen und dienen mögen. im fahl aber, wo ietzgemelter maszen der undergang uff euer gnaden erkantnysz solte und würde für die hand genommen werden und euer gnaden uns den geordneten solichs zu thun und ins werck zu richten bevelhen würden, würde in sonderheit die notturft erfordern, das euer gnaden stonde allmendherrn disz geschefd zu verrichten geordnet hetten, welche des regiments und raths, auch anderer der statt uffgelegten nebensämter genzlichen gefreyet und ledig weren, domit sy disem geschefd und bevelch allein uszwarten und irem ampt desto stattlicher ohne alle hyndernysz nochgon und obligen kônten ; es weren ouch doneben in sonderheit soliche personen hiezu zu ordnen, so des allmends halb verstendiget und wiszends hetten. zu dem, dweyl auch ein drier und underschreyber des pfenningthurns, den allmendherrn von euer gnaden ietzmalen zugeordnet, die weytleyfigen und vilfaltigen geschefd aber des pfenningthurns, wie euer gnaden sonder zweyfels

gnugsam bewyszt, dermaszen geschaffen, das, wo ein stattlicher undergang des allmerds vorerzelter maszen solte fürgenommen werden (wie dan hoch von nöten und unser underthenig ansuchen deszhalb an euer gnaden ietzmalen ist), ein drier des pfenningthurns teglichs und beharrlichen umb ietz erzelten ursachen willen bey ermeltem geschefd nicht wol füglich sein könte, deszgleichen auch bevorab die notturft erheischen, das ein sonderer allmendschreyber, so sonst aller anderer geschefd und ämpter entladen und gefreyet were, denselbigen geordneten stonden allmendherrn würde zugeben, domit derselb, durch kein nebensgeschefd und stattampt verhyndert, disem bevelch allein nochkommen und das fürgenommen werck desto richtigern fürgang haben und fürderlicher uszgefürt und zu end bracht möchte werden. dweyl aber auch letstlichen gedachter undergang vil zeyt und weyl, auch grosze mühe und arbeit erfordern würde und ein ieder hiezu geordnet das sein daneben versümen und disem langwerenden handel allein uszwarten müszt und aber die gesatzte belonung der allmendherren sampt des allmendschreybers und ires knechts vermög irer ordnung etwas zu geryng geschaffen, were doneben unser, der geordneten über das allmend, an euer gnaden underthanig bitt und begern im fahl, wo euer gnaden, wie oberzelt, den undergang ins werck zu richten uns bevelhen würden, dieselbigen von euer gnaden damaln hiezu geordneten der besoldung halb auch weyters zů bedencken, derselbigen etwas zu addieren und zu verbeszern. das wöllend die geordneten mit irem vleysz und ernst in verrichtung ires ampts neben schuldigen pflichten gegen euer gnaden höchst vermögens verdienen, und wöllend hiemit was uns den geordneten allmendherrn harin weythers zu thun und fürzunemen sein will, euer gnaden solichs zu bedencken geben, auch euer gnaden willfahrigen gnedigen bescheids und erkantnysz erwarten.

Euer gnaden underthenige gehorsame Eucharius Erlin, Jacob Trensz, Justin Ziegler, Jacob von Fridiszheim, Hanns Kynig, Jorg Schoner, Hanns Spiesz, Jorg Jüngling, die verordneten allmendherrn, Mattheus Obrecht, allmendschreyber, und Gabriel Murer, allmendknecht.

315. Ernennung eines Amtmanns für Barr und die dazu gehörigen Ortschaften. 1567.

Gew. u. Pf. Lade 256, Nr. 10. — Urkunde auf Pergament mit den 2 Siegeln des Kreder und Hetter; das dritte fehlt. Auf der Rückseite ist bemerkt: Nachdem aus befelch unserer herren rät und XXI disem ambtman geschriben und zu erkennen geben worden sein dienst von wegen seiner leibesblödigkeit zu signiren und daruff Jonas Stör ambtman uff herrenstein den 30 martii anno 80 zum ambtman der herrschaft Barr ist angenommen, hab ich herrn Hans Beinheim, als in diser bestallung genanten bürger, dieweil sein bürgschaft sich geendet, sein sigill herab uff sein vielfeltig begern gethan und es ihm wider zugestellt. donrstag den 3. august anno 82.

Ich Bernhart Kreder bekenne offentlich und thun kunt aller menniglen mit disem brieve, nachdem die gestrengen, edlen, vesten, fürsichtigen, ersamen und weysen herrn maister und rat der statt Straszburg, meine gnedige und gepüetende herrn, mich zu irem amptman ires erkauften halben theil der ganzen herrschaft Barr und aller darzu- und daringehörigen flecken

und dörfer, deszgleichen des oberschultheyssenthumbs zu Obernehenheim und des banns über das pluot zu richten bestellt, auf- und angenommen, das ich hierauf mit handgegebnen treuwen angelopt, auch einen leiblichen eyd mit uffgehobnen fingern und gelerten worten zu gott dem allmechtigen geschworen habe, nachvolgende meine bestallung stätt, vest, aufrecht, erbarlich und redlich zu halten und namlichen gedachten meinen gnedigen herrn maister und rat der statt Straszburg und iren nachkomenden, solang ich ir amptman und diener sein und pleiben würd, getreuw, hold, gehorsam und gewärtig zu sein, ihr ehr, nutz, frommen und aufnemen zu befürdern, iren schaden, verlust und nachtheil zu warnen und zu wenden, so basz ich kan und mag. ich soll auch ihnen mit meinem selbs laibe und einem reysigen pfärd dienen und damit so tag so nacht in allen und ieden zeiten in allen sachen und geschäften, darzu mich meine gnedige herrn erfordern, beruefen und gepranchen werden, gehorsam und gewärtig sein. fürnemlich und insonderheit soll ich ihnen meinen gnedigen herrn maister und rat angeregten iren halben theil der ganzen herrschaft Barr und der darzu- und daringehörigen flecken und dörfer, auch derselben inwohner und underthonen, sodann dem oberschultheyssenthumb zu Obernehenheim und dem bann über das pluot zu richten und alle und iede darzu- und daringehörigen obrikheit, herrlicheit, gerechtigkeit, zwingen, bannen, wälden, wassern, wonnen, weyden, weydgangen, hagen, iagen, vischereyen, schäfereyen, mülinen, nutzen, inkommen, gefellen, fräveln, bussen, besserungen, zollen, ungelten und allen andern gefällen, sovil wolernanten meinen herrn maister und rat von rechtsgewonheit oder herkommen wegen ane dem allem und iedem gepürt, eygnet, zusteht, oder zustöhn und gepüren mag, getreuwlich und erbarlich verwalten, versehen, versorgen, ihnen ane dem allem und iedem nichtzit weder wenig noch vil entziehen, nemen oder abgöhn lassen, sonder iederzeit bestes und möglichstes vleisses hanthaben und erhalten. auch so oft ich befinden würde, das ihnen, meinen gnedigen herrn meister und rat, ane allen solchen stucken einem oder mehr, wenig oder vil entnomen, entzogen oder einicher intrag begegnen wollte oder würde, solches iedesmahls nach meinem besten vermögen abschaffen, verhindern, abtreiben, und wa ich für mein person nit wenden kan, ihnen fürderlich anbringen. ich soll auch ire eygne und ihnen allein zugehörige ligende und varende güeter, zins, gülten, inkomen und gefell, die sie in der herrschaft Barr ligen und fallen haben, oder fürterhin allda überkommen würden, gleicher gestalt getreuwlich und zum nutzlichsten verwalten, ire eygne und dann den halben theil ane den gemeinen der herrschaft Barr inkomen, zins, gülten, wein- und fruchtzehenden, steur, bäth, gewerf, zoll, ungelt, frävel, besserungen, buossen, waldeynungen, strafen und andern gefällen, wie die namen haben mögen, zu den zeiten auch an allen und ieden orten, da sie gefallen, unverzüglich, treuwlich, vleyssig und ernstlich infordern, inbringen, empfahen und die alle iar den dreyerherrn uff dem pfenningthurn erbarlich verrechnen. die frucht, so der stadt Straszburg zugehörig, soll ich an ein besonder ort, deszgleichen meine frücht, die ich wachsen oder fallen hab, auch sonders schütten und von der statt früchten, gelt oder andern gefellen, nutzungen und inkomen nichtzit, weder lytzel noch vyl, innemen, nutzbrauchen, verkaufen, entlehnen, vereussern oder verändern ohne besonder vorwissen, be-

willigung oder erlaubnusz meiner gnedigen und gönstigen herrn, der fünfzehen, oder der dreyer uff dem pfenningthurn. ich soll und will auch alle iar, wann ich darzu beschriben und erfordert würd, vor ietzgemelten dreyern uf dem pfenningthurn aller und ieder meiner innahme und uszgab, auch ganzer verwaltung erbare rechnung und anzeigung thun, auch dasienig, so ich iedesmahls schuldig pleiben würd, also par erlegen und bezalen. so und wann ich auch meiner rechnung des ampts halben zu meinen herrn entboten würde, was ich da verzehr, soll ich aus meinem seckel zu bezalen schuldig sein, wa ich aber von meinen herrn oder der iren wegen iergendhin geschickt oder von der underthonen wegen raiten würde, dann soll und will ich mit zimliche zehrung benüegen lassen. verner so soll und will auch ich oder, wa ich verreysen würde, durch meinen bevelchhaber mit und neben dem wolgepornen herrn herrn Friderichen, herrn zu Barr, oder irer gnaden bevelchhaber, wie bisher in der herrschaft Barr gepreuchlich gewesen, den underthonen alle woch audienz geben und ihnen in iren ob- und anligen nnd zu allen, des sye befüegt, getreuwlich beraten und beholfen sein. auch was sich in der herrschaft Barr, dem oberschultheyssenthumb zu Oberehenheim des plutbanns und aller dessen gerechtigkeyt, ober- und herrligkeit halben auch sunsten für frävel, buossen und besserungen begeben und zutragen werden, sovil darunter gemeine, geringfüegige und unbedenckliche sachen sind, mich anstatt meiner herrn iederzeit mit ietzo- und wolermeltem herrn Friderichen nach gepillichen und gepür vergleichen, was aber für wichtige bedenckliche fäll oder malefitzhändel sich begeben, dieselben iederzeit an meine herrn gelangen lassen und darüber bescheyds und bevelchs erholen, und in solchem allem und iedem ihme, herrn Friderichen, nichts gestatten, zu- oder nachgeben, das meinen herrn meister und rat der statt Straszburg ane ihrer obrigheit, herrligkeit und gerechtigkeit in einichen weg abbrüchlich, schädlich oder nachtheylig sein möchte. und in gemein- und sonderheit soll und will ich alles das handlen thun und leysten, das einem getreuwen und gehorsamen amptman und diener gegen seiner obrikeit eygnet, zustöht und gepüret. und umb und für hievorgemelte meine dienst sollen wol- und oftgemelte meine gnedige herrn meister und rat mir zuvorderst im flecken Barr ein behausung und wohnung vergebens und ohne einichen hauszins, als lang ich in irem dienst sein und verharren würd, zu besitzen und zu bewohnen zugeben, deszgleichen mir usz iren und wolermelts herrn Friderichs, herrn zu Barr, gemeinen wäldern iärlichs die beholzung in aller massen und gestalt, auch mit solchen conditionen und gedingen, wie der wolgeporn herr Maximilian, herr zu Barr, mein gnediger herr, vor dem und ehe seine gnaden ab angeregten iren gehapten halben theil der herrschaft Barr meinen gnedigen herrn maister und rhat verkauft und übergeben, die neben ihrer gnaden bruder, wolermeltem herrn Friderich, gehapt, so vil ich zu meiner hauszhaltung von nöthen sein würd, werden und volgen lassen, welches ich iederzeit ane unschädlichen orten, wie solches in der gemeinen herrschaft Barr üblichen hergebracht, hauwen und fellen lassen solle; darzu mir iärlichs in gelt ab irem pfenningthurn sechzig gulden Straszburger wehrung, sodann von der frucht, die sie iärlichs in der herrschaft Barr wachsen oder fallen haben, zweinzig fürtel habern, zweinzig und sechs viertel halb rocken und halb weyssen, item von dem weinzehenden in der herrschaft

Barr zwey fuoder, item ane dem heuwzehenden, so sie iars in der herrschaft Barr zu irem halben theil fallen haben, der seye wenig oder vil, den halben theil geben und lyfern und zu dem allem iren angepürenden theil ane den pfuolkaryssen, die sich iars bitz in sechzig stuck münder oder mehr anlaufen und letstlichen die hüener und cappunen, so ihnen iärlichs in der herrschaft Barr gelüfert werden sollen, dafür man biszher kein gelt zu lüfern gepflägt sonder die hüener und cappaunen zu geben schuldig gewesen, deren ungeverlich bis in die achtzig und fünf stuck, auch minder oder mehr sein mögen, werden, zustöhn und volgen, damit ich mich auch benüegen lassen und von meinen gnedigen herrn noch deren underthonen, meinen ampts-angehörigen, weyters oder mehrers nichts fordern noch empfahen solle. in welchem hievorgeschribnen meiner gnedigen herrn dienst und ampt ich, so-lang es ihnen gevellig und sie meiner behuefen oder bedörfen werden, sein und pleiben solle. wa sich aber in künftigem über kurz oder lang begeben und zutragen sollte, das ihnen, meinen herrn, mich länger für iren ampt-mann zu haben und zu behalten nit gefellig, gemeint oder gelegen, oder hin-wider ihnen länger zu dienen mir nicht thunlich sein wollte oder würde, so sollen sie, meine gnedige herrn, mir und ich herwiderumb ihnen solches ein halb iahr zuvor abkinden und alsdann noch verscheinung desselben halben iars ich abzutreten schuldig und dise bestallung uncröftig todt und ab sein. so und wann ich auch von angeregtem meinem dienst abstöhn oder nach willen des allmechtigen mit tode abgöhn würde, solle zu zeiten meines ab-stands oder abgangs mir oder meinen erben das gelt, die frucht, der wein und das heuw nach marzal, sovil sich das der zeit nach anlaufen würd, und weyters nichts gefolget und gelyfert werden. were es auch, das ich in zeit meines diensts oder verwaltung ane meine gnedige herrn meister und rat der statt Straszburg, ire bürger, zu- oder angehörige oder sie harwiderumb ane mich einiche forderung, zu- oder ansprach gewynnen, umb solch alles soll und will ich vor ihnen, meinen gnedigen herrn meister und rat, oder wa sie das hinweysen werden, recht geben und nemen, und was alda er-kant und gesprochen würd, ohne ferner appelliren, reduciren oder suppli-ciren volnstrecken und uszrichten und weder einicher rechtfertigung oder anderer ursachen halber, wie die genant werden möchten, solang ich ihr amptman sein und pleiben würd, keinen schirm, weder bey kaisern, königen, fürsten, herrn, stätten oder andern, wie die genannt sind, wider oftgemelte meine gnedige herrn, deren burger oder zugehörigen suchen noch erlangen, sonder will mich hierüber und alles und iedes, so in diser bestallung be-griffen, frey, ohngezwungen und von mir selbst aller bäpstlichen, keyser-lichen und königlichen freyheiten, auch aller churfürsten, fürsten, herrn, stätt und land, schirm, trostung geleyt und aller anderer behelfe, inrede, uszzüg und widerrede, so mir wider ichtzit, so in disem brieve geschriben, zu fürstand dienen oder gelangen könte, wie das genant, erdacht, gesucht oder durch menschenfund, list und geschwindigkeit erfunden werden möchte, sonderlich des rechten, so da will, ein gemeiner verzyg seye nit cröftig, es gange dann ein sonderer vor, gänzlich verzigen und begeben haben, verzyhe und begibe mich auch hiemit diesen alles und iedes in der pesten und cröf-tigsten forma wissenlichen, wolbedächtlich und frey eigenwillich in craft dises brieves. und damit meine gnedige herrn alles dessenhalb, so ich iär-

lichs von iren wegen zu empfahen und inzunemen haben würd, desto sicher sein und solches alles nach meinem abzug oder tödlichen abgang desto gewisser empfahen mögen, so hab ich die ehrenhaften und fürnemen Johann Beünheim und Eraszmum Hettern, burgere zu Straszburg, für hundert pfund pfenning zu bürgen geben und dargestellt, also das ein statt Straszburg, desienigen ich verwaltet, sicher sein und in dem nechsten viertel iar nach meinem abstand oder tödlichen hinscheiden gelyfert und bezalt werden solle. stürbe aber der bürgen einer oder beide, in der zeit ich also noch ein amptman in der herrschaft Barr were, soll ich alsdann in dem nechsten monat darnach andere, daran meine gnedige herrn ein vergnügen haben, zu bürgen geben und setzen, die sich dessen, wie die vorige gethon, verbriefen und versiglen sollen, alles treuwlich, erbarlich und ungevehrlich, welches wir beyde obgemelt für uns und unsere erben bekennen umb gerüerts Bernhart Kreders bith willen usz freyem willen also gethon und die bürgschaft für ihne zugesagt, bewilligt und versprochen haben. des alles zu urkund und stätter becröftigung haben wir alle drey und ieder besonders sein eygen ingesigel thun, henckeu ane disen brieve, der geben ist zynstag nach dem heyligen ostertag, den ersten aprilis, und der gepurt Christi unseres herrn erlösers gezalet fünfzehenhundert sechzig und syben iare.

316. Ernennung eines Kanzleiexaminators. 1568.

Gew. u. Pf. Lade 256, Nr. 10. Urkunde auf Pergament. Das Siegel ist abgerissen.

Ich Johann Peter Bittelbronn bekenn offentlich und thue kund allermenniglich mit disem brief und meiner eignen handgeschrift, demnach die gestrengen edlen vesten fürsichtigen ehrsamen und weisen herrn meister und rat der loblichen statt Straszburg, meine gnedige und gebietende herrn, mich abermaln zu ierer gnaden und gonsten und gemeiner statt diener in die canzley und namlich zu einem examinator gnedig und gunstiglich uff- und angenommen, das ich uff solichs einen leiblichen gelerten eyd mit uffgehabnen fingern zu gott dem allmöchtigen geschworen hab, inen, meinen gnedigen und gebietenden herrn meister und rat, und gemeiner statt Straszburg getreuw und hold zu sein, ier ehr, nutz und frommen meines besten vleis und vermögens zu befürdern und derselben schaden und nachtheil zu warnen und zu wenden, soferr ich kan oder mag, aller ierer gnaden und gunsten geboten und verboten gehorsam und gewertig zu sein, insunderheit angeregt mein ampt noch meinem besten vermögen und verstand zu versehen und namlich alle und iede gezeugen, so in sachen, vor wolermelten meinen gnedigen und gebietenden herrn meister und rat und ierem weltlichem gericht schwebend, ieder zeit zu examinieren und zu verhören sein werden, sie seyen in oder ausserhalb der statt wonhaft, so bald mier die beweisarticul und interrogatoria überantwort werden, desgleichen alle landkundschaftung, sobald mier die compaszbrief zugestelt, unverzüglich mit allem vleis getreuwlich, wie einem examinatori, commissario und zeugenverhörer vermög der rechten gebürt, zu examinieren, zu verhören, iere deposition eigentlich uffzuschreiben und dem richter, vor dem die sach rechthengig, verschlossen zu überantworten und zukommen lassen und sunst,

soviel ich ohn verhinderung der zeugenverhör thun kan, beneben derselben alle andere gemeine der canzley gescheft, als contract, gewält, gemeine fürschriften und desgleichen mit allem vleisz zu verfertigen und zu befürderen zu helfen und zu allem dem, so mir iederzeit bevolhen und uffgelegt würt, gehorsam und gewertig zu sein, fürnemlich der neuwen canzleyordnung, die wolgedachte meine gnedige und günstige herrn anzurichten vorhabens und allbereit im werck sind, sovil die mein person und ampt antreffen würde, getreuwlich in allen ieren inhaltenden puncten und articuln zu geleben und nachzukommen. ich soll und will auch alles desienig, so ich die zeyt in meiner gnedigen und günstigen herrn meister und rats dienst sein, sehen, hören und erfahren würde und zu verscweigen und in geheim zu behalten ist, nimmermehr, ich bleib im dienst oder nicht, ohn ierer gnaden und gonsten oder derselben nachkommen wissen, willen und erlaubnus iemands anzeigen oder eröffnen, sonder bey mir selber behalten und bis in mein ende verschweigen. ich, deszgleichen mein weib und kinder sollen auch von keiner partey, denen ich zeugen verhöre, kein schenck noch verehrung nemen, sunder mir dieselben allerdings abgestrickt und verboten seyn. ich soll und will auch, die zeyt ich in solchem dienst bleiben und verharren würd, über nacht ausser der statt Straszburg nicht sein ohne wissen, willen und erlaubnus der iederzeit zugeordneten canzleyherren oder, so es dieselben nicht über sich nemen wolten, meiner gnedigen und günstigen herren, der fünfzehen. und für solichen meinen dienst haben oft und wolermelte meine gnedige und günstige herren meister und rat mir zugesagt und bewilliget alle fronfasten von ierem pfenningthurm fünfzig gulden, das ist iars zweyhundert gulden Straszburger wehrung, und darzu iahrs ein stuck holz und vierhundert wöllen zu geben, damit ich allerdings zufrieden sein soll. und soll dise mein bestallung angehen uff Johannis baptistae dis gegenwertig fünfzehenhundert und achtundsechzigsten iars und weren vier iahr lang, die nechsten hernach volgend, also das sie Johannis baptistae anno 1572 iere endschaft erreichen, in welcher zeyt ich von meinen gnedigen und gepietenden herrn meister und rat nicht stellen oder abfordern, sunder dieselben unweigerlich ausdienen schuldig und verbunden sein, ierer gnaden und gonsten aber iederzeit bevor und freystehen solle, ierer gelegenheit und wohlgefallen nach mich von solichem dienst zu urlauben. hierauf so gered und versprich ich Johann Peter Bittelbronn bey meinem geschwornen eyde alle und iede hievor beschribene puncten und articul, so vil deren mich berühren thun, stet, vest, angenem, getreulich, uffrecht und redlich zu halten, denen zu geleben und nachzukommen, darwider nimmer zu thun noch schaffen gethan zu werden, weder in noch ausserhalb rechtens, heimlich oder offentlich, durch mich selbs oder iemands anders von meinetwegen, wie das beschehen könte oder möchte, in kein weis noch weg. ich verzihe und begib mich auch hierüber hie mit wissentlich und wolbedächtlich aller und ieder geistlicher und weltlicher, geschribner und ungeschribner rechten, gewonheiten, gebreuchen und harkommen der fürsten, herren, stett und landen, auch aller und ieder gnaden, privilegien, schutz, schirm und behelf, so ietzo sind, in künftiger zeyt auszbracht oder aus eigner bewegnus gegeben, wie die genant oder erdacht werden, deren ich mich wider disse meine bestallung gebrauchen möchte, sampt dem rechten, gemeinem verzig ohn vor-

gehende sonderung widersprechend, alles getreuwlich, erbarlich, sonder geverde. und desz alles zu wahrem urkundt hab ich disen brief mit eigner hand geschriben und meinem angehenckten insigel berwahret, der geben ist mittwoch, den zwenzigsten octobris, nach Christi unsers herren erlösers und seligmachers geburt gezalet fünfzehenhundert sechzig und acht iahr.

317. Ordnung betreffend das Begehen der städtischen Allmend. 1570.

Gew. u. Pf. Lade 16, Nr. 1. Papierblätter. — Kopie aus dem 18. Jahrhundert.

Ordnung der allmendherren, deren iederzeit acht beständig und ein vicarius sein soll, de anno 1570.

1. S. oben Nr. 76 Art. 1.

2. S. ebenda Art. 2.

3. Und welchen sie die allmendherren erzehlter gestalt kundschaft oder berichtsweis zu solchem geschäft gebrauchen werden, dem sollen sie für einen halben tag 1 β ₰ und für einen ganzen tag 2 β ₰ werden zu laszen macht haben.

4. S. Nr. 76 Art. 3.

5. S. ebenda Art. 3.

6. S. ebenda Art. 5.

7. Damit auch die beszerung und strafen desto fürderlicher eingebracht werden mögen, so soll denienigen, so gestraft werden und die nicht gleich erlegen, zum ersten und andern iedes mal in 3 tagen und zum 3. mal in 4 tagen zahlung zu thun durch den allmendbüttel oder knecht geboten und, wo über dise 3 gebot eines oder mehr in erlegung der beszerung säumig und ungehorsam sein würde, der oder dieselbige alsdann durch die allmendherren dem regierenden herren ammeister geschrieben geben und der oder die alsobald gleich andern ungehorsamen in thurn gelegt und nicht wider herausgelaszen werden, es seye dann zuvor die straf abgerichtet und bezahlt.

8. Wann es auch wäre, dasz dem meister leibsblödigkeit oder ernstliche geschäft zufielen, dasz er nicht selbs umbgehen könte, so soll er macht haben denienigen, so von herren XV zu einem allmendherren geordnet zu einem meister an seine statt zu setzen; derselb soll sich auch bei seinem eyd nicht wideren, sonderen das beste thun in allem dem, das dem meister in angemelter maszen empfohlen ist, solang, bis dasz der meister solches wiederumb selbst gethun mag.

9. Es sollen auch die obgenannte herren ihres rathsitzes bey den XV den XXI und dem rath erlaszen sein, zu den zeiten, tagen und stunden sie mit solchem untergang der allmenden zu schaffen und zu handlen haben und beyeinander seind, es wären dann so treffentliche geschäft fürhanden, dasz man ihrer derselben orten nicht entbören und bey 10 β ₰ gebieten wird, alszdann und sonst nicht sollen sie zu kommen schuldig sein.

10. Und als vor iahren unsere herren meister und rath sambt ihren freunden den XXI mit schöffel und ammann erkant, dasz man die allmendschlüpf und kleine plätz, so gemeiner statt oder bürgerschaft zum weydgang noch anderen nothwendigem gebrauch nicht tüchtig oder nützlichen, sondern, so sie offen bleiben, zu sünden und schandlichen wesen dienlich und für-

derlich sein, auf erkantnüsz und muthmaszung der verordneten allmendherren umb ein zimlichen zins, der statt iärlichen davon zu geben, verleihen möge, doch dergestalt, dasz dieselbe vermarcksteinet, und zu ewigen zeiten allmend bleiben und zu der allmend gehören sollen, und wann meister und rath ie zu zeiten geliebt, dasz sie dieselbe wider eröffnen mögen, ohne widerred männiglichen, und dasz auch solch eygentlich verschriben werden solle.

11. Wann sich auch in ersuchung der allmend begeben solte, dasz die allmendherren etliche marcksteinen, die vermög des alten allmendbuchs und der kundschaft, so sie demselben buch gleich sagen, verdächtig und argwöhnig sein befinden und die besitzere derselben güter kein brief oder schein, dasz sie solche güter an sich erkauft, oder ihnen durch unsere herren räth und XXI vergünstigt, eingeben und zugestellt würden, darthun können, so sollen sie, im fall wie gemelt das allmendbuch und die kundschaften gleich sagen und aber kein brief dargegen fürgelegt würde, dem buch nach fürfahren und doch der steinen allenthalben gut acht und wahrnehmen, damit zum allerbillichsten gehandelt werde.

12. Im fall auch die geordnete allmendherren in dem untergang an eim oder mehr orten befinden würden, dasz die gesetzte marckstein auszgedolben, verworfen, verschüttet oder sonsten verloren, und dasz darunter oder damit gefährde gebraucht worden, so sollen sie macht haben denienigen, so daran schuldig, ihrem gutbedünken und der geschicht nach darum zu strafen, oder, da die sach zu wichtig, bey ihren eyden schuldig und verbunden sein dasselbe ohnverzüglich für die herren XV zu bringen und darumb die gebühr fürnehmen zu laszen.

13. Welcher burger solche allmendplätz, die ihme von den verordneten allmendherren von seinem gut (wann das auszerhalb der statt gelegen ist) aberkant worden oder fürter zu eröffnen erkant worden, umb ein zins zu lehenen begehrt, dem solle daselbige allmend (so fern es dem gemeinen nutz oder bürgerschaft zu nieszen oder zu gebrauchen nicht hoch dienlich oder zu wegen, stegen oder anderen nothwendigkeiten von nöthen sein), soweit er das biszhar eingezäunt und genoszen hat, durch gemelde allmendherren umb ein billichen zins, der statt iährlichen davon zu bezahlen, uff ihr der allmendherren zimlich muthmaszung gelühen werden, doch mit solcher bescheidenheit, dasz dieselbe verlühene plätze vermarcksteinet und zu allen zeiten allmend bleiben und zu der allmend gehören sollen; und wann meister und rath, so ie zu zeiten sein werden, gelieben oder für gut ansehen wird, dieselbige zu des gemeinen nutz notdurft zu gebrauchen, dasz sie solche verlühene allmend ohne des inhabers und sonst männiglichs einrede wider zu eröffnen macht haben. gleicher gestalt soll dem inhaber auch vorbehalten sein, so ihme nit gelegen dieselbige allmendplätz weiter zu nieszen oder zu verzinszen, dasz er dann dieselbigen eröffnen möge.

14. Welchem auch sein gut durch die allmendherren untergangen und etwas darvon aberkant wäre, der sein haüser, zaüne oder wände schon verrückt hätte, und aber nachmahls solche aberkante allmend begehrte zu lehenen, dem soll es auch allergestalt, wie obstahet, vergönnet und zugelaszen werden.

15. Es soll auch ein ieder bürger macht haben, die baüm, so auf dem allmend (das ihme von seinem gut aberkant ist) stehen, abzuhauen, den

platz zu raümen und dieselbigen bäume hinwegzuführen und zu seinem nutz, wie es einem ieden gefällt, zu gebrauchen.

16. Im fall sich auch zutrüge, dasz die allmendherren zwischen partheyen in spännigen sachen, so zum theil oder gar das allmend belangen, gütlich oder rechtlich sprechen und einiger theil von partheyen solchen spruchs und erkantnüs brieflichen schein und urkund begehren würde, so soll dem begehrenden solche urkund unter der sechs principalen allmendherren insiglen mitgetheilt und gefolget werden.

17. So auch die allmendherren von einem bürger, der sein haus oder andere gebaw von neuem machen und aufrichten wolt, ersucht würden, ihme seine hofstatten, darauf er solchen baw setzen will, zu besichtigen und, damit er unwiszend nichts vom allmend einziehe, zu vermarcksteinen, sollen sie das in deselben bürgers kosten zum fürderlichsten zu thun schuldig sein, damit sich disfals niemand zu beklagen habe.

318. Feuerordnung. 1571.

Gew. u. Pf. Lade 2, Nr. 1. Papier. — Diese Ordnung ist unterzeichnet: Theodosius Belelius, stattschryber. In demselben Faszikel liegt noch eine Ordnung gleichen Inhalts, aber weniger ausführlich, aus dem Jahre 1570, ebenfalls auf Papier.

Extract aus versehung der mesz de anno 1571 für die rahtherren.

1. Nachdem von ieder zunft zwen, das seind zusammen vierzig mann, zum feur geordnet, so soll es nachmalen darbey verpleiben, doch die ratherren ein ieder auf seiner zunft die vleyszige fürsehung thun, das dieienen, so zum feur deputiert, bey der hand und, da einer abwesend, ein anderer an sein statt geordnet werde, damit ihren halben im fall der not kein fehl oder mangel erscheine.

2. Zum andern sollen die vor- und zugeordneten feuerherren, auch die burger, so zum feuer geordnet, abermals erinnert werden, auf die nackende buoben und starcke bettler, die sich zuweilen bey dem feuer und daselbst härumb stehlens halben sehen und finden laszen, gute achtung und aufmerckens zu haben, sie abzuweysen und die argwöhnige personen zu thurn zu schicken, dergleichen auch andere frembde und heymische mann- und weibspersonen, so nit zum feuer deputiert, oder zu waszer tragen und anderer notturft sich nit gebrauchen laszen wöllen, alda auch nit zu gedulden sonder durch alle mögliche iedoch gepüerliche und beschaidene weg von dannen zu weysen.

3. Zum dritten sollen auch nit allein die feurherren und die burger, so zum feur geordnet, sonder auch die geordneten regimentsherren sampt ihren zugebnen hauptleuten und burgern vor dem minster und auf andern plätzen, da die burger sich versameln, bevelch haben, wann in feursnöten oder geschöllen, die der allmechtig lang verhüeten wölle, die landsknecht, so im wartgelt alhie ligen, oder auch andere frembde personen zu dem feur oder den burgern uff die plätz sich verfüegen würden, allenthalben sonderlich aber vor dem minster und andern plätzen, da die burgerschaft versamlet, menniglich, so dahien nit gehörig, es seyen weibs- oder manspersonen beschaidenlich abzuweysen und ihnen zubevelhen sich in ire

heuser oder herbergen zu verfüegen und daselbst zu verpleiben, da sich auch ihnen iemands frevenlich widersetzen und sich nit von dannen weysen laszen wolt oder würde, die widersetzenden und ungehorsamen durch andere darzu gehörige gepüer abzuschaffen und die, so beharrlich widerstreben, zu thurn zu schicken, iedoch sich ie nach gelegenheit der person aller beschaidenhait zu verhalten, aber dieienen, so in der guardi und bestendigem sold alhie seind, bey ihrem habenden bevelch pleiben zu laszen.

4. Zum vierden so sollen die bütel der zünft und iren ieder zu allen den burgern und einwohnern, die auf sein stub oder zunft dienen oder mitzünftig seind von hausz zu hausz göhn und ihrem iedem bey seinem burgerayd und eines rats ernstlich straf gebieten und bevelchen, das ihren ieder, er habe in oder vor seinem haus ein bronnen oder nit, ein bitt oder ander geschirr mit waszer, darinnen weniger nit dann zwen ohmen waszers sein solle, bey tag und bey nacht vor seinem haus und nich darinnen stehn habe, und, so oft solch geschirr lär würde, daszelbig alsobald und unverzoglich wider fillen laszen, damit, so, da gott vor seye, ein feur aufgöht, man das waszer desto ehr oder fürderlicher handhaben und dem desto zeitlicher begegnet werden müge. und damit dem desto steifer gelebt und die ungehorsamen der gepüer nach gestraft werden, so sollen die büttel bey ihren ayden und eins ersamen rats ernstlichen strof in künftiger mesz etlichmal in der statt, ein ieder bey seinen mitzünftigen härumbgöhn und sehen, ob ein ieder sein bevolhen waszer erzelter maszen vor dem haus ston habe oder nit, und, so sie bey einem oder mehr befinden, der darunder sich ungehorsamlich erzaigt, den oder dieselben dem regierenden herren ammaister unverzogenlich anzeigen und benennen.

5. Zum fünften sollen auch die ratherren, ein ieder auf seiner zunftstuben, die vleyszige fürsehung thun, das zu den eymern und feurgeschirr, die ein iede zunft hat, besondere personen und derselben gnug, sofern es allberait nit beschehen, verordnet werden, die im fall der not alsbald unverzogenlich darbey seyen und an notwendige ort fürderlich verfüeren und lifern. denselben, so auch also darzu verordnet, solle bevolhen werden, wann einer über veld raisen wolte, ein andern an sein statt zu erbeten, der bis zu seiner widerankunft an sein statt zu solchem gescheft gleicher gestalt bestellt und verbunden sein soll, damit in notturftigem fall nichts verabsaumpt werde.

6. Zum sechsten, die thorwacht belangend, soll es zuvorderst bey der geschribnen ordnung, so der bestendigen thorwacht gegeben und durch sie geschworen, durchaus verpleiben und aber uff die künftig mesz von ieder zunft ein und von der gartnerzunft zwen mann geordnet werden, die zu solchem gescheft am allertaugligsten und mit ihrem harnisch, waffen und gewehren stattlich und wol gerüst, welche einundzwenzig mann under die neun thor abgetheilt und ein ieder an das thor, das seiner zunft bevolhen, geordnet werden und bis endung der mesz neben den dreyen landsknechten under den thoren wachen und hüeten sollen. also werden an den dreyen, dem weyszenthurn, Kronenburger- und steinstraszerthoren iedem sechs mann nämlich drey burger und drey guardiknecht, und under iedem der andern thor fünf, man, benanntlich zwen von den burgern und drey landsknecht, die mesz wachen. dieselben burger, so also zu den knechten an der statt

porten geordnet werden, sollen auch die ordnung, so den landsknechten gegeben, schweren und derselben getreulich und vestiglich geleben und nachkommen, auch die burger und landsknecht im härumbreyten durch die geordneten wachtherren solcher ihrer ordnung ernstlich erinnert und sich derselben allerdings gemäsz zu verhalten avisirt und verwarnt werden. und sollen die zünft, wovern müglich, die verordnung an die thor dermaszen anrichten, das an iedes thor ein schöffel, oder wa es nit sein kan, sonst ein erbarer mann des gerichts verordnet werde, von denen soll an iedem thor von den wachtherren einer zu einem hauptmann geordnet werden, dem die andern burger und landsknecht gehorsam und gewertig sein; und sollen die burger, so also darzu ausgezogen, den wachtherrn geschriben geben und durch iede zunft der ihrig belohnt werden.

319. Verordnung betreffs des Bürgerrechts und der dafür zu entrichtenden Gebühren. 1572 und 1612.

Stadtordnungen Bd. 31, S. 14. Papierblatt. — Der zweite Absatz von anderer Hand.

Bericht aus der canzley den 26. ianuarii 1572.

Frembte, so ir burgrecht alhie kaufen, bringen sie kinder mit sich, da ihre beede rechte vater und mutter noch in leben, dieselben kinder haben das burgrecht auch; ist aber deren eltern (es sey der vater oder die mutter) mit tod abgangen und das ander ehemensch hat sich wieder in die ehe begeben und kaufens mit einander das burgrecht, deren oder deszelben kinder haben das burgrecht nit, sie erkaufens dan insonderheit.

1612.

Unsere herren räth einundzwanzig sampt den schöffelen haben erkant, dasz die burger und ihre kinder bey dem, wie es biszher üblich gewesen desz burgerrechtens halber, nochmahlen zu laszen.

Wer aber ins künftig das burgerrecht zu erkaufen haben würd, so frembd, der soll für daszelbig ahnestatt der acht goldgulden siben schilling zwanzig goldgulden siben schilling zu erstatten schuldig sein.

Ein ieder frembder, er verheurathe sich gleich mit eines burgers tochter, einer wittwe, so vorhin in burgerrechten gewesen, oder auch mit einer frembden, wan er zu burger angenomen würd, soll der geringste iährlich zwölf schilling, desgleichen dieienigen, so mehreren vermögens, deren ieder vom ersten hundert zwölf schilling, und dan soviel er über hundert gulden weiter vermag, von iedem hundert drey schilling zu erstatten ebenmeszig verpflichtet und verbunden sein. decretum montag den 6. ianuarii 1612.

120. Rathschlagen der Fünfzehener bezüglich der Ammeisterstube. 1573.

Stadtordnungen Bd. 5, Bl. 88 f. Papierblätter. — Unterschrieben: Theodosius Berbelius, stattschreiber.

1. Als des herren ammaysters und seyner mitzünftigen, der zimmerleuth, supplication für meyn herren fünfzehen zu bedencken gewisen, haben sye dieselbig für handen genomen, davon geredt und können wol erachten,

das bey disen theuern iaren und schwären zeyten uf den stuben wenig zu gewinnen; daneben aber, wa gute ordnungen gehalten würden, hielten sye dafür, das auch der verlust so grosz und schwär, wye sich eyn ersame zunft beclagt, nicht seyn würde.

2. Derwegen meyn herren bedacht, das zuvorderst alle anordnungen, deren sich in etlichen iahren uff den ammeisterstuben zimlich vil eyngerissen, sollten abgeschaft werden, so möhte man die stuben desto besser one sondern nachtheyl erhalten und sonst gemeyner statt und burgerschaft geschäft mehr befurdern und besser verrichten.

3. Und seind fürnemlich under andern dise unordnungen, das man in etlichen iahren här ganz unordenlich und ohnzeytig zu und vom disch gangen, spat nider und dann weyt in tag hineyn gesessen, also das daraus etliche mängel entstanden, dye billig zu verbessern.

4. Dann mancher biderman, so andere seyne geschäft oder reysen nach mittag angestellt, würd durch disz überlang tischen abgeschreckt, gehet ehe auf ein andere stub oder würthshaus, da er fürderlicher vom tisch und seynen sachen nachkommen kan. also geschicht gegen abends, das man auch in mittlen sommerszeyten nicht wol vor lyecht von tisch komen mag, dadurch dye zehrung gemündert und oft mehr gesünde dann zeergest uff der stuben zu tisch sitzen; wa dann wenig zehrung da ist, auch litzel vorstandes zu gewarten.

5. Item es gibt ursachen, das ein ammeister gar spat zu der audienz kompt, wann so lang getischt wurt; sind etwan gefangene auszelassen, mittler weyl myessen die partheyen, frembd und heimsch, denen gemeynlich zu zwölf in dye canzley für den herren gepoten würt, mit beschwärden warten und ir arbeyt und andere geschäft versaümen; und obwol under solichen partheyen auch vyl seind, ane denen nichts zu verderben, wann sye gleych warten müessen, so würt doch sonst auch manchem dahin gepoten, der lyeber zufriden pliebe und seynen geschäften auswartete; es macht auch soliche unordnung, das mancher, dem dahien verkündet, wider hinweggoht und ein andermahl eben so bald gar auspleybt. zu dem das zu zeyten nach solichen spaten tischen und zechen frembden und heymischen ungerade, unfreundliche beschaid gegeben werden, dye eyner gemeynen statt zu nachtheyligen, verweyslichen nachreden gelangen mögen, wie deszen etliche clagen und beschwärden gehört werden.

6. So will auch durch solich lang sitzen ane den sontägen und andern festen, dye man ganz feyret, gar in brauch kommen, das man nach mittag nicht bey guter Zeit sonder erst zur halben predigt ungeverlich in die kirchen kompt, also das nicht allein prediger sonder auch zuhörer ire und unrüwig gemacht werden.

7. Bey den schencken hat das lange tischen dermassen überhand genommen, das etwa under den herren, dye sonsten auch dieienigen herren, denen man schenckt, gern verehrten und inen zu gefallen erscheynen wollten, dardurch und ires leybs blödigkeit halben abgehalten werden.

8. Item es begibt sich täglich uff der stuben, wann der erst oder ander schanck geschicht, das dye knecht alsbald ein par massen weyns uff die tisch stellen, da mancher vermeynt umb die gewohnliche irtin zu zeren;

so macht man alsdann umb der nebenmäszlin die irtin umb eyn nemlichs höher, wye denn auch sonsten ane wenig tischen dye gewonliche irtin mehr uffgehaben sonder gemeynlich ietzo vier patzen und drey schilling gefordert würd.

9. Derohalben meyn herren bedacht, wye es auch vor iaren und bey den alten herren etwas ordenlicher gehalten worden, das sich die herren ammeister befleissen sollten fürderlich zu tisch zu sitzen und über zwölf uhren ungefehrlich uff irer stuben nicht zu tischen; dardurch würde auch das nachsprechen abgestellt, dye zunft umb so vil weniger beschwärt und gemeyner statt und burgerschaft geschäft in der audienz befurdert und richtiger abgefertigt werden mögen.

10. Also sollten sich auch die herren stett- und ammeyster und andere herrschaften, so bey ihnen uff die sontage weren, mit der mahlzeyt befürdern das sy, wa nicht ehe, doch in werendem gesang und nicht also in der predig zur kirchen kämen, oder aber zu vermeydung ergernusz ehe gar aus der kirchen pleiben.

11. Bey den schencken sollt mans dahin richten, das man nicht über drey stund zu tisch sesse, und obwol möchte gesagt werden, man sollt umb frembder ehrlicher leut willen, so einer alhierigen oberkeyt zu eheren erscheynen, nicht so bald vom disch uffplitzen, so ist dagegen aber auch wahr, das dye frembde ehrliche auch hohe personen fürnemblich darumb uff eynes herren ammeysters stub kommen, das sy den process und gebrauch der stub sehen, wie es gehalten wurt, da es gemeyner statt und meynen herren vyl rümlicher, iren täglichen process zu halten und sich widerumb zu den nothwendigen geschäften zu befürdern, dann dieselben mit dem langen sitzen und zechen zu versumen oder desto unschleuniger zu verrichten.

12. Item auf den abend sollt man allezeit zu sechs uhren anrichten, wye unlangs bey meynen herren erkant, aber nicht lang gehalten worden; so könnte doch ufs wenigst bey sommerszeyten das silber bey tag widerumb heym begleytet und eynem ammeyster auch weniger unruhe zu hans angerichtet werden.

13. Item man sollte ufls herren stub zwyschen dem ordinari schanck, wa es nicht in sonderheit gefordert, keyn nebendwein aufstellen, auch, wa er gefordert würde, denselben nicht in die irtin einrechnen sonder abgesöndert nach der massen bezalt nemen und es also in alle wege bey der gewonlichen geordneten irtin pleyben lassen. was man sonst von weyn in und nach essens oder auch anders darumb haben wollte, das sollt man in sonderheyt bezalen und dye irtin an ir selbsten nicht verändern.

14. Sovil aber des herren ammeysters und seyner zünftigen begeren belangt, da wurt ieder zunft, dye den ammaister hat, für dye voressen zwenzig pfund, ein tausent wellen, funfzig fuder holz und sechzehen körb kolen gegeben und darzu vom pfennigthurm einhundert pfund pfenning ohne interesse gelühen, welches gegen ietziger zeyt fur wenig geachtet würt. damalen aber, da es also geordnet, haben die ammaister nicht alleyn zu imbissen sondern auch zu nacht uff der stuben gepflegt zu essen und etwa mehr gesellschaften über ihrem tisch gehapt dann ietzo geschehen mag, welches auch lange zeyt geweret und erst in wenig iahren abgangen, also das man ietzo dye voressen alleyn uff den imbisz zu rechnen, indem eyn

iede zunft sich auch billich aller bescheidenheyt verhalten und dahin richten sollt, das sye am wenigsten beschwärt würde. derenhalben auch meyn herren in disem puncten den zünften nicht weyter addieren und den gemeynen seckel zu beschwären wissen.

15. Darmit sye aber darnacht in demselben auch eyn ergötzlicheit haben mögen, so möchte man hienfüro auch statt der 100 lib. der zunft, die den ammaister bekompt, dreyhundert pfund one interesse uff gute sicherheit, vor abgang des ammaisters wider zu erstatten, fürstrecken und leyhen.

16. Mit den irtin aber sollt man ihnen zulassen vierzehen tag vor Johannis bitz auf Jacobi zwen pfenning weyter dann bitzhar zu nemen und mittlerweyl zu sehen, ob sich die zeyten bessern und die schwäre theurung etwas nachlassen wollte; würde dann keyn besserung gespüret, so mochte derselbig kreuzer pleyben und furter also continuirt werden. davon aber nachmal weyter zu reden.

Auf unserer herren verbesserung.

17. Als auf heyt dato ob- und wolermelte meyne herren dye fünfzehen hievorbeschriebene bedencken für unsere herren rät und einundzwenzig gepracht, ist erkant und solicher bedacht in aller massen, wie harbracht, gevolgt mit disen anhängen, das die irten umb ein kreuzer so lang, bis es unsere herren wider abkünden, gesteygert seyn und soliche steygerung bis montag nechstkünftig angöhn, und wann furter schencken auf des herren ammeisters stuben gehalten, das zu den beden langen dischen ieden ein soldner, der dem sylberknecht aufwarten helfe, geordnet werden, welche bede soldner volgends den imbisz mit den kuchenmeystern und anderm gesünde eynnemen sollen. actum sambstags den 30. maii anno 1573.

321. Naturalbesoldung des Allmendschreibers. 1575.

G. u. Pf. L. 8 No. 4. Papierblatt — Das Erkenntnis trägt die Unterschrift: Geörg Golder, XV schreiber.

Die schaffner der vier hauptpflegereyen, namlich unser frauwenwerck, mehreren spittals, gutenleut und weysenhauses, sollen aus erkantnusz unserer herren rät und einundzwenzig Daniel Heuszen, ietzigem allmendschreiber, alle fiertel iar, so uff unser frauwentag der verkündigung gegenwertigen fünfundsybenzigsten iars angefangen, drey fiertel frucht weyszen und rocken gleichsmesz volgen lassen. actum sambstag, den zehenden decembris, anno 1575.

322. Ernennung Paul Hochfelders zum Stadtschreiber. 1575.

G. u. Pf. L. 258 No. 10. Urkunde auf Pergament mit der Unterschrift Hochfelders. Das Siegel ist aus der Kapsel gefallen.

Ich Paulus Hochfelder bekenn und thun kund mit diser meiner eygenen handschrift, nachdem die gestrengen, edlen, ehrnvesten, fürsichtigen, achtbarn und weysen herrn meyster und rat der löblichen statt Strasburg, meine gnädige und gebietende herrn, nach absterben weyland des ehrnvesten hern

Theodosii Berbelii, ihrer gnaden gewesnen stattschreibers seligen, mich demselben zu succediren und zu gemeltem stattschreiberambt gnädiglich bestelt und angenommen, das ich uff solichs einen leiblichen gelehrten eyd mit uffgehobnen fingern zu gott dem allmechtigen geschworn ihnen, meinen gnädigen hern meister und rat und gemeiner statt Strasburg, getreu und hold zu sein, ihr ehr, nutz und frommen meines besten fleisz zu fürdern, derselben schaden zu warnen und zu wenden, so fern ich kan oder mag, ihrer gnaden geboten und verboten gehorsam und gewertig zu sein, auch dises mir ietzt vertreuwt und wichtig ambt der stattschreiberey nach meinem besten vermögen und verstand zu versehen, den gescheften, demselbigen meinen dienst und ambt gebürend und zugehörend, getreuwlich und mit höchstem fleis aus- und abzuwarten, auch alles, was iederzeit öffentlich von partheyen oder sonst in geheim vor meinen gnedigen herren den dreyzehen und eynundzwenzigen fürgetragen, proponirt, angezeigt und gerichtlich in schriften oder mündlich producirt, ingelegt oder fürbracht würt, nicht allein fleissig zu protocolliren und inzuschreiben, sonder auch, soviel anderer canzley- oder meiner herren gescheft halb immer geschehen mag, ordenlich zu rubriciren und zu registriren. ich soll und will auch gemelter meiner hern der dreyzehen und eynundzwenziger memorialia alle zeit, sovil mir möglich, ergenzt halten und alle iar dieselben den geordneten canzleyherrn, oder wer darzu weiter deputirt würt, uff ihr erfordern, und so oft sie es begern, exhibiren und fürlegen. weyter so soll und will ich auch dermassen geheim und verschwiegen sein, was ich meiner gnädigen herrn und der statt Strasburg heimlicheiten, es sey an briefen, freyheiten, räten, ratschlägen, iärlichen einkommen, gefellen, mannschaft, munition und vermögen oder anderm dergleichen, biszher erfahrn oder hinfürter erkundigen, hören oder sehen würd, das ich solichs und alles, das zu verschweigen und in geheim zu halten ist, nimmermehr ohne wüssen, willen und befelch gedachter meiner gnedigen herrn meister und rats, so ie zu zeiten sein werden, iemands bezeigen oder eröffnen, sonder bei mir selbs behalten und bisz in mein end verschweigen will. ich soll auch meniglich, frembde und heimische, so in der canzley und sonderlich bey meiner person zu thun haben, freundlich empfahen, seines begerns anhören und mit gutem richtigem bescheid wider abfertigen. es sollen auch weder ich, mein weib, noch kinder oder iemands von mein oder ihren wegen von niemands, der vor meinen gnedigen hern, den dreyzehen, einundzwenzigen oder den alten hern, zu rechtigen, schicken oder zu schaffen hat, oder vermutet werden möcht, das er in kürze alda zu schaffen oder etwas zu begern haben oder gewinnen würd, kein schenck, müet noch verehrung nicht nemen ohne erlaubnis und vorwüssen meiner gnedigen herrn, der fünfzehen; doch sollen mir hiemit die schenken von pflegereien auch sonst freyen unverdächtigen personen, die vor obgemelten meinen gnedigen herrn nichts zu handeln, oder da nicht zu vermuten, das sie in kürze in solchen arten und enden zu schaffen gewinnen, oder mir solche ihre verehrung gefehrlicher weis zu obtrudiren understünden, nicht benommen und verboten, sonder vergönt und zugelassen sein. ich soll und will auch, die zeit ich in disem meinem dienst und stattschreiberamht bin, nicht über nacht aus der statt Strasburg sein, es werde mir dann durch meine gnedigen herren, die fünfzehen, oder die geordnete canzleyhern ein solichs vergönt

und zugelassen. und nachdem vorgemelte meine gnedige herrn meister und rat vorhabens sein ein reformation und verbesserung der canzlei in kürze anzurichten, so hab ich mich bewilligt meines besten vermögens zu solhem hochnotwendigen werck zu helfen, auch für mich selbs der gedachten reformation zu geleben und nachzukommen und die künftige neuwe canzleyordnung, so uff gemelte neuwe verbesserung angestellt werden soll, neben diser meiner bestallung gleich andern canzleypersonen zu schweren und, sovil möglich, daran zu sein, das dieselbig von allen officianten und substituten fleissig und getreuwlich gehalten werde. hierum und für solchen meinen dienst haben mehrgemelte meine gnedige und gebietende hern meister und rat der statt Strasburg mir zugesagt und bewilligt, alle fronfasten von ihrem pfennigthurn zu geben fünfzig pfund, das ist uffs iar zweyhundert pfund ihrer gnaden statt wehrung. weyter sollen mir an den canzleygefellen für meinen antheil werden und gebüren zween neunte theil; die übrig siben neunte theil sollen under die andern canzleypersonen, oder wohin meine gnedige hern dis künftiglich verordnen, ausgetheilt werden und mir davon weiter nit zustehn. ferner sollen und wöllen ihre gnaden mich, mein hausfrau, kind und gesind alles stall- und ungelts, desgleichen zolles, zunft-, hüeten- und wachtgeldes frey sitzen lassen, es were denn, das ich etwas uff mehrschatz und umb gewins willen hinder mich kaufen würd, davon soll ich alsdann bezalen und thun wie ein anderer burger. ich soll auch meinen sitz in der canzley, darzu genugsame beholzung haben und in allem meinem lieben hern und nechstabgestorbnen vorfahren seligen gleich gehalten werden. und soll dise meine bestallung angehn uff den heytigen weihnachttag dises gegenwertigen fünfundsibenzigsten iars und weren sehs iar lang, die nechsten nacheinander volgend, in welcher zeit von mehrgemelten meinen gnedigen hern meister und rat der statt Strasburg ich nicht stellen oder abfordern, sondern dieselben, ich würde denn durch leibs unvermöglicheit oder andere dergleichen schickung des allmechtigen daran gehindert, unweigerlich auszudienen schuldig und verbunden, ihren gnaden aber iederzeit bevor und freystehen soll, ihrer gelegenheit, willen und gefallen nach mich von solchem dienst zu urlauben. da auch oftgedachte meine gnädige hern meister und rat mir in oder nach den bestimbten sechs iaren von solchem dienst erlauben, oder mir nach ausgang der gemelten zeit denselben weiter zu versehen unthunlich sein wolt, und ich aber ihren gnaden sonst in gemeiner statt gescheften zu gebrauchen, so soll ich iederzeit denselben vor allen andern hern gegen gebürender besoldung, deren sich beede theil mit einander zu vergleichen haben, zu dienen schuldig und verbunden sein. da ich auch über kurz oder lang mit der löblichen statt Strasburg, ihren bürgern, verambten, zugethanen und schirmsangehörigen, in- oder auszerhalb gesessen, oder den ihren sambt oder sonders, oder dieselben hinwider mit mir etwas misverstand, irrung und spänn haben oder gewinnen würden, von disem meinem dienst oder sonst von andern sachen, wie die genant werden möchten, herrürend, darumb soll und will ich vor meister und rat zu Strasburg, so iederzeit sein werden, recht geben und nemen und nirgend anderswo, mich auch, was durch ihre gnaden gesprochen und erkant würd, soforn es meine gegentheil auch thun werden, settigen und benügen lassen ohne allen eintrag, auszug oder andern vorbehalt. hieruff gerede und verspreche ich, Paulus Hochfelder,

bey meinem geschwornen eyd, den ich hierum leiblich erstattet, alle und iede hievor- und nachgeschribne puncten und artickel, sovil mich deren berüren thun, stett, vest, angenem, getreulich, uffrecht, redlich zu halten, zu volnziehen, denen zu geleben und nachzukommen, darwider nimmer zu thun noch schaffen gethan zu werden weder in- noch ausserhalb rechtens, heimlich oder offenlich, durch mich selbs oder iemands von meinen wegen, wie das immer beschehen könnte oder möchte, ganz in kein weis; verzeiche und begib mich auch über soliches alles hiemit wüssendlich und wolbedächtlich aller und ieder geistlicher und weltlicher geschribner und ungeschribner recht, gewonheiten, gebreuchen und härkommen der fürsten, hern, stätt und landen, auch aller und ieder gnaden, privilegien, schutz, schirm und behelf, so ietzo seind, in künftiger zeit fürgebracht oder eigner bewegnus gegeben, wie die genant und erdacht werden, und deren ich mich wider dise meine bestallung immer gebrauchen möchte, sambt dem rechten, gemeinem verzug ohne eine vorgehende sonderung widersprechend, alles getreulich, erbarlich uffrecht und ohne gefährd. und des zu wahrem urkund hab ich diesen brief mit eigner hand geschriben mit meinem leiblichen eyd betheurt und mit meinem anhengenden insigel bewahrt.

Geschehen uff samstag, den zehenden decembris, im iar nach Christi Jesu, unsers lieben hern und einigen heylands, geburt fünfzehenhundert sibenzig und fünf.

323. Verordnung über die Tag- und Nachtwachen zur Zeit der Messe. 1576

Gew. u. Pf. L. 2, Nr. 1; Papierblatter. — Daruber steht bemerkt: Extractus aus versehung der mess des 1576. iars fur den herren regirenden ammeister. Auch enthalten in Stadtordnungen Bd. 5, Bl. 90—92, hier d. d. 20. Juni 1573 und unterschrieben: Theodosius Berbelius, stattschreiber.

Betreffend die taghut.

1. Erstlich soll man zur taghut oder wacht zwo rotten, deren iede mit acht mannen besetzt und dieselben mit iren harnisch, waffen und gewehren stattlich und wolgerust sein sollen, verordnen, welche zu dreien uhren nach mittemtag iren umbgang fürnehmen, sich theilen, nicht allein in der statt sonder auch in den vorstetten herumb, insonderheit zu den würthsheuseren, stuben und andern orten, da gastereien und gesellschaften gehalten werden, aufruhr, unruhe und widerwillen zu verhüeten gen, auch, so sie iemands argwöhnig oder mit büchsen, panzern oder dergleichen waffen und gewehren ungebürlicher weis befünden, dieselben bescheidenlich rechtfertigen, davon gütlich abweisen und, so sich einer darüber unnütz machen wolt oder würde, den oder dieselben für den regirenden herren ammaister füren lassen, und allererst abends umb zehen uhren, so die ratshut und scharwechter auf die gasz komen, von solcher irer tagwacht abziehen; daneben sich in und uff solcher wacht nüchteren, bescheidenlich und, wie getreuen burgeren und wechteren gebürt, bey vermeidung eines rats ernstlichen straf verhalten sollen.

2. Zum andern so soll man zu obbemelten zwoen noch sonst zwo rotten, deren iede mit vier mannen besetzt und wie dieselben achte mit irn panzern und faustkolben versehen und gerüst sein sollen, verordnen, welche sich auch

theilen und den ganzen tag, namlich von morgens zu vier uhren an bisz abend, in der statt und in den vorstetten herumbgen, auf die starcken iungen bettler und ander müssig ghende, argwönige bueben, deszgleichen spengler und andere dergleichen unnütz gesindt, sodann die unzüchtigen weiber gute achtung haben. und, so sie solcher leuth in der statt oder vorstetten befinden, dieselben alsbald nit allein abweisen, sondern auch iemands aus inen ordenen, der sie für das thor hinaus oder, da sie es für notig beduncken würde, bis über die Rheinbrucken füren und an den thoren und uff der brucken bevelhen sollen, sy nit mehr herüber oder in die statt zu lassen. deren iedem solle des tags drey batzen für costen und lohn gegeben werden.

Anlangend die nachtwacht.

3. Für das erst solle man alle nacht zwo, drey oder vier ratshueten, ie nach gelegenheit der zeit, nachdem viel oder wenig volcks alhie, und des herren regierenden ammeisters gutbeduncken, dern iede mit acht burgeren besetzt und dieselben mit iren harnischen, banzern und handgewehren notdurftiglich gerüst und gefast sein sollen, gen lassen und denselben, auch den scharwechtern bevohlen werden, ire wacht getreulich und fleiszig zuversehen, durch die statt und vorstett zu gen, wann sie für herbergen oder würthsheuser kommen, anzuklopfen, zu sehen und zu hören, ob die gäst in der ruhe, iedermann still, und ob darinnen und sunst allenthalben in vorstetten und der statt fleiszig und getreulich gewacht werde. und die ratshuten sollen sich also mit einander vergleichen und austheilen, das, so die eine zeret, die andern auf der gassen seien und wachen und also eine umb die ander zere; sie sollen sich auch mit dem zeren dermassen befürderen, das solches lenger nicht dann ein halb stund weret und darinen, auch auf der gassen, wie sich dann einer solchen wacht gebürt, wackeren, nüchteren, still, vernünftig und bescheidenlich halten, der hauptman under inen allen abend bey dem regirenden herren amaister die losung emphahen, auch von der wach nit abziehen, bis am morgen die thorglock ausgeleutet ist und die, so an die thor geordnet, schon daselbst seint.

4. Sy söllen sich auch mit iren harnischen und panzeren dermassen versehen und rüsten, das sie still uff den gassen gangen und nit ehr gehört dann gesehen werden, damit dieienen, so sich am nachtsstelens oder anderer bösen stuck gebrauchen, irer destoweniger wahrnemen und nit entfliehen können, und, so sy die geordnete wechtmeister antreffen, von denen die losung zu erforderen macht haben, dieselben inen auch die zu geben schuldig sein, im fall aber sie, die rhatshut, durch die stehnden und uffbestendigen nachtwachten gen würden, sie die rhatshut, denselben oder iren hauptleuthen uff ihr begeren die losung anzuzeigen verpflicht sein. es soll auch biebey ein besonder auffsehens fürgenomen werden, das es mit dem zeren vermäg diser ordnung gehalten und die überfahrenden der gebür nach gestraft, darunder niemand verschont werde.

5. Als unsere herren auch in erfahrung kommen, das die scharwechter sich nachts uff den gassen nit still halten sonder zuweilen ein solch geschwatz treiben, das man sie weit hören kan, ist unserer herren meinung, das inen mit ernst untersagt werden soll, sich nit allein die mess sonder durch das ganze iahr uff der gassen stillzuhalten, damit sie nicht ehr gehört dan gesehen werden.

6. Und alle hie obbeschribene tag- und nachtwachten sollen auf Petri und Pauli angen und bitz uff widerabkündung weren, iedoch der herr amaister bevelch und gewalt haben, wa inen von nöten beduncken wölle, das sie ehr anghen solten, dieselbigen vor bestimptem tag anzuordnen und ins werk zu richten.

324. Aufzeichnung der städtischen Freiheitsrechte. 1579.

Stadtordnungen Bd. 5, Bl. 112—116. — Gedruckte Ordnung mit dem Titel: Kurzer auszug etlicher der statt Straszburg freyheiten, so hinfürter iärlich auf den zünften neben andern constitutionen und ordnungen aus erkantnusz unserer herren rât und einundzwenzig den burgern soll fürgelesen werden, damit sie sich derselben desto besser zu gebrauchen wissen. 1579.

Wir Hans Philips von Kettenheim, der meister, und der rat sampt unsern freunden den einundwenzigen diser freyen reichstatt Straszburg thun hiemit kund: obwol gemeine statt Straszburg vor vilen unfürdencklichen iaren bis auf gegenwertige zeyt von römischen keysern und königen allergnedigst und stattlich viler puncten halb befreyet und begnadiget ist, das wir doch ein gûte zeyt her gespûrt, das gemeine burgerschaft derselben wenig wargenommen und deswegen deren nicht allein wenig genossen, sonder das auch dadurch allerhand miszbrauch zû irem künftigen abbruch und nachtheil allgemach sich einzûreissen und zû begeben angefangen.

Solchem zeitlich zû begegnen und sovil an uns es dahin zû richten, das gemeine burgerschaft angeregte freyheiten, sonderlich deren ein ieder etwann auch in seinem thûn zû geniessen wissenschaft bekommen und sich nit allein derselben der notturft nach gebrauchen, sonder auch wir von obrigkeit und gemeiner statt wegen bey desto rûwigerem und undisputirlicheren besitz derselben bleiben mögen, so haben wir befolhen volgenden auszug aus denselben zû machen und den iärlich auf allen zünften hinfûr neben andern constitutionen der burgerschaft zû lesen, sie dessen darmit zu gemeiner statt und ihrs iedes selbs mehrern nutz nottûrftig zû berichten.

1. Freyheit der burger gûter halb auf dem land.

Erstlich ist die statt Straszburg von rö. keysern und königen also befreyet, dasz derselben burger gûter, die under andern obrigkeiten und herschaften gelegen, so zûvor nit bettig und steurbar gewesen, hinfûrter von denselben obrigkeiten mit keiner bett belegt werden, sonder die burger dern allerdings frey sein und dieselben ungeirrt bewohnen, besitzen und brauchen sollen und mögen, das auch kein andere obrigkeit macht haben soll auf der burger gûter einige schatzung zû legen und dann auch, das die burger an orten und enden sie gûter ligen haben, wunn und weid nutzen und niessen mögen.

2. Freyheit kein burger ausserhalb der statt fûr gericht zû laden oder mit frembdem stab zû bekûmmern.

Fûrs ander ist auch die statt Straszburg befreyet, das niemand, in was stat, wûrde oder wesen der sey, die statt Straszburg, ihre burger oder die ihren, oder die, so der statt Straszburg oder ihren burgern mit eyden diensten

oder glübden verwandt oder zûgehörig seind, sambt noch sonderlich, fürbas mehr von des h. reichs hofrichter zû Rotweil oder allen andern keyserlichen und des reichs hofe- und landgerichten, wa die gelegen oder was namen die haben mögen, umb keinerley sach, sie berûhren iniurien oder ehrschuldigung oder sonst ihre personen, leib oder gûter, von was sachen wegen das seye, nichts ausgenommen, mit klag furnemen, dahin mit laden noch mit verkundigung fürheischen sollen in kein weis.

Das auch die hofrichter und urthelsprecher zû Rottweil und anderswa kein ladung, verkûndigung oder fürscheischung über die vorgenant statt Straszburg, ihre burger, inwohner, noch die ihr der statt Straszburg oder ihren burgern mit eyd glübden oder diensten verwandt oder angehörig seyen, nit, geben, noch über sie auch nit richten noch urtheilen, in keinen weg, sonder die klâger, als oft das zu schulden kompt, gen Straszburg zûrecht weisen, daselbst dann die vorgenanten von Straszburg, ihre burger, inwohner und die ihren denselben klägern und ihren zugewandten zu recht stehn und gericht werden sollen; es were dann, das demselben klâger daselbst gefahrlich das recht verzogen oder sonst versagt und abgeschlagen wûrd und das kûndlich were, alsdann mag derselb klâger sein recht ferner und an den orten da sich das gebûrt, sûchen.

3. Freyheit des freyen zugs.

Die statt Straszburg ist ferner befreyet, wie sie auch dessen vor alten und langen iaren und zeiten und lenger, dann iemands furdencken mag, in gûter gewonheit und rûwigem besâsz hergebracht und noch haben, das sie auswendige personen, so zû ihnen kommen und des begeren, zû burgern in der statt Straszburg aufgenommen und empfangen; also ob dieselben personen eigen seind, wann sie dann dieselben herrn vor ihnen besetzend in iarsfrist, als recht ist, den laszt man sie volgen.

Da auch solche besatzung in iarsfrist nit beschehe, das dieselb volgends nit mehr statthaben und denienen, so sie besetzen wollten, kein unwissenheit oder andere verhinderung releviren noch entschuldigen soll.

4. Freyheit der schiffbrûch.

Ferner ist die statt Straszburg auch befreyet, das ihre kaufleut, die auf wasser fahren, an welche statt die schiffung kompt, were das von geschicht die schiffung breche oder auf den grund kâme, die also mit ihrem gût verfallen weren, die sollen keinen schaden leiden an ihrem gût und darumb nit verbunden sein zû geben von grundrûr. und soll die schiffung und die gûter behalten sein denen, die sie vor angehörten, ehe die grundrûr geschahe. und soll von niemands, wer der auch seye, einigs schiffbruchs halb ansprach oder forderung gegen deren von Straszburg kauf- oder schiffleuten zû sûchen understanden werden.

5. Freyheit für alle neue und ungerechte zöll.

Der statt Strassburg ist ferner von rö. key. und kö. gegönt, das sie von allen unrechten zöllen, von wem die aufgesetzt seind, es sey auf wasser oder auf land, ausgenommen der zöll, die von der key. may. und dem reich gehnd, frey sein sollen, sonderlich aber das im bisthumb Straszburg keine

neue zöll an keinem ort von ihren gütern sollen gefordert oder genommen werden.

6. Freyheit in der statt zü setzen und zü entsetzen.

Item das sie in der statt Straszburg setzen und entsetzen mögen alles, das sie erkennen und getrawen, das ihrer statt nutz und güt sey, ohn meniglichs widerred.

7. Freyheit der appellationen.

Die statt Straszburg ist ferner also befreyet, welche nün hinfürter von urtheln oder processen, so durch rät oder stattgericht zü Straszburg gesprochen seind oder werden für rö. keyser oder könig oder ihr key. cammer- oder andere gericht, da sich dann solche appellationen im rechten gebüren würden, appelliren wöllen, das dann meister und rat und gericht zu Straszburg zuvor von allen und ieden, so solche appellation thün und fürnemen, glübd und eyd nemen sollen, das sie von denselben urtheln und processen nit gefährlich oder die widerparthey ihrer gerechtigkeit zü verhindern appellieren, sondern das sie anders nit wissen noch verstehen, dann das sie ein gerechte sach haben und das ihnen nach satzung der rechten zü beschirmung ihrer gerechtigkeit zü appelliren und weiter recht zü süchen nottürftig sey etc.; und darauf vor rat oder gericht, vor denen soliche urthel ergangen weren und davon appelliert würd, den partheyen, wider die sie appellieren, umb ihr behabt recht, so sie daselbst erlangt, auch kosten und schaden, so sie deshalb empfangen oder ihnen züerkant wer oder würd, wa sie derselben ihrer appellation in recht verlüstigt oder in genanter zeit der rechten deren nicht nachsetzten, genügthün und ablegen wöllen und solichs mit leuten oder güt versichern, oder ob sie solichs mit leuten oder güt nit vermöchten, sich darfür, soferr ihr widerpart daran abgang hette, mit ihren eyden und verhaftungen ires leibs verpflichten.

Das auch ein iede parthey, so appellieren will, innerhalb zehen tagen den nächsten nach ergangener urthel vor demselben gericht oder richter solichs zü thün pflichtig und schuldig und, so das beschehen, desgleichen auch andere formalia vermög der rechten und der cammergerichtsordnung erstattet, alsdann ihr appellation verhengt und zügelassen werden soll.

Weliche aber solichs in obbeschribener massen und zeit nicht thäten oder thün wolten, so sollen und mögen rat und gericht zü Straszburg, von denen zü appellieren understanden were, ihrer gesprochenen urthel mit execution unverhindert solcher fürgenommenen appellation nachfolgen und zü endlichem austrag prosequieren und dardurch gegen der key. may. dem h. reich oder iemand anderm nicht miszfahren haben, auch dieselben appellationen in keyserlichen oder königlichen noch andern gerichten, wie die zü zeiten benant werden, im rechten nicht aufgenommen zügelassen noch darauf geurteilt werden in einige weis.

Damit aber niemand übereilt noch an seinem rechten verkürzt oder sonst zü vergebener disputation und exception oder entschuldigung der unwissenheit ursach gegeben werd, so sollten alle anwäld, fürsprechen, schuldvögt oder andere veramptete, so vor den räten oder gerichten den partheien zü dienen auf sich nemen, ein iede parthey, so appellieren will, dessen alles,

so obgesetzt, nottürftig berichten, oder, da sie solichs underlassen, den partheien iren daraus entstehenden nachtheil und schaden, doch auf ihr gebûrlich verantworten, abzûtragen und zû erstatten schuldig sein. wie dann auch den frembden und ausländischen appellierenden partheien, nachdem sie der urthel berichtet, innerhalb benanter zeit der zehen tag solchen eyd und caution an gebûrenden orten zû erstatten, gegen ihren obrigkeiten sich anzûbieten und dessen urkunden aufzûlegen (damit den lauf und verfliessung der zehen tag zû verhindern) oder ihre erhebliche in gemeinen rechten und unserer ordnung zûlâszige ursachen und verhinderung in recht fürzûbringen und darzûthûn hiemit austruckenlich vorbehalten ist.

Und ist hierin die statt Straszburg sonderlich begnadigt, das von keiner urthel, so vor meister und rat oder gericht ausgesprochen, anderswohin dann allein für unsere liebe mitratsfreund, die alten dreyzehen genant, inhalt ihrer habenden sondern ordnung weder durch burger noch frembde mag appelliert werden, da die hauptsach und forderung under sechs hundert goldgulden antrifft; da aber die hauptforderung über ietz bestimpte summ sich anlauft, darvon mag nach obgesetzter ordnung die appellation an die key. cammer gehn Speir geschehen.

8. Freyheit der ladstätt in einer meilen wegs.

Es ist auch die statt Straszburg befreyet, das fürterhin niemand, es sey gleich, wer der wôl, macht haben soll in einer meilen wegs um die statt Straszburg ein neue ladstatt auf dem wasser oder auf dem land anzûrichten, und, wa darûber einige angericht wûrd, das alsdann meister und rat der statt Straszburg dieselb zû gestatten mit nichten schuldig, sonder gût fûg und macht haben soll, solche ladstatt durch rechtliche oder andere gebûrende weg und erlaubte mittel wider abzûschaffen.

9. Privilegium wider die iuden.

Letzlich ist die statt Straszburg auch der iuden halb also befreyet, nemlich das nûn hinfûro kein iud oder iûdin gedachter von Straszburg burgern inwohnern, hindersassen, underthonen, zûgehörigen und verwandten in der statt und auf dem land, die sie ietzt hant oder künftig bekommen werden, und allen denen, so ihnen oder den ihren mit pflichten, eyden, diensten oder sonst verwandt und zûgethon seind, noch auch derselben weibern, kindern, ehehalten, dienstboten, hausgesinde etc. weder auf ligende unbewegliche oder eigene bestandene oder lehen noch auch auf fahrende bewegliche gûter noch auf andere underpfand brief oder verschreibung, noch auf ihr trawen und glauben, weder mit noch ohne wûcher, weder wenig noch vil ohn ihr deren von Straszburg vorwissen und erlaubtnus nit leihen noch fürstrecken, auch mit ihnen nichts tauschen, wechseln noch einige anlehens- oder andere contrâct, wie die namen haben mögen, benannt und unbenant (ohne allein, was zû tâglicher nahrung umb notturft von fahrender hab und bargelt gekauft oder verkauft wûrt ausgenommen), weder mûndlich noch schriftlich, heimlich noch offentlich, umb was sachen das were oder sein möchte, nit eingehn noch auch solichs anlehens getroffener contrâct, obligation und handlungen halb, so ohne vorwissen und bewilligung gedachter meister und rat der statt Straszburg oder ihrer nachkommen, als obsteht, gemacht worden,

ohnangesehen, ob dieselben mit handgegebener treu und glauben, auch geschworenen eyden bestettiget weren, vor des h. reichs hofgericht zu Rotweil noch einig ander frembd gericht nicht fürfordern, beklagen noch nichts auf solich der iuden fürfordern und klagen erkant, gericht noch geurtheilt werden.

Und da dem zůwider gehandlet, sollen die iuden oder iůdin das hauptgůt des dargelihenen oder ausgezehlten gelts sampt daraus folgender schuld verwürckt und verfallen haben und solichs vilgemelten meister und rat und ihren nachkommenden und gemeiner statt Straszburg zustehn und ohne verhinderung bleiben. die burger aber, inwohner, zůgehörigen, untertanen oder verwandten, so gehörter massen mit iuden oder iůdinen contratieren, um sie entlehnen oder diser freyheit und ordnung zůwider in einiger weg handlen, von meister und rat der statt Straszburg nach gelegenheit der personen an ihrem gůt oder auch am leib mit verweisung der obrigkeit oder in andere weg nach geschaffenheit der übertretung gestraft werden.

Dem allen nach so gebieten und verbieten wir meyster und rat sampt unsern freunden den einundzwenzigen oftgemelter diser statt Straszburg allen unsern burgern, underthonen, angehörigen und verwandten, die obgesetzter und anderer unserer und gemeyner statt freyheiten zu geniessen, verhoffen oder fähig zů sein vermeinen, bey den pflichten, damit sie uns und gemeiner statt zůgethon, das ein ieder oberzelter burgerlicher freyheiten in allem seinem thůn, so oft er die notturft erfordert oder die gelegenheit gibt, wol warnemen, denselben zůwider oder abbruch nit allein für sich nichts thůn oder handlen sonder ihm auch nichts auflegen, abfordern oder sonst zu nachtheil derselben etwas mit seinem wissen fürgehn und geschehen lassen, sondern was ihm denselben zuwider in einigen weg begegnen, abgefordert oder zůgemůtet werden will, dasselb fürderlich in unserer canzley mit warhaftigem bericht anzeigen, daselbst sich bescheids erholen soll und wöl, nicht allein seinen selbs schaden und nachtheil sonder auch von gemeiner statt wegen unsere gebürende ernstliche straf, die wir zů schuldiger gebürlicher handhab und beschirmung angeregter freyheiten gegen denen, so schuldig, fahrlessig oder vergessen befunden, fürzůnemen nicht underlassen werden, zů vermeiden und zů verhüten. actum et decretum montags den dreyzehenden iulii im iar der geburt unsers herrn und erlösers eintausentfünfhundertsibenzig und neun.

325. Ernennung Peter Breitschwerts zum städtischen Advokaten am kaiserlichen Kammergericht zu Rottweil und Vollmacht für denselben. 1580.

Gew. u. Pf. L. 256, Nr. 10. Urkunde auf Pergament mit Siegel. — Auf der Rückseite der Urkunde steht: Gemeiner originalgewalt und syndicat der edlen gestrengen ernvesten fürsichtigen ersamen und weysen herren meister und raths der frey- und reichsstatt Straszburg, clegern, gegen herrn hofrichter und urtheilsprecher des kayserlichen hofgerichts zu Rottweil, beclagten.

Wir Hans Philips von Kettenheim, der meister, und der rat der freyen reichsstatt Straszburg bekennen offentlich und thun kund mit disem brief, das wir in unsern am kayserlichen cammergericht rechthengigen, auch allen andern sachen, die wir daselbst künftig gewinnen und überkommen möchten,

aus bewegenden ursachen neben unserm hievorigen gemeinen bestelten syndico, doctor Malachien von Rammingen, des kayserlicher cammergerichts advokaten und procuratoren, ohn widerrufung desselbigen und mit ratification aller bisz daher durch ihn geübter handlungen den ehrnvesten hochgelerten Peter Breittschwerdt, der rechten licentiaten, auch hochermelts kayserlichen cammergerichts advocaten und procuratoren, zu unserm gemeinen syndico mit constituiert und angenommen, doch das des einen condition nit besser oder geringer dann des andern sey, sonder, was der eine in solchen unsern sachen rechtlich angefangen, der ander prosequieren und vollenden mög, dergestalt auch, das sie sampt und sonders in unserm namen und von unserntwegen uff alle und iede termin erscheinen, die rechthengigen sachen, in dem stand sie ietzmals befunden, reassumieren und prosequieren, in denselben, auch allen andern künftigen rechtsachen alle notturftige prozesz ausbringen, wa von nöten nit allein in den rechthengigen von neuem, sonder auch in den neuen sachen claglibell übergeben, wider der gegentheil clagen excipieren, replicieren, duplicieren, litem constestieren, den eyd für gefährd und maliciæ, auch sonsten alle andere zimliche eyd, sonderlich auch æstimationis, affectionis, veritatis dicendæ, item quartæ dilationis von unserntwegen und in unser feel schwören, positional- und denfentionalarticul, auch responsiones übergeben und erwarten, darüber nottürftige commissiones und dilationes ausbringen und beweisung füeren, wider der gegentheil probationes und ander einbringen excipieren und alle andere wesentliche termin halten, beschliessen, bey- und endurtheil bitten, anhören und daruff ad executionem gebürender massen procedieren, auch expens, cösten, schäden und interesse designieren, taxieren und mässigen lassen, die taxierten mit dem aid betheuren, empfahen und darfür nottürftig quittieren, ferners einen oder mehr an ihre statt substituieren und dieselbe wiederrufen, auch alles und iedes anders handeln, thun und lassen sollen und mögen, das die rechtliche notturft erfordert und wir eigner person von rechtswegen thun solten, könten oder möchten. und was also durch sie oder ihre substituierte sampt oder sonders rechtlicher ordnung nach gehandelt, das sollen und wöllen wir angenem haben und sie davon auch allen cautionen, sonderlich iudicio sisti et indicatum solvi allerdings entheben und schadlos halten, alles bey verpflichtung unserer gemeinen statt hab und güeter, sovil hierzu von nöten. dessen zu warem urkund haben wir unserer statt cleines ingesigel zu end diesz briefs zu trucken befolhen, montag den zwölften decembris nach Christi unsers herren und erlösers geburt gezalt tausent fünfhundert und achtzig iahr.

326. Ordnung des Stallmeisters und Erkenntnis der Fünfzehner auf zwei Vorstellungen desselben. 1580 u. 1583.

Stadtordnungen. Bd. 6, Bl. 131 ff. Ein Bändchen mit 10 Blättern. —

Des stallmeisters ordnung sampt unserer herrn der fünfzehen erkanntnusz uff des stallmeisters zwo supplicationes.

I. Ordnung des Stallmeisters. 1580.

1. Der stallmeister soll schwören einen ayt leiblich zue gott dem allmechtigen herrn meister und rate der statt Straszburg getreue und holt zue

sein, auf irem stall und in seinem ampt getreulich zue dienen, iren nutzen zue fürderen und iren schaden zue warnen und zue wenden, so best er immer kan und mag.

2. Er soll auch schwören den obern stallherrn und den dreyen verordneten auf dem stall von des stalls wegen gehorsamb zue sein, mit den obern stallherrn umbzuegehen hängst oder pfert zue besichtigen und zue thuen, was ime von der statt wegen und den stall betreffend auferlegt und bevolhen würt.

3. Des stalls und der pfert, so iederzeit darauf seind oder kommen, soll er getreulich warten und schaffen gewartet zue werden, auch welche bresthaftig seind oder werden, arzneyen und inen mit seiner kunst rat thun, so best er kann und mag.

4. Was hengst oder pfert die obern stallherrn ime empfehlen zu verkaufen, die sol er bey seinem ayt nach irem rate auf das allergleichest und zum besten verkaufen und darunder niemant ansehen noch iemant fürdern oder hindern, sondern allein der statt nutz und frommen fürsetzen und schaffen, sover er kan oder mag. was gelts er auch abe solchen hengsten oder pferden lösen würt, das soll er allezeyt fürderlich und unverzagenlichen dem rentmeister uberlüfern, dasselbig zue andern der statt einnamen wissen einzuschreiben.

5. Wann pfert ab dem stall verkauft oder sonsten hinweggegeben werden, was dafür halftergelt gefellet oder sonsten verehret und geschenkt würt, das soll in ein püchs zusammen gestossen, welche ie zue viertel oder halben iaren durch die drey des stalls eröffnet, darvon dem stallmeister der dritte pfenning gevolgt und die uberige zweyteyl under die knecht und iungen nach gelegenheit und mit rate des stallmeisters vertheilt werden sollen.

6. Der stallmeister soll auch bey seinem ayt niemant, wie der genant ist, kein hengst noch pfert, guet oder bös, ab dem stall geben oder nemen lassen ohne wissen, willen, sondern bevelch der obern stallherrn, auch niemant kein hengst oder pfert leyhen ohne geheis des ammeisters oder der obern stallherrn.

7. Er soll auch bey seinem ayt kein hengst oder pfert von keinem burger, er sey hoch oder nider, auf den stall nemen oder stellen lossen ohne wissen und willen der obern stallherrn oder der dreyer auf dem stall.

8. Es soll auch der stallmeister bey seinem ayt mit holung des habern vom speycher ein ernstlich aufsehen haben, dasz dessen kein uberflusz geholet, nichts darvon unnützlich oder anderswohin denn auf die pfert verwendet, auch den pferten recht ausgetheylet, also das einem hengst oder pfert zum tag und zue nacht nicht mehr gegeben werde dann ein sester habern, minder mag er inen wol geben, und sich eines gepuerlichen underscheits zwischen alten und iungen hengsten und pferden mit der fuetterung geprauchen.

9. Darumben soll er monatlichen den dreyen auf dem stall im beysein der kornmeisters rechnung thuen von des habern wegen, den er vom speicher empfangen, wievil dessen ie zue zeyt aufgangen und wievil er iederzeyt pfert gehabt hat, auf das man spüren und befinden möge, das nichts von habern unnützlich verschwendet, verwarloset oder veruntreuet, und man auch desto besser wissen möge, wann das herumben kommet, wievil dasselbe iar in habern auf dem stall zue den pferten aufgangen seye.

10. So oft der diener oder söldner einer mit vorwissen und aus bevelch des ammeisters oder der obern stallherren ein pfert auf den stall stellen würt, so soll der stallmeister solches unverzogenlichen durch den stallschreiber aufzeichnen lassen und dem rentmeister den zeddel uberlüfern, auch volgends, wie lang solch pfert auf dem stall gestanden, wider einen zedel vom stallschreiber pringen, damit sich der rentmeister mit besoldung und abzug derselben vermög der ordnung wisze zue halten.

11. Er soll auch ie zue vier wochen ungeverlichen in eines ieden soldners haus gehen und besehen, ob ein ieder habern, heu und strow bestellt habe, wie es die notturft erfordert, und ein ieder sein pfert habe und halte, wie sich gepüert. und ob ine beduncken oder befinden würde, das ein soldner ein pfert anders hielte dann reht, das soll er fürderlichen den obern stallherrn anzeigen, die es furbasz den herrn dreuzehen verkunden sollen; und soll man auch after den tag, als es inen verkündet würt, dem soldner keinen sold mehr geben, so lang bisz die sach von mein herrn dreuzehen ausgetragen würt, es seye mit strafen oder was sich sonsten gepueren mage.

12. Wa auch ein soldner sein des stallmeisters rat begeren würt ime sein pfert zäumen zu helfen, desz soll sich der stallmeister nit verwaigern, sondern ime seinen guten rate mittheylen und behülflichen sein.

13. Ein stallmeister soll, solang er ane solchen dienst ist, für sich selbst kein hengst oder pfert kaufen noch halten, darzue mit niemand von hengst oder pfert wegen theil noch gemein haben in keinen weg.

14. Er soll auch sonsten kein andere hantierung oder hantwerk treiben durch sich selbs oder iemant von seinetwegen sondern allein der statt verpunden sein und seinem ampt allein abwarten und derenhalben aus der statt nicht reyten oder fahren anders dann der statt pfert im velde zue bereyten, es seye dann mit erlaubnusz des ammeisters und auch der obern stallherrn.

15. Desgleichen soll er auch keine costgänger nit halten noch sonsten iemanden, der nicht dem stall mit diensten zuegethon, hausen oder herbergen und sich auch gesellschaften, höften und banckendirens auf dem stall muessigen, damit er in alleweg seinem ampt desto besser abwarten möge.

16. Allen gezeug, so er iederzeyt auf dem stall hat oder haben würt, soll er getreulichen verwahren und die fürsehung thun, dasz nichts verwahrlösset oder verwuestet werde, und was man nicht bedarf oder gepreuchlich ist, in maszen ein sonderbahrer articul hernachfolgt, mit rate der obern stallherren verkaufen und den dryen des stalls das gelt überlüfern.

17. Er soll auch auf dem stall und was demselben anhengig, nichtzit nit, weder klein noch gros, für sich selbst bauen noch machen lassen aus der statt kosten, sondern, wa ine etwas von nöten dunckt, solches den dreyen auf dem stal anzeigen, die es fürter ane bauherrn und drey des pfennigthurns gelangen, dan ohne bauherrn und dreyer verordnung nichtzit auf dem stall und dessen zuegehörigen gemacht oder gebauwen werden soll.

18. Je nachdem der stallmeister vil oder wenig pfert auf dem stall haben würt, darnach soll er auch iederzeit vil oder wenig knecht oder iungen, doch anders nicht dann mit vorwissen und bewilligen der dreyer auf dem stall, annehmen, bestellen noch halten, solche knecht und iunge auch nicht für

sich selbst sondern mit wissen und willen bemelter dreyer widerumb beurlauben. und wann sich die anzahl der pfert mündern würde, soll ers den dreyen anzuezeigen schuldig sein, damit der uncosten mit dem gesint auch wider geringert werden möge. und sollen dieselben knecht und iungen von der statt wegen durch die drey des stalls besoldet, mit der cost aber wie hernach gemeldet würt, gehalten werden.

19. Derselben knecht und iungen ayd soll lauten, der statt Straszburg getreu und holt zu sein, iren nutzen zue fürderen, iren schaden zue warnen und zu wenden, sovern sie können oder mögen, sonderlichen der hengst und pfert und des stalls, so tags so nachts, getreulich zue warten, auch sorg zu liechtern zue haben, damit kein schaden geschehe und alles das zue thuen, was getreuen knechten und iungen zuestehet und gepuert.

20. Der stallmeister soll uber das, so ime für sein besoldung und der knecht wegen, als hienach geschrieben stehet, gegeben und bezahlet würt, von der statt noch von sonst iemant andern nichts fordern noch nemen durch sich, sein weib, kint oder gesint, das ime in seinen nutz kommen möchte, weder hantgift, schenck müeth, reytgelt oder anders. und ob er von der statt wegen irgend hin geschickt würde, da soll er sich mit zümlicher gepüerlicher zehrung benüegen lassen. doch were es, dasz unsere herrn meister und rate irer hengst und pfert eins oder mehr in den spital oder an unser frauenwerck geben, die schenck, das ist von ieden pferd 5 β ₰ die mag er, wie von alters herkommen, wol nemen und zue anderer verehr und halftergelt in obbemelte püchs stossen.

21. Es soll auch ein stallmeister kein rint noch kleinviech, auch weder huener, gans, enten noch ander dergleichen viech und geflügels auf dem stall oder in hof und gebuw des stalls nicht ziehen, auf dasz kein schaden davon entstehen möge; allein soll ime ein schwein oder drey mit seinen kleyen zu ziehen zuegelassen sein.

22. Den must und abschwinget des fuetters, wie auch den müst und tüngunge soll er mit vorwissen und bewilligen der dreyer auf dem stall zum nutzlichsten und besten verkaufen und, was daraus erloset, inen den dreyen erbarlich verrechnen und lüfern.

23. Wann er auch heu und strow zue des stalls notturft und gepranch einkauft, soll er iedesmal den dreyen stallherrn eigentlichen lauteren und underschidlichen bericht und rechnung zue thuen schuldig sein, an welchem ort, von weme, wie vil und in was gelt er solch heu und strow eine kauft hat, damit die drey sehen und wissen mögen, dasz der statt gleichs und rechts beschehe, alles bey seinem geschwornen ayt.

24. Und umb solcher seiner dienst willen haben unsere herren meister und rate bewilligt ime diese hienach geschribene besoldung werden zue lassen, nemblichen alle wochen sechzehen schilling pfenning, darzue iede fronfasten 5 lib. ₰, iärlich wie anderm der statt diener tuech zue einem rock und alle ior 46 viertel frücht, als 30 rocken und 16 viertel weizen, 2 lib. ₰ für liechter, auf alle quatember 42 omen weins und für ieden knecht und iungen täglich für den uberigen costen 1 β ₰. zue deme soll er seinen sitz auf dem stall und zue seinem hausgeprauch zwölf fuder holz und 300 wällen haben; dagegen sol er auch schuldig sein den stallherrn ire stub, deszgleichen die stub für die burger wermen zue lassen, und ime zue dem-

selben von der statt holz zue notturft gegeben werden, dessen er aber nichts zue seiner haushaltung prauchen und bewenden soll.

25. Und diese hie ob geschriebenen puncten und articul soll ein ieder stallmeister getreulich, erbarlich und aufrechtig halten und volnziehen ohne alle geverde; doch unseren herrn meistern und rate vorbehalten dise ordnung zue irer gelegenheit zue mündern, zue meren oder zue endern, wie es die zeyt und notturft ieder zeyt erheischen möge.

Erkant bey herrn rät und XXI mittwochs den 8. iunii anno 1580.

II. Erkenntnis der Fünfzehner auf zwei Vorstellungen des Stallmeisters 1583.

Uff des stallmeisters zwo supplicationes, in denen er sich etlicher puncten seiner ordnung beschwert und erlassung oder milterung derselben gepeten, haben unsere herrn die fünfzehen, als denen der statt stall bevohlen, erkannt, wie volgt.

Erstlich belangend die monatlich haberrechnung, dasz ime dem stallmeister sein begeren abzuschlagen und über der ordnung vestiglich gehalten werden, also dasz der stallmeister den dreyen auf dem stall des habern halben, so auf den stall geholet oder gefüert würt, und wievil er iederzeyt pfert auf dem stall gehabt, richtige und eigentliche rechnung und bericht thuen, die drey auch ernstlich darüber halten sollen.

Zum andern lassen es auch unsere herren, was den viechzug und das geflügel betrifft, bei der ordnung genzlich verbleiben ausserhalb eines bocks und einer gaisz, die einem stallmeister erlaubt und zuegelassen.

Zum dritten, als er begert hat, ime ein magd zue besolden, ist ime dasselbig rund abgeschlagen.

Zum vierten, betreffend die frucht und wein, soll es bey deme, wie in der ordnung gemeldet, verpleiben mit vorbehalt, im fall sich die anzal pfert und knecht ringern würde, die frucht und wein auch nach gelegenheit enger einzuziehen.

Zum fünften ist dem stallmeister bewilligt forthin anestatt der 300 wällen, so er bishero gehabt, iärlich 500 wällen volgen und lüfern zue lassen.

Zum sechsten seint ime zue den 2 lib. ₰ für liechter noch 5 ß iars zue addiren bewilliget worden, mit dem bevelch, dasz er mit dem öl auf dem stall etwas sperlicher, dann bishero (wie aus den rechnungen gespürt) geschehen, soll umbgehen und haushalten.

Es ist auch erkant, dasz die drey des stalls allen der statt haushalt und getuech auf dem stall mit einem besondern wol bekanntlichen gemerck sollen zeichen lassen, iärlich ein visitation darüber halten, liferung vom stallmeister empfahen und ime wiederumb lüfern und in alle weg, was zu verhuetung des gemeinen seckels nachtheil dienstlich oder nothwendig, darunter fürnehmen sollen.

Die drey und ir schreiber sollen auch darob und daran sein, dasz des stallmeisters ordnung gehalten werde; und, wo sie befinden, dass derselben

zuwider etwas gehandelt, solches sollen sie abschaffen oder aufs fürderlichest unsern herrn den XV fürbringen und nicht vorhalten bey den pflichten, damit sie gemeiner statt irer empter halben zuegethon und verwandt seint.

Actum et decretum sambstags den 22. aprilis anno 1583.

327. Verordnung über die an der Münze vorzunehmenden Bankgeschäfte. 1584.

Stadtordnungen Bd. 29, Bl. 195 f. Papierblätter.

1. Unsere herren räth und einundzwanzig haben erkandt, dasz die losungen an der münz forthin volgender gestalt geschehen sollen und mögen. nemblich, was für zins vor anno etc. 1571 erkauft oder gemacht worden, die sollen entweder mit reichsmünz in dem werth, wie sie im reich gemünzt, oder aber mit denen guldenen und silberen sorten, wie sie im nechstverschienenem 75. iar den 10ten decembris valuirt und den dreyen an der münz ein verzeichnüsz zugestelt, abgelost werden, allein dasz der goldgulden, ein gulden real und ein Philippsthaler iedes stuck umb zwanzig bazen, burgundische creüz- und alte gemeine thaler das stuck umb achzehen bazen angenommen werden, die übrigen sorten aber in ihrem damals gesetzten preis verpleiben sollen. doch wa das hauptgut solcher zins nicht über fünfzig gulden antrifft, soll ein ieder censit macht haben dieselbige zins mit gemeiner läufigen zahlung, wie die münzen ieder zeit an unserer herren zöllen und gefellen am ungelt geng und gebe sind, oder einzunehmen erkandt und bevolhen werden, abzulösen; allein Lothringer, tolchen, metzblanken, deszgleich Churer und Zuger zwen- und dreycreüzerer soll niemand an losung anzunemen schuldig sein.

2. Gleicher gestalt soll es mit den zinsen, welche seit anno 1571 eingeschlossen erkauft unnd gemacht worden seind, gehalten unnd dieselbigen mit gemeiner zahlung (ausgenommen Lothringer, Churer unnd Zuger), wie ietzt gemelt, mögen abgelöst werden, es were dann sach, dasz in den zinsverschreibungen die sorten sonderlich specifizirt und angedingt oder diese clausula (vermög der statt Straszburg münzbrauch in ablosungen) mit ausgetruckten worten einverleibt were. alsdann sollen die losungen mit den specificirten und bedingten oder, da die clausula stehet, mit denen sorten und in dem preis, wie die vor anno 71 erkaufte zins beschehen.

3. In dem allem den contrahenden unbenommen sich der münzen und ihres werthes halben mit einander auf leidlichere wege zu vergleichen. es soll auch alles, (so) ob steht, allein auf formbliche zinsverschreibungen, so nicht für privatschriften sonder für publicas scripturas zu halten und da die wüderlosung zu dem censiten oder verkeüfer stehet, verstanden werden.

4. Dann in anderen contracten, wie es bisher an der münz gehalten worden, dabey laszt man es nochmahls verpleiben; deszgleichen handelsleüth und andere ieden uf seine gefahr und abendtheür mit einander handeln, was sie getrauwen, zu verantworten.

5. Daneben sollen die drey an der münz vermög angeregter erkandtnusz de anno 75 erinnert und bey ihren eyden schuldig sein denienigen, so an

der münz losungen zu empfahen haben, kein andere sorten und auch nicht höher, dann sie die angenommen, wüder darzuzehlen und zu lüfern, mit vorbehalt, dise erkantnusz nach gelegenheit zu endern oder zu mehren. actum et decretum sambstags den 25. ianuarii 1584.

328. Ordnung der Visierer. **1584.**

Stadtordnungen Bd. 13, Bl. 33ª. Zwei Papierblätter.

Unsere herren meister und rath sampt ihren freunden den XXI haben erkant, gesetzt und geordnet, dasz fürohin auszerhalb der zweyer ordinarivisierer am umbgelt sich niemand des visierens umb lohn oder besoldung underziehen solle, er seye dann zuvor in beysein der geordneten umbgeltsherren oder zu dem wenigsten ihr einsen durch der statt geschworne visierer oder andere visierverstendige, so durch die ungeltherren darzu berufen und gebraucht werden möchten, versucht, iust befunden und zugeloszen.

Und welche also probiert und zum visieren umb lohn zugeloszen werden, die sollen folgende ordnung stet und vest zu halten schwören.

1. Nemlich die visirerruth oder stab uffrichtig, redlich und erbarlich zu prauchen, kein gefahr, betrug oder falsch damit zu üben, sondern ihren möglichsten fleisz zu thun, damit männiglich recht beschehe und niemand verfortheilt werden möge.

2. Sy sollen auch niemand besprechen, verfürworten oder darumb nachlaufen, dasz man ihr einen vor dem andern zum visieren prauchen wölle, sondern wann sie von iemand erfordert und begärt werden, sollen sie demselben umb ein bescheidenlichen lohn dienen und mehr nicht, dann wie von alter herkommen, von dem fuder, es seyen löhre oder gefülte vasz, drey pfennig nehmen; minder mögen sie wohl nehmen.

3. Welcher sich auch des extraordinari visierens umb lohn gebrauchen will, der soll schuldig und verbunden sein umb herbstszeit, wann die grosze merkt angehen, auf erforderung der ungelter sich am donnerstag nach- und freytag vormittag, solang die märkt, für einen stettvisirer umb gepürliche besoldung gebrauchen zu laszen.

4. So einer hinwider sich des visirens umb lohn zuvor und ehe er versucht und angenomen, underziehen, die visirerruth oder stab nicht getrewlich und fleiszig brauchen und führen, den leuten nachlaufen oder besprechen, iemand übernehmen, was an das umbgelt gehörig, nicht dohin weisen, sich auch des stettvisirens an dem groszen weinmarkt uff der umbgelter erfordern verweigern und sperrn würde, der soll iedesmal umb 3 lib. gestraft werden und ihm dieselbe besserung nicht nachlaszen werden. Darauf auch die verambten im ungelt ihr aufsehens haben und die buszwürdigen den geordneten obern umbgeltsherren anzuzeigen nicht underloszen sollen.

5. Mit vorbehalt diese ordnung zu mindern, zu möhren oder gar abzuthun, wie dann wohl ermelte unsere herren in craft der oberkeit ohne das zu thuen macht haben. actum et decretum mittwoch den 16. semptembris anno 1584.

329. Verordnung über das Stallgeld. **1585.**

Stadtordnung Bd. 5 Bl. 139. Gedruckte Verordnung.

Wir Georg Jacob Bock von Erlenburg der meister und raht diser des heiligen reichs freyen statt Straszburg fügen hiemit allen unsern burgern zû wissen: nachdem sich dieextanzen uff unserm stall die iar einher merck-lich geschwöllt und sich sowol aus den stallrechnungen als fürnemlich aus den verzeichnussen, so aus den stallbûchern gezogen werden, befunden, das sehr vil burger hohes und niders stands nicht allein iärlich ihr und ihrer vogtpersonen stallgelt nit abrichten, sondern etwa drey, vier und noch vil mehr bitz in zehen iar und darûber unabgerichtet zûsammenschwöllen lassen, so haben wir ob demselben vil unbillich ein schwer und grosz miszfallen und gebieten demnach allen unsern burgern, sie seyen wes stand sie wöllen, welche drey iar und darûber den zûsatz uff dem stall für sich ihre vogt-kinder oder vogtfrawen noch schuldig seind, hiemit ernstlich und bey peen der ungehorsame, das sie hiezwischen dato und nachstkünftigen sanct Johans des teufers tag solchen ir oder ihrer vogtpersonen ausstand auf dem stall richtig machen und bezalen sollen.

Wir wöllen auch die vor ergangene und unsern dreyen auf dem stall angezeigte erkantnus widerumb erholt und ihnen mit allem ernst und bey den pflichten, damit sie uns und gemeiner statt ihres ampts halben zûgethon seind, bevohlen haben, das sie vermög angezogener erkantnus forthin die stallextanzen mit allem fleisz und ernst, sovil ihnen immer möglich, einbringen, den seumigen nach beschehener gütlichen anmanung bey fünf, bey zehen schillingen, bey einem pfund pfenning und endlich bey der ungehorsame gebieten ihr oder der ihren zûsatz in einer, zwey oder dreyen monatsfristen, die sie ihnen nach gelegenheit zû bestimmen, abzurichten, darunder niemand, er sey wer er wölle, ansehen noch verschonen, auch die verbrochne gebot nit fahren lassen, und welcher burger bitz auf die ungehorsame auf sich procedieren lassen und doch nit abrichten würde, denselbigen wie auch die-ienigen, so (als obsteht) hiezwischen Johannis Baptiste nechstkünftig sich nit auf den stall gestellt, ihren ausstand richtig gemacht und bezalt haben werden, als ungehorsame unsern freunden den fünfzehen geschriben geben sollen, mit dem thurn oder mit gelt und andern strafen ie nach gelegenheit der sachen gegen solchen ungehorsamen zû volfahren. darnach wisse sich menig-lich zû richten. dann es sollen bemelte unsere freunde die fünfzehen, als denen der stall ohnedas befohlen, die drey des stalls bey disen ihrem be-felch (dem sie ihrer pflicht halben nachzukommen schuldig) gegen meniglich hohes und niders stand personen handhaben und, da ihnen unsern dreyen etwas widerwertigs darûber begegnen solte, gebürlich einsehens dagegen fürnemen.

Welher burger auch in künftigem sein oder seiner vogtpersonen zusatz oder stallgelt in dreyen iaren nicht abrichten und also drey termin würde zûsammenschöllen lassen, der soll iedesmals auf den schwörtag, wann die menige beyeinander ist, auf der zunft offentlich verlesen und nicht desto weniger durch die drey des stalls vermög obberürts ihres befelchs gegen demselben procediert werden.

Das haben wir euch hiemit verkünden und vor schaden verwarnen wöllen. actum et decretum mittwoch den sechsten ianuarii anno 1585.

330. Reformierte Ordnung der Kanzleisubstituten. 1586.

Gew. u. Pf. Lade 54, No. 2. Papierstreifen. — Ein Faszikel mit der Ueberschrift, Canzleysubstituten-ordnung, oeconomieambt, contractschreibertaxa, und der mit Bleistift geschriebenen Jahrzahl 1586. Die Kanzleisubstitutenordnung ist hier in 3 gleichlautenden Exemplaren enthalten.

1. Die, so künftig zu substituten in unser canzley auf- und angenommen werden, sollen schwören ein leyblichen eyd und bey demselben schuldig und verpflichtet sein, uns und der statt Straszburg getreu und hold zu sein, ir ehr, nutz und frommen zu fürdern und schaffen, iren schaden und nachtheyl zu warnen und zu wenden, wo sy können und mögen, dem stattschreiber, seinem verweser und andern der canzley verampteten gehorsam zu sein in allem dem, so inen in der canzley oder andern unsern gescheften zu verrichten vertrauet und bevolen würd, der canzley vleyssig beyzuwohnen und abzuwarten, sowohl auf die sonn- und fest-, als uff andere gemeine tag, auch keiner andern geschäft, kurzweyl oder sachen sich anzunemen, dardurch sy an solcher abwartung in einigen weg möchten verhindert werden.

2. Die ordentliche zeit soll sein uff die sonntag vor und nach den morgen- und mittagpredigten in die canzley zu kommen, zu sehen, ob man irer zu fertigung fürgefallener gescheft bedörfe, sonderlich aber uff die nachmittag, solang ein iederzeit regierender herr ammeyster in der audienz ist, zu verharren und, was zu verrichten fürfellt, nicht weniger als die andern tag under sich zu theilen und vor verfertigung desselben oder ohne erlaubnusz nicht davon zu weichen.

3. Uff die andern angaben in der wochen zum wenigsten ein halbe stund, vor dem die ander ratsglock ausgeleutet oder vor der stunden, auf die den herren XIII oder den herren räten und XXI verkündt ist; da aber kein rat gehalten, des sommers zu sechs uhren und des winters zu siben uhren, bis es zehene geschlagen oder dem rat erloubt ist, nachmittag, sobald als möglich nach zwölf uhren bitz gegen abend zu vier oder fünf uhren winters- oder sommerszeit in der canzley zu sein.

4. Doch da die notdurft und vile der gescheft oder auch der herren XIII oder anderer herren des regiments extraordinari zusammenkunft mehrer frühere oder spätere abwartung der canzleypersonen erfordert, das sy nit weniger iederzeit zu parieren schuldig sein und gfarlich sich nit davon abziehen sollen.

5. Da aber einer leybs schwacheit oder seiner eignen ehehaften gescheft oder anderer erheblichen verhinderung halben ein halben oder ganzen tag oder lenger aus der canzley zu pleyben verursacht würde, soll er dasselb in der canzley, ehe dann er daraus gehet, anzuzeigen oder, sobald ime die verhinderung zustehet, dasselb in die canzley zu wüssen zu machen schuldig sein, damit, wo von nöthen, man seiner verhinderung oder auch, wo er zu finden, bericht haben möge.

6. Und auf solchen fall soll auch ein ieder seinen schlüssel zu ieder canzleystubenthür, der ime vertrauwt worden, entweder in seinen sitz hangen oder mit abgesagter anzeig darein liefern lassen, damit man iederzeit der

notwendigen beschliessung der canzley, auch der verlierung der schlüssel desto besser gesichert und die ubrigen canzleypersonen aller daher entstehender gefahr desto mehr geübrigt und entladen pleyben.

7. Sonsten soll keiner macht haben uber nacht aus der statt zu sein ohne erlaubnusz eines stattschreybers oder canzleiverwalters, uff welchen fall der erlaubnusz er mit hinderlassung oder uberschickung des canzleistuben-schlüssels gleich, wie vorgesagt, gehalten werden soll.

8. Ferner sollen sy auch schuldig sein, aller protocollen, buecher und anderer heimlichkeiten sich zu enthalten, die inen nit sonderlich fürgelegt oder zu fertigung fürfallender gescheft bevolen werde.

9. Was sy von der statt gemeiner und sonderbarer gescheft heimlichkeiten, es treffe gleich uns die obrigkeit in gemein oder des regiments oder auch anderer sonderbare personen an, in der canzley erfahren, hören oder vernemen, dasselb bey sich in geheim bitz in ir grab behalten und nyemand zu eröffnen, sie werden gleich von iren diensten abgeschafft, dabey behalten oder zu andern gescheften und diensten gebraucht.

10. Sy sollen auch schuldig sein, entweder die bestimbte zeit aus oder, solang es uns gefellig, zu dienen, wir, so oft es uns notturftig und billich bedunckt sy zu beurloben, sy aber abzufordern nit macht haben anders dann mit furwendung erheblicher ursachen bey unseren canzleyherren, deren bescheid sy auch zu erwarten und mittlerweyl irer dienst nicht desto weniger mit schuldigem vleysz abzuwarten verbunden, dagegen alles vagieren, schwörmen und eygentwillig absentieren inen, solang sy in dem dienst seind, genzlich verboten sein.

11. Alles bey straf nach ermässigung gemelter unserer verordneten canzleyherren oder auch unser selbs nach gelegenheit befundener uberdretung.

12. Doch soll umb ander dienst bey uns anzusuchen inen damit ohnbenommen, sonder iederzeit frey erlaubt und zugelassen sein.

Mit dem vorbehalt solch ordnung iederzeit fürfallender gelegenheit und unserer nodturft nach zu mindern, zu mehren oder in andere wege zu verbessern.

331. Verordnung über die Wiederbesetzung erledigter Stellen im grossen Rath, auf dem Pfennigthurm, dem Stall, im kleinen Rath und an den niedern Gerichten. 1587.

Folioband, der stadt Straszburg rats- und regimentsordnungen von 1660 S. 99—101. —

Nachdem sich bis anhero begeben, wann der zwanzig rathherren von den handwercken im groszen rath einer oder mehr im iahr abgangen seind, dasz dieselbige plätz und stette das ganze iahr aus ledig gestanden und ehe nicht dann uff den donnerstag, als man den ammeister zu wöhlen pflegt, wiederumb besetzt worden, dardurch dieselbige zünfte ihrer stimm und voti bey dem rath solche ganze zeit beraubt seyn müszen, welches billich nicht sein sollte und, wo es nicht fürkommen, mit der zeit allerhand unrath daraus erfolgen möchte, dieweil dann sonsten mit guten ordnungen versehen ist, wie es gehalten und wie die erledigten plätz wiederumb besetzt werden soll, wann ein regierender ammeister im iahr durch den zeitlichen tod entfället, item wann ein dreyzehner, ein fünfzehner und ein lediger einund-

zwanziger abstirbt, so haben unsere räth und XXI erkant und geordnet, wann sich forthin der fall (darfür der liebe gott langen zeit sein soll) also zutragen und der rathherren einer oder mehr im groszen rath in dem ersten halbiahr vor Johannis Baptistae mit tod abgehen solte, dasz dann die zahl der schöffel ane demselben handwerck unverzogenlich ergänzt werden und also die schöffel mit der zahl der 15 vermäg und inhalt der ordnungen einen andern rathherren innerhalb acht tagen nach dem verstorbenen tödtlichen abgang in den rath kiesen, welcher allein die zeit aus, so der verstorben noch zu sitzen gehabt, im rath bleiben soll. Was die andren ämpter als pfenningthurn, stall, die kleinen räth und niedern gericht belangt, wenn sich der fall begibt und der schöffl einer an denselben orten in rechten ersten halben iahr vor Johannis zu singichten todt verfahren oder zu andern ämpter gezogen würd, so sollen die groszen räthe in den nechsten acht tagen bey zehen schilling besant werden und nach verlesung der ordnung, wie man die ämpter besetzen soll, und des schöffenbüchleins, aus den schöffelen von denen zünften, die keinen an solchen amptern haben, einen andern schöffel, so zuvor kein ampt von der statt hat, kiesen und wöhlen, den sie getrauen, dasz er an solchen ledigen platz der nutzeste, beste und weyste sei auf ihre eyde und soll dann ein solcher neugewöhlter allein die zeit aus, so der abgestorben oder abkommene noch zu sitzen gehabt, und nicht lenger an diesem ort sein und bleiben.

Decretum sambstag den 5. aprilis anno etc. 1587.

332. Erkenntnis der Räthe und XXI bezüglich der Allmende. 1589 und 1590.

Allmendherren-Protocoll 1589, 1590, 1599. Ein gelber Pappband, zumeist Protocolle der Allemendherren enthaltend.

Uff der Allmendherrn in anno 1589 und anno 1590 herrn räten und einundzwanzig überreichtes bedencken; sind nachbeschriebene underschiedliche erkantnüszen ervolgt.

Ausz dem memorial herrn räten und einundzwanzig vom 12. novembris anno 1589.

Ist uff beschehene relation also erkant:

1. Uff der allmendherrn für unsere herrn rät und einundzwanzig geprachte relation ist erkant, das kein steete zins druff ze schlagen, auch keine iar hinder sich zu rechnen, sondern sollen dieienigen, so biszher allmendzins geben, denselben auch hinfürter geben; denienigen, so allmend ingezeunt, die man noch in gedechtnusz hat, soll man auch zins druffschlagen; für das alt und vergangene aber solle man allein ein genanntes fordern gleichsam zur steur an dem bey ersuchung der allmend uffgangenen oncosten.

2. So soll man auch per decretum ein zeit bestimmen, wann künftig und zu wievil iaren ie die allmend solle ersucht werden.

3. So soll künftig, wann allmend verbauwen werden woellen und darumb angesucht würt, auch alsbald der zins druff ernennt werden, und mag man künftig von den andern puncten auch reden. actum mitwoch den 12. novembris anno funfzehenhundertachtzig und neun.

Fernere erkantnusz unserer herren rät und einundzwanzig uff alle übrigen puncten, wie die allmend in der statt zu rechtfertigen.

4. Nachdem die verordneten allmendherrn vermög inen in anno funfzehen hundert achtzig und sechs uffgetragenem bevelchs und gegebener gewisser ordnung die allmend innerhalb der statt ersucht und zu zweyen underschiedlichen malen, nemlich den sechsundzwanzigsten und dreyssigisten septembris anno etc. neunzig irer verrichtung wie auch ires bedenkens wie daruff verner zu vollnfaren, referiert, so haben wolermelte unsere herrn rät und einundzwanzig druff erkennt, wie hernach volgt.

5. Erstlichen obwol die alten allmendbücher, über die statt besagend, sovil nachrichtung geben, das vor iaren allein die überheng, ausstoesz und wetterdecher vor dem münster, vischmarkt, kremergass und was innerhalb des pfenningthurns gewesen, aber auszerhalb desselben in den vorstätten auch ieneseyten der schindprucken allerdings nichts gerechtfertigt worden, iedoch damit ein durchgehente gleichheit gehalten und keiner vor dem andern beschweret werde, so sollen in und auszerhalb des pfenningthurns und ieneseyt der schindprucken in den vorstätten und also durch die ganze statt alle überhänge, ausstoesz und wettertaecher one underscheyd abgemessen werden.

6. Als auch fürs ander ein alte erkantnus vorhanden des inhalts, welcher ein haus zehn oder acht iahr besessen und den fürsatz genutzt, dasz derselb voll gelt, der es aber minder genossen, allein das marzal zu geben schuldig sein solle, so lasst mans der iaracht halben nachmalen bey acht iaren, und der es minder besessen, dasz derselbige allein nach marzal besserung geben solle, bewenden.

7. Die tax der besserung und strafen belangend solle, was überhaeng, ausstoesz und wetterdecher, so ane gelegenen orten seind, ie von hundert schuchen, in die lengen und breyten gemessen, ein schilling pfenning, von funfzig schuchen sechs pfenning und von fünfundzwanzig schuchen drey pfenning, was aber an ongelegenen orten, vom hundert acht pfenning und also fort angenommen und nach den bestimbten iaren abgerechnet werden; doch was under fünfundzwanzig schuchen befunden würt, solches zu der verordneten allmendherrn discretion und erkanntnus stehen solle.

8. Ebenmessig sollen auch uf die steinine und hülzgaeng oben an den heusern, ie nach dem soliche an gelegenen oder ongelegenen orten befunden, uf iedes hundert schu ein schilling oder acht pfenning nach des orts gelegenheit, wie in den nechsten puncten hievor vermeldet, geschlagen werden.

9. Die steinine erker und lucernen an den heusern betreffend, sollen dieselben, nach dem gevierten schuch gemessen, uff den schuch ein heller angelegenen orten, an ongelegenen orten ein örtlin geschlagen und die gesetzten iarachten hinder sich gerechnet werden.

10. Nachdem auch aus den alten allmendbüchern gar nit erscheinen thut, wie und welcher gestalt die steinine mäntel, so an etlichen heusern befunden, gestraft werden, so ist geordnet und erkannt, dasz dieselben allein, als weit sie von den heusern uff die allmend reichen, abgemessen, der schuch iedoch nach gelegenheit der ort drey pfenninge bessern, aber keine iaracht nachgerechnet werden sollen.

11. Weyl man auch nit finden mag, mit was bescheydenheit etwann die hohen uffgemaurten kellerhäls auswendig ane den heusern mit der besserunge belegt werden, und aber onzweyvelich, das soliche kellerhäls uff dem boden vil mehr verhinderlich als die ercker und wettertaecher in der hoche, so sollen dieselben auch nach den gevierten schuch abgemessen, an gelegenen orten vom schuch ein heller und an den ongelgenen orten ein oertlin genommen, auch die erkannten iar zueruck gerechnet werden.

12. Desgleichen, wo auch lenende oder uff dem boden ligende kellerthüren seind, sollen dieselben gleichergestalt, wie bey dem nechsten puncten gemeldet, nach dem gevierten schuch gemessen, an gelegenen orten, als am vischmarkt, kremergassen, kürserstrassen etc. vom schuch ein heller, an ongelegenen orten ein örtlin genommen und die iaracht zuruckgerechnet werden.

13. Es sollen auch die brotbeckenlæden, welche gemeinlich under den überhängen und wettertächern stehen in die lenge und breyte gemessen, uffs hundert gerechnet und nach gelegenheit der ort acht, sechs oder vier pfenning der iaracht oder dem marzal nach ingezogen werden.

14. Ob auch wol die hangenden læden auswendig den heusern die allmend etlichermassen ergreifen, iedoch dieweil dieselben soviel nit irren oder hindern als andere bæncke oder læden, welche so tages so nachtes uff der allmende stehen pleyben, und man daruff pfleget waaren feyl zue haben etc., so sol man von solichen hangenden læden nichts, von den bestendigen aufsetzen aber, in die lenge gemessen, ie nach gelegenheit der ort vom schuch drey pfenning oder vier pfenning erfordern, aber keine iaracht nachrechnen.

15. Ebnermaszen sollen auch der grempen baenck und aufsätze, mit welchen sie die allmend tag und nacht nutzen und verstellen, in die lengen und breyten abgemessen, uffs hundert schuch ein schilling, acht oder sechs pfenning geschlagen und also die gelegenheit des orts in achtung genommen und nach marzal der erkannten iar berechnet werden.

16. Die steinine stafflen vor den heusern betreffend, sollen dieselben, wo deren etliche übereinander erfunden, in die lenge und breyte gemessen, uffs hundert schu ein schilling genommen, einzige stafflen aber nach gelegenheit der ort gestraft und die iarachte gerechnet werden.

17. Gleichmessig soll auch mit den besetzten stichen, als nemlich da einer vor seiner hausthüren, wie man es an etlichen orten findet, anestatt der stafflen oder tritte mit dem pflaster in die hoehen über sich gefaren, welches er sonsten one stafflen nit entpoehren könte, wie nechst hievor von den stafflen gemeldet ist, erfaren, iedoch die gelegen- oder ongelegenheit des ortes nottürftig erwogen werden.

18. Welcher auch einen oder mehr schleyfstein vor seinem husz uff der allmend stehen hette, der oder die sollen ie nach groesse des schleyfsteins oder des orts gelegenheit zween oder drey schilling zu erlegen angehalten und kein iaracht gerechnet werden.

19. Und dieweil man in den alten allmendbüchern sovil befindet, das von einer steininen saulen oder pfeyler bisweylen mehr dann dreyssig schilling pfenning genommen worden, so soll man gleichwol keine iaracht rechnen und aber uff ein iede solche steinine saul oder pfeyler, so uff der allmend

stehet, fürnemlich am vischmerckt herumb gegen die schindprucken hinab, under den beeden erbslauben, vor dem münster, in der kremer- und spieszgassen, da man teglichen gewerb treybet und deren wol geniessen kan, ietzo widerumb ein pfund zehen schilling, uff ein halbe saul funfzehen schilling und einem viertel einer solichen saulen achthalben schilling, was aber hülzine saulen oder pfosten, daruff wetterdæcher und anders stehet, uf ein iede zehen schilling schlagen und erfordern.

20. Entlichen soll ein ieder hufschmi l, so einen oder mehr notstall uff der allmend stehen hette, für denselben vor alle mal und also nur einmal bessern zwœlf schilling pfenning und keine iarachten gerechnet werden.

333. Verordnung über die Wahl der Konstoffler in den grossen Rath. 1590.

Folioband, der stadt Strassburg rats- und regimentsordnungen v. J. 1660.

Als in den bucheren der ordnungen lauter versehen ist, wie die chur und wahl eines ammeisters und der rathherrn von den antwerckern göttlich, erberlich und ungefehrlich geschehen, also dasz dieienige personen, die solche churen und wahlen zu thun haben, bey ihren insonderheit darumb geschwornen eyden anzeigen sollen und müszen, ob iemand mit einem von einsen wegen gered oder geworben habe, zum ammeister oder in den rath zu kiesen, und da es einer verschwiegen und sich hernach befinden würde, dasz derselbig meineydig und erlos seyn soll, und aber die ordnung, wie die constoffler in den rath gekosen werden sollen, davon nicht ausdrückliche meldung thut, damit dann glichheit bey den constofelern und antwerckern gehalten werde, so haben die fünfzehen, denen der statt Straszburg sachen und ordenungen befohlen sind, geradschlagt und für die räth und einundzwanzig gebracht, die es auch approbirt, bestättigt und erkant haben, wie volgt: nemlich wann uff den donnerstag nach dem heiligen abend siebenden tag die fünfzehen vermög der ordnung einen von den antwercken wie auch die räth und einundzwänzig einen aus ihrer mitten zu der chur des ammeisters gekosen haben und der ganze alte rath beydes von von constofelen und antwercken fünf von den rittern, knechten und bürgern in den neuen rath kiesen sollen, do soll ein ieder rathherr von den constofelern als von den antwercken insonderheit von dem stettmeister, der dann zur zeit richtet, befragt werden bey seinem hiebevor uff den pfalzen geschwornem eyd, deszen sie alle sambt und sonder erinnert werden sollen, anzuzeigen, ob iemand von eins constofflers wegen mit in einem gered oder geworben habe, in den rath zu kiesen, dasz er das sage bey dem eyd. Da aber einer des rath solches verschweigen und nicht anzeigen und sich das kündlich befünden würde, der sol meineydig und ehrlos sein und sein leib und sein guth der statt verfallen sin. derienige auch, der also mit einem des raths von im sin wegen gered oder geworben hätte, der soll der statt bessern drey schilling pfenning, welche ein raths niemandes fahren laszen soll, bey den eyden. auch soll der im rath, mit dem von eines constoflers wegen in den rath zu kiesen gered und geworben wäre, demselben sein stimme nicht geben noch einige befürderung thun in keinem weg bey dem eyd.

Actum et decretum mitwoch den siebenten tag ianuarii anno etc. fünfzehenhundert und neunzig.

334. Bestellung eines Baumeisters. 1590.

Gew. u. Pf. L. 253 4° 10. Urkunde auf Pergament mit der Siegelkapsel; das Siegel ist abgefallen. Die Unterschrift fehlt.

Ich Hanns Schoch, diser zeit bürger zu Straszburg, bekenne hiemit, als die gestrengen, edlen, ehrnvesten, fürsichtigen, ersamen und weysen herren meister und rat diser freyen reichsstatt Straszburg, meine gnedige und gebietende herren, mich zu ihrem und gemeiner statt baumeister auf- und angenommen, dasz ich darauf einen leiblichen eyd zu gott dem allmechtigen geschworen und damit mich verpflichtet, wolgedachten herren meister und rat und gemeiner statt getreu und gehorsam zu sein, derselben ehr, nutzen und frommen zu fördern und zu schaffen und schaden zu warnen und zu wenden, sofern ich immer kan, verstehe und vermag, in allen der stat gebeuen, es seyen bevestigungen gemeiner statt oder andere gebeu, mich gebrauchen zu lassen, visirungen, grundris, model uffs papir oder in holz oder andere materi uffzuziehen, zu fertigen, den beratschlagungen, so deszwegen angestellt, so oft ich darzu erfordert würd, beyzuwohnen, meinem besten verstand, vermögen und erfahrenheit nach meine bedencken zu gemeiner statt besten nutz und noturft mitzutheilen, insonderheit in gebeuen zu befestigung der statt, was ich von andern kriegserfahrnen und verstendigen mündlich oder in schriften vernommen, oder auch an andern orten und festungen selbs sehen und erfahren kan, das gemeiner stat zu nutzen und gutem gereichen mag, uffs fleissigst zu mercken und, wann es von nöthen, anzuzeigen und fürzupringen; was von meinen gnedigen herren, den geheimen diser stat, die dreyzehen genant, oder auch von meinen gnedigen herren, den fünfzehen, den bauherren oder andern aus meiner gnedigen herren mittel verordneten mir ieder zeit bevolhen würd, demselben uffs getreulichst und gefleissigst zu geleben und nachzukommen, so oft und wohin ich erfordert würde, sofern es mir leibs halben möglich, zu erscheinen, zu was gebeuwen es begert würd, mich als ein baumeister gebrauchen zu lassen, dem verordneten lonherrn in verdingung notwendiger arbeit mit getreuwem rat behülflich und beystendig zu sein, in dem allem uff nichts anders dann gemeiner statt nutz meines vermögens zu schaffen zu sehen; deszgleichen uff dem zimmerhof und an andern orten, da in gemeiner statt costen gearbeitet würd, mein fleissig, sorgfeltig uffmercken zu haben, so vil mir anderer gescheft und verrichtungen halb zeit gelassen würd, dasz alles holz und dülen zum nutzlichsten verwendet und sovil möglich alles unnütz zerschneiden und verwüsten oder miszbrauchen fürkommen und verhüetet werd; und was ich allenthalben an gemeiner statt gebeuen und wercken spühren kan, das zu verhinderung, nachtheil oder abgang gereichen mög, dasselbig entweders selbs abzuschaffen, oder an gebürenden orten zu notwendigem einsehen anzupringen und zu vermelden; was zur befürderung gemeines nutzen immer dienen mag, mit fleisz daran zu sein, dasselb ins werck zu richten, oder auch an gepürenden orten zu solicitiren; was ich auch fürnemblich gemeiner statt befestigung oder andere dergleichen heimlicheiten, munition, und was dergleichen sein mag, betreffend, in erfahrung bringen, in berhatschlagungen vernemen, auch von grundrissen, visierungen oder modellen machen, fertigen oder in mein

hand gekommen würd, das alles bey mir verschwigen und in geheim bisz in mein gruben zu behalten und ohne sondern consens und erlaubnisz meiner gnedigen herren oder der verordneten bauherren von visierungen, grundrissen oder dergleichen niemand ausserhalb meiner gnedigen herren mittels nichts zu eröffnen, zu communiciren oder mitzutheilen, sonder zu schaffen, dasz alles an darzu verordneten orten und plätzen verwahrlich bleiben und behalten werde. ich soll auch ausserhalb der statt Straszburg zu verreisen, da ich lenger dann über nacht aus sein möchte, ohne vorwissen und erlaubnisz eines iederzeit regierenden herren ammeisters oder der von meinen gnedigen herren verordneten obern bauherrn oder, da die reis lenger wehren solt, ohne erlaubnisz meiner gnedigen herren rät und einundzwanzig nicht macht haben, auch keiner andern gebeü oder gescheft ausserhalb der statt nicht annemen, durch die ich an notwendiger abwartung und versehung obgemeltes meines diensts möchte abgehalten oder verhindert werden, es werde mir dann von mehrwolermelten meinen gnedigen herren erlaubt und zugelassen. für solche meine dienst haben oftwolgedachte meine gnedige herren mir bewilligt, mich ihrem vorigen baumeister, weyland Daniel Specklin seligen, in iärlichem gelt, holz etc. gleich zu halten, mich auch der bürgerlichen beschwerden, der persöhnlichen wachten zu erlassen, mit welcher besoldung ich mich auch benügen lassen und weiter nit fordern, auch für solche besoldung so lang zu dienen schuldig sein, als es ihren herren gefellig sein würd, mich zu gebrauchen, ihnen aber bevor- und freystehn, mich solches dienstes zu erlassen, wie herwider mir auch ohnbenommen, umb erlassung solichs dienstes anzusuchen und nach verscheinung eines halben iahrs nach beschehener aufkündigung oder abforderung dise bestallung ihr endschaft erreichen und haben. für solichs und oberzehltes alles, so meine person betrifft, steht, vest und unverbrüchlich zu halten, sol mich nit fristen, noch mir zu steur kommen einige einred, auszug, freyheit oder behelf, wie das erdacht oder zuwege gebracht werden möcht, dann ich mich dessen alles wissentlich und wolbedächtlich verzügen und begeben. thu das hiemit craft dises briefs bester und creftigster form alles getreulich, redlich und ohne gevahr. dessen zu urkund und mich vestiglich zu dem allem zu verbinden, hab ich mich mit eigner hand underschriben, auch mein gewohnlich insigel an disen brief gehenkt. beschehen und geben sambstags den neunzehenden tag des monats septembris, nach Christi unsers herren und erlösers geburt gezalt, eintausend fünfhundert und nunzig iahr.

335. Bestallung eines städtischen Advocaten. 1590.

Gew. u. Pf. L. 256 Nr. 10. Urkunde auf Pergament mit Siegel.

Ich Johanns Hartlieb, genant Walsporn, der rechten doctor etc., thue kund allermeniglich mit disem brief, als die gestrengen, edlen, ehrnvesten, fürsichtigen, ersamen, weysen herren meister und rat der freyen reichsstatt Straszburg, meine gebietende und gnedige herren, mich vier iahr lang, nach dato disz briefs einander nachvolgend, zu ihrem advocaten und diener bestelt und angenomen, dasz ich deszhalben einen leyblichen eyd zu gott dem allmechtigen geschworen habe, wolermelten herren meister und rat und allen derselben nachkommenden vom regiment, auch ihren geboten und verboten

gehorsam und gewertig, ihnen, ihren burgern und gemeiner statt Straszburg getreu und hold zu sein, ihr ehr, nutz und frommen zu befürderen, ihren schaden zu warnen und zu wenden, soferr ich kan und mag, und denselben meinen herren in gemeiner statt und andern sachen und gescheften, in denen sie es an mich begehren werden, es sey zu ritten, raten, reden, schriben und concipieren, in- oder auszerhalb der statt Straszburg, und alles anders zu thun, des besten ich mich verstand und mag, wann und wa sie meiner bedörfen. wa sich auch begeben und zutragen würd, dasz ich von meinen herren, einem ehrsamen rat, erfordert würde, soll ich uff alle offne und gewöhnliche ratstag, nemblich uff die zinstag und donrstag, zu gewöhnlicher ratszeit uff der pfalzen in der grossen ratstuben bey einem ersamen rat so lang, unz derselb uffsteht, oder mir durch einen ieder zeit regierenden herren ammeister erlaubt würd, erscheinen, sein und bleiben und denselben gescheften ab- und auswarten. und so oft ich also erscheinen und ein ganzen morgen oder solang, unz ein rat uffsteht, verharren würde, soll mir iederzeit der gewöhnliche ratschilling gegeben und gevolgt werden. ich soll mich auch sonsten weder fürsten, herren, stätten oder iemands anderem hoch oder nidern stands, niemands ausgenommen, ohne sondere erlaubnusz meiner herren meister und rats, so ieder zeit sein werden, verpflichten oder bündlich machen, auch niemand frembden wider ein statt Straszburg, deren burger, zu- oder angehörige, noch auch keinem burger wider den andern raten, dienen oder beystand thun, auch bey keinen versamblungen, da wider gemeine stat Straszburg oder die ihrigen etwas tractirt, berhatschlagt oder fürgenommen würde, sein oder einigen fürschub darzuthun, weder heimlich noch offentlich, iedoch einem frembden, der nit burger, wider einen frembden, auch einen burger gegen frembden soll mir zu raten, zu dienen und zu advociren unbenommen, sonder zugelassen sein. ich soll mich auch keiner andern gescheft und sachen underziehen, dardurch die statt Straszburg oder die ihren in ihren sachen und gescheften verhindert werden, oder davon ihnen bresten, kummer, schaden oder nachtheil entstehen möchte. damit ich auch meiner herren meister und rhats und gemeiner statt gescheften desto freyer und unverhinderter abwarten und gemeiner statt nutz und notturft darin befürderen könn, so soll und will ich mich benachbarten, als bischöflicher und anderer herrschaften, mit denen gemeine statt Straszburg in nachbarlichen spännen und rechtfertigungen albereit steht und täglich ferner geraten mag, bestallungen enthalten, auch von denselben mich zu commissarien, ob ich gleich am keyserlichen cammergericht darzu verordnet würde, nit gebrauchen lassen, mir würde dann von oftermelten meinen herren meister und rat nach gelegenheit der sachen solichs in sonderheit erlaubt und bewilligt. ich soll und will auch von keines fürsten, graven, herren, statt oder einigen anderen stands wegen weder bey meinen herren dem grossen rat, den einundzwänzigen, den dreyzehen noch den fünfzehen nichts anbringen, suchen, werben oder begehren, sonder, ob ich schon darunder angesprochen würde, dasselbig verweigern und durch sich selbs oder die ihre thun lassen. was ich auch in der statt Straszburg ihren oder der ihren heimlichkeiten höre, erfahre oder verneme, oder was mich sonsten beduncken würd, das zu verschweigen sein soll, das soll und will ich verschweigen; und ob ich immer von der statt Straszburg käme, es sey über kurz oder lang, soll und will ich es doch

bey mir selbs behalten und das nimmermehr, sonderlich zu ihrem schaden und nachtheil, eröffnen ungevahrlich. so oft ich auch in- oder ausserhalb der ferien, es werde zu rat geleutet oder nit, durch mehrgemelte meine herren meister und rat oder deren geordnete beschickt oder erfordert, soll ich iederzeit an den orten und enden, dahin ich bescheiden würde, gehorsamlich erscheinen. und umb solchen meinen dienst sollen und wöllen wol- und vilermelte meine herren meister und rat der statt Straszburg mir iärlichen geben und lüferen lassen einhundert und fünfzig pfund pfenning ihrer wehrung, thut dreyhundert gulden, den gulden zu fünfzehen batzen gerechnet, darzu zwölf fuder hartholz, eintausent einwidiger wellen, sodann solang ich in ihrem dienst sein würd, ein behausung und freyen sitz. und wann meine herren meister und rat mich in gemeiner statt sachen und gescheften verschicken werden, sollen sie mich ieder zeit mit knechten und pferden versehen und mich und sie bis wider zu haus in ihrem costen erhalten, auch eines ieden tags ein ort eines gulden oder fünf plappert reitgelt geben und volgen lassen; wo ich aber nit in meiner herren der gemeiner statt sonder meiner eigenen oder ander gescheften verreiten würd, sollen sie, meine herren, mit knechten und pferden mich zu versehen ohnverbunden sein; und so ich in meinen selbs oder in anderer leüt gescheften verreisen und über acht tag auszusein mich versehen würd, soll ich ieder zeit bei meinen herren räten und einundzwenzigen erlaubnisz zu nemen und solches mit ihrem wissen willen und consens zu thun schuldig und pflichtig sein. ferners sollen und wöllen oft mehrwolgedachte meine herren mich sampt meinem weib, kinden und hausgesind, solang ich in ihrem dienst bleiben und verharren würd, zusatz- und zollfrey sitzen lassen, wa ich aber iemands darüber bey mir in costen hielte, oder etwas uff mehrschatz kaufte oder verkaufte, in demselben soll ich geben, abrichten und gehalten werden gleich wie ein anderer burger zu Straszburg. und soll diser mein dienst uff Michaelis nechstkünftig angehen und weren die negsten vier iahr nacheinandervolgend. im fal dann nach verscheinung solcher vier iahr wol- und oftgemelter meiner herren meister und rats der statt Straszburg gelegenheit nit mehr sein wolt, mich zu ihrem diener und advocaten zu behalten, oder mir nit lenger thunlich sein würde einer statt Straszburg zu dienen, so soll iedes theil dem andern solchs ein halb iahr vor ausgang der bedingten vier iahr abkünden und nach solcher abkündung und verscheinung der vier iahr dise meine bestallung ihr endschaft erreicht haben und wir zu beden theilen alsdann gegen einander weiter nicht verpflicht oder verbunden sein. wa auch ich einigerley spann oder irrungen mit der statt Straszburg, ihren burgern oder den ihren samenthaft oder sonderlich oder sie oder die ihren sampt oder sonderlich hinwider an mich von meins diensts oder einicherley anderer sachen wegen in der zeit, als ich der statt Straszburg diener oder verwandter gewesen, gewinnen würd, darumb soll und will ich vor meister und rat der statt Straszburg, die dann iederzeit sein werden, und niergend anderstwa recht geben und nemen, auch halten und volnziehen, was daselbsten gesprochen und erkant würd, ohn allen intrag, auszug und widerred; doch wa iemands darin sich beschwert befind, dem soll die appellation vorbehalten sein, alles bey meinem geschwornen eyd ungefehrlich. und wider alles, so an disem brief geschrieben steht, soll mich nit schirmen, freyen noch fürtragen keinerley privilegien,

gnaden oder freyheiten, die von römischen päpsten, keysern, königen, concilien, erzbischofen oder deren vicarien oder andern fürsten, herren, stätten oder sonsten von gemeinen beschribenen rechten, geistlichen oder weltlichen, verlühen und gegeben oder von ihnen oder sonst gemeinen ständen des heiligen römischen reichs künftiglich verleihen, gegeben, erlangt oder aus eigener bewegnusz gegeben, noch sonst kein andere einred und auszug, so hiewieder sein, erdacht, gesucht oder fürgenommen werden möchten, dann ich mich deren aller und ieder und in gemein und insonderheit alles dessen, damit ich mich in einigen weg hierwider behelfen, beschirmen und befriden, wie das durch menschen fund, list und geschwindigkeit herfürpracht werden könnte, sonderlich auch des rechtens, so da will, eine gemeine verzeihung habe cein kraft, es gang dann ein sondere vor, gar und gänzlich verzigen haben, verzeihe und begebe mich auch also wissentlich, wolbedächtlich und frey eigenwilliglich in craft disz briefs, alle gefahr und argelist hierin gänzlich vermiten und auszgeschlossen. und desz alles zu wahrem urkund hab ich mich mit eigener hand underschriben und mein angeborn insigell gehenckt an disen brief, der geben ist zinstag, den zwenundzwanzigsten septembris, im iahr nach Christi unsers herren und erlösers geburt tausent fünfhundert und neünzig.

336. Verordnung über Erhöhung des Lagergeldes im Kaufhaus von den auf dem Rhein kommenden Weinen. 1593.

Stadtordnungen Bd. 5, Bl. 183. Papierblatt. — Auf der Rückseite steht bemerkt: Erkantnus unserer herren rät und XXI wegen der wein, so den Rhein hinab gefährt werden, lägergelt im Kaufhaus abrichten, 29. octob. 1593.

1. Was man bitzher von den weinen, so alher gebracht und von hinnen wider verfürt worden, im ungelt und am krahn oder im kaufhaus abzurichten schuldig gewesen, dabey last man es noch pleiben.

2. Ueber dasselbig sollen frembd und heimsch, so wein den Rhein hinabfüren wöllen, von ie 24 ohmen einen guten und gewichtigen goldgulden oder römisch thaler, in specie von 12 ohmen ein halben goldgulden oder römisch thaler, und was darunder ist, nach marzahl in gemeiner gangbarer münz abrichten und für ein lägergelt erstatten. solch lägergelt soll der hausherr im kaufhaus oder in seinem abwesen der schreiber empfahen, in ein sonder beschlossen kistlin stossen, auch rechnung und buoch darüber halten, von wem, von wievil und zu welcher zeit es empfangen worden, und dasselbig neben andern gevellen allen montag uff den pfennigthurn lüfern, damit es für ein sonder gevell im costen verrechnet werde.

3. Es soll auch der hausherr oder schreiber im kaufhaus von disem gevell niemanden kein schenk oder widergab (wie sonst die ordnung von andern wahren zugibt und bestimmet) nicht geben, sonder volkomlich behalten und verwahren.

4. Sye sollen auch bey dem kranmeister und verampter am kran bestellen und versehen, das die kerben oder ohmen eigentlich abgezahlt, damit sie zu fuodern geschlagen und die gebühr, wie oben gemeldet, davon abgericht werde. actum et decretum montag den 29. octobris anno 1593.

337. Verordnung über Entrichtung der Kaufhausgefälle. 1594.

Stadtordnungen Bd. 5 Bl. 196. Gedruckte Verordnung.

1. Wir Hans Philips Böcklin der meister und der rat diser freyen reichsstatt Straszburg thun kund menniglich. demnach wir in der erfahrung befinden, das die von unfürdencklichen iahren allhie viel leydlicher dann sonsten bey andern herrschaften aufgesetzte zölle von allerhand wahren und gütern nicht so aufrichtig und gebürlich, wie von recht und billigkeyt wegen wol hette sein sollen, von menniglich abgericht, sonder gemeine statt in vil weg an ihrem einkommen darinne vernachtheilt und betrogen worden, so haben wir demselben zu begegnen mit rath unserer freunde der einundzwenzig erkant, gesetzt und verordnet, auch unserm hausherrn im kaufhaus auferlegt und bevohlen, desto fleisziger achtung darauf zu geben, die handelsleuthe, frembde und heymische, so zollbare wahren allher bringen, allhie kaufen oder verkaufen oder durchführen wöllen, zu befragen, was es für wahren und in was preis dieselbige verhandelt worden seyen, damit dann ein ieder auf erfordern des hausherren bey leiblich erstatteter trew die wahrheit anzuzeigen schuldig sein soll.

2. Und im fall gedachter unser hausherr einigen betrug spüren, befinden oder einen argwon haben würde, das einer seine wahren oder den werth derselbigen unrecht angegeben und den aufgesetzten gewöhnlichen zoll zû entführen understanden hette, so soll ihme hausherren auferlegt, auch hiemit bevelch und gewalt gegeben sein, die verdechtige fasz, ballen und andere stuckgûter vermög unserer alten kaufhausordnungen eröffnen, besichtigen und ersuchen zû lassen. und da sich der betrug in wahrheyt befindet, alsdann sollen solche fasz, ballen und güter confisciert und dem gemeinen seckel heimgefallen sein, die übertreter auch von wegen ihres unrechten angebens und falsch gegebener trew durch uns nach gestalten sachen am leib oder am gut gestraft werden; geschehe es aber von eynem aus den gefreiten orten, der soll auch sein freiheyt verloren und deren forthin bey uns und in unser statt nicht mehr zu geniessen haben.

3. Als auch in unsern kaufhausordnungen under anderem begriffen und geschriben stehet, dasz keyn burger noch hindersasz der statt Straszburg sich keines guts annemen soll zu verkaufen oder nachbot darüber zu sein, da solch gût iemandem zugehört von den enden und stetten, die von alters her in der statt zollfrey seind, er wölle es dann verzollen, als ob der keyn freiheyt hette, sonder wer seiner freiheyt geniessen will, der soll sein gut durch sich selbs oder sein gedingt gesinde kaufen oder verkaufen bey gesetzter straf, ausgenommen gegen den erbarn von Franckfort, wie ihnen solches vor iahren zugeschriben ist; und wir aber in glaubwürdiger erfahrung befunden, das etliche burger nicht allein sich dergleichen der gefreyten frembden factoreien underziehen, auch frembde wahren hinder sich in ihre haûser und gewarsame nemen und verhandlen, sonder auch unverburgerte personen, die für sich selbs und andere leuthe allhie handlen, bey ihnen in ihren haûsern aufenthalten, so haben wir gleichesfalls mit rat unserer lieben freunde der einundzwenzig erkant, gesetzt und geordnet, das vermög angeregter kaufhausordnung alle unsere burger und hindersassen sich forthin

der frembden gefreyten factorierens anderst, dann wie dabey gemeldet ist, enthalten, auch keiner frembden, sie seien waher sie wöllen, güter binden, an sich nemen noch behalten, sonder ins kaufhaus, dahin alle fremde güter gehören, verschaffen und führen lassen, daselbst und niergent anderswo verhandlen, desgleichen niemand, der nit burger ist, bey ihnen aufhalten, sonder an einen veylen würth weisen sollen, alles bey der peen zwenzig pfund pfenning, die eynem verbrecher, so oft es kundlich würt, unnachleszlich sollen abgenommen und deren nicht erlassen werden.

Dessen wir hiemit menniglich avisieren und verwarnen wöllen, sich vor schaden wissen zu hüten und der unwissenheyt nicht haben zu entschuldigen. actum et decretum mitwoch den achtzehenden decembris anno funfzehenhundertneunzig und vier.

838. Ernennung eines Kanzleiregistrators. 1594.

Gew. u. Pf. L. 256 no. 10. — Urkunde auf Pergament mit Siegel. Unterschrieben: Laurentius Auszrath, manu propria.

Ich Laurentius Aussrath bekenne mit diser schrift, nachdem die gestrengen, edlen, ehrnveste, fürsichtige, ehrsame und weise herren meister und rath dieser freyen reychsstadt Straszburg, meine gnedige und gepietende herren, mich in ihrer und gemeiner stadt Straszburg cancellei zu einem diener und registrator auf- und angenommen, dasz ich darauf einen leiblichen geleerten ayd zu gott, dem allmechtigen, geschworen, dabey mich obligiert und verbunden hab, wie ich mich auch hiemit in bester form obligire und verbinde, ihren gnaden und gemeiner dieser stadt getreuwe und hold zu sein, deren ehr, nutz und frommen zu fürdern und zu schaffen und dagegen allen schaden meines besten vermögens zu warnen und zu wenden; dasz ich auch alle heymligkeyten, so ich in ersuchunge gemeiner stadt gescheften schriften, brieven, büchern, acten und sachen erfahren oder mir vertrauet werden, niemand eröffnen, sondern die bisz in mein grube, ich pleibe gleich in gemeiner stadt diensten oder nicht, verschweigen und geheym behalten soll und wölle; dasz ich die ersuchunge aller laden, schriften, acten, bücher und was mir von den verordneten herren bevolhen wird, mit vleis fürnehmen, alles ordentlich designiren und specificieren, auch an gepürende ort, wie ich iederzeyt bescheiden würd, registrieren und disponieren soll und wölle; dasz ich davon nichts auszerhalb der cancellei oder ander ort, die mir darzu eingeben werden, an andere ort oder meine privatwohnung transferiren, sondern an den orten, dahin sie gehörig und geordnet, in sicherer verwahrung halten, auch niemand, so nicht dazu gehörig, oder von meinen herren darzu verordnet, darzukommen lassen; dasz ich neben der registratur auch zu andern gemeinen cancellei- oder meiner herren gescheften, wo es die noturft erheischt, oder ich darzu erfordert würde, es seye in- oder auszerhalb der cancellei, mit protocollieren, rathen, schreiben, concipieren oder reden, mich geprauchen zu lassen und deszwegen der cancellei, wie andere derselben verwandte personen, frühe und spat beyzuwonen und in summa den obern cancelleiherren oder andern hierzu verordneten und mir vorgesetzten in allem, so mir von gemeiner statt wegen in derselben

gescheften, als einer cancelleipersonen und registratori vertrauwet und bevolen würd, gehorsam und gewertig zu sein, auch mich neben und mit anderen derselben verampten dienern in allem nach meinem besten vermögen und verstand getreuw, aufrichtig, verschwigen und gevlissen zu erzeygen, an solchem auch andere gescheft und sachen mich nicht verhinderen oder abhalten zu lassen schuldig und verbunden sein, deszwegen nicht macht haben solle auszer der stadt Straszburg über nacht ohn vorwissen und erlaubnisz der verordneten cancelleiherren oder eins regirenden herren ammeisters oder, da mein auspleiben über acht tag sich erstrecken solle, meiner gnedigen herren räth und einundzweynzig zu sein; dasz ich auch keinem rembden wider oft wolgemeldte meine gnedige und gepietende herren, der stadt Straszburg oder derselben burger nicht rathen noch dienen, deszgleich umb alle sachen und forderung, so ich wider gemeine diese stadt oder derselben bürger und angehörige haben und bekommen mochte, niergend anderswo, dann vor ihren herren, oder dahin sie es weisen werden, recht geben und nehmen, auch mich deszen, so mir daselbst gesprochen und erkant wird, ohne alles appellieren und andere weytleufigkeyt settigen und begnügen lassen soll und wolle. ich soll auch bey obgemeldtem meinem geschwornen ayd kein schenk, gab oder müed von einiger partey, so vor meinen gnedigen und gepietenden herren gescheft oder sachen haben, nicht allein nicht nehmen, sondern auch bey meinem weib, kind oder gesind dasselb mit allem ernst und vleis zu verhüten und zufürkommen schuldig sein. für solche meine dienst haben ihre herren mir gnedig bewilligt und zugesagt iärlich zweyhundert gulden Straszburger wehrung oder iedes vierteliahr sechsundzwanzig pfund fünf schilling ₰ von ihrem pfennigthurn zu besoldung volgen und liefern zu lassen. und soll dieser mein dienst und deszen besoldung uff heut datum dieses angehen und also uff Johann Baptistae den 24. iunii nechstkünftig das erste vierteliar mir verfallen sein, und diese bestallung so lang wehren, als es ihrer herren und auch meine gelegenheyt sein wird, dabey zu verpleiben; doch, da ich erheblicher ursachen wegen von solchem dienst abfordern und mich dessen begeben solte, daz ich ihren herren dasselb ein halb iar zuvor anzupringen, derselben bescheyds zu erwarten und auch in alle wege schuldig sein soll, ihren herren und gemeiner dieser statt vor allen anderen herschaften doch uff vernere gepürlige vergleichung zu dienen. dem allem nach gelobe und verspriche ich bey obgemeldtem meinem geschwornen ayd dieser bestallung und den darin begriffenen puncten, so viel die mich berüren und betreffen mögen, getreuwlig und vestiglich zu geleben und nachzukommen, darwider nicht zu thun, noch schaffen oder wissentlich gestatten gehandelt zu werden, in keinen wege. ich verzeige und begibe mich auch wüssendlich und wolbedächtlich aller freyheyten, exceptionen und behelf, so mir in einigen wege wider diese meine bestallunge zu steuwr kommen oder gedeutet werden möchten, mich deren nimmer zu gebrauchen oder zu behelfen, alles getreuwlich redlich und ohn alle gefahr. dessen zu urkund hab ich diese bestallung mit aygener hand geschrieben und erschrieben mit meinem angehenkten sigil becreftiget. geschehen und geben uff annuntiationis Mariae, den 25. martii, im iahr Christi unsers herren und erlösers tausend fünfhundert neunzig und vier gezalt.

839. Neue Ordnung der Gerichte und gerichtlichen Processe nebst einer Ordnung der Procuratoren. 1598.

Stadtordnungen Bd. 5. Gedrucktes Heft mit dem Titel: Ernewerte ordnungen eines ehrsamen rats der statt Straszburg von gerichten und gerichtlichen processen. Mit anhangender verbesserter ordnung der procuratoren. 1598.

Der statt Straszburg ernewerte ordnung der gerichten und gerichtlichen processen.

Wir Hans Philips Böcklin, der meister, und der rat des heyligen reichs freyer statt Straszburg thun kund menniglich mit diser unser satzung und ordnung: dieweil aus täglicher erfahrung leider offenbar, das bei diser etsten und bösen welt sich nicht allein allerhand laster und miszhandungen täglich mehren, sonder auch bei allen menschen nunmehr dahin gerathen, das keiner dem andern dasienig, was ihme gepürt und zuständig, ohne recht widerfahren lassen will, dardurch nit allein die zahl der miszthätigen personen, sonder auch der täglichen rechtshändel und gerichtlichen processen also gemehrt, das zu derselbigen expedition und verrichtung auf die ordentliche rathstäge kaum zeit genug der gefangener und anderen rathsgeschäften ihr notwendige erörterung zu geben, derwegen so haben wir für nutzlich und notwendig erachtet, das sowol durch abschneidung unnabwendiger recesz, so bis daher auf die vilfaltigen dilationes gangen, als auch mit zusammenfassung und anhengung der eventualhandlung nicht allein etlich zeit an den vorigen ordentlichen audientien erspart, sonder auch das hinfüro noch mehr zeit zu verrichtung der gerichtlichen und rechthengigen sachen und sondere audienzen extraordinarie verordnet, auch sonst allerhand verbesserung voriger gerichtlicher procez furgenommen würden.

Von wochentlichen extraordinari audienzen.

1. Hierauf ordnen und wöllen wir, das hinfüro zu gerichtlichen und rechthengigen sachen aus des raths mittel aufs wenigst wochentlichen fünf personen (darunter ein alter stettmeister oder an dessen statt ein constoffler) gezogen und deputiert werden sollen, welche beneben einem unserer advocaten in der wochen die zwen tag als montag und mittwoch, darauf man in rath zu leuten pflegt, nach mittag umb ein uhren audienz halten, vor welchen die sachen, wie dann hernach ausdrücklich geordnet, gehandelt und vollführt werden sollen und mögen.

2. Dieselbigen sollen auch von unserem pfennigthurn gleich wie auf die ordenliche rathstäg belohnt werden und hergegen ihr versaumnisgelt nach vermög unserer vorigen ordnung zu erstatten schuldig sein.

Von underschied der sachen und welche vor der grossen und kleinen rat auch andere gericht gebracht werden soll.

3. Demnach von altershero in diser statt weyslich und wohl verordnet, das allen oberkeitlichen und rechtlichen sachen ihre gewisse rät, gericht und ort, da solche fürbracht, gehandelt und erörtert werden sollen, gesetzt und geordnet, und aber nun ein gute zeit hero der underschied solcher gericht und dahin gehöriger sachen nit allerdings ge-

halten worden, dadurch nicht allein viel unordnung und confusion sonder auch das ein rat und gericht mit viele der sachen etwann mehr dann andere uberladen und dadurch an den vor dasselbig gehörigen sachen mercklich gehindert und die partheyen mit grossem schaden und schweren unkosten aufgehalten, so wöllen wir, das hinfüro solche unordnung abgeschafft und der underschied ernstlich gehalten und durch die procuratores bei allen räten und gerichten fleiszig darauf achtung gegeben werde, das für die rät und gericht, darzu ihrer ieder geordnet, keine andere sachen, dann so für dieselbige ihrer art, natur und eygenschaft nach gehören, gebracht, anhengig gemacht oder zugelassen werden, da auch einer unter den procuratorn des grossen oder kleinen rats oder der untern gericht darwider handeln würde, derselbig mit gewonlichen strafen der ordnung unnachleszlich angesehen und gestraft werden solle.

4. Und damit männiglich, auch richter und procuratores an allen orten desto besser wissen mögen, welchen sachen für dieselben rät und gericht geladen hörig, so soll volgender underscheid gehalten werden.

Sachen für den grossen rat gehörig.

5. Erstlich wöllen wir das hinfüro wie uns von altershero vor dem grossen rat alle und iede sachen voluntariae iurisdictionis und der hohen oberheit anhängig und zugehörig oder die sonst sine contradictione und gegenpart verricht werden könden, gebracht werden sollen, als: annemung und erlassung der burger;

item verordnung der vögt., derselben erledigung und quittungen;

item bestätigung minderiarig- und vogtparen personen, kauf und verträg;

item wann dieselbigen ihrer pflegkinder hab und ligende güter ihnen von wegen obligenden schuldenlasts zu pfandschaft verkaufen oder mit güeten zu beschweren und decretum derwegen zu interponirn begern;

item urkund ehelicher geburt;

item wann bronnenrechnungen auf die ordenliche ratstag für gebracht werden sollen.

6. Und damit die eyd in einer audienz nit vilmalen den aufgenommenen fürgestellten und schwerenden burgern, vögten und zeugen gestabt und vorgelesen werden müssen, so sollen solche geschäft allweg, sobald die rät gesessen, vor allen andern sachen und händeln fürgetragen, auch sonst in derselben audienzen oder ratstag nicht mehr hernacher gehört werden.

7. Ferners, dieweil alle erbfal, die seyen klein oder grosz, sovil den insatz und das possessorium belangt, für den kleinen rat gehörig, so sollen doch in petitorio alle streitige sachen, so erb und eygen und dero summen uber sechshundert goldgülden anlaufen;

item praelation und alle andere wider aufgerichte testamenta, letste willen und contractus begebende streit,

item wittwen und minderiährigen kinder rechtshändel;

item alle schmachsachen, so sich zwischen adels und sonst fürnemen regiments- und ratspersonen, scheffeln, alten geschlechtern, graduirten personen und dero weibern und kindern, es were dann sach, das einer gern und freiwillig in der sibner gerichtszwang bewilligen und consentiren thäte, begeben und zutragen;

item alle thätliche schwere, wichtige und schädliche schmachhändel, zu latein reales iniuriæ genannt, so sich mit abhawung eines glids, verlämmung, sorglichen stichen, beinschrötigen wunden, grossen und kleinen blutrunsen begeben;

item famos libell und andere sachen, so der wichtigkeit, das sie von oberkeit wegen ein straf auf sich trügen, und dergleichen vor dem grossen rat fürgenommen und erörtert werden.

Sachen, so für den kleinen rat gehörig.

8. Was dann erb und eygen, auch schuldsachen, so under sechshundert goldgulden,

alle und iede unverzogene recht,

item alle streitige bäw und augenschein belangen thut,

die sollen alle ihrer art und eygenschaft nach für und ane den kleinen rat gebracht werden und dahin gehörig sein.

9. Und obwol die augenschein und die streit der gebäw betreffend nun ein gute zeit her aus miszverstand und unwissenheit der mehrer theil für unsere verordnete werckleut auf der hütten gebracht und durch dieselben daruber erkant und gesprochen worden, so wollen wir doch, das ein solches, als welches dem alten herkommen entgegen und zuwider, ferners nicht mehr geschehen, sondern alle dergleichen streit für unsere kleine rät gehörig sein und durch dieselben, nachdem sie ermelter unser werckleut bedencken (woferr sie es für nötig erachten würden, die ihnen auch hierin zu gehorsamen schuldig) gehört, entscheyden werden sollen, es were dann, das die partheyen bederseits sich vor denselben in dergleichen streit entscheyden zu lassen gutwillig vergleichen und denselben die sachen vertrauen würden, was alsdann und auf solchen fall durch dieselbigen erkannt und gesprochen würd, dabey soll es verbleiben, aber sonst niemand vor ihnen für zu kommen wider seinen willen getrungen werden.

Sachen, so für das gericht gehörig.

10. Die schuldsachen, so under einhundertfünfzig pfund pfenning,

item insätz, erlangte arrest, frönungen, pfändung und deren execution sollen für das stattgericht, dahin sie auch gehörig, gewisen, gebracht, erörtert und ausgetragen werden.

Sachen, für das schultheyssengericht gehörig.

11. Alle schuldsachen, so sich uff zwenzig fünf pfund pfenning oder darunder anlaufen, mögen vor dem schultheysengericht fürgenommen und verhandelt werden.

Sachen, so für das sibnergericht gehörig.

12. Die schmachsachen, so zwischen gemeinen personen mit worten, schriften, gemäld und in andere weg, auch mit der that, als raufen, schlagen ohne verwundung geschehen, es seye zwischen heimischen oder frembden, die sollen für das sibnergericht, wie auch riegung und die execution aller verbrochenen policeyordnungen und articuln, so straf under zehen

pfunden exclusive auf sich haben, gebracht, daselbst gerechfertigt, gestraft, die schmachsachen aber, in denen nach beschehenem beschlusz, das ein widerruf erkannt werden solle oder müste, sich befinden würde, für den grossen rat ihrer wichtigkeit halben remittiert und daselbst erörtert werden.

Von abtheilung der ratstag und audienzen.

11. Die ordenliche ratstag sollen in trey umbfragen hinfüro abgetheylt werden:

Die erste soll sein von den burgern, vogteien, einkindschaften minderiäriger personen, käuf und verträg, bronnenrechnungen, urkunden ehelicher geburt und andern oberzehlten nitstreitigen sachen.

Die ander umbfrag soll sein in novis, in welcher in gerichtlichen und streitigen rechtssachen citationes, inhibitiones, compulsoriales, gewalt, supplicationes, clagen und gegenklagen, auch in statt und auf dem land verhörter zeugen aussagen, acta prioris instantiae, zug vom lande ingebracht und produciert werden sollen.

Die dritte umbfrag in praefixis, da auf dilationes, so durch den richter und dise unsere ordnung gegeben und angesetzt, oder aber von den partheyen einander bewilligt oder selbs genommen und begert worden, gehandelt werden sollen.

12. Und mögen die procuratores in novis alternatim, in praefixis aber soll ein ieder, den die ordnung erreycht, in allen seinen sachen zu handeln schuldig sein.

Von fürgebieten.

13. Nachdem vor diser zeit in übung gewesen, das ein ieder den andern, zu dem er forderung zu haben vermeint, nicht allein ohne erlaubnus sonder auch ohne vorwissen des regierenden ammeysters fürgebieten lassen mögen, ein solches aber den rechten nicht gemäsz, derowegen für ein notturft geachtet, das hinfüro keiner den andern fürfordern solte, er hette dann zuvor die vergünstigung vor dem grossen rat von dem regierenden ammeyster und vor dem kleinen rat von dem meyster daselbst erlangt; iedoch dieweil ein solches von wegen viele der partheyen einem ieden regierenden ammeister oder auch dem meyster vor dem kleinen rat an andern ratsgeschäften und dem gewohnlichen procesz verhinderlich sein möchte, und aber bis dahero die procuratores vor dem kleinen rat in ihren anwaltschaften auf den tag, das sie iärlichs ihre ratsordnungen angehört und geschworen gehabt, den boten zu gebieten semel pro semper für das ganze iar begert, gebeten und erhalten, so lassen wir es nachmaln dabey verbleiben dergestalt, das auch die procuratores von dem grossen rat gleicher gestalt den boten zu gebieten iarlichs begeren mögen und sollen.

14. Ferner als vor diser zeit weder rats- noch leufersboten relation oder anzeigung fahrläszig und nicht, als sie schuldig, gethan, wie sie die fürgebot und ladung exequirt, und aber zu beförderung des procesz wider die ungehorsamen oder ausbleibenden nicht allein dienstlich sondern auch notwendig, das solche relationes mit fleisz geschehen und verricht werden, so solle hinfürter ein ieder ratsbot auf ieden gerichtstag in seinem dazu verordneten sitz sich finden lassen, referiren und anzeigen, wann oder von weszwegen, auch wie er

fürgeboten und was ihme darauf begegnet und zu antwort worden seye, welches alles vom ratschreiber mit fleisz protocollirt und eingeschriben werden solle.

15. Sovil aber die läufersboten belanget, nach dem dieselben zum aftern male in termino comparendi oder auf den angesetzten rechtstag nicht vorhanden oder gegenwertig sein oder sein könten, da haben meister und rat erkannt, dasz sie die läufersboten ihr relation, sobald sie anheimisch kommen, in der canzley oder dem kleinen ratsschreiber thun; und sollen dieselbige relationes an beyden orten mit fleisz protocollirt und zu den actis registrirt werden, nichtigkeit und verlängerung des procesz damit zu verhüten und abzuschneiden.

16. Weiter, nachdem bishero die partheyen zu zeiten ihr fürgebieten mit gefehrden und aus fahrläszigkeit bis auf den ratstag verzogen und erst am morgen ihren gegentheil furfordern lassen und ihne also unwissentlich ubereilt, welches den rechten nach nicht zu dulden, so wöllen meister und rat, das hinfüro solcher miszbrauch aufgehebt sein und ein ieder dem andern aufs wenigst ein oder zwen tag zuvor im rechten zu erscheinen verkünden lassen solle; wo aber iemands in dem seumig sein oder darwider handeln würd, das soll sein gegentheil dem fürgebot zu gehorsamen nicht schuldig sein, er wolle es dann gern und von gutem willen thun.

17. Als auch bisher die ratsboten in übung gehabt, die partheyen alleyn mit schlechten worten furzufordern, als nemlich: der oder die laszt euch oder dir auf morgen für den grossen oder kleinen rat fürgebieten, oder mit dergleichs worten, daraus aber der citirt nicht gründlich wissen oder abnemen können, aus was ursach oder zuspruch ihm also fürgeboten werde, und sich desto weniger zum rechtlichen erscheinen gefaszt machen mögen, derhalben haben meister und rat für ratsam angesehen, das solche unordnung hinfüro so viel möglich abgeschaffen und mit kurzen worten den citirten zu erkennen geben werden, aus was ursachen er von seinem gegentheyl fürgeheischen.

18. Derhalben so sollen hinfüro die ratsboten die partheyen, die einander furgebieten lassen wollen, befragen, warumb es zu thun und was ihr zuspruch seie, und so sie darauf bericht werden, sollen sie es den partheyen mit kurzen worten referiren und vermelden, als nemlich: der oder die laszt euch oder dir von wegen eines hauses, ackers, matten, schulden, schmachworten oder anderer ursachen auf morgen oder übermorgen fürbieten für den grossen oder kleinen rat. wo auch die fürbietend parthey den ratsboten ihr zuspruch oder anforderung nicht anzeigen oder namhaft machen wolte, so soll der ratsbot seinem gegentheil kein fürgebot thun.

19. Nachdem sich auch zum aftern male zutreyt, das einer mehr dann zu einer person gleiche anforderung oder zuspruch hat, oder aber der handel mehr dann einen belangen thut und dieselbige nicht alle in der statt wonhaft, damit dann in demselben fall niemand an seinen rechten verkürzt oder vernachtheilt werde, so sollen in solchem falle die partheyen, woferr dieselbige dem cläger unbewuszt, alle durch ein general-, woferr sie aber dem cläger oder citanten bewuszt, durch ein specialladung citirt und fürgeheischen, und dieselbige soll vor dem grossen oder kleinen rat gefordert und ausgebracht werden.

20. Gleichergestalt wo die parthey, zu der iemand forderung zu haben vermeint, abwesend und sie anzutreffen dem cläger nicht zu wissen were, oder sich heimlicher und verborgener weis enthielt, alsdann soll der begerenden partheyen ein edict in gewonlicher form mitgetheilt und dasselbig an geburlichen orten, wie es recht und gebräuchig, offentlich angeschlagen werden, damit sein gegentheil sich keiner unwissenheit beständig zu behelfen hab.

21. Welchem burger auch gegen dem anderen für den grossen oder kleinen rat geboten würde und derselbe am dritten gericht nicht käme, den mag der cläger durch meyster und rat zwingen lassen, nämlich vor dem kleinen rat der erste zwang bey zwen schilling, der andere bey fünf schilling, der dritte bey zehen schilling; vor dem grossen rat aber der erste zwang bey fünf schilling, darnach bey zehen schilling und letslich bey dreissig schillingen. und so einer, uber das ihme zum erstenmal in mund verkündt, ungehorsam were und solch gebot fruchtbarlich erkant würde, so sollent die räte die straf oder bruch der gebot den ungehorsamen abnemen und nichtsdestoweniger mit gepürender straf gegen denselben also fürfahren, das entweders solche ungehorsam mit dem thurn oder aber einer namhaften geltstraf gebessert und purgiert, dem gehorsamen zuvor der costen abgelegt, auch, ehe und zuvor solches geschehen, die ungehorsam parthey nicht gehört oder im rechten zugelassen werden.

22. Wolte aber der cläger auf den dritten ratstag dem antworter weiter nicht fürgebieten lassen, sonder in der haubtsach oder auf den insatz ex primo decreto procediren und fürfahren, das soll ihm nach ausweisung diser gerichtsordnung hieunden unter dem titel, wie auf des antworters ungehorsam ausbleiben gehandelt werden soll, frei und zugelassen sein.

23. So nun dem antworter ietzgehörter massen zum dritten mal und endlich fürgeboten worden, so sollen nachmaln alle volgende fürgebot, solang der procesz weret und im lauf ist, peremtorisch sein und dafür gehalten werden. ob auch der theil oder parthey, an deren die handlung sein würt, seinem gegentheil zu gebürender zeit und nach vermög der gerichtsordnung nicht fürbieten liesz, sonder seumig were, so solle dise ander parthey gut fug und macht haben ihme durch den rats- oder leufersboten rechtlich fürzuheischen, auch der gegentheil, an dem die handlung, nicht eher oder anders dann in dem stand, wie die sachen befunden, zugelassen werden.

Von terminen und rechtstägen.

24. Als bis dahero vilfältig gespürt und aus täglicher erfahrung erlernt worden, das fast alle rechtstäg und gerichtliche audienzien mehrertheils damit, das ie ein oder der ander theil, auch die procuratores in ihren anwaltschaften aufschub und dilationes begehrt, zugebracht und dardurch die zeit verloren und sowol der rat als partheyen an anderen mehr nutzlichen und notwendigen verrichtungen gehindert werden, solchem zu fürkommen, so ordnen und wöllen wir, das hinfüro unsere procuratores, redner und partheyen in allen sachen und derselben underschiedlichen terminen allwegen zeit pro termino et prorogatione begeren, auch von ihren gegentheilen, woferr die sach nit sonst begönstig und privilegiert oder irreparabile damnum vel pericula in mora, zugelassen und bewilligt werden solle.

25. In welcher zeit auch der theil und parthey, welchem solche zugelassen, endlich dasienig, was sich nach art und eygenschaft iedes termins, wie hernach in specie gemelt, zu handeln gepürt, einzubringen schuldig, der gestalt, das, wo er solches nicht thun oder underlassen würde, solcher terminus purificirt und ihme dardurch nach art eines ieden termins preiudicirt und dasselbig zu handlen hernacher abgestrickt und benommen sein soll.

26. Were es aber sach, das der cläger oder beclagte in disem oder anderen terminen einer ferneren zeit und also prorogationem prorogationis aus erheblichen ursachen zu begehren von nöthen, soll solche vor endung der sechs wochen gebeten, auch nach erkanntnus eines rats sub expressa comminatione praeiudiciali nach eines ieden termins gelegenheit ieder zeit drey wochen gegeben und mitgetheilt, aber volgents ferner aufschub oder dilation ihme keineswegs gegönnet werden, es wolte dann der principal oder dessen anwalt bey hantgegebner trew an eyds statt behalten, dasz er auch diser auf möglichen angewendten fleisz von nöthen, nach welcher behabung ihme ferner die zuvor sub expressa comminatione praeiudiciali angesetzte zeit nach ermässigung zu allem überflusz noch umb drey wochen prorogiert werden soll.

27. Da auch die partheyen oder dero anwalt einen termin begehren, welchen als zu lang oder unnötig ihr gegentheil ihnen nicht bewilligen oder zulassen wolte oder würde, so soll solcher termin und zeit, das schon der richter nicht interloquiren oder darüber bescheid geben würde, den begehrenden theil nicht weniger, als ob solcher termin durch ein bescheid gegeben, oder dulrch die gegenparthey bewilligt, 'praeiudicialiter laufen. und da der, so solchen begert, in derselben zeit nit handlen würt, so soll nach qualitet desseibigen termins ihme preiudicirt und der termin purificirt und also der zeit halben bey allen terminen steif gehalten und observirt werden.[1]

Von procuratoren und ihrem ampt.

28. Es soll niemand vor dem grossen oder kleinen rat zu procuriren zugelassen werden, er sey dann zuvor durch uns darzu taugenlich und geschickt erfunden und habe den gewonlichen hernach gesetzten eyd gelobt und geschworen; es wolte dann einer in seiner selbs und seiner verwanten und nächst gesipten oder seiner vogtheylichen sachen procuriren und reden, dem soll es hiemit unverboten sonder zugelassen sein.

---

[1] Es folgt nun eine Reihe von Artikeln, die, weil sie lediglich processualen Inhalts sind, hier nicht berücksichtigt werden können. Ich theile nur die Ueberschriften mit: Von dem ersten termin oder rechtstag, wie und was in und auf denselbigen gehandelt werden soll. — Von dem andern termin und was in denselbigen gehandelt werden soll. — Von dem dritten u. s. w. bis zu dem achten rechtstag, wie und was auf denselbigen gehandelt werden soll. — Der neunt termin und wie darauf procedirt werden soll. — Vom zehenden termine. — Von mundlichen beschliessen, wie und wann dasselbig beschehen soll. — Von termin der einreden oder auszügen, so die hauptsach verlängeren und doch nicht gar abschneiden, zu latin exceptiones dilatoriae genannt. — Von dem andern termin oder rechtstag der dilatorischen einreden. — Von dem dritten termin in den dilatorischen auszügen. — Vom termin der endlichen auszügen oder einreden, zu latin exceptiones peremtoriae genannt. — Vom ersten, vom zweyten termin oder rechtstage in endlichen auszügen, — Vom dritten und anderen nachgehenden terminen oder rechtstägen in endlichen auszügen. — Von der gegenclag, wie in derselbigen rechtlich volnfahren

29. Und im fall von wegen frembder herrschaften oder partheyen frembde procuratores erschienen und in den anhängigen sachen gerichtlich von derselben wegen zu handlen begeren wurden, daraus gleichwol nicht geringe unrichtigkeiten und verlängerung der procesz ervolgen möchten, so sollen doch dieselbige nicht gehört noch zugelassen werden, es sey dann, das sie einen aus unsern geschworenen procuratoren vor uns oder in unserer canzley apud acta substituiren, durch welchen die sachen seines abwesens nicht weniger als durch ihne selber der gebür nach versehen werde, auch sich für ihre personen diser unserer ordnung gemäsz verhalten und erzeigen.

30. Damit auch unsere geschworne procuratores und redner dises ihres befelchs desto fleisziger, embsiger und zu der partheyen mehrer befürderung abwarten können und mögen, so setzen und wöllen wir, das sie alle und ihr jeder sich hinfüro des ausländischen procurirens, auch anderer ämpter, sonderlich aber des inventirens, gänzlich und allerdings enthalten, entschlagen und müszig stehen und sich dessen weder durch sich selbs noch deshalben gedingte schreiber beladen und annemen sollen. Doch wenn sie zu commissarisachen, heurathsberedungen, testamenten und andern letsten willen als notarii erfordert werden, soll ihnen unbenommen sonder zugelassen sein solche geschäft anzunemen und, wie sich gebürt, zu denen zeiten, da es den ratsgeschäften nicht verhinderlich sein mag, zu verrichten und zu verfertigen

31. Es soll kein procurator wider die parthey, die ihme ihre sachen entdeckt, sich gebrauchen lassen, sonder welche parthey ihnen zum ersten zu dienen ansprechen würd, derselben soll er zu willfahren und zu procuriren verbunden sein.

32. Da er auch von einer oder der andern partheyen in sachen zu reden und zu dienen angenommen und darin zu handlen angefangen hette, so soll er bey derselben parthey bleiben und in angenommenen sachen vollends bis zu end trewlich umb gebürliche und der taxordnung gemäsze belohnung dienen und sich davon nicht absöndern, noch sich derselben entschlagen, so geschähe dann aus sondern ehehaften und rechtmeszigen ursachen, auch mit unserm vorwissen und bewilligung; auch dasienige, so er vor oder in zeit seines diensts von dem grund und heimlichkeit seiner parthey erlernet und vernommen, dem gegentheil oder dessen verwanten keineswegs offenbaren oder zu verstehn geben.

33. Vil weniger soll einicher procurator von beiden partheyen gelt nemen noch denen raten, dann welcher das thete, der soll meyneidig und ehrlos sein, auch sein procuratorstand verloren haben und der parthey, so in der sachen verlüstig würde, allen costen abtragen oder, da er des vermögens nicht were, nach unserer erkanntnus an seinem leibe gestraft werden.

---

werden soll. — Von ungehorsam der erscheynenden partheyen und derselben verzüglichen handlungen. — Von ungehorsame der nicht erscheinenden partheyen und erstlich von desclägers ungehorsame. — Von des nit erscheinenden antworters ungehorsame. — Wo der ungehorsame hernacher erscheine, wie es alsdann gehalten werden soll. — Von penen derienigen, so die obgeschribene termin nicht halten oder der endurtheil verlüstigt werden, ihre clagen fallen lassen. — Von arrestis und wie darauf gehandlet werden soll.

34. Die partheyen, von denen sie zu rednern und procuratorn angenommen werden, sollen sie mit rechten trewen meinen, ihnen zu keiner mutwilligen, ungegrundeten rechtfertigung raten noch sie darzu halssterecken, sondern, da sie befinden, das die parthey eine solche mutwillige und unbefugte rechtfertigung, darinnen einiger sig nicht zu verhoffen, fürnemen wolten, sollen sie dieselben davon abzustehen und den unnützen costen zu sparen mit bester bescheidenheit und allem fleisz vermahnen und anweisen.

35. Die procuratores sollen auch uff alle und iede gerichtstäg und wann man in rat leutet, zu rechter zeit und stund nach ablesung des büchleins vor den räten, dahin ieder gehörig, auch bey den wochenlichen extraordinari audienzen, so oft man deren halten würd, erscheinen, dem rat und der partheyen geschäft abwarten und verharren, bis die rät an iedwederm ort uffstehen. darumb soll ihrer iedem neben ihrem verdienst auch ein ratschilling gegeben werden; wa sie aber dem rat nicht gar auswarten werden, soll ihnen der schilling nicht gefolgt, sondern die straf gegen ihnen vorbehalten sein.

36. Und damit disem desto fleisziger gelebt werde, soll sich ihren keiner zu den zeiten, wann nicht feriae sind und man zu rat pflegt zu leuten, ohne unser und unserer freunde der einundzwänzig erlaubnus über nacht auszer der statt begeben bey ihren eyden.

37. Es soll auch ein ieder procurator schimpfwort und sonst undienstliche oder ohnnütze reden in fürträgen und recessen vermeiden und niemand weder schriftlich noch mündlich stumpfieren, sonder seine sach züchtig, kürzlich und mit dienstlichen worten oder in schriften fürbringen.

38. Die procuratores sollen auch ihre handlungen, so sie in schriften fürbringen werden, durch sie subscribirt übergeben.

39. Nachdem man auch bis daher befunden, das die producta und schriften, so da übergeben werden, ganz unfleiszig, die allegationes iuris incorrect und unleslich einkommen, so sollen die procuratores solche zuvor fleiszig zu revidiren und zu corrigiren schuldig sein; und welcher in dem säumig, soll durch uns nach ermässigung unnachläszlich gestraft werden, auch, so sie solche iniurios und schmähaft befunden, den advocatis oder partheyen wider zuruckschicken und keinesweg iudicialiter bey angeregter straf nach ermässigung übergeben.

40. In den mundlichen fürträgen sollen sie sich aller kürze befleiszen und in die feder iederzeit dergestalt reden, damit der ratschreiber ihre wort und reden (wie er zu thun schuldig) protocolliren und uffschreiben möge, und sich aller nebenreden, so der sachen nicht dienstlich und in die feder nicht gehören, gänzlich enthalten; darzu soll kein procurator dem andern fürgreifen oder einreden.

41. Und damit durch die procuratores nicht unnotdürftige recesz und submissiones geschehen, dardurch die sachen mercklich verhindert, so ordnen wir, das ein ieder procurator sein richtig protocoll bey seinen gethanen pflichten haben und halten soll, darin er sich iederzeit, was ihme zu handlen gebürt, zu ersehen und keinen unnotdürftigen rechtssatz thue; dann da sich befinden würde, dasz einer dasselb umbgangen oder ohne besichtigung des protocolls ungereumbte und voriger handlung widerwertige recesz halten würde, soll derselbig noch ermässigung unnachläszlich gestraft werden.

42. Es sollen sich auch die procuratores zu ieder sachen gleich in primo termino mit genugsamen gewalt, der alle wesentliche und notwendige stuck eines rechtmässigen gewalts habe (wa die partheyen nicht zu ieden terminen selbs (zu erscheinen willens und frembd weren), legitimiren und gefaszt machen oder sich apud acta vor dem ratschreiber constituiren lassen. wa auch ein procurator also constituirt würde, soll er solches iederzeit iudicialiter anzuzeigen schuldig sein.

43. Damit auch der genugsamen gewalt halben alle unnotwendige disputationes und submissiones vermiten bleiben, sollen dieselbe, wie sie an dem hochlöblichen cammergericht gebräuchig, und hienach gesetzter form übergeben werden, welche dann auch den partheyen, welche apud acta die procuratores constituiren wollen, iederzeit zu mehrer nachrichtigung sollen fürgelesen werden.

44. Wa aber iemands neben dem procuratore einen besondern anwalt stellen wolte, soll es damit, wie in der ordnung und oben bey dem andern articul gemeldet, gehalten werden.

45. Derwegen sollen die procuratores ihre hinc inde übergebene gewält wol examiniren und, damit sie nicht mangelhaft, selbs zu iustificiren schuldig sein und, wa sie solchem also nicht nachkommen, der gebür nach gestraft werden.

46. Da auch ein procurator in einer sach einen gemeinen gewalt von seinem principal einbrächt und in craft desselbigen auch in andern sachen gerichtlich handlen und sich einlassen wolt, soll er nicht zugelassen werden, er legitimire sich dann zu der sachen mit einer sondern gewalt, oder lege seines gemeinen gewalts copi cum signatura, wann und in was sachen derselb einkommen, zu derselbigen sachen gerichtlich ein.

47. Da iemand von des beclagten wegen ohne gewalt erschine und doch genugsamen bestand der sachen auszuwarten und dem erlangten rechten genug zu thun thäte, der soll unangesehen mangel gewalts gehört werden, doch das er sich vor beschlusz der sachen, wie sich zu recht gebürt, genugsam legitimire.

48. Dann wa einicher procurator ohn genugsamen gewalt in der sach submittiren und beschliessen würd, der soll nach ermässigung gestraft werden.

49. Wo auch ein procurator aus erheblichen ursachen und mit erlaubnus unser und unserer freund der einundzwänzig sich vor dem gericht zu absentiren vorhabent und einem andern in seinem abwesen seine sach zu verdreten befelch geben würde, sollen solche substitutiones nicht kräftig sein, sie geschehen dann vor unsern ratschreibern, welche dieselbe ad acta zu registrieren schuldig.

50. Damit auch die rät von wegen des substituirens nicht aufgehalten, so ordnen und wöllen wir, das sich keiner von dem andern ohn vollkommene information der sachen substituiren lassen soll; dann wo solches nicht geschehen, sollen alsdann beede, der substituens und substitutus unnachlässig gestraft werden.

51. Wann auch einiche parthey einen anwalt constituiren will, mag sie dasselb under ihrem eignen oder anderer ehrlicher personen wie auch ihrer amptleuth insigeln wohl thun, doch dem gegentheil, auf besichtigung des gewalts sein einred dawider fürzubringen, reservirt und vorbehalten.

52. Und obgleich der furgebrachte gewalt nicht für genugsam erkannt würde, so soll dannoch dem angemaszten anwalt (soferr er gelübd oder bestand thun will und wircklich thun würd, mehrern gewalt cum ratificatione in einer geräumbten und nach gelegenheit der umbständ angesetzten zeit aus- und fürzubringen) in der sachen zu procediren gestattet und zugelassen werden.

53. Wa auch ein procurator oder auch der anwalt in angenommener oder prefigirter zeit genugsamen gewalt einzubringen underlassen würde, sollen dieselbe nach ermässigung gestraft werden.

54. Weiter ordnen und setzen wir, das kein procurator ohn vorwissen der partheyen einem andern advocaten die sachen vertrawen und befehlen, sondern selbs darin (wafern es anderst von ihme begert und es ihm müglich und thunlich), sonderlich aber in geringen sachen und die bald zu expediren sein werden, advociren soll.

55. Es soll auch keiner die partheyen mit iährlichem dienst- oder wartgelt beschweren oder dieselbige mit commination, ihnen sonst in der sachen nicht zu dienen, andingen, vil weniger andere pacta de quotu litis remuneratoria oder sonst unzimliche, ungebürliche und beschwerliche conventiones machen, sondern sich der richterlichen und geordneten tax benügen lassen, auch von unsern eingesessenen burgern oder underthanen kein wart- noch dienstgelt nehmen.

56. Und wa solches von ihnen überschritten, so sollen dieselben pacta, conventiones und geding uncräftig sein, die partheyen nicht binden und darzu die procuratores nach gestalt und gelegenheit ihrer überfahrung ernstlich gestraft werden.

57. Es sollen auch die procuratores dasienig, so ihnen zugelassen und erkannt, als commissiones, compasz und anders, so sie begert, zu rechter zeit aus der canzley oder von des kleinen rats schriften redimiren und nach verfertigung derselben keineswegs ligen lassen; dann im fall ein procurator umb das, so er begert und ihm zugelassen oder erkannt, nicht ansuchen würt, soll er nicht desto weniger solches aus der canzley zu lösen mit gebürender straf angehalten werden.

58. Auf das auch niemand armuth halben rechtlos gelassen werde, so sollen die procuratores die sachen des armen, so armuth geschworen hat, bey entsatzung ihres rednerampts anzunemen, darin mit getrewen fleisz umbsonst und vergebens zu dienen, handlen und zu advociren und bis zum ende auszuführen schuldig und pflichtig sein.

59. Ob sichs aber begebe, das solcher armer leuth sachen vil weren oder sein würden, sollen sie under die redner gleichlich und nicht einem allein zugetheilt, auch nicht mit wenigerm fleisz als die andere sachen geführt und befürdert werden.

60. Wafern auch die partheyen innerhalb schwebender sachen tods verführen, oder aber in verhoffentlicher gütlichen tractation stehen würden, solche zu vertragen sollen die procuratores solches zur rechter zeit unverzüglich gerichtlich für- und anbringen, doch in solchem keinswegs gehort werden, sie legen dann dessen glaubhaften schein und urkund für; dann wo sie solches allein zu verlengerung und aufziehung der sachen fürbringen würden, sollen sie darumb unnachläszlich bestraft werden.

61. So auch einicher procurator durch seinen unfleisz und fahrlässigkeit seine parthey an ihren rechten versaumen, verkürzen oder vernachtheilen würde, solchen verursachten schaden soll er derselben parthey auszer seinem beutel nach erkanntnus meister und rat zu erstatten schuldig sein.

62. Es soll auch kein procurator einem andern seine partheyen abpracticiren; wafer auch dises durch einen oder den andern übertreten, soll derselb nach ermässigung unnachläszlich gestraft werden.

63. Endlich wöllen und gebieten wir ernstlich, dasz die procuratores bey ihren pflichten und diser ordnung gemäsz die sachen befürdern und sich sonst durchaus in ihren fürträgen und gerichtlichen proceszen erzeigen und halten sollen, wie solches hie vornen im gerichtlichen prozesz angezeigt ist, auch sonsten ihnen ihres ampts halben vermög der recht zu thun obliget und gebürt.

Von der procuratoren oder redner belohnung.

64. Einem procuratori und redner soll von gerichtlichen und andern sachen oder begehren von iedem termin für seine belohnung ein schilling pfenning gereicht und bezahlt werden; desgleichen soll er auch pro arrha nicht mehr fordern noch begeren dann einen schilling.

65. Und soll nicht für zween termin gerechnet werden, wanngleich die partheyen etwa den procesz oder anderer puncten halben streitig und eins entscheids begeren, der ihnen noch desselbigen tags nach beschehenem abtreten gegeben würde, also das sie deshalben nicht zween schilling fordern, sondern sich mit einem schilling settigen und benügen lassen sollen.

66. Als wir auch befunden, das wider alles herkommen ein zeit her durch die procuratores von den partheyen für die zeit und mühe bericht anzuhören, auch für die registraturen, so ein ieder procurator ihme selbs zum bericht zu halten pflegt und schuldiglich halten soll, etwas besonderer belohnung gefordert worden, ist unser ernstlich meynung, das solches gänzlich absein und darfür nichts begert noch genommen werden solle.

67. Sovil aber belangt der advocaten oder procuratoren angestellte schriftliche behandlungen, so da gerichtlich übergeben werden, sollen dieselbige iederzeit nach der endurtheil, wann designatio expensarum übergeben wurd, gebürlich taxiert werden.

68. Bey solcher tax soll es auch verbleiben; und, do die partheyen darüber beschwert würden, sollen sie solches von ihren procuratoren oder advocaten, die sie also ubernommen hetten, uns umb gebührlich einsehen zu thun zu eröffnen und zu benennen schuldig sein.

69. Wa aber gleich kein condemnatio expensarum volgen solte und doch die partheyen und ihre procuratores oder advocaten der belohnung halben streitig würden, soll ihnen ihre beschwerden uns anzubringen und die labores taxiren zu lassen bevorstehen.

70. Was gelts nun ein ieder constituirter procurator eingewinnet oder einbringet, das soll er seinem principalen (soferr er allhie wonhaft, oder aber demienigen, dem der principal solches gelt zu lifern befolhen) in den nächsten dreien tagen nach der empfahung unverzüglich in denen sorten, wie es ihme gelifert, antworten und geben und es nicht länger inbehalten, ohn alle gefahr.

71. Da aber der ausländische principal dem procuratori keinen befelch gegeben hette, iemanden alhie das gelt zu lifern, soll er seinem principalen

in den nächsten acht tagen, nachdem das gelt eingebracht, solches zuschreiben und länger nicht einstellen. welcher anderst thäte, dann hievor geschriben stehet, un solches geclagt und sich kuntlich erfinden würde, der soll von dem grossen rat umb dreissig schilling und von den kleinen räten umb zehen schilling unnachläszlich gestraft und nicht desto weniger angehalten werden, das gelt alsbald dem principalen alhie zu erstatten, oder, da der principal frembd, hinder einen rat zu erlegen.

72. Wa in oberzelten puncten allen, darin kein straf in specie benant, und sonst der ordnung zuwider durch einen procuratoren gehandelt würde, soll er, so oft und dick das beschicht, vor dem grossen rat vier schilling und vor dem kleinen rat zween schilling unnachlässig aus seinem und nicht der partheyen seckel, wie auch in allen anderen versaumnussen sub poena dupli, bey sonnenschein zu erlegen, schuldig, auch nach gelegenheit höhers verbrechens fernerer straf von meister und rat iederzeit gewertig sein, ausserhalb derienigen strafen, so ihme nach ermässigung und sonsten taxirt, seind ufferlegt worden.

Tax in ausnemung der erbfäll.

73. Und dieweil sich unsern ordnungen und altem herkommen nach gebürt, alle erbfälle, so in diser statt Straszburg ausländischen personen zu- und anfallen, vor unser kleinen räten zu erfordern, auszunemen und zu verbürgen, so setzen und wöllen wir, das die procuratores in allen und ieden solchen fällen gleich anfangs mit und neben begerung der immission ein eigentliche verzeichnusz der sippschaften fürlegen und sich in übrigen dazu gehörigen stucken des rats habenden articuln nach verhalten. Desz soll ihnen, wie von alter her, samptlichen von einem erbfall, der sich under und bis uff, zehen pfund pfenning anlaufen, fünf schilling pfenning, wann er über zehen, doch under zwänzig pfund pfenning trifft, zehen schilling pfenning und, wo ein erbfall über zwänzig pfund wert ist, er belaufe sich, so hoch er wölle, ein pfund pfenning für ihre belohnung gegeben und under die alle drey gleichlich zu vertheilen und kommen zu lassen schuldig sein.

Der procuratoreyd.

74. Ein ieglicher procurator, der von meister und rat allhie uffgenommen und zugelassen würd, der soll in gutem trewen geloben und zu gott dem allmächtigen schwören, dasz er in der partheyen sachen, die er uff- und annimmet, nach seinem besten und höchsten verständnusz advociren, procuriren, reden, raten und handlen wolle, iedermann zu seinem rechten, auch in denselben wissentlich keinerley falsch oder unrecht gebrauchen, kein gefährliche schub oder dilation zu verlängerung der sachen suchen noch es die partheyen zu thun oder zu suchen underweisen, auch mit de i parthneye keinerley fürgeding seines lohns halber machen oder ein theil von der sach, darinn er im rechten redner, anwalt oder advocat ist, zu haben und zu gewarten, auch heimlichkeit und behelf, so er von den partheyen vermerckt, oher underrichtung der sachen, die er ihme selbs empfindet, seiner parthey zu schaden, niemand offenbaren, ein ehrsamen rat und dessen personen ehren, vor rat und gericht erbarkeit gebrauchen und lestrung bey den nach er-

mässigung meister und rats sich enthalten, darzu von den partheyen mehr nicht als gebührende tax vermag oder gerichtlich taxirt würd, zu belohnung nehmen, sondern, wa deshalb zwischen ihme und den partheyen irrung entstünde, solches bey meister und rats iedes orts erkanntnusz bleiben lassen, und dann sich der sachen, so er einmal angenommen, ohn redlich ursach und erlaubnus nicht entschlagen, sonder bis zu ende derselben getrewlich abwarten und handlen, auch ohne vorwissen und erlaubnusz unser herren meister und rat aus der statt anderer sachen und geschäft halben nicht verreisen, auch sonst alles das thun und lassen, was einem getrewen procuratoren gebürt und wol anstehet und er vermög der ordnung und darin verleibten peenen zu thun schuldig ist, getrewlich und ohn alle geferde.[1]

340. Verordnung für den Fall von Unruhen in der Stadt. 16. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 224—226. Papierblätter. — Schrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Verordnung ist zweifellos weit älter.

1. Unser herren meister und rat, und die XXI haben erkant, ob yemans, er syg heimisch oder frömbde, so frâvel wer, daz er yemans in diser frygen stat oder burgbann fing oder understünd zû vohen oder zû trengen im zû geloben veltsicherheit, oder zû swôren, sich uff zyle oder uff manung usz der stat Straszburg gerihte und gebiete nohe oder verr zû stellen, so sollent alle der stat burgere, ir sûne, ir kneht, ir gesinde und ander ir inwonder oder zûgewanten, die der geschicht oder des geschreyes mit hôren, sehen oder von hôrsagen gewar werdent, by iren eiden glich uff stund zû frischer gtat zû dem gtâter griffen, denselben und sin mitgtâter, ob mer dann einer wer, gfenglich annemen, wie sie die erobern mögen, daz er oder sie in meister und rats hant und gewalt behalten werden.

2. Und ob dieselben understunden zû fliehn, sollent alle burgere und menglich by iren eiden, die doby sint oder es hôren, fürderlich nochilen mit iren gewôren und den gtâter helfen vohen und bliplich machen.

3. Und sol der burger, der den gtâter erobert, mit worten schirmen sins . . . . .,[2] bis er in in sicher geworsam, nemlich in des ammeisters hant und gewalt, bringen mag.

4. Ob ouch solcher gtâter einer oder me in eins burgers hus oder hofe fliehe, oder understünd ze fliehn, so sol derselb burger, er sy hoh oder nyder, rich oder arm, durch sich selbs und sin gesinde by dem eyd on verzog zû demselben gtâter gwalteklich grifen und helfen vohn und in des ammeisters gwalt bringen.

---

1 Folgen nun mehrere Artikel über die Formeln der Eide, welche die Procuratoren in gewissen Fällen zu leisten haben und ein Formular einer Vollmacht. Da diese Artikel für die Zwecke dieses Werkes nichts wesentliches bieten, so theile ich nur die Ueberschriften mit: Iuramentus calumniae. — Iuramentum der taxirten costen. — Iuramentum articulorum dandorum. — So der cläger selbst seine articulos mittel des eyds übergibt. — Der eyd des beclagten auf des clägers articul, so der beclagt selbst zugegen ist. — Der eyd, so des beclagten anwalt auf des clägers anwalt articul antwort geben soll. — Iuramentum quartae dilationis. — Forma des gewalts.

2 Unleserlich.

5. Ob aber solcher gtâter usz der stat entrynen oder yemans usz der stat oder dem burgbann gfânglich hinwegzefûren understund, sobald daz dem ammeister kunt wurt, sol er schicken zû dem wâhter uff dem mynster und den heissen sin worzeichen uffstecken. und wann solichs beschieht, so sollent, ist es in tag, alle mannspersonen, so in den gassen zûnehst by den porten sitzen, mit iren redlichen gewôren fürderlich an die port loufen und warten, ob yemans, der sie argwânig beduht, understûnd hinuszzeilen zû fusz oder zû rosz; zû dem sollen sie griffen und in nit von hand lossen on eins ammeisters oder siner gewissen botschaft geheiss.

6. Desglichen sollen die, die zûnehst by den wassern sitzen in allen gassen, by der bedeckten brucken, am obern staden und ouch am nydern staden nieman zû schiff hinweg lossen faren noch füren, ouch nit hinweg gon lossen, weder by tag noch by naht, wenn si solch geschrey hôrent. wo aber ein solcher gtâter so frâvel were, daz er sich nit wolt lossen vohen, was im dann deshalb begegnet, in welchen weg das ist, do sol ouch kein geriht nochgon. und ob derselb frâveler lebendig blibe, vo er dann ergriffen wurd, do er der stat Straszburg in ir geriht gefolgen mag, so sol man umb solichen fridbruch als den hehesten frâvel von im riehten.

7. Und ob yemans solcher frâveln, bôse geschieht halb von dem leben zû dem tod kâm, so sol man darumb die schuldigen ouch an irem leben strofen, uff das sich andere daran stossen und der statt frid und friheit gehalten werden.

8. Wann und wie dick ouch solch zeichen uff dem mynster uszgestossen werden, soll man all klein tôrlin, als sant Andrestôrlin, sant Elsebethsthor, sant Katherinenthor, sant Andrestôrlin, die zwey utendôrlin, die zwey thor in Crutenow, den vischerthurn, die zwey sant Steffanstôrlin, Ruwerthor, Ruschsthôrlin und den gattern an der Rusch, das wigkhûselin uff Ruwenow by spittelmûl und den snelling by Roseneck on verzog zûsliessen im tag und darnoch nit uffthûn on geheisz des ammeisters.

9. Es sollent ouch die, die uff die thürn und under die thor gesworen haben, dohin ilen, dohin yeder gesworen hat, und nit dannen kommen dann mit erloubung eins ammeisters oder siner gwissen botschaft.

10. Doch so bturfen sich die hantwerck mit irem harnsch nit wâffen oder an die end, do sie verordent sint, zû den pannern ziehen, et wer dann, daz man fûres halb mit den glocken sturmbt, oder daz man die mortglock lute.

11. Der wâhter uff dem mynster soll ouch tag und naht umb sich sehn und horchen, wo ein solch geschrey oder gelôufe in diser stat oder burgbann sich maht, an welchem end das ist; wer es im tag, so soll er gegen demselben end uszstecken ein grosz van wisz und rot, wer es aber in der naht, so soll er uff dem mynster uffstecken einen brennenden swebel gegen dem end, do in beduncket, das das gelôiff oder geschrey am grôsten, oder zû ziten ein wâllenstrow daran stossen und anzünden, uff daz man in der stat und die wâhter uff dem Kochersperg davon ein gemerck nâmen môgen und den gtâtern deste basz den weg irer flucht fürloufen und sie behânnen môgen.

12. Die soldner und diener sollen ouch by iren eiden zû rosz oder zû fûsz, wo sie solch gelôif in der stat gewor werden, fûrderlich den gtätern nochilen, es syg in oder usserthalb der stat, und das best thûn, domit sie dieselben zû handen bringen.

13. Wann ouch die zoller uff der Rinbrucken solch zeichen im tag oder naht sehen oder daz geschrey hôrent, so sollen sie ir glôcklin klencken und niemans, er sy wer er wôll, der von oder usz der stat kombt, uber die bruck lossen, er bring dann ein wortzeichen von dem ammeister, sonder ob yemans kâm, der sie argwânig beduhte, zû dem sollen sie griffen und in haft behalten mit hilf der wercklût und kneht, die uff der Rinbruck arbeiten, die ouch by iren eiden mit iren gewôren, die sie die zit haben môgen, zû den zollern, so sie daz glocklin hôren, fûrderlich loufen und inen des ernstlich bystant und hif thûn sollen, solang das geschâfde wert.

14. Desglichen wann die von Kânle by tag oder naht hôren das glôcklin uff der Rinbrucken lûten, so sollen die, welche dann als burger der stat verwant sint, von irer hus oder iren wegen mit iren gewôren ilen uff die Rinbruck und denen, die von der stat wegen daruff sint, getruwelich helfen das best tûn.

15. Der zoller uff dem wighûsel, wann er das eberûr worzeichen uff dem mynster sieht by tag oder by naht, so soll er sin serr zûthûn und wârten des besten, so er mag das nieman, der von der stat kombt, er sy wer er wölle, uber die bruck kem, er bring im dann ein wortzeichen von dem ammeister.

16. Er soll auch domit sinen korp lossen fallen und sin glôckel luten, daz es der uff der nuwen warten hôr, und soll nieman, der von der nuwen warten oder dohar kombt uber die bruck, harin lossen, sondern sie bitten zu beiten; und werent burgere under denselben komenden luten, so soll er sie manen alldo ze bliben und im zû helfen, bisz daz daz gescaefde zergat. und wann im verkundt wurt, daz daz geschefde zergangen sy, so sol er sinen korp wider uffziehen und sin serre ouch uffthûn.

17. Desglichen sol der uff der nuwen warten, sobald er hôret daz wighuszglôcklin lûten, or verzog sin serr und grendel ouch zûthûn und beschloszen halten und fûrderlich sin korp ouch lossen fallen und sin glôcklin ouch luten und nieman uberlossen und mit den sehs gesellen von Illkirch, die noch dem lûten zû im kommen werden, daz beste thûn, solang daz geschaefde wâret, bisz daz er sieht, daz der korp uf dem wigkhusel wider uffgezogen sy, so sol er sinen korp ouch wider uffziehen und sin serr ouch wider uffthûn und den gesellen von Illkirch wider heym erlouben.

18. Do sollent die von Illkirch und sant Oswalt by iren eiden, wann sie hôren daz glôcklin uff der nuwen warten lûten, ir glock sturmen und mit iren gewôren zûsammen loufen und sehs gesellen, nâmlich die halben bûksenschutzen und die andern halben sust mit gewôre, fûrderlich schicken zû dem uff der nuwen warten und dem gehorsam sin.

19. Darzû sollent die von Illkirch ouch zehen mit geschûtz und andern redlichen gewôren schicken gon Grafenstaden zû der brucken und die von Grafenstaden ouch zehen und alle helfen den zollern, wann yemans on des ammeisters wortzeichen von der stat kâm, ilend in flûhtwise oder sunst argwâniger gstalt, oder yemans gfangen fûrt, daz sie zû demselben griffen und

gefenglich by inen behalten und es fürderlich dem ammeister verkunden und des ammeisters bevelhen damit warten.

20. Und wann man zû Illkirch also stürmet, so sol man zû Grafenstaden ouch klencken und sollent die zoller niemans, der also usz der stat kombt, er sy wer er wöll, uber die bruck lossen, er bring dann ein wortzeichen von dem ammeister.

21. Doch mögen sie wol die, die von Sletstat oder anderswo oben harab kommen und zû der stat wöllen, haruber lossen.

22. Es sollent ouch die von Illkirch, sant Oswalt und Grafenstaden mit den iren die fürte bestellen, daz niemans durch die fürte hinwegkommen möge, solang bisz der ammeister inen botschaft uff die bruck und in die törfer dût und verkundet wider heimzeziehen.

23. Der uff der warten by sant Arbogast, wann er solch klencken hört oder des geschreyes gewor wurt oder die wortzeichen uff dem mynster sieht, sol er sin glöckel ouch klencken und sin serr oder swenckel ablossen und niemans, der von der stat kombt, uszlossen, er syg, wer er wöll, der im kein wortzeichen von dem ammeister bringt und in argwenig bedunckt, er rite oder gange.

24. Es soll ouch der wurt zû sant Arbogast und alles sin huszgesind, ouch alle die burger, so darumb uff dem veld sint, wann sie daz glöckle uff der warten hören lüten, sollen mit iren gewören zû der brucken sant Arbogast loufen und den grendel zûslagen und mit irem geschütz und geweren daz wasser und die bruck verwarten, daz nieman do usz hin mag.

25. Ouch ob den uff der warten not angang, so söllent sie und alle, die vor dem wissenturn im feld sint, hinzûloufen und im helfen by iren eiden, bisz daz es sich endet.

26. Die in Ruprehtsow, ouch zû Schiltingheim und Adolfshofen, wann sie solchs klenckens oder der wortzeichen uff dem mynster gewor werden, sollen sie ir glöcklin in den cappellen ouch tûn klencken und sich mit iren geweren doby zûsammen machen und sehen, ob yemans von der stat kâm zû inen loufen, er syg, wer er wöll, des sie sins loufens oder ander ursachen halb argwenig beduht. zû dem sollen sie griffen und in sicher gefänglich füren für den ammeister oder ir botschaft zû dem ammeister schicken zû erkunden, wo sie mit dem gfangenen hin sollen.

27. Desglichen sollent ouch thûn alle vischer, schifflüt oder gartner, wo inen uff den wassern oder in dem veld noch solchem klencken, worzeichen oder geschrey etwas argwenigs begegnet mit den gewören, so sie haben mögen, zûloufen und des besten helfen wören und retten, domit der gtâter ergriffen und in des ammeisters gwalt broht werd.

28. Es soll ouch der vogt uff dem Kochersperg oder die kneht, so daruff sint, wann sie nahts das swebel uff dem mynster brennen sehen, ir swebelisen ouch uffzünden und, ob sie not bedunckt, ein wâlle strows ouch daran brennen, damit es der zu Henstein (?) sehen mög und sin swâbelring ouch anzünden mög, domit die erber lut zû Dossenheim und Dettweiler, so sie das sehen, ir glocken klenkgen und mit iren gewören zûsammen kommen mögen und warten, ob yemans gfangnes dohergefürt oder sunst inen utzt argwânings begegnet, dieselben wissen uffzûhalten und das eym ammeister verkunden und desselben bescheids deshalb zû erwarten.

29. Desglichen soll man denen von Itenheim, Hentisheim, Marlenetheim (?)[1], Wasselnheim, Zehenacker, Brechlingen und Romoltzwiler ouch sagen sich dennoch wissen zehalten, wo sye eins solchen geschreyes gewar werden.

30. Desglichen ouch denen von Benfelt, Ettenheim, Kentzingen, Nuderhusen und andern in ir ämpter gehörig, der stat Straszburg zůstendig.

341. Verzeichniss der der Stadt Strassburg jährlich anfallenden Gülten. 16. Jahrh.

Gew. u. Pf. L. 56 f. 14. Papierblätter. — Schrift aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Verzeichniss vermuthlich von dem städtischen Rentmeister aufgestellt.

Erstlich innerhalb der statt.

Acht rädermüehl, ob die verlühen oder wie hoch, ist mir unbewusst.			
Spitalmüehl thut all iar	80	viertel	weizen
	80	»	rocken
Dynngsenmüehl thut all iar	120	»	weizen
	120	»	rocken
Die neu erbauene spitzmüehl ist umb 350 viertel verlühen gewesen, aber Georg Troll hat erhalten, das nit allein 500 viertel nachgelassen werden (an der verfallnen gült), sondern soll all iar hinfür mehr nit geben dan . .	115	»	weizen
	115	»	rocken
Der Meyer uff dem neuenhof gibt den herren gemeyneren amptlichen . .	20	»	weizen
	20	»	rocken
	15	»	gersten
	15	»	habern
Etliche acker alhie, so Lorenz Selz, Cunzen Wolf und consorten, gartner alhie, haben, thun iärlich	$2^1/_2$	»	rocken

Usserhalb der statt.

Der zehende zu Illwickersheim thut iärlich	20	viertel	weizen
	25	»	rocken
	25	»	gersten
Das grosz gültgut zu Illwickersheim thut iärlich	40	»	rocken
	39	»	gersten
Das ander gültgut, das klein gültgut genannt, thut iärlich	20	»	rocken
	16	»	gersten
Das kirchengut zu Illwickersheim thut iärlich	$10^1/_2$	»	rocken
	$10^1/_2$	»	gersten
Von dem kirchengut, in Illkircher bann gelegen, soll man iärlich geben . .	10	»	weizen
	10	»	rocken
	10	»	gersten

[1] Vielleicht Marlen, Northeim.

Die heilgenpfleger zu Illkirch sollen iärlich der pfarr zu Illwickersheim . .	3	» 1½ sester	weizen
	3	» 1½ »	gersten
Die almendacker und die, so egerden gewesen, zu Illwickersheim und Illkirch thun iärlich	1	»	weizen
	7½	»	rocken
	8½	»	gersten
Das gültgut im gereüt in Illkircher bann gibt iärlich	12	»	rocken
Das grosz gültgut zu Wikersheim thut iärlich	25	»	weizen
	25	»	rocken
	1	»	erbsen
Das klein gültgut zu Wikersheim thut iärlich	16	»	rocken
Das gültgut zu Kleinfrankenheim thut iärlich	8	viertel	weizen
	8	»	rocken
Das gültgut zu Schiltigheim, im Hägel genannt, thut iärlich	12	»	weizen
	12	»	rocken
Die huobengüter zu Schiltigheim, so zum theil die gartner alhie, zum theil die bauren von Schiltigheim, Bischheim und Niderhausbergen haben, sollen alle iar ertragen inhalt eins besondern buechs, namblich	183	» 1 sester	weizen
	168	»	rocken
Dise güter werden von den colonis gleichsam für eigen gehalten, gebraucht, vertheilt und vergeben, thun auch gülten zu Thoman und Johann Rauchen			
Das schultheissenthumb zu Schyltigheim tregt iars	5	»	weizen
	4	»	rocken
Das bannwarthum zu Schiltigheim ertregt ierlich	6	»	weizen
	6	»	rocken
Das gültgut zu Ernoltheim bey Dachstein thut iärlich	12	»	weizen
	12	»	rocken
N. ist ein erblehen von Hans Schott			
Das gültgut zu Weyersheim zum thurn umb Hern Hans, Stössers erben, erkauft, thut ierlich	4	»	rocken
Der zehend zu Dörliszheim thut iärlich .	35	»	weizen
	31	»	rocken
	31	»	gersten
	35	»	habern

Der zehenden daselbsten, so umb iuncker Christof von Utenheim seligen erkauft ist, thut	3	»	2 sester	weizen
	3	»	2 »	rocken
	3	»	2 »	gersten
	3	»	2 »	habern
Die gemeind Marlen und Northeim sollen all iar geben	26	»	rocken	
Der stadelmeyer und vogt zu Marlen entpfahen gewisse gülten, was oder wievil, ist mir unbewusst; bringen sie etwas hieher, so setz ichs für inname, bringen sie nichts, so weysz ich kein körnlin zu heyschen.				
Zu Niderhausen entpfahet der vogt auch alle iar ein gewisz corpus; wan ers dan alher lifert, bring ichs für inname, ist gemeinlich iars uff 128 viertel, was sorten es sein soll, ist mir unbewusst.				
Die müehl zu Nünenweiher thut iärlich	3	»	4 sester rocken	
Herrenstein, Wasslenheim, Barr haben ihre corpora mir unbewusst				
Der hauzehenden im Schutterwald thut iärlich	1	»	habern	
Die gemeinde zu Wittenweiher thut iars	1	»	6 sester 3 vierling [habern	
Die gemeinde zu Zehenacker thut ierlich	20	»	habern	

Summarum ungeferlich 1807 fiertel. die 8 redermühl, stadelhof, Herrenstein, Wasselnheim, Barr noch nicht dabei.

342. Erneuerung der Ordnung des Siebnergerichts. 16. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 16. Bl. 225—253. Papierblätter. — Die Ordnung stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts (jedenfalls nach 1598; siehe Art. 2), vielleicht auch aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

1. Demnach nun ein gute zeit hero bey uns zu vilen underschidlichen mahlen ganz beschwerliche clagen vorkommen, nicht allein von unsern verordneten an dem sibnergericht und deszelben verampten, sondern auch von den allda strittenden parthen selbsten, indem dieselben durch den iezo alda gewohnlichen und allein durch ein schädlichen miszbrauch eingeriszenen procesz zum högsten beschwert und oftermals iahr und tag uffgehalten und zu solchem unerschwinglichen costen getriben werden, das dadurch theils die parthen von ihrem rechten allerdings laszen, oder doch zum wenigsten an ihrer nahrung ein solchen abgang leiden müszen, das sie und die ihrigen deszen in vil weg zu entgelten; als seind wir nicht unzeitig dahero verursacht worden, bemelten unsers sibnergerichts vorigen, alten, abgangenen und ietzo gewohnlichen prozesz miteinander zu conferiren und aus denselben ein gewisze geschribene ordnung, deszen sich sowol die richtere doselbst als auch die procuratores, boten, knecht und parthen hinfüro beständiglich zu gebrauchen, nachvolgendermaszen zu vergreifen.

Vom underscheid der sachen.

2. Jst demnach zuforderst unser ernstlicher will, meinung und befelich, das von unsern verordneten des sibnergerichts und deszelben rednern und procuratoren der in unserer in anno 1598 publicirter erneuerter ratsordnung einverleibte underscheid under der rubric: sachen, so für den groszen rat, item alle schmachsachen, item alle thätliche etc., wie auch item famos libell, und dan under der rubric: sachen für das sibnergericht gehörig, mit allem vleisz in acht gehalten und ohne endlichen consens der partheyen keine sach, so ietzbemelter ordnung zuwider, alda eingefürt, angenommen und ventilirt, sondern, wan von dem einen oder andern theil die remission begert, soll stracks zu eingang ohn einige schriftliche handlung dieselbe sach an gehörige ort und für ein ehrsamen groszen rat remittirt und gewisen werden.

Vom fürgebieten.

3. Wan also hierauf besagter ordnung gemesz sachen, für unsere verordnete des sibnergerichts gehörig, alda angebracht und von einer oder mehr persohnen ein erlittene schmach geclagt werden will, so soll es mit dem fürgebüten, wie es von altershero in übung gewesen, gehalten werden und des gerichts bot schuldig sein, die anbefolne gebot vleiszig, und wie sich gebührt, zu verrichten, den parthen mit ernst nachzufragen und, da er dieselben zu haus oder sonsten nicht betreten kan, einen stab an dero thor zu zeichenen. er soll auch iedesmahl, wan meister und schöffen versamblet, in dem gericht gebürlich uffwarten, relation und anzeigung thun, wie er die fürgebot verrichtet, wan und von weszwegen, auch wie er fürgeboten und was ihme darauf begegnet und zu antwort worden sey, insonderheit, ob der oder die, denen fürgeboten, in der statt oder nicht, welches alles von dem gerichtschreiber mit vleisz protocollirt und eingeschriben, auch von meister und schöffen in gebürende acht genommen werden soll.

4. Welchem bürger oder bürgerin, dienstboten, knechten oder mägden und in summa allen und ieden personen, die sich in unserer statt und burckban uffhalten, für das sibnergericht geboten würd, und der oder dieselbe an dem dritten gerichtstag, oder wenn das gebot fruchtbar und in mund geschichet, nicht alsbald erscheinen, den oder dieselben mag der cleger durch den meister zwingen laszen. und soll der erste zwang sein bey zwen, der ander bey fünf und der dritt bey zehen schillingen. und sollen hierauf der meister und die schöffen die straf oder bruch der gebot den ungehorsamen, da sie ihres auszenpleibens kein gnügsame wahrhafte ursachen vorzubringen, iedesmahl ohne verzug abnemen, auch nach gelegenheit der person also verfahren, wan sie befinden, das solcher ungehorsam ein vorsetzliche verachtung oder mutwilliger umtrieb, das alsdan derselb noch ferner mit einer geltstraf gebeszert und dem gehorsamen theil aller costen wider abgelegt, ehe und zufor solches geschehen, soll die ungehorsam parthey im rechten nicht zugelaszen oder gehört werden, wie hienach weitleufiger volgen würd; so aber iemand gar nicht erschine, sondern alle zwäng vergeblich und umbsonst vorgehen und beschehen liesze, den oder dieselben sollen der meister

und die schöffen des sibnergerichts als ungehorsam geschriben geben, wie ouch davon hienach weiter volgen würd.[1]

Von den procuratoren und ihrem ampt.[2]

5. Es sol niemand vor den sibenzüchtern zu procuriren zugelaszen werden, er seye dan zufor etc. s. oben No. 339 Art. 28.

6. Es sollen auch die procuratores an dem sibnergericht mit andern geschäften, dadurch sie disem gericht notürftiglich abzuwarten verhindert werden möchten, sich nicht beladen.

7. So sol auch kein procurator wider die parthey, die ihme ihre sachen entdeckt etc. s. ebenda Art. 31.

8. Da er auch von einer oder der andern partheyen in sachen zu reden und zu dienen angenommen und darinnen zu handlen angefangen, so soll er bey derselben parthey pleiben und in angenommenen sachen vollends bis zu end treulich umb gebürliche und der taxordtnung gemäsze belohnung dienen und sich derselben nicht entschlagen, es geschehe dan aus sondern, ehehaften und rechtmeszigen ursachen, auch mit des meisters und schöffen bewilligung.

9. Es soll kein procurator von beiden partheyen gelt nemen noch denen raten, dan welcher das thäte etc., s. ebenda Art. 33.

10. Die partheyen, von denen etc., s. ebenda Art. 34.

11. So sollen auch die procuratores uff alle und iede gerichtstäge, und wan man zu rat leutet, nach ablösung des büchlins in dem gericht erscheinen und der statt und der partheyen geschäfte mit vleisz abwarten und alda verharren, bis der meister und die schöffen uffstehen; darumb soll ihrem iedem neben ihrem verdienst auch ein rhatschilling gegeben werden.

12. Es soll auch ein ieder procurator schimpfwort und sonst undienstliche und unnütze reden in fürträgen und receszen vermeiden, sondern seine sachen allein bescheidenlich kürzlich und mit dienstlichen worten dergestalt fürbringen, damit der gerichtschreiber, wie er zu thun schuldig, daszelbe protocollieren und uffschreiben möge, auch sich aller nebenreden, so der sachen nicht dienstlich und in die feder nicht gehören und von disem handel nicht herrüren, noch daraus entsprungen oder ursach dazu gegeben, gänzlich enthalten; dazu soll auch kein procurator dem andern fürgriffen, einreden oder in seinem receszіren verhindern.

13. So soll auch ein ieder procurator bey seinen gethanen pflichten sein richtig protocoll halten, darinnen er sich iederzeit, was ihme zu handlen gebürt, zu ersehen und keinen unnottürftigen rechtsatz thue; den da sich befinden würd, dasz einer daszelb umbgangen oder ohne besichtigung des

---

1. Es folgen nun prozessuale Vorschriften: Vom fürgebieten; von den terminen; wie ein iede clag einzuführen und darauf zu procedieren; über zeugen und zeugenvernehmung; von der gegenclag, wie in derselben rechtlich zu verfahren; von ungehorsame der erscheinenden partheyen und derselbigen verzüglichen handlung; von ungehorsame des nicht erscheinenden clegers; von des nit erscheinenden antworters ungehorsame; wan der ungehorsame hernacher erschine, wie es alsdan gehalten werden soll; von poenen derienigen, so die obgeschribene termin nicht halten, der endurtheil verlustigt werden, oder ihre clagen fallen laszen; stattsachen zum ersten zu expedieren; wie nach ertheilter endurthel die execution zu befuerdern.

2 Rein prozessualische Bestimmungen werden hier weggelassen.

protocols ungereumbte und voriger handlung widerwertige recesz halten würde, soll derselbe iedesmahl umb 1 β ₰ unnachleszig gestraft werden.

14. So auch einicher procurator etc., s. ebenda Art. 61.

15. Es soll auch kein procurator einem andern seine partheyen abpracticieren etc., s. ebenda Art. 62.

16. Endlich wollen und gebieten wir ernstlich etc., s. ebenda Art. 63.

Von der procuratoren und redner belohnung.

17. Demnach hiebefor bey dem sibnergericht etwa breuchlich gewesen, das den procuratoribus für ihre belohnung sowol in denienigen sachen, die in güte hingelegt, als denen sachen, so mit recht zu erörtern gewesen, ein gewiszes für ihre ganze bemühung gereicht und gegeben, da aber hernach in ein groszen miszbrauch gezogen und den parthen nicht allein daszelbe sondern noch dazu das receszgelt abgefordert worden ist, solcher beschwerden nun die ane dem sibnergericht streitende partheyen zu entheben, ist hiemit unser ernstlicher will, meinung und befelch, das hinfüro die procuratores daselbsten von keiner parthey ein mehrers begehren oder fordern, noch auch von dem richter taxirt werden solle, als hienach und erschidlichen verfaszt und begriffen ist.

18. Einem procuratori und redner soll von gerichtlichen und andern sachen oder begehren, die stattsachen ausgescheiden, von iedem termin für seine belohnung 8 ₰ gereicht und bezahlt werden, würd aber ein sach in güte hingelegt und verglichen, sollen die partheyen den procuratoribus mehr nicht dan das receszgelt zu entrichten und dan noch dazu 2 β ₰ iedem procuratori, aber für bestellgelt nichts zu bezahlen schuldig sein. im fall aber ein sach mit recht zu erörtern, sollen forthin die procuratores von den partheyen pro arrha nichts fordern, sondern nur 1 β bestellgelt und dann das receszgelt, wie oben gemelt, innemen und entpfangen. es soll aber nicht für zwen termin gerechent werden, wann in einer audienz zweimal in einer sachen receszirt wurd, als da ist, wan etwa die partheyen des procesz oder anderer puncten halben streitig und entscheidts begehren, der ihnen auch noch deszelbigen tags nach beschehenem abtreten ertheilt wurd, also das sie deszhalben nicht zwen batzen fordern sondern sich mit einem batzen settigen und benügen laszen sollen.

19. Demnach wir auch befunden, dass die partheyen von den procuratoribus hierin biszhero unzimblich beschwert worden, dasz für die zeit und mühe bericht anzuhören, auch für die registraturen, so ein ieder procurator ime selbs zum bericht zu halten pflegt und schuldiglich halten soll etc., s. ebenda Art. 66.

20. Als auch von altershero, wan das geclagte factum schriftlich vergriffen und producirt, dem procuratori solches zu papier zu bringen 6 ₰ für sein bemühung abgericht worden, sollen forthin 8 ₰ und nicht mehr dafür bezahlt noch von dem procuratore angenommen werden.

21. Weil auch biszhero die parthen mit den costenzeduln mercklich beschwert worden, so soll forthin von eim blatt solcher zedul mehr nicht dan 6 ₰ gefordert und gegeben, auch die unnötige recesz, so sich darinnen befinden und diser ordnung zuwider, allerdings ab und nichts dafür taxirt sein.

22. Als auch biszhero die procuratores und fürsprechen die stattsachen fürzutragen bey ieder halbiahrrechnung 10 β ₰, für ihre samptliche belohnung entpfangen, so soll es auch fürterhin dabey gelaszen sein.

23. Bey hiefor specificirtem tax soll es durchaus verpleiben; und da die parthen vom dem procurator darüber beschwert würden, sollen meister und schöffen darob mit allem ernst halten und niemand derentwegen übernemen laszen, sondern die verbrecher noch dazu der gebür unnachleszigiich strafen. da aber kein condemnatio expensarum ervolget und doch die partheyen und ihre procuratores der belohnung halben streitig würden, soll ihnen ihre beschwerden meister und schöffen des gerichts anzubringen und die labores taxieren zu laszen frey und bevor stehen.

24. Wan in den oberzehlten puncten in einem oder mehr der ordnung zuwider durch einen procuratorn gehandelt würd, so soll er, so oft und dick das beschicht, 1 β ₰ unnachläszig aus seinem und nicht der partheyen seckel wie auch alle andern versäumnusze und strafen auszerhalb derienigen, so ihme nach ermeszigung ufferlegt, sub poena dupli bey sonnenschein abzurichten schuldig, auch sonst nach gelegenheit höhers verbrechens fernerer straf von meister und schöffen des sibnergerichts iederzeit gewertig sein.

Des sibnergerichtsschreibers ordnung und iuramentum.

25. Der gerichtschreiber der sibenzüchter soll iärlichen schwören, dasz er des gerichts und seins ampts eigener person, so ers leibs halben vermag, fleiszig, getreuwlich und ernstlich abwarten, und das er uff alle die tage, da zu rat gelüten würd, wan die glock eins geschlagen, in der gerichtstuben sein und zu der bestimpten und biszher gebreuchlichen zeit uff geheisz und mit vorwiszen des meisters zu stund und alsbald das büchlin lesen, das versaumgelt, so gefallen und ihme von den schöffen oder ihrentwegen gegeben würd, sobald er zu der büchsen kompt, darein stoszen und daszelbe wie auch alles urthelgelt, item alles straf- und sigelgelt, und was von verbrochenen geboten, den ungehorsamen und sonsten fallen würd, eigentlich uffschreiben, in gewohnlich und gebürliche rechnung bringen und daszelbig iärlich uff singichten und weihnachten in beisein des abgehenden meisters uff den pfenningthurn uff tag und zeit, wen ihme dazu verkündt würdt, neben der geschribenen rechnung erbarlichen löfern und antworten wölle, wie das breuchlich und herkommen ist.

26. Im fall aber der gerichtschreiber nach hievorgesetzter zeit und also selb zu spat kommen oder gar auspleiben würd, soll er doppel versäumnuszgelt nemlich iedesmahl zwen schilling zu erstatten und in die büchs zu stoszen, auch wie ander versäumgelt einzuzeichnen und zu verrechnen schuldig sein bey seinem eyd on alle gefehrde.

27. Er soll auch alles, so gerichtlichen gehandelt und fürgebracht würde zum vleiszigsten und getreuwlichsten selb oder durch seinen dem gericht geschwornen und darzu tauglichen substituten uffschreiben, protocollieren und verwahren, die briefliche urkunden, so einige eingebracht, und gerichtsacta ordentlich registriren und dieselben ohne des gerichts zulaszen keinem mittheilen noch abschrift davon geben, die heimligkeiten niemanden eröffnen, sondern in geheim behalten, auch den partheyen, so von gericht handlen

oder zuversüchtiglichen handlen werden, in ihren sachen weder raten, helfen, noch einige anleitung dazu geben und in summa sich in allem der vor und nachgeschribenen ihme von uns gegebenen ordnung (bisz uff unser selbs enderung) geleben, wie auch seiner darin geschöpfter und einverleibter taxirter belohnung, oder, ob deszhalb irrung fürfiele, darüber des gerichts erkantnusz und meszigung sich benüegen laszen, mit mehrerm niemand beschweren und alles anders thun und laszen wölle, das einem unpartheyischen, vleiszigen schreiber zu verrichten zustehet.

28. Wir setzen ordnen und wollen auch, dasz sich der gerichtschreiber in sibenzüchten zu der zeit, wann man zu rat leutet, anheimisch halten und aus der statt nicht reisen solle, es geschehe dan, woferr es sich etlich tag verweilen solte, mit vorwiszen des regierenden herrn ammeisters; da es aber nur umb einen gerichtstag zu thun, solle ihme der meister des gerichts zu erlauben macht und gewalt haben.

29. So soll er auch hinfürter aller anderer dienst und verrichtungen, wie die genant werden und ihme ane des gerichts geschäften hinderlich seind, sich gänzlich enthalten und damit sich nicht beladen laszen.

30. Es soll auch der gerichtsschreiber alle und iede verträg und vergleichungen, so in- oder auszerhalb gerichts in beysein erbetener underhändler geschehen, mit allen umbständen vleiszig notiren und verzeichnen, dieselben in gegensein beeder theil wider ablesen, sie darüber hören und demnach, da es begehrt wurd, umb hienachgesetzte tax einem und dem andern theil under des gerichts insigel urkund davon ertheilen und werden laszen.

31. Wir ordnen und wollen auch, wan und sobald etwas ane gelt gemeiner statt gehörig, es seye, was zu anfangs mit der clag erlegt oder an versäumnuszstrafen und anderm eingebracht würd, das er solches dem meister in sein büchlein ordentlich einzeichnen, keineswegs in seinen nutzen verwenden, sondern alsbald in die büx stoszen, darinnen es auch bisz zu der verordneter rechnungszeit beysammen behalten und die büx hinder dem meister wie biszhero gelaszen werden soll.

32. Es solle auch der gerichtschreiber, so oft und dick sachen fürfallen, darüber einer oder mehr articul sagen möchten, ein ehrsam gericht des oder deszelben bericht dem gericht seines ganzen inhalts vorlesen, uff das die schöffen und demselbigen nach sich in ihrem sprechen zu halten wiszen mögen.

33. Ebenermaszen bevehlen und wöllen wir auch, dasz über der gerichts fürsprechen, knecht und boten ordnung ernstlich gehalten, ane denselben kein enderung ohne unsern consens zugelaszen, sonder das gericht, so oft darwider gehandelt, durch den gerichtschreiber deszen umb gebhürende einsehung und abstrafung erinnert werden soll.

34. So ist auch unser ernstlicher meinung und befelich, sobald in einer sachen entweder zu-, bey- oder endurtheln beschloszen und die sach für beschloszen angenommen, dasz demnach der gerichtschreiber vor sitzendem gericht ohne einigen verzug und sobald es immer die zeit erleiden mag, das ganze protocoll, der zeugen auszsag, die schriftlichen documenten, und was zur selbigen sachen gehörig, verständig ablesen, darauf auch der meister ordentlich umbfragen und ohne einige einred die schöffen sprechen laszen solle, wie ein ieden gott weiset. was dan das mehr erkennet, das soll der

gerichtschreiber alsbald in formam faszen und dem gericht wider vorlesen und, so es demselben also geliebet, dabey sein endlich verpleibens haben.

Von des sibnergerichtsschreiber verdienst.

35. Wir setzen, ordnen und wollen auch, dasz unser schreiber des sibnergerichts an denienigen, so ihme von gemeiner statt wegen, und dem, so hernach verordnet stehet, sich settigen und benügen laszen, über solichs von keinen partheyen weder müeth, müethwohn noch schenck nemen soll, es seye gelt oder geltswerth, gewant oder eszende speis, anderst dan ein gerichtsschöffen, dasz ist des iahrs von einer persohn so vil, als ein schilling pfenning; und welcher das verbrech, der soll beszern, so oft das geschicht, der statt 5 lib. pfenning.

36. Von gemeiner statt soll er für iede halbiahrrechnung haben 2 lib. 10 ß.

Von den strafen, so eingebracht, ie von 10 ß einen schilling pfenning.

Von einer ieden anwaltsconstitution 8 ₰.

37. Von einer ieden verzeichnusz soll forthin dem schreiber 8 ₰ gegeben werden und hiemit allerdings abgestellt sein, das nicht wie biszhero von einem ieden fürtragen, sondern allein von den substantialreceszen zu fordern und zu nemen, als da ist, von der clag, litiscontestation, des beclagten defension, item wan ad probandum gebeten und in der sachen beschloszen, oder auch, da in specie verzeichnusz gebeten, item da praeiuditial oder endliche bescheid ertheilt werden.

38. Für iedes zeugen namen einzuschreiben, soll dem schreiber gegeben werden 2 ₰.

Von einem articul zu lesen 6 ₰.

Von einer tagung anzuschreiben 6 ₰.

Von einem brief zu lesen 6 ₰.

Von einem zeugen zu verhören, soll dem schreiber 6 ₰, dem schöffen aber für seine versäumnusz, wie vil auch der zeugen uff einmal verhört, 1 ß ₰ gegeben werden.

Von der kundschaft zu verlesen 6 ₰.

Von einem urthel uffzusuchen und zu lesen 6 ₰.

Von einem compaszbrief 2 ß ₰.

Von einem gezog für meister und rat 1 ß ₰.

Von gang kundschaften in der statt zu holen 1 ß ₰.

Für ein urthel oder vertragsbrief 4 ß ₰, da er aber uff pergamen ingroszirt, 8 ß ₰.

Und dan dem meister für ieden brief sigelgelt 1 ß ₰.

Acta zu fertigen, solle man dem schreiber zahlen vom plat 8 ₰.

Der zeugen sag auszuschreiben, soll dem schreiber von dem plat mehr nicht gereicht werden dan 6 ₰.

39. Also soll er auch, wan sonsten andere documenta, gewält und dergleichen einkommen, von einem complirten blat mehr nicht fordern und haben dan 6 ₰.

40. Hingegen so irgend ganze bücher, grosze schriften und anders dergleichen eingebracht würd, so soll aus denselbigen mehr nicht geschriben oder ausgezogen, dan der oder die puncten, darumb solche inlang geschicht, und auch allein von demselbigen das copeygelt erstattet werden.

41. Wan er einem vertrag auszerhalb gericht beygewont, soll ihme wie einem gerichtschöffen gelont werden.

42. Wan iemand von vor- oder endurthel copey begehrt, wie auch von einer urkund erhaltener ungehorsame, soll von deren iedem dem gerichtschreiber bezahlt werden 6 ₰.

43. Ob auch iemand ein extractum protocolli haben wolte, solle dem gerichtschreiber von iedem plat gegeben werden 6 ₰.

44. Wan iemand der heimgang gethan, soll dem meister, dem schöffen und dem schreiber iedem für selbigen gang 1 β ₰, dem boten aber 6 ₰ gereicht werden.

45. Von einer ieden unverbürgerten persohn soll der schreiber mehr nicht fordern noch begehren dan 6 ₰. so soll er auch, wan ein gerichtstag ist, niemand in seiner behausung einzeichnen, sondern meniglichen für gericht weisen; da aber kein gerichtstag, mag er sie in seiner behausung wol einzeichnen, doch dasz er bey dem negsten gerichtstag, wen und wievil er dazwischen eingezeichnet, dem gericht ablese und vermelde.

46. Mit diser geordneten tax soll sich der schreiber ohn einige steigerung laszen benügen und niemand darüber beschweren. solte aber einer oder mehr puncten fürfallen, deren tax hierinnen nicht begriffen sondern ausgelaszen, soll er ihme in den oder denselben fürohin sein belohnung nicht selb schöpfen, sondern bey uns sich iederzeit derentwegen bescheids erholen.

47. Uff dasz auch diser ordnung desto steifer gelebt und nachgesetzt werde, so solle iärlichen zu gewohnlicher zeit und nach besetzung des gerichts, sobald das gerichtsbuch und die gerichts-, der procuratoren, auch des gerichtschreibers ordnung verlesen, durch den meister der gerichtschreiber, ob die procuratores, hingegen die procuratores, ob der gerichtschreiber und also ieder sich seiner gesetzten belohnung und tax benüegen lasze, abgesöndert ein ieder insonderheit in abwesen der andern ernstlichen befragt und ermahnet werden, die auch ihrs wiszens nichts verschwigen und demnach der meister darüber ein umbfrag halten solle; und wan sich darwider gehandelt etwas gründlich befindet, solle daszelb unsern freunden, den fünfzehen, für- und angebracht, die sich auch nach gestaltsame der sachen gegen dem überfarenden zu verhalten wiszen werden.

Von des boten ampt.

48. Es soll auch hiemit der bot des sibnergerichts ernstlich erinnert sein, die gebot, welche ihme angeben werden, mit getreuwem vleisz zu verrichten, den parthen und denienigen, denen sie zu gebieten, in befelich embsig nachzuforschen und nachzugehen, die gebot womöglich ihnen in mund zu verkünden, oder, da sie dieienigen, welchen sie gebieten sollen, nicht betreten mögen, damit sich niemand der unwiszenheit zu entschuldigen, ihme oder ihnen ein stab an die thür, alda sie sich verhalten, anzuzeichnen. und soll ihme forthin für ein iedes fürgebot gegeben werden 3 ₰; solte aber von dem boten die gebühr und das fürgebot, wie sich gebürt und ietzo verordnet, nicht verrichtet werden, soll er von dem meister derentwegen ernstlich zur red gesetzt, sein ungebür untersagt und, da er über solches nachmahln seinem ampt kein gnügen thun würd, einem ehrsamen rat, seine verdiente straf darumb zu entpfahen, geschriben geben werden.

Von der knecht ampt.

49. Also sollen auch die knecht ihrem anbefolenen ampt besten vleiszes abwarten, aber fürohin in gerichtlichen und denen sachen, so nicht gemeine statt berüren, alles fürgebietens sich enthalten und hingegen ihrem dienst sonsten getrenwlich abwarten, den, da solches nicht geschehen würd, sollen sie nicht weniger ernster straf unnachleszig sein.

50. Endlichen und zum beschlusz: dieweil biszhero vilmahl in der that gespürt, wan schon etwa gute ordnungen gemacht und an gehörige ort gelüfert, dasz doch dieselben entweder gar in keiner oder ganz geringer acht gehalten worden, so soll hiemit ein iedweder, welchen vorgesetzte ordnung berüren mag, treulich gewarnet sein, dieweil forthin järlichen ordentliche visitationes aller undergericht gehalten werden sollen, dasz sich iede und alle beampte ihrer uff dise ordnung habender pflicht und eyd iederzeit gebürlich erinnern, dan, da befunden wurd, daz einer oder mehr darwider gehandelt, soll gegen dem- oder denselben gebürende ernstliche straf unnachleszig vorgenommen werden, davor sich menniglich wisze zu hüten.

343. Erinnerung an den Ammeister, seinen Geschäften nicht allzu eifrig nachzugehen. 1603.

Stadtordnungen Bd. 29. Bl. 136. Papierblatt.

Ehrenvester fürsichtig und weiser! den herren mein freundlichen grusz und dienste bevor! insonders günstig und gebietender herr der ammeister!

Es haben etliche meiner herren XIII, XV und mehrentheils des raths sich beklagt, das ihnen an verrichtung ihrer gescheften und handwerken beschwerlich und hochschädlich, das sie die ganze wochen fast allen tag sehr nahe bis umb 11 uhren sitzen, und dasz ihre eigene sachen mit verlust ihrer narung und versaumnus hindansetzen müsen.

Nun musz ich zwar bekennen, das die tägliche sachen vor rath sich uffhaufen und schwellen und zur befürderung derselben die zeit man sich billich nicht soll gerewen und dauren lassen, wie ich dan meines theils, one eigenen rum zu schreiben, gern allen partheyen zur ruog und recht helfen wolte, weniger auch . . . . ,[1] das der ameister und ein ehrbarer rath auch also geneigt und gesinnet seye.

Diewiele aber die, so von den zünften und handwercken zu rath sitzen, einer gern ein halb stündlein zuvor daheime sein und allerhand anordnung in iren haushaltungen zu thun hette, auch sonst ein ieder vor essen solche kleine zeit wol bedörfte und nützlich anwenden könte, habe ich vür nötig geachtet den herren ameister dessen in freundlichen vermerck zu berichten der sichern zuversichtlichen hoffnung, der herr ameister werde sich selbs an mein und eins ehrbaren raths erinnern, der gebür befleissen und zu verhalten wissen, damit die rathherren insgemein desto williger und lustiger bleiben, sonsten ist das lang sitzen und audienz geben mehr vor procuratores als vür die parteien, welche vil reces zu halten und schilling zu verdienen gar nicht

---

[1] Unleserlich.

. . . .[1] ich will auch nicht zweiveln, es werden die rathherren, im fall die zeit inen gegönnet, desto lieber sitzen bliben und iren geschwornen articulen gemäsz iren rathsitzen desto fleisziger abwarten. und hab ich solches dem herrn ameister mündlich vermelden wöllen; weilen ich der obligenden gescheft halb verreisen muesen, hab ich solchs dem herrn ameister schriftlich zu verstendigen keinen umbgang haben können. bleibe sonsten dem herren ameister angeneme freundschaft und gefellige dienst zu erzeigen ganz bereyt, gottlicher bewarung den herrn ameister . . . . . .[2] alle wol befelendt; . . . . . den 27. octobris 1603,
dem herren ameister freundlicher dienstbarer und zuwilliger

Hanns Phillips Böckhlin.[3]

344. Nachwahl eines Konstoflers. 1611.

Folioband der Stadt Strassburg Raths- und Regimentsordnungen S. 25 f.

Wenn auch ein constofler im ersten halben iahr vor Johannis zu singichten im groszen oder kleinen rath mit tod abgehen oder zu andern amptern gezogen würde, so soll gleicher gestalt, wie es mit den handwercken geordent und herkomen ist, der grosze rath in den nächsten acht tagen bey zehen schillingen besand und ein anderer an eines solchen abgangenen constoflers statt gekosen und erwählt werden, welcher die zeit aus, so der abgestorbene oder abkommene noch zu sitzen gehabt, und nicht länger an solchem ort seyn und bleiben solle.

Sonsten soll es der stettmeisterwahl halben, wann sich der fall begibt, bey der den ersten und sechsten octobris anno 1610 wiederhohlten räth und 21 erkantnusz verblieben und wann darneben mangel ane constoflern sein solte, die stell mit andern rathspersonen, wie alters herkommen, ersetzt werden. actum et decretum mittwoch, den 20. martii anno 1611.

345. Honorar der Bauherren für Vornahme eines Augenscheins. 1613.

Gew. u. Pf. L. 258 Nr. 1, Papierblätter. Schrift wohl aus dem 18. Jahrhundert.

Aus erkantnus unserer gnedigen herren der fünfzehen sollen die bauwherren und drey, wann sie bey den bürgern augenschein einnehmen, zu verschonung des gemeinen seckels hierofürter nicht mehr vom pfenningthurn, welcher bishero iedesmahls 13, 14 bisz in 15 ß uncosten leiden muessen, sondern von den parteyen, die solche augenschein begehren, belohnet werden dergestalt, das sie die bauwherren und drey mögen und macht haben irer discretion nach zu erkennen, was wegen berürter augenschein bey den parteyen einzusamblen. wann sie aber etwann uff einen tag vil augenschein einnehmen umb geringer sachen willen, als ein schwell zu legen, wegen eines wetterdächlins, ausstoszes

---

1 Unleserlich.

2 Ebenso.

3 Nach dem Raths- und Bürgerbuch war Böcklin damals Stadtmeister; der Ammeister hiess Hans von Hohenburg und war schon 1597 Ammeister gewesen, nach 1603 jedoch nicht mehr.

oder erckers und dergleichen, welches bald verricht, da ist von einem solchen geringen augenschein uff 3 oder 4 ß gedacht worden. was dann also eingepracht, soll under die herren und diener, so darmit bemühet gewesen, ausgetheilt werden. aber der statt augenschein betreffend laszt mans beym alten herkommen verpleiben. decretum sambstag, den vierten septembris, anno sechzehenhundert und dreyzehen. Heinrich Kopp, fünfzehenmeister.

346. Verordnung über Fremdenpolizei. 1617.

Gew. u. Pf. L. 64 No. 18. Papierheft. — Die Ordnung trägt den Titel: Ordnung, wie mans mit den frembden unverburgerten sich in diser statt befindenden personen künftig halten soll. Auf dem Umschlag steht: Diese ordnung ist einem ehrsamen signergericht zuegestellt, auch uff den pfennigthurn zur nachrichtung geliefert worden.

1. Unsere herren rät und einundzwänzig haben erkand, nachdem biszhero der frembden unverburgerten persohnen halben ein beschwerliche unrichtigkeit, mercklicher überflusz und gefährliche confusion gespürt worden, dasz hinfüro auszerhalb der studiosorum, so immatrikulirt, mit welchen es seine sonderbare mainung und gelegenheit hat, auch deren, welche beim offenen und feilen würth zehren und dem regierenden herrn ammeister alle nacht gegeben werden, sodann der rauh- und mördelknecht, von welchen hieunden beim eilften articl sonderbare verordnung folgen soll, ein ieder unverburgerte unverheirathe sich bey ehrnbesagtem iederzeit regierendem herrn ammeister anmelden und umb erlaubnusz, unverburgter weis alhier macht haben zu bleiben, bitten soll.

2. Zum andern soll der herr ammeister keinem andern dann nur den unverheurathen und ledigen persohnen erlauben, dieienige aber, so einen anhang von weib und kindern mit sich bringen, einem ehrsamen groszen rat iedesmals anzeigen und vorstellen und deszelben erkantnusz darüber ergehen laszen.

3. Es will aber fürs dritt ein ehrsamer rat keinem, der einen anhang von weib und kind hat, oder der herr ammeister keinen ledigen lenger dann bis zum nechsten quatember, es seien nun bis zue demselben wenig oder viel wochen, alhier zu sein erlauben, darmit man von vierteliahren zue vierteliahren beszere richtigkeit halten und bei endigung der frohnfast und anfang eines neuen quatembers die anzahl der unverburgerten desto eigentlicher wissen, auch kein frembder die erlaubnusz auf eine lengere zeit, dann sichs gebührt und ihm gestattet worden, verstehen, sondern die ansuchende nach gestalten und befundenen sachen alle quatember entweder abgewiesen oder alhier gelaszen werden, auch keiner umb mehrere vergünstigung dann bis zue nechsten fronfasten zu suppliciren ursach haben mög.

4. Fürs vierd soll zue der stift, pflegereien und menniglichs verschonung keinen müeszig gehenden und den allmosen nachfolgenden frembden persohnen erlaubt, sondern dieselbe nach befindung abgewiesen, auch sonst aller überflusz von unverburgerten durch den herren ammeister nach müglichkeit abgeschnitten und verhütet werden.

5. Fürs fünft soll denienigen, welchen vor rat erlaubt würd, aus der canzlei under des groszen rat schreibers handzeichen gegen erlegung eines halben batzen canzeleitax, und denienigen, welchen der regirend herr ammeister solches zugibt, under seiner underschrift ein zettul, darauf des unverburgerten nahmen, vaterland und herberg, auch der tag seines ansuchens kürzlich verzeichnet stehen, gegeben werden.

6. Zum sechsten sollen sich die unverburgerte persohnen nach erlangung solchen zettuls innerhalb der nechsten drey tag mit überantwortung deszelben vor einem ehrsamen siebenergericht oder, da man zue der zeit nicht zu gericht were, bey dem siebenermeister, einem schöffel und ihrem schreiber und nicht, wie bishero geschehen, bei dem schreiber allein praesentiren und beedes, ihren vor- und zuenahmen, auch vaterland, und wo sie alhie zue herberg liegen, einschreiben laszen und das gericht keinen ohne zettul von dem herrn ammeister oder groszen ratschreiber immatriculiren.

7. Darhingegen und fürs siebend soll ihm das siebenergericht einen andern zettul under deszelben neu verordnetem stempfel geben, darin sein nam, auch wann und ob ihm allein oder sambt weib und kindern alhie zu bleiben vor rat oder dem herren ammeister erlaubt worden, geschrieben stehe, damit ein ieder thurnhüeter, siebener- oder almusenknecht, so dergleichen leut uff der gaszen in arbeit oder müeszig gehend befindet, dieselbe rechtfertigen, und welcher keinen solchen zettul fürzuweisen hat, desto füglicher an gehörigen orten angeben können.

8. Es soll aber fürs achte der siebenerschreiber für keinen zettul bei seinem ayd mehr nit dann sechs pfenning, und, so es auszerhalb gerichts, dasz man nicht sesse, geschehe, der meister schöffel und schreiber zusammen ein schilling pfenning fordern und empfangen.

9. Fürs neunte soll gemeiner statt ein ieder unverburgerter unverheurather, so oft er eingeschrieben würd, ein schilling und ein unverburgerter, welcher einen anhang von weib und kindern hat, zween schilling pfenning geben und solch geld in eine insonderheit darzue verordnete und dem siebnergericht zuegestelte verschloszene büchs iederzeit treulich gestoszen und iährlich uff erfordern uff dem pfenningthurn geliefert werden.

10. Und welcher fürs zehende von einem ehrsamen rat oder regierenden herrn ammeister erlaubnusz alhier zu pleiben erlangt hette, und gleichwohl bei den siebenern sich in den nechsten drey tagen gehörter maszen nicht praesentiren und stellen, auch den gewohnlichen articul nicht schwören und die verordnete gebüer abrichten und also keinen zettul von einem ehrsamen gericht uffzuweisen haben würde, demselben soll eines ehrsamen rats oder regierenden herrn ammeisters erlaubnus nicht zue gute kommen, sondern er denienigen, welche sich ohn einige erlaubnusz alhier über acht tag betreten laszen, gleich gehalten und gestraft werden.

11. Was aber fürs eylft die frembde unverburgerte und ledige rauh- und mördelknecht antrifft, sollen dieselbe zue verschonung des herrn ammeisters nur bey einem ehrsamen siebnergericht umb einnehmung in die matricul ansuchen, auch die erlaubnus derselben persohnen halber bei den siebnern stehen.

12. Es sollen aber fürs zwölft die siebner dem ansuchenden lenger nicht dann den sommer über, oder solang man sich ihrer arbeit gebraucht, erlauben, auch auszerhalb der ledigen rauch- und mördelknecht niemand, der nicht von raht oder dem herrn ammeister einen zettul hette, es seyen gleich boszler, sackträger, taglohner, oder wie sonst dieselben mögten genant werden, erlauben und einschreiben; und soll es sonst auch im übrigen der rauh- und mordelknecht halber allerdings, wie nechste hieoben beim dritten, vierten, siebenden, achten, neunten und zehenden articuln versehen ist, gehalten werden.

13. Fürs dreyzehend sollen die meister des maurer- und steinmetzen-handwercks zue ihrer handreichung des raumens und mördelmachens auszerhalb der alhiesigen burger keinen andern frembden, als die ledigs stands und unverheuratet sein, arbeit geben, vielweniger ein ehrsam siebnergericht denselben erlauben; uff den fall sie aber solcher unverheurathen keine haben könten, sollen sie doch bei straf 30 ß ₰ keinen unverburgerten anstellen, der einen anhang von weib und kinden mit sich bringt.

14. Fürs vierzehende soll ein ieder unverburgerter sich innerhalb der nechsten acht tag nach seiner ankunft oder ausgang des vorigen quatembers bei einem regirenden herrn ammeister oder, so er verheurath wer, bey einem ehrsamen groszen rat oder, so es ein rauh- oder mördelknecht, beim siebenergericht oder, da man zur zeit nit zue gericht sesze, bei dem sibenermeister, einem schöffel und ihrem schreiber praesentiren und fürstellen, die ihnen dann nach gelegenheit alhier zu wohnen erlauben sollen; dann welcher einen unverburgerten, so von dem siebenergericht keinen zettul hette, lenger dann acht tag beherbergen würd, der sol beszern 3 lib. ₰; und welcher unverburgerte in den neschsten acht tagen nach seiner ankunft oder ausgang des nechsten quatembers keine erlaubnus und zettul haben und alhie betreten würd, der soll 30 ß ₰ zu straf verfallen sein; und welcher meister maurer- oder steinmetzenhandwercks einen unverburgerten rauh- oder mordelknecht, so nicht, wie obstehet, eingeschrieben were und einen zettul hette, arbeit gebe, der beszert vermög des alten articuls nach den bestimbten acht tagen für ieden tag 5 ß ₰.

15. Dann so oft auch zum fünfzehenden ein ieder unverburgerter und under denselben auch rauh- und mordelknecht sein wohnung ändert, soll er iederzeit sich in den nechsten acht tagen von neuem, wie obgemelt, wider einschreiben laszen; thut er solches nicht, so soll sowohl der unverburgerte als auch der burger, so ihn uffgenommen, 30 ß ₰ verfallen sein.

16. Und darmit zum sechzehenden sich niemand der unwiszenheit zu entschulden, sollen die siebener, so oft sie einen einschreiben, neben dem gewohnlichen ayd ihm auch disen vorstehenden articul wegen änderung der herberg fürlesen.

17. Zum siebenzehenden soll der siebenerschreiber dem regirenden herren ammeister monathlich ein summarische verzeichnusz, wieviel unverburgerte persohnen eingeschriben stehen, zuestellen; er soll auch einem ieden oberherrn zue eingang eines neuen quatembers ein verzeichnus, wieviel unverburgerte bei seinen zunftbrüdern das verwichene viertheliahr über loszier haben und eingeschrieben worden, aus seinem registro extrahiren laszen und zuestellen.

18. Und darmit fürs achtzehende dise ordnung desto beszer observirt und gehandhabt werde, so sollen die thurnhieter, auch siebener- und allmosenknecht auf alle unverburgerte fleiszige achtung geben und deren keinen, welcher ohne zettul betreten würd, bey verlust ihres diensts unangezeigt laszen, zuvorderst aber sollen auf einer ieglichen zunft der ober- und ratherr, auch zunftmeister und ein sambtlich ehrsamb gericht alle und iede vierteliahr zusammen kommen und den empfangenen extract aus dem registro des siebenergerichts ablesen, volgends das zunftbüchlein vornehmen und durchlesen, alsdann alle persohnen, welche in dem siebener extract nicht begriffen und dennoch der beherbergung frembder unverburgerter und uneingeschriebener persohnen verdechtig sind, beschicken, examiniren und, da nötig, die haussuchung durch den zunftmeister, eine gerichtspersohn und ihren bittel vornehmen laszen, und welchen sie frembde uneingeschribene persohnen lenger dan acht tag beherbergt zu haben befinden werden, demselben die straf der 3 lib. ₰ unnachleszig abnehmen und den halben theil derselben ihrer zunft zueignen den andern und übrigen halben theil aber uff den pfenningthurn richtig lüfern. actum et decretum sambstags am 15. februarii anno 1617.

347. Verordnung betreffs des Ungeldes. 1617.

Stadtordnungen Bd. 8, Bl. 71. Papierblatt. — Ueberschrift von einer spateren Hand: Ungeldmandat Am Rande steht: Lectum bei rat und XXI am 18. iunii anno 1617: ist allen und ieden zunftschreibern eodem die in der cancellei ad calamum dictirt worden.

Unsere herren rät und XXI haben erkant, dasz zu verhütung des groszen abgangs und verlusts am ungelt hinfüro in der hiesigen Johannis- und weihenachtenmesz kein bürger frembde leut, es seyen mann oder weibspersonen, alte oder iunge, umb gelt oder bezahlung speisen oder trenken soll, er habe sich dann bey denen aus unserer herren der XV mittel verordneten ungeltherren zuvorderst zeitlich darunder angemelt bey straf zehen pfund pfenning.

Es gebieten auch wohlgedachte unsere herren, dasz kein burger einem frembden in der mesz zur vernachtheiligung des ungelts, wein einkaufen und denselben in seinem keller verschleissen soll, bey ebenmesziger straf der 10 lib. ₰.

Desgleichen soll kein burger, der keine offene würtschaft hat, frembden leuten, die nicht in seinem haus logiert seind, umb geld zu eszen oder zu trinken geben; dann welcher darwider handlen würd, der soll nicht anders gestraft werden, als ob er gar ein offene würthschaft ohn unserer herren erlaubnisz angestellt hette. darnach sich männiglich zu richten und für schaden zue hüeten. decretum mittwochs am 18ten iunii anno 1617.

348. Neue Ordnung der Oberstallherren. 1617.

Stadtordnungen Bd. 31 Bl. 20 Papierblatt.

Der obern stallherren nuwe ordnung.

1. Der obern stallherren befelch beruhet fürnemblich auf einer rechtschaffenen uffsicht, auch ernsten und steifen handhab uber des stallmeisters, sodann der stattsoldner und einspenniger habender ordnungen, welche die

obere stallherren iedesmals fleiszig in achtung nehmen, den stallmeister und die soldner zu gehorsamer getrewer und embsiger verrichtung irer obligenden gescheft von gemeiner statt wegen anhalten, insonderheit über dieienige stuck und artikul, so das oberstallherrenampt betreffen und in des stallmeisters und der soldner ordnung vermeldt sein, als da ist die gewisze masz, gestalt und bedingung, wann, wem und welcher gestalt der statt kutschen oder pferd sollen weggeluhen werden, item von wochentlicher underschreibung des pferdzettuls, besitz der ganz und halbiährigen rechnung, beeidigung der knecht und iungen uff dem stall, musterung der einspenniger, und was ferners von ihrem ampt ins stallmeisters und der soldner ordnung zu finden ist, nicht anderst, dann ob daszelb von worten zu worten hierin begriffen were, ins werck setzen.

2. Ueber das, was in des stallmeisters und der soldner ordnung von irem ampt gedacht würd, sollen auch die obern stallherren die pferd uff dem stall zum wenigsten im monat einmahl mustern laszen, nichtswenigers sich auch vergleichen, dasz ihrer einer umb den anderen bisweilen auszerhalb der musterung uff den stall gehe, zu sehen, wie daselbst hausieret werde, und alles, was der ordnung in einigerley weg zuwider, abschaffen. wann auch alte oder andere pferd uff dem stall weren, so mit nutz oder zu verhuetung weitern schadens könten oder müesten vertauscht werden, dasz sollen sie sambtlich mit zuzihung desz stallmeisters zu verschaffen und zu befehlen macht haben, doch dasz alle unnötige marctenterey, auch das roszlauschen und grempeln uff dem stall allerdings abgestelt verbleibe und kein gut pferd ohn mercklichen nutzen oder unserer herren dreizehen sonderbare erkantnusz vom stall gegeben werde.

3. Desgleichen wann die zahl der sechzehen pferd, so uff dem stall bisz uf fernere verordnung ieder zeit sein sollen, nicht voll were und ein pferd daran ermangelte, so sollen sie macht und gewalt haben, bis zu erfüllung der zahl der sechzehen pferd darzuzukaufen, und solches gesambter hand und mit einhelligem schlusz und anderst nicht.

4. Were es aber, dasz man mehr als sechzehen pferd uff dem stall halten, oder sonst in einigerley weg von diser oder des stallmeisters oder der soldner ordnung abweichen wolte, oder müste, das soll geschehen mit erkantnusz unserer herren dreyzehen.

5. Geschehe es dann, dasz zu der zeit, wann man pferd verkaufen oder vertauschen solte, oder wann die zahl der sechzehen pferd nicht voll were, und derenthalben oder auch sonst aus sonderbarer erkantnusz unserer herren dreyzehen über die ordentliche zahl der sechzehen pferd ein oder mehr rosz ferner müsten gekauft werden, so soll sich deszen ein oberstallherr allein nicht underwinden, oder andere herren von sich selbst zu sich zihen, sondern wann die verordnete obere stallherren nicht in völliger anzahl der drey bey einander seind, so sollen die anwesende solches unseren herren den dreyzehen vortragen, damit anstatt des abwesenden stallherren aus unserer herren dreyzehen mittel iemand zugeordnet und nimmermehr von einem oder zween stallherren allein sondern iederzeit durch drey herren pferd käuflich angenommen werden.

6. Ferners, obwohl in des stallmeisters ordnung gesetzt ist, das nit leichtlich einem herren des bestendigen regiments oder auch derienigen, so

dem ganzen regiment mit den fürnembsten diensten verwandt seind, ein pferd vom stall in eigener person und zwar uff sein gefahr und beszerung der schäden zu reiten soll abgeschlagen werden, so will gleichwohl den obern stallherren auch dise uffsicht obgelegen sein, dasz der stall uff einmahl nit gar zu sehr an pferden entblöest werde, damit, wann feuwr oder geschöll angieng (das gott in genaden lang verhüeten woll), die alte herren der ordnung gemesz möchten und könten beritten sein; darumb auch dieselbe den ansuchenden uff den fall zimblich entblösten stalls mit abschlagiger bescheidener antwort zu begegnen, oder die erlaubnusz uff gewisze tag zu restringiren ohn meniglich intrag wohl sollen befuegt sein.

Decretum bey unseren herren rät und einundzwanzig am ersten septembris anno sechzehenhundert sibenzehen.

349. Ernennung einer Kommission von 13 Mitgliedern zur Beratung der Finanzen. 1620.

Gew. u. Pf. L. 217 No. 14. Urkunde auf Pergament mit Siegel.

Wir Joachim von Berstett, der meister und der rat des heiligen reichs freyen statt Straszburg, auch schöffel und amman, daselbst bekennen und thun kund, allermenniglichen mit disem offenen brief: demnach gemeine dise statt nun ein geraume zeit hero durch besondere unglückliche zustände, verderbliche, hochschädliche durchzüge, ia gar offene gewalthätige kriegsempörungen und andere unvermeidliche ausgaben in solche beschwerlichkeiten geraten, das denselben lenger nachzusehen oder auch fürterhien dabey still zu sitzen, bey der lieben posteritet nicht verantwortlich fallen, sondern ein unumbgängliche notturft sein will, bevorab bey ietzigen ohnedas schweren zeiten und leuften, uff solche mittel und weg zu gedencken, dardurch fernerem unstand bey zeiten vorgebaut und gemeine dise statt bey ihrem löblichen herbringen und wohlstand erhalten werden möge, ein solch wichtig gescheft aber, daran einer ganzen ehrliebenden burgerschaft conservation und wohlfart haftet, einem löblichen magistrat diser statt sowohl insgesambt, als auch denen in die ein oder andere stub geordneten neben anderen gemeiner statt schweren obligen und geschäften, welche sich täglich, ia von stund zu stund mehren und häufen, in einer solchen zeit, wie es die unumbgängliche notturft erfordert, uff sich zu nehmen, gebüerlich zu erörtern und auszumachen unmöglich, also haben wir von wegen einer ganzen ehrliebenden gemeinde allhie zu Straszburg dreyzehen erbare, uffrichtige, statthafte männer geordnet und nidergesetzt, benantlich aus den dreyzehen zwo personen, unseren alten ammeister, herren Christoff Stadelen, und von den handwercken Frantz Rudolff Ingoldten, aus den fünfzehen auch zwo personen, als nemblich aus den constofflern Sebastian Mügen und von den handwercken Friderich Riheln, von den einundzwanzigen Johann Meixnern, aus dem mittel eines erbaren rats auch zwo personen, benantlichen Urban Rosenbergern und Johann Neszeln, sodann aus den schöffen fünf, nemblichen Daniel Ringlern, Johann Sebastian Zeyzolffen, Joachim Brackenhoffern, Lorentz Trensen und Johann Jacob Meyern, welchen zwölf personen ein stättmeister, benantlich herr Johan Friderich von Botzheim, zu einem obmann, so die umbfrag und, da

sich die meinungen etwa zweyen würden, den auszschlag zu geben, und noch ferner von unseren officianten deren zween zu den ratschlägen, als nemblich Sebastian Leytersperger und Johann Friderich Schmid, beede der rechten doctores und diser statt bestellte herren advocaten, der dritte aber, benantlich Josias Maser, zum secretario zu gebrauchen beygesetzt werden, welche alle mit einem leiblichen eyd beladen und ihnen craft deszelben, innerhalb vierzig tagen zu verrichten, uffgetragen und anbefohlen werden, wie die derentwegen begriffene eydsform, so aus deme vor schöffen und amman beschehenen vortrag gezogen worden und in dem einundzwanziger protocoll befindlich ist, mit mehrerem ausweist. was nun ietzgemelte dreyzehen personen craft ihrer geleister eyd und pflicht in einem und anderem puncten durch das mehr schlieszen, setzen, ordnen und bey uns den räten und einundzwanzigen also ihren gemachten beschlusz einpringen werden, gemeiner diser statt einkommen dadurch zu vermehren, zu verbeszern und sowohl den ietzigen als künftigen beschwerden damit abzuhelfen, das alles und iedes soll auch von unserm meister und rat, auch schöffen und amman und der ganzen burgerschaft, und wer sich diser statt und obrigkeit gebraucht, sambt und sonders ohn einige ein- und widerred, wie ehrliebenten biderleuten gebürt und wohl ansteht, unverzüglich vollzogen, gehalten, demselben gelebt und darwider in einigerley weis und weg, weder mit worten oder wercken, von uns noch ihnen selb, noch durch andere aus unserem oder ihrem geheisz nichts gethan noch verschafft gethan zu werden, sondern es solle menniglichen, sowohl burger als schirmbsverwante als auch die ausländische, und wen es immer berüren mag, der sich diser statt und obrigkeit gebraucht, alle demienigen, was also dise dreyzehen personen uffsetzen, ordnen und statuiren werden, uffrichtig, treulich und erbarlich nachkommen und geleben, auch von solchem unvermeidlichen, hochnothwendigen vornehmen anderster nicht als ehrlich und wohl discurriren, urtheilen, achten und halten, alles bey ernster unnachläsziger straf, welche gegen einen iedwederen, der sich solchen ordnungen heimblich oder offentlich widersetzen oder übel dovon reden würd, ohn einigen respect der personen vorgenommen und exequirt, wie dann nicht allein in einer iedwederen stuben, darhier solche ordnungen gegeben werden, craft herbringens darob zu halten, sondern es sollen auch gemelte dreyzehen geordnete sambt den bey sich habenden consulenten und secretario von uns gegen menniglichen aller gebür vertreten, relevirt und schadlos gehalten werden dergestalt, da sich einer oder mehr, frembd oder heimisch, über kurz oder lang, so doch nicht sein soll, understehen oder sich gelusten laszen würde, entweder sie, die dreyzehen nidergesetzten und ihre zugeordnete ratgeben und secretarium, insgesambt oder einen oder mehr derselben wegen dises ihnen uffgetragenen befelchs und schweren, mühsamen verrichtung anzufeinden, zu vernachtheilen oder sonsten schimpflich darvon zu reden, den oder dieselben zu verfolgen heimlich oder offentlich, das wir in craft disz briefs schuldig sein sollen und wollen bey unseren pflichten, damit wir gemeiner diser statt verwant und zugethan, der oder dieselben, in und auszerhalb rechtens, an allen orten und enden, da es die notturft erforderen wird, von solcher ungüetlichen zulag oder anderen beschwerden, und was ihme oder den seinigen dahero für mangel und bresten an ehr, leib, hab und gut uber kurz oder lange zeit entstehen und zuwachsen

mag und kann, gebürlich zu entheben, zu verthädigen, zu beschützen und zu beschirmen, und da ein solches von einem oder mehr aus unserer burgerschaft anbefolenen oder schirmbsverwanten und derselben angehörigen oder denienigen, die sich in diser unserer gemeinen statt und obrigkeit uffhalten, geschehen und vorgenomen werden solte, gegen den oder denselben nach gelegenheit des verbrechens an leben, leib, ehr und gut gebürende, erste abstrafung ohn einigen respect des verbrechers uneingestelt fürzunehmen und also sie, die geordneten und derselben ratgeben und secretarium, von allen ungleichen zulagen und begegnuszen in alle weg zu releviren, zu entheben und schadlos zu haben und zu halten. und deszen allen zu wahrer urkund, auch steter und vesthaltung alles deszen, so hierin begriffen, haben wir unserer statt groszes insigell an disen brief wiszentlich thun hencken, der geben ist montags den sechsten novembris in dem iahr, als man zahlt nach Christi unsres einigen erlösers und seligmachers geburt ein tausent sechshundert und zwanzig.

350. Neue Kaufhausordnung. 1624.

Stadtordnungen Bd. 8, Bl. 155—157. — Die Verordnung trägt das Siegel der Stadt und die Unterschrift des Schreibers: Josias Glaser.

Unsere herren rät und einundzwanzig haben mit bewilligung herren schöffen und amman folgende puncten, wie es in dem kaufhaus hinfüro beedes gegen burgern und frembden soll gehalten werden, einmütig verglichen, dieselben auch von den verampten im kaufhaus stayf und unverbrüchlich zu halten erkant.

1. Erstlichen soll hinfüro anstatt des pfundzolls, underkaufs und anderer gebühr, so bis daher im kaufhaus von burgern und frembden abgericht worden, von allen den gütern und wahren, so in diese statt gebracht werden, es geschehe zu waszer oder zu land, die seyen burgern oder frembden zuständig, nach dem wert des ersten einkaufs zwen gulden von dem hundert der obrigkeit geraicht und verzollt werden.

2. Wie aber fürs andere diese auflage einzuziehen beedes von burgern und frembden, so ist geordnet, dasz der frembde von den gütern, so er aus dem kaufhaus in sein verwahrung würd führen laszen und verkauft haben, die besageten zwen per cento abrichten, von dem gut aber, so er im kaufhaus stehen laszen oder aber wiederumb wegführen will, soll er abrichten das gewohnliche hausgelt und den durchgehenden zoll.

3. Es soll auch zum dritten von allem gut, so in das kaufhaus kombt, es sey kurz oder lang darin gelegen, vermög der alten ordnung nach dem preis und wert der wahr das hausgelt erstattet und, was wider aus der statt geführt würd, darzu der durchgehende zoll gereicht werden. und sollen über solche güter die verampten im kaufhaus fleiszig buch halten und zu ausgang der mesz von den frembden kaufleuten ihnen die schuldige gebühr ein und andern orts abstatten laszen, und hierin niemand nichts ubersehen uff ihre ayt.

4. Weil es sich auch fürs vierte zuvielmalen begibt, dasz frembde

krämer ihre geringe fasz und stübich, darin sie ihre wahren hieher bringen, aus dem kaufhaus begehren und hin und her in der statt solch ihr gut hernach distrahiren und verkaufen, so sollen die verampten im kaufhaus von solchen krämern alsobald die schuldigkeit erfordern ihnen, die zwen vom hundert wert abrichten oder sonsten genugsame pfant einhändigen laszen.

5. Was zum fünften den burger belanget, soll derselbe nicht weniger von allem seinem gut, so er in die statt bringt und ins kaufhaus stellt (wie dann hinfüro alles burger- und frembde gut in dem kaufhaus, keineswegs aber in privatburger- oder würthshäusern soll abgeladen und daselbst aufgehalten werden), wann er solichs in sein gewahrsam, gaden und gewölbe begert zu nehmen, der zwen per cento gemeiner statt abrichten und bezahlen.

6. Was aber zum sechsten der burger in und auszerhalb den meszen von frembden oder seinem mitburger allhie in der statt kauft, davon gibt er nichts weiters, sondern würd in dem fall als ein käufer gehalten.

7. Dann es soll zum sybenden hinfürter der kaüfer im dieser unserer statt allerdings bis uff das weg- und sigelgelt im zollkeller befreyt und an keinem ort nichts zu geben, der verkäufer aber den last allein zu tragen schuldig sein.

8. Und damit fürs achte die verampte im kaufhaus wiszen mögen, wie lang sie einem burger zu abstattung dieses zolls der zwen per cento sollen platz geben, so ist geordent, das keinem burger zu abrichtung dieser gebühr länger als ein monat geborgt und zugesehen werden soll; und welcher über diese yetz genante zeit säumig sein und sich der gebühr nach nicht einstellen würd, den sollen die verampten am kaufhaus den herren fünfzehn geschrieben geben uff ihre ayt.

9. Uff dasz auch zum neunten die beampten im kaufhaus in der aestimation und würdigung der wahren gegen den handelsleuten desto richtiger fortgehen und den aigentlichen wert derselben umb sovil mehr erkundigen mögen, so sollen zwo wagen im kaufhaus aufgericht und uff denselben alles gut abgewogen und, nachdem das gewicht und andere umbständ den preis den verampten werden an die hand geben, die abwürdigung bestimbt und darauf die zwen per cento von einem und dem andern obgeschriebenermaszen eingezogen werden.

10 Soviel auch zem zehenden das überbliebene gut betrifft, soll es allerdings bey dem articul, der deswegen den 6. octobris anno 1620 aufgesetzt worden, gegen den burgern sein verbleibens haben; sonsten solle alle der frembden restanten und überbliebene güter nach der mesz widerumb ins kaufhaus gefürt und der gebuhr nach verwahrt werden.

11. Eylftens läszt man es auch bey dem, was der steinfuhr halben ins kaufhaus und der wag und sigels wegen im zollkeller abzurichten bräuchlich gewesen, bey der alten ordnung durchaus verpleiben.

12. Solt auch zum zwölften einer oder der ander handelsmann, er sey fembd oder heimbisch, seine wahren dem wert und ersten einkauf nach nicht richtig und erbarlich angeben, eine vor die andere ernennen und also mit vorsatz gemeine statt umb das ihrige zu bringen sich understehn, gegen den würd mit der confiscation und nach gestalt der sachen und anderer umständ noch mit gröszeren strafen an ehr leib und gelt ohnfehlbarlich verfahren und procedirt werden. alles mit vorbehalt diese ordnung zu mehren zu mindern oder gar abzuthun. decretum montags den 21. iunii anno 1624.

351. Rathschlagen zur Besserung der städtischen Finanzverhältnisse. 1624.

Gew. u. Pf. L. 190 Nr. 16. Papierheft. — Oben steht geschrieben: Lectum bei herren XIII den 22. martii anno 1624. Copie aus späterer Zeit.

1. Ob mittel vorhanden, sich umb etwas wider zu erholen wegen des Herzischen fruchtkaufs, daran gemeine statt ein so nambhaftes nachzihen musz, und vileicht ietziger zeit beszer als künftig selbige auslagen wider einzubringen gelegenheit zu finden ist?

2. Die vogteygelder, alles vogtbarer personen gelt wohl zu examiniren, insonderheit die, so vom 20. novembris anno 1622 bis uff den 19. decembris uff unser herren kommen, desgleichen von dem 4. ianuarii anno 1623 bis uff den 4. augusti, welche sich uff ein nambhafte grosze summ belaufen, und meine herren obligirt mehrentheils in gar kurzer zeit zu restituiren, welchem versprechen ein genügen zu thun gemeiner statt müglich sein wird, beneben dem ein iedes hauptgut in 5 iahren restituirt wird und da hernacher das capital auch darzu erlegt werden solte, ist die frag, ob es müglich gemeiner statt zu erschirmung?

3. Der verlust bey den hohen vogteygeldern allein belauft sich in allen über 263571½ fl.; und will man anietzo von den alten vogteygeldern, so in gutem gelt uff unsere herren kommen, nichts melden; zu welcher täglichen ablegung ein grosze zumm erfordert wird, die man iederzeit in handen haben musz.

4. So ist auch wohl in acht zu nehmen, dasz bey der burger uffnahmen die ablegung innerhalb acht oder zehen iahren zu thun durch die banck versprochen worden; man reducire nun bey den hauptgütern, was man wolle, würd doch auch der rest in solchen iaren nicht restituirt werden können, sondern alles in das bestendige zu nehmen sein.

5. Dieweil auch von anno 1619 bis ad annum 1622 von frembden sehr starcke capitalia in hohem gelt uffgenommen worden, under welchen auch der churfürst zu Trier und noch vil andere vornehme leuth begriffen, musz den verordneten zu den ablosungen satter befelch ertheilt werden, ob man solche hauptgüter nach der zeit und valor des contracts abzulegen, oder ob gemeine statt umb anderer unnützlicher respect willen sich gar dardurch in das verderben zu setzen und ihre angehörige derselben halben unträglich zu beschweren gewillt seye.

6. Obwohl bey den anlagen unsere herren auch durch den eydschwur alles ungleichs zu verhüeten understanden, so befind man doch anietzo, das vielerbey practiquen dabey undergeloffen, derowegen ietz viel solcher brief hien und wider feil getragen, auch frembden verkauft werden, dannenhero nothwendig zu schlieszen, wann sich der zinserheber ändert und unverburgerte von vögtlichen oder bürgerlichen anlagen die zins an sich gebracht, ob nicht denselben das capital, wie es uff meine herren kommen, wider in gleichem werth abzulegen.

7. Bey den vogteygeldern in anno 1622 ist noch kein restitutio wie bey den andern geldern geschehen, ungeacht es vilfaltig uff dem pfenningthurn erinnert worden; würd aber gemeiner statt verständig sein und ein zimbliche starcke summ abnehmen.

8. Alle in hohem geld angenommene vogteygelder, uff den fall bey denselben kein reductio geschehen solte, ins bestendig anzunehmen; sonsten und uff den widrigen fall würde gemeine statt allzuvil beschwerd und könte zu der widererstattung neben der zinsreichung ohne sehr hohe neue beschwerd nicht gelangen.

9. Under den vogtbaren anlagen insonderheit eingedenk zu sein einer, da aus einem gewerb uff unsere herren in hohem gelt angelegt bis in 35000 fl.

10. Von herren Cavillieren seind 2550 fl in hohem werth angenommen worden, die er dem allmusen noch seinem todt verordnet; inmittelst aber und solang er lebt, empfengt er die zins; hat für 2000 fl 336 reichsthaler zahlt und empfengt ietz iährlich zu zins 66 $^1/_2$, daraus zu belegen, wer künftig den almusen etwas zu gutem verwendt, weil herr Cavilier in iaren sein ausgelegt hauptgut wider bekommen und, da er länger lebt, der rest lauter überschutz und dannoch unsere herren umb das hauptgut obligirt bleiben.

11. Bey denienigen personen, da die restitutio nicht vollkommen geschehen, wird craft überreichter verzeichnusz dieselbe fürderlich an hand zu nehmen sein.

12. Die ungleicheit der verzollens in dem kaufhaus wohl in acht zu nehmen und zu verbeszern, sintemahl in den wahren bishero kein underscheid gehalten und etwann von einem vasz oder ballen, darinnen die köstlichsten wahren, mehr nicht gefordert worden als von einem vasz oder ballen grober eisen oder anderer geringer wahren, welches biszher gemeiner statt sehr schädlich gewest und vil tausend gulden abgetragen.

13. Und wird von etlichen leuten discurrirt, wann der underkauf durchgehent in der ganzen statt uff alle wahren, und was verkauft und verhandelt, geschlagen, redlich abgericht und gemeiner statt zu gutem eingeseckelt wird (desz sich niemand zu beschweren, weil es aller orten, sonderlich in handelsstätten, also bräuchlich), dasz es gemeine statt in ihren tragenden beschwerden umb ein nambhaftes releviren würde; und wann man nur dem exempel der benachbarten statt volgen will, da auch an wein und anderen gemeinen hantwerckswahren ohne underkauf nichts gefolgt wird, welche beschwerd dem käufer oder verkäufer nicht so nachtheilig, so könte doch durch die mänge verkaufens in allerhand wahren gemeiner statt vil nutzens zuwachsen, wann nur ehrlich und dem gemeinen wesen zu gutem gehandelt und, was endlich eingetrieben, verrechnet und gelüfert wird.

14. Nachdem auch etliche verburgerte weibspersonen in hohem gelt angelegt, deren ehemänner das burgerrecht nicht begehren, sondern auszerhalb diser statt sich verhalten, soll billich einmahl ausgemacht werden, ob solchen personen ihres beliebens das burgerrecht uffzuhalten und gemeine statt mit ihrem hohen gelt zu beschweren, oder ob ihnen die capitalia, wie es angelegt, wider zu restituiren.

15. Deszgleichen, weil etliche adeliche, auch andere verburgerte personen gestorben, so auch in das hohe gelt angelegt, derselben erben aber das burgerrecht nie begehrt, ob nicht auch solchem unverburgerten personen ihr gelt in angelegtem werd zu restituiren.

16. Deszgleichen, weil man äuszerlich berichtet, als ob bey verhoffenem fridlichen stand theils bürger alhie gewisz abzihen und das burgerrecht

uffgeben werden, ob derselben gelt zu behalten, oder ob nicht die zins künftig von dem hauptgut abzurechnen und dermahl einist uff die anstellung des abzugs sowohl bey burgern als den erbschaften zu gedencken seye, der doch aller orten practicirt wird und die underlaszung deszelben bis hieher gemeiner statt albereit vil 1000 fl geschad und künftig noch vilmehr schaden wird, indem ein ieder nur diser statt zu seinem vorteil und nutzen sich gebraucht, sobald er aber derselben etwas zu gutem leiden soll (wie man pflegt zu sagen), das maul wischt und wider darvon zihet, wie gewisz von etlichen personen gar bald geschehen wird.

17. Wie es mit demienigen anlegen zu halten, da für kinder uff meine herren gelegt und doch selbige kinder vermög articuls nicht in dem burgerrechten begriffen?

18. So wird auch nicht auszer acht zu laszen sein, weil bey den verrechneten ämptern und den schaffereyen die einnahmen in eitlem leichtem gelt verrechnet, so doch ohne zweifel nicht also eingangen, weil bald monatlich oder doch zum längsten von vierteliahren zu vierteliahren das gelt gestigen, ob nicht gegen solchen personen gemeiner statt zu gutem gebürende verhör vorzunehmen sein möchte.

19. Die admodiation (?) des ungelts in dem falckenkeller beszer in acht zu nehmen, womüglich abzuschaffen und dergleichen ia keine mehr einzugehen.

20. Ob nicht ein mittel, damit meine herren des ungelts gesichert, dasz alle würth von meinen herren den wein zu kaufen angewiesen werden (inmaszen auch in ganzen fürstenthumben gebräuchlich), darbey dann groszer nutzen gescheftt werden könnte; hingegen aber werden auch meine herren, solang die burger wein zu verkaufen, bey denselben sich versehen und nicht ehe von dem land herein holen laszen müszen; und da uff den ohmen für meine herren mehr nicht als nur ein par schilling vortheil gesucht würde, es doch in der vile ein nambhaftes ertragen und ein richtiges ungelt verursachen und allen bisher gebrauchten betrug abschneiden.

21. Andere verbeszerungen in den amptern bey gemeiner statt würden uff dem pfenningthurn, zimmerhof, maurhof, marstall, verrechnung uncostens des zigelofens, so bisher verpliben sein soll, item der iährlichen stattgülten und derselben verbeszerung, deszgleichen, was bey dem münzwesen und anderen mehr puucten zu erinnern, davon kann zu anderer zeit und mit beszerer gelegenheit bericht geschehen.

352. Vorstellung des Dreizehnerschreibers im Namen der zu einer städtischen Kommission zur Besserung der Finanzverhältnisse abgeordneten Dreizehner. 1624.

Gew. u. Pf. L 262 Nr. 5. — Schreiben auf 3 Papierblättern jedenfalls von der Hand des Dreizehnerschreibers an den Stadtmeister oder Ammeister. Die Jahreszahl ist aus dem Namen des Stadtmeisters nach dem Rathsbuche geschlossen.

Meine gnädige herren XIII setzten in keinen zweifel, es werden euer gnaden sambtlich in frischem andencken haben, was für wohlmeinender vortrag ferndigen iahrs in ihrem (der herren XIII) namen bei den dreyen sambtlichen geheimbden stuben beschehen, darin man einander des grossen

lasts, womit gemeine statt höchlich beschwert ist, treuherziger meinung erinnert, auch zu dessen besserer milderung und abhelfung die donnerstagsbedächt mit gewisser maas und gestalt zu dem ende reassumirt und von neuem vor hand genommen, uff dasz durch ietzermelte reassumption versucht werden möchte, wie doch disz schwere wichtige werck sich anlassen wolte, bestallt zue dessen vollziehung in der XIII stub herr Claus Jacob Wormbser, herr Hans Simon von Brumbach, beede alte stättmeister, und herr Christoff Städel, alter ammeister, aus der XV stub aber herr stättmeister von Botzheimb, herr Henrich Wied, herr Sebastian Schoch und endlich aus der ledigen XXI mittel herr Friderich Riehel geordnet worden.

Nun hatten zwar ehrenbesagte donnerstagsherren, wie euer gnaden sambtlich bewusst, solch verbesserungswerck mit höchstem fleisz und eyfer angefangen, und obwohl etliche von den donnerstagsherren die eltiste mitglieder dieses löblichen magistrats seien, die auch den last dieses schweren regiments am längsten tragen helfen und denen die meiste ruhe gebührt hette, hetten sie sich dennoch oftmals mit ihrer höchsten leibsungelegenheit und versaümnus eigener geschäft zusammen gethan, keine mühe, unruhe, verdrieszlichkeit, ungunst, undanck noch etwas anders dergleichen sich hindern lassen zue versuchen, ob der last umb etwas durch solche bedächt und deliberationes geringert werden und gemeine statt zu besseren zuestand gelangen möchte, inmaszen die ordnung von den ausgaben des stalls, die ordnung des umbgelds, die ordnung der Rheinbrück, die zehendordnung, die verordnete wochentliche besichtigung der werckleutezettul zusambt der ordnung des silberkaufs eher dann in dem ersten halben iahr a tempore der reassumirten bedacht und, also in sehr curzer zeit (neben verrichtung anderer stattgeschäft) auszgemacht worden, welch stück allein, da sie recht ins werck oder zu ihrer observanz komen weren, gemeiner statt iährlich ettliche tausend gulden hetten eintragen und respective ohn einiges menschen beschwerung ersparen können; was aber geordnete donnerstagsherren für hochbeschwerliche nachreden darüber ausgestanden, ia was für grosze gefahr sie sambt Dr. Wolffen, der den bedächten beigewohnt, deszwegen gerathen, dasz man auch fast alles in der statt für neuerungen und beschwerlichkeiten gerechnet, wormit man nur dem gemeinen seckel zu helfen begehrt hat, desgleichen, wie es mit handhabung der donnerstägigen sachen zuegangen und noch zuegeht, solches seye heller am tag, dann dasz es einiger ausführung bedörfte.

Weil nun diesem allem nach ein ieder verständiger ohnschwer erachten möge, dasz bei sogethaner ungelegenheit alle mühe und arbeit vergebens und umbsonst seye und in solchen wichtigen sachen niemand seiner so gar vergessen werde, dasz er ohn einigen seinen oder gemeiner stadt nutzen und frommen vergebentlich grosse mühe haben und noch darzu sich und die seinige in gefahr, nachred, ungunst und undanck (in sachen darin ohnedas ietziger anstalt nach alle mühe und arbeit verloren sein will) gerne setzen wolte, zudem auch guten theils der donnerstagsherren in andern wichtigen täglich vorfallenden stattgeschäften nicht verschont und noch viel weniger entraten werden könne und aber auch niemand möglich oder leibs und gesundheit halber erschwinglich seye, erstlich allen schweren geschäften und etwa dem grossen rat selbst abzuwarten und beizuwohnen und dennoch auch und zum andern die donnerstägige bedächt nach erheischender notturft in

würckliche und gebürliche obacht zu nehmen, so hatten sich noch vor wenig tagen dieienige herren, so da aus der XIII stub zu den donnerstagsbedächten geordnet worden, vor wohlbesagten unsern herrn XIII als ihren committenten sambtlich dahin erklärt, dasz sie derselbigen deputation aus nachfolgenden ursachen gewissens halber nicht ferner beizuwohnen wüsten.

Nemblich und fürs erste, dieweil sie sich selbst dardurch falliren theten, indem sie grosze sachen auszurichten sich understehn müssten und demnach bei ietz gestelten sachen darmit nicht auskommen könnten, fürs ander, weil auch ein ganzer löblicher magistrat dardurch uffgehalten würde, als welcher vornemblich uff die donnerstagsherren (die doch bei so gestalten sachen nicht helfen können) sehe und mit groszer speranz vergebentlich uff sie warte, fürs dritte, weil sonderlich herren schöffel und amman dardurch erfährt würden, als welchen man noch neulich uff die donnerstagsherrn so grosse hoffnung gemacht habe, ihrer und gemeiner burgerschaft mit schatzungen und auflagen umb so viel desto besser zu verschonen, da doch abermals den donnerstagsherren unmüglich seye, bei so gestalten sachen dis grosze werck zu erschwingen; umb dieser und anderer erheblicher ursachen willen unsere herren XIII von den donnerstagsherrn, so in der dreyzehnstube sitzen, gebeten worden weren, den sachen uff andere mittel nachzudencken, sie solcher verordnung, so fast gefährlich seie zu erlassen, oder, so man ie die donnerstagsbedächte einen als andern wege continuiren wolte, andere herren an ihre stellen zu verordnen und dieselben den last und verdrusz sambt der gefahr so lang und viel, als sie, die ietzige donnerstagsherren, darbei gewesen, auch tragen zu lassen; uff welche der geordneten donnerstagsherren aus der dreyzehenstube anzaig, bitt und erinnerung seye unsern herren XIII zum höchsten angelegen gewesen sowohl in pleno als vermittelst einer sonderbahren deputation nachzudencken; weil aber das ganze geschäft nicht principaliter die XIII stube oder auch die 3 stuben allein sondern gemeine statt und alle stuben sambtlich angehe, als habe man unsern herren XV und ledigen XXI solches alles gleichergestalt, wie hiemit beschehen, vortragen und zu gemüth führen wollen.

Dieweil aber mit und under eröffnung dieser beschwerlichkeiten als mit einer blossen communication und lamentation den sachen nicht geholfen were, so liessen es wohlbemelte unser herren XIII zu unserer herren XV und ledigen XXI freundlichem wohlgefallen gestellt sein, ob den dreyen stuben sambtlich belieben wolte, dasz solche sach vor rhät und XXI zu dem ende gebracht würde, uff dasz es die 3 geheimbden stuben, es gehe auch künftig, wie der liebe gott will, nicht bei sich allein behalten hetten sondern sotone herren sich erstes tags zusammenthun und . . . .[1] gesambter hand herahtschlagen, was und wie ihn zu thun, ihren bedacht auch dem sambtlichen drey stuben innerhalb der ersten 8 tag vorbringen, dann sowohl gefährlich und hochbedencklich sein werde uff vorgebentliche hoffnung länger an sich zu halten, als unzeitig und ohn genügsamen vorbedacht herfürzubrechen. erheische also die wichtigkeit der sachen einen reifen, satten und nützlichen bedacht, würden auch vielleicht solche herren geordnet werden können, die für diszmahl den donnerstagsherren nicht beiwohnen.

[1] Unleserlich.

353. Verordnung über die Schöffenwahl. 1625.

Stadtordnung Bd. 9 Bl. Gedruckte Verordnung.

Unsere herren die fünfzehen haben nun etliche iahr hero nicht mit geringem miszfallen wargenommen, welcher gestalt auff den zünften beydes mit der wahl der schöffen, sodann auch der rathherren und zumänner sehr ungleich procedirt und verfahren worden, indem entweder allein von den handwercksgenossen und nicht andern zünftigen solche ledige stellen ersetzt oder aber bey etliche wenige und etwan zwo personen allein der wechsel und ie einer umb den andern zum rathherren und zuman gebracht, zu geschweigen dessen, da man schon die wahl nach der personen geschicklichkeit besser und ansehnlicher haben können, dieselbe doch allerdings umbgangen und zurückgesetzt worden. diesem unwesen nun inskünftig zu begegnen und damit diese löbliche regimentsverfassung in beständigem thun ohnzerrüttet erhalten und auf die liebe posteritet rühmlich fortgesetzt und propagirt werden mög, so haben wohlermelte unsere herren die fünfzehen solches mit allem fleisz hiemit zu erinnern, auch solches vor die räth und einundzwanzig, die es auch an ihrem ort für hochnothwendig zu sein ermessen, zu bringen nicht underlassen: dasz nämblich die wahl der schöffen, rathherren und zumänner frey und ohn einigen respect auf dieses oder ienes handwerck bey den zünftigen insgemein, sie seyen des handwercks oder nicht, vorgenommen und also kraft des schweren eyds, so man vor der wahl schwört, alzeit der wegest, beste, und den sie der statt Straszburg am nützlichsten sein bedunckt, gewehlt und gekosen werde, nit weniger auch bey der wahl der rathherren und zumänner das umbwechszlen für keine nothwendigkeit zu halten, sondern wo mans an den personen haben kan, so der qualitet und geschicklichkeit, man es wol under den schöffen umbgehen lassen und ein ieden under denselben der ehren würdigen und halten soll und mag. insgemein aber sollen ober- und rathherrn einer ieden zunft dahin mit höchstem eyfer und ernst trachten, dasz die zahl der schöffen mit solchen personen iederzeit widerumb ersetzt und ergänzt werde, damit die raths-, gericht- und endlich auch inskünftig die obere stellen des beständigen regiments und anderer ämpter desto tauglicher, ansehnlicher und stattlicher mögen besetzt, administrirt und nach der statt ehr und notturft bedient werden, darnach man sich neben den in diesem fall heylsam und wol verfaszten ordnungen inskünftig zu richten und dahin mit höchster sorgfalt zu sehen, damit bey allen und ieden wahlen und churen zuforderst auf die ehre gottes des allerhöchsten, sodann gemeiner statt Straszburg wolstand und gedeyliches aufnemen gesehen und alle andere privatrespect und parteylichkeit, die hab namen, wie sie wolle, beyseits geruckt und abgeschafft werden. decretum mittwochs den 5. ianuarii anno 1625.

354. Erkenntniss über bie Kompetenzverhältnisse der Bau- und Allmendherren. 1627.

Gew. u. Pf. L. 16. Nr. 1. Papierblatt. — Kopie aus dem Jahre 1737; unter dem Erkenntniss steht bemerkt: Extrahiert den 18. marci 1737. Darüber steht geschrieben: Extract aus gnädigen herren der fünfzehen protocoll de anno 1627, den 21. ianuarii.

Herr stattmeister Prechter und herr Pless laszen per herrn Glaszern secretarium berichten und referieren, dasz man iüngst erkantermaszen der oberbau- und allmendherren ordnungen vorgnomen, durchgangen; befindt sich, dasz der streit, von einer persohn, so bereits todt, sich erhoben. in principali sey undisputirlich, dasz die oberbauherren viel älter als die oberallmendherren; dann da die pfenningthurnsgeschäft zu weitlaüfig worden, hab man das collegium der allmendherren geordnet und den unterscheid zwischen beeden collegiis gemacht, dasz bauherren und pfenningthurn zu ieder zeiten allmend zu verliehen haben sollen, hingegen sollen die allmendherren den untergang allein thun; was alszo, wann allmendherrn ihren untergang allein thun, und was sie in demselben steigeren, soll bleiben; die steinung gehört in und aus der statt den allmendherren allein zu, die bauherren haben die bannscheid zu waszer und zu land zwischen der stadt und benachbarten zu thun, bau- und allmendherren haben kein allmend ohn vorwiszen herren räth und XXI zu verkaufen. wann alszo diese erleuterung den allmendherren in dieszer stub gethan wird, werden verhoffentlich solche alsdann in der groszen stub zu schwören sich nicht weigeren, darum bey ihnen die information zu thun und dem herren ammeister daruff an die hand zu geben, dasz sie in ayd uffgenommen werden, deputirte gehört sey, wie referirt; und so oft die allmendherren ihren untergang halten, sey der zinszmeister ie lerzeit mit der statt bücher dabey, uff allen fall bericht zu geben. erkant, der herren relation gefolgt; und soll diesze erleuterung den zins- und allmendbücheren inserirt werden.

Montag, den 5. februarii 1627 in beysein herren stättmeister Prechters und herren Plessen ist diese erlüterung den allmendherren durch herren Glaszer angezeigt worden, den 21. disz den allmendherrn und dreyeren des pfenningthurns sub sigillo per me zugestelt worden. Kleinclausz.

355. Verbot des Verkaufs von Waaren im Kaufhaus durch Kaufhausdiener. 1628.

Stadtordnungen Bd. 10 Bl. 32. Papierblatt.

Unsere herrn haben erkant und wollen, dasz zur verhütung allerhant miszbräuch und anderer ungelegenheit, so sich bis dahin in dem erzeigt dasz im kaufhaus und auf der tuchbünen den frembden handelsleuten ihre wahren in und zwischen den meszen durch die verambte diener im kaufhaus seint verhandelt und distrahirt worden, solchs hinfüro vermög der alten und verbeszerten haufhausordnungen allerdings abgestellt und verboten sein soll; iedoch ist den frembden handelsleuten gar wohl gegönt und zu gelaszen, ihre überblibne und hinderlaszene waaren durch andere leut nach ihrem belieben in dem kaufhaus allerorten verwalten und verkaufen zu laszen. welches menniglich zur nachrichtung hiemit unsere herrn haben berichten und verwarnen wollen. actum sambstags den 21. iunii anno 1628.

356. Verordnung bezüglich der Rückstände der Kontribution und Schatzung. 1631.

Stadtordnungen Bd. 10 Bl. 36 Papierblatt. — Am Rand steht bemerkt: Lectum bey den 3 geheimen stuben. relectum bey herren räthen und XXI den 22. august 1631.

Nachdem unsern gn. hn. räthen und XXI glaublicher bericht einkommen, wie nicht alein von der alten monatlichen contribution noch underschiedlich viel exstanzen under der burgerschaft sich befünden, sondern dasz auch die in neuerlichkeit auf ratification und bewilligung hn. schöffen und amman publicirte und nach dem fusz des stallgelds gerichte dreyfache schatzung sich ietzo gleich im anfang merklich stecken wollen, unangesehen doch selbig einig und alein zu conservation gemeiner statt und einer ehrliebenden burgerschaft zu besten verwendet würt, als haben ob wohlermelte unsere gn. hn. erkant und bevohlen, solche säumige burger auf ihre zünft zu beschicken und sie durch ober- und rathherren dahin ernstlich zu vermahnen, dasz sie alle und iede restanten, sie rühren gleich von der alten monatlichen contribution oder der neuwen dreyfachen schatzung her, innerhalb 14 dagen von dato an ohnfehlbarlich entrichten oder auf verbleibung deszen der heimbgangsexecution (welche auf solchen fall dem stattrichter bereits anbevohlen) gewisz erwarten sollen. darnach sich menniglich, vor schaden genugsam gewarnt, zu richten. decretum montag, den 22. august 1631.

357. Instruction für die Schirmrichter betreffs Einsammlung einer ausserordentlichen Kontribution. 1632.

Gew. u. Pf. L. 64, Nr. 18. Papierblätter. — Zusätze von einer anderen Hand; die in Absatz 7 erwähnte Beilage fehlt.

1. Erstlich sollen die herren die uffgesetzte und an den underelsäszischen ritterstand gerichtete erkantnusz desselben syntico herrn Dr. Geörg Haagen einhändigen und zu seinem belieben stellen, welcher gestalt er solche seinen principalen beybringen wolle.

2. Darauf seind alle schirmsverwante entweder durch ihre schaffner und diener oder, wo diese nicht vorhanden, sie selbsten vorzufordern und einem ieden absonderlich mit kurzen verstendlichen worten anzudeuten:

3. Dasz, nachdem iezige zeit und laüf abermal erfordern, mit einer ergläcklichen geldsumm gefaszt zu sein, und aber die burgerschaft hiebevor mit einer zweyiährigen monatlichen contribution und darauf mit einem vierfachen stallgeld, auch ietzt wiederumb mit einer extraortinari beyhülf beschwert worden, so habe man gleichheit, billigkeit und einigkeit zwischen burgern und schirmsverwanten zu erhalten nicht vorüber gekönt, sondern ihnen d schirmsverwanten auch etwas zumuthen und sie umb ein extraortinari beyschusz anlangen müszen.

4. Da seye nun N. N. gesetzt uff N. N. fl, die er von dato der anzeig innerhalb acht oder aufs längste vierzehen tagen erlegen soll.

5. Wer nun hierüber disputiren und sich difficultiern wolte, mit dem haben sich die herren schirmrichter in keinen wortwechsel einzulaszen, sondern sich uff unserer gnedigen herren erkantnusz zu beruefen und zu warnen,

dasz ein ieder ihme selbsten vor ungelegenheit und weiterung sein solle. doch da iemand auf ein schein und erkandnus tringen wolte, der solle an die canzlei gewisen und daselbsten, da es nötig erachtet würd, ime das an einen löblichen ritterstand aufgesetzte concept in generali forma sub sigillo reipublicae ausgefertigt und zugestelt werden.

6. Den parteien ist auch anzuzeigen, dasz sie ieden tags von 9 uhren bis 11 und widerumb von 1 uhren bis 3 sie, die zwen schirmrichtere, oder dero actuarium in ihrer stuben ufm neuen bau antreffen werden, sich mit liferung des gelts darnach haben zu richten.

7. Was sonsten ein ieder bey diser beyhülf leisten soll, das ist usz der beylag lit. R zu ersehen; und weyl in derselben herr Hüffel und beede von Landtsperg, herr Sambson und herr Hug Dieterich etwas mehr als andere belegt, so ist denselben die dabey bezeichnete specialursach näher anzuzeigen.

8. Das geldt, so eingeht, ist an ein sonderbaren ort zu verwahren und mit den überigen ortinari intraden des schirmgerichts nicht zu vermischen.

9. Auch da iemand anstatt bahren gelts zu wein oder fruchtlüferung sich anerbiethen und den mangel des gelts glaubwürdig beybringen solte, haben sie solches wie nicht weniger, wer sich etwan widersetzlich oder saümig in abstattung der gebüer erzeigen thete, an gehörigen orten ohnverweilt zu berichten.

10. Beschlieszlichen ist dises werck nach möglichkeit zu befördern, kein stund darin zu versaümen und vor allem mit vernünftiger discretion und angelegenen embsigkeit dahien zu sehen, dasz man zu vorhabendem zweck und end der würcklich erlag ie eher ie besser gelangen möge. signatum et decretum mitwochs den 12. septembris anno 1662. canzley der statt Straszburg.

358. Verordnung über Zahlung rückständiger Schatzungsbeträge. 1633.

Gew. u. Pf. L. 64, Nr. 18. Papierblatt.

Unsern herren räth und einundzwanzig ist umbständlich referirt und angebracht worden, welcher gestalt etliche bürger und schirmbsverwante in erlegung der angekünden und eingewilligten schatzung saümig, ia zum theil sich gar widersetzig erzeigen. dieweil nun ohne die schuldige abrichtung der gemeine last nicht zu ertragen und der dritte termin vor der thür, auch ohnbillich, dasz, die bishero gehorsamblich abgestattet, die beschwärden allein leiden solten, sondern in alleweg gleichheit zu erhalten, als würd hiemit allen saümigen, sie seyen edel oder unedel, bürger oder schirmbsverwandten, noch ein vor allemal kund gethan, da sie nicht noch dise wochen ihren ausstand berürter schatzung gehorsamblich und gebüerlich abstatten werden, dasz alsdann ihre namen dem stattrichter geschrieben gegeben und von nechstkünftigem montag an die execution uff ihr der saümigen costen mit dem heimbgang angefangen und ohne ansehen der personen fortgesetzt werden soll. darnach sich ein ieder saümige zue verhüetung spots, schaden und nachtheils zu richten. decretum mittwochs den 23. octobris 1633.

359. Verzeichnis der in der Kontraktstube angefallenen Gebühren von 1625-1634.[1] **1634.**

Gew. u. Pf L. 55, fasc. 4. Papierblatt.

Volgendes ist von iaren zu iaren in der contractstuben erlost worden.

		fl	β	₰
Anno 1625	1639		1	
1626	1497		3	3
1627	1563		4	7
1628	1529		4	10
1629	2015		2	9
1630	2116		7	4
1631	1781		7	10
1632	1383		8	8
1633	1240		8	5
1634	1687		-	7

360. Erinnerung an die Oberzeugherren betreffs Vornahme einiger geschäfte. **1635.**

Stadtordnungen Bd. 31 Bl. 40. Papierblatt. — Darunter steht: Illfried, der Name des Stadtschreibers.

1. Die wehren und weichen fürderlich zu besichtigen und, was abgangen, zu verbeszern.

2. Wa mangel an stucken, die nothurft aufführen.

3. Sonderlich in den rondelen zusehen, daz die stück zur noth bereith seyen.

4. Diese erkundigung und augenschein ist einzuenehmen durch einen der oberen zeugherren in beysein des obristleutnants, zeugwarts und capitain Seypols.

5, Zu befehlen, dasz ein genuegsamer vorrath in bechringen und anderem fürwerck gemacht werde.

6. Erkundigen, wie es mit dem vorgebenen mangel an pulver beschaffen, deszen sich die soldaten zu Gravenstaden beim einfall beklagt haben.

Decretum bey herren räthen und XXI den 6. iunii anno 1635.

361. Erinnerung an die Deputierten zum Fortificationswesen. **1635.**

Stadtordnungen Bd. 31 Bl. 41. Papierblatt. — Unterschrieben: Illfried, stattschreiber.

1. Der augenschein im guetleüthaus in beysein des herren obristleutnant und Mörszheüszers ohne verlierung einiger stund vorzuenehmen, und, was sie schlieszen, unverzüglich exequiren zue laszen.

2. Steht zum nachdenken, ob man die maur umb den kirchhof bis uff halb manns hoch abnemen, und dann, ob man die fürsten, grafen und herren, so allhie seind, umb ihre fuhren zur hereinfahrung der stein ansprechen, item ob man nicht die ganze maurerzunft an diesem ort arbeiten laszen, und wohien man die ziegel und stein führen wolle?

---

[1] 6. jedoch unter Nr. 372.

3. Ohne einigen weitern aufenthalt die verbeszerung bey der zollschanz ins werck zue setzen, dann man nachrichtung, dasz der feind ein aug darauf geschlagen.

4. Von obristleutnant und Mörszheuszern zue hören, wie den offenen neüen wercken (davon under der burgerschaft so viel ungleiche reden gehen) in der eyl zue helfen, dasz sie geschloszen und in defension sein mögen.

5. Von obristleutnant zue vernehmen, welches die schwächste ort seyen, deren er in seinem memorial gedacht, und, da er beszerung vorzunemen so hoch nöthig erachtet, alsdann zue bedencken, was zu thuen.

6. Weil sich auch der feind, beim einfall zue Illkirch vernemen laszen, dasz er bald kommen und das viehe gar auf der metzgeraue abholen wolle, ist mit zueziehung der obern wachtherren und kriegsofficiere fürderlich zue bedencken, wie solcher schimpf zue verhüeten und die nächst gelegene orth bey tag- und nachtszeit zue verwahren seyen. decretum bey herren räthen und XXI den 6 iunii anno 1635.

362. Erinnerung an die Oberwachtherren. 1635.

Stadtordnungen Bd. 31 Bl. 42. Papierblatt. — Unterschrieben: Illfried, stattschreiber.

1. Zue bedencken mit zueziehung der kriegsofficiere, wie zue verhüeten, dasz der feind bey tagszeit nicht uff die metzgerau kommen und seinem betheüern nach das vieh wegtreibe.

2. Item wie die nechstgelegenen päsz und örter wieder feindlichen überfall bey nachtszeit zue bewahren seyen.

3. Item wie die garnison durch armierung des lantvolcks zue verstärken.

4. Item von was orten uffm land die soldaten in die stadt zue retiriren seyen.

5. Mit herrn Martin Andresz König, XXIern, sich zue vergleichen, ob und wann die musterung der iungen mannschaft vorzuenemen.

Decretum bey herren räthen und XXI den 6 iunii 1635.

363. Verordnung über Ernennung des Schirmverhältnisses. 1636.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 48. Gedruckte Verordnung. — Dieselbe findet sich mit etwas wechselnden Ausdrücken in den folgenden Jahren noch öfter.

Unsere herren die rät und einundzwanzig fügen hiemit iedermänniglichen zu wissen, nachdem sich gestrigen tags abermahlen ein neues vierteliahr angefangen, mit welchem sich auch der schutz und schirm geendet, in deme sich biszher viel frembde hier anwesende personen hohen und nideren stands gefunden und aufgehalten, also dasz ein iede derselben, die lenger allhie zu verharren gemeint ist, sich umb ferneren schutz und schirm gebührlich anmelden wird und solle: als befehlen, gebieten und verbieten hiemit wolgedachte unsere herren allen ihren burgern und ordinari schirmverwandten ernstlich und wollen, dasz niemand derselben (doch gastgeber und würth, auch die meszgäst ausgenommen) einigen frembden menschen hinfüro aufhalten und beherbergen solle, er seye dann bey den herren schirmrichtern angeben und eingeschrieben, bey welchen sich auch alle

frembde innerhalb acht tagen von dato anzumelden haben, alles bey straf in dem mandat begriffen, so vor disem underm dato 19. martii dieses iahrs offentlich angeschlagen worden. darnach wisse sich männiglich zu richten, vor schaden und nachtheil zu hüten. decretum bey herren räht und einundzwanzig sambstags den 25. iunii anno 1636.

364. Erlass des Raths an die Zuchtrichter betreffs ihrer Obliegenheiten während der Messe. 1636.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 18. Papierblätter.

Auf erkantnusz unserer herren rät und XXI würd hiemit den herren zuchtrichtern uffgetragen zu erleuterung des mandats vom 19. martii dieses iahrs das volgende zu verrichten.

1. Erstlich haben die procuratores des groszen rats zu erfordern und ihnen zu sagen, dasz die büchlin, so dieselben hiebevor wegen schutz und schirms gehalten, nunmehr abgethan und iedermann an das schirmgericht gewiesen seye, dahin sie auch dieienige remittiren sollen, die sich etwann bei ihnen, den procuratoribus, schutz und schirms halben künftig anmelden möchten.

2. Seind dieienige vorzubescheiden (doch auf zuvor aus der XV stuben eingeholten bericht), welche schlafheuser haben, und ihnen anzuzeigen, dasz ihnen die mess durch schlafgäst anzunehmen und zu beherbergen erlaubt seye, mit erinnern, müglichst zuzusehen, dasz alles unordentliche leben verhütet werde bei straf des doppelt, wider die verbrecher ohnausbleiblich vorzunehmen.

3. Dem stattfurier ist zu befehlen, dasz er dem tecret, so er sub dato 19. martii empfangen und hiemit erneuert würd, nicht allein seines theils fleiszig nachgelebe, sondern auch gute aufsicht trage, dasz die gastgeber und würt würcklich und gehorsamblich leisten und thuen, was ihnen zu leisten und zu thun in dem iüngsten mandat von erstgemeltem dato § 9 et 10 befohlen ist.

4. Den weinschencken und biersiedern ist brot und butter dem alten herkommen gemesz die meszzeit durch ihren gesten im haus zu geben erlaubt, keine andere speisen aber, wie auch der weinschenck kein bier und der biersieder kein wein sollen umbs gelt weggeben, bei straf der ordnung.

5. Ingleichen ist bei den ausgesessenen würtschaften als zu sanct Arbogast und uff den Wasserzöllen, auch wa es sonsten etwan von alters her erlaubt gewest, die meszzeit durch das zehren zugelaszen, doch dasz dabei gute bescheidenheit gebraucht und aller überflusz verhüetet werde.

6. Uff den zunftstuben bleibt es annoch bey vorigem verbot, uff den schieszreinen aber und zwar uff dem büchsenrein mag am montag und dienstag, uff dem armbrustrein aber am sonntag ein mäsziges zehren gehalten werden dise meszzeit durch und bis uff anderwertige verordnung.

7. In der mesz ist auch den pastetenbecken erlaubt in ihren heusern brod und wein zu geben denienigen, die pasteten bei ihnen essen wollen, alles den vorigen ordnungen gemesz und nicht weiter.

8. So ist auch in den nechst gelegenen dörferen, so lang die mesz

wehret, das verbot, so in mehrangezogenem mandat vom 16. geschehen, aufgehoben, und werden die herren zuchtrichter an allen disen und vorernanten orten die gebührende anzeig zu thun, auch darob zu halten wiszen, dasz diese erlaubnusz nicht miszbraucht, und sonderlichen, dasz wider die alte ordnung nichts verhandelt werde.

9. Im übrigen wollen sich auch die herren zuchtrichter der fäll, die ihnen als verdächtig durch ein sonderbares tecret sub dato 19. martii übergeben worden, und ob die beschuldigte personen vorbeschickt, gehört und abgestraft seyen, erinnern, was nich geschehen würd, noch zu befürdern stehe.

10. Sie werden auch schlieszlich nicht vergessen die anstalten der unnützen bettler halben wohl zu observiren und mit unbefohlener execution bestendig fortzufahren. decretum etc. den 25. iunii 1636.

365. Erlass des Raths an die Schirmrichter über Aufnahme der Schirmverwandten. 1636.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 18. Papierblatt.

Aus erkantnusz unserer gnädigen herren rät und XXI würd das den herren schirmrichtern hiebevor sub dato 19. martii dieses iahrs ertheilte decret folgendermaszen erläutert: nemblichen und

1. Zum ersten sollen sie alle dieienigen, die sich bey ihnen uff ietziges quartal von Johannis baptistae bis Michaelis umb schirm anmelden, zuforderist anweisen, dasz sie die extanzen von ordinari und extraordinari schirmgeltern alsobalden bar erlegen und alsdann bescheid erwarten.

2. Wer auch under den schirmbsverwanten bisher in leistung der gebühr ungehorsamb gewest, es seyen bestendige oder temporalschirmsverwante, die sollen, wie schon längst erkant, durch die würckliche execution zu gebür angehalten und zu solchem end durch die herren schirmrichter den obern cassaherren geschrieben gegeben werden.

3. Sollten dann die obern cassaherrn bey einem oder anderem fall bedenckens tragen, so mögen und werden sie sich deszwegen bey herren rät und XXI fürderlichen rats und befelchs zu erholen wiszen.

4. Sonsten sollen von den herren schirmrichtern uff ietziges quartal in schutz und schirm hiesiger statt aufgenommen werden der statt und der burger underthanen nach inhalt oben angezogenen decrets § 1 und 2.

5. Ferners alle dieienigen ohne underscheid, sie seyen edel oder unedel, welche sambt den ihrigen von eigenen früchten, die sie entweder ietzt haben oder aber von auszen hereinbringen können und wollen, uff ein vierteliahr lang zu leben haben und, dasz deme also seye, durch statthafte burger und diese durch die handtreu beweisen können.

6. Wann auch ein burger oder stift aus eigenem vorrat und überflusz seinem lehenmann uff ein vierteliahr lang die lebensmittel schaffen will und solches den herren schirmrichtern versprechen last, so mögen sie den lehenmann ohne underscheid des orts, woher er ist, in schutz und schirm aufnehmen.

7. Desgleichen ist ihnen erlaubt zu thun gegen den exulierenden evangelischen kirchen- und schuldienern, wann sie deszen von einem ehrwürdigen kirchenconvent allhie genugsames zeugnus vorlegen.

8. Alle übrige fremde personen, die sich umb schirm anmelden und

under den hieobspecificirten nicht begriffen seind, sollen die herren schirmrichter in ein sonderbares protocoll mit den umbstenden 1. des namens, 2. des orts, woher sie ist, 3. ihrer angehörigen und 4. wo sie sich hier aufhalt, uffzeichnen laszen und einer ieden derselben einen zedul mittheilen des inhalts wie sub lit. A hiebey ligt[1], auch ihnen anzeigen, dasz sie sich nicht wie hiebevor bey den procuratoribus sondern nach verfließzung der acht tag bey ihnen, den herren schirmrichtern, wider anzumelden haben.

9. Damit dann menniglich desto schleuniger zum bescheid gelangen und die statt von überflüszigen frembden personen desto eher geraumbt werden möge, so seind den ordinari schirmrichtern noch drey herren des bestendigen regiments zugeordnet, also dasz der herren sieben sein werden, welchen hiemit von herren rät und XXI befelch und gewalt gegeben ist, in dero namen und von ihretwegen das protocoll, so bey den ordinari schirmrichtern nach ausweisung des nechstvorstehenden paragraphi gehalten werden solle, mit fleisz zu durchgehen und bey einer ieden persohn zu erkennen, einzuwilligen oder abzuschlagen, was sie befinden werden, dasz der statt Straszburg nach gelegenheit ietziger zeiten ehrlich und nutzlich sein würd, uff ihre eid.

10. Die sieben herren sollen auch die verzeichnusz, so hievor von den hohen standspersohnen wegen ihrer angehörigen übergeben worden, durchsehen und da die personen nach ihren qualiteten fleiszig betrachten, bey ieder thun und laszen, was billich und recht ist.

11. Was auch dise siben herren durch das mehrere erkennen, das solle alsdann den frembden personen, wann sie sich umb bescheid widerumb anmelden, durch die vier ordinari schirmbrichter als ein erkantnus unserer herren angezeigt und dabey gelaszen werden ohne enderung.

12. Doch wann sich etwann sonderbare und schwere fäll erzeigen, welche die siben herren zu übernehmen bedenckens haben mögen, sie dieselbe vor herren rät und XXI bringen und daselbst bescheidt einholen.

13. Weil sich auch dieses werck in keine gewisze reguln einpaszen laszt, wer in schirmb aufzunehmen seye oder nicht, als würt es der bekanten hohen discretion und dexterität der siben verordneten herren überlaszen, welche ihren zweck und absehen vornemblich dahin zu stellen haben, dasz die frembden, so viel immer müglich und thunlich, aus der statt geschafft und das sonderlich niemand verdächtiges, der verdacht komme gleich von geist- oder weltlichen sachen her, in schutz und schirm uffgenommen werde.

14. Wann ferners die ordinari schirmrichter iemanden befinden werden, der sich weder umb erlaubnus hier zu wohnen gehöriger orten angeben, oder auch über die gegönte zeit ohne erlaubnus hier aufgehalten hette, den sollen sie strafen wie auch den burger oder schirmsverwanten, bey deme er gewohnt nach anleitung des mandats vom 19. martii.

15. Und sie werden sich auch schlieszlich erinnern der strafbaren fäll, die ihnen under gemeltem dato des 19. martii durch ein sonderbares decret übergeben worden, also wann dabey die gebür noch nicht verfüegt, solche ohnverzüglich vorgenommen und die schuldigen nach verdienst angesehen werden sollen. decretum sambstags den 25. iunii 1636.

[1] Liegt nicht mehr bei.

366. Geschäftsordnung einer städtischen Finanzkommission. 1636.

Gew. u. Pf. L. 217 Nr. 13. Pergamentblatt mit Siegel. — Daselbst befindet sich noch ein zweites Exemplar der Geschäftsordnung d. d. 24. Juli 1638 ebenfalls auf Pergament. Auf der Rückseite desselben steht: Der zum pfenningsthurmsbedacht verordneten herren vergleich, wie sich bey diesem geschäft zu verhalten, vom 24. iulii 1638.

Zu wiszen, dasz die sechs ausz den regiments- und ratstuben zum hauptbedacht ohnlengst verordnete herren sich der folgenden meinungen mit einander freundlich verglichen und solche under gemeiner statt canzleyinsigell disz ortes anzuschlagen befolhen haben.

1. Erstlich bitten sie den lieben gott, dasz er mit seinem heyligen und guten geist ihren ratschlägen väterlich beywohnen und dieselbige in gnaden also führen wolle, dasz dadurch seine ehr befördert, der nechste gebeszert und des werten vaterlandes dieser statt Straszburg beständige wohlfahrt erlangt werden möge.

2. Dieses nun desto eher und besser zu erheben, wollen sie zum anderen bey ihren zusammenkunften einander treulich, offenherzig, freundlich und verträglich begegnen und was ieweilen durch das mehrere beschloszen würd, also ihren gemeinen schlusz belieben, auch solcher gestalt referiren laszen.

3. Drittens das in iren deliberationibus ieweilen vorgenommen, tractirt, berhatschlagt, geredt, erinnert undt geschloszen würdt, das wollen sie in höchster geheim halten so lang und viel, bisz die relationes zu thuen befolhen und solche würcklich geschehen sein werden.

4. Und zue solchem ende namblich alles desto geheimer zu halten, solle nicht allein viertens das gemeine protocoll, welches bey diesen deliberationibus geführt würd, sampt allen concepten, die dabey künftig aufgesetzt werden möchten, in dieser stuben aufgehalten werden, sondern es wollen auch die sechs verordnete herren ihre selbs eygene notata an diesem ort und in denen darzu bestimpten laden verwahren und an keine andere ort bringen laszen.

5. Sie wollen fürs fünfte, wann zu diesen deliberationibus angesagt würd, fleisziger erscheinen und sich daran keine privat- auch gemeine stattgescheft anderst, als wie die von unszern herren ertheilte instruktion zugibt, hindern laszen.

6. Wan zum sechsten der herren vier beysammen, mögen sie in den berhatschlagungen vortfahren und den abwesenden bey volgenden sessionen ihre gutachten eröffnen, umb einen schlusz machen; weniger aber als vier sollen keine deliberation vornehmen, sie seyen dann von den übrigen herren zu einem oder anderem gescheft in sonderheit verordnet.

7. Wer siebendens ohne erlaubnusz des vorsitzenden herren oder auch sonsten ohne ehehafte ursachen auszenbleibt, der beszert zween schilling pfenning; und wer ein viertel nach angesetzter stund erscheinet, der verliert dadurch das sitzgeld, so er von selbiger session haben sollen.

Alles mit vorbehalt künftig zu änderen, zu verbeszeren, zu vermehren oder zu minderen, ie nachdem es die herren verordnete rätlich und gut befinden werden. signatum ipsa Martini, den 11. novembris anno 1636.

367. Ordnung des Schirmgerichts. 1637.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 8. Papierheft. — Die Ordnung des Schirmgerichtsboten liegt bei.

Ordnung der herren schirmrichter vom 11 martii 1637.

1. Unsere herren die rhät und XXI haben erkant, das hinfüro zu ieder zeit 4 schirmrichter geordnet und derselben 2 aus der herren XV und 2 aus des rats mittel sein sollen, dergestalt, das die 2 aus der XV stuben von den herren XV erkosen werden und beständig, das ist, so lang sie in der XV stuben sitzen, auch im schirmgericht verbleiben, die beede des rats aber und ein ieder derselben nur 2 iahr, die er im rat ist, schirmrichter sein und alle iar einer von denselbigen abgehen, auch ieden iahrs auf den tag, wann man andere der statt ämpter ersetzt, anstatt deszen, so abgangen, ein ander ratherr durch ordenliche umbfrag ins schirmbgericht erwöhlt werden soll.

2. Dise 4 schirmrichter sollen iärlich schwören einen leiblichen eyd zu gott, dise ordnung, so ihnen gegeben und vorgelesen würd, mit allem fleisz, eifer und ernst zu vollziehen und sich darin nicht irren zu laszen einiges ansehen der person oder sonst ichtwas, es were nutz oder schaden, freundschaft oder feindschaft, oder wie es namen haben möcht, alles ohne gefehrde.

3. Und sollen die geordnete schirmrichter, so oft es die geschäft erfordern, iedoch an keinem vormittag (damit der ratsitz nicht versaümt werde) und weniger nicht als in ieder wochen zu 3 mal, nämlichen dienstag, mittwoch und freitags nachmittag umb 1 uhr (es were dann, dasz aus erheblichen ursachen diser tag einer oder auch die bestimpte stund nicht könnten gebraucht werden, da sie sich alsdann einer andern zeit vergleichen mögen) an gewohnlichem ort versamlen und doselbst vornemen und verhandlen, was dieser ordnung gemäsz die iederweil vorgefallene geschäft erfordern und ihres ampts sein würd.

4. Zu solchen zusammenkünften, sie geschehen gleich auf die ordenliche sitztäg oder seyen extraordinarie angestellt, soll iederzeit auf befelch des vorsitzenden oder in dessen abwesenheit des nechstfolgenden schirmrichters durch ihren bestellten boten verkündt und solche verkündung allen vier schirmrichtern zu haus wie nicht weniger ihrem schreiber fleiszig angezeigt, auch solches keineswegs underlaszen werden.

5. So oft nun die schirmrichter solcher gestalt beysammen, soll man einem ieden geben für sitzgelt 2 β ₰, die aus der büchsen, in welche das einschreibgelt gelegt würd, genommen und nicht vom pfenningthurn abgeholt werden soll.

6. Geschehe aber, dasz einer der schirmrichter zu spät käme, das ist, da er nicht in der ersten viertelstunde auf den glockenstreich, da verkündet worden, sich an gewonlich ort findet, der soll das geordnete sitzgelt nicht empfahen.

7. Und würd ein ieder der schirmrichter ihme selbsten angelegen sein laszen, daz er bey den zusammenkünften auf vorhergehende verkündigung fleiszig erscheine und dabei, was gemeiner statt nutz und seines amptes ist, verrichten und erkennen helfen, welche erkandnuszen aber anderst nicht als durch ordenliche umbfragen gefaszt werden sollen.

8. Wann iedoch aber einer under den vieren aus ehehaften oder sonst erheblichen ursachen ausbleiben solte, so haben die übrigen drey nichts desto weniger macht in den geschäften ohne underscheid fortzufahren; da aber geschehen würde, das 2 der schirmrichter auszen bleiben, so soll alsdan den überigen beeden zwar von den eingeschribenen personen das schirmgelt einzunemen zugelaszen, frembde personen aber in schirm auf- und anzunehmen und einschreiben zu laszen verboten sein, wie dann auch einer allein under den schirmrichtern sich keines geschäftes zu underziehen.

9. Doch dieses alles mit der bescheidenheit, da sich bei einem, 2 oder mehr der schirmrichter entweder beharrliche leibsblödigkeiten oder aber langwierige abwesenheit oder sonst andere aufzügliche hindernüszen erzeigten, umb deren willen man deszen oder derselben auf viel tag oder wochen ermanglen und dadurch die geschäft inmittels sich strecken müssten, so solle alsdann der vorsitzende under den anwesenden schirmrichtern sich bei dem iederzeit regierenden herren ammeister oder XV meister anmelden und, da der abgang der ordenlichen schirmrichter bey den beeden aus der XV stuben sein solte, bey dem herren XV meister eine zuordnung, da er aber die ratspersonen treffen würde, solche bei dem herren ammeister suechen, welche zuordnung auch alsbald geschehen und dieselben zugeordneten inmittels diser ordnung nicht weniger als die ordinarii selbsten zu geleben schuldig eins sollen.

10. Wann sich dann fernes begeben solte, das die 4 schirmrichter sich in ihrer meinung zweyen und keines schluszes vergleichen könten, sollen sie beede ihre meinung bringen vor unsere herren die rät und XXI und erwarten, was daselbsten durch die mehrere stimmung erkant würd, deme sie alsdann insgesambt nachzukommen schuldig sein sollen.

11. Es soll keiner der schirmrichter von iemandem, wer der sey, kein müet noch müethwohn nemen noch schaffen genommen werden, weder durch sich noch die seinigen, umb sachen willen, vor die schirmrichter gehörig.

12. Wider die ungehorsame partheyen, die auf das 1. oder 2. gebot nicht erscheinen, oder auch die schuldige gebüer des schirmgelts nicht abreichen, sollen die schirmrichter die gewohnliche gebot bey 2, 5 und 10 ß bei der ungehorsame ergehen loszen; und wann alsdann auch dieienigen, denen also geboten, auszenbleiben, solten sie einem ehrsamen rat geschriben geben werden, der dann ferners wider dieselbige die stärckere zwangsmittel und verdiente abstrafung des ungehorsams halben ohnverzüglich vorzunemen.

13. Die schirmrichter sollen auch ein bestendiges wachendes aug haben auf die verrichtung ihres schreibers und boten, damit solche, was ihnen anbefohlen, mit schuldigem fleisz und treuwen der ordnung und eyd gemäsz verrichten [und benantlich soll der schreiber seine bücher fleiszig und sauber halten, dieselbigen iederzeit mit fleisz ergänzen, sich keinesmahls ohn erhebliche ursach (die er dem vorsitzenden schirmrichter anzeigen und deszen bescheid, ob die ursach genügsam, erwarten soll) von den zusammenkünften auszenbleiben].[1]

14. Was auch von schirmgeltern eingehet und zu handen der schirm-

[1] Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

richter gelüfert wird, das soll nicht allein durch sie, die schirmrichter, an sichern orten wol verwahrt, auch darüber von dem schreiber ein ordenliches buch, wie nicht weniger von den schirmrichtern selber das gegenbuch gehalten, sondern auch solches gelt iederzeit hinfüro wie bisher ie zu vierteliahren in gegenwart aller schirmrichter, oder doch soviel man deren haben kann, aufgezehlt, die summ mit den büechern überschlagen und, da es richtig befunden, alsdann auf den pfenningthurn gelüfert werden.

15. Und ein gleicher prozesz soll gehalten werden mit der büchsen, das nemlich darüber buch und gegenbuch gehalten, die aufzahlung ie zu vierteliahren vorgenommen, das sigelgelt und die belohnung des schreibers und boten daraus bezahlt, das überige aber ohne abgang neben einer specialrechnung auf den pfenningthurn getragen werde.

16. Die vier schirmrichter haben ferners in ihrem ampt und verrichtung zu sehen 1. auf frembde personen, 2. auf frembde heuser und liegende güeter, in hiesiger statt befindlich.

17. Soviel die frembde personen anlangt, sollen die 4 schirmrichter, die ihnen nach und nach eingelüferte decrete und memorialia wol in acht nemen, sonsten aber soll sich menniglich, wes stants, ehre und würden er seye, ohne underscheid, der sich bey diser statt in schutz und schirm zu begeben willens ist, bey den schirmrichtern anmelden, die schirmrichter aber haben folgenden underscheid in acht zu nemen.

18. Nämlichen und für eins, das sie keine herrenstandspersonen, sie seyen geistlich oder weltlich, wie auch keiner vom adel, der ein anhang hat und heusliche wohnung entweder beständig oder ie zu zeiten des iars in diser statt anzustellen gemeint ist, in schirm aufnemen, sondern solche personen nach altem herkommen vor die herren XV weisen sollen.

19. Jedoch sollen die schirmrichter diser personen halben, die sie an die herren XV remittiren ein sonderbar rubric in ihren büechern halten und dabey fleiszig notiren laszen, ob und wan ein solche person in schirm angenommen oder nicht angenommen seye, damit man iederzeit bei ihnen, den schirmrichtern, eigentliche und vollkommene nachrichtung finden könne, wer in diser statt schutz und schirm aufgenommen worden. und zu dem ende soll auch bey den herren XV niemandem der schirm eingewilligt werden, er habe sich dann zuvor bey den schirmrichtern angemeldet und seye sein namen ietztbesorgter maszen daselbst aufgemerckt worden.

20. Sodann und zum andern, wer sich auszer erstangedeuten personen bey den schirmrichtern umb den schirm anmeldet, den sollen sie aufzunemen macht haben, doch ietzmals nach anleitung des memorials vom 25. iunii des iahrs 1636 und das er nicht unter folgende personen begriffen were. und sollen benantlichen die schirmrichter wiszentlich in schirm nicht aufnemen:

a) keinen studenten oder wer under derselben namen allhie sein würd;
b) keinen, so zuvor bürger allhie gewest und aber das bürgerrecht aufgesagt;
c) keinen, der mit gemeiner statt in streit, miszverstand oder auch gerichtlichen prozesz stehet;
d) keinen, der sich nicht sambt seinen angehörigen zu hiesiger kirch und der ungeenderten Augsburger confession bekennt und deszen

zeugnisz bringt; [doch basler, taglöhner und mördelknecht, die sich ie etwan nur auf die kurze zeit alhie aufhalten, dadurch nit gemeint][1]

e) keinen der von inficirten und ungesunden orten hieher fliehen will;

f) keinen, der verdächtig, dasz er sich als ein kundschafter und spion gemeiner statt zu nachtheil alhie aufhalte;

g) keinen, so in keyserlicher und des heiligen reichs acht [oder sonst in öffentlicher keyserlicher ungnad ist][2];

h) keine mann- oder weibspersonen, die von andern orten wegen maleficii, sie seye deszen überwiesen oder nicht, entwichen;

i) insgemein keine verdächtige oder öffentlicher hurerey oder hexerey halben verschreyte personen;

k) keinen quacksalber, landfahrer, briefträger und dergleichen lumpengesindels;

l) keinen soldaten, deren weiber, wittiben, kinder oder andere angehörige, es weren den leut, deren männer oder eltern gemeiner statt viel iahr lang redlich gedient hatten;

m) keinen mann, deszen frauw bürgerin, auch keine frauw, deren man bürger ist;

n) keinen der handlung, hantierung oder handwerk allhie führen will;

o) keinen ledigen kaufmansdiener, der zwischen den meszen allhie sitzt, und daz er seinen principalen zu besten geheime negotiation zu führen verdächtig ist.

21. Alle diese ietzt erzelte und dergleichen personen, dabey etwa die schirmrichter selbst zweifel haben möchten, sollen dieselben auf geschehenes anmelden freundlich iedoch ohne eröffnung der ursachen ab-, und da einer oder der ander nicht ruhig sein wolte, dahin weisen, das er sein anligen innerhalb acht tagen bey unsern herren, den räten und XXI, schriftlich anbringen solle, allwo alsdann uff angehörte bericht der schirmrichter und geschehene ordenliche umbfrag er ferner bescheids oder in verbleibung des anmeldens straf der ordnung zu erwarten haben würd.

22. Wer nun bey den schirmrichtern sich anmeldt und under den obigen personen nicht ist, der soll und kann von ihnen in schutz und schirm obbesagter maszen und mit betrachtung ieziger zeitbeschaffenheit, da die anzal der schirmsverwanten möglichst zu ringern, aufgenommen werden, iedoch abermalen mit folgender masz und sonderbaren bedingung, als:

a) es soll niemandem hinfüro ein beständiger schutz und schirm eingewilligt, sondern zu viertel-, halb- und aufs lengst ganze iahre das schirmziel gesetzt werden;

b) es soll auch niemand in schirm aufgenommen werden, der bürger sein kan, er bringe dann deszen gar erhebliche ursachen;

c) es solle in gleichem niemand hinfüro ganz frey gelaszen, sondern, wann ia ein gewiszer favor bey der person underlaufen musz, das schirmgelt umb etwas moderirt werden, doch also:

d) es soll nemlichen der wenigste under den schirmsverwanten, die basler

[1] Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

[2] Ebenso.

und taglöhner ausgenommen, des viertheil iahrs weniger nicht dann einen goldgulden zalen, iedoch auch bey diszem gering aufsatz es nicht, es geschehe dan aus gar wichtigen ursachen, gelaszen, insgemein aber dahin gesehen werden, dasz . . . . . .[1] dis iahrgeld so hoch als immer thunlich gesteigert werde;

e) die basler zalen zu quatember nach underscheid, wie sie kommen; doch ist zuzusehen, das dieselben und sonderlichen die alte untüchtige weib- und mannspersohnen nicht zu viel überflüssig allhie eingelaszen oder ihnen auch das betteln verstattet werde, dann welcher schirmsverwanter im bettel einmal betreten würde, soll dardurch den schirm allerdings verloren haben.

23. Und damit unsere herren desienigen, so ihnen gebüert, desto gewisser sein mögen, so soll hinfüro niemand in schirm aufgenommen werden, er stelle dann des ihm bestimpten schirmgelts und seines gethanen schirmspruchs halben gute versicherung entweder durch eingeseszene genügsame bürgen oder under diser statt obrigkeit gelegene güeter. und solle doch ein ieder schirmsverwanter erlegen zuvor das schirmgelt auf $^1/_4$ iahr, also dasz die zalung etwan auf ein vierteliahr anticipirt seye.

[24a. Es solle auch das schirmgelt ie zue bestimbten zielen abgericht werden bey strof des doppels, da ein ziel das andere ohnbezalt erreichen solte, welche strof auch die schirmrichter niemandem nochloszen sollen, er habe dann so erhebliche ursachen, das sie unbillig daüchte, das doppelte zu fordern.][2]

24b. Und neben dem, so dem einem oder dem andern zu schirmbgeld bestimbt ist, soll ein ieder schirmbsverwanter ferners, so oft er eingeschrieben würd, für einschreibgeld zahlen 4 β ₰ wie herkommens.

25. Wer dann in schirm aufgenommen würd, soll handtreu an eydesstatt geben, herrn standspersonen zwar und die vom adel bei den herren XV, alle andern aber an disem ort auf nachstehende articul nach underscheid der personen.

26. Wer sich des schirms zu seinem vortheil allhie gebraucht und widerumb abziehet, soll den gegönten schirm gebüerlich aufkünden; wer es nicht thut, deszen schirmgelt gehet fort, und hat man sich des ausstands an den gegebenen bürgen und pfanden zu erholen.

[27. Bey solcher aufkündigung des schirms soll derienige, so den schirm gehabt, das schirmgeld von einem halben iahr, hat er sich aber länger als ein iahr allhie aufgehalten, von einem ganzen iahr anstatt eines ganzen abzugs neben dem letzten zielgelt noch ferner zu erlegen schuldig sein.][2]

28. Was die heuser anlangt, haben die 4 schirmrichter ihr biszher darüber gehaltenes buch fleiszig continuiren zu laszen und bey künftigen enderungen iederzeit mit allem ernst zuzusehen, das keinem frembden oder auch keinem schirmsverwanten, er seye edel oder unedel, sein hof, haus oder ander ligend gut, so er in diser statt oder dero burgbann haben mag, ohnbelegt bleibe.

29. Es were dann, das er seiner befreyung ein 40 oder mehriärigen

---

[1] Unleserlich.

[2] Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

besitz oder ein sonderbare mit unsern herren geschloszener vergleich oder auch ein specialerkantnus der herren rät und XXI genugsam beibringen könte, sintemal in solchen fällen keine neuwer- oder enderung einzuführen, wie auch sonsten mit belegung derienigen heuser und güeter, so bisher ohne ursach frey gewest, ein behuetsame sorgfalt zu brauchen und der sach nach und nach zu helfen sein würd, damit nicht durch übereilung zu anderweitiger weiterung anlasz und ursach gegeben werde, welches dan der schirmbrichter discretion heimbgegeben verbleibt.

30. In der anlag der heuser sollen die schirmrichter sehen auf den fuesz des letzten kaufschillings oder, wo man solchen nicht haben kan, auf den billichen werth des guts und nach selbigem die belegung gleicher gestalt, wie auf der statt stall geschicht, ergehen laszen.

31. Wie aber sowohl die biszherige richtigkeit disfalls zu erhalten, als auch ins künftige ein gewiszes und sattes, was für heuser und ligende güeter alhie frembden und schirmsverwanten zuständig seyen, zu erkundigen, das würd der schirmrichter wachsamer sorgfeltigkeit übergeben; die werden auch hierin sowol gemeiner statt nutz als auch ihre geleiste eyd gebüerlich in acht nemen.

32. Sonderlich aber, da die gebüer von solchen höfen und ligenden güetern nicht erstattet würde, sich des ausstand zwar erstlich an den inwohnern der heuser, auf den aüszersten fall aber an den heusern und güetern selbsten, als denen darfür verhaften und pfanden, zu erholen wiszen.

33. Und behalten ihnen aber unsere herren die rät und XXI bevor, dise ordnung ie nach künftiger befindung der sachen, auch verwandlung der zeit und leuf zu endern, zu mindern, zu vermehren, ganz und gar abzuthun, alles nach dero freyen willen und belieben. decretum etc. 11 martii 1637.

Ordnung des Schirmgerichtsboten.

1. Der schirmgerichtsbot solle iährlich schwören diszer seiner ordnung mit fleisz nachzukommen, auch allen geboten und verboten der schirmrichter, so sie entweder insgesambt oder der mehrer theil derselben durch ordenliche umbfrag faszen, gehorsamlich zu geleben, treulich und ohn alle gevärde.

2. Er solle, so oft die schirmrichter beysammen, fleiszig aufwarthen und wegen der angelegten gebot wo nötig gebüerliche relation thuen.

3. Zu den zusammenkünften der schirmrichter solle iederzeit zu rechter zeit verkündet und derentwegen vom vorsitzenden schirmrichter iederweilen durch den boten, ob und wan zu verkünden, bescheid und befelch eingeholt werden.

4. Keiner parthey soll er verkünden, sie seye ime dan durch den schirmbgerichtsschreiber in sein botenbüchlein, welches er darzu halten solle, eingezeichnet.

5. Und von solchen geboten, die den partheyen geschehen, solle der bot haben 4 ₰ und kein mehres forderen bey seinem eyde, es geschehe dan aus sonderbarer bewilligung der schirmrichter und aus erheblichen sie darzu bewegenden ursachen.

6. Der schirmgerichtsbot solle ime ferners mit allem fleisz angelegen sein laszen, die frembde unverburgerte personen, welche sich ie zu zeiten in di-

ser statt finden, wie nicht weniger die heuser und andere liegende güeter allhie, frembden zugehörig, zu verkündigen und bey den schirmrichtern zu rüegen und anzugeben.

7. Er solle auch auf erforderen, und da es die gemeiner statt nothwendige geschäft also erheischen theten, bey der canzley, was ime alsdan befohlen würde, zu verrichten, wie nicht weniger in proceszionen und geschöllszeiten daselbsten zu erscheinen schuldig sein.

8. Würde sich aber der schirmbgerichtsbot in seiner verrichtung langsam, unfleiszig oder sonst ungebüerlich erzeigen, solle er derentwegen von den schirmbrichtern zu red gesetzt, ime die fähler undersagt und, da er auf solches erinnern nachmalen seinem ampt kein genüegen thuen würde, einem ersamen groszen rat zu fernerer abstrafung geschrieben gegeben werden.

9. Da auch ein schirmbgerichtsbot mit tod abgehn oder sonst verdächtig werden solte, soll die anderweitige bestellung geschehen bey herren räthen und XXI auf maes und weysz, die bey anderen dergleichen ämptern herkommen.

10. Und für disen seinen dienst solle der schirmbgerichtsbot haben alle wochen 15 β.₰ und ieden iahrs für hauszins 10 β.₰, sodan von einer ieden vierteliahrrechnung 1 lib. 16 β.₰, welches geld sambt und sonders ime aus der einschreibbüchs ie nach belieben der schirmbrichter gelüfert, vom rentmeister aber noch ferners ime ie zu zwey iahren tuch zu einem rothen und weiszen rock mit andern der statt beampten gegeben werden solle. decretum etc.

368. Ordnung des Schreibers am Schirmgericht. 1637.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 18. Papierblatt.

1. Der schirmgerichtschreiber soll iärlich schwören, das er des schirmgerichts und seines ampts in eigener person, so oft und lang er leibes halben vermag, fleiszig und treulich abwarten, den herren schirmsrichtern in allen billigen dingen gehorsam und gewärtig sein, auch diser seiner ordnung in allen und ieden folgenden puncten embsiglich nachkommen und geleben wolle.

2. Nämlichen er soll, so oft zu den herren schirmrichtern angesagt würd, praecise zu der stund, auf die verkündet ist, an gewohnlichem ort erscheinen und den geschäften ie nach vorfallenheit derselben mit ernst und eifer abwarten.

3. Sein protocollum und das darzugehörige register soll er mit den underschidlichen rubricen, wie es nunmehr von vielen iahren herkommen und ihme noch ferners der schirmrichter ordnung an hand geben würd, sauber halten und, das solche iederzeit ergänzt seyen, ihme angelegen sein laszen, auch neben der herren schirmrichter und des boten ordnung sambt den memorialien und decreten, so ie etwan von herrn räten und XXI ins schirmbgericht gegeben werden, ein buch zusammen schriben und also continuiren, auch dasz darob mit fleisz gehalten werde, so oft es die notturft erfordert, bescheidenlich erinnern. er soll in gleichem ie zu halbiahren über die biszher gewohnliche rechnungen noch ein fernere specialrechnung

halten und auf den pfenningthurn lüfern über die bühs des einschreibgelds, also dasz man daraus sehen kan, was bey ieder session am einschreibgeld eingangen, und was davon widerumb in sitzgeld oder sonsten das halbe iahr durch auszgeben worden.

[4. Es solle in gleichem zwei underschidliche einnahmenbücher wie nicht weniger ein ausgabbüchlein haben und in dem einen einnambuch, was an schirmgeltern, in das andere aber, was am einschreibgelt bei ieder session eingegangen, und dann in das ausgabbüchlein, was hinwiderumb aus der einschreibbüchsen an sitzgelt und versaumung wegen geben worden, mit fleisz aufmercken.][1]

5. Der schirmschreiber solle ferner auf die tag, da die schirmrichter zu sitzen pflegen, auch sonsten über nacht nicht auszer der statt sein ohn vorwiszen und einwilligung des vorsitzenden anwesenden herrn schirmrichters oder, wann sich sein abwesenheit etlich tag verweilen solte, der herren schirmrichter insgesampt.

6. Da er abwesend, soll er seine stelle mit vorwiszen der herren schirmrichter durch einen denselben angenemen canzleyverwanten versehen laszen.

7. Hinwider solle er auch als membrum cancellariae schuldig sein auf erforderns sich bey der canzley einzustellen und in gemeiner statt geschäften zu schreiben, zu thun und zu verrichten, was ihme würd zugemuthet werden, auch derentwegen die obercanzleyherren, und wem sonsten die inspection daselbsten befohlen sein würd, gebüerlich zu respectieren und dan bey solchem collegio sowol in processionen als zu geschöllszeiten, die gott lang wende, iederzeit (sich ein-) zu finden.

8. Es solle beschlieszlichen der schirmgerichtschreiber von niemanden, so vor den schirmrichtern für sich oder ander leut halben zu thun hat, kein müeth, müetherwohn noch geschenk nemen, es were gelt oder geltswerth, wie es namen hette.

9. Und solle ihme für disen seinen dienst aus der einschreibbüchsen gegeben werden erstlich das sitzgelt wie einem schirmrichter, das ist bei ieder session 2 β ₰, sodann zu iedem quatember 25 fl diser stadt wehrung und durch den hagmeister ieden iahrs 500 einwidiger wellen und 8 fueder brennholz, noch ferners von ieder vierteliährigen rechnung 3 lib. ₰, auch seine bestallung wehren so lang, als unsern herrn gefellig oder auch seine gelegenheit dabey zu bleiben sein würd, iedoch das von ihme die aufkündigung ein halb iahr zuvor geschehe. decretum 11 martii 1637.

369. Verordnungen für die Schirmrichter. 1637 und 1638.

Gew. u. Pf. L. 64. Nr. 18. Beide Verordnungen auf Papier.

I.

1. Sollen sie dieienige beständigen schirmsverwanten, so noch von anno 1634, 1635 und 1636 ihr frohngelt schuldig, für sich fordern und ihnen anzeigen, dasz sie bey ihren schirmpflichten in zeit von 8 tagen nach solcher anzeig dasienige, so sie restiren, zu lüfern sollen schuldig sein.

---

[1] Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

2. Wer in erst gesetzter zeit der 8 tage die gebühr nicht abstatt, den sollen sie den verordneten fortificationsherren mit vermelden, von was iahren und wieviel er diszorts schuldig, geschriben geben, die gebührliche zwangsmittel gegen ihme habend vorzunehmen.

3. Alle und iede beständige schirmsverwante haben sie für sich zu fordern und einem ieden anzuzeigen, dasz er für dises 1637. iahr allein 26 β frohngelt zu bezahlen, dasselbe aber hiezwischen Johanni bey pöen des doppels abzustatten habe; und wer daszelbe nicht, wie gemelt, erlegt, den sollen sie dem bauschreiber geschrieben geben, die execution am stattgericht gegen ihme habend vorzunehmen.

4. Bey den temporalschirmsverwanten ist volgender underscheid zu halten, nemlich dieienige, so die mittel haben, sollen zahlen wie die beständige schirmsverwante, die übrigen aber sollen hinfüro alle quartal und das uf nehstkünftig Johannis zum erstenmahl anstatt der 4 β 5 β einschreibgelt geben und ist ihnen anzuzeigen, dasz diser fünfte schilling für das frohngelt seye. und was sich dann in den nechstvolgenden vier quartalen als Johannis baptistae Michaelis und weyhenachten dises, sodann uf annunciationis Mariae des 1638. iahres über abzug des schirmgerichtschreibers und des boten besoldung, auch des ordinari sitzgelts finden würd, das sollen die herren deputirte alle vierteliahr zur bauwcassa lüfern und bey vorlegung der rechnung den herren dreyern uf dem pfenningthurn anzeigen, dasz solch remanet gemelter bauwcassa eingehändigt worden. decretum bey herren räten und XXI den 25. martii anno 1637.

II.

1. Es wollen dieselbe mit annehm- einschreib- und belegung der frembden persohnen, so schutz und schirm bey dieser statt suchen, uff masz und weis, wie hiebevor geschehen und die ordnungen an hand geben, widerumb fortfahren, doch einer ieden persohn, die also eingeschrieben würd, anzeigen, das es allein bisz uff Michaelis nechstkünftig gemeint seye; und da sie alsdann länger in dieser statt schirm bleiben wolte, müszte sie durch glaubwürdige urkunden wahr machen, dasz sie mit nothürftigen lebensmitteln für sich und die ihrigen versehen, solche auch, insonderheit die früchte betreffend, nicht in der statt sondern auch auszerhalb und zum wenigsten ein meil wegs von der statt erhandelt habe.

2. Under evangelischen und papistischen personen hat man in dieser anzeig noch zur zeit kein underscheid zu machen; was künftig aber dabey zu thun oder zu laszen, das beruhet auf weiterem bedacht und verordnung. diszmahls werden die herren schirmrichter hierin pro discretione zu verfahren wiszen.

3. Die frembde landleut, so sich bey den burgern allhie mit überlaszung ihrer güeter oder sonsten gleichsam in pfrunden einkaufen, sollen wie andere frembde erfordert, eingeschrieben, belegt und tractiert werden.

4. Und also soll man es auch halten mit den frembden leuten, die sich in den nechst liegenden orten und dörfern als Ruprechtsauw, Gansauw, Illkirch, Gravenstaden, Illwickersheim, Schiltigheim etc. haüslich auf- und feuwr und rauch halten ohne underscheid, wer und woher sie seyen, auch wie und wem sie dienen. und werden die herren schirmrichter deswegen

ohnverzügliche erkundigung einzuholen, auch sich hierzu, da sie es nöthig erachten, besigelter befelch aus der canzley zu bedienen haben.

5. Die extanzen, so vornemlich bey den beständigen schirmsverwanten in zimlicher quantität ausstehen sollen, werden die herren schirmrichter mit müglichstem eyfer eintreiben und, so in güte nichts zu erlangen, die bekante zwangsmittel gebrauchen.

6. Dieienige, so bis dato ihnen selbst einen freyen sitz hie gemacht und weder im burgerrecht noch schirm bisher gewest oder noch seind, die wollen die herren schirmrichter, so viel ihnen deren bekant, vor sich erfordern, einschreiben und belegen, die überige zu erkundigen understehen durch mittel und weg, die sie am bequemsten darzu erachten werden.

7. Schlieszlichen wollen die herren schirmrichter aus ihren büchern einen abermahligen extract machen laszen von denienigen personen, die füglich ins burgerrecht angenommen werden könten, und solchen in die XIII stub lüfern laszen. erkant bey herren rät und XXI sambstags den 21. iulii anno 1638.

370. Verordnung über die Anmeldung beim Schirmgericht. 1638.

Gew. u. Pf. L. 64. Nr. 18. Papierblatt.

Unsere herren die rhät und XXI laszen alle frembden personen, die sich in dieser statt ietzmahls aufhalten, hiemit ankünden, das sie sich innerhalb 8 tagen von dato anzurechnen bey den verordneten herren schirmrichtern angeben und daselbst die gebühr leisten sollen; welcher frembde das nit thät, der solle durch solche underlaszung des ferneren aufenthalt, auch schutz und schirm bey dieser statt verloren haben. wann auch ein burger oder anderer inwohner allhie ein solche frembde und beim schirmgericht nit eingeschriebene person nach vorbestimbter zeit der 8 tag aufhalten würde, der solle ebenmäszig nach ausweisung voriger mandaten ernstlich darumb gestraft werden. wisze sich also männiglich vor schaden und straf zu hüten und nach diesem gebot und verbot gebürlich zu richten. decretum sambstags den 21. iulii 1638.

371. Ordnung des Allmendschreibers. 1639.

Gew. u. Pf. L. 256, Nr. 12. Auf Papier. — Am Schlusse der Ordnung steht bemerkt: Dise ordnung habe bey meinen gnädigen herrn rät und einundzwanzig ich den 19. augusti anno 1639 aydlichen gelobt und geschworen, auch selbige eigenhändig geschrieben und underschrieben. Gotfrid Stöszer, allmendschreiber. — In derselben Nummer liegen noch zwei gleichlautende Allmendschreiberordnung, ebenfalls auf Papier, und unterschrieben von Johannes Boller (1640) und von Friedrich Hornuszberger (1658). Die letztere findet sich auch Gew. u. Pf. L. 4, Nr. 8.

1. Der allmendschreiber soll schwören zue den achten zu kommen, wann er besandt wirt uff die zeit und stund, als ihme verkündt wirt, und mit ihnen umbzugehen bey der poen und inmaszen, als in der achter ordnung begriffen ist.

2. Er soll auch uff dieselbige achte warten und der statt allmend in- und auszerhalb der statt, wa und wie die gelegen, in welcher gasze, in

welchem ort, in welchem veld, in welcher gewanth, mit allen andern umbständen, deszgleichen die mesz der eln oder die schuch, damit die allmend die länge und breite eingezogen, sodann die marckstein, damit sie underschieden ist und wirt, auch die beszerung, so die acht erkennen, uff form, als dann im alten allmendbuch begriffen ist, alles ordentlich, eigentlich, underschiedlich, verständlich und uff das allerfleiszigst, so ihme immer möglich, in ein neu allmendbuch beschreiben.

3. Er soll auch, was von der allmend eingenomen und ausgegeben wirt oder anders, was dann nothdürftig ist, ordentlich verzeichnen, uffschreiben und davon ehrbahre rechnung halten; und sonsten insgemein soll er den achten in solchen und andern sachen und geschäften, die allmend betreffend, gehorsamb und gewärtig sein zue thun, was sie ihme heiszen und ihme befelhen.

4. Darzu soll er weder geschenck, mieth noch miethwohn nehmen, inmaszen das den achten verboten ist, und auch verschweigen, das zu verschweigen ist, alles bey seinem geschwornen eyd getreulich und ohngefährlich.

5. Und umb solchen seinen dienst soll ihme von einem umbgang werden so viel als der herren einem, sodann alle iahr von der statt speicher vier viertel weitzen und vier viertel korn.

372. Verzeichniss von Gefällen der Kontraktstube in den Jahren 1625 bis 1639. 1639.

Gew. u. Pf. L. 55, Nr. 4. Auf Papier.

Anno 1625	558 fl	9 ß	— ₰
1626	575	7	—
1627	560	7	—
1628	481	5	—
1629	389	2	—
1630	576	9	—
1631	716	7	—
1632	734	8	—
1633	586	8	6
1634	658	8	—
1635	589	6	6
1636	581	4	—
1637	286	3	—
1638	—	—	—
1639	—	—	—
Summa	7297 fl	4 ß	— ₰

373. Ordnung des Horblohners. 1640.

Gew. u. Pf. L. 256 Nr. 12. Auf Papier.

1. Der horblohner soll schwören, der statt Straszburg treu und hold zu sein, ihr ehr und nutzen zu befürdern, schimpf, schaden und nachstand aber zu verhüten, so fern er kan und mag.

2. Den horb soll er thun ausführen allenthalben in der statt, so oft das nothurftig ist und er zeit und wetter darzu haben kan; zum wenigsten soll er iede woch die ganze statt auszsaübern. wann aber bey sterbenslaüften oder auch bey schnee- und eyszeiten ein mehrers erfordert würde, soll er auch demselbigen gehorsamlich nachkommen, ie nachdem es ihme von den bauherren und dreyen des pfennigthurns an hand gegeben und befolhen sein würd, bey denselbigen sich auch in allen vorfallenden zweifeln rats und befelchs zu erholen hiemit gewiesen sein solle.

3. Das alles nun zu verrichten, soll der horblohner halten und bestellen auf seinen costen und gefahr so viel pferd, knecht und kärch, die vermöglich und wohlgebraüchlich seind, als die nothdurft ieweilen würd erfordern, über welche er auch macht und gewalt hat ihnen zu befehlen, dasz sie thun und laszen, was sein will und meinung ist, nicht weniger als andere herr- und meisterschaft mit ihrem gesind zu thun pflegen.

4. Insonderheit soll er zu allen und ieden zeiten mit fleisz bestellen, dasz die haupt- und gangen straszen wie auch die plätz, do die märck seind, dick und allermeist gesaübert werden, auf dasz die rinnen nicht verflieszen, dardurch groszer costen und schaden der statt und den burgern entstehen möchte.

5. So oft es auch nothürftig ist, den horb bey den pforten und under den thoren dannen zu thun, soll er denselben fürderlich wegführen laszen, damit der weg sauber sey und auch die thor desto basz auf- und zugethan werden mögen.

6. Er soll ferners wochentlich zweymal hinder der metzig umb die pfalz, in curbengasz, am gran und in allen gaszen und rinnen, deren lauf stracks in die Preusch und in die gräben gehet, den horb, feget und unsauberkeit abraumen und wegführen, auch die beede marckplätz, fronhof und Martinplatz sontag morgens früh vor der predigt, wie von alters herkommen, fleiszig saübern laszen.

7. Die karcher und führer sollen der alten ordnung gemes ihre schellen haben und solche klinglen laszen umb der feget willen, insonderheit aber soll am samstag das umbfahren und ausführen des horbs und der feget mit fleisz geschehen, damit an sontägen und feyrtägen die gaszen gesaübert seyen.

8. Wann bey dürren zeiten oder auch sonsten er seine pferd auf dem horb und zu auszführung deszelben nicht nöthig were, soll ihme bey andern der statt wercken oder auch den burgern umb billiche belohnung damit zu dienen ohnbenommen, er aber mit solchen seinen knechten und denen dazu bestelten knechten und iungen in der statt werck zu frohnen nicht schuldig sein.

9. Mit solchen seinen fuhren und geschirr soll er die horbhaufen schütten und führen laszen an ort und end, wie von alters herkommen ist, und dieselben, alsgleich er kan, machen; doch soll er hinfüro uff ieden haufen weniger nicht als 26 recht gefürte kärch in feichten und 28 zu dürren und staubichten zeiten schütten laszen, damit über ungleicheit kein clag komme.

10. Weil auch etwann die schwein oder ander vieh vor den thorn die geschütte horbhaufen öfters verwüelt, also dasz sie von neuem zusammenge-

worfen und doppelte mühe und costen angewendet werden müszen, soll solches künftig nicht mehr geschehen und der horblohner macht haben, da ihme dergleichen begegnen würde, sich des empfangenen schadens an denienigen zu erholen, denen die schwein oder das vieh zuständig, deszen ihme auch die verordnete des sübnergerichts hülf bieten sollen.

11. Dieselben verordnete des sibnergerichts sollen auch hinfüro mit ernstlichem fleisz halten über den 16. articul in appendice der policeyordnung, und so demselben zuwider etwas vorgehet, sollen sie von dem horblohner ihres ampts bescheydenlich ermahnt werden.

12. Er soll alles geschirr, deszen man uff dem horb benöthiget, uff seinen costen thun machen und erhalten ohne alle beschwert und zuthun der statt.

13. Für ieden horbhaufen soll er macht haben zu fordern 30 ß, welches gelt sein und er niemand zu verrechnen schuldig ist.

14. Wann er auch horbgrund machen laszt und iemand dergleichen von ihme begehrt, mag er solchen führen und geben nach billigen dingen.

15. Für diese des horblohners dienst, uncosten, sorg und mühe, welche ihren anfang nehmen uf Michaelis nechstkünftig, sollen ihme ferners für ein iahr lang von der statt speicher 120 viertheil habern, ietz uf Michaelis ein quart davon und dann ie zu vierteliahren ein quart, gelüfert, sodann von der statt pfennigthurn 500 fl., zu 15 batzen ieden gerechnet, davon ihme ietzo balden 300 fl. und uff weynachten darauffolgend die überige 200 fl. gegeben werden.

16. Und ist dieses alles beederseits uff ein iahr lang zu versuchen gemeint, doch dasz ie ein theil dem andern ein viertel iahr zuvor die vorhabende enderung uffzukünden schuldig sein, auch sonsten unsern herren anderweitige verordnungen inskünftig zu thun ohnbenommen sein solle. decretum bey herren rät und XXI 27. iulii 1640.

374. Ordnung der Drei auf dem Pfennigthurm. 1640.

Gew. u. Pf. L. 256 Nr. 12. Papierheft mit Einträgen von verschiedenen Händen. Gleichlautende Ordnung auch in dem Folioband: der stadt Straszburg rats- und regimentsordnungen 1660 S. 381—407.

1. S. oben Nr. 311 Art. 1.

2. Und darum soll man denselben dreyen und ihr ieglichem zu sitzgelt geben für ieden halben sitztag zween schilling ₰, alles nach dem, wie solches schon in anno 1586 vor meister und rat sampt dero freunden den XXI geordnet ist und in der XV buch geschriben steht des inhalts: dennach die drey des pfenningthurns bisher ein beständige gleichwohl geringe iahrbesoldung, ist iedem des iahrs 13 ß lib. ₰, das ist wochentlich 5 ß für lohn und reitgeld bezahlt worden, deren der unfleiszige nicht weniger als der fleiszigste zu genieszen gehabt, auch des pfenningthurns geschäften nit so embsig von allen dreyen, wie sich wohl gebürt hette, abgewartet worden, so haben unsere herren meister und rat sampt ihren freunden den XXI zu verbeszerung der dreyer besoldung, und damit hinfüro des pfenningthurns und seiner geschäft mit mehrerem fleisz und ernst abgewartet werde, die angeregte

iährliche besoldung abgestelt, in ein præsenz- und sitzgelt verwendet und dabey erkant, gesetzt und geordnet, wie hernach folget: nemlich als die drey des pfenningthurns bisher ihre ordinari sitztäg am montag und mittwoch nachmittag, sodann am sambstag vor- und nachmittag gehabt haben, laszt man es dabey nachmahlen verbleiben, also daz die drey sampt und sonders bey ihren eyden schuldig und verbunden sein sollen, uff die bestimbte täg am montag, von wegen der wochentlichen montaggefölI, umb halber eins, am mittwoch und sambstag zu ein uhren und samstag am morgen von Georgii bis Michaelis zu sechsen und von Michaelis bis Georgii zu sieben uhren uff dem pfenningthurn zu erscheinen und des pfenningthurns geschäften abzuwarten. und sollen die schreiber oder die dreyerknecht des pfenningthurns zu den ietztgemelten tagen und stunden alle zeit ein viertelstundglas umbwenden; welcher dreyer dann erst, nachdem solch stundgläslin ausgeloffen und also zu spath kommen würd, dem soll kein belohnung geben werden und er nicht desto weniger den geschäften beyzuwohnen und dazu 1 β ₰ für die versaūmnusz zu erlegen oder, da einer auszerhalb leibesnoth und anderer ehehafter ursachen gar nicht erscheinen, oder vor verrichtung der geschäft und gemeiner erlaubnusz hinweggehen würde, 2 β ₰ zu versaumnuszgelt uff den nechsten sitztag zu erstatten schuldig sein, bey der poenen aller maszen und gestalt, wie solches von den rats- und regimentsherrn geordnet ist; darauf auch der oberschreyber bei seim ayd fleiszige achtung geben und es bey guter ordnung erhalten solle. welcher dreyer aber zu rechter zeit und stunden erscheinen, den geschäften beywohnen und auszwarten würd, dem soll für ieden halben sitztag 2 β ₰ für sein besoldung gereicht und gegeben werden. wenn auch die dreyer zu andern extraordinaritagen in bauherrngeschäften, augenschein anzunehmen, von fürsten und herren gelt zu empfahen oder auszuzahlen, aufs land zu reysen, frevel zu schlagen oder andere sach zu verrichten erfordert und berufen werden, so soll ihnen die ietzt angeregt ordinari besoldung der zweyer schilling nit gegeben, sondern damit in alle weg, wie es von altersher gebraüchlich gewesen und in der ordnung de anno 1586 clärlich versehen ist, gehalten werden deren wort also lauten: die dreyer sollen kein reitgelt von der statt wegen haben, dann sie sich mit ietzbemelter irer besoldung der 13 lib. und mit der zehrung, so man für sie bezahlt, wann sie in der statt oder burger botschaft auszgesand werden sollen, benügen laszen. [eadem formalia stehen in der gar alten ordnung, von deren man, wann sie ufgesetzt worden, die eygentliche zeit nicht wiszen kan.][1] aber zu den zweyen groszen rechnungen zu syngichten und zu weyhnachten soll man einem ieden dreyer für sein weitere mühe 2 lib. ₰ werden laszen und dieselbe iarrechnung ordentlich bringen. und soll ihr, der dreyer, ordinari besoldung oder sitzgelt der zweyer schilling wochentlich im costbriefe bey der einnahm und auszgab gleich wie der rät und XXI, der cleinen rät und nideren gericht ratgelt verrechnet, die absentes notirt, das versaūmnuszgelt in ein büchs gestoszen und damit, wie mit der rät und ander gericht versaūmnusz gehalten werden, indem

[1] Das Eingeklemmerte ist durchstrichen. Dabei steht am Rande: Not. das reitgeld ist inen auch in der bauherren ordnung benommen.

sich der oberschreiber des pfenningthurns mit dem rentmeister zu vergleichen, damit es desto richtiger zugehe und verrichtet werden möge.

3. Und als sich zum oftermahl begeben, das die drey des pfenningthurns, wo nit all, doch etwann einer oder mehr under ihnen uff dem pfenningthurn ob angeregter ursachen halben nicht erscheinen könten und aber unsere herren, die XV, von den alten dreyern geordnet haben, solchen falls die abwesenden neben dem rentmeister zu vertreten, so soll solches uff maas und weis, wie dergleichen noch uff der statt stall gebrauch und übung ist, wider geschehen, also dasz derienige, welcher dergestalt zum spottdreyer geordnet worden, nit weniger verbunden sein, wofern und wann ihme verkündt würd, zu den bestimbten stunden zu erscheinen und die pfenningthurnsgeschäft verrichten zu helfen, oder das versaümnuszgelt zu erlegen, darumb ihme auch dieselbige zeit das ordinari sitzgelt gefolgt werden solle.

4. Nachdem auch der miszbrauch eingeriszen, wann ein dreyer zu den ordinari oder andern tagen nit uff den pfenningthurn kommen können oder wollen, das er seine schlüszel etwann durch sein gesind oder kind ohnverwahrt uf den pfenningthurn oder einem andern dreyer zugeschickt hat, daz sol forthin nicht mehr geschehen, sondern ieder dreyer, der seine schlüszel von sich schicken will, soll dieselbige in einem säcklin verwahrt und verpitschirt, wo ers nit selbst lüfert, übersenden, damit kein gefahr daraus entstehen möge.[1]

5. S. a. a. O. Art. 6, nur steht dort: iren schreiber hier: die schreiber.

6. Und als auch von altersher üblich gewest, das an dem montag, wann die regierende stätt- und ammeister das ungeltgefell gelüfert, man in der stuben ein halbviertel weins und etwas von obs und vor der thüren den knechten auch ein halb viertel weins ufgesetzt hat, so soll zwar den knechten das ihrige auch hinfüro gelüfert und ufgesetzt werden, dem stätt- und ammeister aber solle man anstatt deszen zu auszgang eines ieden vierteliahrs geben vier reichsthaler, das ist iedem herren zween reichsthaler in den vierteliahrscosten gebracht und ordentlich verrechnet werden.

7. S. a. a. O. Art. 7.

8. Es soll auch kein dreyer des pfenningthurns, alldieweil er dreyer, oder spötter daselbsten ist, fürterhin der statt werckleut in arbeiten und gebaüen, die er oder die seinigen in ihren nutzen und hausgebrauch machen laszen, ganz und gar nit bedienen, auch keiner under ihnen dreyern ohn der oberbauherren vorwüssen und expresse bewilligung ichtwas, wenig noch vil, frey

[1] Die folgende im Original durchstrichene Bemerkung bezieht sich auf das eben in Art. 2, 3, u. 4 mitgetheilte Erkenntniss des Rathes und der XXI, welches in diese Ordnung mit aufgenommen wurde: Sonsten laszen es ermelte unsere herren rät und XXI in andern puncten, so hierinen nit sonderlich geändert, bey der alten ordnung verbleiben und befehlen hiemit dem schreiber uff dem pfenningthurn, das er alle iahr gleich nach dem schwörtag, wann der neu dreyerangang, zu dem ersten oder dem andern sitztag ohngefehrlich den dreyen ihre ordnung fürlesen und länger nit damit verziehen oder einstellen solle, damit sich ein ieder darnach wisze zu richten. actum et decretum mittwoch, den 28. decembris, des zu endt laufenden 1586. iahrs. P. Hochfelder.

holz oder materialien, habe namen, wie es wolle, nichtzit uszgenommen, von der statt werckhöfen lehnen oder kaufen, sonder sich deszen bey den eyden enthalten. und soll diser articul auch die beede schreiber berüren und binden.

9. Ingleichen soll kein dreyer in der zeit, als er den pfenningthurn besitzt, einigen zins oder hauptgut, so der pfenningthurn schuldig ist, an sich erkaufen, noch in zahlung annehmen, es geschehe dann mit urtheil, oder durch ein insatz, noch eintauschen, noch sonst an sich bringen weder für sich selbst noch für die seinigen, viel weniger einiges hauptgut, so er uff dem pfenningthurn stehen hat ihme, durch seine mitdreyer ablösen laszen ohn wissen und gehehl der herren XV.

10. Und ebenermaszen sollen sie, die dreyer, von den partheyen, die zins bey ihnen suchen, keine quittungen annehmen anderst als uff dem pfenningthurn selbsten, dahin sie dieienige, von welchen sie deszwegen angesprochen werden, mit freundtlichen worten bescheidenlich weisen sollen; viel weniger sollen sie die zins für ander leut empfangen, zu ihren handen nemen und durch die ihrige überschicken, sondern einen ieden selbst seinen zins sollicitiren und erheben, oder ihnen durch einen dreyerknecht und sonst niemand anders nach ir haus tragen und behändigen laszen, damit argwohn und parteylichkeit, wie in allen andern also auch in austheilung der zins, als welche bey den geschwornen ayden uff burgerliche gleicheit zu richten, vermiten bleibe.

11. Uff dasz nun auch sie die dreyer des pfenningthurns die zinsrechnung nach angeregter bürgerlicher gleichheit destomehr in das werck setzen und ihnen die mittel darzu desto richtiger an hand und uff das brett, wie mans zu nennen pflegt, gelüfert werden mögen, so wird hiehero repetirt und widerholt dasienige decret, von den herren XV am 26. novembris de anno 1632 nutzlich ertheilt, also lautend: dise herren die XV haben erkant, dasz alle gericht, ambtleut und officianten diser statt, welche hiesigem pfenningthurn ihre ierliche gerichts- und ambtsrechnungen auf und abzulegen haben, die darin iederzeit erscheinende rezesz den verordneten dreyern daselbsten nit in pfenningthurnsbriefen oder dergleich quittung, wie bisher von etlichen wider ordnung beschehen, sondern selbige den ordnungen gemäsz, das ist in barem gelt, uff das brett lüfern und entrichten sollen; darnach sich ein ieder, den dises decret berührt, zu richten, auch die drey an ihrem ort hierin durchgehende gleichheit zu halten, bei ihren ayden angelegen sein laszen.

12. S. Nr. 311 Art. 9.

13. Ebenda Art. 9.

14. Ebenda Art. 10.

15. Ebenda Art. 11.

16. Ebenda Art. 12.

17. Ebenda Art. 13.

18. In sonderheit sollen sie mit ernst zusehen, das die hauptbücher über die zins besagend, so die statt schuldig ist, sauber und reiniglich gefürt, iederzeit fleiszig ergänzt und also gehalten seyen, wie den schreybern in ihrer ordnung mit mehrerem befohlen ist.

19. S. Nr. 311 Art. 14.

20. S. ebenda Art. 15.[1]

21. S. ebenda Art. 16. Nachdem aber bizher bey solchen rechnungen die gemeine einnahm und auch die gemeine auszgab nicht von posten zu posten abgelesen, sondern nur die summe ausgesprochen und von der ausgab etliche posten uff ein sonderbar zettuln ausgezogen und abgelesen, auch sonsten öfters, sonderlich in den letzteren iahren, in die gemeine einnahm und ausgab sachen gebracht worden, die entweder under ihre sonderbare rubricen gehören, oder doch ihre sonderbare rubricen billich haben solten, so solle solches hinfüro nicht mehr geschehen, sondern ein iede post, vornemblich aber auch der rezesz von nechst vorhergehender iahrrechnung an ihren eygentlichen ort, dahin sie gehorig, eingetragen und dann die übrige gemeine einnahm und gemeine ausgab von wort zu wort abgelesen werden, damit man wiszen möge, was darunder verstanden sey.

22—24. S. Nr. 311 Art. 17—19.

25. S. ebenda, Art. 20.[2]

26. S. ebenda, Art. 21.

27. Die drey sollen auch keinem vogt noch anderm beampten der statt an ihren rechnungen ichtzit aufheben, schencken noch fahren lassen, auch ihrem keinem einigerley handgetraid, wie das genant ist, anders schlagen noch rechnen, dann als es in der zeit giltet, so man mit ihm rechnet. wann auch der statt vögt und amptleuth iahrs ihre rechnungen thun oder sonst das gelt von den gefölleu antworten, oder ob meister und rhat nach ihnen schicketen, was sie da verzehren, das sollen sie aus ihrem seckel bezahlen und soll die statt desz keinen costen haben, darauf auch die drey bey abhörung solcher rechnungen fleisziges aufsehen nehmen sollen.

28. S. Nr. 311 Art. 22.

29. Ebenda » 23.

30. » » 24.

31. » » 26.

32. Nachdem auch die drey auf dem pfennigthurn von altersher macht gehabt, die ungehorsamen, das ist vornemlich dieienige, welche in gemeiner statt wäldern, wörden und auen untreu im holzabtrag befunden werden, zu befehlen in den thurn zu legen, das mögen sie auch hinfüro thun; doch wann einer also von den dreyen in den thurn erkant würt, sollen sie das einem ammeister, der dann zu zeiten ist, verkünden, so sie ihn befohlen haben darinzulegen; desgleichen wann sie ein solchen wider aus dem thurn laszen wollen, sollen sie es auch vorhin dem ammeister sagen und verkünden, ob ein ammeister oder ein rat ihn nit länger darin behalten wolt, mag man ihn wohl uszlaszen uff ein gewohnlich urphet.

33. Was auch den dreyen in der bauherrenordnung mit und neben denselben zu verrichten aufgetragen ist, desgleichen, was ihnen in den alten ordnungen von der Preuszh, von veget, von der kohlenscheur, von schwebel-

[1] Hier ist jedoch der Passus von: oder were der dreyer einer, bis zum Schluss durchstrichen.

[2] Hier ist jedoch die Stelle von: uszgenommen dem wagmeister, bis zum Schluss durchstrichen.

ringen und in mehr andern sachen anbefohlen, deme sollen sie mit allen treuen und fleisz nachkommen und in allem dahin sehen, dasz der statt nutzen befürdert, schimpf und schaden verhüntert werde.

34. Sie sollen auch ein wachendes aug haben, dasz die ordnung des ober- und underschreibers fleiszig gehalten und nach dem inhalt derselben alles und iedes mit treuen und gehorsam verrichtet werde; solte mangel darin erscheinen, haben sie es durch freuntliche erinerungen zu anden und, da solche nit helfen wolten, es den bauherrn anzubringen.

35. Was nun auch in obengemelter ordnung de anno 1586 erwehnt ist, das die drey, wann sie in bauherrengeschäften bemühet werden, die 2 ꞵ sitzgelt nicht, auch kein reitgelt haben sollen, das ist theils in der bauherrnordnung de anno 1545, theils durch erkantnusz der XV de anno 1613 folgendermaszen erleutert, bey welcher erleuterung es auch noch ietzo verbleiben solle, nemlichen: wann die drey neben den bauherrn (dann ohne derselben gegensein oder doch deren vorwüszen und bewilligung durch sie die drey kein augenschein eingenommen werden soll) in statt sachen in oder auszerhalb der statt etwas zu besichtigen, zu berathschlagen oder von der statt wegen zu entscheiden haben, und sich daszelbige geschäft und handlung ungefehrlich bis imbisz oder völlig zwo stunden oder darüber verziehen würde, soll ihr iedem für den morgen- oder nachtimbisz so viel pfennig, als der imbisz uff des ammeisters stuben thut (das würt ietzmahls gesetzt uff 5 blappert Straszburger), gereicht, oder wa sie die bauherren und drey in augenscheinsgeschäften uszerhalb und so ferne von der statt weren, dasz sie uff den mittag nit zu haus sein könten und deszwegen bey einander bleiben und eszen müessten, so soll solchen falls der imbisz, welcher uff das sparsambste anzustellen, usz der statt säckel ausgericht und bezahlt und die vorernante 5 plappert auch gegeben und, da sie auch nach dem mittagsimbisz was weiters in stattgeschäften verrichten und bis abend damit arbeit haben und nimmer wider kommen thäten, so soll iedem für den ganzen tag 5 ꞵ ane rathgelt, aber kein mehrers, denen aber, die abwesend seind, nichtzit gelüfert werden. sodann, wann die drey neben den bauherren in bürgersachen in- oder auszerhalb der statt augenschein einnehmen, soll des gemeinen seckels gänzlich verschont und der costen von den partheyen, die solche augenschein begehret, getragen werden, dergestalt, das bauherren und drey mögen und macht haben, billicher discretion nach zu erkennen, was wegen solchen augenschein bey den partheyen zu erfordern seye, welches dann under die bauherren, die drey, deren schreiber und die diener, so damit bemüht gewesen, wie herkommens, ausgetheilt werden solle.

36. Über dieses, und was in oftbesagter ordnung de anno 1586 den dreyen gegönnt ist, sollen sie sonsten den pfennigthurn und gemeine statt in nichts beschweren, und werden ihnen hiemit bedächtlich abgestrickt und ernstlich verboten alle die fortheil und nutzungen, die mit der statt nachtheil und costen, besonders die zinnene deller, das costbare ayerbrod, erkaufung der liechter und öhls daselbsten, und was sonsten dieser und den alten ordnungen zuwider, entweder allbereit erdacht und eingeführt worden, oder noch erdacht und eingeführt werden könte; ein undertrunck uff dem pfennigthurn zu thun, bleibt ohnverwehrt, und mögen sie auch behalten

ihre bisherige vischereyen und lerchenstellen ;[1] anstatt des meyenimbisz aber soll ieder dreyer und schreyber fürohien nüeszen und haben ein reichsthaler.

37. Wann hienfürter würcklich uff die altban des pfenningthurns gegangen würd, so soll der trunck unden an der stegen gänzlich abgeschaft, auch der gewönliche goldgülden alsdann niemandem als dem regierenden herrn stättund ammeister, den verordneten bauherren, den beeden rathherren in enckerund blumenzunft, so dazumahlen im rath sitzen, dem stattschreiber, beyden fünfzehenschreibern, cancelleyregistratori, item den dreyen des pfenningthurns, ihrem spötter, rentmeistern, beeden schreibern und dreyerknechten und zwar allererst des tags, wann man uff dem pfenningthurn gewesen, gelüfert und zugestelt, und es dann auch wegen besichtigung des lantgrabens beim alten herkommen und dem goltgülden verbleiben und gelaszen werden.

38. Welcher den pfenningthurn als ein ordinari dreyer und auch gewesener spötter beseszen, der soll nimmermehr dreyer noch spötter daselbsten werden, es erfordere es dann die ohnumbgangliche notturft, das man zu andern tauglichen personen nicht gelangen konte.

39. Schlieszlichen und gleich wie zu end der ordnung de anno 1586 heilsamblich versehen ist, dieselbige alle iahr gleich nach dem schwörtag, wann der neue dreyerangang, zu dem ersten oder dem andern sitztag ohngefehrlich den dreyen hat sollen vorgelesen werden, also solle es nunmehr mit dieser ietzigen ordnung gehalten werden, über welchem, das es geschehe, die dreyer selbst ein sorgfältiges aug haben, und wann sie das ablesen vornemen wollen, solches zuvor den bauherren anzeigen sollen mit bitt, das sie sich, so viel andere geschäft zugeben, bey solcher ablesung sampt oder sonders finden wollen, damit zu ihrer nothwendigen nachrichtung wiszen mögen, was der dreyer befelch und ampt ist. decretum bei herren räth und XXI mittwochs, den 19ten augusti, anno 1640.

375. Bestallung eines Schreibers auf dem Pfennigthurm. 1640.

Gew. u. Pf. L. 255 Nr. 12. Papierblatt. — Dieser Anstellungsbrief steht im Zusammenhang mit der in voriger Nummer mitgetheilten Ordnung.

1. Ueber dieses alles und besonders soll und will ich mich auch bey meinem geschwornen ayd der statt werckleut und taglöhner, seyen, welche sie wollen, in arbeit und gebaüen, die ich in mein oder meinigen nutzen machen lasze, ganz und gar nit bedienen, sondern mich derienigen arbeiter gebrauchen, die uszer der statt dienst seind und vom pfenningthurn keine belohnung zu empfangen haben, desgleichen auch von der statt werckhöf ichtwas, wenig noch viel, beruhe uf holz oder materialien, habe namen, wie es wolle, entlehnen oder kaufen, ebenermaszen auch nichts in meiner diensthehausung bauen oder repariren laszen, es geschehe dann allemahl mit vorbewuszt willen und gehell der obern bauherren und drey des pfenningthurns.

---

[1] Die zitirte Ordnung in dem Folioband: der stadt Strassburg raths- etc. ordnungen, hat hier noch: wie auch iahrlich das gewöhnliche holz und wellen gegen iederweil gesetztem gemeinen tax.

2. Ich soll auch keinen einigen zins oder hauptgut, so der pfenningthurn schuldig ist, an mich erkaufen, noch in zahlung, es geschehe dann mit urthel oder durch ein insatz, annehmen noch eintauschen, oder sonsten an mich bringen, weder durch mich selbsten noch iemands andern von meinetwegen, viel weniger einiges hauptgut, so ich uff dem pfenningthurn stehen hab, ohne gnädige bewilligung der herren XV durch die herren drey mir ablösen laszen.

3. Ab dem pfenningthurn soll ich auch kein gelt lehnen oder ufschlagen in keinen weg, auch keine wörd, so der pfenningthurn zu verleihen, in lehnung begehren, weniger ihme, dem pfenningthurn, von dem meinigen etwas zu kaufen geben.

4. Geschenck, müeth noch müethwohn soll und will ich von niemandem, so zins uff dem pfenningthurn zu sollicitiren und zu erheben, fordern noch annehmen noch durch meinige annehmen laszen.

5. Was demnach auch in der herren drey reformirten ordnung de anno 1640 wegen des stundglases, item ihr der dreyer praesenz- und versaumnusgelt halben erkant und geordnet und mir dem oberschreiber, dasz es also geschehen möge, fleiszige achtung darauf zu haben, in meinen eyd insonderheit gegeben, dem soll und will ich auch getreulich und ohne gefehrd geleben und nachkommen; sodann und ebenermaszen mir auch laszen angelegen sein, dasz, als oft ein neuer bauherr geordnet würd, demselben der bauherren und über das bauwesen beschriebene ordnung zugestellt, eingehändigt, auch den herren dreyern des pfenningthurns ihr ordnung iährlich uff den darzu bestimten tag vor- und abgelesen werden soll. signatum mittwochs, den 16ten septembris, anno 1640.

376. Bauherren-Ordnung. 1640.

Gew. u. Pf. L. 16 Nr. 1. Papierheft. — Schrift aus dem 18. Jahrhundert. Dieselbe Ordnung völlig gleichlautend in dem Folioband: Der stat Straszburg rats- und regimentsverfassung von 1660, S. 366—381. Einleitung wie oben in der Ordnung Nr. 308 von 1545.

1—3. S. Nr. 308 Art 1—3.

4. Diese zwen nun, so also in dem ambt seynd, sollen zuvorderist bey dem pfenningthurn insgemein und dann auch sonderlich gute aufsicht haben, dasz die drey doselbsten ihrer geschworenen ordnung in allen puncten fleiszig geleben und nachsetzen und, was derselben zuwieder einschleichen wolte, bey zeyten anden und darvor seyn und deszwegen angeregten pfenningthurn öfters visitiren und besuchen.

5—15. Ebenda Art. 4—15.

16. Wann sichs der gebaü oder anderer geschäft halb zutragen würt, dasz die bauherren in stattsach neben den dreyen, deszgleichen mit ihnen die lohner, werckmeister oder andere samtlich fahren oder umgehen würden, in- oder auszerhalb der statt etwas zu besichtigen, zu berathschlagen oder von der statt wegen zu entscheiden, und sich daszelbige geschäft und handlung ungefährlich bis imbis oder völlig zwo stunden und darüber verziehen würde, soll iedem bauherren und drey für den morgen- oder nachtimbisz

fünf plappart Straszburger gerichtgelt, oder, wo sie die bauherren mit oder ohne die drey in augenscheingeschäften auszerhalb und so ferne von der statt weren, dasz sie uff den mittag nit zu haus sein könten und deszwegen bey einander bleiben und eszen müszten, so soll solchen falls der imbisz, welcher uff das spahrsambst anzustellen, usz der statt säckel auszgericht und bezahlt und die verordnete fünf plappart ihr iedem auch gegeben. und da sie auch nach dem mittaginibis was weiters in stattgeschäften fürnemen und damit die zeit bis gegen abend zubringen würden, so soll alsdann iedem für den ganzen tag fünf schilling ahne rathsgelt und kein meres, denen aber, die abwesend seynt, nichts geliefert werden.

17. Wo sie aber neben den dreyen in burgersachen in- oder auszerhalb der statt augenschein einnehmen, soll des gemeinen säckels gänzlichen verschont und der costen von den partheyen, die solche augenschein begehrt erstattet werden, dergestalt, dasz bauherren und drey mögen und macht haben, billicher discretion nach zu erkennen, was wegen solchem augenschein bey den partheyen zu erforderen seye, welches dann unter die bauherren, die drey und die diener, so damit bemüht gewesen, wie herkommens, zu vertheilen.

18. Keiner unter den bauherren, so lang er bauherr genant ist, soll sich der statt werckleut in arbeiten und gebaüen, die er oder die seinigen in ihren nutzen und hausgebrauch machen laszen, bedienen, ganz und gar nit auch keiner ihren befreunden zu dem stattsmidt-, schloszer-, wagner-, seyler- und dergleichen ambt helfen, befürderen und annehmen.

19. Sie sollen auch von der statt materialien und gezeug ohne sonderbare erkantnus der herren XV nichts an sich erkaufen.

20. Denienigen bauherren nun, die allemahl an dem ambt seynd, dieweilen sie auch des schutterwalds halb laut sonderer ordnung arbeit haben müszen, sollen iedem iährlich sechs fuder holz hiesigen mesz in der statt costen für sein thüer geliefert, es auch wegen besichtigung des landgrabens beym alten herkommen und dem gewohnlichen goltgulden, wie nit weniger demienigen 1 lib. ₰, so iedem bauherren wegen der groszen iahrrechnung iährlich umb weynachten gelüfert würt, gelaszen, sonsten aber nichts weiters, unter was vorwand es auch seyn mag, gegeben und zugestellt werden. decretum bei herren räths und XXI mittwochs den 19. augusti 1640.

377. Ersuchen der Schirmrichter an den Rath um Entscheidung einiger Angelegenheiten. 1643.

Gew. u. Pf. L. 64. Nr. 19. Auf Papier.

Woledel gestreng ehrnvest fürsichtig hochweise groszgünstig gebietende herrn.

Demnach iüngsthin bey euer gnaden erinnert worden, das wir, die deputirte am schirmgericht, solten bedencken, wie man sich bei ietzigem hereinfliehen der armen land- und baursleut zu verhalten, so haben wir zue solchem ende nachfolgende puncten übergeben wollen:

1. Erstlichen, ob man die frembden landleut durch eine haussuchung soll aufzeichnen oder nicht.

2. Zum andern, ob solches bey den zünften, alwo es vor disem auch beschehen und unsers unmaszgeblichen ermessens der bequembste weg, mit beschickung der burgerschaft soll verrichtet werden.

3. Ob nicht auch ein haussuchung bei den adelichen schirmsverwanten, stiftern und baurnhäusern durch die deputirte am schirmgericht, wie neulich beschehen, soll vorgenommen werden.

4. Ob nicht den burgern solte angezeigt werden, keine soldaten, marquedenter oder deren weib und kinder anzunehmen, sie hetten dann dessen von einem ehrsamen schirmgericht consens erlangt, damit des herrn ammeisters bei disen ohne das mühesamen zeiten wegen liferung der nachzedul möchte verschont werden.

5. Weil fünftens erwehnte baursleut mit ihren weib, kindern, auch vihe alhie in höchster armut leben und täglichen mit grosem seufzen und verlangen hoffen mit den ihrigen wider heimzuziehen, ob sie mit schirmgelt zu belegen.

6. Ob sechstens nicht der statt underthanen und burgersburger wie vor diesem frey zu lassen.

7. Soll auch bedacht werden, ob man wolle gestatten, dasz sich die Hanauwische underthanen in so groszer menge in dem grafenhof aufhalten.

8. Ingleichen auch, ob man wolle gestatten, dasz in den schlafheusern die soldaten, ihre weiber und ander dergleichen gesindlin aufgenommen werden.

Erwarten neben wünschung fridlichen wolstandts dero gnaden resolution und thun uns zu beharrlichen gunsten recommendiren. signatum 30. augusti 1643. die deputirte am schirmgericht.

378. Ordnung des Schirmverhältnisses. 1645.

Gew. u. Pf. L. 64, Nr. 22. Auf Papier. — Die Ordnung trägt die Ueberschrift: Copia straszburgischen schirmartikels, Spirae 1645, stammt also wohl aus früherer Zeit.

1. Welcher in der statt Straszburg schutz und schirm durch vergleichung uffgenommen wirt also, dasz er ie zu zeiten zu seiner gelegenheit, wann er die statt mit aus- und einziehen brauchen will, nicht zu offenem feylen wirth einkehren müsse, sondern sein uffkehr in seinem haus oder hof alhie oder bey andern seinen freünden und bekannten haben, aigen feur und rauch halten möge, der soll bey seinen adelichen ehren mit handgebender treuw an geschwornen ayds statt zusagen, geloben und versprechen, der statt Straszburg und den ihren getreu und hold zu sein, ihr ehr, nutz und frommen zu befördern und zu bewahren, zu keinen sachen, so der statt Straszburg oder den ihren zu nachthail oder zu abbruch ihrer freyheiten, gerechtigkeiten und alten herkommens gereichen möchten, weder rath, that, hülfe noch vorschub zu thun, weder heymblich noch offentlich, in keinen weg, sondern ihren nachthail getreulich zu warnen, zu wenden und zu fürkommen nach seinem besten vermögen ohn alle gefahr und arge list, auch herren meister und rath, so ie zu zeiten sein werden, ihren geboten und verboten gehorsam zu sein, dergestalt und also, dasz umb sachen, die sich in wehrendem diesem

schutz und schirm von ihme oder den seinen, so er zeit solcher beywohnung bey sich haben und ihme zu versprechen stehen werden, gegen der statt burgern und zugethanen, oder was sich sonsten alhie under dieser statt obrigkeit zutragen möchte, vor herren meister und rath, oder wohin sie das weisen werden, recht zu geben und zu nehmen. und wie diese vergleichung sich ferner dann uf die berührte beywohnung, ihren lehen- und andern pflichten zuwider, nicht soll erstrecken, sondern in allem übrigen ein iede solche adelsperson bey ihren rechten und freyheiten gelassen wirt, also sollen hinwiderumb solche lehen- oder andere pflicht wider gemaine statt und die ihren nicht miszbraucht noch verstanden, sondern auch einem ersamen rath keinerlei sachen wegen auszerhalb dieser beiwohnung und deren, so ohne das zu desselben cognition gehörig, solchen verglichenen personen rath noch hülf zu erzaigen, vielweniger ihrer spänn und irrungen gegen andern herschaften sich zu beladen verbunden sein.

2. Der statt zöll und gefälle von wein, frucht und anderm, so er zu seiner haushaltung von nöthen, oder was er auch sonsten in der statt kaufen oder verkaufen mag, wie ander frembd und heimisch, so nicht sonderlich darfür gefreyet, zu thun schuldig abzurichten.

3. Niemanden ausserhalb seines gebrödten gesinds, der nicht der statt bürger oder verglichen ist, uffzuhalten, uffkehr und unterschleif zu geben ohne vorwissen und bewilligung eines regirenden ammeisters ohngefährlich.

4. Und so einer beharrlich oder die meiste zeit im iahr alhie würde wohnen und ein beständige haushaltung oder sein beste hausehr alhie anrichten und haben wolte, so soll er der statt Straszburg bürger werden und sich wie andere seines gleichen stands bürger verhalten; und für solche seine beywohnung soll er iährlich zu einem satzgeld uff der statt Straszburg stall liefern.

5. Welche vergleichung, so lang es beyden thailen gelegen, und bisz uff des einen oder des andern thails zeitlich mündliches oder schriftliches abkünden wehren soll, alles getreulich und ohne gefährde.

379. Ordnung des Pfundzollers. 1646.

Gew. u. Pf. L. 236, Nr. 12. Urkunde auf Papier mit Siegel. — Die Ordnung hat folgenden Schluss: diser hievorgeschribener ordnung verprich ich hiemit craft des daruber geleisten eyds, meiner eigenen handgeschrift und hiefür getrucktem pittschaft in allem getreulich und fleiszig nachzukommen. Johann Philipp Cuetzmann. Dieselbe Urkunde hat am 19. Juli 1652 Johannes Paulus Graseck und am 23. August 1656 Johannes Böller beschworen. In der Urkunde Böllers findet sich am Schluss folgende Stelle in Betreff der Kaution: Soviel die in diser ordnung angeregte caution insonderheyt betrifft, offerir und obligire ich hiemit bester form rechtens alle meine hab und nahrung in genere und in specie, nichts davon ausgeschaszen neben renuncir- und begebung aller exceptionen. signatum den 8. octobris 1656. Johannes Böller.

1. Der statt pfundzoller soll einen leiblichen eyd zu gott dem allmächtigen schweren, denienigen pfundzoll, welcher nach inhalt der den 11ten aprilis dises laufenden sechszehenhundert sechs und vierzigsten iahrs erneuerten pfundzollordnung gemeiner statt zu- und anfällig wirt, bey niemandem an-

stehen, weniger iemanden fahren zu laszen, sondern denselben getreulich ernstlich und fleiszig zu sollicitiren und ohnverweilt einzutreiben; zu solchem end er dann ieweilen ein sonder grosz buch in bereitschaft haben und halten und darein deren namen, welche ihme in der canzelleycontractstuben neben dem, was ein ieder ane pfundzoll zu erlegen schuldig worden, in einem absonderlichen register geschriben geben werden, fleiszig eintragen und iedoch zwischen den itemen zimlich spatium laszen, uf dasz er iedesmal ordentlich darzu zeichnen könne, wann oder wieviel des gebührenden zolls bezalt worden seye.

2. Damit dann auch die personen, welche also schuldig, in der nach- oder uffschlagung desto richtiger und schleiniger zu befinden, so solle das buch, darein er, wie vorgemelt, die kaüf und verkaüf notirt, nach dem alphabet gehalten und registrirt werden.

3. Und was er also ane pfundzoll eintreibet und empfehet, selbiges soll er ufs längst alle quartal, iedoch davon abgezogen die ihme wegen dises seines dienstes bestimte und hieunden benante gebüer, den dreyern des pfenningthurns würcklich ufs bret lüfern und nit länger hinder sich behalten, ihme aber dagegen ein schein der gethanen lüferung ertheilt werden, solchen bey seiner iahrrechnung anestatt bahren gelts haben vorzulegen.

4. Mit der iahrrechnung aber soll er sich iährlich gegen weyenachten gefaszt halten und selbige uf den tag, welchen die drey des pfenningthurns ihme darzu bestimmen laszen, daselbsten mit und neben dem register, darein ihme die kaüf und verkaüf, wie oben erzehlt, eingeschriben werden, als ein corpus des einnehmens fürlegen und es die drey gegen seinem buch zu ihrer nachricht besichtigen laszen.

5. Damit aber auch die ieweilen verordnete oberpfundzollherren wiszen können, ob er, der pfundzoller, in verrichtung seines ambtes sich der gebühr erweise, als solle gedachter pfundzoller bey seinem eyd schuldig sein selbigen in dem ersten, andern und dritten quartal des iars ein specification aller pfundzollextanzen zuzustellen, sodann sie auch zu abhör seiner iährlichen rechnung erfordert werden; und uf dasz sie sich zu vorher in derselben wol ersehen, und was darinnen oder auch in seiner oder der pfundzollordnung halben zu verbeszern, desto reifer deliberiren und bedencken mögen, so soll uf deren begehren mehrgedachte rechnung neben der registratur und pfundzollbuch ie vierzehen tag vor der allmahligen abhör in die fünfzehenstub gelifert, ihr iedem auch die bisher in übung gewesene recompens, das ist quartaliter ein reichsthaler, zugestellt und solche durch ihne, pfundzollern, ordentlich in ausgab verrechnet werden.

6. Were auch, dasz dergleichen pfundzollgebühr zu entrichten sich iemanden saümige erzeigen oder dieselbe zu geben gar verweigern wolte, den oder die soll der pfundzoller gehörigen orten beclagen, allwa dann ihm auch als in einer stattsach schleunige ambtshülf soll ertheilt werden.

7. Endlichen und wegen solchen seines diensts soll ihme von einem ieden gulden, so er würcklichen einbringt, der rühre gleich von extanzen oder künftigem pfundzoll her, sechs pfenning gegeben und kein mehrers in rechnung paszirt werden, er aber auch wegen seines innehmens gemeiner statt genugsame caution und bürgschaft zu leisten verbunden sein. decretum sambstags den 11. aprilis 1646.

380. Verordnung über Reduzirung der drei Schirmgerichtssitzungen in der Woche auf zwei. 1651.

Gew. u, Pf. L. 64, Nr. 6. Auf Papier.

Unsere herren räth und einundzwanzig haben erkant, nochdem am hiesigen schirmgericht bis anhero die wochen über ortinarie drey sessiones gehalten worden und aber nach nunmehr gottlob retuzirtem friden so vil frembde persohnen sich allhier nit mehr enthalten, dasz eine von solchen wochentlichen sessiones solle abgestellt und fürterhin es allein uf zwo, namblichen den mittwoch und freytag gerichtet und in denenselben allen vorfallenden geschäften ihr expetition und erörterung zu genüegen gegeben werden, fürs ein; fürs ander, weylen auch dem schirmbgerichtsboten neben seiner besoldung und gebotgeldern bishero des iahrs zwanzig güiden für hauszins usz des schirmbgerichts gefällen gelüfert worden, als werden usz gewiszen ursachen solche 20 fl hauszins hiemit uffgehoben und ihme schirmgerichtsboten abgekürzt, würd sonsten bey dem, was ihme sein ordnung ingibt, gelassen, iedoch dabey erinnert, über dieselbige niemanden zu beschweren. decretum sambstags den 2. augusti anno 1651.

381. Verordnung über die Anmeldung von Fremden. 1653.

Gew. u. Pf. L. 64, Nr. 18. Auf Papier. — Auf der Rückseite steht bemerkt: Copia decreti wegen der schirmsverwandten, 1653, so sontags, als der herr ammeister umbgefahren, uff allen zünften abgelesen worden.

Unsere herren rät und XXI befehlen und gebieten ernstlich, das bey diesen hochgefährlichen zeiten kein burger, schirmsverwandter, inwohner, oder wer sich disz orts sonst uffhelt, geist- und weltlich, hohen und nidern stands, er habe namen, ambt oder befelch, wie er wolle, niemand ausgeschloszen, einigen frembden menschen über nacht behausen oder beherbergen soll, er gebe ihn dann alsbald nach gelittener thorglocken dem regierenden herren ammeister geschrieben, und solches mit vermeldung seines stands, auch tauf- und zunahmen. dieweilen auch bis dato etliche leut frembd volck zu sich in ihre haüser genommen und darfür gehalten, es seye genug, das sie alle nacht dem regierenden herren ammeister geschrieben gegeben werden, und wann das geschehen, so habe man keiner sonderbaren erlaubnus ihres uffhaltens von nöthen, worüber sich aber das frembde volck mercklich alhie gehaüft, unordnung und abfäll von guten gesetzen eingerissen, auch gemeiner statt ungelt, schirmgelt und andern einkünften ein merckliches abgegangen, so gebieten unsere herren, das kein burger, schirmsverwandter und einwohner eingen frembden menschen länger als über zwo nächt beherbergen soll, er habe dann deszen ein sonderbare erlaubnus; dann es nicht genug ist, das einer dem regierenden herren ammeister sein frembde leut geschrieben gibt, sondern er soll auch, wenn iemands länger als zwo nächt bei ihme pleiben wolt, deszen noch darzu ein gewisze vergünstigung haben. doch sollen mit diesem gebot die feyle würth nicht gemeint sein, dann bey denselbigen einer wohl länger als 2 nächt logiren und herberg nehmen mag, sintemahl

des orts dem ungelt und gemeiner statt einkünften nichts abgehet. so werden auch in diesem gebot nicht verstanden frembde kauf- und händelsleut, die gewohnlich die hiesige mesz pflegen zu besuchen, die man, solang die mesz wehren, wohl beherbergen mag, doch das sie alle nacht geschrieben gegeben werden. dann welcher einigen frembden menschen beherberget und dem regierenden herrn ammeister nicht geschrieben gibt, item wer frembde gäst länger als 2 nächt beherbergen wolt und deszen kein sonderbahr erlaubnus hett, würth und in die mesz reisende kauf- und handelsleuth ausgenommen, der soll für iede person, die er also verschwigen, oder ohne erlaubnus geheimbst hat, des tags 30 β verfallen und abzurichten verbunden sein. wer auch nicht gut achtung auf dieienigen trägt, so bey ihme wohnen, also das gemeiner statt schaden und nachtheil dannenhero entstehen möchte, der soll als ein vorsetzlicher verbrecher obrigkeitlicher gebot und verbot ie nach gelegenheit der umbstände gestraft werden; und wer das weis, das sein nechster wider das gebot gehandelt hat und es an gehörigen orten nicht anbringt und ihn rügen hülf, der soll nicht weniger gestraft werden. darnach sich männiglich mag richten und vor unausbleiblicher straf hüeten. decretum sambstags den 15. ianuarii 1653.

382. Ordnung des kleinen Raths. 1654.

Gew. u. Pf. L. 40 Nr. 9. — Diese Ordnung findet sich in der angegebenen Lade in 2 Exemplaren, die eine sehr schön auf Pergament geschrieben, aber zerrissen, so dass grosse Stücke fehlen, die andere auf Papier. Ueber der ersteren steht bemerkt: anno 1322; sie ist umfangreicher; alle Artikel von 155 ab stehen nur in dem Pergamentband; die Artikel bis 154 habe ich dem Papierband entnommen, jedoch soweit möglich auch die Schreibart des Pergamentbandes benutzt. Die Schrift des Pergamentbandes wie des Papierbandes weist auf das 17. Jahrh. Auf der ersten Seite des Papierbandes findet sich das Datum 1623 und 1578 und steht bemerkt: Collationirt mit dem den 25. septembris 1653 umzuschreiben erkanten von Joh. David Kummercolla von Strassburg, der rechten befliszenen, in anno 1654 auf pergamen geschriebenen und in e. e. kleinen raths stuben verwahrlichen exemplari. Nach Art. 154, womit hier die Aufzeichnung schlieszt, findet sich die Bemerkung: Deficiunt hic plura. Die hier im Anhang noch befindlichen Artikel: De perpetuis reditibus u. s. w. sind nicht von Bedeutung. Eine Abschrift der Art. 1—159 auch in dem Statutenband von Martin Schmeltzer von Colmar. Stadtarchiv Bl. 26—86.

Ordnung des kleinen raths zu Strassburg.

1. Man soll[1] alle iahre 18[2] erbare mann in den kleinen rath kiesen und wöhlen, namlichen 6 von den constoflern und 12[3] von den handwercken, und aus den 6 von constoflern 3 meister und zu dem der ammeister, der das nechste iahr gewesen und abgangen ist, zu 4 meistern zu richten. dieselben 18[4] sollen schweren zu gott, recht gericht zu halten dem armen als

[1] Vergl. Str. U. B. Stadtrecht VI Art. 104 und oben Nr. 278.
[2] Darüber steht mit anderer Tinte geschrieben 23.
[3] Darüber 16.
[4] Darüber 23.

dem reichen und zu richten in maasz, als hienoch geschriben stehet; und auch von niemand kein müeth noch müethwahn zu nemen, als denn das in der XIII buch geschriben ist. und sollen auch dieselben 18[1] alle tag, so man richtet, zu gericht gehen zu der andern rathsglocken in der masz, als dann der articul von des groszen raths und ihretwegen das inhalt.

2. Zum ersten[2] sollen sie für allen dingen alle unverzogene recht hören und ausrichten, die für sie kommen. sie sollen auch zu richten haben umb eigen und umb erbe bis an 300 lib[3] nicht darüber.

3—8. s. Str. U. B. a. a. O. Art. 106—111.

9. Es sollen auch die fürsprechen vor dem groszen und kleinen rath ihre sachen fürter aufrecht führen und keine andere sach mehr, die nit zu der sachen dienet, darumb sie red thun, inziehen. und wann die sach gesetzt wird, so sollen sie auch den räthen in ihr urthel nit reden, sondern sie laszen sprechen, als sie gott wiset.

10. Welcher fürsprech auch dem andern in seine red fiele oder, so ein sach gesetzt würd, den räthen in ihr urthel redete, es wer vor dem groszen oder kleinen rath, so soll der meister, der dann die zeit richtet, an welchem ende dann das ist, bey seinem ayd heiszen still schweigen und den fürsprechen, der solche rede also gethan hette, thun das verbrochen gebot geben und niemand solches schencken bey seynem ayd. und wär es, dasz partheyen solches theten, so sollen sie auch zu ziemlicher masz gebeszert werden. were es aber, dasz ein meister solches übersehe, so solle der schreiber vor dem groszen oder kleinen rath, ane welchem ende dann das ist, denselben meister den XV geschriben geben und das nicht laszen bey seinem ayde.

11, 12. S. Str. U. B. a. a. O. Art. 112, 113.

13. S. oben Nr. 239 Abs. 2.

14. Ebenda Abs. 1.

15. S. oben Nr. 201 Art. 1.

16. Ebenda Art. 2. Doch steht dazu bemerkt: Ist geändert und wird ietzt alle halb iahr gelifert und verrechnet.

17. Ebenda Art. 3. Bezüglich des Rathsgeldes ist bemerkt: Ist nicht mehr im brauch, sondern man gibt iedem alle tag 1 β ₰.

18. Ebenda Art. 4.

19. Ebenda Art. 5.

20. Es soll auch ein ieglicher stättmeister sein viertel iahr aus alle tag, so gerichtstag seind, in dem rath sein und richten, als dann gewonlich und herkommen ist. und wann er nit da ist, oder da sein mag, so solle er bestellen, dasz der ander dreyer meister einer darseye und an seiner statt richte. wann er das nicht thut, also dasz des meisters halb gebrest ist, so soll der meister, in des vierteliahr solches beschicht, darumb ieden tag beszern 2 β ₰ und ihne davon nit entschuldigen. Wann er aber einen verweser an seiner stat hat, so solle er nit weiter beszeren dann ein rathsherr

[1] Ebenso 23.

[2] Vergl. Str. U. B. Stadtrecht VI. Art. 105.

[3] Darüber ist geschrieben 250 lib.

nach besag der ordnung. deszelben gleichen solle es auch gehalten werden mit den 4 meistern des kleinen raths, dasz die auch alszo gehorsam seyn sollen bey der obgemelten poen.

21. Der fünfzehen meinung ist, dasz der schreiber des kleinen raths soll den räthen desselben raths vorlesen die ordnung, wie sie zu rath gehen sollen, und auch, dasz ihr keiner aufstehe und hinwegehe, ehe der meister aufstehe ohne merckliche ursach, und welcher das darüber thäte, obwohl dero einer herwieder käme, ehe der meister aufstehet, soll er nit desto minder beszern als ein ungehorsamer, und ihnen sagen, dasz sie sich daran halten; dann welcher darüber hinweggienge, den soll der schreiber den fünfzehen geschriben geben bey seinem ayde, ob er anderst die beszerung nit gibt nach besag der ordnung.

22. Auch ist ihr meinung, dasz die räthe des kleinen raths, die einundzwanzig sind, verbunden sein sollen, wann man das andermahl verleutet, in den kleinen rath zu gehen und da zu bleiben, es werde dann nach ihnen geschickt, bey der poen des schillings pfenning.

Von endturtheln und vorurtheln.

23. Welcher bürger und bürgerin einen anderen unsern bürger und bürgerin vor meister und rath des groszen oder kleinen raths beklaget, von welcher hand sachen das ist, ohne umb unzucht, wann nach clag und antwort die sachen gesetzt würd an ein urthel, wider wen die urthel fället, der soll meister und rath geben, als hernach geschriben stehet, da die sach nit hinweggewisen würd, nemlich ein endurthel vor dem groszen rath 30 β ₰, die sach seye umb viel oder lüzel, item vor dem kleinen rath von einer endurthel die mindeste urthel 10 β, trifft aber die sach 30 lib. ₰ an oder darüber, wievil das ist, gibt 1 lib. und nit mehr.

24. Und umb das die sachen vor meister und rath, den beeden räthen, desto kürzer werden und die räth nit umbgeführt würden, wer dann der ist, der in einer sachen vorurtheil suchet, es seyen gezeugen zu verwerfen, ohngewonlich tagung zu suchen, ungewonlich zu fordern, wie oder was für vorurthel gesucht werden, in welchem weg das ist, nichts ausgenohmen, wider wen solch urthel fället, der sey bürger oder dem stab geseszen, die oder derselbe beszert, nemlich vor dem groszen rath 10 β ₰ und vor dem kleinen rath 5 β ₰, alszo dick das geschicht, ohne die landleute, die gehet das nit an, die nit burger sind, und da die sach nit hinweggewisen würd.

25. Wer auch costen ahne den andern fordert und sich der ander darwidersetzet, also dasz kundschaft darinn ertheilt wird, und dasz man sie mit urthel von einander weisen musz, wider wen ein solch urthel fället, der soll geben als von einem vorurthel, es seye vor dem groszen oder kleinen rath, doch soll solcher costen in den nechsten 8 tagen nach der endurthel erfordert und geschriben geben werden.

26. Wer auf den andern claget vor meister und rath umb eigen oder umb erbe, und geclagt und geantwortt wird in der sachen, und darnach kundschaft geleitet, ein theil oder ganz, und dann der cläger die clag ablöst gegen dem, uf den er geclagt hat, ehe die sachen gesetzt würd an ein urthel, und sich under einander sonst richteten, da soll der cläger meister und rath geben, als vorgeschriben stehet.

Von landbürgern, rathsgelt halben.

27. Der herren XV meinung ist, wann die landbürger vor dem groszen oder kleinen rath zu schaffen haben und ein urthel wider die fället, so sollen sie der statt davon das rathgelt geben als andere bürger nach besag der ordnung, actum 2. post laetare anno 1578.

28. Wa auch ein bürger oder hindersasz, der dem stab geseszen ist, mit einem landmann zu gericht gehet, es seye vor dem groszen oder dem kleinen rath, da soll der bürger oder hindersasz vom endurthel oder vorurthel, so wider ihnen fallet, der statt das rathgelt geben als ein bürger gegen dem andern; doch darf der landmann das rathgelt nit geben, es seye vor- oder endurthel, dann er darin geneuszt, dasz er von dem land hero in dem rechten nachgefolget ist.

29—33. Str. U.-B. Stadtrecht VI, Art. 121—125.

34. Ebenda, Art. 128.

Niemand soll dem andern seinen fürsprechen ablegen.

35. Es soll niemand in seinen sachen mehr fürsprechen haben dann einen, es sey in geistlichem oder weltlichem gerichten oder auf der pfalzen, ein bürger gegen dem andern; und soll auch keines andern rath haben in seiner sach, auf dasz sein widerparth auch fürsprechen haben möge; und soll auch niemand dem andern seinen fürsprechen ablegen, in keinen weg. wer das bricht und das küntlich würt gemacht, der beszert iahr und tag von der statt eine meyl und gibt 5 lib. ₰; es were dann sachen, dasz einer ein parthey saumete.

36. Es soll auch mit namen ein ieder fürsprech, wan er eines rede anhebt zu thun, dem er die rede thut, den wandel dingen von eim an den andern bis an den driten, als das harkommen ist.

Es soll kein fürsprech ander sachen anziehen.

37. Und soll auch kein fürsprech bei seynem ayde niemand kein andere sache, mit dem er redet, mit worten in seine sach ziehen, die ihme sein glimpf oder ehre berühren, oder anders, das nicht zur sachen gehört, ob sich zu zeiten wohl ichzit ergangen hette. und welcher fürsprech das darüber thete oder verbrichet, so soll der ander fürsprech, wider den solche rede beschicht, solches von seiner parth wegen verbunden sein zu anden und zu klagen. und soll dann ein meister desselben raths oder gerichts von stund an das setzen und darumb eine frag thun und beeden fürsprechen gebieten zu schweigen und nit weiter zu reden. und würt dann erkant, dasz derselbe fürsprech solche wort und rede unbillich gered habe und nit zu oder in die sach gehört oder diene, so soll der fürsprech das beszern nach der geschicht; doch dasz die mindeste beszerung nit under 10 ß ₰ seyn solle, die man auch niemand fahren laszen solle bey dem ayde, bey den von dem groszen und kleinen rath und den andern gerichten.

38—43 ebenda 133—138.

44 ebenda 140. Dazu steht aber am Rande bemerkt: Ist aberkant.

Dasz die fürsprechen nit kundschaft sagen sollen.

45. Die fürsprechen sollen nit zeugnis sagen von den reden oder der reden halben, so sie ihren partheyen in fürspreches weis geredt haben, oder von den widerpartheyen gehört reden uf tagen oder sonst; doch mögen sie davon reden in fürspreches weise nach geheisz der partheyen.

46. Will iemand vor meister und rath umb eigen oder erb klagen oder umb ander sachen und unzucht, derselb solle es thun ane offenem gericht vor ihnen.

Wie man eine sach im rechten mit warheit und urthel handlen soll.

47. Ist, dasz einer, den man anspricht, es seye mann oder weib laügnet, des man ihne anspricht, will der cläger sein recht nehmen und will ihne damit benüegen, soll der meister und rath das recht nehmen ohn verzuck. wolt aber der cläger nit benügen mit dem rechten und begehrt dann zu beeden seiten der kuntschaft brief und lebendiger leuten zeugniss, die kundschaft soll man hören. begehrt aber der eine die kundschaft und der andere nit, der die kundschaft dann begehrt, des kundschaft soll man hören. und soll man einen zeugen sonderlich nach dem andern hören, die man dann geschriben gibt. und wann man die kundschaften gar verhöret hat, so solle der meister die beeden fürsprechen fragen uf ihre ayde, was sie recht geduncke nach clag und antwort und gezeugnus. und wann sie das recht gesprochen, so soll der meister das urthel an einen in dem rath setzen und soll darnach von den parthen niemand in die sach reden. und sollen die rathsherren nach clag und antwort und nach der wahrlichsten kundlichsten kundschaften urtheln uff ihre ayde. und was dann das urthel des raths urtheilet, das solle fürgang haben und solle der rath das urthel geschriben geben, besigelt, zu beeden seiten, so sie es erfordern; und soll auch der meister beeden parthen gebieten, die urthel stät zu halten.

Wie man die warheit soll beschriben geben.

48. Wann auch vor meister und rath kundschaft ertheilt würd, der soll die personen und was kundschaften leiten will, dem statt- oder rathschreiber geschriben geben in den nechsten 3 tagen nach dem tage, so ihme kundschaft ertheilt würd, umb unfug, umb eigen und erbe in acht tagen; wer sich deszen versaumet in vorgenanten zielen, des kundschaft soll man darnach nicht empfangen und soll auch nicht gelten umb die sach ungefährlich.

Wievil man zeugen soll leiten.

49. Man soll auch umb eigen und erbe nit mehr zeugen leiten dann 15 und darüber nit, minder mag er wol leiten. man mag auch wohl leiten brief, wievil man will, die darzue gehören ohne alle gefährde.

50. Es sollen auch alle zeugen, die kundschaft vor meister und rath sagen, über was sach das ist, ohne umb unfug, alles das sagen, was sie von der sachen wiszen, darumb dann die clag und gerichtsgang ist.

Wie man die zeugen fragen soll.

51. Niemand soll den andern erzeugen dann mit denen, die bey der sachen gewesen seind, gesehen und gehört haben; und doch dasz man sie fragen soll, ob sie die sach weder zu gewinne noch zu verlust angienge.

Wie man die landwarheit tagen und die gezeugen in der statt zwingen soll.

52. Die gezeugen, die man leiten wil von denen, die geschriben seind geben, die soll meister und rath zwingen, die ihr bürger seind, als recht ist, dasz sie ein kundschaft sagen, als man an sie ziehet und sie wiszen; seind sie aber landleute, so soll man sie tagen 3 mal 8 tage nacheinander als recht ist. wer seine zeugen, die landleut, in demselben ziel nit leidet vor meister und rath, die soll man darnach nit mehr hören, er spreche dann bey seinem eyde zu gott, ist er ein schöffel, ist er aber nicht ein schöffel so soll er schwören zu gott, dasz er sie nit haben mag und ein ehehafte noth und redlich sach daran were. und soll das sagen vor meister und rath; wenn er das behebet, so soll der rath erkennen, wie man ihne fürbas tagen soll.

Was der beszert, der da falsche zeugen leitet.

53. So meister und rath den cläger argwönig hant oder uf den man klaget, das soll der cläger, oder uf den man claget, schweren zu gott, dasz sie kein unrechten zeugen leiten; und wie man warlich erfahrt, dasz sie falsche zeugen leiten; welcher das thut, der soll nimmermehr gen Straszburg kommen und nimmermehr bürger da werden und darzue sein sach verloren haben.

54. Niemand soll kein urthel ziehen von meister und rath an kein ander gericht.

55. Meister und rath sollen niemand verurtheilen unverantwortet; wolte aber einer oder mehr nit vor gericht kommen, so ihme genug geboten were, so mag meister und rath den sachen nachgehen nach recht uf ihre ayde ohngefährlich.

56. Was rathes nach einem andern rath gesetzt würd, der soll dasselbe recht haben und verbunden seyn als der erste rath und er soll der vorderen beszerung keine macht haben abzulaszen.

Wie man einen einer sachen erzeugen soll.

57. Ist dasz iemand dem andern etwas gelobet oder schuldig würd, oder ihn bemeldet vor biderleuten, die darzu gezogen werden oder mit briefen, wird er darumb angesprochen und leugnet er das, den mag er ihne bereden mit biderleuten, die dazu gezogen würden, oder mit briefen, so solle er es ihme gelten. spricht aber, der da angesprochen ist: ich leugne nicht, ich were es ihme schuldig und er bekante es ihme vergolten und hat mich ledig gesagt, mag er das fürbringen mit biderleuten, die darzu gezogen würden, oder mit briefen, so soll er ledig seyn. will er aber ane niemands ziehen, der angesprochen ist, und spricht: ich habe dir es vergolten, oder: du hast mich ledig gesagt und zeuge das ane deinen ayd, will er dann schweren, dasz es nit seye, so solle diser gelten; will er nit schwören, so soll er ledig seyn.

Man soll niemand anderwerts verklagen.

58. Niemand soll den andern beklagen anderwerts umb das, das zu einem male mit ihme gerichtet ist. wer das thete, der soll ienem seinen schaden abthun, den er des gericht nemet, ist, dasz er es claget vor meister und rath.

59—69 Ebenda Art. 275—285.

70. Ebenda. Art. 286 in Fassung von H, J^a und J^b.

71—84. Ebenda Art. 287—299.

Von eygen und erbe.

85. Man sol kein gut schirmen, das einem burger in einem krieg wird angesezet, und uf schirm geben. verkauft iemand ein dorf, acker oder matten oder ein ander gut, was das ist, haûser oder höfe oder sonst versezet oder verleihet von der hand, in welchen weg das ist, einem unserer burger in einem kriege, daran sollen sich unsere barger nit kehren und soll auch er es nicht schirmen in keinen wege mit geriht oder ohne gericht. were aber, dasz es ihme vor dem kriege worden were, als vorgeschriben stehet, würd er darumb angegriffen oder zu red gesetzt, will er dann behaben zu gott, dasz ihme das gut worden seye durch keine fluchtsal noch durch keinen schirm ohne alle gefährde, und dasz er es nit wüsze, dasz der, von dem ihm das gut worden ist, keinen krieg wolte haben oder hette mit iemand, der das gut schirmen möhte durch gefährde, so soll er sein geniessen. wolte er aber das nicht schwören, so solle das gut kein schirm haben von seinetwegen mit gericht oder ohne gericht.

86. Es soll keiner unserer bürger ansprach oder gut, das im krieg oder thädigungen liegt, nehmen von einem landmann gegen keinen unserer burger.

Dasz niemand kein gelehnet gut mag zu wydemen oder sonst hingeben.

87. Samptlich unsere bürger hant einen spann, dasz gut uffnehmen zu borge umb andere unsere bürger und vor dem ziel, ehe sie bezahlt hant, geben sie ihr gut, das sie hant ihren weibern zu wydemen oder ihren kindern oder andern ihren freunden zu gifte oder sonsten zu einem seelgeräth, darumb soll solch gifte nit stet seyn noch schirmen den schuldner oder seine erben, er oder sie gelten die schuld dem, dem er sie schuldig ist, oder seinen erben. were auch die gift geschehen vor einem iahr, ehe er das gut ausnahm zu borge, wann uns duncket, dasz solche gift durch gefehde oder durch fluchtsal geschehe.

88—96 a. a. O. Art. 308—314.

97. = Art. 315 in der Fassung der Papierhandschriften.

98, 99 = Art. 316, 317[1].

---

[1] Hier folgt in unserem Original ohne Artikelbezeichnung ein Absatz folgenden Inhalts: Der ayd aigens und zeigens. Ihr solt auch schwören dasz ihr vor und nach eueres mannes tod eurer beeder und alles dasienige, so vor und ietzo abgestorbenem im hause gewesen, verändert und unverändert, wenig noch viel, nichts ausgetragen, entfrembdet, enteuszert, versteckt noch zu behalten geben; und im fall, so etwas ausgetragen oder auszerhalb der hauswohnung in euerem wiszen were, das solt und wolt ihr bey solchem eurem ayd eigen und zeigen, damit das wider eingetragen, kündlich gemacht, auch inventirt werden möge

100—107 = Art. 318—325.
108 = Art. 327.
109 = Art. 326.
110—112 = Art. 328—330.
114—117 = Art. 332—335.
118—120 = Art. 336—338 in Fassung von H und J[b].
121, 122 = Art. 339—340.
123—125 = Art. 354—357.
126 = Art. 359.
127 = Art. 341.

Wie ein mensch sein gut hinweg geben mag

128. Als dann ein zeit hero des gebens und behabens halb ein articul in der statt buch begriffen, welcher uf ein maasz und summ gesetzt, wievil und welcher gestalt einer geben möge oder nicht, und aber unsere herren meister und rath und die XXI bedacht hant solcher articul nit leidlich, haben sie denselben articul aberkant mit verwilligung und gehäll schöffel und ammann und

129. laszen einem ieden zu seinen freyen willen zu verordnen und zu verschaffen das sein, in massen er das hoffet gegen gott und im rechten zu geniessen; doch der statt Straszburg in ihrem rechtsprechen und obrigkeiten, besonder

130. in erbfällen, wie sie dann des gefreyet und herbracht hat, sonst in allwege ohnvergriffen und unabbrüchlich. actum sabbato post festum Thomae apostoli, anno 1509.

131. Will aber iemand anders, dann obstehet, sein gut übergeben, solche gift und gab sollen geschehen offentlich vor meister und rath; erkennen dann meister und rath oder der mehrer theil, dasz semliche gift und gabe gerecht seye und wohl gestehen möge, so soll solche gift und gabe cräftig seyn und darbey bleiben.

Wen man in seyn erbe setzen soll.[1]

132. Man soll ein iedes mensch, ihr seyen lützel oder vil, wie das genant ist, da kuntlich ist oder beygebracht würd, dasz es von recht der nechste erbe seyn soll, in des abgestorbenen gut und erbe einsetzen. doch uf zimliche sicherheit, so durch meister und rath erkant wird genugsam sein, eim ieden, so umb wydemb, morgengab oder andere vergabungen, zins, gülten, schuld, lidlohn oder anderer sachen halben, an solch erb zu sprechen haben vermeinet, vor meister und rath, oder dahin sie das weisen werden, rechtens gewartig seyn, wie recht ist. seind aber testament oder letste willen vorhanden, so solle man das gut inventiren und verwahren laszen, so lang bis solcher letster will gerechfertiget und sich mit recht befindet, denselbigen cräftig oder uncräftig zu seyn, damit man alsdann des einsatzes halben einem ieden wider fahren laszen mag, was recht sey.

---

[1] Vergleiche auch Str. U. B. Stadtrecht VI. Art. 343.

133 = Art. 368 in der jüngeren Fassung.

134—137 = Art. 365—369.

138—148 = Art. 398—407.

149, 150. s. oben Nr. 124 Art. 1 und 2.

151—153. s. Str. U. B. Stadtrecht VI Art. 412—414.

154. Ebenda 416.

155. Wann man hinnanfürter einen artickel, an dies buch geschriben, zu der statt sachen oder einer parteyen sachen, die dann vor dem rath hangen oder für den rath kommen, oder sonst heiszet lesen oder thut lesen, so soll ein ieglicher schreiber bey seinem eyd den oder dieselben artikel, darauf man dann zihet oder begehret, ganz auslesen von anfang bis zu ende aus, es sey mit den partheyen oder wider sie.

156. Man soll niemand kein urtheyl, die vor meister und raht geschehen, die einzige personen gegen einander erfolgen oder erlangen, in der statt rechtbuch noch in das buch, da der statt ordnunge, verbot oder gebot inne stehen, schreiben; dann erlangt iemand solch urtheil, der er bedarf zu verschreiben, die mag er in register laszen schreiben, oder der urtheil briefe forderen und nehmen, ob ihme die erkannt werden.

157. Ein ieglich mensch mag wohl gezoge nehmen von weltlichem gericht oder dem kleinen rat für unsern groszen rat also und mit gedinge, wann eine sach an denselbigen gerichten an ein urtheil wird gesetzet, das dann davon niemand keinen gezog für uns nehmen soll; dann wer gezöge vor uns also nehmen will, der soll es thun, ehe die sach an ein urtheil wird gesezet, darumb er dann den gezog nehmen wollte und anders nicht, ohn alle gefährde.

158 = Str. U. B. Stadtrecht VI Art. 116.

159 = Art. 389 in Fassung H.[1]

383. Verordnung über die Remuneration der Rathsherren. 1656.

Stadtordnungen Bd 31. Bl 60. Papierblatt. — Die Verordnung ist unterschrieben: Nicolaus Jundt, stattschreiber.

Die den 3. decembris anno 1655 von herren räth und XXI wie auch schöffen und amman mit völligem befelch und gewalt auf dem neuen bau in der eckstub nidergesetzte herren haben dieienige erkantnusz, so in anno 1639 wegen der gewohnlichen praesenz- und sitzgelter ergangen, abermal

---

[1] Die übrigen noch zahlreichen Artikel in dem Pergamentband, die sich aber zum grossen Theil gar nicht mehr völlig zusammenstellen lassen, sind vorwiegend prozessualen Inhalts. Sie behandeln: Ueber Bezahlung und Ablösung von Zinsen, welche auf Gebäuden ruhen, die vor den Mauern an militärisch wichtigen Plätzen stehen (1575). Dasz ein haus durch gebäu nicht verändert wird. töchter und enkel sollen zu erb geben an ahnen und groszvatergut. Der Eid des kleinen Raths (1527). gebot des kleinen rahts (1531). über ausbleiben der klagspartei. artikel appellirens inhalt der freyheit römischer königlicher maiestät. wie man umb der statt bekantliche schulden klagen und richten soll. statutum, wann die fremden stiefgeschwister mit den rechten geschwister, so von beyden handen, erben sollen oder nicht über ersitzung der allmend (1427). von ewigen zinsen. artikel eygens und erbens. iuramenti malitiae forma. iuramenti calumniae forma. iuramenti curatoris ad litem forma. iuramenti paupertatis forma. iuramentum appellationis.

dahien renovirt und erfrischet, dasz nemblichen kein herr des regiments, raths oder undern gerichte für einen vormittag, ohnerachtet er zu verschiedenen geschäften und expeditionen gezogen, oder auch von einer in die andere raths- und regimentsstub, es sey auf der pfalz, münz, pfenningthurn oder an anderen orten, erfordert würd, mehr nicht dann ein sitzgelt empfahen, und solches von gemeiner statt dienern und officianten nicht weniger in acht genomen und gehalten werden solle. zum fall man aber nachmittag widerumb absonderlich geschäften und bedächten erfordert, oder auch ein ehrenfester rath oder die räth und XXI besandet und versamblet würden, dasz alsdann siz- oder praesenzgelt man wol widerumb einnemen und empfahen möge. gleichwol der gestalt, dasz solche zusammenkünften und versamblung nicht angestellt werden, es wolle es dan die nothdurft und des sachen wichtigkeit erfordern oder auch bis zur gewohnlichen zusammenkunft kein verzug leiden.

Damit nun hievorstehende enkantnusz umb so viel mehr allerseits in gebührende obacht gezogen und darob mit fleisz gehalten werde, als würd insonderheit denienigen officianten und beampten, welche das sitzgeld zu reichen und umbzutheilen haben, bey ihren pflichten und eyden, auch verlust ihrer dienst hiemit anbefohlen genaue und fleiszige auffsicht hierauf zu tragen und weiter als die ordnung disfals auszweiset, ob ihnen schon ein anderes angemutet würde, nicht zu gehen, zu solchem ende auch und, damit sie mehrere gewiszheit haben mögen, ieweilen bei der umbtheilung, ob zur selbigen zeit noch kein sizgelt empfangen, bey ein und dem anderen herren selbst nachzufragen und zu erkundigen, umb sich desto basz darnach haben zu richten. decretum den 21. februarii anno 1656. notificatum bey räth und XXI den 23. eiusdem.

384. Ordnung und Bestallung des Rentmeisters. 1656.

Gew. und Pf. L. 257 Nr. 12 Papierheft.

Der rentmeister auf dem pfenningthurn soll schwören einen leyblichen eyd zu gott dem allmächtigen, der statt Straszburg getreu und hold zu sein, ihr ehr und nutzen zu fördern, deren schaden und nachstand zu warnen und zu verhüten, besonders aber nachbeschribenen puncten und articulen fest und unverbrüchig nach bestem seinem vermögen zu geleben und nachzusetzen ohn alle gefährde.

1. Nemblichen und zum ersten soll er umb dasienige gelt, welches die drey des pfenningthurns ihme sowohl wegen der ordinari- als auch fürfallenden extraordinari-auslagen wochentlich behändigen und zustellen, wohin er daszelbe die woch über verwendet, ihnen, den dreyern, allen sambstag specificirte rechnung zu erstatten schuldig und verbunden sein, damit sie, die drey, ein solches neben andern ihren ausgaben in den montagscosten ordentlich bringen und zumahlen richtig wiszen können, wieviel gelts der rentmeister wohentlich per rest hinder sich hat, dann ihme fürohin wegen der extraordinari-auslagen mehr nicht als 500 fl. von woch zu woch in handen gelaszen werden. und sollen auch die drey des pfenningthurns, dasz ein solches gesetzter maszen geschehen, bey ihren pflichten ernstlich darüber halten.

2. Zum andern soll der rentmeister mit der statt gelt für sich oder die seinige nichtzit kaufen, noch mit der statt gut einige kaufmanschaft treiben, oder mit iemands theil und gemeinschaft haben, noch schaffen das gethan zu werden. und soll ihne auch weder hoch noch nieder, niemand ausgenommen, darwider nicht trängen noch ihme zumuthen, solch gelt oder anders, das der statt ist, anderstwohin zu geben oder zu leihen, dann als er das zu thun geschworen hat.

3. Wann auch drittens von der statt wegen herren des regiments, deren consulentes, beampte oder diener uff täg, oder wohin es die notturft erfordert, abgeordnet, versendet und denselben gelt zur zehrung mitgeben wird, so soll dann der rentmeister alsbald oder doch aufs längst in acht tagen, wann solche herren consulenten, beampte oder diener wieder kommen seind, von denselben oder ihrem seckler eine rechnung empfahen, welche allermaszen stylisirt und ausgefertigt sein soll, wie die deswegen bey den eilf nidergesetzten in der eckstuben auf dem neuen bau den 16. septembris anno 1640 ergangene erkantnusz mit mehrerem mit sich bringt.

4. Weilen aber viertens die revision solcher reisrechnung dem rentmeister etwan allein überlaszen gewesen und aber sich fall erzeugen können, bey welchen der rentmeister der sachen recht zu thun, viel zu schwach sein möchte, als soll er fürterhin, sobald ihme dergleichen rechnungen zu handen gestelt seind, selbige nicht bey sich behalten, sondern in die fünfzehenstub liefern, alwo sie mit fleisz durchgegangen, examinirt und, wo etwas wider herkomens darin begriffen, zur iustification ausgesetzt, erörtert oder nach bestimmung durchstrichen und dann von daraus, wann solches geschehen, ihme rentmeister unterschrieben wider zugestelt werden, dieselbige bey seiner wochenrechnung den dreyern haben vorzulegen, auf dasz auch solche spesen und ausgaben dem montagscosten können und mögen der ordnung gemäsz eingetragen werden.

5. Fünftens soll er wegen einwechslung des ratsplappert oder sitzgelts kein höher oder mehrers lagio verrechnen, anderst als er solches obern und nidern gerichten würcklich zukommen und werden läszt.

6. Wann und so oft er auch sechstens zu herren rät und XXI in andere regimentsstuben oder auch zu den musterungen erfordert wird, soll er daselbst hinzukommen gehorsam sein und, was ihme ieden orts zu thun befohlen wird, fleiszig verrichten und ohne erlaubnisz nicht von dannen scheiden; was er auch bey geschloszenem rat hören würde, solches und alle andere der statt geheime sachen, so ihme kund und zu wiszen werden, bey sich und in sein grab verschwiegen behalten.

7. Demnach auch und siebendens ihme rentmeistern in des stattkiefers ordnung des stattkellers wegen ein inspection und aufsicht über den stattkiefer und sein gesind mit gewiszer maasz uffgetragen und anbefohlen, als soll er daher angeregte ordnung, wie solche den 13. may anno 1656 von neuem uffgesetzt worden, hinder sich haben und zu seiner nachricht ihme dieselbe wohl bekannt machen.

8. Was auch achtens in der feuerordnung sein des rentmeisters halben versehen, dasz er nemblich, wann, da gott väterlich vorseye, ein feuer in der statt aufgehen oder entstehen würde, es were bey tag oder nacht, er mit seiner seiten- und handgewehr dahin sich förderen und eilen und da-

selbst der oberfeuerherren befelch geleben, item auch zu handhabung der so heilsamen verfaszten feuerordnung alle iahr zum wenigsten zweymahl, oder so oft es ihm bedunckt noth und gut sein, der statt eymer, kärcheln, bennen, desgleichen in der vier geschwornen kübler haüser die büttlen, ständlen, züber und was sie ahne geschirr in feuersnöthen haben sollen, item die grosz und kleine darzu verfertigte waszerspritzen besichtigen und erkundigen, ob alles in gutem stand und wesen, wie nicht weniger die vierzig mann, und welche von den handwerckern zu dem feuer geschworen, in einem büchlein mit ihren tauf- und zunahmen aufgezeichnet haben, dieselbe uff der feuerherrn geheisz, zuvor und ehe man abziehet, verlesen und die abwesenden ihnen geschrieben geben, sodann auch er mit wortzeichen versehen sein solle, welche denen, die waszer getragen und rettung gethan, zuzustellen, damit sie wegen ihrer bemühung gewohnliche belohnung empfangen mögen. dieses alles, und was in der feuerordnung sein person ferners concernirt, soll er zu beobachten ihme sonders angelegen sein laszen und deszwegen mehr angeregte ordnung öfters durchgehen und es durch seine sorgfalt nach möglichkeit dahin richten, damit im fall der noth an dergleichen behuften stücken kein mangel oder bresten erscheine.

9. Neundens soll er ihme die kohlenverwaltung, auch aufsicht über den genanten scheuermeyer und die kohlenknecht nach besag der am 31. ianuarii 1635 deswegen verfaszten specialordnung zu verrichten alles ernsts angelegen sein laszen.

10. Was auch zum zehenden er rentmeister hinder ihme oder anderswo hat, so der statt zuständig und gehörig ist, es sey genant, wie es wolle, klein oder grosz, nichts davon ausgenommen, darüber sollen zwey gleichlautende inventarien aufgerichtet, deren eins die dreyer des pfenningthurns hinder sich haben, das andere aber der rentmeister bey seinen handen behalten, und soll was ieweilen aus der statt gelt von geräte oder anderem, wie es namen haben mag, nachgemacht oder gekauft wird, so der rentmeister für gemeine statt oder für sich zu gebrauchen, angeregten inventariis allemahl specifice eingetragen werden, damit man stündlich wiszen möge, was der rentmeister von der statt wegen zu verwalten oder auch für sich daran zu gebrauchen habe.

11. Eilftens, so oft er von den dreyen des pfenningthurns, iedoch zu den zeiten und stunden, da er nicht bey herren rät und XXI oder anderen stattgeschäften aufzuwarten, zu ihnen in ihr stub zu kommen und denselben in einem und anderem hand zu bieten erfordert und begehrt wird, soll er sich zu praesentiren und einzustellen schuldig und verbunden. vornehmlich aber auch neben anderen seinen verrichtungen volgende posten ieweilen zu bezalen ihme hiemit aufgetragen und anbefohlen sein: 1. die wochen- und vierteliahr-löhn; 2. das sitzgelt; 3. die ratssäcklin, doch dasz er wegen dieser ie zu halbiahren ein spezifizirten zedel den dreyern übergebe und vorlege, solche säcklin auch unter die regiments- und rathsherren anderst nicht ein- und umbtheile, als davon in der ordnung, den 8. ianuarii 1586 ergangen, expresse verschrieben stehet; 4. das allmosen im spital und weysenhaus; 5. den schaarwächtertrunck; 6. der trompeter und einspänniger sold und nachtgelt; 7. was die ungelter, item gefangene verzehren; 8- der hebamen belohnung; 9. was verschenckt wird; 10. was reitenden und laufenden boten

zahlt wird; 11. von gefundenen todten leuten zu begraben; 12. die schwörtagswacht; 13. was ehrsame boten verzehren und dero ritt; 14. das convoygelt; 15. was frembde verzehren; 16. die meszimbisz der stattdiener, und wann der herr ammeister umbfahrt; 17. die executionskosten; 18. die liechter für gemeine statt; 19. die wortzeichen; 20. die knaben, so zu den prozessionibus zu invitiren; 21. die Francforter meszgeleit; 22. die brandcosten; 23. wäszer- und nählohn; 24. das postgelt; 25. was wegen der gegenschreiberung am weysenthurn von Michaelis bis weynachten auszulegen, und dann 26. das wullen- und leinentuch, auch zwilch, umb wen und wie theuer aber die ehl ellemal erkauft und wohin daszelbe ieweilen verwendet worden, den dreyer des pfenningthurns jährlich uff Johannis baptistae lauter rec'nung vor- und ablegen solle.

12. Bey der monatlichen soldatenmusterung soll er zwölftens nicht allein gegenwärtig sein und die auszahlung dabey verrichten, sondern auch die rollen und rechnungen darüber haben, halten, verfertigen und zu stand setzen, allermaszen er deszwegen beschriebenen befelch hinder sich hat.

13. Und damit er dreyzehendens ane allen solchen ihme obliegenden verrichtungen desto weniger abgehalten und verhindert werde, so soll er sich keiner fremden geschäft oder auch mit vogteyen beladen, sondern sich deszen müszigen ganz und gar aber von keinem frembden erbensbestallung haben, auch von niemands miet noch mietwohn nehmen oder empfahen, in keinen weg.

14. Hingegen soll er endlichen und zum vierzehenden umb dieser seiner dienst willen zu lohn haben ane gelt iedes viertel iahr in costen zu verrechnen zwölf pfund zehen schilling, uff Johannis baptistae und weynachten iedesmal das halbiährige ratssäcklin und also in beeden malen zusamen zwanzig pfund wegen der vierteliahrrechnung, allemahl sieben schilling sechs pfenning, der halbiahrrechnung halber iederweilen fünfzehen schilling iährlich, zum neuen iahr drey goldgulden in specie, von iedem neuen bürger einzuschreiben zween schilling, von den beampten zu iedes gefallen, das ist bishero geweszen ie von 10 fl. 1 ß, iährlich von der statt speicher zwölf tiertel früchten, halb weitzen halb rocken, den freyen sitz uffm pfenningthurn, holz, wellen und kohlen zur notturft, wie herkommens, freye lichter, iedoch allein zu seinem hausgebrauch, womit er sich sättigen laszen und bey unszern herren umb fernere addition oder zubusz bald oder inskünftig nicht anmelden, auch des viehzucks an der statt kellerey und selbigem hof wie nicht weniger des ackerbaus sich gänzlichen und allerdings enthalten solle. decretum bey herren rät und XXI montags, den 9. iuny 1656.

385. Verordnung wegen des Frongelds zu einem Festungsbau. 1656.

Stadtordnungen Bd. 31 Bl. 62. Papierblatt.

Unsere gnedigen herren die rät und IXX haben erkant, das mit dem bey gemeiner dieser statt bisanhero geführtem fortificationsbau bey ietz gegenwärtiger frühlingszeit widerumb embsig fortgeschritten und zu deszen mehrern vollziehung von einer ehrliebenden bürgerschaft das bisher gewohnliche fron-

oder baugelt der dreyssig und zwenzig schilling abermalen für ein iahr lang fürderlichst und ohn einige zeitverliehrung erfordert und eingesamlet werden solle.

Und nochdem bey iüngster abgehörter baurechnung sich befunden, wesz gestalt nicht nur von den vorigen geltern noch eine starke summ hin und wider ausgefallen von letst verwichenem, sondern auch in den vorangehenden iahren ein rückstand verplieben und zwar nicht geringen theils bey solchen personen, denen es an vermogen selbige zu entrichten gar nicht ermangelt, sondern die viel mehr aus unverantwortlichem vorsatz als einiger erheblichen entschuldigung zu der abstattung sich bishero nicht bequemen wollen;

Also werden hiemit alle dieienigen, so . . . .[1] . extantzen schuldigen, dieselben den verordneten insamlern lengst innerhalb vier wochen ohnfehlbarlich einzuliefern alles obrigkeitlichen ernsts erinnert mit dem auszgetruckten anhang, dasz, welche über solche verwarnung in beharren der samseligkeit sich werden betreten laszen, dieselben nicht allein nach verstrichenem termine der 4 wochen an einen ehrsamen rat als ungehorsam geschrieben gegeben, sondern auch die execution wider sie . . . .[1] vor und in hand genommen werden solle. darnach sich männiglich zu richten und vor schimpf und schaden zu hüten wiszen wird, decretum den 17. november 1656.

386. Verzeichniss der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Strassburg im Weihnachtsquartal 1656. 1656.

Wencker, Arg. hist. pol. Bd. II., Bl. 25 ff. (6 Blätter). — Auf der Rückseite des Blattes steht: Costenzedull alles einnemens und ausgebens von montag post Nicolai bis widerumb den montag post Luciae Ottiliae anno 1656. quartal weynachten 1656.

Vom weinungelt des helblingzolls von zapfénern

	118	lib.	12	β	2		₰
Von der würth zapfner	6	»	—	»	—		»
Vom weinungelt des helblingzols in den heusern	62	»	5	»	9		»
Vom korn zu verwegen	—	»	12	»	—		»
Vom malgelt des weizens	53	»	5	»	6		»
Vom malgelt des rockens	32	»	16	»	6		»
Vom malgelt der brotkärch	4	»	—	»	—		»
Vom kornungelt	28	»	7	»	6		»
Vom weinmark	1	»	7	»	4		»
Einzelegen vom land	91	»	13	»	6		»
Visirgelt	—	»	10	»	8		»
Stichgelt	—	»	9	»	4		»
Vom crane	91	»	11	»	1		»
Vom kaufhaus	112	»	5	»	—		»
Vom lager des brantenweins	52	»	8	»	—		»
Von der gemeinen büx	64	»	12	»	8		»
Zoll des alten gewandes	15	»	4	»	4		»
Vom kremperzoll über abzug von lib. 1 β 6 ₰	13	»	18	»	8		»
Von der groszen metzgerbüx	76	»	1	»	6		»
Von der kleinen metzgerbüx	10	»	8	»	6		»

Vom Reinzoll in der aue	33 lib.	9 β 10	₰
Vom blumengiessen	— »	— » —	»
Von der Rheinbruck	57 »	2 » —	»
Vom weinzoll daselbst	— »	11 » 6	»
Vom bierungelt	90 »	14 » 3	»
Von keller und örtern	— »	10 » 4	»
Summa .	1024 lib.	19 β —	₰

Zollkellerbüxen.

Von der kist im zollkeller	27 lib.	5 β 8	₰
Von deszen bux auf der Rheinbruck	— »	18 » —	»
Von der haarbüx (?)	12 »	14 » 3	»
Deren am wickheusel	1 »	19 » —	»
Am Weissenthurn	— »	15 » 10	»
Am steinstrasz	— »	11 » 6	»
Am Cronenburg	1 »	7 » 2	»
An der bedeckten bruck	4 »	6 » 2	»
Am blumengieszen	2 »	7 » —	»
Am Rheinzoll	4 »	9 » —	»
Von des seigers vierlingbüx $^1/_2$	1 »	15 » $6^1/_2$	»
Desselben . . .[1] büx	1 »	14 » 4	»
Vom boltenmeister von ohmen, zübern etc. $^1/_3$	— »	12 » —	»
Von Simon am Cran	21 »	6 » 4	»

Stadtbüxen.

Zu Keyl; zoll von flötzen, so da für gangen .	14 »	10 » 10	»
Weggelt der grünen warth	2 »	10 » —	»
Illkircherwarth	6 »	1 » 8	»
Weggeld zu Keyl	8 »	2 » 4	»
Zoll der feist- und magern schwein	— »	— » —	»
Zoll des bauholz uber abzug des zollers gebür .	64 »	7 » 2	»
Von dem des zalholzes	44 »	4 » 2	»
Zoll von schiffen, an der gedeckten bruck vorgangen	3 »	12 » 6	»
Zoll am wikheusel	18 »	7 » —	»
An der steinstrasz	1 »	13 » 2	»
Am Cronenburg	1 »	16 » —	»
Von schiffen in der Crutenau verkauft . . .	— »	— » —	»
Zoll der neuen schiff	— »	— » —	»
Am Weiszenthurn vom zoller	1 »	13 » 6	»
Von underkeufern under wagnern von zwibel[2] etc.	4 »	1 » 6	»
In steinstrasz	1 »	— » 6	»
In Crutenau	1 »	6 » 8	»
Von heu, stro, uff dem mark verkauft . . .	— »	— » —	»
Vom weinungelt in der Rupertsau	11 »	9 » 10	»
Dem zu Illkirch	12 »	15 » —	»
Vom ungelt zu Grafenstaden	15 »	— » —	»
Zu Illwickersheim	1 »	5 » —	»
Zu Schiltigheim	26 »	5 » —	»

[1] Unleserlich.
[2] Am Rand steht: der statt $^4/_5$.

Zu Itenheim	11	lib.	10	ß	—	₰
Von ausgelehenen wag und gewicht	—	»	—	»	—	»
Vom brengelt des brantenweins	2	»	17	»	8	»
Der eszigtonnen	—	»	2	»	7	»
Von den verordneten uber das brenholz etc.	2	»	8	»	3	»
Vom stattlohner ab altem holz erlöst	—	»	5	»	4	»
Wegen ausgelehenen geschirrs	—	»	—	»	—	»
Ab kalck, mörtel und steinen	3	»	3	»	8	»
Vom Rheinlohner ab holz	—	»	—	»	—	»
Von der hanfwag	6	»	12	»	—	»

Von herren schirmrichtern von unverburgerten.

An temporalschirm und heusern	389	lib.	4	»	—	»
Von beständig schirmverwandten	8	»	—	»	—	»
Einschreibgelt	166	»	9	»	—	»
Von hochzeitaccisen	19	»	8	»	—	»
Von der pflasterbüx am ungelt	1	»	8	»	—	»
Von den werckzeugschauern	87	»	12	»	3	»
Von der kaufschaubüx $^{2}/_{3}$ der statt	11	»	1	»	5	»
Von der gulterbux im kaufhaus	54	»	8	»	—	»
Accis der rauen fell	36	»	19	»	6	»
Von frevelvogt besserung e. e. gr. rats	227	»	5	»	—	»
Von versaumnis unser h. rät und XXI	6	»	14	»	—	»
Der 3 des pfennigthurns und stals	—	»	—	»	—	»
Der kleinen rät	—	»	—	»	—	»
Des stattgerichts	—	»	—	»	—	»
Des silbnergerichts	—	»	—	»	—	»
Von den herren dreyen des stalls, darunder baargelt 1641. 12. 2, zedl 2224. 1. 11.	3865	»	14	»	1	»
Der pfundzoll lüfert	232	»	16	»	11	»
Von wunden, freveln	—	»	—	»	—	»
Von der groszen metzigbanckbüx uber abzug von 1 lib. 1 ß	11	»	4	»	—	»
Von der kleinen metzigbüx	5	»	5	»	—	»
Von der statt Mutzig silbergelt an wein	30	»	6	»	—	»
Die gemein Kirch, die beth de 1656	8	»	15	»	—	»
Die zu Northeim dafür und für steur	38	»	9	»	—	»
An ungelt	24	»	8	»	9	»
An fräveln	8	»	—	»	—	»
Fur huner und holzgelt	4	»	5	»	—	»
Der ambtman zu Illkirch hat eingenommen am bestandig geltzinsen 111 lib. 16 ß 4 ₰, bettgeld 150 lib. 19 ß 8 ₰, frevel 101 lib. 1 ß $10^{1}/_{2}$ ₰	303	»	17	»	$10^{1}/_{2}$	»
Der hagmeister hat ab holz und wellen erlöst	1960	»	8	»	5	»
Beszerung bey den hrn. XV	73	»	—	»	—	»
Die gemeinde Illwickersheim fürs eckerrich	18	»	—	»	—	»
Wittenweyer und Almensweyer gefäll	38	»	1	»	3	»
Philip Nägelin wegen der bleich Gansau	150	»	—	»	—	»
Versaumnis der hrn. XV das ganz iahr	—	»	4	»	—	»
Von verkauften burgrechten	29	»	8	»	—	»
Davon an hiesige wittwen und töchter verheirath	21	»	—	»	—	»
So frembde weiber geheirath	42	»	—	»	—	»
Summa alles einnemens ist	9316	lib.	11	ß	$2^{1}/_{2}$	₰

Ausgaben.

Item 1061 lib. 1 β 1 ₰ thun die zins und prä-carien, so in die wochen ausgetheilt, davon dise woch bezalt	4053	lib.	6	β	—	₰
Uff der statt werck zu bauen	58	»	3	»	9	»
Fur erkauften zeug	7	»	6	»	4	»

Handwerkleute ist zalt.

Dem schloszer	170	»	—	»	—	»
Dem schreiner	71	»	—	»	—	»
Dem glaser	37	»	—	»	—	»
Dem seyler	30	»	—	»	—	»
Dem kachler	28	»	—	»	—	»
Dem kübler	8	»	—	»	—	»
Dem waffenschmid	23	»	—	»	—	»
Dem hufschmid	32	»	—	»	—	»
Dem treher	5	»	10	»	—	»
Dem wagner	10	»	10	»	—	»
Dem kupferschmid	1	»	—	»	—	»
Dem borermacher	3	»	—	»	—	»
Dem sporer	1	»	14	»	—	»
Dem sattler	9	»	17	»	—	»
Dem schneider	7	»	—	»	—	»
Dem schleifer	1	»	15	»	—	»
Dem schumacher	7	»	13	»	—	»
Dem stroschneider	1	»	13	»	—	»
Dem spengler	—	»	12	»	—	»
Dem bürstenbinder	1	»	10	»	—	»
Dem windenmacher	1	»	10	»	—	»
Uff der Reinbruck mit 12 knechten verbauen	16	»	3	»	2	»
Der Rheinlohner hat handwerksleuten zalt	16	»	8	»	—	»
Den hagknechten in den undern wörden wochen-lohn	1	»	8	»	—	»
Denen in den obern	1	»	6	»	—	»
Den scharwächtern dise woch	9	»	6	»	8	»
Der kriegskassa dise woch	90	»	3	»	—	»
Dem verordneten uber das brenholz quartal	5	»	—	»	—	»
Dem zoller zu keyl, der das weggelt erhebt	1	»	5	»	—	»
Dem wagmeister daselbst	1	»	—	»	—	»
Dem förster in Ruppertsaue quartal	1	»	10	»	—	»
Dem wagzoller uff dem fronhof	1	»	10	»	—	»
Dem oberzoller im zollkeller	10	»	10	»	—	»
Dem wagmeister daselbst	13	»	1	»	—	»
Dem vyschzoller	2	»	20	»	—	»
Dem an der gedeckten bruck	1	»	—	»	—	»
Am blumengiessen	1	»	—	»	—	»
Dem seiger	1	»	5	»	—	»
Dem zoller am Weiszenthurn wegen zollkeller	5	»	10	»	—	»
Dem cranmeister und gesellen	44	»	10	»	11	»
Die schirmherren der criegscassa	100	»	—	»	—	»
Dem schirmgerichtschreiber	17	»	2	»	6	»
Deszen boten	9	»	2	»	—	»

Dem in allerhand weg	2 lib.	8 ß	10 ₰
Den obern würkzeugherren	2 »	— »	— »
Den würkzeugschauern ihr gebühr	11 »	13 »	6 »
Jenen insgemein	1 »	18 »	— »
Frevelvogt hat in die münz gelüfert	165 »	4 »	1 »
Für boten- und rügerlohn	12 »	— »	8 »
Dem horbadmodiatori quartal	87 »	10 »	— »
Dem reg. stettmeister wegen des imbis	12 »	10 »	— »
Den 4 ratsboten deswegen	10 „	— „	— »
Dem pfarrer zu Dorlisheim	9 „	5 »	— »
Stätt- und ammeister wegen erhebung der gefäll	3 »	— »	— »
Dem obern waszerzoller	3 »	10 »	— »
Dem werkmeister uff dem zimmerhof	3 »	18 »	— »
Dem ballier daselbst	2 »	— »	— »
Beden waszerknechten	1 »	— »	— »
Beden pritschenknechten	— »	7 »	— »
Dem walknecht	— »	10 »	— »
Dem hüttenknecht uf dem maierhof	— »	10 »	— »
Den cleemeistern	3 »	12 »	— »
Dem Reinlohner	10 »	— »	— »
Dem Reinbruckenmeister	2 »	— »	— »
Dem ballirer allda	— »	10 »	— »
Dem meisterknecht	— »	10 »	— »
Dem karcher daselbst	— »	5 »	— »
Den 3 brügern (?) under der metzig	4 »	10 »	— »
Dem undercranmeister gnadengelt	3 »	5 »	— »
Fur der herren XIII und dreyer fischgelt	32 »	4 »	— »
Den dreyern und offizianten für spängelt	10 »	10 »	— »
Denenselben aus der . . .[1] büx	9 »	— »	— »
Beden schreibern daselbst aus solcher büx	33 »	— »	— »
Wegen abgehörten quartalrechnung	2 »	17 »	6 »
Bey der quartalrechnung ist in 2malen verzehrt	4 »	10 »	— »
Die 3 des stalls haben der kriegscass geben	400 »	— »	— »
Dem knecht wegen lüferung der ungelt büx	— »	4 »	— »
Der statt Mutzig an silbergelt abgerechnet	30 »	— »	— »
Christof Diebolt per . . .[1] gemacht	22 »	10 »	— »
Agnes Böcklin abgelöst	25 »	— »	— »
Paul Müeg stallgeld abgelöst	17 »	5 »	— »
Den büchsenschützen und irem schreiber	66 »	— »	— »
Herrn Corman Pagio (?) wegen 3249 lib.	— »	— »	— »
Churtrier- und Mainzischer zins	32 »	7 »	— »
Dem schultheis etc. zu Neuenweyer iahrgelt	2 »	5 »	— »
Dem ambtman zu Marlenheim wegen Waszlenheim	15 »	— »	— »
Der zu Illkirch hat ausgeben	6 »	12 »	— »
Der hagmeister hat verrechnet, so er ausgeben	1339 »	4 »	— »
Der pfundzoller den herren und sonsten geben	9 »	16 »	— »
Wegen einsamlung des wein . . .[1] zu Dorlisheim	12 »	16 »	— »
Dem pfundzoller pro ein iahr	34 »	7 »	10 »
Contractuum notario wegen pfundzolls	2 »	8 »	— »
Dem reg. ammeister wegen der wochenlichen audienz	20 »	— »	— »
Den ungeltern in der dorfern iren iahrlohn	8 »	— »	— »

[1] Unleserlich.

Dem kornmeister zur erkaufung habers . . .	300	lib.	—	ß	—	₰
Den holzhauern in den undern wörden . . .	17	»	8	»	4	»
Den obern bauherren und dreyen zu praesenz	—	»	16	»	—	»
Dem holzkarcher für dienst	6	»	18	»	—	»
für . . .[1] gelt	—	»	10	»	—	»

Ausgab nach besag des rentmeisters.

Dem inspectori am ungelt	1	»	10	»	—	»
Den beden ungeltern	2	»	5	»	—	»
Beden winstichern	1	»	10	»	—	»
Dem XV knecht	—	»	10	»	—	»
Dem pfalzknecht	—	»	4	»	—	»
Beden dreyerknechten	—	»	16	»	—	»
Dem canzleyknecht	—	»	15	»	—	»
Dem knecht am ungelt	—	»	12	»	6	»
Den 3 thurnhütern	1	»	20	»	—	»
Den blasern uff dem münster	1	»	4	»	—	»
Den wächtern daselbst	2	»	—	»	—	»
Dem zoller am Weiszenthurn	1	»	—	»	—	»
Dem an steinstrasz	1	»	—	»	—	»
Dem am Cronenburg	—	»	12	»	—	»
Den zollern uff der Reinbruck	5	»	—	»	—	»
Dem am wigkheusel	—	»	20	»	—	»
Dem mühlweger am Weiszenthurn	—	»	12	»	—	»
Dem uff der grünen warth	—	»	9	»	—	»
Dem uff der Illkircher warth	—	»	8	»	—	»
Den 2 sibnerknechten	—	»	18	»	—	»
Dem nachrichter	1	»	—	»	—	»
Unsern herren rät und XXI für 4 tag praesenz	25	»	—	»	—	»
Den drei des pfennigthurns für 10 tag . . .	3	»	—	»	—	»
Denen des stalls und kleinen rat	—	»	—	»	—	»
Denen am stattgericht für 2 tag	1	»	2	»	—	»
Denen am sibnergericht für 1 tag	—	»	9	»	—	»
Für 532 h. unschlitt	29	»	12	»	10	»
Lichter daraus zu machen	4	»	12	»	4	»
Für botenlohn nach Zabern	—	»	14	»	4	»
Für buchbindernadeln zu canzley	—	»	3	»	—	»
Den herren XV dise wochen zu praesenz . .	10	»	—	»	—	»
Zu ihren bedächten	10	»	—	»	—	»
Für die allmendherren	10	»	—	»	—	»
Wegen ausgaben für die herren XIII . . .	5	»	—	»	—	»

Personen, denen quartal gegeben.

Herrn Dr. Imelin	62	»	10	»	—	»
H. D. Otten	62	»	10	»	—	»
H. D. Schragen	50	»	—	»	—	»
H. stattschreiber	50	»	—	»	—	»
H. Zeysolfen	50	»	—	»	—	»
H. Frantzen sen.	21	»	—	»	—	»
H. Berneckern	34	»	—	»	—	»
H. Franz Carlen	21	»	—	»	—	»
H. Friden	25	»	—	»	—	»

[1] Unleserlich.

H. rathschreibern	29	lib.	—	ß	—	₰
H. Gambsen	26	»	5	»	—	»
H. Baldtnern	26	»	5	»	—	»
Dem underschreiber daselbst	15	»	—	»	—	»
Dem frevelvogt	12	»	10	»	—	»
Dem ehegerichtsschreiber	1	»	10	»	—	»
Dem contractuum notario	50	»	—	»	—	»
Dem vogteygerichtschreiber (?)	10	»	—	»	—	»
Christ. Madern geh. gelt	17	»	10	»	—	»
Dem rentmeister	12	»	10	»	-	»
Den 3 substituten in der canzley	27	»	10	»	—	»
Dem zinsmeister	1	»	—	»	—	»
Dem zeugwart	25	»	—	»	—	»
Dem kornmeister	10	»	—	»	—	»
Dem reuterhauptman	25	»	—	»	—	»
Dem kleinen rathschreiber	12	»	10	»	—	»
Dem vogteyschreiber	17	»	16	»	—	»
Dem pfarrer in Ruppertsau	29	»	7	»	6	»
Dem kaufhausverwalter	35	»	—	»	—	»
Den 3 zudienern daselbst	75	»	—	»	—	»
Den 4 rathsboten	12	»	—	»	—	»
Ihnen pro additione	6	»	12	»	—	»
Dem vogteyboten	3	»	—	»	—	»
Dem zeugmeister	1	»	10	»	—	»
Dem ammeisterknecht	6	»	10	»	—	»
Beden dreyerknechten	4	»	—	»	—	»
Dem pfalzenknecht	—	»	5	»	—	»
Dem stattlohner	37	»	10	»	—	»
Den 3 werkmeistern auf dem zimmer-, maurhof an Rheinbr.	3	»	—	»	—	»
Den beden wagenknechten	—	»	10	»	—	»
Dem obercranmeister	1	»	—	»	—	»
Dem undercranmeister	—	»	5	»	—	»
Dem baumeister	37	»	10	»	—	»
Hans Meyer bey der fleischaccis	12	»	10	»	—	»
Pro additione	2	»	10	»	—	»
Dem accisschreiber	13	»	15	»	—	»
Dem zoller am Weiszenthurn	1	»	—	»	—	»
Dem Rheinzoller	3	»	5	»	—	»
Dem brotbeckzoller	2	»	—	»	—	»
Dem brotkarchzoller	1	»	—	»	—	»
Ihrem schreiber	1	»	—	»	—	»
Dem zoller an der gedeckten bruck	1	»	—	»	—	»
Dem mehlweger bey S. Thomann	3	»	5	»	—	»
Dem am iudenthor	2	»	5	»	—	»
Dem am spitalthor	3	»	5	»	—	»
Den 12 scharwächter hauptleuthen	66	»	—	»	—	»
Den wachtern uff dem münster	1	»	—	»	—	»
Den nachtritern wegen feuergeschirs	1	»	—	»	—	»
Summa summarum alles ausgebens ist	8918	lib.	3	ß	$2^1/_2$	₰
alles einnemens	9316	»	11	»	$2^1/_2$	»
abgezogen bleibt mehr eingenommen dann ausgeben	398	»	8	» [1]	—	»

1 Darunter steht von anderer Hand: 1671 auf Johann baptistæ die halbiahrrechnung

387. Verordnung über die Vornahme von Hausvisitationen durch die Zunftschöffen. 1657.

Stadtordnungen Bd. 31 Bd. 64. Papierblatt.

Aus erkantnusz unserer gnädigen herren und obern sollen durch verfügung und anstalt obere und rathherren einer iedwedern zunft ein oder mehr deputationes aus mittel der herren schöffen oder auch der gerichtspersonen mit ehestem gemacht und von denenselben vermittelst einer durchgehenden hausvisitation (in dem man ohne das die bereits am 22 ten huius bey unsern gnädigen herren den dreyzehen erkante besichtigung der gewehr vorzunehmen hat) auch zugleich mithien erkundiget und gefragt werden:

1. Wie viel ein ieder burger oder schirmbsverwanter söhn, diener und knecht, so achtzehen iahr und darüber alt seind, bey sich und in seinem haus enthalten.

2. Ob der burger und seine angehörige söhn, knecht und diener auch obgedachtermaszen mit gewehr und munition der ordnung nach, und wie recht, versehen seyen.

3. sollen von denen bey den burgern sich aufhaltenden frembden personen die scheinzedul begehrt und vorgewisen und dieienigen, so damit nicht gefaszt, fleiszig ad notam genommen, und dann

4. dem burger auszer seinem gebrödtem gesindt niemanden, so nicht würcklich im schirm begriffen, oder bey der universität immaticulirt und eingeschriben, über die ordnung in seinem haus und gewahrsam zu haben, bey vermeidung ernstlicher obrigkeitlicher straf iniungirt oder angezeigt werden.

Wann endlichen dieses alles verrichtet und erkundiget sein würd, hat man deszwegen die verzeichnuszen versecretirt bey der cancelley einzulüfern.

Signatum den 28. augusti anno 1657.

388. Verordnung über das Verhalten der zu Ehrenstellen, Pflegereien etc. Vorgeschlagenen und deren Verwandten. 1658.

Folioband: der statt Straszburg rats- und regimentsverfassung, von 1660 S. 322—324. Papierblätter.

Unsere gnädige herren räth und einundzwanzig haben in reifer erwegung, wasgestalten nun eine geraume zeit hero bey denen ieweilen vorgewesenen wahlen zu regiments- und anderen ehrenstellen, pflegereyen, ämpteren und deputationen der articul vom austreten zwar gar nicht, die erkantnuss der drey geheimen stuben vom 8ten decembris 1625 der nachgesippten halben aber nicht allemahlen in behörige und solche obacht, wie billich hette sein sollen, gezogen worden, zu nothwendiger erfrisch- und respective erlaüterung solcher heylsamen von dero in gott ruhenden geehrten

---

in einnahm gehabt	66.634 lib.	
die ausgab	62.300 »	
also mehr einnahme . .	4.334 »	und man (hat) doch kein quartal gehalten,

niemand keinen zins gereichet.

vorfahren am regiment wohl bedächtlich eingeführter ordnungen, auch fortpflanzung guten vernemens und erhaltung vertraulicher einigkeit zwischen allerseits regimentsgliedern erkant und wollen hiemit alles ernstes, das hinanfürter bey dergleichen wahlen zu ehrenstellen, pflegereyen, ämpteren und deputationen ob dem articul vom austreten (der sonsten, da es umb ambachte, darvon gemeine statt geld gibt, zu thun, ohne dem bey seinen klaren inhalt durchaus und allerdings gelassen würd, iedoch sofern allein, dass benebenst demienigen, so ieweilen angesprochen, auch die nechste anverwande, benantlichen schwäher und gegenschwäher, vater und sohn, leibliche schwäger, brüder und dochtermänner, und zwar sobalden der ausspruch geschehen, ohne ablegung ihres voti abzutreten, und auszugehen schuldig sein sollen) mit sonderbarem fleiss und eifer gehalten, danebenst auch keiner der ietzt gemelten nachgesippten zu einiger land- oder stattpflegerey, anderen ämbteren, oder deputationen, allwo eine dem angesprochenen in ietzt gedachtem grad verwandte oder verschwägerte personen sich bereits befündet, gezogen, sondren auch, da etwan aus ohngenugsamen bericht dergleichen wahl hiernechst wider ordnung vorgehen solte, selbige als an sich selbsten null und nichtig, von ohnkräften sein und bleiben und zu dessen allen steiferer beobachtung unseren gnädigen herren den fünfzehen gegen die verbrechere ihrer ordnung nach ohnnachlässig iederweilen zu verfahren heimgewisen, auch zu dem end gegenwärtiges decret ihrem buch ein verleibt werden solle.

Decretum, den 25ten augusti 1658.

389. Ordnung des Boten an dem Umgelthaus. 1659.

Gew. u. Pf. L. 256 Nr. 12. Papierblatt.

Der bot soll schuldig sein, allem ungeltsschaden vorzukommen, hingegen aber deszen nutzen zue fördern und zue schaffen, als er immer kan und mag.

Er soll ferners alle tag und stunden, wann die dreyer am ungelt sitzen, fleisig erscheinen und daselbsten gewärtig und gehorsam sein, alles dasienige nach seinem besten vermögen zu verrichten, was ihme die dreyer oder der schreiber iedesmahl des umbgelts halben werden anbefehlen.

Er soll auch die umbgeltsstub und übrige gemach in guten ehren halten, so oft es die nothdurft erheischen wirt, fleiszig fegen und auch saübern, damit niemanden deszwegen einiger unwillen entstehe.

Er soll auch das gieszvasz zue füllen, auch winterszeit das feur in ofen zu machen und alles das zue thun schuldig sein, was einem getreuen aufrichtigen und rechtschaffenen diener oblieget.

Des boten besoldung.

1. Soll ihm alle zwey iahr gleich andern boten ein rock gegeben werden.
2. Soll er iede woch ein reichsthaler empfangen.
3. Vier fuder holz frey.
4. Vierhundert wellen frey.
5. Sechs fiertel frucht, halb weizen und roggen, frey.

6. Wegen der stuben rein und sauber zu halten 1 lib.

7. Die asch, so im ungeltsofen verbrant wird.

8. Die gebotgelder nach des umbgelts gebrauch und herkommen, benantlichen von iedem gebot 4 ₰ nach der erkantnus der herren räht und XXI vom 2. ianuarii 1659.

390. Verordnung über die Anmeldung zum Schirm. 1660.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 18. Auf Papier. — Auf der Rückseite steht bemerkt: Copia decreti wegen derienigen personen, so weder in schirm geschrieben noch permission haben sich alhie aufzuhalten. 2. ianuarii 1660.

Unsere herren maister und rhat dieser des heiligen reichs freyen statt Straszburg sambt ihren freunden den XXI laszen allen deren burgern und schirmsverwandten, inwohnern, frembden und heimischen hiemit kund sein, nachdem man in erfahrung bringt, welcher gestalt abermahlen viel frembde personen sich alhie aufhalten, die denen hiebevor vielfältig ausgangenen ernstlichen geboten und verboten schnurstracks zuwider bey dem schirmgericht weder angegeben noch eingeschrieben seind oder auch sonsten sich alhier zu enthalten die permission und verwilligung erlangt haben, welches aber bey ietzmahligen sorgsamen laüfen dergestalt keines zu verstatten, auch der ungehorsam, so sich hierin bey vielen erzeigt, nicht solle oder kan nachgesehen werden, dasz solchem nach wohlgedachte unsere herren ihre hievorige mandata und ordnungen hiemit bestermaszen widerhohlen und in kraft derselben allen burgern schirmsverwandten und inwohnern diser statt, seyen gleich geyst- oder weltlichen stands, nochmalen ernstlich anbefehlen und wollen, das sie dergleichen frembde personen, welche bey dem schirmgericht nicht eingeschrieben und also die erlaubnus sich alhie aufzuhalten bescheinen mögen (auszerhalb der beeden iahrsmeszen, dann derenthalben verbleibt es bey biszheriger gewonheit und deszwegen verfaszter ordnung) ia nit über eine nacht und zwar auch gegen einschickung des gewohnlichen nachtzeduls beherbergen, sonderlichen aber das herrenlos gesind, knecht und mägd, so sich der dienst entaüszern, in ihre haüser und wohnungen under dem falschen prätext und vorwand, als weren sie in derselben kosten oder deren costgänger, keineswegs, seye kurz oder lang, nit mehr aufnehmen, beherbergen oder sonsten einigen underschleif geben, auch ahne denen orthen, da es biszhero wider gebot geschehen, dieselbe länger nicht enthalten, sondern ohnverzüglich von sich ab- und fortschaffen. und sollen sonderlich die gastgeber und würth alhie keine eheleuth noch ledige persohnen, die da heimblich ihre handthierung und handtwerck hie treiben, beherbergen und speisen, weniger einige costgänger, so nit beim schirmgericht eingeschrieben oder bey hiesiger universität immatriculirt seind, annemen, alles bei vermeidung der in vorigen ordnungen einverleibten poenen und strafen, welche denienigen, so hiewider handeln, ohnnachläszlich abgenommen werden solten. wornach sich menniglich, so frembd als heimisch, zu richten wiszen wird.

decretum montags den 2. ianuarii anno 1660.

391. Verzeichniss der Einnahmen des Schirmgerichts. 1677.

Gew. u. Pf. L. 64 Nr. 17. Papierblatt. —

	lib.	ß.	₰.
Das beständige schirmgelt wirt 1677 ungefehr ertragen	184	4	4
temporalschirmgelt ungefehr	556	12	—
von haüsern ungefehr	626	15	6
summa	1367	11	10
Ein extraordinari schirmgelt, neugelt genant, wirt 1677 ungefehr ertragen vom beständigen schirmgelt	129	2	4
vom temporalschirmgelt	541	12	—
von häusern	604	1	6
summa	1274	15	10
Schweyzergelt ungefehr vom beständigen schirmgelt	122	2	4
vom temporalschirmgelt	541	12	—
von häusern	604	1	6
	1267	15	10

392. Ordnung des Stalles, der Stallherren und des Stallschreibers. 17. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 19 Bl. 110a. Ein Papierband mit 27 Seiten. — Schrift aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. —

Ordnung und bericht gesampte burgerschaft angehend.

1. Der verstallung seind unterworfen sowohl verburgerte herren constofler und edelleute als alle übriche auf den 20 zünften sich befindliche burger, manns- und weibspersonen, hier und auswarts geseszene, pfründner und vogtskinder wie auch hiesige samlungen und clöster, so bishero stallgelt gegeben, iedoch mit folgendem unterscheit.

2. Nemblich dasz unsere gnädigen herren vermög des von herren räth und XXI den 2. iulii 1659 ergangenen genaue überlegung deren stants und nahrung sich eines gewiszen quanti, so sie umb sich und ihre erben dardurch uff begebende fälle von auslüferung und inventation uff den stall zu befügen vor das iährliche stallgelt zu lüfern haben, verglichen dergestalten, dasz sie nicht destoweniger, da ihnen inskünftig einig ferners erbe zufallt, sich auch deswegen mehrerer verstallung halber der gebühr nach angeben sollen laut der geordneten herren protocolli de anno 1654, fol. 241.

3. Die der verstallung unterworfene samınlungen und clöster geben gleichfalls wie die herren constofler ein gewiszes quantum, maszen es auch mit ihnen also gehalten würt, dasz sie bey zutragendem erbe, dardurch des stifts corpus verstärket wird, sich anzugeben haben. und sollen sie deswegen gleich andern burgern, ob sie sich vermehrt oder nicht, zu red gestelt und befragt werden. übriche gesampte in burgerrecht begriffene manns- und weibspersohnen, pfründner und vogtskinder, müszen all ihr hab und gut, liegends und fahrends, so sie hie und anderswo haben, nicht überhaupt sondern den stücken und dem deswegen in der stallordnung befindlichen

stalltax nach verstallen, auch auf erigten todtfall solche ihr haab und güter inventiren laszen und die taxation auf den stall zur revision lüfern, damit an denselben ersehen werden mögte, ob die verstallung der gebühr nach beschehen seye oder nicht.

4. Die pfründer des mehreren spitals alhier belangend, ist laut des bey herrn räth und XXI den 9. septembris 1665 ertheilten decrets erkant, dasz sie in das burgerrecht zu treten und die gewohnliche beschwerden zu tragen verbunden und niemand als herren räth und XXI darin zu dispensiren vergönt und zugelaszen sein solle.

5. Soviel nun den stalltax an sich selbst betrifft, ist der hausrath also angeschlagen, dasz alle zeit der dritte pfennig beszerung darauf seye.

6. Des hinterbliebenen ehegemächts kleyder und weiszer zeug wie auch des überlebenden mans rüstung und gewehr werden in des erst verstorbenen inventarium regulariter nicht gebracht und also auch der verstallung nicht eingerechnet.

7. Wein und früchten sollen durch die visirung 4 sturz aufgenomen und gleich dem hausrath angeschlagen werden.

8. Gleichen anschlag hat auch der blumen auf den ackern, der viehe, schiff, geschirr, heu, ohmt, strohe und dergleichen.

9. Silber vergult 5 lib., weisz 4 lib.

10. Edelgestein, perlin, kleinodien nach eines erfahrnen unparteischen iubilirers estimation, dasz gleich dem golt der fünfte pfennig beszerung darauf seye.

11. Wahren durch ein oder zwen des handels verständigen, was current, dem einkauf nach, schadhafte wahr oder so nicht mehr façon oder in abschlag gerathen, wie sie an andere kaufleute überhaupt anzubringen, also dasz noch etwas profit darauf zu haben.

12. Eygene acker, matten, gärten, reben und andere feltgüter durch geschworne schätzer dem rechten, zeit der inventation gultigen werth nach, höf und heuser ebener maszen dem iusten gegenwertigen pretio nach, wobey aber nicht nur die materialia sondern auch die comodität der situation und andere anschaffende qualität in acht zu nehmen, da dann auf den nothurftsfall zu abwürdigung solcher heuser erfahrne bau- und werckmeister zu erfordern.

13. Die beszerung auf der gartner lehengüter sol auf die helfte des werths gesetzt werden.

14. Alle baarschaft soll in specie aufgezehlt und den sorten und valor nach und nicht in genere und zu hauf angegeben und gerechnet werden.

15. Eygenthumbliche gülten und andere gefelle betreffend:

1	fiertel	weizen	6 lib.
1	»	rocken	5 lib.
1	»	gersten	4 lib.
1	»	habern	3 lib.
1	»	erbsen	6 lib.
1	»	fasz (species frumenti)	3 lib.
1	ohm	weingelts	2 lib.
1	cappaun	. . . .	1 lib.
1	henn	. . . .	— 10 β

1 lamb	2 lib. 10 β
1 sester salz	2 lib. 10 β
1 truthuhn	1 lib.
1 fasz iachthenn	2 lib.
2 eyer	— 1 β 8 ₰
1 hack-, rür- oder ernttag . .	3 lib.
1 fiertel nuszen oder kästen .	1 lib. 10 β
1 lib. spinn- oder strenghanf .	1 lib. 10 β
1 gans	1 lib.
1 rindszung	— 10 β
1 afterdarm	1 lib.
1 lib. unschlitt.	1 lib.
1 lib. schmalz	— 13 β 4 ₰
1 welle stroh	— 3 β 4 ₰

16. Lehen und pfrūnden werden für halb gut, leibgeding aber für ganz gut verstallet.

17. Alle wydumb werden für ganz gut verstallt, gute capitalien und activgulten gleichermaszen, die ungiltige und verlorne aber werden ausgesetzt.

18. Auswarts gelegene güter, worvon man frembder herrschaft annuatim zu contribuiren hat, werden allein nach überzug solcher beschwerden in die verstallung eingezogen.

19. Dieienige mannspersohnen, so vor dem 4. febr. 1637 burger und vollzünftig worden, geben, da sie von iren eltern das burgerrecht ererbt, von iedem 100 fl. vermögen durch und durch allein 3 β; die aber, so frembd herkommen, vom ersten 100 fl. 12 β; und dann von iedem fernern 100 fl. 3 β.

20. Dieienige mannspersonen aber, ohn unterscheit, ob sie das burgerrecht von ihren eltern ererbt oder vor erlangung des burgerrechts frembd gewesen, so sich nach dem 4. febr. 1637 uff dem stall einschreiben laszen, geben ieder von ersten 100 fl. 3 fl. und dann ferner von iedem 100 fl. 3 β; alle weibspersonen und vogtskinder, obgleich ire resp. männer und väter vorhin 12 β oder 3 fl. vom ersten 100 fl. gegeben hätten, verstallen sich durch und durch von iedem 100 fl. allein zu 3 β.

21. Hätte einer ganz keine nahrung oder doch nicht über 100 fl., so gibt er allein den censum capitis, das ist vor sein haupt resp. beschehener einschreibung nach entweder 3 β oder 12 β oder 3 fl.

22. Die weibspersonen und vogtskinder geben solchen falls allein 3 β dergestalten, dasz, obgleich der kinder mehr dan eins unter der vogtey wehren, selbige samptlich zu conservation ihres privilegii dennoch mehr nicht dan in allem 3 β des iahrs abzurichten haben.

23. Dieienige, so 12000 fl. oder darüber verstallen, sind von ihrem hausrath nichts zu geben schultig.

24. Die ausgeseszene burger, ohnerachtet sie sich von derienigen obrigkeit, woselbst sie wohnen, auch belegen laszen muszen, seint gleich den hiesigen burgern dennoch zur gewonlichen verstallen angehalten, laut des bey e. e. groszen rath den 20. april 1654 ergangenen decrets.

25. Die Ruprechtsauer, so sich allhier zünftig machen, seint verbunden an zweyen orten, nemblich hier bey der statt und in der Ruprechtsau die onera zu übertragen, inhalt des bey herren rath und XXI den 30. ianuar 1665 publicirten decrets.

26. Alle dieienigen, so den zusatz abzurichten schultig, sollen, da sich ihre nahrung gebeszert, solches uff dem stall angeben und ihnen soviel zuschreiben laszen; beschicht nun solches bey gesundem leib und auszer in stehender todesgefahr mit würcklicher ablegung der gebühr, ist solche angab für gültig zu halten; wird aber die gebühr nicht zugleich erlegt und vor abrichtung deren sich ein fall zutrüge, so würt das leste angeben allein bey ohngenugsamer verstallung den nachtrag nicht hindern mögen.

27. Hätte sich einsen nahrung verringert und er allen ausständigen zusatz bezahlt oder deszen nachlasz erhalten, mag ihm alsdann und nicht eher umb soviel, als er des abgangs behaben mag, von- und abgeschrieben werden.

28. Die, so in das burgerrecht treten, und sich vollzünftig machen, seind entweder burgerskind oder frembde personen, daran ein ieder, so sich zünftig zu machen hat, gleich nach gehaltenem kirchgang und auf das längst in monatsfrist auf der statt stall und derienigen zunft, dahin er dienen will, erscheinen und daselbst der ordnung gemäsz seine nahrung und hantierung halber sich richtig angeben solle bey verlust seines burgerrechten, kraft des der hochzeitordnung annectierten und den 4. septembris anno 1625 ertheilten decreti.

29. Ein solcher säumiger soll auch uff dem stall nicht eingezeichnet, sondern zu eines groszen raths erkantnusz geschrieben geben werden, inhalt des den 25. april 1625 bey den herren XV ergangenen und den 29. eiusdem herrn räth und XXI ad notitiam gebrachten decrets.

30. Soviel aber die burgerkinder in specie belangt, sollen alle burgersöhn, welche sich selbst nehren und handlung führen oder sonst eigen nahrung haben, auch des alters seint, das sie können burger werden, sich zünftig machen und in das burgerrecht einschreiben laszen. welcher dann, nachdem er vom stall- oder zunftmeister und deren gerichten erinnert worden, in monatsfrist es nicht thäte und keine genugsame entschultigung einzuwenden hätte, der soll dadurch sein burgerrecht verloren haben und einem rath geschrieben gegeben werden, vermög bey herren räth und XXI den 26. ianuar 1637 ergangenen decrets.

31. Vor und bey einschreibung der burgerkinder seind verschiedene fäll in consideration zu ziehen, wordurch die inscription gänzlich oder nur auf eine gewisze zeit oder gar nicht verhindert werden mag.

32. Als 1., wan die eltern durch strafbahre miszhandlung oder frembdenheurath (indem sie sich ohn erlaubnusz eines groszen raths an ein ohnverburgerte person verehlicht) das burgerrecht verwürckt, zu mahlen selbiges auch den kindern aus vergönstigung eines groszen rath mittelst ablegung iährlicher stallgebühr nicht erhalten worden, so seind solche kinder ohne specialerkantnusz eines groszen raths uff dem stall nicht als burger einzuschreiben sondern für wohlermelten einen groszen rath zu weisen.

33. Were aber fürs 2. solchen kindern das burgerrecht erhalten und ihr stallgelt unter des vogts namen abgerichtet, seind sie auf begeren der burger matricul zu incorporiren und ihnen das ius in re alsdan mitzutheilen.

34. Hätten 3. die eltern allein, indem sie sich anderer orten haushäblich niedergelaszen, das burgerrecht verzogen, wolten die kinder (da die eltern ohnausgethan verbleiben) die bis zur inscriptionszeit ruckständige gebühr ablegen oder, da die eltern ausgethan worden, den bis dahin verfallenen

ausstant und dan für die folgende iahr noch bis zur einschreibung auch für sich die gebühr abtragen, ist ihnen das burgerrecht nicht zu versagen, es seye dan, dasz sie wegen eines ihnen zwischen der zeit angefallenen erbs gemeiner statt den gewohnlichen abzug zu entrichten hätten, welchen fals, umb deszen befreyt zu sein, sie bey einem groszen rath dispensationem erhalten müszten; wiewohl dabey zu bedencken, ob die abrichtung hinterbliebener gebühr oder aber der abzug in quanto der statt vorträglicher und solchem nach sich zu verhalten und eines für den anderen vom stall zu erwöhlen. und fast gleiche meinung hat es auch mit den verzogenen burgeren selbsten, die alhie etwas zu erben haben, dasz nemblich von solchen ihnen zugefallenen erbschaften, ehe und zuvor sie dann die gemeiner statt ausstehende schuldigkeit bezahlt, nichts abgevolgt oder entschlagen werden soll, vermög eines rathsdecret vom 15. octobris 1665.

35. Stehen 4. die eltern noch in burgerrechten, so mögen gleichwohl deren kinder, sie seyen ledigen stands oder burgerskinder, mit burgerskindern verheurathet, vor abrichtung beyderseitlicher eltern schultiger stallgebühr (worunter auch des stiefvaters, da er mit eines solchen kinds rechter mutter noch in der ehe leben solte, begriffen) nicht eingeschrieben werden.

36. Wan 5. auf der eltern todtfall sich ein kind noch vor der inventation oder ante productionem inventarii ins burgerrecht wollte einschreiben laszen, kan ihme, da die nahrung oder verlaszenschaft in gutem stand, ohne entrichtung des schultigen zusatz (als welcher nachgehends in die abhandlung inventarii einflieszt) wohl willfahrung beschehen.

37. Den verdorbenen und abgestorbenen burgerkinder, die ihres anererbten burgerrechtens genieszen wollen, soll 6. wegen deszen, so ihre eltern gemeiner statt schultig verbleiben, inskünftig einiger nachlasz nicht gedeyen, sie auch ehender nicht in das burgerrecht eingeschrieben werden, sie haben dann zuvorderst, das ihrer eltern stall- und zunftschulden entrichtet seyen, glaubhaft beschinen. decretum bey einem groszen rath den 5. februaris 1668.

38. Wiewohl in diesem punkten bey zutragenen fällen bey den herren XV und einem groszen rath zu verschiedenen mahlen dispensirt worden, in sonderheit ist laut stallsprotocolli de anno 1671 fol. 214[b] von einem groszen rath den 15. octobris 1671 erwehntes decret dahin erleutert worden, dasz ein solch kind, so das anererbte burgerrecht genieszen will, nicht die ganze schult seiner abgeleibten eltern sondern allein zu einem kindstheil und also nach proportion der alsdann sich bevindlicher anzahl, ohnerachtet vor oder nach der kinder mehr oder weniger waren, abtragen und bezahlen solle; da aber die schultige eltern selber noch bey leben, bleibt es solchenfals bey der den 20. octobris 1652 wegen abholender hochzeitordnung publicirten erkantnusz, wovon § 4 meldung beschehen.

39. Wan 7. ein burgerskind so unter der vogtey gestanden und wegen langen ausseins oder, dasz der vogt die schultige gebühr nicht abstatten wollen, auf dem stall ausgethan worden were, die ruckständige schultigkeit, so es ordinarie und extraordinarie nach ausweisung der den zünften gegebenen instruction beyzutragen verbunden gewesen, nach- und abträgt, kan und soll es alsdan wider zum burger eingeschrieben werden und bringt ihm die von den seinigen interim begangene negligenz und das darauf ervolgte austhun

hieran keine hinderung, laut anhangs der statt Strassburg bürgerordnung de anno 1668.

40. Burgerskinder, die im weysenhaus erzogen und herauskommen, müszen vor der einschreibung ein attestatum vom weysenschaffner produciren und die zeit bescheinen, wann sie aus dem weysenhaus erlaszen worden und von selbiger zeit an der statt stall den zusatz entrichten, welcher gemeinlich aus der mangel der nahrung des iahres in 3 β bestehet; sollten aber ihre eltern auch noch etwas schuldig verblieben sein, were solches obermeltermaszen gleichfalls von ihnen abzutragen.

41. Frembde kinder, so in weysenhaus erzogen werden, haben sich des burgerrechtens nicht anzumaszen.

42. Wie dan auch 10. dieienige nicht, welche von einem ohnverburgerten vater ezeuget worden, obgleich die mutter burgerin gewesen; in gleichen aber genieszen und erwerben die kinder von ihrem verburgerten vater das burgerrecht, ohnerachtet die mutter frembd were.

43. Die frembde personen, so sich in das burgerrecht begeben, werden entweder von unsern gnedigen herren gratis aufgenomen oder muszen sich mit gelt einkaufen, da dann, so eine person für sich allein das burgerrecht erkauft, sie 20 goltgulden und einen feuereymer zu lüfern hat, da es aber 2 ehelüt, geben sie samptlich zwor auch nicht mehr dann die 20 goltgulden, iedoch 2 feuereymer.

44. Bisweilen werden sie mit dem alten burgerschilling der 4 goltgulden begnädiget.

45. Empfangt eine frembte person das burgerrecht durch heurath von einer verburgerten person, so bezahlt sie für den gewohnlichen burgerschilling 8 goltgulden und lüfert darbey einen feuereymer.

46. Eine solche person würt zuvor bey einem groszen rath nach der würklich vollzogener ehe, iedoch allein conditionate, nemblich praestitis praestandis, in das burgerrecht aufgenomen, aber erst nach gehaltener hochzeit, welche, dasz sie bescheen seye, vor einem groszen rath mit 2 dabey gewesnen personen zn bescheinen, ad iuramentum gelaszen, vor deszen ablegung ein solcher auf dem stall nicht eingeschrieben werden solle.

47. Sucht nun eine dergleichen person uff dem stall umb die einschreibung an, so hat sie mit einem canzleyschein zu erweisen, dasz praestanda praestirt, nemblich der burgerschilling erlegt, der feuereymer gelüfert und der burgereyt beschworen seye. neben deme sol auch in erwehntem canzleyschein vermeldet werden, ob die person bis dahin ledigen stands gewesen oder, da sie verheurathet, ob sie kinder habe oder nicht, und, da kinder vorhanden, wievil deren seyen, wie ein iedes mit namen heiszt und ob sie eygen gut haben; item ob die kinder mit und neben ihren eltern in das burgerrecht recipiert worden seyen; desgleichen, was und wievil an nahrung ein solche frembde person mit in das burgerrecht einbringe, weilen regulariter eine person, sie seye mann oder weib, ohngeenderter augspurgischer confession 300 fl. eine calvinische aber uff wenigst 1000 fl vermögen haben solle, wiewohl mit denienigen manspersonen, so augspurgischer confession zugethan und entweder von sonderbarer kunst oder aber armer burger wittwen und töchter heurathen, bey einem rath ofters dispensirt würt, welches in dem canzleyschein nachträglich solle vermeldet werden.

48. Dieienige kinder, so solche frembde personen vor erkauftem burgerrecht erzielt haben, überkommen das burgerrecht nicht] von ihren eltern, sondern müszen es, da sie deszen genieszen wollen, entweder absonderlich für sich erkaufen und neben dem burgerschilling auch einen feuereymer und mehr nicht, es weren gleich der kinder wenig oder viel, lüfern (welchen feuereymer aber der herren constofler kinder befreyt sein), oder müszen das burgerrecht von unsern gnädigen herren gratis erlangen. beschicht deren keins, so gaudiren sie (wan sie sich allhier aufhalten wollen) allein des schirms und geben deswegen iedes auf dem stall pro inscriptione 1 stättischen goltgulden und einen feuereymer; die aber auszer der statt verbleiben, haben gar nichts zu entrichten.

49. Wollen sich verburgerte mans- oder weibspersonen verheurathen, haben sie forderst ihre schultige stallgelter zu bezahlen; solte auch solches noch nicht vollkommen verfallen sein, aber doch vor der hochzeit oder bald hernach fallich werden, were zu verhütung künftiger disputat und unrichtigkeit selbiges darnach abzulegen; ihre eltern, da sie noch in leben, seind aber nicht verbunden ihren selbst schultigen zusatz noch vor der kinder hochzeit abzurichten, weilen eltern und kinder nunmehr diversas familias constituiren.

50. Da aber die kinder noch nicht verburgert und vollzünftig weren, müszten die eltern (welches auch von den stiefvätern, da sie mit der kinder rechten mutter noch in der ehe lebten, zu verstehen) die ausständige stallgebühr noch vor der kinder hochzeit bezahlen, weilen die kinder sich noch unter deren familie enthalten.

51. Hatten solche kinder eigen gut, das sie apart verstallen, so were auch diese gebühr noch vor der hochzeit in richtigkeit zu stellen.

52. Verheurathet sich ein burger, burgerin oder burgerskind an ein frembde person mit vorgehendem consens eines rathes, so hat selbige in monatsfrist zu bescheinen, dasz die unverheurathe frembde person in das burgerrecht angenommen oder im schirm eingeschrieben und ihme hingegen das burgerrecht continuirt seye. beschehe dergleichen verheurathung ohne vorhergehenden consens e. e. raths, so wurd das gehabte burgerrecht dardurch verscherzt und verloren.

53. Dieienige burger und burgerin, so sich auszerhalb der statt zu wohnen ohn erlaubnusz e. e. raths begeben, werden ihres burgerrechts verlustigt, weilen craft alten articuls ein ieder burger pflichtig und verbunden ist sein burgerrecht wurcklich zu besitzen und seine beste hausehr in der statt Straszburg zu haben. decretum bey rath 20. april 1654.

54. Solte aber ein solcher ausgeseszener burger gleich die erlaubnusz bey rath erhalten haben, ist er bey abermaligem verlust des burgerrechtens schultig solches auf dem stall zu bescheinen, seines bürgen namen anzugeben, nach verfliessung eines iahrs die gebühren aller orten abzurichten und wider inerhalb 6 wochen hernach bey rath umb fernere continuation anzuhalten, laut e. e. raths decreti vom 20. april 1654.

55. Sagte ein burger oder burgerin das burgerrecht auf, so ist mit ihnen bis auf solche zeit nach marzal zu rechnen. in praeiudicium und nachtheil seiner selbsten kan ein burger sein burgrecht wohl verheurathen und verziehen, aber nicht zu abbruch und schaden gemeiner statt, dasz die

ihre ansprach an ihn darumb solte verloren haben, weilen der schwörbrief, wozu sich ein solcher burger mit eyt verpflichtet, das muntliche aufkünden bey meister und räth erfordert und ienes ihnen allein zur straf widerfährt, so zu ihrem vortheil und der statt nachstand sich zu bedienen sie keines wegs berechtiget sein mögen.

56. Welcher 3 stall-, stuben- und frohngelter unbezahlt zusammenschwöllen läszt und auf vorhergehende gütliche anmahn- und erinnerung keine wurckliche folg leistet, sondern in angenommener saumsaal noch vernerhin continuirt, der soll aus dem burgerbuch auf dem stall ausgethan und e. e. groszen rath als ungehorsam zur execution und würcklichen relegation geschrieben geben werden, anhang der statt Straszburg bürgerordnung de anno 1668.

57. Resignirt einer nur seine zunft, dahin er bishero gedient und begert sich bey einer andern einschreiben zu laszen, so hat er vor der inscription zu bescheinen, dasz er bey der resignirten zunft alle die daselbst hin schuldige gebühr abgestattet und seines zunftrechtens wenigst so weit erlaszen seye, dasz er mit dem leib zu einer andern dienen möge.

58. Wegen derienigen burger, so der statt verwiesen, soll der stallschreiber alle quartal ein verzeichnusz von dem rath- oder vergichtschreiber fordern, umb zu wiszen, wer solche sein und auf was zeit oder wie lang sie der statt verwiesen. welchem dann die statt nur ein zeitlang verboten, will der sein burgerrecht behalten, so soll er iährlich seinen zusatz abzurichten verschaffen oder nicht wider eingelaszen werden, er habe dann zuvor alles, was er auf dem stall schultig, erstattet; die aber der statt ihr leben lang verwiesen sein, die sollen alsobalden aus dem burgerbuch ausgethan und weiters in keine extantzen gebracht oder verrechnet werden.

Die herren drey des stalls betreffend.

59. Es sollen die drey des stalls sambt und sonders bey ihren eyden schuldig und verbunden sein uff die in der wochen verordnete drey bestimpte ordinarisitztag, als am montag, mittwoch und sambstag nachmittag gleich nach 12 uhren wie auch bey extraordinari sessionen uff die abgeordnete und von boten angeschriebene zeit uff dem stall zu erscheinen und der stallgeschäften abzuwarten, auch auszerhalb leibesnoth und anderer ehehafter ursachen nicht ausbleiben oder vor verrichtung der geschäft und gemeiner erlaubnusz, alslang bey offener thüren sich partheyen erweisen, nicht beschehen, die eroffnete thor aber vor 3 uhren nicht zugeschlossen werden.

60. Als sich auch zu zeiten begibt, dasz der dreyer einer oder mehr in die Franckforter meszen, in herbst oder sonst uber felt verreisen oder anderer verhinderlicher ehehafter ursachen halber nicht erscheinen können, da dann die stallgeschäfte sonderlich in abhandlung der inventarien erfordern, dasz die drey in vollkommener anzahl bey einander seyen, damit dan diszfals nichts verhindert oder die geschäfte und parteyen aufgehalten werden, so soll e. e. rath forthin iährlich nach der neuen ammeisterwahl in besetzung des dreyerampts uff dem stall aus den alten gewesenen dreyern einen verordnen (so gemeiniglich der nachst abgehende dreyer zu sein pflegt), welchen derienige dreyer, so nicht erscheinen kan, die verrichtung seinetwegen zu über-

nehmen ansprechen oder, da ein solcher dreyer abwesend, die andern drey samb dem stallschreiber auf den bedürftigungsfall zu sich erfordern sollen und mögen.

61. Derseblige spöttdreyer soll auch schultig und verbunden sein, wan ihme also verkundet würt und er es leibes halber vermag, zu den bestimbten stunden zu erscheinen und die geschäfte verrichten zu helfen; solte aber ein solcher spöttdeyer ehehafter ursachen wegen nicht erscheinen können, so mag an seine statt alsdan einer aus den übrichen alten gewesenen dreyern zu verrichtung der geschäft angesprochen werden.

62. In verwaltung deren amptsgeschäfte haben sie (so viel die eintreibung der extantzen anbetrifft) ietzigen laüften und denen veränderten zeiten, auch immer darauf hingestelten ordnungen nach diesen nunmehr practicablirten modum zu observiren, dasz nemblich bey allen denienigen personen, so in rothen buch beschrieben und zwey oder mehr stallgelter schuldig sein, umb abstatt- oder richtigmachung derselben gebuhrende anmahnung beschehe, wie nicht weniger die, so in genanten weiszen buch sich befinden, ob sie auch gleich nur eines schultig, nach verstreichung eins monaths zu dessen richtigmachung anerinnern zu laszen und, da solches nichts verfangen wolte, die sollicitationes bey ihnen immerhin nach ordnung der zünfte zu reiteriren und widerholen, auch in fall verachtender gebot selbe bey 2 β, 5 β, 10 β, 1 lib., ia gar beym ungehorsam durch den stallboten anlegen zu laszen haben. solte sich nun einer oder der andere in abrichtung saumselig erzeigen, also das er 3 stallgelter zusamenkommen liesze, were einem solchen noch zum uberflusz 14 tag zeit anzusetzen und nach deren verfleiszung oder, nachdem die zunft also durchgangen, er dem herrn stattrichter zur execution namhaft zu machen; welche auch ohneingestelt vollzogen werden solle, wen nicht von dreyen extantzen wenigst eine abgetragen und bezalt wird.

63. Die gar liderliche aber, bey welchen weder mit der execution noch sonsten etwas auszúrichten, auch uber 3 stallgelter schultig sein, sollen e. e. groszen raths herren deputirten, welche hierzu in sonderheit vorordnet, geschrieben geben werden, damit vor ihnen dergleichen saumseligen restanten zur parition noch etwas termin bey verlust des burgerrechtens angesetzt und, da sie dan nach verflieszung deszen sich der gebühr nach nicht einstellen, gegen selbigen als halsstarrigen mit würcklicher execution verfahren und die anderen zum exempel neben weib und kind aus der statt geschafft werden mögen.

64. Ueber den zusatz, welchen die bürger iährlich gemeiner statt stall beyzutragen haben, soll der älteste dreyer, welchen man den iunckern nennt, ein buch, so das rothe oder das F intitulirt wird, in welchem die groszburger, so uber 100 fl verstallen, und der ohn eins älteste dreyer auch ein buch, welches das weisz oder das A genennt würd, so die gemeine oder kleinburger in sich begrifft, halten und wan ein extantz oder das corpus bezahlt wird, solches dergestalten fleiszig anzeichnen, dasz selbige mit des stallschreibers haltenden zweyen gegenbüchern correspondiren und gleichstimmen mögen.

65. Diese ihre bücher sollen die dreyer, so oft sie von dem stall gehen, in das gewölbe schlieszen und nicht heraus in der stuben liegen laszen. es

sollent auch die drei schultig sein alle burger, so den zusatz abrichten, mit fleisz zu erinnern, dasz sie, wan sie ihre nahrung gebeszert, umb so viel ihren zusatz vermehren sollen; und da sich begebe, dasz etliche burger, so ein geraume zeit hero gar ein geringes verstallet und niemals ihnen ein groszes und namhaftes zuschreiben laszen, ohnerachtet sie eins zimblichen vermögens sein, so soll den dreyern unbenomen, sondern hiemit erlaubt und zugelaszen sein, solche personen zu rede zu stellen und nach befundenen umbständen von ihnen den gewonlichen nachtrag zu erfordern.

66. Were es ouch, dasz sie die dreye zu zeiten bedauchte, dasz iemand, den sie also rechtfertigen, zu lützel verstalte und behäbe, so mochten sie von der statt wegen ausheben (d. h. allzeit mit rath, wiszen und willen der herren XV) und ihm soviel gelts geben, als er behalten hätte, und sich dagegen alles seines guts unterziehen; und erfinde sich dann, dasz er mit vortel und zu viel unrecht hätte, so solle er darzu straf leiden nach erlaubnusz meister und rath.

67. Bey ereigneden todtfallen (welche von den zünften quartatiter dem stall zu notiticiren) sollen die hinterlaszene interessenten, sonderlich wittwer oder wittwen, regulariter nach verfliessung eines monats, von todtfall an zu rechnen, oder, da es mit der notification etwas langer angestanden, von zeit erlangter nachricht, beschickt und erinnert werden die inventation innerhalb monatfrist zu bevördern und das inventarium uff den stall zu uberlüfern. wan dan der monat verstrichen und das inventarium nicht auf den stall gebracht und fürgelegt, sollen die drey demienigen, an welchem der mangel befunden würd, weiters hierzu gebieten laszen, bey abermals daruf erfolgendem saumsal, denen, so es hinteren, die verfertigung und uberantwortung des inventarii bey respect. 1 lib., 2 lib., 3 lib., 5 lib. bis 25 lib. straf ia gar beym ungehorsam ie gestalten umständen nach und in betrachtung, ob die interessierten hie oder auswärts geseszen, durch publica etwan verhindert oder nicht, die güter, hier oder anderswerts gelegen, in richtigem oder unrichtigem stand, wenig oder viel ansetzen und, wo über das alles dannach die schultige gebühr nicht gescheche, die ungeborsamen unseren gnädigen herren den XV geschrieben geben.

68. Solte aber erst ein kurze zeit vor solchem todtfall eine inventation fürgenommen worden sein, könte (da der stall kein weiter interesse darvon zu haben vermeint) uff gesampter interessenten begeren zu ersparung der uncosten revisio inventarii allein beschehen oder auch wohl gar nach befindlichen umständen solch vorher uffgerichtetes inventarium beneben einem bericht dem stall nur vorgelegt werden. wa entweder fast gar keine oder doch sehr geringe mittel vorhanden, mag man die interessenten, wa sie es samptlich begeren solten, der inventation gänzlich erlaszen.

69. Bey absterbung der vogtskinder ist, dafern sich keine sonderliche mobilia befinden und die liegende güter ihren rechten anschlag haben, eben nicht von nöthen, dasz die nahrung in ein inventarium gezogen werde, sondern kan des vogts rechnung an eins inventarii statt zu der costen ersparung vorgelegt werden.

70. In abhandlung der inventarien sollen die verordnete drey des stalls vorderst dahin sehen, ob der anschlag bey ein und anderer rubric der ord-

nung nach beschehen, sodann ob die capitalien und schulden ihrer qualitait nach behöriger maszen dem inventario eingetragen seyen oder nicht, demnach die reflection eben nicht stricte auf die schluszsumm allein haben und den nachtrag darauf setzen, sondern bey unverstallten quanto in solcher nahrung suchen sollen, die man würcklich haben und genieszen könne.

71. Den nachtrag nun an sich betreffend, soll derienige, welcher sich umb ein terz oder münder zu wenig verstallt, so manches iahr, als es von ihm geschehen zu sein bescheinlich, der statt stall erstlich die schultige gebühr und dan noch so viel, als solche sich belaufen thut, zu wol verdienter straf nachtragen, solche nachrechnung aber allein bis das 8. iahr und weiterts nicht fortgeführt werden, es wolten sich dann solche fälle erzeigen, dasz einer oder der ander es allzulang und aus vorsatz, die ordnung zu eludiren, zu seinem nutzen und gemeiner statt schaden also gespielt, welche die verordneten drey an unsere gnädigen herren XV zu bringen haben. wie dan in dem fall, da iemand sein so weit vergeszen solte, dasz er auch mehr als eine terz seiner nahrung nicht verstalte, selbiger bey so gar unverantwortlichen dingen unsern herren den XV geschrieben geben und alda mit ihme sowohl des volligen nachtrags als der straf halber nach befindung, auch gar bis uff die in den rechten zugelaszene confiscation des nicht verstalten vermögens gehandelt und verfahren werden solle. frembden erben würt anstatt des nachtrags ihr unverstaltes ratum gänzlich gemeiner statt confiscirt und vom stall in guter mittlen eingezogen, es were dann, dasz sie mit formlichen attestaten von ihren obrigkeiten bescheinen konten, dasz es gegen allhiesigen burgern und unterthanen bey abholung der ihnen daselbst angevallenen erbschaften anderst und dem hiesigen stylo gemesz gehalten worden oder inskünftig auf gleichformige weis gehalten werden solle.

72. Wan denen dreyen des stalls vorkäme, dasz bey ein oder anderer inventation etwas gefährlicher weis verfälet oder unterschlagen worden were, sollen sie die verbrechere darüber beschicken und ie gestalten sachen solche mit gebührender straf ansehen und belegen.

73. In ervorderung des abzugs an frembden erben und legatarios haben die drey des stalls den zehenden pfenig des rechten eigentlichen werthes anzuheischen. das quantum, wovon der abzug zu nehmen, ist dasienige, so frembden erben und legatariis in erbs oder legats weis anfallet, ohnerachtet sie nochmals durch auslauf oder andere wege etwan was weniges überkommen möchten; und wirt solchen frembden erben auch dasienige imputirt, so sie in das gemein erb schuldig und sie zur ausweisung ihrer erbsquota empfangen, nicht aber das, so sie etwan zur aussteur oder durch schenkung bey lebzeiten des geerbten empfangen hätten, es were dan, dasz solches dolo malo und zu vorsetzlicher verringerung des abzugs beschehen were.

73. Der frembden erben abzug soll alsbald nach abhandlung des inventarii bezahlt und zwar durch den wydemsnieszer von der erben vervangenem gut gemeiner statt ausgerichtet werden; und demnach also ein solcher wydumb zu einem ganzen frembden gut gemacht würt, ist selbiger fernerer verstallung nichts weiters unterworfen. es soll aber die abstattung deszen in bahrem gelt beschehen, es were dann, dasz unsere gnädigen herren die XV darüber ein anders erkanten.

74. Von solchem abzug seind befreyt hiesige burger und deren in burger-

rechten erzielte kinder, wie auch dieienige kinder, denen das burgerrecht erkauft worden, der statt unterthanen, burgersburgere, die vereinstãnd im untern Elsasz, als nemblich das bistumb, die grafschaft Hanau, der unterelsaszische ritterstand, und was demselben immatriculirt, wie auch solcher corporum universalium (nicht aber membrum particularium) beampte, desgleichen die statt Hagenau und Offenburg; hingegen seind alle andere frembde, sowohl auszerhalb als hie im schirm geseszene personen, item die in hiesiger garnison befindliche soldaten, desgleichen kinder, so von eltern vor gehaltem burgerrechten erzielt und nicht in das burgerrecht mit eingekauft, sondern allein bey der inscription von iedem 1 goltgulden geben worden, wie dan auch dieienige kinder, so zwar einer verburgerten mutter aber von einem unverburgerten vater erzeugt worden, dem abzug unterworfen.

75. Die drey des stalls sollen in abhandlung der inventarien auch fleiszig nachsehen haben, ob etwan einige in hiesiger statt oder dero burgbann gelegene haüser oder güter an frembde oder unverburgerte personen erwachsen sein; und wan sich dergleichen befindet, sollen sie dasselbe an e. e. schirmgericht neben den inventirschreibers namen alsobald schriftlich berichten laszen, auf dasz daselbsten gemeiner statt darbey versirendem interesse halber erheischender gebühr vorgenomen werden könne.

76. Der burgerschaft vermögen, deszen man sowohl durch angezeichnetem zusatz als auch die eingelüferten inventarien wiszens haben kan, sollen die drey des stalls in hochster geheim behalten und niemand nichts darvon offenbaren.

77. Was ane gelt von den dreyern des stalls empfangen wird, das sollen sie alsobalden nach geendter session ins gewölb (worein gleichwohl keiner allein zu gehen) an seiner gehörigen ort in die küste thun, daselbst es bis zur quartallüferung auf den pfennigthurn verschloszen liegen bleiben und keiner von den dreyen weder lützel noch viel darvon entlehnen, noch ander gelt dargegen auswechslen, noch auch einigerley anderer weg und gestalt zu ihrem privatnutzen erheben (soll) bey ihren geschwornen eyden.

78. Die ausgaben des stalls belangend, sollen die drey alle zedul, so ihnen zu bezahlen fürkommen, fleiszig besichtigen, dieselbe von puncten zu puncten bereden und bedencken, wo einer oder der andere kaufmann, kramer und handswercksmann an einem oder dem andern ort dem stall zu viel gerechnet hätte, ihnen, was recht ist, abbrechen, alsdann einen ieglichen zedull nach abzug deszen, so abgezogen wird, sumiren, auch dieienige, denen solche zedul bezahlt worden, darunter schreiben laszen, was ihnen bezahlt worden.

79. Doch sollen die drey des stalls keinen handwercksmann, als satler, schneider, seilern und dergleichen, der auf dem stall zu behuf der pferd, kutschen und fuhren und was mehr zum marstall oder unter des stallmeisters aufsicht eigentlich gehörig ist, gearbeitet hat, einigen zettul mehr bezahlen, der seye dann zuvor von den obern marstallsherren unterschrieben oder doch in dero gegensein examinirt.

80. Weiters sollen sie in verzeichnusz und verrechnung des stalls ausgaben solche von item zu item bringen und schreiben laszen und eine iegliche ausgab, so mehr dann 10 ß besagt, mit einem bezahlten und unterschriebenen zedul belegen.

81. Kein dreyer soll in der zeit, als er den stall besitzt, einigen zins

oder hauptgut, so der pfennigthurn schultig ist, an sich erkaufen noch in zahlung (es geschehe dan mit urtheil oder durch einsatz) annehmen, eintauschen oder sonst in andere weg an sich selbst oder die seinige bringen, bey confiscation des also für sich oder die seinige erkaufen, ertauschen oder in andere weg erhandeln, capitals oder zinse.

82. Es soll auch der statt stall hinfüro bey abhandlung der inventarien uber die schultige gebühr niemand nichts (es wolte dan iemand aus gutem willen selbst was zum besten geben) abgevordert werden; und sollen auch sonsten auszerdeme die dreye und ihre schreiber uff dem stall kein geschenck, mieth noch miethwohn von diesem ihrem befehl und ampt herrührend empfangen, weder sampt noch sonderlich, weder selbs noch durch ihre weib kind, gesind oder iemand anders. sie sollen auch der alten ordnung nach von dem stattgelt niemand schencken noch handgift geben ihnen selbst, dem stallmeister, ihrem schreiber, den knechten, ihren weibern, kindern noch gesind, in keinem weg.

Herrn stallschreibers ordnung.

83. Der stallschreiber soll schwören der statt Straszburg getreulich zu dienen, ihren nutz zu fürderen und ihren schaden zu warnen und zu wenden, so fern er kan und mag ohne gefährde, und den stallherren von des stalls sachen wegen gehorsam, gewärtig und befohlen zu sein, alles das zu thun, das ihre ordnung ausweist, auch alles ihre einnehmen und ausgeben, und was den stall betrifft, getreulich zu verschreiben und auch zu verschweigen, was sich der ordnung nach gebührt oder ihme durch der statt nutz und frommen willen befohlen wird, oder ihme ohne bevehl selbst gedüncket, das er billich verschweigen solle, alles ohngefährlich.

84. Es soll auch der stallschreiber auszer dem nothfall oder anderer erheblichen ursachen kein gelt, der statt stall zuständig, einnehmen; was er aber etwan in den feriis oder bey abholung der hochzeitschein, empfah- oder aufkündigung des bürgerrechtens, auch auslösung benothigter inventarien, da vermag neuer ordnung aller alter ausstand soll entrichtet werden und nicht wohl müglich, dasz alle mal die dreyer dabey sein können, einnimpt, das soll er, so fürderlich sein mag, den dreyen gebührend überlüfern, mit vermelten, wie viel und von wem solches empfangen, auch sobald darauf selbiges allerseits in die bücher einzeichnen.

85. Der stallschreiber soll auch gleich den herren dreyern 2 bücher, über den zusatz sagend, halten und darin die bezahlte stallgelter, abzug, nachträg fleiszig beschreiben, auch selbige wohl verwahren, damit niemand auszer denen, so es gebührt, daruber kommen möge. zu dem gewölbe soll er ganz keinen schlüssel haben, auch wan es schon im beysein der herren drey offen stehet, nicht allein hineingehen.

86. Was im übrichen obangeregter maszen herren drey des stalls inhibirt, dasz sie nemblich von der statt gelt weder lützel noch viel entlehnen noch ander gelt dargegen auswechseln noch sonst in einerley andere weg zu ihrem privatnutzen erheben, auch keine pfennigthurns capitalien und zins bey straf der confiscation weder für sich noch die ihrige erkaufen, ertauschen oder in andere wege erhandeln sollen, dasselbe ist nicht weniger der stallschreiber auch seines theils zu observieren gehalten.

87. Die rechnung, welche auf dem pfennigthurn iährlich gethan wird,

soll der stallschreiber mit eigener hand fleiszig, und so gut er kan, schreiben und niemand anderen etwas daran zu schreiben geben.

393. Ordnung der Brunnenmeister zu Straszburg. 17. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 14 Bl. 138—140 — Schrift aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Die Ordnung selbst stammt wohl aus früherer Zeit.

1. Man soll fürter zu einem ieden brunnen, der auf der statt Straszburg almend stehet, ordnen zwen brunnenmeister aus den umbsaszen, so über dieselben brnnnen gehören und daselbst waszer holen, welche dann dem brunnen am nechsten sitzen und allertauglichst und geschicktest dazu seind. sie sollen schwören ein getreuw aufsehen zu dem brunnen zu haben, dasz der seuberlich und ordentlich gehalten werde, damit davon niemand kein mangel oder schaden geschehe und uff den minsten costen, als ob das ihr ieden in seinen nutz angienge, ungevehrlich, und darumb, so dick sich das die notturft erheischt, rechnung thun und dann für rat kommen und daselbst erzehlen, was die summen des costens seie. und soll dann von der statt wegen das halbe desselben costens bezahlt und das ander halbe getheilt und gelegt werden uff alle die umbsaszen, die über denselben brunnen gehören und daselbst waszer holen, wie das von alter herkommen ist. und so oft derselben brunnenmeister einer oder mehr mit todt abgehet oder hinwegzeucht, so oft soll man einen andern an sein statt machen; der soll ouch schwören und verbunden sein das zu halten, wie vorstehet.

2. Es sollen ouch alle brunnenmeister, die also gemacht werden, wann sie des brunnen halb rechnung thun wollen, den obern brunnenmeister besenden und solche rechnung vor ihme thun. und soll dann der oberbrunnenmeister mit den anderen für rat gehen und daselbst in gegenwertigkeit des obern brunnenmeisters, die schöffen seind, bey ihren schöffenayden, und die nit schöffen seind, bei ihren ayden, die sie schwören sollen, sagen, was der brunn cost habe, und ihnen dann der bot gegeben werden, umb das halb an den rentmeister und umb das ander halb an die nachbaren, wie das herkommen ist.

3. Die zween brunnenmeister sollen auch kein gebeuw von der brunnen wegen thun machen, die zumal ein pfunt pfenning oder darüber costen mag ohne rat und verwilligung des obern brunnenmeisters ohn alle gevehrde.

Erleuterung der brunnenordnung.

4. Demnach in etlichen heusern, so die allmendbrunnen stets gebrauchen, nicht nur ein oder zwey, sondern wohl drey, vier oder mehr hausgesäsz bey einander wohnen, die doch bisher nur ein einfach brunnengelt geben, wordurch die andern nachbarn desto mehr beschwert worden und sich deszen vielmal beclagt, so haben unsere herren die fünfzehen nach erkundigung allerhand gelegenheit und eingenomenem bericht erkant, wa in einem haus nicht mehr dann zwey hausgesäsz wohnen, dasz solch haus bei dem einfachen brunnengeld bleiben, aber, da mehr dann zwey hausgesäsz in einem haus bey einander seind, daszelbig haus gleich wie die beckenheuser, das ist doppelt brunnengelt, erstatten und es sonst laut voriger ordnung gehalten werden solle.

5. Soviel aber dieienige belangt, die eigene brunnen haben, wann derselben einer etwann zum vierteliahr einmal, so ihme sein brunn im haus gebrochen, oder er hette den schöpfen laszen, ein zuber oder gefäsz voll waszers in einem almendbrunnen holen liesz, soll er darumb kein brunnengelt zu geben schuldig sein, sondern es ist allein uff die zu verstehen, so die almendbrunnen immer und bestendig gebrauchen.

Der brunnenschöpfer besoldung belangend.

6. Als den herren fünfzehen fürkommen ist, wie dasz die bronnenschöpfer bisher nicht allein ein übermeszige, darzu ungleiche besoldung von den bronnen sowohl auf der almend als in den burgerheusern und höfen zu schöpfen gefordert, sondern auch von iedem bronnen zu schopfen ein masz wein und ein leib brots als eine gerechtigkeit begert und haben wollen, darumb ist es bisweilen zu spännen und uneinigkeit gerathen, so haben wohlermelte unsere herren die fünfzehen erkant, dasz man forthin von einem brunnen zu schöpfen weiter nicht dann drey schilling pfenning für alle forderung oder aber zwen schilling und darzu ein masz wein und jein leib brots zu geben schultig, welches zu eines ieden burgers oder brunnenmeisters gelegenheit und freyen willen gestelt sein solle.

894. Ordnung des Füufzehnerboten. 17. Jahrh.

Alte Stadtordnungen Bd. 13, eingelegte Blätter 179 f. — Schrift aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Der fünfzehnenbot soll schwören einen leiblichen eid zu gott dem allmächtigen allezeit getreu, gehorsamlich zu thun und zu versorgen alles dasienige, so ihme seines diensts halben zustehet und gebühret, inmaszen hernacher folgt.

1. Erstlich solle er eine halbe stunde, zuvor und ehe die kammer gnädiger herren XV sich versammlet, bei dem protocoll sich anmelden, und wann herren räth und XXI zusammenkommen, sich auf der pfaltz zu dem regierenden herrn XV meister verfügen, um alda befehl zu erwarten und dasienige, was ihme iederweil anbefohlen wird, auf das beste und fleisigste zu verrichten.

2. Zweitens, wann ihme anbefohlen wird die herren auf eine benamste stund zu berufen, so solle er einem ieden herrn insonderheit wie auch denen herren secretariis der cammer, wie brauch und ordnung ist, zu hausz verkünden und zugleich anschreiben, wie er dann auch, wann also aus befehl durch ihn verkündet und angeschrieben worden, es seye morgens oder nachmittags, eine halbe stund zuvor, ehe die herren zusammenkommen, vor oder in der XVstube seye.

3. Drittens, wann die herren XV beisammen seyn, solle er vor der thür oder in seinem stüblein aufwarten und niemand zur innersten thüre gehen laszen, sondern, so iemand der herren einen ansprechen oder herausbegehren wolte, selbsten anklopfen und, was ihm iederzeit befohlen wird, anzeigen.

4. Begäbe es sich viertens, dasz er von den herren fünfzehen oder von deren einem oder aber auch von einem oder dem andern der XV secretariorum, es wäre, wo es wollte, etwas vermerkte oder hörte, welches zu verschweigen

nothwendig oder ihme auch zu verschweigen anbefohlen würde, so solle er daszelbige bei seinem eid bis in sein end verschweigen und mit sich in sein grab nehmen.

5. Fünftens solle derselbe sich, wie anfänglich bei dem ersten punct gemeldet ist, täglich bei dem protocoll einfinden und alda vernehmen, ob er bei denen herren oder bei denen partheyen oder aber sonsten in stadtgeschäften einigen befehl auszurichten habe, auch in allem sich iederzeit getreu, fleisig, gehorsam, willig und gewärtig zu erzeigen, was ihme derentwegen von zeit zu zeit anvertrauet oder anbefohlen wird, gleich als ob ihme solches von denen herren insgesambt oder insbesondere, wie er dann ohnedem einem ieden deroselben allen gebührenden respect und gehorsam zu leisten verbunden ist, wäre anvertrauet oder anbefohlen worden; die gebott, welche ihme zu verrichten iederweilen vorfallen und denen partheyen anzulegen seynd, solle er nicht anderst als in der herren XV oder auf das wenigste in des ieweiligen herren XVmeisters nahmen anlegen und verrichten.

6. Sechstens solle er auch nirgends aus der stadt sich thun ohne sonderbare erlaubnus der herren fünfzehen oder auf das wenigste des herren XV meisters, welcher iederzeit am amt ist, und ihme doch nicht anderst erlaubt werden, er habe dann zuvor iemand, an welchem die herren fünfzehen oder der herr fünfzehenmeister ein genügen haben, der unterdeszen die geschäfte nach inhalt dieser ordnung versehe und ausrichte, bestellt, damit seinetwegen nichts verabsaumet werde.

7. Siebendens, wann derselbe auf der pfaltz vor der fünfzehnstub aufzuwarten hat, es seye gleich vor- oder nachmittag, früh oder spät, so solle er alda solang zu verharren schuldig seyn, bis ihme von dar weg- oder heimzugehen ausdrücklich erlaubet worden.

8. Achtens, so auch, das gott gnädiglich behüten wolle, ein feuer ausgieng, es wäre am tag oder bei der nacht, solle er sich ohnverzüglich und fürderlichst zu denen oberen feuerherren begeben und daselbst, was man ihme befehlen wird, erwarten und ausrichten.

9. Neben dem, neuntens, solle er schuldig und verbunden seyn, wann die oberen meszherren in der mesz wegen meszgeschäften oder sonsten in andern zeiten ein und andere herren in conferentz oder deputation beisammen seind, denenselben aufzuwarten und deren gebot und geheisz zu gehorsamen.

10. Zehendens, wann ihme auch ein und andere denen herren XV zugehörige sachen anvertrauet und in verwahrung gegeben werden, solle er selbige getreulich und fleisig bewahren und, da ihme ohne seine verwahrlosung etwas abgehen würde oder sonsten veralten, der herren XV meister deszen iederzeit berichten, das veraltete wieder liefern, alsdann, wo er anders haben soll, bescheid erwarten und solches zu seinem abzug laut inventarii wieder ehrbarlich liefern ohne alle gefährde. davor nun und alles andere sonderlich auch wegen der geldbuszen und frevel, die er dann etwann bei denen partheyen zu erheben und gleich nach dem empfang ad protocollum zu liefern hat, solle er eine bürgerliche und denen herren XV wohlanständige caution für sechshundert gulden zu stellen haben, um im fall der noth sich ane demselben zu erholen.

11. Um solche seine dienst sol er haben:

a) den genusz der ihme angewiesenen wohnung, solang es gnädigen

herren den XV gefällig seyn wird, oder ane deren statt iährlich zwanzig fünf pfund oder quartaliter sechs pfund fünf schilling ;

b) ane iährlicher besoldung gleich andern boten siebenzig fünf pfund quartaliter mit achtzehn pfund fünfzehen schilling zu empfangen ;

c) iährlich zwölf viertel früchte, halb waitzen, halb roggen;

d) acht fuder holtz, halbeichen, halbweich, und sechshundert wellen ;

e) iährlich vor das tuch zum mantel sieben pfund ;

f) anderthalb sester salz;

g) sechs ohmen wein und einen ohmen wegen den meszgeschäften;

h) aus der XV stub von meinen gnädigen herren gefällen iärlich sechs pfund funfzehen schilling, auf Michaelis zu reichen;

i) von ieder person, welcher er zur deputation gebietet und erscheinet, einen schilling ;

k) von iedem bescheid der partei zu bringen zwei schilling;

l) von ieder copia producti vierzehen pfenning, wovon aber acht pfenning zu den sportlen ad protocollum zu liefern ;

m) vor die angelegte citationen und bei erscheinung der partheyen bei gnädiger herren der XV audientz von ieder parthey einen schilling drey pfenning, wovon aber von ieder citation vier pfenning ad protocollum zu liefern sind;

n) von iedem proces verbal fünfzehn schilling nebst sechs schilling für beede zeugen, wobei annoch demselben befohlen wird, keine rügung vorzunehmen, es seye ihm dann, dasz die requirirende parthey hiezu autorisirende meiner gnädigen herren erkanntnus oder handwercksartickel vorgewiesen und zu handen gegeben worden, wovon er in seinem deszfals zu errichtenden proces verbal meldung zu thun schuldig, widrigenfalls er keine rügung ohne vorwiszen und bewilligung des ieweiligen herren XVmeisters und in deszen abwesenheit des secretarii des departements vorzunehmen berechtigt seyn soll. womit derselbe sich begnügen und niemand darüber zu beschwehren, vielweniger aber von allen andern, welche amtshalben vor die herren XV oder die herren deputirten das iahr über beschickt werden, am wenigsten von denen, so von sich selbsten erscheinen, etwas zu begehren fug und macht haben, sondern sich damit begnügen, und sättigen laszen solle. mit vorbehalt diese ordnung zu mindern und zu mehren, gar oder zum theil ie nach gelegenheit aufzuheben und abzuthun.

ANHANG.

394. Rathschlagen über das Honorar der Fürsprechen. 1477.

Stadtordnungen Bd. 1 Bl. 133. Papierblatt. — Darüber steht bemerkt: Peter Rebestock, Claus Renner, Bertolt Offenburg, wohl die Namen der das Rathschlagen erstattenden Commissionsmitglieder; ferner: feria quinta post . . . .[1] *1477.*

Nochdem die rete und XXI für die XV gewisen haben zu rotslahen über der fürsprechen artickel, der do anfohet: wer vor meister und rat oder andern gerihten einen fürsprechen begert und im sins gelts bütet, dem sol der fürsprech gehorsam sin, und aber darnach in demselben artickel geschriben stont ander puncten, die etwas dowider sint, darus dann entstanden ist die irrung, die zwischen zwein parten kurzlich vor den reten und XXI erlutet hat, wie sie dann beidersit eim fürsprechen in bestellenswise ir gelt geben hetten, nemlich der ein vor 1 β ₰ uff ein monat und der ander nach usgang des monats ouch 1 β ₰, do ieglicher meinet, er hette also denselben fürsprechen bestellet sin fürsprechen zu sin, do doch der artickel nit luter wiset, das man eim fürsprechen alle monat 1 β ₰ geben sol, darumb solich irrunge in künftigen ziten zu versehen, so beduncket die herren durch bestentlicher lüterung willen geroten sin den artickel zu andern und ganz zu setzen in mossen, wie hienach geschriben stot.

1. Welich burger oder burgerin vor meister und rat, es sii gros oder clein rat, einen fürsprechen begert in rehten zu gebruchen und im 1 β ₰ gibet und ime sin sache offent, domit sol der fürsprech umb dieselbe sache bestellet, gehorsam und gewartig sin ein ganz iar noch dem tage, das er im 1 β ₰ geben hat. und were es, das der, der in also bestellet, sin sachen im rehten in iarsfrist donoch nit fürneme, so sol im der fürsprech darnach unverbunden sin, es were dann, das er demselben fürsprechen uff usgang des iors aber 1 β ₰ gebe, so sol er darnach anderwerbe ein ior also bestellet sin uff in zu warten.

2. Ouch als etlich fürsprechen iren lon ganz oder den merernteil von den parten ingenommen hant, ee ir sachen mit urteil rechtlich usge-

---

[1] Unleserlich.

tragen sint und dann me liebe gehebt haben zu nuwen sachen, die frisch gelt brohten und desholp die alten parten mit iren alten vorverloneten sachen lossen anston und inen nit so gûtwillig oder so ustreglich gewesen, als billich bescheen were, uff das nû solichs furbas nach billicheit gehalten werde, so ist gerotslaget zu ordenen, uff welichen tag ein burger oder burgerin ir clage oder forderung von dem grossen rat oder cleinen rat im rechten anfohet, uff denselben tag zu morgen, ee der rat gesitzet, oder uff ander tage dovor, so sol die clagenpart irs fürsprechen lon, wievil dann des noch der fürsprechen ordenunge obgemelt sin sol, leigen hinder den schriber desselben rats, der es dann uff stunt in ein sonder bûchel schriben und behalten sol. wann derselben clagenparten sache mit urteil usgesprochen wurt, so sol er dem fürsprechen solichen ingeleiten lon geben. doch so sol man dem fürsprechen uff dem ersten tage, als die sache zum ersten vor rat im rechten angefangen wurt, 1 β ₰ geben und das überige darnach, als vorgeschriben stot. so sol auch der schriber eim ieglichen fürsprechen geben ein gegengeschrift, uff welichen tag iedie parte irs fürsprechen gelt geleit hat und wann es zu ustrage der sachen ganz geben wurt, auch darzu verzeichen, uff das kein irrunge dovon entstande.

3. Were ouch, ob ein sache durch die fürsprechen im rehten angefangen und etlich tage oder zit vor den reten gearbeitet und donoch durch die parten gutlich geriht würde, so sol dem fürsprechen für solich sin arbeit von dem dargeleiten gelt gelonet werden noch erkentnisz der rete, obe sich anders der fürsprech mit siner parten nit selbs gütlich vereinen kunde.

4. Desglich were es, das ein part ir sache durch fürsprechen im rehten anfinge und darnoch den ustrag des rehten uber iorsfrist oder sust im ior geverlichen verzüge, wann dann der fürsprech für sin vergangen arbeit sin lon fordert, sol aber die billicheit gescheen nach erkentnisz der rete.

5. Desglich sol ein ieglich antwurter, der burger ist, sins fürsprechen gelt auch hünder den schriber des rats leigen und dem nochgangen werden in egemelter mossen, uff das die dinge glich zugangen.

6. Were ouch, das nach erkentnisz der rete etlich dargeben gelt überblibe, das sol ouch nach erkentnisz der rete der schriber wider geben der parten, der es zuerkant oder geheissen wurt.

7. Ouch als in etlichen andern ersamen stetten gewonheit ist, das die, die der rete oder geriht sint, den parten, die vor inen zu rehtvertigen haben, ir rede, so sie des erfordert werden, im rehten vergebens tunt und ouch nit deste mynner rehtlich urteil sprechen, dodurch das reht gefürdert wurt und die lüte durch vil übunge der rede ie lenger ie gesprechiger und ye vernünftiger werdend im rehten zu reden und zu urteiln, do beduhte die herren umb der stat Strasburg eren und ouch umb fürderunge des rehten willen geroten sin zu ordenen, welich part vor dem grossen oder cleinen rat zu rehtigen hette oder gewânne und begerte einen usz dem rat im die rede im rehten zu tun, das derselbe es dete, und ouch tun solt; doch also wann die rete ir urteil sprechen solten, das dann solich urteil by beslossener türen in geheim geschee und das derselbe des rats, der rede geton hette, ouch doby sin und sprechen solt uff sinen eit, was in dann reht beduhte, und das auch derselbe des ratz umb solich sin rede ganz nit nemen solt, er noch nyman von sinen wegen.

8. Vor allen dingen so solt ein ieglicher des ratz eim ieglichen armen menschen, der by sinem eide behielte, das er einen fürsprechen nit zu lonen hette, sin rede, es were clage oder antwurt, im rehten tun luter durch gottes willen, der gerehtickeit zu liebe, dieweile doch der brief, den man vor dem münster sweret, lôbelich wiset ein gleich gemein geriht zu halten dem armen als dem richen.

9. Item das es desglich vor den sübenzühtern ouch also gehalten werden sol mit fürsprechen und allen andern dingen obgemelt.

10. Aber mit den nidern gerihten es zu diser zit lossen zu bliben, als es ist.

11. Item wie die lantlüte, die unverzogen rechten alhar nachvolgen oder ander frômde personen, die nit burger sint, vor den reten hie rehtigen haben oder gewynnen mit fürsprechenlon bargeben oder sust bitzhar gehalten sint, sol man ouch doby lossen bliben.

395. Ordnung der Scharwache. 1477.

Stadtordnungen Bd. 1 Bl. 121 f. Papierblätter.

1. Unser herren meister und rat und die XXI habent erkant von der scharwacht wegen die bas zu ordenen, das ein ieglich antwerck, noch dem es grosz oder clein ist, sol bestellen zwen, drei oder vier redlich gesellen, domit sie beduncket die stat versorget sin, und die für den rat bringen und des antwercks büttel domit. und wellich den reten gefallent, die sôllent sweren gehorsam zu sin die scharwacht ze thůn, wann ir ieglicher bescheiden wurt zu wachen. und sol man ihr eim geben zur nacht nemlich im winter von sant Gallen tag bitz sant Mathis tag 7 ₰ und im summer von sant Mathis tag bitz sant Gallen tag 5 ₰. und sol der büttel sweren, das er niemans des antwercks, der nit selbs wachen wil an der scharwach, losz verwesen, derselbe bestelle dann einen, und ouch die hute glich under sich und die, die also geordent werdent, zu teylen und keinen domit zu fürdern oder zu hindern für den andern.

2. Ouch an welichen furter die hute kompt, wil der selbs gān, so mag er es tůn, es sii zu welher zit es wôlle, winter oder summer; welhe nacht es ime aber nit gelegen were, so sol er der bestelleten knecht einen an sinem antwerck für ine lassen gān, also das ein ieglicher sol unverdinget sin, das er mag sin hûte selbs tůn oder verlenen, welhes er wil. actum feria quarta post Andree anno 1473.

3. Ein ieglicher scharwachter, der sin nachthûte tut, der sol die nacht stetes anhaben und tragen ein panzer, ein kragen, ein iserin houptgedeckte und zwen iserin hentschûhe und sin redelich hāntgewere, ouch ein lang messer oder ein swert, als das von alter harkommen ist. und wer des nit hat uff die nacht umb und an, als er die hûte tůn sol, der sol bessern, so dick das geschee, 3 β ₰, nemlich sinem antwerck 2 β und 1 β dem ammeisterknecht, die ouch das by iren eiden nieman übersehen noch faren sollen lassen. ouch sol die meisterschaft einer ieglichen antwerckstuben solichs bestellen durch iren büttel allewegen eim ieglichen, der hut tun sol, ernstlich zu verkünden, sich vor schaden wissen zu hûten. das habent die rete und XXI erkandt uff sant Symon und Judas obent anno 1477.

4. Unser herren meister und rat und die XXI habent ouch erkant nochdem bitzhar ein grosser unnützer costen uffgangen ist mit holz brennen under dem gattern an der pfalzen, nemlich alle iore ob 200 füder holzes, und man dann winterzit der scharwachter stube one das tage und nächte wermen musz der sübenzüchter halb, die ir gericht darin haben ouch den scharwachtern nachtes darin zu essen und darzu man summerzit des füres ganz nit notturftig sonder überflüssig ist, das man dann das füre und holze under dem gattern abslahen und sparen und sich die scharwachter in derselben stuben nachts enthalten sollent winter- und sommerzit, wie bitzhar under dem gattern bescheen ist. und sol die thüre am scharwachterhuse und ouch die laden an den stubenvenstern offen stän; und sollent darin zymliche brennende liechter haben, uff das menglich wi ssen und sehen möge, das die hüte darinne sii, die mogen holen und bruchen, wo das not ist. domit so wurt fürter alwegen mit eim pfundt liechter, das 5 ₰ geltet, ein füder holz erspart, das 5 β costet. ouch so ist es erlicher, das sie also in einer stuben heimlich sint, dann das sie offenlich ungerüstet und one were und redelich hüte von frömden und heimschen funden werdent ligen slofen under dem gattern oder uszwendig, einer hie der ander dort, als bitzhar bescheen ist.

5. Wann ouch fürter unser herren geneigt sin wöllent armen lüten winterzit im tage ein füre zu halten, das man dann dem pfalzenknehte befehlen sol, alle tage nit me dann ungeverlich ein vierdenteil von eim füder holz, doch des tages zu drien oder vier molen under den gattern zu geben, das es nit eins moles zu unnütze gbrant werde, und ouch zu bestellen, das frömde arme lüte, wibe und kynder, darunder gelassen und von den friheiten und vaszzieherknehten nit vertriben werden, als vormals bescheen ist. dodurch so wurdt dannocht alle iore me dann 100 oder 200 fuder holz erspart, die mynder verbrandt werden, dann bitzhar.

6. Item als dann bitzhar die hüte der scharwacht in drii geteylt worden ist, doby lat man das noch bliben, doch also dasz von der scharwacht alle nacht acht gesellen zu dem ratzherren oder schöffel für die pfalz oder in das scharwachterhus geordent werden sollent, das ir nün sient, und an die andern zwo langen hüten an iede 6, das sint zusammen 21. und die hüte, die vor der pfalzen oder im scharwachterhuse sin sollent, do sol ir houptman, nochdem sie uff ein stunde ungeverlich doselbs gewesen sint, von inen ordenen vier, nemlich ye zwen zusammen, die sollen sich dann teilen stetes innewendig der alten statt umb das münster, den vischemerckt, den staden uff und abe, umb sant Thoman an der oberstrossen, umb den pfennigturn, am holwig und in die gassen darumb, wider und für, wo sie not beduncki, gän horchen und lügen zu den stuben, in den wurtshüsern und an andern enden, obe ützit unfüres oder argweniges erfunden würde, das zu wenden und zu fürkommen uff das beste, so sie könnent oder mögent: dann umb dieselbe zit die andern zwo lange hüten in den vorstetten sint zu den thoren zu lügen. und dieselben vier söllent sich dann von den eylfen gegen mitternacht wider zum scharwachterhuse oder für die pfalze zu iren gesellen machen und dann im scharwachterhuse zeren und uff die zwölf zu mitternacht, so die andern zwo langen hüten kommen, so söllent die ersten 8 harnsz gän und die nochgonden ouch loszen zeren. und sollent sich dann dieselben 8 in zwo scharen teylen und die langen huten tun noch mitternacht,

wie die 12 vor mitternacht geton habent. und sollent dann die nochgonden zwölf, sobalde sie gezeren, sechs usser inen ordnen, ye drie zusammen, die kurze hüte ze thun inwendig der alten statt umb das münster, den vischmerckt, den staden, die oberstrosz etc., wie vorstât und die vor mitternacht geton habent. und sôllent die übrigen sechs in der scharwachterstuben oder vor der pfalzen bliben und also die kurzen und langen hüten vor und noch mitternacht ernstlichen tun und sich ouch im scharwachterhuse und uff den strossen und gassen, do sie ir hüten tunt, stille und bescheidenlich halten und deheyn geschrey oder unfür machen und stetes after der statt stille swigende gan von eim ende zum andern, ouch niergent uff den stuben in wirtzhusern, frowenhüsern oder an an andern enden bliben stille sitzen oder ligen slofen und dann alle gegen tage oder den tagehurne wider für die pfalze oder in das scharwachterhus zusammen kommen. und sol ir deheiner vor dem tagegehurne und one erlaubung sins houptmanns hinweg gän; dann welher der vorgeschriben dinge deheins verbreche, den sollent meister und rat darumb heftiglich strafen, als sich gebürt. und sol es ouch ir einer von dem andern schuldig sin zu rügen und zu sageu bey dem eyde.

7. Item wann ouch die ammeistersknecht mit der heimlichen hüte gän wöllent, so söllent si nit me dann zwen usser der hüten an der pfalzen oder im scharwachterhuse nemen und usz den andern zweyen langen hüten usz ieder einen, das ir vier zu ime sient. die sol er bruchen, solange ime not ist, und dann noch irem zeren ieder wider an sin hüte schicken und heissen gän, davon er ine genommen hat, und keynem erlouben heim zu gän by sinem eide. wann sie aber me lütes bedorfent zu der heymlichen hüte, so sôllent sie zu den antwercken gän und die umb lüte bitten, wie das ouch geordent ist; und denselben mögent sie erlouben, wann sie beduncket gut sin.

8. Die ammeistersknecht söllent ouch keynen an der scharwacht zwo nacht noheeinander an ein hüte oder zu eim houptman machen und ordenen, sonder die huten und ir houptlüte alle nacht wehseln und andern und keinen darin fürdern oder hyndern, uff das es redlich und ungeverlich zugange. welher ouch nit in eins ammeister hus ist, so man die hüten teylen sol, der sol sin besserung geben, als von einer versumpten hute geschriben stät, er keme darnoch oder nit. und das sôllent die ammeistersknecht rugen und rechtvertigen by iren eiden und das nieman übersehen. actum sexta post estomihi anno 1477.

9. Were es aber, das zu etlichen ziten, als zu vastnacht, zu pfingsten, sant Adolfs tag oder zu andern ziten, wie sich das gebûren wurde, das man me lütes zu der heymlichen hüten bedôrfte, dann dovor geschriben stat, so sollent des ammeisters knecht zu den antwercksmeistern gan und si fruntlich bitten umb der stette willen inen vier oder sehs guter gesellen zu lihen, die heimlich hute helfen ze thunde, das ouch die antwercksmeistere in dem besten tun sôllent. und wen dieselbe meisterschaft solichs heisset tun, der sol des gehorsam sin; doch so sôllent sich die ammeistersknechte flissen, das sie dehein antwerck darinne für das ander beswerent und sich glich und glimpflich haltent, so beste sie könnent oder mögent ungeverlich uff ir eide.

10. Es soll ouch des ammeisters knecht alle nacht dem knecht in dem scharwachterhuse, oder wer an demselben ampt ist, sagen, wievil mit der heimlichen hüte gän wöllent, das man inen sovil cost, als inen gebürt, gehabe

und ir ouch warte, uff das, wann sie ir hüten getan hant, das dann sie und des ammeisters knechte zu zeren findent. und welhe also mit der heimlichen hüte gont, denselben noch den ammeistersknechten sol man kein gelt geben in deheinen weg. und also wurt der coste, der bitzhar uff die heimlich hute gangen ist, espart und wurt doch die hute basz bestellet, wann bitzhar bescheen ist. und wie die ratzboten und die schöffel mit der hüte bitzhar gehalten worden sint, doby lossent die herren das bliben.

11. Were es ouch das iemant, wer der were, an dem dann die hüte ist, uff die zit, als er gän sol, hynnenfürter nit gienge oder einen andern an siner statt hette, der für in gienge, in der mossen als dann davor geschriben stât, der sol bessern 3 β ₰; do söllent dem antwerck 2 β ₰ werden und der überige schilling den ammeistersknechten. und sol ouch das antwerck, das gerichte oder die meisterschaft solich besserunge by den eiden, die sie der statt oder dem antwerck gesworn hant, niemant faren lossen, und sol auch des antwercks meister oder meisterschaft den ammeistersknechten in den nechsten acht tagen, nochdem als ine das fürbrocht ist, den schilling pfenning geben by iren eiden, die sie getan habent, als vor geschrieben stât. und söllent ouch die ammeistersknecht iren schilling pfenning niemans schencken noch wider geben, sie noch niemans von iren wegen by dem eide, den sie meister und rat zu Strasburg gesworn hant one alle geferde.

12. Als bitzhar die antwerck etliche personen empfangen haben und sie der hüten frii gelossen, das sol nit me sin, es were dann, das einer so alt were oder so unvermögenlich sins lybes, das er das nit getun möhte, und ouch domit so arme were, das er nit zu lonen hette solichs für ine ze thun, der sol der hüten erlassen sin. wer ouch bitzhar der hüten ist erlossen gewesen, das soll ouch abe und nit me sin und sollent das alle antwerckmeister und gericht halten by iren eiden, das solichs nieman übersehen noch erlassen werde.

Der knecht im scharwachterhuse.

13. Item so dick sich hyannanfürter gebüret, das über 21 personen nachtes in der scharwachterhus essent, es sii von den scharwachtern oder der heimlichen hüte oder obe ein kontschafter mit der heimlichen hüte gangen were, oder were es, das des ammeisters knechte zu etlicher zit in einer nacht ein frömden löifer aldar brechte, der botschaft brocht hette, für der ieglichen sol man dieselbe nacht ein holbe mosse wins geben und bezalen, der win gelte vil oder lützel, und 1 ₰ für brot und 1 ₰ für fleisch oder vische und sol der im scharwachterhuse sovil rechenen und nit me by sinem eide. wann aber minder dann 21 do sint, das sol im bliben, als das vorgewesen ist.

396. Erkenntniss des Raths über den Uebertritt von Handwerkern zu den Konstoffeln. 15. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 29 Bl. 263 b. Papierblatt. — Wohl zweite Hälfte des 15 Jahrh.

Nuwe constofeler urteil.

Als etliche riche wolhabende personen, der fordern und sü mit den antwercken harkummen sint, begert haben zu den constofelern zu kummen, und uber etlich dowider meintent, solt man dieselben richen wolhabenden

personen von den antwercken zu den constofelern also lossen kummen, so were es ein abgang der antwerck, so ist dagegen bedoht, das etlich derselben richen wolhabenden lüte ir kinde under die constofeler kummen, solt nû das den alten abgeslagen werden, so züge villiht etlicher von der stat in das lant. als dann zu ziten ir etlich usz der stat gezogen sint und noch eins teils do usz sitzent, ouch ir etlich wider harin gezogen und zu den constofelern kummen sint, die sü nû zu stubegesellen entpfangen haben und mit inen lossent dienen. der etlich hant nû reht liplich brûdere, die noch hütbytage by den antwercken dienent und ouch gern zu den constofelern werent. wo nu denselben das nit ouch gegônnet würde, so ist zu besorgen, das sü grossen unwillen darinne hettent und villiht deshalp ouch hinweg ziehen môhtent, dodurch die gemein stat und ouch alle antwerck vast me gewynnes und vorstandes daran hettent, das solich riche wolhabende lûte by den constofelern in der stat werent, dann das sü hinweg zügent, wann semlich ir hinwegziehen were der gemeinen stat ein mercklich abgang an hengest- und pferdziehen, an zôllen, gevöllen und andern dingen. aber soliches zu versehen und zu ordenen noch der gemeinen stat Strasburg nutz und notdurft, so ist die sache broht für unser herren meister und rat, schôffel und amman, die sint mit rehter urteil übereinkummen und habent erkant, als hienoch geschrieben stot.

Zum ersten, welich personen von antwerckstuben zu den constofelern uff ire stube, es sü zum hohen steg oder zum mûlestein, begerent zu kummen und die constofeler sü gern zu inen uff ir stube entpfohen, die môgent das tun, also uff welich derselben zweyer stuben eine ir einer entpfangen wurt, uff derselben stuben sol er lieb und leit helfen liden und tun als ander, die wurt und stubegesellen daruff sint; obe aber ir einer oder me uff einer constofeler stuben nit zu eime wurt entpfangen würde, so sol er doch nit deste mynner ein constofeler sin und bliben, also das er mit allen diensten der stat gehorsam sin sol zu dienen und zu tun als ander constofeler, die burger sint, und noch innehalt diser urteil. welich ouch die sint, die also von den antwercken zu den constofelern kumment oder constofeler werdent, die dann eynycherley ampt oder regierunge der antwerck halp von der stat habent, es sint drizehener, fünfzehener, einundzwenziger oder ander ampt, das inen der antwerck halb entpfolhen ist, des süllent dieselben und ir iegliches vürder lidig sin und abeston und sol man an ir stat ander von den antwercken fürderlich kiesen an yedas ende, als sich gebürt noch besage der ordenunge. welicher ouch von Rômischen keisern oder künigen briefe hat, das er edel oder wopensgenosz sin sol, der sol des genyessen und von den antwercken zu den constofelern kummen, obe er wil; doch wer by den antwercken bliben und solicher briefe nit genyessen wolt, der sol ouch in egemelter mosse fürbas nit me haben deheinerley ampt, so er von der antwerck wegen bitzhar gehebt hat, und sol ouch nit me zu solichen antwercksampten gelosen werden noch von der antwerck wegen bey deheiner kure sin weder ammeister-, ratherren-, schôffel- noch ander amptkure, so den antwercken zügehôrt zu tun; und sol man ouch an eins solichen stat einen andern von den antwercken kiesen, als sich dann ouch gebürt. welicher ouch in egemelter mosse von eim antwerck zu den constofelern kummen wil, der sol vorhin gan

für unser herren meister und rat by offenem rat und aldo sweren liplich zu gott und den heiligen hynnanfůder keinerley kaufmanschaft noch gewerbe zu triben; doch so mŏgent sü wol gemeinschaft haben oder verleigunge tun ungeverlich und sich darinne halten als ander constofeler. sü süllent ouch domit sweren niemer zu fordern die kure, die die rittere und knehte zu ziten an den rat gehebt hant glicher wise, wie derselbe artickel in dem briefe vor dem münster iors versworen wurt. wann ouch hynnanfürder der etlicher, die also von den antwercken zu den constofelern kumment, in den grossen rat gekosen werdent, uff das dann derselben nuwen constofeler deheiner mit den alten constofelern des ratses halp niemer deheine spenne oder unwillen gewynnen mŏgent, so ist ouch erkant, was oder wievil derselben nuwen constofeler hynneanfürder in den grossen rat gekosen werdent, do süllent dieselben nuwen constofeler allewegent sitzen uff der oberbanck nydewendig der alten constofeler, die nebent den alten ammeistern sitzent, desglich söllent die alten constofeler in cleinen rat ouch obewendig der nuwen constofelern sitzen. und wann man iors den nuwen rat kiesen wil, so sol man die alten und nuwen constofeler alle geschriben geben noch besage der ordnunge. wer ouch der ist, der also von antwercken zu constofelern kumpt und der stat von sinem gut bitzhar nit me dann ein pfert gezogen hat, der sol hynnanfürder ein hengest ziehen oder den zusatz dovon geben. were ouch, das er so vil gutes hette oder gewynne, das er me hengest oder pferde ziehen solt, sol er ouch tun noch besage der XV ordenunge. desglich die personen, der fordern und sü by den antwercken ouch gewesen und sü nu kürzlich zu den constofelern kummen sint. und darzu obe . . .[1] irsglichen, die noch ussewendig der stat sitzent, ouch harinzügent und zu den constofelern entpfangen würdent, die alle süllent dise ordenunge ouch also verbunden sin zu halten in vorgeschribener mosse. welich auch hiezwischen und sant Johannstag zu singihten nehstkünftig also von den antwercken zu den constofelern entpfangen werden, das sol doby bliben; aber welicher darno . . . .[2]

397. Erkenntniss betreffend den Verkauf von Zöllen. 1543.

Stadtordnungen Bd. 17 Bl. 137. Papierblatt.

Unsere herren meister und rat und die XXI sint mit urteil übereinkommen von disen hienoch geschriben zöllen wegen, mit namen der gerwerpfundzolle, so uff ir stuben empfangen wirt, der kürsenerpfuntzolle, der vischerpfuntzolle, den zolle der schiffe, die in haven in der Crutenowe verkouft werdent, goltschmidepfuntzolle, schůchmacherpfuntzolle und die cleinen zölle, die man einzeleht insammelt in den vorstetten, die man zesammensommet, als von zibelsot, linsot, hanfsot, howe und stro ist, und verhŏrt, was die ettliche iore biszhar geton hant; und habent mit urteil erkant, das man die egerürten zölle, was ieglicher von zehen ioren uff das höchste biszhar geton hett, verkeufen sol. und soliche verköufe ze tůn sol man

---

[1] Verdorbene Stelle.

[2] Fehlt der Schluss.

bevelhen eim von den XV, eim von den XXI, den drigen uff dem pfennigturn und dem rentmeister. actum post dominicam oculi anno 1543.[1]

398. Eid einer unterthänigen Gemeinde. 16. Jahrh.

Stadtordnungen Bd. 28, Bl. 243. Papierblatt.

Der gemeyneyd zu Herboltzheim.

Am ersten werden ir schweren mynen herren der statt Straszburg und der statt Kentzingen, herren Heinrichsen von Haszlach und iunckherre Wilhelm Bocken, als unseren herren, iren nutz und fromen zů fürderen, iren schaden zů warnen und zů wenden, aller gebot und verbot gewertig und gehorsam zů sin als uwern herren, ouch einem schultheissen und heimburgen und ganzen gericht, ouch den boten oder knechten, so von eins schultheissen oder heimburgen wegen zů gebieten handt, aller gebot und verbot der herrschaft und des dorfes Herboltzheim nutz zů fürderen, iren schaden zů warnen und zů wenden, ouch der stormglocken gehorsam zů sin und uber der herschaft wyger zů růgen, ouch dhein heimlichen rat mit niemans zů haben wider die herrschaft oder das gericht, es sye in schympf oder im ernst on eins schultheissen und gerichts wissen und willen. es sol ouch keyner von Herboltzheim ziechen, er sol vor und ee dem schultheissen sin eyd uffgeben und den růff in der kilchen lassen thůn, wie das von alter harkommen, gebrücht und gewonheit ist gesin, ouch umb alle vergangen sachen zů Herboltzheim recht geben nemen und sust nieman anderswo.

Ouch ist myner herren, der statt Kentzingen, herr Heinrichs von Haszlach und iunckher Wilhelm Bocks meynung, so ferr uwerer strengen ersam wisszheit das gefellig wolte sin, das der articel ouch inzůgesetzt würde, das ein gemeyn ouch schweren würde oder solt, das sy all unzucht frevel und misztådt růgen sollen als ander, die an den stein gån Kůrenberg gehören, gesworen handt.

---

[1] Hiezu steht am Rande bemerkt, ist aber durchstrichen: Nota Heinrich Meiier von den XV und Hanns Kalt von den XXI zů den drigen uff dem pfennigturn, mit namen Hans von Wintertur, dem iungen Hanns Trachenfels und Jacob Wurmsser, zů Hans Ludwig dem rentmeister.

BERICHTIGUNGEN.

Abgesehen von einigen kleinen Druckfehlern und Uebersehen, wäre Folgendes zu berichtigen.

Auf Seite 428 ist statt 194 zu lesen 194a; ebenso auf Seite 450 statt 214, 214a und auf Seite 703 statt 394, 394a. In der Ueberschrift zu Nr. 142 S. 347 muss es statt Gliers Glaris heissen. Darnach ist die Vorbemerkung zu dieser Nummer zu berichtigen. Die ganze Urkunde bezieht sich nicht auf Strassburg, sondern auf Basel.


Princeton University Library
32101 043354776